MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS

Band 7

Die Felsbildstation Thalpan

II

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0001

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0002

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0003

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0004

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

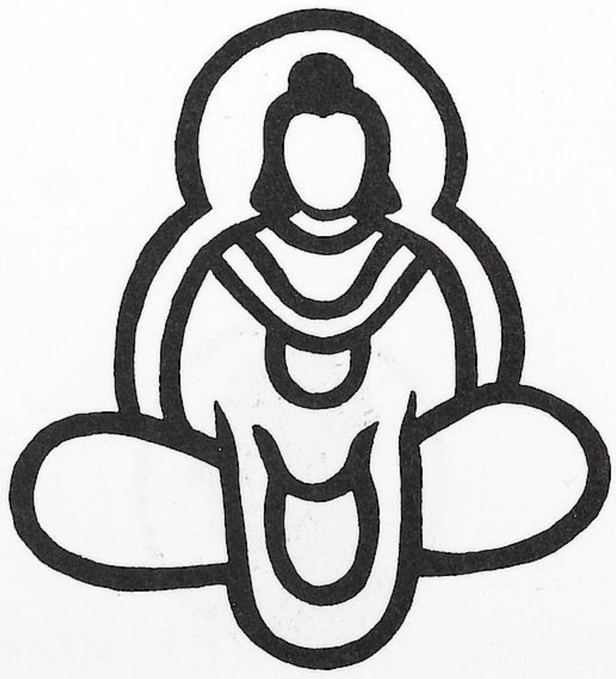
MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS

(MANP)

Band 7

Die Felsbildstation Thalpan

II



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0005

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

FORSCHUNGSSTELLE

FELSBILDER UND INSCHRIFTEN AM KARAKORUM HIGHWAY

Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans

Materials for the Archaeology of the Northern Regions of Pakistan

Documents archéologiques des régions du Nord du Pakistan

BAND 7

Herausgegeben von

Harald Hauptmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0006

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

MATERIALIEN ZUR ARCHÄOLOGIE DER NORDGEBIETE PAKISTANS

Band 7

Die Felsbildstation Thalpan

II
Katalog Thalpan (Steine 31–195)

von

Ditte Bandini-König

Bearbeitung der Inschriften durch

Oskar von Hinüber und Thomas O. Höllmann

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN · 2005

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0007

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

XIV, 240 Seiten mit 1 Farb- und 11 Schwarzweißabbildungen;
141 Tafeln (Tafeln A–D Strichtafeln; Tafeln 1–94 Strichtafeln; Tafeln 95–104 Phototafeln;
Tafeln I–XXXIII Phototafeln mit 15 Farb- und 60 Schwarzweißabbildungen);
Urdu: VII, 3 Seiten

Als Emblem wurde die Darstellung Thalpan 172:1 verwendet

Gefördert mit Mitteln der Bund-Länder-Kommission
– Akademienprogramm –

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <*http://dnb.ddb.de*> abrufbar.

Zeichnungen: Elisabeth Sepi-Ochsenfeld
Satz und Umbruch: Ditte Bandini-König

© 2005 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

ISBN 3-8053-3494-X

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

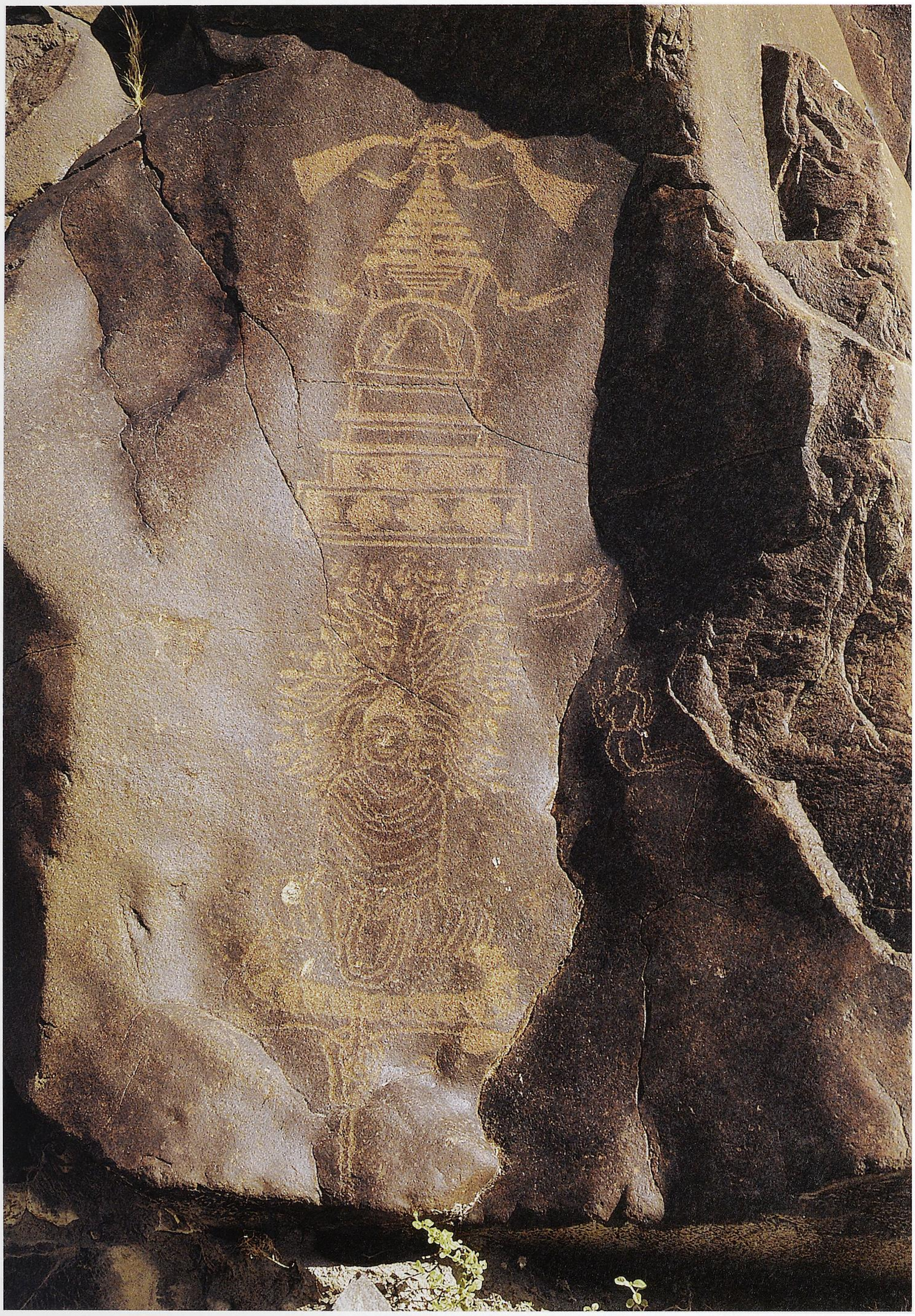
Printed in Germany by Philipp von Zabern
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0008

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Thalpan. Stein 116.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0009

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0010

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

INHALT

VORWORT IX
Übersichtskarte XII
Karten 1-2 ..... XIII-XIV
Übersichtsphotos A-F 1-3

EINLEITUNG 5
TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN ZU DEN KATALOGEN 7
DEFINITIONEN 9
KATALOG (Steine 31-195) 17
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 215
BIBLIOGRAPHIE 216
INDICES 219
I. Themenindex 219
II. Ergänzender allgemeiner Index 222
III. Index der Brāhmī-Inschriften 232

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN TAFELN 240
Steinübersichten (Steine 98, 194, 195) ..... Tafeln A-D
Umzeichnungen der Felsbilder 1-94
Brāhmī-Inschriften 95-104
Chinesische Inschrift 104
Pseudoinschriften 104
Phototafeln ..... I-XXXIII

URDU-FASSUNG DES VORWORTS UND DER EINLEITUNG ..... nach Tafel XXXIII
(Übersetzung A.M. TAHIR)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0011

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0012

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

VORWORT

Innerhalb der großen Felsbildprovinz, die sich in der Hochgebirgsregion Nordpakistans am oberen Induslauf zwischen Shatial in Indus-Kohistan bis zur Brücke von Raikot südlich von Gilgit in einer Ausdehnung von etwa 100 km erstreckt, nimmt Thalpan mit dem gegenüberliegenden Chilas die Rolle eines Zentralortes ein. Hier erweitert sich das Tal im Mündungsbereich der südlichen Zuflüsse Thak Gah und Buto Gah sowie des vom Norden herabfließenden Kiner Gah auf eine Länge von etwa 5 km zum Becken von Chilas. Es liegt in einer Höhe von 1050 m ü. M. und wird an dieser Stelle in ostwestlicher Richtung vom Indus durchflossen. Im Norden wird die Tallandschaft von den zum Hindukusch gehörenden Gilgit-Ketten, im Süden von den Randgebirgen des Westhimalaya mit dem 2.145 m hohen Harpen eingerahmt, im Nordwesten überragt vom sich 8.126 m auftürmenden Massiv des Nanga Parbat, des "nackten Berges". Sein ursprünglicher dardischer Name Diamar, der "König der Berge", "Himmlischer Berg", aber auch "Sitz der Feen" bedeutet, ist auf die ganze Region von Chilas, den Diamar-Distrikt, übertragen worden. Die Entstehung von Chilas als Mittelpunkt der Region wurde durch die Lage im Schnittpunkt verschiedener Handelsrouten begünstigt. Die entlang des Induslaufs führenden beiden Verkehrswege besitzen an der Stelle der modernen Brücke zwischen Thalpan und Chilas einen der wichtigsten Flußübergänge in diesem Gebiet. In Chilas münden die von Zentralasien und aus der Gilgit-Ebene kommenden Straßen in den durch das Thak Gah führenden Hauptweg, der nach etwa 30 km den in 4268 m Höhe liegenden Babusar-Paß erreicht. Dieser Weg findet danach Anschluß an Routen, die nach Kaschmir und über Hazara in die Tiefebenen des Indus reichen.

Die weit in die Vergangenheit zurückreichende Bedeutung von Chilas als Zentralort und von Thalpan als möglicher kultischer Mittelpunkt der Region ist aber erst seit buddhistischer Zeit historisch nachvollziehbar. Die eindrucksvollsten Zeugnisse dafür stellen zahlreiche Felsbilder und Inschriften dar, die sich um beide Orte in großer Vielfalt aus verschiedenen Epochen seit dem Epipaläolithikum konzentrieren und die beiden Hauptrouten am Indus begleiten. Auf die bedeutenden buddhistischen Darstellungen und Inschriften in der auch "Jayachand" genannten Felsengruppe von Chilas-Brücke waren schon 1905 Ghulam Mohammad und danach 1942 Sir M. Aurel Stein aufmerksam geworden. Eine umfassende Dokumentation der reichen Felsbildkonzentration um Chilas-Thalpan hatte aber erst Karl Jettmar, der die Bedeutung der Felsbildprovinz 1973 bei einer Fahrt durch das obere Industal erkannt hatte, anstoßen können, nachdem 1979 der Karakorum Highway eröffnet und damit diese nach 1974 verschlossene Region der Forschung wieder zugänglich wurde. Das in Zusammenarbeit mit Ahmad Hasan Dani begründete pakistanisch-deutsche Projekt konnte bereits im folgenden Jahr mit der Feldarbeit beginnen. Zwischen 1981 und 1988 wurden unter Leitung der beiden Gelehrten die Dokumentationsarbeiten unter der Mitwirkung von V. Thewalt und verschiedenen Mitarbeitern auch in den zentralen Orten um Chilas und Thalpan aufgenommen. Während einer dieser Kampagnen hatte 1981 Jaroslav Poncar (Köln) auch eine umfangreiche photographische Dokumentation erstellt. Für die abschließende Publikation dieser bedeutendsten Felsbildkonzentration am Oberen Indus wurde auf der Grundlage einer neuen topographischen Aufnahme der Gesamtregion eine systematische Kartierung und vollständige Dokumentation aller Gravuren und Inschriften notwendig. Erst diese vollständige Erfassung aller Felsbildstationen im Talbecken von Chilas sollte den heterogenen Charakter der einzelnen Fundplätze deutlich werden lassen. Die unterschiedlichen Felsbildkonzentrationen überwiegend buddhistischer Ikonographie setzen sich häufig klar von den Gravurgruppen ab, in denen Darstellungen mit Jagdszenen und lokal geprägten oder nachbuddhistischen Bildern vorherrschen. Dadurch wurde auch eine Neugruppierung der einzelnen Stationen möglich, sodaß die in den Vorberichten übliche vorläufige Zählung oder alte Benennung der Felsgruppen wie Chilas I-IX aufgegeben und soweit wie möglich durch Flurnamen ersetzt wird. Mit dem Nachweis der verschiedenen antiken Wegeführungen und einzelner Architekturreste ist es möglich geworden, in Umrissen ein Bild der Siedlungsgeschichte in der von Sanddünen, Schotterterrassen und Felsgruppen bestimmten Tallandschaft zu zeichnen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0013

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften sind unter Leitung von H. Hauptmann die systematischen Feldarbeiten in den Felsbildgruppen von Chilas-Brücke und des gegenüberliegenden Thalpan von 1992 bis 1994 abgeschlossen worden. An diesen Dokumentationskampagnen, die zu einer erheblichen Vermehrung und damit auch zu einer vollständig neuen Numerierung der Gravuren führten, waren M. Bemmann, A. Chaudhary, S. Hauptmann-Hamza und H. Remmele beteiligt. Ohne die Mitwirkung des langjährigen Mitarbeiters aus Chilas, Akhtar, Sohn des Jamal ud-Din, wäre die systematische Erfassung der Gravuren in der angestrebten Vollständigkeit kaum zu verwirklichen gewesen. Er überwachte auch die notwendigen Freilegungsarbeiten der Felsen, deren Felsbilder im Sediment verschüttet waren. Die topographische Aufnahme des Geländes und Kartierung der Gravuren hatten 1993 G. Dinter und U. Schabel sowie 1994 U. Bacher und G. Dinter vom Geodätischen Institut der Universität Karlsruhe übernommen. Ergänzende Beobachtungen zu den Felsbildern waren von der Heidelberger Arbeitsgruppe noch 2001 und zuletzt 2003 notwendig geworden. Wie dringend die systematische Dokumentation der Felsbilder in dieser Station war, ist durch die besonders im Frühjahr 1998 vorgenommenen Sprengungen an mehreren Felsengruppen in Thalpan offenkundig geworden. Den Zerstörungen sind mehrere wichtige Felsbilder, darunter leider auch die besonders eindrucksvollen Buddha-Darstellungen 140-148 am "Altarfelsen" (Stein 30) zum Opfer gefallen. Die in den folgenden Jahren fortgeführten Sprengungen haben den Bestand an Felsbildern auf dem großen Felsen, Stein 42, der sich neben dem "Altarfelsen" erhebt, und auf dem Felsabhang am Fuße der Gilgit-Ketten zwischen Stein 14 und Stein 131 stark reduziert. Von den aufgenommenen Felsbildern werden im zweiten Band Thalpan etwa 1500 Gravuren und davon 200 Inschriften vorgelegt.

Die Edition der ausgedehnten Felsbildansammlungen, die auf dem nördlichen Ufer von der Hochterrasse von Thalpan-Ziyarat bzw. Thakot über die Hauptstation Thalpan bis zum 4 km entfernten Ba Das und auf der südlichen Talseite von Gichi Nala bis zu den über der Schlucht des Thak Nala liegenden Gravurgruppen reichen, soll in mehreren Teilen erfolgen. Diese Bände sind der Vorlage der beiden großen Felsbildkomplexe Thalpan und Chilas in Katalogform gewidmet, die sich auf die Beschreibung und Abbildung aller bildlichen Darstellungen und die Lesung der Inschriften sowie auf dazugehörende Indices beschränkt. Um eine Deutung und Datierung der einzelnen Darstellungen zu ermöglichen, sind in die Beschreibungen im Gegensatz zu der in der Reihe MANP üblichen Form des Katalogs auch Vergleiche mit Literaturhinweisen aufgenommen worden. Jedem Band ist ein kurze Einleitung vorangestellt, die eine knappe Schilderung der vorgestellten Felsbildgruppe bieten soll. Einem abschließenden Band sind die zusammenfassenden Darstellungen zur Topographie der Gesamtregion, zur Forschungsgeschichte und kulturgeschichtlichen wie historischen Wertung der aus verschiedenen Epochen stammenden Bilder und Inschriften vorbehalten. Hiermit wird der zweite Band der Station Thalpan vorgelegt, in dem die Gravuren am südlichen Felsabhang der Gilgit-Ketten und auf den Felsen und Geröllen der südlich anschließenden Terrasse "Harako" bis zum Indusufer und zu einem großen Felsriegel über der Flußterrasse (Stein 195) veröffentlicht werden.

Die Planung und Erstellung dieses Bandes ist wieder D. Bandini-König zu verdanken. Die Analyse der Brāhmī-Inschriften geht auf O. von Hinüber zurück, der dabei auch auf eigene in Chilas und Thalpan schon 1984 und 1985 selbst vorgenommene und vor allem 1989 in ANP 1 veröffentlichte Lesungen zurückgreifen konnte. In der Veröffentlichung sind auch teilweise die bereits von A.H. Dani publizierten Inschriften berücksichtigt worden, deren Lesung und Deutung von der in diesem Band gegebenen Interpretation abweicht. Die Bearbeitung der einen chinesischen Inschrift hatte Th.O. Höllmann übernommen. Die nach Vorlagen vorgenommenen Umzeichnungen für die Tafeln und ihre Herstellung sind E. Ochsenfeld in Zusammenarbeit mit D. Bandini-König zu verdanken. Die Neuordnung der vorhandenen Dokumentation, die zu einer neuen Numerierung der Felsbilder führte, war H. Fabritius übertragen. Bei der druckgerechten Vorbereitung des Tafelteils der Inschriften (Taf. 95-104) hatte M. Honeck einen wesentlichen Anteil. Die druckfertigen Vorlagen für die Karten 1-2, die auf den topographischen Aufnahmen beruhen, sind von W. Zick (Karlsruhe) angefertigt worden. Frau A.M. Tahir übersetzte wieder Vorwort und Einleitung ins Urdu. Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ist für die Finanzierung dieses Bandes und dem Philipp-von-Zabern-Verlag für die sorgfältige Drucklegung zu danken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0014

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Dem Kulturministerium Pakistans in Islamabad und dem Department of Archaeology and Museums in Karachi ist für die Genehmigung der archäologischen und topographischen Prospektion in dieser zentralen Felsbildstation zu danken. Die in den Jahren seit Beginn der Arbeiten in Chilas-Brücke und Thalpan zuständigen Generaldirektoren der Altertümerverwaltung Mohammad Rafique Mughal, Niaz Rasool, Saeed ur-Rehman und Fazal Dad Kakar haben die Unternehmung wohlwollend unterstützt. Die Zusammenarbeit mit Nazir Ahmad Khan, Co-Direktor der Pak-German-Study-Group und Leiter des Subregional Office of the Department of Archaeology and Museums in Gilgit, hat die Feldarbeiten bis 1998 entscheidend fördern können. Mit der Edition der zentralen Felsbildgalerien am Oberen Indus um den in der buddhistischen Zeit bestehenden politischen und sakralen Mittelpunkt Chilas und Thalpan, der zumindest seit dem 4. Jahrhundert Sitz eines "Großkönigs der Darden" war, wird Karl Jettmar gedacht, der vor 30 Jahren die Erforschung dieser Denkmäler für die Kenntnis der damals noch unbekannten reichen Kulturgeschichte dieser Region angestoßen hatte.

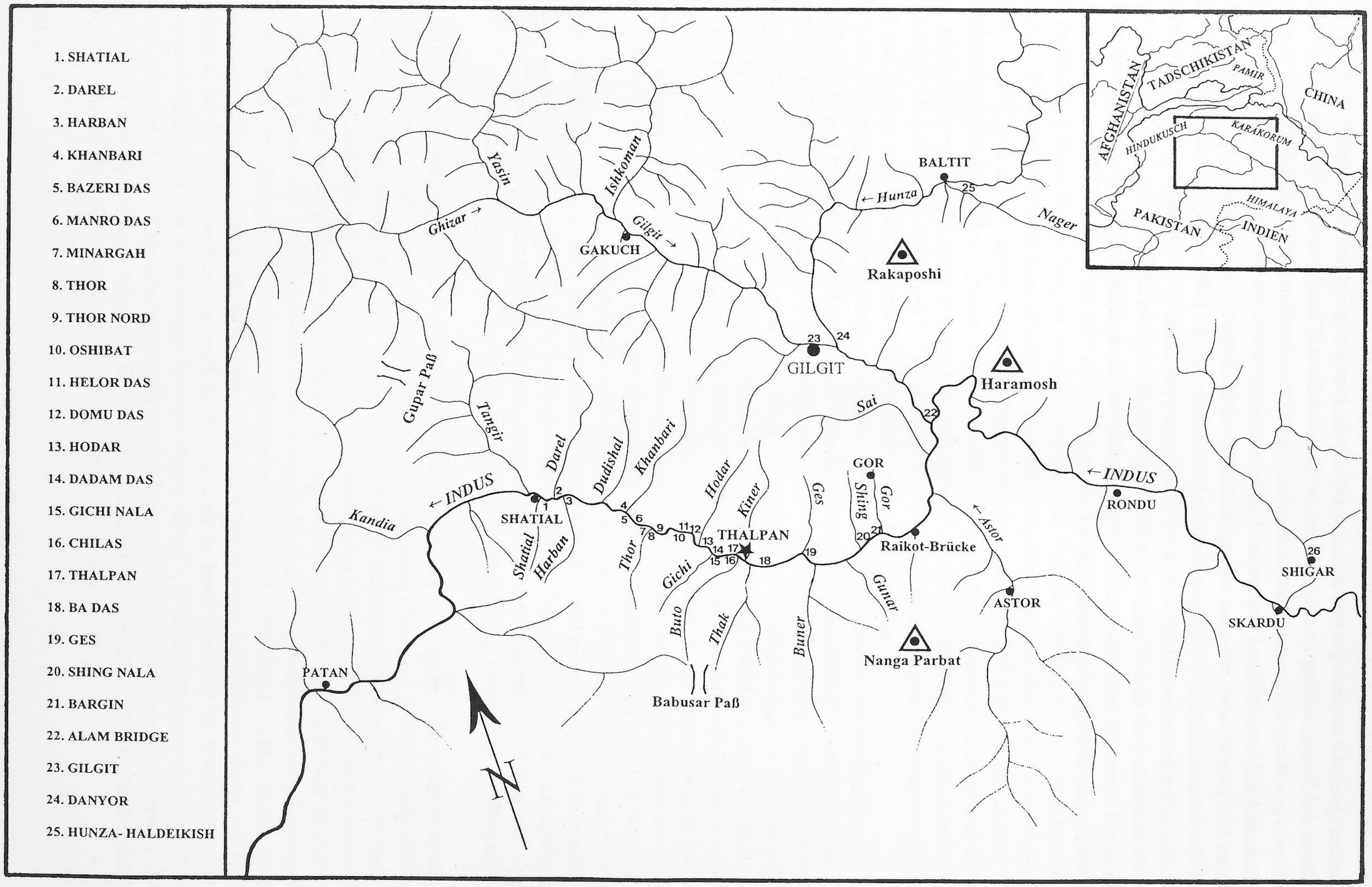
Harald Hauptmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0015

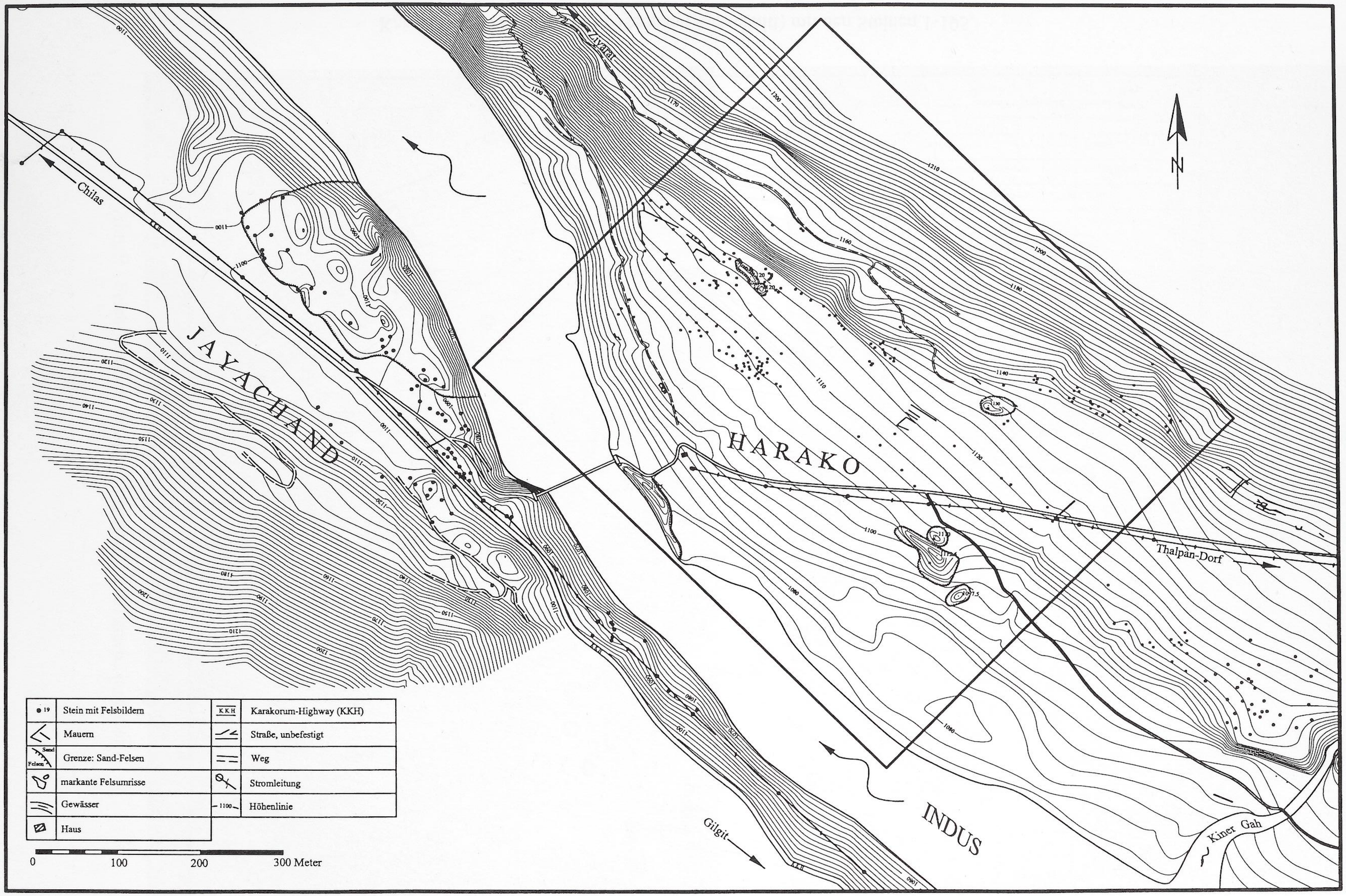
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



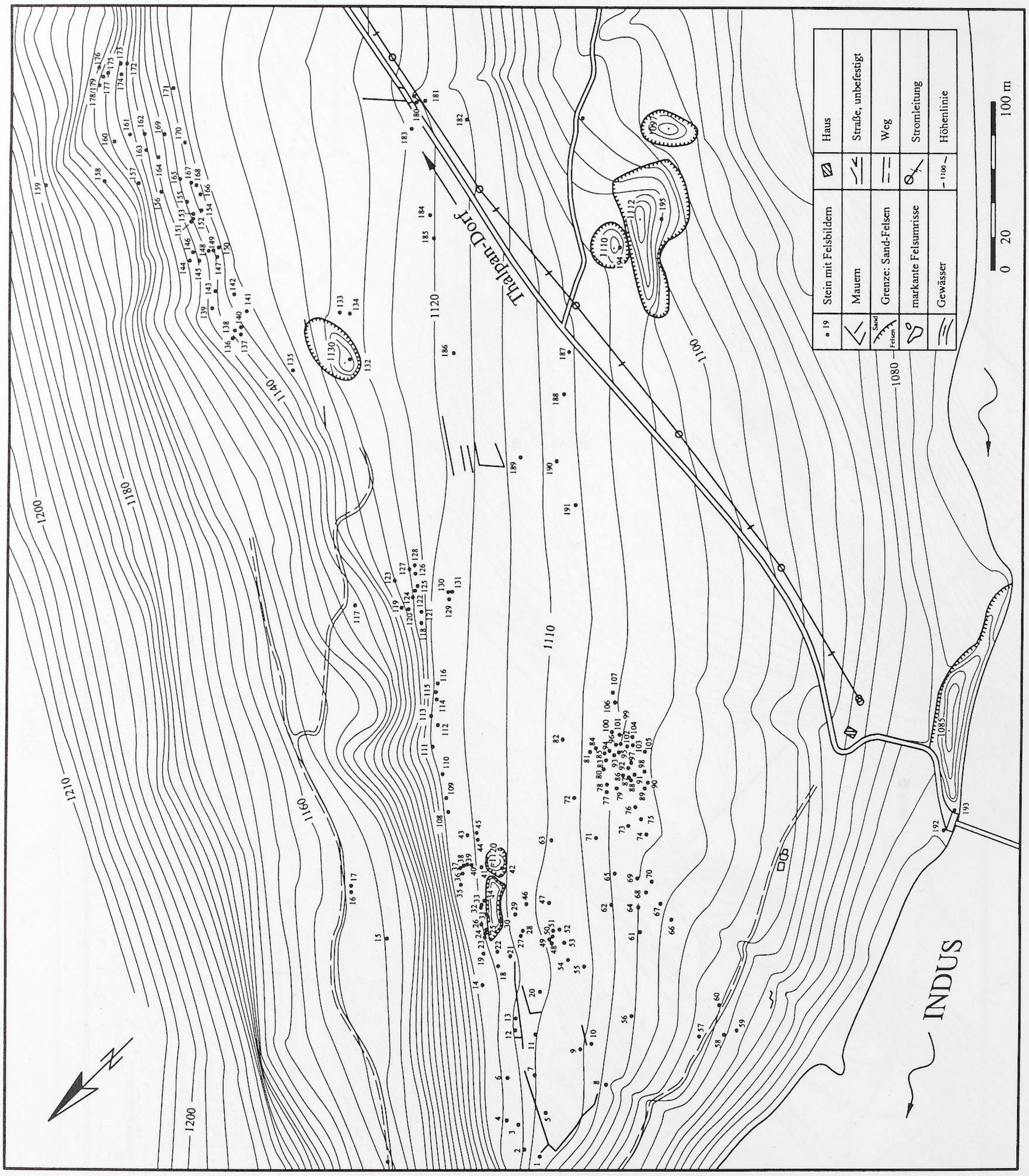
Lage der Felsbildstation Thalpan (★).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0016
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Karte 1 Die Felsbildstation Thalpan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0017
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Karte 2 Die Felsbildstation Thalpan (Ausschnitt) mit den Steinen 1-195.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0018
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Abb. A Felsbildstation Thalpan (Mittelteil). Blick nach Norden.

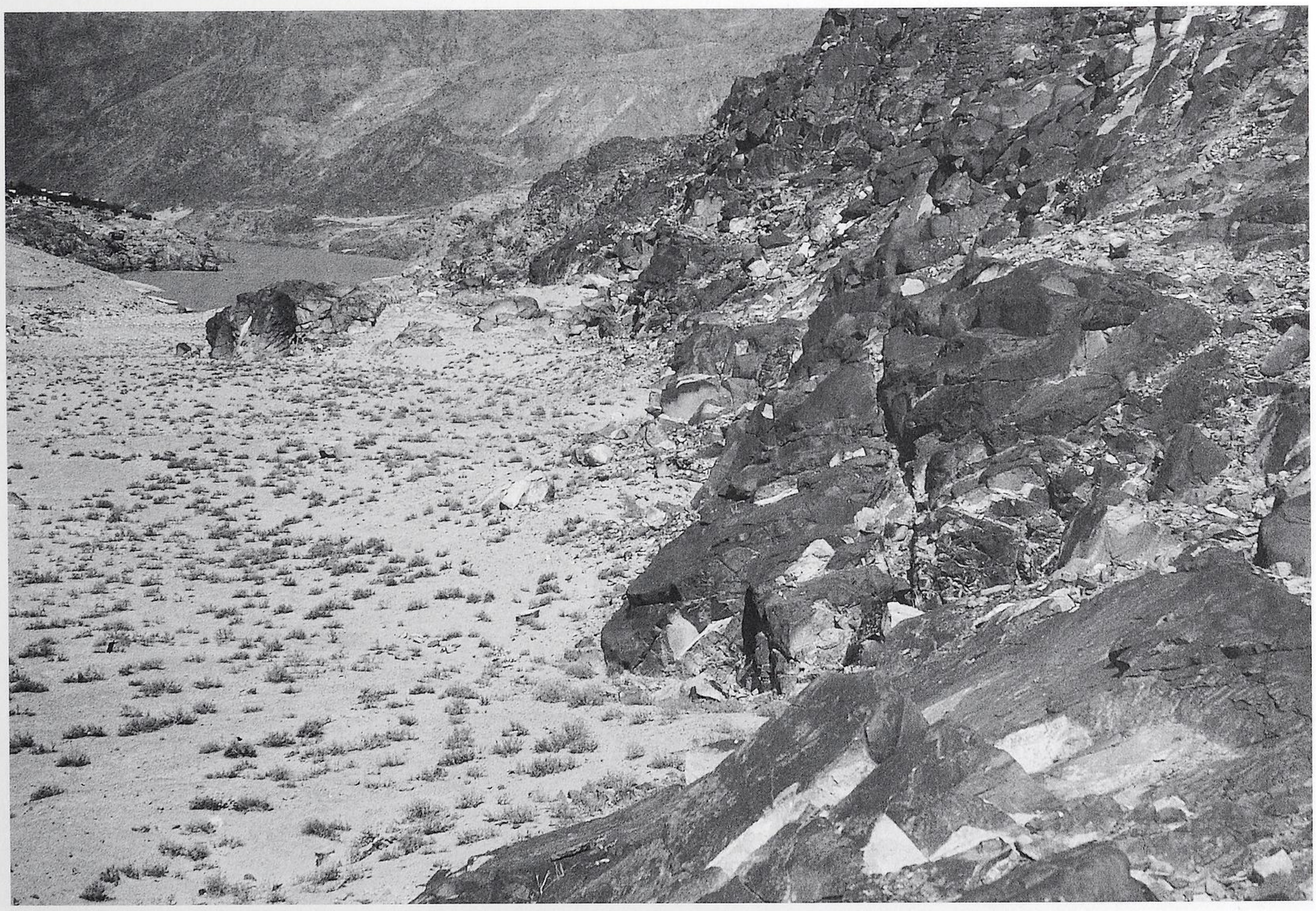


Abb. B Felsbildstation Thalpan (Mittelteil). Blick nach Nordwesten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0019

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Abb. C Felsbildstation Thalpan. Bereich um Stein 42.

Abb. D Felsbildstation Thalpan. Blick von Stein 195 auf Weg und Brücke nach Chilas.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0020

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Abb. E Felsbildstation Thalpan. Blick auf Nordfront der Steine 194, 195.

Abb. F Felsbildstation Thalpan. Blick auf Westfront der Steine 194, 195 und Indus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0021

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0022

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

EINLEITUNG*

Gegenüber von Chilas, dem Verwaltungszentrum der Provinz Diamar, erstreckt sich vom jenseitigen Ufer des Indus bis zum nördlich angrenzenden Berghang über einige Quadratkilometer der nach dem gleichnamigen Ort benannte Felsbildkomplex Thalpan. Er umfaßt einige tausend Gravuren, daher wurde die Publikation auf mehrere Materialbände angelegt. In einem abschließenden Band sollen die beschreibenden und auswertenden Beiträge zum gesamten Material folgen. Da wie diese auch die topographischen Gegebenheiten sowie die Forschungsgeschichte alle Materialbände betreffen, wird, um zwangsläufige Wiederholungen zu vermeiden, ihre Erörterung ebenfalls dem letzten Band vorbehalten bleiben.

Die Gliederung des Materials in den ersten Bänden erfolgt nicht nach inhaltlichen, sondern im wesentlichen nach geographischen Gesichtspunkten. Eine inhaltliche Gliederung verbietet sich schon aus dem Grund, daß damit die Felsbilder und Inschriften teilweise einer subjektiven Wertung unterzogen würden.

Bei in wesentlichen Publikationen bereits veröffentlichten Inschriften und bildlichen Darstellungen dieses Felsbildkomplexes wurde in der Rubrik "Veröffentlichung" entsprechend darauf verwiesen. Frühere vorläufige Bezeichnungen wie "Thalpan 1" und "Thalpan-Dorf" bzw. "Thalpan 2" wurden nicht beibehalten.

Der im vorliegenden zweiten Band behandelte Teil des Felsbildkomplexes Thalpan beinhaltet die Fortsetzung der am Fuß des Berghangs lokalisierten Gravuren sowie etliche mitten im Sand und am Brückenkopf gelegene Steine und Felsrippen (→ Karten 1 und 2), darunter Stein 192, auf dem eine bedeutende Herrscher-Inschrift angebracht ist. Sie nennt den "Großkönig der Darden, Śrī Vaiśravaṇasena", den "Bezwinger der Feinde".[1]

Insgesamt sind in dem vorliegenden ersten Band ca. 1500 Gravuren erfaßt. Von diesen sind etwa 200 Inschriften und zwar, bis auf eine einzige chinesische Inschrift, ausschließlich in Brāhmī geschriebene. Wie ein Blick auf den Themenindex sofort deutlich macht, überwiegen mit mehr als 600 Beispielen mit Abstand die Darstellungen von Bauwerken (überwiegend Stūpas). In keiner anderen bereits veröffentlichten Felsbildstation finden sie sich in dieser Anzahl und Proportion. Überwiegend sind sie sowie die Brāhmī-Inschriften am Fuß des Berghangs angebracht, dort, wo sich überhaupt viele buddhistische Gravuren finden. Es handelt sich um überwiegend qualitativ höherwertige Darstellungen, wobei auch wieder etliche herausragende Stūpas und Buddhas bzw. Bodhisatvas zu vermerken sind. Die Stūpas sind überwiegend mit *harmikā* und *chattrāvalī* versehen; oft sind auch zahlreiche weitere Details wie Fahnen und Glöckchen sowie aufwendige Verzierungen des Unterbaus, wie etwa florale Ornamente und diverse Friese, Nischen und/oder Pilaster/Säulen auszumachen. Einige können anhand dazugehöriger Brāhmī-Inschriften auf Kuberavāhana, den Stifter mehrerer aufwendiger Felsbilder in der Region, zurückgeführt werden. Zahlreiche Inschriften sind wiederum Beischriften zu Stūpas, einige nennen Tathāgatas wie Śikhin, Amitābha, Vairocana und Akṣayamati. Mehr als 20 Inschriften enthalten die Formel "*namo buddhāya*" "Verehrung dem Buddha!", und etwa 40 Inschriften lauten: "Dies ist die religiöse Stiftung des...". Doch ist bemerkenswert, wie viele aufwendige Stūpa-Darstellungen ohne jede Beischrift erscheinen, wohingegen in anderen Felsbildkomplexen vielfach ganz schlichte Stūpas mit Beischriften versehen sind. Mehr als 30 Inschriften waren zu stark berieben, um gelesen und/oder abgebildet zu werden.

Auffallend ist im Vergleich zum bereits veröffentlichten ersten Teil der Gravuren von Thalpan, daß sich hier erheblich mehr vermutlich von Einheimischen angefertigte Ritzungen lokalen Charakters finden. Sie sind eher abseits der durch buddhistische Gravuren dominierten Steine im wesentlichen auf zwei großen Felskomplexen ange-

* Für Hilfe und Hinweise bei der Erstellung des vorliegenden Bandes ist G. Bandini, H. Fabritius, G. Fussman, H. Hauptmann, M. Honeck, A.M. Tahir, W. Zick und M. Zin herzlich zu danken.

1 Vgl. von HINÜBER 1989: 59, Inschrift Nr. 59a.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0023
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

bracht (Steine 194 und 195). Einige Flächen sind buchstäblich von Felsbildern übersät, die sich aus diesem Grund häufig berühren und zuweilen auch überlagern. Überwiegend handelt es sich um schlichte Gravuren, großteils einfache Strichzeichnungen, vor allem von Caprini (insgesamt etwa 200) und Scheiben (ca. 100), die, wie zumeist, in engem räumlichen Zusammenhang miteinander stehen. Auch etliche Reiter-, Menschen- und einige Axtdarstellungen sind hier zu verzeichnen. Unter diesen finden sich allerdings auch teilweise durchaus aufwendige buddhistische Darstellungen, und zwar vor allem von Stūpas.

Es gibt auffälligerweise (z.B. im Vergleich mit Hodar) sehr wenig Jagdszenen und keine einzige eindeutig als solche erkennbare Tierszene, wo etwa ein Felide einen Caprinus verfolgt. Bemerkenswert ist auch, daß hier in einigen Fällen buddhistische Gravuren durch andere überlagert wurden, was ansonsten aus Respekts- oder Pietätsgründen eher selten zu beobachten ist. Es ist aber nicht klar, ob manche Überlagerungen nicht lediglich aus Platzmangel erfolgten.

Auf einem einzigen, im Hang gelegenen und inzwischen zerstörten Stein (128) finden sich prähistorische Darstellungen, Hand- und Fußabdrücke, die wie in Gichi Nala mit einem Hufabdruck(?) in Zusammenhang stehen. Es gibt aber keine Riesendarstellungen oder deutlich aus prähistorischer Zeit stammende Jagdszenen (wie etwa in Thor oder Hodar).

Es sind in diesem Teil von Thalpan auch keine Tierstil-Darstellungen und nur zwei im achämenidischen Stil ausgeführte Gravuren zu verzeichnen, wobei es sich bei der einen zudem um eine Nachahmung handeln könnte. Rezente Darstellungen sind, mit etwa zehn Beispielen, ebenfalls vergleichsweise selten.

Für den gesamten flacheren Bereich des Felsbildkomplexes Thalpan gilt es zu berücksichtigen, daß hier häufig ein starker, sich zu manchen Zeiten bis zum Sturm steigernder Wind weht, der sich stetig verändernde Sandverwehungen bedingt. Gravuren, die in dem einen Jahr völlig frei lagen, waren in einem späteren Jahr durch Sand verdeckt und umgekehrt. Somit könnten durchaus noch gravierte Steine unter tiefen Sandschichten verborgen liegen. Aus diesem Grund ist auch das heutige Bodenniveau nicht als eine feste Größe anzusehen. Zudem ist zu bedenken, daß starke Flutwasser, wie die des Jahres 1841, als der aufgestaute Indus sich Bahn brach, kleinere Steine weggeschwemmt haben dürften.[2] Da die baum- und strauchlose Fläche, auf der die meisten der hier besprochenen Felsbilder von Thalpan angebracht sind, keinerlei Windschutz bietet, sind sehr viele Gravuren auch durch Sandschliff stark berieben. Etliche davon konnten mit Hilfe digitaler Bearbeitung der Photos dennoch vergleichsweise gut beschrieben und abgebildet werden, viele andere aber nicht. Letzteres betrifft vor allem überwiegend schlichte Gravuren auf den Steinen 194 und 195. Eine Reihe von Felsbildern und Steinen fielen vor allem in den letzten Jahren dem Hausbau zum Opfer. Alles in allem aber ließen sich dennoch vergleichsweise viele Felsbilder in diesem Teil der Station Thalpan gut dokumentieren, zumal - anders als etwa in Shing Nala - großflächige Abplatzungen der Steinoberfläche eher selten sind.

Eine umfassende Analyse der Gravuren auch dieses Teils des Felsbildkomplexes Thalpan bleibt dem auswertenden Band vorbehalten.

2 Vgl. Bandini-König 1999: 3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0024

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN ZU DEN KATALOGEN

Da die Maße vor Ort genommen, die Zeichnungen jedoch überwiegend nach Photographien angefertigt werden, sind Abweichungen in den Proportionen möglich.
Richtungsangaben (rechts, links) beziehen sich, außer bei Lebewesen, auf den Betrachter.
Wo im Katalog in einer der Rubriken keine Angaben gemacht werden, ist dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich oder nötig (z.B. Maße: -).

Bei den **Maßen** wird zuerst die Breite, danach die Höhe angegeben.

Als **Richtung** wird die Himmelsrichtung angegeben, in welche die Fläche des Felsens weist, auf der die jeweilige Zeichnung oder Inschrift angebracht ist. Hierbei bedeuten neben den üblichen Abkürzungen (z.B. N= Norden, S=Süden, O=Osten und W=Westen) OS=Oberseite und US=Unterseite.

Der **Winkel** gibt die vertikale Neigung der Felsoberfläche an, wobei 90° die Senkrechte bezeichnet und Überhänge in Minusgraden angegeben werden (z.B. -15°).

Die **Repatinierung** wird mit den Begriffen "leicht", "mittel", "stark" und Kombinationen daraus beschrieben. Diese Einschätzung bezieht sich jedoch nicht auf den jeweiligen Stein, sondern auf die Gesamtheit aller bekannten Felsbilder am Oberen Indus. Als "stark" patiniert wird dabei im allgemeinen eine Gravur bezeichnet, die sich vom umgebenden Fels nicht oder kaum noch durch ihre Farbe abhebt. Da die Repatinierung je nach Exposition der Zeichnung (Richtung, Winkel) unterschiedlich schnell erfolgt, handelt es sich hierbei natürlich um eine relative Angabe. Mehrere Gravuren, die verschieden stark patiniert sind, können also in der Regel nur dann in einen chronologischen Bezug zueinander gesetzt werden, wenn sie auf derselben Fläche des Felsens angebracht sind. In solchen Fällen ist diese Angabe jedoch oft hilfreich bei der Datierung.

Die Rubrik **Veröffentlichung** wird nur dann hinzugefügt, wenn die entsprechende Gravur bereits an anderer Stelle publiziert ist.

Standard-Strichzeichnung:

Mensch

Mann

Frau

Caprinus

Tier

Die philologischen Angaben zu den Inschriften (Lesung, Übersetzung, Kommentar, Datierung) werden von verschiedenen Bearbeitern erstellt und sind daher in ihrem Aufbau nicht immer einheitlich. Falls eine Inschrift bereits an anderer Stelle publiziert wurde, ist dies vom Bearbeiter unter der Rubrik 'Veröffentlichung' angegeben. Folgende Symbole werden bei der Transkription der Inschriften verwendet:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0025

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

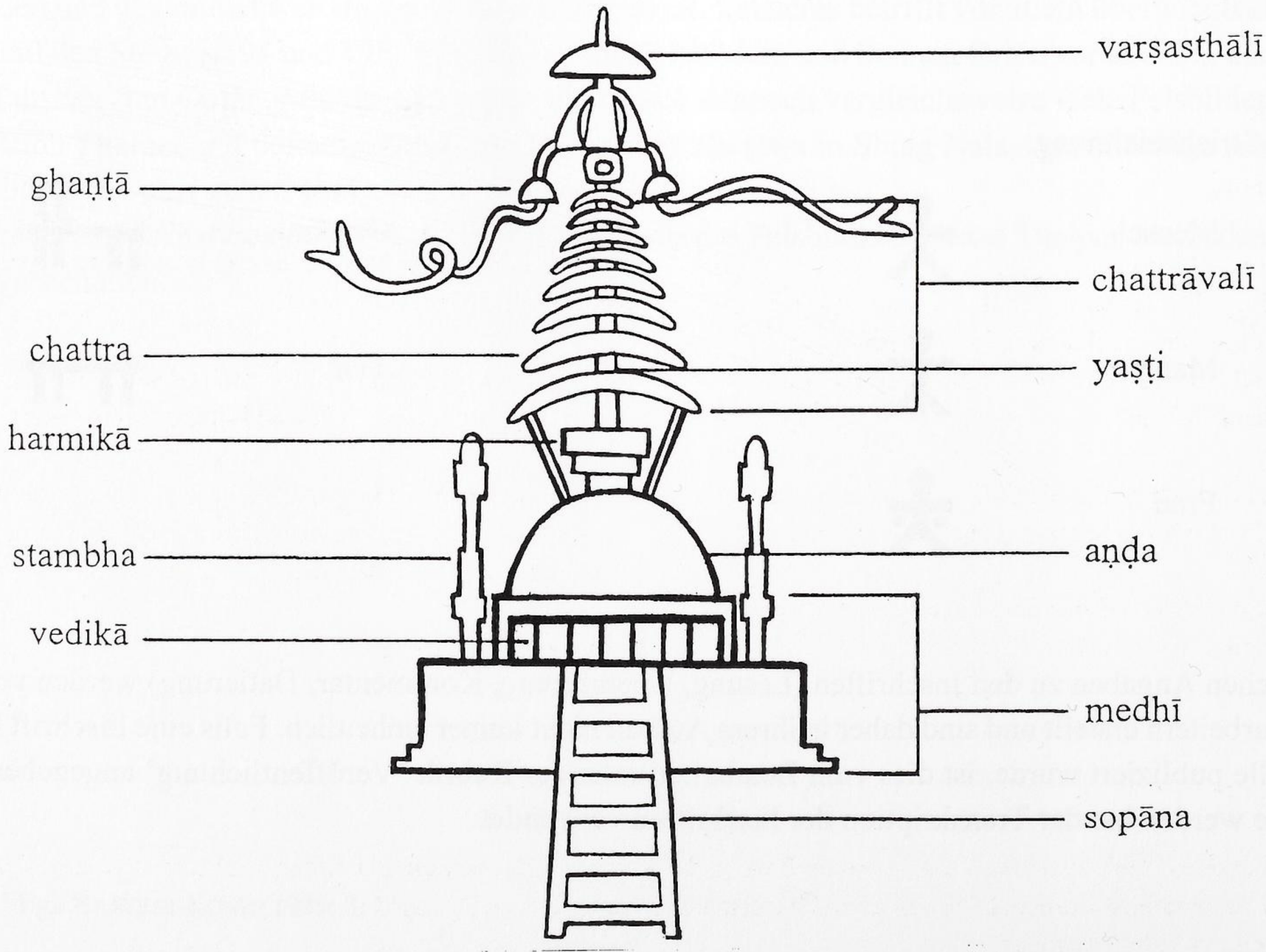
[ ]	Ergänzung des Bearbeiters in einer Lücke
( )	schwer lesbar, mehr oder weniger unsichere Lesung
< >	Ergänzung des Bearbeiters, ohne daß eine Lücke vorhanden ist
{ }	Tilgung in der Inschrift, z.B. bei Verschreibung
{+++}	absichtlich in der Inschrift getilgte *akṣara*s
+++	unlesbare *akṣara*s
///	abgerieben, Inschrift wird hier unlesbar
[	Stein abgebrochen, Rest der Inschrift fehlt
]	Stein abgebrochen, Anfang der Inschrift fehlt
●	*akṣara* nur teilweise identifizierbar
#	*siddham*-Zeichen
|	Ende der Inschrift, falls angezeigt
:	Satzende, falls in der Inschrift angezeigt
*	nicht bezeugte, rekonstruierte Wortform

Die Inschriftenbeiträge im Katalog sind namentlich gekennzeichnet, z.B. G.F., O.v.H. usw. (siehe auch Abkürzungsverzeichnis). Alle nicht namentlich gekennzeichneten Katalogbeiträge sowie sämtliche Indices stammen von D. Bandini-König.

Geläufige Fachausdrücke sind groß und mit diakritischen Zeichen geschrieben (z.B. Stūpa, Jātaka).

Die Namen der Sprachen sind ohne Diakritika geschrieben (z.B. Pali), sofern sie im Duden belegt sind.

Stūpa: häufiger verwendete Sanskrit-Bezeichnungen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0026
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

DEFINITIONEN

In der Forschungsstelle wird ein Archiv aller Felsbilder und Inschriften aus der Region des Oberen Indus angelegt. Damit die dargestellten Objekte angesprochen, gruppiert und statistisch ausgewertet werden können, mußten einheitliche Begriffe gefunden werden. Es handelt sich also bei den folgenden Kategorien naturgemäß nicht selten um subjektiv festgelegte Termini bzw. 'Arbeitsbegriffe', die als Konventionen zu verstehen sind. Ihr Zweck ist eine grobe 'Vorsortierung' des Materials. Ein als "Stūpa" bezeichnetes Bauwerk ist daher nicht zwingend ein buddhistischer Kultbau, da in einzelnen Fällen eine Deutung beispielsweise als hinduistischer Tempel nicht per se ausgeschlossen werden kann. Das gleiche gilt z.B. auch für den Terminus "Tamga", der nicht unbedingt auf einen zentralasiatischen Kontext hinzuweisen braucht.
Bei Begriffen wie "Kreis", "Kreuz" etc., die sich von selbst erklären, wird keine Definition, sondern nur die englische und französische Übersetzung gegeben.
Die hier angeführten (deutschen, englischen und französischen) Definitionen beschränken sich auf die im vorliegenden Band vorkommenden Darstellungen.[1]

Adorant – Adorant – Orant

Mensch, der in der Verehrung eines religiösen Objektes (oder auch eines Buddha) oder in einer sonstigen kultischen Handlung begriffen zu sein scheint.

Human being apparently venerating a religious object (including Buddha) or engaging in another ritual act.

Etre humain, apparemment en adoration devant un objet de culte (ou Buddha, bodhisatva), ou paraissant faire tout autre acte rituel.

Axt – Axe – Hache

Baum – Tree – Arbre

Bauwerk – Building – Édifice

Durch die Art der Darstellung (z.B. aufeinandergesetzte Rechtecke) zwar als Bauwerk identifizierbare, aber aufgrund fehlender Details nicht näher (z.B. als Stūpa) bestimmbare Gravur.

Drawing, determinable as a building but without further details which would allow a closer identification.

Représentation d'un édifice dont aucun détail n'indique la fonction ou la nature.

Bauwerkgruppe – Group of buildings – Groupe d'édifices

Gruppe von mindestens zwei Bauwerken.

Group of at least two buildings.

Ensemble d'au moins deux édifices.

Blüte – Blossom – Fleuron

Blüte, keine weiteren Bestandteile der Pflanze.

Blossom, no other parts of the plant.

Fleuron, sans autre élément.

Blume – Flower – Fleur

Mindestens durch Blüte und Stengel definiert, jedoch botanisch nicht näher bestimmbar; oft zusätzlich Blätter, Zwiebel etc.

Defined at least by blossom and stem, but botanically indeterminable; often additional leaves, bulb, etc.

Reconnaissable par l'existence d'une tige et d'au moins un fleuron, mais botaniquement non identifiable. Souvent avec des feuilles, un bulbe, etc.

Bodhisatva → Buddha

1 Alle Definitionen, die in den bisher erschienenen Bänden der Reihe MANP verwendet wurden, sind hier im wesentlichen unverändert übernommen worden. Die englischen Übersetzungen stammen von H. van Skyhawk, P. Yule und H. Ochsenfeld, die französischen von G. Fussman.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0027
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Buddha – Buddha – Buddha

Durch typische Details als Buddha bzw. Bodhisatva ansprechbare Figur.

Representation of a person identifiable as a Buddha or Bodhisatva by means of typical attributes.

Figure humaine identifiable comme Buddha ou bodhisatva par des traits caractéristiques.

Buddha-Gruppe – Group of Buddhas – Groupe de Buddhas

Gruppe von mindestens zwei Buddhas bzw. Bodhisatvas.

Group of at least two Buddhas or Bodhisatvas.

Ensemble d'au moins deux Buddhas ou bodhisatvas.

Buddha-Szene

Szene bestehend aus mindestens zwei Buddhas bzw. Bodhisatvas.

Scene consisting of at least two Buddhas or Bodhisatvas.

Scène comportant au moins deux Buddhas ou bodhisatvas.

Caprinus – Caprinus – Capriné

Vom Phaenotypus her als ziegenartig einzuordnender gehörnter Paarhufer, der jedoch nicht genauer bestimmt werden kann.

Phaenotype of a goat-like, horned ungulate whose species cannot be determined.

Quadrupède, ressemblant à une chèvre, dont l'espèce n'est pas identifiable.

Dreizack – Trident – Trident

Gabelförmiges Zeichen mit drei Zinken.

Fork-like symbol with three prongs.

Signe ressemblant à une fourche à trois dents.

Elefant – Elephant – Eléphant

Aufgrund der Silhouette und der Darstellung eines Rüssels als (Asiatischer) Elefant (*Elephas maximus*) ansprechbares Tier.

Animal identifiable as (Asian) elephant (*Elephas maximus*) owing to its shape and trunk.

Quadrupède identifiable comme éléphant (d'Asie) (*Elephas maximus*) par la silhouette et la présence d'une trompe.

Ensemble – Ensemble – Ensemble

Auf einem Felsabschnitt angebrachte Einzelgravuren, Gruppen oder Szenen, die den Eindruck einer absichtlichen Zusammenstellung erwecken, ohne daß sie zwangsläufig von gleicher Hand oder aus der gleichen Zeit stammen müssen.

Individual rock images and groups or scenes which give the impression of a cohesion without necessarily being from the same hand, or deriving from a single period.

Dessins isolés et groupes de figures ou scènes, gravées sur un même rocher et paraissant avoir une certaine cohésion bien qu'elles ne soient pas nécessairement de la même main ni même contemporaines.

Fabeltier – Mythical Animal – Animal fabuleux

Aus Merkmalen verschiedener Tiere zusammengesetztes Mischwesen (z.B. Hippogryph).

Creature composed of the features of different animals (e.g. hippogriff).

Créature composite (par exemple un griffon).

Fahne – Flag – Drapeau

Felide – Felid – Félin

Vierbeiner mit langem an der Spitze aufgerollten Schwanz als besonderem Merkmal.

Quadruped with a long tail with a coiled tip as a prominent feature.

Quadrupède à longue queue dont l'extrêmité se recourbe.

Feuer(?)altar – Fire(?)-altar – Autel du feu(?)

Durch kunstgeschichtliche Parallelen als Feuer(?)altar ansprechbare Ritzung.

Motif that can be identified as a fire(?)-altar by means of parallels in art history.

Dessin d'un objet pouvant être appelé autel (du feu?) à cause de parallèles d'histoire de l'art.

Feuer(?)altar-Gruppe – Groupe of Fire(?)-altars – Groupe d'autels du feu(?)

Aus wenigstens zwei Feueraltären(?) bestehende Gruppe.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0028
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

At least two engravings depicting fire(?)-altars.

Représentation d'au moins deux autels (du feu?).

Fuß – Foot – Pied

Darstellung eines Fußabdrucks.

Representation of a footprint.

Contour d'une 'empreinte' de pied.

Gans – Goose – Oie

Aufgrund der Wiedergabe eines langen Halses sowie der charakteristischen Schnabel- und Körperform als Gans ansprechbare Gravur.

Engraving of a bird with the typical appearance of a goose.

Volatile ayant la silhouette, le long cou et le bec d'une oie.

Gazelle – Gazelle – Gazelle

Durch charakteristische Merkmale und/oder Kontext als Gazelle ansprechbarer Vierbeiner.

Representation of a quadruped which by means of its typical characteristics or context may depict a gazelle.

Quadrupède identifiable comme gazelle à cause de l'existence de détails caractéristiques ou du contexte.

Gefäß – Vessel – Vase

Gehörn – Set of antlers – Cornes

Gehörntes(?) anthropomorphes Wesen – Horned(?) anthropomorphic being – Figure anthropomorphe cornue(?)

Gesicht – Face – Visage

Menschliches Gesicht.

Human face.

Visage humaine.

Gruppe – Group – Groupe

→ Bauwerkgruppe, Buddha-Gruppe, Feuer(?)altar-Gruppe, Personengruppe, Reitergruppe, Scheibengruppe, Tamga-Gruppe, Tiergruppe

Wenigstens zwei Ritzungen, die durch Inhalt und/oder räumliche Nähe, Technik, Stil etc. als zusammengehörig erscheinen, ohne daß eine Interaktion erkennbar wäre (→ Szene). Bei gleichen Objekten erfolgt die Benennung nach dem dargestellten Objekt (Personengruppe, Tiergruppe etc.), bei gemischten Objekten lautet die Bezeichnung einfach "Gruppe". Einzelne Felsbilder mit zugehöriger Inschrift werden hier nicht erfaßt.

At least two carvings, apparently belonging together, because of their contents and/or proximity, technique, style etc. but without obvious interaction (→ Szene). If the objects belong to the same type the group is named accordingly (animal group, etc.). Otherwise the designation is only "group". Single carvings combined with an inscription are not included.

Ensemble d'au moins deux gravures que leur signification, leur proximité, leur technique, leur style etc. imposent de considérer comme un tout sans représentation d'une interaction (→ Szene). De tels groupes sont nommés d'après ce qu'ils représentent si la représentation est homogène (groupe d'êtres humains etc.). Si le groupe n'est pas homogène, nous l'appelons seulement "groupe". Un ensemble formé d'une seule gravure et d'une inscription n'est pas appelé "groupe".

Hand – Hand – Main

Darstellung einer menschlichen Hand.

Representation of a human hand.

Représentation d'une main humaine.

Hufabdruck – Hoofprint – Empreinte de sabot

Darstellung eines Hufabdrucks.

Representation of a hoofprint.

Représentation d'une empreinte de sabot.

Hund – Dog – Chien

Relativ kleiner Vierbeiner; durch Stehohren, aufgerichteten (Ringel-)Schwanz und gedrungenen Wuchs gekennzeichnet.

A comparatively small quadruped, marked by upright ears, erected (curly) tail, and stout body.

Quadrupède de taille relativement petite, trapu, aux oreilles dressées, à la queue enroulée vers le haut.

Inschrift – Inscription – Inscription

Ein oder mehrere Zeichen eines Schriftsystems.

One or more written characters.

Un ou plusieurs signes d'écriture.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0029
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Jäger – Hunter – Chasseur

Waffentragender Mensch, durch den szenischen Zusammenhang mit Tieren als Jäger bestimmbar. Sonst → Krieger.

An armed human being, from its presentation close to animals determinable as hunter. Otherwise → Krieger.

Personne armée dont l'attitude envers les animaux figurant dans la même scène indique qu'il s'agit d'un chasseur. Voir aussi → Krieger.

Jagdszene – Hunting scene – Scène de chasse

Gravurenensemble, das wenigstens ein Tier und einen Jäger darstellt.

Ensemble of engravings, consisting of at least one animal and one hunter.

Ensemble de gravures consistant d'au moins un animal et un chasseur.

Kamel – Camel – Chameau

Aufgrund des Körperbaus und der Wiedergabe zweier Höcker als Baktrisches Kamel (*Camelus ferus f. bactrianus*) ansprechbares Tier.

Animal, identified as Bactrian camel (*Camelus ferus f. bactrianus*) because of its silhouette and the representation of two humps.

Quadrupède ayant la silhouette d'un chameau à deux bosses (*Camelus ferus f. bactrianus*).

Kopf – Head – Tête

Menschlicher Kopf.

Human head.

Tête humaine.

Kreis – Circle – Cercle

Kreuz – Cross – Croix

Krieger – Warrior – Guerrier

Waffentragender Mensch. Im Kontext mit einem oder mehreren Tieren → Jäger.

Armed human being. If combined with one or more animals → Jäger.

Homme armé. Lorsqu'il figure dans une scène avec un ou plusieurs animaux → Jäger.

Mann – Male figure – Homme

Menschliche Figur, die geschlechtsspezifische Merkmale aufweist oder aus dem Kontext als Mann anzusprechen ist.

Human figure which by means of its sex-linked characteristics or context appears to depict a male.

Figure humaine considérée comme étant celle d'un homme parce que pourvue d'attributs sexuels mâles ou à cause du contexte.

Markhor – Markhor – Markhor

Durch Darstellung des charakteristischen gewundenen Gehörns als Schraubenziege (*Capra falconeri*) ansprechbarer Caprinus.

Motif of a caprinus identifiable as a markhor (*Capra falconeri*) by its characteristic twisted horns.

Quadrupède ayant les cornes fuselées d'un markhor. (*Capra falconeri*).

Mensch – Human being – Etre humain

Menschliche Figur ohne geschlechtsspezifische Attribute.

Human being without specific sexual attributes.

Figure humaine sans marque de sexe distinctive.

Monogramm, Inschrift Brāhmī – Monogram, Brāhmī inscription – Monogramme, Inscription Brāhmī

Ornamental ausgeführte(s) *akṣara*(s).

Ornamentally designed *akṣara*(s).

Ornement composé d'un (ou plusieurs) *akṣara*(s).

Näpfchen – Cups – Cupules

Künstlich hergestellte, kleine, runde Vertiefungen in der Felsoberfläche.

Anthropogenic small hemispherical depressions in the surface of the rock.

Cavités hémisphériques de petite taille creusées à la surface du rocher.

Opfergefäß – Offering Bowl – Vase sacrificiel

Personengruppe – Group of human beings – Groupe d'êtres humains

Gruppe von mindestens zwei Menschendarstellungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0030
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

At least two engravings depicting human beings.

Représentation d'au moins deux êtres humains.

Pferd – Horse – Cheval

Durch charakteristische Merkmale (Mähne, Sattel und/oder Schweif etc.) als Pferd ansprechbares Tier.

Representation of an animal identifiable as a horse by distinctive zoological or other characteristics (mane, tail, saddle, etc.).

Quadrupède que certaines caractéristiques (crinière, queue, selle etc.) permettent d'appeler cheval.

Pseudoinschrift – Pseudo-inscription – Pseudo-inscription

Schriftähnliche(s) Zeichen.

Sign(s) similar to characters.

Signe(s) ressemblant à des caractères d'écriture.

Rad der Lehre – Wheel of law – Roue de loi

Reiter – Rider – Cavalier

Berittene menschliche Figur.

Mounted human figure.

Figure humaine à cheval.

Reitergruppe – Group of Mounted Human Figures – Groupe de cavaliers

Aus wenigstens zwei Reitern bestehende Gruppe.

Group of at least two mounted human figures.

Dessin comportant au moins deux cavaliers.

Scheibe – Disc – Disque

Mit einem Muster versehener oder umgebener Kreis.

Circle with or surrounded by pattern.

Cercle comportant un décor intérieur ou extérieur.

Scheibengruppe – Group of Discs – Groupe de disques

Aus wenigstens zwei Scheiben bestehende Gruppe.

Group consisting of at least two discs.

Groupe d'au moins deux disques.

Schlange – Snake – Serpent

Aufgrund des langgestreckten und gewundenen Körpers als Schlange ansprechbares Tier.

Engraving of an animal identifiable as snake by its serpentine body.

Animal ayant la silhouette distinctive d'un serpent.

Spielbrett – Game Board – Surface de jeu

Auf einer mehr oder weniger horizontalen Fläche angebrachte Gravur, die vermutlich als Spielbrett diente.

Engraving on a more or less horizontal surface probably being used as a game board.

Ensemble de lignes tracées sur une surface plus ou moins horizontale et pouvant être interprété comme une table de jeu.

Steinbock – Ibex – Ibex

Durch das mit Knoten versehene Gehörn als (männlicher) Steinbock (*Capra ibex sibirica*) bestimmbarer Caprinus.

Representation of a caprinus identifiable as a (male) ibex (*Capra ibex sibirica*) by its knotted horns.

Caprin identifiable comme ibex (mâle) (*Capra ibex sibirica*) par ses cornes annelées.

Stūpa – Stūpa – Stūpa

Zumindest durch Sockel und halbkugel- bis eiförmigen Aufsatz (*aṇḍa*) oder aber den Zusammenhang (z.B. mit einer Weihinschrift) als Stūpa bestimmbares Bauwerk.

Building defined at least by a base and a semi-spherical or ovoid top (*aṇḍa*) or from the context (e.g. with dedication text) as Stūpa.

Édifice comportant au moins une base et une partie supérieure ovoïde ou hémisphérique (*aṇḍa*) ou que son association avec, par exemple, une inscription permet d'appeler stūpa.

Svastika – Swastika – Svastika

Szene – Scene – Scène

→ Jagdszene, Szene, Verehrungsszene

Gruppe von mindestens zwei Gravuren, bei denen eine Interaktion erkennbar ist.

Group of at least two engravings showing an interaction.

Ensemble d'au moins deux dessins représentant une interaction.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0031
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Tamga – Tamga – Tamga

Symbol für Einzelpersonen, Verwandtschaftsgruppen etc.

Figure used as a symbol for an individual, a clan, etc.

Dessin simplifié utilisé comme marque d'appartenance personnelle ou sociale (clan, tribu) etc.

Tamga-Gruppe – Group of Tamgas – Groupe de Tamgas

Aus wenigstens zwei Tamgas bestehende Gruppe.

Group of at least two tamgas.

Dessin comportant au moins deux tamgas.

Thron – Throne – Thrône

Tier – Animal – Animal

Nicht näher bestimmbarer Vierbeiner.

Drawing of an indefinite quadruped.

Quadrupède dont l'espèce ne peut être précisée.

Tiergruppe – Animal group – Groupe d'animaux

Gruppe von mindestens zwei Tieren.

Group of at least two animal drawings.

Ensemble d'au moins deux animaux.

Tierkopf – Head of animal – Tête d'animal

Übernatürliches Wesen – Supernatural being – Etre surnaturel

Durch bestimmte Attribute oder naturwidrige Merkmale als nicht menschliches Wesen gekennzeichnete anthropomorphe Figur.

Anthropomorphic figure distinguished by certain attributes or unnatural characteristics as non-human being.

Figure anthropomorphe porteuse d'attributs ou de caractéristiques morphologiques empêchant d'y voir un être humain ordinaire.

Unklar – Unclear – Non identifiable

Nicht näher bestimmbare Gravur.

Carving of unclear content.

Dessin de sens non déterminable.

Verehrungsszene – Scene of veneration – Scène de vénération

Aus wenigstens einem Adoranten und einem religiösen Objekt bestehendes Gravurenensemble.

Scene consisting of at least one adorant and a religious object.

Scène comprenant au moins un orant en relation avec un objet d'apparence religieuse.

Viereck – Quadrilateral – Quadrilatère

Vogel – Bird – Oiseau

Vogel, ornithologisch nicht näher bestimmbar.

Bird without distinctive ornithological marks.

Oiseau dont l'espèce n'est pas identifiable.

Wagen – Cart – Char(iot)

Durch zwei oder vier Räder und Deichsel (und Zugtier) als Wagen bestimmbares Gebilde.

Structure distinguished by two or four wheels and shaft (and draught animal).

Dessin que deux ou quatre roues et un timon (et un animal de trait) permettent d'identifier comme la représentation d'un char(iot).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0032
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

KATALOG (Steine 31-195)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0033

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0034

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 31 Maße: 400x200x100 cm

Direkt am Fuß des Berghangs gelegener zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und berieben. Daher ist sie überwiegend gleichmäßig mittelbraun patiniert.

31:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 11x34 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Nur schwach eingepickte und nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus drei etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind durch jeweils zwei senkrechte Striche gegliedert, von denen jeweils einer als unteres Ende des Mastes zu deuten sein könnte, da sich die Linie nach oben fortsetzt. Das dritte Element ist oben abgerundet. Das *aṇḍa*(?) ist hufeisenförmig. Nicht auszuschließen ist die Deutung des dritten Unterbauelements als *aṇḍa* und des darüber folgenden vielleicht als *chattrāvalī*. Darüber setzt sich der schiefe Mast fort.

STEIN 32 Maße: -

Zuzeiten tief im Sediment verborgen liegende zerklüftete Felsrippe. Die Oberfläche ist durch Windschliff berieben und daher gleichmäßig mittelbraun patiniert.

32:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 18x61 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus sieben schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Außenränder des zweiten, vierten und sechsten sind in Doppelstrichen wiedergegeben. Möglicherweise könnten mit den äußeren Strichen Stützen für das jeweils nächsthöhere Element angedeutet sein. Das oberste Element ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und wird durch einen schiefen Strich gegliedert (unteres Ende des Mastes?). Darüber folgt ein sehr ungewöhnlicher Aufbau: Zunächst ist ein langer waagerechter Strich gezeichnet, dann ein Element, das an einen Dreizack mit kurzen Zinken erinnert. Darauf ist als ungewöhnliche Bekrönung eine durch Striche in acht Sektoren gegliederte große Scheibe aufgesetzt.

STEIN 33 Maße: -

Zerklüftete große Felsrippe. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an manchen Stellen beschädigt und berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

33:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 21x35 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Die oberen drei sind an den Ecken abgerundet. Das sechste ist wesentlich breiter als die darunter liegenden Elemente und auch oben abgerundet (Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, der in einer Abplatzung der Steinoberfläche endet. Falls also eine Bekrönung dargestellt war, ist sie nicht mehr erhalten.

33:2 TAMGA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Vergleichsweise deutlich zu sehen sind zwei in entgegengesetzte Richtungen gekrümmte Striche, die unten mit einem runden oder rechteckigen Element verbunden zu sein scheinen. Es könnte sich bei der Gravur also um ein (hunnisches?) Tamga handeln (vgl. z.B. FUSSMAN/KÖNIG 1997: 50f. und Tafel 34).

STEIN 34 Maße: -

Große zerklüftete Felsrippe, die zuzeiten tief im Sand verborgen liegt. Die Oberfläche ist von teilweise tiefen Rissen durchzogen und partiell stark berieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 34:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 76)

Gravuren 34:1, 2

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Bauwerke (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der rechte Stūpa, 34:2, ist kleiner als der linke und noch schlichter in der Ausführung.

34:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 14x23 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten Fahnen abgehen. Eine runde Verdickung am Ende der linken Fahne könnte ein Glöckchen bezeichnen. Das Ende der rechten Fahne ist nicht mehr deutlich auszumachen, doch könnte auch hier ein Glöckchen skizziert sein.
(→ Gruppe 34:A)

34:2 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 6x13 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0035

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
(→ Gruppe 34:A)

34:3 BUDDHA/BODHISATVA? (Tafel 1)
Maße: 32x42 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: leicht

Augenscheinlich verhältnismäßig rezente, sehr ungewöhnliche Gravur. Die Umrisse sind lediglich in Form von in Abständen gesetzten Punkten bezeichnet. Verbindet man diese Punkte, erinnert die Ritzung am ehesten an einen im *vajraparyaṅkāsana* auf einem 'Thron' sitzenden Buddha/Bodhisatva. Angedeutet wäre auch der *uṣṇīṣa*. Unklar bliebe allerdings eine schräge, vom Kopf durch den Rumpf führende Linie. Eine vollkommen andere Deutung der Darstellung ist nicht vollständig auszuschließen.

34:4 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 7x10 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: stark

Vermutlich mit einem Meißel ausgeführte, auch am Felsen selbst kaum noch sichtbare, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden könnten mit einem Zickzackfries verziert sein. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Es scheint kein Mast gezeichnet zu sein. Links neben der Gravur sind schwache Spuren einer weiteren in feinen (gemeißelten?) Strichen ausgeführten Ritzung auszumachen, die vielleicht gleichfalls als Bauwerk zu deuten ist. In diesem Fall wäre von einer Bauwerkgruppe zu sprechen.

STEIN 35 Maße: 200x210x100 cm
Tief im Sediment verborgen liegender kantiger Felsblock mit tafelartig ebenen Seiten. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

35:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 18x29 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene, schwach eingepickte und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als die darunter liegende Stufe. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, der von einem Dreizack bekrönt wird.

STEIN 36 Maße: 300x140x80 cm
Direkt am Fuß des Berghangs gelegener, flacher, abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen, an vielen Stellen berieben und überwiegend gleichmäßig mittelbraun patiniert.

GRUPPE 36:A BAUWERKGRUPPE (Tafeln 76 und Ia)
Gravuren 36:1-5
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß vier Darstellungen von Bauwerken (36:1, 2, 4, 5) sowie eine Brāhmī-Inschrift (36:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zentrum der Gruppe ist deutlich der größte und am sorgfältigsten ausgeführte Stūpa 36:4. Zu beiden Seiten wurden die anderen Bauwerke eingepickt. Die zwischen den übereinander angebrachten Stūpas 36:1 und 36:2 stehende Inschrift dürfte als Beischrift zu 36:4 aufzufassen sein. Sie könnte von derselben Hand stammen wie die Inschrift 38:2, weil ihr Duktus sowie die Bekrönungen der dazugehörigen Bauwerke sich sehr ähnlich sind.

36:1 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 12x36 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte, teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und halbrund. Darüber folgt die *harmikā*, von der nach oben außer dem Mast noch zwei kurze Striche abzugehen scheinen. Der Mast wird vermutlich durch zwei einzelne Schirme gegliedert und von einem Halbmond bekrönt.
(→ Gruppe 36:A)

36:2 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 10x30 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte(?) ist breiter als das dritte. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine (im Umriß wiedergegebene) Fahne abgeht.
(→ Gruppe 36:A)

36:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 95)
Maße: 47x6 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *deva(d)dharmo yaṃ* + + +
2. + *sya*
Übersetzung: 1.+ 2. Dies ist die religiöse Stiftung des ...
Kommentar: Der Name läßt sich nicht entziffern. (O.v.H.)
(→ Gruppe 36:A)

36:4 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 60x96 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene, sorgfältig ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist viel breiter als die darüber folgenden Stufen. Zu beiden Seiten des fünften Elementes sind mit

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0036
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Basis und Kapitell versehene Säulen gezeichnet, die das breitere sechste Element (Gesims?) stützen (vgl. hierzu auch Chilas-Brücke 30:1). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Es enthält eine hakenförmige Linie unklarer Bedeutung. Darüber folgt die zweistufige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Von ihm gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Die Bekrönung bildet ein großer, sehr ungewöhnlich wiedergegebener Dreizack. Von seiner Querstange hängen links und rechts Glöckchen herab. Sehr ähnlich ausgeführt ist die Bekrönung des Bauwerks 38:1. Es könnte sich um eine Nachahmung handeln, oder aber beide Gravuren stammen von einer Hand.
Die links neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 36:3 ist als Beischrift zu werten.
(→ Gruppe 36:A)

36:5 STŪPA (Tafel 32)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und teilweise nur noch zu erahnende Gravur. Der Unterbau scheint aus einem einzigen breiten und niedrigen Element zu bestehen. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber könnten *harmikā* und Mast folgen.
(→ Gruppe 36:A)

STEIN 37 Maße: 210x190x85 cm

Direkt am Fuß des Berghangs gelegener niedriger Felsblock mit tafelartig ebener Südostseite. Die Oberfläche ist von einem tiefen Riß durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 37:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 76)

Gravuren 37:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (37:2, 4) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind mit unterschiedlich feinem Werkzeug ausgeführt und stammen deutlich nicht von derselben Hand. Beide Stūpas sind mit jeweils darunter angebrachten Inschriften versehen (37:1, 3). Bei der zum Stūpa 37:2 gehörigen 'Inschrift' 37:1 handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine der Brāhmī-Schrift nachempfundene Pseudoinschrift.

37:1 PSEUDOINSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 40x5 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Vermutlich handelt es sich bei den vier schwach erkennbaren Zeichen um Schriftimitation.
(→ Gruppe 37:A)

37:2 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 30x56 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Leicht beriebene, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist sehr niedrig und nur rechts durch einen kurzen senkrechten Verbindungsstrich bezeichnet (Gesims?). Das fünfte und sechste Element sind trapezfömig. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der von einem Dreizack oder Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) bekrönte Mast.
Die unter der Gravur angebrachte Pseudoinschrift 37:1 ist als dazugehörig zu werten.
(→ Gruppe 37:A)

37:3 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 60x8 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo ya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Der Name scheint zu fehlen oder könnte von einem Schatten auf den Abbildungen verdeckt sein. (O.v.H.)
(→ Gruppe 37:A)

37:4 STŪPA (Tafel 32)
Maße: 76x78 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Unklar ist die Bedeutung eines unten an das Basiselement angefügten Striches. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast, der an der Steinkante endet.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 37:3 ist als Beischrift zu werten.
(→ Gruppe 37:A)

37:5 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 22x10 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Schlaufenförmige Linie. Vermutlich blieb die Gravur unvollendet. Ob sie in Beziehung zur Gruppe 37:A zu setzen ist, bleibt offen.

STEIN 38 Maße: 180x130x100 cm

Direkt am Fuß des Berghangs gelegener kantiger Felsblock mit verhältnismäßig glatten Seiten. Die Oberfläche ist von einigen wenigen Rissen durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

38:1 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 59x52 cm Richtung: NW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0037
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sorgfältig ausgeführte Gravur, die im unteren Teil im Sand verborgen lag. Das Bauwerk setzt sich aus zehn stufig übereinandergesetzten Elementen zusammen. Das achte Element (Gesims?) ist breiter als das darunter liegende. Auf diesen Unterbau folgt ein Aufsatz, der - bis auf die Glöckchen - der Bekrönung des Stūpas 36:4 sehr ähnelt und aus Fahnen und vermutlich einem sehr ungewöhnlich ausgeführten Dreizack besteht. Rechts neben der Gravur steht eine Weihinschrift (38:2), die sichtlich zu dieser Ritzung gehört. Daraus ist vielleicht zu schließen, daß ebenfalls ein Stūpa gemeint gewesen ist, wobei das *aṇḍa* aber vergessen wurde. Die Ritzung könnte von derselben Hand stammen wie 36:4 oder eine Nachahmung sein. Immerhin scheinen die zugehörigen Inschriften einen ähnlichen Duktus aufzuweisen.

38:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 58x6 cm Richtung: NW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *devaddharmo yaṃ (sara)* + + + + *sya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Sara[.
Kommentar: Der Eigenname ist abgerieben. Auch die ersten beiden Zeichen bleiben unsicher. (O.v.H.)

38:3 **STŪPA** (Tafel 32)
Maße: 12x24 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist mit zwei Schrägstrichen verziert. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt der von einem Dreizack(?) bekrönte Mast.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 38:4 ist als Beischrift zu werten.

38:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 32x8 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(+ + +) nama vu (+ +)*
2. *ma*
Übersetzung: -
Kommentar: Bei den eingeklammerten Zeichen handelt es sich vermutlich um Schriftimitation. Die mittleren Zeichen sind ohne Verständnis aus einer *namo-buddhāya*-Inschrift übernommen, vgl. 42:36. (O.v.H.)

38:5 **STŪPA** (Tafel 32)
Maße: 16x26 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Im oberen Teil beriebene und daher dort undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist sehr niedrig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die *harmikā* und der nur andeutungsweise auszumachende Mast. Er wird durch drei(?) gebogene Linien geschnitten, die als einzelne *chattra*s zu deuten sind. Ob darüber eine Bekrönung folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

STEIN 39 Maße: 200x100x100 cm
Direkt am Fuß des Berghangs gelegener niedriger Felsblock, dessen abgebrochene Kanten deutlich machen, daß es sich um einen aus dem Hang herabgefallenen Bruchstein handelt. Die Oberfläche ist stark berieben, von Rissen durchzogen und an vielen Stellen beschädigt. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

39:1 **STŪPA** (Tafel 32)
Maße: 24x44 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Auf rauher Oberfläche angebrachte, außerdem beriebene und daher in manchen Teilen undeutliche, aber ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Da sich die beiden oberen allerdings pilzförmig auswölben, ist davon auszugehen, daß der jeweils obere Teil ein Gesims andeuten soll. Das Basiselement ist mit einem Fries aus Andreaskreuzen verziert, das oberste (bzw. die beiden obersten) mit einem einzelnen Andreaskreuz. Darüber erhebt sich das hufeisenförmige *aṇḍa*, dessen Umrißlinie oben kaum noch auszumachen ist. Es ist möglich, daß ein kurzer Mast folgt, der an der Steinkante endet.

39:2 **STŪPA** (Tafel 32)
Maße: 13x27 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der von einem Dreizack(?) bekrönte Mast.

39:3 **UNKLAR** (keine Abbildung)
Maße: 11x6 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ein wenig an den Umriß eines Mundes erinnernde schlichte Gravur. Es könnte sich vielleicht um ein nachlässig ausgeführtes Basiselement eines Bauwerkes handeln, da auf dem Stein zwei Stūpa-Gravuren angebracht sind. Nicht ganz auszuschließen ist aber, daß tatsächlich ein Mund gemeint und eine Gravur nach Art von 174:1 beabsichtigt war.

STEIN 40 Maße: 200x180x110 cm
Direkt am Fuß des Berghangs gelegener, kleiner, kantiger Felsblock. Seine Südostseite, auf der die einzige Gravur angebracht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0038
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

wurde, ist von geraden, horizontal verlaufenden Rissen durchzogen und stark berieben. Sie ist gleichmäßig mittelbraun patiniert.

40:1 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 16x36 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Schwach eingepickte, beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist im oberen Teil allerdings nach außen gewölbt, womit vielleicht ein Gesims angedeutet werden sollte (vgl. 39:1). Das folgende Element ist sehr niedrig, das oberste hoch und breit. Das *aṇḍa* ist klein und stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze augenscheinlich nach links eine Fahne abgeht.

STEIN 41 Maße: -
Teil einer am Fuß des Berghangs gelegenen Felsrippe. Die Oberfläche ist von teilweise tiefen Rissen durchzogen und berieben. Davon abgesehen ist sie aber verhältnismäßig glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 41:A BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 41:1-3
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die rechts neben dem deutlicher sichtbaren Stūpa 41:2 eingepickte Brāhmī-Inschrift 41:3 dürfte als Beischrift zu diesem zu werten sein. Die Gravuren sind insgesamt stark berieben, der Stūpa 41:1 konnte daher nicht abgebildet werden. Auf eine Wiedergabe der Gruppe wurde aus demselben Grund verzichtet.

GRUPPE 41:B BAUWERKGRUPPE (Tafel 76)
Gravuren 41:4-7
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina lassen darauf schließen, daß drei nebeneinander angebrachte schlichte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (41:4-6) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Augenscheinlich ist rechts neben der Gravur 41:5 eine aus zwei *akṣara*s bestehende Brāhmī-Inschrift eingepickt (41:7), die als (unvollendet gebliebene) Beischrift zu diesem Stūpa gehören könnte. Die Bauwerkgruppe befindet sich rechts oberhalb der Gruppe 41:A. Ein Zusammenhang ist also nicht auszuschließen.

41:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 7x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auch am Felsen selbst kaum noch auszumachende schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus drei oder vier übereinandergesetzten Elementen zu bestehen, von denen eines breiter ist als das darunter liegende und daher vielleicht als Gesims zu deuten ist. Das *aṇḍa* dürfte stelzbogenförmig sein. Darüber könnte ein kurzer Mast folgen.
(→ Gruppe 41:A)

41:2 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 16x30 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch in Teilen sichtbare Gravur. Auch auf digital bearbeiteten Photos lassen sich lediglich zwei Elemente des Unterbaus ausmachen. Das *aṇḍa* ist offenbar schwach hufeisen- bzw. annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt ein langer schiefer Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen abgehen.
Die rechts neben der Gravur angebrachte, offenbar unvollendet gebliebene Brāhmī-Inschrift 41:3 ist wohl als Beischrift zu werten.
(→ Gruppe 41:A)

41:3 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 14x5 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(deva)*
Übersetzung: Religiöse...
Kommentar: Es könnte sich um zwei vereinzelte Schriftzeichen handeln. (O.v.H.)
(→ Gruppe 41:A)

41:4 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 6x16 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur auf digital bearbeiteten Photos teilweise deutlich auszumachende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als die darunter liegende Stufe und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber ist vermutlich eine kleine (flächig gepickte?) *harmikā* gezeichnet, von der sich der schiefe Mast erhebt.
(→ Gruppe 41:B)

41:5 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 11x14 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lediglich auf digital bearbeiteten Photos einigermaßen deutlich auszumachende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist sehr klein und offenbar hufeisenförmig oder aber fast rund. Zwei augenscheinlich außen angesetzte Punkte oder kurze Striche könnten dem verhältnismäßig groben Werkzeug zuzuschreiben sein, mit dem die Gravur angefertigt wurde. Über dem *aṇḍa* folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen abgehen. Eine Verdickung am oberen Ende könnte eine Bekrönung bezeichnen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0039
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Rechts neben der Gravur könnten zwei *akṣara*s einer unvollendet gebliebenen Weihinschrift (41:7) eingepickt sein.
(→ Gruppe 41:B)

41:6 **STŪPA?** (Tafel 33)
Maße: 10x8 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auch auf digital bearbeiteten Photos nicht deutlich auszumachende schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das *aṇḍa*(?) ist etwa hufeisenförmig. Ob darüber noch etwas folgte, bleibt offen.
(→ Gruppe 41:B)

41:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(deva)*
Übersetzung: Religiöse...
Kommentar: Es könnte sich um zwei vereinzelte Schriftzeichen handeln. (O.v.H.)
(→ Gruppe 41:B)

STEIN 42 Maße: 1.600x1.000x530 cm
Dem Berghang vorgelagerter, großer, hochaufragender, zerklüfteter und durch tiefe Risse gegliederter Felskomplex. Die Oberfläche ist im unteren Teil stark berieben und dort hell- bis mittelbraun patiniert; oben ist sie dagegen glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Auffällig ist, daß eine Reihe von Gravuren nicht auf den sich dafür anbietenden, weithin sichtbaren, glatten Flächen, sondern unten am Stein angebracht wurden.

GRUPPE 42:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 76)
Gravuren 42:3-5
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu den anderen Ritzungen auf diesem Stein sowie gleiche Patina legen nahe, daß zwei auf einer exponierten und weithin sichtbaren Steinfläche nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der rechte Stūpa (42:4) ist größer als der linke (42:5) und mit einer rechts daneben eingepickten Inschrift versehen (42:3), bei der es sich um eine zweizeilige - offensichtlich der Brāhmī-Schrift nachempfundene - Pseudoinschrift handelt.

GRUPPE 42:B BAUWERKGRUPPE (Tafel 76)
Gravuren 42:8, 9
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein sowie gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Da das Bauwerk 42:9 unvollendet blieb, wurde die Ritzung 42:8 möglicherweise zuerst ausgeführt.

GRUPPE 42:C GRUPPE (Tafeln 77 und IIa)
Gravuren 42:12-21
Die unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein legt nahe, daß die Darstellungen zweier(?) Pferde (42:12, 13), eines Fabeltiers (42:14), eines Caprinus (42:15), eines Reiters (42:16), einer Scheibe (42:19), einer Schlange (42:20) sowie zwei unklare Gravuren (42:17, 18) und eine unvollendet gebliebene und daher ebenfalls unklare Ritzung (42:21) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind sämtlich über- und nebeneinander auf einer exponierten Fläche weit oben auf dem Stein angebracht. Es hat den Anschein, als ob die am kunstvollsten ausgeführte Gravur 42:12 den Anlaß zu den meisten anderen Darstellungen gab. Auffällig ist, daß hierbei augenscheinlich drei weitere Gruppen entstanden (→ 42:D, E, F), wobei insgesamt von vier oder fünf verschiedenen Händen auszugehen ist.
Veröffentlichung: DANI 1983: 69, No. 49.

GRUPPE 42:D GRUPPE (Tafeln 77 und IIa)
Gravuren 42:12, 15
Die unmittelbare Nähe läßt vermuten, daß zwischen zwei Darstellungen von Tieren eine Beziehung herzustellen ist. Es ist dabei deutlich, daß zuerst die aufwendige Gravur 42:12, ein Pferd, eingepickt wurde und später von anderer Hand direkt darüber die einfache Strichzeichnung eines Caprinus (42:15) hinzugefügt wurde.

GRUPPE 42:E GRUPPE (Tafeln 77 und IIa)
Gravuren 42:13, 16-18, 21
Die unmittelbare Nähe (Berührung) macht deutlich, daß die Darstellungen eines Pferdes (42:13) sowie eines Reiters (42:16) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zuerst wurde wohl das Pferd eingepickt, anschließend von anderer Hand der Reiter hinzugefügt, dessen Reittier so direkt hinter das Pferd gesetzt wurde, daß seine Schnauze fast dessen Schwanz berührt. Entweder von einer dritten Hand oder vielleicht vom Urheber der Reitergravur wurden zwei praktisch identische unklare Darstellungen (42:17, 18) hinzugefügt, von denen die eine Mähne und Sattel(?) des Pferdes, die andere die Schnauze des Reittiers berührt. Auch durch diese beiden Darstellungen werden die Gravuren zu einer Gruppe oder vielleicht sogar zu einer Szene verbunden. Um was es sich bei den unklaren Ritzungen handelt, läßt sich allerdings nicht sagen. Sie erinnern zum einen mit H. Hauptmann (mündliche Mitteilung) an Pfeil und Bogen. Sie könnten also vielleicht das Tamga eines Reiterkriegers - vielleicht des rechts daneben abgebildeten - darstellen. Andererseits ist auch nicht auszuschließen, daß abstrahierte Vögel, Schirme oder vollkommen andere Objekte gemeint waren.
Die unvollendet gebliebene Gravur 42:21 wurde so dicht über dem Schwanz des Tieres 42:13 angebracht, daß ein Zusammenhang möglich ist. Es könnte ein Tier beabsichtigt gewesen sein, das bis auf Kopf und Ohren unausgeführt blieb.

GRUPPE 42:F GRUPPE (Tafeln 77 und IIa)
Gravuren 42:19, 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0040
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und gleiche Strichstärke machen deutlich, daß die Darstellungen einer Scheibe (42:19) und einer doppelköpfigen Schlange (42:20) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Scheibe wurde entweder in eine Biegung des Schlangenrumpfes eingepaßt oder aber die Krümmung der Schlange wurde nach der Scheibe ausgerichtet. Es ist daher und auch der gleichen Strichstärke wegen anzunehmen, daß beide Gravuren von einer Hand stammen. Die stilisierte Ausführung der Schlange könnte dafür sprechen, daß sie ebenso wie die oder zusammen mit der Scheibe als eine Art Tamga diente.

GRUPPE 42:G BAUWERKGRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 42:24, 25
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein sowie die gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind.

GRUPPE 42:H BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 42:33, 37
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Ausführung lassen darauf schließen, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind und wohl auch von derselben Hand stammen. Beide Gravuren sind nur schwach eingepickt. Da sie sich unten am Stein befinden und zeitweise unter Sand verborgen liegen, sind sie stark berieben. Daher - und weil er im unteren Teil vermutlich von der unklaren Darstellung 42:35 überlagert wird - ist von dem linken Stūpa (42:37) auch praktisch nur noch das *aṇḍa* auszumachen. Die Deutung als Stūpa ist dennoch wahrscheinlich.

GRUPPE 42:I PERSONENGRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 42:38-40
Räumliche Nähe und gleiche Patina könnten dafür sprechen, daß drei nebeneinander eingepickte Darstellungen von Menschen in Beziehung zueinander zu setzen sind. Wenigstens die beiden Gravuren 42:38 und 42:39 stammen deutlich von unterschiedlicher Hand. Die Ritzung 42:40 ist weiter rechts angebracht und weist die gleiche Strichstärke auf wie 42:39. Die Figuren 42:38 und 42:39 könnten bewaffnet sein. Ein Bezug zur in einiger Entfernung links eingepickten Darstellung eines Stūpas (42:41) ist nicht völlig auszuschließen.

GRUPPE 42:J TIERGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 42:55, 56
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß die versetzt nebeneinander angebrachten, locker eingepickten Darstellungen zweier Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren überlagern die Darstellung einer Blume (42:54). Alle genannten Gravuren befinden sich heutzutage in Bodenhöhe und waren von Sand bedeckt.

GRUPPE 42:K TIERGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 42:57-59
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung legen nahe, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind sämtlich so stark berieben, daß sie auch bei digitaler Bearbeitung der Photos nur noch zu erahnen sind. Ein Zusammenhang mit der darüber angebrachten, deutlich älteren und in einem anderen Stil gezeichneten Caprinus-Darstellung 42:47 scheint nicht gegeben zu sein.

GRUPPE 42:L BAUWERKGRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 42:60, 61
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein und gleiche Patina sprechen dafür, daß zwei übereinander angebrachte Darstellungen von schlichten Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Ritzungen stammen deutlich von unterschiedlicher Hand. Ob Stūpas gemeint waren, bleibt offen.

GRUPPE 42:M TIERGRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 42:62, 63
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sprechen dafür, daß zwei direkt nebeneinander angebrachte schlichte Darstellungen von Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie stammen sichtlich von unterschiedlicher Hand.

42:1 **STŪPA** (Tafel 33)
Maße: 13x21 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur, die unvollendet blieb. Es ist nicht klar, ob der Unterbau aus drei oder vier übereinandergesetzten Elementen besteht, da das vierte Element auch als halbrundes *aṇḍa* gedeutet werden könnte. Allerdings könnten - und das ist angesichts vergleichbarer Darstellungen in der näheren Umgebung wahrscheinlicher - auch die darüber folgenden Linien das unvollendet gebliebene, große, hufeisenförmige *aṇḍa* bezeichnen.

42:2 **BLUME** (Tafeln 26 und Ib)
Maße: 48x86 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug sorgfältig und präzise ausgeführte Umrißzeichnung. Die Blüte ist in Draufsicht wiedergegeben und besteht aus acht spitzovalen Blütenblättern. Der Stengel ist vergleichsweise kurz. Es könnte ein Lotos gemeint sein (wobei der Stempel fehlt) oder aber eine Seerose (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001: 26). Rechts berührt die Gravur einen Riß im Stein, auf den der Zeichner offensichtlich Rücksicht nahm. Die Gravur könnte von derselben Hand stammen wie die Darstellungen 42:54 und 42:69.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0041
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

42:3 PSEUDOINSCHRIFT (Tafel 104)
Maße: 22x9 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Der Brāhmī-Schrift recht gut nachempfundene zweizeilige Pseudoinschrift, die sich aus zweimal fünf '*akṣara*s' zusammensetzt. Sie ist als 'Beischrift' eines Schrift-Unkundigen zu der links daneben angebrachten Darstellung eines Stūpas (42:4) zu werten.
(→ Gruppe 42:A)

42:4 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 40x83 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Gravur. Der hohe Unterbau besteht zunächst aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Da die oberen Linien des dritten, vierten und fünften Elementes nach außen ein wenig verlängert sind, ist aber anzunehmen, daß hiermit niedrige Gesimse angedeutet werden sollten. Die oberste Stufe scheint mit einem (weniger stark gepickten) griechischen Kreuz verziert zu sein. Das große *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der (der Steinkante wegen) kurze Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten (im Umriß wiedergegebene) Fahnen abgehen. Ein senkrechter Strich, der die Basislinie des Stūpas schneidet, dürfte nicht zu der Gravur gehören. Die rechts neben der Ritzung angebrachte Pseudoinschrift 42:3 dürfte als 'Beischrift' eines Schrift-Unkundigen gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 42:A)

42:5 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 16x51 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. (Zwei von der Basislinie nach unten abgehende Linien wurden, wie der helleren Patina zu entnehmen ist, erst in späterer Zeit angefügt). An den unteren Rand des obersten, halbrunden Elementes scheinen außen zwei kurze Striche angesetzt zu sein, die vielleicht Glöckchen oder aber ein Gesims andeuten sollen. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber erhebt sich der Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß ausgeführte) Fahnen abgehen.
(→ Gruppe 42:A)

42:6 PSEUDOINSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Die beriebenen undeutlichen Linien könnten vielleicht eine Inschrift nachahmen.

42:7 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 18x42 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, im oberen Teil beriebene und daher dort undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte scheint einen undeutlichen Punkt zu enthalten, das fünfte ist breiter als die darunter liegenden Stufen und kissenförmig (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber erhebt sich der kurze Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten zwei (im Umriß gezeichnete) lange Fahnen abgehen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack oder ein Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze).

42:8 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 16x30 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

An exponierter Stelle angebrachte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist oben abgerundet. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt ein der Steinkante wegen kurzer Mast.
(→ Gruppe 42:B)

42:9 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 6x7 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Gravur. Ausgeführt sind ein etwa quadratisches Element und der Ansatz eines zweiten, das darüber folgen sollte. Es ist der unmittelbaren Nähe zu 42:8 wegen anzunehmen, daß ebenfalls ein Stūpa dargestellt werden sollte.
(→ Gruppe 42:B)

42:10 STŪPA? (Tafel 33)
Maße: 22x30 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Auf einem flachen Felsbruchstück angebrachte, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Sie ist berieben und im oberen Teil durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigt. Der Unterbau besteht aus vier überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind gleich breit und durch zahlreiche Striche gegliedert, die vielleicht als Zickzackfriese zu deuten sind. Das oberste Element scheint durch einen annähernd senkrechten Strich verziert zu sein. Das *aṇḍa*(?) ist sehr groß und im oberen Teil nicht mehr erhalten. Die fast eckig wirkende Form erinnert an ein Dach; daher ist nicht auszuschließen, daß eine andere Art von Bauwerk gemeint gewesen sein könnte.

42:11 TIER (Tafel 20)
Maße: 22x14 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Umrißzeichnung. Die Schnauze ist lang, die Ohren (oder kurzen Hörner?) sind bezeichnet. Die Beinlinien gehen von der Rückenlinie ab, die Bauchlinie endet beim inneren Vor-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0042
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

derbein. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und hängt herab. Es bleibt offen, was für eine Art von Tier gemeint war. Die lange Schnauze und der Schwanz sprächen vielleicht am ehesten für ein Pferd.

42:12 **PFERD** (Tafeln 18 und IIb)
Maße: 54x38 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Im achämenidischen Stil sauber und professionell ausgeführte, flächig gepickte Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt, das leicht gebogene Maul ist geöffnet. Vermutlich wurden das Auge und eine kleine Fläche in der Kinnbacke ausgespart. Ein Ohr und die abstehende Mähne sind wiedergegeben. In Rumpf und Hals wurden zwei Flächen ausgespart. Eine eckige, an das untere Ende des Hinterbeins angefügte Linie dürfte einen Huf bezeichnen. Von ihm scheinen zwei kurze Striche abzugehen. Das Geschlechtsteil ist angedeutet und das Tier damit als Hengst anzusprechen. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
(→ Gruppen 42:C, D)

42:13 **PFERD** (Tafel 17)
Maße: 59x34 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte ungewöhnliche Umrißzeichnung. Sie ist im achämenidischen Stil ausgeführt, stellt aber vermutlich eine laienhafte Nachahmung ähnlicher, von professioneller Hand stammender Gravuren dar. Da, anders als bei der darüber eingepickten Ritzung 42:12, hier der sogenannte 'Knielauf' dargestellt ist, könnte - neben 42:12 - auch ein Felsbild auf dem benachbarten Stein 30 (z.B. 30:226) ein Vorbild für diese Gravur gewesen sein.
Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Zügel und Ohren sind bezeichnet. Vier von der Rückenlinie abgehende Striche dürften die abstehende Mähne skizzieren. Daneben sind zwei annähernde 'Schlaufen' auszumachen, die wohl als Sattelbögen zu deuten sind. Im Rumpf wurden zwei Flächen ausgespart, die in ihrer Form an die entsprechenden Stellen bei der Darstellung 42:12 erinnern. Das eine Vorderbein ist angewinkelt ('Knielauf'), der Huf ist bezeichnet. Das Geschlechtsteil ist angedeutet und das Tier damit als Hengst anzusprechen. Der Schwanz ist lang.
Der eine Sattelbogen wird von der Ritzung 42:18, der Schwanz dagegen von 42:17 berührt.
(→ Gruppen 42:C, E)

42:14 **FABELTIER** (Tafeln 21 und IIIa)
Maße: 64x36 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-stark

Tief eingepickte ungewöhnliche Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, ein Auge, ein Ohr und das geöffnete Maul sind bezeichnet. Die Kopflinie ist nicht geschlossen, sondern läuft in zwei langen Hörnern aus, von denen das eine oben stark, das andere leicht nach außen gebogen ist. Die Stellung der Vorderbeine deutet Schreitbewegung an. Die spitzen unteren Abschlüsse der Beine lassen auf Hufe schließen. Der Schwanz ist extrem lang und erhoben. Von ihm gehen nach beiden Seiten lange, teilweise gebogene Striche ab, deren Bedeutung unklar bleibt. Unter Umständen könnten übertrieben gezeichnete Schweifhaare gemeint gewesen sein. Dieser Phantasieschwanz verbietet eine Deutung des Tieres als Caprinus.
(→ Gruppe 42:C)

42:15 **CAPRINUS** (Tafeln 11 und IIb)
Maße: 26x30 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind lang und leicht zueinander gebogen (Markhor?). Dahinter ist ein weiterer langer Strich unklarer Bedeutung angefügt. Möglicherweise war ein Strick gemeint, falls das Tier nicht - in Analogie zu Tieren mit Doppelschwänzen (vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 48 und dies.: 2003: Tafel 8, Nr. 58:4) - durch ein drittes (nachträglich angefügtes?) Horn verfremdet werden sollte. Das eine Vorderbein ist länger als das andere. Der Schwanz ist erhoben.
(→ Gruppen 42:C, D)

42:16 **REITER** (Tafeln 8 und Ic)
Maße: 33x50 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber sehr ungewöhnliche und detailreiche, in manchen Einzelheiten undeutliche Umrißzeichnung. Der Reiter ist im Profil wiedergegeben. Auge, Nase und vermutlich ein Bart sind auszumachen. Eine gliedernde Linie am hinteren Teil des Kopfes könnte Haare bezeichnen oder auch Teil der Kopfbedekkung sein. Die dargestellte Person trägt augenscheinlich einen Helm mit Helmzier. In den Helm ist ein Punkt gesetzt. Zwei konzentrische Kreise unterhalb des Kopfes sind wohl als Schild zu deuten. Der einzig dargestellte Arm des Reiters hält augenscheinlich eine Standarte mit langer Stange. Unterhalb des Schildes sind vermutlich eine längliche Waffe (Schwert?) sowie vielleicht eine weitere, kurze Waffe angedeutet. Die Beine, von denen eines zu weit nach hinten geriet, sind (um sitzende Haltung anzudeuten) über den Bauch des Tieres gezeichnet. Die Füße sind zu sehen. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein kleiner Kreis auf dem Maul könnte vielleicht als Andeutung von Nüstern, ein weiterer Kreis als Auge verstanden werden. Ein Ohr und die Mähne sind skizziert. Eine vom Hals zum Reiter führende Linie ist als Zügel zu deuten. Die angewinkelte Haltung der Beine bringt Bewegung zum Ausdruck. Die Hufe sind angedeutet. Zwei auf den Rücken aufgesetzte schlaufenförmige Linien zu beiden Seiten des Reiters dürften Sattelbögen bezeichnen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Vermutlich war ein Pferd gemeint.
Die unklare Gravur 42:17 berührt an einer Stelle das Maul des Reittiers.
(→ Gruppen 42:C, E)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0043
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

42:17 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 14x12 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Ein annähernder Halbkreis wird durch einen Strich senkrecht halbiert, der sich nach unten fortsetzt. Von der rechten Ecke des Halbkreises geht ebenfalls ein kurzer Strich nach unten ab. Diese beiden Linien berühren den Kopf des Reittieres von 42:16. In die rechte Hälfte des Halbkreises ist noch ein Strich gesetzt. Was die Gravur vorstellen soll, bleibt offen. Zu denken wäre mit H. Hauptmann (mündliche Mitteilung) an eine vereinfachte Darstellung von Pfeil und Bogen, wobei die Ritzung die Funktion eines Tamgas gehabt haben könnte. Nicht völlig auszuschließen ist vielleicht aber auch, daß ein stark abstrahierter und ungeschickt ausgeführter Vogel gemeint war. In diesem Fall wäre der längere Strich als Bein, der kürzere als Schnabel zu deuten. Schließlich erinnert das Gebilde auch an einen Schirm, zumal die fast identische und sicher von derselben Hand stammende Gravur 42:18 auf den reiterlosen Rücken eines gesattelten und gezügelten Pferdes aufgesetzt zu sein scheint. Die sehr ähnliche Darstellung 42:64 könnte von derselben Hand stammen wie 42:17 und 42:18.
(→ Gruppen 42:C, E)

42:18 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 22x7 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Ein annähernder Halbkreis wird durch einen breiten Strich gegliedert. Von der rechten Ecke geht ein kurzer und von der Mitte der Basislinie ein langer, leicht gebogener Strich ab. Letzterer berührt unten den einen Sattelbogen des Pferdes 42:13. Zu den Deutungsmöglichkeiten der Darstellung vgl. die Gravur 42:17, die fast identisch ist und vermutlich von derselben Hand stammt.
(→ Gruppen 42:C, E)

42:19 SCHEIBE (Tafel 27)
Maße: Dm. 14 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

In einen Kreis sind sieben sternchenartig angeordnete Striche gesetzt, die sich teilweise in der Mitte berühren. DANI (1983: 69, No. 49) bezeichnet die Ritzung als Rad.
(→ Gruppen 42:C, F)

42:20 SCHLANGE (Tafel 19)
Maße: 45x13 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber ungewöhnliche Gravur. Die gewundene Schlange ist an jedem Körperende mit einem Kopf versehen. Was außen an die Köpfe angesetzte Punkte bedeuten sollen, bleibt unklar (Augen?). Die Schlange könnte (in Verbindung mit der direkt daneben eingepickten Scheibe 42:19) die Funktion eines Tamgas erfüllt haben.
(→ Gruppen 42:C, F)

42:21 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 21x15 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Gravur. Bei den vorhandenen Linien könnte es sich vielleicht um einen Tierkopf mit Ohren oder kurzen Hörnern handeln.
(→ Gruppen 42:C, E)

42:22 STŪPA? (Tafel 33)
Maße: 37x55 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus neun übereinandergesetzten, sich nach oben zu verjüngenden Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von ihm scheinen nach rechts eine (im Umriß wiedergegebene) Fahne, nach links zwei sich vereinigende Striche abzugehen, die in einem kreisförmigen Element enden (Andeutung eines Glöckchens?).

42:23 PFERD? (Tafeln 18 und IIIb)
Maße: 34x23 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber sehr ungewöhnliche, gekonnt stilisiert ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist gesenkt, Ohren, Auge und Maul sind bezeichnet. Vielleicht ist durch eine Auswölbung die Mähne angedeutet. Vor allem die Hinterbeine sind sehr kurz. Die Linien sind am hinteren Teil des Rumpfes nicht geschlossen, daher scheint das Tier zwei Schwänze zu haben. Es dürfte ein Pferd gemeint sein.

42:24 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 13x16 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Schlichte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Der schiefe Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste scheint mit senkrechten Strichen verziert zu sein, das zweite ist oben abgerundet. Das *aṇḍa* ist kreisrund. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete und flächig gepickte) Fahnen abgehen.
(→ Gruppe 42:G)

42:25 STŪPA? (Tafel 33)
Maße: 9x15 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende schlichte Gravur. Aus wie vielen Elementen sich der Unterbau zusammensetzt, läßt sich nicht mehr sagen. Noch zu sehen ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0044
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

das unterste Element, das durch zwei senkrechte Striche gegliedert zu sein scheint. Das oberste Element ist zu erahnen. Es scheint breit zu sein. Das *aṇḍa* ist vielleicht halbrund. Darüber ist nichts mehr auszumachen.
(→ Gruppe 42:G)

42:26 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 15x39 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei übereinandergesetzten Elementen zusammen. Die unteren beiden sind rechteckig. Die linke Seite des obersten Elementes ist abgeschrägt. Daher ist nicht auszuschließen, daß ein Stūpa gemeint war und das dritte Element als *aṇḍa* zu deuten ist. Darüber folgt ein schiefer Mast, der von einem Schirm bekrönt zu sein scheint.

42:27 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 85x6 cm Richtung: O
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: *(+) devaddharmo ya (śrī) + + da(sya)*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des ...
Kommentar: Der Eigenname ist beinahe völlig zerstört. Statt *śrī* scheinen auch *pri* oder selbst *bra* nicht ausgeschlossen. Das zweite Zeichen des Namens ist eine Ligatur, vielleicht *-hma*, so daß sich allenfalls Brahma- ergeben könnte. (O.v.H.)

42:28 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 55x86 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auf einer prominenten Fläche ganz oben am Stein angebrachte, sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist (zur Andeutung einer *vedikā*?) mit senkrechten Strichen und in die dadurch entstandenen Felder gesetzten Andreaskreuzen verziert. Das vierte und fünfte Element sind niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmige Gesimse?). Das *aṇḍa* ist etwa halbrund. Es enthält eine Kleeblattnische. Eine kleine, vielleicht durch eine Linie abgetrennte Auswölbung ist möglicherweise als *harmikā* zu deuten. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen abgehen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 42:27 ist als Beischrift zu werten.

42:29 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 49x48 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene und daher in manchen Details undeutliche, aber ungewöhnliche, sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Beschreibung und Umzeichnung beruhen auf digital bearbeiteten Photos. Die Kopfpartie ist besonders undeutlich; es hat aber den Anschein, als ob ein großes Auge, ein Ohr und der Ziegenbart ausgeführt seien. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Hals ist breit und wie der Rumpf und die Beine locker flächig gepickt. Es sind nur jeweils ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt. Die Hufe sind bezeichnet. Das Geschlechtsteil weist das Tier als männlich aus. Der Schwanz hängt herab.

42:30 TIER (Tafel 20)
Maße: 16x12 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schlichte, teilweise undeutliche, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, es sind augenscheinlich die Ohren oder aber kurze Hörner dargestellt. Möglicherweise sind durch Verdickungen Hufe bezeichnet. Ein Schwanz ist nicht auszumachen. Es könnte vielleicht ein weiblicher Caprinus gemeint gewesen sein.

42:31 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 24x30 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Es ist nicht klar, ob ein drittes Vorderbein als zu lang geratener Kopf zu deuten ist. Es ist nicht auszuschließen, daß die Ritzung absichtlich rechts neben der weit älteren Gravur 42:29 angebracht wurde.

42:32 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 21x23 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch schwach auszumachende einfache Strichzeichnung. Die Gravur ist vielleicht absichtlich unterhalb der deutlich älteren Darstellung 42:29 angebracht worden.

42:33 STŪPA (Tafel 33)
Maße: 27x38 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, leicht eingepickte und daher nur noch schwach auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das obere scheint trapezförmig zu sein, wobei die obere die längere Kante ist. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und locker flächig ausgepickt. Darüber folgt die rechteckige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Er wird durch vier gebogene Striche geschnitten, die als Schirme zu deuten sind. Zu beiden Seiten der Schirme und darüber ist die Steinoberfläche beschädigt.
Unten wird die Gravur von der offensichtlich sehr viel später eingepickten Darstellung eines Caprinus (42:34) berührt.
(→ Gruppe 42:H)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0045
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

42:34 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 17x14 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind kurz und fast gerade. Der Schwanz ist lang und erhoben. Die Gravur berührt die deutlich ältere Darstellung 42:33.

42:35 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 47x38 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: leicht

Aus mehreren aneinandergefügten, teilweise eckigen, teilweise abgerundeten Elementen bestehendes Gebilde unklarer Bedeutung. Es überlagert vermutlich teilweise die ältere Darstellung eines Stūpas(?) (42:37).

42:36 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 21x7 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo buddhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Diese Formel findet sich ferner in den Inschriften Nr. 44:2; 56:1; 107:5, vgl. auch die Nachahmung 38:4. (O.v.H.)

42:37 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 13x23 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nur noch teilweise auszumachende, schwach eingepickte Gravur. Zu sehen ist lediglich noch das annähernd stelzbogenförmige *aṇḍa*(?). Darunter wird die Gravur von der unklaren Darstellung 42:35 überlagert. Daß ein Stūpa gemeint war, ist anzunehmen, da das *aṇḍa* der rechts daneben eingepickten Stūpa-Darstellung 42:33 in gleicher Weise ausgeführt ist und auch von derselben Hand stammen könnte.
(→ Gruppe 42:H)

42:38 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 13x22 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte und beriebene, daher in den Details undeutliche, schlichte Gravur. Die Arme sind ausgestreckt. In beiden Händen scheint die dargestellte Person einen oder (links) mehrere Gegenstände zu halten, bei denen es sich vielleicht um Waffen, möglicherweise aber auch um etwas anderes handelt. Da der Rumpf im unteren Bereich breiter gepickt ist, soll vielleicht Kleidung angedeutet sein. Ein langer Strich zwischen den Beinen könnte das Geschlechtsteil, vielleicht aber auch einen Lendenschurz bezeichnen. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 42:I)

42:39 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 20x23 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm könnte eine überdimensional wiedergegebene Axt mit dreieckigem Blatt halten. Allerdings geht augenscheinlich von dem 'Blatt' ein nicht deutbarer gerader Strich ab. Der rechte Arm ist erhoben. Vielleicht ist das Geschlechtsteil bezeichnet. Die Füße sind nach außen gestellt. Der rechte Fuß berührt die Darstellung 42:38.
(→ Gruppe 42:I)

42:40 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 9x19 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt, der rechte hängt herab bzw. ist nach unten angewinkelt. Die Haltung der Arme ist ungewöhnlich, und die Figur erinnert damit an einen Tänzer. Drei Finger sind bezeichnet. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 42:I)

42:41 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 11x36 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Sie sind jeweils durch einen schiefen Strich gegliedert. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält Linien, die vielleicht als Andeutung einer Nische gemeint waren. Darüber folgen die einstufige *harmikā* und der Mast, der in einer Verdickung endet. Von dieser Bekrönung(?) gehen nach rechts Linien ab, die eine ungewöhnlich wiedergegebene Fahne bezeichnen könnten. Es ist wohl auszuschließen, daß hier zufällig eine unklare Strichzeichnung die Stūpa-Darstellung berührte.

42:42 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher wie verwischt wirkende schlichte Gravur. Auszumachen sind zwei gebogene Linien, die an Caprinus-Hörner erinnern. Sie scheinen in einem kleinen Kreis zu enden, an den vielleicht ein nicht völlig geschlossener Kreis angesetzt ist. Es hat nicht den Anschein, als ob es sich um eine unvollendet gebliebene Tierdarstellung handeln würde.

42:43 BUDDHA/BODHISATVA? (Tafel 1)
Maße: 44x38 cm Richtung: NW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene, in feinen Linien ausgeführte 'Vorzeichnung', die vermutlich einen Buddha oder Bodhisatva ergeben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0046
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sollte. Skizziert sind lediglich der rechte Arm und die Beine. Ihre Position macht deutlich, daß sie im *vāmārdhaparyaṅkāsana* gehalten sein sollen. Am linken Bein ist durch Querlinien Bekleidung angedeutet.
Die links neben bzw. unter dem rechten Bein angebrachte Brāhmī-Inschrift 42:44 ist als Beischrift zu werten, wobei bemerkenswert scheint, daß sie neben eine unvollendete Gravur gesetzt wurde.

42:44 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 24x11 cm Richtung: NW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# namaddhāya*
2. *devaddharmo yaṃ*
Übersetzung: 1. Verehrung dem Buddha!
2. Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: In der ersten Formel fehlt das Zeichen *bu-*. Beide Formeln sind mechanisch zusammengesetzt. (O.v.H.)

42:45 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 39x9 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo prajñāpāramitāyai*
Übersetzung: Verehrung der Vollkommenheit der Weisheit!
Kommentar: Diese Inschrift stammt von einer anderen Hand als Shing Nala 64:1. (O.v.H.)

42:46 **CAPRINUS** (Tafel 11)
Maße: 14x12 cm Richtung: W
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte und daher verwischt wirkende einfache Profilzeichnung. Der kurze Schwanz ist erhoben.

42:47 **CAPRINUS** (Tafel 11)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-stark

Nur noch teilweise zu erahnende Umrißzeichnung. Beschreibung und Zeichnung beruhen auf digital bearbeiteten Photos. Der Kopf ist vermutlich klein, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist massig und leicht bikonkav ausgeführt. Es sind nur die Ansätze der Beine auszumachen, doch ist anzunehmen, daß, wie bei dieser Art von Darstellung üblich, Vorder- und Hinterbeine als je ein Bein wiedergegeben waren.
Ein Zusammenhang mit der darunter eingepickten Tiergruppe 42:J scheint nicht gegeben zu sein, da die Darstellungen unterschiedlich stark patiniert und in unterschiedlichem Stil ausgeführt sind.

42:48 **PFERD** (Tafel 18)
Maße: 27x20 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte, stark beriebene und daher nur noch zu erahnende, schlichte, aber ungewöhnliche Umrißzeichnung. Beschreibung und Zeichnung beruhen auf digital bearbeiteten Photos. Der Kopf ist nur sehr schwach auszumachen. Er ist offenbar leicht gesenkt, vielleicht ist ein Auge bezeichnet. Es hat den Anschein, als ob nur je ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt wären. Bei dem Vorderbein ist offenbar der Huf angedeutet. Der Schwanz ist lang und im Umriß wiedergegeben. Die gesamte Silhouette, Kopfhaltung und Schwanz sprechen für eine Deutung des Tieres als Pferd.

42:49 **BAUWERK** (Tafel 23)
Maße: 28x32 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Auf ein breites rechteckiges Element folgt ein zeltförmiger Aufbau. Beide Elemente werden durch einen senkrechten Strich halbiert.

42:50 **MENSCH** (Tafel 7)
Maße: 15x12 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Die Arme sind ausgestreckt, der Rumpf ist - vielleicht, um Kleidung anzudeuten - breit gepickt. Vermutlich bezeichnen kurze Striche die Füße. Unklar ist die Deutung dreier zu beiden Seiten des Kopfes gesetzter Punkte. Es ist nicht auszuschließen, daß die Gravur als Tamga zu deuten ist.

42:51 **UNKLAR** (Tafel 73)
Maße: 10x16 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Auf ein hohes rechteckiges Element folgt ein Kreis, an den zu beiden Seiten gebogene Linien angesetzt sind. Von den unteren Ecken des Rechtecks gehen zwei gerade Striche ab. Die Gravur erinnert somit ein wenig an die Darstellung eines Menschen mit ungleichmäßig langen Beinen und zum Scheitel geführten Armen. Eine völlig andersgeartete Deutung ist aber nicht auszuschließen.

42:52 **BAUWERK?** (Tafel 23)
Maße: 10x16 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Auszumachen sind zwei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Es ist wahrscheinlich, daß ein Bauwerk gemeint war.

42:53 **MANN** (keine Abbildung)
Maße: 23x11 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0047
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Mit grobem Werkzeug ausgeführte und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung.

42:54 BLUME (Tafel 26)
Maße: 32x37 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und von zwei Gravuren (42:55, 56) überlagerte, aber sorgfältig und symmetrisch ausgeführte Umrißzeichnung. Die in Draufsicht wiedergegebene Blüte setzt sich aus acht spitzovalen Blütenblättern zusammen. Der Stengel ist vergleichsweise kurz. Die Darstellung gleicht den Ritzungen 42:2 und 42:69 und könnte von derselben Hand stammen.

42:55 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 20x22 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise undeutliche, schlichte, grob ausgeführte und flächig gepickte Zeichnung. Es ist augenscheinlich nur ein langes Horn wiedergegeben. Der Schwanz steht ab. Die Gravur überlagert die Darstellung einer Blume (42:54).
(→ Gruppe 42:J)

42:56 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 20x15 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise undeutliche, schlichte, flächig gepickte Profilzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des langen Halses abgesetzt. Das Horn ist nur leicht gebogen. Der Schwanz ist kurz. Die Gravur überlagert die Darstellung einer Blume (42:54).
(→ Gruppe 42:J)

42:57 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 21x13 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher - selbst bei digitaler Bearbeitung der Photos - nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist augenscheinlich abgesetzt, die Hörner sind ungewöhnlich lang.
(→ Gruppe 42:K)

42:58 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 15x9 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher - selbst bei digitaler Bearbeitung der Photos - nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung. Die Hörner scheinen eher kurz zu sein. Vielleicht ist über der Gravur ein kleiner Kreis eingepickt, in den ein Punkt gesetzt ist.
(→ Gruppe 42:K)

42:59 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 15x9 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher - selbst bei digitaler Bearbeitung der Photos - nur noch teilweise auszumachende einfache Strichzeichnung. Es hat den Anschein, als ob das Tier den Kopf zurückgewendet hätte. Der Schwanz ist möglicherweise lang und hängt herab.
(→ Gruppe 42:K)

42:60 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 31x59 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber ungewöhnliche Gravur. Das Bauwerk besteht zunächst aus zwei schwach stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Darüber folgt ein hoher dreieckiger Aufbau, der von einem vergleichbaren Element eingerahmt wird. Im oberen Teil werden beide durch einen waagerechten Strich gegliedert. Kleine Kreise an den beiden unteren Ecken des äußeren Aufbaus sind wohl als Glöckchen zu deuten. Ob diese Gravur einen Stūpa vorstellen soll, bleibt offen, da nicht klar ist, welcher Bestandteil als *aṇḍa* zu deuten wäre.
(→ Gruppe 42:L)

42:61 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 15x24 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei übereinandergesetzten Elementen zusammen. Die unteren beiden sind hoch und rechteckig, das oberste ist dreieckig. Darüber folgt ein Mast, von dessen Spitze nach links eine Fahne abgeht. War ein Stūpa gemeint, wäre das dreieckige Element als *aṇḍa* zu deuten.
(→ Gruppe 42:L)

42:62 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 20x14 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf könnte gesenkt sein. Die Hörner sind stark gebogen. Die Haltung der Vorderbeine deutet Bewegung an. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und hängt herab.
(→ Gruppe 42:M)

42:63 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 10x9 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist breit gepickt. Es scheint ein Auge ausgespart zu sein. Es sind

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0048
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nur jeweils ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt.
(→ Gruppe 42:M)

42:64 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 10x9 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Ein Halbkreis wird durch einen senkrechten Strich halbiert, der sich nach unten fortsetzt. Rechts geht von der Basislinie des Halbkreises ein kurzer Strich ab. Die Gravur ist fast identisch mit den Darstellungen 42:17 und 42:18 auf demselben Stein. Alle drei Gravuren könnten daher von einer Hand stammen. Zu den Deutungsmöglichkeiten vgl. 42:17.

42:65 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 18x15 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen zusammen. Vom obersten geht ein kurzer Strich ab, der entweder als Beginn eines weiteren, unvollendet gebliebenen Elementes oder aber als kurzer Mast zu deuten ist.

42:66 VOGEL? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Etwa in Höhe des heutigen Bodenniveaus angebrachte und daher stark beriebene, flächig gepickte Umrißzeichnung. Da sie nur noch zu erahnen ist, bleibt ihre Deutung zweifelhaft. Dem Augenschein nach handelt es sich um die Darstellung eines mit einer Haube versehenen sitzenden Vogels (Pfau/Fasan?; hierzu vgl. KÖNIG 1994: 128ff.).

42:67 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 13x34 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Darüber folgt das annähernd hufeisenförmige *aṇḍa*, von dem sich der Mast erhebt. Ein von der Spitze des Mastes nach links abgehender Strich dürfte als Fahne zu deuten sein.

42:68 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 14x13 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache, vielleicht unvollendet gebliebene, teilweise undeutliche Strichzeichnung. Es ist nur ein Horn wiedergegeben, und es ist nicht ganz sicher, ob überhaupt ein Vorderbein dargestellt war. Die Ritzung ist direkt links neben der Darstellung einer Blüte (42:69) angebracht. Ob ein Zusammenhang besteht, bleibt offen, zumal die Gravur 42:68 deutlich aus jüngerer Zeit stammt als 42:69.

42:69 BLÜTE (Tafel 26)
Maße: 23x25 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Sauber und mit sicherem Strich symmetrisch ausgeführte Umrißzeichnung. Die in Draufsicht wiedergegebene Blüte setzt sich aus acht spitzovalen Blütenblättern zusammen. Da die Darstellung bis auf den fehlenden Stengel praktisch identisch ist mit den auf demselben Stein angebrachten Gravuren 42:2 und 42:54, könnten alle drei von einer Hand stammen.

STEIN 43 Maße: -
Zeitweise vollständig von Sand bedeckte Felsrippe, deren oberster Teil freigelegt wurde. Die nun sichtbare Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 43:A GRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 43:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina lassen darauf schließen, daß die Darstellungen dreier nebeneinander angebrachter Bauwerke (Stūpas) (43:1-3) und eines Adoranten(?) (43:4) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es ist dabei gut möglich, daß der größte Stūpa (43:3) die Veranlassung zu den beiden weiter links eingepickten Gravuren 43:1 und 43:2 gewesen ist. Rechts neben 43:3 scheint, dem Bauwerk zugewandt, eine Person zu knien, die somit als Adorant anzusprechen wäre (→ Szene 43:B).

SZENE 43:B VEREHRUNGSSZENE? (Tafel 77)
Gravuren 43:3, 4
Rechts neben der Stūpa-Darstellung 43:3 ist eine Gravur angebracht (43:4), bei der es sich um einen knienden, dem Bauwerk zugewandten Menschen handeln könnte. In diesem Fall wäre die Person als Adorant anzusprechen, der den Stūpa verehrt. Die Gravur ist jedoch sehr stark berieben.

43:1 STŪPA? (Tafel 34)
Maße: 10x33 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Links wird die Gravur von nicht mehr zu deutenden Linien berührt; sie könnte aber auch eine früher angebrachte Zeichnung überlagern.
(→ Gruppe 43:A)

43:2 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 30x40 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0049
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene, aber mit sicherem Strich sauber und sorgfältig ausgeführte und auf digital bearbeiteten Photos gut zu erkennende Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das sechste ist wie das fünfte sehr niedrig, breiter als die darunter liegenden und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist rund. Es wird (zur Andeutung von Girlanden?) durch ein Diagonalkreuz gegliedert. Es folgt die etwa parabelbogenförmig gezeichnete *chattrāvalī*, die vielleicht mit Rücksicht auf die darüber folgende Steinkante proportional klein ausfiel. Sie wird durch einen senkrechten und mehrere waagerechte Striche gegliedert, die als Mast und einzelne Schirme zu deuten sind.
Links wird die Gravur durch unklare Linien berührt, die nur noch zu erahnen sind.
(→ Gruppe 43:A)

43:3 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 46x65 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher in manchen Details undeutliche, aber auf digital bearbeiteten Photos im wesentlichen gut zu erkennende, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Da die obere Linie des fünften Elementes sich wenigstens links nach außen verlängert, könnte zudem ein niedriger Sims angedeutet sein. Das unterste und das dritte Element sind mit einem Zickzackfries *(makaradantaka*, vgl. ZIN 2003: 40f.) verziert. Das oberste Unterbauelement ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Auf einen Aufbau könnte der dicht darüber folgenden Steinkante wegen verzichtet worden sein.
(→ Gruppe 43:A; Szene 43:B)

43:4 ADORANT? (Tafel 1)
Maße: 18x26 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher (auch auf digital bearbeiteten Photos) fast nur noch zu erahnende schlichte Umrißzeichnung. Die sichtbaren Spuren sprechen für die Deutung der Ritzung als nach links (vom Betrachter aus) gewandte, kniende, menschliche Figur. Das Gesicht könnte (was allerdings ungewöhnlich wäre) dem Betrachter zugewandt sein, denn Augen, Nase und Mund scheinen angedeutet zu sein. Die Haltung der Arme ist unklar. Sicher ist lediglich, daß sie nicht - wie bei den meisten anderen Adoranten-Darstellungen auf den Felsbildern am Oberen Indus (vgl. FUSSMAN/KÖNIG 1997: Tafel 3) - zum Stūpa hin ausgestreckt sind.
(→ Gruppe 43:A; Szene 43:B)

STEIN 44 Maße: 1000x400x170 cm
Etwa 10 Meter vor dem Berghang gelegene Felsrippe mit abgerundeter Kuppe. Die Oberfläche ist teilweise durch Steinbrucharbeiten stark beschädigt; darüber hinaus ist sie von zahlreichen, teilweise tiefen Rissen durchzogen, unten stark berieben und hier hell, weiter oben im wesentlichen gleichmäßig dunkelbraun patiniert. Fast sämtliche Gravuren sind auf der SW-Seite angebracht. Sie sind (bis auf die Darstellungen der Gruppe 44:A) in einigem Abstand zueinander über die Fläche verteilt. Auf anderen Felsflächen sind nicht mehr dokumentierbare Spuren schlichter Gravuren zu erkennen.

GRUPPE 44:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 77)
Gravuren 44:4-6
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu den anderen Gravuren auf diesem Stein sowie gleiche Patina legen nahe, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Ritzungen sind alle drei stark berieben und daher undeutlich. Unterschiede in der Ausführung lassen darauf schließen, daß sie nicht von einer Hand stammen.

44:1 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 8x40 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Sie ist stark berieben und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur zu erahnen. Der Unterbau könnte aus drei etwa gleich breiten Elementen bestehen. Das *aṇḍa* scheint halbrund zu sein. Darüber folgen vielleicht die Schirmstützen und die *chattrāvalī*, die (zur Andeutung einzelner Schirme) durch waagerechte Striche gegliedert zu sein scheint.

44:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 46x6 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *# namo buddhāya : namo (dharm)āya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre!
Kommentar: Die Inschrift stammt von einer anderen Hand als 42:36; 56:1; 107:5. (O.v.H.)

44:3 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo + (ddhā)ya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Trotz der sehr schwachen Spuren kann die Lesung als sicher gelten. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt keinen Schriftvergleich. (O.v.H.)

44:4 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 11x21 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0050
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher nur am Felsen und auf digital bearbeiteten Photos verhältnismäßig gut auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist niedrig, breiter als das darunter liegende und (soweit ersichtlich) wenigstens rechts abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt augenscheinlich die *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Direkt darüber befindet sich die Steinkante.
(→ Gruppe 44:A)

44:5 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 10x13 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise nur zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* scheint etwa halbrund zu sein. Darüber könnte der Mast folgen.
(→ Gruppe 44:A)

44:6 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 14x25 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos deutlich sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, der oben an der Steinkante endet.
(→ Gruppe 44:A)

44:7 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 19x21 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Deutlich sichtbare schlichte Gravur, die (der helleren Patina nach zu schließen) aus jüngerer Zeit zu stammen scheint als die ringsum auf dieser Steinfläche angebrachten Stūpa-Darstellungen. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Basislinie des unteren setzt sich nach links außen fort. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

44:8 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 14x15 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt der kurze Mast, der in einer Steinspalte endet.

44:9 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 24x32 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist klein und stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

44:10 STŪPA (Tafeln 34 und IIIc)
Maße: 26x32 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug sauber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das siebte (Gesims?) ist breiter als das darunter liegende und mit einem Zickzackfries verziert. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die ungewöhnlich gezeichnete vierstufige *harmikā*. Der sehr lange Mast scheint mit einem gröberen Werkzeug ausgeführt oder überpickt worden zu sein. Über ihn hinweg verläuft die Brāhmī-Inschrift 44:2. Sie ist in gröberen Linien ausgeführt, stammt daher vermutlich von einer anderen Hand als der Stūpa und ist wohl als Beischrift zu werten.

44:11 STŪPA? (Tafel 34)
Maße: 15x34 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus drei übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgen vielleicht die *harmikā* und zwei Schirmstützen, die den abgerundeten Schirmaufbau(?) tragen könnten. Die *chattrāvalī*(?) wird durch die Linie des Mastes geschnitten, der sich nach oben fortsetzt. Möglicherweise ist aber auch die '*chattrāvalī*' als *aṇḍa* zu deuten. In diesem Fall bestünde der hohe Unterbau aus sechs übereinandergesetzten Elementen.

44:12 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 8x15 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Weder am Felsen selbst, noch auf digital bearbeiteten Photos deutlich erkennbare Gravur. Die zu erahnenden Linien könnten dafür sprechen, daß ein aus mehreren übereinandergesetzten Elementen bestehendes schlichtes Bauwerk gemeint war. Es sind jedoch auch andere Deutungen möglich.

44:13 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 29x60 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Im oberen Teil überhaupt nur noch auf digital bearbeiteten Photos zu erahnende, sorgfältig ausgeführte Ritzung. Der Unterbau besteht vermutlich aus acht niedrigen, stufig übereinandergesetzten Elementen. Das siebte ist viel breiter als die darunter liegenden Stufen und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist nicht vom darunter liegenden, viel schmaleren Element abgesetzt und etwa halbrund. Darüber erheben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0051
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sich die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* ist nur noch die unterste Linie deutlich zu erkennen. Auf gescannten Photos sind die Umrisse einzelner, sich nach oben zu verjüngender (an den Ecken abgerundeter) Schirme auszumachen, die insgesamt vermutlich ein Dreieck ergaben. Ob darüber noch eine Bekrönung oder ein Mast folgte, bleibt offen.

44:14 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 24x64 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit breitem, sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte (falls es überhaupt existiert) ist sehr niedrig. Das sechste (Gesims?) ist breiter als die darunter liegenden Elemente. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die (als Dreieck wiedergegebene) *chattrāvalī*. Zwei kurze Striche, die von den unteren Ecken abgehen, könnten Glöckchen andeuten. Die *chattrāvalī* wird senkrecht durch die Linie des Mastes halbiert, der sich nach oben fortsetzt.

44:15 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (Tafel 95)
Maße: 4x2 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo bu*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[ddha]!
Kommentar: Die Inschrift bricht mit dem dritten, mißlungenen Zeichen ab. (O.v.H.)

44:16 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 15x11 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

In einen Halbkreis, dessen untere Abschlußlinie nicht vollständig geschlossen ist, sind (an Augen erinnernd) zwei bogenförmige Linien gezeichnet. Ob die Gravur unvollendet blieb oder was sie vorstellen soll, bleibt offen.

STEIN 45 Maße: 200x100x50 cm
Zeitweilig vollkommen von Sand bedeckter Felsblock, dessen obere Kuppe freigelegt wurde. Die Oberfläche ist berieben und teilweise beschädigt. In den intakten Partien ist sie gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

45:1 STŪPA (Tafel 34)
Maße: 13x19 cm Richtung: SW
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mit recht grobem Werkzeug, aber sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist - für die Stūpa-Darstellungen am Oberen Indus sehr ungewöhnlich - schmaler als das darüber folgende. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine geschlängelte Linie, die vielleicht als Girlande zu deuten ist. Darüber folgt die kleine flächig gepickte *harmikā*, zu deren beiden Seiten sich Schirmstützen erheben. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen. Darüber ist undeutlich eine (aus zwei Kreisen bestehende?) Bekrönung auszumachen. Vom unteren *chattra* hängen mit Fähnchen versehene Glöckchen herab.
Links neben der Gravur sind Spuren einer angefangenen Ritzung auszumachen. Möglicherweise sind sie als Teil des *aṇḍa*s und *harmikā* eines unvollendet gebliebenen Stūpas nach Art von 45:1 zu deuten.

STEIN 46 Maße: 240x140x60 cm
Kleiner, rippenförmig gebogener, aus dem Sand herausragender Teil eines großen Felsblocks. Da auch dieser Teil zeitweilig im Sediment verborgen lag, ist seine Oberfläche stark berieben, und die beiden Gravuren sind kaum noch auszumachen. Es war daher trotz digitaler Bearbeitung der Photos nicht mehr möglich, sie abzubilden.

46:1 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 15x15 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Gravur. Vermutlich ist der Kopf abgesetzt, die Hörner sind schwach gebogen. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet. Die Beine sind kaum noch auszumachen.

46:2 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 17x10 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Gravur. Die noch sichtbaren Umrisse erinnern an das Blatt einer Axt mit leicht abgerundeter Schneide. Da aber kein Schaft auszumachen ist, bleibt diese Deutung sehr unsicher.

STEIN 47 Maße: 200x150x80 cm
Kleiner Geröllblock mit verhältnismäßig glatter Ostfront, auf der die einzige Gravur angebracht ist. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

47:1 STŪPA? (Tafel 35)
Maße: 27x58 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei sich schwach nach oben zu verjüngenden übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist halbrund. Darüber folgt der Mast. Zu beiden Seiten des Mastes gehen zwei kurze Striche unklarer Bedeutung vom *aṇḍa*(?) ab.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0052
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Möglicherweise sind sie als begonnene Schirmstützen zu deuten.

STEIN 48 Maße: -

Kleiner Geröllblock mit abgerundeten Kanten, der inzwischen durch Sprengung zerstört ist. Die Westseite, auf der die einzige Gravur angebracht war, ist stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert. Die Ritzung ist daher auch bei digitaler Bearbeitung der Photos nur in Spuren zu erahnen.

48:1 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Auch auf digital bearbeiteten Aufnahmen sind lediglich einige gebogene Linien auszumachen, deren Deutung offen bleiben muß.

STEIN 49 Maße: -

Kantiger Felsblock, dessen aus dem Sand herausragende Flächen fast glatt und von nur feinen Rissen durchzogen sind. Die Oberfläche ist stark berieben und hellbraun patiniert. Die einzige Gravur ist daher sehr undeutlich.

49:1 STŪPA? (Tafel 35)
Maße: 22x52 cm Richtung: O
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene Gravur, die auch mit Hilfe digitaler Bearbeitung der Photos nicht in allen Details auszumachen ist. Der Unterbau besteht aus sieben oder acht überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Eines der oberen (Gesims?) ist niedrig und breiter als die darunter liegenden Elemente. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, der unten stark verdickt ist und oben in der Steinkante endet.

STEIN 50 Maße: -

Inzwischen zerschlagener aufragender Felsblock, dessen Südfront oben dreieckig zuläuft. Die Oberflächen sind glatt, stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert. Aus diesem Grund ist die einzige Gravur nur noch zu erahnen.

50:1 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 20x42 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Es könnte sich um einen Stūpa mit hufeisenförmigem *aṇḍa* und als Dreieck wiedergegebener *chattrāvalī* handeln, die durch die Linie des Mastes gegliedert wird. Vom Unterbau ist allerdings nichts mehr auszumachen.

STEIN 51 Maße: 110x100x60 cm

Aufragender Geröllblock mit glatter Südfront. Die Oberfläche ist von dunklen Gesteinsadern durchzogen und stark berieben. Sie ist gleichmäßig hellbraun patiniert.

51:1 BAUWERK? (Tafel 23)
Maße: 15x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte, offenbar unvollendet gebliebene, schlichte Gravur. Ausgeführt sind zwei übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Vom unteren geht ein Strich ab. Es ist zu vermuten, daß ein Bauwerk beabsichtigt war.

STEIN 52 Maße: 220x140x130 cm

Oben spitz zulaufender Felsblock. Die SW-Seite, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist teilweise glatt und von feinen Rissen durchzogen. Die Oberfläche ist stark berieben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

52:1 STŪPA (Tafel 35)
Maße: 34x55 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise sichtbare Gravur. Deutlich auszumachen ist lediglich das akkurat ausgeführte stelzbogenförmige *aṇḍa*. Darunter sind drei(?) abgestufte Elemente des Unterbaus zu erahnen.

52:2 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (Tafel 95)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die äußerst schwachen Spuren erlauben weder eine Lesung noch eine Bestimmung der Zeichenzahl. (O.v.H.)

STEIN 53 Maße: 330x180x160 cm

Aufragender zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, stark berieben und uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Die Gravuren sind kaum noch auszumachen.

53:1 STŪPA (Tafel 35)
Maße: 28x25 cm Richtung: SO
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Lediglich auf digital bearbeiteten Photos in den Umrissen auszumachende schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das obere scheint einen Kreis zu enthalten. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0053
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

folgt die flächig gepickte trapezförmige *harmikā*. Weitere Linien sind nicht auszumachen.

53:2 STŪPA? (Tafel 35)
Maße: 15x32 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lediglich auf digital bearbeiteten Photos in den Umrissen auszumachende schlichte Ritzung. Der Unterbau besteht aus vier schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Vielleicht sind zwei mit einem Kreis verziert. Das *aṇḍa* ist halbrund. Möglicherweise ist darüber eine sehr kleine *harmikā* angedeutet. Weitere Linien sind nicht zu erkennen.

53:3 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Auch bei digitaler Bearbeitung der Photos nicht mehr vollständig auszumachende Gravur. Verhältnismäßig deutlich zu sehen ist lediglich ein Kreis, der durch einen breiten Strich halbiert wird. Von diesem Kreis gehen nach verschiedenen Seiten Linien ab, die teilweise an Blätter oder Blüten erinnern. Dennoch ist die Deutung der Gravur als Blüte unwahrscheinlich.

STEIN 54 Maße: 300x320x180 cm

Wuchtiger Geröllblock mit verhältnismäßig ebener Oberseite. Die Oberfläche ist von vielen Rissen durchzogen, in manchen Partien stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

54:1 STŪPA? (Tafeln 35 und IVa)
Maße: 16x33 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, aber ungewöhnliche Gravur. Es ist nicht ganz klar, aus wie vielen stufig übereinandergesetzten, flächig ausgepickten Elementen der Unterbau bestehen soll. Vermutlich waren vier Elemente gemeint. Das *aṇḍa* ist klein und stelzbogenförmig. Es wird durch eine gebogene Linie (Andeutung einer Girlande?) verziert. Darüber folgt nach einem Riß im Gestein der Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete und flächig gepickte) Fahnen abgehen.
Von anderer Hand wurde die Gravur durch Hinzufügen von nach außen gestellten Füßen zu einem anthropomorphen Wesen gemacht, vielleicht, weil Mast und Fahnen über dem Riß im Gestein nicht gesehen wurden. Das *aṇḍa* wurde damit zum Kopf, das oberste Unterbauelement zu Armen, wobei der rechte an die Darstellung einer mutmaßlichen Mondgottheit in Shatial erinnert (39:118, Tafel 4; zu korrigieren ist hier der auf einer sehr schlechten Abbildung beruhende und daher irrtümliche Hinweis auf die Buchdeckel der Gilgit-Manuskripte).
Das rechts daneben eingepickte Brāhmī-*akṣara* (54:2) ist vermutlich zu dieser Gravur in Beziehung zu setzen.

54:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 95 und IVa)
Maße: 18x27 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Es handelt sich um ein ornamental geschriebenes Einzelzeichen. (O.v.H.)

STEIN 55 Maße: 100x50x50 cm

Kleiner, glattgeschliffener, abgerundeter Geröllblock. Die Oberfläche ist stellenweise berieben, überwiegend aber gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

55:1 STŪPA (Tafel 35)
Maße: 17x31 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Eher nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Die 'Glühbirnenform' des *aṇḍa*s läßt aber darauf schließen, daß ein weiteres Unterbauelement nicht durch einen oberen Strich vom (in diesem Fall) etwa stelzbogenförmigen *aṇḍa* abgetrennt wurde. Diese Darstellungsweise ist auch von anderen Gravuren her bekannt (z.B. Th 22:5 und Ch 62:3). Vom *aṇḍa* erhebt sich der breit gepickte Mast.
Ein parallel zur Basislinie verlaufender Strich dürfte, wie die unterschiedliche Strichstärke nahelegt, nicht zu dieser Gravur gehören.

STEIN 56 Maße: 200x200x100 cm

Isoliert im Sediment liegender kleiner Geröllblock. Die nach Süden weisende Fläche, auf der sämtliche Gravuren angebracht sind, ist glatt, von einigen dünnen Rissen durchzogen und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

56:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 23x5 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *nama budh(ā)ya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Das auslautende *-o* in *namo* fehlt, ebenso das *-d-* in Buddha. Diese Inschrift ist somit von einer anderen Hand als 44:2; 42:36; 56:1, aber wohl auch als 107:7 geschrieben. (O.v.H.)

56:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 44x11 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī (vi)* + + + *(ma)* + *(sya)*
Übersetzung: Śrī ...

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0054
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Alle Zeichen hinter *śrī* sind für eine Lesung zu stark abgerieben. (O.v.H.)

56:3 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: 24x13 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Gezeichnet sind zwei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Die Basislinie der unteren Stufe ist nach beiden Seiten verlängert. Möglicherweise blieb die Gravur nicht aus irgendeinem Grund unvollendet, sondern war tatsächlich so beabsichtigt und ist als *pars pro toto* für einen Stūpa zu deuten (vgl. hierzu BANDINI-KÖNIG 2001a: 104).
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 56:1 scheint zu dieser Gravur zu gehören.

56:4 STŪPA? (Tafel 35)
Maße: 13x24 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht zunächst aus vier etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Darüber folgt ein höheres, unförmiges Element, das wohl als *aṇḍa* zu deuten ist. Ein von der rechten oberen Ecke abgehender Strich dürfte den Mast vorstellen.

56:5 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 12x25 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Eine senkrechte Linie wird durch zwei Striche gekreuzt. Der obere und untere Abschluß dieser Striche ist nicht deutlich auszumachen. Es ist daher nicht klar, wie diese Gravur zu interpretieren ist: als stark abstrahierte menschliche Figur, als Stern und/oder als Tamga.

56:6 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 22x17 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Beide Arme halten lange gebogene Gegenstände, von denen der in der rechten Hand wohl als Bogen zu deuten ist. Der Rumpf ist breit gepickt, die Füße sind nach außen gestellt. Direkt über der Gravur ist die Darstellung 56:7 eingepickt. Ob zwischen den beiden Ritzungen ein Zusammenhang herzustellen ist, bleibt aber offen, da sich 56:7 einer Deutung entzieht.

56:7 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 8x7 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Unter eine stelzbogenförmige Linie ist ein kurzer, zu ihr parallel verlaufender Strich gesetzt. Es handelt sich vielleicht um eine unvollendet gebliebene Gravur. Sie ist direkt über der Darstellung 56:6 angebracht. Ob ein Zusammenhang besteht, bleibt allerdings offen.

STEIN 57 Maße: -
Isoliert liegendes kantiges Felsbruchstück, das bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden und daher vielleicht inzwischen gesprengt wurde. Die Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist teilweise tafelartig glatt, teilweise uneben und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

57:1 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Am Rand des Steines angebrachte undeutliche Gravur. Sechs unterschiedlich große übereinandergesetzte Kreise werden durch einen senkrechten Strich halbiert. Es könnte sich vielleicht um ein Tamga handeln. Die Gravur berührt an einer Stelle die Darstellung 57:2.

57:2 BAUWERK? (Tafel 23)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Aus zwei übereinandergesetzten, annähernd quadratischen Elementen bestehendes Gebilde. An der einen Ecke ist die Ritzung beschädigt - vermutlich, weil der Stein hier in einer späteren Zeit abgebrochen ist. Es könnte ein Bauwerk gemeint gewesen sein. An einer Stelle berührt die Gravur die unklare Darstellung 57:1.

57:3 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Vermutlich durch Beschädigung des Steines nicht mehr erhaltene Gravur, von der nur noch zwei eckige Linien auszumachen sind.

STEIN 58 Maße: 500x300x200 cm
Wuchtiger, isoliert liegender Felsblock. Die nach Süden weisende Fläche, auf der sämtliche Gravuren angebracht sind, ist leicht nach innen gewölbt. Die Oberfläche ist stark berieben und aus diesem Grund sehr uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Die Ritzungen sind daher teilweise nur sehr schwer auszumachen. Die Umrisse von manchen Darstellungen sind auch bei digitaler Bearbeitung nicht mehr vollständig zu sehen. Ob zwischen den Gravuren (oder einigen von ihnen) ein Zusammenhang besteht, bleibt offen. Neben den dokumentierten sind Spuren weiterer Felsbilder und vielleicht auch von Inschriften zu erahnen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0055
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

58:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: 40x5 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vicarati*
2. *vicarati (deva) /// ya:*
3. + *(ya)*
Übersetzung: 1. Es wandert
2. Es wandert
3. -
Kommentar: Nur die beiden Verben sind sicher lesbar. In der ersten Zeile scheint ein Eigenname zu fehlen. In der zweiten Zeile könnte ein vielleicht mit *deva-* beginnendes Wort stehen. Ob es sich um ein sinnlos mit *vicarati* verbundenes Wort *devadharmo* handelt, bleibt ganz ungewiß. Die dritte Zeile ist gänzlich unklar. Vielleicht handelt es sich nicht um Schrift. (O.v.H.)
(→ Gruppe 37:A)

58:2 **STŪPA** (Tafel 35)
Maße: 34x78 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene, sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist viel breiter als die darüber folgenden. Das zweite Element ist trapezförmig. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen abgehen. Es scheint eine annähernd runde Bekrönung zu folgen. Darüber nach den Seiten abgehende Striche sind vielleicht ebenfalls als Fahnen zu deuten.
Rechts oberhalb der Gravur ist die mehrzeilige Brāhmī-Inschrift 58:1 angebracht, darunter sind Spuren einer weiteren Inschrift (58:4) zu sehen. Ob eine von ihnen als Beischrift zu werten ist, läßt sich nicht sagen.

58:3 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau ist einstufig, das *aṇḍa*(?) ist etwa halbrund. Der sich nach oben fortsetzende Mast durchzieht das gesamte Bauwerk(?).

58:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 95)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *//// sya:*
Übersetzung: Des //////
Kommentar: Nur die Endung des abgeriebenen Eigennamens ist lesbar. (O.v.H.)

58:5 **BAUWERK** (keine Abbildung)
Maße: 22x30 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch bei digitaler Bearbeitung der Photos nur noch zu erahnende Gravur. Das Bauwerk könnte sich aus zwei übereinandergesetzten Elementen zusammensetzen. Das untere ist rechteckig, das darüber folgende dreieckig. Vielleicht ist das obere aber noch einmal durch einen waagerechten Strich gegliedert.

58:6 **STŪPA?** (Tafel 35)
Maße: 20x37 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Darüber folgt das stelzbogenförmige *aṇḍa*(?). Weitere Bestandteile waren augenscheinlich nicht gezeichnet.

58:7 **BAUWERK?** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Auch bei digitaler Bearbeitung der Photos nur noch teilweise zu erahnende schlichte Gravur. Zu sehen ist vielleicht das oberste Element eines Bauwerks, das durch das untere Ende des sich nach oben fortsetzenden Mastes gegliedert ist.

58:8 **CAPRINUS?** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Lediglich die gebogenen Hörner sind verhältnismäßig deutlich auszumachen.

58:9 **STŪPA** (Tafel 35)
Maße: 30x48 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, auf digital bearbeiteten Photos aber deutlich erkennbare, mit sicherem Strich sauber ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist niedrig und breit und an den Ecken abgerundet. Die beiden darüber folgenden Elemente sind hoch. Das *aṇḍa* ist klein und kreisrund. Weitere Bestandteile waren augenscheinlich nicht gezeichnet.

STEIN 59 Maße: 200x200x100 cm

Kleiner Felsblock, dessen Oberfläche von zahlreichen dünnen Rissen durchzogen, stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert ist. Die einzige Gravur ist kaum noch auszumachen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0056
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

59:1 STŪPA (Tafel 35)
Maße: 25x48 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher überhaupt nur auf digital bearbeiteten Photos noch gänzlich sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt vielleicht der Mast.

STEIN 60 Maße: 220x130x110 cm
Isoliert liegender aufragender Felsblock mit abgerundeten Kanten. Zu irgendeiner Zeit muß er auf die Seite gestürzt sein, da die auf ihm angebrachten Gravuren auf dem Kopf stehen. Seine verhältnismäßig große Entfernung vom Berghang macht es allerdings unwahrscheinlich, daß er aus dem Hang heruntergefallen ist. Die Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist streifig hell- bis mittelbraun patiniert. Nach welcher Himmelsrichtung die Felsbilder ursprünglich zeigten, bleibt offen.

GRUPPE 60:A GRUPPE (Tafel 78)
Gravuren 60:1-4
Teilweise räumliche Nähe und gleiche Patina sprechen dafür, daß zwei Darstellungen von Stūpas (60:1, 4) sowie zwei Rechtecke (60:2, 3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Anlaß für die übrigen Gravuren war vermutlich der große und sorgfältig ausgeführte Stūpa 60:1. Die viel kleineren Ritzungen 60:3 und 60:4 wurden direkt rechts daneben angebracht, die Darstellung 60:2 noch weiter rechts auf derselben Steinfläche. Die beiden Vierecke dürften als Stūpa-Plinthen zu deuten sein.

60:1 STŪPA (Tafel 35)
Maße: 26x54 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Teilweise beriebene, aber sorgfältig ausgeführte, in manchen Details sehr ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite enthält einen Zickzackfries (vgl. 43:3), das dritte eine Rankenverzierung, das vierte ein aus vier senkrechten Strichen und einer waagerecht dazwischen ausgepickten Fläche bestehendes Muster. Das sechste Element ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das mit sicherem Strich gezeichnete *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Es enthält ein Gebilde, das aus einem abgerundeten und einem rechteckigen (flächig gepickten) Element besteht, über dem ein senkrechter Strich folgt. Möglicherweise sind damit eine zweistufige *harmikā* und der Mast gemeint, die der Urheber der Gravur zeichnete, bevor ihm auffiel, daß er das *aṇḍa* vergessen hatte. Über dem *aṇḍa* folgt der kurze Mast, der an der Steinkante endet.
(→ Gruppe 60:A)

60:2 VIERECK (Tafel 74)
Maße: 13x3 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Teilweise beriebenes einfaches Rechteck. Nach der Nähe zu einem Stūpa zu schließen, könnte es sich um die Plinthe eines Stūpas handeln, der vielleicht absichtlich unvollendet blieb (hierzu vgl. 56:3).
(→ Gruppe 60:A)

60:3 VIERECK (Tafel 74)
Maße: 8x2 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Wie 60:2.
(→ Gruppe 60:A)

60:4 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 9x15 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Kleine, beriebene und daher undeutliche, nur auf digital bearbeiteten Photos in ihren Umrissen teilweise sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist trapezförmig und wie das vierte flächig ausgepickt. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber scheinen Schirmstützen und die sich nach oben zu verjüngenden Schirme einer *chattrāvalī* zu folgen.
(→ Gruppe 60:A)

STEIN 61 Maße: 200x140x100 cm
Kleiner abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen, stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Die einzige Gravur ist daher kaum noch auszumachen.

61:1 FELIDE? (Tafel 16)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Auch auf digital bearbeiteten Photos nicht mehr vollständig auszumachende, sehr ungewöhnliche, stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf ist gesenkt, das Maul soll vermutlich geöffnet sein. Das Auge und die Ohren sind dargestellt. Nur noch zu erahnen sind die gebogene Rückenlinie, der erhobene und augenscheinlich eingerollte Schwanz sowie die Beine. Die Deutung als Felide ist wahrscheinlich.

STEIN 62 Maße: 230x230x160 cm
Kleiner aufragender Felsblock mit treppenartig gestufter Oberkante. Die Oberfläche ist stark berieben und daher sehr uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

62:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 96)
Maße: 40x5 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0057
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. *nama suparikīrtitanāma[dh]e[ya]*
2. *śr(i)ye tathāgatāya*
Übersetzung: 1.+2. Verehrung dem Tathāgata Suprakīrtitanāmadheyaśrī!
Kommentar: Dieser Tathāgata-Name ist in der Śikṣāsamuccaya 169,13 in einer langen Reihe von Tathāgata-Namen bezeugt. Die ungewöhnliche, in den Stein gemeißelte Schrift ist nach der Form der Zeichen *na-* und *-ma-* recht alt und gewiß vor das Jahr 600 n. Chr. zu datieren. (O.v.H.)

STEIN 63 Maße: 200x90x50 cm
Niedriger kleiner Felsblock. Die Oberfläche ist rauh und stark berieben. Sie ist uneinheitlich hell- bis mittelbraun patiniert. Da die beiden Gravuren sehr hell erscheinen und klar und deutlich zu sehen sind, ist davon auszugehen, daß sie aus neuerer Zeit stammen.

63:1 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 17x16 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: leicht

Schlichte, augenscheinlich rezente Gravur. Der Rumpf ist breit gepickt. Die Füße sind nach links (vom Betrachter aus) gerichtet.

63:2 KREIS (keine Abbildung)
Maße: Dm. 5 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, annähernd kreisförmige Linie. Ob die vermutlich rezente Gravur unvollendet blieb, läßt sich nicht sagen.

STEIN 64 Maße: 200x90x50 cm
Isoliert im Sand liegender, kleiner, abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von zahlreichen dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Sie ist gleichmäßig hellbraun patiniert. Die beiden Gravuren sind auch am Felsen selbst nur noch teilweise auszumachen.

64:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 80x140 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende, sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau scheint aus vier oder fünf stufig übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber sind Schirmstützen zu sehen. Von der *chattrāvalī* sind nur noch einige waagerechte Striche auszumachen, die als einzelne Schirme zu deuten sind.

64:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Sie ist mit einem Meißel in sehr feinen Linien professionell ausgeführt. Der Unterbau besteht aus zahlreichen stufig übereinandergesetzten Elementen, von denen jedes zweite sehr niedrig und daher vermutlich als Gesims zu deuten ist. Die Außenlinien sind - soweit sichtbar- in Doppelstrichen wiedergegeben. Das *aṇḍa* scheint halbrund zu sein. Von den darüber folgenden Bauteilen sind lediglich einige waagerechte Striche auszumachen, die als einzelne Schirme der *chattrāvalī* zu deuten sind.

STEIN 65 Maße: 270x150x150 cm
Aufragender Felsblock. Die Oberfläche ist an einer Seite abgeplatzt und hier von einigen waagerecht verlaufenden Rissen durchzogen. Davon abgesehen ist sie stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert. Die beiden Gravuren sind daher nur am Felsen selbst teilweise auszumachen.

65:1 INSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 58x10 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um Spuren von einer oder mehreren abgeriebenen Inschriften handeln. (O.v.H.)

65:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 24x40 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch am Felsen selbst nur noch teilweise auszumachende Gravur. Der Unterbau bestand vermutlich aus mehr als drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste könnte flächig ausgepickt gewesen sein. Das *aṇḍa* ist vermutlich stelzbogenförmig. Ob darüber weitere Bauteile folgten, bleibt offen.

STEIN 66 Maße: 300x300x300 cm (Tafel IVb)
Hoch aufragender, unförmiger, zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist von vielen Rissen durchzogen und vor allem im unteren Bereich stark berieben. Sie ist daher sehr uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Die meisten der auf diesem Stein angebrachten Gravuren sind sehr ungewöhnlich für die Felsbilder des Oberen Indus.

GRUPPE 66:A GRUPPE (Tafel 78)
Gravuren 66:6-8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0058
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und der sehr ungewöhnliche Stil machen deutlich, daß die Darstellungen einer Blumenvase (66:6), eines Opfergefäßes (66:7) und eines Bauwerkes (66:8) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Vase (*pūrṇaghaṭa*) ist links neben dem Stūpa(?) angebracht, das Räuchergefäß darunter. Die eine Fahne des Stūpas verläuft zwischen zwei Blüten hindurch. Es hat den Anschein, als ob die Vase zuerst eingepickt worden sei, doch kann dieser Eindruck täuschen. Die sehr ungewöhnliche Darstellungsweise der Schirmstützen (sie erheben sich zu beiden Seiten des *aṇḍa*s) findet sich auch bei 66:1. Es ist also nicht auszuschließen, daß beide Bauwerke von einer Hand stammen.

66:1 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 28x44 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Die untersten drei enthalten jeweils zwei Pilaster/Säulen, die überwiegend mit Basis und Kapitell versehen sind. Das *aṇḍa* ist klein und hufeisenförmig bzw. fast rund. Die Schirmstützen erheben sich ungewöhnlicherweise zu beiden Seiten des *aṇḍa*s vom oberen Rand des letzten Unterbauelementes. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck wiedergegeben. Der untere waagerechte Abschlußstrich spart die Linie des *aṇḍa*s aus. Die *chattrāvalī* wird zum einen durch den Mast, zum anderen (zur Andeutung einzelner Schirme und Streben?) durch zwei waagerechte und einige schräge Striche gegliedert. Es folgt eine kleine kreisrunde Bekrönung. Darüber ist schwach das obere Ende des Mastes auszumachen, von dem zwei kurze Fähnchen abzugehen scheinen. Es ist nicht klar, ob sie in Zipfeln oder in Glöckchen enden. Den Abschluß bildet augenscheinlich eine undeutliche kleine Bekrönung.
Die links neben der Gravur angebrachte Pseudoinschrift 66:2 könnte als Beischrift eines Schriftunkundigen gemeint gewesen sein.

66:2 PSEUDOINSCHRIFT (Tafel 104)
Maße: 15x5 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Es handelt sich um Spuren einer nachgeahmten Inschrift.

66:3 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 9x18 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten, annähernd trapezförmigen Elementen. Das *aṇḍa* ist parabelbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der durch einen waagerechten Strich (Andeutung eines Schirmes?) gegliedert wird. Nach rechts geht eine Fahne ab.
Ob die Gravur in Beziehung zu der weiter oben am Stein angebrachten Darstellung 66:1 steht, bleibt offen.

66:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 37x6 cm Richtung: NW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: */// + (rma)devasya*
Übersetzung: Des]deva
Kommentar: Der Beginn des Namens ist unklar. Vor dem vermuteten Zeichen *-rma-* scheinen ein oder zwei Zeichen zu stehen. Nach den erkennbaren Spuren scheint weder eine Lesung *śa* noch *va* möglich zu sein. (O.v.H.)

66:5 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 26x35 cm Richtung: NW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Überaus ungewöhnliche, mit großer Sorgfalt und sicherem Strich ausgeführte Gravur. Sie ist an prominenter Stelle weit oben am Stein angebracht, berieben und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutlich. Aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht, läßt sich nicht genau sagen, da die Stufen teilweise ineinander überzugehen scheinen. Auf das flächig gepickte trapezförmige Basiselement folgt eine mit Säulen verzierte Stufe. Jede Säule ist mit Basis und Kapitell (beide zweistufig?) versehen. Die Umrandung dieses und der weiteren Elemente ist sehr breit und flächig gepickt. In eines der nächsten Elemente ist vermutlich eine ungewöhnlich wiedergegebene Kleeblattnische gezeichnet, falls nicht die Figur eines Buddha angedeutet werden sollte. Das rechteckige Podest für die Nische wurde ausgespart. Das *aṇḍa* ist viel breiter als das darunter liegende Element und wird augenscheinlich deshalb durch zwei Streben gestützt. Es ist etwa halbrund und bis auf eine ausgesparte Kleeblattnische (oder einen angedeuteten Buddha) flächig ausgepickt. Darüber folgen das untere Ende des Mastes und zwei Schirmstützen. Sie tragen einen (flächig gepickten) Aufbau (*chattrāvalī*?), der in der Form an Dächer von Pagoden erinnert. Von ihm hängen augenscheinlich mit ungewöhnlich geformten Fähnchen bzw. Klöppeln versehene Glöckchen herab. Über diesem Dach- oder Schirmaufbau sind eine kreisrunde Bekrönung sowie ein einzelner Schirm zu erkennen, von dem nach beiden Seiten Fahnen abgehen. Es scheint das obere Ende des Mastes zu folgen.
Die links neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (66:4) könnte als Beischrift zu werten sein.

66:6 GEFÄSS (Tafel 27)
Maße: 13x44 cm Richtung: NW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und außerdem an einer ungünstigen Stelle am Felsen angebrachte, daher sowohl am Stein selbst als auch auf digital bearbeiteten Photos nur teilweise sichtbare Gravur. Es handelt sich um die ungewöhnliche, sorgfältig ausgeführte Darstellung einer Blumenvase (*pūrṇaghaṭa*). Der Fuß ist annähernd trapezförmig, durch Linien (zur Andeutung einer Verzierung) gegliedert und teilweise flächig ausgepickt. Der Bauch ist kreis-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0059
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

rund und enthält ein (flächig ausgepicktes) Ständerkreuz. Der Hals ist augenscheinlich trapezförmig. Aus ihm kommen drei Blütenstengel hervor. Das Ende des linken ist nicht auszumachen. Der mittlere Stengel endet in einer ungewöhnlich ausgeführten Blüte mit spitz zulaufenden Blütenblättern. Es ist nicht ganz klar, ob es sich um eine Seitenansicht handelt und der Blütenboden mit fünf Blütenblättern zu sehen ist. Auch der rechte Stengel scheint in einer auf gleiche Weise dargestellten Blüte zu enden. Weiter oberhalb ist undeutlich eine weitere Blüte auszumachen, von der aber nicht klar ist, ob sie ebenfalls zu der Vase gehört, da kein zu ihr hinführender Stiel (mehr?) zu sehen ist. Zwischen den beiden zuletztgenannten Blüten verläuft die linke Fahne des rechts daneben eingepickten Stūpas 66:8.
(→ Gruppe 66:A)

66:7 **OPFERGEFÄSS** (Tafel 27)
Maße: 13x21 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, tief eingepickte Gravur. Das eigentliche schalenförmige Räuchergefäß scheint sich in einem pokalartigen Ständer zu befinden (vgl. z.B. SINGH 1968: 58). Vier geschlängelte, aus dem Gefäß hervorkommende Linien dürften Rauch andeuten.
(→ Gruppe 66:A)

66:8 **STŪPA?** (Tafel 36)
Maße: 35x56 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und außerdem durch eine Abplatzung der Steinoberfläche stark beschädigte Gravur. Auf digital bearbeiteten Photos ist sie aber - bis auf die nicht mehr vorhandenen Teile - deutlich sichtbar. Der Unterbau besteht vermutlich aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem (flächig gepickten) Zickzackfries (vgl. 43:3) verziert. Das dritte, fünfte und siebte sind breiter als die jeweils darunter liegende Stufe, flächig gepickt, niedrig und trapezförmig. Sie dürften als Gesimse zu deuten sein. Handelt es sich bei der Darstellung um einen Stūpa, ist das nächste, stelzbogenförmige und ebenfalls flächig ausgepickte Element als *aṇḍa* zu deuten (vgl. ebenso bei 66:1). Es wird von zwei Stützen eingerahmt, die den Schirmaufbau(?) tragen. Die *chattrāvalī*(?) ist als annäherndes Dreieck wiedergegeben und bis auf eine (oder zwei?) trapezförmige Aussparung, die als einzelner Schirm zu deuten ist, flächig gepickt. Der untere Rand (d.h. vermutlich der unterste Schirm) der *chattrāvalī* verschmilzt mit dem oberen Rand des *aṇḍa*s(?). Zu beiden Seiten scheinen Glöckchen herabzuhängen. Über dem Schirmaufbau(?) folgen mehrere Elemente, von denen das unterste, sehr undeutliche, vielleicht ein kleiner Schirm sein könnte. Von ihm gehen nach beiden Seiten Fahnen ab. Darüber sind ein hohes, etwa stelzbogenförmiges, offenbar durch die Linie des Mastes geteiltes Element zu sehen sowie ein flächig gepicktes Dreieck und das Mastende. Die linke Fahne des Bauwerks verläuft zwischen zwei Blüten des Gefäßes 66:6 hindurch.
(→ Gruppe 66:A)

66:9 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 8x7 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: *(+ +)sya*
Übersetzung: Des ...
Kommentar: Was vor dem Zeichen *-sya* steht, ist ganz undeutlich. (O.v.H.)

66:10 **BAUWERK** (Tafeln 23 und Va)
Maße: 50x46 cm Richtung: W
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher in manchen Details auch auf digital bearbeiteten Photos undeutliche Gravur. Es handelt sich um eine mit großer Präzision und sicherem Strich ausgeführte, unter den Felsbildern des Oberen Indus einzigartige Darstellung dreier sich von einer gemeinsamen Basis erhebender Bauwerke. Das Basiselement ist mit Pilastern/Säulen verziert, die jeweils mit Basis und Kapitell (beide augenscheinlich zweistufig) versehen sind. Die Bauwerke links und rechts sind identisch wiedergegeben. Sie bestehen aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist rechteckig, hoch und enthält offenbar eine große angedeutete Nische, die in ihrer Form an ein Schlüsselloch erinnert. Darüber folgt ein flächig ausgepicktes Dreieck (Dach?), in dem ein Kreis ausgespart wurde. Das mittlere Bauwerk besteht aus einem zweistufigen Unterbau. Darüber folgt ein kaum noch auszumachendes Element (*aṇḍa*?), in das (nur auf eingescannten Photos zu sehen) eine Kleeblattnische gezeichnet ist. Der Dach- bzw. Schirmaufbau ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Ausgespart wurden dabei augenscheinlich sechs symmetrisch verteilte Kreise. Vom unteren Rand des Aufbaus hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab. Die Bekrönung ist ein im Umriß gezeichneter Halbmond. Vielleicht folgt darüber ein kleiner Kreis (Sonne?).
Es ist nicht klar, ob das mittlere Gebäude als Stūpa zu deuten ist. Ebenfalls unklar bleibt, was die Kreise in den 'Dächern' der Bauwerke bedeuten sollen. Die über der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (66:9) könnte zu dieser Darstellung als eine Art von Beischrift in Beziehung gesetzt werden, auch wenn sie keine Weiheformel enthält.
Die sehr ähnliche Art der Ausführung der Nischen läßt darauf schließen, daß die Darstellung 66:5 von derselben Hand stammt.
Veröffentlichung: DANI 1983: 217, No. 188.

66:11 **BLÜTE** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher praktisch nur noch auf digital bearbeiteten Photos teilweise auszumachende schlichte Gravur. Es handelt sich um eine in Draufsicht dargestellte Blüte. Zu sehen oder vielmehr zu erahnen sind vier ovale Blütenblätter und der kleine kreisrunde Blütenboden. Ringsum ist die Steinoberfläche stark berieben. Falls die Blüte mit einem Stengel versehen war,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0060
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ist davon nichts mehr zu sehen. Die Ritzung ist links neben der Gruppe 66:A angebracht. Ein Zusammenhang ist nicht auszuschließen, allerdings stammt die Darstellung vermutlich von anderer Hand.

STEIN 67 Maße: 220x130x130 cm

Isoliert im Sand liegender eckiger Felsblock. Er ist an den Seiten stark berieben und hier hellgrau patiniert. Lediglich die nach NO weisende Fläche ist, von einer Abplatzung abgesehen, gleichmäßig hellbraun patiniert.

67:1 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 26x44 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher nur noch schwach sichtbare, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und vielleicht mit einem Punkt versehen. Darüber ist die *harmikā* auszumachen, zu deren beiden Seiten sich vermutlich die Schirmstützen erheben. Sie gehen ohne Abgrenzung in den im Umriß wiedergegebenen Schirmaufbau über. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

67:2 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 72x118 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und durch eine große Abplatzung der Steinoberfläche stark beschädigte, aber professionell mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Umrisse der unteren vier sind in Doppellinien wiedergegeben. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das nur noch zu einem geringen Teil erhaltene *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Es könnte vielleicht mit einer Blütenblatt-Verzierung versehen gewesen sein. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Vom untersten *chattra* hängen zu beiden Seiten mit gezipfeltem Fähnchen versehene Glöckchen herab. Die Bekrönung bildet ein Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird.
Bemerkenswert sind die ähnliche Ausführung der Bekrönung bei diesem Stūpa und den Stūpas auf dem benachbarten Stein 68 sowie das Fehlen von Beischriften.

67:3 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 22x29 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Ein Rechteck ist durch Striche in sechs Felder unterteilt. Oben sind augenscheinlich zwei kleine Rechtecke wie Zinnen aufgesetzt. Ob die Gravur als Bauwerk zu deuten und in Beziehung zur rechts daneben angebrachten Darstellung 67:4 zu setzen ist, bleibt offen.

67:4 STŪPA (Tafel 36)
Maße: 45x72 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei sich nach oben zu verjüngenden übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist parabelbogenförmig.

STEIN 68 Maße: 400x350x250 cm

Isoliert im Sand liegender großer Felsblock. Seine Ostfläche steigt rampenartig aus dem Sand auf, während die Westseite fast senkrecht abfällt. Die meisten Gravuren sind auf der weithin sichtbaren Ostfläche angebracht. Die Oberfläche ist berieben und daher uneinheitlich hellbraun (unten) bis dunkelbraun (oben) patiniert.

GRUPPE 68:A GRUPPE (Tafeln 78 und Vb)

Gravuren 68:1-11

Unmittelbare räumliche Nähe auf ein und derselben Steinfläche sowie gleiche Patina legen nahe, daß neun Darstellungen von Stūpas (68:1-8, 10), ein Viereck (68:9) sowie eine mögliche Schlange (68:11) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Veranlassung zu den meisten Gravuren waren vielleicht die drei weithin sichtbar am oberen Steinrand versetzt nebeneinander angebrachten außergewöhnlichen Stūpa-Darstellungen 68:1-3, die sämtlich von einer Hand stammen könnten. Sicher ist dies jedenfalls für 68:2 und 68:3, die fast identisch und mit derselben Professionalität ausgeführt sind. Die übrigen Ritzungen sind kleiner und schlichter gehalten. Auffällig ist das völlige Fehlen von Beischriften. Lediglich unter dem Stūpa 68:1 könnten undeutliche Linien möglicherweise als ein einzelnes *akṣara* gedeutet werden. Das Rechteck (68:9) dürfte als Stūpa-Plinthe zu verstehen sein; somit scheint einzig die Darstellung der Schlange(?) auf den ersten Blick nicht zu dieser Gruppe zu passen. Doch ist die Deutung der Gravur als Schlange nicht sicher.

68:1 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 83x169 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber professionell mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. In das unterste scheint eine begonnene Zickzacklinie gesetzt zu sein. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch den Mast

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0061
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit gezipfelten Fähnchen versehene Glöckchen herab. Links scheint der Stein nach Anbringung des Glöckchens beschädigt worden zu sein. Die Bekrönung ist ein Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird (vgl. 67:2).
Der Unterbau wird rechts durch die Darstellung 68:8 berührt.
(→ Gruppe 68:A)

68:2 STŪPA (Tafeln 37 und VIa)
Maße: 97x123 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, mit großer Sorgfalt detailliert und professionell ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Fünf von ihnen sind in Doppellinien ausgeführt. Das unterste ist mit kunstvollen Wirbelornamenten verziert, die mit Halbmonden mit verdickten Enden versehen sind. Dieselbe charakteristische Art von Verzierung ist u.a. bei einer Gravur in Chilas-Brücke (30:1), einigen weiteren in Thalpan (118:8; 122:1; 195:351) sowie z.B. bei einer Nischenfassade eines buddhistischen Klosters in Fondukistan (MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: 185 und Fig. 18), in Bāmiyān (TARZI 1977: Bd. 2, 140, Pl. D 42) sowie bei einem Bruchstück eines Śiva-Tempels aus Madhya-Pradesh (vgl. GOSWAMY 1986: 264) zu sehen. Das zweite Element enthält Pilaster/Säulen, die jeweils mit Basis und Kapitell (beide zweistufig) versehen sind. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?).
Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig mit breit ausgepicktem Umriß. Es ist mit einem Schuppenmuster verziert, wie es identisch auf einem Stūpa-Modell aus Swat zu sehen ist (ASHRAF KHAN 1993: 119; vgl. auch HESTON 1989: 122, Abb. 70). Von der Scheitelhöhe ziehen sich zwei halbkreisförmig gebogene Linien - die Girlanden andeuten könnten oder aber, wie G. Fussman (schriftliche Mitteilung) annimmt, eine Vorrichtung zum Aufhängen von Girlanden - über das *aṇḍa*. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind und insgesamt (mit einem Teil der Bekrönung) ein annäherndes Dreieck ergeben. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab, von deren Klöppel (in Zipfeln endende, flächig gepickte) Fähnchen abgehen. Die Bekrönung setzt sich aus zwei übereinandergesetzten Kreisen zusammen. Der untere ist durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt (vgl. 67:2; 68:1), der obere ist mit einem Wirbel verziert. Dazwischen sind nach beiden Seiten von runden ausgepickten Flächen abgehende lange (flächig gepickte) Fahnen gezeichnet. Eine weitere, kürzere Fahne geht von dem oberen Bekrönungselement ab.
Die Gravur stammt deutlich von derselben Hand wie die rechts daneben eingepickte Darstellung 68:3.
(→ Gruppe 68:A)

68:3 STŪPA (Tafel 38)
Maße: 67x109 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, mit großer Sorgfalt detailliert und professionell ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist trapezförmig. Die Umrisse der nächsten drei sind in Doppellinien gezeichnet. Das zweite enthält Pilaster/Säulen, die jeweils mit Basis und Kapitell (beide zweistufig) versehen sind. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig mit breit ausgepicktem Umriß. Es ist mit einem in Doppellinien ausgeführten Schuppenmuster verziert (vgl. hierzu 68:2). Von der Scheitelhöhe ziehen sich drei Halbkreise über das *aṇḍa* (vgl. 68:2). Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze im Umriß gezeichneten) Schirmen, die mit einem Teil der Bekrönung ein annäherndes Dreieck bilden. Vom untersten hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab, die mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehen sind. Die Bekrönung setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen. Direkt über dem obersten Schirm ist ein Kreis zu sehen, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird (vgl. 67:2; 68:1, 2). Über einer schmalen abgeplatzten Fläche, in der aber noch ein Kreis zu erkennen ist, sind zwei kleine flächig ausgepickte Kreise auszumachen sowie der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten zwei große (flächig gepickte) Fahnen abgehen. Darunter hängen zwei mit gezipfelten Fähnchen versehene Glöckchen herab. Das linke ist allerdings aufgrund der erwähnten Abplatzung nur in Spuren erhalten. Den oberen Abschluß des Stūpas bilden Sonne und Mond.
Die Gravur stammt sicher von derselben Hand wie die links daneben angebrachte Darstellung 68:2.
(→ Gruppe 68:A)

68:4 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 26x40 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze vielleicht nach beiden Seiten Fahnen abgehen.
(→ Gruppe 68:A)

68:5 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 36x53 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Im unteren Bereich beriebene, daher dort undeutliche und teilweise unklare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht je nach Deutung aus sechs oder sieben im wesentlichen stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren drei sind augenscheinlich mit undeutlichen Zickzackfriesen verziert. Es ist nicht klar,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0062
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ob das sechste Element das flachbogenförmige *aṇḍa* vorstellen soll oder das darüber folgende hufeisenförmige Element, das durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Striche gegliedert wird. Ist das flachbogenförmige Element das *aṇḍa*, wäre das hufeisenförmige als *chattrāvalī* zu deuten, von der sich der Mast erhebt. Die senkrechte gliedernde Linie wäre als unteres Ende dieses Mastes zu verstehen, der waagerechte Strich vielleicht als Andeutung eines Schirmes. Von der Spitze des Mastes gehen nach beiden Seiten gezipfelte Fahnen ab. Die Bekrönung ist ein Dreizack.
(→ Gruppe 68:A)

68:6 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 31x44 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche, sehr wahrscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber ist schwach die mehrstufige *harmikā* auszumachen, die von Schirmstützen eingerahmt ist. Ein einzelner (als flächig gepicktes Trapez wiedergegebener) Schirm der *chattrāvalī* ist dargestellt. Links ist schwach ein davon herabhängendes Glöckchen zu sehen. Da die Steinfläche Platz genug für die ganze, auf eine dreieckige Form angelegte *chattrāvalī* geboten hätte, bleibt unklar, warum die Gravur nicht vollendet wurde.
(→ Gruppe 68:A)

68:7 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 21x52 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte (Gesims?) scheint breiter zu sein als die darunter liegende Stufe. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* sowie die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus mindestens fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab. Darüber könnten entweder zwei weitere Schirme oder aber ein Bekrönungselement folgen. Vergleichsweise deutlich auszumachen ist als oberer Abschluß ein Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien geviertelt wird (vgl. 67:2; 68:1, 2, 3).
(→ Gruppe 68:A)

68:8 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 49x69 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher im oberen Bereich sehr undeutliche, aber mit sicherem Strich sorgfältig und präzis ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist sehr hoch und wurde in eine Stufe des links daneben eingepickten Stūpas 68:1 eingepaßt. Das vierte Element ist sehr niedrig, seine Außenränder sind nicht auszumachen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Es folgen die Schirmstützen und die unterste Linie der *chattrāvalī*. Darüber sind Spuren einzelner angedeuteter Schirme zu erahnen. Ob die Gravur unvollständig blieb, wie die weiter rechts angebrachte Darstellung 68:6, läßt sich nicht mehr sagen.
Die Ritzung wird durch die Darstellung 68:1 berührt.
(→ Gruppe 68:A)

68:9 VIERECK (Tafel 74)
Maße: 50x19 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte Darstellung eines Rechtecks. Aus dem Zusammenhang mit den zahlreichen umgebenden Stūpa-Gravuren ist zu schließen, daß es sich um die Plinthe eines Stūpas handeln soll. Die Gravur könnte absichtlich unvollendet geblieben sein und als *pars pro toto* für einen Stūpa gemeint gewesen sein (vgl. 56:3).
(→ Gruppe 68:A)

68:10 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 19x50 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Auszumachen sind lediglich zwei der vielleicht drei stufig übereinandergesetzten Elemente des Unterbaus sowie das große hufeisenförmige *aṇḍa*. Ob die Ritzung unvollendet blieb, läßt sich nicht mehr sagen.
(→ Gruppe 68:A)

68:11 SCHLANGE? (Tafel 19)
Maße: 50x19 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, schlichte, mäandernde Schlangenlinie. Da kein Kopf, sondern lediglich ein gegabeltes Schwanz(?)ende auszumachen ist, bleibt unsicher, ob tatsächlich eine Schlange gemeint war.
(→ Gruppe 68:A)

68:12 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 32x66 cm Richtung: SW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Beide sind mit Zickzacklinien (Zickzackfries) verziert. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Es enthält eine ebenfalls etwa hufeisenförmige Linie, die wohl als Nische zu deuten ist. *Aṇḍa* und Nische werden von der Linie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0063
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

des Mastes geteilt, der sich nach oben fortsetzt. Auf halber Höhe gehen nach beiden Seiten augenscheinlich in Zipfeln endende Fahnen ab. Die Bekrönung besteht aus einem Kreis (Sonne?) und einem Halbmond.

68:13 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 49x98 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, aber ungewöhnliche und mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte und vierte sind schmal und hoch, das fünfte und sechste breiter als diese und niedrig (Gesimse?). Die Glühbirnenform des '*aṇḍa*s' legt nahe, daß ein weiteres Element ohne Linienabtrennung in das (in diesem Fall) stelzbogenförmige *aṇḍa* übergeht (vgl. 55:1). Die darüber folgende Partie ist kaum noch auszumachen. Zu erahnen sind vier waagerechte Striche, die wohl als Teil einer mehrstufigen *harmikā* zu deuten sind. Die sehr hohe, als Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī* erhebt sich augenscheinlich von kurzen Stützen. Sie wird durch die Linie des Mastes gegliedert. Weitere Elemente sind nicht auszumachen.

STEIN 69 Maße: 250x330x140 cm
Im unteren Teil im Sediment steckender und daher niedriger kantiger Felsblock mit flacher Oberseite. Die Oberfläche ist stark berieben und daher ungleichmäßig hellbraun (unten) bis mittelbraun (oben) patiniert. Die beiden Stūpa-Darstellungen waren im unteren Bereich im Sand verborgen und sind daher stark berieben.

GRUPPE 69:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 69:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und die ähnliche Art der Ausführung machen deutlich, daß zwei nebeneinander angebrachte, stark durch Windschliff beriebene Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Beide sind sehr sorgfältig und professionell ausgeführt. Weil zudem bei beiden Bauwerken Unterbauelemente in Doppellinien ausgeführt sind, läßt sich vielleicht schließen, daß die Gravuren von einer Hand stammen. Bemerkenswert bei solch aufwendigen Darstellungen ist das Fehlen von Beischriften. Es ist allerdings möglich, daß sie unterhalb der Ritzungen angebracht waren und daher vom Sand verborgen sind.

69:1 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 45x87 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Zu sehen ist aber, daß sie sehr sorgfältig und professionell mit sicherem Strich ausgeführt ist. Es ist nicht klar zu entscheiden, aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht. Auf eine breite Basis folgen zwei in Doppellinien gezeichnete Elemente. Als nächstes ist ein niedriges Element auszumachen, das breiter als die darunter liegende Stufe und offenbar an den Ecken abgerundet ist (torusförmiges Gesims?). Darüber folgen mehrere niedrige Elemente. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Es folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich augenscheinlich aus mehr als zehn einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden. Die oberen Schirme sind der Steinkante wegen auf der Oberseite des Felsblockes angebracht. Die *chattra*s sind durch die Linie des Mastes miteinander verbunden.
(→ Gruppe 69:A)

69:2 STŪPA (Tafel 39)
Maße: 30x80 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Zu sehen ist aber, daß sie sehr sorgfältig und professionell mit sicherem Strich ausgeführt ist. Der Unterbau besteht vermutlich aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Zumindest die unteren drei sind in Doppellinien ausgeführt. Das fünfte ist lediglich ein breiterer Strich (Gesims?); das siebte ist gleichfalls breiter als das darunter liegende Element, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen. Die sich nach oben zu verjüngende *chattrāvalī* setzt sich aus vier einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen. Die Bekrönung ist stelzbogenförmig und wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien gegliedert. Darüber könnte ein Kreis folgen, der aber aufgrund einer Beschädigung des Steines heutzutage unvollständig ist. Vielleicht ging von ihm nach links eine Fahne ab. Es ist davon auszugehen, daß der Platzmangel der Grund für die wenigen Schirme der *chattrāvalī* war.
(→ Gruppe 69:A)

69:3 SPIELBRETT? (keine Abbildung)
Maße: 27x24 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Nur am Felsen selbst sichtbare Gravur. Sie setzt sich aus fünf Reihen von je sechs dicken Punkten zusammen. Da sie auf einer horizontalen Steinfläche angebracht sind, könnte es sich um ein 'Spielbrett' handeln.

STEIN 70 Maße: 500x300x260 cm
Großer, auf dem Sediment aufliegender Geröllblock, von dem ein Stück herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, berieben und daher uneinheitlich hell- bis mittelbraun patiniert. Die meisten Gravuren sind auf der Südfront an-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0064
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gebracht. Es handelt sich durchweg um Darstellungen von Bauwerken. Sie sind im wesentlichen gleichmäßig über die vorhandene Fläche verteilt. Ob sie - von 70:1 und 70:2 abgesehen - in einen unmittelbaren Zusammenhang zu setzen sind, bleibt daher offen.

GRUPPE 70:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 70:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe (Berührung) sowie gleiche Patina machen deutlich, daß zwei Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die kleinere Gravur (70:2) ist in eine Stufe des Unterbaus von 70:1 eingepaßt. Die Ritzungen scheinen von unterschiedlicher Hand zu stammen.

70:1 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 34x42 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, schlichte, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren sind sehr breit. Alle sind mit undeutlichen Schrägstrichen verziert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber scheint nichts mehr zu folgen.
(→ Gruppe 70:A)

70:2 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 13x26 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur, die in eine Ecke des Unterbaus der Darstellung 70:1 eingepaßt wurde. Der Unterbau besteht - je nach Sichtweise - aus zwei oder drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte Element ist stelzbogenförmig und scheint einen Punkt zu enthalten. Es könnte also als *aṇḍa* zu deuten sein. Doch auch das darüber folgende, gleichfalls etwa stelzbogenförmige Element könnte das *aṇḍa*, aber auch die *chattrāvalī* vorstellen. Von ihm erhebt sich der kurze Mast.
(→ Gruppe 70:A)

70:3 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 13x26 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher im oberen Bereich sehr undeutliche, schlichte, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Vermutlich ist das kleine *aṇḍa* hufeisenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.

70:4 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 13x24 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus wenigstens vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) scheint annähernd stelzbogenförmig zu sein.

70:5 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 14x26 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen, von denen das unterste sehr breit ist. Das kleine *aṇḍa* scheint stelzbogenförmig zu sein.

70:6 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 18x36 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist ballonartig groß und hufeisenförmig. Es könnte eine angedeutete Nische enthalten. Darüber folgt der kurze Mast. Die Gravur ist im Vergleich zu den ringsum auf derselben Steinfläche angebrachten Stūpa-Darstellungen ungewöhnlich.

70:7 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 11x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Sie scheinen sämtlich mit einer kleinen ausgepickten Fläche verziert zu sein. Das *aṇḍa* ist halbrund.

70:8 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 6x28 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher wie verwischt wirkende schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus drei oder vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa*(?) ist vielleicht stelzbogenförmig.

70:9 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei übereinandergesetzten, gleich breiten, rechteckigen Elementen. Das unterste könnte mit einer ausgepickten Fläche versehen sein. Darüber folgt augenscheinlich ein dreieckiges 'Dach', das durch einen waagerechten und einen senkrechten Strich gegliedert wird (Schirm und Mast?).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0065
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

70:10 BAUWERK (Tafel 23)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei rechteckigen übereinandergesetzten Elementen.

70:11 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Kaum noch sichtbare schlichte Gravur. Aus wie vielen Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Auszumachen sind noch zwei gleich breite übereinandergesetzte Elemente sowie das stelzbogenförmige *aṇḍa*, das einen dicken Punkt zu enthalten scheint.

STEIN 71 Maße: 100x150x60 cm
Abgerundeter, flacher, kleiner Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert. Die beiden Gravuren sind daher kaum noch auszumachen.

GRUPPE 71:A BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 71:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind beide kaum noch auszumachen. Die Gravur 71:1 blieb darüber hinaus vermutlich unvollendet.

71:1 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 10x5 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, schlichte, sehr wahrscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Zu erahnen sind zwei übereinandergesetzte, gleich breite, rechteckige Elemente.
(→ Gruppe 71:A)

71:2 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 10x18 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der hohe Unterbau setzt sich aus mindestens sechs überwiegend gleich breiten übereinandergesetzten Elementen zusammen. Das *aṇḍa*(?) könnte hufeisenförmig sein.
(→ Gruppe 71:A)

STEIN 72 Maße: 340x290x190 cm
Unförmiger flacher Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Sie ist gleichmäßig hellbraun patiniert.

72:1 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 10x19 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Das Bauwerk könnte sich aus vier gleich breiten, übereinandergesetzten, überwiegend rechteckigen Elementen zusammensetzen. Deutlich auszumachen ist allerdings nur das Basiselement. Falls das oberste abgerundet ist, könnte es als *aṇḍa* und das Bauwerk damit als Stūpa zu deuten sein.

72:2 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 22x48 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise undeutliche, schlichte, sehr nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier nach oben zu breiter werdenden übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist etwa stelzbogenförmig. Darüber scheint ein Dreizack oder Halbmond (mit dem Mast als mittlerer Spitze) als Bekrönung zu folgen.

STEIN 73 Maße: -
Inzwischen zerschlagener, halb unter anderen Steinen verborgen liegender Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Die beiden Gravuren sind daher kaum noch auszumachen.

GRUPPE 73:A BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 73:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind beide stark berieben und daher sehr undeutlich.

73:1 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 22x51 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig.
(→ Gruppe 73:A)

73:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 14x51 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0066
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende Gravur. Aus wie vielen Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Zu erahnen sind die beiden obersten Elemente. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und hufeisenförmig. Darüber folgt möglicherweise die *harmikā*, die durch die Linie des sich nach oben fortsetzenden Mastes gegliedert wird.
(→ Gruppe 73:A)

73:3 VIERECK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Nur teilweise auszumachende, tief eingepickte, schlichte Gravur. Zu sehen ist der rechte Teil eines mutmaßlichen Rechtecks. Es ist nicht klar, ob sich die Gravur nach oben fortsetzte und ein Bauwerk (Stūpa?) dargestellt oder gemeint war (vgl. hierzu 56:3).

STEIN 74 Maße: 160x160x40 cm
Kleiner, tief im Sand verborgen liegender und daher sehr flacher Felsblock. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

GRUPPE 74:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 74:1-3
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei versetzt nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren stammen offensichtlich von unterschiedlichen Händen. Die an zentraler Stelle eingepickte und sehr sorgfältig ausgeführte Darstellung 74:2 könnte die Veranlassung zu den anderen beiden Felsbildern gewesen sein, wobei das schräg rechts daneben angebrachte Bauwerk 74:3 vielleicht aus Rücksicht auf 74:2 unvollendet blieb.

74:1 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 28x68 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, im oberen Bereich undeutliche, schlichte Gravur. Sie ist im unteren Bereich zeitweise von Sand bedeckt. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Sie sind sämtlich mit Punkten verziert. Das *aṇḍa* ist stark hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten Fahnen abgehen. Augenscheinlich ist eine runde(?) Bekrönung angedeutet.
(→ Gruppe 74:A)

74:2 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 36x76 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das sechste ist breiter als das darunter liegende und niedrig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgt der schiefe Mast.
(→ Gruppe 74:A)

74:3 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 32x32 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk setzt sich aus zwei mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführten, stufig übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen zusammen. Es wurde vermutlich unvollendet gelassen, damit die schräg links daneben eingepickte Darstellung 74:2 nicht beschädigt werden würde. Es ist anzunehmen, daß gleichfalls ein Stūpa beabsichtigt war.
(→ Gruppe 74:A)

STEIN 75 Maße: 500x350x300 cm
Großer Geröllblock, aus dem Stücke herausgebrochen sind. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, berieben und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

GRUPPE 75:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 75:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die kleinere und schlichtere Gravur (75:1) scheint von anderer Hand versetzt links neben der besser plazierten größeren eingepickt worden zu sein.

GRUPPE 75:B BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 75:3, 4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind.

75:1 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 13x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 75:A)

75:2 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 27x42 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos im oberen Bereich nur zu erahnende Gravur. Der hohe Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Ele-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0067
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

menten. Das unterste ist mit einem Netzmuster (Schuppenfries) verziert. Das *aṇḍa* scheint schwach hufeisenförmig zu sein. Darüber könnte als Bekrönung ein Dreizack oder Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) folgen.
(→ Gruppe 75:A)

75:3 STŪPA (Tafel 40)
Maße: 14x35 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste enthält zwei, das obere einen Punkt. Das hochgezogene *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der von einem Dreizack bekrönte Mast.
(→ Gruppe 75:B)

75:4 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 32x42 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste, in breitem Strich ausgeführte Element ist mit Schrägstrichen und dazwischengesetzten Punkten verziert; das zweite mit einer Punktreihe (Scheibenfries?). Das fünfte Element ist nur dadurch bezeichnet, daß die obere Linie des vierten Elementes breiter ist als das Element selbst. Vermutlich ist damit ein Gesims angedeutet. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der von einem Dreizack bekrönte Mast. Nach rechts geht eine in Zipfeln endende Fahne ab.
(→ Gruppe 75:B)

75:5 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 16x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte schlichte Gravur, von der nicht klar ist, wie herum sie zu betrachten ist. Nach einer Sichtweise wird ein senkrechter Strich durch einen waagerechten Strich geschnitten und von einem weiteren oben abgeschlossen. Von den Enden dieser Striche gehen mehrere Linien nach unten ab. Seitlich links ist ein weiterer Strich angesetzt, der die Gravur aber nicht zu berühren scheint. Ob ein Tamga gemeint war, bleibt offen.

STEIN 76 Maße: 600x400x230 cm
Großer, weitgehend auf dem Sand aufliegender Felsblock mit verhältnismäßig glatter SW-Front, auf der fast sämtliche Gravuren angebracht sind. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen, stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Da die Gravuren im wesentlichen gleichmäßig über die Steinfläche verteilt sind, läßt sich unmöglich entscheiden, welche von ihnen zu einer Gruppe zusammenzufassen sind. Bemerkenswert ist immerhin, daß sich die Darstellungen von Menschen und Caprini (76:9-14, 17) auf einen Teil der Fläche beschränken. Auf dem Stein sind weitere - vermutlich ähnlich schlichte - Gravuren zu erahnen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

76:1 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 22x41 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen, von denen die meisten trapezförmig zu sein scheinen. Das große *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen vermutlich das untere Ende des Mastes sowie die Schirmstützen. Die als annäherndes Dreieck wiedergegebene *chattrāvalī* scheint sich in vier einzelne (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebene?) Schirme zu gliedern. Der Mast ist lang. Augenscheinlich geht nach rechts eine Fahne ab.

76:2 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 17x41 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist möglicherweise mit einem Andreaskreuz verziert, das dritte ist niedrig, breiter als das zweite und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbkreisförmig. Von der Scheitelhöhe nach unten zieht sich eine halbrunde Linie (vgl. hierzu 68:2). Darüber ist vielleicht ganz schwach die mehrstufige(?) *harmikā* auszumachen, die von Schirmstützen eingerahmt wird. Die *chattrāvalī* setzt sich aus drei einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die sich nach oben zu stark verjüngen und durch die Linie des Mastes sowie vielleicht an den Außenrändern miteinander verbunden sind. Über dem dritten *chattra* folgt (als Teil der Bekrönung?) ein Kreis, der von zwei sich rechtwinklig schneidenden Linien gegliedert wird. Darüber sind vielleicht Halbmond und Sonne sowie ein Dreizack dargestellt. Von dieser Bekrönung gehen zwei sehr sorgfältig ausgeführte und tief flächig ausgepickte Fahnen ab.
Direkt rechts von der Gravur sind unklare, nicht mehr zu dokumentierende Linien auszumachen.

76:3 STŪPA? (Tafel 41)
Maße: 18x42 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus einem einzigen Element. Das *aṇḍa*(?) ist etwa parabelbogenförmig. Darüber folgt ein Aufbau (*chattrāvalī*?), der fast identisch mit Unterbauelement und *aṇḍa*(?) ist. Von ihm erhebt sich der lange Mast.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0068
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

76:4 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende, nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau könnte aus sieben schwach stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa* ist möglicherweise klein und halbrund. Darüber folgt augenscheinlich die hohe, sich aus zahlreichen einzelnen Schirmen zusammensetzende *chattrāvalī*.

76:5 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 27x78 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche, aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende und vielleicht trapezförmig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die an den Rändern und durch den Mast miteinander verbunden sind und sich nach oben zu verjüngen. Die Linien des Schirmaufbaus und des Mastes setzen sich nach oben fort: Es hat den Anschein, als ob wenigstens ein weiterer Schirm geplant war, aber nicht ausgeführt wurde.Von der oberen Spitze geht nach links eine große (im Umriß gezeichnete und flächig gepickte) Fahne ab. Die Bekrönung könnte vielleicht ein aus den Enden der Linien von *chattrāvalī* und Mast gebildeter und damit sehr ungewöhnlich wiedergegebener Dreizack sein.

76:6 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 29x45 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist annähernd hufeisenförmig und wird durch einen senkrechten Strich halbiert. In jede Hälfte ist augenscheinlich ein Punkt gesetzt. Darüber folgen die kleine abgerundete *harmikā* und der Mast.

76:7 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 22x16 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Es ist nicht klar, wie herum die sehr undeutliche Gravur zu betrachten ist. Von einem annähernden Kreis könnten mehrere Striche wie Strahlen abgehen. An einer Stelle ist ein Halbkreis angesetzt.

76:8 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch in Spuren auszumachende Gravur. Klar ist lediglich, daß der hohe Unterbau aus mehreren, wohl stufig übereinandergesetzten Elementen besteht. Das *aṇḍa* könnte hufeisenförmig sein. Darüber folgt die *chattrāvalī*. Mehrere waagerechte Striche dürften einzelne Schirme bezeichnen. Der Mast ist lang.

76:9 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 15x23 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Das Ende des linken Armes ist (zur Andeutung der Hand?) verdickt. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den rechts unterhalb von 76:9 angebrachten Darstellungen 76:10 und 76:11.

76:10 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 11x17 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den darüber bzw. rechts daneben angebrachten Darstellungen 76:9 und 76:11.

76:11 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 16x20 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den links daneben bzw. darüber angebrachten Darstellungen 76:9 und 76:10.

76:12 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind am Ende stark gekrümmt.

76:13 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 24x30 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Vom oberen Horn gehen zahlreiche kurze Striche ab, die als Andeutung der typischen Knoten des männlichen Steinbockgehörns zu verstehen sind. Welcher von zwei kurzen Strichen das Geschlechtsteil andeuten soll, bleibt offen. Der Schwanz ist erhoben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0069
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

76:14 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 16x19 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist lang, erhoben und am Ende eingerollt.

76:15 SCHEIBE? (keine Abbildung)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Es scheint sich um wirbelartig angeordnete Linien zu handeln, die möglicherweise von einem Kreis umgeben sind.

76:16 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus wenigstens vier übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) könnte hufeisenförmig sein. Darüber folgt vermutlich die *chattrāvalī*, von der allerdings nur noch Spuren vorhanden sind.

76:17 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 24x30 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

76:18 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind noch zwei oder drei Stufen des Unterbaus. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber könnten Schirmstützen und die (als Dreieck im Umriß gezeichnete?) *chattrāvalī* folgen.

STEIN 77 Maße: 140x110x40 cm
Kleiner kantiger Geröllblock, von dem an einer Seite ein Stück abgebrochen ist. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist glatt, berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

77:1 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 16x24 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch schwach sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf niedrigen, stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist augenscheinlich etwa stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der von Halbmond und Sonne, nur einem Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) oder einem Dreizack bekrönt sein könnte.

STEIN 78 Maße: 260x200x50 cm
Auf dem Sediment aufliegender kantiger Geröllblock. Die Oberfläche ist an manchen Stellen abgeplatzt, davon abgesehen berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

GRUPPE 78:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 79)
Gravuren 78:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß vier nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die beiden äußeren Gravuren sind stärker berieben als die inneren, weil sie vermutlich mehr dem Sandschliff ausgesetzt waren. Die links außen eingepickte Ritzung 78:4 ist zwar daher kaum noch zu sehen, aber deutlich die aufwendigste und am sorgfältigsten ausgeführte der Gruppe. Wäre sie an zentraler Stelle angebracht, könnte sie als Auslöser für die anderen Felsbilder angesehen werden, die weit primitiver sind und deutlich von anderer Hand stammen.

78:1 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 20x44 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei übereinandergesetzten, etwa gleich breiten, rechteckigen Elementen zusammen. Sie werden durch die Linie des Mastes halbiert. Die beiden Hälften des obersten Elementes sind mit Andreaskreuzen verziert. Der Mast setzt sich nach oben fort und wird von einem Dreizack bekrönt.
(→ Gruppe 78:A)

78:2 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 17x30 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, nachlässig ausgeführte Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier sich nach oben zu verbreiternden, übereinandergesetzten, überwiegend rechteckigen Elementen. Sie werden durch die Linie des Mastes halbiert, der sich nach oben fortsetzt. Er wird durch einen waagerechten Strich gegliedert, von dem rechts eine schräge Linie zum Mast zurückführt.
(→ Gruppe 78:A)

78:3 STŪPA? (Tafel 41)
Maße: 18x26 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch schwach sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei hohen, gleich breiten,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0070
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 78:A)

78:4 STŪPA (Tafel 41)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind noch sechs Elemente des hohen Unterbaus. Zwei davon sind breiter als die jeweils darunter liegenden Stufen und vermutlich als Gesimse zu deuten. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig bzw. fast rund. Es ist (zur Andeutung von Girlanden?) mit einem Andreaskreuz verziert. Ob sich die Gravur darüber fortsetzte, läßt sich nicht mehr sagen.
(→ Gruppe 78:A)

STEIN 79 Maße: 300x120x130 cm
Buckelförmiger Geröllblock, der an einer Seite senkrecht abfällt, vermutlich, weil hier ein Stück abgebrochen ist. Die Oberfläche ist stark berieben und daher sehr fleckig hell- bis dunkelbraun patiniert. Die augenscheinlich einzige, an der ebenfalls fast senkrecht abfallenden NW-Front angebrachte Gravur ist daher nicht mehr vollständig auszumachen und im mittleren Bereich sehr undeutlich.

79:1 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 68x116 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur teilweise auszumachende Gravur, die im unteren Bereich zeitweilig von Sand bedeckt ist. Zu erahnen sind fünf oder sechs niedrige übereinandergesetzte Elemente des Unterbaus. Der darüber folgende Bereich, in dem das *aṇḍa* zu lokalisieren wäre, ist vollkommen unklar. Zu sehen sind etliche bogenförmige Linien, die weit über den zu erwartenden Bereich hinausgehen. Ob also das *aṇḍa* in späterer Zeit überzeichnet wurde oder ob eine Schuppenverzierung nach Art der Stūpas auf den Steinen 68 und 84 gemeint war, bleibt offen. Auszumachen ist weiterhin die als Dreieck im Umriß wiedergegebene *chattrāvalī*, die (zur Andeutung einzelner Schirme) durch zahlreiche waagerechte Striche gegliedert wird.

STEIN 80 Maße: 130x60x20 cm
Kleiner, im unteren Teil im Sediment verborgen liegender Felsblock. Die Oberfläche ist großteils abgeplatzt und in den übrigen Partien stark berieben. Sie ist daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Die augenscheinlich einzige Gravur ist kaum noch auszumachen.

80:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 12x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Aufgrund einer großen Abplatzung der Steinoberfläche nur noch teilweise erhaltene und außerdem stark beriebene Gravur. Zu erahnen sind der obere Rand des *aṇḍa*s sowie die als Dreieck im Umriß wiedergegebene *chattrāvalī*. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch zahlreiche waagerechte Striche gegliedert.

STEIN 81 Maße: 180x160x70 cm
Kleiner, zu einem Teil im Sediment verborgen liegender und daher dort sehr flacher Geröllblock. An einer Seite ist ein eckiges Stück herausgebrochen. Die Oberfläche ist stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

81:1 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 24x92 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos wenigstens teilweise auszumachende Gravur. Sie ist mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführt. Aus wie vielen (stufig?) übereinandergesetzten Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Zu erahnen sind elf niedrige Elemente. Die beiden obersten scheinen an den Ecken abgerundet zu sein (torusförmige Gesimse?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Es scheint eine in Doppellinien ausgeführte, auf einem Podest ruhende Nische zu enthalten. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sechs (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden. Über der Spitze der *chattrāvalī* ist undeutlich eine Bekrönung auszumachen, die aus Halbmond und Sonne bestehen könnte. Nach rechts geht augenscheinlich eine (in Zipfeln endende, im Umriß wiedergegebene und flächig ausgepickte) Fahne ab.
Am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos sind links neben der Gravur Spuren einer weiteren, allerdings kleineren Ritzung auszumachen, bei der es sich ebenfalls um die Darstellung eines Stūpas gehandelt haben könnte. Eine Dokumentation ist nicht mehr möglich.

STEIN 82 Maße: 190x190x150 cm
Aufragender kleiner Felsblock, der auf dem Sediment aufliegt. Die Oberfläche ist von vielen parallel verlaufenden dünnen Rissen durchzogen und in anderen Partien großflächig abgeplatzt. Sie ist gleichmäßig hellbraun patiniert. Die beiden Gravuren sind nur noch zu erahnen.

GRUPPE 82:A BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 82:1, 2

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0071
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind sehr stark berieben und daher nur noch teilweise auszumachen. Sie waren aber vermutlich von gleicher Qualität.

82:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise zu erahnende, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Aus wie vielen Elementen der offenbar hohe Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Zu erahnen sind vier oder fünf (stufig?) übereinandergesetzte Elemente. Das *aṇḍa* könnte hufeisenförmig sein. Vergleichsweise deutlich auszumachen sind das untere Ende des Mastes und die (als Dreieck im Umriß wiedergegebene) *chattrāvalī*. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch vier oder fünf waagerechte Striche gegliedert. Darüber sind ein kleiner Kreis und ein Dreizack zu erkennen (*triratna/nandyāvarta*? Vgl. hierzu BHATTACHARYA 2000; BANDINI-KÖNIG 1999: 59, Anm. 359). Von dieser Bekrönung gehen nach beiden Seiten im Umriß gezeichnete geschwungene Fahnen ab. Es sind keine Spuren einer Beischrift zu sehen.
(→ Gruppe 82:A)

82:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Auch am Felsen selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Sie ist rechts neben der Darstellung 82:1 angebracht. Aus wie vielen Elementen der offenbar hohe Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Zu erahnen ist das große, augenscheinlich stelzbogenförmige *aṇḍa*, das wohl eine Nische enthält. Darüber sind schwach das untere Ende des Mastes und Schirmstützen auszumachen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben und wird durch zahlreiche waagerechte Striche gegliedert. Eine nicht näher bestimmbare Bekrönung ist zu erahnen.
(→ Gruppe 82:A)

STEIN 83 Maße: 250x200x130 cm
Niedriger länglicher Felsblock, der auf dem Sediment aufliegt. Die Oberfläche ist von teilweise tiefen Rissen durchzogen, stark berieben und im wesentlichen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

GRUPPE 83:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 80)
Gravuren 83:1-5
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß fünf versetzt neben- bzw. übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind stark berieben und daher nur noch teilweise auszumachen. Es ist aber zu sehen, daß wenigstens drei von ihnen (83:1-3) mit sicherem Strich sauber ausgeführt wurden. Die einfachere und kleinere Ritzung 83:4, die versetzt zwischen 83:1 und 83:3 angebracht wurde, könnte später hinzugefügt worden sein. Die Gravur 83:5, oberhalb von 83:2, ist nur noch zu erahnen.

83:1 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 44x59 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende, aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht. Zu erahnen sind allerdings wenigstens acht übereinandergesetzte Elemente, von denen das oberste trapezförmig sein könnte. Deutlich auszumachen ist das auf den ersten Blick glühbirnenförmige *aṇḍa* (vgl. 55:1), dessen Form nahelegt, daß hier ein Unterbauelement ohne Abgrenzung in ein (in diesem Fall) etwa stelzbogenförmiges *aṇḍa* übergeht. Darüber sind Linien zu erahnen, die als das obere (von Sonne und Halbmond?) bekrönte und auf sehr ungewöhnliche Art verzierte Ende des Mastes zu deuten sein könnten. Zu beiden Seiten des Mastes sind offensichtlich übereinander an Blütenblätter erinnernde schlaufenförmige Linien angesetzt. Daß diese ornamentale Verzierung Teil des Stūpas gewesen ist, obgleich keine Verbindung mehr auszumachen ist, macht die Ritzung 85:2 deutlich. Diese Stūpa-Darstellung zeigt im oberen Bereich eine fast identische Ausschmückung. Beide Gravuren könnten daher von einer Hand stammen.
(→ Gruppe 83:A)

83:2 STŪPA (Tafel 41)
Maße: 33x70 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos verhältnismäßig klar sichtbare, sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Schirmstützen und/oder *harmikā* sind nicht mehr auszumachen, können aber nur recht niedrig gewesen sein. Deutlich zu sehen ist die (als Dreieck im Umriß wiedergegebene) *chattrāvalī*. Sie wird zur Andeutung einzelner Schirme durch zahlreiche waagerechte Linien gegliedert. Rechts neben der Gravur ist ein sorgfältig ausgeführter waagerechter Strich zu erkennen. Ob er Teil einer ansonsten nicht mehr sichtbaren Stūpa-Darstellung ist, bleibt offen.
(→ Gruppe 83:A)

83:3 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise zu erahnende, aufwendige und mit sicherem

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0072
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Aus wie vielen Elementen der Unterbau bestand, ist nicht mehr zu ermitteln. Auszumachen sind noch etwa elf sehr niedrige übereinandergesetzte Elemente. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt augenscheinlich ein Aufbau, der aus der mehrstufigen *harmikā,* aber auch aus Schirmstützen und einer (unvollständig gebliebenen?) *chattrāvalī* sowie dem mit einem Dreizack bekrönten Mast bestehen könnte.
(→ Gruppe 83:A)

83:4 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 5x11 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus vier etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das obere ist hoch und schwach trapezförmig. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig.
(→ Gruppe 83:A)

83:5 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Das oberste Unterbauelement scheint sehr niedrig zu sein (Gesims?). Das *aṇḍa* ist vielleicht hufeisenförmig. Darüber könnte die *harmikā* folgen.
(→ Gruppe 83:A)

STEIN 84 Maße: 180x180x150 cm
Im unteren Teil im Sediment verborgen liegender aufragender Felsblock. Die Oberfläche ist sehr uneben und von Rissen durchzogen. Sie ist berieben und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

GRUPPE 84:A BAUWERKGRUPPE (Tafeln 80 und VIb)
Gravuren 84:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander oben am Stein angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravur 84:1 ist größer und sehr viel aufwendiger ausgeführt als die rechts daneben eingepickte Ritzung 84:3. Zu den Darstellungen gehören vermutlich die nicht mehr lesbaren Brāhmī-Inschriften 84:2 (links neben 84:1) und 84:4 (unter 84:3).

84:1 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 60x110 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche Gravur. Es handelt sich um eine professionell mit sicherem Strich sauber ausgeführte, sehr ungewöhnliche Darstellung. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten, überwiegend niedrigen Elementen. Das unterste ist verhältnismäßig hoch und mit Pilastern/Säulen verziert, die jeweils mit Basis und Kapitell (beide zweistufig) versehen sind. Das fünfte Element ist augenscheinlich mit Rauten verziert. Das sechste Element ist höher als die darunter liegenden Elemente und mit einem undeutlichen Muster versehen, das (soweit erkennbar) an Eichenblätter mit dargestellter Blattrippe erinnert. Das siebte Element ist breiter als dieses, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe gehen zwei halbrunde Linien nach unten ab. Sie dienen als 'Blütenboden' bzw. Befestigung (vgl. 68:2) für zahlreiche spitzovale Blütenblätter, mit denen das *aṇḍa* verziert ist. Dieser Schmuck ist bei den Stūpa-Darstellungen des Oberen Indus selten, in Thalpan allerdings mehrfach bezeugt (vgl. 98:25). Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*, die von Schirmstützen eingerahmt wird. Die *chattrāvalī* besteht aus sechs einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch Stützen und die Linie des Mastes miteinander verbunden sind und insgesamt ein Dreieck bilden. Vom untersten *chattra* hängen zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Von der Spitze wehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete und flächig gepickte) Fahnen. Die Bekrönung scheinen Halbmond und Sonne zu sein.
Die links neben der Ritzung angebrachte mehrzeilige, aber nicht mehr lesbare Brāhmī-Inschrift (84:2) dürfte die Beischrift vorstellen.
(→ Gruppe 84:A)

84:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. -
2. -
3. -
Übersetzung: -
Kommentar: Die vielleicht dreizeilige Inschrift ist aus einem so ungünstigen Winkel photographiert, daß die Lesung selbst der erkennbaren Zeichen gänzlich unsicher ist. (O.v.H.)
(→ Gruppe 84:A)

84:3 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 28x56 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur teilweise auszumachende, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Aus wie vielen Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr ermitteln. Zu erahnen sind etwa sieben teilweise stufig übereinandergesetzte Elemente. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Drei einzelne Schirme sind (als flächig gepickte Trapeze) bezeichnet. Vom untersten hängen zu beiden Seiten mit

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0073
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Von der Spitze der *chattrāvalī* gehen nach beiden Seiten im Umriß wiedergegebene (flächig gepickte) Fahnen ab. Ob sich darüber die Gravur fortsetzte, läßt sich nicht mehr sagen.
Die direkt unter der Darstellung angebrachte Brāhmī-Inschrift (84:4) ist stark berieben und daher nicht mehr lesbar. Sie dürfte aber als Beischrift zu werten sein.
(→ Gruppe 84:A)

84:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 25x4 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Der schlechte Erhaltungszustand der Inschrift verbietet eine Lesung. (O.v.H.)
(→ Gruppe 84:A)

84:5 **STŪPA** (Tafel 42)
Maße: 52x86 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos verhältnismäßig gut auszumachende, aufwendige und mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus neun niedrigen, stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Außenränder des dritten und achten sind in Doppellinien ausgeführt, vielleicht um Stützen für das jeweils darüber folgende trapezförmige Element zu bezeichnen (umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1 und Th 36:4). Auch das siebte Element ist trapezförmig und breiter als das darunter liegende Element. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die unten mit einer Basis versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus sechs einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die sich nach oben zu stark verjüngen und durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit (nach oben gebogenen gezipfelten) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Die Bekrönung ist ein Kreis, der einen annähernden Kreis und einen Punkt enthält (Andeutung von Mond und Sonne?). Vom Kreis gehen (mit einer Schlaufe?) nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete und flächig gepickte) Fahnen ab. Als oberer Abschluß folgt ein Halbmond, der durch einen Riß im Felsen beschädigt ist. Links neben der Darstellung ist eine Brāhmī-Inschrift angebracht (84:6), die, obgleich stark berieben und daher nur teilweise lesbar, als Beischrift zu werten ist.

84:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *[de]vadharmo yaṃ*
2. -
3. -
Übersetzung: 1. Dies ist die religiöse Stiftung ...
Kommentar: Die Anzahl der Zeilen läßt sich ebensowenig ermitteln, wie die abgeriebenen Eigennamen lesen. (O.v.H.)

84:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 20x7 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Lesung: *(yo)*
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich um ein vereinzeltes Zeichen unklarer Lesung (z.B. *yo*, *so*, *mo*?) und Bedeutung. Über diesem Zeichen sind Spuren einer einzeiligen weitgehend zerstörten Inschrift erkennbar. Das Einzelzeichen gehört nicht zu dieser Zeile. (O.v.H.)

STEIN 85 Maße: 280x100x170 cm

Niedriger abgerundeter Felsblock, aus dem - nachdem die Gravuren angebracht waren - ein großes Stück herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist glatt und stark berieben. Sie ist hell- bis mittelbraun patiniert.

GRUPPE 85:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 80)

Gravuren 85:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß vier versetzt neben- bzw. übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie scheinen sämtlich von unterschiedlicher Hand zu stammen. Ringsum sind Spuren weiterer, aber nicht mehr dokumentierbarer, weil zu stark beriebener Gravuren zu sehen.

85:1 **STŪPA** (Tafel 42)
Maße: 26x40 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher in manchen Details undeutliche und im oberen Teil aufgrund einer Beschädigung des Steines nicht mehr erhaltene Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf im wesentlichen gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist trapezförmig und mit einem Fries aus Andreaskreuzen verziert. Auch das darüber folgende Element enthält augenscheinlich ein Andreaskreuz. Vielleicht ist auch das oberste Element in irgendeiner Weise gemustert. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber ist der Stein weggebrochen.
(→ Gruppe 85:A)

85:2 **STŪPA** (Tafel 42)
Maße: 23x73 cm Richtung: NW
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos im unteren Teil nur teilweise zu erahnende Gravur. Sie ist sorgfältig ausgeführt und im oberen Bereich sehr ungewöhnlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0074
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Zu erahnen sind sechs übereinandergesetzte Elemente. Das oberste scheint an den Ecken abgerundet zu sein (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen das untere Ende des Mastes sowie Schirmstützen, die den sehr ungewöhnlich gestalteten Schirmaufbau tragen. Zuunterst sind zwei (als flächig gepickte niedrige Rechtecke wiedergegebene) *chattra*s gezeichnet. Darüber folgt augenscheinlich der Mast, von dem nach beiden Seiten übereinandergesetzte, schlaufenartige, an Blütenblätter erinnernde Linien angesetzt sind. Die gleiche Ausschmückung zeigt die stark beriebene Stūpa-Darstellung 83:1, die daher vermutlich von derselben Hand stammt. Die Bekrönung bildet offenbar ein Halbmond.
(→ Gruppe 85:A)

85:3 STŪPA (Tafel 42)
Maße: 29x57 cm Richtung: NW
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details nicht mehr auszumachende, aber deutlich sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Zu erahnen sind sechs stufig übereinandergesetzte Unterbauelemente. Das oberste ist (wie das vierte) breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Vier einzelne Schirme sind (als flächig gepickte Trapeze) bezeichnet. Vom untersten Schirm könnten zu beiden Seiten Glöckchen herabhängen. Von der Spitze der *chattrāvalī* gehen nach beiden Seiten (im Umriß wiedergegebene und flächig gepickte) Fahnen ab. Eine undeutliche Bekrönung ist zu erahnen.
(→ Gruppe 85:A)

85:4 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 28x55 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte, im oberen Teil aufgrund einer Beschädigung des Steines nicht mehr erhaltene Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist viel breiter als die beiden anderen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt vermutlich die trapezförmige *harmikā*, von der das untere Ende des Mastes und (ungewöhnlicherweise) Schirmstützen abgehen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Sie wird durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch drei waagerechte Linien gegliedert. Links ist das Ende einer im Umriß gezeichneten Fahne sichtbar, die an der Steinkante endet.
(→ Gruppe 85:A)

STEIN 86 Maße: 140x130x50 cm

Zuzeiten vollkommen im Sediment verborgen liegender Felsblock. Die Oberfläche der NW-Seite, auf der sämtliche Gravuren angebracht sind, ist glatt, stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Ein Zusammenhang zwischen den Ritzungen ist zumindest nicht offensichtlich. Auf dieser Steinfläche sind Spuren mehrerer weiterer Gravuren zu sehen, die allerdings nicht mehr zu dokumentieren waren.

86:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 11x17 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit einem Meißel sehr fein und mit sicherem Strich ausgeführte kleine Gravur. Sie ist allerdings durch Sandschliff berieben und daher in manchen Details undeutlich. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen kurze Schirmstützen und die *chattrāvalī*. Die einzelnen Schirme sind (als flächig gepickte Trapeze) augenscheinlich nicht durch Streben oder den Mast miteinander verbunden. Sie bilden insgesamt ein Dreieck. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten (mit Fähnchen versehene?) Glöckchen herab. Von der Spitze der *chattrāvalī* erhebt sich der Mast.

86:2 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 18x38 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details unklare Gravur. Der Unterbau scheint aus wenigstens drei übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das unterste ist (teilweise?) ausgepickt. Im oberen Teil oder im darauffolgenden Element ragt rechts eine ausgepickte halbmondförmige Fläche über den Rand hinaus. Auch links ist eine solche Fläche zu erahnen. Darüber scheint jeweils ein kreisrundes ausgepicktes Element folgen. Das nächste Unterbauelement ist breiter als das darunter liegende (Gesims?). Das *aṇḍa* ist etwa stelzbogenförmig und enthält einen Punkt. Darüber folgt der Mast, von dessen kreisrunder Bekrönung nach beiden Seiten Fahnen abzugehen scheinen.

86:3 UNKLAR (Tafel 73)
Maße: 9x12 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

An ein Insekt mit vier Beinen, Kopf und ovalem Hinterleib erinnernde, schlichte, mit grobem Werkzeug ausgeführte Gravur.

86:4 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 20x16 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0075
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind ein quadratisches Element sowie ein oder zwei darüber folgende, vermutlich trapezförmige Elemente. Ob darüber ein *aṇḍa* dargestellt war (oder ob eines der genannten Elemente als *aṇḍa* zu deuten ist) und das Bauwerk damit als Stūpa anzusprechen wäre, läßt sich nicht mehr sagen.

86:5 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 20x32 cm Richtung: NW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nur noch zu erahnende Gravur. Aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht, bleibt offen. Eines von ihnen scheint eine ähnliche Verzierung aufzuweisen wie das eine Unterbauelement bei 86:2. Ist dies richtig, dürften beide Gravuren von einer Hand stammen und als Bauwerkgruppe zu behandeln sein. Allerdings ist die Ritzung so stark berieben, daß nicht einmal am Stein selbst die Gravur sicher als Stūpa zu identifizieren war. Das *aṇḍa*(?) könnte stelzbogenförmig sein.

STEIN 87 Maße: 140x100x50 cm

Eckiger, niedriger, kleiner Geröllblock, aus dem oben ein Stück herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert; die einzige Gravur ist daher nur schwer auszumachen.

87:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 19x20 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Im oberen Bereich auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch sehr schwach auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe ziehen sich zwei gebogene Linien über das *aṇḍa* (hierzu vgl. 68:2). Ob sich darüber die Gravur fortsetzte, bleibt offen.
Rechts neben der Gravur sind Spuren weiterer Ritzungen zu erkennen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

STEIN 88 Maße: 140x90x30 cm

Kleiner niedriger Geröllblock, dessen Westseite eine schräge, glatte, für Gravuren geeignete Fläche aufweist. An einer Seite ist ein Stück aus dem Stein herausgebrochen. Die Oberfläche ist stark berieben und gleichmäßig hellbraun patiniert. Die Ritzungen sind daher kaum noch auszumachen.

GRUPPE 88:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 80)
Gravuren 88:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind beide kaum noch auszumachen, aber mit ähnlicher Sorgfalt ausgeführt.

88:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 20x37 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur schwach auszumachende Gravur. Sie ist mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführt. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist lediglich ein breit gepickter Strich und wohl als Gesims zu deuten. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgen das untere Ende des Mastes und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus fünf (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die (zusammen mit der aufgrund einer Beschädigung des Steines nicht mehr erhaltenen oberen Partie) insgesamt vermutlich ein Dreieck bildeten. Zu sehen ist rechts noch das Ende einer geschwungenen, in Zipfeln endenden Fahne.
(→ Gruppe 88:A)

88:2 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 15x36 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Sie ist mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführt. Der Unterbau besteht vermutlich aus drei verhältnismäßig hohen, stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist klein und hufeisenförmig bzw. fast rund. Zu erahnen sind darüber etwa sechs (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebene) Schirme der *chattrāvalī*, die insgesamt ein Dreieck bilden. Es hat den Anschein, als ob von einer sehr undeutlichen Bekrönung nach rechts eine Fahne abginge.
(→ Gruppe 88:A)

STEIN 89 Maße: 140x120x70 cm

Kleiner Geröllblock, aus dem zahlreiche Stücke herausgebrochen sind. Die noch intakte Oberfläche ist von feinen Rissen durchzogen, stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

89:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 48x7 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(dharmo) yaṃ vasuca(ndrasya)*
Übersetzung: Dies ist die Stiftung des Vasucandra.
Kommentar: Trotz der starken Verwitterung kann die Lesung nach dem Befund am Stein als sicher gelten. Auffällig ist das Fehlen von *deva-*, was bisher ganz vereinzelt ist. Die Zeichen sind vermutlich völlig abgerieben. Ein Eigenname Vasucandra ist aus Oshibat 4:6 bekannt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0076
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Dort nennt sich Vasucandra "*divira*". Auch in Thalpan könnte dieses Epitheton gestanden haben. Doch bleibt unsicher, ob es sich wirklich um dieselbe Person handelt. (O.v.H.)

89:2 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 36x33 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte, beriebene und im oberen Teil durch einen Steinabbruch beschädigte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist außen entweder mit Doppellinien bezeichnet, oder aber die entsprechenden Linien sind Teil eines annähernden Zickzackmusters. Die beiden darüber folgenden Elemente sind breiter als dieses und niedrig (Gesimse?). Das *aṇḍa*, von dem nur wenig erhalten blieb, ist stelzbogenförmig.
Die direkt unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 89:1 stellt die Beischrift dar.
Rechts neben der Gravur ist vielleicht eine weitere Darstellung eines unvollendet gebliebenen Bauwerkes angebracht gewesen, die aber nur noch am Stein selbst zu erahnen und daher nicht mehr zu dokumentieren war.

STEIN 90 Maße: 170x130x80 cm
Niedriger kantiger Felsblock mit leicht welliger Westfront. Die Oberfläche ist stark berieben und uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Außer den hier aufgenommenen sind auf derselben Steinfläche weitere Ritzungen zu erahnen, aber nicht mehr zu dokumentieren.

GRUPPE 90:A GRUPPE (Tafeln 80 und VIc)
Gravuren 90:1-9
Die unmittelbare räumliche Nähe könnte dafür sprechen, daß Darstellungen von vier Bauwerken (Stūpas) (90:1-4), einem Viereck (90:8) sowie vier Caprini (90:5-7, 9) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Bauwerke sind nebeneinander angebracht, die Caprini dazwischen und darüber bzw. darunter. Alle Gravuren scheinen von unterschiedlicher Hand zu stammen. Die für sich betrachtet ungewöhnliche Kombination Stūpa und Caprinus ist bei den Felsbildern am Oberen Indus öfter belegt (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001a: 104).

90:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 23x28 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, im unteren Teil zuzeiten von Sand bedeckte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als das oberste Element und halbrund.
(→ Gruppe 90:A)

90:2 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 21x32 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit Schrägstrichen verziert, das zweite scheint ebenfalls gemustert zu sein. Das vierte Element ist niedrig, breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und soll vielleicht eine Nische enthalten. Darüber folgt der Mast, der (zur Andeutung von Schirmen) von mehreren (fälschlich?) nach oben gebogenen Linien geschnitten wird. Die Bekrönung bilden Halbmond und Sonne. Nach rechts geht vom Halbmond eine im Umriß gezeichnete Fahne ab. Links werden die Schirme von der Darstellung 90:6 berührt.
(→ Gruppe 90:A)

90:3 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 10x18 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher besonders ganz oben undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus drei übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das unterste ist viel breiter als die beiden darüber folgenden. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten vermutlich Fahnen abgehen. Möglicherweise war eine Bekrönung gezeichnet.
(→ Gruppe 90:A)

90:4 STŪPA? (Tafel 43)
Maße: 8x22 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, unten aufgrund einer Abplatzung der Steinoberfläche außerdem beschädigte, schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 90:A)

90:5 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 15x17 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist andeutungsweise bikonkav ausgeführt und wie der Kopf flächig gepickt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Gruppe 90:A)

90:6 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 15x10 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0077
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte, sauber ausgeführte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und wie der Rumpf flächig gepickt. Ein Ohr ist bezeichnet. Der Schwanz hängt herab. Die Stellung der Beine könnte Schreitbewegung andeuten. Die Gravur berührt die Stūpa-Darstellung 90:2.
(→ Gruppe 90:A)

90:7 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 8x9 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Umrißzeichnung. Es ist nur ein Horn auszumachen. Der Rumpf ist bikonkav wiedergegeben und flächig gepickt. Es ist nicht klar, ob zwei Vorder- und zwei Hinterbeine gezeichnet waren oder jeweils nur eines. Der Schwanz scheint erhoben und zum Rücken hin gebogen zu sein.
(→ Gruppe 90:A)

90:8 VIERECK (Tafel 75)
Maße: 11x4 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführtes, schlichtes, niedriges Rechteck. Da auf der Steinfläche mehrere Bauwerke abgebildet sind, ist zu vermuten, daß auch hier ein (absichtlich? Vgl. 56:3) unvollendet gebliebenes Bauwerk (Stūpa?) gemeint war.
(→ Gruppe 90:A)

90:9 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 12x11 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die zuzeiten durch Sand verborgen ist. Der Kopf ist abgesetzt. Die Stellung der Vorderbeine könnte Bewegung (Sprung?) zum Ausdruck bringen.
(→ Gruppe 90:A)

90:10 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 12x23 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende bzw. zu erahnende, aber soweit ersichtlich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau ist nicht mehr zu sehen, das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgen vermutlich Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus mehr als vier (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die insgesamt ein Dreieck bilden. Die Gravur ist mit deutlichem Abstand rechts von der Gruppe 90:A angebracht. Ein Zusammenhang ist daher wenig wahrscheinlich, zumal weiter links genügend Platz gewesen wäre.

STEIN 91 Maße: 150x110x50 cm
Weitgehend im Sediment verborgen liegender und daher kleiner, flacher Felsblock. Von der noch sichtbaren Oberfläche ist ein großes Stück abgeplatzt. Davon abgesehen ist die Oberfläche berieben und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

91:1 STŪPA? (Tafel 43)
Maße: 10x23 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte, mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte und unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht vielleicht aus drei übereinandergesetzten gleich breiten Elementen, wobei das zweite Element sehr niedrig wäre. Das hohe, etwa stelzbogenförmige *aṇḍa*(?) blieb unvollendet.

STEIN 92 Maße: 200x100x100 cm
Sich buckelartig aus dem Sand erhebender abgerundeter Felsblock. Seine Nordseite fällt fast senkrecht ab und bietet daher eine gute Fläche zum Anbringen von Gravuren. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Die Gravuren sind daher kaum noch auszumachen.

GRUPPE 92:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 80)
Gravuren 92:1-3
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und vielleicht auch die (soweit ersichtlich) ähnlich sorgfältige, gekonnte Ausführung legen nahe, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind stark berieben und daher kaum noch auszumachen.

92:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 38x95 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur schwach sichtbare, mit sicherem Strich sorgfältig und professionell ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist besonders stark berieben; es könnte vielleicht mit wirbelförmigen Ornamenten nach Art der Darstellung 68:2 verziert sein. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen. Ob auch die *harmikā* dargestellt war, läßt sich nicht mehr ermitteln. Von der *chattrāvalī* sind nur noch drei sich nach oben zu verjüngende Schirme auszumachen.
(→ Gruppe 92:A)

92:2 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 34x52 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0078
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist verhältnismäßig hoch, trapezförmig und augenscheinlich mit einem Muster (Kleeblattnischen?) verziert. Auch das vierte und sechste Element scheinen verziert gewesen zu sein. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält augenscheinlich eine Kleeblattnische. Vielleicht ist eine aus Halbmond und Sonne bestehende Bekrönung gezeichnet.
(→ Gruppe 92:A)

92:3 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 21x39 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur schwer auszumachende, mit sicherem Strich sorgfältig und professionell, vielleicht mit einem Meißel ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Vier oder fünf Schirme sind (durch flächig gepickte Trapeze) angedeutet. Vom untersten *chattra* hängen zu beiden Seiten mit Fähnchen versehene Glöckchen herab. Die Bekrönung könnten Halbmond und Sonne sein.
(→ Gruppe 92:A)

STEIN 93 Maße: 70x46x50 cm

Tief im Sediment verborgen liegender und daher flacher Geröllblock. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Die auf der Südfläche angebrachte Gravur mußte freigelegt werden.

93:1 STŪPA (Tafel 43)
Maße: 16x28 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Zuzeiten fast völlig von Sand bedeckte und daher stark beriebene, teilweise undeutliche Gravur. Sie wurde mit sicherem Strich sauber ausgeführt. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist breiter als das darunter liegende und augenscheinlich flächig gepickt. Auch das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus vier (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die (zusammen mit der Spitze) insgesamt ein Dreieck bilden. Vom oberen Ende des Mastes gehen nach beiden Seiten in Zipfeln auslaufende Fahnen ab.

STEIN 94 Maße: 160x80x80 cm

Kleiner, auf dem Sediment aufliegender Felsblock. Die Oberfläche ist stark berieben und daher mit abruptem Übergang hell- bis mittelbraun patiniert. Auf der NW-Seite sind Spuren mehrerer nicht mehr dokumentierbarer Gravuren zu sehen.

94:1 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 16x26 cm Richtung: NW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf dem digital bearbeiteten Photo nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind das halbrunde *aṇḍa*(?) sowie die als Dreieck im Umriß wiedergegebene *chattrāvalī*. Waagerechte Striche bezeichnen einzelne Schirme.

STEIN 95 Maße: 130x90x90 cm

Kleiner, abgerundeter, auf dem Sediment aufliegender Geröllblock, dessen Westseite stark tafelartig abfällt. Diese Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist stark berieben und ungleichmäßig hell- (unten) bis dunkelbraun (oben) patiniert.

GRUPPE 95:A GRUPPE (Tafeln 81 und VIIa)

Gravuren 95:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und auch inhaltliche Gründe machen deutlich, daß die Darstellungen zweier Bauwerke (95:1, 2) und eines Gefäßes (95:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Das Gefäß dürfte der Nähe zu dem links daneben angebrachten Stūpa 95:1 wegen als *pūrṇaghaṭa* ('Vase des Überflusses') anzusprechen sein. Der Stūpa 95:1 ist an zentraler Stelle der Steinfläche angebracht und sehr groß. Links daneben wurde auf das Basiselement dieses Stūpas die wesentlich kleinere Ritzung 95:2 gesetzt. Da auf der rechten Seite ein identisches Bauwerk fehlt, ist davon auszugehen, daß es von anderer Hand hinzugefügt wurde. Rechts neben 95:1 und unter 95:3 ist ein einzelnes Brāhmī-*akṣara* angebracht (95:4), das in irgendeiner Weise zu dieser Bildgruppe gehören könnte.

95:1 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 67x75 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist viel breiter als die übrigen und (zur Andeutung einer Girlande bzw. eines Frieses) mit einer Schlangenlinie verziert. Das sechste Element ist auf ungewöhnliche Weise zweigeteilt, als ob das *aṇḍa* darin verzapft sei. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von der Scheitelhöhe ziehen sich zwei halbrunde Linien über das *aṇḍa* (hierzu vgl. 68:2). Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird zur Andeutung von Schirmen durch waagerechte Striche gegliedert. Außerdem ist der Mast zu erahnen. Etwa parallel zu den Außenseiten des Dreiecks verlaufen Linien,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0079
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

wie sie sehr ähnlich eine Darstellung in Shing Nala aufweist (22:1). Kurze Querstriche lassen allerdings - anders als dort - den Eindruck von Räumlichkeit entstehen. Ob aber damit wirklich eine perspektivische Darstellung angestrebt war, bleibt fraglich, da dies (soweit bekannt) bei den Felsbild-Stūpas am Oberen Indus sonst nicht vorkommt. So könnte eine Umhüllung oder eine Art Schutzdach gemeint gewesen sein. Über der *chattrāvalī* folgt der Mast, der vielleicht von einem Dreizack bekrönt ist. Nach beiden Seiten gehen im Umriß gezeichnete Fahnen ab. Von der linken Ecke des Unterbauelements erhebt sich (von anderer Hand gezeichnet?) der Stūpa 95:2.
Möglicherweise war unter den Stūpa eine beinahe vollständig abgeriebene Brāhmī-Inschrift geschrieben. Doch können die vorhandenen Spuren täuschen.
(→ Gruppe 95:A)

95:2 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 18x32 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Kleine, sauber ausgeführte Darstellung. Sie wurde links auf das Basiselement des Stūpas 95:1 aufgesetzt. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt die dreistufige *harmikā*, von der sich der breite Mast erhebt. Er endet (zur Andeutung einer Bekrönung?) in einer kleinen Verdickung.
(→ Gruppe 95:A)

95:3 GEFÄSS (Tafel 27)
Maße: 13x13 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte schlichte Gravur. Das rundbodige Gefäß besitzt eine hochgezogene gewölbte Schulter, einen engen trichterförmigen Hals und einen abgesetzten Rand. Es ist der Nähe zu der Stūpa-Darstellung 95:1 wegen als *pūrṇaghaṭa* ('Vase des Überflusses') zu bezeichnen.
Direkt unter der Gravur ist ein einzelnes Brāhmī-*akṣara* (95:4) angebracht. Ein Bezug liegt daher nahe.
(→ Gruppe 95:A)

95:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 14x13 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *lĭ*
Übersetzung: -
Kommentar: Als Einzelzeichen kommt *li/lī* sonst nicht vor. (O.v.H.)
(→ Gruppe 95:A)

STEIN 96 Maße: 200x130x75 cm
Tief im Sediment verborgen liegender und daher sehr flacher, unförmiger Felsblock, aus dem eine Ecke herausgebrochen ist. Die Oberfläche ist von einigen tiefen Rissen durchzogen, stark berieben und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

96:1 TIERKOPF (Tafeln 21 und VIIb)
Maße: 30x17 cm Richtung: SO
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, auf digital bearbeiteten Photos allerdings im wesentlichen gut sichtbare, in feinen Linien mit einem Meißel eingepickte, sehr ungewöhnliche Gravur. Es handelt sich um die professionell ausgeführte Darstellung eines nach links (vom Betrachter) aus gewandten Pferdekopfes im Profil. Die Nüstern, ein großes Auge und beide Ohren sind bezeichnet.

STEIN 97 Maße: 130x90x80 cm
Kleiner, oben spitz zulaufender, abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Sie ist ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

97:1 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 27x46 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte, im oberen Bereich aber beriebene und daher dort undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Die oberen Randlinien des dritten und vierten Elementes sind ein wenig nach außen verlängert und verhältnismäßig breit gepickt. Vielleicht sollten damit also Gesimse angedeutet werden. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine (im Umriß wiedergegebene) Fahne abgeht. Die Bekrönung könnte ein Dreizack sein.

97:2 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 15x32 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit dünnem Strich sauber ausgeführte und daher nur schwer sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist hoch. Das *aṇḍa* ist breiter als dieses und stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

STEIN 98 Maße: 210x200x140 cm
Auf dem Sediment aufliegender aufragender Felsblock mit schräger und tafelartig glatter NW-Front. Hier sind die meisten Gravuren angebracht. Ein schräg verlaufender, gerader, tiefer Riß durchzieht diese Front. Die Oberfläche ist berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.
Es ist nicht klar, in welcher Weise die Darstellungen auf der NW-Front zusammengehören. Bei einigen ist die Zugehörigkeit zu einer Gruppe bzw. Szene zwar offensichtlich, bei anderen jedoch nicht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0080
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Ensemble 98:α (Tafel VIIIa)

Gravuren 98:1-27

Auf einer tafelartig ebenen Fläche wurden mehrere Darstellungen von Stūpas, Tieren und Menschen angebracht. Dominierend ist die Ritzung 98:25, die den größten Stūpa darstellt und professionell ausgeführt wurde. Ringsum finden sich zahlreiche weitere, wesentlich kleinere und schlichtere Stūpas. Auffällig ist, daß die Darstellung 98:8 vermutlich rezent und (bis auf den Mast) eine fast identische Kopie des schräg links darunter angebrachten Stūpas 98:10 ist. Zwischen die Stūpas sind einige im bikonkaven bzw. bitriangulären Stil wiedergegebene Caprini, Menschen und Szenen (mit Menschen und Caprini) gesetzt. Solche Vermischungen von buddhistischen Bildwerken mit Bildern einheimischer Tiere sind vergleichsweise selten. Wenigstens in manchen dieser Fälle ist die Nähe deutlich beabsichtigt (vgl. Gruppe 30:Q in Thalpan, BANDINI-KÖNIG 2003: Tafel 86).

SZENE 98:A JAGDSZENE (Tafel 81)

Gravuren 98:2-5

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und inhaltliche Gründe machen deutlich, daß die Darstellungen eines Jägers(?) (98:2), zweier Caprini (98:3, 4) und eines Hundes(?) (98:5) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Jäger könnte mit Pfeil und Bogen auf den rechts daneben stehenden Steinbock(?) (98:3) zielen. Unter dem (darunter abgebildeten) zweiten Steinbock steht schräg zu ihm gewandt der Hund(?), der das Tier vielleicht zum Jäger hintreiben soll. Auffällig ist der Unterschied in der Darstellungsweise der Tiere. Während die beiden Caprini im bikonkaven Stil wiedergegeben sind, ist der Rumpf des Hundes(?) als schlichter Strich gezeichnet.

SZENE 98:B JAGDSZENE (Tafel 81)

Gravuren 98:17-20, 22, 23

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina, ähnliche Ausführung sowie inhaltliche Gründe legen nahe, daß die Darstellungen von vier Caprini (98:17, 19, 20, 23) sowie zweier Personen (98:18, 22) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Figur 98:18 steht zwischen zwei Caprini (der eine ihr zugewandt), und scheint beide mit den Händen zu berühren. Der links von 98:18 eingepickte Steinbock(?) ist offensichtlich in Bewegung begriffen. Darunter ist ein Jäger zu sehen (98:22), der mit einem Bogen auf einen direkt rechts daneben stehenden Caprinus (98:23) zielt. Vermutlich gehört auch das weiter oben rechts im selben bikonkaven bis bitriangulären Stil ausgeführte Tier 98:20 zu dieser Szene.

Es ist nicht klar, welche Interaktion im Rahmen einer Jagd der obere Teil der Szene wiedergeben soll.

98:1 KAMEL (Tafel 16)

Maße: 22x38 cm — Richtung: NW

Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Beriebene, auf digital bearbeiteten Photos aber gut sichtbare, sehr ungewöhnliche, flächig gepickte Umrißzeichnung. Hals und Kopf sind in charakteristischer Weise wiedergegeben. Die Höcker sind als niedrige Buckel zu erkennen. Es sind nur die Hinterbeine dargestellt, da, wie auf dem digital bearbeiteten Bild deutlich zu erkennen ist, auf die darunter eingepickte Zeichnung Rücksicht genommen wurde. Warum die Gravur nicht etwas höher angebracht wurde, obgleich hier Platz genug gewesen wäre, bleibt offen. Ebenso unklar ist, ob die Gravur zu einer der rechts davon eingepickten Stūpa-Darstellungen in Beziehung steht.

Eindeutige, sorgfältig ausgeführte Gravuren von Kamelen sind sehr selten unter den Felsbildern am Oberen Indus (vgl. Shatial 39:119 und KÖNIG 1994: 89ff.).

98:2 JÄGER? (Tafel 6)

Maße: 13x10 cm — Richtung: NW

Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der rechte Arm könnte zum Rumpf zurückgeführt sein, der linke scheint einen (gegabelten?) Gegenstand zu halten, der vielleicht als (nur noch teilweise sichtbarer) Pfeil und Bogen zu deuten ist. Die bikonkave Rumpfform könnte auf ein angedeutetes Gewand schließen lassen. Die (angedeuteten) Füße sind nach rechts (vom Betrachter aus) gewandt.

(→ Szene 98:A)

98:3 STEINBOCK? (Tafel 19)

Maße: 17x18 cm — Richtung: NW

Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, in bikonkavem Stil wiedergegebene, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Es scheinen die für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten angedeutet zu sein. Vermutlich ist das Geschlechtsteil bezeichnet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.

(→ Szene 98:A)

98:4 STEINBOCK? (Tafel 19)

Maße: 17x20 cm — Richtung: NW

Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, in bikonkavem Stil wiedergegebene, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Es scheinen die für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten angedeutet zu sein. Vermutlich ist das Geschlechtsteil bezeichnet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.

(→ Szene 98:A)

98:5 HUND? (Tafel 16)

Maße: 10x9 cm — Richtung: NW

Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0081
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene schlichte Gravur. Das Tier ist klein, der Kopf ist abgesetzt. Die Ohren sind auszumachen. Die Beine sind kurz. Obgleich das sonst zumeist für Hundedarstellungen am Oberen Indus typische Merkmal des eingerollten Schwanzes fehlt, ist des Zusammenhangs wegen wohl davon auszugehen, daß ein Hund gemeint war.
(→ Szene 98:A)

98:6 VIERECK (Tafel 75)
Maße: 16x12 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

In feiner Linie ausgeführtes annäherndes Rechteck. Die Nähe zu mehreren Stūpas legt nahe, daß ebenfalls ein (absichtlich? Vgl. 56:3) unvollendet gebliebenes Bauwerk gemeint war.

98:7 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 14x22 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Vermutlich rezente, in bikonkavem bis fast bitriangulärem Stil ausgeführte, flächig gepickte, schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt. Ob ein Bezug zur rechts daneben eingepickten, ebenfalls vermutlich rezenten Darstellung eines Stūpas(?) (98:8) besteht oder ob beide Ritzungen sogar von derselben Hand stammen, bleibt offen.

98:8 STŪPA? (Tafel 44)
Maße: 14x47 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Ganz oben am Stein mit breitem Strich eingepickte, weithin sichtbare (weil vermutlich rezente und daher helle) Gravur. Sie ist ganz offensichtlich eine ungeschickt angefertigte Kopie der links darunter angebrachten Stūpa-Darstellung 98:10. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte enthält einen Punkt. Das vierte ist breiter als die beiden darunter liegenden Stufen und niedrig (Gesims?). Das *aṇda*(?) geriet leicht eckig; es ist daher nicht ganz auszuschließen, daß eine andere Art von Bauwerk gemeint war. Darüber folgt der Mast, der von zwei an beiden Enden stark nach oben gekrümmten Strichen geschnitten wird. Waren Schirme damit gemeint, sind sie in die falsche Richtung gebogen.
Ob ein Bezug zur links daneben eingepickten Darstellung eines Caprinus (98:7) besteht, bleibt offen.

98:9 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende Gravur. Die noch zu erahnenden Linien lassen auf wenigstens drei übereinandergesetzte Stufen eines Bauwerks schließen. Ist diese Deutung richtig, kann ein Stūpa dargestellt gewesen sein.

98:10 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 15x28 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte und daher in manchen Details undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende und niedrig (Gesims?). Das *aṇda* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt die zweistufige *harmikā,* über der schwach eine flachbogenförmige Linie zu erahnen ist.

98:11 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 12x39 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und auch auf digital bearbeiteten Photos undeutliche, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Vom Unterbau sind noch sechs(?) stufig übereinandergesetzte Elemente zu erahnen. Das unterste könnte mit einer Schlangenlinie verziert sein. Das *aṇda* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt der lange Mast, der von einem großen Halbmond und Sonne bekrönt ist.

98:12 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 9x14 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der linke Arm ist in die Hüfte gestützt, der rechte ist ausgestreckt und hält vermutlich eine Axt. Der Rumpf ist (vielleicht um Kleidung zu bezeichnen) andeutungsweise bitriangulär ausgeführt und flächig gepickt. Die Füße scheinen leicht nach außen gestellt zu sein. Ob ein Bezug zur rechts daneben eingepickten Darstellung eines Steinbocks(?) (98:14) und/oder zum links daneben angebrachten Stūpa (98:11) besteht, bleibt offen. Die Gravur überlagert (sehr wahrscheinlich unabsichtlich) vielleicht den obersten Teil der kaum noch sichtbaren Darstellung eines Stūpas (98:13).

98:13 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende, mit feinem und soweit erkennbar sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau könnte aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das unterste war offenbar mit einem (Wirbel-?) Muster verziert. Das *aṇda* könnte stelzbogenförmig sein. Falls darüber weitere Bestandteile folgten, sind sie jedenfalls nicht mehr auszumachen. Außerdem wären sie (wohl unabsichtlich) von der Darstellung eines Kriegers (98:12) überlagert.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0082
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

98:14 STEINBOCK? (Tafel 19)
Maße: 17x17 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Beriebene, in bikonkavem bzw. fast bitriangulärem Stil ausgeführte, schlichte, flächig gepickte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Es scheinen die für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten angedeutet zu sein. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.

98:15 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 11x13 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, in bikonkavem Stil ausgeführte, schlichte, flächig gepickte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz ist erhoben.

98:16 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 10x12 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, schlichte, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Auszumachen ist lediglich ein breiter, leicht gebogener Strich, von dem nach unten eine unklare Linie abgeht.

98:17 STEINBOCK? (Tafel 19)
Maße: 19x13 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Es ist nur ein Horn auszumachen. Der Rumpf ist massig. Die Vorderbeine sind wie zum Sprung erhoben. Die Hufe sind bezeichnet. Der Schwanz ist leicht erhoben und verhältnismäßig lang.
Die Gravur scheint an einer Stelle vom Arm des rechts daneben dargestellten Menschen (98:18) berührt zu werden.
(→ Szene 98:B)

98:18 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 9x13 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Die Arme sind erhoben und nach unten gebogen. Sie scheinen jeweils einen Caprinus (98:17 und 98:19) zu berühren. Der untere Teil des Rumpfes ist (vielleicht um Kleidung zu bezeichnen) als flächig ausgepicktes Dreieck wiedergegeben. Die Füße sind leicht nach links (vom Betrachter aus) gestellt.
(→ Szene 98:B)

98:19 CAPRINUS (Tafel 11)
Maße: 13x15 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, in bikonkavem Stil ausgeführte, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach gebogen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt. Das männliche Geschlechtsteil scheint bezeichnet zu sein. Die Hufe sind angedeutet. Die Ritzung wird an einer Stelle vom Arm der links daneben dargestellten Person (98:18) berührt.
(→ Szene 98:B)

98:20 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 14x15 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte, in bikonkavem bis bitriangulärem Stil ausgeführte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist nicht (mehr?) auszumachen, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rükken hin gekrümmt.
(→ Szene 98:B)

98:21 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur in Spuren erhaltene schlichte Gravur. Es könnte sich möglicherweise um eine (unvollendet gebliebene?) Tierdarstellung nach Art der umgebenden Caprini gehandelt haben.

98:22 JÄGER (Tafel 6)
Maße: 8x13 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Umrißzeichnung. Die dargestellte Person scheint mit dem rechten Arm einen Bogen zu spannen, der zum rechts daneben eingepickten Caprinus (98:23) hin gerichtet ist. Der Rumpf ist (zur Andeutung von Kleidung?) unten verbreitert und flächig gepickt.
(→ Szene 98:B)

98:23 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 15x18 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, in bikonkavem bzw. fast bitriangulärem Stil ausgeführte, schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen. Vor der Brust ist eine unklare, ausgepickte, verwischte Flä-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0083
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

che auszumachen. Ob die typischen langen Brusthaare angedeutet werden sollten oder aber austretendes Blut, bleibt offen.
(→ Szene 98:B)

98:24 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 17x24 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das unterste Element ist viel breiter als die übrigen beiden. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.

98:25 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 54x113 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sehr sorgfältig und professionell ausgeführte ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe ziehen sich über das *aṇḍa* zwei halbrunde Linien, von denen zahlreiche spitzovale Blütenblätter abgehen (hierzu vgl. 68:2). Über dem *aṇḍa* folgt die mehrstufige *harmikā*, die von Schirmstützen eingerahmt wird. Die *chattrāvalī* setzt sich aus mehr als sieben (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind.
Die gleiche ungewöhnliche (wenn auch nicht einmalige, vgl. BIVAR 1996: 144; HESTON 1989: 122; ZWALF 1996: Bd. 2, Abb. 299) Verzierung des *aṇḍa*s zeigt eine Gravur auf demselben Stein (98:28) sowie mehrere weitere Stūpas in Thalpan (84:1; 102:1; 121:5; 132:8; 194:38; 195:12) sowie u.a. eine Gravur in Partab Bridge (vgl. JETTMAR 1997: Fig. 1). Die Darstellungen 98:25, 98:28 und 84:1 könnten von einer Hand stammen.
Eine Beischrift ist - bei einer solchen Ritzung eher ungewöhnlich - nicht vorhanden.

98:26 TIER (Tafel 20)
Maße: 8x5 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind bezeichnet. Der Schwanz ist kurz und hängt herab. Es bleibt unklar, welches vierbeinige Tier gemeint war.

98:27 STŪPA (Tafel 44)
Maße: 15x17 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist augenscheinlich stelzbogenförmig. Darüber ist nichts mehr auszumachen.

98:28 STŪPA (Tafel 45)
Maße: 38x84 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Teilweise stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche, ungewöhnliche, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist vielleicht mit einem Muster (Zickzackfries?) verziert. Das fünfte ist niedrig, möglicherweise breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe ziehen sich über das *aṇḍa* zwei halbrunde Linien, von denen mehrere spitzovale Blütenblätter abgehen (vgl. 98:25). Darüber erhebt sich die mehrstufige *harmikā*, die von Schirmstützen eingerahmt wird. Die *chattrāvalī* besteht aus fünf (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Sie verjüngen sich nach oben so, daß sie - wenn nicht die Steinkante gewesen wäre - vermutlich mit weiteren Schirmen ein Dreieck gebildet hätten. Die Gravur könnte von derselben Hand stammen wie 98:25.

98:29 STŪPA (Tafel 45)
Maße: 40x77 cm Richtung: O
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche, offensichtlich unvollendet gebliebene, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und halbrund. Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Von der ohne Schirmstützen wiedergegebenen *chattrāvalī* sind nur drei Schirme (als flächig gepickte Trapeze) ausgeführt, die durch Mast (und Streben?) miteinander verbunden sind. Weiter oben am Stein ist ein niedriges, an den Ecken abgerundetes Element skizziert, das vielleicht einen weiteren Schirm bezeichnen sollte. Dazwischen blieb die Gravur unausgeführt.

98:30 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

An exponierter Stelle angebrachte, stark beriebene und daher auch am Stein selbst kaum und nur teilweise auszumachende, allem Anschein nach aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Zu erahnen sind über einem mehrstufigen Unterbau das hufeisenförmige *aṇḍa* sowie mehrere (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebene) Schirme der *chattrāvalī*.

STEIN 99 Maße: 120x60x50 cm
Niedriger Felsblock mit abgerundeten Kanten und glatter West-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0084
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

fläche. An einer Ecke ist ein Stück herausgebrochen. Die Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist vollkommen gleichmäßig mittelbraun patiniert.

99:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 21x2 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *]kueravāhanaputra devāhana(na:)* || + + +
Übersetzung: De[va]vāhana, der Sohn des Kueravāhana
Kommentar: Wegen einer Beschädigung des Steines bleibt der Beginn der Inschrift ungewiß. Der Name weist, wie die folgende, zugehörige Inschrift zeigt, einen Fehler durch Haplographie auf. Die Lesung der letzten Zeichen bleibt unsicher, wohl nicht *iha*, wie früher gelesen. Kueravāhana ist als Stifter aus etlichen Inschriften aus Chilas und Thalpan bekannt. Es ist selten, daß in den Inschriften Vater und Sohn genannt werden, vgl. 112:15. Nur einmal erscheinen sogar drei Generationen: von HINÜBER 1989a: 76. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 82, Inschrift Nr. 76a und Pl. 154.

99:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 40x5 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ devavāhanasya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Devavāhana.
Kommentar: Die Inschriften 99:1 und 99:2 stammen von derselben Hand, sind aber mit verschiedener Strichbreite geschrieben. Ungewöhnlich ist die von einer Verlängerung des Zeichens *-sya* ausgehende Unterstreichung der Inschrift. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 82, Inschrift Nr. 76b und Pl. 154.

99:3 **PSEUDOINSCHRIFT** (keine Abbildung)
Maße: 12x12 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Bei den beiden Zeichen könnte es sich um nachgeahmte Schriftzeichen handeln.

STEIN 100 Maße: 120x150x150 cm
Auf dem Sediment aufliegender kleiner Felsblock mit abgerundeten Kanten. Die Oberfläche ist stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

100:1 **BAUWERK** (Tafel 24)
Maße: 16x7 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, unvollendet gebliebene, schlichte, aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Vielleicht blieb die Gravur absichtlich unvollendet (vgl. 56:3), da darüber für eine Fortsetzung genügend Platz gewesen wäre.

STEIN 101 Maße: 100x100x150 cm
Kleiner, auf dem Sediment aufliegender Felsblock mit abgeschrägter Südfront, auf der die Gravuren angebracht sind. Die Oberfläche ist stark berieben und daher uneinheitlich hell- bis mittelbraun patiniert.

GRUPPE 101:A BAUWERKGRUPPE (Tafel VIIIb)
Gravuren 101:1, 2
Die unmittelbare räumliche Nähe auf einer kleinen Steinfläche und gleiche Patina machen deutlich, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie dürften von unterschiedlicher Hand stammen. Beide Gravuren sind stark berieben, die rechte Darstellung (101:2) ist daher auch am Stein selbst nur noch teilweise auszumachen.

101:1 **STŪPA** (Tafel 45)
Maße: 30x60 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Das unterste scheint sehr breit zu sein, und das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und wohl an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen. Ob auch die *harmikā* dargestellt war, läßt sich nicht mehr sagen. Die *chattrāvalī* ist auf ungewöhnliche Weise wiedergegeben. In einen etwa dreieckigen Umriß sind einige waagerechte Striche gezeichnet, die miteinander durch mehrere senkrechte Linien (Streben?) verbunden sind. Vielleicht folgt über der *chattrāvalī* ein rundes Element (Bekrönung?) und geht nach rechts eine Fahne ab, deren Umriß allerdings nur am Ansatz zu erahnen ist.
(→ Gruppe 101:A)

101:2 **STŪPA** (Tafel VIIIb)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch am Stein selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur teilweise auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus mehreren Stufen und vermutlich einigen niedrigen Gesimsen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen wohl die Schirmstützen und die sich nach oben zu verjüngende *chattrāvalī*, die sich aus zahlreichen einzelnen, niedrigen Schirmen zusammensetzt.
(→ Gruppe 101:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0085
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 102 Maße: 200x160x100 cm

Auf dem Sediment aufliegender unförmiger Felsblock, von dem ein Teil abgeschlagen oder abgebrochen ist. Die Oberfläche ist von dünnen Rissen durchzogen, berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

102:1 STŪPA (Tafeln 45 und IXa)
Maße: 32x76 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das siebte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Von seiner Scheitelhöhe zieht sich über das *aṇḍa* eine undeutliche, etwa halbrunde Linie, von der etliche spitzovale Blütenblätter abgehen (vgl. hierzu 68:2 und 98:25). Darüber folgt die mehrstufige *harmikā,* die von Schirmstützen eingerahmt wird. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben und wird durch fünf (als flächig gepickte Trapeze gezeichnete) Schirme gegliedert. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Ob über der *chattrāvalī* noch etwas folgte, bleibt offen.

102:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 6x10 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte und außerdem stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa* ist augenscheinlich stelzbogenförmig. Vielleicht folgt darüber der Mast. Möglicherweise war die Ritzung mit einer darunter eingepickten, nur noch in Spuren zu erahnenden(?) Brāhmī-Inschrift versehen.

STEIN 103 Maße: 200x150x60 cm

Rundlicher, auf dem Sediment aufliegender Felsblock. Wie die in den unteren Bereichen stark beriebene Oberfläche deutlich macht, ist der Stein aber zuzeiten fast vollkommen von Sand bedeckt. Die Gravuren, die eng beieinander auf der Westseite angebracht wurden, sind aufgrund des Sandschliffs teilweise sehr undeutlich.

GRUPPE 103:A GRUPPE (Tafel 81)

Gravuren 103:1-9

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß neun augenscheinlich willkürlich versetzt neben- bzw. übereinander angebrachte Ritzungen in Bezug zueinander zu setzen sind. Drei von ihnen (103:2, 3, 6) sind zu stark berieben und daher zu undeutlich, um eindeutig identifiziert und/oder abgebildet zu werden. Bei 103:6 könnte es sich um eine Person oder ein Tamga (103:6) und bei 103:2 um ein sehr schlichtes Bauwerk handeln. Daneben finden sich vier(?) Darstellungen von Stūpas (103:1, 3, 4, 9?), vermutlich eines Tamgas (103:8), eines Menschen (103:7) sowie eine unklare, sehr ungewöhnliche Gravur (103:5), deren Deutung Rätsel aufgibt (→ 103:5).

103:1 STŪPA (Tafel 45)
Maße: 36x48 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht, da breite Striche vielleicht Gesimse bezeichnen sollen. Sechs Elemente sind mindestens zu zählen; eines der oberen ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen *harmikā* und Mast.
Das direkt links neben der Gravur angebrachte Tamga(?) (103:8) scheint in engem Bezug zu der Gravur zu stehen. Vielleicht ist es also als Zeichen des Urhebers der Stūpa-Darstellung zu deuten.
(→ Gruppe 103:A)

103:2 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 8x14 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Das Bauwerk(?) könnte aus zwei übereinandergesetzten Elementen bestehen, wobei das obere vielleicht abgerundet ist. Es könnte also ein Stūpa gemeint sein, wobei das obere Element als *aṇḍa* zu deuten wäre.
(→ Gruppe 103:A)

103:3 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 16x33 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind ein Element des Unterbaus, das stelzbogenförmige *aṇḍa*, Schirmstützen und die als Dreieck im Umriß wiedergegebene *chattrāvalī*. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch einige waagerechte Striche gegliedert.
(→ Gruppe 103:A)

103:4 STŪPA (Tafel 45)
Maße: 25x51 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite könnte mit einer Zickzacklinie (Zickzackfries) verziert sein. Das vierte und sechste sind breiter als die jeweils darunter liegende Stufe, niedrig, trapezförmig und flächig gepickt (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen Schirmstützen und die *chattrāvalī*. Sie setzt sich aus vier(?) einzelnen (als flächig gepickte Trapeze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0086
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die mit der Spitze insgesamt ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Von der Spitze gehen nach beiden Seiten gewellte Fahnen ab.
Die Ritzung berührt oben die unklare Darstellung 103:5, deren Urheber offenbar auf sie Rücksicht genommen hat.
(→ Gruppe 103:A)

103:5 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 33x22 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, aber sehr ungewöhnliche Gravur. Unterhalb einer an beiden Enden rechtwinklig abknickenden Linie, die vielleicht eine Art Behausung andeuten soll, ist ein Gebilde gezeichnet, das zum einen an ein kopfloses Tier mit zwei Beinen erinnert. Zum anderen läßt es an ein Bett oder ein Gestell denken, auf dem etwas Spitzovales zu liegen scheint. Oberhalb der rechteckigen Linie ist dem Augenschein nach der Oberkörper eines Strichmenschen angedeutet, dessen linker Arm erhoben ist. Der Zusammenhang mit Stūpas (→ Gruppe 103:A) würde eine buddhistische Deutung (Thron des Buddha? Sterbender Buddha mit klagender Person?) nahelegen. Doch wäre eine solche Interpretation angesichts der Primitivität der Zeichnung mehr als gewagt.
(→ Gruppe 103:A)

103:6 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 6x9 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Die Zeichnung erinnert - soweit ersichtlich - an ein Strichmännchen mit in die Hüfte gestemmten Armen ohne Beine. Es könnte ein Tamga oder auch tatsächlich ein (unvollständig gebliebenes) Strichmännchen gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 103:A)

103:7 MANN (Tafel 6)
Maße: 7x13 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung.
(→ Gruppe 103:A)

103:8 TAMGA? (Tafel 73)
Maße: 8x14 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Ein Kreis wird durch einen geraden Strich geschnitten, der im Kreis in einem verdickten Punkt endet. Ähnliche Tamgas sind belegt (vgl. DRAČUK 1975: Tafel XI, Nr. 815; JACENKO 2001: 182, Nr. 81, 183).
Die unmittelbare Nähe zur rechts daneben eingepickten Stūpa-Darstellung (103:1) läßt vermuten, daß beide Gravuren von einer Hand stammen und der Urheber sein Zeichen neben den Stūpa setzte.
(→ Gruppe 103:A)

103:9 STŪPA? (Tafel 45)
Maße: 5x13 cm Richtung: W
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist etwa parabelbogenförmig. Vielleicht folgt darüber ein kurzer Mast.
(→ Gruppe 103:A)

STEIN 104 Maße: 250x150x100 cm

Kleiner, auf dem Sediment aufliegender Felsblock. Auf der schrägen Westseite ist die einzige Gravur angebracht. Die Oberfläche ist glatt, aber stark berieben und daher sehr ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

104:1 STŪPA (Tafel 45)
Maße: 52x62 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene, vergleichsweise schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs niedrigen, schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der oben augenscheinlich in einer Verdickung (Bekrönung?) endet.

STEIN 105 Maße: 210x200x100 cm

Auf dem Sediment aufliegender, an einer Seite sehr niedriger Felsblock. Die Oberfläche ist von zahlreichen Rissen durchzogen, uneben und stark berieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

105:1 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 15x31 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die *harmikā* und die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus wenigstens fünf, offenbar nicht miteinander verbundenen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein annäherndes Dreieck bilden. Darüber ist nichts mehr auszumachen.

105:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 11x24 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0087
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher auch am Stein selbst und auf digital bearbeiteten Photos nur teilweise zu erahnende Gravur. Der hohe Unterbau scheint aus wenigstens sechs Elementen zu bestehen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber sind mindestens sechs Schirme der *chattrāvalī* auszumachen, die insgesamt ein annäherndes Dreieck bilden.

STEIN 106 Maße: 150x400x350 cm

Isoliert liegender aufragender Felsblock mit großflächigen Abplatzungen. Seine Westfront bildet ein Dreieck. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Der Stein ist auf drei Flächen mit zahlreichen, ungewöhnlich dicht beieinander liegenden Gravuren versehen.

GRUPPE 106:A GRUPPE (Tafeln 81 und IXb)

Gravuren 106:1-4, 26, 30, 31

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß fünf nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (106:1-4, 26) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Stūpa ganz links ist nur auf digital bearbeiteten Photos einigermaßen deutlich auszumachen. An zentraler Stelle ist der größte Stūpa (106:2) angebracht. Rechts neben ihm und unter 106:3 ist - gleichfalls nur auf den digital bearbeiteten Photos - ein Gefäß zu erkennen (106:30), das des buddhistischen Kontextes wegen als *pūrṇaghaṭa* angesprochen werden kann. Zwischen 106:1 und 106:2 ist ein Caprinus zu erahnen (106:31), der aus Platzmangel hochkant eingepickt wurde. Vielleicht war darunter ein weiteres Tier gezeichnet, das aber nicht mehr zu dokumentieren ist. Die buddhistischen Gravuren sind sämtlich eher laienhaft ausgeführt und, da teilweise stark berieben, inzwischen undeutlich.

GRUPPE 106:B GRUPPE (Tafel 82)

Gravuren 106:5-16

Unmittelbare räumliche Nähe und überwiegend gleiche Patina legen nahe, daß zahlreiche auf der Westseite des Felsens eng beieinander angebrachte Gravuren in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um Darstellungen von Bauwerken (106:5, 8-12, 14), eines Feuer(?)altars (106:7), eines Gefäßes (106:6) und einer Scheibe (106:15) sowie um zwei(?) Inschriften (106:13, 16). Die Ritzungen sind berieben und scheinen außerdem nur verhältnismäßig leicht eingepickt zu sein. Die Bauwerke sind versetzt neben bzw. übereinander eingepickt und stammen deutlich von unterschiedlichen Händen. Die Brāhmī-Inschrift 106:13 steht zwischen den Gravuren 106:12 und 106:14, die Inschrift 106:16 ist oberhalb davon eingepickt und die Scheibe wiederum oberhalb von dieser.

Das Gefäß, das des buddhistischen Zusammenhangs wegen als *pūrṇaghaṭa* zu bezeichnen ist, befindet sich zwischen den Ritzungen 106:5 und 106:8. Darüber ist die sauber ausgeführte Darstellung des Feuer(?)altars angebracht.

106:1 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 37x43 cm Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Beriebene, vergleichsweise schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt augenscheinlich der kurze Mast, von dem vier(?) Fahnen abgehen. Wenigstens eine von ihnen endet in Zipfeln. Die Bekrönung ist ein Dreizack. Links berührt eine Fahne die Ritzung 106:26.
(→ Gruppe 106:A)

106:2 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 39x85 cm Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Teilweise stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche Gravur, die außerdem ganz unten noch im Sediment verborgen liegt. Der Unterbau besteht (soweit sichtbar) aus zehn überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste(?) ist in breiten Strichen ausgeführt. Das zweite, dessen Außenlinien nicht mehr auszumachen sind (falls sie überhaupt vorhanden waren), ist mit Säulen/Pilastern verziert, die jeweils mit (verzierter?) Basis und Kapitell versehen sind. Das dritte Element scheint flächig gepickt zu sein. Ein weiteres Element (Gesims?) ist breiter als das darunter liegende. Das *aṇḍa* ist gleichfalls breiter als die darunter liegende Stufe und hufeisenförmig. Es enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen vermutlich die Schirmstützen und die als annäherndes Dreieck gezeichnete *chattrāvalī*. Sie ist ungewöhnlicherweise durch zwei annähernd senkrechte Striche gegliedert. Von ihrer Spitze gehen nach beiden Seiten Fahnen ab. Zumindest die linke endet in zwei Zipfeln. Darüber sind ein flächig gepickter Kreis sowie ein Dreizack auszumachen, die zusammen vielleicht als *triratna*-Bekrönung zu deuten sind.
(→ Gruppe 106:A)

106:3 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 30x48 cm Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche, vergleichsweise nachlässig ausgeführte Gravur. Das Bauwerk besteht zunächst aus vier niedrigen übereinandergesetzten Elementen, von denen die untersten drei rechteckig sind und das vierte trapezförmig ist. Darüber folgt ein in etwa dreieckiger Aufbau, der durch zahlreiche waagerechte und annähernd senkrechte Striche gegliedert ist. Von dessen Spitze geht nach links eine in drei Zipfeln endende Fahne ab. Ob auch rechts eine Fahne gezeichnet war, läßt sich nicht mehr sagen.
Es könnte ein - von unkundiger Hand gezeichneter - Stūpa gemeint gewesen sein, wobei aber das *aṇḍa* fehlen würde und der Aufbau wohl als *chattrāvalī* zu deuten wäre.
(→ Gruppe 106:A)

106:4 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 34x42 cm Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0088
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Vergleichsweise schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element, stelzbogenförmig und flächig gepickt. Nach links geht ein kurzer, in einem dicken Punkt endender Strich ab. Die Bedeutung dieses Zusatzes ist unklar. Über dem *aṇḍa* folgt der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten an den Enden verdickte Fahnen abgehen. Unterhalb der linken Fahne ist die Steinoberfläche abgeplatzt.
(→ Gruppe 106:A)

106:5 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 35x62 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Schwach eingepickte beriebene Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier teilweise stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind sehr breit und wie das dritte Element mit Zickzacklinien (Zickzackfries) verziert. Das *aṇḍa*(?) ist halbrund und augenscheinlich mit einem Punkt versehen. Darüber folgen zwei annähernd halbrunde Linien, die als Andeutung von Schirmen gedeutet werden könnten, falls nicht eine von ihnen das *aṇḍa* vorstellen soll. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen abgehen. Ein kleiner Kreis ist als Bekrönung aufzufassen. Darüber ist ein kleines Kreuz auszumachen, dessen Schaft das obere Ende des Mastes vorstellen könnte.
(→ Gruppe 106:B)

106:6 GEFÄSS (Tafel 27)
Maße: 27x30 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Schwach eingepickte, beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Das Gefäß ist rundbodig und hat (soweit ersichtlich) einen trichterförmigen Hals. Daraus scheinen drei Blütenstengel hervorzukommen, die jeweils in einer ovalen Knospe(?) enden könnten. Der Nähe zu Stūpas wegen (die Gravur ist rechts von 106:5 angebracht), ist das Gefäß als "Vase des Überflusses" (*pūrṇaghaṭa*) zu bezeichnen.
(→ Gruppe 106:B)

106:7 FEUER(?)ALTAR (Tafel 27)
Maße: 16x28 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene, schwach eingepickte und daher undeutliche Darstellung eines Hörneraltars. Das Bauwerk setzt sich aus einem zweistufigen Sockel, dem Altarkörper und einer zweistufigen Platte zusammen. Darüber sind zwei Ansen auszumachen und zwischen ihnen ein keilförmiges Gebilde, wie es sehr ähnlich bei einem Feueraltar aus Dura Europos zu sehen ist (vgl. KÖNIG 1997: 34f., Abb. 57). Es könnte sich um die Andeutung aufsteigenden Rauches handeln.
(→ Gruppe 106:B)

106:8 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 13x37 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Schwach, aber mit sicherem Strich eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten hohen Elementen. Das Basiselement ist vielleicht locker flächig gepickt. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Eine darüber folgende kleine verdickte Fläche ist wohl als *harmikā* zu deuten, von der sich der Mast erhebt. Rechts berührt die Gravur die Darstellung 106:9.
(→ Gruppe 106:B)

106:9 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 25x74 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus wenigstens zehn niedrigen übereinandergesetzten Elementen, von denen einige besonders niedrige als Gesimse zu deuten sein dürften. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt vermutlich die (mehrstufige?) *harmikā*, von der sich die Schirmstützen und das untere Ende des Mastes erheben. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch schräge Striche gegliedert. Darüber folgt die Steinkante.
(→ Gruppe 106:B)

106:10 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 16x46 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene, schwach eingepickte und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist mit senkrechten Strichen (Andeutung von Säulen/Pilastern?) verziert, das zweite mit schräg verlaufenden Linien. Das *aṇḍa* ist etwa stelzbogenförmig. Darüber folgt der breite und hohe Mast.
(→ Gruppe 106:B)

106:11 STŪPA? (Tafel 46)
Maße: 14x23 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene, schwach eingepickte und daher sehr undeutliche, schlichte, nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau scheint aus zwei übereinandergesetzten, gleich breiten, durch schiefe Linien voneinander abgegrenzten Elementen zu bestehen, die durch die Linie des Mastes gegliedert werden. Darüber könnte das stelzbogenförmige *aṇḍa* folgen, das gleichfalls durch den Mast halbiert wird. Den oberen Abschluß des Mastes scheint ein Querstrich zu bilden, der vielleicht als Schirm oder aber als Andeutung von Fahnen zu deuten ist.
(→ Gruppe 106:B)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0089
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

106:12 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 18x60 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Darüber folgt der lange Mast.
(→ Gruppe 106:B)

106:13 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (keine Abbildung)
Maße: 5x5 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *(ma)*
Übersetzung: -
Kommentar: Es ist unklar, ob ein Schriftzeichen und *ma* gemeint sind. (O.v.H.)
(→ Gruppe 106:B)

106:14 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 21x63 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Stark beriebene, schwach eingepickte und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch teilweise auszumachende, nachlässig ausgeführte Gravur. Zu erahnen sind fünf schief stufig übereinandergesetzte Elemente des Unterbaus. Das *aṇḍa* ist vermutlich stelzbogenförmig. Darüber folgen wohl die Schirmstützen und die (als Dreieck im Umriß wiedergegebene) *chattrāvalī*.
(→ Gruppe 106:B)

106:15 SCHEIBE (Tafel 27)
Maße: Dm. 10 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene Gravur. Ein Kreis wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt (Radkreuz). In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 106:B)

106:16 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (keine Abbildung)
Maße: 5x5 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *si* + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Nur das erste Zeichen des Eigennamens läßt sich noch lesen. (O.v.H.)
(→ Gruppe 106:B)

106:17 STŪPA? (Tafel 46)
Maße: 17x49 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten, sich nach oben zu verjüngenden Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist parabelbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast. Rechts ist die Gravur durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigt.

106:18 STŪPA? (Tafel 46)
Maße: 25x43 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher im oberen Bereich undeutliche, schlichte, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist parabelbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
Direkt darüber ist die Brāhmī-Inschrift 106:19 eingepickt. Daher steht sie vielleicht in Bezug zur Darstellung des Bauwerks.

106:19 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (keine Abbildung)
Maße: 60x10 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: //// *ṇa* + *i* ////
Übersetzung: -
Kommentar: Selbst die Zahl der Zeichen dieser langen, vermutlich mehr als zweizeiligen Inschrift läßt sich nicht mehr ermitteln. (O.v.H.)

106:20 STŪPA (Tafel 46)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche Gravur, die im unteren Bereich zudem durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigt ist. Der Unterbau, soweit noch vorhanden, besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist niedrig, breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen, die augenscheinlich mit einer Basis versehen sind. Vermutlich ist dazwischen auch die (trapezförmige?) *harmikā* gezeichnet. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf einzelnen, sich nach oben zu verjüngenden, kissenförmigen Schirmen zusammen. Darüber ist ein kurzer Mast auszumachen, der vermutlich von einem im Umriß wiedergegebenen Halbmond bekrönt wird. Nach beiden Seiten gehen Fahnen ab, die jeweils in zwei sehr ungewöhnlich im Umriß wiedergegebenen, durch waagerechte Striche gegliederten, riesigen Zipfeln enden. Der rechte Zipfel erinnert damit insgesamt ein wenig an einen Stūpa. Ob es sich hier um Zusätze von anderer Hand handelt oder ob die Gravur ursprünglich so beabsichtigt war, läßt sich nicht sagen.
Durch den oberen Teil der Ritzung verläuft die unklare Darstellung 106:25. Links daneben ist ein Liniengewirr zu erahnen, von dem nur verhältnismäßig deutlich ein Pfeil auszumachen ist (106:23), der (als Blütenknospe oder Blatt) vielleicht Teil eines *pūrṇaghaṭa*s gewesen sein könnte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0090
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

106:21 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Stark beriebene unklare Linien, die entfernt an Schriftzeichen erinnern.

106:22 STŪPA? (Tafel 46)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig und wenig kundig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei teilweise schiefen übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist etwa stelzbogenförmig. Die beiden darüber folgenden Elemente sind vielleicht als (gebogene) Schirmstützen und *chattrāvalī* zu deuten.
Die Gravur schneidet im oberen Teil die zweizeilige Brāhmī-Inschrift 106:24, die dem Augenschein nach vor der Darstellung eingepickt wurde.

106:23 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnendes Liniengewirr. Lediglich auf digital bearbeiteten Photos recht deutlich zu erkennen ist ein pfeilartiges Element, das vielleicht als gestieltes Blatt oder Blütenknospe zu deuten ist. In diesem Fall könnte es (der Nähe zu einem Stūpa, 106:20, wegen) zu einem Gefäß gehören (*pūrṇaghaṭa*), das im übrigen jedoch nicht mehr auszumachen ist. Handelt es sich aber - auch wenn dies wenig wahrscheinlich ist - um ein für sich stehendes Zeichen, wäre am ehesten an ein Tamga zu denken (vgl. Shing Nala 37:32).

106:24 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 96)
Maße: 46x8 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. / + *(ka)vīrasya*
2. • *uha* + + *(sya)* ////
Übersetzung: 1. Des]vīra
Kommentar: Nur Teile des ersten Eigennamens lassen sich noch lesen. (O.v.H.)

106:25 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Zu sehen ist ein langer gerader Strich, der den oberen Teil der Gravur 106:20 schneidet. An seinem linken Ende scheinen an ovale Blütenblätter erinnernde Elemente angesetzt zu sein. Eine Deutung des ganzen Gebildes als langstielige (Lotos-?) Blume ist also nicht auszuschließen, angesichts des schlechten Erhaltungszustandes der Darstellung aber zu gewagt.

106:26 STŪPA (Tafel 46)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Nur bei bestimmten Lichtverhältnissen auf dem Stein selbst und auf digital bearbeiteten Photos sichtbare Gravur. Dort allerdings ist sie verhältnismäßig gut auszumachen. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit zwei senkrechten Strichen (Andeutung von Pilastern/Säulen?) verziert. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und schwach hufeisenförmig. Es scheint eine (Kleeblatt?-) Nische zu enthalten. Darüber folgt offenbar die stelzbogenförmige *chattrāvalī*, die durch eine senkrechte (Mast?) und zwei waagerechte (Schirme?) Linien gegliedert wird. Rechts wird die Gravur durch die Fahne der Stūpa-Darstellung 106:1 berührt.
(→ Gruppe 106:A)

106:27 SCHEIBE (Tafel 27)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Ein Kreis ist durch vier Striche tortenartig in acht Felder gegliedert.

106:28 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur teilweise sichtbare, vielleicht auch unvollendet gebliebene schlichte Gravur. Zu erahnen sind drei sich nach oben zu verbreiternde, übereinandergesetzte, eckige Elemente.

106:29 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur teilweise sichtbare, vielleicht auch unvollendet gebliebene schlichte Gravur. Zu erahnen sind noch drei oder vier stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente.

106:30 GEFÄSS (Tafel 27)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Nur noch bei bestimmten Lichtverhältnissen am Stein selbst sowie auf digital bearbeiteten Photos partiell auszumachende Gravur. Zu erahnen ist ein Teil eines bauchigen Gefäßes mit trichterförmigem(?) Hals. Daraus kommen vermutlich drei Stengel hervor, von denen der linke in einem Blatt oder einer spitzovalen Blütenknospe enden könnte, der mittlere in Blatt und vier(?) spitzovalen Blütenknospen und der rechte in drei spitzovalen Blütenknospen. Falls es sich tatsächlich um Knospen handelt, könnten (des buddhistischen Kontextes wegen) Lotos- bzw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0091
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Seerosenknospen (*Nelumbo/Nymphaea*) gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 106:A)

106:31 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 18x16 cm Richtung: SW
Winkel: -15° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung, die deutlich aus Platzmangel 'hochkant' angebracht werden mußte. Die Hörner sind verhältnismäßig kurz und gerade (Markhor?). Die Stellung der Beine bringt Bewegung zum Ausdruck.
(→ Gruppe 106:A)

STEIN 107 Maße: 150x150x200 cm
Isoliert liegender unförmiger Felsblock. Die Oberfläche ist im unteren Bereich, wo der Stein vermutlich zuzeiten von Sand bedeckt ist, stark berieben und hier hell-, oben mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 107:A GRUPPE (Tafel 82)
Gravuren 107:1-7
Die unmittelbare räumliche Nähe legt nahe, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (107:1-3), eines Reiters (107:4) sowie drei rechts neben 107:3 übereinander eingepickte Brāhmī-Inschriften (107:5-7) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei scheint es so zu sein, als ob die Inschrift 107:6 zeitlich früher eingepickt wurde als zumindest das Bauwerk 107:3, da dessen rechte Fahne über ein *akṣara* der Inschrift hinweg verläuft. Auch könnte ein weiteres *akṣara* von dem *aṇḍa* überlagert sein. Es ist zudem möglich, daß das Bauwerk ein oder mehrere *akṣara*s der Inschrift 107:7 überlagert. Direkt über der Inschrift 107:5 ist der mit Bogen bewaffnete Reiter(?) (107:4) abgebildet. Das Reittier scheint auf dem einen *akṣara* der Inschrift zu 'stehen'. Strichstärke und Patina gleichen derjenigen der Inschrift. Ein Zusammenhang ist der Nähe wegen vermutlich gegeben; ob die Gravuren aber von derselben Hand stammen, bleibt offen. Die Stūpa-Darstellung 107:2, links neben 107:3, scheint wiederum nach dieser eingepickt worden zu sein, da ihre Fahne *über* (gut erkennbar auf digital bearbeiteten Photos) das *aṇḍa* von 107:3 verläuft.

107:1 STŪPA (Tafel 46)
Maße: 14x17 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber scheint nichts mehr zu folgen.
(→ Gruppe 107:A)

107:2 STŪPA (Tafel 47)
Maße: 12x31 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der lange Mast, der von einem Dreizack bekrönt ist. Von seiner Querstange geht eine lange Fahne nach rechts ab, die in das *aṇḍa* der Darstellung 107:3 hinein verläuft.
(→ Gruppe 107:A)

107:3 STŪPA (Tafel 47)
Maße: 33x41 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Es wird durch die Linie des Mastes geschnitten, der sich nach oben fortsetzt. Nach beiden Seiten gehen (im Umriß wiedergegebene) Fahnen ab. Die rechte überlagert die Brāhmī-Inschrift 107:6. Das *aṇḍa* überlagert zwei *akṣara*s der Inschrift 107:7. Darüber könnte als Bekrönung ein Halbmond folgen.
(→ Gruppe 107:A)

107:4 REITER? (Tafel 8)
Maße: 18x18 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Tier und Reiter berühren sich nicht. Der linke Arm des Reiters hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?). Die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, der Schwanz ist lang und hängt herab. Das Tier ist so positioniert, daß es mit den Füßen auf der darunter eingepickten Inschrift (107:5) steht.
(→ Gruppe 107:A)

107:5 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 28x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo buddhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Die Inschrift stammt von einer anderen Hand als 38:4; 42:36; 42:44; 44:2; 44:3; 44:15; 56:1. (O.v.H.)
(→ Gruppe 107:A)

107:6 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 28x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + + *sya*
Übersetzung: Des ...
Kommentar: Nur die Endung des zerstörten Eigennamens ist noch zu lesen. (O.v.H.)
(→ Gruppe 107:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0092
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

107:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 28x11 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *(namo) budhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Trotz des fehlenden *-d-* scheint die Inschrift von derselben Hand wie 113:2, aber von einer anderen als 56:1 zu stammen. Das Wort *nama* oder *namo* ist von Teilen der Zeichnung 107:3 überdeckt. (O.v.H.)
(→ Gruppe 107:A)

107:8 **STŪPA?** (Tafel 47)
Maße: 13x26 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das unterste wird (zur Andeutung von Pilastern/Säulen?) durch senkrechte Striche gegliedert. Die drei darüber folgenden sind gleich breit. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze vielleicht nach links eine Fahne abgeht.

107:9 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: 13x40 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei oder drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) scheint stelzbogenförmig zu sein. Darüber könnte der kurze Mast folgen.

107:10 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 22x13 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Es scheint sich um vier abgeriebene Zeichen zu handeln. (O.v.H.)

107:11 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: 28x115 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte, außerdem stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Es ist nicht zu sagen, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht. Das *aṇḍa* könnte fast kreisrund sein. Darüber folgen wohl Schirmstützen und die *chattrāvalī*, die vermutlich als Dreieck im Umriß gezeichnet ist. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch waagerechte breite Striche gegliedert.

STEIN 108 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Gravur wurde an der einzigen dafür geeigneten, weil entsprechend großen und glatten Fläche angebracht. Die Oberfläche ist berieben und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

108:1 **STŪPA** (Tafel 47)
Maße: 65x112 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Zickzackfries verziert. Der obere Abschluß des obersten Elementes setzt sich nach außen fort, was darauf schließen läßt, daß damit ein Gesims angedeutet ist. Das *aṇḍa* ist fast glühbirnenförmig. Die darüber folgenden Linien sind wohl als *harmikā*, unteres Ende des Mastes und Schirmstützen zu deuten. Die *chattrāvalī* ist im Umriß gezeichnet. Einzelne Schirme und der Mast sind durch waagerechte bzw. einen senkrechten Strich bezeichnet.

STEIN 109 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch tiefe Risse stark gegliedert und an vielen Stellen zudem sehr uneben. Sie ist berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 109:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 81)
Gravuren 109:4, 5
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und ähnliche Art der Ausführung legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich in beiden Fällen um schlichte, von deutlich ungeübter und unkundiger Hand ausgeführte Gravuren.

109:1 **STŪPA?** (Tafel 47)
Maße: 15x27 cm Richtung: SO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Die unteren drei sind gleich breit. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und enthält einen Punkt.

109:2 **STŪPA?** (Tafel 47)
Maße: 26x47 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Stark beriebene und der Länge nach durch einen Riß in der Steinoberfläche beschädigte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus fünf etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0093
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

109:3 BLÜTE (Tafel 26)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Schlichte, aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Die Blüte ist in der Draufsicht dargestellt. Um den kleinen runden Blütenboden sind symmetrisch sechs spitzovale Blütenblätter angeordnet. Es ist möglich, daß ein Lotos bzw. eine Seerose (*Nelumbo/Nymphaea*) gemeint war.

109:4 STŪPA? (Tafel 47)
Maße: 9x41 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das darüber folgende Element dürfte als stelzbogenförmiges *aṇḍa* zu deuten sein. Zwei weitere Elemente könnten vielleicht *harmikā* und Schirmstützen vorstellen. Die *chattrāvalī*(?) ist als hohes annäherndes Dreieck wiedergegeben. Sie wird von einem durch einen Strich gegliederten herzförmigen(?) Gebilde bekrönt.
(→ Gruppe 109:A)

109:5 STŪPA? (Tafel 47)
Maße: 10x43 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das darüber folgende Element dürfte als annähernd stelzbogenförmiges *aṇḍa* zu deuten sein. Es scheinen Schirmstützen und die ebenfalls etwa stelzbogenförmige *chattrāvalī* zu folgen, die von einem annähernd trapezförmigen, durch zwei Striche gegliederten Element bekrönt ist.
(→ Gruppe 109:A)

109:6 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 27x40 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, an die Kinderzeichnung eines Wagens erinnernde, schlichte Gravur. Von einem Viereck, das durch einen senkrechten Strich gegliedert ist, gehen unten zwei kurze Striche ab, die jeweils in zwei konzentrischen kleinen Kreisen enden. Oben auf dem Viereck sind weitere undeutliche Linien auszumachen, die entfernt an einen breiten Kopf mit Augen erinnern. Ob also ein Mensch dargestellt sein sollte oder ein für die Felsbilder am Oberen Indus ausgesprochen untypisch ausgeführter Wagen oder etwas anderes, bleibt offen.

109:7 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 13x27 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur, die oben in der Steinkante endet. Auszumachen sind drei oder vier übereinandergesetzte trapezförmige Elemente.

STEIN 110 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 110:A TIERGRUPPE (Tafel 82)
Gravuren 110:2, 3
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß die Darstellungen einer Schlange(?) (110:2) und eines Caprinus (110:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Schlange ist unterhalb des Caprinus eingepickt, so läge es nahe, an eine Szene zu denken, bei der etwa eine Schlange eine Ziege ins Bein beißt. Die Darstellungen berühren sich jedoch nicht.

110:1 STŪPA (Tafel 47)
Maße: 18x33 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist nicht im Umriß gezeichnet, blieb also vielleicht unvollendet. Die einzelnen Schirme sind durch acht waagerechte Striche wiedergegeben, die nach oben zu kürzer werden und insgesamt die Form eines Dreiecks ergeben.

110:2 SCHLANGE? (Tafel 19)
Maße: 14x11 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Es handelt sich um eine einfache, stark gewundene Schlangenlinie. Der enge Zusammenhang mit der Darstellung eines Caprinus (110:3) legt nahe, daß eine Schlange gemeint war.
(→ Gruppe 110:A)

110:3 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 24x16 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche, ungewöhnliche Profilumrißzeichnung. Das Maul scheint geöffnet zu sein. Ein kurzes Horn und ein Ohr sind dargestellt. Die Beine sind angewinkelt, der Schwanz ist kurz.
(→ Gruppe 110:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0094
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

110:4 STŪPA (Tafel 47)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die schlichte Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden. Vermutlich fiel sie einer Sprengung zum Opfer. Der Unterbau besteht aus drei etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgt der Mast.

110:5 STŪPA (Tafel 47)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die nachlässig ausgeführte schlichte Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden. Sehr wahrscheinlich fiel sie einer Sprengung zum Opfer. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten, teilweise schiefen, übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der schiefe Mast.

110:6 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 96 und Xa)
Maße: 29x42 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo amitābhāya tathāśatāya nama śikhine tathāga[tāya]*
2. *nama tapatmanayanacūḍāpratihatavelāmburaśmirājāya tathā*
3. *gatāya* |

Übersetzung: 1.-3. Verehrung dem Amitābha, dem Tathāgata! Verehrung dem Śikhin, dem Tathāgata! Verehrung dem Śatapatmanayanacūḍāpratihatavelāmburaśmirāja, dem Tathāgata!

Kommentar: Aus den Parallelen Shatial 5:8 und 170:5, die deutlich von einer anderen Hand stammen, ergibt sich, daß der Schreiber in Thalpan die erste Silbe des dritten Namens ausgelassen hat. Ferner sind beim ersten Vorkommen von Tathāgata die ähnlichen Zeichen *-ga-* und *-śa-* verwechselt. Auffällig ist auch hier die Schreibung *-patma-* statt *-padma-*, die auch aus Zentralasien bekannt ist, vgl. zu Shatial 5:8 und 191:7. Von derselben Hand stammen 112:5 und 112:13. Am westlichen Ende der Felswand wird in der ersten Inschrift Amitābha genannt, dessen Weltsystem (*lokadhātu*) im Westen gedacht wird, vgl. 178:5. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 90, Inschrift Nr. 91 und Pl. 165, 167.

110:7 STŪPA (Tafeln 48 und Xa)
Maße: 66x83 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos in manchen Details undeutliche Gravur. Sie ist augenscheinlich nicht von professioneller Hand ausgeführt, gleichwohl aber mit zahlreichen Details ausgestattet, von denen eines - die Tiere auf den Säulen - als ausgesprochen ungewöhnlich, wenn nicht unter den Felsbildern am Oberen Indus als einzigartig zu bezeichnen ist.

Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste enthält eine fünf(?)stufige Treppe (*sopāna*). Zu beiden Seiten scheinen Nischen angedeutet zu sein, die vielleicht eine Figur o.ä. enthalten. Das zweite Element ist mit einem Sägezahnfries verziert. Die folgenden Elemente (bis auf das oberste) werden durch einen durchgehenden senkrechten Strich geteilt. Das oberste Element ist augenscheinlich durch Doppelstriche bezeichnet. Die äußeren Striche sind vermutlich als Stützen zu deuten, da bei dem Strich rechts außen auf gescannten Photos Basis und Kapitell auszumachen sind. Undeutlich ist in dem Element ein niedriges Rechteck zu erkennen, das genau oberhalb der senkrechten Linie positioniert ist und daher vielleicht mit ihr in Zusammenhang zu setzen ist.

Das *aṇḍa* ist breiter als die darunter liegende Stufe und schwach hufeisenförmig. Es enthält eine mit Podest versehene Kleeblattnische. Undeutliche Linien könnten dafür sprechen, daß sie eine (sitzende Buddha-?) Figur enthält. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Sie wird (zur Andeutung der Schirme) durch sechs waagerechte Striche gegliedert. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Darüber folgt vermutlich der kurze Mast, von dem nach links und rechts (im Umriß wiedergegebene) Fahnen abgehen.

Zu beiden Seiten des Stūpas und (wie auf digital bearbeiteten Photos deutlich zu erkennen ist) nicht vom Basiselement des Unterbaus, erheben sich Säulen. Sie sind mit Basis und Kapitell versehen (beide mehrstufig). Auf den Säulen sitzen Tiere. Rechts sind außer Kopf, Auge und Rumpf deutlich lange, fast gerade Hörner auszumachen. Welches Tier gemeint ist, bleibt offen. Links ist außer dem Kopf mit Auge und spitzer Schnauze nur noch der vordere Teil des Rumpfes zu erahnen. Deutlich zu erkennen ist aber, daß das Tier *keine* Hörner trägt. Dort, wo bei den bislang veröffentlichten Felsbildern am Oberen Indus neben Stūpas Säulen dargestellt sind und das darauf sitzende Tier zu erkennen ist, handelt es sich stets um Löwen (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001: 36f.). Der Umstand, daß hier ein Hornträger (Familie Bovidae) auf der einen Seite und ein hörnerloses Tier auf der anderen Seite abgebildet ist, erinnert an die beiden sitzenden Tiere zu beiden Seiten des Rades der Lehre beispielsweise auf tibetischen Bauwerken. Auch hier ist oft jeweils eines gehörnt, das andere hörnerlos. Es könnte bei dem gehörnten Tier dementsprechend eine Gazelle gemeint gewesen sein.

Zu beiden Seiten der Gravur sind Brāhmī-Inschriften angebracht. Die rechte (vom Betrachter aus gesehen) (110:8) ist eine Widmungsinschrift und daher als zum Stūpa gehörig anzusehen. Die Inschrift links vom Stūpa (110:6) stammt deutlich von anderer Hand. Doch ist auch sie wohl in einen Zusammenhang mit der Darstellung des Stūpas zu setzen.

Veröffentlichung: JETTMAR 1982: Tafel 11; EBERT 1994: Pl. 25.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0095
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

110:8 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 96 und Xa)
Maße: 56x16 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ madana ///*
2. *rena likhitaṃ dhă(r)marāyaṃ*
Übersetzung: 1. Dies ist die religiöse Stiftung des Madana[.
2. durch]ra geschrieben. Dharmarāyaṃ
Kommentar: Das Ende des Namens Madana[ist verloren. Möglicherweise ist Madanasiṃha zu ergänzen, doch mahnen die Zeichen *](r)ena* in der zweiten Zeile zur Vorsicht. Sie könnten auf *divirena* deuten, für das jedoch der Raum fehlt. Ob *dha-* oder *dhā-* gemeint ist, bleibt ebenso undeutlich wie ein mögliches *-r-* über dem Zeichen *ma*. In dieser Inschrift ist deutlich *dharmarāyaṃ* geschrieben; zu diesem unklaren Wort vgl. Chilas-Brücke 30:7. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 90, Inschrift Nr. 90 und Pl. 165, 166.

110:9 STŪPA (Tafel 47)
Maße: 16x33 cm Richtung: SO
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einer Zickzacklinie (Zickzackfries) verziert. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen *harmikā*, unteres Ende des Mastes und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als schiefes Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch sechs waagerechte Striche gegliedert.

110:10 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 9x28 cm Richtung: SO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch sehr schwach auszumachende schlichte Gravur. Es könnte sich bei ihr um ein Bauwerk handeln, das aus drei oder vier übereinandergesetzten, annähernd rechteckigen Elementen besteht.

110:11 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lediglich am Stein selbst zu erahnende schlichte Gravur, bei der es sich vielleicht um ein Bauwerk handeln könnte, das aus drei oder vier übereinandergesetzten rechteckigen(?) Elementen besteht. Vielleicht sind diese Elemente durch senkrechte Striche gegliedert.

110:12 VIERECK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch zu erahnende Gravur, bei der es sich um ein einfaches Rechteck handeln könnte. Es ist allerdings möglich, daß sich die Ritzung nach oben fortsetzte.

110:13 STŪPA? (Tafel 47)
Maße: 17x21 cm Richtung: SO
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist vermutlich stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.

110:14 STŪPA (Tafel 48)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auf einer kleinen Steinfläche angebrachte, sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgen die trapezförmige, augenscheinlich durch Linien gegliederte *harmikā* und der kurze Mast.

STEIN 111 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

111:1 STŪPA (Tafel 48)
Maße: 45x110 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte Gravur. Sie ist links unten beschädigt, weil hier der Stein weggebrochen ist oder abgesprengt wurde. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist vielleicht durch zwei annähernd senkrechte Striche gegliedert. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und hufeisenförmig. Darüber folgt die *harmikā*, von der sich das untere Ende des Mastes und vielleicht sehr kurze Schirmstützen(?) erheben. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch sechs waagerechte Striche gegliedert. Vom unteren Rand hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab, die unterschiedlich ausgeführt sind.

STEIN 112 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Aus diesem Felsabschnitt wurden im Lauf der letzten Jahre

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0096
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Brocken herausgesprengt, wobei auch etliche Felsbilder und Inschriften zerstört wurden.

Gruppe 112:A Bauwerkgruppe (Tafel 82)
Gravuren 112:3, 4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen zweier Bauwerke (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Das linke Bauwerk (112:3) ist schlichter ausgeführt als das rechte. Beide Gravuren konnten bei jüngeren Feldkampagnen nicht wieder aufgefunden werden, woraus zu schließen ist, daß dieser Felsabschnitt inzwischen einer Sprengung zum Opfer fiel.

Gruppe 112:B Bauwerkgruppe (Tafeln 82 und Xb)
Gravuren 112:6, 7
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die direkt übereinander angebrachten Darstellungen zweier Bauwerke (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Das obere Bauwerk (112:6) ist viel sorgfältiger und professioneller ausgeführt als der Stūpa 112:7. Es könnte daher vielleicht zuerst eingepickt worden und die Veranlassung für 112:7 gewesen sein.

Gruppe 112:C Tiergruppe (Tafel 82)
Gravuren 112:10, 11
Räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Tiere stehen sich frontal gegenüber. Die wohl rezenten Gravuren stammen vermutlich von einer Hand.

112:1 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, stark beriebene und daher nur noch zu erahnende, schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus drei oder vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa*(?) ist vielleicht halbrund. Darüber scheint ein schiefer Mast zu folgen.

112:2 Unklar (Tafel 74)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, vermutlich unvollendet gebliebene Ritzung. Die ornamentalen Linien erinnern an Nase, Mund und Kinn eines nach links (vom Betrachter aus) gewandten, im Profil dargestellten menschlichen Kopfes. Doch kann dieser Eindruck zufällig zustande kommen.

112:3 Stūpa? (Tafel 48)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, offensichtlich inzwischen zerstörte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier hohen, gleich breiten, übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Es scheint einen Punkt zu enthalten. Darüber folgt ein Riß in der Steinoberfläche.
(→ Gruppe 112:A)

112:4 Stūpa (Tafel 48)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, offensichtlich inzwischen zerstörte, teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist niedrig, durch zwei Schrägstriche gegliedert und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das dritte Element kragt oben aus, wodurch vermutlich ebenfalls ein Sims bezeichnet werden sollte. Das *aṇḍa* ist durch einen Riß im Stein beschädigt und annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der möglicherweise von einem Dreizack bekrönt sein könnte.
(→ Gruppe 112:A)

112:5 Inschrift, Brāhmī (Tafel 96)
Maße: 46x8 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *nama + + + [tathā]gatāya*
Übersetzung: Verehrung dem ..., dem Tathāgata!
Kommentar: Der Name des Tathāgata läßt sich nicht wiedergewinnen. Ungewöhnlich ist die Form des dreiteiligen *-ya*. (O.v.H.)

112:6 Stūpa (Tafel 48)
Maße: 75x95 cm Richtung: SO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene, von Rissen durchzogene, aber mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur. Sie blieb augenscheinlich unvollendet. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. In das zweite ist ein im Umriß ausgeführtes, unvollendet gebliebenes griechisches Kreuz gezeichnet. Es ist klar, daß hier beabsichtigt war, eine Reihe von Pilastern/Säulen darzustellen, die (oft in Negativtechnik, d.h. als Flachrelief erhaben, ausgeführt) auf den ersten Blick wie eine Reihe von Kreuzen wirken (vgl. z.B. Gichi Nala 3:6; 3:8). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es enthält etwas, das an ein gestuftes Podest erinnert und mit der Scheitelhöhe des *aṇḍa*s verbunden ist.
Darüber folgt auf kurzen Stützen vermutlich die *chattrāvalī*: Auf ein niedriges Rechteck ist ein Dreieck aufgesetzt. In dieses Dreieck scheint ein kleines Bauwerk gezeichnet zu sein, das sich aus einem treppenartig gestuften Teil und einem dreieckigen Dach(?) zusammensetzt. Von der Spitze der *chattrāvalī*(?) gehen nach beiden Seiten im Umriß gezeichnete geschwungene

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0097
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Fahnen ab.
(→ Gruppe 112:B)

112:7 STŪPA (Tafel 48)
Maße: 44x51 cm Richtung: SO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche, vermutlich mit Rücksicht auf die darüber angebrachte Darstellung 112:6 oben unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und etwas breiter als das darunter liegende Element. Es folgt vermutlich die *harmikā*, die von gebogenen Linien (Schirmstützen?) eingerahmt wird.
(→ Gruppe 112:B)

112:8 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 14x16 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Schlichte, wohl unvollendet gebliebene Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen (→ 56:3).

112:9 STŪPA (Tafeln 48 und Xc)
Maße: 33x75 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste wird (zur Andeutung von Pilastern/Säulen?) durch zwei senkrechte Striche gegliedert. Das oberste Element ist fast rund und flächig gepickt. Das *aṇḍa*(?) ist breiter als dieses und ebenfalls fast rund. Darüber folgen die kleine *harmikā* und der Mast, von dem nach beiden Seiten (oberhalb eines Risses im Stein) im Umriß wiedergegebene Fahnen abgehen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack. Es ist nicht völlig auszuschließen, daß das kleinere ausgepickte Element das *aṇḍa* vorstellen sollte und das darüber folgende dann als *chattrāvalī* zu deuten wäre.

112:10 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 25x20 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Vermutlich rezente einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind kaum gebogen, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Gruppe 112:C)

112:11 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 22x19 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Vermutlich rezente einfache Strichzeichnung. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Gruppe 112:C)

112:12 STŪPA (Tafel 48)
Maße: 18x43 cm Richtung: SW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als das darunter liegende Element und stelzbogenförmig. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (112:13) wurde mit sehr viel feinerem Werkzeug ausgeführt. Ob sie also als eine Beischrift zu betrachten ist, bleibt offen.

112:13 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 96)
Maße: 44x7 cm Richtung: SW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo śākyamunaye tathāgatāya*
Übersetzung: Verehrung dem Śākyamuni, dem Tathāgata!
Kommentar: Diese Inschrift, die links unterhalb des Sockels eines Stūpas (112:12) steht, ist von derselben Hand geschrieben wie 110:6 und 112:21. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 91, Inschrift Nr. 93 und Pl. 174.

112:14 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 82x20 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo ratn(ā)rciṣe + (ṃha)gabhadrāya namastu suśāntavid ● candraghoṣeśvararājāya ca ta*
2. *thāgatāya*
Übersetzung: 1.+2. Verehrung dem Ratnārciṣ, dem]haṃgabhadra und Verehrung sei dem Suśāntavid ● candraghoṣeśvarāja, dem Tathāgata!
Kommentar: Nur der erste Tathāgata-Name, der auch im Gaṇḍavyūhasūtra vorkommt, ist bereits belegt und läßt sich vollständig lesen. Der erste Teil des zweiten Namens bleibt ganz unsicher. Eine Lesung *vihaṃga* ist nicht möglich. Der untere Teil der Ligatur in dem Namenteil *-vid●-* könnte *ra* oder *u* sein, was beides kein sinnvolles Wort ergibt. Ein Schreibfehler für *-vidyu-* ist nicht völlig auszuschließen. Auffällig ist die Verwendung von *astu* und *ca* in dieser Formel, was beides sonst nicht belegt ist; zum Gebrauch von *ca* vgl. Dadam Das 57:12. (O.v.H.)

112:15 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0098
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. -
2. *(devavahana)*
3. *kuerav(a)*
4. *hana(ratna)s(ya)*

Übersetzung: 1. -
2. Devavahana
3. des Juwels des Kuerava-
4. hana

Kommentar: Es läßt sich nicht entscheiden, ob es über Devavahana eine Zeile gegeben hat. Die Lesung des Endes der vierten Zeile ist unsicher. Das Zeichen *ra* scheint nachträglich über die Zeile gesetzt zu sein, und es bleibt sehr unsicher, ob wirklich *-ratnasya* für erwartetes *-putrasya*, vgl. 99:1, dasteht. (O.v.H.)

112:16 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 97 und XIa)
Maße: 74x33 cm Richtung: SO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *nama akṣayamati(naḥ) tadhā*
2. *gatāya nama śuddhajaya ta*
3. *dhaga*

Übersetzung: 1.-3. Verehrung dem Akṣayamati, dem Tathāgata! Verehrung dem Śuddhaja, dem Tathāga[ta]!

Kommentar: Auch am Stein selbst ist die Inschrift nicht in allen Einzelheiten sicher lesbar. Die Gestalt des anlautenden *a-* ist ganz ungewöhnlich. Der Schreibfehler *tadhā-* erscheint zweimal. Die Inschrift bricht mitten im Wort ab. Ein Bodhisatva Śuddhaja (vielleicht auch Buddhaja) scheint sonst nicht vorzukommen, während Akṣayamati gut bezeugt ist.
Ob über der ersten Zeile zwei weitere Zeichen angedeutet sind, bleibt unklar. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 91, Inschrift Nr. 94 und Pl. 175.

112:17 STŪPA (Tafeln 49 und XIa)
Maße: 50x90 cm Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur wurde nach 1981 (letztes Photo von der intakten Zeichnung) und vor 1985 durch eine Sprengung halb zerstört. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist trapezförmig, wobei die obere Kante die längere ist. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und breiter als das darunter liegende Element. Es enthält augenscheinlich ein gestuftes Podest, das vielleicht als abstrahierte Kleeblattnische zu deuten ist. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch sechs waagerechte Striche und senkrecht durch die Linie des Mastes gegliedert.
Rechts neben dem oberen Teil der Gravur war eine Brāhmī-Inschrift (112:18) angebracht, die gleichfalls einer Sprengung zum Opfer fiel. Sie könnte als Beischrift zu werten sein, ebenso aber die unter dem Stūpa angebrachte Inschrift (112:16).

112:18 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 97 und XIa)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ*
2. *kodāvariṣasya*

Übersetzung: 1. Dies ist die religiöse Stiftung
2. des Kodāvariṣa.

Kommentar: Der erste Teil des Namens ist unklar, zu *-variṣa* vgl. *upala-variṣā-putra*, Oshibat 13:1, vgl. Thalpan 146:1 und 194:42, vielleicht auch 195:191. Die Inschrift war bereits 1985 durch Sprengung des Steines vernichtet. (O.v.H.)

112:19 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. -
2. -
3. -

Übersetzung: -

Kommentar: Die vermutlich dreizeilige Inschrift ist durch Sprengung des Steines vernichtet. (O.v.H.)

112:20 STŪPA (Tafel 49)
Maße: 25x66 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden und fiel offensichtlich einer Sprengung zum Opfer. Die Darstellung ist stark berieben, auf digital bearbeiteten Photos aber deutlich auszumachen. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende und trapezförmig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist gleichfalls breiter als die darunter liegende Stufe und stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch sechs oder sieben waagerechte Linien gegliedert.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 112:21 dürfte als Beischrift zu werten sein. Sie ist inzwischen ebenfalls zerstört.

112:21 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 5x57 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *nam(o) śikhine tathāgatāya*

Übersetzung: Verehrung dem Śikhin, dem Tathāgata!

Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein. Von derselben Hand stammen die Inschriften 110:6 und 112:13. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 91, Inschrift Nr. 92 und Pl. 173.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0099
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

112:22 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 97)
Maße: 5x47 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *♯ namo vairocanāya tathāgatāya*
Übersetzung: Verehrung dem Vairocana, dem Tathāgata!
Kommentar: Dieser bekannte Tathāgata ist in den Inschriften bisher nur hier bezeugt. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 92, Inschrift Nr. 96 und Pl. 177.

112:23 STŪPA (Tafel 49)
Maße: 37x53 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Nur leicht eingepickte, beriebene und daher nur noch schwach auszumachende, schlichte Gravur, die unten noch teilweise im Sediment verborgen liegt. Sie wurde mit sicherem Strich sauber ausgeführt. Der Unterbau besteht, soweit ersichtlich, aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber könnte eine abgerundete *harmikā* angedeutet sein, von der sich der (durch einen Riß im Stein unterbrochene) Mast erhebt.

112:24 TIER (Tafel 21)
Maße: 35x28 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, beriebene und daher undeutliche, schlichte Umrißzeichnung, die einer Sprengung zum Opfer fiel. Auszumachen sind der längliche Kopf, der Hals, vielleicht die Ohren und der ballonförmige Rumpf. Beine und Schwanz sind auf digital bearbeiteten Photos teilweise zu erahnen. Die Gravur könnte aber auch unvollständig geblieben sein. Die Ritzung stammt sicher von derselben Hand wie die Darstellung 112:25, die ein bis zwei Meter östlich von 112:24 eingepickt war. Der längliche Kopf spräche vielleicht für eine Deutung des Tieres als Esel oder Pferd.

112:25 PFERD? (Tafel 18)
Maße: 40x27 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, beriebene, und daher undeutliche, schlichte Umrißzeichnung, die einer Sprengung zum Opfer fiel. Der Kopf ist länglich, vielleicht sind Maul, Auge und Ohren bezeichnet. Der Rumpf ist unförmig. Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein wiedergegeben. Der Schwanz ist lang und hängt herab.
Die Ritzung stammt sicher von derselben Hand wie die Darstellung 112:24, die ein bis zwei Meter westlich von 112:25 eingepickt war. Der längliche Kopf, Ohren und Schwanz, vielleicht auch die Rumpfform sprechen für eine Deutung des Tieres als Pferd.

112:26 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 97)
Maße: 70x100 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *śrī vaiśravaṇa ///*
2. *////*
Übersetzung: 1. Śrī Vaiśravaṇa[
Kommentar: Die Lesung kann als gesichert gelten. Es läßt sich weder feststellen, ob die erste Zeile weitere Zeichen enthielt, noch wie viele Zeichen in der zweiten Zeile standen. Ob die Inschrift zum Kreis der Vaiśravaṇasena-Inschriften gehört, bleibt unklar, vgl. von HINÜBER 2004: Nr. 17. (O.v.H.)

112:27 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 97)
Maße: 20x73 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *ya(śa)spālo(sya)*
Übersetzung: Des Yaśaspāla
Kommentar: Das letzte Zeichen ist unklar. Wenn es richtig gedeutet ist, liegt eine Kreuzung von Genitiv und Nominativ vor. Der Name ist ein weiterer Beleg für die hybriden indisch-iranischen Bildungen, vgl. von HINÜBER 1986: 154, Inschrift Nr. 144-147. (O.v.H.)

112:28 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 60x62 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist sehr viel breiter als die darüber folgenden, die sämtlich gleich breit sind. Das oberste Element ist stelzbogenförmig. Die Form dieses Bauwerks erinnert an einen Phallos-Altar. Da allerdings der sonst für Phallos-Altäre oft übliche Zusatz von Schleifen bzw. Bändern fehlt (vgl. Oshibat 17:16), könnte auch ein ungewöhnlich dargestellter Stūpa gemeint gewesen sein, wobei das oberste Element als *aṇḍa* zu deuten wäre.
Die links unterhalb eingepickte Brāhmī-Inschrift 112:27 ist vermutlich als Beischrift zu werten, wobei der Umstand, daß sie einen hybriden indisch-iranischen Namen enthält, vielleicht doch für die Deutung der Gravur als Phallos-Altar sprechen könnte.

STEIN 113 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem beriben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

113:1 STŪPA? (Tafel 49)
Maße: 8x15 cm Richtung: SO
Winkel: - Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0100
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sehr wahrscheinlich bei einer Sprengung inzwischen zerstörte, nachlässig ausgeführte Gravur. Sie ist berieben und daher undeutlich. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgen zwei Linien, die an Geweihstangen erinnern. Ob tatsächlich ein Gehörn oder Geweih gemeint war, wie sie oft auf Gebäude gelegt werden (hierzu BANDINI-KÖNIG 2001a: 100f.), oder aber ein nachlässig ausgeführter Mast mit Fahnen o.ä., bleibt angesichts der Undeutlichkeit und Schlichtheit der Gravur offen.
Möglicherweise gehört die weiter links auf derselben Steinfront angebrachte Brāhmī-Inschrift 113:2 als Beischrift zu dieser Gravur.

113:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 24x7 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo budhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Das fehlende *d* und die Form des Zeichens *dhā* spricht dafür, daß es sich um dieselbe Hand wie in 106:7 handeln könnte. (O.v.H.)

113:3 **VIERECK** (Tafel 75)
Maße: 5x2 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug sauber ausgeführte (inzwischen durch eine Sprengung zerstörte) Gravur. Deutlich auszumachen ist ein niedriges Rechteck. Es könnte sich um ein begonnenes, aber unvollendet gebliebenes Bauwerk handeln (vgl. 56:3). Ob die Gravur in Bezug zu der direkt darunter, allerdings mit gröberem Werkzeug angebrachten Brāhmī-Inschrift 113:4 steht, läßt sich nicht sagen.

113:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 14x6 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo budhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Es handelt sich um dieselbe Hand wie in 113:2 und 121:14. (O.v.H.)

113:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 44x14 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo ratnaśikhi(ṃ) tathāgatāya*
2. *namo*
Übersetzung: 1. Verehrung dem Ratnaśikhin, dem Tathāgata!
2. Verehrung...
Kommentar: Dieser Tathāgata-Name ist auch sonst in den Inschriften bezeugt. Der Anusvāra-Punkt ist unsicher, vielleicht ist ein Kompositum wie in Shatial 140:15 gemeint. Die zweite Zeile ist nicht ausgeführt. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 92, Inschrift Nr. 97 und Pl. 178.

113:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 75x25 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# namo saṃpuṣpitasālarājāya tathāgatāya*
2. *namo samantaraśmivyudgataśrīkṛpanāya tathāga*
3. *tāya: namo amritā(bha) tathāgatāya*
Übersetzung: 1.-3. Verehrung dem Saṃpuṣpitasālarāja, dem Tathāgata! Verehrung dem Samantaraśmivyudgataśrīkṛpana, dem Tathāgata! Verehrung dem Amritābha, dem Tathāgata!
Kommentar: Es ist gewiß Saṃpuṣpita, nicht Saṃpuṣṭita- zu lesen. Die Kasusendung von Amritābha fehlt.
Parallelen zu den Tathāgata-Namen sind bei von HINÜBER 1989a: 93 gesammelt und besprochen. Inzwischen haben R. SALOMON und G. SCHOPEN 2002: 9 gezeigt, daß in der von BROUGH 1982 besprochenen Inschrift der Tathāgata Amitābha / Amṛtābha nicht bezeugt ist. Die volksetymologische Umdeutung von *amita* zu *amṛta* kommt aber in dieser Inschrift und in Zentralasien vor, vgl. von HINÜBER 1987-88: 233 (Blatt 14a5f.), 249, wo der Buddha-Name Amitābha im Text der Dhāraṇī durch *amṛte* aufgenommen wird. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 92, Inschrift Nr. 99 und Pl. 179.

113:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 97)
Maße: 75x25 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *nama budhāya*
2. *namo tathāgata*
Übersetzung: 1. Verehrung dem Buddha!
2. Verehrung dem Tathāgata!
Kommentar: Das letzte Zeichen in der zweiten Zeile ist nicht vollständig ausgeführt, die Inschrift also abgebrochen. Es scheint sich nicht um dieselbe Hand wie in 113:4 zu handeln. (O.v.H.)

STEIN 114 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 114:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 82)
Gravuren 114:8, 9
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein und gleiche Patina legen nahe,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0101
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

daß zwei versetzt untereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander stehen. Die mit sehr feinem Werkzeug ausgeführte Gravur 114:9 blieb allerdings unvollendet.

114:1 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 20x33 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu erahnen sind fünf übereinandergesetzte Elemente. Die unteren sind rechteckig, die oberen trapezförmig.

114:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 45x7 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die vermutlich zweizeilige Inschrift ist wegen starker Verwitterung nicht mehr lesbar. (O.v.H.)

114:3 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 35x50 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht zunächst aus sechs übereinandergesetzten niedrigen Rechtecken, die nach oben zu breiter werden. Darüber folgt ein dreieckiges Element, das als Dach oder aber als *aṇḍa* eines Stūpas zu deuten sein könnte. Von ihm erhebt sich der Mast, von dessen Spitze vermutlich nach beiden Seiten Fahnen abgehen.

114:4 STŪPA? (Tafel 49)
Maße: 12x16 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Auszumachen sind zwei stufig übereinandergesetzte Elemente des Unterbaus und das halbrunde *aṇḍa*(?). Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

114:5 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 34x20 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vitasiṃgha*
2. *kiriṇā*
Übersetzung: 1.+2. Vitasiṃgha Kiriṇā
Kommentar: Der Eigenname, dessen erster Teil unklar ist, gehört zu den hybriden Namen auf *-siṃgha*. Vermutlich ist Kiriṇā, das an Bildungen wie Girṇara-siṃgha auf der Inschrift der Bronze des Varṣa oder Siṃgudatā-puruṣa Kirṇeśpara erinnert, vgl. von HINÜBER 2004: Nr. 11 und Nr. 30A, als ein eigenes Wort zu lesen und vielleicht dem Burushaski zuzurechnen. (O.v.H.)

114:6 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 23x7 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: /// *(pu)ṇikya*
Übersetzung:](pu)ṇikya
Kommentar: Das erste Zeichen könnte auch als *ma-* zu lesen sein. Der Name ist nicht deutbar, gehört jedoch mit 114:5 und 114:7 zusammen in eine Gruppe. (O.v.H.)

114:7 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach auszumachende, stark beriebene, schlichte Gravur, die im unteren Teil noch im Sediment verborgen zu sein scheint. Es könnte sich um ein Bauwerk handeln.

114:8 STŪPA (Tafel 49)
Maße: 50x100 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schwach, aber mit sicherem Strich eingepickte, außerdem beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen, wobei das oberste, sehr niedrige, nur noch zu erahnen ist. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Direkt darüber ist nichts mehr auszumachen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Sie wird augenscheinlich durch die Doppellinie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch davon abgehende schräge Striche gegliedert.
(→ Gruppe 114:A)

114:9 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 52x29 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Mit sehr feinem Werkzeug, vielleicht einem Meißel, mit sicherem Strich sauber ausgeführte, unvollständig gebliebene Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Die unmittelbare Nähe zu einer Stūpa-Darstellung spricht dafür, daß ebenfalls ein Stūpa wiedergegeben werden sollte.
(→ Gruppe 114:A)

114:10 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 31x9 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī mitra(sya)*
Übersetzung: Des Śrī Mitra
Kommentar: Die Lesung ist unsicher. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0102
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

114:11 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *vaṣisigha*
Übersetzung: Vaṣisigha
Kommentar: Es handelt sich wie in Nr. 114:5 um einen hybriden Namen. Nach der Schrift gehören 114:5, 6 und 11 eng zusammen. (O.v.H.)

STEIN 115 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 115:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 83)
Gravuren 115:4-6
Räumliche Nähe, gleiche Patina und Ähnlichkeiten in der Ausführung machen deutlich, daß drei versetzt nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind.

115:1 MENSCH? (Tafeln 7 und XIb)
Maße: 34x46 cm Richtung: SW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Aufgrund großflächiger Abplatzungen der Steinoberfläche nur teilweise erhaltene, sehr ungewöhnliche Gravur. Auszumachen sind Kopf und Oberkörper einer menschlichen Figur. Mehrere parallele Linien oberhalb der Augen scheinen eine Kopfbedekkung zu bezeichnen. Die Augen scheinen gesenkt zu sein bzw. - wie die Kopfhaltung nahelegt - nach unten zu schauen. Nase und Mund sind auszumachen. Das linke Ohr ist zu erahnen. Eine zur Kinnlinie parallel verlaufende Linie könnte entweder eine Kette, eine Halsfalte oder vielleicht auch den oberen Abschluß eines Gewandes bezeichnen. Der rechte Arm ist angewinkelt, die Hand ist vor die Brust gehalten und zwar - wie in der *abhaya*-Geste - vielleicht mit der Handfläche nach außen. Daher wäre eine Deutung der Figur als Buddha nicht auszuschließen. Andererseits erinnert die Darstellung - was Kopfbedeckung, Kopfhaltung, Geste der rechten Hand und die gesamte Ausführung angeht - ausgesprochen an diejenige des Prinzen Mahādeva in Chilas-Brücke (30:10), die Teil des Vyāghrī-Jātaka ist. Es ist also zu erwägen, ob nicht derselbe Künstler hier am Werk war und ob die Gravur nicht der letzte erhaltene Rest einer ähnlichen Szene ist. Sie ist heutzutage verhältnismäßig weit unten am Stein lokalisiert. Es ist aber durchaus möglich, daß sie sich unterhalb der abgeplatzten Fläche fortsetzte und der Rest der Bildgruppe nun im Sediment verborgen liegt (oder gleichfalls abgeplatzt ist). Für die Vermutung, daß es sich zum einen um den Teil einer umfangreichen Komposition und zum anderen um denselben Künstler wie in Chilas handelt, spricht auch, daß auf dem direkt daneben liegenden Stein (116) eine aufwendige Bildstiftung des Kuberavāhana zu finden ist. Dieser Stifter war auch für das Vyāghrī-Jātaka in Chilas-Brücke verantwortlich.

115:2 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 10x19 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau setzte sich vielleicht aus vier oder fünf schwach stufig übereinandergesetzten Elementen zusammen. Das *aṇḍa*(?) könnte stelzbogenförmig sein.

115:3 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 10x19 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei oder drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig.

115:4 STŪPA (Tafel 49)
Maße: 22x36 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Die oberen Ecken der beiden oberen sind zipfelartig verlängert. Die 'Glühbirnenform' des *aṇḍa*s (vgl. 55:1) spricht dafür, das ein weiteres Unterbauelement ohne Trennlinie in das (in diesem Fall) etwa stelzbogenförmige *aṇḍa* übergeht. Darüber folgt der Mast, von dem nach links eine lange Fahne abgeht.
(→ Gruppe 115:A)

115:5 STŪPA? (Tafel 49)
Maße: 11x27 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Beim zweiten scheinen die oberen Ecken in Anlehnung an die Darstellung 115:4 zipfelartig verlängert zu sein. Das *aṇḍa* ist eiförmig bis fast rund.
(→ Gruppe 115:A)

115:6 STŪPA? (Tafel 49)
Maße: 25x71 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Vergleichsweise schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei übereinandergesetzten Elementen. Die oberen Ecken des dritten Elementes sind zipfelartig verlängert. Es folgt vermutlich ein weiteres Unterbauelement, das oben aber nicht durch einen Strich vom *aṇḍa* abgesetzt ist. Das *aṇḍa* ist breiter als dieses und erinnert in der Form an den Hut eines Pilzes. Dar-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0103
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

über folgt der Mast, von dem nach links eine Fahne abgeht.
(→ Gruppe 115:A)

115:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 50x12 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *(śrī) siddhacandrasya*
Übersetzung: Des Śrī Siddhacandra
Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein und kann als gesichert gelten. (O.v.H.)

STEIN 116 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 116:A GRUPPE (Tafeln 83 und XIc)
Gravuren 116:1-5
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Strichstärke sowie der Kontext machen deutlich, daß die Darstellungen eines Baumes (116:3), eines Buddha (116:4) und einer anthropomorphen Figur (116:5) in Beziehung zueinander stehen. Bei dem Buddha handelt es sich um Śākyamuni, der unter dem Baum der Erleuchtung auf einem Lotos sitzt. Die rechts daneben eingepickte, vermutlich schwebende Figur ist wohl als übernatürliches Wesen (und weniger als Adorant, vgl. von HINÜBER 2004: Nr. XXXI) zu deuten. Der über dem Buddha angebrachte Stūpa (116:1) gehört deutlich ebenfalls zu dieser Gruppe. Unter ihm steht die Brāhmī-Inschrift 116:2, die die Beischrift zu dieser Bildgruppe vorstellt. Sie nennt als Stifter den Kuberavāhana, der auch als Stifter bedeutender Felsbilder in Chilas-Brücke auftrat. Während die Stūpa-Darstellung mit großer Präzision und sicherem Strich professionell ausgeführt wurde, ist der Buddha deutlich weniger kunstvoll wiedergegeben als einige der Buddhas oder Bodhisatvas in Chilas-Brücke (z.B. 63:4, 6 etc.).
Veröffentlichung: DANI 1983: 137, No. 111 und Text S. 146; JETTMAR 1983: 23; JETTMAR/THEWALT 1985: Photo 18 - Tafel 13; FUSSMAN 1993: Pl. 11; DANI 1995: 66.

116:1 **STŪPA** (Tafeln 49 und XId)
Maße: 50x75 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber und professionell ausgeführte Gravur. Sie ist zu den kunstvollen Stūpa-Darstellungen der Felsbilder am Oberen Indus zu zählen. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen, wobei das dritte und fünfte, die niedrig, flächig gepickt und trapezförmig sind, als Gesimse zu deuten sein dürften. Auch das siebte Element ist niedrig, breiter als die darunter liegende Stufe und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Die vier eigentlichen Stufen (von denen die oberen beiden oder aber nur die oberste als Tambour zu deuten sein dürften) sind in Doppellinien ausgeführt. Das Basiselement ist mit in Negativtechnik herausgearbeiteten (d.h. durch Aussparungen bzw. als Flachrelief bezeichneten) Pilastern/ Säulen verziert, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind (beide dreistufig). Das zweite Element weist ebenfalls in Negativtechnik ausgesparte, an Blüten erinnernde Ornamente auf. Die charakteristische Form des mittleren Ornaments findet sich auch bei einem anderen Stūpa in Thalpan (122:1). Da hier gleichfalls in Negativtechnik gearbeitet wurde und es sich um eine qualitativ gleichwertige, lediglich noch detailreichere Arbeit handelt, ist vermutlich vom selben Künstler auszugehen. Gleiches gilt wohl auch für die Ritzung 194:61, die dasselbe Motiv aufweist.
Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und enthält eine sich von einem niedrigen Podest erhebende Kleeblattnische. Sie ist in Doppellinien ausgeführt (hierzu vgl. Ch 30:1). Die Linien der oberen Hälfte enden in Voluten. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die mit einer Basis versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus sieben einzelnen Schirmen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Sie sind als flächig gepickte Trapeze wiedergegeben und bilden insgesamt ein Dreieck. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit Klöppel und (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Auch von einem über der *chattrāvalī* folgenden waagerechten Element hängen mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Darüber ist vielleicht ein Schirm (*varṣasthālī*) gezeichnet, von dem möglicherweise ebenfalls Glöckchen herabhängen und über dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen abgehen. Die Bekrönung bilden Halbmond und Sonne.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (116:2) ist als Beischrift zu werten.
Veröffentlichung: JETTMAR 1989: Fig. 2; EBERT 1994: Pl. 22 und → Gruppe 116:A.
(→ Gruppe 116:A)

116:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 44x8 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *devaddharmo yaṃ kuṃeṃravāhanasya*:
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Kueravāhana.
Kommentar: Die 'Anusvāra-Punkte' über *kuṃeṃ-* sind möglicherweise nur Schmuckmittel. Zu dem bedeutenden Stifter Kueravāhana vgl. Chilas-Brücke 30:4 und zu dieser Inschrift Thalpan 118:2. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 78, Inschrift Nr. 70 und Pl. 147.
(→ Gruppe 116:A)

116:3 **BAUM** (Tafel 22)
Maße: 38x34 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Umrißzeichnung. Dargestellt ist der obere Teil eines Laubbaumes mit Ästen und Zweigen, die überwie-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0104
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gend in Doppellinien ausgeführt sind. An ihrem Ende sitzen spitzovale, flächig gepickte Blätter. Der Zusammenhang mit dem darunter sitzenden Buddha (116:4) macht deutlich, daß es sich um den "Baum der Erleuchtung" handelt, den Pipal-Baum (*Ficus religiosa*) (vgl. auch Shatial 34:171; SCHLINGLOFF 2000: Bd. 2, 115 und Bd. 1, 57).
Veröffentlichung: → Gruppe 116:A.
(→ Gruppe 116:A)

116:4 **BUDDHA** (Tafel 1)
Maße: 46x87 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, aber in manchen Details undeutliche Darstellung des Buddha Śākyamuni. Sehr ungewöhnlich bzw. einzigartig unter den Darstellungen am Oberen Indus ist der Lotos, auf dem der Buddha sitzt.
Die Haare (einschließlich des *uṣṇīṣa*) sind flächig gepickt. Die Augen sind (soweit erkennbar) gesenkt. Die Nase wurde in jüngster Zeit durch Steinwurf beschädigt, der Mund wirkt leicht geöffnet. Die Ohrläppchen sind lang. Die Parallelfältelung des Obergewandes ist durch zahlreiche gebogene Linien bezeichnet. Die augenscheinlich nur angedeuteten Hände liegen (vermutlich in *dhyānamudrā*) im Schoß. Die Beine sind im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt, über die Füße hängt der Überwurf des Gewandes. Der Buddha sitzt auf einem stark stilisierten Lotos(?) (die Blüte mit einem sehr breiten, locker ausgepickten Blütenboden erinnert eher an einen Korbblütler). Die Blütenblätter sind im Vergleich dazu sehr klein; sie sind einreihig und spitzoval und außen von einer begrenzenden Linie umgeben. Zur Blüte führt der in Doppellinien ausgeführte Stengel, von dem (aus einer unklaren Verdickung heraus) zwei gestielte spitzovale Knospen oder Blätter abgehen.
Veröffentlichung: → Gruppe 116:A.
(→ Gruppe 116:A)

116:5 **ÜBERNATÜRLICHES WESEN** (Tafel 9)
Maße: 20x19 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stilisiert mit sicherem Strich ausgeführte, sehr ungewöhnliche Umrißzeichnung. Dem Kontext nach zu schließen, ist ein übernatürliches, schwebendes, sich über die Erleuchtung des links daneben ausgeführten Buddha Śākyamuni freuendes Wesen dargestellt (so auch DANI 1983: 146 und M. ZIN, schriftliche Mitteilung; vgl. dies. 2003: 144; vgl. dagegen von HINÜBER 2004: Nr. XXXI, der darin einen Adoranten sieht). Der Kopf blieb ohne Gesichtszüge, die Arme sind angewinkelt, am rechten Arm sind vier Finger bezeichnet. Das Ende des linken Armes ist nicht deutlich zu erkennen. Durch einen Querstrich ist in der Taille ein Gürtel oder ein oberer Gewandabschluß bezeichnet. Die Beine sind nach hinten angewinkelt, die Füße sind nicht vollständig ausgeführt.
Veröffentlichung: → Gruppe 116:A.
(→ Gruppe 116:A)

STEIN 117 Maße: -
Im Berghang liegender Felsblock. Die Oberfläche ist berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

117:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 25x15 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(a)rddhaca(ndra)varmasya*
Übersetzung: Des Arddhacandravarma
Kommentar: Obwohl Candravarma gut bezeugt ist, scheint Ardhacandra-, wenn richtig gelesen, in Eigennamen nicht vorzukommen, vgl. HILKA 1910:101f. (O.v.H.)

STEIN 118 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch etliche Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 118:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 83)
Gravuren 118:5, 6
Die unmittelbare räumliche Nähe könnte dafür sprechen, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind sehr verschieden, da die linke (118:5) vermutlich mit einem Meißel in sehr feinen Linien, die rechte dagegen mit recht grobem Werkzeug ausgeführt ist.

GRUPPE 118:B GRUPPE (Tafel 83)
Gravuren 118:8, 9
Die unmittelbare räumliche Nähe könnte dafür sprechen, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen eines Stūpas (118:8) und eines Reiters (118:9) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Kombination Reiter und Stūpa ist unter den Felsbildern am Oberen Indus nicht ungewöhnlich (z.B. Hodar 40:A).

GRUPPE 118:C GRUPPE (Tafel 83)
Gravuren 118:11-15
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina könnten dafür sprechen, daß drei neben- bzw. untereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (118:11, 12, 15) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei könnte die schönste und professionell ausgeführte Gravur 118:12 der Auslöser für die anderen beiden Ritzungen gewesen sein. Rechts neben diesem Stūpa ist eine unklare Darstellung (118:14) zu sehen, die ebenfalls zu dieser Gruppe zu gehören scheint. Unter 118:12 ist die Brāhmī-Inschrift 118:13 geschrieben. Sie ist mit gröberem Werkzeug ausgeführt, dennoch aber wohl als Beischrift zu werten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0105
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

118:1 STŪPA (Tafel 50)
Maße: 17x38 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit recht grobem Werkzeug, aber sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Vielleicht läßt aber der Umstand, daß die oberen Linien der Elemente zwei und drei links nach außen ein wenig verlängert sind, auf angedeutete Gesimse schließen. Die Außenränder des vierten Elementes sind durch Doppelstriche angegeben, vielleicht um Stützen für das nächste Element zu bezeichnen (vgl. 36:4). Es ist flächig gepickt und schwach trapezförmig. Es könnte möglicherweise als umlaufendes Kragdach zu deuten sein (vgl. Ch 30:1). Das oberste Element ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbrund und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die (einschließlich Spitze) insgesamt ein Dreieck bilden. Sehr ungewöhnlich ist, daß der Mast nicht durch Pickung, sondern durch Aussparung bezeichnet wurde (vgl. 120:1). Von der Spitze der *chattrāvalī* gehen nach beiden Seiten in Zipfeln endende Fahnen ab. Die Bekrönung ist ein Halbmond. Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 118:2 ist als Beischrift zu werten.

118:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 22x4 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *devaddharmo (yaṃ) kuera////*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Kuera[vāhana].
Kommentar: Obwohl die Inschrift nicht vollständig lesbar ist, erscheint die Ergänzung durch 116:2 gesichert. (O.v.H.)

118:3 STŪPA? (Tafel 50)
Maße: 8x19 cm Richtung: SO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene und nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Es ist nicht klar, ob der hohe Unterbau aus drei oder vier etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen besteht. Das *aṇḍa*(?) ist kreisrund. Darüber folgen der kurze Mast und vermutlich eine runde Bekrönung.

118:4 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 12x14 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Die Finger der rechten Hand scheinen angedeutet zu sein, der linke Arm endet in einer runden Verdickung (Hand?). Die Füße sind nach rechts (vom Betrachter aus) gewandt.

118:5 STŪPA (Tafel 50)
Maße: 13x15 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich in sehr feinen Linien (also vermutlich mit einem Meißel) ausgeführte, daher schwer sichtbare Gravur. Sie könnte unvollendet geblieben sein. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende und trapezförmig (umlaufendes Kragdach/Gesims? Vgl. Ch 30:1). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* scheint unvollendet geblieben zu sein. Sie setzt sich (zur Andeutung einzelner Schirme) aus sieben überwiegend schwach nach unten gebogenen Linien zusammen, die nur teilweise durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Darüber ist die Andeutung einer Bekrönung zu erahnen.
(→ Gruppe 118:A)

118:6 STŪPA (Tafel 50)
Maße: 36x67 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit recht grobem Werkzeug ausgeführte und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Vom untersten geht rechts nach unten ein gebogener Strich unklarer Bedeutung ab. Vielleicht sollte ein weiteres Element angefügt werden. Das dritte Element ist hoch und an den Ecken abgerundet, das vierte ist mit in Negativtechnik ausgesparten Pilastern/Säulen verziert, die beide mit Basis und Kapitell versehen sind. Es folgen augenscheinlich drei niedrige, flächig gepickte Elemente. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen leicht verdickter Spitze nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne abgeht.
(→ Gruppe 118:A)

118:7 PFERD (Tafeln 18 und XIIa)
Maße: 30x22 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

In einer leichten Vertiefung im Stein angebrachte, minutiös und professionell mit dem Meißel (mit Ausnahme der flächigen Auspickung? Vgl. THEWALT 1984: 212) ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur. Anders als die von derselben Hand stammende Gravur Th 30:240 ist diese Darstellung auch auf dem Felsen selbst deutlich auszumachen, was sicher teilweise an der flächigen Auspickung der Mähne und des Rückens liegt. Dargestellt ist ein gezäumtes Pferd im Profil, allerdings ohne Sattel und ohne Reiter. Es ist nach links (vom Betrachter aus) gewandt. Das linke Ohr und das linke Auge sind dargestellt. Auf der Stirn könnte ein Schmuck angedeutet sein. Das Tier ist mit einem Maulkorbkappzaum versehen (vgl. Th 30:240 in MANP 6). Vermutlich ist durch Pickung die kurze Mähne bezeichnet, falls damit nicht, wie auf dem Rücken, Schattierung angedeutet

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0106
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

werden sollte. Der Rumpf ist ebenfalls teilweise ausgepickt, vielleicht um die Flecken eines Apfelschimmels oder Schecken zu bezeichnen. Der Schwanz ist augenscheinlich im oberen Bereich umwickelt (vgl. 30:240). Das Tier ist als männlich gekennzeichnet, die Stellung der Beine deutet Paßgang an (vgl. KÖNIG 1994: 99). Fesseln und Hufe sind deutlich bezeichnet. Die Darstellung zeigt, auch abgesehen vom fehlenden Sattel, durchaus einige Abweichungen zur Darstellung 30:240. Es fehlen zwei Trennlinien zwischen Hals und Brust, die Ohren und die Mähne sind unterschiedlich ausgeführt, und die flächige Pickung fehlt bei 30:240. Dennoch ist klar, daß beide Gravuren von einer Hand stammen; und die in manchen Details identische Ausführung, wie etwa die Beinhaltung sowie die fast identische Größe sprechen dafür, daß beide Darstellungen auf ein und dieselbe Vorlage (Schablone?) zurückgehen, die jeweils unterschiedlich ausgestaltet wurde.
Ob die Gravur in Beziehung zu der gleichfalls sehr professionell ausgeführten Darstellung eines Stūpas steht (118:8), die etwa rechtwinklig zu ihr auf der SW-Seite des Steines angebracht ist, bleibt offen. Immerhin ist die Nähe auffällig.
Veröffentlichung: DANI 1983: 223, No. 195; THEWALT 1984: 211, Abb. 8 (Umzeichnung); ders. 1985: Fig. 21; JETTMAR/THEWALT 1985: Photo 43 - Tafel 21; KÖNIG 1994: Abb. 12 (Umzeichnung); DANI 1995: 63; BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 57, Abb. 7 (Umzeichnung).

118:8 **STŪPA** (Tafeln 50 und XIIb)
Maße: 38x64 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug und sicherem Strich sorgfältig und professionell ausgeführte ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben(?) stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist (wie das vierte) in Doppellinien ausgeführt und in Negativtechnik mit Wirbel- oder Rankenornamenten verziert, wie sie sehr ähnlich auch bei anderen Stūpa-Darstellungen zu sehen sind (hierzu vgl. 68:2). Das vierte Element enthält gleichfalls in Negativtechnik ausgeführte Kreuz- oder Blütenornamente. Die doppelten Außenstriche könnten hier (wie auch bei dem siebten Element) möglicherweise als Stützen für das darüber folgende Element zu deuten sein (vgl. 36:4). Es ist niedrig, trapezförmig und flächig gepickt und vielleicht als umlaufendes Kragdach (vgl. Ch 30:1) zu verstehen. Das oberste Element ist an den Ekken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus zwölf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden. Sie sind durch die Linie des Mastes miteinander verbunden. Auszumachen sind noch im unteren Bereich zu beiden Seiten des Mastes tief eingepickte Linien (Stützen?).
Bemerkenswert scheint das Fehlen einer Beischrift zu dieser ungewöhnlichen Ritzung zu sein. Ob die auf der Westfläche des Steines in der Nähe angebrachte professionelle Darstellung eines Pferdes (118:7) in Bezug zur Stūpa-Gravur steht, läßt sich nicht sagen.
(→ Gruppe 118:B)

118:9 **REITER** (Tafel 8)
Maße: 25x17 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Reiter hält vermutlich eine Peitsche oder einen Stock in der einen, den Zügel des Reittiers in der anderen Hand. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres dargestellt. Die Füße sind in Reitrichtung gewendet. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, die Ohren sind bezeichnet. Der Zügel ist ausgeführt. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz hängt herab. Vermutlich war ein Pferd gemeint.
(→ Gruppe 118:B)

118:10 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 10x8 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(de)va*
Übersetzung: Deva
Kommentar: Möglicherweise handelt es sich um eine begonnene Inschrift. (O.v.H.)

118:11 **STŪPA?** (Tafel 51)
Maße: 15x40 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Vermutlich teilweise mit einem Meißel in feinen Linien wenig professionell ausgeführte und augenscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Außenränder des zweiten sind in Doppellinien ausgeführt. Auf diese Gravur wurden von anderer Hand mit grobem Werkzeug vier weitere Elemente aufgesetzt. Welches davon als *aṇḍa* zu deuten ist, bleibt offen, da sie sämtlich sehr schwach und nachlässig eingepickt und daher sehr undeutlich sind.
(→ Gruppe 118:C)

118:12 **STŪPA** (Tafeln 50 und XIIc)
Maße: 15x40 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sorgfältig und professionell, vermutlich mit einem Meißel ausgeführte, unvollendet gebliebene, aufwendige Gravur. Der Unterbau, der sich von einer Basislinie erhebt, besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das erste ist mit vier in ungewöhnlicher Weise in Negativtechnik herausgearbeiteten Blüten- oder Kreuzornamenten verziert. Das eine Ornament blieb unausgeführt, vielleicht sollten in die Mitte des Elementes weitere Ornamente gesetzt werden. Auch die Verzierung der zweiten Stufe blieb unvollendet. Sie besteht in der Mitte ebenfalls aus in Negativtechnik herausgearbeiteten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0107
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Blüten- bzw. Kreuzornamenten. Links ist ein unausgeführtes Ornament zu sehen. Die Außenränder des vierten Elementes sind in Doppelstrichen ausgeführt, vielleicht um Stützen für das darauffolgende Element zu bezeichnen (vgl. 36:4). Es ist niedrig, trapezförmig und flächig gepickt und könnte möglicherweise ein umlaufendes Kragdach vorstellen (vgl. Ch 30:1). Das oberste Element ist gleichfalls niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige, ungewöhnlich ausgeführte *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus fünf (flächig gepickten) einzelnen Schirmen, die nicht miteinander verbunden sind. Darüber konnte der Steinkante wegen die Ritzung nicht fortgesetzt werden.
(→ Gruppe 118:C)

118:13 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 42x8 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo (vu)ddhā*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Die schlecht lesbare Inschrift scheint ebenso wenig zu Ende geführt zu sein wie der über ihr gezeichnete Stūpa. Einen Schriftvergleich mit den anderen Inschriften dieses Typus verbietet der schlechte Erhaltungszustand. (O.v.H.)
(→ Gruppe 118:C)

118:14 **UNKLAR** (Tafel 74)
Maße: 13x13 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sehr wahrscheinlich mit einem Meißel in feinen Linien und mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Sie setzt sich aus fünf etwa spitzovalen Elementen zusammen, die an Blüten- oder Baumblätter erinnern und von denen zwei nach oben und drei nach unten weisen. An das am weitesten rechts eingepickte der unteren drei ist ein weiteres, ornamentales Element angefügt. Es bleibt offen, ob die Gravur unvollendet blieb bzw. was sie vorstellen soll. Sie erinnert an eine Ritzung in Chilas-Brücke (80:2).
(→ Gruppe 118:C)

118:15 **STŪPA** (Tafel 51)
Maße: 23x54 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber und sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das dritte, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die flächig gepickte, vermutlich mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf im Umriß gezeichneten Schirmen zusammen, die nicht miteinander verbunden sind. Darüber sind schwach ein Halbmond und vielleicht auch eine Sonne als Bekrönung auszumachen. Es ist möglich (wofür auch das Fehlen des verbindenden Mastes spricht), daß die Schirme - wie bei vergleichbar sorgfältig ausgeführten Gravuren üblich - ausgepickt werden sollten, die Gravur aber unvollendet blieb.
(→ Gruppe 118:C)

STEIN 119 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

119:1 **STŪPA** (Tafel 51)
Maße: 18x48 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher in manchen Details undeutliche, sorgfältig ausgeführte Gravur. Es handelt sich um einen Komplex aus vier nebeneinandergesetzten einzelnen Stūpas, die durch eine Basislinie miteinander verbunden sind. Sie sind identisch ausgeführt. Der Unterbau besteht jeweils aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist niedrig, flächig ausgepickt und breiter als das darunter liegende (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten (flächig ausgepickte) Fahnen abgehen. Die darüber folgende Partie ist bei allen Stūpas sehr undeutlich. Es könnten vielleicht ein kleiner Schirm (*varṣasthālī*?) oder aber kurze Fähnchen bzw. Glöckchen gezeichnet sein, über dem/denen vermutlich eine Halbmondbekrönung folgt.
Die darunter eingepickte Brāhmī-Inschrift 119:2 ist als Beischrift zu werten.

119:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 37x6 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo (yaṃ varuṇadevasya)*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Varuṇadeva.
Kommentar: Die Lesung des Eigennamens ist gänzlich unsicher. (O.v.H.)

STEIN 120 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

120:1 **STŪPA** (Tafel 51)
Maße: 20x31 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0108
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Das sechste ist breiter als das darunter liegende und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1) Das oberste Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist etwa hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen. Der Mast ist ungewöhnlicherweise durch Aussparung bezeichnet. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Die Bekrönung ist ein Halbmond, unter dem noch eine kleine geschwungene Linie (Fahne?) nach links abgeht. Die Gravur stammt sehr wahrscheinlich von derselben Hand wie der Stūpa 118:1, wo die *chattrāvalī* auf dieselbe ungewöhnliche Weise dargestellt ist.
Die unter der Gravur stehende Brāhmī-Inschrift 120:2 stellt die Beischrift dar.

120:2 **Inschrift, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 26x4 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *devarmo yaṃ varuṇadevasya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Varuṇadeva.
Kommentar: Die Inschrift enthält einen Schreibfehler mit *devarmo* statt *devadharmo*, beinahe eine Haplographie. Derselbe Stifter hat möglicherweise auch die vier zur Inschrift 119:2 gehörigen Stūpas zeichnen lassen. (O.v.H.)

Stein 121 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

Gruppe 121:A Bauwerkgruppe (Tafeln 84 und XIIIa)
Gravuren 121:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die eine Gravur (121:1) ist weniger detailliert ausgeführt als die andere, zeigt aber dieselbe ungewöhnliche Form der *chattrāvalī*. Daraus könnte vielleicht auf eine Nachahmung geschlossen werden. Die in beiden Fällen ähnlich sichere Strichführung könnte andererseits für ein und dieselbe Hand sprechen.
Veröffentlichung: Thewalt 1985: Fig. 13.

Gruppe 121:B Bauwerkgruppe (Tafel 84)
Gravuren 121:16, 17
Die unmittelbare räumliche Nähe spricht dafür, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei ist deutlich, daß die sehr schlichte Gravur 121:16 von anderer Hand neben den Stūpa 121:17 gesetzt wurde.

Gruppe 121:C Bauwerkgruppe (Tafel 84)
Gravuren 121:19-21
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei (teilweise versetzt) nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie scheinen alle drei von unterschiedlicher Hand zu stammen.

121:1 **Stūpa** (Tafel 51)
Maße: 38x75 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist sehr hochgezogen stelzbogenförmig. Darüber folgen Schirmstützen und die *chattrāvalī*. Diese ist sehr ungewöhnlich gestaltet. Ihre Form erinnert an eine an der Spitze abgerundete Pfeilspitze mit stark herabgezogenen Ecken. Sie wird durch die Linie des Mastes und zwei von ihm nach beiden Seiten abgehende Striche (Andeutung einzelner Schirme?) gegliedert. Darüber gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Es folgt ein einzelner Schirm (*varṣasthālī*?), von dem zwei Glöckchen herabhängen. Die Bekrönung ist vermutlich ein Halbmond.
(→ Gruppe 121:A)

121:2 **Stūpa** (Tafel 51)
Maße: 59x130 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug, laienhaft, aber mit sicherem Strich ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Muster verziert, das Nischen und Säulen/Pilaster bezeichnen könnte. In den unteren Teil der Nischen(?) ist jeweils ein Punkt gesetzt. Das zweite Element ist mit einem Rundbogenfries versehen, das dritte mit Pilastern/Säulen, die (angedeutet) jeweils Basis und Kapitell aufweisen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische, die ungewöhnlicherweise ein Glöckchen enthält. Darüber folgen die Schirmstützen. Die dazwischen auszumachenden Linien könnten als unteres Mastende und *harmikā* gedeutet werden. Die *chattrāvalī* ist im Umriß wiedergegeben. Ihre Form erinnert an eine Pfeilspitze mit stark herabgezogenen unteren Ecken. Drei gebogene Linien könnten einzelne Schirme bezeichnen. Verbindende Striche sind vermutlich als Streben zu deuten. Von jedem Schirm(?) und den unteren beiden Ecken der *chattrāvalī* hängen Glöckchen herab. Aufgrund von Rissen im Stein sehr undeutlich ist eine Bekrönung auszumachen.
(→ Gruppe 121:A)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0109
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

121:3 STŪPA? (Tafel 51)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundene, vermutlich also bei einer Sprengung zerstörte Gravur. Sie ist allerdings nur schwach eingepickt und daher nur schwer auszumachen. Der Unterbau besteht aus vier teilweise stufig übereinandergesetzten Elementen. Das kleine *aṇḍa*(?) ist parabelbogenförmig bzw. fast dreieckig. Darüber folgt der Mast.

121:4 STŪPA? (Tafel 53)
Maße: 25x50 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier breiten übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist zumindest links breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist korbbogenförmig. Darüber folgt der kurze, sich nach oben zu verjüngende Mast.

121:5 STŪPA? (Tafeln 51 und XIIIb)
Maße: 13x34 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, mit sicherem Strich gekonnt und sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit Linien verziert, die vielleicht auf eine unvollendet gebliebene Treppe (*sopāna*) schließen lassen könnten. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das sechste Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es ist mit drei spitzovalen Blütenblättern verziert. Sie gehen von einem Halbkreis ab, der sich von der Scheitelhöhe über das *aṇḍa* zieht (hierzu vgl. 68:2). Ein vergleichbares Muster zeigen auch andere Stūpa-Darstellungen in Thalpan (vgl. 98:25). Darüber folgen breite ausgepickte Schirmstützen, die mit einer Basis versehen sind, und die mehrstufige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Zwischen ihr und den Stützen sind zwei Figuren angedeutet, die wohl als Weltenwächter zu bezeichnen sind (hierzu vgl. Ch 30:1). Die *chattrāvalī* setzt sich aus vier einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die (mit der Spitze) insgesamt ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Die Bekrönung bildet ein (fast geschlossener) Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) oder ein ungewöhnlich wiedergegebener Dreizack. Von ihm geht nach links eine in zwei Zipfeln endende Fahne ab.
Die unter der Gravur stehende (unvollständig gebliebene?) Brāhmī-Inschrift 121:6 ist als Beischrift zu werten.

121:6 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 98 und XIIIb)
Maße: 6x2 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *devaddharma*
Übersetzung: Die religiöse Stiftung
Kommentar: Die Inschrift ist nicht zu Ende geführt. (O.v.H.)

121:7 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 9x4 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *namo*
Übersetzung: Verehrung!
Kommentar: Ein Tathāgata- oder Bodhisatva-Name fehlt. (O.v.H.)

121:8 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 8x7 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene, mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen zusammen.

121:9 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 18x25 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei gleich breiten, übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen. Die unteren beiden werden durch einen schräg verlaufenden Strich gegliedert, das unterste vielleicht durch eine weitere Linie. Ein kurzer Mast ist zu erahnen.

121:10 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 13x6 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: *deva///*
Übersetzung: Deva ///
Kommentar: Der zweite Teil des Eigennamens ist zerstört, die Zahl der Zeichen unklar. (O.v.H.)

121:11 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 11x13 cm Richtung: S
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug, dennoch aber gekonnt ausgeführte, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul augenscheinlich leicht geöffnet. Ein Horn ist lang und gewellt; es ist allerdings nicht klar, welche der beiden rechts daneben sichtbaren kürzeren Linien als zweites Horn zu deuten ist. Vielleicht könnte die kürzeste, zwischen den beiden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0110
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

anderen angebrachte Linie ein Ohr bezeichnen. Der kurze Schwanz ist nur zu erahnen. Der Boden(?), auf dem das Tier steht, ist augenscheinlich durch einen waagerechten Strich bezeichnet, von dem ein kurzer Strich senkrecht nach unten abgeht.
Die Gravur ist direkt rechts neben einer Brāhmī-Inschrift (121:10) angebracht. Ein Zusammenhang ist wahrscheinlich.

121:12 STŪPA? (Tafel 53)
Maße: 33x18 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier breiten übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind sehr niedrig und schmäler als die beiden darüber folgenden. Das *aṇḍa*(?) ist fast eckig. Darüber folgt der Mast, der (möglicherweise zur Andeutung von Fahnen?) durch einen waagerechten Strich abgeschlossen wird.

121:13 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 60x33 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *namo ratnatrāya namo*
2. *āryāvalokiteśvarāya bo*
3. *dhi(tvā)ya mahāstvāya mahākāru*
4. *ṇikāya tadyathā tāretu tāre*
5. *tu re svāhā*

Übersetzung: 1.-5. Verehrung der Dreiheit der Juwelen! Verehrung dem edlen Avalokiteśvara, dem Bodhisatva, dem großen Wesen, dem sehr Mitleidvollen. Nämlich: er möge retten, er möge retten *re svāhā*!

Kommentar: Es handelt sich um eine Dhāraṇī-Inschrift, die einige Fehler enthält. In der ersten Zeile sollte es heißen *ratnatrayāya*, in der dritten Zeile *-dhisatvāya.* Hier könnte der Schreiber eine Korrektur vorgenommen und *sa* oder *tva* nachträglich einzufügen versucht haben, da das *-tvā-* gelesene Zeichen auch am Stein selbst so ungewöhnlich aussieht, daß die Absicht des Schreibers schwer erkennbar ist. (O.v.H.)

Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 94, Inschrift Nr. 100 und Pl. 181.

121:14 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 59x8 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo + namo budhāya (namo dharma)*

Übersetzung: Verehrung! Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre!

Kommentar: Es handelt sich vermutlich um dieselbe Hand wie in 113:2 und 114:4. Der zweite Teil der Inschrift ist mißlungen. (O.v.H.)

121:15 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 13x13 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Vermutlich unvollendet gebliebene schlichte Gravur. Von einer waagerechten Linie gehen nach oben zwei gerade Striche ab. Es könnte ein Bauwerk begonnen worden sein, das aus Rücksicht auf die darüber eingepickte Inschrift (121:10) nicht fertiggestellt wurde.

121:16 STŪPA? (Tafel 53)
Maße: 5x17 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte, undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Vielleicht folgt darüber der sehr kurze Mast.
(→ Gruppe 121:B)

121:17 STŪPA? (Tafel 53)
Maße: 18x50 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Leicht beriebene und daher in manchen Details ein wenig undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs oder sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Außenränder des fünften sind in Doppelstrichen ausgeführt, vielleicht um Stützen für das nächste Element zu bezeichnen (vgl. 36:4), das breiter ist als das darunter liegende und dessen Seiten abgerundet sind (torusförmiges Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Darüber könnte ein sehr niedriges Element folgen. Das *aṇḍa* scheint breiter als dieses zu sein und ist stelzbogenförmig. Es folgt die zweistufige *harmikā*, von der sich die *chattrāvalī* erhebt. Der Schirmaufbau scheint unvollständig geblieben zu sein. Angedeutet sind vermutlich zwei einzelne Schirme sowie der dreieckige Umriß des oberen Teils der *chattrāvalī*. Undeutlich ist ein gliedernder schiefer Strich auszumachen.
(→ Gruppe 121:B)

121:18 FAHNE (Tafel 27)
Maße: 37x40 cm Richtung: SW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Im oberen Teil beriebene und daher dort undeutliche, sehr ungewöhnliche Gravur. Deutlich auszumachen sind zwei Fahnen, die von der Spitze einer Stange nach beiden Seiten abgehen. Darüber scheint eine aus mehreren Elementen bestehende Verzierung o.ä. zu folgen. Die Deutung der Gravur als mit Fahnen verzierter Dreizack ist auszuschließen.

121:19 STŪPA (Tafel 53)
Maße: 26x60 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0111
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Leicht und nachlässig eingepickte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist parabelbogenförmig. Es enthält eine angedeutete Nische. Darüber folgen Schirmstützen, die als Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī* und der Mast.
(→ Gruppe 121:C)

121:20 STŪPA? (Tafel 53)
Maße: 31x67 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist breiter als die darunter liegende Stufe und sollte vermutlich halbrund werden. Das gesamte Bauwerk ist durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt.
(→ Gruppe 121:C)

121:21 STŪPA (Tafel 53)
Maße: 66x109 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Großteils sorgfältig und mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Sie scheint unvollendet geblieben und vielleicht von anderer Hand oben ergänzt worden zu sein. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist breiter als die darunter liegende Stufe und etwa halbrund. Darüber folgen in schwächer eingepickten Linien die trapezförmige *harmikā*, ein Stückchen Mast(?), ein einzelner gebogener Schirm(?) sowie die pfeilspitzenförmige (restliche?) *chattrāvalī* und das obere Ende des Mastes.
(→ Gruppe 121:C)

121:22 VIERECK (Tafel 75)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug sauber ausgeführtes Rechteck, das allerdings großteils durch eine Abplatzung der Steinoberfläche zerstört ist.

STEIN 122 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 122:A GRUPPE (Tafeln 84 und XIVa)
Gravuren 122:1-3
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina, Ähnlichkeiten in der Ausführung sowie inhaltlicher Zusammenhang machen deutlich, daß die Darstellungen eines Stūpas (122:1) und eines rechts daneben abgebildeten Buddha (122:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich von derselben Hand stammen. Dabei ist der in seiner Art einzigartige und qualitativ herausragende Stūpa professioneller ausgeführt als der Buddha. Die unter dem Stūpa eingepickte Brāhmī-Inschrift (122:2) ist als Beischrift zu werten. Sie nennt den Namen des auch von anderen bedeutenden Stiftungen in Chilas-Brücke und Thalpan her bekannten Kuberavāhana.
Veröffentlichung: DANI 1983: 139, No. 112 und Text S. 146; THEWALT 1985: Fig. 12; FUSSMAN 1993: Pl. 12; ders. 1994: Fig. 2; ANP 1: Pl. 146; EBERT 1994: Pl. 20b; MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: Fig. 3.

122:1 STŪPA (Tafeln 52 und XIVc, XVa)
Maße: 79x146 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Die Gravur gehört sicher zu den schönsten und am professionellsten ausgeführten Stūpa-Darstellungen unter den Felsbildern am Oberen Indus. Sie ist in vielen Details zudem einzigartig. Auch auf digital bearbeiteten Photos blieben manche Einzelheiten allerdings undeutlich. Der Unterbau besteht aus sechs oder sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Vermutlich sind mit MAILLARD/JERA-BEZARD (1994: 174) drei Stufen und Tambour zu unterscheiden. Die drei Stufen sind in Doppellinien ausgeführt und enthalten in Negativtechnik herausgearbeitete Verzierungen (hierzu MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: 174f.). Das unterste Element enthält charakteristisch ausgeführte Wirbel- oder Rankenornamente wie sie auch bei anderen Stūpa-Darstellungen zu sehen sind (vgl. 68:2). Das zweite enthält stilisierte Palmetten und das dritte florale Verzierungen. Die Negativtechnik vermittelt den Eindruck eines Flachreliefs. Das darüber folgende Element ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt. Es könnte mit MAILLARD/JERA-BEZARD (1994: 175) ein Gesims vorstellen, aber analog zu anderen Stūpas (vgl. Ch 30:1) auch ein umlaufendes Kragdach. Die Außenränder des fünften Elementes sind mit Doppelstrichen bezeichnet, von denen die beiden äußeren vielleicht Stützen für das nächste Element vorstellen könnten (vgl. 36:4). Es ist breiter als das darunter liegende Element und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Es folgt das hufeisenförmige *aṇḍa*, das unten allerdings durch einen waagerechten Strich gegliedert wird, der vielleicht einen abschließenden Sims bezeichnen soll. Das *aṇḍa* enthält drei in Doppellinien gezeichnete Kleeblattnischen, von denen einzig die mittlere vollständig ausgeführt ist. Gleiches gilt auch für die drei Buddha-Figuren, die sie enthalten. Der obere Teil der Nischen endet in Voluten. Die Buddha-Figuren sind auch auf digital bearbeiteten Photos undeutlich, einzelne Details sind aber auszumachen. Haare und angedeuteter *uṣṇīṣa* des mittleren Buddha sind ausgepickt, die Augen gesenkt, die langen Ohrläppchen sind zu erahnen. Auf den gescannten Photos ist deutlich zu erkennen, daß die Hände (in *dharmacakramudrā*?) vor der Brust erhoben sind (anders MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: 175). Die Beine sind im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt, das Gewand, dessen Falten angedeutet sind, fällt über die Füße. Die beiden anderen Buddhas sind nicht vollständig ausgeführt. Die Armkrümmung zeigt allerdings, daß die Hände ebenfalls vor der Brust erhoben sind. Auch ist die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0112
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gleiche Beinhaltung angedeutet, und rechts ist der Überwurf des Gewandes auszumachen. Es ist mit MAILLARD/JERA-BEZARD (1994: 175) anzunehmen, daß die drei Buddhas auf insgesamt vier (nach jeder der vier Himmelsrichtungen zeigende) Darstellungen hindeuten, wobei der fünfte Buddha im Inneren des Stūpas lokalisiert wäre (siehe 122:3).
Über dem *aṇḍa* folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell (beide zweistufig) versehen sind. Vor der *harmikā* und zwischen ihr und den Schirmstützen sind in Negativtechnik herausgearbeitet drei Figuren zu sehen. MAILLARD/ JERA-BEZARD (1994: 175) deuten die jede Figur umgebende ausgepickte Fläche als Aureole und die breite leere Fläche um den Kopf als Nimbus. Ersteres scheint allerdings fraglich, da in diesem Fall zwei unterschiedliche Techniken angewandt worden wären, um Nimbus und Aureole zu bezeichnen und eine einfache Umrandung vermutlich eindeutiger gewesen wäre. So könnte es vielleicht plausibler sein, die ausgepickte Fläche lediglich als Mittel zu verstehen, durch das sich die Figuren im Flachrelief herausarbeiten ließen. Die Figuren selbst sind auch auf digital bearbeiteten Photos sehr undeutlich. Klar ist, daß sie fast identisch sind und daß alle drei den rechten Arm zur Brust hin angewinkelt halten. Bei der mittleren Figur sind Augen, Nase und Mund zu erahnen. Die Köpfe der beiden äußeren Gestalten scheinen nach außen gewandt zu sein. Die Oberschenkel vor allem der linken Figur sind sehr breit, vielleicht um Bekleidung anzudeuten. Es dürfte sich um drei der vier Weltenwächter (*lokapāla*s) handeln. Bei aller Undeutlichkeit ist aber klar, daß sie nicht bewaffnet sind und auch sonst in der Darstellung deutlich von Weltenwächtern abweichen, wie sie auf einigen der aufwendigeren Stūpas von Chilas und Thalpan zu sehen sind (vgl. Ch 30:1).
Die *chattrāvalī* setzt sich aus neun (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt etwa ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes und Streben miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab. Deren in Zipfeln endende Fähnchen sehen aus, als würden sie (beim Läuten) im Wind wehen. Über der *chattrāvalī* folgt eine aufwendige, aus zahlreichen Etagen bestehende Bekrönung, die in den Details teilweise sehr undeutlich ist. Klar zu sehen ist ein waagerechter Strich, von dem (mit gezipfelten Fähnchen versehene) Glöckchen herabhängen. Einen darüber folgenden Kreis deuten MAILLARD/JERA-BEZARD (ebd.) als Rad der Lehre. Klar zu sehen ist ein Schirm (*varṣasthālī*?), von dem mehrere Glöckchen herabhängen, sowie zwei (im Umriß wiedergegebene, flächig gepickte) Fahnen. Den oberen Abschluß bilden Sonne und Halbmond.
Die unter der Gravur eingepickte Brāhmī-Inschrift 122:2 ist als Beischrift zu werten. Sie nennt den Namen des Kuberavāhana. Das florale Motiv der dritten Unterbaustufe findet sich auch bei den professionell ausgeführten Stūpas 116:1 und 194:61. Die Darstellungen könnten daher von ein und derselben Hand stammen.
Veröffentlichung: MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: Fig. 22; BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 61, Abb. 5 (Umzeichnung) und → auch Gruppe 122:A.
(→ Gruppe 122:A)

122:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 98)
Maße: 45x13 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devaddharmo yaṃ kueravāha*
2. *nasya:*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Kueravāhana.
Kommentar: Zu diesem Stifter vgl. Chilas-Brücke 30:4 und Thalpan 99:4. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 78, Inschrift Nr. 71 und Pl. 146.
(→ Gruppe 122:A)

122:3 **BUDDHA** (Tafeln 2 und XIVb)
Maße: 22x31 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche Gravur. Sie ist sorgfältig, aber nicht professionell ausgeführt, und der Urheber der Gravur beschränkte sich auf das Wesentliche. So wurde beispielsweise zwar der Gewandüberwurf angedeutet, die Gewandfalten dagegen nicht. Kopf und Oberkörper des Buddha sind von Nimbus und Aureole umgeben. Haare und *uṣṇīṣa* sind flächig ausgepickt. Augenbrauen, (vermutlich) gesenkte Augen, Nase, Mund und lange Ohrläppchen sind zu erahnen. Die Hände sind in *dharmacakramudrā* vor die Brust gehalten, Details sind aber nicht mehr auszumachen. Der Buddha hat die Beine im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt. Ein Lotossitz wurde nicht dargestellt. Allerdings könnten zwei dünne parallele Striche eine Art Sitz oder Fußboden bezeichnen. Ob der Buddha den in dem Stūpa 122:1 vorzustellenden Buddha (→ 122:1) bezeichnet (vgl. MAILLARD/JERA-BEZARD 1994: 175, Anm. 12), bleibt offen. Die Kombination Buddha und Stūpa ist bei den Felsbildern am Oberen Indus nicht selten bezeugt (vgl. u.a. Shing Nala Gruppe 47:A).
(→ Gruppe 122:A)

STEIN 123 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 123:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 84)
Gravuren 123:2, 3
Die unmittelbare räumliche Nähe legt nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sein könnten. Das eine (123:3) wirkt heller und scheint daher aus jüngerer Zeit zu stammen als das andere. Jedoch könnte dieser Eindruck auch darauf zurückzuführen sein, daß 123:2 mit feineren Linien und schwächer eingepickt ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0113
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gruppe 123:B Bauwerkgruppe (Tafel 84)
Gravuren 123:5-7
Die unmittelbare räumliche Nähe legt nahe, daß drei versetzt neben- bzw. untereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sein könnten. Das eine Bauwerk (123:6) wirkt heller und scheint daher aus jüngerer Zeit zu stammen als die anderen beiden. Doch könnte der Eindruck auch darauf zurückzuführen sein, daß es mit breiteren Strichen eingepickt wurde.

Gruppe 123:C Gruppe (Tafel 84)
Gravuren 123:8, 9
Die unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein legt nahe, daß zwischen zwei nebeneinander angebrachten unklaren Darstellungen ein Zusammenhang herzustellen ist. Welcher Art dieser Kontext ist, bleibt allerdings offen, da die Ritzungen keine sichere Deutung erlauben.

123:1 Stūpa? (Tafel 53)
Maße: 17x21 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt vielleicht eine kleine *harmikā*, von der sich der Mast erhebt.

123:2 Stūpa (Tafel 53)
Maße: 33x53 cm Richtung: SW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Mit feinem, sicherem Strich schwach eingepickte, aber sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist etwa halbrund. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und zwei einzelne trapezförmige Schirme, die durch die Doppellinie des Mastes miteinander verbunden sind. Vermutlich blieb die Ritzung unvollständig, da die Schirme nicht flächig ausgepickt sind und sich überhaupt der Eindruck ergibt, daß weitere *chattra*s geplant waren.
(→ Gruppe 123:A)

123:3 Stūpa (Tafel 53)
Maße: 33x67 cm Richtung: SW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Mit breitem Strich ausgeführte Gravur. Der schiefe Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einer treppenartig abgestuften Verzierung versehen, deren Positionierung deutlich macht, daß weitere ähnliche Elemente geplant waren, aber nicht ausgeführt wurden. Das vierte Element scheint sich ungewöhnlicherweise aus dem dritten zu erheben. Ob also etwa eine *vedikā* angedeutet werden sollte, die das hohe dritte Element umgeben hätte, bleibt offen. Das vierte Element (bzw. je nach Deutung der obere Teil des dritten) wird durch eine undeutliche waagerechte Linie gegliedert, die sich als Außenlinien des fünften Elementes fortzusetzen scheint. Das oberste Unterbauelement (Gesims?) ist annähernd trapezförmig und breiter als das darunter liegende. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt die zweistufige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Schwach eingepickt und daher schlecht auszumachen ist ein großer bekrönender Dreizack.
(→ Gruppe 123:A)

123:4 Stūpa? (Tafel 53)
Maße: 25x38 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze, unten verdickte Mast.

123:5 Stūpa (Tafel 53)
Maße: 17x19 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten Fahnen abgehen, sowie eine undeutliche Bekrönung, die vielleicht ein Halbmond sein könnte.
(→ Gruppe 123:B)

123:6 Stūpa (Tafel 54)
Maße: 11x22 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, der wohl von einem Halbmond bekrönt sein soll. Nach links (vielleicht auch nach rechts) geht eine Fahne ab.
(→ Gruppe 123:B)

123:7 Stūpa? (Tafel 54)
Maße: 7x18 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
(→ Gruppe 123:B)

123:8 Unklar (Tafel 74)
Maße: 64x70 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0114
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Auf den ersten Blick an einen Roboter erinnernde ungewöhnliche Gravur. Zwei stufig übereinandergesetzte Rechtecke sind mit einer Binnenzeichnung versehen. Das obere ('Kopf') enthält eine Spirale, das untere ('Rumpf') ist durch ein unregelmäßiges Linienmuster gegliedert. Vom oberen Rand des oberen Rechtecks geht ein gebogener Strich ab, der in einem Dreieck endet. Weiter unten gehen nach beiden Seiten gebogene Linien ab ('Arme'). Der rechte endet in einem weiteren, durch einen waagerechten Strich geteilten Rechteck, der linke spaltet sich in drei kurze Striche auf. An die Basislinie der Gravur sind vier oder fünf kurze 'Beinchen mit Füßen' angesetzt. Was diese Gravur bedeuten soll, bleibt offen. Zu denken wäre vielleicht an eine Art Skizze für einen Lageplan oder einen Grundriß für ein bzw. mehrere Bauwerke (mit den 'Armen' als Wege), falls der Gravur überhaupt eine vergleichbar 'gewichtige' Bedeutung zuzuschreiben ist.
(→ Gruppe 123:C)

123:9 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 26x63 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Im unteren Teil undeutliche schlichte Gravur. Sie erinnert oben an die Strichdarstellung eines (Nadel-?) Baumes mit Stamm und nach beiden Seiten abgehenden Ästen. Unten und oben sind allerdings unklare Linien angefügt, die einer solchen Deutung widersprechen.
(→ Gruppe 123:C)

STEIN 124 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

124:1 INSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 24x11 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um eine unlesbare vertikal geschriebene Inschrift oder Schriftimitation handeln. (O.v.H.)

124:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 18x6 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadha(rma)*
Übersetzung: Die religiöse Stiftung...
Kommentar: Die Inschrift ist nicht zu Ende geführt. Das letzte Zeichen scheint mißlungen zu sein. (O.v.H.)

124:3 PSEUDOINSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 48x22 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die vier einzelnen, teilweise untereinandergesetzten Zeichen erinnern an sehr groß geschriebene Brāhmī-*akṣara*s. Da direkt links daneben eine Brāhmī-Inschrift angebracht ist, wäre eine Deutung als Pseudoinschrift eines Schriftunkundigen denkbar.

124:4 BLUME (Tafel 26)
Maße: 10x15 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Auf unebener Oberfläche angebrachte, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Die in Draufsicht dargestellte Blüte setzt sich aus fünf ungleichmäßig angeordneten Blütenblättern zusammen, die wohl alle spitzoval sein sollten. Vom Stengel geht nach rechts eine Linie ab, die vielleicht ein Blatt andeuten soll.

STEIN 125 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 125:A BAUWERKGRUPPE (Tafeln 85 und XVb)
Gravuren 125:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Stūpas in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um mit sicherem Strich sauber und professionell, vermutlich mit einem Meißel eingepickte Ritzungen, von denen zwei (125:1, 3), was die Stūpa-Darstellungen am Oberen Indus betrifft, als herausragend bezeichnet werden können. Die Ähnlichkeiten in der Herstellungstechnik und in der Ausführung lassen außerdem darauf schließen, daß sie von ein und derselben Hand stammen. Die Verzierung eines Unterbauelementes blieb allerdings bei dem Bauwerk 125:3 unvollendet. Zu dieser Gruppe ist auch die Darstellung eines schlichten Rechtecks (125:4) zu zählen, das möglicherweise als *pars pro toto* eines Stūpas zu verstehen ist (vgl. 56:3). Angesichts der professionellen Ausführung bemerkenswert ist das Fehlen jeglicher Stifterinschriften.
Veröffentlichung: THEWALT 1985: Fig. 11; EBERT 1994: Pl. 20a.

125:1 STŪPA (Tafel 53)
Maße: 15x37 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sehr feinem Strich, also vermutlich mit einem Meißel, sauber und professionell ausgeführte Gravur. Sie ist unter die schönsten Stūpa-Darstellungen am Oberen Indus zu rechnen. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0115
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Elementen. Die unteren drei sind in Doppellinien ausgeführt. Die Verzierungen der untersten und dritten Stufe sind in Negativtechnik herausgearbeitet. Das unterste Element enthält zwei Wirbel- bzw. Rankenornamente sowie, zwischen diesen, andere Elemente, von denen eines oben in einer Art Dreizack zu enden scheint. Die in die Verzierung integrierten charakteristischen Halbmonde mit verdickten Enden finden sich auch bei anderen aufwendigen Gravuren in Thalpan (hierzu vgl. 68:2). Das zweite Unterbauelement ist flächig ausgepickt, das dritte enthält annähernde Kolbenkreuze. Das vierte Element ist trapezförmig, breiter als das darunter liegende, niedrig und flächig gepickt. Es könnte als Gesims oder aber als umlaufendes Kragdach zu deuten sein (vgl. Chilas-Brücke 30:1). Die Außenränder des fünften Elementes (Tambour?) sind in Doppellinien ausgeführt, vielleicht um Stützen für das darüber folgende Element zu bezeichnen (vgl. 36:4). Es ist niedrig, breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische, die oben mit der Scheitelhöhe des *aṇḍa*s verbunden ist. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (flächig gepickten), sich nach oben zu verjüngenden Schirmen zusammen, die durch Mast und Streben miteinander verbunden sind. Die Bekrönung besteht aus drei abgerundeten Elementen. Darüber setzt sich der Mast fort. Charakteristische Details wie die Doppellinien der Unterbauelemente, die in Negativtechnik herausgearbeiteten Verzierungen sowie die gesamte professionelle Ausführung legen nahe, daß auch andere Stūpa-Darstellungen (wie z.B. 118:12; 122:1) in Thalpan von demselben Künstler stammen.
Veröffentlichung: → Gruppe 125:A.
(→ Gruppe 125:A)

125:2 STŪPA (Tafel 54)
Maße: 13x16 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sehr feinem Strich sauber und professionell (mit einem Meißel?) ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist in Doppellinien ausgeführt, das zweite ist im unteren Teil flächig gepickt, falls damit nicht zwei Elemente bezeichnet werden sollten. Das dritte Element ist wie das fünfte breiter als das darunter liegende, an den Ecken abgerundet, niedrig und flächig gepickt (torusförmiges Gesims?). Die Außenränder des vierten (Tambour?) sind in Doppellinien ausgeführt, vielleicht um Stützen für das darüber liegende Element zu bezeichnen (vgl. 36:4). Es ist breiter als das vierte und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus fünf einzelnen (flächig ausgepickten) Schirmen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten (mit in Zipfen endenden Fähnchen versehene) Glöckchen herab. Die Fähnchen sind so dargestellt, als ob sie vom Wind bewegt würden. Über dem runden(?) oberen Abschluß der *chattrāvalī* setzt sich der Mast fort. Die Gravur könnte von demselben Künstler stammen wie die Darstellung 125:1 (links daneben) und 125:3 (rechts daneben).
Veröffentlichung: → Gruppe 125:A.
(→ Gruppe 125:A)

125:3 STŪPA (Tafel 53)
Maße: 18x37 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sehr feinem Strich, vermutlich mit einem Meißel, sauber und professionell ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind in Doppellinien ausgeführt. Das unterste enthält eine begonnene, aber unvollendet gebliebene Kreuzverzierung, die vermutlich wie bei dem darüber folgenden Element in Negativtechnik durch Aussparung bezeichnet werden sollte. Das zweite Element ist, wie es scheint, mit kleinen, durch Aussparung im Umriß bezeichneten Buddhas verziert. Es folgt ein niedriges Element und darauf eines, das wiederum in Doppellinien ausgeführt und innen flächig gepickt ist. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig, niedrig und flächig gepickt (Gesims?). Das siebte Element ist an den Ecken abgerundet und breiter als das darunter liegende (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische, die oben mit der Scheitelhöhe des *aṇḍa*s verbunden ist. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (flächig gepickten) Schirmen zusammen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Die Bekrönung besteht hauptsächlich aus mehreren Etagen bogenförmiger Linien und einem abschließenden Schirm (*varṣasthālī*?), von dem wenigstens nach links ein mit einer langen, in zwei Zipfeln endenden Fahne versehenes Glöckchen herabhängt. Die Fahne ist so wiedergegeben, als ob sie im Wind wehen würde. Es hat den Anschein, als ob auch rechts ein Glöckchen (allerdings ohne Fahne) gezeichnet war. Die Gravur zeigt dieselbe Handschrift wie die weiter links eingepickte Darstellung 125:1 und vielleicht auch wie 125:2.
Veröffentlichung: → Gruppe 125:A.
(→ Gruppe 125:A)

125:4 VIERECK (Tafel 75)
Maße: 13x4 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vielleicht mit einem Meißel, sorgfältig ausgeführte Darstellung eines einfachen Rechtecks. Es ist aus dem Zusammenhang mit drei Stūpa-Darstellungen zu schließen, daß ebenfalls ein Bauwerk beabsichtigt (oder gemeint) war, das allerdings unvollendet blieb (vgl. hierzu 56:3).
Veröffentlichung: → Gruppe 125:A.
(→ Gruppe 125:A)

STEIN 126 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0116
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 126:A BUDDHA-GRUPPE? (Tafel 85)

Gravuren 126:1, 2

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Buddhas bzw. Bodhisatvas in Beziehung zueinander zu setzen sind. Beide Gravuren blieben allerdings unvollständig. Während bei der rechten (126:2) der Kopf und ein Teil des Rumpfes ausgeführt sind, wurden bei der linken im wesentlichen nur der Nimbus und ein Teil der Aureole gezeichnet. Es ist nicht auszuschließen, daß die linke Gravur nicht einen weiteren Buddha/Bodhisatva abbilden sollte, sondern einen ersten, abgebrochenen Versuch darstellt. In diesem Fall könnte auch nicht von einer Gruppe gesprochen werden.
Ob die weiter rechts auf derselben Steinfläche angebrachte Darstellung eines Stūpas (126:3) zu dieser Gruppe(?) zu rechnen ist, bleibt offen.

126:1 BUDDHA/BODHISATVA? (Tafel 1)

Maße: 21x41 cm — Richtung: SO
Winkel: 70° — Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte, aber unvollendet gebliebene Gravur. Gezeichnet sind der Nimbus, die rechte Hälfte der Aureole und vermutlich der Beginn des linken Armes. Es ist anzunehmen, daß ein Buddha/Bodhisatva nach Art der rechts daneben dargestellten Figur (126:2) geplant war.
(→ Gruppe 126:A)

126:2 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 2)

Maße: 39x79 cm — Richtung: SO
Winkel: 70° — Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, aber unvollendet gebliebene Gravur. Dargestellt ist in breit gepickter Linie der Nimbus. Eine parallel dazu verlaufende weitere, dünnere Linie läßt vermuten, daß der Nimbus in Doppellinien ausgeführt werden sollte. Der Kopf mit *uṣṇīṣa*, Haaransatz, Augenbrauen, gesenkten(?) Augen, Nase, Mund und angedeuteten Ohren ist auszumachen. Der rechte Arm ist angewinkelt. Die Hand blieb unausgeführt, doch wird an der Haltung des Armes deutlich, daß nicht die *dhyānamudrā* dargestellt werden sollte.
(→ Gruppe 126:A)

126:3 STŪPA (Tafel 54)

Maße: 21x16 cm — Richtung: SO
Winkel: 70° — Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene und daher in manchen Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist sehr breit und augenscheinlich mit verwischt wirkenden griechischen Kreuzen verziert. Es ist möglich, daß damit - wie in anderen Fällen, vgl. z.B. Chilas-Brücke 57:1 - in Negativtechnik herausgearbeitete Pilaster/Säulen angedeutet werden sollten. Das fünfte Element ist viel breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ekken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
Ob die Gravur in Bezug zu den weiter links auf derselben Steinfläche angebrachten, unvollendet gebliebenen Darstellungen von Buddhas zu setzen ist, bleibt offen.

126:4 REITER (Tafel 8)

Maße: 16x17 cm — Richtung: SO
Winkel: 80° — Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters ist nach oben angewinkelt. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres ausgeführt. Die Füße sind nach außen gestellt. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind bezeichnet. Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen.

STEIN 127 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 127:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 85)

Gravuren 127:1, 2

Unmittelbare räumliche Nähe (Berührung) und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Da die linke Gravur (127:1) sehr viel schlichter ist als die rechte, könnte 127:2 die Veranlassung zu 127:1 gegeben haben.

127:1 STŪPA? (Tafel 54)

Maße: 10x20 cm — Richtung: N
Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Mit breitem Strich tief eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist fast dreieckig. Darüber folgt eine kleine ausgepickte Fläche (Bekrönung?), von der nach rechts eine Fahne abgeht. Das Ende der Fahne berührt die Ritzung 127:2.
(→ Gruppe 127:A)

127:2 STŪPA (Tafel 54)

Maße: 21x30 cm — Richtung: N
Winkel: 40° — Repatinierung: mittel

Überwiegend mit sicherem Strich sauber ausgeführte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte und siebte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0117
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind außen mit Doppelstrichen bezeichnet, vielleicht um Stützen für die jeweils darüber folgenden Elemente anzudeuten (vgl. 36:4). Das sechste Element ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1); das achte ist gleichfalls breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī*(?) ist (was sehr ungewöhnlich ist) stelzbogenförmig und enthält eine ebenfalls stelzbogenförmige Linie unklarer Bedeutung. Beide Linien könnten, da deutlich mit breiterem Strich ausgeführt, von anderer Hand hinzugesetzt worden sein.
Links wird die Gravur von der Fahne des Stūpas(?) 127:1 berührt.
(→ Gruppe 127:A)

STEIN 128 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Ein Teil der hier angebrachten Gravuren konnte bei jüngeren Feldkampagnen (nach 1992) nicht wiedergefunden werden. Es ist davon auszugehen, daß sie Sprengungen zum Opfer fielen.

GRUPPE 128:A BAUWERKGRUPPE (Tafeln 85 und XVIa)
Gravuren 128:6-10
Räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (128:6, 7) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Beide Gravuren blieben augenscheinlich unvollendet. Das untere (128:7) könnte unausgeführt geblieben sein, weil der Urheber der Gravur die obere Zeichnung nicht zerstören wollte. Warum er allerdings 128:7 nicht gleich tiefer anfing, bleibt offen. Zu dieser Gruppe könnten auch die weiter rechts auf derselben Steinfläche angebrachten Darstellungen zweier Stūpas (128:9, 10) sowie die darüber eingepickte Brāhmī-Inschrift 128:8 zu rechnen sein.

GRUPPE 128:B GRUPPE (Tafeln 85 und XVIb)
Gravuren 128:19-33
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß mehrere neben- bzw. übereinander angebrachte Darstellungen von 'Handabdrücken' (128:19-21, 25, 26, 29, 32, 33), 'Fußabdrücken' (128:27, 30) sowie zweier Tiere (128:22, 28), eines Menschen (128:31), eines 'Hufabdrucks'(?) (128:24) und eine unklare Gravur (128:23) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren stammen vermutlich sämtlich aus prähistorischer Zeit. Es finden sich 'Abdrücke' sowohl linker wie rechter Hände und Füße. Besondere Bedeutung kommt der Gravur 128:31 (die vielleicht einen Tänzer zeigt) deshalb zu, weil sie sehr ungewöhnlich ist und außerdem sichtlich aus der gleichen Zeit datiert wie die ringsum eingepickten prähistorischen Hand- und Fußabdrücke. Die Kombination von Hufabdruck(?) und prähistorische Hand- und Fußabdrücke ist dagegen auch in Gichi Nala bezeugt (BANDINI-KÖNIG 2001a: 93f.).
Der Steinabschnitt mit tafelartig abfallender, gleichmäßig dunkelbraun patinierter Westfront, auf der die Gravuren angebracht waren, fiel in jüngeren Jahren einer Sprengung zum Opfer.

GRUPPE 128:C GRUPPE (Tafel 86)
Gravuren 128:37, 38
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Kriegers(?) (128:37) und eines(?) Bauwerks (128:38) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Kombination bewaffnete Person und Stūpa ist bei den Felsbildern des Oberen Indus häufiger belegt.

GRUPPE 128:D GRUPPE? (Tafel 86)
Gravuren 128:40-42
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei Darstellungen von Tieren und eines Baumes(?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Das eine Tier (128:41), über dessen Identität sich keine weiteren Aussagen machen lassen, scheint in der Verfolgung des anderen (Pferd?) (128:40) begriffen zu sein. Da der Stamm eines Baumes(?) (128:42) die Rükkenlinie von 128:41 schneidet, scheint er gleichfalls in Zusammenhang mit dieser Gruppe (oder Szene?) zu stehen. Der Strichstärke und auch der Ausführung nach zu schließen, könnten alle drei Ritzungen jedenfalls von einer Hand stammen. Die Gravuren fielen offensichtlich einer Sprengung zum Opfer.

128:1 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 18x20 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Von einem annähernden Kreis oder annähernden Quadrat, das durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Linien gegliedert wird, scheinen mehrere Striche abzugehen, die teilweise gebogen sind. Die Gravur könnte u.a. als Tamga zu deuten sein.

128:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 99)
Maße: 19x5 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo bu(+)ya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu(ddh)a!
Kommentar: Das Zeichen *-ddhā-* scheint ausgelassen zu sein, wenn es nicht wegen eines Risses im Stein unlesbar ist. (O.v.H.)

128:3 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 18x17 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Ein Strich vor der Brust könnte auf die nachlässige Ausführung der Gravur zurückzufüh-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0118
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ren sein oder aber einen Ziegenbart bezeichnen. Die Hörner sind nur schwach gebogen und verhältnismäßig kurz. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben. Die Stellung der Beine bringt Bewegung zum Ausdruck. Der Schwanz ist kurz.

128:4 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 13x30 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber sehr ungewöhnliche Umrißzeichnung. Dargestellt ist eine nach links vom Betrachter aus gewandte menschliche Figur im Profil. Das Gesicht ist durch eine breitere Pickung bezeichnet; Auge, Nase und Mund sind daher nicht auszumachen. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Ein Strich in Taillenhöhe könnte einen Gürtel bzw. Gewandabschluß andeuten. Das Beinkleid (oder der untere Abschluß eines gegürteten Mantels) wird durch einen breiten waagerechten Strich überlagert, dessen Bedeutung unklar ist. Die dargestellte Person scheint auf einem viereckigen Podest zu stehen. Rätselhaft ist nicht nur der das Gewand überlagernde breite Strich, sondern auch die an einen Adoranten erinnernde Haltung der Arme sowie die gesamte Darstellungsweise der Figur. Da keine Gravur eines Stūpas o.ä. in der Nähe angebracht ist, wodurch eine Identifikation der Figur als Adorant wahrscheinlich würde, bleibt die Deutung offen.

128:5 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 11x27 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist klein und hufeisenförmig.

128:6 STŪPA (Tafel 54)
Maße: 18x29 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die ungewöhnlich gestaltete *harmikā* und Schirmstützen, die oben (zur Andeutung des untersten *chattra*s?) miteinander verbunden sind. Es ist davon auszugehen, daß in Analogie zu vielen ähnlichen Gravuren die *chattrāvalī* folgen sollte.
(→ Gruppe 128:A)

128:7 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 42x22 cm Richtung: S
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Vielleicht aus Rücksicht auf die darüber angebrachte Ritzung 128:6 unvollendet gebliebene, nachlässig ausgeführte Gravur. Eingepickt sind drei übereinandergesetzte Elemente. Das untere ist in Doppellinien ausgeführt. Das darüber folgende ist an den Seiten mit Doppelstrichen bezeichnet, vielleicht um Stützen für das darüber folgende Element (Gesims?) anzudeuten.
(→ Gruppe 128:A)

128:8 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 24x5 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo budhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Bu(d)dha!
Kommentar: Es ist *-dhā-* statt *-ddhā-* geschrieben. (O.v.H.)
(→ Gruppe 128:A)

128:9 STŪPA (Tafel 54)
Maße: 19x42 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, überwiegend mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem ungewöhnlichen Muster verziert und rechts ungleichmäßig verkürzt wiedergegeben. Das zweite ist in Doppellinien ausgeführt, wobei das dritte Element sich von der inneren Linie erhebt. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält etwas, das an ein Kreuz erinnert. Es könnte damit aber auch eine ungewöhnlich wiedergegebene Kleeblattnische angedeutet sein. Darüber folgen die zweistufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß dargestellt. Einzelne, durch die Linie des Mastes miteinander verbundene (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebene) Schirme sind bezeichnet. Von der Spitze der *chattrāvalī* gehen nach beiden Seiten Fahnen ab. Die linke endet in Zipfeln. Die Bekrönung ist undeutlich, es könnte aber ein Dreizack gemeint gewesen sein.
Über der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 128:8 angebracht, die als Beischrift zu werten ist.
(→ Gruppe 128:A)

128:10 STŪPA (Tafel 54)
Maße: 14x22 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in den Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen, wobei über dem vierten ein breit gepicktes Gesims folgen könnte. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus wenigstens fünf (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herab. Den oberen Abschluß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0119
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

des Stūpas scheint ein einzelner Schirm (*varṣasthālī*?) zu bilden, von dem vielleicht ebenfalls Glöckchen herabhängen.
(→ Gruppe 128:A)

128:11 Viereck (Tafel 75)
Maße: 51x18 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführtes einfaches Rechteck. Es könnte ein (absichtlich? Vgl. 56:3) unvollendet gelassenes Bauwerk gemeint sein.

128:12 Mann (Tafel 6)
Maße: 24x21 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die sehr langen Arme sind ausgestreckt und am Ende nach unten gebogen. Die Füße sind zunächst wie im Spagat gespreizt, dann nach unten abgewinkelt. Die Füße sind dargestellt.

128:13 Reiter (Tafel 8)
Maße: 24x17 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Reiter könnte mit dem linken Arm einen Zügel, mit dem rechten vielleicht eine Peitsche oder einen Stock halten. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres gezeichnet. Die Füße sind in Reitrichtung gewandt. Der Kopf des Tieres ist abgesetzt, vielleicht ist das Auge bezeichnet. Die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Vorderbeine bringt Bewegung zum Ausdruck. Der Schwanz ist lang und eingebogen. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.

128:14 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 23x43 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sehr nachlässig ausgeführte, unvollendet gebliebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das unten abgerundete Basiselement wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Zu beiden Seiten des *aṇḍa*s(?) gehen gerade Striche nach oben ab, die vielleicht als Stützen einer nicht ausgeführten *chattrāvalī* zu deuten sind. Da der rechte Strich für eine Schirmstütze entschieden zu lang wäre, wurde die Gravur vielleicht deshalb unvollendet gelassen.

128:15 Mensch? (keine Abbildung)
Maße: 8x9 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Vielleicht ist ein einfaches Strichmännchen dargestellt.

128:16 Mensch? (Tafel 7)
Maße: 22x34 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte, beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Kopf ist (wie der Rumpf) im Umriß gezeichnet und teilweise flächig ausgepickt. Die Arme sind ausgestreckt, lange gespreizte Finger sind dargestellt. Auch der Rumpf ist augenscheinlich teilweise (vielleicht mit Querlinien) ausgepickt. Der undeutliche rechte Fuß berührt ein darunter ausgeführtes Viereck (128:17), zu dem daher möglicherweise ein Bezug herzustellen ist. Nicht auszuschließen ist die Deutung der Gravur als übernatürliches Wesen.

128:17 Viereck (Tafel 75)
Maße: 4x5 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene Darstellung eines einfachen Vierecks. Die Gravur berührt die darüber angebrachte Ritzung 128:16.Vielleicht ist daher ein Bezug zwischen den Gravuren herzustellen.

128:18 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 5x20 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte, beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Auszumachen sind mehrere Striche, die von einem annähernd ovalen Element abzugehen scheinen. Es könnte sich um die Darstellung eines Tieres, aber auch eines Menschen(?) handeln.

128:19 Hand (Tafel 10)
Maße: 18x17 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Sorgfältig ausgeführte, flächig gepickte Umrißzeichnung einer linken Hand. Auf digital bearbeiteten Photos ist zu sehen, daß, offenbar von einer anderen Hand, eine unklare Verlängerung des Daumens hinzugefügt wurde. Er spaltet sich nun in zwei nach entgegengesetzten Richtungen weisende Enden auf.
(→ Gruppe 128:B)

128:20 Hand (Tafel 10)
Maße: 20x17 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Flächig gepickte Umrißzeichnung einer rechten Hand.
(→ Gruppe 128:B)

128:21 Hand (Tafel 10)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0120
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise durch eine Beschädigung der Steinoberfläche zerstörte und außerdem beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Es handelt sich um die Umrißzeichnung einer rechten(?) Hand, die sechs Finger zu haben scheint.
(→ Gruppe 128:B)

128:22 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur noch schlecht auszumachende schlichte Gravur. Der Kopf ist im Umriß gezeichnet, flächig gepickt und recht klobig. Er ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und erhoben. Nur eines der Hörner ist schwach gebogen. Das eine Vorderbein ist erhoben.
(→ Gruppe 128:B)

128:23 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur noch schwach und vielleicht auch nur teilweise auszumachende Gravur. Von einem gemeinsamen Punkt scheinen drei Striche abzugehen.
(→ Gruppe 128:B)

128:24 HUFABDRUCK? (Tafel 21)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur noch schlecht auszumachende, aber sorgfältig ausgeführte, etwa 'U'-förmige, breit gepickte Gravur (vgl. hierzu BANDINI-KÖNIG 2001a: 93).
(→ Gruppe 128:B)

128:25 HAND (Tafel 10)
Maße: 12x17 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Tief und flächig eingepickter, sauber ausgeführter 'Abdruck' einer rechten Hand.
(→ Gruppe 128:B)

128:26 HAND (keine Abbildung)
Maße: 20x18 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur am Felsen selbst noch als 'Abdruck' einer Hand zu identifizierende, flächig gepickte Darstellung.
(→ Gruppe 128:B)

128:27 FUSS (Tafel 10)
Maße: 9x21 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Tief und flächig eingepickter, sauber ausgeführter 'Abdruck' eines rechten Fußes.
(→ Gruppe 128:B)

128:28 TIER (Tafel 21)
Maße: 14x9 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Tief und flächig eingepickte, schlichte, aber ungewöhnliche Darstellung eines Tieres. Der Kopf ist nur angedeutet, Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben. Der Schwanz ist kurz. Um was für ein Tier es sich handeln sollte, läßt sich nicht sagen. Die Silhouette erinnert an einen Bären.
(→ Gruppe 128:B)

128:29 HAND? (keine Abbildung)
Maße: 20x18 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Nur am Felsen selbst noch vermutlich als 'Abdruck' einer (linken?) Hand zu identifizierende, flächig gepickte Umrißzeichnung.
(→ Gruppe 128:B)

128:30 FUSS (Tafel 10)
Maße: 10x23 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Tief eingepickte, sauber ausgeführte Umrißzeichnung eines linken Fußes. Sie ist augenscheinlich teilweise flächig ausgepickt.
(→ Gruppe 128:B)

128:31 MENSCH (Tafel 7)
Maße: 19x32 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Außerordentlich ungewöhnliche, wenn nicht unter den Felsbildern des Oberen Indus einzigartige, flächig ausgepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist mit einem 'Auswuchs' versehen, der eine bestimmte Frisur oder aber Kopfbedeckung bezeichnen könnte. Die Arme sind erhoben, der linke Unterarm ist nach unten gebogen. Der Oberkörper ist fast dreieckig. Das linke Bein ist angewinkelt. Die Haltung der Arme und Beine erweckt den Eindruck, als ob ein Tänzer dargestellt wäre.
(→ Gruppe 128:B)

128:32 HAND (Tafel 10)
Maße: 17x18 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Tief und flächig eingepickte, sauber ausgeführte Umrißzeichnung einer linken Hand.
(→ Gruppe 128:B)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0121
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

128:33 HAND (Tafel 10)
Maße: 18x20 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Sehr undeutliche, flächig ausgepickte Umrißzeichnung einer linken(?) Hand.
(→ Gruppe 128:B)

128:34 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: stark

Auch am Felsen selbst nur noch zu erahnende Gravur. Es könnte sich um eine menschliche Figur handeln, die ähnlich ausgeführt ist wie 128:31; doch sind auch andere Deutungen möglich.

128:35 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 99)
Maße: 80x44 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī i(n)drasya*
Übersetzung: Des Śrī Indra
Kommentar: Es läßt sich nicht sicher entscheiden, ob *-ndra-*, wie zu erwarten, oder nur *-dra-* geschrieben und ein Anusvāra-Punkt vergessen ist. Auffällig ist die Form des Zeichens *-sya*, das möglicherweise später hinzugesetzt ist. Eigennamen mit dem Bestandteil Indra- kommen auch sonst in den Inschriften vor, vgl. 193:3. (O.v.H.)

128:36 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 99)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *bhaṭa*
2. *(radhāta)*
Übersetzung: 1. Bhaṭa
Kommentar: Rechts neben *bhaṭa* könnten weitere Schriftzeichen stehen. Ob in der zweiten Zeile wirklich Schrift gemeint ist, bleibt unklar. Auffällig ist die durchlaufende Linie über den vermuteten drei Zeichen. (O.v.H.)

128:37 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 10x13 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Ein waagerecht die Rumpflinie schneidender Strich, der links nach unten abknickt, könnte als Waffe (Schwert?) zu deuten sein.
(→ Gruppe 128:C)

128:38 STŪPA? (Tafel 55)
Maße: 30x52 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Ritzung. Es ist nicht ganz klar, ob hier zwei Bauwerke direkt aneinandergrenzen sollen, oder ob es sich um ein einziges Bauwerk handelt. Der linke Teil oder das linke Bauwerk (Stūpa?) besteht aus einem vierstufigen Unterbau und einem etwa stelzbogenförmigen *aṇḍa*(?). Das unterste Unterbauelement wird durch einen senkrechten Strich gegliedert und das *aṇḍa* durch die Linie des Mastes, der sich (aus einer Verdickung heraus) nach oben fortsetzt. Von der Spitze des Mastes gehen nach beiden Seiten Fahnen ab. Rechts daneben scheint ein aus einem zweistufigen Unterbau und etwa stelzbogenförmigem *aṇḍa*(?) bestehender Stūpa(?) angesetzt zu sein. Auch hier wird das unterste Element durch einen senkrechten Strich gegliedert. Vielleicht enthält das *aṇḍa*(?) einen Punkt und möglicherweise ist die eine Fahne des anderen (oder des linken Teils des) Bauwerks als Mast zu deuten.
(→ Gruppe 128:C)

128:39 STŪPA (Tafel 55)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Vor allem im oberen Teil stark beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier oder fünf übereinandergesetzten Elementen. Da die obere Abschlußlinie des vierten Elementes nach beiden Seiten übersteht, könnte hiermit ein Gesims angedeutet sein. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber ist nichts mehr auszumachen.

128:40 PFERD? (Tafel 18)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte und daher undeutliche, schlichte, aber ungewöhnliche Umrißzeichnung. Es ist nicht klar, ob lediglich der obere Teil des Kopfes flächig gepickt ist, oder ob nur dieser als Kopf, die untere Linie dagegen als Zügel zu deuten ist. Auf dem Rücken sind augenscheinlich zwei eckige 'Höcker' dargestellt, die - wie in vergleichbaren Fällen - vielleicht einen Sattel bezeichnen sollen. Die Stellung der Vorderbeine bringt Bewegung zum Ausdruck, die Hufe(?) sind durch Verdickungen angedeutet. Der Schwanz ist sehr lang. Es könnte trotz des überlangen Schwanzes ein (gesatteltes) Pferd gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 128:D)

128:41 TIER (Tafel 21)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Vielleicht sind Ohren(?) bezeichnet. Die Stellung der Beine (soweit überhaupt erkennbar) scheint rasche Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Der Schwanz ist lang und steht ab. Die Gravur wird aus unklarem Grund vom unteren Teil

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0122
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

der Ritzung 128:42 geschnitten.
(→ Gruppe 128:D)

128:42 Baum? (Tafel 22)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung, die im unteren Teil die Ritzung 128:41 schneidet. Von einem geraden Stamm(?) gehen nach beiden Seiten drei nach oben gebogene Äste(?) ab. Eine andere Deutung der Darstellung ist wegen der Überlagerung von 128:41 nicht auszuschließen.

Stein 129 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

129:1 Svastika (Tafel 73)
Maße: 16x22 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Beriebene schlichte Darstellung eines Svastika. Zwei Arme sind rechtsläufig, einer linksläufig. Das Ende des vierten ist nicht mehr auszumachen.

Stein 130 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

130:1 Stūpa (Tafeln 54 und XVIIa)
Maße: 27x51 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber mit sicherem Strich sauber ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende und trapezförmig (Gesims?). Das sechste ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Darüber folgt vermutlich ein Element, das ohne Trennlinie in das breitere, (in diesem Fall) etwa halbrunde *aṇḍa* übergeht. Eine nur noch undeutliche Rosette schmückt das *aṇḍa* (und das oberste Unterbauelement?). Zudem gehen von der Umrißlinie des *aṇḍa*s annähernd spitzovale Blütenblätter nach innen ab, eine bei den bislang veröffentlichten Stūpa-Darstellungen des Oberen Indus nur hier zu beobachtende Art der Verzierung. Darüber folgt die kleine *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Die *chattrāvalī* ist sehr ungewöhnlich wiedergegeben: Sie hat annähernd die Form eines Dreiecks, und die einzelnen Schirme sind nicht wie üblich als Trapeze oder 'Balken', sondern als 'Schlaufen' bezeichnet. Damit ähnelt die Gravur in diesem Teil der Darstellung 85:2. Es folgt vermutlich eine kleine runde Bekrönung.

Stein 131 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

131:1 Mann (Tafel 6)
Maße: 13x15 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher verwischt wirkende schlichte Gravur. Die Finger sind angedeutet. Das Geschlechtsteil - falls nicht ein Lendenschurz o.ä. gemeint war - ist so lang wie die Beine. Die Füße sind nach außen gestellt.

Stein 132 Maße: - (Tafel XVIIc)
Dem Berghang vorgelagerte Felsrippe. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Spalten und Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem vor allem im unteren Bereich berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

Ensemble 132:α
Gravuren 132:1-15
Auf der nach Süden weisenden Front der Felsrippe sind zahlreiche Stūpa-Darstellungen sowie einige Brāhmī-Inschriften angebracht, die - auch der gleichen Patina nach zu schließen - in einem weitläufigen Zusammenhang gesehen werden könnten. Es ist, wie häufig, auch hier zu beobachten, daß neben ein oder zwei aufwendigeren Gravuren (132:5, 8) auch etliche schlichte Ritzungen zu finden sind. Die kunstvolleren Gravuren könnten also die 'Veranlassung' für die anderen gewesen sein. Besonders die Urheber der Darstellungen 132:1-4 scheinen die Nähe der ungewöhnlichen Gravur 132:5 mit der dazugehörigen Inschrift 132:6 gesucht zu haben.

Gruppe 132:A Gruppe (Tafel 86)
Gravuren 132:28-32
Unmittelbare räumliche Nähe bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf diesem Stein sowie gleiche Patina legen nahe, daß vier nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (132:29-32) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um schlichte Gravuren, die vielleicht wie 132:31 alle als Stūpas zu deuten sind. Sie sind teilweise stark berieben, weshalb die Darstellung 132:30 nicht mehr abgebildet werden konnte. Links oberhalb der Darstellung 132:29 ist eine unklare Ritzung angebracht (132:28), die vielleicht ebenfalls zu dieser Gruppe gehört.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0123
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GRUPPE 132:B BAUWERKGRUPPE (Tafel 86)
Gravuren 132:42, 43
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um sehr schlichte Gravuren, die vielleicht Stūpas abbilden sollten.

132:1 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 33x50 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher im oberen Teil sehr undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber scheint ein Aufbau zu folgen, der aus *harmikā* und *chattrāvalī* bestehen könnte. Rechts ist ein Glöckchen, links eine (im Umriß gezeichnete) Fahne zu erahnen.

132:2 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 23x56 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine (in Zipfeln endende?) Fahne abgeht.

132:3 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 15x41 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist trapezförmig, wobei ungewöhnlicherweise die obere die längere Kante ist. Das *aṇḍa* ist hochgezogen und etwa spitzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach links eine (vielleicht in Zipfeln endende) Fahne abgeht.

132:4 STŪPA? (Tafel 55)
Maße: 26x51 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element. Das *aṇḍa*(?) ist spitzbogenförmig. Es wird (wie vielleicht auch das Unterbauelement) durch eine senkrechte Linie gegliedert (Mast?). Darüber könnte eine kreisrunde Bekrönung(?) folgen.

132:5 STŪPA (Tafeln 55 und XVIIb)
Maße: 95x139 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in einigen Details unklare, sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs oder sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Ganz unten ist die Steinoberfläche so stark berieben, daß nur der obere Teil des untersten(?), in Doppellinien ausgeführten Elementes zu sehen ist. Links oben sind die beiden Linien (wie um Dreidimensionalität anzudeuten) miteinander verbunden. Überlagert werden dieses und die nächsten beiden Elemente durch ein ausgepicktes Quadrat, das gleichmäßig von acht ebenfalls ausgepickten Kreisen umgeben ist. Eine identische Gravur findet sich in Shing Nala (22:2). Es könnte sich wie dort um ein Mandala handeln (vgl. hierzu BANDINI-KÖNIG 2001: 28f.). Die nächsthöheren Unterbauelemente scheinen von einer treppenartigen 'Ummantelung' umgeben zu sein. Das oberste Unterbauelement sowie ein kleines hufeisenförmiges Element sind von einem großen, fast kreisrunden *aṇḍa* umgeben. Es wäre also möglich, daß ein ursprünglich schmaler Stūpa mit kleinem *aṇḍa* später verbreitert wurde. Andererseits könnten die im großen *aṇḍa* enthaltenen Elemente auch eine abstrahierte Kleeblattnische oder eine Buddha-Figur andeuten, wobei außen angesetzte schlaufenartige Linien als Arme zu deuten wären. Möglicherweise sollte hier aber auch eine mehreckige Bauweise (wie etwa beim Stūpa in Gyantse gut zu sehen, u.a. in RICCA/LO BUE 1993: 113, Plates A und B) angedeutet werden. Der in Doppellinien ausgeführte Mast erhebt sich vom inneren *aṇḍa*(?) bzw. Nische/Buddha. Auf das äußere, große *aṇḍa* folgt eine ungewöhnlich ausgeführte, da mit Voluten versehene *harmikā*(?) (vgl. hierzu Chilas-Brücke 64:15), von der nach beiden Seiten kleine Fahnen abgehen. Vom Mast gehen ebenfalls nach beiden Seiten jeweils zwei große (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Die Bekrönung bilden ein großer Halbmond und Sonne.
Die rechts neben der Gravur angebrachte stark beriebene Brāhmī-Inschrift 132:6 ist vermutlich als Beischrift zu werten.

132:6 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 99)
Maße: 24x11 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo ya(ṃ)*
2. + + + ///
Übersetzung: 1. Dies ist die religiöse Stiftung...
Kommentar: Der Eigenname ist auch am Stein selbst nicht mehr zu entziffern. Möglicherweise enthielt die Inschrift eine dritte Zeile. (O.v.H.)

132:7 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche Linien, die teilweise an eine Brāhmī-Inschrift, teilweise an ein Strichmännchen erinnern.

132:8 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 49x77 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0124
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene, mit sicherem Strich sauber ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. In das unterste ist eine vierstufige Treppe (*sopāna*) eingezeichnet. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Es wird durch von der Scheitelhöhe abgehende spitzovale Blütenblätter verziert. Dieser Schmuck ist für die Stūpa-Darstellungen am Oberen Indus ungewöhnlich, aber bei einigen Gravuren in Thalpan zu beobachten (vgl. 98:25). Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*. Das Fehlen einer *chattrāvalī* erklärt sich möglicherweise aus einem über der *harmikā* verlaufenden Riß im Gestein und darüber folgenden Unebenheiten.

132:9 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 37x45 cm Richtung: SO
Winkel: -5° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist groß und etwa hufeisenförmig. Undeutliche Linien könnten als begonnene Blütenblattverzierung zu verstehen sein, wie sie bei dem Stūpa 132:8 zu sehen ist (vgl. 98:25).

132:10 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 20x56 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Rechts sind die oberen Ecken ein wenig nach oben verlängert. Das *aṇḍa* ist hufeisen- bis stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der von einem kleinen kreisförmigen Element bekrönt wird.

132:11 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 81x115 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier oder fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist trapezförmig, wobei die obere die längere Kante ist. Das dem Anschein nach hufeisenförmige *aṇḍa* wird durch einen waagerechten, leicht gewellten Strich geteilt, der vielleicht als Trennlinie zwischen einem weiteren trapezförmigen Unterbauelement und dem halbrunden *aṇḍa* zu verstehen ist. Es folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten auf sehr ungewöhnliche Weise gezipfelte (im Umriß wiedergegebene) lange Fahnen abgehen. Darüber ist ein undeutlicher, mehrfach gegliederter Aufbau auszumachen, der von zwei konzentrischen Kreisen bekrönt wird.
Es ist nicht klar, ob eine der rechts daneben eingepickten Brāhmī-Inschriften (132:14, 15) zu dieser Gravur als Beischrift gehört.

132:12 STŪPA (Tafel 55)
Maße: 15x18 cm Richtung: S
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Auf unebenem Untergrund angebrachte und daher undeutliche, schlichte, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Vielleicht ist das unterste Element in irgendeiner Weise verziert. Das vierte Element ist durch eine Lücke angedeutet. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

132:13 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *vo*
Übersetzung: Vo
Kommentar: Ob es sich um ein vereinzeltes Schriftzeichen oder eine Zeichnung handelt, die wie ein Schriftzeichen aussieht, bleibt unentscheidbar. (O.v.H.)

132:14 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 38x11 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *rudraguptasya*
2. *jāju*
Übersetzung: 1. Des Rudragupta
2. Jāju
Kommentar: Beide Zeilen stammen von verschiedenen Händen. Da ein Eigenname Jāju bisher nicht belegt zu sein scheint, kann man nicht entscheiden, ob es sich um eine zufällige Silbenfolge handelt. Von derselben Hand geschrieben erscheint Rudragupta nochmals in 141:3. (O.v.H.)

132:15 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 45x44 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *prajñāsāgara*
2. *paradaravarjita*
3. *vinītasvabhāva*
4. *samitra(pa)* +
5. *para(r)ṇa* +
Übersetzung: 1.-5. Prajñāsāgaraparadaravarjitavinītasvabhāvasamitra(pa) + para(r)ṇa +
Kommentar: Es handelt sich um einen auch am Stein selbst nicht in allen Teilen sicher lesbaren Tathāgata-Namen. Der mögliche Sinn von *-paradara-* in der zweiten Zeile bleibt dunkel. Das Ende der vierten Zeile ist unklar: *-nu, -ku, -kra, -kva* scheinen möglich, *-kṣa* ist wohl auszuschließen. Die beiden letzten Zeichen des Namens sind nicht sicher zu deuten. Wie sich aus den er-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0125
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sten drei Zeilen ergibt, scheint die Inschrift so geteilt zu sein, daß in jeder Zeile in sich abgeschlossene Namenteile stehen. (O.v.H.)

132:16 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 20x18 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *nama budhā*
2. *ya nama dha*
3. *rmāya nama*
Übersetzung: 1.-3. Verehrung dem Bu(d)dha! Verehrung der Lehre! Verehrung!
Kommentar: Wie sich aus der zweiten und dritten Zeile ergibt, fand der Schreiber den Bruch im Stein bereits vor. Die Inschrift ist also nicht zu Ende geführt: *saṃghāya* fehlt. Die Verwendung des zweiteiligen Zeichens *ya* deutet auf ein Datum nach AD 650. (O.v.H.)

132:17 STŪPA? (Tafel 56)
Maße: 16x23 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.
Direkt über der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 132:16 angebracht, die daher vermutlich als Beischrift zu werten ist.

132:18 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 39x6 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *♯ śrī jīvadharmasya divira*
Übersetzung: Des Śrī Jīvadharma, des Schreibers
Kommentar: Es läßt sich nicht entscheiden, ob die Genitivendung von *divira* einem Bruch im Stein zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich vermutlich um dieselbe Person, die auch die Inschrift Hodar 7:1 geschrieben hat. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 46, Inschrift Nr. 26 und Pl. 68.

132:19 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 22x31 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Sie sind durch senkrechte bzw. waagerechte Striche gegliedert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten Fahnen abgehen, die dem Verlauf eines Risses im Gestein folgen.
Direkt links neben der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 132:18 angebracht, die daher vermutlich als Beischrift zu werten ist.

132:20 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 32x47 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Sägezahnfries verziert, das zweite mit einem Diagonalkreuz, das dritte mit senkrechten Strichen (zur Andeutung von Pilastern/Säulen?). Das *aṇḍa* ist fast rund und wird durch einen senkrechten Strich halbiert. Die Bekrönung scheint ein Dreizack oder Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) zu sein. Von ihm geht nach links eine (flächig ausgepickte) Fahne ab.

132:21 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 56x19 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *vimalasenasya:*
2. *candradha* + +
Übersetzung: 1.+2. Des Vimalasena, Candradha[
Kommentar: Die Lesung und Deutung der zweiten Zeile folgt dem Befund am Stein. (O.v.H.)

132:22 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 26x29 cm Richtung: SW
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Nur leicht eingepickte, außerdem beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und wird wie das obere Unterbauelement durch einen senkrechten Strich halbiert. Direkt darüber ist die vermutlich zu der Gravur als Beischrift gehörende Brāhmī-Inschrift 132:21 angebracht.

132:23 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 15x29 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, außerdem auf einer sehr unebenen Stelle angebrachte, schlichte Gravur. Aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau bestand, läßt sich nicht mehr sagen. Schwach auszumachen sind noch das oberste Element sowie das stelzbogenförmige *aṇḍa*.

132:24 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 31x6 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + +
Übersetzung: -

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0126
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Die vier abgeriebenen Zeichen lassen sich nicht mehr deuten. (O.v.H.)

132:25 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 17x20 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund.
Direkt über der Darstellung ist die Inschrift 132:24 angebracht, die daher als (allerdings nicht mehr lesbare) Beischrift zu werten ist.

132:26 INSCHRIFT, **Brāhmī?** (Tafel 99)
Maße: 28x5 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Es bleibt unklar, ob es sich um sechs sehr flüchtig geschriebene Zeichen oder Schriftnachahmung handelt. (O.v.H.)

132:27 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 28x34 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, ganz oben auf dem Stein angebrachte, schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus drei übereinandergesetzten Elementen zusammen, von denen das obere und untere rechteckig, das mittlere annähernd trapezfömig sind. Das untere ist mit einem Diagonalkreuz verziert, das zweite mit senkrechten Strichen, in das dritte ist eine eckige Linie gezeichnet. Darüber ist die Gravur berieben. Nach rechts geht (vermutlich von dem nicht mehr auszumachenden Mast) eine in zwei langen Zipfeln endende Fahne ab. Falls ein Stūpa gemeint war, wäre das oberste Element als *aṇḍa* zu deuten.

132:28 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene unklare Linien, die an ein Brāhmī-*akṣara* erinnern.
(→ Gruppe 132:A)

132:29 BAUWERK? (Tafel 24)
Maße: 16x30 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte, in einer Nische im Stein angebrachte Gravur. Das Bauwerk(?) besteht aus drei annähernd quadratischen, gleich breiten, übereinandergesetzten Elementen.
(→ Gruppe 132:A)

132:30 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende schlichte Gravur. Zu sehen sind noch zwei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente.
(→ Gruppe 132:A)

132:31 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 19x30 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund.
(→ Gruppe 132:A)

132:32 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 18x28 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und außerdem durch Unebenheiten im Stein beeinträchtigte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere wird durch einen Schrägstrich gegliedert. Das *aṇḍa* ist flachbogenförmig.
(→ Gruppe 132:A)

132:33 STŪPA (Tafel 56)
Maße: 26x36 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur leicht (aber mit sicherem Strich) eingepickte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen, die Außenränder der unteren beiden scheinen in Doppellinien ausgeführt zu sein. Das *aṇḍa* ist augenscheinlich stelzbogenförmig. Darüber ist die Gravur stark berieben. Links ist nur noch das Ende einer im Umriß gezeichneten Fahne auszumachen. Möglicherweise gehört die rechts daneben in breiteren Strichen ausgeführte Brāhmī-Inschrift 132:34 als Beischrift zu dieser Gravur.

132:34 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 99)
Maße: 60x11 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *] + + + sya ma(yā)*
Übersetzung: Des ... (durch mich)
Kommentar: Das erste Zeichen des Namens ist verloren, die übrigen sind bis auf die Kasusendung unlesbar. Lesung und Sinn der beiden letzten Zeichen sind unklar. Vielleicht ist die Inschrift nicht zu Ende geführt. (O.v.H.)

132:35 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 29x39 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0127
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht. Das *aṇḍa*(?) scheint etwa parabelbogenförmig zu sein. Darüber folgt der Mast, von dem nach rechts eine lange Fahne abgeht. Direkt unter der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 132:36 angebracht, die daher vermutlich als Beischrift zu werten ist.

132:36 Inschrift, Brāhmī (Tafel 99)
Maße: 73x8 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *(devarmo ya)*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung.
Kommentar: Falls die Lesung zutrifft, ist *-dha-* durch eine Pseudohaplographie ausgefallen. (O.v.H.)

132:37 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 39x75 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur sehr schwach auf unebenem Untergrund eingepickte und daher auch auf dem digital bearbeiteten Photo sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) könnte hufeisenförmig sein. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten Fahnen abzugehen scheinen.

132:38 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 32x6 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *(deva)*
Übersetzung: -
Kommentar: Es bleibt unsicher, ob überhaupt ein Wort *deva* dasteht. (O.v.H.)

132:39 Buddha/Bodhisatva (Tafel 1)
Maße: 19x32 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

In einer Felsnische angebrachte beriebene Gravur, die vielleicht unvollendet blieb. Es handelt sich um eine schlichte beriebene Umrißzeichnung. Nimbus und Aureole sind ausgeführt. Jegliche Gesichtszüge fehlen. Es ist nicht klar, ob schwach auszumachende Linien am Hals Kleidung andeuten sollen. Die Arme sind angewinkelt und enden etwa in Taillenhöhe an den Außenlinien des Rumpfes. Hände sind nicht gezeichnet. Die Beine sind im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt, Linien deuten das Gewand an. Der Buddha/Bodhisatva sitzt auf einem - durch eine gebogene Linie - bezeichneten 'Thron'.
Zu beiden Seiten sind Brāhmī-Inschriften (132:38, 40) angebracht, von denen eine (oder vielleicht auch beide) wohl als Beischrift zu deuten ist (sind).

132:40 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 25x26 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(yoyoya)*
2. *(ma +)*
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich um eine unklare Silbenfolge. Die Lesung folgt dem Befund am Stein. (O.v.H.)

132:41 Stūpa (Tafel 56)
Maße: 22x50 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und auf unebenem Untergrund angebrachte, daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist sehr hoch und enthält einen Kreis. Das *aṇḍa* ist fast rund und enthält augenscheinlich einen Punkt. Direkt darüber folgt die als Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī*, die (zur Bezeichnung einzelner Schirme und des Mastes) durch einige waagerechte Striche und einen senkrechten Strich gegliedert wird. Zu beiden Seiten hängen mit Fähnchen versehene Glöckchen herab.

132:42 Bauwerk (Tafel 24)
Maße: 11x46 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher vor allem im unteren Bereich undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das hohe Bauwerk besteht aus fünf(?) etwa gleich breiten, übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen. Darüber folgt der Mast, der oben in einer Verdickung endet (Bekrönung?). War ein Stūpa gemeint, wäre das oberste Element als *aṇḍa* zu deuten.
(→ Gruppe 132:B)

132:43 Stūpa? (Tafel 56)
Maße: 15x51 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht vermutlich aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist fast rund. Darüber folgen zwei schräge, sich oben berührende Striche, die vielleicht als *chattrāvalī* gedeutet werden können - sowie der Mast, der möglicherweise von einem Dreizack bekrönt sein soll.
(→ Gruppe 132:B)

Stein 133 Maße: 300x400x230 cm
Dem Berghang vorgelagerter, großer und zerklüfteter Felsblock. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert, berie-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0128
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Die beiden einzigen Gravuren sind kaum noch auszumachen.

Gruppe 133:A Bauwerkgruppe (keine Abbildung)
Gravuren 133:1, 2
An exponierter Stelle nebeneinander angebrachte Darstellungen zweier Bauwerke (Stūpas). Die unmittelbare räumliche Nähe und die gleiche Patina legen nahe, daß sie in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Ritzungen sind stark berieben und daher auch auf dem digital bearbeiteten Photo nur noch teilweise auszumachen.

133:1 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 31x63 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher kaum noch sichtbare, schlichte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht. Auszumachen sind drei Elemente, von denen das oberste eine Zickzacklinie zu enthalten scheint. Das *aṇḍa* könnte stelzbogenförmig sein. Es wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt.
(→ Gruppe 133:A)

133:2 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 23x38 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher kaum noch sichtbare, schlichte Gravur. Vom Unterbau sind zwei übereinandergesetzte Elemente zu erahnen. Das *aṇḍa* könnte stelzbogenförmig sein.
(→ Gruppe 133:A)

Stein 134 Maße: -
Dem Berghang vorgelagerter Teil einer Felsrippe. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert, berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Da sich die einzige Gravur direkt über dem heutigen Bodenniveau befindet, ist anzunehmen, daß zumindest dieser Felsabschnitt in früherer Zeit weit weniger in der Erde verborgen lag.

134:1 Stūpa (Tafel 56)
Maße: 36x49 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite enthält zwei dicke, augenscheinlich in jüngerer Zeit angebrachte Punkte. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

Stein 135 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

135:1 Übernatürliches Wesen? (Tafel 9)
Maße: 38x55 cm Richtung: S
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, unter den Felsbildern am Oberen Indus einzigartige Gravur. Sie ist nur leicht eingepickt, zudem auf unebenem Untergrund angebracht und daher in vielen Details undeutlich. Es handelt sich um die Frontalansicht einer Büste, die sich von einem dreistufigen Sockel erhebt (vgl. ähnlich bei einer Siva-Büste in Kaschmir, Goetz 1969: Pl. XXII; sowie bei mehreren, ebenfalls kaschmirischen Ekamukhaliṅgas, Siudmak 1992: Fig. 54.5, 54.6). Die dargestellte Figur hat eine (soweit erkennbar) dreispitzige Krone auf dem Kopf, die vielleicht mit Rosetten und Bändern geschmückt ist. Offenbar sind (unterschiedliche) Ohrringe bezeichnet. Die Augen sind vermutlich ohne Pupillen ausgeführt. Vielleicht sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, daß sie gesenkt sein sollen. Die Nase ist schwach auszumachen, vom Mund dagegen ist fast nur die untere Lippenlinie zu erahnen. Die Gravur erinnert an die Maheśamūrti in Elephanta (vgl. etwa Srinivasan 1987: Fig. 9), wo Śiva allerdings drei sichtbare Köpfe hat. Es könnte sich also um eine Ekamukhaliṅga-Darstellung handeln (vgl. Farooq 1988). Wie auf digital bearbeiteten Photos allerdings deutlich zu erkennen ist, fehlt das dritte Auge und könnte einzig der obere Teil der Krone als Eichel eines Phallos gedeutet werden. Eine sichere Identifizierung der dargestellten Figur als Śiva ist somit nicht möglich.
Veröffentlichung: Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 62, Abb. 12 (Umzeichnung).

135:2 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: 71x80 cm Richtung: NW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende, sorgfältig ausgeführte Gravur. Auszumachen sind lediglich noch der obere Teil eines Unterbauelementes, das schwach hufeisenförmige *aṇḍa* und die trapezförmige *harmikā*.

Stein 136 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

136:1 Stūpa (Tafel 56)
Maße: 19x30 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Deutlich sichtbare, mit sicherem Strich sauber ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig überein-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0129
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

andergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der breite Mast.

136:2 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 1)
Maße: 53x60 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Die Gravur steht heutzutage auf dem Kopf. Der Steinabschnitt, auf dem sie angebracht ist, muß also aus dem Hang herabgestürzt sein, wie auch die stark beriebene Oberfläche der heutigen oberen Steinspitze belegt. Mit feinem Werkzeug sorgfältig ausgeführt ist der Umriß (Nimbus, Arme bzw. Aureole?, Beine) einer sitzenden Buddha-/Bodhisatva-Figur. Kleine Einbuchtungen zwischen Nimbus und Aureole könnten mit M. Zin (schriftliche Mitteilung) ansonsten nicht ausgeführte Ohrringe andeuten. Die Beine sollten vermutlich im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt sein. Ob die Gravur unvollendet blieb oder so beabsichtigt war, läßt sich nicht sagen.

136:3 STŪPA (Tafel 56)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden und fiel daher offensichtlich einer Sprengung zum Opfer. Sie ist stark berieben und deshalb im unteren Bereich sehr undeutlich. Zu erahnen sind drei übereinandergesetzte Elemente des Unterbaus und das fast kreisförmige *aṇḍa*. Vielleicht ist ein kurzer Mast angefügt.

STEIN 137 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

137:1 STŪPA? (Tafel 56)
Maße: 14x40 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten hohen Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist annähernd hufeisenförmig. Vielleicht ist ein kurzer Mast angefügt.

STEIN 138 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert. Da sich die beiden einzigen Gravuren dicht am heutigen Bodenniveau befinden, ist davon auszugehen, daß der Stein früher weniger tief im Boden verborgen lag.

138:1 STŪPA (Tafeln 56 und XVIIIa)
Maße: 36x57 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält eine Nische, die oben mit der Scheitelhöhe durch einen breiten Strich verbunden ist. Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*, von der zu beiden Seiten (vermutlich mit Fähnchen versehene) Glöckchen herabhängen. Sie wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nur wenig, d.h. konkret bis zur Steinkante fortsetzt. Vielleicht ist der ungewöhnliche Zusatz der Glöckchen an der *harmikā* darauf zurückzuführen, daß kein Platz mehr für die *chattrāvalī* verblieb und die Gravur dennoch so vollständig wie möglich sein sollte.
Ob die Ritzung in Bezug zu der weiter rechts auf derselben Steinfläche angebrachten Darstellung eines Kopfes (138:2) zu setzen ist, bleibt offen.

138:2 KOPF (Tafeln 10 und XVIIIa)
Maße: 11x23 cm Richtung: NW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte und daher undeutliche, ungewöhnliche (vgl. aber Shatial (MANP 2): Tafel 6) Profildarstellung eines nach links (vom Betrachter aus) gewandten Kopfes. Augenscheinlich ist eine an einen Hut oder eine Kappe erinnernde Kopfbedeckung angedeutet. Möglicherweise war aber auch ein sog. 'Hunnenschädel' gemeint (vgl. FUSSMAN/KÖNIG 1997: 17 und Tafel 6). Auge, Nase und Mund sind zu erkennen. Unklar ist, ob ein Strich unterhalb der Nase vielleicht als Andeutung eines Schnurrbarts zu verstehen ist. Vermutlich sind auch Ohr, Hals und Schulteransatz bezeichnet. Es ist anzunehmen, daß eine männliche Person dargestellt ist.

STEIN 139 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

139:1 STŪPA? (Tafel 56)
Maße: 32x67 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche schlichte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen Elementen der Unterbau besteht, da es zwei Elemente gibt, die als *aṇḍa* gedeutet werden könnten. Auf vier übereinandergesetzte rechteckige Elemente, von denen eines (Gesims?) flächig gepickt ist und die übrigen mit Punkten verziert sind, folgt ein stelzbogenförmiges Element, das durch einen senkrechten Strich geteilt wird. In jede Hälfte ist ein Punkt gesetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0130
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Falls es sich um das *aṇḍa* handelt, folgen vermutlich die (mit Punkten verzierte) *harmikā*, eine ausgepickte Fläche (oberer Teil der *harmikā*?) und eine stelzbogenförmige *chattrāvalī*, die gleichfalls einen Punkt enthält. Doch könnte hiermit auch das *aṇḍa* gemeint gewesen sein. Es folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine Fahne abgeht. Von der *harmikā*(?) zum unteren Rand des (unteren) *aṇḍa*s ziehen sich zu beiden Seiten Linien. Auch sind weitere unklare Striche rechts an das Bauwerk angesetzt.

STEIN 140 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 140:A GRUPPE (Tafeln 86 und XVIIIb)

Gravuren 140:1-5

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellungen eines Elefanten (140:2), eines (rechts oberhalb davon angebrachten) Stūpas (140:3) sowie einer Gans(?) (140:5) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Über den Elefanten und zwischen diesen und den (rechts davon eingepickten) Vogel sind zwei Brāhmī-Inschriften gesetzt (140:1, 4), die mit den Felsbildern in einem Zusammenhang stehen dürften. Die Inschrift 140:4 wurde deutlich nach der Vogelgravur angebracht, da auf diese, wie die Fortführung in einer zweiten Zeile zeigt, Rücksicht genommen wurde. Die beiden Inschriften sind in anderer Linienbreite und auch tiefer gepickt als die Tiergravuren und die Stūpa-Darstellung. Sie stammen also vermutlich von anderer Hand. Dennoch könnte 140:1 zu 140:2 und 140:4 zu 140:5 gehören.

140:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 45x19 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī vicitrad* ●
Übersetzung: Śrī Vicitrad[eva]
Kommentar: Vermutlich ist der Eigenname nicht zu Ende geschrieben und Vicitradeva gemeint, vgl. Thalpan 30:244. Möglicherweise handelt es sich um zwei verschiedene Personen desselben Namens, doch läßt sich diese Inschrift kaum sicher mit dem sehr kleinen Duktus von 30:244 vergleichen. (O.v.H.)
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 84.
(→ Gruppe 140:A)

140:2 ELEFANT (Tafel 16)
Maße: 34x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, von kundiger Hand ausgeführte, allerdings nur locker gepickte und daher in manchen Details undeutliche Umrißzeichnung eines nach links (vom Betrachter aus) gewendeten Elefanten, der an Ohr und Stirnbuckel eindeutig als indischer Elefant (*Elephas maximus*) zu erkennen ist. Der Rüssel ist länger als die Beine und leicht abgeknickt. Das Auge ist bezeichnet. Vielleicht ist ein Stoßzahn angedeutet. Die Stellung der Beine könnte Schreitbewegung zum Ausdruck bringen. Der Schwanz steht ab. Eine Linie könnte den Boden andeuten (vgl. KÖNIG 1994: 83ff.).
Direkt über der Gravur ist eine Brāhmī-Inschrift angebracht (140:1), die vielleicht zu der Darstellung in Beziehung zu setzen ist.
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 84.
(→ Gruppe 140:A)

140:3 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 11x27 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist niedrig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund. Darüber folgen Schirmstützen und ein Schirm oder aber eine ungewöhnlich ausgeführte *harmikā* sowie der Mast, der von einem Schirm (*varṣasthālī*?) bekrönt zu sein scheint, falls nicht Fahnen gemeint waren.
(→ Gruppe 140:A)

140:4 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 36x12 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# vicarati vaṭi*
2. *sāya*
Übersetzung: 1.+2. Es wandert Vaṭisāya.
Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein. Das letzte Zeichen ist aufgrund der Abbruchkante nicht wirklich sicher gelesen. Der Name läßt sich nicht deuten. (O.v.H.)
Veröffentlichung: KÖNIG 1994:123.
(→ Gruppe 140:A)

140:5 GANS? (Tafel 16)
Maße: 29x31 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche Umrißzeichnung eines nach links (vom Betrachter aus) gewandten stehenden Vogels. Der Schnabel ist kurz, das Auge ist bezeichnet. Auf dem Kopf ist eine Art (dreigliedriger?) 'Höcker' gezeichnet. Der Flügel ist abgesetzt und durch eine Linie untergliedert. Die im oberen Teil breiten Beine verjüngen sich nach unten zu und enden an der Steinkante. Ob der Stein hier erst in jüngerer Zeit weggebrochen ist und ehemals also die Füße gezeichnet waren, läßt sich nicht sagen.
Die gesamte Silhouette spricht für die Deutung des Vogels als Gans oder - weniger wahrscheinlich - als Schwan. Die Bedeu-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0131
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

tung des krönchenartigen 'Höckers' ist unklar. Möglicherweise sollte der Höcker einer Haus-Höckergans (der domestizierten Form der Schwanengans, *Anser cygnoides*; hierzu vgl. KÖNIG 1994: 122) angedeutet sein. Es könnte aber auch eine mythologische Bedeutung darin zu suchen sein.
Direkt links neben der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 140:4 angebracht, deren Urheber deutlich auf das Felsbild Rücksicht nahm und die vielleicht zur Darstellung in Beziehung zu setzen ist.
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: 122 und Abb. 22.
(→ Gruppe 140:A)

STEIN 141 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 141:A FEUER(?)ALTARGRUPPE (Tafeln 87, XIXa)
Gravuren 141:1-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei versetzt nebeneinander auf einer engen Steinfläche angebrachte Darstellungen von Feuer(?)altären (141:1, 4) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Neben bzw. unter oder über den Gravuren sind zwei Brāhmī-Inschriften eingepickt (141:2, 3), die mit den Felsbildern in Zusammenhang stehen dürften. Der größere Feuer(?)altar (141:4) ist (vielleicht nachträglich) mit dem sehr außergewöhnlichen (nachlässig ausgeführten) Zusatz einer Lotos(?)blütenbasis versehen worden.
Veröffentlichung: Dani 1983: 207, No. 179 und Text S. 222.

141:1 FEUER(?)ALTAR (Tafel 27)
Maße: 13x19 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte schlichte Gravur. Auf einem einstufigen, durch ein Andreaskreuz verzierten Sockel erheben sich der Altarkörper sowie die Altarplatte. Zwei Ansen sind gezeichnet sowie zwischen ihnen eine gebogene Linie, die Feuer oder Opfergaben andeuten könnte (vgl. zu sehr ähnlichen Gravuren Gichi Nala 38:1, 3).
Die rechts neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (141:2) weist dieselbe Strichstärke auf und könnte daher als eine Art formal und inhaltlich sehr ungewöhnliche Beischrift zu deuten sein.
(→ Gruppe 141:A)

141:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 31x6 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *tārā(ṃ) namasyāmi*
Übersetzung: Die Tārā verehre ich.
Kommentar: Ob ein Anusvāra-Punkt gesetzt ist, läßt sich nicht sicher ausmachen. Die Inschrift enthält eine der sehr seltenen Verbalformen und den ersten Beleg für die buddhistische Göttin Tārā am Oberen Indus. (O.v.H.)
(→ Gruppe 141:A)

141:3 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 35x22 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *rudragupta*
2. *di*
Übersetzung: 1.+2. Rudragupta (der Schreiber?)
Kommentar: Dieselbe Person hat auch die Inschrift 132:14 geschrieben. Ob *di* zu *di[vira]* zu ergänzen ist, bleibt ungewiß. (O.v.H.)
(→ Gruppe 141:A)

141:4 FEUER(?)ALTAR? (Tafel 27)
Maße: 39x41 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, teilweise undeutliche Gravur. Sie wirkt wie eine Mischung aus Stūpa, Phallos- und Feuer(?)altar. Der Unterbau, die Basis, besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Darüber folgt ein parabelbogenförmiges Element, das an ein *aṇḍa* bzw. aufgrund gliedernder Linien an Eichel und Frenulum eines Phallos erinnert. Von dessen Scheitelhöhe gehen nach beiden Seiten Fahnen bzw. Schärpen sowie zwei Ansen ab, zwischen denen wie bei 141:1 eine gebogene Linie Feuer oder Opfergaben andeuten könnte. An die Basislinie des Bauwerks ist eine (nachlässig ausgeführte) Lotos(?)-blütenblattverzierung angesetzt. Sie ist - wie die Fransen der rechten Fahne/Schärpe - schwächer gepickt und könnte daher ein nachträglicher Zusatz von anderer Hand sein.
Die links neben der Ritzung angebrachte Brāhmī-Inschrift 140:3 weist die gleiche Strichstärke auf und könnte als eine Art von Beischrift (von derselben Hand) zu deuten sein.
(→ Gruppe 141:A)

141:5 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 30x45 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte, schlichte, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es könnte von einem Dreizack (oder Halbmond und sehr kurzem Mast als mittlerer Spitze?) bekrönt sein.
In das Basiselement ist die Brāhmī-Inschrift 141:6 geschrieben, die daher als Beischrift zu werten ist.

141:6 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 19x8 cm Richtung: W
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0132
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *śa(r)vaka*
Übersetzung: Śarvaka
Kommentar: Der Name ist aus Śarva-datta oder dergleichen verkürzt, vgl. HILKA 1910: 98, 61. (O.v.H.)

STEIN 142 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch teilweise tiefe Risse gegliedert und durch Abplatzungen beschädigt. Sie ist außerdem berieben und daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 142:A GRUPPE (Tafeln 86 und XIXb)
Gravuren 142:1-3
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina, Strichstärke und Tiefe der Einpickung machen deutlich, daß die versetzt übereinander angebrachten Darstellungen eines Dreizacks(?) (142:1), eines Stūpas(?) (142:3) sowie eine über diesem eingepickte Brāhmī-Inschrift (142:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich von ein und derselben Hand stammen. Wie die hellere Patina nahelegt, scheint der Dreizack(?) oben in jüngerer Zeit mit einer Hinzufügung versehen oder aber überpickt worden zu sein, und das hohe Basiselement des Bauwerks ist augenscheinlich ebenfalls überpickt (weniger wahrscheinlich hinzugefügt) worden. Es ist klar, daß die Dreizack(?)gravur vor der Inschrift angebracht wurde, weil diese auf sie Rücksicht nimmt.
Daß die helleren Partien der Gravuren aus späterer Zeit stammen und nicht auf eine unterschiedliche Verwitterung zurückzuführen sind, zeigt ein Strich von der gleichen hellen Farbe zwischen zwei gleichmäßig dunkler patinierten Zeilen der Inschrift.
Veröffentlichung: DANI 1983: 207, No. 178.

142:1 DREIZACK? (Tafel 27)
Maße: 16x26 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche schlichte Gravur. Der Schaft ist breit gepickt, die beiden äußeren Zinken sind oben und unten stark nach außen gebogen. Die mittlere Zinke scheint (der Patina nach zu schließen) in jüngerer Zeit verlängert oder aber überpickt worden zu sein. Nach links geht ein dreieckiges Element ab, das durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien gegliedert wird. Es könnte eine Fahne (so auch DANI 1983: 222), vielleicht aber auch die Schneide einer Axt gemeint gewesen sein. Falls die hellere Patina auf eine Überpickung und nicht auf eine spätere Hinzufügung zurückzuführen ist und die Gravur also ursprünglich von einer Hand stammt, dürfte die Deutung als Fahne richtig sein, wofür auch die Linien in diesem Element sprechen könnten, die bei einer Axtschneide keinen Sinn ergäben.
Links neben und unter der Gravur ist eine Brāhmī-Inschrift (142:2) angebracht, die dem Augenschein nach von derselben Hand stammt und deutlich nach der Dreizack(?)darstellung angebracht wurde, da auf diese Rücksicht genommen wurde.
Veröffentlichung: → Gruppe 142:A.
(→ Gruppe 142:A)

142:2 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 100)
Maße: 58x34 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *♯ maheśvara*
2. *vinesāma vrāhmaṇa*
3. */// (t)u*
Übersetzung: 1.+2. Maheśvara Vinesāma Brāhmana
Kommentar: Eine Deutung des Wortes *vinesāma*, das in Oshibat von derselben Hand *vinesvāma* geschrieben ist, könnte möglicherweise Vinayasvāmi sein, vgl. Oshibat 56:1 und Shatial 137:1. Der Beginn der dritten Zeile ist durch eine Beschädigung des Steines verloren. Eine Ergänzung zu *jayatu* nach Oshibat 18:84 wäre immerhin denkbar. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 52, Inschrift Nr. 44 und Pl. 98 und → auch Gruppe 142:A.
(→ Gruppe 142:A)

142:3 STŪPA? (Tafel 57)
Maße: 17x42 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Es ist nicht klar, aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht. Auf ein fast quadratisches Basiselement (das eine kleine ausgepickte Fläche enthält) folgt vielleicht ein weiteres, gleichfalls hohes Element, dessen untere Hälfte flächig ausgepickt ist. Es könnten allerdings auch zwei Elemente gemeint gewesen sein. Das *aṇḍa* ist parabelbogenförmig, und wird durch den unteren Teil des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt. Von seiner Spitze geht nach rechts eine Fahne ab. Das Basiselement ist deutlich heller gepickt als der Rest des Bauwerks. Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß es ein späterer Zusatz ist, weil sonst das Bauwerk, den Proportionen nach zu schließen, unvollständig gewesen wäre. So ist von einer Überpickung auszugehen.
Veröffentlichung: → Gruppe 142:A.
(→ Gruppe 142:A)

142:4 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 14x42 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgen vermutlich die Schirmstützen und die fast lanzettbogenförmige *chattrāvalī*. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch einige waagerechte Striche gegliedert. Vom Mast gehen nach beiden Seiten Fahnen ab.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0133
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Es hat den Anschein, als ob unter der Gravur eine (Brāhmī-?) Inschrift begonnen wurde, die aber bis auf ein *akṣara* oder sogar nur einen Teil desselben unausgeführt blieb. Rechts daneben ist die nur sehr schwach eingepickte Ritzung 142:8 auszumachen, deren Deutung unklar bleibt.

142:5 STŪPA (Tafeln 57 und XIXc)
Maße: 13x42 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber und detailliert ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist niedrig, breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das sechste Element ist gleichfalls niedrig, breiter als das darunter liegende Element und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von der Scheitelhöhe ziehen sich zwei halbkreisförmig gebogene Linien (hierzu vgl. 68:2) über das *aṇḍa*. Darüber erheben sich die Schirmstützen, die augenscheinlich mit einer flächig ausgepickten Basis versehen sind, sowie die mehrstufige *harmikā*. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt fast ein Dreieck bilden und durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit Fähnchen versehene Glöckchen herab. Es folgen mehrere ovale bis runde übereinandergesetzte Bekrönungselemente, von denen einige durch einen senkrechten Strich (Mast?) gegliedert sind. Zwischen diesen Elementen ist ein niedriger Schirm (*varṣasthālī*?) auszumachen, von dem mit Fähnchen versehene Glöckchen herabhängen. Den oberen Abschluß der Bekrönung bilden Sonne und Halbmond. Darunter gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen ab.
Rechts neben der Gravur sind zwei Brāhmī-Inschriften angebracht (142:6, 7), von denen wenigstens die obere dem Inhalt nach als Beischrift aufzufassen ist.

142:6 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 42x13 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ varuṇa*
2. *priyasya*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Varuṇapriya.
Kommentar: Auffällig sind die nur in dieser Station vergleichsweise häufigen Eigennamen mit dem Bestandteil Varuṇa: Varuṇeśvara 30:15; 30:184 und Varuṇadeva 119:2(?); 120:2. Über dem Zeichen *-rmo* der ersten Zeile steht der Beginn einer abgebrochenen Inschrift *deva[*. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 76, Inschrift Nr. 69f. und Pl. 143.

142:7 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 34x7 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: dharmahetuvarada
Übersetzung: Wunschgewährung aufgrund des Dharma (?).
Kommentar: Die Deutung dieser Formel, die auch aus Hodar 12:58 und Gichi Nala 1:3 belegt ist, bleibt weiterhin unklar. Über dem Zeichen *-ra-* könnte vielleicht ein Punkt stehen, der im Lichte der übrigen Belege wohl eher als Zufall und nicht als Anusvāra zu deuten wäre. Hier erscheint sie zum erstenmal im Bildkontext mit einem Stūpa (142:5) und von derselben Hand geschrieben, die auch die Stiftungsinschrift angebracht hat. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 76, Inschrift Nr. 69f. und Pl. 143.

142:8 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingepickte und daher vielleicht nur teilweise auszumachende undeutliche Gravur. Sie setzt sich aus wenigstens drei abgerundeten übereinandergesetzten Elementen zusammen. Es könnte ein - von laienhafter Hand stammendes - Bauwerk, aber etwa auch ein sitzender Buddha gemeint gewesen sein. Links daneben befindet sich die Gravur 142:4.

STEIN 143 Maße: -
Kleiner, abgerundeter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist durch einige tiefe Risse gegliedert, davon abgesehen aber glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

143:1 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 23x55 cm Richtung: SO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Verhältnismäßig schwach eingepickte, in unsicheren Linien ausgeführte und daher schiefe Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist trapezförmig (wobei die längere Kante die obere ist). Das fünfte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen hohe Schirmstützen und die mehrstufige *harmikā*, von der sich der breite Mast erhebt. Darüber sind zwei (als Rechtecke wiedergegebene) Schirme der *chattrāvalī* auszumachen. Ob darüber noch weitere Elemente folgten, läßt sich nicht mehr sagen.

STEIN 144 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0134
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, durch teilweise tiefe Risse gegliedert und überwiegend dunkelbraun patiniert.

144:1 STŪPA? (Tafel 57)
Maße: 26x54 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Auf unebenem Untergrund schwach eingepickte schlichte Gravur. Der sich nach oben zu verjüngende Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das kleine *aṇḍa* ist etwa hufeisenförmig. Darüber scheint der kurze Mast zu folgen.
Schräg darunter ist die Brāhmī-Inschrift 144:2 angebracht, die vielleicht als eine Art Beischrift zu werten ist.

144:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 13x5 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *ratnavarṣāya*
Übersetzung: Für einen Juwelenregen (?)
Kommentar: Der Sinn der kleinen, aber recht sicher lesbaren Inschrift ist dunkel. Bei Eigennamen kommen sonst Dativi nicht vor, vgl. aber 112:8; 146:1. (O.v.H.)

STEIN 145 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. An der Stelle, an der die Gravur angebracht wurde, ist die Oberfläche tafelartig eben; sie wird durch einen geraden Riß gegliedert und ist gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

145:1 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 36x46 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nur schwach (aber mit sicherem Strich sorgfältig) eingepickte und daher an manchen Stellen kaum noch sichtbare, schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Da die beiden oberen Linien der Elemente drei und vier nach außen verlängert sind, könnten zusätzlich Gesimse angedeutet sein. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob darüber noch etwas folgte; es hat allerdings nicht den Anschein.

STEIN 146 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. An der Stelle, an der die beiden Gravuren angebracht wurden, ist die Oberfläche glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

146:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 29x18 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *śrī ve(ḍa)* +
2. *varṣasya*
Übersetzung: 1.+2. Des Śrī Veḍa + varṣa
Kommentar: Der erste Teil des Namens ist nicht sicher lesbar. Ein ebenfalls undeutbarer Name auf *-variṣa* : *-varṣa* findet sich in *kodāvariṣasya*, 112:18, vgl. auch 144:2. (O.v.H.)

146:2 STŪPA? (Tafel 57)
Maße: 9x21 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei hohen übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze schiefe Mast.

STEIN 147 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, von zahlreichen Rissen durchzogen, an vielen Stellen abgeplatzt, berieben und durch Steinschlag beschädigt. Sie ist uneinheitlich mittel- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 147:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 87)
Gravuren 147:1-5
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) (147:1, 3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Rechts neben den Bauwerken sind die Brāhmī-Inschriften 147:2, 4 und 5 eingepickt, die daher als Beischriften zu werten sein dürften.

147:1 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 48x100 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auf unebenem Untergrund angebrachte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist durch zwei senkrechte Striche und augenscheinlich eine kurze Zickzacklinie verziert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es ist mit einem Diagonalkreuz (Girlanden?) versehen. Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die sich nach oben zu verjüngende *chattrāvalī* setzt sich aus zahlreichen gebogenen Schirmen zusammen. Direkt darüber ist eine größere Abplatzung der Steinoberfläche auszumachen.
Die rechts neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 147:2 ist vermutlich als eine Beischrift zu werten.
(→ Gruppe 147:A)

147:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 34x10 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0135
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *(sāmibhadra) ///*
Übersetzung: Sāmibhadra
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. Unter dem vermuteten Zeichen *sā-* ist kein Subskript erkennbar. (O.v.H.)
(→ Gruppe 147:A)

147:3 STŪPA (Tafel 57)
Maße: 43x136 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auf unebenem Untergrund angebrachte und daher im oberen Bereich undeutliche Gravur. Der sehr hohe Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist - ebenso wie das annähernd parabelbogenförmige *aṇḍa* - durch ein Diagonalkreuz (Andeutung von Girlanden?) verziert. Es folgen vermutlich die *harmikā*, die durch das untere Ende des Mastes gegliedert wird, zwei einzelne (kissenförmige) Schirme der *chattrāvalī* sowie nach beiden Seiten vom Mast abgehende (im Umriß wiedergegebene) Fahnen. Ob eine Bekrönung gezeichnet war, läßt sich nicht mehr ermitteln.
Die rechts von der Gravur angebrachten Brāhmī-Inschriften 147:4, 5 sind vermutlich als Beischriften zu werten.
(→ Gruppe 147:A)

147:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 63x10 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: + + + *(bhadra)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist ganz unsicher. (O.v.H.)
(→ Gruppe 147:A)

147:5 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 39x10 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *śarvi ////*
Übersetzung: Śarvi[
Kommentar: Vielleicht handelt es sich bei den nicht sicher gelesenen Zeichen um den Beginn eines Namens mit Śarva-. (O.v.H.)
(→ Gruppe 147:A)

STEIN 148 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, von zahlreichen Rissen durchzogen, an anderen Stellen abgeplatzt, berieben und durch Steinschlag beschädigt. Sie ist uneinheitlich mittel- bis dunkelbraun patiniert.

148:1 STŪPA? (Tafel 57)
Maße: 18x16 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist flachbogenförmig. Darüber folgen zwei Striche, die als Beginn der *harmikā* bzw. Schirmstützen gedeutet werden könnten.

148:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 52x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *♯ devadharmo ya(ṃ) lośvarade*
2. *vasya*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Lośvaradeva.
Kommentar: Derselbe undeutbare Eigenname steht auch in 195:160 sowie in Shatial 159:2. (O.v.H.)

STEIN 149 Maße: -

Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, von zahlreichen Rissen durchzogen, an zahlreichen Stellen abgeplatzt, berieben und durch Steinschlag beschädigt. Sie ist uneinheitlich mittel- bis dunkelbraun patiniert.

149:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 100 und XXa)
Maße: 100x44 cm Richtung: SO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *♯ devadharmo* {Stūpa} *(p)u(ṣti)sulika[*
2. *b(o)ṇaṣu + + (de)* {Stūpa} *chatavabaranade[*
3. *ndragasithāsa*
4. *ma*
Übersetzung: 1. Die religiöse Stiftung...
Kommentar: Außer der Formel und der Tatsache, daß es sich um nur eine Inschrift handelt, bleibt alles unklar. Weder ist die Zusammengehörigkeit der Zeilen noch ihr Ende wegen einer möglichen Beschädigung des Steines gesichert. Da die Silbenfolge keinen Sinn erkennen läßt, bleibt unklar, ob die Zeilen zu beiden Seiten des Stūpa eine Einheit bilden, oder ob die Zeilen jeweils auf den beiden Seiten zusammengehören. Viele Zeichen sind nicht eindeutig bestimmbar. So könnte beispielsweise statt *bo-* auch *bā-* oder statt *-ta-* auch *-bha-* zu lesen sein. (O.v.H.)

149:2 STŪPA? (Tafeln 57 und XXa)
Maße: 35x56 cm Richtung: SO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte, im oberen Bereich undeutliche, schlichte Gravur. Der sich nach oben zu verjüngende Unterbau besteht aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist etwa parabelbogenförmig. Darüber gehen von einer runden ausgepickten Fläche nach beiden Seiten Fahnen ab. Von der rech-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0136
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ten Fahne hängt deutlich ein Glöckchen herab. Links könnte gleichfalls ein Glöckchen angedeutet sein. Die Bekrönung ist ein Dreizack, dessen beiden äußeren Zacken ebenfalls mit einem Glöckchen versehen sein könnten.
Zu beiden Seiten der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 149:1 angebracht, die als (allerdings sehr unklare) Beischrift zu werten ist.
Veröffentlichung: DANI 1983: 211, No. 182.

STEIN 150 Maße: -
Zerklüfteter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist von zahlreichen, teilweise tiefen Rissen durchzogen, im unteren Bereich berieben und durch Steinschlag beschädigt. Sie ist, abgesehen von den stark beriebenen Bereichen, im wesentlichen gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

150:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 32x100 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber deutlich sichtbare, schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das untere wird durch einen senkrechten Strich, das dritte durch zwei Schrägstriche gegliedert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt vermutlich die im Umriß gezeichnete, oben abgerundete *chattrāvalī*, die senkrecht durch die Linie des Mastes und waagerecht (zur Andeutung einzelner Schirme) durch drei Striche gegliedert wird. In einigem Abstand darüber sind vielleicht zwei weitere Schirme angedeutet. Vom oberen Ende des Mastes gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Die Bekrönung besteht vermutlich aus Halbmond (und aufgrund eines Risses im Gestein nur halb ausgeführter) Sonne.

150:2 KOPF (Tafeln 10 und XXb)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Außergewöhnliche Umrißzeichnung, die bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden wurde und also vermutlich einer Sprengung zum Opfer fiel. Sie ist berieben und daher insgesamt undeutlich.
Es handelt sich um einen nach links vom Betrachter aus gerichteten Kopf im Profil. Auf dem Kopf trägt die dargestellte Person entweder eine Kappe oder andere Kopfbedeckung (Kopftuch), oder aber es sind lediglich die (vielleicht mit einem Knoten zusammengefaßten) Haare bezeichnet. Das Auge mit Augenbraue, eine spitze Nase und der Mund sind auszumachen. Vom Ohr hängt deutlich ein Ohrring herab. Weiterhin sind der obere Abschluß des Gewandes und der Ansatz der Schultern wiedergegeben. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um das Porträt eines Mannes.

STEIN 151 Maße: -
Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, von zahlreichen Rissen durchzogen und stark berieben. Sie ist daher uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

151:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 19x30 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ungleichmäßig eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element, das durch zwei Schrägstriche gegliedert wird. Das stelzbogenförmige *aṇḍa* ist kaum auszumachen. Darüber folgt der kurze Mast.

151:2 VIERECK (Tafel 75)
Maße: 23x18 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichtes annäherndes Viereck, das durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Die Gravur ist rechts von 151:1 angebracht. Ob ebenfalls ein Bauwerk beabsichtigt war, läßt sich nicht sagen.

STEIN 152 Maße: -
Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist tafelartig eben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

152:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 28x52 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingepickte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit niedrigen Bögen (Rundbogenfries) verziert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

STEIN 153 Maße: -
Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, durch Abplatzungen beschädigt, berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

153:1 INSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: 36x15 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel
Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die Zeichen sind so stark verwittert, daß sich nicht mit Sicherheit sagen läßt, ob es sich überhaupt um eine Inschrift handelt. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0137
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

153:2 STŪPA? (Tafel 58)
Maße: 9x31 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das zweite enthält einen Punkt. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt eine parabelbogenförmige Linie, die entweder als *harmikā* oder als angedeutete *chattrāvalī* zu verstehen sein dürfte. Ob darüber noch etwas gezeichnet war, bleibt offen.
Ob die links neben der Gravur angebrachte Inschrift(?) (153:1) als Beischrift aufzufassen ist, läßt sich nicht sagen, zumal nicht sicher ist, ob es sich überhaupt um eine Inschrift handelt.

STEIN 154 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist uneben, stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

154:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 88x24 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadharmo yaṃ megha*
2. *(karma)sya*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Meghakarma.
Kommentar: Wenn richtig gelesen, ist die Struktur des Namens ungewöhnlich. (O.v.H.)

154:2 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 53x67 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist an den Ecken abgerundet. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt.

STEIN 155 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist stark berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

155:1 BAUWERK (Tafel 24)
Maße: 17x45 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher teilweise sehr undeutliche schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind vermutlich etwa rechteckig, das obere ist trapezförmig. Das untere wird durch drei senkrechte Striche, das obere durch das untere Ende des Mastes gegliedert. Die Bekrönung bildet vermutlich ein Dreizack.

STEIN 156 Maße: -

Exponierter, hoch gelegener Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die rauhe Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht wurden, ist tafelartig eben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 156:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 87)
Gravuren 156:1-5
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß fünf weit oben am Stein neben- bzw. übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Sie sind sämtlich auf rauhem Untergrund schwach eingepickt und daher nur noch sehr schlecht auszumachen. Sie dürften von unterschiedlicher Hand stammen.

156:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 35x59 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch sehr schwach auszumachende, aber mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sieben überwiegend stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte und sechste sind augenscheinlich breiter als die darunter liegenden Elemente, das vierte ist trapezförmig (Gesims?), das sechste ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das vermutlich hufeisenförmige *aṇḍa* ist nur noch zu erahnen. Ob darüber noch etwas gezeichnet war, bleibt offen.
(→ Gruppe 156:A)

156:2 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 37x93 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Nur noch schwach sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist durch zwei Bögen, die je einen Punkt enthalten (Rundbogenfries), sowie einen dazwischen gesetzten senkrechten Strich (Pilaster/Säule?) gegliedert. Das zweite scheint mehrere Punkte zu enthalten, das dritte vielleicht einen Bogen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die *chattrāvalī*, die sich aus vier Schirmen zusammensetzt und durch die Linie des Mastes gegliedert wird. Von der Spitze des Mastes gehen nach beiden Seiten (im Umriß wiedergegebene) Fahnen ab. Ob darüber noch eine Bekrönung folgte, bleibt offen.
(→ Gruppe 156:A)

156:3 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 20x42 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0138
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schwach sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist parabelbogenförmig. Es wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt.
(→ Gruppe 156:A)

156:4 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 20x44 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schwach sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Vielleicht folgt ein kurzer Mast.
(→ Gruppe 156:A)

156:5 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 16x31 cm Richtung: SO
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schwach sichtbare schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Eine darüber folgende, kleine, bogenförmige Linie könnte als *harmikā* zu deuten sein.
(→ Gruppe 156:A)

STEIN 157 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die rauhe Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

157:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 43x76 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält eine angedeutete Nische. Diese Nische wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt.

STEIN 158 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

158:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 36x112 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Vielleicht enthält es eine angedeutete Nische. Darüber folgt vermutlich die ballonförmige *chattrāvalī*, die (zur Andeutung einzelner Schirme) durch gebogene Linien sowie durch den Mast gegliedert wird. Vom Mast gehen weiter oben nach beiden Seiten Fahnen ab.

STEIN 159 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die rauhe Oberfläche ist von Rissen durchzogen und berieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Ein Teil des Steines ist vielleicht bei einem Sturz aus dem Hang abgebrochen oder aber abgeschlagen worden.

159:1 STŪPA? (Tafel 58)
Maße: 19x39 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Dicht über dem heutigen Bodenniveau angebrachte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist mit einem Sägezahnfries verziert (vgl. 66:8). Das zweite wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa*(?) ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der (zur Andeutung einzelner Schirme) durch drei(?) waagerechte Striche gegliedert wird.

159:2 STŪPA (Tafeln 58 und XXIa)
Maße: 98x150 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Ein Teil des Steines, auf dem die Gravur angebracht wurde, ist abgebrochen oder abgeschlagen, liegt aber noch neben dem übrigen Felsfragment. Es handelt sich um eine mit sicherem Strich sorgfältig und exakt ausgeführte Darstellung. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist mit einem Rundbogenfries verziert. Das dritte und vierte sind (zur Andeutung von Pilastern/Säulen?) durch senkrechte Striche gegliedert. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die kleine *harmikā*, die durch die Linie des Mastes geschnitten wird.

STEIN 160 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die rauhe Oberfläche ist von Rissen durchzogen und an manchen Stellen abgeplatzt und berieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

160:1 STŪPA (Tafel 58)
Maße: 23x53 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

In Höhe des heutigen Bodenniveaus befindliche und daher vor allem im unteren Bereich stark beriebene und durch eine Ab-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0139
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

platzung der Steinoberfläche beschädigte Gravur. Auszumachen bzw. zu erahnen sind vier übereinandergesetzte Elemente. Das zweite und vierte sind breiter als die darunter liegenden Elemente und augenscheinlich an den Ecken abgerundet (torusförmige Gesimse?). Das dritte Element wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Der Mast ist lang. Den oberen Abschluß könnte ein einzelner Schirm (*varṣa-sthālī*?) bilden.

160:2 STŪPA? (Tafel 58)
Maße: 12x21 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte, undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus einem einzigen hohen Element zu bestehen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Ob darüber noch etwas folgte, bleibt offen.

STEIN 161 Maße: -

Eckiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die Gravuren angebracht sind, ist tafelartig eben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

161:1 STŪPA (Tafeln 59 und XXIb)
Maße: 99x141 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Detailliert ausgeführte ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Zickzackfries verziert, das zweite mit (überwiegend) senkrechten Strichen (Felderfries?), das dritte mit einem aus Andreaskreuzen bestehenden Kreuzfries. Das sechste Element ist breiter als das darunter liegende und trapezförmig (Gesims/umlaufendes Kragdach?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich die Schirmstützen erheben. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck wiedergegeben, wobei die unteren beiden Ecken herabgezogen sind. Es wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch fünf waagerechte Striche gegliedert. Darüber folgt die Steinkante. Vom Basiselement des Unterbaus erheben sich zu beiden Seiten Säulen, die jeweils mit einer zweiteiligen Basis (Topfform) und einem Kapitell versehen sind. Auf diesem sitzt ein Tier, das vermutlich als Löwe anzusprechen ist. Der Kopf ist jeweils dem Stūpa zugewandt, Auge und Ohren sind auszumachen, das Maul ist geöffnet. Der Schwanz ist lang, erhoben und endet augenscheinlich in einer Quaste. Die Tierdarstellungen sowie die ungewöhnliche zweiteilige Säulenbasis und auch die Muster in den Unterbauelementen gleichen denjenigen bei einem Stūpa in Shing Nala (55:2). Die nebenstehende Brāhmī-Inschrift 161:2, die deutlich als Beischrift zu werten ist, nennt denselben Namen, der auch in der Begleitinschrift zu Shing Nala 55:2 genannt wird (BANDINI-KÖNIG/von HINÜBER 2001: Nr. 55:1, Tafel 92). Damit scheint festzustehen, daß hinter beiden Ritzungen ein und derselbe Künstler bzw. Stifter zu suchen ist.
Veröffentlichung: KÖNIG 1994: Abb. 9.

161:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 100 und XXIb)
Maße: 80x32 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *kri + taṃ narendrakesa*
2. *reṇa*
Übersetzung: 1.+2. Gemacht von Narendrakesara.
Kommentar: Das erste Zeichen ist möglicherweise *kṛi-* zu lesen. Das zweite Zeichen scheint eine mißlungene und daher wiederholte Silbe *-ta-* zu sein. Die Inschrift stammt von derselben Hand wie Shing Nala 55:1, wodurch ein Schreibfehler erkennbar wird. Statt des undurchsichtigen *narendrakekeṇa* ist in Shing Nala *narendrake[sa]-reṇa* zu lesen, sodaß sich ein sinnvoller Eiegnname ergibt. Zugleich läßt sich das bisher undeutbare Zeichen *sa* in Shing Nala 55:1, Zeile 0, nun als Korrekturzusatz verstehen. (O.v.H.)

STEIN 162 Maße: -

Eckiger, stark gegliederter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist partiell berieben und dort hell, sonst gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

162:1 STŪPA? (Tafel 59)
Maße: 46x71 cm Richtung: W
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Auf einer kleinen, tafelartig glatten Fläche angebrachte, nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Die Muster des Basiselementes sind nicht klar zu deuten: Eine bogenförmige Linie könnte eine Nische, vielleicht aber auch einen Durchgang bezeichnen. Zu beiden Seiten sind durch waagerechte Striche gegliederte Elemente (Säulen/Pilaster?) auszumachen. Das darüber folgende Element enthält einen Zickzackfries. Das vierte Element ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die als annäherndes Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī*, die (zur Andeutung einzelner Schirme) durch drei oder vier waagerechte Striche gegliedert wird. Die Spitze endet in einer Abplatzung der Steinoberfläche. Zu beiden Seiten gehen Fahnen ab. Die rechts daneben angebrachte, vermutlich unvollendet gebliebene Brāhmī-Inschrift (162:2) ist als Beischrift zu werten.

162:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 16x15 cm Richtung: W
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: *kri(ta)*
Übersetzung: Gemacht
Kommentar: Die Inschrift ist nicht ausgeführt. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0140
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

162:3 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 18x67 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten hohen Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält einen Punkt. Darüber folgt ein oben abgerundeter zweiteiliger Aufbau, der vielleicht als *harmikā* und *chattrāvalī* zu deuten ist. Sie werden durch die Linie des Mastes gegliedert.

162:4 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 24x41 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Auf einem niedrigen, weil tief im Sediment steckenden Felsbruchstück angebrachte, schwach eingepickte und daher im oberen Bereich sehr undeutliche, nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist rund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die sich aus zwei oder drei Schirmen zusammensetzende *chattrāvalī* endet oben in der Steinkante. Rechts neben der Gravur sind einige unklare Linien auszumachen.

STEIN 163 Maße: -
Abgerundeter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist von feinen Rissen durchzogen, partiell berieben und dort hell, sonst dunkelbraun patiniert.

163:1 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 39x87 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen, die jeweils mit zwei senkrechten Strichen (Pilaster/Säulen?) verziert sind. Vom unteren geht nach unten eine stilisierte (Lotos?-)Blütenblattverzierung ab. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Zu beiden Seiten erheben sich (ungewöhnlicherweise vom oberen Rand des oberen Unterbauelementes) die Schirmstützen. Auch von der Scheitelhöhe des *aṇḍa*s gehen wohl zwei Stützen sowie das untere Ende des Mastes ab. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck (mit herabgezogenen unteren Ecken) im Umriß gezeichnet. Sie wird durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch zwei waagerechte Striche gegliedert. Vielleicht sind durch zwei weitere Striche Streben bezeichnet.

STEIN 164 Maße: -
Kantiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, partiell berieben und ungleichmäßig dunkelbraun patiniert.

164:1 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 34x78 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sehr ungleichmäßig beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei oder vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist durch einen senkrechten Strich gegliedert. Es ist nicht klar, ob die breiter gepickte Basis des *aṇḍa*s als niedriges Unterbauelement (Gesims) zu deuten ist. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die als annäherndes Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī*, die senkrecht durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) waagerecht durch drei Striche gegliedert wird.

STEIN 165 Maße: -
Abgeschlagener oder abgebrochener Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die beiden einzigen Gravuren angebracht sind, ist rauh und gleichmäßig mittelbraun patiniert.

GRUPPE 165:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 87)
Gravuren 165:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um schlichte Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen.

165:1 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 29x84 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte und daher 'verwischt' wirkende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 165:A)

165:2 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 36x74 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte und daher 'verwischt' wirkende, mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die kleine trapezförmige *harmikā*, der kurze Mast und vermutlich eine runde Bekrönung.
(→ Gruppe 165:A)

STEIN 166 Maße: -
Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0141
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

von feinen Rissen durchzogen, berieben und daher ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert.

166:1 KOPF (Tafel 10)
Maße: 9x25 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und außerdem nur schwach eingepickte, daher undeutliche Darstellung eines nach rechts (vom Betrachter aus) gewandten Kopfes im Profil. Zu erahnen sind eine niedrige abgerundete Kopfbedeckung (falls nicht einfach die Haare bezeichnet sind), Auge, Nase und Mund sowie die Kinnlinie. Das gebogene Ende der Mundlinie könnte vielleicht auf einen Schnurrbart hinweisen. Andererseits ist die Ritzung zu nachlässig ausgeführt, um eine solche Deutung für sicher zu erklären. Es scheint sich aber um das Porträt eines Mannes zu handeln.

STEIN 167 Maße: -
Kantiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist von parallel verlaufenden tiefen Rissen durchzogen, partiell berieben und daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 167:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 87)
Gravuren 167:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um beriebene schlichte Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen.

167:1 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 29x84 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, wie 'verwischt' wirkende und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist oben abgerundet. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber ist die kleine trapezförmige *harmikā* auszumachen. Sie wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt und die als annäherndes Dreieck wiedergegebene *chattrāvalī* durchzieht. Waagerechte Striche bezeichnen einzelne Schirme. Über der *chattrāvalī* ist ein sehr großer einzelner Schirm (*varṣasthālī*?) gezeichnet.
(→ Gruppe 167:A)

167:2 STŪPA? (Tafel 59)
Maße: 11x17 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber könnte der Mast folgen.
(→ Gruppe 167:A)

STEIN 168 Maße: -
Kantiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberflächen, auf denen die Gravuren angebracht wurden, sind tafelartig eben, berieben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 168:A BAUWERKGRUPPE (Tafel 88)
Gravuren 168:2, 3
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um beriebene schlichte Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen.

168:1 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 26x48 cm Richtung: NO
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die kleine trapezförmige *harmikā* und der Mast, von dessen Spitze nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen abgehen. Schwache Spuren könnten dafür sprechen, daß links neben der Gravur eine weitere, nicht mehr zu dokumentierende (Stūpa-?)Darstellung angebracht war.

168:2 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 11x19 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist vermutlich schwach hufeisenförmig und scheint einen Punkt zu enthalten. Vielleicht folgte darüber der Mast.
(→ Gruppe 168:A)

168:3 STŪPA (Tafel 59)
Maße: 33x57 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist flachbogenförmig. Darüber scheinen kurze Schirmstützen zu folgen, die die (als Dreieck im Umriß gezeichnete) *chattrāvalī* tragen. Sie wird durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch einige waagerechte Striche gegliedert. Von ihrer Spitze gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Die Bekrönung könnte ein Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) oder ein Dreizack sein.
(→ Gruppe 168:A)

STEIN 169 Maße: -
Kantiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berg-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0142
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

hangs. Die rauhe Oberfläche ist gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

169:1 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 11x19 cm Richtung: N
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist vermutlich hufeisenförmig. Ob darüber noch etwas gezeichnet war, läßt sich nicht mehr sagen.

169:2 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 17x8 cm Richtung: N
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur (vgl. 56:3). Auszumachen sind zwei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente.

169:3 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 21x11 cm Richtung: N
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Auszumachen sind drei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente.

169:4 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 8x17 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund schwach eingepickte, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

169:5 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 14x26 cm Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auf rauhem Untergrund angebrachte, daher 'verwischt' wirkende, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Unten angesetzte Linien sind vermutlich als Treppe (*sopāna*) zu deuten (vgl. Shatial 31:114; 34:133, KÖNIG 1997: 43). Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund. Darüber folgt vielleicht eine winzige *harmikā*, von der sich der von einem ovalen Element bekrönte Mast erhebt.

169:6 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 34x43 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nur noch sehr schwach auszumachende schlichte Gravur. Auf ein breites rechteckiges Element folgen ein oder zwei übereinandergesetzte, viel schmalere rechteckige sowie ein stelzbogenförmiges Element. Es könnte sowohl ein Stūpa wie ein Phallos-Altar gemeint gewesen sein, zumal es in Thalpan wenigstens einen eindeutigen Phallos-Altar gibt (Stein 322). Allerdings fehlen charakteristische Details wie eine Schleife oder die Frenulumgliederung der Eichel (vgl. Oshibat 17:15), und so könnte das oberste Element sehr wohl auch als *aṇḍa* eines Stūpas zu deuten sein.

STEIN 170 Maße: -

Pyramidenförmiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die rauhe Oberfläche ist stark berieben und daher sehr ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

170:1 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 45x98 cm Richtung: W
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Der dreieckigen Steinfläche angepaßte ungewöhnliche Gravur, die allerdings in großen Partien fast völlig berieben ist. Noch auszumachen ist lediglich der obere Teil der *chattrāvalī*. Sie ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben und wird senkrecht durch die Linie des Mastes sowie (zur Andeutung einzelner Schirme) waagerecht durch zahlreiche Striche gegliedert. Die Zwischenräume sind durch senkrechte Striche und dazwischengesetzte Punkte ausgefüllt. Die ungewöhnliche Darstellungsweise ist praktisch identisch wie bei der *chattrāvalī* der auf der Südfläche des Steines angebrachten Stūpa-Gravur 170:2. Daraus läßt sich schließen, daß bei 170:1 ebenfalls ein Stūpa gemeint war, daß der nicht mehr sichtbare untere Teil des Bauwerks vermutlich ähnlich gestaltet war wie der von 170:2 und daß beide Gravuren sehr wahrscheinlich von einer Hand stammen.

170:2 STŪPA (Tafeln 60 und XXIIa)
Maße: 120x137 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Der dreieckigen Steinfläche angepaßte, mit sicherem Strich ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur, die im unteren Bereich zum Teil stark berieben und daher hier sehr undeutlich bzw. teilweise nicht mehr auszumachen ist. Es ist nicht klar zu entscheiden, aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht. Zu erkennen sind wenigstens drei Elemente, die jeweils mit Nischen und Pilastern (bzw. Säulen?) verziert sein dürften. Die sehr breit gepickte Basis der untersten Stufe könnte ein weiteres Element bezeichnen. Auch könnten die breit gepickten Flächen zwischen den Stufen vielleicht als Gesimse zu deuten sein. Der Umriß des stelzbogenförmigen *aṇḍa*s ist ebenfalls breit und flächig gepickt. Es ist vermutlich mit einer sehr ungewöhnlich gestalteten Nische versehen, die Punkte und ein unklares Element enthält, das an ein Glöckchen erinnert. Darüber folgen Schirmstützen und Mast. In die Zwischenräume sind auch hier Punkte gesetzt. Die *chattrāvalī* ist als annähernd Dreieck mit heruntergezogenen unteren Ecken wiedergege-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0143
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ben. Sie wird durch den Mast und (zur Andeutung einzelner Schirme) durch vier etwa waagerechte Striche gegliedert. Die Zwischenräume sind durch senkrechte Striche (Streben?) und Punkte ausgefüllt. Vom unteren Rand hängen rechts zwei Glöckchen herab, wovon das äußere mit einem ungewöhnlich geformten Fähnchen versehen ist. Links ist nur ein Glöckchen auszumachen, da die linke untere Ecke der *chattrāvalī* zu stark berieben ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß hier ein identisches Glöckchen gezeichnet war. Über der *chattrāvalī* ist ein Schirm (*varṣasthālī*) auszumachen, von dem vielleicht Fähnchen herabhängen. Rechts setzt sich dieses Fähnchen augenscheinlich als parallel zur rechten Außenseite der *chattrāvalī* verlaufende Punktreihe fort. Die Bekrönung bildet ein dreieckiges Element, das genau in die Steinspitze eingepaßt ist.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 170:3 ist als Beischrift zu werten.
Veröffentlichung: JETTMAR 1982: Tafel 12; DANI 1983: 215, No . 186.

170:3 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 100)
Maße: 28x9 cm Richtung: S
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *(+ la + tna)śreṣṭasya*
Übersetzung: Des]śreṣṭa
Kommentar: Die Inschrift ist weitgehend verwittert. Die Lesung folgt dem Befund am Stein. (O.v.H.)

170:4 **STŪPA** (Tafel 60)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die auf einem Felsbruckstück angebrachte und bereits durch Abbruch oder Sprengung beschädigte Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden. Sie fiel offensichtlich einer weiteren Sprengung zum Opfer. Der Unterbau der beriebenen und daher wie 'verwischt' wirkenden Ritzung besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist rechts abgeschrägt und entweder durch senkrechte Striche (Pilaster/Säulen?) oder aber durch einen Rundbogenfries verziert. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund. Darüber folgt vielleicht die *harmikā*, die durch die Linie des Mastes gegliedert wird, der sich nach oben fortsetzt. Darüber ist der Stein weggebrochen. Weiter rechts sind zwei zipfelartige Linien auszumachen, die vielleicht Enden von nicht mehr erhaltenen, sehr langen Fahnen vorstellen könnten.
Die unter der Gravur angebrachte, nur teilweise erhaltene Brāhmī-Inschrift 170:5 ist als Beischrift zu werten.

170:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *]rmatrātaḥ*
Übersetzung:]rmatrāta
Kommentar: Die erste Silbe des Eigennamens fehlt. Eigennamen mit dem Endglied *-trāta* kommen öfter in den Inschriften vor. (O.v.H.)

STEIN 171 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist stark berieben und daher sehr ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 171:A BAUWERKGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 171:3, 4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um stark beriebene, daher nicht mehr abzubildende schlichte Gravuren.

171:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 19x29 cm Richtung: W
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich möglicherweise um vereinzelte abgeriebene Schriftzeichen. (O.v.H.)

171:2 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: 21x70 cm Richtung: W
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund und enthält vielleicht einen Punkt. Links neben der Ritzung ist eine Punktreihe unklarer Bedeutung eingepickt.
Ein Bezug zu der in einiger Entfernung links angebrachten Brāhmī-Inschrift 171:1 ist wenig wahrscheinlich.

171:3 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: 22x29 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr 'verwischt' wirkende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist nur noch zu erahnen. Es könnte hufeisenförmig sein.
(→ Gruppe 171:A)

171:4 **STŪPA?** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0144
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher sehr 'verwischt' wirkende schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig.
(→ Gruppe 171:A)

171:5 STŪPA? (Tafel 60)
Maße: 11x57 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der sehr hohe Unterbau besteht vermutlich aus sieben etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das gleichfalls hohe *aṇḍa*(?) ist annähernd stelzbogenförmig. Es könnte von einem Dreizack bekrönt sein.

STEIN 172 Maße: -

Prominenter, tafelartig ebener Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist von wenigen Rissen durchzogen, glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

172:1 BUDDHA (Tafeln 2 und XXIIc)
Maße: 53x57 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, sorgfältig und professionell ausgeführte Gravur. Sie ist weithin sichtbar an prominenter Stelle angebracht. Kopf und Rumpf des Buddha sind von Nimbus und Aureole umgeben. Der *uṣṇīṣa* ist deutlich abgesetzt, die Augen sind augenscheinlich nicht gesenkt. Das Gewand umhüllt den gesamten Körper. Seine Falten sind durch parallele Striche auf Armen, Beinen und Rumpf bezeichnet. Die Unterarme sind, für die Buddha-Darstellungen am Oberen Indus sehr ungewöhnlich, unter dem Gewand verborgen. Die Beine sind im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt. Der Gewandüberhang bedeckt die Füße.
Rechts daneben, auf Stein 174, ist eine Buddha-Darstellung angebracht (174:2), die in vieler Hinsicht mit dieser identisch ist und sicher von derselben Hand stammt. Gleiches gilt möglicherweise für die Darstellung 176:1.
Veröffentlichung: DANI 1983: 135, No. 109; ders. 1995: 71; BANDINI-KÖNIG/BEMMANN/HAUPTMANN 1997: 45, Abb. 1.

172:2 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 12x30 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

172:3 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 36x58 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. An das unterste sind außen zwei schlaufenartige Linien unklarer Bedeutung angesetzt. Das stelzbogenförmige *aṇḍa* ist schief aufgesetzt. Darüber folgt vermutlich die kleine *harmikā*.

172:4 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 26x91 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle ausgeführte, ungewöhnliche, durch Risse im Stein an manchen Stellen undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Es folgt ein zweifach abgestuftes sechstes Element, das insgesamt breiter ist als das darunter liegende. Das *aṇḍa* ist etwa halbrund. Darüber erheben sich die trapezförmige *harmikā*, der Mast und die als Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī*. Sie wird senkrecht durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) waagerecht durch sechs Striche gegliedert. Von ihrem unteren Rand hängen zu beiden Seiten angedeutete Glöckchen herab. Links geht von dem Glöckchen eine Fahne ab. Die Bekrönung ist ein Dreizack.

172:5 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 22x7 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Lesung: *deva*
Übersetzung: Deva...
Kommentar: Die Inschrift ist nicht zu Ende geführt. (O.v.H.)

STEIN 173 Maße: -

Kantiger Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberflächen, auf denen die beiden Gravuren angebracht wurden, sind tafelartig eben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

173:1 STŪPA (Tafel 60)
Maße: 53x62 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte und beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Die beiden oberen sind trapezförmig, wobei die obere Kante die längere ist. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Oben stößt die Gravur an die Steinkante.

173:2 STŪPA (Tafeln 61 und XXIIb)
Maße: 65x119 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit Nischen und Pilastern (bzw. Säulen?) ver-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0145
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ziert, bei denen Basis und Kapitell angedeutet sind. Das zweite enthält einen Rundbogenfries, das dritte einen einzigen Pilaster/Säule. Das vierte Element ist breiter als das darunter liegende und niedrig (Gesims?). Der Umriß des stelzbogenförmigen *aṇḍa*s ist breit und flächig gepickt. Darüber folgt die zweistufige *harmikā*, von der sich der im Umriß wiedergegebene Mast erhebt.

STEIN 174 Maße: -

Prominenter Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die beiden Gravuren angebracht wurden, ist tafelartig eben, von einigen gerade verlaufenden Rissen durchzogen und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 174:A GRUPPE (Tafeln 88 und XXIIIa)

Gravuren 174:1, 2

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Gesichtes (174:1) und eines Buddha (174:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Das Gesicht könnte einen ersten Versuch oder aber eine Nachahmung (von anderer Hand) vorstellen.

174:1 GESICHT (Tafel 10)
Maße: 18x16 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Ungewöhnliche, vergleichsweise grob eingepickte Gravur. Ausgeführt sind die Augenbrauen (als eine durchgezogene Linie), die (gesenkten) Augen, Nase und Mund. Die Gravur ist links neben der Darstellung eines Buddha angebracht, und die Annahme liegt nahe, daß hier ebenfalls ein Buddha beabsichtigt war. Das Gesicht wurde jedoch so nah an der anderen Zeichnung plaziert, daß kein Raum blieb, die Gravur in entsprechender Weise zu vollenden. Da die Zeichnung gröber und von anderer Hand ausgeführt zu sein scheint als 174:2, ist es eher unwahrscheinlich, daß in ihr ein erster Versuch zu sehen ist.
(→ Gruppe 174:A)

174:2 BUDDHA (Tafel 2)
Maße: 73x103 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, sorgfältig und professionell ausgeführte Gravur. Sie ist weithin sichtbar an prominenter Stelle angebracht. Der Buddha sitzt im *vajraparyaṅkāsana* auf einem (aus zwei an den Ecken abgerundeten Elementen bestehenden) 'Thron'. Der Kopf ist von einem (in zwei parallelen, unterschiedlich breiten Linien ausgeführten) Nimbus, der Rumpf von einer Aureole umgeben. Der *uṣṇīṣa* ist deutlich abgesetzt, die Haare sind durch eine Linie abgegrenzt. Auf der Stirn sind undeutlich unklare Striche auszumachen. Die Augen scheinen nicht gesenkt zu sein; die Lippen sind in zwei Linien ausgeführt, was den Eindruck erweckt, als sei der Mund geöffnet. Das Gewand umhüllt den gesamten Körper. Seine Falten sind durch parallele Striche auf Armen, Beinen und Rumpf bezeichnet. Die Arme sind, was für die Buddha-Darstellungen am Oberen Indus sehr ungewöhnlich ist, unter dem Gewand verborgen.

Links daneben, auf Stein 172, ist eine Buddha-Darstellung angebracht (172:1), die in vieler Hinsicht identisch ist mit 174:2 und sicher von derselben Hand stammt. Entsprechendes gilt möglicherweise für die Darstellung 176:1.

Veröffentlichung: DANI 1983: 133, No. 108; ders. 1995: 69; ders. 2001: Pl. 11.

(→ Gruppe 174:A)

STEIN 175 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche, auf der die einzige Gravur angebracht wurde, ist tafelartig eben und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

175:1 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 59x103 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Oben in eine rauhe und unebene Partie der Steinoberfläche hinein verlaufende und daher dort undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgt der Mast, der (zur Andeutung von Schirmen) durch mindestens drei gebogene Linien geschnitten wird.

STEIN 176 Maße: -

Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundener, sehr wahrscheinlich also einer Sprengung zum Opfer gefallener Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die Oberfläche ist glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

176:1 BUDDHA (Tafeln 3 und XXIIIb)
Maße: 48x41 cm Richtung: N
Winkel: - Repatinierung: mittel

Auch am Stein selbst nur noch schwach sichtbare Gravur. Auf digital bearbeiteten Photos sind ihre Umrisse aber verhältnismäßig gut auszumachen. Es handelt sich um eine mit feinem Werkzeug, wahrscheinlich einem Meißel, sorgfältig und professionell ausgeführte Umrißzeichnung, die vermutlich unvollendet blieb. Der Kopf ist von einem Nimbus umgeben. Der *uṣṇīṣa* ist ausgeführt, die Augen sind augenscheinlich nicht gesenkt. Die Ohren sind durch einige Striche gegliedert. Der obere Abschluß des Gewandes ist durch mehrere Linien bezeichnet. Weitere Gewandfalten sind über den im *vajraparyaṅkāsana* verschränkten Beinen angedeutet. Der Rumpfbereich blieb leer, daher sind auch die Arme nicht ausgeführt, die allerdings vielleicht (wie bei den beiden Darstellungen 172:1 und 174:2) unter dem Gewand verborgen sein sollten. Es ist möglich, wenn nicht wahr-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0146
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

scheinlich, daß die Gravur von derselben Hand stammt wie die genannten beiden Ritzungen.

176:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Nur noch zu erahnende, aber augenscheinlich mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau scheint aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das fünfte ist vermutlich breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* könnte schwach hufeisenförmig sein. Darüber ist nichts mehr auszumachen.

176:3 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Nur bei bestimmten Lichtverhältnissen schwach auszumachende, offensichtlich unvollendet gebliebene Gravur. Gezeichnet sind zwei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente sowie ein begonnenes weiteres Element.

176:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: - Richtung: N
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Es handelt sich um ein vereinzeltes, ornamental geschriebenes Zeichen. (O.v.H.)

STEIN 177 Maße: -

Teil einer ausgedehnten Felsrippe am Fuß des Berghangs. Die beiden Gravuren wurden auf einem durch tiefe Risse begrenzten Steinabschnitt angebracht. Die Oberfläche ist glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert.

177:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 101 und XXIIIc)
Maße: 26x77 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devadha*
2. *rmo yaṃ*
3. *śīla*
4. *medha*
Übersetzung: 1.-4. Dies ist die religiöse Stiftung des Śīlamedha.
Kommentar: Eigennamen mit einem Engdlied *-medha* sind selten, vgl. VELZE 1938: 49. (O.v.H.)

177:2 STŪPA (Tafeln 61 und XXIIIc)
Maße: 66x139 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich in breit gepickten Linien ausgeführte ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Sie sind durch angedeutete Pilaster/Säulen verziert, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe hängt ein mit Klöppel versehenes Glöckchen herab. Darüber folgen Schirmstützen und unteres Ende des Mastes. Die *chattrāvalī* ist im Umriß gezeichnet. Ihre Form erinnert wegen der beiden herabgezogenen Ecken an eine Pfeilspitze. Einzelne Schirme sind durch waagerechte bzw. gebogene Linien bezeichnet. Die Zwischenräume sind durch Streben und Mast gegliedert.
Die links neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 177:1 stellt die Beischrift dar, die deutlich nach 177:2 eingepickt wurde. Die Zeichnung stammt vermutlich von derselben Hand wie die weit oben am Hang auf einer prominenten Felspartie angebrachte Ritzung 178:4. Die dazugehörigen Beischriften dagegen haben nicht denselben Urheber.
Veröffentlichung: DANI 1983: 215, No. 185.

STEIN 178 Maße: -

Einzelne, am Fuß des Berghangs bzw. im Berghang selbst gelegene Bruchstücke einer ausgedehnten Felsrippe. Die Oberfläche ist an vielen Stellen berieben oder beschädigt und dort hell-, ansonsten im wesentlichen dunkelbraun patiniert.

178:1 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 22x12 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher im oberen Bereich sehr undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Auszumachen sind drei stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Ob darüber weitere Elemente, wie das *aṇḍa* eines Stūpas, folgten, läßt sich nicht mehr sagen.

178:2 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 22x39 cm Richtung: SW
Winkel: - Repatinierung: mittel

Die beriebene Gravur wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden und fiel wohl einer Sprengung zum Opfer. Die mit sicherem Strich ausgeführte Ritzung wurde in die Form der Felsfläche eingepaßt. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der oben in der Steinkante endet.

178:3 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafeln 101 und XXIVa)
Maße: 25x4 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *piyaṭa*
2. *puṇyatrāta*
Übersetzung: 1. Piyaṭa
2. Puṇyatrāta

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0147
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kommentar: Es ist nicht klar, ob der Anfang des ersten Eigennamens verloren und ob vielleicht *priyaṭa* gemeint ist. Wenn er vollständig erhalten ist, könnte es sich um einen Kurznamen mit der im Nordwesten sehr weit verbreiteten Endung *-ṭa* handeln, vgl. HILKA 1910: 63; WACKERNAGEL/DEBRUNNER 1954: 15 § 63b (= AiGr II,2). Das Zeichen *-ṇya-* ist ungewöhnlich geschrieben, aber wohl so zu lesen. (O.v.H.)

178:4 **STŪPA** (Tafeln 61 und XXIVa)
Maße: 108x137 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche, mit sicherem Strich in breiten Linien ausgeführte Gravur. Sie ist verhältnismäßig weit oben am Berghang weithin sichtbar auf einem Felsbruchstück angebracht, dessen Westseite tafelartig eben ist.
Es handelt sich im Grunde um drei einzelne Stūpa-Darstellungen, die aber miteinander verbunden sind und somit ein Ensemble bilden. Dabei vermittelt die Gravur im Gegensatz zu anderen entsprechenden Darstellungen mit mehreren Stūpas den Eindruck, als ob die beiden äußeren, kleineren, identisch ausgeführten Stūpas im Hintergrund stehen sollten. Der Unterbau des mittleren, großen Stūpas besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Sie sind mit Säulen bzw. Pilastern verziert, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Drei eckige Linien sollen wohl Nischen andeuten. In die Mitte des Basiselementes ist außerdem eine Kleeblattnische gezeichnet. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Es enthält ebenfalls eine Kleeblattnische, von deren Kuppel ein Glöckchen herabhängt. Es folgen Schirmstützen und unteres Ende des Mastes. Die *chattrāvalī* ist als annähernder Dreieck im Umriß wiedergegeben. Die unteren Ecken sind ein wenig nach unten gezogen. Sie wird senkrecht durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) waagerecht durch fünf Striche gegliedert. Senkrechte Verbindungslinien dürften Streben bezeichnen. Vom unteren Rand der *chattrāvalī* hängen zu beiden Seiten je zwei Glöckchen herab. Von der Spitze des Mastes, der in der Steinkante endet, gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab. Sie sind durch Striche (vielleicht zur Andeutung einzelner Stoffbahnen) gegliedert.
Die obere Linie des zweiten Unterbauelementes ist gleichzeitig die Basislinie der beiden äußeren Stūpas. Ihr Unterbau setzt sich ebenfalls aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen zusammen, die jeweils durch zwei senkrechte Striche (Pilaster/Säulen?) gegliedert sind. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Von der Scheitelhöhe hängt ein Glöckchen herab. Darüber folgen Schirmstützen und unteres Mastende. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck im Umriß wiedergegeben, wobei die unteren Ecken ein wenig nach unten gezogen sind. Sie wird senkrecht durch die Linie des Mastes und (zur Andeutung einzelner Schirme) waagerecht durch zwei Striche gegliedert. Senkrechte Verbindungslinien dürften Streben bezeichnen. Vom unteren Rand der *chattrāvalī* hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab. Links endet die Gravur über der *chattrāvalī* in der Steinkante. Rechts wird der Mast durch einen waagerechten Strich (*varṣasthālī*?) gegliedert. Die Bekrönung bildet ein Dreizack oder Halbmond (mit dem Mastende als mittlerer Spitze) mit waagerechtem oberen Abschluß. Die rechts neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 178:5 stellt die Beischrift dar. Links neben dem Stūpa-Komplex steht die Inschrift 178:3, die deutlich später hinzugefügt wurde. Vermutlich stammt die Darstellung von derselben Hand, die auch die Gravur 177:2 ausführte.
Veröffentlichung: JETTMAR 1981: Tafel 11; DANI 1983: 217, No. 187; JETTMAR 1983: 29, Bild 8; JETTMAR/THEWALT 1985: Photo 26 - Tafel 17.

178:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafeln 101 und XXIVa)
Maße: 27x36 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# namo kṣobhya*
2. *deyadharmo yaṃ*
3. *guṇaśre*
4. *ṣṭasya*
Übersetzung: 1.-4. Verehrung dem Akṣobhya! Dies ist die religiöse Stiftung des Guṇaśreṣṭa.
Kommentar: Derselbe Name erscheint nochmals in 192:9. Es ist gewiß kein Zufall, daß hier am östlichen Ende der Felswand an herausgehobener Stelle der Name des Tathāgata des Ostens genannt wird, vgl. 110:6. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989a: 95, Inschrift Nr. 101 und Pl. 184.

STEIN 179 Maße: -

Teil einer zerklüfteten Felsrippe. Die Oberfläche ist von teilweise tiefen Rissen durchzogen, stellenweise stark berieben bzw. abgeplatzt und uneinheitlich hell- bis dunkelbraun patiniert.

179:1 **BAUWERK** (Tafel 25)
Maße: 112x39 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

In breiten Linien ausgeführte, unvollständig gebliebene und teilweise stark beriebene Gravur. Gezeichnet ist ein rechteckiges Element, das augenscheinlich mit Pilastern/Säulen verziert ist. Zwei von ihnen sind durch einen Bogen miteinander verbunden. Darüber ist ein senkrechter Strich auszumachen, der vielleicht eine Säule/Pilaster im darüber folgenden, allerdings nicht mehr ausgeführten Element vorstellen sollte. Die Art der Ausführung dieser Gravur erinnert an 178:4. Es könnte also von derselben Hand ein Stūpa beabsichtigt gewesen sein.

179:2 **STŪPA** (Tafel 62)
Maße: 63x86 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Im oberen Teil stark beriebene Gravur. Der Unterbau, dessen Basislinie die Steinkante berührt, besteht aus drei übereinander-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0148
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

gesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Es enthält eine Kleeblattnische, in der schwache Spuren einer Gravur zu erkennen sind, die vielleicht eine Buddha-Figur andeuten sollte. Es folgt die nur schwach auszumachende, große, trapezförmige *harmikā*, die durch die Linie des Mastes geschnitten wird. Je zwei nach beiden Seiten des Mastes abgehende Linien könnten als Schirm und Fahnen zu deuten sein.

STEIN 180 Maße: 135x75x35 cm

Fast vollständig im Sand verborgen liegender Felsblock. Im Jahr 1981 lag er so, daß die einzige Gravur fast senkrecht stand. Im Jahr 1985 war er durch Steinbrucharbeiten schwer beschädigt, die (gleichfalls beschädigte) Gravur befindet sich nun auf der Südseite in einer wesentlich weniger geneigten Position. Die Oberfläche ist berieben, aber gleichmäßig mittelbraun patiniert.

180:1 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 100x43 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene Gravur. Es handelt sich um einen Gebäudekomplex, der aus vier einzelnen Stūpas besteht. Sie sind aber nebeneinander angebracht und berühren einander bzw. sind teilweise (d.h. die beiden rechten Stūpas) mit einem durchgehenden Basiselement versehen. Sie sind in ihrem Aufbau praktisch identisch. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist überwiegend etwas breiter als das darunter liegende Element und stelzbogenförmig. Bei drei der vier Stūpas ist die *harmikā* bezeichnet. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze bei drei Stūpas nach rechts eine Fahne abgeht. Der entsprechende Bereich ist beim vierten Stūpa stark berieben.

STEIN 181 Maße: 420x380x220 cm (Tafel XXIVb)

Großer, unförmiger, zerklüfteter Felsblock, aus dem Stücke herausgeschlagen wurden. Die Oberfläche ist teilweise mit Flechten bewachsen, an vielen Stellen berieben oder beschädigt und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

GRUPPE 181:A GRUPPE (Tafel 88)

Gravuren 181:2-5

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellungen eines Doppel-Stūpas (181:3) und eines links daneben angebrachten Dreizacks (181:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind und (der Linienbreite und -tiefe nach zu schließen) auch von einer Hand stammen könnten. Unter dem Stūpa-Komplex ist ein weiteres Bauwerk (181:4) abgebildet, das wohl von anderer Hand hinzugefügt wurde. Zwei unklare Linien dürften Zusätze aus späterer Zeit sein. Rechts neben 181:3 ist in dünnen Linien augenscheinlich ein weiterer Stūpa (181:5) ausgeführt bzw. schwach vorgezeichnet.

Die in einigem Abstand links des Dreizacks angebrachte chinesische Inschrift (181:1) dürfte nicht zu dieser Gruppe gehören.

Veröffentlichung: JETTMAR 1982: Tafel 8.

GRUPPE 181:B BAUWERKGRUPPE (Tafel 88)

Gravuren 181:6-9

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß vier Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die schlichten Gravuren sind neben- bzw. untereinander eingepickt.

GRUPPE 181:C TIERGRUPPE (Tafel 88)

Gravuren 181:10, 17

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß zwei übereinander angebrachte Darstellungen von Tieren in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. Während das eine Tier (181:10) bei aller Grobheit der Ritzung eindeutig als Pferd zu erkennen ist, bleibt die Identifizierung des anderen offen.

GRUPPE 181:D BAUWERKGRUPPE (Tafel 88)

Gravuren 181:14-16

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zwei Gravuren (181:15, 16) sind versetzt übereinander eingepickt, die dritte überlagert 181:15. Es ist anzunehmen, daß diese Überlagerung - was bei Stūpa-Darstellungen ungewöhnlich ist - mit Absicht erfolgte, da 181:15 zwar berieben, dennoch aber deutlich zu sehen ist.

181:1 INSCHRIFT, **Chinesisch** (Tafel 104)
Maße: 18x40 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Lesung: *zhang fu ji*

Übersetzung: Zhang Fu hat sich [hier] verewigt.

Kommentar: Drei Schriftzeichen in vertikaler Anordnung, gepickt. Mit Ausnahme des untersten Zeichens gut lesbar. Das oberste läßt sich eindeutig als Zhang bestimmen: ein weit verbreiteter Familienname. Darunter ist *qian* (im allgemeinen "gutaussehend" bei Männern) als persönlicher Name anzufügen. Beim untersten Zeichen handelt es sich vermutlich um *ji* (zumeist "aufzeichnen"). Da dieses kein geläufiger Namensbestandteil ist, wird als Lesung vorgeschlagen: "Zhang Fu hat sich [hier] verewigt." (Th.O. H.)

Veröffentlichung: HÖLLMANN 1993: 63 und Tafel 2.

181:2 DREIZACK (Tafel 27)
Maße: 20x22 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte schlichte Gravur. Die beiden äußeren Zinken sind nach außen abgeknickt bzw. -gebogen.
(→ Gruppe 181:A)

181:3 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 47x55 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0149
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Mit sicherem Strich ausgeführte ungewöhnliche Gravur. Die Basiselemente zweier Stūpas sind miteinander verbunden. Die Stūpas sind fast identisch. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisen- bzw. stelzbogenförmig. Darüber folgt die (jeweils unterschiedlich wiedergegebene) *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Links scheint eine kurze Fahne abzugehen. Die Bekrönung erinnert an einen Dreizack mit zu kurz geratenen äußeren Zinken.
(→ Gruppe 181:A)

181:4 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 9x18 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Kleine schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber erhebt sich der Mast.
(→ Gruppe 181:A)

181:5 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nur schwach eingepickte, wie 'vorgezeichnet' wirkende und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus einem einzigen Element. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
(→ Gruppe 181:A)

181:6 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 17x25 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element, das durch zwei senkrechte Striche gegliedert wird. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
(→ Gruppe 181:B)

181:7 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 34x74 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, unvollständig gebliebene, schlichte Gravur. Die Ritzung wurde deutlich oben begonnen, da das Basiselement des Unterbaus nicht vollendet wurde. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der lange Mast, von dem nach links eine (im Umriß gezeichnete) Fahne abgeht.
(→ Gruppe 181:B)

181:8 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 42x58 cm Richtung: SO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist trapezförmig, wobei die obere Kante die längere ist. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, die durch die Linie des Mastes geschnitten wird. Von der Spitze des Mastes gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab.
(→ Gruppe 181:B)

181:9 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 13x19 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, der oben in einer Verdickung endet (Bekrönung?).
(→ Gruppe 181:B)

181:10 PFERD (Tafel 19)
Maße: 26x17 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit sehr grobem Werkzeug ausgeführte und daher wie verwischt wirkende, schlichte, aber ungewöhnliche, flächig gepickte Profildarstellung. Die Mähne und vielleicht auch die Ohren sind angedeutet. Die Stellung der Beine bringt rasche Bewegung zum Ausdruck (Galopp?). Der Schwanz steht ab.
(→ Gruppe 181:C)

181:11 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 8x15 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Vielleicht folgen eine undeutliche verdickte Fläche (*harmikā*?) und der kurze Mast.

181:12 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene, augenscheinlich unvollendet gebliebene, schlichte Gravur. Sie sollte, da rechts daneben ein Stūpa dargestellt ist, vermutlich ebenfalls einen Stūpa ergeben. Auszumachen sind der Mast und darunter mehrere gebogene Striche, die als Schirme und vielleicht Rundung des *aṇḍa*s zu deuten sein dürften.

181:13 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 32x57 cm Richtung: S
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die große tra-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0150
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

pezförmige *harmikā*, die durch die breite Linie des Mastes geschnitten wird. Darüber folgen Mast und zwei (im Umriß gezeichnete) Schirme. Nach rechts scheint eine Fahne abzugehen. Darüber ist die Steinoberfläche beschädigt.

181:14 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 28x37 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, mit grobem Werkzeug ausgeführte, schlichte und undeutliche Gravur. Sie überlagert die gleichfalls beriebene feinere Darstellung des Stūpas 181:15. Das Bauwerk besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Ob darüber noch etwas folgte, bleibt unklar.
(→ Gruppe 181:D)

181:15 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 34x74 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise durch die Darstellung 181:14 überlagerte, mit feinem sicherem Strich sauber ausgeführte, aber beriebene Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt.
(→ Gruppe 181:D)

181:16 STŪPA (Tafel 62)
Maße: 36x60 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Nach links geht eine (im Umriß wiedergegebene) Fahne ab. Ob auch rechts eine Fahne gezeichnet war, läßt sich nicht mehr sagen.
(→ Gruppe 181:D)

181:17 TIER (Tafel 21)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit sehr grobem Werkzeug ausgeführte und daher wie 'verwischt' wirkende, schlichte, flächig gepickte Profildarstellung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Darstellung ist so undeutlich, daß eine Identifizierung des Tieres nicht möglich ist.
(→ Gruppe 181:C)

STEIN 182 Maße: 400x350x90 cm
Großer niedriger Felsblock mit ebener Oberseite. Die Oberfläche ist teilweise abgeplatzt, stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

182:1 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 54x120 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Partien undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, an den Ecken abgerundet und niedrig (torusförmiges Gesims?). Striche zu beiden Seiten des fünften Elementes könnten vielleicht Stützen für das darüber folgende Element bezeichnen. Dieses ist niedrig und vielleicht trapezförmig (umlaufendes Kragdach/Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es enthält einen Punkt. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch mehrere breit gepickte senkrechte Striche gegliedert. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

182:2 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 40x138 cm Richtung: W
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos kaum noch sichtbare Gravur. Der Unterbau scheint aus drei (oder vier?) stufig übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das *aṇḍa* könnte hufeisenförmig sein. Darüber ist nichts mehr auszumachen.

STEIN 183 Maße: -
Abgerundeter Teil einer Felsrippe. Die Oberfläche ist stark berieben und ungleichmäßig hell- bis mittelbraun patiniert. Die Ritzungen befinden sich nur wenig über dem heutigen Bodenniveau, sind also vermutlich zeitweise von Sand verschüttet und wurden (daher?) bei früheren Feldkampagnen nicht gesehen.

GRUPPE 183:A GRUPPE (Tafel 88)
Gravuren 183:1, 2
Unmittelbare räumliche Nähe und vielleicht auch ähnliche Patina lassen darauf schließen, daß die übereinander angebrachten Darstellungen eines Stūpas (183:1) und eines Tieres (183:2) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Kombination Tier und Stūpa ist unter den Felsbildern am Oberen Indus nicht selten (vgl. Gruppe 90:A).

183:1 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 30x50 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte und undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0151
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ist hufeisen- bzw. stelzbogenförmig. Darüber folgt die *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Zwei von ihm abgehende, nach unten gebogene Striche könnten als Fahnen, aber auch zusammen als einzelner Schirm gedeutet werden.
(→ Gruppe 183:A)

183:2 TIER (Tafel 21)
Maße: 20x9 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und verhältnismäßig lang. Die Rückenlinie ist breiter gepickt. Es könnte ein Pferd gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 183:A)

183:3 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 19x34 cm Richtung: SO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, schlichte, nachlässig ausgeführte Gravur. Es ist nicht klar, ob der Unterbau aus drei oder vier übereinandergesetzten Elementen besteht. So könnten das vierte oder das darüber folgende, gleichfalls hufeisenförmige Element als *aṇḍa* zu deuten sein. Es folgen ein weiteres, sehr kleines, abgerundetes Element (*harmikā*?) sowie der Mast.

STEIN 184 Maße: 430x270x210 cm
Im Sand liegender, großer, aufragender Felsblock, aus dem Stücke herausgesprengt wurden. Die Oberfläche ist von zahlreichen tiefen Rissen durchzogen und vor allem im unteren Bereich stark berieben. Sie ist hier hell-, sonst mittel- bis dunkelbraun patiniert.
Die Gravuren 184:1-16 sind auf der Kuppe des Steines angebracht. Sie sind sehr schlicht in der Ausführung und zum Teil so stark berieben, daß sie nur noch in Spuren erhalten sind. Eine Gruppenzuordnung war daher nicht möglich. Viele von ihnen könnten als Bauwerke zu deuten sein. Nicht auszuschließen ist aber auch, daß mit einigen Haus- (bzw. Hof-) Grundrisse gemeint waren. Dies betrifft v.a. die Darstellungen 184:7, 8 und vielleicht 184:13. Sehr ungewöhnlich ist die unter 184:1, 2, 4, 5 eingepickte mögliche Wagendarstellung 184:3. Vielleicht wurde von den verschiedenen Bewohnern ihre Siedlung skizziert? Die Darstellungen stammen zwar, der Patina nach zu schließen, nicht aus rezenter, aber doch sicher aus nachbuddhistischer Zeit.

GRUPPE 184:A GRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 181:17-25
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sowie die vergleichbar schlichte Ausführung legen nahe, daß vier nebenbzw. untereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (184:17, 20, 22, 23), zwei unklare, weil sehr stark beriebene Gravuren (184:18, 19) sowie die Darstellung eines Gehörns(?) (184:24) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Auch das dazwischen gesetzte Brāhmī-*akṣara* 184:21 sowie die rechts daneben angebrachte (von einer modernen, in weißer Farbe gemalten Urdu-Inschrift überlagerte) Brāhmī-Inschrift 184:25 könnten zu dieser Gruppe gehören.
Die sämtlich sehr schlichten Gravuren sind nur noch schwer, manche überhaupt nur teilweise auszumachen.

184:1 STŪPA? (Tafel 63)
Maße: 13x50 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten, etwa gleich breiten Elementen. Das untere ist durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.

184:2 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 14x26 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche, schlichte, nachlässig ausgeführte Gravur. Das Bauwerk besteht aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist dreieckig. Die vier oberen werden durch einen durchgehenden senkrechten Strich gegliedert. Das oberste Element ist oben abgerundet.

184:3 WAGEN? (Tafel 75)
Maße: 40x23 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Schlichte, aber sehr ungewöhnliche Gravur. An einen waagerechten Strich sind unten mit kurzen Verbindungslinien vier Kreise angesetzt. Nach oben geht ein an der Spitze verdickter Strich ab. Es könnte ein vierrädriger Wagen (mit Deichsel und angedeutetem Fahrer?) gemeint sein. Die Gravuren auf diesem Stein dürften zwar sämtlich aus jüngerer, d.h. nachbuddhistischer, allerdings (der Patina nach zu schließen) nicht aus rezenter Zeit stammen. Was für eine Art von Wagen gemeint war, bleibt also offen. Ebenso unklar ist, in welcher Beziehung die Gravur zu den umgebenden Ritzungen, v.a. der direkt darüber angebrachten Darstellung 184:5 steht.

184:4 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 8x17 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche, schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier schiefen, übereinandergesetzten, etwa gleich breiten, eckigen Elementen. Das oberste ist oben abgerundet.

184:5 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 16x24 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0152
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen, von denen das zweite oben leicht abgerundet ist. Nach links gehen eckige Linien ab, die möglicherweise ein am Bauwerk befestigtes Gehörn bezeichnen könnten (vgl. hierzu BANDINI-KÖNIG 2001a: 100f.). Die nachlässige Ausführung der Gravur verbietet es, das abgerundete Element als *aṇḍa* und die Darstellung damit als Stūpa zu deuten, zumal das darüber folgende Element kaum als *harmikā* zu interpretieren wäre.

184:6 BLÜTE (Tafel 26)
Maße: 25x20 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Gravur. Ausgeführt scheinen vier annähernd spitzovale, von einem Punkt ausgehende Blütenblätter zu sein. Ob die Gravur unvollendet blieb oder aber so beabsichtigt war, läßt sich nicht sagen - ebensowenig, um welche Art von Blume es sich handeln sollte.

184:7 BAUWERK? (Tafel 25)
Maße: 12x25 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk(?) besteht zunächst aus einem einzigen hohen Element, das ein kleines annäherndes Quadrat enthält (Fenster?). Darüber folgt ein weiteres, vielleicht oben abgerundetes Element (Dach?), das durch einen senkrechten Strich gegliedert wird. Es ist nicht auszuschließen, daß statt eines Bauwerks ein Gebäudegrundriß (mit Vorplatz/Hof?) dargestellt ist (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001: 44f.). Die Gravur gleicht der rechts daneben ausgeführten Ritzung 184:8.

184:8 BAUWERK? (Tafel 25)
Maße: 17x33 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk(?) besteht zunächst aus einem einzigen hohen, abgerundeten Element, das ein kleines annäherndes Quadrat enthält (Fenster?). Darüber folgt ein weiteres, oben abgerundetes Element (Dach?), das durch einen senkrechten Strich gegliedert wird. Es ist nicht auszuschließen, daß statt eines Bauwerks ein Gebäudegrundriß (mit Vorplatz/Hof?) dargestellt ist (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001: 44f.). Die Gravur gleicht der links daneben ausgeführten Ritzung 184:7. Rechts berührt sie die unklare Darstellung 184:9.

184:9 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 23x17 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte, beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Ein (je nach Sichtweise) annäherndes Oval oder Rechteck wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien gegliedert. Rechts sind unklare Striche angesetzt; links berührt die Ritzung die Darstellung 184:8.

184:10 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 21x22 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebenes Liniengewirr, dessen Deutung nicht mehr zu ermitteln ist.

184:11 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 15x26 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Vor allem im unteren Bereich beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das sich nach oben zu verjüngende Bauwerk scheint aus vier übereinandergesetzten eckigen Elementen zu bestehen. An das oberste Element sind zu beiden Seiten schlaufenartige Linien unklarer Bedeutung angesetzt.

184:12 BAUWERK? (Tafel 25)
Maße: 13x27 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Das Bauwerk(?) besteht augenscheinlich aus vier übereinandergesetzten Elementen, die sämtlich durch einen senkrechten Strich gegliedert werden. An das zweite Element ist links eine schlaufenartige Linie angesetzt. Das oberste Element ist breiter als die beiden darunter liegenden und links eckig, rechts abgerundet. Es ist nicht ganz klar, ob es sich bei der Darstellung wirklich um ein Bauwerk handelt (vgl. 184:8).

184:13 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 30x37 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebenes Liniengewirr, dessen Deutung nicht mehr zu ermitteln ist (→ Steinbeschreibung).

184:14 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte und daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Das Bauwerk(?) könnte aus zwei oder drei übereinandergesetzten Elementen bestehen.

184:15 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 15x33 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte und daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Das Bauwerk be-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0153
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

steht augenscheinlich aus drei oder vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen.

184:16 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebenes, und daher nur noch teilweise auszumachendes Liniengewirr. Eine Deutung ist nicht möglich.

184:17 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 14x23 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen, die durch einen senkrechten Strich gegliedert werden.
(→ Gruppe 184:A)

184:18 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebenes, und daher nur noch teilweise auszumachendes Liniengewirr, das teilweise an nachgeahmte Schriftzeichen (Brāhmī-*akṣara*s) erinnert.
(→ Gruppe 184:A)

184:19 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 34x22 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Umrißzeichnung. Es handelt sich um ein an ein großes 'D' erinnerndes Gebilde, das durch waagerechte und einen senkrechten Strich in fünf Felder gegliedert wird. Möglicherweise war ein Bauwerk gemeint.
(→ Gruppe 184:A)

184:20 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 20x39 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Auszumachen sind drei oder vier übereinandergesetzte rechteckige Elemente, die durch zahlreiche annähernd senkrechte Striche gegliedert zu sein scheinen. Vielleicht ist oben eine Dreizackbekrönung gezeichnet.
(→ Gruppe 184:A)

184:21 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 101)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Es scheint sich um ein vereinzeltes Zeichen zu handeln, doch könnten in der stark abgeriebenen Umgebung weitere Zeichen gestanden haben. (O.v.H.)
(→ Gruppe 184:A)

184:22 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 30x53 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, oben undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das obere ist mit zwei Punkten verziert. Das *aṇḍa* ist halbrund. Der Mast durchzieht das gesamte Bauwerk. Seine Spitze berührt die Gravur 184:19. Nach rechts scheint eine Fahne abzugehen. Rechts berührt 184:22 die sehr undeutliche Darstellung eines weiteren Bauwerks (184:23).
(→ Gruppe 184:A)

184:23 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, und daher sehr undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das Bauwerk setzt sich augenscheinlich aus drei übereinandergesetzten Elementen zusammen, von denen die beiden oberen vielleicht durch einen senkrechten Strich gegliedert sind. Links berührt die Gravur die Darstellung 184:22.
(→ Gruppe 184:A)

184:24 GEHÖRN? (Tafel 21)
Maße: 25x25 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Zwei oben nach außen gebogene, leicht gewellte Linien sind unten miteinander verbunden. Die Gravur ähnelt einer Darstellung in Hodar (26:189). Es könnte ein Hörnerpaar, vielleicht eines Markhor, gemeint sein (hierzu vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 52).
(→ Gruppe 184:A)

184:25 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um vier abgeriebene Schriftzeichen handeln. (O.v.H.)
(→ Gruppe 184:A)

184:26 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 101)
Maße: 42x7 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0154
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: + + + + +
Übersetzung: -
Kommentar: Eine einigermaßen sichere Lesung ist nicht mehr möglich. (O.v.H.)

184:27 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 100x9 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die Anzahl der abgeriebenen Zeichen läßt sich nicht mehr ermitteln. (O.v.H.)

184:28 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 12x16 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinandergesetzten rechteckigen Elementen, die jeweils mit einem Punkt versehen sind. Darüber sind die beiden Brāhmī-Inschriften 184:26, 27 angebracht. Ob ein Zusammenhang besteht, bleibt angesichts der extremen Schlichtheit von 184:28 offen.

184:29 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 19x29 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Undeutliche, aber sehr ungewöhnliche, vermutlich unvollendet gebliebene Umrißzeichnung. Sie erinnert in der Form an einen nach links (vom Betrachter aus) gewendeten (Tier-?) Kopf mit einem kurzen Horn (oder Zipfelmütze?), Hals und wie bei einer Büste wiedergegebener Brustpartie. Ob es sich in der Tat um die begonnene Darstellung einer Büste oder aber eines teilweise ausgeführten Tieres handelt, läßt sich nicht sagen.

STEIN 185 Maße: 350x150x80 cm

Isoliert gelegener, tief im Sediment verborgener und daher niedriger, abgerundeter Felsblock. Die Oberfläche ist von wenigen Rissen durchzogen und berieben und mittel- bis dunkelbraun patiniert.
Um und neben den beiden registrierten schlichten Gravuren sind Spuren weiterer Ritzungen zu sehen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

185:1 CAPRINUS? (Tafel 12)
Maße: 17x14 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind schwach gebogen. Der Schwanz ist erhoben.

185:2 CAPRINUS? (Tafel 12)
Maße: 19x23 cm Richtung: O
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?). Die Stellung der Beine bringt Bewegung zum Ausdruck.

STEIN 186 Maße: -

Aufragender Teil einer Felsrippe. Die Oberfläche ist von zahlreichen dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Daher ist sie ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

186:1 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 38x101 cm Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher vor allem im oberen Bereich nur schwach sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist breiter als das zweite und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen Schirmstützen und unteres Ende des Mastes. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet und wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch augenscheinlich etwa zehn waagerechte Striche gegliedert. Darüber ist die Steinoberfläche abgeplatzt.

186:2 NÄPFCHEN (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Unregelmäßig über die Steinfläche verteilte tiefe Näpfchen vermutlich künstlichen Ursprungs. Neigungswinkel und unregelmäßige Anbringung sprechen gegen eine Deutung der Näpfchen als 'Spielbrett' (vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 70ff.).

STEIN 187 Maße: -

Offensichtlich bei einer Sprengung inzwischen zerstörter Felsblock. Die Oberfläche ist von zahlreichen dünnen Rissen durchzogen und stark berieben. Daher ist sie hell- bis mittelbraun patiniert, und die einzige Gravur ist kaum noch auszumachen.

187:1 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 8x24 cm Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht vermutlich aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist augenscheinlich flachbogenförmig. Ob darüber der Mast folgte, läßt sich nicht mehr sagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0155
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEIN 188 Maße: -
Isoliert im Sand liegender großer Felsblock mit tafelartig abfallender SW-Seite. Die Oberfläche ist von zahlreichen Rissen durchzogen und stark berieben. Daher ist sie hell- bis mittelbraun patiniert.

188:1 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 17x25 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher nur noch sehr schlecht auszumachende schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus zwei etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das untere wird durch einen senkrechten Strich gegliedert, das obere scheint an den Ecken abgerundet zu sein. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der kurze Mast. Ob Fahnen oder eine Bekrönung gezeichnet waren, bleibt offen.

STEIN 189 Maße: -
Aufragender Felsblock mit tafelartig abfallenden Seiten. Er wurde bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefunden und dürfte inzwischen einer Sprengung zum Opfer gefallen sein. Die Oberfläche ist stark berieben und daher sehr ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

189:1 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 35x8 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *dharmade* + + +
Übersetzung: Dharmade[
Kommentar: Der zweite Teil des Eigennamens läßt sich nicht wiedergewinnen. (O.v.H.)

189:2 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 94x11 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *(+)* ● *ītana(va)* + ● *īnat* ● + +
Übersetzung: -
Kommentar: Die vielfältig unklare Silbenfolge widersetzt sich einer Deutung. Auf ●*īna-* folgt eine Ligatur. (O.v.H.)

189:3 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 43x10 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *(d)ī(ka)*
Übersetzung: -
Kommentar: Der nicht sicher zu lesenden Zeichenfolge läßt sich kein Sinn abgewinnen. (O.v.H.)

189:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: - Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die Inschrift ist durch Verwitterung zerstört. (O.v.H.)

STEIN 190 Maße: -
Bei einer Sprengung inzwischen zerstörter niedriger Felsblock. Die Oberfläche, auf der die einzige noch verhältnismäßig sichtbare Gravur angebracht wurde, ist eben, berieben und hell- bis mittelbraun patiniert.

190:1 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 25x40 cm Richtung: SW
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Beriebene, sehr ungewöhnliche Gravur. Von einem spitzovalen, flächig ausgepickten Element geht nach links eine geschwungene Linie ab, die in einer Verdickung endet. Nach rechts zweigt ein kurzer Strich ab. Die Gravur erinnert ein wenig an Darstellungen von Rubabs auf einem Stein in der Nähe von Gilgit (vgl. JETTMAR 1989a: Pl. XXVII A). Allerdings paßt die geschweifte Linie nicht recht zu dieser Deutung. Es könnte sich vielleicht um ein Tamga handeln (vgl. u.a. DRAČUK 1975: Tafel XI, Nr. 818).

STEIN 191 Maße: 280x250x120 cm
Bei jüngeren Feldkampagnen nicht wiedergefundener, höchstwahrscheinlich bei einer Sprengung inzwischen zerstörter Felsblock. Die Oberfläche ist von Rissen durchzogen, an manchen Stellen stark berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Unter der Inschrift 191:1 ist die Steinoberfläche abgeplatzt; doch sind augenscheinlich Spuren weiterer Gravuren, darunter vielleicht der obere Teil eines Stūpas zu erahnen. So könnte die Inschrift zu dieser oder einer anderen verlorenen Gravur gehört haben.

GRUPPE 191:A GRUPPE (Tafel 89)
Gravuren 191:2-4
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß die Darstellungen eines Stūpas (191:4), einer Blume (191:2) und eines Tamgas(?) (191:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Blume und Dreieck sind links neben dem Stūpa eingepickt. Auffällig ist die motivische Wiederholung des Dreiecks bei der Stūpa-Gravur. Links neben 191:3 sind Spuren nicht mehr zu dokumentierender Ritzungen zu erahnen. Ob die in einiger Entfernung links auf dem Stein angebrachte Brāhmī-Inschrift 191:1 zu dieser Gruppe als Beischrift gehört, läßt sich nicht sagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0156
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GRUPPE 191:B GRUPPE (Tafel 89)
Gravuren 191:10-13
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen zweier Bäume (191:10, 12) und zweier Bauwerke (191:11, 13) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um nachlässig ausgeführte, schlichte, beriebene Gravuren. Zu jedem Bauwerk könnte ein Baum gehören. Der Sinn dieser Gruppe bleibt allerdings offen.

191:1 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 101)
Maße: 60x16 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *] + na + vīrara ///*
Übersetzung: -
Kommentar: Ob *-vīra-* Teil eines Eigennamens ist, bleibt wegen der Zerstörung des Kontextes unsicher. (O.v.H.)

191:2 BLUME (Tafel 26)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Vom Stiel gehen nach beiden Seiten im Umriß gezeichnete, etwa spitzovale Blätter ab. Die Blüte scheint als Kreis angedeutet zu sein, der vielleicht zur Bezeichnung einzelner Blütenblätter gegliedert war.
(→ Gruppe 191:A)

191:3 TAMGA? (Tafel 73)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Von einem Dreieck geht augenscheinlich ein kurzer Strich ab. Es könnte ein Tamga gemeint sein (vgl. DRAČUK 1975: Tafel IX und BANDINI-KÖNIG 1999: 81).
(→ Gruppe 191:A)

191:4 STŪPA (Tafel 63)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos insgesamt undeutliche, ungewöhnliche Gravur. Sie wurde in früheren Jahren im unteren Bereich, wo sie im Sediment verborgen war, freigelegt. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit sich überschneidenden Andreaskreuzen verziert, das zweite mit einem Zickzackfries. Das Muster des dritten könnte Nischen andeuten. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es enthält einen Kreis (Nische?), von dem vier Striche zum Rand führen. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich Schirmstützen und Mast erheben. Die folgende Partie ist sehr undeutlich. Vermutlich setzt sich die *chattrāvalī* aus vier (als waagerechte Striche wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch die Linie des Mastes und teilweise durch Streben miteinander verbunden sind. Vom untersten *chattra* gehen zu beiden Seiten (im Umriß gezeichnete) Fahnen ab, die in gestielten Dreiecken enden. Auch die Spitze der *chattrāvalī*(?) ist als Dreieck wiedergegeben. Ein weiteres gestieltes Dreieck geht rechts vom oberen Rand des Basiselementes ab. Während hier eine stilisierte Lotosknospe bzw. ein Schirm gemeint sein könnte, ist diese Deutung bei den Dreiekken an den Fahnen auszuschließen.
(→ Gruppe 191:A)

191:5 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 38x12 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die Inschrift ist nicht mehr lesbar. (O.v.H.)

191:6 STŪPA? (Tafel 63)
Maße: 36x42 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, schlichte, aber ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau scheint aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen zu bestehen. Das untere ist trapezförmig, das obere wird, wie das halbrunde *aṇḍa*, durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich oben in zwei gebogene Linien aufspaltet. Diese schneiden ein Viereck, das als Umrandung das gesamte Bauwerk umgibt. Auch das Basiselement scheint mit ihm durch kurze Striche verbunden zu sein. Ob die umgebende Linie den Zaun (*vedikā*) bezeichnen soll, von dem das Bauwerk umhegt ist, oder aber den Hof o.ä., bleibt offen.

191:7 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 9x25 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der hohe Unterbau könnte aus drei oder vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa*(?) scheint halbrund zu sein. Links neben der Gravur sind Spuren weiterer schlichter Ritzungen auszumachen. Es könnte sich um ein oder zwei weitere ähnliche Bauwerke gehandelt haben.

191:8 NÄPFCHEN (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Etwa vier oder fünf unregelmäßig über die Steinfläche verteilte tiefe Näpfchen vermutlich künstlichen Ursprungs. Die geringe Zahl sowie die unregelmäßige Anbringung sprechen gegen eine Deutung der Näpfchen als 'Spielbrett' (vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 70ff.).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0157
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

191:9 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 20x25 cm Richtung: S
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch zu erahnende Gravur. Sie scheint mit sicherem Strich ausgeführt zu sein. Der Unterbau könnte aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das *aṇḍa* scheint halbrund zu sein. Darüber folgt der Mast.

191:10 BAUM (Tafel 22)
Maße: 54x93 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Zur Bezeichnung des Stammes wurde überwiegend ein natürlicher Riß in der Steinoberfläche verwendet. Von ihm gehen (zur Bezeichnung einzelner Äste) nach beiden Seiten zum Teil nach oben gebogene Striche ab. Es könnte ein Nadelbaum gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 191:B)

191:11 STŪPA? (Tafel 63)
Maße: 16x52 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus vier schiefen übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist etwa halbrund.
(→ Gruppe 191:B)

191:12 BAUM (Tafel 22)
Maße: 40x53 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Zur Bezeichnung des Stammes wurde ein natürlicher Riß in der Steinoberfläche verwendet. Von ihm gehen (zur Bezeichnung einzelner Äste) nach beiden Seiten zahlreiche, zum Teil nach oben gebogene Striche ab. Es könnte ein Nadelbaum gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 191:B)

191:13 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 18x39 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, nur teilweise erhaltene, schlichte Gravur. Auszumachen sind noch drei gleich breite, übereinandergesetzte, rechteckige Elemente, die augenscheinlich durch einen Strich (unteres Ende des Mastes?) geteilt werden.
(→ Gruppe 191:B)

STEIN 192 Maße: -
Teil einer am Brückenkopf nach Chilas gelegenen zerklüfteten Felsrippe. Die Oberfläche ist von vielen teilweise tiefen Rissen durchzogen, an manchen Stellen beschädigt und berieben, an anderen tafelartig glatt. Sie ist daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert.

192:1 und **192:2** INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 101)
Maße: 55x42 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *daratsu mahā*
2. *rāja*
3. *śrī vaiśravaṇasena*
4. *ś śatrudamanaḥ*
Übersetzung: 1.-4. Der Großkönig der Darden, Śrī Vaiśravaṇasena, der Bezwinger der Feinde.
Kommentar: Diese Inschrift wird in ihrem historischen Kontext besprochen in von HINÜBER 2004. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 59, Inschrift Nr. 59a und Pl. 119; ders. 2004: Nr. 17d.

192:3 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 18x14 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *caṇḍa*
2. *svā*
Übersetzung: 1.+2. Caṇḍasvā[ha]
Kommentar: Die Ergänzung ergibt sich aus 192:4. (O.v.H.)

192:4 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 43x13 cm Richtung: N
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Lesung: *caṇḍasyāha*
Übersetzung: Caṇḍasyāha
Kommentar: Die Inschriften 192:2 und 192:4 stammen von derselben Hand und scheinen aus derselben Zeichenfolge zu bestehen. In 192:3, wo die letzte Silbe fehlt, ist jedoch *-svā-*, in 192:4 *-syā-* geschrieben. Der Sinn der Silbenfolge ist undurchsichtig. (O.v.H.)

192:5 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 68x67 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *(#) dharmamitraḥ śī*
2. *lapu(tra)ḥ*
3. *tharagasenabhaṭa*
4. *dharma*
5. *ga ● īna(mo)*
Übersetzung: 1.-5. Dharmamitra, der Sohn des Śīla. Tharaṅgasenabhaṭa. Dharmaga ● ī. Verehrung.
Kommentar: Am Ende der zweiten Zeile scheint ein verunglücktes und beschädigtes Zeichen *tra* zu stehen. Für

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0158
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

-ga- ist *raṅga-* zu lesen, wie die von derselben Hand stammende Inschrift Gichi Nala 144:2 zeigt. In beiden Inschriften steht die ungewöhnliche Form des Zeichens *tha*.
Der Zusammenhang der vierten und fünften Zeile ist unklar. Vermutlich folgt ein weiterer, mit Dharma- beginnender Eigenname. Vor dem langen ● *ī* steht eine Ligatur. Ob die beiden letzten Silben als *namo* zu lesen sind, bleibt zweifelhaft. Auch *nayo* scheint möglich.
Vor der zweiten Zeile steht eine weitere, beschädigte Inschrift: + + *(makra)nana*, deren Deutung unklar ist. (O.v.H.)

192:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 54x15 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *vīrasomaḥ paśyati*
Übersetzung: Vīrasoma sieht.
Kommentar: Der allgegenwärtige und vielseitige Vīrasoma (Oshibat, Shatial) hat seinem Namen stets Epitheta oder unklare Wörter hinzugesetzt, vgl. die nächste Inschrift. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 49, Inschrift Nr. 34e und Pl. 85.

192:7 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 64x13 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *vīrasomaḥ rājakīyaḥ*
Übersetzung: Vīrasoma, der Beamte (?)
Kommentar: Die genaue Bedeutung des Titels *rājakīya* ist nicht klar, vgl. 193:11. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 49, Inschrift Nr. 34f. und Pl. 86.

192:8 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 33x10 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: *varmasya*
Übersetzung: Des Varma
Kommentar: Statt *va-* ist auch *vu-*, wenn nicht mit dardischer Metathese *vra-* nicht völlig auszuschließen. (O.v.H.)

192:9 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 44x5 cm Richtung: N
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Lesung: *# namo kṣo[bh]ya*
Übersetzung: Verehrung dem Akṣobhya!
Kommentar: Die Lesung ist trotz des schlechten Erhaltungszustandes sicher. Derselbe Tathāgata-Name erscheint nochmals in 178:5. (O.v.H.)

192:10 **INSCHRIFT, Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *(vīrasena) /////*
Übersetzung: Vīrasena /////
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. Das Ende der Inschrift ist nicht deutlich. (O.v.H.)

192:11 **BAUWERK?** (Tafel 25)
Maße: 12x25 cm Richtung: N
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Sie besteht aus vier übereinandergesetzten gleich breiten Elementen, von denen das unterste (unten) und oberste (oben) abgerundet sind. Die oberen Linien des zweiten und dritten Elementes erheben sich in der Mitte zu einer Spitze. Oben könnte ein kurzer Strich (Mast?) angesetzt sein.

192:12 **TAMGA?** (keine Abbildung)
Maße: 40x10 cm Richtung: O
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende schlichte Gravur. Sie scheint aus drei annähernd runden Elementen zu bestehen, die nebeneinander gesetzt sind und durch zwei annähernd parallele Striche geschnitten und miteinander verbunden werden. Rechts scheinen sich die Striche fortzusetzen.

192:13 **UNKLAR** (Tafel 74)
Maße: 22x26 cm Richtung: N
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, aber ungewöhnliche Gravur. Sie erinnert an die stilisierte Strichzeichnung eines Menschen mit als halbrunde Linie angedeutetem Kopf (in den ein viergliedriges blütenartiges Element gesetzt ist), ausgebreiteten Armen und nach außen geschwungenen Füßen. Darunter ist eine Linie gezeichnet, die als Andeutung des Bodens verstanden werden könnte. Das undeutliche Blütenelement im 'Kopf' widerspricht der Deutung der Gravur als menschliche Figur.

STEIN 193 Maße: -
Teil einer am Brückenkopf nach Chilas gelegenen zerklüfteten Felsrippe. Die Oberfläche ist von vielen teilweise tiefen Rissen durchzogen, an manchen Stellen beschädigt und berieben, an anderen tafelartig glatt. Sie ist daher ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Teile der Felsrippe wurden im Jahr 1984 gesprengt bzw. überbaut. Dabei wurden etliche der darauf angebrachten Gravuren zerstört.

GRUPPE 193:A GRUPPE (Tafel 89)
Gravuren 193:14-18

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0159
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina lassen darauf schließen, daß die Darstellungen zweier Bauwerke (193:14, 16 - beide großteils zerstört) sowie diejenige eines Adoranten (193:15) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die beiden Bauwerke (Stūpas?) sind versetzt nebeneinander, der Adorant unter 193:14 angebracht. Unter der Gravur 193:16 sind zwei (oder drei?) Brāhmī-Inschriften eingepickt (193:17, 18). Eine von ihnen wurde nachträglich getilgt.

193:1 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 20x15 cm Richtung: NO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *(go)dha + ////*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung des Eigennamens ist unsicher. (O.v.H.)

193:2 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 30x20 cm Richtung: NO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *// ma(vra)śa + +*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist selbst für den Versuch einer Deutung zu unsicher. (O.v.H.)

193:3 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 30x15 cm Richtung: NO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *indradataḥ*
Übersetzung: Indradat[t]a
Kommentar: Die Schreibung *data* für *datta* findet sich oft. Der Name Indradatta in Shatial 22:2 gehört einer anderen Hand. (O.v.H.)

193:4 **INSCHRIFT, Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 37x16 cm Richtung: NO
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: *+ + ///*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Inschrift ist verwittert. (O.v.H.)

193:5 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 44x8 cm Richtung: N
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Lesung: *rohiṇīśarma*
Übersetzung: Rohiṇīśarma
Kommentar: Es handelt sich um einen Gestirnnamen, vgl. HILKA 1910: 35, der typologisch Revatiśarma, Shatial 31:14 und Revatitrāta, Shatial 5:6 entspricht. (O.v.H.)

193:6 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 10x4 cm Richtung: N
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Lesung: *(trandhara)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist unsicher, auch *utvara* erscheint möglich. Beides entzieht sich einer Deutung. (O.v.H.)

193:7 **STŪPA** (Tafel 63)
Maße: 30x60 cm Richtung: N
Winkel: -20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite und das trapezförmige fünfte Element sind niedrig und flächig gepickt (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf deutlichen und vielleicht zwei weiteren undeutlichen, im Umriß gezeichneten, sich nach oben zu verjüngenden Schirmen zusammen. Vom untersten gehen zu beiden Seiten Halbkreise unklarer Bedeutung ab. Oberhalb der *chattrāvalī* ist vermutlich ein einzelner breiterer Schirm gezeichnet (*varṣasthālī*?). Ob sich darüber die Zeichnung mit Mast oder Bekrönung fortsetzte, läßt sich nicht mehr sagen.

193:8 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *(+)rasaṇava(na) + lika*
Übersetzung: -
Kommentar: Die unsicher gelesene Silbenfolge widersetzt sich einer Deutung. (O.v.H.)

193:9 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī pā*
Übersetzung: Śrī Pā...
Kommentar: Es handelt sich vermutlich um einen nicht ausgeführten Eigennamen. (O.v.H.)

193:10 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *mila[*
2. *se[*
Übersetzung: 1.+2. Mila[///]se[na]
Kommentar: Die zweite Hälfte beider Zeilen ist durch einen Bruch im Stein verloren. Die Ergänzung zu *-sena* liegt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0160
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nahe. Wenn sie zutrifft, handelt es sich ermutlich um einen der zahlreichen nicht-indischen Eigennamen auf *-sena*, da sich *mila[* nicht deuten läßt, vgl. Gichi Nala 144:2. (O.v.H.)

193:11 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 20x15 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *vīna*
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich um einen offenkundigen Schreibfehler, der auf der Ähnlichkeit der beiden Zeichen *ra* und *na* beruht und der zum Abbruch der Inschrift geführt hat. Der zweite Versuch in 193:12 ist gelungen. (O.v.H.)

193:12 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 102)
Maße: 57x11 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *vīrasomo nagara*
Übersetzung: Vīrasoma "Stadt"
Kommentar: Wie beinahe immer ist das Epitheton von Vīrasoma rätselhaft. (O.v.H.)
Veröffentlichung: von HINÜBER 1989: 49, Inschrift Nr. 34 und Pl. 80.

193:13 **STŪPA** (Tafel 63)
Maße: 13x28 cm Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollständig gebliebene und im oberen Bereich mit grobem Werkzeug 'ergänzte', beriebene Gravur. Der mit sicherem Strich sauber ausgeführte Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte und sechste sind breiter als die jeweils darunter liegende Stufe, annähernd trapezförmig und flächig gepickt (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Zu beiden Seiten erheben sich Schirmstützen, die ein flächig gepicktes, an den Ecken abgerundetes *chattra* tragen. Darüber ist ein weiterer, durch eine breite Fläche mit diesem verbundener Schirm auszumachen sowie breite und grob ausgeführte Striche, die zu dem verhältnismäßig fein ausgeführten unteren Teil des Stūpas nicht zu passen scheinen.

193:14 **BAUWERK** (Tafel 25)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Beschädigung des Steines großteils zerstörte Gravur. Auszumachen sind zwei sauber ausgeführte, rechteckige, übereinandergesetzte Stufen sowie augenscheinlich der Ansatz eines breiteren, trapezförmigen Elementes (Gesims?). Es ist anzunehmen, daß ein Stūpa dargestellt war.
(→ Gruppe 193:A)

193:15 **ADORANT** (Tafel 1)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Umrißzeichnung. Trotz ihrer Einfachheit ist die Deutung der Darstellung als (auf den Knien liegender, nach rechts vom Betrachter aus gewandter) Adorant recht sicher, da die vorgestreckten Arme und der Kopf auf digital bearbeiteten Photos deutlich auszumachen sind. Vermutlich sind Kleiderfalten bezeichnet.
(→ Gruppe 193:A)

193:16 **BAUWERK** (Tafel 25)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Beschädigung des Steines großteils zerstörte Gravur. Erhalten sind zwei rechteckige übereinandergesetzte Stufen sowie der Ansatz eines weiteren Elementes. Es ist anzunehmen, daß ursprünglich ein Stūpa dargestellt war und die darunter angebrachte Brāhmī-Inschrift 193:17 als eine Beischrift zu werten ist.
(→ Gruppe 193:A)

193:17 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: + *mānasa*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. (O.v.H.)
(→ Gruppe 193:A)

193:18 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *///////*
2. *//// śrī*
Übersetzung: 2. Śrī
Kommentar: In der ersten Zeile könnten sich Spuren einer getilgten Inschrift erhalten haben. Der Beginn der zweiten Zeile ist unklar. (O.v.H.)
(→ Gruppe 193:A)

193:19 **INSCHRIFT, Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *]sya*
Übersetzung: Des...
Kommentar: Die Brāhmī-Inschrift ist von einer Urdu-Inschrift überschrieben und bis auf die Kasusendung nicht mehr lesbar. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0161
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

193:20 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī (ni) + vasya:*
Übersetzung: Des Śrī Ni[ ]vasya
Kommentar: Der Name läßt sich nicht wiedergewinnen. (O.v.H.)

193:21 INSCHRIFT, Brāhmī? (Tafel 103)
Maße: - Richtung: -
Winkel: - Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich vielleicht um Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

STEIN 194 Maße: -
Aus dem Sand aufragende, ausgedehnte, zerklüftete Felsrippe. Sie ist an manchen Stellen durch Sprengungen beschädigt. Die Oberfläche ist von tiefen Rissen zergliedert, berieben und ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Auf dem Stein sind sehr viele Gravuren unterschiedlicher Qualität angebracht. Neben an den höchsten Stellen eingepickten anspruchsvollen buddhistischen Darstellungen finden sich eine ganze Anzahl einfacher Strichzeichnungen von Caprini, Scheiben, Jagdszenen usw. Viele dieser Gravuren sind inzwischen durch Sandschliff zu stark berieben, um mit Bild dokumentiert werden zu können. Von vielen weiteren sind überhaupt nur Spuren erhalten. Eine Zuordnung zu Gruppen oder Szenen war daher nicht immer möglich.

GRUPPE 194:A GRUPPE (Tafel 89)
Gravuren 194:2-4
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß die Darstellungen eines Reiters (194:2), eines Caprinus (194:3) und eines Pferdes(?) (194:4) in Beziehung zueinander zu setzen sind und auch von einer Hand stammen. Vor dem Reiter sind übereinander die beiden Tiere - Caprinus oben, Pferd(?) unten - eingepickt. Der Reiter schwingt einen langen gebogenen Gegenstand über dem Kopf, der wohl entweder als Krummsäbel oder als Peitsche gedeutet werden kann. Ob mit dieser Gravurengruppe eine Jagd auf den Caprinus angedeutet werden sollte, bleibt offen.

GRUPPE 194:B TIERGRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 194:5-13
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß neun direkt nebeneinander angebrachte Darstellungen von Caprini in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind sehr stark berieben, daher sind bei den meisten Tieren nur noch die gebogenen Hörner auszumachen.

GRUPPE 194:C GRUPPE (keine Abbildung)
Gravuren 194:15, 16
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen einer Scheibe (194:15) und eines Caprinus (194:16) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind stark berieben. Die Scheibe könnte das Tamga des Urhebers der Gravuren sein, der Caprinus vielleicht ein von ihm erlegter oder zu erlegender Steinbock.

GRUPPE 194:D GRUPPE (Tafel 89)
Gravuren 194:17-21
Die unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen zweier Bauwerke (194:18, 20) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Links neben 194:18 und rechts neben 194:20 sind zwei Caprini eingepickt (194:17, 21), die (der Patina nach zu schließen) aus derselben Zeit stammen könnten. Eine weitere Caprinus-Darstellung (194:19) überlagert den Stūpa 194:18. Eine solche bewußte Überlagerung und damit teilweise Zerstörung von Stūpa-Darstellungen ist selten.

GRUPPE 194:E GRUPPE (Tafeln 89 und XXVa)
Gravuren 194:22-26
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellungen eines Reiters (194:23), zweier Caprini (194:22, 24) sowie zweier weiterer Tiere (194:25, 26) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der an zentraler Stelle positionierte Reiter schwingt augenscheinlich eine Waffe (Säbel?) oder eine Peitsche. Vor ihm sind übereinander die beiden Tiere angebracht, deren Deutung nicht klar ist. Ihre geringe Größe spräche für Hunde; der lange, herabhängende und in einer Verdickung endende Schwanz des einen (194:25) dagegen eher für ein Pferd, da die Hunde auf den Felsbildern am Oberen Indus zumeist mit aufgerichteten Ringelschwänzen dargestellt sind (vgl. KÖNIG 1994: 87f.). Links neben und über dem Reiter sind die beiden Caprini abgebildet. Der unterschiedliche Stil und teilweise auch die andere Strichstärke, in denen die Gravuren ausgeführt sind, könnten dafür sprechen, daß die um den Reiter gruppierten Tiere ein nachträglicher Zusatz von anderer Hand sind. Nicht auszuschließen ist allerdings die Deutung der Gruppe als Jagdszene.

GRUPPE 194:F GRUPPE? (Tafel 89)
Gravuren 194:29-31
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und gleicher Stil legen nahe, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Steinbocks (194:29) und eines Reiters (194:30) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Rechts über dem Reiter ist eine Scheibe eingepickt (194:31), die gleichfalls zu dieser Gruppe (oder Szene?) gehören dürfte. Sie scheint zwar heller patiniert zu sein, doch könnte dieser Eindruck trügen, da die Steinoberfläche an dieser Stelle deutlich weniger stark berieben ist. Möglicherweise soll der Reiter, der einen Säbel zu schwingen scheint, den Steinbock

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0162
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

verfolgen. In diesem Fall wäre von einer (Jagd?-) Szene zu sprechen. Die Scheibe könnte sein persönliches Tamga vorstellen. Unter dieser Gruppe (oder Szene?) sind Spuren zahlreicher weiterer Gravuren auszumachen, von denen einige einfache Strichzeichnungen von Caprini gewesen sein dürften.

Gruppe 194:G Bauwerkgruppe (Tafel 89)
Gravuren 194:33, 34
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sprechen dafür, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen zweier Bauwerke (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravur 194:33 ist sehr viel schlichter und kleiner als 194:34.

Gruppe 194:H Gruppe (Tafeln 90 und XXVb)
Gravuren 194:38-42
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei Darstellungen von Bauwerken (194:38, 39, 41) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei war sehr wahrscheinlich die sehr sorgfältig ausgeführte Gravur 194:38 die Veranlassung für die beiden anderen, daneben und darunter gesetzten Ritzungen. Links neben dem Stūpa ist ein Gesicht eingepickt (194:40), rechts daneben die Weihinschrift 194:42, die ebenfalls zu dieser Gruppe gehören.

Gruppe 194:I Gruppe (Tafeln 90 und XXVIa)
Gravuren 194:55-64
Die unmittelbare räumliche Nähe legt nahe, daß sechs neben- bzw. übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (194:55-57, 59, 61, 64) sowie diejenige eines Buddha (194:58) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Dabei ist klar, daß die beiden aufwendigen Gravuren 194:58 und 194:61 (→ Gruppe 194:J) *nicht* die Veranlassung für die anderen Ritzungen waren, die jeweils von einer anderen Hand zu stammen scheinen. Wie auf digital bearbeiteten Photos deutlich zu sehen ist, überlagert die Darstellung des Buddha die Gravur 194:59. Unter dem Stūpa steht die wohl dazugehörige Brāhmī-Inschrift 194:60. Eine weitere, in feinen Linien ausgeführte Inschrift (194:63) ist rechts neben einem sehr grob ausgeführten Strichmännchen (194:62) eingepickt.
Veröffentlichung: Dani 1983: 127, No. 103.

Gruppe 194:J Gruppe (Tafel XXVIa)
Gravuren 194:58, 61
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die zwei nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Buddha (194:58) und eines Stūpas (194:61) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die Ritzungen befinden sich an exponierter, gut sichtbarer Stelle. Von der Buddha-Darstellung fehlt aufgrund einer Beschädigung der Steinoberfläche der obere Teil des Kopfes. Die sehr ungewöhnliche, von professioneller Hand stammende Gravur 194:58 überlagert die Darstellung eines Stūpas 194:59 (→ Gruppe 194:I), was bei buddhistischen Gravuren ausgesprochen ungewöhnlich ist.

Szene 194:K Buddha-Szene (Tafeln 90 und XXVIIa)
Gravuren 194:65-73
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und vor allem inhaltlicher Kontext machen deutlich, daß die Darstellungen eines Buddha (194:65), fünf im *vajraparyaṅkāsana* sitzender Personen (194:66, 67, 71-73), zweier Tiere (194:68, 70) und des Rades der Lehre (194:69) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um die Wiedergabe einer zentralen Szene aus dem Leben des Buddha Śākyamuni, seiner ersten Predigt im Tierpark von Benares. Die fünf Personen, die zu beiden Seiten sitzen, sind die späteren ersten Jünger des Buddha, die ihm zuhören, während er predigt. Die beiden unter dem Buddha eingepickten Tiere könnten als weibliche (links) und männliche (rechts) Gazellen zu deuten sein. Zwischen ihnen erhebt sich auf einer Säule das Rad der Lehre.
Die Gravuren sind von professioneller Hand an prominenter, tafelartig glatter Stelle weit oben am Felsen angebracht. Obwohl es sich um die NW-Seite des Felsens handelt, sind sie fast sämtlich noch klar und deutlich auszumachen und weithin sichtbar. Obgleich die Darstellungen der Asketen mit verhältnismäßig grobem Werkzeug ausgeführt und flächig ausgepickt wurden, ist vor allem auf digital bearbeiteten Photos deutlich zu erkennen, daß ihre Köpfe dem Buddha zugewandt sind.
Veröffentlichung: Dani 1983: Pl. 6; Jettmar 1982: Tafel 7; ders. 1983: 28, Bild 7; Thewalt 1985: Fig. 22; Jettmar/Thewalt 1985: Photo 22 - Tafel 14; Anati 1991: Tafel 40 und S. 256; Fussman 1993: Pl. 8; ders. 1994: Fig. 9; König 1994: Abb. 4 (Umzeichnung); Dani 1995: 68.

Gruppe 194:L Bauwerkgruppe (Tafel 90)
Gravuren 194:84-87
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Art der Ausführung sprechen dafür, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (194:85-87) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Alle drei Ritzungen sind mit großer Sorgfalt in sehr feinen sauberen Linien, vermutlich mit einem Meißel eingepickt. Ob sie von ein und derselben Hand stammen, ist nicht zu sagen. Links neben 194:85 ist mit sehr grobem Werkzeug die Darstellung 194:84 angebracht, die sehr wahrscheinlich aus jüngerer Zeit stammt, aber offenbar absichtlich der Gruppe hinzugefügt wurde.

Gruppe 194:M Bauwerkgruppe (Tafel 90)
Gravuren 194:91-95
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sprechen dafür, daß fünf nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Drei von ihnen (194:91, 93, 94) sind sorgfältig ausgeführt und gut auszumachen, die Gravur 194:92 ist dagegen kaum noch zu sehen, und bei 194:95 handelt es sich um ein sehr schlichtes Bauwerk. Es ist anzunehmen, daß sämtliche Gravuren von unterschiedlicher Hand stammen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0163
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gruppe 194:N Gruppe (keine Abbildung)
Gravuren 194:101-109
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sprechen dafür, daß mehrere rings um die Darstellung eines Buddha (194:103) angebrachte Gravuren zu diesem in Beziehung zu setzen sind. Es handelt sich um sehr beriebene, teilweise nicht mehr zu identifizierende Ritzungen. Links oberhalb des in sehr feinen Linien ausgeführten Buddha könnte vielleicht ein schwebendes übernatürliches Wesen abgebildet sein (194:102). Diese Gravur ist weit gröber ausgeführt und stammt sicher nicht von derselben Hand, wäre also ein Zusatz. Rechts neben dem Buddha ist ein Stūpa abgebildet (194:104). Unter ihm sind Spuren einer Darstellung auszumachen (194:105), die am ehesten an ein liegendes Tier erinnert. Doch kann der Eindruck täuschen. Zu erahnen ist ein Bauwerk (194:101) links neben dem Buddha, und deutlich auszumachen ist rechts unterhalb des Buddha der Stūpa 194:107. Unter letzterem ist augenscheinlich ein liegender Adorant gezeichnet (194:109). Rechts neben dem Stūpa wurde eine (später getilgte) Brāhmī-Inschrift angebracht (194:108). Schließlich ist über 194:107 ein unvollendet gebliebener Caprinus (194:106) eingepickt.

Szene 194:O Verehrungsszene? (Tafel 90)
Gravuren 194:107-109
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellungen eines Stūpas (194:107) sowie einer darunter abgebildeten menschlichen Figur(?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Ist die sehr undeutliche Figur (194:109) richtig gesehen, handelt es sich um einen mit ausgestreckten Armen liegenden Menschen. Er dürfte als Verehrer des Stūpas zu interpretieren sein. Rechts neben dem Stūpa ist eine nachträglich getilgte Brāhmī-Inschrift angebracht (194:108), die als Beischrift zu werten ist.

Gruppe 194:P Gruppe (Tafel 91)
Gravuren 194:119-121
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (194:120, 121) sowie die eines Gesichtes (194:119) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der in sehr feinen Linien von professioneller Hand eingemeißelte Stūpa 194:120 könnte zuerst angebracht worden sein. Der Stūpa 194:121, rechts daneben, stammt deutlich von anderer Hand. Die Darstellung 194:119, die vermutlich als Antlitz eines Buddha/Bodhisatva zu deuten ist, könnte der darunter befindlichen Gravur 194:120 wegen unvollendet geblieben sein. Die breitere Strichstärke macht auch hier deutlich, daß sie von anderer Hand stammt als der Stūpa 194:120.

Gruppe 194:Q Gruppe (keine Abbildung)
Gravuren 194:122-128
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (194:122, 123) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Rechts neben 194:123 sind zwei sich berührende Buddha-Figuren ausgeführt (194:125, 126), die der Strichstärke nach von derselben Hand stammen könnten und vielleicht auf einem gemeinsamen 'Thron' sitzen (194:127). Allerdings ist die Darstellung 194:127 so stark berieben, daß auch eine Deutung als Stūpa oder als weiterer Buddha nicht ausgeschlossen werden kann. Dies gilt auch für zwei nicht mehr zu identifizierende Gravuren (194:124, 128), die darunter angebracht sind.

Gruppe 194:R Bauwerkgruppe (Tafel 91)
Gravuren 194:139, 140
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um beriebene schlichte Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen.

Gruppe 194:S Buddha-Gruppe (Tafeln 91 und XXVIIIc)
Gravuren 194:151, 152
Die gleiche Art der Ausführung sowie inhaltlicher Zusammenhang machen deutlich, daß die Darstellungen eines Buddha (Śākyamuni) (194:151) und eines Bodhisatva (Vajrapāṇi) (194:152) in Beziehung zueinander stehen. Der Buddha sitzt im *vajraparyaṅkāsana* auf einem Lotos'thron'. Zu seiner Linken bzw. schräg hinter ihm steht Vajrapāṇi und hält mit der rechten Hand vermutlich Zimbeln in Kopfnähe des Buddha. Die beiden Ritzungen sind wohl die am kunstvollsten ausgeführten Gravuren unter den Felsbildern am Oberen Indus. Da sie mit sehr feinen Linien eingemeißelt wurden, sind sie in den Details nur schwer auszumachen. Vor allem durch die digitale Bearbeitung der Photos konnten aber etliche Unklarheiten geklärt werden.
Veröffentlichung: Dani 1983: 127, No. 104; Jettmar/Thewalt 1985: 19 (Umzeichnung); Bandini-König/Bemmann/Hauptmann 1997: 61, Abb. 3 (Umzeichnung).

Gruppe 194:T Bauwerkgruppe (Tafel 91)
Gravuren 194:155, 156
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um mit ähnlich feinem Werkzeug (Meißel?) ausgeführte und daher undeutliche Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen.

Gruppe 194:U Bauwerkgruppe (Tafeln 91 und XXIXa)
Gravuren 194:153, 158, 160-165
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas?) (194:160, 161) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um mit sehr feinem Werkzeug, wahrscheinlich einem Meißel, professionell ausgeführte Gravuren, die vielleicht von unterschiedlicher Hand stammen. Die oben beschädigte Darstellung 194:161 ist weit größer als die links daneben eingeritzte Gravur 194:160. Die rechts von 194:161 angebrachten, weit schlichteren und vielleicht aus späterer Zeit stammenden Ritzungen (194:153, 158, 162) scheinen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0164
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zu dieser Gruppe in Beziehung zu setzen zu sein. Gleiches gilt für die in feinen Linien ausgeführte Darstellung 194:163. Links neben 194:160 sind übereinander zwei Brāhmī-Inschriften eingepickt (194:164, 165), von denen die eine, mit einem Meißel ausgeführte, augenscheinlich unvollendet blieb. Vielleicht sind sie als Beischriften zu werten.

194:1 SCHEIBE (Tafel 27)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der innere wird durch fünf vom Mittelpunkt ausgehende Striche gegliedert, der zweite durch sechs Striche, der dritte durch neun. In die einzelnen entstandenen Felder der beiden äußeren Kreise ist augenscheinlich jeweils ein (einmal zwei) Punkt(e) gesetzt. Die Scheibe ist außerdem von einer Punktreihe umgeben.

194:2 REITER (Tafel 8)
Maße: 26x22 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche, aber mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Der Reiter hält mit der linken Hand den Zügel, mit der rechten schwingt er einen langen gebogenen Gegenstand, der wohl entweder als Krummsäbel oder aber als Peitsche zu deuten ist. Ein von der Seite abgehender abgewinkelter Strich könnte eine weitere Waffe bezeichnen. Die Beine sind (um sitzende Haltung anzudeuten) unter dem Bauch des Tieres wiedergegeben. Der Kopf des Reittiers ist lang und gebogen, die Ohren sind bezeichnet. Der Rumpf ist breit und flächig gepickt und verengt sich zur Mitte hin. Der Schwanz ist sehr lang und hängt herab. Die Form des Kopfes macht deutlich, daß ein Pferd gemeint ist.
(→ Gruppe 194:A)

194:3 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 15x18 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Kopf und Rumpf sind flächig gepickt. Entweder soll das (abgesetzte) Maul geöffnet sein, oder (was wahrscheinlicher ist) ein Ziegenbart ist angedeutet. Der Rumpf verengt sich in der Mitte, der Schwanz ist erhoben.
(→ Gruppe 194:A)

194:4 PFERD? (Tafel 19)
Maße: 25x15 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Hals und Rumpf sind flächig gepickt. Das Maul ist leicht geöffnet, die Ohren sind bezeichnet. Der Rumpf verengt sich in der Mitte. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Der in drei Strichen wiedergegebene Schwanz ist lang und hängt herab. Silhouette und Schwanz sprechen für die Deutung des Tieres als Pferd (Hengst).
(→ Gruppe 194:A)

194:5 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise erhaltene schlichte Darstellung. Auszumachen sind noch die zum Rücken hin gebogenen Hörner, zu erahnen ist der breit gepickte Rumpf.
(→ Gruppe 194:B)

194:6 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise erhaltene schlichte Darstellung. Auszumachen sind lediglich die zum Rücken hin gebogenen Hörner und ein Teil des flächig gepickten Rumpfes.
(→ Gruppe 194:B)

194:7 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur teilweise erhaltene schlichte Darstellung.
(→ Gruppe 194:B)

194:8 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:9 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:10 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:11 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0165
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:12 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:13 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:6.
(→ Gruppe 194:B)

194:14 REITER (Tafel 8)
Maße: 32x24 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, stilisierte, schlichte Gravur. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt und berühren Kopf und Kruppe des Reittieres. Da die Arme sehr lang sind, ist zu vermuten, daß sie Zügel und Peitsche bzw. Stock halten sollen. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Rumpf des Tieres gezeichnet. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe eines langen Halses abgesetzt, das Maul ist geöffnet. Die Ohren sind bezeichnet. Der Rumpf ist bitriangulär wiedergegeben, die Beine sind diesem Stil entsprechend sehr kurz. Vielleicht ist ein kurzer Strich im rechten Dreieck als Geschlechtsteil zu deuten? Der lange herabhängende Schweif ist als drei Striche bezeichnet. Vermutlich war ein Pferd gemeint.

194:15 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der innere scheint durch fünf Striche gegliedert zu sein. Auch die beiden äußeren sind durch Striche gegliedert, deren Anzahl sich nicht mehr ermitteln läßt. In die dadurch entstandenen Felder ist, soweit sichtbar, jeweils ein Punkt gesetzt. Es hat den Anschein, als sei die Scheibe von einer Punktreihe umgeben gewesen. Damit wäre sie vielleicht identisch mit der Darstellung 194:1 und könnte von derselben Hand stammen.
(→ Gruppe 194:C)

194:16 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 14x19 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, augenscheinlich ist das Maul leicht geöffnet. Ein kleiner Kreis könnte das Auge bezeichnen. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Der Schwanz ist erhoben.
(→ Gruppe 194:C)

194:17 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 23x28 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gebogen. Kurze, vom oberen Horn abgehende Striche sind als die typischen Knoten eines männlichen Steinbockgehörns zu deuten. Der Rumpf ist bikonkav ausgeführt und flächig ausgepickt. Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen. Der Schwanz ist erhoben.
(→ Gruppe 194:D)

194:18 STŪPA (Tafel 63)
Maße: 30x45 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das niedrige dritte könnte flächig gepickt sein. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* sind nur noch die beiden untersten Schirme erhalten, da darüber die Steinoberfläche beschädigt ist. Die Gravur wird durch die Darstellung 194:19 überlagert.
(→ Gruppe 194:D)

194:19 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 15x16 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist erhoben. Die Gravur überlagert die Darstellung 194:18.
(→ Gruppe 194:D)

194:20 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 23x30 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte beriebene Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende und trapezförmig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber ist die Steinoberfläche beschädigt.
(→ Gruppe 194:D)

194:21 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 16x20 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0166
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das Maul ist augenscheinlich leicht geöffnet.
(→ Gruppe 194:D)

194:22 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 9x11 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Rumpf ist leicht konkav und flächig gepickt. An den Hinterbeinen sind die Hufe angedeutet, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.
(→ Gruppe 194:E)

194:23 REITER (Tafel 8)
Maße: 23x28 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte schlichte Gravur. Der Reiter hält mit der linken Hand den Zügel, in der anderen schwingt er einen langen gebogenen Gegenstand (Krummsäbel?). Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt; das Maul ist leicht geöffnet, der Rumpf ist annähernd bitriangulär im Umriß ausgeführt und flächig gepickt. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es ist anzunehmen, daß ein Pferd gemeint war.
(→ Gruppe 194:E)

194:24 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 10x13 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.
(→ Gruppe 194:E)

194:25 TIER (Tafel 21)
Maße: 13x8 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind bezeichnet. Der Schwanz ist lang, hängt herab und endet in einer Verdickung (Quaste?). Geringe Größe und Statur sprächen für eine Deutung des Tieres als Hund, der Schwanz allerdings eher für ein Pferd. Nicht völlig auszuschließen ist, daß ein Fuchs gemeint war.
(→ Gruppe 194:E)

194:26 TIER (Tafel 21)
Maße: 11x8 cm Richtung: SW
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Schlichte undeutliche Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind vermutlich angedeutet. An den Hinterbeinen sind die Füße (Tatzen?) bezeichnet. Es bleibt unklar, um welches Tier es sich handeln könnte.
(→ Gruppe 194:E)

194:27 REITER (keine Abbildung)
Maße: 24x25 cm Richtung: SW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, wie verwischt wirkende, schlichte Gravur. Der Reiter hält augenscheinlich mit der linken Hand den Zügel, mit der Rechten schwingt er einen langen gebogenen Gegenstand (Krummsäbel?). Die Beine scheinen (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres dargestellt zu sein. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Rumpf ist breit gepickt und vielleicht annähernd bitriangulär. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es dürfte ein Pferd gemeint sein. Ob die rechts von der Gravur angebrachte Darstellung eines Vogels(?) zu dem Reiter in Beziehung steht, bleibt offen.

194:28 VOGEL? (keine Abbildung)
Maße: 10x8 cm Richtung: SW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Gravur, die vielleicht einen Vogel wiedergibt. Es könnten der Kopf mit kurzem Schnabel, der flächig gepickte Rumpf und kurze Beine sowie vielleicht ein angedeuteter Flügel dargestellt sein. Ob ein Bezug zur links davon ausgeführten Darstellung eines Reiters besteht, läßt sich nicht sagen.

194:29 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 28x35 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, aber mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, das obere der gebogenen Hörner ist mit kurzen Strichen versehen, die als die für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten zu deuten sind. Der Rumpf ist annähernd bitriangulär bzw. bikonkav im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Der Schwanz ist kurz, erhoben und zum Rücken hin gekrümmt.
(→ Gruppe 194:F)

194:30 REITER (Tafel 8)
Maße: 35x33 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, aber mit sicherem Strich ausgeführte, schlichte Gravur. Der Reiter hält mit einer Hand den Zügel, mit der anderen schwingt er einen langen gebogenen Gegenstand (Krummsäbel?). Vom Rumpf abgehende Linien dürfen wohl als weitere Waffen gedeutet werden. Die Beine sind (zur

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0167
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres dargestellt. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, die Ohren sind zu sehen, das Maul ist geöffnet. Deutlich ist das Auge auszumachen. Der klobige Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Der lange Schwanz ist als drei einzelne Striche wiedergegeben und hängt herab. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 194:F)

194:31 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis mit breit gepicktem Mittelpunkt. Von diesem Mittelpunkt führen sechs Linien zum Außenrand. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Außen gehen kurze Striche ab (Zähnung).
(→ Gruppe 194:F)

194:32 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 3x7 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Kleine, mit sehr feinem Werkzeug (Meißel?) ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach links eine Fahne abgeht.

194:33 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 8x15 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Kleine, beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der kurze Mast.
(→ Gruppe 194:G)

194:34 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 20x48 cm Richtung: NW
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte, oben undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das sechste ist - wie auch das *aṇḍa* - gleichfalls breiter als das darunter liegende Element und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus wenigstens sechs einzelnen Schirmen, die insgesamt ein annäherndes Dreieck bilden und teilweise als Striche, teilweise als ausgepickte Trapeze wiedergegeben sind. Sie werden durch die Linie des Mastes miteinander verbunden. Darüber ist die Gravur berieben.
(→ Gruppe 194:G)

194:35 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 38 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. In den inneren ist ein Punkt gesetzt, in den mittleren Ring eine Punktreihe. Der äußere Ring ist durch zahlreiche Striche gegliedert. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Rings um die Gravur sind zahlreiche Spuren weiterer Ritzungen zu sehen. Sie sind allerdings so stark berieben, daß Identifikation und Dokumentation nicht mehr möglich sind. Es handelte sich aber augenscheinlich um sehr schlichte Gravuren.

194:36 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 20x25 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: leicht

An exponierter Stelle angebrachte und daher weithin sichtbare, vermutlich rezente, schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind mit kurzen Strichen versehen, die als für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten zu deuten sind. Der Rumpf ist breit und flächig gepickt und in der Mitte verengt. Das Geschlechtsteil ist bezeichnet, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

194:37 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 19x23 cm Richtung: SW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

An exponierter Stelle angebrachte und daher weithin sichtbare, vermutlich rezente, einfache Strichzeichnung. Das eine Horn zweigt vom anderen ab. Das Geschlechtsteil ist bezeichnet, der Schwanz ist erhoben.

194:38 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 46x60 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber und professionell (mit einem Meißel?) ausgeführte, ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus neun stufig übereinandergesetzten Elementen. Das sechste ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach?). Das achte ist sehr niedrig und gleichfalls flächig gepickt, das neunte breiter als dieses und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von seiner Scheitelhöhe ziehen sich zwei halbrunde Linien über das *aṇḍa* (vgl. 68:2). Davon gehen Linien ab, die in Verbindung mit ausgepickten Dreiecken als - in Negativtechnik herausgearbeitete - spitzovale Blütenblätter einer Lotosblütenblatt-Verzierung zu deuten sind (vgl. hierzu 98:25). Vom *aṇḍa* erheben sich die mehrstufige *harmikā* sowie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0168
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schirmstützen, die unten mit einer Basis versehen sind. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Die vier einzelnen (als flächig gepickte Trapeze ausgeführten) Schirme sind durch Mast und Streben miteinander verbunden. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab, die mit langen zweigeteilten (flächig gepickten) Fahnen versehen sind. Darüber und rechts neben der Gravur ist die Steinoberfläche beschädigt.
Die rechts neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (194:42) stellt die Beischrift vor und könnte von derselben Hand stammen.
(→ Gruppe 194:H)

194:39 BAUWERK (Tafel 25)
Maße: 12x12 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Das Bauwerk setzt sich aus vier stufig übereinandergesetzten Rechtecken zusammen. Darüber sind unklare Punkte auszumachen, die wohl nicht mit der Gravur in Zusammenhang stehen.
(→ Gruppe 194:H)

194:40 GESICHT (Tafel 10)
Maße: 6x6 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Vielleicht unvollendet gebliebene winzige Gravur. Ausgeführt sind die Augen mit Augenbrauen und die Nase oder der Mund. Der Zusammenhang mit einer rechts daneben ausgeführten Stūpa-Darstellung (194:38) läßt vermuten, daß hier die Darstellung eines Buddha/Bodhisatva beabsichtigt war, aber unvollendet blieb. Bemerkenswert ist allerdings, daß sich in Thalpan eine weitere ähnliche Darstellung findet (vgl. 174:1).
(→ Gruppe 194:H)

194:41 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 17x25 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Kleine und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende und sehr niedrig (Gesims?). In das unterste ist schräg eine Treppe (*sopāna*) eingezeichnet. Augenscheinlich wurde eine (Zickzackfries-) Verzierung begonnen. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber folgt die trapezförmige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Er wird durch ein breites rechteckiges Element abgeschlossen, das wohl als Schirm zu deuten ist.
(→ Gruppe 194:H)

194:42 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 52x11 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *devaddharmo yaṃ haṃsendravariṣasya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Haṃsendravariṣa.
Kommentar: Es ist trotz der Wiederholung dieses Namens in der Inschrift Thalpan 194:147 nicht ganz sicher, ob *-variṣa* oder *-pa-* geschrieben ist. Namen mit dem Endglied *-variṣa* sind gelegentlich in den Inschriften am Oberen Indus bezeugt, vgl. 112:18. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:H)

194:43 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Schlichte Gravur, die (der Patina nach zu schließen) möglicherweise rezent sein könnte. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. In den inneren Ring ist ein Punkt, in den äußeren Kreis sind sieben Punkte gesetzt.

194:44 KREUZ (Tafel 27)
Maße: 20x18 cm Richtung: SW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Einfaches griechisches Kreuz.

194:45 CAPRINUS (Tafel 12)
Maße: 17x11 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind fast gerade (Markhor?), der Schwanz ist erhoben.

194:46 SCHEIBE? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise nur noch am Stein selbst auszumachende schlichte Gravur. Es könnte sich um die Darstellung einer ausschließlich aus einzelnen Punkten bestehenden Scheibe handeln.

194:47 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch acht(?) Striche gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist augenscheinlich ein Punkt gesetzt. Nach außen gehen kurze Striche ab (Zähnung).

194:48 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 24x33 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0169
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene und daher in manchen Teilen undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen, wobei aber das oberste vermutlich durch ein Gesims abgeschlossen sein soll. Das unterste ist mit einem unklaren Muster verziert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von seiner Scheitelhöhe zieht sich eine gebogene Linie über das *aṇḍa*, von der drei flächig gepickte (dreieckig geratene) Blütenblätter abgehen (vgl. hierzu 98:25). Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus wenigstens sechs einzelnen, sich nach oben zu verjüngenden Schirmen, von denen die untersten augenscheinlich (durch die Linie des Mastes?) miteinander verbunden sind. Zu beiden Seiten könnten Glöckchen herabhängen.
Rings um diese Ritzung sind Spuren weiterer, fast vollständig beriebener, schlichter Gravuren auszumachen sowie zwei Darstellungen von menschlichen Figuren (194:49, 50). Inwieweit hier ein Zusammenhang herzustellen ist, bleibt offen.

194:49 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 12x13 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit sehr grobem Werkzeug ausgeführte und daher undeutliche einfache Strichzeichnung (→ 194:48).

194:50 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 16x20 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Die dargestellte Figur scheint eine zu einem Knoten o.ä. aufgebundene Frisur oder eine entsprechende Kopfbedeckung zu tragen, falls die Ausbuchtung am Kopf nicht durch ein Versehen zustande kam. Vielleicht hält die dargestellte Person etwas in Händen (→ 194:48).

194:51 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur, bei der es sich unter Umständen um einen Stūpa mit einstufigem Unterbau und hufeisenförmigem *aṇḍa* handeln könnte.

194:52 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist und der von einer Punktreihe umgeben ist. Augenscheinlich wurde ein weiterer Kreis begonnen.

194:53 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 26x53 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte unklare Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Kreuz verziert, das zweite ist flächig gepickt; das vierte ist halbrund, als ob es ursprünglich das *aṇḍa* hätte vorstellen sollen. Das *aṇḍa* ist groß und hufeisenförmig. Es wird durch eine gebogene Linie gegliedert. Darüber folgt der Mast.

194:54 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 11x22 cm Richtung: SW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit sehr grobem Werkzeug ausgeführte, sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung.

194:55 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 16x52 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei schiefen übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen vermutlich Schirmstützen und die (nicht durch einen waagerechten Strich davon abgesetzte) *chattrāvalī* sowie der Mast.
(→ Gruppe 194:I)

194:56 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 17x21 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Nach einer kleinen Lücke folgt ein breiter waagerechter Strich, der wohl als Gesims zu deuten ist. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Es folgen der kurze Mast und (nur schwach sichtbar) vermutlich der Ansatz eines Schirmes. Darüber ist die Steinoberfläche beschädigt.
(→ Gruppe 194:I)

194:57 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 14x29 cm Richtung: SW
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit unterschiedlich breitem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig bzw. fast stelzbogenförmig und in Doppellinien ausgeführt. Darüber folgen in breiterem und vielleicht daher weniger sauberem Strich die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen sowie die sehr undeutliche *chattrāvalī*, die sich aus mehreren, sich nach oben zu stark verjüngenden, unterschiedlich im Umriß oder als Strich ausgeführten Schirmen zusammensetzt. Vom untersten könnten zu beiden Seiten Glöckchen herabhängen. Der kurze Mast berührt oben die Darstellung 194:56.
(→ Gruppe 194:I)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0170
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

194:58 BUDDHA (Tafel 3)
Maße: 32x32 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit großer Präzision professionell (mit einem Meißel?) ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur, die - obgleich der obere Teil des Kopfes durch eine Beschädigung der Steinoberfläche nicht mehr erhalten ist und die Darstellung unten eine Stūpa-Gravur überlagert - zu den ungewöhnlichsten und schönsten Buddha-Darstellungen am Oberen Indus zu zählen ist. Es handelt sich vermutlich um Buddha Śākyamuni, der im *vajraparyaṅkāsana* auf einem Lotos'thron' sitzt. Der Stengel des Lotos bzw. der Mast (*yūpa*) erhebt sich vom *aṇḍa* eines Stūpas. Der Kopf des Buddha ist von einem in Doppellinien ausgeführten Nimbus umgeben. Erhalten sind Nase, Mund und die langen Ohrläppchen. Die Hände sind in der *dharmacakramudrā* vor der Brust gehalten, die Linke hält einen Gewandzipfel bzw. -saum (vgl. sehr ähnlich u.a. bei einer Buddha-Figur aus dem kaschmirischen Raum bei von SCHROEDER 2001: Bd. 1, Pl. 48C). Jeweils drei gebogene Striche in Bauchhöhe und unter den Füßen, zwei Linien an den Waden sowie Linien im Bereich der Kniehöhlen deuten Kleidung an. Die Zehen sind bezeichnet.
Die Lotosblüte setzt sich aus dem in Doppellinien angedeuteten Blütenboden sowie acht spitzovalen, flächig gepickten Blütenblättern zusammen. Die Doppellinie des Stengels bzw. Stūpa-Mastes teilt die Blüten in jeweils vier zu beiden Seiten. Der Stūpa selbst besteht aus einem Unterbauelement sowie dem parabelbogenförmigen *aṇḍa*. Unausgeführt blieb eine begonnene Blütenblatt-Verzierung. Vor allem im unteren Bereich wird die Gravur durch die Zeichnung eines Stūpas (194:59) beeinträchtigt. Auf digital bearbeiteten Photos ist deutlich zu erkennen, daß die Darstellung des Buddha die Stūpa-Gravur überlagert - eine bei buddhistischen Gravuren, zumal dieser Qualität, ungewöhnliche Respektlosigkeit.
Eine Beischrift fehlt. Es ist aber davon auszugehen, daß die ähnlich anspruchsvolle, rechts neben 194:58 angebrachte Stūpa-Darstellung 194:61 zu dem Buddha gehört und vermutlich auch von derselben Hand stammt.
Veröffentlichung: EBERT 1994: Pl. 7a und → Gruppe I.
(→ Gruppen 194:I, J)

194:59 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 28x38 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte, teilweise undeutliche Gravur. Sie wird außerdem durch den unteren Teil der Buddha-Darstellung 194:58 überlagert. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste enthält ein niedriges Rechteck oder ist in Doppellinien ausgeführt, das vierte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und mit einer ovalen Linie versehen, die vermutlich eine Nische andeuten soll. Darüber ist noch der Ansatz von Schirmstützen auszumachen; auch ist über den flächig ausgepickten Blütenblättern des Lotossitzes von 194:58 noch ein Teil eines Schirmes der *chattrāvalī* zu erahnen. Eine undeutliche, schlaufenartige, in der beschädigten Steinfläche endende Linie rechts oberhalb der Darstellung könnte vielleicht das Ende einer zu diesem Stūpa gehörigen Fahne bezeichnen, aber auch Teil einer anderen, nicht mehr erhaltenen Gravur sein.
Die unter der Ritzung stehende Brāhmī-Inschrift 194:60 ist als eine Art Beischrift aufzufassen.
(→ Gruppen 194: I)

194:60 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 26x7 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: */// yaṃ ///*
Übersetzung: Dieser
Kommentar: Es scheint sich um einen mißlungenen Schriftversuch zu handeln. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:I)

194:61 STŪPA (Tafeln 65 und XXVIb)
Maße: 22x42 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit großer Präzision sauber und professionell (mit einem Meißel?) ausgeführte anspruchsvolle Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist in Doppellinien ausgeführt und mit drei in Negativtechnik herausgearbeiteten ornamentalen Motiven verziert, wie sie sehr ähnlich bei zwei anderen Stūpas zu sehen sind (116:1; 122:1). Das zweite enthält drei angedeutete (vielleicht unvollendet gebliebene) Nischen. Das sechste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das in Doppellinien ausgeführte *aṇḍa* ist hufeisenförmig und mit einem in Negativtechnik herausgearbeiteten vierblättrigen Blütenmotiv verziert. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die oben kapitellartig verbreitert sind. Die *chattrāvalī* setzt sich aus neun(?) einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden und vermutlich durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Die Bekrönung besteht aus zwei annähernd runden Elementen und dem oberen Mastende. Darüber ist die Steinoberfläche beschädigt.
Veröffentlichung: EBERT 1994: Pl. 7a und → Gruppe I.
(→ Gruppe 194:I, J)

194:62 MENSCH (keine Abbildung)
Maße: 16x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Mit sehr grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte, wie 'verwischt' wirkende, schlichte Gravur. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet, die Arme sind ausgestreckt.
(→ Gruppe 194:I)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0171
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

194:63 Inschrift, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 6x2 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *# d(e)va*
Übersetzung: Religiöse...
Kommentar: Die Inschrift ist nicht zu Ende geführt. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:I)

194:64 Bauwerk? (keine Abbildung)
Maße: 8x20 cm Richtung: S
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche, offenbar unvollendet gebliebene Gravur. Es könnten zwei rechteckige Stufen eines Bauwerks (Stūpa?) ausgeführt sein. Unklar bleibt eine darunter eingepickte abgerundete Linie.
(→ Gruppe 194:I)

194:65 Buddha (Tafeln 3 und XXVIc)
Maße: 35x43 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle oben am Felsen angebrachte, professionell ausgeführte Umrißzeichnung des im *vajraparyaṅkāsana* sitzenden Buddha Śākyamuni. Der Kopf ist von einem Nimbus umgeben. Haare und *uṣṇīṣa* sind abgesetzt und flächig gepickt, die Augen sind nicht gesenkt, die Pupillen sind auszumachen. Die Parallelfalten des Gewandes sind durch gebogene Linien auf dem gesamten Körper bezeichnet. Die Hände sind vor der Brust in der *dharmacakramudrā* gehalten. Der Überhang des Gewandes fällt über die (daher nicht sichtbaren) Füße.
(→ Szene 194:K)

194:66 Mann (Tafel 7)
Maße: 8x11 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Flächig gepickte schlichte Umrißzeichnung einer im *vajraparyaṅkāsana* sitzenden menschlichen Figur, die aus dem Kontext (erste Predigt des Buddha im Tierpark von Benares) als einer der fünf Asketen und späteren Jünger des Buddha zu deuten ist. Der Kopf (ohne Gesichtszüge) ist dem daneben sitzenden Buddha (194:65) zugewandt und augenscheinlich leicht geneigt. Die Arme berühren die Beine, die Hände sind nicht wiedergegeben.
(→ Szene 194:K)

194:67 Mann (Tafel 7)
Maße: 10x12 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:66.
(→ Szene 194:K)

194:68 Gazelle? (Tafel 16)
Maße: 10x10 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Professionell ausgeführte, im unteren Bereich sehr undeutliche Umrißzeichnung eines sitzenden Tieres. Der Kopf ist zum darüber sitzenden Buddha (194:65) erhoben; das (leicht geöffnete) Maul und ein Auge sind bezeichnet. Die Beine sind untergeschlagen, der Schwanz ist kurz. Es könnte sich um eine weibliche Gazelle (Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*? Vgl. König 1994: 86) handeln, da rechts von ihr ein praktisch identisches, allerdings mit Hörnern versehenes Tier dargestellt ist (194:70).
(→ Szene 194:K)

194:69 Rad der Lehre (Tafel 27)
Maße: 10x22 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sehr ungewöhnliche undeutliche Umrißzeichnung. Wie der Kontext deutlich macht, stellt die an einen Baum (so gedeutet bei Anati 1991: Beischrift zu Tafel 40) erinnernde Gravur das vermutlich auf einer Säule ruhende Rad der Lehre (*dharmacakra*) vor. Es ist als Kreis wiedergegeben, der einen Wirbel enthält und außen von Halbkreisen (Blütenblattandeutung?) umgeben ist (ähnlich bei einem Rad der Lehre in Sāñcī, Mode 1985: Tafel 1). Die Säule erhebt sich von einem rechteckigen Podest.
(→ Szene 194:K)

194:70 Gazelle (Tafel 16)
Maße: 10x12 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Professionell ausgeführte Umrißzeichnung eines sitzenden Tieres. Der Kopf ist zum darüber sitzenden Buddha (194:65) erhoben, Maul und Auge sind bezeichnet. Das Tier ist mit nur schwach gebogenen Hörnern versehen. Die Beine sind untergeschlagen, der Schwanz ist kurz. Silhouette und Hörner lassen darauf schließen, daß es sich um eine Gazelle handelt. Da links von ihr ein praktisch identisches, allerdings hornloses Tier dargestellt ist, käme als einzige Gazellenart vermutlich die Kropfgazelle *(Gazella subgutturosa*, hierzu vgl. König 1994: 86) in Frage.
Veröffentlichung: König 1994: Abb. 39 (Umzeichnung).
(→ Szene 194:K)

194:71 Mann (Tafel 7)
Maße: 8x10 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:66.
(→ Szene 194:K)

194:72 Mann (Tafel 7)
Maße: 10x12 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0172
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Wie 194:66.
(→ Szene 194:K)

194:73 MANN (Tafel 7)
Maße: 8x11 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Wie 194:66.
(→ Szene 194:K)

194:74 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 5x4 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Lesung: + + *(de)* +
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich um Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

194:75 KOPF? (keine Abbildung)
Maße: 5x4 cm Richtung: NW
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Gravur, bei der es sich um die unvollendete Darstellung eines Kopfes handeln könnte. Dargestellt und flächig ausgepickt wären die Haare sowie halb der Umriß des Gesichtes.

194:76 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 19x4 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# de(va)dharmo s(o)ma + + ma(ta)kṣatrava + + + (devasya)*
2. *+ + ha + + + + + + sya*
Übersetzung: 1. Die religiöse Stiftung des Soma[... Kṣatrapa...]deva
Kommentar: Die Inschrift widersetzt sich wegen zu weitgehender Zerstörung einer Lesung. Das Zeichen *yaṃ* fehlt. Auffällig ist das sicher zu lesende Wort *kṣatrava*, das auch in Shatial 140:23 und in Chilas-Brücke 57:2 vorkommt. Alle drei Inschriften sind in sehr kleinen Zeichen geschrieben und daher weitgehend unklar. Sicher scheint jedoch, daß hinter *kṣatrava* der Name nicht wie in Chilas-Brücke 57:2 Vicitradeva lauten kann. (O.v.H.)

194:77 STŪPA (Tafeln 65 und XXVIIb)
Maße: 17x11 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sehr wahrscheinlich mit einem Meißel minutiös und professionell ausgeführte, winzige, ungewöhnliche Gravur. Dargestellt sind drei sich von einer gemeinsamen Basis erhebende, fast identisch ausgeführte Stūpas. Der Unterbau besteht bei dem ganz rechts stehenden Stūpa aus sieben, bei den anderen beiden aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste, allen drei Stūpas gemeinsame Element ist mit Kleeblattnischen verziert. Es wird durch drei sorgfältig ausgeführte Treppen (*sopāna*) gegliedert, die sich schräg bis zum unteren Rand des dritten Elementes ziehen, das jeweils breiter ist als das darunter liegende und trapezförmig (umlaufendes Kragdach/Gesims?). Ein weiteres Element ist sehr niedrig und flächig gepickt, das oberste ist wiederum breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf (links) bzw. sechs (rechts) einzelnen, sich nach oben zu verjüngenden Schirmen zusammen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Der Mast setzt sich nach oben fort, auf halber Höhe geht nach rechts eine in zwei Zipfeln endende Fahne ab.
Zu beiden Seiten des Stūpas sind Brāhmī-Inschriften angebracht (194:76 links, 194:78 rechts). Da sie beide ebenfalls mit einem Meißel ausgeführt sein dürften und von derselben Hand wie der Stūpa-Komplex stammen könnten, sind sie beide als Beischriften zu werten.
Veröffentlichung: THEWALT 1985: Fig. 10 und Text S. 787.

194:78 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 6x2 cm Richtung: NW
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ (śa) ////*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung...
Kommentar: Der Name des oder der Stifter ist durch eine Beschädigung des Steines verloren. (O.v.H.)

194:79 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 32x76 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Der Unterbau besteht, soweit ersichtlich, aus drei oder vier übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* scheint schwach hufeisenförmig zu sein und enthält vielleicht eine Nische. Darüber sind lediglich noch Spuren der *chattrāvalī* und der Mast auszumachen.

194:80 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch sichtbare einfache Strichzeichnung. Der Kopf scheint durch Wiedergabe des Halses abgesetzt zu sein.

194:81 STŪPA (Tafel 64)
Maße: 24x62 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0173
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit Schrägstrichen verziert, das vierte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (umlaufendes Kragdach/Gesims? Vgl. Ch 30:1). Das sechste Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das siebte ist vermutlich mit Doppelstrichen an den Seiten ausgeführt, von denen die beiden äußeren vielleicht Stützen bezeichnen könnten. Das *aṇḍa* ist etwa halbrund. Es folgen die trapezförmige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben, die einzelnen Schirme sind als ausgepickte Trapeze bezeichnet. Darüber ist die Steinoberfläche stark berieben.

194:82 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 40x65 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit verhältnismäßig grobem Werkzeug sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Ein Teil des vierten und das fünfte sind flächig gepickt, das achte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist etwa halbrund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als (allerdings unten abgerundetes) annäherndes Dreieck wiedergegeben. Die einzelnen Schirme sind als flächig ausgepickte Trapeze bezeichnet. Vom unteren Rand hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab, die mit ungleichmäßig langen Fähnchen versehen sind.

194:83 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 22x5 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo*
Übersetzung: Die religiöse Stiftung...
Kommentar: Die vielleicht von einem Schriftunkundigen stammende Inschrift ist vom Schreiber abgebrochen. (O.v.H.)

194:84 STŪPA? (Tafel 65)
Maße: - Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur, die ingesamt ein Oval bildet. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist nach unten abgerundet. Das *aṇḍa*(?) ist parabelbogenförmig. Das gesamte Bauwerk wird durch den Mast geteilt, der sich nach oben fortsetzt. Nach rechts geht eine Fahne ab.
(→ Gruppe 194:L)

194:85 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 12x24 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, sauber ausgeführte, nur noch schlecht sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das siebte ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und mit einem Punkt verziert. Darüber folgen die sehr undeutliche *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus fünf(?) einzelnen, sich nach oben zu verjüngenden, nach unten gebogenen Schirmen zusammen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind.
(→ Gruppe 194:L)

194:86 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 13x18 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, sauber ausgeführte, nur noch schlecht sichtbare Gravur, bei der die Verzierung des Basiselementes augenscheinlich unvollendet blieb. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste enthält zwei Kreise, das oberste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist in Doppellinien ausgeführt und innen flächig gepickt. Dem Augenschein nach enthält es eine (Kleeblatt-?) Nische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus wenigstens sieben einzelnen Schirmen zusammen, die insgesamt ein Dreieck bilden. Der obere Abschluß scheint eine kreisrunde Bekrönung zu sein.
(→ Gruppe 194:L)

194:87 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 12x20 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, sauber ausgeführte, offenbar unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* ist, so scheint es, nur ein (flächig ausgepickter) Schirm ausgeführt.
(→ Gruppe 194:L)

194:88 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 21x14 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, an einen Kamm erinnernde Linien, die sich einer Deutung entziehen.

194:89 INSCHRIFT, **Brāhmī** (keine Abbildung)
Maße: 22x5 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0174
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *(devadharmo yaṃ vīra)variṣa*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Vīravariṣa.
Kommentar: Die Lesung ist unsicher und folgt dem Befund am Stein. Namen auf *-variṣa* finden sich auch in 112:18; 194:42 und 194:147. (O.v.H.)

194:90 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 21x14 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung, die vielleicht als Reiter gedeutet werden könnte, wobei auf der Kruppe des Reittiers ein weiterer Reiter zu sitzen scheint. Doch sind die Linien an dieser Stelle sehr unklar.

194:91 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 24x30 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, augenscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist niedrig, trapezförmig und flächig gepickt, das fünfte ebenfalls niedrig, trapezförmig und breiter als das darunter liegende Element. Sie könnten ebenso wie das an den Ecken abgerundete siebte Element als Gesimse zu deuten sein. Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. In einigem Abstand darüber sind drei sich nach oben zu verjüngende waagerechte Linien auszumachen, die einzelne Schirme der *chattrāvalī* vorstellen dürften. *Harmikā* und Schirmstützen sind nicht ausgeführt.
(→ Gruppe 194:M)

194:92 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 19x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und obendrein schwach eingepickte und daher nur noch zu erahnende Gravur. Der Unterbau besteht aus vier oder fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht mehr sagen.
(→ Gruppe 194:M)

194:93 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 19x46 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Ein wenig nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste, dritte, fünfte und siebte sind flächig ausgepickt. Das siebte (Gesims?) ist zudem breiter als das darunter liegende Element. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* war vermutlich als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Der oberste Teil ist allerdings nicht mehr erhalten, da die Steinoberfläche hier beschädigt ist. Die *chattrāvalī* wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch zahlreiche waagerechte Striche gegliedert.
(→ Gruppe 194:M)

194:94 STŪPA (Tafel 65)
Maße: 13x25 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, niedrig, an den Ecken abgerundet und flächig gepickt (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält augenscheinlich eine Nische. Darüber folgen die Schirmstützen und das untere Ende des Mastes. Die einzelnen Schirme der *chattrāvalī* sind als waagerechte Striche bezeichnet, die insgesamt ein Dreieck bilden.
(→ Gruppe 194:M)

194:95 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 15x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Das Bauwerk besteht aus drei etwa gleich breiten, übereinandergesetzten, annähernd rechteckigen Elementen.
(→ Gruppe 194:M)

194:96 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 7x13 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Wohl unvollendet gebliebene, kleine, vermutlich mit einem Meißel angefertigte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (umlaufendes Kragdach/Gesims? Vgl. Ch 30:1). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen und ein Schirm der *chattrāvalī*.

194:97 REITER (keine Abbildung)
Maße: 22x19 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte und daher unklare einfache Strichzeichnung. Ein Reiter scheint auf einem Tier mit langem Hals zu sitzen oder zu stehen. Der eine Arm berührt den Kopf des Tieres, soll also vermutlich die Zügel halten. Hinter ihm könnte eine zweite Person dargestellt sein. Allerdings ist nicht klar, welche Linien zu dieser Figur und welche zum Reittier gehören.

194:98 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 14x20 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0175
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Das hohe Bauwerk besteht aus drei stufig übereinandergesetzten rechtekkigen Elementen.

194:99 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 20x43 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das Basiselement ist mit einem Zickzackfries verziert. In die entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt. Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig und enthält ebenfalls einen Punkt. Darüber folgt der lange Mast, von dessen Spitze augenscheinlich nach beiden Seiten Fahnen abgehen.

194:100 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Undeutliche, schlichte, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Soweit ersichtlich, besteht das Bauwerk aus zwei stufig übereinandergesetzten rechteckigen Elementen.

194:101 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche, schlichte, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Zu erahnen sind drei Stufen. Darüber könnte sich das Bauwerk fortsetzen. Es könnte ein Stūpa gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 194:N)

194:102 ÜBERNATÜRLICHES WESEN? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Links oberhalb einer Buddha-Darstellung ausgeführte, sehr undeutliche, schlichte Gravur. Es scheint sich um eine schwebende(?) anthropomorphe Figur mit ausgebreiteten Armen, dreieckigem Rumpf und nach hinten gebogenen Beinen zu handeln. Es könnte ein übernatürliches Wesen gemeint sein, das in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Buddha 194:103 steht.
(→ Gruppe 194:N)

194:103 BUDDHA (Tafeln 3 und XXVIIIa)
Maße: 40x40 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit großer Präzision professionell ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur. Es handelt sich vermutlich um den im *vajraparyaṅkāsana* sitzenden Buddha Śākyamuni. Die Umrisse des Schädels und des *uṣṇīṣa* sind nur noch auf digital bearbeiteten Photos zu erahnen, die Augen sind gesenkt. Die rechte Hand ruht in der *varadamudrā* auf dem rechten Knie, der linke Arm ist erhoben, die Hand hält einen Gewandzipfel (hierzu vgl. 194:58). Gebogene Striche in Brusthöhe, je zwei Linien an den Waden sowie an den Unterarmen deuten Kleidung an. Die Füße sind dargestellt.
Eine Beischrift fehlt. Dieselbe Handschrift zeigt die Gravur 194:58, zumal auch hier (was für die Buddha-Darstellungen am Oberen Indus ungewöhnlich ist) der Buddha den Gewandzipfel hält.
Veröffentlichung: DANI 1983: 131, No. 105.
(→ Gruppe 194:N)

194:104 STŪPA? (Tafel 66)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lediglich auf digital bearbeiteten Photos verhältnismäßig deutlich erkennbare schlichte Gravur. Der Unterbau ist einstufig, das *aṇḍa* ist groß und stelzbogenförmig. Links berührt die Ritzung die Darstellung eines Buddha (194:103), rechts wird sie von derjenigen eines Stūpas (194:107) überlagert.
(→ Gruppe 194:N)

194:105 TIER? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher auch auf digital bearbeiteten Photos nicht mehr sicher zu identifizierende Gravur. Es könnte sich um die professionell ausgeführte Darstellung eines sitzenden Tieres mit kurzen Hörnern handeln. Die Gravur würde in diesem Fall an die Gazellendarstellungen (194:68, 70) auf demselben Stein erinnern. Ein direkter Zusammenhang mit dem Buddha 194:103 wäre dann vermutlich gegeben, doch stammt die Ritzung sicher nicht von derselben Hand, da sie mit weit weniger feinen Linien ausgeführt ist.
(→ Gruppe 194:N)

194:106 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 9x12 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Undeutliche, unvollendet gebliebene, einfache Strichzeichnung.
(→ Gruppe 194:N)

194:107 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 34x53 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (umlaufendes Kragdach/Gesims? Vgl. Ch 30:1). Das siebte Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist parabelbogenför-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0176
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

mig. Es folgen die Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* ist nur ein Schirm ausgeführt. Die rechts neben der Gravur angebrachte, getilgte(?) Brāhmī-Inschrift (194:108) ist als Beischrift zu werten. Die Gravur überlagert die Darstellung 194:104.
(→ Gruppe 194:N; Szene 194:O)

194:108 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 30x18 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. + + + + +
2. + + +
3. + +
Übersetzung: -
Kommentar: Die nicht mehr lesbaren Zeichen sind möglicherweise nicht verwittert, sondern getilgt worden. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:N; Szene 194:O)

194:109 ADORANT? (Tafel 1)
Maße: 20x7 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Auch auf digital bearbeiteten Photos sehr undeutliche schlichte bzw. stilisierte Gravur. Es könnte sich um eine mit ausgestreckten Armen und Beinen liegende Figur handeln. Der Kopf ist flächig gepickt, augenscheinlich sind nur je ein Arm und ein Bein dargestellt. Verdickungen könnten Hand und Fuß bezeichnen. Der Rumpf ist im Umriß ausgeführt.
(→ Gruppe 194:N; Szene 194:O)

194:110 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Ein einfacher Kreis wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt (Radkreuz).

194:111 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 20x46 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Teilweise sehr undeutliche, schlichte, aber ungewöhnliche Umrißzeichnung. Der ovale Kopf soll vielleicht nach rechts (vom Betrachter aus) gewendet sein, da möglicherweise die Nase bezeichnet ist. Die Arme sind erhoben, die Finger teilweise auszumachen. Der Rumpf ist im Umriß wiedergegeben und durch zahlreiche waagerechte und senkrechte Linien gegliedert. Augenscheinlich trägt die dargestellte Person ein rockähnliches Gewand. Die Füße sind nicht auszumachen. Vermutlich endet aber die Gravur in einem Riß im Gestein.

194:112 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 18x14 cm Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Kopf ist vermutlich abgesetzt, die stark gebogenen Hörner sind kaum noch zu sehen. Der Rumpf ist bitriangulär im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Die Stellung der Hinterbeine bringt Bewegung zum Ausdruck. Der Schwanz ist erhoben.

194:113 REITER (Tafel 9)
Maße: 30x26 cm Richtung: SW
Winkel: -10° Repatinierung: mittel

Beriebene, schlichte, aber mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Reiter hält mit der linken Hand die Zügel, mit der Rechten schwingt er einen langen gebogenen Gegenstand (Waffe?), der vorne verdickt zu sein scheint. Der Rumpf wird durch einen Strich geschnitten, der als (weitere?) Waffe(n) zu deuten ist. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres wiedergegeben, die Füße in Reitrichtung gestellt. Der Kopf des Reittiers ist abgesetzt, vielleicht soll das Maul geöffnet sein. Ein gebogener Strich könnte als Teil des Zügels zu deuten sein. Die Ohren sowie das Geschlechtsteil sind dargestellt. Der Rumpf ist annähernd bitriangulär bzw. bikonkav im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Der lange Schwanz ist erhoben und endet quastenartig in drei Zipfeln. Es dürfte ein Pferd (Hengst) gemeint sein. Sehr ähnlich sind andere Darstellungen (z.B. 194:30) auf demselben Stein.

194:114 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung. Es könnte ein Caprinus mit stark gebogenen Hörnern dargestellt sein.

194:115 STEINBOCK (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen, das obere ist (zur Andeutung der für den männlichen Steinbock typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist annähernd bitriangulär im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt.

194:116 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher vielleicht nur teilweise sichtbare Gravur. Die unklaren gebogenen Linien erlauben keine Deutung.

194:117 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 16x25 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0177
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für für den männlichen Steinbock charakteristischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist fast rechteckig im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt, der Schwanz ist erhoben.

194:118 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 31x35 cm Richtung: SW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Im unteren Bereich stark beriebene, weil dort zeitweise von Sand bedeckte, schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, die Hörner sind extrem lang und auf ungewöhnliche Weise gewellt. Der Rumpf ist als annäherndes Rechteck im Umriß wiedergegeben und flächig gepickt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

194:119 GESICHT (Tafel 10)
Maße: 14x14 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte, sichtlich unvollendet gebliebene, sehr ungewöhnliche Gravur. Gezeichnet sind Augenbrauen, die Augen mit Pupillen, Nase und (leicht geöffneter?) Mund, Kinnlinie sowie oberer und unterer Abschluß des linken Ohres. Es ist angesichts der Nähe zur Darstellung 194:120 davon auszugehen, daß ein Buddha bzw. Bodhisatva gemeint war. Die professionell ausgeführte Stūpa-Darstellung 194:120 ist direkt unter dem Gesicht angebracht, stammt aber deutlich von anderer Hand. Bemerkenswert ist, daß sich in Thalpan zwei weitere entsprechende Gravuren finden (vgl. 174:1; 194:40).
(→ Gruppe 194:P)

194:120 STŪPA (Tafeln 66 und XXVIIIb)
Maße: 13x27 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit großer Sorgfalt professionell in feinen Linien (vermutlich mit einem Meißel) ausgeführte, sehr ungewöhnliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Die unteren beiden sind in Doppellinien ausgeführt. Bei dem dritten Element sind nur die Seiten in Doppellinien gezeichnet. Vielleicht sollen die äußeren Striche Stützen für das darüber folgende, breitere, trapezförmige Element sein, das in diesem Fall vielleicht als umlaufendes Kragdach zu deuten sein könnte (vgl. Ch 30:1 und Th 36:4). Das fünfte Element ist mit zwei sehr undeutlichen, augenscheinlich flächig gepickten Verzierungen (Kleeblattnischen?) versehen, das sechste ist breiter als das fünfte und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und ebenso wie die Kleeblattnische, die es enthält, in Doppellinien ausgeführt. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist auf eine für die Felsbilder am Oberen Indus einmalige Weise wiedergegeben: Die einzelnen Schirme sind als ornamentale, an Wellen erinnernde Schnörkel bezeichnet.
(→ Gruppe 194:P)

194:121 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 11x17 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit gemessen an der Größe der Darstellung grobem Werkzeug, aber sicherem Strich ausgeführte, in manchen Details undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, breit gepickt und trapezförmig (Gesims?). Das sechste ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die einzelnen Schirme der sich nach oben zu verjüngenden *chattrāvalī* sind als waagerechte, breit gepickte Striche bezeichnet, die möglicherweise durch die Linie des (ansonsten nicht weiterführenden) Mastes miteinander verbunden sind. Es scheint ein breiterer Schirm zu folgen (*varṣasthālī*?), von dem Glöckchen herabhängen. Darüber ist eine annähernd ovale Bekrönung auszumachen.
(→ Gruppe 194:P)

194:122 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 10x18 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos noch deutlich sichtbare, vermutlich unvollendet gebliebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt die *harmikā*, falls nicht (wie in anderen Fällen) Schirmstützen und ein Schirm gemeint waren.
(→ Gruppe 194:Q)

194:123 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 19x27 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber auf digital bearbeiteten Photos noch deutlich sichtbare, mit grobem Werkzeug sauber ausgeführte und vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (umlaufendes Kragdach/Gesims? Vgl. Ch 30:1). Das siebte Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā*, die durch einen senkrechten Strich (unteres Ende des Mastes?) gegliedert wird, sowie die Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* ist lediglich ein als waagerechter Strich gezeichneter Schirm wiedergegeben.
(→ Gruppe 194:Q)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0178
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

194:124 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nicht mehr zu identifizierende flächig gepickte Gravur. Der verwischte Umriß erinnert an den unteren Teil einer der daneben angebrachten Buddha-Darstellungen 194:125, 126.
(→ Gruppe 194:Q)

194:125 BUDDHA (Tafel 5)
Maße: 7x15 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene, daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche, schlichte und stilisierte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist von einem Nimbus umgeben. Die Arme berühren die Beine, die Hände sind nicht auszumachen. Der Buddha sitzt im *vajraparyaṅkāsana* auf einem einstufigen Podest - falls nicht die Gravur 194:127 Teil des 'Thrones' ist. Die Darstellung berührt rechts die Ritzungen 194:126 und 127.
(→ Gruppe 194:Q)

194:126 BUDDHA (Tafel 5)
Maße: 8x14 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 194:125. Die Gravur berührt links die Darstellungen 194:125 und 127.
(→ Gruppe 194:Q)

194:127 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Auch auf digital bearbeiteten Photos ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine weitere schlichte Buddha-Darstellung nach Art der darüber angebrachten Gravuren 194:125, 126 handelt oder um einen Teil des 'Thrones', auf dem die beiden anderen Buddhas sitzen, oder um etwas völlig anderes, wie etwa einen sehr schlichten Stūpa.
(→ Gruppe 194:Q)

194:128 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nicht mehr zu identifizierende flächig gepickte Gravur. Der verwischte Umriß erinnert an die darüber angebrachten Buddha-Darstellungen 194:125, 126.
(→ Gruppe 194:Q)

194:129 STŪPA? (Tafel 66)
Maße: 12x12 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit breitem Strich ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten niedrigen Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist halbrund.

194:130 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 34x56 cm Richtung: NW
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Teilweise stark beriebene und daher wie 'verwischt' wirkende Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist niedrig, trapezförmig und augenscheinlich flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

194:131 STŪPA (Tafel 66)
Maße: 10x26 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei Elementen; das untere scheint eine runde Verzierung zu enthalten, das obere ist sehr hoch. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und vermutlich mit einem Punkt versehen. Darüber folgt der Mast. Ein abschließender waagerechter Strich könnte Fahnen oder einen Schirm bezeichnen.

194:132 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen, das *aṇḍa*(?) scheint stelzbogenförmig zu sein. Rechts neben der Ritzung ist die Darstellung 194:131 angebracht. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Gravuren ist daher möglich. Ringsum sind Spuren weiterer, allerdings nicht mehr zu dokumentierender Felsbilder zu erahnen.

194:133 STŪPA (Tafel 66)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher nur noch schwach auszumachende Gravur. Sie ist mit feinen Linien und sicherem Strich (mit einem Meißel?) sauber ausgeführt. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber sind nur drei Schirme der *chattrāvalī* zu erahnen.

194:134 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0179
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher kaum noch auszumachende Gravur. Der Unterbau dürfte aus wenigstens drei übereinandergesetzten Elementen bestehen; das *aṇḍa* scheint klein und stelzbogenförmig zu sein. Links über der Gravur ist die Darstellung 194:133 und darunter 194:135 angebracht. Ein Zusammenhang zwischen den Gravuren ist also möglich.

194:135 STŪPA (Tafel 66)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Noch zu sehen sind bei bestimmten Lichtverhältnissen die oberen beiden Unterbaustufen, das schwach hufeisenförmige *aṇḍa*, Schirmstützen und unteres Ende des Mastes. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck im Umriß wiedergegeben, die einzelnen Schirme sind als flächig gepickte Trapeze bezeichnet. Ein Bezug zu den beiden darüber angebrachten Ritzungen 194:133, 134 ist möglich.

194:136 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Auszumachen sind lediglich zwei Elemente des Unterbaus, von denen das obere (Gesims?) niedrig und flächig gepickt zu sein scheint, sowie das hufeisenförmige *aṇḍa*.

194:137 STŪPA (Tafel 67)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur bei bestimmten Lichtverhältnissen zu wesentlichen Teilen auszumachende, in feinen Linien sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte scheint an den Ecken abgerundet zu sein (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Ob darüber weitere Bestandteile folgten, bleibt offen.

194:138 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen, die durch einen senkrechten Strich geteilt werden. Das *aṇḍa*(?) scheint klein und hufeisenförmig zu sein. Darüber könnte der Mast folgen.

194:139 STŪPA? (Tafel 67)
Maße: 14x30 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 194:R)

194:140 STŪPA? (Tafel 67)
Maße: 11x29 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und scheint einen Punkt zu enthalten. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 194:R)

194:141 STŪPA? (Tafel 67)
Maße: 21x28 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit für die Größe der Gravur viel zu grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Darstellung. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element, das durch zwei senkrechte Striche gegliedert wird. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und wird durch den unteren Teil des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt. Von der Scheitelhöhe des *aṇḍa*s scheinen zu beiden Seiten des Mastes (im Umriß gezeichnete und flächig ausgepickte) Fahnen abzugehen. Der Mast wird durch einen waagerechten Strich abgeschlossen, dessen beiden Enden, vielleicht zur Andeutung von Glöckchen, verdickt sind.

194:142 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Vielleicht teilweise einer Steinbeschädigung zum Opfer gefallene, vielleicht auch unvollendet gebliebene, sehr undeutliche Gravur. Sie ist mit sehr feinen Linien (mit einem Meißel?) ausgeführt. Verhältnismäßig klar auszumachen ist eine schräge Treppe (*sopāna*), die in den nur zu erahnenden zweigeschossigen(?) Unterbau des Stūpas hineingezeichnet ist.

194:143 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 22x29 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind stark zum Rücken hin abgeknickt. Die Stellung der Hinterbeine könnte (Schreit-)Bewegung zum Ausdruck bringen. Der Schwanz ist erhoben.

194:144 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0180
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Vermutlich mit einem Meißel in sehr feinen Linien ausgeführte und daher nur noch in Spuren auszumachende, kleine, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Es könnte ein Bauwerk (Stūpa?) beabsichtigt gewesen sein. Zwei Stufen des Unterbaus sind teilweise zu erahnen sowie vielleicht das halbrunde *aṇḍa*.

194:145 STŪPA (Tafel 67)
Maße: 13x17 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich, aber grobem Werkzeug ausgeführte und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als die darunter liegende Stufe und niedrig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Der darüber folgende Aufbau ist unklar. Es könnte die *harmikā*, aber auch ein(?) Schirm der *chattrāvalī* bezeichnet sein. Nach rechts geht eine Fahne ab.
Ein Zusammenhang mit der fast rechtwinklig zur Ritzung angebrachten Brāhmī-Inschrift 194:147 ist vermutlich auszuschließen.

194:146 STŪPA (Tafel 67)
Maße: 8x13 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Für die Größe der Gravur mit zu grobem Werkzeug ausgeführte und daher sehr undeutliche Darstellung. Der Unterbau setzt sich aus sieben oder acht übereinandergesetzten Elementen zusammen, von denen zwei breiter sind als die jeweils darunter liegenden Stufen und flächig gepickt (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber sind Schirme der *chattrāvalī* und der Mast zu erahnen.
Über der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 194:147 angebracht, die sicher von anderer Hand stammt. Da es sich um eine Weihinschrift handelt, ist dennoch nicht auszuschließen, daß sie die Beischrift zu dieser schlichten Ritzung bildet.

194:147 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 17x38 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *devaddharmo yaṃ haṃsendra*
2. *(variṣasya)*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Haṃsendravariṣa.
Kommentar: Die schlecht erhaltenen Zeichen widersprechen der vermuteten Lesung nicht. Die Inschrift scheint von einer anderen Hand als 194:42 zu stammen. Auffällig bleibt, daß beide Male *devaddharmo* geschrieben ist; zu Namen auf *-variṣa* vgl. 194:89. (O.v.H.)

194:148 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 32x2 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich ist auf leicht unebener Oberfläche ein breiter Strich eingepickt. Nicht vollkommen ausgeschlossen ist allerdings, daß es sich um eine getilgte winzige Brāhmī-Inschrift handelt.

194:149 VIERECK (Tafel 75)
Maße: 20x6 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte, vermutlich unvollendet gebliebene Darstellung eines oben nicht geschlossenen Rechtecks. Es ist anzunehmen, daß ein Bauwerk (Stūpa?) beabsichtigt war (vgl. 56:3). Die Gravur ist sicher nicht ohne Grund direkt über dem Kopf des Buddha 149:151 angebracht.

194:150 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Ein einfacher annähernder Kreis wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt (Radkreuz).

194:151 BUDDHA (Tafel 4)
Maße: 42x57 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Die von professioneller Hand überaus detailreich mit einem Meißel angefertigte Umrißzeichnung gehört zusammen mit 194:152 mit Abstand zu den kunstvollsten Darstellungen unter den Felsbildern am Oberen Indus. Da sie in sehr feinen Linien ausgeführt wurde, sind manche Details nur auf digital bearbeiteten Photos auszumachen. Zudem wurde die Gravur im unteren Bereich beschädigt. Der Buddha Śākyamuni sitzt im *vajraparyaṅkāsana* auf einem Doppellotos. Vom abwärts gerichteten Blütenkranz sind noch zehn(?) spitzovale Blütenblätter zu erahnen, vom oberen sieben. Der Kopf des Buddha ist von einem in Doppellinien ausgeführten Nimbus umgeben. Der Kopf ist im Dreiviertelprofil wiedergegeben und leicht nach (vom Betrachter aus) links unten geneigt. Haare und *uṣṇīṣa* sind flächig gepickt. Die Augen sind vermutlich gesenkt. Die Ohrläppchen (rechts ist nur das untere Ende gezeichnet) sind in Doppellinien ausgeführt. Die Bekleidung des Buddha ist in Achselhöhlen, Arm-, Hand- und Kniegelenken, auf der Brust sowie an den Waden durch gebogene Linien bezeichnet. Einen Zipfel davon hält der Buddha in der linken Hand (vgl. 194:58; 194:103). Rechts daneben ist die feine Fältelung des Stoffes bezeichnet. Die rechte Hand ist in der *varadamudrā* auf dem Knie gehalten. Die Fingerspitzen sind nur noch teilweise zu erahnen. Die Füße sind dargestellt. Am linken Fuß sind auch die Zehen auszumachen.
Zwischen Beinen und Lotos wurde ein Zwischenraum gelassen, vermutlich, damit die (jetzt teilweise zerstörten) Linien des Gewandüberhangs nicht die Blütenblätter überlagerten, wie dies bei anderen Ritzungen der Fall ist (Ch 64:14; 64:20, BANDINI-KÖNIG 2003: Tafel 2). Da die Blütenblätter flächig ausgepickt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0181
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind, wären die dünnen Linien andernfalls nicht mehr zu sehen gewesen.
In den Nimbus des Buddha hinein verläuft die rechte Hand des rechts hinter dem Buddha stehenden Bodhisatva Vajrapāṇi (194:152).
Veröffentlichung: → Gruppe 194:S.
(→ Gruppe 194:S)

194:152 Bodhisatva (Tafel 4)
Maße: 7x11 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Die von professioneller Hand überaus detailreich mit einem Meißel angefertigte Gravur gehört zusammen mit 194:151 zu den kunstvollsten Darstellungen unter den Felsbildern am Oberen Indus. Da sie in sehr feinen Linien ausgeführt wurde, sind manche Details nur auf digital bearbeiteten Photos auszumachen. Der Bodhisatva Vajrapāṇi ist stehend abgebildet, wobei die Füße, da hinter dem linken Knie des vor ihm sitzenden Buddha Śākyamuni verborgen, nicht wiedergegeben sind. Der Kopf ist im Dreiviertelprofil dargestellt und leicht nach (vom Betrachter aus) links unten geneigt. Die Kopfbedeckung des Vajrapāṇi ist nur noch zu erahnen. Auf digital bearbeiteten Photos ist allerdings der untere Bereich gut genug auszumachen, um auf eine dreispitzige verschnörkelte Krone oder Tiara schließen zu lassen, wie sie u.a. sehr ähnlich bei einer Vajrapāṇi-Figur aus Nepal oder Tibet (Pal 2003: 28) zu sehen ist.
Die Augen sind gesenkt, Nase und Mund sind kaum noch auszumachen. Das allein sichtbare linke Ohr ist augenscheinlich mit Schmuck behängt. Um den Hals könnte Vajrapāṇi eine (Perlen-?) Kette tragen. Ein deutlich sichtbares ovales Objekt könnte einen Amulettbehälter bezeichnen. Der linke Arm ist vor der Brust angewinkelt, die Hand hält den *vajra*. Am Oberarm ist sehr undeutlich eine Armspange auszumachen. Der rechte Arm ist leicht angewinkelt und überlagert den Nimbus des davor sitzenden Buddha Śākyamuni (194:151). Die Hand hält etwas, das auf den ersten Blick an Blumen erinnert. Vor allem auf dem digital bearbeiteten Bild ist aber klar zu erkennen, daß die 'Stengel' unten schlaufenartig miteinander verbunden sind. Da die einzige relativ deutlich sichtbare 'Blüte' zudem exakt die Form einer Zimbel hat, ist wohl davon auszugehen, daß Vajrapāṇi die typischen, mit Schnüren verbundenen Zimbeln in der Hand hält. Vielleicht ist (mit M. Zin, schriftliche Mitteilung) durch dieses ungewöhnliche Attribut des Bodhisatva angedeutet, daß der Buddha oft durch Musik übernatürlicher Wesen verehrt wird. Beide Handgelenke sind mit Armreifen versehen. Über beide Arme fallen kunstvoll gefältete Gewandüberhänge. Um die Taille ist deutlich der obere Abschluß (Knoten) des Beinkleides auszumachen, das oberhalb der Knie endet.
Veröffentlichung: → Gruppe 194:S.
(→ Gruppe 194:S)

194:153 Stūpa (Tafel 67)
Maße: 12x28 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist rund und enthält einen Punkt. Darüber ist die *harmikā* angedeutet, von der sich der Mast erhebt. Von seiner Spitze geht nach rechts eine Fahne ab.
(→ Gruppe 194:U)

194:154 Bauwerk? (Tafel 26)
Maße: 13x29 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Das Bauwerk(?) besteht aus zwei gleich breiten, hohen, übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen. Daß ein Bauwerk gemeint war, legt die Nähe zu drei Stūpas (194:155-157) nahe.

194:155 Stūpa (Tafel 67)
Maße: 16x30 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit feinen Linien, d.h. wohl mit einem Meißel, sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist etwa halbrund und enthält augenscheinlich einen Punkt. Darüber folgen die *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus drei einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Darüber gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen ab, über denen zu beiden Seiten des Mastes je ein ovales flächig gepicktes Element unklarer Bedeutung auszumachen ist.
(→ Gruppe 194:T)

194:156 Stūpa (Tafel 67)
Maße: 17x22 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit feinen Linien ausgeführte undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist ein wenig breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die zweistufige *harmikā*, von der sich der Mast erhebt.
(→ Gruppe 194:T)

194:157 Stūpa (Tafel 67)
Maße: 14x22 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig.

194:158 Stūpa (Tafel 67)
Maße: 21x30 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0182
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte, undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau ist einstufig, das *aṇḍa* stelzbogenförmig. Beide enthalten einen Punkt. Darüber folgt der Mast.
(→ Gruppe 194:U)

194:159 STŪPA (Tafel 67)
Maße: 23x60 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte(?) und fünfte sind flächig ausgepickt (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist breiter als die darunter liegenden Stufen des Unterbaus und stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* scheint unvollständig zu sein. Vermutlich sollte sie als Dreieck im Umriß wiedergegeben werden. Einzelne Schirme sind durch waagerechte Striche, einer auch durch ein ausgepicktes Trapez bezeichnet.

194:160 STŪPA (Tafel 67)
Maße: 12x28 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Vermutlich mit einem Meißel mit sicherem Strich sorgfältig und sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste scheint sehr undeutliche Linien zu enthalten, die an eine nicht mehr lesbare Brāhmī-Inschrift erinnern. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und flächig gepickt (Gesims?). Das siebte Element ist ebenfalls breiter als die darunter liegende Stufe und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Zu beiden Seiten sind undeutlich Linien auszumachen, die zwei weitere Nischen oder aber Figuren andeuten könnten. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus sechs einzelnen abgerundeten Schirmen, die zusammen mit dem oberen Abschluß ein annäherndes Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes gegliedert werden. Über dem oberen Ende des Mastes folgt ein waagerechter Strich, auf dem drei annähernd runde bekrönende Elemente zu sehen sind. Über dem obersten folgt ein weiterer Schirm (*varṣasthālī*?), von dem rechts ein Glöckchen herabhängt. Von dem Klöppel des Glöckchens geht eine lange, im Umriß gezeichnete, flächig ausgepickte und in Zipfeln endende Fahne ab, deren Umriß deutlich an einen Drachen mit geöffnetem Maul (und ausgespartem Auge?) erinnert. Ob dieser Eindruck zufällig zustande kommt oder beabsichtigt war, läßt sich nicht sagen. Gleiches gilt für die kleinere Fahne, die von einem Glöckchen abgeht, das vom untersten Schirm der *chattrāvalī* links herabhängt.
(→ Gruppe 194:U)

194:161 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 50x70 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit einem Meißel sorgfältig und professionell ausgeführte, tief eingepickte, im oberen Bereich aber durch eine Beschädigung der Steinoberfläche nicht mehr erhaltene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und flächig gepickt (Gesims?). Das siebte Element ist ebenfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Die *chattrāvalī* ist nur noch zum Teil erhalten. Sie besteht aus einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen. Sie bildeten vermutlich insgesamt ein Dreieck. In der Mitte wurde jeweils eine schmale Lücke ausgespart, wohl um den Mast anzudeuten. Diese Form der Darstellung durch Aussparung bei der *chattrāvalī* ist sehr ungewöhnlich, aber nicht einmalig (vgl. z.B. 120:1).
(→ Gruppe 194:U)

194:162 STŪPA? (Tafel 68)
Maße: 22x50 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte, unklare, schlichte Gravur. Der Unterbau könnte aus einem einzigen, unten abgerundeten Element bestehen. Das nächste, stelzbogenförmige Element wäre in diesem Fall als *aṇḍa* und das darüber folgende als *harmikā* zu deuten. Alle werden durch einen senkrechten Strich gegliedert. In die entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt. Zwei übereinandergesetzte, stark nach unten gebogene Linien, die den Mast schneiden, könnten Schirme der *chattrāvalī* vorstellen. Vom oberen Ende des Mastes gehen nach beiden Seiten Fahnen ab.
(→ Gruppe 194:U)

194:163 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 6x14 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug, vermutlich einem Meißel, ausgeführte winzige Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist breiter als das darunter liegende, niedrig und breit gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist breiter als die darunter liegende Stufe und stelzbogenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus vier(?) einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die zusammen mit dem oberen Abschluß ein Dreieck bilden. Sie sind durch die Linie des Mastes miteinander verbunden. Von der Spitze des Mastes gehen nach beiden Seiten im Umriß gezeichnete Fahnen ab.
(→ Gruppe 194:U)

194:164 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0183
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich möglicherweise um verwitterte Zeichen. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:U)

194:165 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 22x9 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo budhāyaṃ*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Auffällig ist die Schreibung *-dhāyaṃ*. (O.v.H.)
(→ Gruppe 194:U)

STEIN 195 Maße: - (Tafel XXIXb)
Neben Stein 194 aus dem Sand aufragende, sehr große, zerklüftete Felsrippe. Sie ist an manchen Stellen durch Sprengungen beschädigt. Die Oberfläche ist von Rissen gegliedert, vor allem im unteren Bereich berieben, in den oberen Partien aber auch oft glatt und dort gleichmäßig dunkel-, ansonsten ungleichmäßig hell- bis dunkelbraun patiniert. Auf dem Stein sind sehr viele überwiegend schlichte Gravuren lokalen Charakters angebracht. Allerdings finden sich dazwischen auch teilweise aufwendige buddhistische Ritzungen und Inschriften. Viele dieser Felsbilder sind inzwischen durch Sandschliff zu stark berieben, um mit Bild dokumentiert werden zu können. Von vielen weiteren sind überhaupt nur Spuren erhalten. An anderen Steinpartien finden sich so viele Felsbilder neben- bzw. unter- oder auch übereinander, daß oft eine Zuordnung in Gruppen oder Szenen, ja zuweilen sogar eine Abgrenzung einzelner Gravuren nicht möglich war.
Veröffentlichung: JETTMAR/THEWALT 1985: Photo 50 - Tafel 24.

FELSFLÄCHE (Westen) (Tafel XXXIIa)
Gravuren 195:252-297
Bei dieser Felsfläche handelt es sich um eine weit oben an der Felsrippe befindliche, nach Westen weisende, stufenartig aufragende Steinfläche. Sie ist tafelglatt und weithin sichtbar und aus diesem Grund für Gravuren ausgezeichnet geeignet. Sie ist mit Felszeichnungen so übersät, daß kaum ein unbearbeitetes Stückchen Stein auszumachen ist. Teilweise berühren, überschneiden bzw. überlagern sich die Ritzungen auch. Da sie darüber hinaus vor allem im unteren Bereich der Steinfläche stark berieben sind, ist eine Identifizierung oder aber Abbildung in zahlreichen Fällen nicht mehr möglich gewesen. Ebenso unmöglich ist angesichts der Fülle der Ritzungen eine auch nur verhältnismäßig sichere Einordnung der Gravuren in Gruppen und/oder Szenen. Es handelt sich vermutlich überwiegend um Gravuren aus nachbuddhistischer Zeit. Die einzige sicher als buddhistisch einzustufende Gravur, ein Stūpa (195:261), ist so von anderen Darstellungen überlagert, daß sie nur noch in Spuren auszumachen ist.

FELSFLÄCHE (Norden) (Tafel XXXIIIa)
Gravuren 195:310-388
Schräge, weit oben am Stein lokalisierte Felsfläche, die im wesentlichen nach Norden bzw. NO und NW ausgerichtet ist. Die Oberfläche ist, von einigen Abplatzungen abgesehen, in großen Partien glatt und gleichmäßig dunkelbraun patiniert, an anderen Stellen berieben und eher uneben. Sie ist von Gravuren übersät, die im wesentlichen aus nachbuddhistischer Zeit stammen dürften. Es handelt sich überwiegend um schlichte Darstellungen von Caprini und Scheiben. Auffällig und außergewöhnlich ist allerdings der Umstand, daß einige frühere, also in buddhistischer Zeit angebrachte, noch deutlich sichtbare Stūpa-Darstellungen überpickt wurden. Im allgemeinen wurde eine derartige Respektlosigkeit vermieden. Bis auf wenige Ausnahmen (vgl. Gruppe 195:S) ist es angesichts der engen räumlichen Nähe aller Ritzungen nicht möglich, verhältnismäßig sichere Gruppen- oder Szenenzuordnungen vorzunehmen.
Veröffentlichung: JETTMAR 1981: Tafel 12; ders. 1982: Tafel 13; DANI 1983: 157, No. 129-136.

GRUPPE 195:A GRUPPE (Tafel 91)
Gravuren 195:2, 3
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die direkt (Berührung) nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Bauwerks (195:2) und eines Caprinus (195:3) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die sehr schlichten Gravuren könnten von einer Hand stammen. Die Kombination Bauwerk - Caprinus ist unter den Felsbildern am Oberen Indus mehrfach bezeugt (vgl. BANDINI-KÖNIG 2001a: 104).

GRUPPE 195:B GRUPPE (Tafel 91)
Gravuren 195:8, 9
Unmittelbare räumliche Nähe (Berührung), gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß die schlichten Darstellungen eines bewaffneten Reiters (195:8) und einer Scheibe (195:9) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Reiter hält in der Rechten eine Axt, in der linken einen Bogen. Auf dem Bogen sind Linien auszumachen, die an eine menschliche Figur erinnern.Welche Bedeutung diesem Zusatz zukommt, läßt sich nicht sagen. Das Reittier scheint auf der Scheibe zu stehen. Es ist möglich, daß sie als Schild und persönliches Emblem des Urhebers der Gravur zu deuten ist.

GRUPPE 195:C GRUPPE (Tafel 91)
Gravuren 195:10, 11
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die direkt (Berührung) nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Reiters (195:10) und einer Scheibe (195:11) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Reiter hält in der rechten Hand eine längliche Waffe (Schwert?). Der linke Arm geht in die Scheibe über, die sehr viel größer ist als Reiter und Reittier zusammengenommen. Es handelt sich vermutlich um den Schild des Urhebers der Gravur, dessen Gestaltung vielleicht sein persönliches Symbol in einer schriftlosen Kultur gewesen ist.
Die bereits mehrfach geäußerte Vermutung (vgl. BANDINI-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0184
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

KÖNIG 1999: 64ff.), es könne sich bei zahlreichen Scheibendarstellungen am Oberen Indus um mehr oder weniger individuelle Schilde handeln, erfährt durch diese Gravurengruppe eine klare Bestätigung.
Veröffentlichung: DANI 1983: 163, No. 135.

GRUPPE 195:D GRUPPE (Tafel 92)
Gravuren 195:57-63
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) (195:57, 59, 60) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um beriebene Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen. Neben und unter den Stūpas sind drei schlichte Caprini gezeichnet (195:58, 61, 62). Zwei von ihnen sind so stark berieben, daß sie nur noch zu erahnen sind. Rechts neben dem Stūpa 195:60 ist eine Scheibe (195:63) angebracht, die ebenfalls zu dieser Gruppe gehören könnte.

GRUPPE 195:E GRUPPE (Tafel 92)
Gravuren 195:70-73
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Reitern (195:72, 73) sowie einer Axt (195:70) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zwischen die Axt und den einen Reiter ist vielleicht nachträglich eine menschliche Figur eingepickt worden (195:71). Möglicherweise war gemeint, daß der Mensch die Axt in der Hand halten soll, da sein linker Arm die Axt - allerdings die Schneide, nicht den Schaft - berührt. Unter den Felsbildern am Oberen Indus ist es nicht selten, daß Äxte im Zusammenhang mit Menschen unverhältnismäßig groß dargestellt sind (vgl. z.B. Hodar 37:2, BANDINI-KÖNIG 1999: Tafel 7). Allerdings ist in diesem Fall nicht klar, warum die Gravur nicht neben den Schaft der Axt plaziert wurde. Daher könnte auch ein anderer Inhalt hinter dieser nachträglichen Komposition zu suchen sein.
Es handelt sich um beriebene Gravuren, die vermutlich von unterschiedlicher Hand stammen. Ob die darüber bzw. weiter rechts angebrachten Darstellungen 195:64-69 auch zu dieser Gruppe zu rechnen sind, läßt sich angesichts der zahlreichen weiteren Gravuren auf diesem Stein nicht sagen.

GRUPPE 195:F GRUPPE (Tafeln 92 und XXXb)
Gravuren 195:77-83
Unmittelbare räumliche Nähe (teilweise Überlagerung) und vielleicht auch gleiche Patina könnten dafür sprechen, daß die Darstellungen eines Stūpas (195:79) sowie eines Caprinus (195:80) und fünf Scheiben (195:77, 78, 81-83) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Stūpa ist oben unvollendet geblieben. Es ist allerdings nicht klar, ob die hell gepickte Scheibe (195:78) der Grund dafür war, oder ob die Scheibe erst später über den aus anderen Gründen unvollendet gebliebenen Stūpa plaziert wurde. Der Stūpa ist im oberen Bereich so hell wie die Scheibe, im unteren dagegen dunkler. Es ist also wahrscheinlich, daß er oben in späterer Zeit nachgepickt wurde. Deutlich überlagert wird das Bauwerk durch die schlichte Zeichnung eines Caprinus (195:80) sowie durch eine weitere Scheibe (195:82). Berührt wird es außerdem links durch die Scheibe 195:81. Vermutlich gehören die weiter links und unter 195:82 eingepickten Scheiben 195:77 und 195:83 gleichfalls zu dieser Gruppe. Alle Gravuren scheinen von unterschiedlicher Hand zu stammen, und der Stūpa könnte der 'Auslöser' für alle übrigen Darstellungen gewesen sein.

SZENE 195:G VEREHRUNGSSZENE (Tafel 92)
Gravuren 195:106, 107, 109
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellung eines Stūpas (195:106) und einer rechts daneben angebrachten knienden menschlichen Figur (195:107) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Person ist dem Stūpa zugewandt und hat die Arme verehrend zu ihm ausgestreckt. Sie ist daher als Adorant zu bezeichnen. Die unter dem Stūpa angebrachte, nur noch zum Teil erhaltene Brāhmī-Inschrift 195:109 dürfte als Beischrift zu werten sein.

SZENE 195:H JAGDSZENE (Tafel 92)
Gravuren 195:122, 123
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und inhaltlicher Zusammenhang legen nahe, daß die übereinander angebrachten Darstellungen eines Caprinus (195:122) und eines mit Bogen bewaffneten Menschen (195:123) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Caprinus steht bzw. geht mit zurückgewendetem Kopf oberhalb des Jägers, der mit gespanntem Bogen auf dem Boden zu liegen und auf den (bzw. in Richtung des) Caprinus zu zielen scheint. Ob auch der weiter links angebrachte Caprinus 195:120 zu dieser Szene gehört, ist nicht zu entscheiden.

GRUPPE 195:I GRUPPE (Tafeln 92 und XXXIa)
Gravuren 195:124-131
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß die neben- bzw. übereinander angebrachten Darstellungen eines Menschen (195:124), eines Stūpas (195:125), von vier Buddhas/Bodhisatvas (195:127-129, 131) sowie eines 'Thrones' (195:130) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die unter dieser Gruppe stehende Brāhmī-Weihinschrift 195:126 blieb unvollendet. Die links neben dem Stūpa kniende Person ist als Adorant anzusprechen (→ Szene 195:J). Die rechts neben dem Stūpa dargestellten Buddhas/Bodhisatvas stellen zudem für sich eine Gruppe dar (→ Gruppe 195:K). Die schlichten Gravuren sind sämtlich mit für die Größe zu grobem Werkzeug ausgeführt, obendrein berieben und daher undeutlich. Alle Ritzungen dieser Gruppe könnten von einer Hand stammen.

SZENE 195:J VEREHRUNGSSZENE (Tafeln 92 und XXXIa)
Gravuren 195:124, 125
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina machen deutlich, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Menschen (195:124) und eines Stūpas (195:125) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Mensch steht oder liegt auf den Knien(?) augenscheinlich mit gesenktem Kopf links neben dem Stūpa und ist daher als Adorant anzusprechen. Er hält einen ungewöhnlichen Gegenstand in Händen. O. von Hinüber zufolge

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0185
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(mündl. Mitteilung) könnte es sich um einen Altar handeln, auf dem der Adorant etwas opfert. Der Strich könnte also eine angedeutete Blume bzw. einen Zweig oder ein Räuchergefäß bezeichnen, wie es z.B. auf einem der Deckel der Gilgit-Manuskripte zu sehen ist (ANP 1: Pl. 160). Zu denken wäre aber vielleicht auch an eine Trommel (so auch Ch. Luczanits, mündl.). DANI (1983: 144) deutet den Gegenstand als Mörser und Stößel und vermutet, die dargestellte Person könnte Körner mahlen. Veröffentlichung: DANI 1983: 133, No. 107 und Text S. 144.

GRUPPE 195:K BUDDHA-GRUPPE (Tafeln 92 und XXXIa)

Gravuren 195:127-131

Unmittelbare räumliche Nähe (Berührung), gleiche Patina und Art der Ausführung machen deutlich, daß vier Darstellungen von Buddhas/Bodhisatvas in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um eine sehr ungewöhnliche Kombination: Zwei der Buddhas/Bodhisatvas (195:127, 128) sitzen nebeneinander auf einem kissenartigen Sitz, der sich von einem Podest(?) erhebt (195:130). Zwischen ihnen scheint ein Baum dargestellt zu sein. Zu beiden Seiten des Podestes sind die anderen beiden Buddha-/Bodhisatva-Darstellungen angebracht. Es handelt sich um sehr schlichte, schematisierte, flächig gepickte Gravuren, die außerdem berieben und daher undeutlich sind. Ob bei den beiden auf einem gemeinsamen 'Thron' sitzenden Buddhas/Bodhisatvas Śākyamuni und Prabhūtaratna oder aber Mañjuśrī und Prajñākūṭa gemeint sein sollen (hierzu vgl. KUHN 1993: 264; von HINÜBER 1989a: 89, Anm. 22 und ders. 1983: 277f.; vgl. auch BANDINI-KÖNIG 2003: 118, Szene 30:C) oder aber jemand anderes, bleibt offen - zumal die beiden auf dem Thron sitzenden Buddhas/Bodhisatvas einander nicht anzusehen und also nicht miteinander zu kommunizieren scheinen.

GRUPPE 195:L BAUWERKGRUPPE (Tafel 92)

Gravuren 195:132-135

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß drei übereinander angebrachte Darstellungen von Bauwerken in Beziehung zueinander zu setzen sind. Zwei davon (195:132, 134) blieben unvollendet. Alle drei scheinen von unterschiedlicher Hand zu stammen. Direkt über dem einen Bauwerk (195:134) ist die gleichfalls unvollendet gebliebene Brāhmī-Inschrift 195:133 eingepickt. Es hat den Anschein, als ob sie vor dem Bauwerk angebracht worden sei und der Urheber der Bauwerkgravur darauf Rücksicht nahm.

GRUPPE 195:M GRUPPE? (Tafel 93)

Gravuren 195:169, 171, 172

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina, vor allem aber die Ritzung 195:169 sprechen dafür, daß die übereinander angebrachten Darstellungen eines Caprinus (195:171) und einer Scheibe (195:172) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravur 195:169 ist ein sich an den Enden zangenartig gabelnder Strich, der diese beiden Darstellungen in irgendeiner Weise miteinander zu verbinden scheint. Die unterschiedliche Sorgfalt, mit der die beiden Gravuren angefertigt wurden, läßt allerdings nicht auf einen einzigen Urheber schließen.

GRUPPE 195:N TIERGRUPPE? (Tafel 93)

Gravuren 195:179, 180

Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina sowie inhaltliche Gründe sprechen dafür, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen eines Markhor (195:180) sowie eines hinter diesem stehenden kleineren Tieres (195:179) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die geringe Größe sowie der typische lange, eingerollte Schwanz sprechen für die Deutung des Tieres als Hund. Es ist also anzunehmen, daß eine Jagdsituation abgebildet werden sollte. Ein Jäger ist zwar nicht auszumachen, doch ist die Steinoberfläche rings um die Gravuren stark berieben und sind direkt darüber Spuren von Gravuren zu erahnen.

GRUPPE 195:O BAUWERKGRUPPE (Tafeln 93 und XXXIc)

Gravuren 195:185-187

Unmittelbare räumliche Nähe, ähnliche Ausführung und gleiche Patina legen nahe, daß drei nebeneinander an exponierter Stelle weit oben am Stein angebrachte Darstellungen von Bauwerken (Stūpas) in Beziehung zueinander zu setzen sind und vermutlich auch von einer Hand stammen. Die mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführten Stūpas, von denen der mittlere (195:186) der größte ist, gleichen sich auch in den Details und in der Strichstärke. Es ist nicht zu sagen, ob eine und wenn dann welche der in der Nähe angebrachten Brāhmī-Inschriften (195:188-191) als Beischrift aufzufassen ist.

GRUPPE 195:P GRUPPE (keine Abbildung)

Gravuren 195:204-211

Die unmittelbare räumliche Nähe (teilweise Überlagerung bzw. Berührung) bei gleichzeitigem Abstand zu anderen Gravuren auf dieser Steinfläche könnte dafür sprechen, daß die nebeneinander bzw. übereinander angebrachten Darstellungen eines Tierkopfes (195:210), eines Menschen (195:206), eines Bauwerks (195:211) sowie von fünf Caprini (195:204, 205, 207-209) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die beiden ältesten Gravuren scheinen der Tierkopf sowie der links daneben eingepickte Markhor mit extrem langen Hörnern (195:207) zu sein. Direkt rechts neben 195:210 wurde das deutlich aus jüngerer Zeit stammende Bauwerk eingepickt. Die links neben 195:207 angebrachten Darstellungen sind nur noch zu erahnen, da sie stark berieben sind. Möglicherweise ist die ebenfalls nur noch teilweise sichtbare menschliche Figur als Jäger zu deuten. Über den Caprini 195:204 und 195:205 sind Spuren weiterer einfacher Gravuren auszumachen, darunter einige gewellte Markhor-Hörner. Die Hörner des Caprinus 195:209 überlagern die Zeichnung 195:208.

GRUPPE 195:Q GRUPPE (Tafel 93)

Gravuren 195:300, 301

Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina sowie inhaltliche Gründe könnten dafür sprechen, daß die nebeneinander angebrachten Darstellungen einer menschlichen Figur (195:300) und einer Axt (195:301) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der rechte Arm des Mannes berührt fast die Axt. So entsteht der Eindruck, als ob er sie in der Hand halten soll. Die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0186
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Gravuren scheinen allerdings von unterschiedlicher Hand zu stammen. Die übereinander angebrachten Gruppen 195:Q und 195:R könnten vielleicht als eine einzige Gruppe betrachtet werden.

Gruppe 195:R Gruppe (Tafel 93)
Gravuren 195:302-304
Unmittelbare räumliche Nähe und gleiche Patina legen nahe, daß die Darstellung eines annähernden Vierecks (195:302) und diejenige einer Axt (195:303) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Axt ist in das Viereck, dessen Bedeutung offen bleibt, hinein gezeichnet oder aber von diesem umgeben. Direkt links daneben ist eine weitere Axt dargestellt (195:304), die ebenfalls zu dieser unklaren Darstellungsgruppe gehören könnte. Die übereinander angebrachten Gruppen 195:Q und 195:R könnten vielleicht als eine einzige Gruppe betrachtet werden.

Gruppe 195:S Gruppe (Tafeln 93 und XXXIIb)
Gravuren 195:310, 318
Unmittelbare räumliche Nähe (Mitverwendung von Linien) und gleiche Patina machen deutlich, daß die Darstellungen eines Caprinus (195:310) und einer Scheibe (195:318) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Linien der Caprinus-Zeichnung dienten gleichzeitig auch als Umrißlinie der Scheibe. Ob die Gravuren von unterschiedlicher Hand stammen und was mit dieser engen Verbindung der Gravuren bezweckt bzw. ausgesagt werden sollte, bleibt unklar.
Veröffentlichung: Dani 1983: 157, No. 129.

Gruppe 195:T Tamga(?)-Gruppe (Tafel 93)
Gravuren 195:352, 355, 356
Unmittelbare räumliche Nähe und identische Ausführung legen nahe, daß drei nebeneinander angebrachte einfache Strichzeichnungen in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich jeweils um einen senkrechten Strich, der von zwei (bzw. drei) etwa halbkreisförmigen Linien geschnitten wird bzw. von dem nach beiden Seiten zwei (bzw. drei) Striche abgehen. Es könnte sich um Tamgas handeln, die von ein und derselben Hand stammen. Auffällig ist im Zusammenhang mit einer möglichen andersgearteten Deutung der Gravuren, daß die drei Ritzungen nebeneinander in das Basiselement des Unterbaus von Stūpa 195:351 hinein gezeichnet wurden, als ob sie als eine Verzierung gemeint gewesen seien.

Gruppe 195:U Gruppe (keine Abbildung)
Gravuren 195:384, 385
Die unmittelbare Nähe (Berührung) läßt darauf schließen, daß die Darstellungen eines Bauwerks (195:384) und eines Caprinus (195:385) in Beziehung zueinander zu setzen sind. Der Caprinus steht mit den Beinen auf dem oberen Rand des (stark beriebenen und daher nicht mehr reproduzierbaren) Bauwerks. Es hat den Anschein, als ob der Urheber der Caprinus-Gravur das Tier absichtlich dort plazierte, vielleicht, um den Stūpa als Felsen o.ä. umzudeuten. Andererseits ist die Kombination Caprinus und Stūpa auch sonst nicht selten (→ Gruppe 90:A). So könnte auch eine andere Absicht hinter der unmittelbaren Nähe zu suchen sein.

Gruppe 195:V Reitergruppe (Tafel 94)
Gravuren 195:410, 411
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina und Ähnlichkeit machen deutlich, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Reitern in Beziehung zueinander zu setzen sind. Es handelt sich um mit sicherem Strich ausgeführte einfache Strichzeichnungen offenbar einen Krummsäbel schwingender Reiter. Die Ritzungen könnten von ein und derselben Hand stammen. Ob die zu beiden Seiten der Reiter angebrachten Caprinus-Gravuren (195:409, 412) zu dieser Gruppe zu rechnen sind, ist mindestens fraglich. Möglich ist aber eine Zugehörigkeit der Reiterdarstellung 195:416, die allerdings sehr stark berieben und daher sehr undeutlich ist.

Szene 195:W Buddha-Szene (Tafeln 94 und XXXIIIb)
Gravuren 195:428-433
Unmittelbare räumliche Nähe, gleiche Patina, Art der Ausführung, Strichstärke und szenischer Zusammenhang machen deutlich, daß fünf Darstellungen sowie die darunter stehende Brāhmī-Inschrift 195:433 in Beziehung zueinander zu setzen sind. Bei den Darstellungen handelt es sich um den künftigen Buddha Śākyamuni (195:429), zu dessen beiden Seiten je ein Mädchen tanzt (links: 195:428; rechts: 195:430). Wie der Kontext deutlich macht, handelt es sich um zwei der drei Töchter (Tanhā, Arati und Rati) des Gottes Māra, die dieser ausgeschickt hat, um den Buddha (bzw. Bodhisatva) von seinen Erleuchtungsbestrebungen abzubringen. Auf digital bearbeiteten Photos verhältnismäßig deutlich zu erkennen sind aber nur die zwei genannten tanzenden weiblichen Wesen. Allerdings sind rechts neben der Gravur 195:430 und unter der Buddha-Darstellung Spuren zweier weiterer Ritzungen auszumachen. Die eine (195:432) könnte die dritte Tochter abgebildet haben. Was die andere (195:431) ehemals vorstellte, läßt sich nicht mehr eruieren.
Die ungewöhnliche mäandernde Verzierung des Buddha-'Thrones' erinnert an die Gestaltung des Felsens in der Jātaka-Szene 30:B in Chilas-Brücke (Bandini-König 2003: Tafel 41) sowie an den Sitz des Asketen in der Jātaka-Szene 30:X in Thalpan (ebd.: Tafel 88). Es könnte also in allen drei Fällen ein und derselbe Künstler am Werk gewesen sein.
Veröffentlichung: Dani 1983: 131, No. 106; Jettmar/Thewalt 1985: 20 (Umzeichnung); Thewalt 1985: Fig. 23 und Text S. 799.

Gruppe 195:X Scheibengruppe (Tafel 94)
Gravuren 195:437, 438
Unmittelbare räumliche Nähe (Berührung), gleiche Patina und auch ähnliche Ausführung legen nahe, daß zwei nebeneinander angebrachte Darstellungen von Scheiben in Beziehung zueinander zu setzen sind. Die Gravuren sind weit oben am Stein weithin sichtbar angebracht. Es könnte sich um die 'Zeichen' von Verwandten handeln. Ob die umgebenden Caprinus-Darstellungen 195:436, 439, 441-444 gleichfalls zu dieser Gruppe zu rech-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0187
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nen sind, läßt sich nicht sagen.
Veröffentlichung: DANI 1983: 161, No. 134.

195:1 **MENSCH** (Tafel 8)
Maße: 18x16 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Kopf scheint von einer Linie umgeben zu sein, die eine Kopfbedeckung bezeichnen könnte. Der rechte Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil), den der linke Arm spannt. Der Rumpf ist flächig gepickt; vielleicht deutet eine Verbreiterung Kleidung an. Die Füße sind nach außen gestellt.

195:2 **STŪPA?** (Tafel 68)
Maße: 7x23 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau scheint aus einem einzigen Element zu bestehen. Das folgende halbrunde Element könnte als *aṇḍa*, das nächste als *harmikā* zu deuten sein. Darüber könnte die *chattrāvalī* folgen. Die Gravur wird durch die links daneben eingepickte Darstellung 195:3 berührt.
(→ Gruppe 195:A)

195:3 **CAPRINUS** (Tafel 12)
Maße: 19x23 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das Maul geöffnet. Die Hörner sind gerade (Markhor?). Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein wiedergegeben. Die Gravur berührt die rechts daneben angebrachte Darstellung 195:2.
(→ Gruppe 195:A)

195:4 **TIER** (Tafel 21)
Maße: 13x12 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, undeutliche, einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und lang. Ohren oder kurze Hörner sind auszumachen. Vielleicht hängt der Schwanz herab. Es könnte ein Pferd (oder Maultier/Esel?), aber auch ein (weiblicher?) Caprinus gemeint gewesen sein.

195:5 **STEINBOCK** (keine Abbildung)
Maße: 20x18 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende einfache Strichzeichnung. Der Kopf könnte abgesetzt, das Maul geöffnet sein. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn eines männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen.

195:6 **UNKLAR** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Stark beriebene unklare Linien, die vielleicht als Strichzeichnung eines Menschen zu deuten sind.

195:7 **UNKLAR** (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Stark beriebene undeutliche Linien. Vielleicht war ein Caprinus gemeint.

195:8 **REITER** (Tafel 9)
Maße: 32x31 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche schlichte Gravur. Dicke Punkte zu beiden Seiten des Kopfes sowie eine gebogene Linie auf dem Kopf könnten eine besondere Kopfbedeckung bezeichnen. Der Kopf scheint nach oben geneigt zu sein. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet, die Arme sind erhoben. Der linke Arm scheint einen Bogen zu halten. Über dem Bogen sind unklare Linien auszumachen, die an eine menschliche Figur erinnern. Die rechte Hand hält eine Axt. Der Reiter ist auf seinem Reittier stehend abgebildet, das Geschlechtsteil (oder aber ein Lendenschurz?) ist bezeichnet. Der Kopf des Reittiers ist wie der Rumpf im Umriß wiedergegeben. Augenscheinlich ist der Zügel angedeutet. Die Ohren sind auszumachen. Der lange Schwanz hängt herab und läuft augenscheinlich quastenartig aus. Vermutlich war ein Pferd gemeint. Das Tier steht mit den Füßen auf der Scheibe 195:9.
(→ Gruppe 195:B)

195:9 **SCHEIBE** (Tafel 28)
Maße: Dm. 34 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche, annähernd kreisförmige Linie, die durch zwei (oder aber mehr?) sich schneidende Linien gegliedert wird. Rechts ist die Ritzung durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigt. Der Zusammenhang mit einem Reiter (195:8) könnte für die Deutung als Schild mit dem individuellen Muster des Urhebers der Gravur sprechen.
(→ Gruppe 195:B)

195:10 **REITER** (Tafel 9)
Maße: 11x14 cm Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind ausgestreckt. Die rechte Hand hält vermutlich eine längliche Waffe (Schwert?), der linke Arm geht in die Scheibendarstellung 195:11 über, soll also vermutlich einen Schild halten. Es ist nicht klar, ob zwei der Tierbeine als Beine des Reiters zu deuten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0188
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

sind. Da andererseits in diesem Fall ein Bein zu wenig gezeichnet wäre, ist wohl eher das vorderste Tierbein als sehr langer Kopf zu verstehen, und sind (um sitzende Haltung anzudeuten) die Beine des Reiters nicht wiedergegeben. Die Ohren des Reittiers sind bezeichnet. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:C.
(→ Gruppe 195:C)

195:11 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Sorgfältig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem breit gepickten Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. In jedes Feld ist ein kleiner Kreis gesetzt, der einen Punkt enthält. Vom Außenrand der Scheibe gehen kurze Striche ab (Zähnung). Die Gravur berührt den Arm des Reiters 195:10. Vermutlich ist ein Schild gemeint.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:C.
(→ Gruppe 195:C)

195:12 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 25x71 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch auf digital bearbeiteten Photos vergleichsweise gut sichtbare Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das sechste ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und in Doppellinien ausgeführt. Es ist mit in Negativtechnik herausgearbeiteten (Lotos-?)Blütenblättern verziert (vgl. 194:38). Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die unten mit einer Basis versehen zu sein scheinen. Die *chattrāvalī* blieb unvollendet. Gezeichnet wurden (als flächig gepickte Trapeze) zwei einzelne Schirme. Der dreieckige Umriß der *chattrāvalī* ist schwach auszumachen.

195:13 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 14x13 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach zum Rücken hin gebogen. Der Schwanz hängt herab.

195:14 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 26 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle tief eingepickte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die in regelmäßigen Abständen durch fünf Striche miteinander verbunden sind. In jedes Feld ist ein weiterer Kreis gesetzt. Einer von ihnen ist durch Striche mit den Außenrändern verbunden.

195:15 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 19x44 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-leicht

An prominenter Stelle angebrachte, deutlich sichtbare, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist oben abgerundet. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mit einem Punkt versehene dreieckige *harmikā* und der Mast.
Links neben der Gravur sind Linien zu sehen, die als einzelne Schirme der *chattrāvalī* eines ansonsten nicht ausgeführten Stūpas zu deuten sein könnten.

195:16 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: 14x10 cm Richtung: W
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Zwei undeutliche, kissenförmige, übereinandergesetzte Linien, bei denen es sich um Elemente eines begonnenen Bauwerks handeln könnte. Da die Gravur rechts unterhalb der Darstellung 195:15 angebracht wurde, könnte ein Stūpa geplant gewesen sein.

195:17 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 18x20 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung.

195:18 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 20x17 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

195:19 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 13x10 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung.

195:20 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 13x11 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 195:19.

195:21 STŪPA (Tafeln 68 und XXXa)
Maße: 6x10 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit feinem Werkzeug (Meißel?) sauber ausgeführte winzige Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf stufig über-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0189
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

einandergesetzten Elementen, wobei das dritte - lediglich ein breiter Strich - wohl als Gesims zu deuten ist. Das fünfte Element ist breiter als das darunter liegende, an den Ecken abgerundet und flächig gepickt (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgen die Schirmstützen und das untere Ende des Mastes. Die sich nach oben zu verjüngende *chattrāvalī* besteht aus vier Schirmen, die durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Die Bekrönung ist sehr undeutlich.

195:22 MENSCH (Tafeln 8 und XXXa)
Maße: 15x35 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Konturen des Kopfes sind verwischt. Die Arme sind nach oben angewinkelt und enden in jeweils vier langen gespreizten Fingern. Die Beine sind augenscheinlich als eine rechtwinklig zum Rumpf angebrachte, breit gepickte Fläche wiedergegeben, die teilweise von der Darstellung 195:24 und unklaren Linien überlagert wird. Ob die Nähe zur links daneben eingepickten Stūpa-Gravur 195:21 auf Zufall beruht, bleibt angesichts der vielen umgebenden anderen Ritzungen offen.

195:23 STŪPA? (Tafeln 68 und XXXa)
Maße: 13x22 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen, die zusammen ein annäherndes Oval bilden. Beide werden durch einen senkrechten Strich halbiert. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Das *aṇḍa*(?) ist klein, halbrund und enthält ebenfalls einen Punkt. Es ist von einer etwa parabelbogenförmigen Linie umgeben, die vielleicht als *chattrāvalī* zu deuten ist, falls nicht sie das *aṇḍa* vorstellen sollte. In diesem Fall wäre es mit einer Nische versehen. Hauptsächlich die Nähe zur rechts darüber eingepickten Stūpa-Darstellung 195:21 spricht für eine Deutung dieser Ritzung als Bauwerk.

195:24 SCHEIBE (Tafeln 28 und XXXa)
Maße: Dm.13 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der innere enthält einen Punkt. In den Zwischenraum zwischen äußerem und innerem Kreis sind in gleichmäßigen Abständen sechs Punkte gesetzt.
Die Gravur überlagert die Ritzung 195:22 und berührt unten die undeutliche Darstellung 195:30. Es ist möglich, daß die Scheibe als 'Kopf' dieser menschlichen Figur zu verstehen ist. Doch kann die Nähe auch auf Zufall beruhen.

195:25 VIERECK (Tafeln 75 und XXXa)
Maße: 8x2 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit feinem Strich sauber ausgeführtes, unvollendet gebliebenes, einfaches Rechteck. Es könnte sich um ein angefangenes Bauwerk (Stūpa? Vgl. 56:3) handeln, zumal es in der Nähe der Darstellung 195:21 eingepickt wurde.

195:26 UNKLAR (Tafel XXXa)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unklare bogenförmige Linie. Es könnte sich um einen teilweise von anderen, stark beriebenen Gravuren überlagerten einfachen Caprinus handeln.

195:27 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 20x18 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:28 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 20x15 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 195:27.

195:29 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 20x7 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: + *(va)dharmo yaṃ* + ////
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung ...
Kommentar: Der Name des Stifters ist verloren. (O.v.H.)

195:30 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 23x29 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt und halten augenscheinlich längliche gebogene Gegenstände, die vielleicht als Waffen zu deuten sind.
Der Hals berührt die Scheibendarstellung 195:24. Es ist deshalb nicht auszuschließen, daß die Scheibe den 'Kopf' des Kriegers(?) vorstellen soll. Doch kann die Nähe auch auf Zufall beruhen.

195:31 REITER (Tafel 9)
Maße: 23x22 cm Richtung: W
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Reiter hält im erhobenen rechten Arm einen langen gebogenen Gegenstand, der wohl als Waffe (Krummsäbel?) zu deuten ist. Die linke Hand könnte den Zügel halten. Eine weitere Waffe oder aber ein Schild scheint in Taillenhöhe bezeichnet zu sein. Die Beine sind (zur

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0190
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres ausgeführt. Der Kopf des Reittiers ist sehr undeutlich. Vermutlich waren die Ohren angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.

195:32 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 17x20 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:33 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 17x18 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 195:32.

195:34 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x11 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung, die vermutlich eine oder zwei weitere einfache Caprinus-Darstellungen überlagert.

195:35 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 16x12 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene, stark beriebene, einfache Strichzeichnung.

195:36 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 19x30 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade (Markhor?). Die Gravur überlagert eine ältere Caprinus-Darstellung, die nur noch zu erahnen ist.

195:37 STEINBOCK (Tafel 19)
Maße: 18x24 cm Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist mit parallelen Strichen im Umriß gezeichnet. Der Schwanz ist erhoben. Rings um die Gravur sind Spuren weiterer einfacher Caprinus-Darstellungen auszumachen.

195:38 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche Darstellung. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist sehr breit gepickt. Sie sind in gleichmäßigen Abständen durch fünf Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld ist ein kleiner Kreis mit einem Mittelpunkt gesetzt. Auch der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen.

195:39 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle angebrachte, nachlässig ausgeführte und augenscheinlich unvollendet gebliebene Gravur. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. Der zweite ist teilweise gezähnt, zwischen den dritten und vierten ist eine Punktreihe gesetzt. Der innerste Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen. An einer Stelle ist die Ritzung durch eine Beschädigung der Steinoberfläche beeinträchtigt.

195:40 AXT (Tafel 22)
Maße: 11x23 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich an prominenter Stelle tief eingepickte Gravur. Oben (und unten?) scheint ein (Zier-?)Knauf angedeutet zu sein. Der Nacken ist hufeisenförmig; das Blatt mit breit gepickter Klinge ist etwa trapezförmig.

195:41 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle angebrachte schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der etwa zur Hälfte locker flächig ausgepickt ist. Unten wird die Zeichnung durch die drei(!) Hörner eines Caprinus (195:42) berührt. Ob die Gravuren daher in einen Zusammenhang gesetzt werden müssen, ist angesichts der zahlreichen weiteren Gravuren auf dieser Steinfläche - die sich teilweise überlagern - nicht zu sagen.

195:42 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 21x19 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Tier wurde vielleicht mit drei Hörnern versehen, wobei zwei zusammen ein Oval bilden würden, da sie sich oben vereinigen. Der Schwanz ist erhoben. Die Gravur berührt zudem oben die Darstellung einer Scheibe (195:41). Ob daher ein Zusammenhang zwischen den beiden Ritzungen herzustellen ist, bleibt angesichts der zahlreichen umgebenden Felsbilder auf dieser Steinfläche offen.

195:43 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 9x19 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0191
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen, die zusammen ein Dreieck bilden. Beide werden durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortsetzt.

195:44 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 5x23 cm Richtung: W
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist zum Hals bzw. Rumpf gebogen. Die Stellung der Beine bringt Gehbewegung zum Ausdruck.

195:45 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Vermutlich teilweise überlagerte unklare Gravur. Auszumachen ist noch eine halbrunde Linie.

195:46 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Möglicherweise handelt es sich bei den stark beriebenen und wohl auch teilweise überlagerten Linien um eine schlichte Caprinus-Darstellung.

195:47 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 195:46.

195:48 TIER (keine Abbildung)
Maße: 16x10 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Es könnte sich vielleicht um eine unvollendet gebliebene Caprinus-Darstellung handeln.

195:49 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Wie 195:46.

195:50 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene, stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:51 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 36 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch neun leicht wirbelartig angeordnete Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen. Vom äußeren Kreis gehen kurze Striche ab (Zähnung).

195:52 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene, aber sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Der Zwischenraum ist durch zahlreiche wirbelartig angeordnete Striche gegliedert. Der innere Kreis ist durch eine Linie halbiert, der äußere ist mit vielen kurzen Strichen versehen (Zähnung).

195:53 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 20x18 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?).

195:54 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 21x20 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:55 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 21x19 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Ringsum sind Spuren weiterer Zeichnungen auszumachen, bei denen es sich ebenfalls um schlichte Caprinus-Darstellungen gehandelt haben könnte.

195:56 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 21x18 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:57 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 26x55 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus wenigstens neun schwach stufig übereinan-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0192
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dergesetzten Elementen. Einige davon sind sehr niedrig und dürften als Gesimse zu deuten sein. Das unterste könnte durch zwei senkrechte Striche gegliedert sein; das oberste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist annähernd stelzbogenförmig. Darüber scheint der von einem kleinen Kreis bekrönte(?) Mast zu folgen.
(→ Gruppe 195:D)

195:58 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 15x14 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung, die teilweise durch die Fahne des Bauwerks 195:59 überlagert wird.
(→ Gruppe 195:D)

195:59 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 60x82 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck im Umriß wiedergegeben. Vier einzelne Schirme sind als flächig gepickte Trapeze bezeichnet. Darüber scheint ein weiterer Schirm (*varṣasthālī*?) zu folgen, von dem nach beiden Seiten im Umriß gezeichnete, in Zipfeln endende (flächig gepickte) Fahnen abgehen. Die Bekrönung ist ein Dreizack.
Die linke Fahne überlagert teilweise die Darstellung eines Caprinus (195:58). Es ist unklar, ob die Caprinus-Darstellung 195:61 gleichfalls überlagert wird oder selbst überlagert. Rechts berührt die Darstellung die Gravur 195:60.
(→ Gruppe 195:D)

195:60 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 33x83 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste ist an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und scheint in Doppellinien ausgeführt zu sein. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als annäherndes Dreieck im Umriß ausgeführt. Drei einzelne Schirme sind durch flächig gepickte Trapeze bezeichnet. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten Glöckchen herab. Direkt über der *chattrāvalī* scheint ein breiterer einzelner Schirm (*varṣasthālī*?) zu folgen. Die Bekrönung könnte ein Dreizack (mit sehr langem mittleren Zacken) oder aber ein Halbmond (mit dem Mast als mittlerer Spitze) sein.
Links berührt die Gravur die Darstellung 195:59.
(→ Gruppe 195:D)

195:61 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 19x20 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Rumpf ist breit und flächig gepickt. Die Hörner sind gerade (Markhor?). Sie ragen in die Darstellung eines Stūpas (195:59) hinein. Es ist dabei auch auf dem digital bearbeiteten Photo nicht zu erkennen, ob 195:61 von 195:59 überlagert wird oder umgekehrt.
(→ Gruppe 195:D)

195:62 MARKHOR (keine Abbildung)
Maße: 20x22 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind schwach gewellt. Die Beine sind nur noch teilweise auszumachen.
(→ Gruppe 195:D)

195:63 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch vier sich im Mittelpunkt schneidende Linien geachtelt wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.
(→ Gruppe 195:D)

195:64 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 25x44 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist ausgestreckt; durch Punkte sind die Finger angedeutet. Der rechte Arm hält eine Axt mit halbrundem Nacken und dreieckigem Blatt. Augenscheinlich ist oben ein (Zier-?) Knauf bezeichnet. Ein den Rumpf schneidender Strich ist vermutlich als weitere Waffe(n?) zu deuten. Ob ein Bezug zur rechts daneben eingepickten Scheibe 195:65 besteht, läßt sich angesichts der zahlreichen weiteren Gravuren auf dieser Steinfläche nicht sagen.

195:65 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 32 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, an prominenter Stelle angebrachte, beriebene Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen breit gepickten Kreisen. Der innere ist durch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0193
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

zwei sich rechtwinklig kreuzende Striche geviertelt. Die beiden Kreise sind durch sieben Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.

195:66 Krieger? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch auszumachende einfache Strichzeichnung. Ein den Rumpf schneidender Strich könnte als Waffe(n?) zu deuten sein.

195:67 Krieger (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Wie 195:66.

195:68 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in den zwei Punkte gesetzt sind.

195:69 Scheibe (Tafel 28)
Maße: Dm. 39 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sorgfältig und sauber ausgeführte, an prominenter Stelle angebrachte, allerdings im unteren Bereich beriebene Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Die äußeren beiden sind durch zahlreiche eng nebeneinander gesetzte Striche, die inneren beiden durch sieben Striche miteinander verbunden. In die entstandenen sieben Felder ist jeweils ein Kreis mit einem Mittelpunkt gezeichnet. Auch der innerste Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen.
Ob ein Bezug zu den weiter links auf dem Stein angebrachten Darstellungen 195:70-73 (Gruppe 195:E) besteht, läßt sich nicht sagen.

195:70 Axt (Tafel 22)
Maße: 18x40 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte, tief eingepickte, schlichte Gravur. Am Schaft scheint oben (und unten?) ein (Zier-?)Knauf angedeutet zu sein. Der Nacken ist stelzbogenförmig, das Blatt dreieckig. Die Schneide ist abgerundet. Die Gravur berührt die offenbar nachträglich hinzugefügte Ritzung eines Menschen (195:71).
(→ Gruppe 195:E).

195:71 Mensch (Tafel 8)
Maße: 8x17 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Links berührt die Hand die Darstellung einer Axt (195:70).
(→ Gruppe 195:E).

195:72 Reiter (Tafel 9)
Maße: 37x48 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte, stilisierte, beriebene, schlichte Gravur. Der Reiter hält in der Linken den Zügel, mit der Rechten schwingt er über dem Kopf einen langen gebogenen Gegenstand (Krummsäbel?). Ein von der Taille abgehender kurzer Strich ist vermutlich als weitere Waffe (Messer/Dolch?) zu deuten. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) augenscheinlich unter dem Bauch des Reittiers dargestellt. Der Rumpf des Reittiers ist fast bitriangulär im Umriß gezeichnet und flächig ausgepickt. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind angedeutet. Die Beine sind, wie bei bitriangulären Darstellungen üblich, verhältnismäßig kurz. Der Schwanz hängt herab und endet quastenartig in drei einzelnen Strichen. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
Ein Strich in Höhe der Beine könnte den Boden bezeichnen, auf dem das Tier steht.
(→ Gruppe 195:E)

195:73 Reiter (Tafel 9)
Maße: 37x48 cm Richtung: N
Winkel: 70° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte, stilisierte, beriebene, schlichte Gravur. Der Reiter hält in der Linken den Zügel, mit der Rechten schwingt er über dem Kopf einen langen gebogenen Gegenstand (Krummsäbel?). Ein die Taille schneidender Strich ist vermutlich als weitere Waffe(n?) zu deuten. Vielleicht ist der Sattel skizziert. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) augenscheinlich unter dem Bauch des Reittiers gezeichnet, die Füße sind nach außen gestellt. Der Rumpf des Reittiers ist bitriangulär im Umriß wiedergegeben und vorne im wesentlichen durch Punkte, hinten überwiegend durch kurze Striche gemustert. Ob damit - wie in anderen Fällen (hierzu vgl. Bandini-König 1999: 28) - eine Schabracke angedeutet werden sollte, läßt sich nicht sagen. Der Kopf ist abgesetzt, die Ohren sind auszumachen. Die Beine sind, wie bei bitriangulären Darstellungen üblich, verhältnismäßig kurz. Der Schwanz hängt herab und endet quastenartig in drei einzelnen Strichen. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
Ein Strich in Höhe der Beine könnte den Boden bezeichnen, auf dem das Tier steht.
(→ Gruppe 195:E)

195:74 Bauwerk (keine Abbildung)
Maße: 37x18 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0194
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Unvollendet gebliebene und obendrein beschädigte, schlichte und undeutliche Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinandergesetzten rechteckigen Elementen. Ein drittes Element wurde begonnen.

195:75 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 16x16 cm Richtung: W
Winkel: - Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Es sind nur drei Beine dargestellt. Der Schwanz hängt herab.

195:76 TIER (Tafel 21)
Maße: 23x19 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Beschädigung der Steinoberfläche nur noch teilweise erhaltene stilisierte Umrißzeichnung. Der Kopf des Tieres ist nicht mehr vorhanden. Da die aus dem Stein herausgebrochene Stelle aber nicht sehr groß ist, kann es sich nicht um ein Tier mit langen Hörnern (oder Geweih) gehandelt haben. Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein wiedergegeben.

195:77 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 37 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: leicht

Sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis. Er wird durch zwei sich rechtwinklig schneidende Striche geviertelt. In jedes entstandene Feld sind jeweils ein kleiner Kreis mit Mittelpunkt sowie zwei weitere Punkte gesetzt. Nach außen gehen dicht gesetzte kurze Striche ab (Zähnung).
(→ Gruppe 195:F)

195:78 SCHEIBE (Tafel 28)
Maße: Dm. 32 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Striche geviertelt wird. Allerdings reichen die Striche nicht bis zum Außenrand. In die Ecke eines jeden entstandenen Feldes sind ein Halbkreis und ein Punkt gesetzt. Ein gerader Strich führt vom Halbkreis bis fast zum Außenrand der Scheibe. Die Scheibe berührt unten die Darstellung 195:79.
(→ Gruppe 195:F).

195:79 STŪPA (Tafel 68)
Maße: 36x54 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist durch zwei senkrechte Striche gegliedert und mit Punkten verziert. Das zweite enthält drei(?) Säulen/Pilaster. Die beiden äußeren sind mit Basis und Kapitell versehen. Es hat den Anschein, als ob die beiden senkrechten Striche des Basiselementes als Basis der mittleren Säule/Pilaster zu verstehen sind. Das sechste Element ist breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Von der Scheitelhöhe zieht sich eine halbrunde Linie über das *aṇḍa* (vgl. hierzu 68:2). Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen. Von der *chattrāvalī* sind nur zwei einzelne trapezförmige, flächig gepickte Schirme gezeichnet. Es ist unklar, ob die Gravur wegen der darüber eingepickten Scheibe 195:78 unvollendet blieb. Das Bauwerk ist im oberen Bereich viel heller gepickt als im unteren. Es ist also möglich, daß es hier in späterer Zeit nachgepickt wurde. Die Gravur wird durch die Darstellungen 195:80 und 195:82 überlagert und von 195:78 und 195:81 berührt.
(→ Gruppe 195:F)

195:80 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 13x10 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mitten in die Darstellung eines Stūpas (195:79) hinein gepickte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.
(→ Gruppe 195:F)

195:81 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der mit zehn Punkten verziert wurde. Die Gravur berührt die Darstellung eines Stūpas (195:79).
(→ Gruppe 195:F)

195:82 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen, wobei der innere sehr klein ist. Der äußere und der mittlere Kreis sind durch eine Zickzacklinie miteinander verbunden, der mittlere und der innere durch fünf Striche. In jedes entstandene Feld ist ein mit Mittelpunkt versehener Kreis gesetzt. Die Gravur überlagert die Darstellung eines Stūpas (195:79) und wird ihrerseits durch die darunter eingepickte Scheibe 195:83 berührt.
(→ Gruppe 195:F)

195:83 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0195
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sauber ausgeführte schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch acht Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Auch der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen. Oben berührt die Darstellung die Gravur 195:82.
(→ Gruppe 195:F)

195:84 KRIEGER? (Tafel 6)
Maße: 21x29 cm Richtung: NW
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle angebrachte einfache Strichzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt, die Finger (links fünf, rechts vier) sind bezeichnet. Eine längliche Linie vor der linken Hand ist vielleicht als Waffe zu deuten, die die dargestellte Person in der Hand halten soll. Das Geschlechtsteil (bei dem ungewöhnlicherweise auch die Hoden angedeutet sind) ist bezeichnet. Die Füße sind nach außen gestellt. Ob die Gravur in Beziehung zur weiter rechts angebrachten Scheibe 195:85 steht, läßt sich nicht sagen.

195:85 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: W
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle angebrachte, vielleicht unvollständig gebliebene, schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zwölf Striche miteinander verbunden sind. In einige der entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt. Der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen und mit diesem durch fünf Striche verbunden. Auch hier ist in einzelne Felder je ein Punkt gesetzt. Ob die Gravur in Beziehung zur weiter links angebrachten Darstellung 195:84 steht, läßt sich nicht sagen

195:86 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 10x15 cm Richtung: NW
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Arme hängen leicht herab.

195:87 AXT (Tafel 22)
Maße: 14x30 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

An prominenter Stelle ausgeführte, schlichte, aber ungewöhnliche Gravur. Oben und unten ist am Schaft durch Verdickung je ein (Zier-?)Knauf bezeichnet. Der Nacken ist etwa halbrund und durch eine Linie gegliedert. Das Blatt ist trapezförmig, die Schneide ist durch einen kurzen Strich abgesetzt.

195:88 TIER (Tafel 21)
Maße: 24x14 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, lange Ohren oder aber kurze Hörner sind dargestellt. Der Schwanz ist erhoben. Es ist nicht klar, welches Tier gemeint war. Direkt unter der Gravur sind Spuren einer weiteren, älteren Ritzung auszumachen, die vielleicht als Hörner eines nicht mehr erhaltenen Markhors gedeutet werden könnte.

195:89 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 15x20 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-stark

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene, einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt, die Hinterbeine scheinen als ein Bein wiedergegeben oder geraten zu sein, der Schwanz ist erhoben.

195:90 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 10x8 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?) und verhältnismäßig kurz. Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt. Der Schwanz ist erhoben.

195:91 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x12 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz erhoben.

195:92 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: leicht

An eine Zielscheibe erinnernde Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. In die Mitte des inneren ist ein dicker Punkt gesetzt. Von diesem Punkt aus ziehen sich rechtwinklig zueinander vier Striche zum Außenrand der Scheibe.

195:93 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 14x44 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der an seinem oberen Ende verdickte Mast. Das *aṇḍa* wird durch einen schrägen Strich unklarer Bedeutung geschnitten.

195:94 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 17x16 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0196
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält augenscheinlich einen Schild, der rechte ist ausgestreckt. Die Stellung der Beine könnte Kampfposition zum Ausdruck bringen.

195:95 AXT (Tafel 22)
Maße: 10x28 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: leicht

Mit sicherem Strich ausgeführte, ungewöhnliche, schlichte Gravur. An beiden Enden des Schaftes ist durch Verdickung ein (Zier-)Knauf angedeutet. Das Blatt ist annähernd dreieckig, oben aber hochgezogen. Die Schneide ist abgerundet und breit gepickt. Vor die Schneide ist (schwächer gepickt) eine Punktreihe gesetzt (hierzu vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 56). Die Gravur überlagert die ältere Darstellung eines Tieres (195:97).

195:96 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 52x7 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *(namo buddhāya) namo buddhāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha! Verehrung dem Buddha!
Kommentar: Die Lesung folgt dem Befund am Stein. Die Formel wird hier wiederholt, wenn die Lesung zutreffend ist. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt keinen Schriftvergleich mit den anderen Belegen dieser Formel. (O.v.H.)

195:97 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: 30x21 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Teilweise durch die Darstellung 195:95 und vermutlich auch durch die Inschrift 195:96 überlagerte schlichte Gravur. Der Kopf scheint abgesetzt zu sein, es ist nur noch ein fast gerades Horn zu erahnen. Der Rumpf ist bitriangulär im Umriß ausgeführt.

195:98 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 16x12 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung.

195:99 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 15x35 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist mit zwei Punkten und einem nach oben gewölbten Bogen verziert, das zweite mit drei Punkten. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält gleichfalls einen Punkt. Darüber folgt der Mast, der augenscheinlich von einem Dreizack bekrönt ist.

195:100 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 103)
Maße: 23x11 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: */// (varma)*
Übersetzung: ...]varma
Kommentar: Die Lesung ist sehr unsicher. Es könnte sich immerhin um die Reste eines Eigennamens auf *-varma* handeln. (O.v.H.)

195:101 AXT (Tafel 22)
Maße: 9x22 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. An beiden Enden des Schaftes ist durch Verdickung ein (Zier-)Knauf bezeichnet. Das Blatt ist dreieckig. Die Gravur überlagert die mögliche Strichzeichnung eines Menschen, die daher kaum noch auszumachen ist.

195:102 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 20x24 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Eine unklare gebogene Linie in Kopfhöhe könnte eine Kopfbedekkung bezeichnen. Der linke Arm ist ausgestreckt, der rechte nach oben angewinkelt. Die Finger sind angedeutet. Die Füße sind nach außen gestellt.

195:103 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 22x73 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist mit einem Andreaskreuz verziert. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen der Mast und zwei (durch diesen gegliederte) stelzbogenförmige Elemente, die vielleicht *harmikā* und *chattrāvalī* vorstellen sollen. Der Mast wird durch eine kreisrunde Bekrönung abgeschlossen, von der ein kurzer Strich (Fahne?) abgeht.

195:104 KRIEGER? (Tafeln 6 und XXXc)
Maße: 38x41 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-stark

Beriebene und daher undeutliche, locker flächig ausgepickte, sehr ungewöhnliche Umrißzeichnung. Die Arme sind ausgestreckt, die Hände und Finger sind auszumachen bzw. zu erahnen. Rechts scheint die dargestellte Person einen langen gebogenen Gegenstand in der Hand zu halten, der vermutlich als Waffe zu deuten ist. Der Rumpf verengt sich in Höhe der Taille und erweitert sich dann rockartig. Die damit angedeutete Kleidung erinnert an die Tracht der Kuṣāṇas. Die Füße sind nach außen gestellt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0197
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:105 Scheibe (Tafel 29)
Maße: 19x26 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, in den ein Punkt gesetzt ist.

195:106 Stūpa (Tafel 69)
Maße: 54x78 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit für die Dichte der Gravur vergleichsweise grobem Werkzeug, aber sicherem Strich sorgfältig und sauber ausgeführte, beriebene und daher in manchen Details undeutliche Darstellung. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das zweite und dritte sind in Doppellinien ausgeführt. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, flächig gepickt und trapezförmig (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das siebte ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Von seiner Scheitelhöhe ziehen sich zwei parallele halbrunde Linien über das *aṇḍa* (vgl. 68:2). Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und mit Basis und Kapitell versehene Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus sechs einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind. Vom untersten *chattra* hängen zu beiden Seiten mit langen (in Zipfeln endenden) Fahnen versehene Glöckchen herab. Es folgt ein aus zahlreichen einzelnen, aber sehr undeutlichen Elementen bestehender Aufbau, dessen oberster Teil ein waagerechter Strich zu sein scheint, von dem zu beiden Seiten mit (in Zipfeln endenden) Fähnchen versehene Glöckchen herabhängen. Die Bekrönung könnten Halbmond und (darüber) Sonne sein.
Die unter der Gravur angebrachte, nur noch partiell erhaltene Brāhmī-Inschrift 195:109 dürfte als Beischrift zu werten sein.
(→ Szene 195:G)

195:107 Adorant (Tafel 1)
Maße: 19x35 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Aufgrund einer Abplatzung der Steinoberfläche nur teilweise erhaltene Umrißzeichnung. Sie ist außerdem berieben und daher auch auf digital bearbeiteten Photos undeutlich, aber mit sicherem Strich und vergleichsweise professionell ausgeführt. Die dargestellte Person ist kniend im Profil wiedergegeben und dem links (vom Betrachter aus) daneben ausgeführten Stūpa (195:106) zugewandt. Sie trägt augenscheinlich eine Kopfbedeckung, die an eine Kappe erinnert. Das Gesicht ist sehr undeutlich. Auge, Nase sowie der Mund sind zu erahnen. Ob ein Ohrring oder ein Ohr angedeutet ist, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Das Gewand ist durch eine gebogene Linie unterhalb des Halses bezeichnet. Die Arme sind zum Stūpa hin ausgestreckt. Es hat den Anschein, als ob der Adorant eine Gebetskette, vielleicht aber auch einen Beutel o.ä. in Händen hielte. Die beiden Knie sind auszumachen. Rechts daneben ist die Gravur zerstört.
(→ Szene 195:G)

195:108 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: 28x40 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, undeutliche, teilweise durch Linien überlagerte und unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) blieb unvollendet, sollte aber offenbar halbrund werden.

195:109 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *śrī*
Übersetzung: Śrī
Kommentar: Es handelt sich um ein vereinzeltes Zeichen.
(O.v.H.)
(→ Szene 195:G)

195:110 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist annähernd halbrund und wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach unten in das oberste Unterbauelement sowie nach oben fortsetzt.

195:111 Krieger (Tafel 6)
Maße: 26x30 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Undeutliche, mit feinem Strich ausgeführte, einfache Strichzeichnung. Der rechte Arm hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil). Der linke Arm berührt die rechts daneben angebrachte Stūpa-Darstellung 195:112. Ob die beiden Gravuren in Beziehung zueinander zu setzen sind, läßt sich angesichts der zahlreichen umgebenden Ritzungen nicht sagen.

195:112 Stūpa (Tafel 69)
Maße: 29x50 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist halbrund. Striche zu beiden Seiten sind vielleicht als Schirmstützen zu deuten. Der darüber folgende Bereich ist sehr unklar. Vermutlich ist die annähernd dreieckige *chattrāvalī* zu sehen, die durch die Linie des Mastes gegliedert

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0198
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

wird. Es scheinen eine runde Bekrönung und das obere Ende des Mastes zu folgen, von dem nach rechts vielleicht eine in drei Zipfeln endende Fahne abgeht.
Links wird die Gravur durch die Darstellung 195:111 berührt. Ob die beiden Ritzungen in Beziehung zueinander zu setzen sind, läßt sich angesichts der zahlreichen umgebenden Felsbilder nicht sagen.

195:113 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 8x26 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das kleine *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgt der Mast. Ein abschließender waagerechter Strich dürfte als nach beiden Seiten wehende Fahnen zu deuten sein.

195:114 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 22x40 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug, aber sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist klein, flächig gepickt und annähernd halbrund. Darüber folgen Schirmstützen und die als Dreieck im Umriß gezeichnete *chattrāvalī*. Einzelne Schirme sind durch flächig gepickte Trapeze bezeichnet. Darüber gehen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen ab. Die Bekrönung ist ein Halbmond. Darüber und daneben sind unklare Linien auszumachen, die vermutlich zu nicht mehr zu identifizierenden Ritzungen gehören.

195:115 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 18x20 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, undeutliche, einfache Strichzeichnung. Ringsum sind Spuren weiterer, nicht mehr zu identifizierender Ritzungen auszumachen.

195:116 STŪPA? (Tafel 69)
Maße: 12x61 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus sechs teilweise schiefen, etwa gleich breiten, übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist klein und sollte vielleicht rund werden. Darüber folgt der sehr schiefe Mast, falls nicht eine Fahne gemeint war.

195:117 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 24x37 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich gekonnt ausgeführte, ungewöhnliche, schlichte, überwiegend flächig ausgepickte Umrißzeichnung. Sie ist berieben und daher ein wenig undeutlich. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Ziegenbart ist angedeutet. Die Hörner sind schwach gewellt, die Ohren sind zu erahnen. Die Hufe sind durch Verdickungen skizziert. Der Schwanz ist kurz.

195:118 TIER? (keine Abbildung)
Maße: 18x28 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende einfache Strichzeichnung, bei der es sich vermutlich um ein vierbeiniges Tier handelt.

195:119 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 10x25 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und durch unklare Linien überlagerte, schwach eingepickte Gravur. Zu erahnen sind fünf stufig übereinandergesetzte rechteckige Elemente. Ist das oberste als *aṇḍa* zu deuten, wäre ein Stūpa gemeint. Ob darüber noch etwas folgte, läßt sich nicht sagen.

195:120 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 21x29 cm Richtung: N
Winkel: 15° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind leicht gewellt, zum Rücken hin gebogen und am Ende nach außen abgeknickt. Der Schwanz ist erhoben. Es könnte möglicherweise ein Markhor gemeint gewesen sein.

195:121 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unklare beriebene Linien, die vielleicht als einfache Strichzeichnung eines Caprinus oder anderen vierbeinigen Tieres gedeutet werden könnten.

195:122 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 25x14 cm Richtung: N
Winkel: 5° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich tief eingepickte, ungewöhnliche und stilisierte, einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und zurückgewendet. Die Stellung der Beine bringt Bewegung zum Ausdruck. Die Hufe sind angedeutet. Der Schwanz ist kurz und erhoben.
(→ Szene 195:H)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0199
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:123 JÄGER (Tafel 6)
Maße: 16x18 cm Richtung: N
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der linke Arm ist nach oben angewinkelt, der rechte hält einen Bogen (mit aufgelegtem Pfeil?).
(→ Szene 195:H)

195:124 ADORANT (Tafel 1)
Maße: 13x12 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene und daher undeutliche, schlichte, aber ungewöhnliche, flächig gepickte Umrißzeichnung. Die dargestellte Person scheint dem rechts daneben abgebildeten Stūpa (195:125) zugewandt zu stehen oder vielleicht auch zu knien. Der Kopf ist gesenkt. Vor dem Adoranten steht ein Objekt bzw. seine Hände halten oder jedenfalls berühren einen Gegenstand, wie er bislang bei keinem der auf den Felsbildern am Oberen Indus dargestellten Adoranten zu sehen ist. Es könnte vielleicht ein Altar gemeint sein, auf dem die dargestellte Person etwas opfert (zu weiteren Deutungsmöglichkeiten → Szene 195:J). Der Adorant trägt vermutlich ein langes gegürtetes oder geschnürtes Gewand. Die Beine sind nur angedeutet.
(→ Gruppe 195:I; Szene 195:J)

195:125 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 13x47 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sorgfältig, aber mit recht grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Sägezahnfries verziert (vgl. 66:8). Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das siebte Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus vier(?) (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die insgesamt ein annäherndes Dreieck bilden. Darüber sind ein oder zwei undeutliche Elemente sowie ein vermutlich durch den Mast halbierter Kreis auszumachen. Es folgt ein einzelner Schirm (*varṣasthālī*?), von dem links ein mit Fähnchen versehenes Glöckchen herabhängt. Vermutlich war rechts ein identisches Glöckchen gezeichnet. Von der Spitze des Mastes geht nach rechts augenscheinlich eine (im Umriß gezeichnete) Fahne ab.
Die unter der Gravur eingepickte Brāhmī-Inschrift (195:126) stellt vermutlich die Beischrift dar. Allerdings blieb sie augenscheinlich unvollendet.
(→ Gruppe 195:I; Szene 195:J)

195:126 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 103)
Maße: 19x4 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo*
Übersetzung: Religiöse Stiftung...
Kommentar: Der Name des Stifters scheint zu fehlen, wenn er nicht vollständig abgerieben ist. (O.v.H.)
(→ Gruppe 195:I)

195:127 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 5)
Maße: 7x14 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit für die Größe der Darstellung zu grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der *uṣṇīṣa* ist deutlich auszumachen. Der Kopf scheint nach links (vom Betrachter aus) dem Stūpa 195:125 zugewandt zu sein. Die Arme hängen herab und berühren die im *vajraparyaṅkāsana* verschränkten Beine.
Der Buddha/Bodhisatva sitzt zusammen mit dem rechts daneben dargestellten Buddha/Bodhisatva (195:128) auf einem gemeinsamen 'Thron' (→ 195:130).
(→ Gruppen 195:I und 195:K)

195:128 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 5)
Maße: 7x14 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit für die Größe der Darstellung zu grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf scheint nach rechts (vom Betrachter aus) gewendet zu sein. An Federn erinnernde Striche sind vielleicht doch als *uṣṇīṣa* zu deuten. Die Arme hängen herab und berühren die im *vajraparyaṅkāsana* verschränkten Beine.
Der Buddha/Bodhisatva sitzt zusammen mit dem links daneben dargestellten Buddha/Bodhisatva (195:127) auf einem gemeinsamen 'Thron' (→ 195:130).
(→ Gruppen 195:I und 195:K)

195:129 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 5)
Maße: 4x7 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit für die Größe der Darstellung zu grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Die Arme hängen herab und berühren die im *vajraparyaṅkāsana* verschränkten Beine.
Die Ritzung berührt rechts die Darstellung 195:130.
(→ Gruppen 195:I und 195:K)

195:130 THRON (Tafel 73)
Maße: 14x40 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0200
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene, daher undeutliche, ungewöhnliche Gravur. Von einer rechteckigen Basis erhebt sich ein hoher Mittelteil, dessen oberer Abschluß vermutlich flächig gepickt ist. Darauf ruht der eigentliche kissenförmige 'Thron'. Von ihm scheint sich, zwischen den beiden Buddhas/Bodhisatvas, die auf ihm sitzen (→ Gruppe 195:K), ein Baum(?) zu erheben. Rechts wird die Darstellung durch die Gravur 195:131 berührt.
(→ Gruppen 195:I und 195:K)

195:131 BUDDHA/BODHISATVA (Tafel 5)
Maße: 6x9 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit für die Größe der Darstellung zu grobem Werkzeug ausgeführte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Buddha/Bodhisatva ist vermutlich von Nimbus und Aureole umgeben. Die Arme (der rechte ist kaum auszumachen) hängen herab und berühren die im *vajraparyaṅkāsana* verschränkten Beine.
Links berührt die Gravur die Darstellung 195:130.
(→ Gruppen 195:I und 195:K)

195:132 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 13x7 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, unvollendet gebliebene Gravur. Gezeichnet sind zwei rechteckige, stufig übereinandergesetzte Elemente. Die Basislinie des unteren ist nach beiden Seiten verlängert (zu diesen unvollständigen Bauwerken → 56:3).
(→ Gruppe 195:L)

195:133 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 16x18 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *mādā* +
Übersetzung: Mādā +
Kommentar: Es scheint sich um einen unklaren Eigennamen zu handeln. (O.v.H.)
(→ Gruppe 195:L)

195:134 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 13x11 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, unvollendet gebliebene Gravur. Gezeichnet sind zwei rechteckige, übereinandergesetzte Elemente. Die Basislinie des unteren ist nach beiden Seiten verlängert. Direkt über der Gravur ist die Brāhmī-Inschrift 195:133 angebracht. Vielleicht nahm der Urheber der Darstellung auf sie Rücksicht.
(→ Gruppe 195:L)

195:135 STŪPA (Tafel 69)
Maße: 19x15 cm Richtung: N
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich schwach eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus fünf übereinandergesetzten Elementen, wobei das dritte (der nach beiden Seiten verlängerte obere Abschluß des zweiten) vermutlich als Gesims zu deuten ist. Das fünfte Element ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und trapezförmig (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das *aṇḍa* ist etwa halbrund.
(→ Gruppe 195:L)

195:136 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche Gravur, die außerdem durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigt ist. Der Unterbau könnte aus vier oder fünf stufig übereinandergesetzten Elementen bestehen. Das oberste scheint breiter als das darunter liegende und niedrig zu sein (Gesims?). Das nur noch teilweise erhaltene *aṇḍa* ist augenscheinlich hufeisenförmig.
Die Gravur wird unten durch die Darstellung einer Scheibe (195:137) überlagert. Ringsum sind Spuren weiterer Gravuren auszumachen, die nicht mehr zu dokumentieren waren.

195:137 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 29 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Sie sind durch neun Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Der innere Kreis enthält ebenfalls einen dicken Punkt.
Die Gravur überlagert unten die Darstellung eines Stūpas (195:136). Ringsum sind Spuren weiterer Gravuren auszumachen, die nicht mehr zu dokumentieren waren.

195:138 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 68x2 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die lange einzeilige Inschrift in sehr kleinen Zeichen ist allein nach den Photos nicht zu lesen. (O.v.H.)

195:139 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 45x10 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0201
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: *(na)mo vudhā(ya)*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[d]dha!
Kommentar: Das erste und das letzte Zeichen sind schwer zu erkennen. Vermutlich ist diese Inschrift von einer eigenen Hand geschrieben. (O.v.H.)

195:140 Tier (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung. Es scheinen Ohren oder kurze Hörner wiedergegeben zu sein.

195:141 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: 15x42 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche, aber, soweit erkennbar, sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Aus wie vielen übereinandergesetzten Elementen der Unterbau besteht, läßt sich nicht sagen. Auszumachen sind wenigstens vier, offenbar jeweils durch ein niedriges Gesims abgeschlossene Etagen. Das oberste Element ist breiter als das darunter liegende, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* besteht aus wenigstens vier (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die insgesamt vermutlich ein annäherndes Dreieck ergeben und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Vom untersten Schirm scheinen zu beiden Seiten Glöckchen herabzuhängen.

195:142 Tier (Tafel 21)
Maße: 16x10 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Darstellung. Der Kopf ist abgesetzt, es ist nur ein gerades Horn gezeichnet (Markhor?). Der Rumpf ist in zwei parallelen Linien im Umriß wiedergegeben, hinten allerdings nicht geschlossen.

195:143 Steinbock (keine Abbildung)
Maße: 19x25 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das obere ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist erhoben. Direkt unter der Gravur sind weitere Strichzeichnungen von Tieren zu erahnen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

195:144 Stūpa (Tafel 69)
Maße: 19x34 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Augenscheinlich unvollendet gebliebene, mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das oberste dürfte allerdings durch ein Gesims abgeschlossen sein. Das *aṇḍa* ist annähernd hufeisen- bzw. stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die durch einen waagerechten Strich - vermutlich zur Andeutung des untersten Schirmes der nicht ausgeführten *chattrāvalī* - oben miteinander verbunden sind.
Unten wird die Gravur von der Darstellung 195:145 berührt. Ob zwischen den beiden Ritzungen ein Zusammenhang herzustellen ist, bleibt angesichts zahlreicher weiterer Caprinus-Zeichnungen in der näheren Umgebung fraglich.

195:145 Steinbock (Tafel 19)
Maße: 13x15 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind stark zum Rücken hin gebogen. Das obere ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben (→ auch 195:144).

195:146 Steinbock (Tafel 20)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche, einfache, mit grobem Werkzeug ausgeführte Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das obere ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben.
Direkt unter der Gravur sind weitere Strichzeichnungen von Tieren zu erahnen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

195:147 Steinbock (Tafel 20)
Maße: 16x15 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Ziegenbart ist angedeutet. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Das obere ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Ob ein Bezug zu einer der umgebenden Scheibendarstellungen (195:148ff.) herzustellen ist, bleibt offen.
Direkt unter der Gravur sind weitere Strichzeichnungen von Tieren zu erahnen, die aber nicht mehr zu dokumentieren waren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0202
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:148 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 14 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der unsymmetrisch durch fünf sich im Mittelpunkt treffende Striche gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:149 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch acht Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Auch der innere Kreis ist mit einem Punkt versehen.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:150 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende Gravur. Die Scheibe scheint aus einem einfachen Kreis bestanden zu haben, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Linien geviertelt wird. Ob in die einzelnen Felder Punkte gesetzt waren, läßt sich nicht mehr sagen. Nach außen gehen kurze Striche ab (Zähnung). Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:151 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x20 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung.

195:152 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher undeutliche, schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch neun(?), sich im Mittelpunkt treffende Striche gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:153 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte und daher sehr undeutliche, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die teilweise durch gerade und schräg gesetzte Striche miteinander verbunden sind.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:154 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zwölf Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Der innere Kreis ist mit fünf Punkten versehen. Außen gehen kurze Striche ab (Zähnung).
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) oder insbesondere zu der rechts daneben eingepickten Axt (195:155) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:155 AXT (Tafel 22)
Maße: 10x29 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Umrißzeichnung. Der Schaft ist kurz. Unten ist durch Verdickung ein (Zier-)Knauf bezeichnet. Der Nacken ist etwa halbrund, das Blatt annähernd dreieckig mit abgerundeter Schneide.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) oder insbesondere zu der links daneben eingepickten Scheibe (195:154) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:156 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 20 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Zu sehen ist noch ein Kreis, von dem nach außen kurze Striche abgehen (Zähnung). Zu erahnen ist, daß dieser Kreis durch Striche gegliedert war.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

195:157 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: N
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Beriebene, nachlässig ausgeführte und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch wirbelartig angeordnete Linien gegliedert wird.
Ob die Gravur in Beziehung zu den umgebenden Darstellungen (195:147ff.) zu setzen ist, läßt sich nicht sagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0203
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:158 Reiter (Tafel 9)
Maße: 12x16 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte einfache Strichzeichnung. Es könnte angedeutet sein, daß der linke Arm den Zügel, der rechte eine Peitsche hält. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) als Verlängerung der Rückenlinie unter dem Bauch des Reittiers dargestellt. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Ein Ohr ist bezeichnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben.

195:159 Stūpa (Tafel 69)
Maße: 20x50 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher teilweise undeutliche, vor allem im unteren Bereich aber mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist fast rund und flächig gepickt. Darüber folgt die (gleichfalls flächig ausgepickte) *harmikā*, von der sich der Mast erhebt. Nach rechts geht eine in Zipfeln endende Fahne ab. Möglicherweise ist auch links eine kurze gezipfelte Fahne angedeutet.
Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 195:160 stellt die Beischrift dar.
Veröffentlichung: Dani 1983: 211, No. 183.

195:160 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 46x18 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: 1. *# devadharmo yaṃ loś(v)a*
2. *radevasya*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Loś(v)aradeva.
Kommentar: Derselbe hybride Name erscheint auch in Chilas-Brücke 33:2, Shatial 159:2 und Gichi Nala 18:1, wobei auch hier unklar ist, ob *-śa-* oder *-śva-* gemeint ist. Thalpan 195:160 und Chilas-Brücke 33:2 könnten von derselben Hand stammen. (O.v.H.)

195:161 Bauwerk (Tafel 26)
Maße: 23x50 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus fünf hohen übereinandergesetzten Elementen. Das vierte wird durch einen senkrechten Strich gegliedert, das fünfte ist schmaler als die übrigen. Darüber folgt der Mast.
Es ist nicht auszuschließen, daß die Gravur absichtlich neben die augenscheinlich weit ältere Darstellung eines Markhor (195:162) gesetzt wurde. Angesichts der zahlreichen Gravuren auf diesem Stein kann die Nähe aber auch auf Zufall beruhen.

195:162 Markhor (Tafel 17)
Maße: 13x52 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Tief eingepickte, einfache, ungewöhnliche Strichzeichnung. Die Hörner sind extrem lang und stark gewellt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Ein Näpfchen unterhalb des einen Beines könnte zu dieser Gravur gehören.

195:163 Scheibe (Tafel 29)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch sechs Striche miteinander verbunden sind. In fünf der entstandenen Felder ist je ein Punkt gesetzt. Eines enthält zwei Punkte. Der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen.

195:164 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 15x19 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des langen Halses abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:165 Steinbock (Tafel 20)
Maße: 15x18 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Es hat den Anschein, als ob das Tier den Kopf heben bzw. den Hals recken würde. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist breit gepickt und in der Mitte verengt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:166 Steinbock (keine Abbildung)
Maße: 13x17 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Teilweise sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist breit gepickt.

195:167 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 17x20 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt; der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0204
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:168 Reiter (keine Abbildung)
Maße: 27x24 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung. Die Arme scheinen in die Hüften gestemmt (oder jedenfalls zum Rumpf zurückgeführt) zu sein. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres dargestellt. Der Rumpf des Reittiers ist breit gepickt. Ein langer Hals ist zu erahnen.
Rechts neben der Gravur sind Spuren einer weiteren, nicht mehr zu dokumentierenden Ritzung zu erahnen.

195:169 Unklar (Tafel 74)
Maße: 17x50 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Das obere Ende eines geraden Striches ist gebogen, das untere spaltet sich in zwei zangenartige Striche auf.
(→ Gruppe 195:M)

195:170 Buddha (Tafeln 5 und XXXIb)
Maße: 17x23 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Undeutliche, schlichte, stilisierte Gravur. Der Buddha sitzt im *vajraparyaṅkāsana* auf einem 'Thron'. Der Kopf ist von einem Nimbus umgeben. Die Haltung der Hände ist unklar, da die herabhängenden Arme bei den Beinen enden. Die Beinpartie ist durch einen waagerechten Strich gegliedert. Der Sitz ist als niedriges Rechteck bezeichnet.

195:171 Caprinus (Tafeln 13 und XXXIb)
Maße: 20x32 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, flächig gepickte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist bikonkav. Die Hufe sind bezeichnet. Der Schwanz ist erhoben.
(→ Gruppe 195:M)

195:172 Scheibe (Tafel 29)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und mittlere sind augenscheinlich durch zahlreiche Striche, der mittlere und der innere vermutlich durch acht Striche miteinander verbunden. Zu sehen ist, daß hier in die einzelnen entstandenen Felder jeweils ein Punkt gesetzt ist. Der innere Kreis ist ebenfalls mit einem Mittelpunkt verziert.
(→ Gruppe 195:M)

195:173 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 13x17 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben.

195:174 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 16x16 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind augenscheinlich fast gerade (Markhor?).

195:175 Tier (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Profildarstellung. Es ist nicht klar, ob das Tier mit einem Horn versehen ist und also ein Caprinus gemeint war. Es könnte allerdings einen langen Schwanz haben, was auf einen Feliden hindeuten würde. War letzteres gemeint, könnte die Nähe zum rechts daneben abgebildeten Caprinus (195:176) Absicht sein, und es wäre von einer Tierszene auszugehen, bei der der Felide den Caprinus verfolgt.

195:176 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 22x22 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt und stark zu den Beinen hin gebogen. Eines der Hörner ist gerade. Der Schwanz ist erhoben (→ auch 195:175).

195:177 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Gravur. Schwach auszumachen sind noch ein Element des Unterbaus, das stelzbogenförmige *aṇḍa* und die als Dreieck im Umriß wiedergegebene *chattrāvalī*.

195:178 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 23x16 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind sehr lang und stark zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist in der Mitte verengt. Das Geschlechtsteil ist dargestellt.

195:179 Hund? (Tafel 16)
Maße: 12x10 cm Richtung: NO
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0205
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Der Schwanz ist lang, erhoben und eingerollt. Der Schwanz sowie die geringe Größe der Gravur im Vergleich zu umgebenden Caprini-Zeichnungen sowie die mögliche Beziehung zum rechts daneben abgebildeten Markhor (→ Gruppe 195:N) spricht für eine Deutung des Tieres als Hund.
(→ Gruppe 195:N)

195:180 Markhor (Tafel 17)
Maße: 30x41 cm — Richtung: NO
Winkel: 55° — Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind gewellt. Der Rumpf ist schwach bikonkav im Umriß wiedergegeben und flächig ausgepickt. Der Schwanz ist kurz.
(→ Gruppe 195:N)

195:181 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 16x19 cm — Richtung: NO
Winkel: 55° — Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung.

195:182 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 16x19 cm — Richtung: NO
Winkel: 55° — Repatinierung: mittel

Wie 195:181.

195:183 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 17x18 cm — Richtung: NO
Winkel: 55° — Repatinierung: mittel

Wie 195:181.

195:184 Markhor (Tafel 17)
Maße: 21x42 cm — Richtung: NO
Winkel: 55° — Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, locker ausgepickte Umrißzeichnung. Die Hörner sind gewellt, die obere Rumpflinie ist einem Riß im Gestein angepaßt, die Bauchlinie ist konkav. Die kurzen Beine sind kaum noch zu sehen.

195:185 Stūpa (Tafel 70)
Maße: 60x138 cm — Richtung: S
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Weit oben am Stein angebrachte, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte Gravur. Der unten einem Riß im Stein angepaßte Unterbau besteht augenscheinlich aus zehn übereinandergesetzten Elementen, von denen einige sehr niedrig und wohl als Gesimse zu deuten sind. Das fünfte ist dagegen sehr hoch, das sechste ist breiter als dieses, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus neun einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind und einschließlich der Bekrönung ein annäherndes Dreieck bilden. Die Bekrönung setzt sich aus mehreren übereinandergesetzten Elementen zusammen: zwei konzentrischen Kreisen, einem niedrigen kissenförmigen Element und drei abgerundeten Elementen, über denen nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte und in Zipfeln endende) Fahnen abgehen. Darüber folgen ein Kreis, der einen Punkt enthält (Sonne?), und ein Halbmond.
(→ Gruppe 195:O)

195:186 Stūpa (Tafel 70)
Maße: 104x340 cm — Richtung: S
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Weit oben am Stein mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte, sehr große Gravur. Der Unterbau besteht aus neun übereinandergesetzten Elementen, von denen einige sehr niedrig und wohl als Gesimse zu deuten sind. Das erste und vierte sind dagegen hoch, das fünfte ist breiter als das vierte, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus neun einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind und insgesamt etwa ein Dreieck bilden. Die insbesondere im oberen Bereich undeutliche Bekrönung setzt sich aus zahlreichen übereinandergesetzten Elementen zusammen und zwar zunächst aus zwei konzentrischen Kreisen zwischen zwei kissenförmigen Elementen; darüber sind mehrere abgerundete Elemente und oben ein durch waagerechte Striche gegliedertes Element auszumachen. Von der Spitze des Dreiecks geht nach rechts eine in Zipfeln endende (flächig gepickte) Fahne ab. Den oberen Abschluß bildet eine Halbmondbekrönung.
(→ Gruppe 195:O)

195:187 Stūpa (Tafel 70)
Maße: 63x240 cm — Richtung: S
Winkel: 90° — Repatinierung: mittel

Weit oben am Stein mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte, sehr große Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus acht übereinandergesetzten Elementen. Das erste und vierte sind hoch, das fünfte ist breiter als das vierte, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Das achte ist ebenfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0206
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

hufeisenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus neun einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die durch Streben und Mast miteinander verbunden sind und einschließlich der Bekrönung etwa ein Dreieck bilden. Die undeutliche Bekrönung setzt sich aus mehreren Elementen zusammen, wie sie - nur zahlreicher - auch bei dem Stūpa 195:186 zu sehen sind. Von der Spitze geht nach rechts eine in Zipfeln endende (flächig gepickte) Fahne ab. Vermutlich verhinderte ein tiefer Riß im Stein den oberen Halbmond-Abschluß, wie er bei den beiden links daneben ausgeführten Stūpas (195:185, 186) zu sehen ist.
(→ Gruppe 195:O)

195:188 Inschrift? (keine Abbildung)
Maße: 27x7 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es könnte sich um verwitterte Spuren einer Inschrift handeln. (O.v.H.)

195:189 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 14x5 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *deva(na)*
Übersetzung: Deva(na)
Kommentar: Es könnte sich um denselben Schreiber und denselben unklaren Namen wie in Shatial 39:20 handeln. Doch ist in Thalpan auch eine Lesung *deva(ra)* möglich. (O.v.H.)

195:190 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 40x10 cm Richtung: S
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich um Spuren einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

195:191 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 23x7 cm Richtung: S
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: *candrava(rma)*
Übersetzung: Candrava(rma)
Kommentar: Die Lesung des letzten Zeichens ist unsicher und *-varṣa* nicht ganz ausgeschlossen, vgl. 194:147. (O.v.H.)

195:192 Bauwerk (Tafel 26)
Maße: 21x20 cm Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Gravur. Das Bauwerk besteht aus fünf übereinandergesetzten Elementen. Die unteren drei sind rechteckig; die darüber folgenden sind breiter als die darunter liegenden, niedrig und an den Ecken abgerundet (torusförmige Gesimse?). Darüber ist der Ansatz eines weiteren Elementes auszumachen. Es ist gut möglich, daß ein Stūpa beabsichtigt war, da sich links daneben die Stūpa-Darstellungen 195:185-187 befinden.

195:193 Stūpa (Tafel 70)
Maße: 14x15 cm Richtung: SO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen hohen Element. Das *aṇḍa* ist etwa stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

195:194 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 30x17 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo bu*
Übersetzung: Verehrung dem Bu[ddha]!
Kommentar: Die Inschrift bricht ab. (O.v.H.)

195:195 Bauwerk (Tafel 26)
Maße: 20x22 cm Richtung: O
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Weit oben am Stein angebrachte, mit sicherem Strich sorgfältig ausgeführte, sehr ungewöhnliche Umrißzeichnung. Sie ist berieben und daher undeutlich. Über einem zweistufigen niedrigen Sockel erhebt sich ein hohes, in Doppellinien ausgeführtes rechteckiges Element, auf das eine niedrige, breite Plattform zu folgen scheint, deren oberer Rand breit gepickt ist. Auf diesem sind zwei flächig ausgepickte Dreiecke auszumachen und zwischen ihnen ein Rechteck mit so breit gepicktem Rand, daß es einen Kreis zu enthalten scheint. Die Gravur erinnert zunächst an einen Feuer(?)-Altar, der sich aus Sockel, Schaft und ein oder zwei Platten zusammensetzen würde. Die Dreiecke wären dann als Ansen zu deuten. Nicht zu dieser Deutung paßt allerdings das dazwischen gesetzte Rechteck. So könnte die Ritzung mit G. Fussman (mündliche Mitteilung) vielleicht als abstrahierte Nachahmung des Stūpa-Komplexes 178:3 gedeutet werden, wobei das innen abgerundete Rechteck als *aṇḍa* und die beiden Dreiecke als Andeutung zweier weiterer Stūpas zu interpretieren wären. Es hat den Anschein, als ob unter der Gravur eine nicht mehr lesbare zugehörige Brāhmī-Inschrift ausgeführt war.

195:196 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0207
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene und daher nur noch am Stein selbst teilweise auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht aus drei oder vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist augenscheinlich stelzbogenförmig. Ob darüber weitere Bestandteile folgten, läßt sich nicht sagen.

195:197 STŪPA (Tafel 70)
Maße: 26x30 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus fünf stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist in weit auseinanderliegenden Doppellinien ausgeführt. Das dritte ist an den Seiten mit Doppelstrichen bezeichnet. Das fünfte ist breiter als das vierte und sehr niedrig (Gesims?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig und enthält zwei gebogene Linien (Andeutung einer Nische?). Eine Verdickung könnte eine kleine *harmikā* skizzieren, über der sich der Mast erhebt. Nach links geht augenscheinlich eine (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahne ab.

195:198 INSCHRIFT, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 65° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es handelt sich vielleicht um Reste einer verwitterten Inschrift. (O.v.H.)

195:199 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: - Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Lesung: *](yo) dharmo*
Übersetzung: ...Lehre
Kommentar: Der Beginn der Inschrift ist durch einen Bruch im Stein zerstört. (O.v.H.)

195:200 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 11x2 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Lesung: *devadharmo yaṃ vīravarmasya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des Vīravarma.
Kommentar: Beide Bestandteile dieses Eigennamens sind in den Inschriften oft bezeugt. (O.v.H.)

195:201 STŪPA (Tafel 70)
Maße: 10x20 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, aber mit sicherem Strich sorgfältig (vermutlich mit einem Meißel) ausgeführte, winzige Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Im untersten könnten durch Negativtechnik herausgearbeitete Pilaster/Säulen bezeichnet sein, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen wären; doch ist gerade dieser Bereich der Gravur sehr berieben. Schräg über die untersten beiden Elemente zieht sich eine in Doppellinien ausgeführte Treppe (*sopāna*), bei der vermutlich vier Stufen angedeutet sind. Das dritte, fünfte und siebte Element sind breiter als die jeweils darunter liegende Stufe und niedrig (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine (vielleicht in Doppellinien ausgeführte) Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen, die jeweils mit Basis und Kapitell versehen sind. Die *chattrāvalī* besteht aus vier einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen, die zusammen mit der Spitze ein Dreieck bilden und durch die Linie des Mastes miteinander verbunden sind. Darüber folgt eine undeutliche Bekrönung, die sich aus mehreren teils runden Elementen zusammenzusetzen scheint.
Die links neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 195:200 stellt die Beischrift dar.

195:202 STŪPA? (Tafel 70)
Maße: 9x23 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten, hohen, übereinandergesetzten Elementen. Das zweite ist mit um einen kleinen Kreis gesetzten Punkten verziert. Das *aṇḍa* ist flachbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
Die Gravur ist rechts neben der deutlich älteren Darstellung 195:201 eingepickt. Es ist möglich, daß diese Nähe mit Absicht gesucht wurde.

195:203 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 27x20 cm Richtung: N
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade (Markhor?) und schräg nach vorn gerichtet. Der Schwanz ist erhoben. Es hat den Anschein, als ob über der Gravur Spuren zweier einfacher, nicht mehr zu identifizierender Darstellungen zu sehen wären.

195:204 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 11x17 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung.
(→ Gruppe 195:P)

195:205 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x17 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0208
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Rumpf ist im Umriß (vielleicht bitriangulär) wiedergegeben und flächig gepickt.
(→ Gruppe 195:P)

195:206 Mensch (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung, die nur noch teilweise auszumachen ist. Der linke Arm ist zum Rumpf zurückgeführt. Es ist angesichts der umgebenden Caprinus-Darstellungen (→ Gruppe 195:P) durchaus möglich, daß die Figur einen Jäger wiedergab, der einen (nicht mehr erhaltenen) Bogen spannt.
(→ Gruppe 195:P)

195:207 Markhor (Tafel 17)
Maße: 17x45 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind extrem lang und stark gewellt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.
(→ Gruppe 195:P)

195:208 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 11x16 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und durch die Darstellung 195:209 überlagerte einfache Strichzeichnung.
(→ Gruppe 195:P)

195:209 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 16x12 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das eine Horn ist gerade. Der Schwanz hängt herab. Die Hörner überlagern die Gravur 195:208.
(→ Gruppe 195:P)

195:210 Tierkopf (Tafel 21)
Maße: 32x17 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug tief eingepickte ungewöhnliche Gravur. Der in Frontalansicht im Umriß dargestellte Kopf ist flächig ausgepickt. Die gewellten Hörner machen deutlich, daß es sich um den Kopf eines Markhor handeln soll. Das eine Horn endet oben in einem Viereck.
Die Gravur wird durch die Darstellung 195:211 berührt.
(→ Gruppe 195:P)

195:211 Bauwerk (Tafel 26)
Maße: 12x24 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-hell

Schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier hohen, gleich breiten, übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen. Darüber scheint ein kurzer Mast zu folgen, der durch einen waagerechten Strich abgeschlossen wird (Fahne oder Schirm?). Die Ritzung berührt links die ungewöhnliche Darstellung eines Tierkopfes (195:210).
(→ Gruppe 195:P)

195:212 Caprinus (Tafel 13)
Maße: 13x14 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade (Markhor?).

195:213 Tier (keine Abbildung)
Maße: 14x9 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Profilzeichnung. Es sind weder Ohren noch Hörner auszumachen, vielleicht blieb die Gravur also unvollendet.

195:214 Tier (keine Abbildung)
Maße: 14x9 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade (Markhor?).

195:215 Markhor (Tafel 17)
Maße: 22x22 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:216 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: SO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, nur noch teilweise erhaltene Gravur. Auszumachen sind von einem gemeinsamen Punkt ausgehende Striche, von denen einige in Schlängellinien zu enden scheinen. Rechts ist die Ritzung aber völlig berieben. Eine Deutung verbietet sich daher.

195:217 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 18x20 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0209
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Es ist nur ein gerades Horn auszumachen (Markhor?).

195:218 Tamga? (Tafel 73)
Maße: 8x8 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Ein Oval wird durch einen waagerechten Strich halbiert, der sich nach beiden Seiten fortsetzt.

195:219 Tier (keine Abbildung)
Maße: 16x20 cm Richtung: SO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher teilweise sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Es ist nicht klar, ob gerade Hörner gezeichnet sind, oder ob diese Linien als Beine zu einer darüber eingepickten, nur noch in Spuren erhaltenen anderen Gravur gehören. Nach links scheint vom Kopf außerdem eine Linie abzugehen, die in einem ausgepickten Dreieck endet, und somit an ein Elchgeweih erinnert. Ob diese Linien zur Ritzung gehören, bleibt offen. Der Rumpf ist breit gepickt, das Geschlechtsteil ist bezeichnet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.
Angesichts der Unsicherheit der Linienzuordnung verbietet sich eine Deutung des Tieres als Caprinus oder gar (was ohnehin sehr unwahrscheinlich wäre) als Elch. Ringsum sind zahlreiche Spuren weiterer, nicht mehr zu identifizierender Ritzungen auszumachen.

195:220 Steinbock (Tafel 20)
Maße: 17x22 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Der Schwanz ist erhoben.

195:221 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 22x22 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung.

195:222 Markhor? (keine Abbildung)
Maße: 21x14 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende einfache Strichzeichnung. Die Hörner gehen nach unterschiedlichen Richtungen ab und sind schwach gewellt. Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt.

195:223 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 13x17 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, stark beriebene und daher sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung.

195:224 Markhor (Tafel 17)
Maße: 15x40 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind stark gewellt und oben deutlich durch einen waagerechten Strich miteinander verbunden. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:225 Steinbock (Tafel 20)
Maße: 22x23 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit Strichen versehen. Das Geschlechtsteil ist bezeichnet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:226 Markhor (Tafel 17)
Maße: 22x36 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-stark

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind stark gewellt. Der Schwanz ist erhoben. Ringsum sind Spuren weiterer einfacher Gravuren zu erahnen.

195:227 Markhor (Tafel 17)
Maße: 12x15 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt. Das Geschlechtsteil ist bezeichnet; der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Ringsum sind Spuren weiterer einfacher, deutlich älterer Gravuren zu erahnen.

195:228 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 12x42 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte, stark beriebene, unklare Linien. Von einer halbrunden gebogenen Linie scheinen mehrere Striche abzuzweigen. Die Gravur erinnert an die Darstellung einer Hand.

195:229 Scheibe (Tafel 29)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0210
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Teilweise stark beriebene und daher partiell sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere ist mit dem mittleren durch zahlreiche, der mittlere mit dem inneren vermutlich durch fünf Striche verbunden. In die hier entstandenen Felder ist je ein Punkt gesetzt. Auch der innerste Kreis enthält einen Punkt. Ob auch in die Felder des äußeren Ringes Punkte gesetzt waren, bleibt offen.
Rechts neben 195:229 ist die Steinoberfläche abgeplatzt, doch sind Spuren weiterer Gravuren rings um die Scheibe zu sehen, von denen einige ebenfalls auf - kaum noch erhaltene - Scheiben schließen lassen. Sicher als solche zu identifizieren ist allerdings lediglich die Darstellung 195:230.

195:230 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und außerdem durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigte, sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zahlreiche, von einem gemeinsamen Mittelpunkt ausgehende Striche gegliedert wird. Einige dieser Striche scheinen sich zu verzweigen.

195:231 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 24x44 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte undeutliche Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und wird durch das untere Ende des Mastes gegliedert. Darüber scheint die *harmikā* angedeutet zu sein.

195:232 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung.

195:233 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 14x33 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Wie 195:232.

195:234 MARKHOR (keine Abbildung)
Maße: 10x15 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: stark

Sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt (→ 195:236).

195:235 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 21x19 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: stark

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt und leicht nach vorn gerichtet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen (→ 195:236).

195:236 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 13x22 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: stark

Beriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gewellt und leicht nach vorn gerichtet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Die Gravur wird von der aus späterer Zeit stammenden Darstellung einer Scheibe (195:237) berührt bzw. überlagert. Die Ritzung ist unterhalb von 195:234 und 235 angebracht und ähnlich stark patiniert. Ein Zusammenhang zwischen den drei Ritzungen ist daher möglich, eine Gruppenzuordnung angesichts der vielen weiteren ringsum angebrachten Caprini-Darstellungen jedoch unsicher.

195:237 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel-leicht

Vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch zehn Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Der innere Kreis enthält ebenfalls einen Punkt. Die Gravur überlagert auf einer Seite die ältere Darstellung 195:236 und berührt auf der anderen die vermutlich etwa gleichzeitig entstandene eines Caprinus (195:238). Von einem Teil des Außenrandes gehen kurze Striche ab (Zähnung).

195:238 CAPRINUS (Tafel 13)
Maße: 17x26 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Das Tier wurde offenbar mit drei Hörnern versehen, die oben die Darstellung 195:237 berühren. Der Schwanz ist erhoben. Die Beine berühren die Gravur 195:239.

195:239 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen, die jeweils durch zahlreiche Striche miteinander verbunden sind. Im inneren Ring sind diese Striche leicht wirbelartig angeordnet. Der innerste Kreis enthält einen Punkt. Die Gravur berührt die Darstellung des Caprinus 195:238 und wird durch die Gravur 195:244 überlagert.

195:240 CAPRINUS? (keine Abbildung)
Maße: 20x37 cm Richtung: SW
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0211
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stark beriebene einfache Strichzeichnung, bei der es sich um einen Caprinus mit geraden Hörnern (Markhor?) handeln könnte. Darüber sind Spuren weiterer einfacher Gravuren zu erahnen, bei denen es sich ebenfalls um einfache Strichzeichnungen gehandelt zu haben scheint.

195:241 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch sechs sich im Mittelpunkt treffende (oder drei sich schneidende) Striche gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.

195:242 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zehn sich im Mittelpunkt treffende Striche gegliedert wird. Möglicherweise ist in jedes entstandene Element ein Punkt gesetzt.

195:243 SCHEIBE (Tafel 29)
Maße: Dm. 18 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Die Scheibe scheint aus zwei konzentrischen Kreisen zu bestehen. Vielleicht blieb die Gravur unvollendet. Unter und rechts neben der Ritzung sind Spuren von drei oder vier weiteren schlichten Scheibendarstellungen zu erahnen, von denen wenigstens eine offenbar unvollendet blieb.

195:244 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind gerade (Markhor?), der Schwanz ist erhoben. Es könnte sein, daß die Ritzung in Beziehung (Jagdszene) zur darüber eingepickten Darstellung eines bewaffneten Menschen (Jäger?) (195:245) steht. Die Gravur überlagert augenscheinlich die Scheibe 195:239.

195:245 JÄGER? (Tafel 6)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte, beriebene, einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält einen länglichen Gegenstand (Bogen?), der rechte ist zum Rumpf hin gebogen, könnte also den Bogen spannen. Die Ritzung könnte in Beziehung (Jagdszene) zu den darunter eingepickten Caprinus-Darstellungen (195:244, 246) stehen.

195:246 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: - Richtung: SW
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Tief eingepickte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Es könnte sein, daß die Ritzung in Beziehung (Jagdszene) zur darüber eingepickten Darstellung eines bewaffneten Menschen (Jäger?) (195:245) steht. Ringsum sind etwa drei weitere einfache Caprinus-Zeichnungen zu erahnen.

195:247 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: O
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Vielleicht ist in den inneren ein Punkt gesetzt. Die beiden Kreise sind vermutlich durch sieben Striche miteinander verbunden. Jedes entstandene Feld ist mit einem Punkt versehen.

195:248 SPIELBRETT (Tafel 31)
Maße: 29x10 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Die auf einer waagerechten Fläche angebrachte Gravur besteht aus zwei parallelen Reihen von je fünf tief eingepickten Näpfchen. Da links daneben die Steinoberfläche beschädigt ist, kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß es ehemals mehr Näpfchen waren. Es handelt sich vermutlich um ein 'Spielbrett' für das Mankala-Spiel (hierzu vgl. BANDINI-KÖNIG 1999: 70ff.; de VOOGT 1994; MURRAY 1978: 158ff.).

195:249 SPIELBRETT (Tafel 31)
Maße: 38x37 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Auf einer waagerechten Fläche tief eingepickte Gravur. Sie besteht aus einem annähernden Quadrat, das in vier weitere, gleich große Quadrate unterteilt ist. Jedes Quadrat wird durch acht sich im Mittelpunkt treffende Striche unterteilt. Sämtliche Linienenden scheinen zu einem kleinen Näpfchen vertieft zu sein. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um ein sogenanntes Alquerque-Spielbrett, mit dem verschiedene Spiele gespielt werden können (in Indien und im Punjab "Bāraguti", vgl. MURRAY 1978: 65ff.; BELL/CORNELIUS 1991: Abb. 4.12; BERGER 2004: 16).

195:250 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 22x18 cm Richtung: NW
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind an ihrem Ende nach oben gebogen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0212
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:251 Mann (Tafel 7)
Maße: 7x13 cm Richtung: N
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Beine sind wie zum Spagat gespreizt.

195:252 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Gravur Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und mittlere sind durch zwölf Striche miteinander verbunden, in den inneren ist ein Punkt gesetzt.

195:253 Reiter (keine Abbildung)
Maße: 23x22 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher kaum noch auszumachende, einfache Strichzeichnung. Der Reiter scheint längliche Gegenstände (Zügel und Peitsche/Stock?) in Händen zu halten und auf seinem Reittier zu stehen.

195:254 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Die Scheibe könnte aus drei konzentrischen Kreisen bestehen. Weitere Details sind nicht mehr auszumachen.

195:255 Axt (Tafel 22)
Maße: 10x14 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene schlichte Gravur. Der Schaft ist kurz. Der Nakken ist halbrund, das Blatt trapezförmig.

195:256 Reiter (Tafel 9)
Maße: 30x25 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher teilweise undeutliche, schlichte Gravur. Der Reiter hält mit der linken Hand die Zügel, mit der anderen einen länglichen Gegenstand, der die Kruppe des Reittiers berührt (Stock/Peitsche?). Ein die Rumpflinie schneidender Strich ist wohl als Waffe(n?) zu deuten. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Reittiers dargestellt. Die Füße sind nach außen gerichtet. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind auszumachen. Der Rumpf ist leicht bikonkav im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Das Tier scheint zwei Schwänze zu haben. Vermutlich war ein Pferd gemeint. Das Tier scheint auf der Scheibe 195:257 zu stehen. Die Berührung könnte aber angesichts der zahlreichen umgebenden Ritzungen auf Zufall beruhen. Die Gravur überlagert außerdem die Darstellung eines Stūpas(?) (195:261).

195:257 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 40 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher wie verwischt wirkende, aber augenscheinlich sorgfältig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. Die beiden äußeren sind durch zahlreiche Striche miteinander verbunden. Zwischen den zweiten und den dritten Kreis sind zwölf dicke Punkte gesetzt. Auch der innerste Kreis enthält einen Punkt. Die Scheibe wurde mitten über die Darstellung eines Stūpas (195:261) gepickt.

195:258 Reiter (Tafel 9)
Maße: 18x18 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Arme des Reiters sind erhoben. Er ist auf seinem Reittier stehend abgebildet, das Geschlechtsteil ist dargestellt. Ein den linken Arm und den Kopf des Reittiers verbindender Strich ist als Zügel zu deuten. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des langen Halses abgesetzt, die Ohren sind bezeichnet. Der lange Schwanz hängt herab. Vermutlich war ein Pferd gemeint.

195:259 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Die Scheibe könnte aus zwei konzentrischen Kreisen bestehen. Der innere ist augenscheinlich durch zahlreiche, sich im Mittelpunkt treffende Striche gegliedert. Vielleicht enthalten die entstandenen Felder je einen Punkt.

195:260 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 30x30 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Die Hörner könnten in entgegengesetzte Richtungen gebogen sein (Markhor?).

195:261 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Von zahlreichen Ritzungen, vor allem der Scheibe 195:257 überlagerte, außerdem stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Auszumachen sind nur noch zwei oder drei niedrige Elemente des Unterbaus. Das *aṇḍa* könnte stelzbogenförmig gewesen sein. Es folgen Schirmstützen und mehrstufige

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0213
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

harmikā sowie die *chattrāvalī*, die offenbar als annäherndes Dreieck im Umriß wiedergegeben ist. Zahlreiche waagerechte Striche bezeichnen einzelne Schirme. Direkt darüber ist die Darstellung eines Reiters angebracht (195:258). Es hat den Anschein, als ob dessen erhobene Arme zusammen mit der Kopf-Rumpflinie die Dreizackbekrönung des Stūpas seien, die später 'verfremdet' wurde. Doch kann dieser Eindruck durchaus täuschen.

195:262 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 41 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gravuren auf dieser Felsfläche deutlich sichtbare, sorgfältig und sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Zahlreiche vom mittleren Kreis abgehende Striche berühren den äußeren Kreis nicht. Der mittlere und innere Kreis sind durch sieben Striche miteinander verbunden. In die entstandenen Felder sind jeweils ein Kreis mit Mittelpunkt sowie ein einzelner Punkt gesetzt. In einem der Felder sind allerdings zwei weitere Punkte auszumachen, wobei nicht klar ist, ob dieser die Symmetrie der Gravur störende Zusatz beabsichtigt war. Auch der innere Kreis enthält einen Punkt. Die Ritzung wird an einer Seite durch die Darstellung der Scheibe 195:273 berührt bzw. ein wenig überlagert. Es hat den Anschein, als ob zwischen diesen beiden Scheiben eine Beziehung herzustellen sei.

195:263 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und mittlere könnten durch zahlreiche Striche miteinander verbunden sein. Der mittlere und innere sind durch etwa acht Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld scheint ein Punkt gesetzt zu sein. Auch der innerste Kreis enthält einen Punkt.

195:264 AXT (Tafel 22)
Maße: 16x20 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene, schlichte Gravur. Der Nakken ist etwa halbrund, das Blatt ist fast dreieckig.

195:265 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 41 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch auszumachende Gravur. Die Scheibe scheint aus drei oder vier konzentrischen Kreisen zu bestehen. Wenigstens zwei sind durch Striche miteinander verbunden.

195:266 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch sieben oder acht Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Auch der innere Kreis enthält einen Punkt.

195:267 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher kaum noch auszumachende Gravur. Die Scheibe besteht vermutlich aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch sechs oder sieben Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld scheint ein Punkt gesetzt zu sein.

195:268 REITER? (keine Abbildung)
Maße: 25x21 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende schlichte Gravur. Sehr undeutliche Linien über der Rückenlinie eines Tieres könnten vielleicht als auf dem Tier stehender Reiter zu verstehen sein. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind bezeichnet. Der Rumpf ist im Umriß ausgeführt und augenscheinlich durch einige annähernd senkrechte Striche gegliedert. Der Schwanz ist kurz.

195:269 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 8x10 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Ein Bezug zu den rechts daneben eingepickten Caprinus-Darstellungen 195:270-272 ist wahrscheinlich.

195:270 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 9x15 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben. Ein Bezug zu den rechts und links daneben eingepickten Caprinus-Darstellungen 195:269-272 ist wahrscheinlich.

195:271 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 11x15 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Wie 195:270.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0214
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:272 Caprinus (Tafel 14)
Maße: 9x13 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Locker eingepickte, undeutliche, einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind nur leicht gebogen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Ein Bezug zu den links daneben ausgeführten Caprinus-Darstellungen 195:269-271 ist durchaus möglich.

195:273 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 40 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gravuren auf dieser Felsfläche deutlich sichtbare, sorgfältig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. Die beiden äußeren sind durch zahlreiche Striche miteinander verbunden. In die einzelnen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt. Zwischen den zweiten und den dritten Kreis sind zwölf Punkte gesetzt. Der innerste Kreis enthält ebenfalls einen Punkt. Die Gravur berührt die Darstellung einer anderen Scheibe (195:262) und könnte sehr wohl zu dieser in Beziehung stehen.

195:274 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 15x20 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, außerdem von anderen, nicht mehr zu identifizierenden Ritzungen überlagerte und daher nur noch zu erahnende, schlichte Gravur. Es könnte sich um die Strichzeichnung eines Menschen, aber auch um etwas anderes handeln.

195:275 Caprinus? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende schlichte Gravur, bei der es sich vielleicht um einen Caprinus handeln könnte.

195:276 Caprinus? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Wie 195:275.

195:277 Caprinus? (Tafel 14)
Maße: 11x12 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher wie verwischt wirkende, schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist leicht bikonkav im Umriß ausgeführt und flächig gepickt. Der Schwanz ist erhoben.

195:278 Caprinus? (keine Abbildung)
Maße: 23x24 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher nur zu erahnende, schlichte Gravur, bei der es sich vielleicht um einen Caprinus handeln könnte.

195:279 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Die Scheibe scheint aus zwei konzentrischen Kreisen zu bestehen, die vielleicht durch Striche und dazwischen gesetzte Punkte miteinander verbunden sind.

195:280 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Die Scheibe scheint aus zwei konzentrischen Kreisen zu bestehen, die vielleicht durch Striche (und dazwischen gesetzte Punkte?) miteinander verbunden sind. Der innere Kreis könnte mit einem Punkt versehen sein. Vom äußeren Kreis gehen nach außen kurze Striche ab (Zähnung).

195:281 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 15 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Die Scheibe scheint aus zwei konzentrischen Kreisen zu bestehen. Die Darstellung könnte unvollendet geblieben sein.

195:282 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 28 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Weit oben an der Felsfläche angebrachte und vermutlich deshalb noch gut sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und mittlere sind durch sieben Striche miteinander verbunden. Jedes entstandene Feld ist mit einem kleinen Kreis, der einen Punkt enthält, verziert. Auch in den inneren Kreis ist ein Punkt gesetzt, der durch undeutliche Linien mit dem Kreis verbunden zu sein scheint. Die Gravur berührt die beiden Scheibendarstellungen 195:283 und 284. Ein Zusammenhang ist daher möglich.

195:283 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 14 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0215
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Weit oben an der Felsfläche angebrachte und vermutlich deshalb noch gut sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einzigen Kreis, der durch sechs sich im Mittelpunkt treffende (oder drei sich schneidende) Linien gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Die Gravur berührt links die Darstellung einer weiteren Scheibe (195:282). Ein Zusammenhang ist daher möglich.

195:284 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 29 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Weit oben an der Felsfläche angebrachte und vermutlich deshalb noch gut sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus vier konzentrischen Kreisen. Die beiden äußeren sind durch wirbelartig angeordnete Schrägstriche miteinander verbunden. Zwischen den zweiten und den dritten Kreis ist eine Punktreihe gesetzt. Der innerste Kreis enthält ebenfalls einen Punkt. Die Gravur berührt die beiden Scheibendarstellungen 195:282 und 283. Ein Zusammenhang ist daher möglich.

195:285 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 18x22 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stilisierte schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach gebogen. Der Rumpf ist bitriangulär im Umriß wiedergegeben. Es sind nur je ein Vorder- und ein Hinterbein dargestellt. Der Schwanz ist kurz und erhoben.

195:286 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen, die durch sechs (außen) und fünf(?) (innen) Striche miteinander verbunden sind.

195:287 REITER (keine Abbildung)
Maße: 33x37 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise zu erahnende einfache Strichzeichnung. Der linke Arm des Reiters könnte die Zügel halten. Das Reittier ist nur partiell auszumachen.

195:288 REITER (Tafel 9)
Maße: 30x20 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Beriebene, daher teilweise undeutliche, schlichte Gravur. Der Reiter scheint in der erhobenen rechten Hand einen länglichen Gegenstand zu halten (Schwert?). Ein die Rumpflinie schneidender Strich dürfte als weitere Waffe(n?) zu deuten sein. Die Beine sind nicht dargestellt, wodurch sitzende Haltung zum Ausdruck gebracht wird. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind zu erahnen. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet, die Vorderbeine sind (augenscheinlich um rasche Bewegung zum Ausdruck zu bringen) stark eingebogen. Der Schwanz ist lang. Vermutlich war ein Pferd gemeint.

195:289 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 17 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, nachlässig ausgeführte und daher sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe könnte aus zwei konzentrischen Kreisen bestehen, die vielleicht durch Striche miteinander verbunden sind.

195:290 REITER (keine Abbildung)
Maße: 20x21 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Der linke Arm des Reiters ist erhoben und soll vielleicht einen länglichen Gegenstand halten. Der rechte Arm hält möglicherweise einen Bogen. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) nicht dargestellt. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Der Rumpf ist im Umriß gezeichnet und flächig gepickt. Die Beine sind sehr kurz.

195:291 REITER? (keine Abbildung)
Maße: 25x30 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher nur noch zu erahnende, einfache Strichzeichnung.

195:292 REITER? (keine Abbildung)
Maße: 22x24 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Wie 195:291.

195:293 REITER? (keine Abbildung)
Maße: 22x25 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende schlichte Gravur. Der Reiter könnte Gegenstände in Händen halten. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und leicht gebogen. Der Rumpf ist annähernd viereckig im Umriß gezeichnet. Die Beine sind sehr kurz. Der Schwanz ist lang.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0216
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:294 Reiter? (keine Abbildung)
Maße: 24x24 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: mittel

Wie 195:291.

195:295 Caprinus (keine Abbildung)
Maße: 12x21 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind augenscheinlich fast gerade (Markhor?).

195:296 Stūpa (Tafel 70)
Maße: 18x42 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Teilweise durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.
Oberhalb der Gravur ist schwach der Umriß einer weiteren Ritzung zu erahnen, die vermutlich ebenfalls als schlichter Stūpa zu deuten sein dürfte. Rechts wird die Zeichnung von der jüngeren Darstellung eines Caprinus (195:297) geschnitten bzw. überlagert. Da die Gravur an dieser Stelle sehr undeutlich ist, könnte die Überlagerung auf Zufall beruhen.

195:297 Caprinus (Tafel 14)
Maße: 16x17 cm Richtung: S
Winkel: 60° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Es sind nur drei Beine dargestellt. Der Schwanz hängt herab. Die Gravur überlagert die Darstellung 195:296.

195:298 Caprinus (Tafel 14)
Maße: 17x18 cm Richtung: S
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin eingerollt.

195:299 Scheibe (Tafel 30)
Maße: Dm. 19 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: leicht

Deutlich sichtbare, sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, der durch zwei sich rechtwinklig schneidende Striche geviertelt wird (Radkreuz). In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.

195:300 Mann (Tafel 7)
Maße: 12x25 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Die Füße sind nach außen gestellt.
(→ Gruppe 195:Q)

195:301 Axt (Tafel 22)
Maße: 15x40 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: leicht

Deutlich sichtbare, sauber ausgeführte Gravur. Das obere und untere Ende des Schaftes sind zur Andeutung von (Zier?-) Knäufen verdickt. Der Nacken ist halbrund und wird durch einen Strich gegliedert. Das Blatt ist dreieckig.
(→ Gruppe 195:Q)

195:302 Unklar (Tafel 74)
Maße: 32x52 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: leicht

Nachlässig ausgeführtes annäherndes Viereck, das durch einen waagerechten Strich gegliedert wird. Ein weiterer Strich zieht sich in das entstandene Rechteck. In die Gravur hinein gezeichnet ist die Darstellung einer Axt, 195:303 (→ Gruppe 195:R). Es bleibt offen, was diese Gravur bedeuten soll.
(→ Gruppe 195:R)

195:303 Axt (Tafel 22)
Maße: 16x27 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: leicht

Schlichte Gravur. Das obere Ende des Schaftes ist zur Andeutung eines (Zier?-)Knaufs verdickt. Der Nacken ist stelzbogenförmig, das Blatt ist viereckig. Die Linie der Schneide deckt sich mit einem Teil des die Gravur umgebenden Gebildes 195:302.
(→ Gruppe 195:R)

195:304 Axt (Tafel 22)
Maße: 16x27 cm Richtung: S
Winkel: 25° Repatinierung: leicht

Schlichte Gravur. Beide(?) Enden des Schaftes sind zur Andeutung von (Zier?-)Knäufen verdickt. Der Nacken ist halbrund, das Blatt ist trapezförmig.
(→ Gruppe 195:R)

195:305 Unklar (keine Abbildung)
Maße: 23x22 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: leicht

An Schriftzeichen erinnernde, beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Da sie auf der Oberseite des Felsens angebracht ist, läßt sich zudem nicht sagen, wie herum sie zu betrachten ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0217
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:306 UNKLAR (keine Abbildung)
Maße: 15x26 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: leicht

Beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Da sie auf der Oberseite des Felsens angebracht ist, läßt sich zudem nicht sagen, wie herum sie zu betrachten ist. Sie erinnert einerseits an die schlichte Darstellung einer menschlichen Figur mit etwa herzförmigem Rumpf, andererseits an ein hunnisches Tamga.

195:307 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 26 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: leicht

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte, deutlich sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, in den ein Mittelpunkt gesetzt ist. Zu diesem Mittelpunkt führen, allerdings ohne ihn zu berühren, vom Kreis in regelmäßigen Abständen acht Striche. In die entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt.

195:308 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 13x21 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Sehr undeutliche, außerdem durch die Gravur 195:309 überlagerte, schlichte Gravur, die vielleicht aus einem einzigen Unterbauelement, *aṇḍa* und Mast mit Fahnen besteht. Anders betrachtet wäre aber auch die Deutung als eckig ausgeführtes Brāhmī-Schriftzeichen (*śrī*?) nicht völlig auszuschließen.

195:309 SPIELBRETT (Tafel 31)
Maße: 13x28 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Auf der Oberseite des Felsens angebrachte Gravur, die sich aus zwei parallelen Reihen zu jede sieben tief eingepickten Näpfchen zusammensetzt. Zumal die Näpfchen auf einer horizontalen Fläche angebracht sind, ist davon auszugehen, daß es sich um ein 'Spielbrett' für das Mankala-Spiel handelt (vgl. 195:248). Die Gravur überlagert die Darstellung 195:308.

195:310 CAPRINUS (Tafeln 14 und XXXIIb)
Maße: 23x28 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Ritzung dient gleichzeitig teilweise als Umrißlinie der Scheibe 195:318.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:S.
(→ Gruppe 195:S)

195:311 STŪPA (Tafeln 71 und XXXIIb)
Maße: 23x42 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Sauber ausgeführte, vielleicht unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims?). Das siebte ist gleichfalls breiter als das darunter liegende und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist halbrund. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* sowie die Schirmstützen, die einen einzelnen (als flächig gepicktes Trapez wiedergegebenen) Schirm tragen. Rechts wird die Ritzung von der Darstellung einer Scheibe (195:313) berührt, die deutlich aus jüngerer Zeit datiert.

195:312 SCHEIBE (Tafeln 30 und XXXIIb)
Maße: Dm. 22 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte, deutlich sichtbare Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch acht Striche miteinander verbunden sind. In fünf der entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt, die restlichen drei sind mit jeweils zwei Punkten verziert.

195:313 SCHEIBE (Tafeln 30 und XXXIIb)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und der mittlere sind durch Striche miteinander verbunden, wobei aber der äußere Kreis überwiegend nicht berührt wird. Der Zwischenraum zwischen dem zweiten und dem dritten ist durch acht kleine, mit Mittelpunkt versehene Kreise sowie einzelne Striche ausgefüllt. In den inneren Kreis ist ein Punkt gesetzt. Die Gravur wurde links den Umrißlinien des daneben eingepickten Stūpas (195:311) angepaßt, den sie berührt. Ob hinter dieser Berührung eine Absicht zu suchen ist oder ob Platzmangel der Grund war, bleibt offen.

195:314 CAPRINUS (Tafeln 14 und XXXIIb)
Maße: 20x19 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist aufgerichtet. Er wird von der unklaren Darstellung 195:315 berührt. Ob die Gravur damit und mit dem darüber angebrachten Caprinus 195:316 in Zusammenhang steht, läßt sich nicht sagen.

195:315 UNKLAR (Tafeln 74 und XXXIIb)
Maße: 10x10 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte Gravur. Von einem Viereck geht ein in einem dicken Punkt endender kurzer Strich ab. Der dicke Punkt geht in die Schnauze des Caprinus 195:316 über. An anderer Stelle berührt die Ritzung den Schwanz des Capri-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0218
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

nus 195:314. Ein Zusammenhang zwischen den drei Gravuren wäre also denkbar.

195:316 CAPRINUS (Tafeln 14 und XXXIIb)
Maße: 18x20 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist aufgerichtet. Die Schnauze des Caprinus geht in die unklare Darstellung 195:315 über. Ein Zusammenhang zwischen den beiden Ritzungen (und vielleicht auch 195:314) ist also möglich.

195:317 SCHEIBE (Tafeln 30 und XXXIIb)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch unregelmäßig netzartig gesetzte Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Auch der innere Kreis enthält einen Punkt.

195:318 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, von dessen Mittelpunkt wirbelartig angeordnete Linien abgehen. Die Scheibe wurde so der Darstellung eines Caprinus eingepaßt, daß ein Teil von dessen Linien mitverwendet wurde.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:S.
(→ Gruppe 195:S)

195:319 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 27 cm Richtung: N
Winkel: 55° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Sie sind durch zahlreiche Striche miteinander verbunden, die sich im inneren Kreis in einem gemeinsamen Mittelpunkt treffen. Teilweise wurde ein weiterer Kreis ausgeführt. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt.

195:320 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 14x15 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist aufgerichtet. Über der Rückenlinie erhebt sich ein senkrechter Strich unklarer Bedeutung, der jedoch offensichtlich zu dieser Ritzung gehört.

195:321 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 14x15 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist in zwei parallelen Linien ausgeführt, der Schwanz ist erhoben.

195:322 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 16x18 cm Richtung: NW
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Wie 195:321.

195:323 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 13x17 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:324 UNKLAR (Tafel 74)
Maße: 9x10 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Sie setzt sich aus einzelnen übereinandergesetzten Strichen und Punkten zusammen. Den oberen Abschluß bildet augenscheinlich ein Dreizack. Es hat den Anschein, als ob hier eine Stūpa-Darstellung bei der Bekrönung begonnen wurde.

195:325 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 17x15 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache, vielleicht unvollendet gebliebene Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit zwei kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist in zwei parallelen Linien ausgeführt, der Schwanz ist erhoben.

195:326 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einzigen Kreis, von dessen Außenrand kurze Striche abgehen (Zähnung). In den Kreis ist eine breit gepickte 'Sonne'- bzw. ein Stern mit acht Strahlen gesetzt, der mit einem Mittelpunkt versehen ist. Die Gravur berührt unten die Darstellung 195:327.

195:327 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0219
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch ungleichmäßig netzartig gesetzte Striche miteinander verbunden sind. Der innere Kreis wird durch vier sich im Mittelpunkt treffende Striche gegliedert. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Die Scheibe berührt oben die Darstellung 195:326.

195:328 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 29 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch acht Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist ein Kreis mit Mittelpunkt gesetzt. Der innere Kreis ist durch fünf vom Mittelpunkt abgehende Striche gegliedert. Der Außenrand der Scheibe ist mit kurzen Strichen versehen (Zähnung).

195:329 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 12 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einfachen Kreis, in den ein Punkt gesetzt ist.

195:330 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 17x17 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das obere der am Ende nach oben gekrümmten Hörner ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Rumpf ist in zwei parallelen Linien ausgeführt, der Schwanz ist erhoben. Über der Rückenlinie ist ein senkrechter Strich unklarer Bedeutung auszumachen, der aber offensichtlich zu dieser Gravur gehört (vgl. 195:320). Die Ritzung berührt die Darstellung 195:331.

195:331 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 11x12 cm Richtung: NW
Winkel: 75° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Hörner sind verhältnismäßig kurz und kaum gebogen. Die Gravur berührt die links daneben angebrachte Darstellung 195:330.

195:332 STŪPA (Tafeln 71 und XXXIIc)
Maße: 72x109 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, im oberen Teil durch eine Abplatzung der Steinoberfläche sowie einen tiefen Riß beschädigte, sorgfältig mit sicherem Strich ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist sehr niedrig (Gesims?), das siebte ist ebenfalls niedrig, breiter als das darunter liegende Element und an den Ecken abgerundet (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und durch ein Netzmuster ausgefüllt. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus neun (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch Mast und Streben miteinander verbunden sind und mit der Spitze insgesamt ein Dreieck ergeben. Vom untersten Schirm hängen zu beiden Seiten mit gezipfelten Fähnchen versehene Glöckchen herab.
Die links neben der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift (195:367) ist als Beischrift zu werten.

195:333 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 19x18 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das eine Horn ist gerade. Der Schwanz ist lang, erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:334 BAUWERK? (Tafel 26)
Maße: 20x22 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Nur leicht eingepickte, beriebene, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Das Bauwerk besteht aus zwei übereinandergesetzten, gleich breiten, rechteckigen Elementen. Die oberste Linie wird durch einen senkrechten Strich unklarer Bedeutung geschnitten. Rechts oben berührt die Ritzung die Darstellung 195:335.

195:335 SCHEIBE (Tafel 30)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-leicht

Sauber ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einzigen Kreis, der durch acht sich im Mittelpunkt treffende (oder vier sich schneidende) Striche gegliedert wird. In jedes entstandene Feld ist ein Punkt gesetzt. Die Gravur berührt die Ritzung 195:334.

195:336 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 16x14 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben.

195:337 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 16x17 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männli-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0220
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

chen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben. Die Hörner berühren die Darstellung 195:338.

195:338 CAPRINUS (Tafel 14)
Maße: 19x35 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist erhoben. Die Ritzung berührt die Darstellung 195:337.

195:339 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 28 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Der äußere und mittlere sind durch zahlreiche, der mittlere und innere durch acht Striche miteinander verbunden. Zwischen diese acht Striche ist jeweils ein kleiner Kreis gesetzt. Der innere Kreis ist mit einem Mittelpunkt versehen.

195:340 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 19x17 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit undeutlichen kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin eingerollt.

195:341 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist erhoben.

195:342 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 20x15 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Der Kopf ist abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Die Länge der Hörner wurde durch einen Riß im Gestein bestimmt. Der Rumpf ist in zwei parallelen Linien ausgeführt, der Schwanz ist erhoben.

195:343 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 15x15 cm Richtung: N
Winkel: 25° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Schwanz ist erhoben.

195:344 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 19x16 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:345 STŪPA (Tafel 71)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Von der Gravur 195:346 überlagerte und daher undeutliche schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist in Doppellinien ausgeführt. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig.

195:346 REITER? (Tafel 9)
Maße: 16x16 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Strich ausgeführte, undeutliche, flächig gepickte Gravur, die die Stūpa-Darstellung 195:345 überlagert. Es handelt sich augenscheinlich um die in sehr ungewöhnlicher Weise stilisierte, flächig ausgepickte Umrißzeichnung eines Reiters. Der Reiter selbst scheint im Profil dargestellt zu sein. Kopf und Hals des Reittiers sind stark gebogen, der Rumpf ist bikonkav im Umriß gezeichnet. Vorder- und Hinterbeine sind als je ein Bein wiedergegeben.

195:347 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

195:348 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 23 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einzigen Kreis, der mit wirbelartig vom Mittelpunkt ausgehenden Linien ausgefüllt ist. Zwischen zwei Wirbelstriche sind vier Punkte gesetzt.

195:349 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 15x15 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0221
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:350 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 19x21 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben.

195:351 STŪPA (Tafeln 71 und XXXIIIa)
Maße: 70x97 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit großer Sorgfalt professionell ausgeführte Gravur, die allerdings unvollständig blieb und von einigen anderen Ritzungen (195:352-356) überlagert wird. Außerdem wurde das zweite Unterbauelement sichtlich später auf grobe Art mit überwiegend senkrechten Strichen verziert. Der Unterbau besteht aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen, von denen vier sehr niedrig und als Gesimse zu deuten sind. Die dritte Stufe ist mit in Negativtechnik kunstvoll herausgearbeiteten Wirbelmotiven verziert. Sie sind mit halbmondförmigen, an den Enden verdickten Zusätzen versehen, wie sie sich praktisch identisch auch bei anderen Stūpa-Darstellungen in Thalpan und Chilas-Brücke (vgl. 68:2) finden und die daher auf denselben Künstler hinweisen könnten. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig und enthält eine Kleeblattnische. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und mit Basis (und Kapitell?) versehene Schirmstützen, die einen einzelnen (als flächig gepicktes Trapez wiedergegebenen) Schirm tragen. Ein wenig darüber folgt ein tiefer Riß im Gestein. Vielleicht wurde die Ritzung aus diesem Grund nicht weitergeführt (→ auch 195:352).

195:352 TAMGA? (Tafeln 73 und XXXIIIa)
Maße: 13x28 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

In die Gravur 195:351 hinein plazierte einfache Strichzeichnung, die an ein anthropomorphes Symbol erinnert. Ein senkrechter Strich wird durch zwei halbkreisförmig nach oben gebogene, am Ende überwiegend verdickte Striche geschnitten. Links daneben sind zwei fast identische Gravuren angebracht (→ Gruppe 195:T). Die Ritzung überlagert auch die Darstellung eines Caprinus (195:353). Eine andere Deutung der Ritzung, etwa als Mensch oder Echse oder einfach als (nachträglich von anderer Hand hinzugefügte) Verzierung des Stūpas 195:351 ist nicht auszuschließen.
(→ Gruppe 195:T)

195:353 CAPRINUS (Tafel XXXIIIa)
Maße: 16x17 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

In die Ritzung 195:351 hinein plazierte einfache Strichzeichnung. Sie wird wiederum durch die Darstellung 195:352 überlagert und ist daher sehr undeutlich. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt.

195:354 MENSCH (Tafeln 8 und XXXIIIa)
Maße: 8x10 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte, teilweise undeutliche, in die Ritzung 195:351 hinein plazierte Gravur. Die Arme sind nach oben angewinkelt. Der Rumpf verbreitert sich (zur Andeutung von Kleidung?) nach unten zu und ist dort flächig ausgepickt.

195:355 TAMGA? (Tafeln 73 und XXXIIIa)
Maße: 14x28 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

In die Gravur 195:351 hinein plazierte einfache Strichzeichnung, die an ein anthropomorphes Symbol erinnert. Je nach Sichtweise wird ein senkrechter, oben und unten verdickter Strich durch drei halbkreisförmig nach oben gebogene, am Ende überwiegend verdickte Striche geschnitten, oder aber es gehen nach beiden Seiten je drei Striche ab. Zu beiden Seiten sind zwei fast identische Gravuren angebracht (→ Gruppe 195:T). Eine andere Deutung der Ritzung, z.B. als (nachträglich von anderer Hand hinzugefügte) Verzierung des Stūpas 195:351, ist nicht auszuschließen.
(→ Gruppe 195:T)

195:356 TAMGA? (Tafeln 73 und XXXIIIa)
Maße: 10x28 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

In die Gravur 195:351 hinein plazierte einfache Strichzeichnung, die an ein anthropomorphes Symbol erinnert. Ein senkrechter, oben verdickter Strich, der sich an einer Unterbaulinie des Stūpas 195:351 orientiert, wird durch zwei halbkreisförmig nach oben gebogene, am Ende überwiegend verdickte Striche geschnitten. Rechts daneben sind zwei fast identische Gravuren angebracht (→ Gruppe 195:T). Eine andere Deutung der Ritzung, etwa als Mensch oder Echse oder einfach als (nachträglich von anderer Hand hinzugefügte) Verzierung des Stūpas 195:351 ist nicht auszuschließen.
(→ Gruppe 195:T)

195:357 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 24x17 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Die Gravur überlagert die Ritzung 195:358.

195:358 STŪPA (Tafel 71)
Maße: 20x50 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0222
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

etwa stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine Fahne abgeht. Die Ritzung wird von der Darstellung eines Caprinus (195:357) überlagert.

195:359 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 14x17 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:360 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 15x17 cm Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Der Schwanz ist erhoben.

195:361 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche kleine Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist etwa halbrund und augenscheinlich flächig gepickt. Darüber folgen die Schirmstützen. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß gezeichnet. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch waagerechte Striche gegliedert. Darüber gehen vermutlich nach beiden Seiten Fahnen ab. Die Bekrönung ist ein Halbmond.

195:362 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 13x17 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben.

195:363 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 19x29 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt, das Geschlechtsteil ist angedeutet. Der Schwanz ist erhoben. Die Ritzung überlagert die Gravur 195:371. Darunter ist die Steinoberfläche abgeplatzt.

195:364 JÄGER? (Tafel 6)
Maße: 14x18 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Undeutliche einfache Strichzeichnung. 'Ausbuchtungen' am Kopf könnten eine besondere Kopfbedeckung oder Frisur andeuten. Der linke Arm hält einen Bogen. Das Geschlechtsteil ist bezeichnet. Da rings um die Gravur etliche Caprinus-Darstellungen angebracht sind, ist die Deutung als Jäger wahrscheinlich. Mit welcher (bzw. welchen) der Tiergravuren die Ritzung in Zusammenhang zu setzen ist, bleibt aber unklar.

195:365 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: OS
Winkel: 0° Repatinierung: mittel

Schlichte, vermutlich unvollendet gebliebene Gravur. Die Scheibe besteht aus einem Kreis, in dessen Mitte ein Punkt gesetzt ist. Vom Rand gehen Striche ab, von denen einige eine halbkreisförmige Linie berühren, die wohl den Außenrand der Scheibe ergeben sollte.

195:366 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:367 INSCHRIFT, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 50x11 cm Richtung: NO
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Lesung: *namo buddhāya namo ddharmāya*
Übersetzung: Verehrung dem Buddha! Verehrung der Lehre!
Kommentar: Die Inschrift stammt wiederum von einer eigenen Hand. Auffällig ist die Schreibung *ddharma* am Wortanlaut, vgl. Chilas-Brücke 55:3. (O.v.H.)

195:368 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 17x19 cm Richtung: N
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist erhoben. Die Hörner berühren die Gravur 195:370.

195:369 STŪPA (Tafel 71)
Maße: 26x33 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Unvollendet gebliebene Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das dritte ist sehr niedrig und breit gepickt (Gesims?). Das vierte und das breitere fünfte sind gleichfalls flächig gepickt. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und eine Schirmstütze. Einzelne Schirme der *chattrāvalī* scheinen schwach skizziert zu sein.

195:370 BAUWERK (Tafel 26)
Maße: 11x50 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0223
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Das Bauwerk besteht aus vier hohen, etwa gleich breiten, übereinandergesetzten Elementen. Jedes Element enthält einen Punkt. Darüber folgt eine Schlangenlinie, die vielleicht als Mast zu deuten ist. Die Gravur berührt die Darstellung 195:368.

195:371 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 12x12 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, außerdem von der Gravur 195:363 überlagerte und daher kaum noch sichtbare, einfache Strichzeichnung.

195:372 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 36 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Teilweise durch eine Abplatzung der Steinoberfläche beschädigte, außerdem beriebene und daher partiell sehr undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Zwischen den äußeren und den mittleren ist eine Punktreihe gesetzt. Der mittlere und der innere sind durch Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld ist eine Schlangenlinie gesetzt. Der innere Kreis enthält einen dicken Mittelpunkt, von dem kurze Striche abgehen.

195:373 KRIEGER (Tafel 6)
Maße: 9x22 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher teilweise undeutliche einfache Strichzeichnung. Der linke Arm hält eine Axt mit trapezförmigem Blatt. Am Schaft könnten oben und unten je ein (Zier-)Knauf angedeutet sein. Die rechte Hand (mit vier Fingern) scheint herabzuhängen. Vielleicht wollte der Urheber der Gravur aber damit eine Überlagerung der links daneben angebrachten Ritzung 195:375 umgehen. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, die Füße sind nach außen gestellt.

195:374 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 14x17 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind fast gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:375 MANN (Tafel 7)
Maße: 15x30 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist von einer gebogenen Linie unklarer Bedeutung umgeben. Rechts sind fünf gespreizte Finger angedeutet. Links sind nur drei Finger auszumachen, doch berührt die Gravur hier die Darstellung 195:373. Die Füße sind nach außen gestellt.

195:376 STŪPA (Tafel 71)
Maße: 19x43 cm Richtung: NO
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sechs stufig übereinandergesetzten Elementen. Das vierte ist nur ein breit gepickter Strich (Gesims?), das sechste ist breiter als das darunter liegende Element und flächig ausgepickt (Gesims?). Das *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt die mehrstufige *harmikā*, von der sich der in der Mitte zu einem Kreis verdickte Mast erhebt. Er endet in einer Abplatzung der Steinoberfläche.

195:377 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 10x12 cm Richtung: NO
Winkel: 50° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind fast gerade. Der Schwanz ist sehr lang und erhoben.

195:378 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 25x20 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist schwach abgesetzt. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:379 STEINBOCK (Tafel 20)
Maße: 15x19 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schwach eingepickte, außerdem beriebene und daher undeutliche, schlichte Gravur. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Die Hörner sind die Verlängerung des in zwei parallelen Linien ausgeführten Rumpfes. Die Linien der Beine ziehen sich bis zum oberen Strich des Rumpfes. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

195:380 STŪPA (Tafel 71)
Maße: 52x98 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher in manchen Details undeutliche, aber mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht aus sieben stufig übereinandergesetzten Elementen. Das fünfte ist breiter als das darunter liegende, trapezförmig und flächig gepickt (Gesims/umlaufendes Kragdach? Vgl. Ch 30:1). Auch das siebte Element ist breiter als das darunter liegende, an den Ecken abgerundet und flächig gepickt (torusförmiges Gesims?). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Oberhalb einer stark be-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0224
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

riebenen Fläche sind zwei Stufen der *harmikā* und der schiefe Mast auszumachen.
Die rechts von der Gravur noch schwach auszumachende Brāhmī-Inschrift 195:382 könnte zu dieser Darstellung als Beischrift gehören.

195:381 Steinbock (Tafel 20)
Maße: 27x24 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche, sorgfältig ausgeführte, schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt und ebenso wie der Rumpf flächig gepickt. Die Hörner sind zum Rücken hin gebogen; das obere Horn ist (zur Andeutung der für das Gehörn des männlichen Steinbocks typischen Knoten) mit kurzen Strichen versehen. Darüber ist die Felsoberfläche abgeplatzt. Der Rumpf ist bikonkav ausgeführt. Es scheinen die Hufe angedeutet zu sein. Der Schwanz ist kurz und hängt herab.

195:382 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 18x9 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Die Spuren der verwitterten Inschrift lassen sich nicht mehr lesen. (O.v.H.)

195:383 Stūpa? (Tafel 71)
Maße: 19x34 cm Richtung: O
Winkel: 40° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

195:384 Stūpa? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher nur noch teilweise auszumachende, schlichte Gravur. Zu sehen sind zwei oder drei übereinandergesetzte eckige Elemente, von denen die beiden oberen oben abgerundet sind. Welches dieser Elemente das *aṇḍa* vorstellen soll, ist unklar. Darüber scheint ein sehr kurzer Mast zu folgen. Auf dem oberen Rand des Bauwerks steht der Caprinus 195:385.
(→ Gruppe 195:U)

195:385 Caprinus (Tafel 15)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind zum Rücken hin gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß dargestellt. Daher scheint das Tier auch zwei Schwänze zu haben. Es steht auf dem Bauwerk 195:384.
(→ Gruppe 195:U)

195:386 Scheibe (Tafel 31)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, beriebene und daher undeutliche Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Von dem inneren gehen nach außen zahlreiche Striche ab, die den äußeren Kreis nur teilweise berühren. Zwischen die Striche scheinen jeweils zwei Punkte gesetzt zu sein. Auch innen ist der Kreis mit einigen Punkten versehen.
Die Gravur überlagert eine in feinen Linien ausgeführte Brāhmī-Inschrift (195:387).

195:387 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: */// (śikhina) tathā ///*
Übersetzung: Śikhin, der Tathāgata
Kommentar: Die Lesung des Tathāgata-Namens ist wahrscheinlich. Anfang und Ende der Inschrift sind verloren. Das Ende der Inschrift ist durch die Scheibe 195:386 überdeckt. (O.v.H.)

195:388 Stūpa (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

In feinen Linien sauber ausgeführte, allerdings stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende Gravur. Der Unterbau besteht aus drei stufig übereinandergesetzten Elementen, das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Ob darüber noch weitere Bestandteile folgten, läßt sich nicht mehr sagen.

195:389 Stūpa (Tafel 71)
Maße: 12x25 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus vier stufig übereinandergesetzten Elementen. Das große *aṇḍa* ist hufeisenförmig. Darüber folgt der breit gepickte Mast. Die unter der Gravur angebrachte Brāhmī-Inschrift 195:390 stellt die Beischrift zu dieser Ritzung dar.

195:390 Inschrift, Brāhmī (Tafel 104)
Maße: 34x13 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0225
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Lesung: 1. *devaddharmo yaṃ (dă)*
2. *ri(r)vendramālasya*
Übersetzung: 1.+2. Dies ist die religiöse Stiftung des Dări(r)-vendramāla.
Kommentar: Der Anfang des Namens in der ersten Zeile ist auch am Stein selbst nicht eindeutig auszumachen. Das letzte Zeichen ist am Stein als *-sya* bestimmbar. (O.v.H.)

195:391 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Einfache Strichzeichnung.

195:392 GEHÖRN (Tafel 21)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Im unteren Bereich stark beriebene Gravur. Von einem gemeinsamen Punkt ausgehende lange Hörner eines Markhor. Es hat nicht den Anschein, als ob das ganze Tier dargestellt war.

195:393 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, schlichte Gravur. Die Scheibe scheint aus einem durch einige (fünf oder sechs?) Linien in ebensoviele Sektoren unterteilten Kreis zu bestehen. In jedes entstandene Feld scheint ein(?) Punkt gesetzt zu sein.

195:394 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 21 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen, die durch neun Striche miteinander verbunden sind. In jedes entstandene Feld ist augenscheinlich ein Punkt gesetzt. Auch der innere Kreis scheint einen dicken Punkt zu enthalten.

195:395 MENSCH (Tafel 8)
Maße: 9x18 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Nachlässig ausgeführte, undeutliche, einfache Strichzeichnung.

195:396 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: Dm. 16 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene und daher sehr undeutliche schlichte Gravur. Die Scheibe scheint aus einem einzigen Kreis zu bestehen, der durch sieben oder acht Linien in ebensoviele Sektoren unterteilt ist. Einige der entstandenen Felder scheinen einen Punkt zu enthalten.

195:397 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 13 cm Richtung: O
Winkel: 15° Repatinierung: mittel-stark

Beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Die Scheibe besteht augenscheinlich aus drei konzentrischen Kreisen. In den inneren ist ein Punkt gesetzt.

195:398 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 13x25 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Darstellung. Das Bauwerk könnte aus drei übereinandergesetzten, etwa gleich breiten, rechteckigen Elementen bestehen.

195:399 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 13x25 cm Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene, daher nur noch teilweise zu erahnende, einfache Strichzeichnung.

195:400 MENSCH (Tafel 8)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Beriebene einfache Strichzeichnung.

195:401 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: mittel-stark

Stark beriebene und daher nur noch zu erahnende Gravur. Deutlich sichtbar ist lediglich der Umriß der Scheibe. Sie scheint durch (vom nicht mehr sichtbaren Mittelpunkt ausgehende?) Striche gegliedert zu sein.

195:402 STŪPA (Tafel 72)
Maße: - Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Insgesamt stark beriebene und daher nur teilweise erhaltene Gravur. Zu sehen sind noch zwei übereinandergesetzte Elemente des Unterbaus und das stelzbogenförmige *aṇḍa*. Von ihm erheben sich zwei (mit Basis und Kapitell versehene?) Schirmstützen, die die offenbar als Dreieck wiedergegebene *chattrāvalī* tragen. Sie wird (zur Andeutung einzelner Schirme) durch vier oder fünf waagerechte Striche gegliedert.
Ein Bezug zur rechts daneben angebrachten Stūpa-Darstellung 195:404 ist möglich. Unten könnte die Ritzung von der unvollendet gebliebenen Darstellung 195:403 überlagert sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0226
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:403 BAUWERK (keine Abbildung)
Maße: 12x12 cm Richtung: W
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Vermutlich unvollendet gebliebene, vor allem unten stark beriebene und daher undeutliche Gravur. Das Bauwerk besteht augenscheinlich aus drei gleich breiten, übereinandergesetzten, rechteckigen Elementen. Die Ritzung überlagert vielleicht die Gravur 195:402.

195:404 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 12x36 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich sauber ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus acht übereinandergesetzten Elementen, von denen das dritte und siebte niedrig und flächig gepickt sind und wohl Gesimse vorstellen sollen. Das fünfte und achte Element sind breiter als die darunter liegenden und trapezförmig bzw. an den Ecken abgerundet (Gesimse?). Das *aṇḍa* ist schwach hufeisenförmig. Senkrecht über die beiden untersten Unterbauelemente ebenso wie durch das *aṇḍa* zieht sich eine breite gepickte Fläche, die vielleicht als unterer Teil des Mastes zu deuten ist - wobei aber unklar bliebe, warum die anderen Unterbauelemente ausgespart wurden. Über dem *aṇḍa* folgen die mehrstufige *harmikā* und die Schirmstützen, bei denen eine Basis angedeutet ist. Die *chattrāvalī* ist als Dreieck im Umriß wiedergegeben. Drei einzelne Schirme sind als flächig gepickte Trapeze bezeichnet. Rechts neben der gleichfalls ausgepickten Spitze der *chattrāvalī* sind ein ausgepickter Halbkreis sowie weitere Linien zu sehen, die zu dieser Ritzung zu gehören scheinen, wobei die Deutung dieses Zusatzes unklar bleibt.

195:405 INSCHRIFT, **Brāhmī** (Tafel 104)
Maße: 9x3 cm Richtung: W
Winkel: 25° Repatinierung: mittel

Lesung: *# (meda)*
Übersetzung: -
Kommentar: Die Lesung ist unsicher und ergibt keinen Sinn. (O.v.H.)

195:406 KREUZ (Tafel 27)
Maße: 22x22 cm Richtung: O
Winkel: 10° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, schlichte, aber ungewöhnliche Umrißzeichnung. Es handelt sich um ein im Umriß wiedergegebenes Kolbenkreuz, in das ein einfaches griechisches Kreuz hineingezeichnet wurde. Jeder Balken scheint von einem waagerechten Strich abgeschlossen zu sein. In einem Arm des Kreuzes ist ein undeutlicher weiterer Strich auszumachen. Eine ähnliche Gravur gibt es in Hodar (36:18; vgl. hierzu BANDINI-KÖNIG 1999: 63), und eine identische Gravur findet sich in Kuno Das bei Gilgit (abgebildet bei DANI 1995: 81). DANI (1995: 72) spricht von einem Nestorianerkreuz.
Veröffentlichung: DANI 1995: 72.

195:407 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 30 cm Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Sie sind durch zahlreiche Striche miteinander verbunden. In die entstandenen Felder sind jeweils ein oder zwei Punkte gesetzt. Der innere Kreis ist mit seinem Mittelpunkt durch fünf Striche verbunden, und in die entstandenen Felder ist jeweils ein Punkt gesetzt.

195:408 SCHEIBE (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher sehr undeutliche Gravur. Auszumachen ist lediglich die Umrißlinie. Zu erahnen sind etliche Striche im Kreis.

195:409 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 24x23 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist leicht abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

195:410 REITER (Tafel 9)
Maße: 22x31 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Reiter hält in der linken Hand vermutlich eine lange gebogene Waffe (Krummsäbel?). Die rechte Hand hält die Zügel. Der Rumpf ist nach unten zu leicht verbreitert, vielleicht um Kleidung zu bezeichnen. Ein davon abgehender Strich ist wohl als weitere Waffe (Messer/Dolch?) zu deuten. Die Beine sind (zur Andeutung sitzender Haltung) unter dem Bauch des Tieres dargestellt. Die Füße sind nach außen gerichtet. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, lang und gebogen. Die Ohren sind wiedergegeben. Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen. Möglicherweise ist auf dem Rücken hinter dem Reiter ein Sattelbogen angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 195:V)

195:411 REITER (Tafel 9)
Maße: 26x36 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0227
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Mit sicherem Strich ausgeführte einfache Strichzeichnung. Der Reiter hält in der linken Hand vermutlich eine lange gebogene Waffe (Krummsäbel?). Die rechte Hand hält die Zügel. Ein vom Rumpf abgehender Strich ist wohl als weitere Waffe (Messer/Dolch?), vielleicht auch als Säbelfutteral zu deuten. Der Reiter ist auf seinem Reittier stehend abgebildet. Der Kopf des Tieres ist durch Wiedergabe des langen Halses abgesetzt. Die Ohren sind angedeutet. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Es dürfte ein Pferd gemeint gewesen sein.
(→ Gruppe 195:V)

195:412 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 14x16 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. An das eine Vorderbein ist eine unklare hufeisen- bzw. klammerförmige Linie angesetzt, die deutlich zu dieser Ritzung gehört (Falle?). Der Schwanz ist erhoben. Links berührt die Gravur einen Riß im Stein.

195:413 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 45x62 cm Richtung: NO
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Mit sicherem Strich, aber verhältnismäßig grobem Werkzeug ausgeführte Gravur. Der Unterbau besteht vermutlich aus acht stufig übereinandergesetzten Elementen. Das unterste ist mit einem Zickzackfries verziert. Das vierte, sechste und achte sind breiter als die jeweils darunter liegende Stufe, niedrig und flächig gepickt. Die oberen beiden könnten Gesimse, das untere auch ein umlaufendes Kragdach vorstellen (vgl. Ch 30:1), da das darunter liegende Element vielleicht zur Andeutung von Stützen durch zwei Außenstriche bezeichnet ist (vgl. 36:4). Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgen die mehrstufige *harmikā* und Schirmstützen. Die *chattrāvalī* setzt sich aus sieben einzelnen (als flächig gepickte Trapeze wiedergegebenen) Schirmen zusammen, die durch Mast und Streben miteinander verbunden sind. Darüber folgt ein kleiner Kreis, über dem nach beiden Seiten (im Umriß gezeichnete, flächig gepickte) Fahnen abgehen. Auf die Fahnen folgen ein weiterer Kreis und zwei weitere, längere Fahnen. Die Bekrönung bildet ein Dreizack (oder Halbmond mit dem Mastende als mittlerer Spitze).
Die unter der Gravur angebrachte Inschrift (195:414) gehört zu dieser Gravur. Sie wird zwar durch Linien überlagert, in der digitalen Bearbeitung wird allerdings deutlich, daß es sich wohl um wenigstens drei *akṣara*s ("*devadha*..."?) einer Brāhmī-Inschrift handeln dürfte.

195:414 INSCHRIFT (keine Abbildung)
Maße: 20x7 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -

Kommentar: Es bleibt ganz unsicher, ob unter dem Stūpa 195:413 einmal eine Inschrift gestanden hat. (O.v.H.)

195:415 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 15x17 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Gravur überlagert die Inschrift 195:414.

195:416 REITER (keine Abbildung)
Maße: 20x20 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Der Reiter scheint in der linken Hand einen Säbel und in der Rechten die Zügel zu halten. Der Kopf des Reittiers ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, die Ohren sind zu erahnen. Der Schwanz ist lang und hängt herab. Ob die Ritzung in Bezug zur in der Nähe angebrachten Reitergruppe (→ 195:U) steht, läßt sich nicht sicher sagen, wäre aber möglich. Doch dürfte die Gravur in jedem Fall von anderer Hand stammen.

195:417 TIER (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung. Zu erahnen sind die Linie des Rückgrats und vier Beine.

195:418 CAPRINUS (keine Abbildung)
Maße: 18x11 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene einfache Strichzeichnung.

195:419 PFERD? (Tafel 19)
Maße: 28x18 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene schlichte Umrißzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt. Das Maul ist geöffnet, die Ohren sind auszumachen. Der Rumpf ist flächig ausgepickt. Die Hufe sind angedeutet, der Schwanz ist extrem lang und hängt herab. Es scheint ein Pferd gemeint gewesen zu sein.

195:420 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 12x19 cm Richtung: NO
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Das eine Horn knickt erst nach rechts und dann nach oben ab, wodurch es sehr viel länger als das andere ist. Der Schwanz ist erhoben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0228
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:421 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 24 cm Richtung: NO
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Ein wenig beriebene Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen, zwischen die jeweils eine Punktreihe gesetzt ist. Der innere Kreis enthält einen Mittelpunkt. Vom äußeren Kreis gehen kurze Striche ab (Zähnung).

195:422 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 12x30 cm Richtung: SW
Winkel: 55° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus vier etwa gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dem nach beiden Seiten Fahnen abgehen. Verdickungen an deren Ende könnten Glöckchen bezeichnen.

195:423 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 16x23 cm Richtung: OS
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Beriebene einfache Strichzeichnung. Der Schwanz ist erhoben.

195:424 TIER (keine Abbildung)
Maße: 15x10 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Stark beriebene, daher sehr undeutliche, einfache Strichzeichnung. Es ist nicht zu entscheiden, ob das vierbeinige Tier mit Ohren oder kurzen Hörnern versehen wurde.

195:425 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 15x10 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Die Hörner sind nach vorn geneigt. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, der Schwanz ist erhoben. Direkt rechts daneben ist die Ritzung 195:426 lokalisiert. Ein Zusammenhang ist möglich, aber angesichts der zahlreichen ringsum angebrachten einfachen Gravuren nicht sicher.

195:426 MARKHOR (Tafel 17)
Maße: 25x32 cm Richtung: S
Winkel: 30° Repatinierung: mittel

Einfache Strichzeichnung. Das Geschlechtsteil ist angedeutet, der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen. Zwischen die Hörner sind zwei Kringel gesetzt, die zu der Gravur zu gehören scheinen. Direkt links daneben ist die Ritzung 195:425 angebracht. Ein Zusammenhang ist möglich, aber angesichts der zahlreichen ringsum angebrachten einfachen Gravuren nicht sicher.

195:427 CAPRINUS (Tafel 15)
Maße: 24x10 cm Richtung: S
Winkel: 20° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher undeutliche einfache Strichzeichnung. Die nur schwach gebogenen Hörner sind nach vorn gerichtet. Möglicherweise sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß der Caprinus den Kopf zurückwendet. Das Geschlechtsteil ist angedeutet. Der Schwanz ist erhoben und zum Rücken hin gebogen.

195:428 ÜBERNATÜRLICHES WESEN (Tafel 9)
Maße: 11x30 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Stark patinierte und daher auch auf digital bearbeiteten Photos sehr undeutliche und in etlichen Details nicht mehr auszumachende Umrißzeichnung. Es handelt sich um die sehr kunstvoll und professionell mit einem Meißel ausgeführte, sehr ungewöhnliche Darstellung eines offensichtlich tanzenden weiblichen Wesens, das aufgrund des szenischen Zusammenhangs (→ Szene 195:W) als eine der Töchter (Tanhā, Arati oder Rati) des Gottes Māra zu identifizieren ist. Sie hat die Arme über dem Kopf erhoben, das Gesicht ist dem rechts daneben sitzenden Buddha Śākyamuni zugewandt. Die Haare, vielleicht ein Kopfschmuck, Ohrringe und eine Halskette sind zu erahnen. Die vermutlich nackten Brüste sind angedeutet. Um die Hüfte trägt die Tänzerin einen aus einzelnen kleinen ausgepickten Scheibchen bestehenden Gürtel bzw. eine Kette. Einige spitzovale Blätter hängen davon herab. Die Füße sind nach links (vom Betrachter aus) gewandt.
Veröffentlichung: → Szene 195:W.
(→ Szene 195:W)

195:429 BUDDHA (Tafel 5)
Maße: 23x33 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Stark patinierte und daher auch auf digital bearbeiteten Photos teilweise undeutliche Umrißzeichnung. Es handelt sich um eine sorgfältig und professionell mit einem Meißel ausgeführte Darstellung des auf einem 'Thron' sitzenden Buddha Śākyamuni. Haare und *uṣṇīṣa* sind flächig gepickt, die Augen augenscheinlich gesenkt. Die Linien von Nase und Mund sind nur noch zu erahnen. Die Ohren mit langen Ohrläppchen sind dagegen recht deutlich auszumachen. Der Buddha ist in ein durch viele parallele Linien bezeichnetes Gewand gehüllt, die rechte Schulter ist unbekleidet. Die linke Hand ist offenbar im Gewand verborgen, die rechte hängt herab. Die Finger sind kaum noch auszumachen. Es dürfte dem Kontext nach aber die *bhūmisparśamudrā* bezeichnet sein, obgleich auf digital bearbeiteten Photos eher die Handfläche mit abgespreiztem Daumen nach oben zu weisen scheint. Die Beine sind im *vajraparyaṅkāsana* verschränkt, die Gewandfalten fallen über die (daher nicht sichtbaren) Füße. Der 'Thron' ist für die Felsbilder am Oberen Indus sehr ungewöhnlich als mit mäandernden Linien ausgefülltes annäherndes

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0229
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Rechteck dargestellt. Diese Linien erinnern zum einen an die Wiedergabe von Felsen in zwei Jātaka-Szenen, die eine in Chilas-Brücke (Szene 30:B), die andere ebenfalls in Thalpan (Szene 30:X). Es ist daher möglich, daß sämtliche Ritzungen dieser Szenen von ein und derselben Hand stammen.
Die in einigem Abstand(?) unter der Gravur angebrachte Brāhmi-Inschrift 195:433 ist als Beischrift zu dieser Gravur und der gesamten Szene 195:W aufzufassen.
Veröffentlichung: → Szene 195:W.
(→ Szene 195:W)

195:430 Übernatürliches Wesen (Tafel 9)
Maße: ca. 15x30 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Stark patinierte und daher auch auf digital bearbeiteten Photos sehr undeutliche und teilweise überhaupt nicht mehr auszumachende Umrißzeichnung. Es handelt sich um die sehr kunstvoll und professionell mit einem Meißel ausgeführte, sehr ungewöhnliche Darstellung eines offensichtlich tanzenden weiblichen Wesens, das aufgrund des szenischen Zusammenhangs (→ Szene 195:W) als eine der Töchter (Tanhā, Arati oder Rati) des Gottes Māra zu identifizieren ist. Sie hat die Arme über den (nur noch zu erahnenden) Kopf erhoben, die (vermutlich nackten) Brüste sind angedeutet. Eine runde kleine Fläche darüber könnte vielleicht Teil eines Halsschmuckes sein. Um die Hüfte trägt sie wie ihre Schwester (195:428) einen aus kleinen flächig gepickten Scheibchen bestehenden Gürtel (bzw. eine Kette?). Das rechte Bein ist in tanzender Bewegung über das linke geschwungen.
Veröffentlichung: → Szene 195:W.
(→ Szene 195:W)

195:431 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Stark patinierte Gravur. Es sind auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch Spuren von dünnen Linien zu erkennen. Die unmittelbare räumliche Nähe und die den Gravuren 195:428-430 vergleichbar feinen eingemeißelten Striche machen allerdings deutlich, daß die verlorene Darstellung zu der Szene 195:W gehörte. Die Proportionen der vorhandenen Spuren lassen darauf schließen, daß *nicht* die dritte von Māras Töchtern hier abgebildet gewesen ist (→ 195:432).
(→ Szene 195:W)

195:432 Unklar (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Stark patinierte Gravur. Es sind auch auf digital bearbeiteten Photos nur noch Spuren von dünnen Linien zu erkennen. Die unmittelbare räumliche Nähe und die den Gravuren 195:428-430 vergleichbar feinen eingemeißelten Striche machen allerdings deutlich, daß die verlorene Darstellung zu der Szene 195:W gehörte. Es wäre möglich, daß die dritte von Māras Töchtern hier abgebildet gewesen ist, denn die noch zu erahnenden Linien könnten vielleicht als (im Tanz) erhobene Arme gedeutet werden.
(→ Szene 195:W)

195:433 Inschrift, Brāhmī (keine Abbildung)
Maße: 40x5 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Lesung: *(devaddharmo yaṃ + gava) + sya*
Übersetzung: Dies ist die religiöse Stiftung des ...
Kommentar: Die Inschrift unter der Szene ist verwittert und auch am Stein selbst nur noch mit Mühe erkennbar. (O.v.H.)
(→ Szene 195:W)

195:434 Stūpa (Tafel 72)
Maße: 21x52 cm Richtung: W
Winkel: -10° Repatinierung: mittel-leicht

Weit oben am Stein nur leicht eingepickte, undeutliche und nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen hohen Element, das mit einem Andreaskreuz verziert ist. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt ein aus sechs(?) übereinandergesetzten Elementen bestehender Aufbau, der vermutlich als *harmikā* und einzelne Schirme der *chattrāvalī* zu deuten ist. Unten wird die Gravur durch die Darstellung 195:437 überlagert.

195:435 Scheibe (keine Abbildung)
Maße: Dm. 11 cm Richtung: N
Winkel: 30° Repatinierung: leicht

Leicht mit lockeren Punkten eingepickte und daher wie verwischt wirkende Gravur. Die Scheibe besteht aus einem einzigen Kreis, der mit einem Mittelpunkt versehen wurde.

195:436 Caprinus (Tafel 15)
Maße: 13x16 cm Richtung: W
Winkel: 90° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, der Schwanz ist erhoben.

195:437 Scheibe (Tafel 31)
Maße: Dm. 35 cm Richtung: W
Winkel: -5° Repatinierung: leicht

An prominenter Stelle weit oben am Stein angebrachte, nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen. Zwischen den äußeren und den mittleren sind - die Kreise nicht berührende - Striche und in die dadurch entstandenen 'Felder' je ein Punkt gesetzt. Der mittlere und der innere

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0230
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kreis sind durch sieben Striche miteinander verbunden. In jedes entstandene Feld ist je ein mit Punkt versehener Kreis gezeichnet. Lediglich ein Feld enthält nur einen dicken Punkt. Der innere Kreis ist ebenfalls mit einem Punkt verziert. Die Gravur berührt bzw. überlagert die Darstellungen 195:438 und 195:434.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:X.
(→ Gruppe 195:X)

195:438 SCHEIBE (Tafel 31)
Maße: Dm. 25 cm Richtung: W
Winkel: -5° Repatinierung: leicht

An prominenter Stelle weit oben am Stein angebrachte, nachlässig ausgeführte Gravur. Die Scheibe besteht aus drei konzentrischen Kreisen, wobei der innere nicht ganz geschlossen ist. Zwischen den äußeren und den mittleren sind neun kleine, mit Punkt versehene Kreise gezeichnet. Der mittlere und der innere sind durch einige Striche miteinander verbunden. Der innere Kreis ist ebenfalls mit einem Punkt versehen. Die Gravur berührt links die Darstellung 195:437.
Veröffentlichung: → Gruppe 195:X.
(→ Gruppe 195:X)

195:439 CAPRINUS (Tafel 16)
Maße: 14x14 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt. Die Hörner sind nur schwach gebogen (Markhor?). Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen. Der Schwanz ist erhoben.

195:440 PSEUDOINSCHRIFT (keine Abbildung)
Maße: 37x33 cm Richtung: W
Winkel: 75° Repatinierung: mittel

Beriebene und daher sehr undeutliche, an Brāhmī-*akṣara*s erinnernde schriftähnliche Zeichen. Es dürfte sich um Schriftimitation handeln.

195:441 CAPRINUS (Tafel 16)
Maße: 11x20 cm Richtung: W
Winkel: 75° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?). Der Schwanz ist erhoben.

195:442 CAPRINUS (Tafel 16)
Maße: 13x16 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: leicht

Schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind nur schwach gebogen. Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Die Stellung der Beine könnte Bewegung zum Ausdruck bringen. Der Schwanz ist erhoben.

195:443 CAPRINUS (Tafel 16)
Maße: 17x27 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: leicht

Schlichte Gravur. Der Kopf ist abgesetzt, die Hörner sind gerade (Markhor?). Der Rumpf ist durch zwei parallele Linien im Umriß wiedergegeben. Der Schwanz ist erhoben.

195:444 CAPRINUS (Tafel 16)
Maße: 14x11 cm Richtung: W
Winkel: 85° Repatinierung: leicht

Einfache Strichzeichnung. Der Kopf ist durch Wiedergabe des Halses abgesetzt, der Schwanz hängt herab.

195:445 STŪPA (keine Abbildung)
Maße: 17x59 cm Richtung: W
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Stark beriebene und daher nur noch teilweise auszumachende, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht augenscheinlich aus vier übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Das gesamte Bauwerk scheint von der Linie des Mastes durchzogen zu sein, der sich vermutlich nach oben fortsetzt.

195:446 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 16x44 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schlichte Gravur. Der hohe Unterbau besteht aus drei schwach stufig übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast, von dessen Spitze nach rechts eine Fahne abgeht. Weiter rechts auf derselben Steinfläche sind die beiden Stūpa-Darstellungen 195:447 und 195:448 angebracht. Ein Zusammenhang ist nicht auszuschließen.

195:447 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 21x51 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

Schlichte, im unteren Bereich undeutliche Gravur. Der hohe Unterbau besteht augenscheinlich aus vier gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Das oberste Unterbauelement und das *aṇḍa* sind vom Mast durchzogen, der sich nach oben fortsetzt. Von seiner Spitze geht nach links eine Fahne ab.
Auf derselben Steinfläche sind die beiden Stūpa-Darstellungen 195:446 und 448 angebracht. Ein Zusammenhang ist nicht auszuschließen.

195:448 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 20x45 cm Richtung: W
Winkel: 80° Repatinierung: mittel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0231
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Beriebene und daher undeutliche, nachlässig ausgeführte, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht zunächst aus drei übereinandergesetzten Elementen. Allerdings bezeichnen Auskragungen der beiden oberen vermutlich Gesimse. Das *aṇḍa* ist stelzbogenförmig. Darüber scheint die *harmikā* angedeutet zu sein, die von der Linie des Mastes durchzogen wird. Nach rechts scheinen zwei Fahnen abzugehen.
Links von der Darstellung, auf derselben Steinfläche, sind die beiden Stūpa-Darstellungen 195:446 und 195:447 angebracht. Ein Zusammenhang ist nicht auszuschließen.

195:449 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 5x12 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel

Nachlässig ausgeführte, sehr undeutliche, schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei gleich breiten übereinandergesetzten Elementen. Das untere ist unten abgerundet. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und wird durch die Linie des Mastes gegliedert, der sich nach oben fortzusetzen scheint.

195:450 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 15x26 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: stark

Stark beriebene und daher undeutliche schlichte Gravur. Es sind noch zwei übereinandergesetzte Unterbauelemente zu erahnen. Das *aṇḍa*(?) könnte stelzbogenförmig sein und einen Punkt enthalten.

195:451 STŪPA? (Tafel 72)
Maße: 14x20 cm Richtung: N
Winkel: 35° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug nachlässig ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus zwei übereinandergesetzten Elementen. Das untere wird durch einen senkrechten Strich gegliedert. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig.

195:452 BAUWERK? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: N
Winkel: 45° Repatinierung: mittel-leicht

Sehr undeutliche schlichte Gravur. Auszumachen sind ein rechteckiges Element sowie der Ansatz eines weiteren Elementes.

195:453 STŪPA? (keine Abbildung)
Maße: 7x16 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Mit grobem Werkzeug ausgeführte schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element, das mit einem Punkt verziert ist. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig und enthält ebenfalls einen Punkt. Darüber folgt der kurze Mast.

195:454 STŪPA (Tafel 72)
Maße: 7x11 cm Richtung: N
Winkel: 40° Repatinierung: mittel-leicht

Beriebene schlichte Gravur. Der Unterbau besteht aus einem einzigen Element. Das *aṇḍa*(?) ist stelzbogenförmig. Darüber folgt der Mast.

195:455 BUDDHA/BODHISATVA (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 30° Repatinierung: stark

Praktisch nur noch am Felsen selbst sehr schwach auszumachende Gravur. Es handelt sich, wie an den sehr feinen (eingemeißelten?) Linien deutlich wird, um die sorgfältig und professionell ausgeführte Darstellung eines im *vajraparyaṅkāsana* (vermutlich auf einem Lotos'thron') sitzenden Buddha oder Bodhisatva. Zu erahnen ist, daß der Kopf nicht von einem Nimbus umgeben ist. Die Hände scheinen in der *dharmacakramudrā* gehalten zu sein. Offenbar ist durch viele parallele Linien am ganzen Körper Bekleidung angedeutet.

195:456 INSCHRIFT? (keine Abbildung)
Maße: - Richtung: O
Winkel: 45° Repatinierung: mittel

Lesung: -
Übersetzung: -
Kommentar: Es läßt sich nicht entscheiden, ob es sich um Reste einer verwitterten Inschrift handelt. (O.v.H.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0232
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AiGr: J. WACKERNAGEL, *Altindische Grammatik* I-III, Göttingen 1896-1954.
ANP 1: *Antiquities of Northern Pakistan* 1, hg. v. K. JETTMAR, Mainz 1989.
ANP 2: *Antiquities of Northern Pakistan* 2, hg. v. K. JETTMAR, Mainz 1993.
ANP 3: *Antiquities of Northern Pakistan* 3, hg. v. G. FUSSMAN und K. JETTMAR, Mainz 1994.
ANP 5: *Antiquities of Northern Pakistan* 5, hg. v. H. HAUPTMANN, Mainz 2004.
Anthrop.: Anthropomorphe(s)
ArtAs: *Artibus Asiae*
CAJ: *Central Asiatic Journal*
Ch → Chilas-Brücke
Chilas-Brücke: D. BANDINI-KÖNIG, *Die Felsbildstation Thalpan: I. Kataloge Chilas-Brücke und Thalpan (Steine 1-30)* (MANP 6), Mainz 2003.
Gi → Gichi Nala
Gichi Nala: D. BANDINI-KÖNIG und O. von HINÜBER, *Die Felsbildstationen Shing Nala und Gichi Nala* (MANP 4), Mainz 2001.
Ho → Hodar
Hodar: D. BANDINI-KÖNIG, *Die Felsbildstation Hodar* (MANP 3), Mainz 1999.
JIABS: *Journal of the International Association of Buddhist Studies*
MANP: Materialien zur Archäologie der Nordgebiete Pakistans (MANP 1 → Oshibat; MANP 2 → Shatial; MANP 3 → Hodar; MANP 4 → Shing Nala, Gichi Nala; MANP 6 → Chilas-Brücke, Thalpan)
MSS: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*
Os → Oshibat
Oshibat: M. BEMMANN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Oshibat* (MANP 1), Mainz 1994.
O.v.H.: Oskar von Hinüber
SAA: *South Asian Archaeology*
Sh → Shatial
Shatial: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial* (MANP 2), Mainz 1997.
Shing Nala: D. BANDINI-KÖNIG und O. von HINÜBER, *Die Felsbildstationen Shing Nala und Gichi Nala* (MANP 4), Mainz 2001.
SN → Shing Nala
StII: *Studien zur Indologie und Iranistik*
Suv: *Suvarṇaprabhāsottamasūtra, Das Goldglanz-Sūtra, Ein Sanskrittext des Mahāyāna-Buddhismus*, hg. von J. NOBEL, Leipzig 1937.
Th → Thalpan
Thalpan: D. BANDINI-KÖNIG, *Die Felsbildstation Thalpan: I. Kataloge Chilas-Brücke und Thalpan (Steine 1-30)* (MANP 6), Mainz 2003.
Th.O.H.: Thomas O. Höllmann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0233
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHIE

ANATI, E.

1991 *Felsbilder. Wiege der Kunst und des Geistes*. Zürich 1991.

ASHRAF KHAN, M.

1993 *Gandhara Sculptures in the Swat Museum*, Saidu Sharif.

BANDINI-KÖNIG, D.

1999 *Die Felsbildstation Hodar* (MANP 3), Mainz.

2001 Die Felsbildstation Shing Nala - Beschreibung des Materials, in: D. BANDINI-KÖNIG und O. von HINÜBER, *Die Felsbildstationen Shing Nala und Gichi Nala*, 15-50, Mainz.

2001a Die Felsbildstation Gichi Nala - Beschreibung des Materials, in: D. BANDINI-KÖNIG und O. von HINÜBER, *Die Felsbildstationen Shing Nala und Gichi Nala*, 72-107, Mainz.

2003 *Die Felsbildstation Thalpan: I. Kataloge Chilas-Brücke und Thalpan (Steine 1-30)*, Mainz.

BANDINI-KÖNIG, D./BEMMANN, M./HAUPTMANN, H.

1997 Rock Art in the Upper Indus Valley, in: H. HAUPTMANN (Hg.), *The Indus - Cradle and Crossroads of Civilizations*, 29-70, Islamabad [Ausstellungskatalog].

BANDINI-KÖNIG, D./HINÜBER, O. von

2001 *Die Felsbildstationen Shing Nala und Gichi Nala* (MANP 4), Mainz.

BELL, R./CORNELIUS, M.

1991 *Brettspiele aus aller Welt - Ein Materialienbuch für den Mathematikunterricht*, Stuttgart.

BERGER, F.

2004 From Circle and Square to the Image of the World: A Possible Interpretation for Some Petroglyphs of Merels Boards, *Rock Art Research* 21/1, 11-25.

BHATTACHARYA, G.

2000 Nandipada or Nandyāvarta - The "ω-motif", *Berliner Indologische Studien* 13/14, 265-272.

BIVAR, A.D.H.

1996 Zar-Dheri: An Unrecorded Gandhara Stupa and a Possible Provenance, *South Asian Studies* 12, 139-145.

BROUGH, J.

1982 Amitābha and Avalokiteśvara in an Inscribed Gandhāran Sculpture, *Indologica Taurinensia* 10, 65-70.

DANI, A.H.

1983 *Chilas - The City of Nanga Parvat (Dyamar)*, Islamabad.

1995 *Human Records on Karakorum Highway*, Islamabad [erweiterte Neuauflage].

2001 *History of Northern Areas of Pakistan (Upto 2000 AD)*, Lahore.

DRAČUK, V.S.

1975 *Sistemy znakov Severnogo Pričernomor'ja*, Kiev.

EBERT, J.

1994 Niches, Columns, and Figures in some Petroglyphic Stūpa Depictions of the Karakorum Highway, *ArtAs* LIV/3-4, 268-295.

FAROOQ, A.A.

1988 A Note on Ekamukha-Stone Linga, *Journal of Central Asia* XI/2, 141-146.

FUSSMAN, G.

1993 Chilas, Hatun et les bronzes bouddhiques du Cachemire, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 1-60, Mainz.

1994 Chilas-Thalpan et l'art du Tibet, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 57-72, Mainz.

FUSSMAN, G./KÖNIG, D.

1997 *Die Felsbildstation Shatial* (MANP 2), Mainz.

GOETZ, H.

1969 *Studies in the History and Art of Kashmir and the Indian Himalaya*, Wiesbaden.

GOSWAMY, B.N.

1986 *Essence of Indian Art*, San Francisco.

HESTON, M.B.

1989 The South Asian Collections at the Newark Museum, *Arts of Asia* 19/5, 119-129.

HILKA, A.

1910 *Beiträge zur Kenntnis der indischen Namengebung - Die altindischen Personennamen,* Breslau.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0234

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HINÜBER, O. von
1983 Zu einigen Felsinschriften in Brāhmī aus Nordpakistan, in: P. SNOY (Hg.), *Ethnologie und Geschichte - Festschrift für Karl Jettmar*, 272-279, Wiesbaden.
1986 Zu einigen iranischen Namen und Titeln aus Brāhmī-Inschriften am Oberen Indus, in: R. SCHMITT und P.O. SKJÆRVØ (Hg.), *Studia Grammatica Iranica - Festschrift für Helmut Humbach* (*MSS*, Beiheft N.F. 13), 147-162, München.
1987-88 Dhāraṇīs aus Zentralasien, *Indologica Taurinensia* 14, 231-249.
1989 Brāhmī Inscriptions on the History and Culture of the Upper Indus Valley, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 41-71, Mainz.
1989a Buddhistische Inschriften aus dem Tal des Oberen Indus, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 1, 73-106, Mainz.
2004 *Die Palola Ṣāhis, Ihre Steininschriften, Inschriften auf Bronzen, Handschriftenkolophone und Schutzzauber - Materialien zur Geschichte von Gilgit und Chilas*, *ANP* 5, Mainz.

HÖLLMANN, Th.O.
1993 Chinesische Felsinschriften aus dem Hunza- und Industal, in: K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 2, 61-76, Mainz.

JACENKO, S.A.
2001 *Znaki - Tamgi, Iranojazyčnych narodov drevnosti irannego srednevekov'ja*, Moskva.

JETTMAR, K.
1981 Neuentdeckte Felsbilder und -inschriften in den Nordgebieten Pakistans, *Allgemeine und vergleichende Archäologie - Beiträge* 2 (1980), 151-199.
1982 *Rockcarvings and Inscriptions in the Northern Areas of Pakistan*, Islamabad.
1983 Felsbilder im Karakorum, *Spektrum der Wissenschaft*, Dezember, 22-32.
1989 The Main Buddhist Period as represented in the Petroglyphs at Chilas and Thalpan, in: K. FRIFELT und P. SØRENSEN (Hg.), *SAA* 1985, 407-411, London.
1989a Documentation and Exploration in Northern Areas of Pakistan - Preliminary Report 1988, *Pakistan Archaeology* 24, 177-194.
1997 Rockcarvings in a Stratified and Multi-ethnic Society, in: R. ALLCHIN und B. ALLCHIN (Hg.), *SAA* 1995/2, 513-523, New Delhi.

JETTMAR, K./THEWALT, V.
1985 *Zwischen Gandhāra und den Seidenstraßen - Felsbilder am Karakorum Highway,* Mainz [Ausstellungskatalog].

KHAN, M.A.
1993 *Gandhara Sculptures in the Swat Museum*, Saidu Sharif.

KÖNIG, D.
1994 Zu den Tierdarstellungen auf den Felsen am Oberen Indus - Versuch einer zoologischen Bestimmung, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 73-171, Mainz.
1997 Beschreibung des Materials, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial*, 7-57, Mainz.
1997a Shatial - Karawanserei, Heiligtum oder Pilgerlager?, in: G. FUSSMAN und D. KÖNIG, *Die Felsbildstation Shatial,* 92-106, Mainz.

KUHN, D. (Hg.)
1993 *Chinas Goldenes Zeitalter - Die Tang-Dynastie (618-907 n. Chr.) und das kulturelle Erbe der Seidenstraße,* Heidelberg.

MAILLARD, M./JERA-BEZARD, R.
1994 Les stūpas de Kuberavāhana à Chilas et Thalpan, in: G. FUSSMAN und K. JETTMAR (Hg.), *ANP* 3, 173-200, Mainz.

MODE, H.
1985 Der Chakra - Bildtradition, Symbol, Funktion, in: G. GNOLI und L. LANCIOTTI (Hg.), *Orientalia Iosephi Tucci Memoriae Dicata* (Serie Orientale Roma LVI/2), 925-942, Roma.

MURRAY, H.J.R.
1978 *A History of Board-Games Other than Chess*, New York.

PAL, P.
2003 *Himalayas - An Aesthetic Adventure*, Chicago [Ausstellungskatalog].

RICCA, F./LO BUE, E.
1993 *The Great Stupa of Gyantse - A Complete Pantheon of the Fifteenth Century*, London.

SALOMON, R./SCHOPEN, G.
2002 On an Alleged Reference to Amitābha in a Kharoṣṭhī Inscription on a Gandhāran Relief, *JIABS* 25, 3-31.

SCHLINGLOFF, D.
2000 *Erzählende Wandmalereien - Narrative Wall-paintings* (*Ajanta, Handbuch der Malereien - Handbook of the Paintings 1*), 3 Bde., Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0235
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SCHROEDER, U. von
2001 *Buddhist Sculptures in Tibet*, 2 Bde., Hong Kong.
SINGH, M.
1968 *Himalayische Kunst - Wandgemälde und Bildhauerwerke in Ladakh, Lahaul und Spiti, den Siwalik-Bergketten, Nepal, Sikkim und Bhutan*, o.O.
SIUDMAK, J.
1992 A Group of Early Ekamukhaliṅgas from Kashmir, in: C. JARRIGE (Hg.), *SAA* 1989, 449-456, Madison (Wisconsin).
SRINIVASAN, D.M.
1987 Śaiva Temple Forms: Loci of God's Unfolding Body, in: M. YALDIZ und W. LOBO (Hg.), *Investigating Indian Art*, 335-347, Berlin.
SYED, R.
1990 *Die Flora Altindiens in Literatur und Kunst*, München.
TARZI, Z.
1977 *L'architecture et le décor rupestre des grottes de Bāmiyān*, 2 Bde., Paris.
THEWALT, V.
1984 Pferdedarstellungen in Felszeichnungen am oberen Indus, in: J. OZOLS und V. THEWALT (Hg.), *Aus dem Osten des Alexanderreiches - Festschrift für Klaus Fischer*, 204-218, Köln.
1985 Rockcarvings and Inscriptions along the Indus - The Buddhist Tradition, in: J. SCHOTSMANS und M. TADDEI (Hg.), *SAA* 1983/2, 779-800, Naples.
VELZE, J.A. van
1938 *Names of Persons in Early Sanscrit Literature*, Utrecht.
VOOGT, A.J. de
1997 *Mancala - Board Games*, London.
WACKERNAGEL, J./ DEBRUNNER, A.
1954 *Altindische Grammatik* II/2: *Die Nominalsuffixe*, Göttingen.
ZIN, M.
2003 *Devotionale und ornamentale Malereien, Vol. I, Interpretation* (*Ajanta - Handbuch der Malereien 2*), Wiesbaden.
ZWALF, W.
1996 *A Catalogue of the Gandhāra Sculpture in the British Museum*, 2 Bde., London.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0236
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

I. THEMENINDEX

Adorant 43:4; 193:15; 194:109; 195:107; 195:124

Axt 195:40; 195:70; 195:87; 195:95; 195:101; 195:155; 195:255; 195:264; 195:301; 195:303; 195:304

Baum 116:3; 128:42; 191:10; 191:12

Bauwerk 38:1; 42:9; 42:26; 42:49; 42:52; 42:60; 42:61; 42:65; 51:1; 56:3; 57:2; 58:5; 58:7; 66:10; 70:9; 70:10; 71:1; 72:1; 74:3; 78:1; 78:2; 86:4; 98:9; 100:1; 103:2; 106:3; 106:12; 106:28; 106:29; 109:7; 110:10; 110:11; 112:8; 112:28; 114:1; 114:3; 114:7; 114:9; 121:8; 121:9; 128:7; 132:27; 132:29; 132:30; 132:42; 155:1; 169:2; 169:3; 169:6; 176:3; 178:1; 179:1; 181:14; 184:2; 184:4; 184:5; 184:7; 184:8; 184:11; 184:12; 184:14; 184:15; 184:17; 184:20; 184:23; 184:28; 191:13; 192:11; 193:14; 193:16; 194:39; 194:64; 194:95; 194:98; 194:100; 194:101; 194:154; 195:16; 195:43; 195:74; 195:119; 195:132; 195:134; 195:161; 195:192; 195:195; 195:211; 195:334; 195:370; 195:398; 195:403; 195:452

Bauwerkgruppe 34:A (34:1, 2); 36:A (36:1-5); 37:A (37:1-4); 41:A (41:1-3); 41:B (41:4-7); 42:A (42:3-5); 42:B (42:8, 9); 42:G (42:24, 25); 42:H (42:33, 37); 42:L (42:60, 61); 44:A (44:4-6); 69:A (69:1, 2); 70:A (70:1, 2); 71:A (71:1, 2); 73:A (73:1, 2); 74:A (74:1-3); 75:A (75:1, 2); 75:B (75:3, 4); 78:A (78:1-4); 82:A (82:1, 2); 83:A (83:1-5); 84:A (84:1-4); 85:A (85:1-4); 88:A (88:1, 2); 92:A (92:1-3); 101:A (101:1, 2); 109:A (109:4, 5); 112:A (112:3, 4); 112:B (112:6, 7); 114:A (114:8, 9); 115:A (115:4-6); 118:A (118:5, 6); 121:A (121:1, 2); 121:B (121:16, 17); 121:C (121:19-21); 123:A (123:2, 3); 123:B (123:5-7); 125:A (125:1-4); 127:A (127:1, 2); 128:A (128:6-10); 132:B (132:42, 43); 133:A (133:1, 2); 147:A (147:1-5); 156:A (156:1-5); 165:A (165:1, 2); 167:A (167:1, 2); 168:A (168:2, 3); 171:A (171:3, 4); 181:B (181:6-9); 181:D (181:14-16); 194:G (194:33, 34); 194:L (194:84-87); 194:M (194:91-95); 194:R (194:139, 140); 194:T (194:155, 156); 194:U (194:153, 158, 160-165); 195:L (195:132-135); 195:O (195:185-187)

Blüte 42:69; 66:11; 109:3; 184:6

Blume 42:2; 42:54; 124:4; 191:2

Brāhmī, Inschrift 36:3; 37:3; 38:2; 38:4; 41:3; 41:7; 42:27; 42:36; 42:44; 42:45; 44:2; 44:3; 44:15; 52:2; 54:2; 56:1; 56:2; 58:1; 58:4; 62:1; 66:4; 66:9; 84:2; 84:4; 84:6; 84:7; 89:1; 95:4; 99:1; 99:2; 106:13; 106:16; 106:19; 106:24; 107:5; 107:6; 107:7; 107:10; 110:6; 110:8; 112:5; 112:13; 112:14; 112:15; 112:16; 112:18; 112:19; 112:21; 112:22; 112:26; 112:27; 113:2; 113:4; 113:5; 113:6; 113:7; 114:2; 114:5; 114:6; 114:10; 114:11; 115:7; 116:2; 117:1; 118:2; 118:10; 118:13; 119:2; 120:2; 121:6; 121:7; 121:10; 121:13; 121:14; 122:2; 124:2; 128:2; 128:8; 128:35; 128:36; 132:6; 132:13; 132:14; 132:15; 132:16; 132:18; 132:21; 132:24; 132:26; 132:34; 132:36; 132:38; 132:40; 140:1; 140:4; 141:2; 141:3; 141:6; 142:2; 142:6; 142:7; 144:2; 146:1; 147:2; 147:4; 147:5; 148:2; 149:1; 154:1; 161:2; 162:2; 170:3; 170:5; 171:1; 172:5; 176:4; 177:1; 178:3; 178:5; 184:21; 184:25; 184:26; 184:27; 189:1; 189:2; 189:3; 189:4; 191:1; 191:5; 192:1; 192:2; 192:3; 192:4; 192:5; 192:6; 192:7; 192:8; 192:9; 192:10; 193:1; 193:2; 193:3; 193:4; 193:5; 193:6; 193:8; 193:9; 193:10; 193:11; 193:12; 193:17; 193:18; 193:19; 193:20; 193:21; 194:42; 194:60; 194:63; 194:74; 194:76; 194:78; 194:83; 194:89; 194:108; 194:147; 194:164; 194:165; 195:29; 195:96; 195:100; 195:109; 195:126; 195:133; 195:138; 195:139; 195:160; 195:189; 195:190; 195:191; 195:194; 195:198; 195:199; 195:200; 195:367; 195:382; 195:387; 195:390; 195:405; 195:433

Buddha/Bodhisatva 34:3; 42:43; 116:4; 122:3; 126:1; 126:2; 132:39; 136:2; 172:1; 174:2; 176:1; 194:58; 194:65; 194:103; 194:125; 194:126; 194:151; 194:152; 195:127; 195:128; 195:129; 195:131; 195:170; 195:429; 195:455

Buddha-Gruppe 126:A (126:1, 2); 194:S (194:151, 152); 195:K (195:127-131)

Buddha-Szene 194:K (194:65-73); 195:W (195:428-433)

Caprinus 42:15; 42:29; 42:31; 42:32; 42:34; 42:46; 42:47; 42:55; 42:56; 42:57; 42:58; 42:59; 42:62; 42:63; 42:68; 46:1; 58:8; 76:12; 76:14; 76:17; 90:5; 90:6; 90:7; 90:9; 98:7; 98:15; 98:19; 98:20; 98:23; 106:31; 110:3; 112:10; 112:11; 121:11; 128:3; 128:22; 185:1; 185:2; 194:3; 194:5; 194:6; 194:7; 194:8; 194:9; 194:10; 194:11; 194:12; 194:13; 194:16; 194:19; 194:21; 194:22; 194:24; 194:37; 194:45; 194:80; 194:106; 194:112; 194:114; 195:3; 195:13; 195:17; 195:18; 195:19; 195:20; 195:27; 195:28; 195:32; 195:33; 195:34; 195:35; 195:36; 195:42; 195:46; 195:47; 195:49; 195:50; 195:53; 195:54; 195:55; 195:56; 195:58; 195:61; 195:75; 195:80; 195:90; 195:91; 195:97; 195:98; 195:115; 195:120; 195:122; 195:151; 195:164; 195:167; 195:171; 195:173; 195:174; 195:176; 195:178; 195:181; 195:182; 195:183; 195:203; 195:204; 195:205; 195:208; 195:209; 195:212; 195:217; 195:221; 195:223; 195:232; 195:233; 195:238; 195:240; 195:244; 195:246; 195:250; 195:260; 195:269; 195:270; 195:271; 195:272; 195:275; 195:276; 195:277; 195:278; 195:285; 195:295; 195:297; 195:298; 195:310; 195:314; 195:316; 195:320; 195:323; 195:331; 195:333; 195:336; 195:338; 195:341; 195:343;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0237

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:347; 195:349; 195:350; 195:353; 195:357; 195:359; 195:362; 195:366; 195:368; 195:371; 195:374; 195:377; 195:378; 195:385; 195:399; 195:409; 195:412; 195:415; 195:418; 195:420; 195:427; 195:436; 195:439; 195:441; 195:442; 195:443; 195:444
Chinesisch, Inschrift 181:1
Dreizack 142:1; 181:2
Elefant 140:2
Ensemble 98:α (98:1-27); 132:α (132:1-15)
Fabeltier 42:14
Fahne 121:18
Felide 61:1
Feuer(?)altar 106:7; 141:1; 141:4
Feueraltar(?)gruppe 141:A (141:1-4)
Fuß 128:27; 128:30
Gans 140:5
Gazelle 194:68; 194:70
Gefäß 66:6; 95:3; 106:6; 106:30
Gehörn 184:24; 195:392
Gesicht 174:1; 194:40; 194:119
Gruppe 42:C (42:12-21); 42:D (42:12, 15); 42:E (42:13, 16-18, 21); 42:F (42:19, 20); 43:A (43:1-4); 60:A (60:1-4); 66:A (66:6-8); 68:A (68:1-11); 90:A (90:1-9); 95:A (95:1-4); 103:A (103:1-9); 106:A (106:1-4, 26, 30, 31); 106:B (106:5-16); 107:A (107:1-7); 116:A (116:1-5); 118:B (118:8, 9); 118:C (118:11-15); 122:A (122:1-3); 123:C (123:8, 9); 128:B (128:19-33); 128:C (128:37, 38); 128:D (128:40-42); 132:A (132:28-32); 140:A (140:1-5); 142:A (142:1-3); 174:A (174:1, 2); 181:A (181:2-5); 183:A (183:1, 2); 184:A (184:17-25); 191:A (191:2-4); 191:B (191:10-13); 193:A (193:14-18); 194:A (194:2-4); 194:C (194:15, 16); 194:D (194:17-21); 194:E (194:22-26); 194:F (194:29-31); 194:H (194:38-42); 194:I (194:55-64); 194:J (194:58, 61); 194:N (194:101-109); 194:P (194:119-121); 194:Q (194:122-128); 195:A (195:2, 3); 195:B (195:8, 9); 195:C (195:10, 11); 195:D (195:57-63); 195:E (195:70-73); 195:F (195:77-83); 195:I (195:124-131); 195:M (195:169, 171, 172); 195:P (195:204-211); 195:Q (195:300, 301); 195:R (195:302-304); 195:S (195:310, 318); 195:U (195:384, 385)
Hand 128:19; 128:20; 128:21; 128:25; 128:26; 128:29; 128:32; 128:33
Hufabdruck 128:24
Hund 98:5; 195:179
Inschrift 65:1; 124:1; 153:1; 195:188; 195:414; 195:456
Jäger 98:2; 98:22; 195:123; 195:245; 195:364
Jagdszene 98:A (98:2-5); 98:B (98:17-20, 22, 23); 195:H (195:122, 123)
Kamel 98:1
Kopf 138:2; 150:2; 166:1; 194:75
Kreis 63:2
Kreuz 194:44; 195:406
Krieger 42:38; 42:39; 56:6; 98:12; 128:37; 195:30; 195:64; 195:66; 195:67; 195:84; 195:94; 195:104; 195:111; 195:373
Mann 42:53; 103:7; 128:12; 131:1; 194:66; 194:67; 194:71; 194:72; 194:73; 195:251; 195:300; 195:375
Markhor 194:118; 195:62; 195:89; 195:117; 195:162; 195:180; 195:184; 195:207; 195:215; 195:222; 195:224; 195:226; 195:227; 195:234; 195:235; 195:236; 195:363; 195:391; 195:423; 195:425; 195:426
Mensch 42:40; 42:50; 63:1; 76:9; 76:10; 76:11; 98:18; 115:1; 118:4; 128:4; 128:15; 128:16; 128:31; 194:49; 194:50; 194:54; 194:62; 194:111; 195:1; 195:22; 195:44; 195:71; 195:86; 195:102; 195:206; 195:354; 195:395; 195:400
Näpfchen 186:2; 191:8
Opfergefäß 66:7
Personengruppe 42:I (42:38-40)
Pferd 42:12; 42:13; 42:23; 42:48; 112:25; 118:7; 128:40; 181:10; 194:4; 195:419
Pseudoinschrift 37:1; 42:3; 42:6; 66:2; 99:3;124:3; 195:440
Rad der Lehre 194:69
Reiter 42:16; 107:4; 118:9; 126:4; 128:13; 194:2; 194:14; 194:23; 194:27; 194:30; 194:97; 194:113; 195:8; 195:10; 195:31; 195:72; 195:73; 195:158; 195:168; 195:253; 195:256; 195:258; 195:268; 195:287; 195:288; 195:290; 195:291; 195:292; 195:293; 195:294; 195:346; 195:410; 195:411; 195:416
Reitergruppe 195:V (195:410, 411)
Scheibe 42:19; 76:15; 106:15; 106:27; 194:1; 194:15; 194:31; 194:35; 194:43; 194:46; 194:47; 194:52; 194:110; 194:150; 195:9; 195:11; 195:14; 195:24; 195:38; 195:39; 195:41; 195:51; 195:52; 195:63; 195:65; 195:67; 195:68; 195:69; 195:77; 195:78; 195:81; 195:82; 195:83; 195:85; 195:92; 195:105; 195:137; 195:148; 195:149; 195:150; 195:152; 195:153; 195:154; 195:156; 195:157; 195:163; 195:172; 195:229; 195:230; 195:237; 195:239; 195:241; 195:242; 195:243; 195:247; 195:252; 195:254; 195:257; 195:259; 195:262; 195:263; 195:265; 195:266; 195:267; 195:273; 195:279; 195:280; 195:281; 195:282; 195:283; 195:284; 195:286; 195:289; 195:299; 195:307; 195:312; 195:313; 195:317; 195:318; 195:319; 195:326; 195:327; 195:328; 195:329; 195:335; 195:339; 195:348; 195:365; 195:372; 195:386; 195:393; 195:394; 195:396; 195:397; 195:401; 195:407; 195:408; 195:421; 195:435; 195:437; 195:438
Scheibengruppe 195:X (195:437, 438)
Schlange 42:20; 68:11; 110:2
Spielbrett 69:3; 195:248; 195:249; 195:309
Steinbock 76:13; 98:3; 98:4; 98:14; 98:17; 194:17; 194:29; 194:36; 194:115; 194:117; 194:143; 195:5; 195:37; 195:143; 195:145; 195:146; 195:147; 195:165; 195:166; 195:220; 195:225; 195:321; 195:322; 195:325; 195:330; 195:337; 195:340; 195:342; 195:344; 195:360; 195:379; 195:381

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0238
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Stūpa 31:1; 32:1; 33:1; 34:1; 34:2; 34:4; 35:1; 36:1; 36:2; 36:4; 36:5; 37:2; 37:4; 38:3; 38:5; 39:1; 39:2; 40:1; 41:1; 41:2; 41:4; 41:5; 41:6; 42:1; 42:4; 42:5; 42:7; 42:8; 42:10; 42:22; 42:24; 42:25; 42:28; 42:33; 42:37; 42:41; 42:67; 43:1; 43:2; 43:3; 44:1; 44:4; 44:5; 44:6; 44:7; 44:8; 44:9; 44:10; 44:11; 44:13; 44:14; 45:1; 47:1; 49:1; 50:1; 52:1; 53:1; 53:2; 54:1; 55:1; 56:4; 58:2; 58:3; 58:6; 58:9; 59:1; 60:1; 60:4; 64:1; 64:2; 65:2; 66:1; 66:3; 66:5; 66:8; 67:1; 67:2; 67:4; 68:1; 68:2; 68:3; 68:4; 68:5; 68:6; 68:7; 68:8; 68:10; 68:12; 68:13; 69:1; 69:2; 70:1; 70:2; 70:3; 70:4; 70:5; 70:6; 70:7; 70:8; 70:11; 71:2; 72:2; 73:1; 73:2; 74:1; 74:2; 75:1; 75:2; 75:3; 75:4; 76:1; 76:2; 76:3; 76:4; 76:5; 76:6; 76:8; 76:16; 76:18; 77:1; 78:3; 78:4; 79:1; 80:1; 81:1; 82:1; 82:2; 83:1; 83:2; 83:3; 83:4; 83:5; 84:1; 84:3; 84:5; 85:1; 85:2; 85:3; 85:4; 86:1; 86:2; 86:5; 87:1; 88:1; 88:2; 89:2; 90:1; 90:2; 90:3; 90:4; 90:10; 91:1; 92:1; 92:2; 92:3; 93:1; 94:1; 95:1; 95:2; 97:1; 97:2; 98:8; 98:10; 98:11; 98:13; 98:24; 98:25; 98:27; 98:28; 98:29; 98:30; 101:1; 101:2; 102:1; 102:2; 103:1; 103:3; 103:4; 103:9; 104:1; 105:1; 105:2; 106:1; 106:2; 106:4; 106:5; 106:8; 106:9; 106:10; 106:11; 106:14; 106:17; 106:18; 106:20; 106:22; 106:26; 107:1; 107:2; 107:3; 107:8; 107:9; 107:11; 108:1; 109:1; 109:2; 109:4; 109:5; 110:1; 110:4; 110:5; 110:7; 110:9; 110:13; 110:14; 111:1; 112:1; 112:3; 112:4; 112:6; 112:7; 112:9; 112:12; 112:17; 112:20; 112:23; 113:1; 114:4; 114:8; 115:2; 115:3; 115:4; 115:5; 115:6; 116:1; 118:1; 118:3; 118:5; 118:6; 118:8; 118:11; 118:12; 118:15; 119:1; 120:1; 121:1; 121:2; 121:3; 121:4; 121:5; 121:12; 121:16; 121:17; 121:19; 121:20; 121:21; 122:1; 123:1; 123:2; 123:3; 123:4; 123:5; 123:6; 123:7; 125:1; 125:2; 125:3; 126:3; 127:1; 127:2; 128:5; 128:6; 128:9; 128:10; 128:14; 128:38; 128:39; 130:1; 132:1; 132:2; 132:3; 132:4; 132:5; 132:8; 132:9; 132:10; 132:11; 132:12; 132:17; 132:19; 132:20; 132:22; 132:23; 132:25; 132:31; 132:32; 132:33; 132:35; 132:37; 132:41; 132:43; 133:1; 133:2; 134:1; 135:2; 136:1; 136:3; 137:1; 138:1; 139:1; 140:3; 141:5; 142:3; 142:4; 142:5; 143:1; 144:1; 145:1; 146:2; 147:1; 147:3; 148:1; 149:2; 150:1; 151:1; 152:1; 153:2; 154:2; 156:1; 156:2; 156:3; 156:4; 156:5; 157:1; 158:1; 159:1; 159:2; 160:1; 160:2; 161:1; 162:1; 162:3; 162:4; 163:1; 164:1; 165:1; 165:2; 167:1; 167:2; 168:1; 168:2; 168:3; 169:1; 169:4; 169:5; 170:1; 170:2; 170:4; 171:2; 171:3; 171:4; 171:5; 172:2; 172:3; 172:4; 173:1; 173:2; 175:1; 176:2; 177:2; 178:2; 178:4; 179:2; 180:1; 181:3; 181:4; 181:5; 181:6; 181:7; 181:8; 181:9; 181:11; 181:12; 181:13; 181:15; 181:16; 182:1; 182:2; 183:1; 183:3; 184:1; 184:22; 186:1; 187:1; 188:1; 191:4; 191:6; 191:7; 191:9; 191:11; 193:7; 193:13; 194:18; 194:20; 194:32; 194:33; 194:34; 194:38; 194:41; 194:48; 194:51; 194:53; 194:55; 194:56; 194:57; 194:59; 194:61; 194:77; 194:79; 194:81; 194:82; 194:84; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:92; 194:93; 194:94; 194:96; 194:99; 194:104; 194:107; 194:120; 194:121; 194:122; 194:123; 194:129; 194:130; 194:131; 194:132; 194:133; 194:134; 194:135; 194:136; 194:137; 194:138; 194:139; 194:140; 194:141; 194:142; 194:144; 194:145; 194:146; 194:153; 194:155; 194:156; 194:157; 194:158; 194:59; 194:160; 194:161; 194:162; 194:163; 195:2; 195:12; 195:15; 195:21; 195:23; 195:57; 195:59; 195:60; 195:79; 195:93; 195:99; 195:103; 195:106; 195:108; 195:110; 195:112; 195:113; 195:114; 195:116; 195:125; 195:135; 195:136; 195:141; 195:144; 195:159; 195:177; 195:185; 195:186; 195:187; 195:193; 195:196; 195:197; 195:201; 195:202; 195:231; 195:261; 195:296; 195:308; 195:311; 195:332; 195:345; 195:351; 195:358; 195:361; 195:369; 195:376; 195:380; 195:383; 195:384; 195:388; 195:389; 195:402; 195:404; 195:413; 195:422; 195:434; 195:445; 195:446; 195:447; 195:448; 195:449; 195:450; 195:451; 195:453; 195:454

Svastika 129:1

Tamga 33:2; 103:8; 191:3; 192:12; 195:218; 195:352; 195:355; 195:356

Tamga(?)-Gruppe 195:T (195:352, 355, 356)

Thron 195:130

Tier 42:11; 42:30; 98:26; 112:24; 128:28; 128:41; 181:17; 183:2; 194:25; 194:26; 194:105; 195:4; 195:48; 195:76; 195:88; 195:118; 195:140; 195:142; 195:175; 195:213; 195:214; 195:219; 195:417; 195:424

Tiergruppe 42:J (42:55, 56); 42:K (42:57-59); 42:M (42:62, 63); 110:A (110:2, 3); 112:C (112:10, 11); 181:C (181:10, 17); 194:B (194:5-13); 195:N (195:179, 180)

Tierkopf 96:1; 195:210

Übernatürliches Wesen 116:5; 135:1; 194:102; 195:428; 195:430

Unklar 37:5; 39:3; 42:17; 42:18; 42:21; 42:35; 42:42; 42:51; 42:64; 44:12; 44:16; 46:2; 48:1; 53:3; 56:5; 56:7; 57:1; 57:3; 67:3; 75:5; 76:7; 86:3; 98:16; 98:21; 103:5; 103:6; 106:21; 106:23; 106:25; 109:6; 112:2; 118:14; 121:15; 123:8; 123:9; 128:1; 128:18; 128:23; 128:34; 132:7; 132:28; 142:8; 184:9; 184:10; 184:13; 184:16; 184:18; 184:19; 184:29; 190:1; 192:13; 194:88; 194:90; 194:116; 194:124; 194:127; 194:128; 194:148; 195:6; 195:7; 195:26; 195:45; 195:121; 195:169; 195:216; 195:228; 195:274; 195:302; 195:305; 195:306; 195:315; 195:324; 195:431; 195:432

Verehrungsszene 43:B (43:3, 4); 194:O (194:107-109); 195:G (195:106, 107, 109); 195:J (195:124, 125)

Viereck 60:2; 60:3; 68:9; 73:3; 90:8; 98:6; 110:12; 113:3; 121:22; 125:4; 128:11; 128:17; 151:2; 194:149; 195:25

Vogel 42:66; 194:28

Wagen 184:3

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0239
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

II. ERGÄNZENDER ALLGEMEINER INDEX

In diesen Index wurden Begriffe aufgenommen, die in den Kommentaren zu den Inschriften und in den Beschreibungen der Objekte, Szenen und Gruppen vorkommen. Aus dem Umstand, daß auch die Übersetzungen der Inschriften hier verschlagwortet wurden, erklären sich Stichworte wie 'kommen', 'machen' etc. mit dem Zusatz '(Übers.)'. Die in den Inschriften vorkommenden Namen sind im wesentlichen im Index III aufgeführt. Die bereits im Themenindex enthaltenen *Bezeichnungen* der einzelnen Gravuren (z.B. 'Bauwerk') erscheinen hier nur in Ausnahmefällen noch einmal; unter entsprechenden Stichworten sind also überwiegend lediglich weitere mögliche Bauwerk- (etc.) Darstellungen verzeichnet. Wörter wie z.B. 'Mast' und 'Sattel', die den Beschreibungen der einzelnen Gravuren im Katalog entnommen sind, sollen u.a. statistische Aussagen ermöglichen.
Da ein eigener Index für lediglich eine chinesische Inschrift nicht lohnte, wurde deren Inhalt, soweit möglich, in diesen allgemeinen Index aufgenommen.

abhayamudrā 115:1
Abplatzung der Steinoberfläche 33:1; 42:10; 66:8; 67:2; 68:3; 80:1; 90:4; 106:4; 106:17; 106:20; 115:1; 121:22; 147:1; 160:1; 162:1; 186:1; 195:9; 195:107; 195:136; 195:229; 195:230; 195:296; 195:332; 195:363; 195:372; 195:376; 195:381; Steine 65, 67, 78, 80, 82, 91, 106, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 147, 148, 149, 153, 160, 179, 182, 191 → auch Beschädigung
achämenidisch; Gravur in ~ em Stil 42:12; 42:13
Adorant 43:A; 43:B; 116:A; 116:5; 128:4; 193:A; 194:N; 195:G; 195:I; 195:J
akṣara 42:3; 54:1; 68:A; 95:A; 95:3; 107:A; 124:3; 132:28; 142:4; 184:A; 184:18; 195:413; 195:440
Alquerque-Spielbrett 195:249
Altar 195:J; 195:124 → auch Feuer(?)altar, Phallos-Altar
Amulettbehälter 194:152
aṇḍa 38:1; 42:26; 42:60; 42:61; 66:10; 72:1; 86:4; 103:2; 112:28; 114:3; 132:27; 132:42; 141:4; 169:6; 178:1; 195:119; 195:195 → auch Themenindex s.v. Stūpa
Andreaskreuz → Diagonalkreuz
Ansen von Feuer(?)altar 106:7; 141:1; 141:4; 195:195
anthropomorphes Symbol 195:352; 195:355; 195:356
anthropomorphes Wesen 54:1
Apfelschimmel 118:7
Arati 195:W; 195:428; 195:430
Armspange 194:152
Asket 194:66; 194:67; 194:71; 194:72; 194:73; 195:W
aufzeichnen (Übers.) 181:1
Aureole 122:1; 122:3; 126:A; 126:1; 132:39; 136:2; 172:1; 174:2; 195:131
Axt 42:39; 46:2; 98:12; 142:1; 195:B; 195:E; 195:8; 195:64; 195:71; 195:154; 195:302; 195:373
Bär 128:28
Bāmiyān 68:2
Bāraguti 195:249
Bart 42:16; 166:1
Basis; ~ von Pilaster/Säule 36:4; 66:1; 66:5; 66:10; 68:2; 68:3; 84:1; 106:2; 110:7; 116:1; 118:6; 121:2; 161:1; 173:2; 177:2; 178:4; 195:79; 195:201; ~ von Schirmstütze 84:5; 106:20; 116:1; 121:5; 122:1; 142:5; 194:38; 194:161; 195:12; 195:106; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:351; 195:402; 195:404; ~ von Stütze für *aṇḍa* 110:7
Baum 191:B; 194:69; 195:K; 195:130; ~ der Erleuchtung 116:A; 116:3 → auch Nadelbaum, Pipal-Baum
Baumblatt 118:14
Bauwerk 34:4; 39:3; 42:10; 44:12; 67:2; 73:3; 89:2; 90:8; 98:6; 110:7; 112:6; 113:1; 121:15; 123:8; 125:4; 128:11; 142:8; 151:2; 184:19; 194:149; 195:25; 195:58; 195:385
Bauwerkgruppe 34:4; 86:5
Beamter (Übers.) 192:7
Beischrift; Gravur mit ~ 36:A; 36:4; 37:4; 38:1; 38:3; 41:A; 41:B; 41:2; 41:5; 42:3; 42:4; 42:28; 42:43; 44:10; 54:1; 56:3; 58:2; 66:1; 66:5; 66:10; 84:A; 84:1; 84:3; 84:5; 89:2; 95:A; 95:3; 102:2; 106:18; 110:7; 112:12; 112:17; 112:20; 112:28; 113:1; 116:A; 116:1; 118:C; 118:1; 119:1; 120:1; 121:5; 121:11; 122:A; 122:1; 128:9; 132:5; 132:11; 132:17; 132:19; 132:22; 132:25; 132:33; 132:35; 132:39; 140:A; 140:2; 141:1; 141:4; 141:5; 142:1; 142:5; 144:1; 147:A; 147:1; 147:3; 149:2; 153:2; 161:1; 162:1; 170:2; 170:4; 177:2; 178:4; 184:A; 191:A; 193:A; 193:16; 194:H; 194:U; 194:38; 194:59; 194:77; 194:107; 194:146; 195:G; 195:I; 195:O; 195:W; 195:106; 195:125; 195:159; 195:195; 195:201; 195:332; 195:380; 195:389; 195:413; 195:429
Bekleidung → Kleidung
Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 32:1; 35:1; 36:1; 36:4; 37:2; 38:1; 38:3; 39:2; 41:5; 42:7; 42:26; 42:28; 42:41; 45:1; 58:2; 66:1; 66:5; 66:10; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:5;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0240
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

68:7; 68:12; 69:2; 72:2; 74:1; 75:2; 75:3; 75:4; 76:2; 76:5; 77:1; 78:1; 81:1; 82:1; 82:2; 83:1; 83:3; 84:1; 84:5; 85:2; 85:3; 86:2; 88:2; 90:2; 90:3; 92:2; 92:3; 95:1; 95:2; 97:1; 98:11; 101:1; 104:1; 106:1; 106:2; 106:5; 106:20; 107:2; 107:3; 109:4; 109:5; 112:4; 112:9; 116:1; 118:1; 118:3; 118:5; 118:15; 119:1; 120:1; 121:1; 121:2; 121:5; 122:1; 123:3; 123:5; 123:6; 125:1; 125:3; 127:1; 128:9; 130:1; 132:4; 132:5; 132:10; 132:11; 132:20; 132:42; 132:43; 140:3; 141:5; 142:5; 147:3; 149:2; 150:1; 155:1; 156:2; 165:2; 168:3; 169:5; 170:2; 171:5; 172:4; 178:4; 181:3; 181:9; 184:20; 193:7; 194:61; 194:86; 194:121; 194:160; 195:21; 195:57; 195:59; 195:60; 195:99; 195:103; 195:106; 195:112; 195:114; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:261; 195:324; 195:361; 195:413

Beschädigung der Steinoberfläche/von Gravur 42:33; 57:2; 57:3; 66:8; 67:2; 68:1; 69:2; 74:3; 84:5; 85:1; 85:4; 88:1; 89:2; 99:1; 109:2; 111:1; 112:4; 116:4; 128:21; 142:2; 149:1; 170:4; 181:13; 192:5; 193:10; 193:14; 193:16; 194:D; 194:J; 194:U; 194:18; 194:20; 194:38; 194:56; 194:58; 194:59; 194:61; 194:76; 194:78; 194:93; 194:142; 194:151; 194:161; 195:39; 195:41; 195:74; 195:76; 195:199; 195:248; Steine 33, 39, 44, 45, 70, 73, 75, 77, 79, 81, 87, 88, 89, 96, 99, 102, 147, 148, 149, 150, 159, 178, 180, 181, 192, 193

Beutel in Hand von Adorant 195:107

Beziehung zwischen Gravuren → Beischrift, Gruppe, Zusammenhang

Bezwinger der Feinde (Übers.) 192:1, 2

bhūmisparśamudrā 195:429

bikonkave Rumpfform 42:47; 90:5; 90:7; 98:α; 98:A; 98:B; 98:2; 98:3; 98:4; 98:7; 98:14; 98:15; 98:19; 98:20; 98:23; 194:17; 194:29; 194:113; 195:171; 195:180; 195:256; 195:277; 195:346; 195:381 → auch bitriangulär, konkav

bitrianguläre Rumpfform 98:α; 98:B; 98:7; 98:12; 98:14; 98:20; 98:23; 194:14; 194:23; 194:27; 194:29; 194:112; 194:113; 194:115; 195:72; 195:73; 195:97; 195:205; 195:285 → auch bikonkav, konkav

Blättergürtel 195:428

Blatt 195:428; ~ von Blume 124:4

Blüte 42:2; 42:54; 42:68; 53:3; 66:A; 66:6; 66:8; 106:6; 106:20; 106:23; 106:25; 106:30; 116:4; 118:14; 191:2; 192:13; 194:152; achtblättrige ~ 42:2; 42:54; 42:69; fünfblättrige ~ 66:6; 124:4; sechsblättrige ~ 109:3; vierblättrige ~ 66:11; 184:6 → auch Blume, Lotos

Blütenblatt 118:14; 194:59; 194:151; ~verzierung an Altar 141:A; 141:4; ~verzierung an Stūpa 67:2; 83:1; 84:1; 85:2; 98:25; 98:28; 102:1; 116:1; 121:5; 130:1; 132:8; 132:9; 163:1; 194:38; 194:48; 194:58; 194:61; 195:12; ~verzierung von Rad der Lehre 194:69

Blütenornament; ~verzierung an Stūpa 116:1; 118:8; 118:12; 122:1; 194:61

Blume 42:55; 42:56; 106:25; 184:6; 191:A; 194:152; 195:J

Blut 98:23

Bodhisatva 112:16; 116:A; 126:A; 194:P; 194:S; 194:40; 194:119; 194:151; 195:I; 195:K; 195:W; 195:130; (Übers.) 21:13

Bogen (architektonisches Element) 156:2; 179:1; 195:99

Bogen (Waffe) 42:E; 42:17; 56:6; 98:A; 98:B; 98:2; 98:22; 107:4; 195:B; 195:H; 195:1; 195:8; 195:111; 195:123; 195:206; 195:245; 195:290; 195:364

Bovidae 110:7

Brāhmī-Inschrift 42:3; 44:10; 54:1; 95:1; 102:2; 107:3; 107:4; 121:15; 132:α; 132:7; 140:5; 142:4; 161:1; 184:18; 184:28; 194:148; 194:160; 195:134; 195:195; 195:308; 195:386; 195:413; 195:440 → auch *akṣara*, Beischrift, Inschrift

Bronze 114:5

Brückenkopf von Chilas-Thalpan: Steine 192, 193

Buddha 103:5; 113:6; 115:1; 116:A; 116:3; 116:5; 122:A; 126:3; 142:8; 174:A; 174:1; 179:2; 194:I; 194:J; 194:N; 194:P; 194:Q; 194:40; 194:59; 194:66; 194:67; 194:68; 194:70; 194:71; 194:72; 194:73; 194:102; 194:104; 194:105; 194:119; 194:124; 194:127; 194:128; 194:149; 194:152; 195:I; 195:130; 195:428; (Übers.) 42:36; 42:44; 44:2; 44:3; 44:15; 56:1; 107:5; 107:7; 113:2; 113:4; 113:7; 118:13; 121:14; 128:2; 128:8; 132:16; 194:165; 195:96; 195:139; 195:194; 195:367

Buddha-Figur in Stūpa 66:5; 110:7; 122:1; 125:3; 132:5; 179:2

Buddhismus/buddhistisch 68:2; 98:α; 103:5; 106:A; 106:B; 106:30; 141:2; 194:J; 194:58

Büste 135:1; 184:29

Burushaski 114:5

Burusho → Burushaski

Caprinus 42:K; 42:14; 42:30; 42:33; 42:42; Stein 76; 90:A; 98:8; 98:18; 98:21; 98:22; 110:2; 195:V; 195:X; 195:4; 195:7; 195:26; 195:34; 195:36; 195:37; 195:41; 195:46; 195:48; 195:55; 195:59; 195:121; 195:144; 195:175; 195:179; 195:219; 195:236; 195:237; 195:239; 195:245; 195:246; 195:269; 195:270; 195:272; 195:296; 195:314; 195:315; 195:318; 195:352; 195:358; 195:364

chattra 36:1; 38:5; 42:33; 43:2; 44:1; 44:13; 45:1; 60:4; 64:1; 64:2; 66:1; 66:3; 66:5; 66:8; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:5; 68:6; 68:7; 68:8; 69:1; 69:2; 70:9; 76:1; 76:2; 76:4; 76:5; 76:8; 79:1; 80:1; 81:1; 82:1; 83:2; 84:1; 84:3; 84:5; 85:2; 85:3; 85:4; 86:1; 88:1; 88:2; 90:2; 90:10; 92:1; 92:3; 93:1; 94:1; 95:1; 98:8; 98:25; 98:28; 98:29; 98:30; 101:2; 102:1; 103:3; 103:4; 105:1; 105:2; 106:5; 106:9; 106:11; 106:20; 106:26; 108:1; 110:1; 110:7; 110:9; 111:1; 112:17; 112:20; 114:8; 116:1; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:15; 120:1; 121:1; 121:2; 121:5; 121:17; 121:21; 122:1; 123:2; 125:1; 125:2; 125:3; 128:6; 128:9; 128:10; 130:1; 132:41; 140:3; 142:4; 142:5; 143:1; 147:1; 147:3; 150:1; 156:2; 158:1; 159:1; 161:1; 162:1; 162:4; 163:1; 164:1; 167:1; 168:3; 170:1; 170:2; 172:4; 175:1; 177:2; 178:4; 179:2; 181:12; 181:13; 182:1; 183:1; 186:1; 191:4;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0241
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

193:7; 193:13; 194:18; 194:34; 194:38; 194:41; 194:48; 194:56; 194:57; 194:59; 194:61; 194:77; 194:81; 194:82; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:93; 194:96; 194:107; 194:120; 194:121; 194:122; 194:123; 194:131; 194:133; 194:135; 194:145; 194:146; 194:155; 194:159; 194:160; 194:161; 194:162; 194:163; 195:12; 195:15; 195:21; 195:59; 195:60; 195:79; 195:106; 195:114; 195:125; 195:141; 195:144; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:211; 195:261; 195:311; 195:332; 195:351; 195:361; 195:369; 195:402; 195:404; 195:413; 195:434

chattrāvalī 31:1; 43:2; 44:1; 44:11; 44:13; 44:14; 45:1; 50:1; 60:4; 64:1; 64:2; 66:1; 66:5; 66:8; 66:10; 67:1; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:5; 68:6; 68:7; 68:8; 68:13; 69:1; 69:2; 70:2; 76:1; 76:2; 76:3; 76:4; 76:5; 76:8; 76:16; 76:18; 79:1; 80:1; 81:1; 82:1; 82:2; 83:2; 83:3; 84:1; 84:3; 84:5; 85:2; 85:3; 85:4; 86:1; 88:1; 88:2; 90:10; 92:1; 92:3; 93:1; 94:1; 95:1; 98:25; 98:28; 98:29; 98:30; 101:1; 101:2; 102:1; 103:3; 103:4; 105:1; 105:2; 106:2; 106:3; 106:9; 106:14; 106:20; 106:22; 106:26; 107:11; 108:1; 109:4; 109:5; 110:1; 110:7; 110:9; 111:1; 112:6; 112:9; 112:12; 112:17; 112:20; 114:8; 116:1; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:15; 120:1; 121:A; 121:1; 121:2; 121:5; 121:17; 121:19; 121:21; 122:1; 125:1; 125:2; 125:3; 127:2; 128:6; 128:9; 128:10; 128:14; 130:1; 132:1; 132:41; 132:43; 139:1; 142:4; 142:5; 143:1; 147:1; 147:3; 150:1; 153:2; 156:2; 158:1; 161:1; 162:1; 162:3; 162:4; 163:1; 164:1; 167:1; 168:3; 170:1; 170:2; 172:4; 177:2; 178:4; 182:1; 186:1; 191:4; 193:7; 194:18; 194:34; 194:38; 194:48; 194:55; 194:57; 194:59; 194:61; 194:77; 194:79; 194:81; 194:82; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:93; 194:94; 194:96; 194:107; 194:120; 194:121; 194:123; 194:133; 194:135; 194:145; 194:146; 194:155; 194:159; 194:160; 194:161; 194:162; 194:163; 195:2; 195:12; 195:15; 195:21; 195:23; 195:59; 195:60; 195:79; 195:103; 195:106; 195:112; 195:114; 195:125; 195:141; 195:177; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:261; 195:332; 195:361; 195:369; 195:402; 195:404; 195:413; 195:434

Chilas 99:1; 115:1; 122:1 → auch Brückenkopf, Chilas-Brücke

Chilas-Brücke (Ch) 36:4; 55:1; 68:2; 84:5; 110:8; 115:1; 116:A; 116:1; 116:2; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:14; 120:1; 121:5; 121:17; 122:A; 122:1; 122:2; 125:1; 126:3; 127:2; 132:5; 142:5; 194:76; 194:81; 194:96; 194:107; 194:120; 194:123; 195:W; 195:106; 195:125; 195:135;195:160; 195:185; 195:186; 195:187; 195:351; 195:367; 195:380; 195:413; 195:429 → auch Brückenkopf, Chilas

Dach 42:10; 66:5; 66:10; 70:9; 95:1; 112:6; 114:3; 184:7; 184:8 → auch Kragdach

Dadam Das 112:14

Darden/dardisch 192:1, 2

dardische Liquidenmetathese → Liquidenmetathese

Datierung von Inschrift 62:1; 132:16

Dhāraṇī 113:6; 121:13

Dharma (Übers.) 142:7

dharmacakra 194:69

dharmacakramudrā 122:1; 122:3; 194:58; 194:65; 195:455

dhyānamudrā 116:4; 126:2

Diagonalkreuz; ~ als Verzierung von Bauwerk/Stūpa 42:28; 43:2; 76:2; 78:1; 78:4; 85:1; 132:20; 132:27; 141:1; 147:1; 147:3; 195:103; 195:434; Fries von ~en 39:1; 85:1; 161:1; 191:4

Dolch 195:72; 195:410; 195:411 → auch Messer

Doppelschwanz → Schwanz

Drache 194:160

Dreiheit (Übers.) 121:13

Dreizack als Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 32:1; 35:1; 36:4; 37:2; 38:1; 38:3; 39:2; 42:7; 42:28; 68:5; 72:2; 75:2; 75:3; 75:4; 76:2; 76:5; 77:1; 78:1; 82:1; 83:3; 95:1; 97:1; 106:1; 106:2; 107:2; 112:4; 112:9; 121:5; 121:18; 123:3; 125:1; 128:9; 132:20; 132:43; 141:5; 142:A; 149:2; 155:1; 168:3; 171:5; 172:4; 178:4; 181:3; 184:20; 195:59; 195:60; 195:99; 195:261; 195:324; 195:413

Dura Europos 106:7

Echse 195:352; 195:356

edel (Übers.) 121:13

Ekamukhaliṅga 135:1

Elch 195:219

Elchgeweih 195:219

Elefant, indischer (*Elephas maximus*) 140:2

Elephanta 135:1

Epitheton 89:1; 192:6; 193:12

Erleuchtung 116:A; 116:5; 195:W → auch Baum

Esel 112:24; 195:4

Fahne; Bauwerk/Stūpa mit ~ 34:1; 36:2; 36:4; 38:1; 40:1; 41:2; 41:5; 42:4; 42:5; 42:7; 42:22; 42:24; 42:28; 42:41; 42:61; 42:67; 54:1; 58:2; 66:A; 66:1; 66:3; 66:5; 66:6; 66:8; 68:2; 68:3; 68:4; 68:5; 68:12; 69:2; 74:1; 75:4; 76:1; 76:2; 76:5; 81:1; 82:1; 84:1; 84:3; 84:5; 85:3; 85:4; 86:2; 88:1; 88:2; 90:2; 90:3; 93:1; 95:1; 97:1; 101:1; 103:4; 106:1; 106:2; 106:3; 106:4; 106:5; 106:11; 106:20; 107:A; 107:2; 107:3; 107:8; 110:7; 112:6; 112:9; 113:1; 114:3; 115:4; 115:6; 116:1; 118:1; 118:6; 119:1; 120:1; 121:1; 121:5; 121:12; 122:1; 123:5; 123:6; 125:3; 127:1; 128:9; 128:38; 132:1; 132:2; 132:3; 132:5; 132:11; 132:19; 132:20; 132:27; 132:33; 132:35; 132:37; 139:1; 140:3; 141:4; 142:1; 142:3; 142:4; 142:5; 147:3; 149:2; 150:1; 156:2; 158:1; 162:1; 168:1; 168:3; 170:4; 172:4; 178:4; 179:2; 180:1; 181:3; 181:7; 181:8; 181:13; 181:16; 183:1; 184:22; 191:4; 194:32; 194:59; 194:77; 194:84; 194:99; 194:131; 194:141; 194:145; 194:153; 194:155; 194:160; 194:162; 194:163; 195:58; 195:59; 195:103; 195:112; 195:113; 195:114; 195:116; 195:125; 195:159; 195:185; 195:186; 195:187; 195:197; 195:211; 195:308; 195:358; 195:361; 195:413; 195:422; 195:446; 195:447; 195:448; ~ an Glöckchen 45:1; 66:5; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 84:1; 84:3; 84:5;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0242
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

86:1; 92:3; 102:1; 110:7; 116:1; 120:1; 122:1; 125:2; 125:3; 128:10; 132:41; 138:1; 142:5; 170:2; 172:4; 194:38; 194:82; 194:160; 195:106; 195:125; 195:332
Falle 195:412
Familie 195:X
Familienname 181:1
Fasan 42:66
Feind (Übers.) 192:1, 2
Felderfries 161:1
Felide 195:175
Felsbilder; nicht mehr dokumentierbare ~ 34:4; Stein 44; 45:1; Stein 58; Stein 76; 76:2; 81:1; 83:2; 85:A; Stein 86; 87:1; 89:2; Stein 90; Stein 94; 106:A; 168:1; Stein 185; Stein 191; 191:A; 191:7; Stein 194; 194:F; 194:35; 194:48; 194:59; 194:132; Stein 195; 195:P; 195:37; 195:55; 195:88; 195:115; 195:136; 195:137; 195:143; 195:146; 195:147; 195:168; 195:203; 195:219; 195:226; 195:227; 195:229; 195:240; 195:243
Felsen 195:U; 195:W; 195:429
Feuer 141:1; 141:4
Feuer(?)-Altar 195:195
Ficus religiosa 116:3
Finger, gespreizte 128:16; 195:22; 195:36; 195:375
Flachrelief 112:6; 116:1; 122:1 → auch Negativtechnik
Fondukistan 68:2
Formel in Inschriften 42:36; 42:44; 112:14; 142:7; 149:1; 195:96
Fries 95:1 → auch Diagonalkreuz, Felderfries, Kreuzfries, Rundbogenfries, Scheibenfries, Schuppenfries, Sägezahnfries, Zickzackfries
Frisur 128:31; 194:50; 195:364 → auch Haar
Fuchs 194:25
Fußabdruck; linker ~ 128:30; rechter ~ 128:27
Galopp 181:10
Gaṇḍavyūhasūtra 112:14
Gazelle 110:7; 194:K; 194:105 → auch Kropfgazelle
Gazellenhain → Tierpark
Gebetskette 195:107
Gefäß 66:8; 106:23 → auch *pūrṇaghaṭa*
Gehörn → Horn
Gesims an Bauwerk/Stūpa 32:1; 33:1; 36:4; 37:2; 38:1; 38:5; 39:1; 40:1; 41:1; 41:4; 42:4; 42:5; 42:7; 42:28; 43:2; 43:3; 44:4; 44:10; 44:13; 44:14; 45:1; 49:1; 60:1; 64:2; 66:8; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:6; 68:7; 68:13; 69:1; 69:2; 74:2; 75:4; 76:2; 76:5; 78:4; 81:1; 83:5; 84:1; 85:2; 85:3; 86:1; 86:2; 87:1; 88:1; 89:2; 90:2; 92:1; 92:3; 93:1; 97:1; 98:8; 98:10; 98:25; 98:28; 101:1; 101:2; 102:1; 103:1; 103:4; 106:2; 106:20; 108:1; 112:4; 112:20; 116:1; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:15; 119:1; 120:1; 121:4; 121:5; 121:17; 122:1; 123:2; 123:3; 125:1; 125:2; 125:3; 126:3; 127:2; 128:6; 128:7; 128:9; 128:10; 128:39; 130:1; 138:1; 139:1; 140:3; 142:4; 142:5; 143:1; 145:1; 156:1; 160:1; 161:1; 162:1; 162:4; 164:1; 170:2; 170:4; 173:2; 176:2; 181:15; 182:1; 186:1; 193:7; 193:13; 193:14; 194:20; 194:34; 194:38; 194:41; 194:48; 194:56; 194:57; 194:59; 194:61; 194:77; 194:81; 194:82; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:93; 194:94; 194:96; 194:107; 194:120; 194:121; 194:123; 194:130; 194:136; 194:137; 194:145; 194:146; 194:155; 194:156; 194:159; 194:160; 194:161; 194:163; 195:12; 195:21; 195:57; 195:59; 195:60; 195:79; 195:106; 195:125; 195:135; 195:136; 195:141; 195:144; 195:185; 195:186; 195:187; 195:192; 195:197; 195:201; 195:311; 195:332; 195:351; 195:369; 195:376; 195:380; 195:404; 195:413; 195:448
Gestirnname 193:5
Gewandzipfel von Buddha 194:58; 194:103; 194:151
Geweih 113:1; 195:76 → auch Elchgeweih
Gichi Nala (Gi) 112:6; 128:B; 141:1; 142:7; 192:5; 193:10; 195:160
Gilgit 190:1; 195:406
Gilgit-Manuskript 54:1; 195:J
Girlande 43:2; 45:1; 54:1; 68:2; 78:4; 95:1; 147:1; 147:3 → auch Schärpe
Glöckchen; ~ an Bauwerk/Stūpa 34:1; 36:4; 42:5; 42:22; 42:60; 44:14; 45:1; 66:1; 66:5; 66:8; 66:10; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:6; 68:7; 84:1; 84:3; 84:5; 85:3; 86:1; 92:3; 102:1; 110:7; 111:1; 116:1; 119:1; 120:1; 121:1; 121:2; 122:1; 125:2; 125:3; 128:10; 132:1; 132:41; 138:1; 142:5; 170:2; 172:4; 177:2; 178:4; 194:38; 194:48; 194:57; 194:82; 194:121; 194:141; 194:160; 195:60; 195:106; 195:125; 195:141; 195:332; 195:422; ~ an Dreizack 149:2; ~ an Fahne 34:1; 66:1; 149:2
Gott/Göttin 54:1; 141:2; 195:W; 195:428; 195:430
groß (Übers.) 121:13
Großkönig (Übers.) 192:1, 2
Grundriß; ~ von Bauwerk 123:8; Stein 184; 184:7; 184:8
Gruppe; Gravuren~: Stein 76; Stein 195; 195:236
Gürtel 116:5; 128:4; 195:428; 195:430
Gyantse 132:5
Haar 42:16; 116:4; 122:1; 122:3; 126:2; 150:2; 166:1; 174:2; 194:65; 194:75; 194:151; 195:428; 195:429
Halbmond als Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 36:1; 37:2; 42:7; 66:10; 68:3; 68:12; 72:2; 75:2; 76:2; 77:1; 81:1; 83:1; 84:1; 84:5; 85:2; 90:2; 92:2; 92:3; 98:11; 106:20; 107:3; 116:1; 118:1; 118:15; 119:1; 120:1; 121:1; 121:5; 122:1; 123:5; 123:6; 132:5; 132:20; 141:5; 142:5; 150:1; 168:3; 178:4; 195:60; 195:106; 195:114; 195:185; 195:186; 195:361; 195:413
Halskette 195:430 → auch Gebetskette, Kette, Perlenkette
Handabdruck 128:26; 195:228; linker ~ 128:19; 128:29; 128:32; 128:33; rechter ~ 128:20; 128:21; 128:25
Haplographie 99:1; 120:2; 132:36
harmikā 36:1; 36:4; 36:5; 38:5; 41:4; 42:28; 42:33; 42:41; 44:4; 44:10; 44:11; 44:13; 44:14; 45:1; 53:1; 53:2; 60:1; 67:1; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:6; 68:7; 68:13; 69:1; 69:2; 73:2; 76:2; 76:5; 76:6; 81:1; 83:3; 83:5; 84:1; 84:3; 84:5; 85:3; 85:4; 92:1; 92:3; 93:1; 95:1; 95:2; 98:10; 98:25; 98:28; 98:29; 101:1; 102:1; 103:1; 105:1; 106:8; 106:9; 106:20; 108:1; 109:4; 110:1; 110:7; 110:9; 110:14; 111:1; 112:7; 112:9; 112:12; 112:17;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0243
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

112:20; 112:23; 116:1; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:15; 120:1; 121:2; 121:5; 121:17; 121:21; 122:1; 123:1; 123:2; 123:3; 125:1; 125:2; 125:3; 127:2; 128:6; 128:9; 128:10; 130:1; 132:1; 132:5; 132:8; 135:2; 138:1; 139:1; 140:3; 142:5; 143:1; 147:1; 147:3; 148:1; 153:2; 154:2; 156:5; 159:2; 161:1; 162:3; 162:4; 165:2; 167:1; 168:1; 169:5; 170:4; 172:3; 172:4; 173:2; 179:2; 180:1; 181:3; 181:8; 181:11; 181:13; 181:15; 181:16; 182:1; 183:1; 183:3; 191:4; 193:7; 194:18; 194:34; 194:38; 194:41; 194:48; 194:57; 194:61; 194:77; 194:81; 194:82; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:93; 194:120; 194:121; 194:122; 194:123; 194:145; 194:153; 194:155; 194:156; 194:159; 194:160; 194:161; 194:162; 195:2; 195:12; 195:15; 195:59; 195:60; 195:79; 195:103; 195:106; 195:125; 195:141; 195:144; 195:159; 195:185; 195:186; 195:187; 195:197; 195:201; 195:231; 195:261; 195:311; 195:332; 195:351; 195:369; 195:376; 195:380; 195:404; 195:413; 195:434; 195:448

Haus 103:5

Hausgrundriß → Grundriß

Helm 42:16

Hengst 42:12; 42:13; 194:4; 194:113

Hodar 118:B; 132:18; 142:7; 184:24; 195:E; 195:406

Hoden 195:84

Höckergans 140:5

Hörneraltar → Altar

Horn; ~ an Bauwerk 113:1; 184:5; ~ von Tier 42:11; 42:14; 42:21; 42:30; 42:42; 184:29; 194:70; 194:105; 195:4; 195:140; 195:175; 195:210; 195:219; 195:424

Huf 42:12; 42:13; 42:14; 42:16; 42:29; 42:30; 42:48; 98:17; 98:19; 98:20; 118:7; 118:9; 128:40; 194:22; 195:117; 195:122; 195:171; 195:381; 195:419

Hund 98:A; 194:E; 194:25; 195:N

Hunne/hunnisch 33:2; 195:306

Hunnenschädel 138:2

Hut 138:2

hybrider Personenname 112:27; 112:28; 114:5; 114:11; 195:160

Indien/indisch 140:2; 195:249

indisch-iranischer Personenname 112:27; 112:28

Inschrift 106:21; 195:305; 195:415; ornamentale ~ 54:2; 176:4 → auch *akṣara*, Brāhmī-Inschrift

Insekt 86:3

Jäger 98:A; 98:B; 195:H; 195:N; 195:P; 195:206; 195:244; 195:246

Jagd 98:B; 194:A; 195:N

Jagdszene 194:E; 194:F; 195:244; 195:245; 195:246

Jātaka-Szene 195:W; 195:429

Juwel (Übers.) 112:15; 121:13

Juwelenregen (Übers.) 144:2

Kampf/kämpfen 195:94

Kapitell; ~ von Pilaster/Säule 36:4; 66:1; 66:5; 66:10; 68:2; 68:3; 84:1; 106:2; 110:7; 116:1; 118:6; 121:2; 161:1; 173:2; 177:2; 178:4; 195:79; 195:201; ~ von Schirmstütze 122:1; 194:61; 194:161; 195:106; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:351; 195:402; ~ von Stütze für *aṇḍa* 110:7

Kappe 138:2; 150:2; 195:107

Kappzaum 118:7

Kaschmir/kaschmirisch 135:1; 194:58

Kette 115:1; 195:152; 195:428; 195:430 → auch Gebetskette, Halskette, Perlenkette

Kleeblattnische; ~ in *aṇḍa* von Stūpa 42:28; 66:5; 66:10; 92:2; 106:2; 106:26; 110:7; 112:17; 116:1; 118:1; 121:2; 122:1; 125:1; 125:2; 125:3; 128:9; 132:5; 161:1; 175:1; 178:4; 179:2; 194:86; 194:120; 194:160; 195:125; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:351; ~ in Unterbau von Stūpa 66:5; 92:2; 178:4; 194:77; 194:120

Kleidung 42:38; 42:43; 42:50; 98:2; 98:12; 98:18; 98:22; 115:1; 116:4; 116:5; 122:1; 122:3; 128:4; 132:39; 150:2; 172:1; 174:2; 176:1; 193:15; 194:58; 194:65; 194:103; 194:111; 194:151; 194:152; 195:1; 195:104; 195:107; 195:124; 195:354; 195:410; 195:429; 195:455

Kloster 68:2

Knauf an Axt 195:40; 195:64; 195:70; 195:87; 195:95; 195:101; 195:155; 195:301; 195:303; 195:304; 195:373

Knielauf 42:13

Kolbenkreuz 125:1; 195:406

Kombination: ~ Huf und Hand 128:B; ~ Stūpa und Buddha 122:3; ~ Stūpa/Bauwerk und Caprinus 90:A; 195:A; 195:U; ; ~ Stūpa und Krieger 128:C; ~ Stūpa und Reiter 118:B; ~ Stūpa und Tier 183:A

konkave Bauchlinie bei Tier 194:22; 195:184 → auch bikonkav

Kopf 112:2; 138:1

Kopfbedeckung 115:1; 128:31; 138:2; 150:2; 166:1; 194:50; 194:152; 195:1; 195:8; 195:102; 195:107; 195:364 → auch Helm, Hut, Kappe, Kopftuch, Krone, Zipfelmütze

Kopfschmuck 195:428

Kopftuch 150:2

Kopie von Gravur 98:α; 98:8

Kragdach an Stūpa 84:5; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 120:1; 121:5; 121:17; 122:1; 125:1; 127:2; 142:5; 161:1; 182:1; 194:34; 194:38; 194:77; 194:81; 194:96; 194:107; 194:120; 194:123; 195:106; 195:125; 195:135; 195:185; 195:186; 195:187; 195:380; 195:413

Kreis/Kringel bei Gravur 195:426 → auch Punkt

Kreuz; griechisches ~ 106:5; 126:3; 194:44; 195:406; ~ als Verzierung von Stūpa 42:4; 112:6; 125:3; 128:9; 194:53 → auch Diagonalkreuz, Kolbenkreuz

Kreuzfries 39:1; 85:1; 161:1

Kreuzornament; ~verzierung an Stūpa 118:8; 118:12

Krieger 98:13

Krone 135:1; 194:152

Kropfgazelle (*Gazella subgutturosa*) 194:68; 194:70 → auch Gazelle

Krummsäbel 194:A; 194:2; 194:23; 194:27; 194:30; 195:V; 195:31; 195:72; 195:73; 195:410; 195:411

Kuberavāhana 99:1; 112:15; 115:1; 116:A; 116:2; 118:2; 122:A; 122:1; 122:2

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0244
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Kueravāhana → Kuberavāhana
Kuno Das 195:406
Kuṣāṇa 195:104
Laubbaum 116:3
Lehre (Übers.) 44:2; 121:14; 132:16; 195:199; 195:367
Lendenschurz 42:38; 131:1; 195:8
Liquidenmetathese; dardische ~ 192:8
Löwe 110:7; 161:1
lokapāla 121:5; 122:1
Lotos 42:2; 106:25; 106:30; 109:3; 191:4; (Doppel) ~ als 'Thron' für Buddha/Bodhisatva 116:A; 116:4; 194:S; 194:58; 194:151; 195:455 → auch Blüte, Blütenblattverzierung, Seerose
Lotosblütenbasis von Bauwerk/Stūpa 141:A; 141:4
Lotosthron → Lotos, Thron
machen (Übers.) 161:2; 162:2
Mähne 42:E; 42:12; 42:13; 42:16; 42:23; 118:7; 181:10
Mahādeva 115:1
makaradantaka 43:3 → auch Zickzackfries
Mandala 132:5
Mañjuśrī 195:K
Mankala-Spiel 195:248; 195:309
Mann 166:1
Māra 195:W; 195:428; 195:430; 195:431; 195:432
Markhor 42:15; 106:31; 185:2; 194:45; 195:3; 195:36; 195:53; 195:61; 195:75; 195:88; 195:90; 195:120; 195:142; 195:161; 195:173; 195:174; 195:179; 195:203; 195:210; 195:212; 195:214; 195:217; 195:240; 195:244; 195:246; 195:260; 195:269; 195:270; 195:295; 195:297; 195:314; 195:316; 195:323; 195:374; 195:392; 195:439; 195:441; 195:443
Markhor-Hörnerpaar 184:24; 195:P
Mast 31:1; 32:1; 33:1; 34:1; 34:2; 35:1; 36:1; 36:2; 36:4; 36:5; 37:2; 37:4; 38:3; 38:5; 39:1; 39:2; 40:1; 41:1; 41:2; 41:4; 41:5; 42:4; 42:5; 42:7; 42:8; 42:24; 42:26; 42:28; 42:33; 42:41; 42:61; 42:65; 42:67; 43:2; 44:4; 44:5; 44:6; 44:7; 44:8; 44:9; 44:10; 44:11; 44:14; 47:1; 49:1; 50:1; 54:1; 55:1; 56:4; 58:2; 58:3; 58:7; 59:1; 60:1; 66:1; 66:3; 66:5; 66:8; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:4; 68:5; 68:12; 68:13; 69:1; 70:2; 70:3; 70:6; 70:9; 73:2; 74:1; 74:2; 75:1; 75:3; 75:4; 76:1; 76:2; 76:3; 76:5; 76:6; 76:8; 77:1; 78:1; 78:2; 78:3; 82:1; 82:2; 83:1; 83:3; 84:1; 84:5; 85:2; 85:4; 86:1; 86:2; 88:1; 90:2; 90:3; 90:4; 93:1; 95:1; 95:2; 97:1; 97:2; 98:8; 98:11; 98:24; 98:25; 98:28; 98:29; 102:2; 103:1; 103:4; 103:9; 104:1; 106:1; 106:4; 106:5; 106:8; 106:9; 106:10; 106:11; 106:12; 106:17; 106:18; 106:20; 106:26; 107:2; 107:3; 107:8; 107:9; 110:4; 110:5; 110:7; 110:9; 110:13; 110:14; 111:1; 112:1; 112:4; 112:9; 112:17; 112:23; 113:1; 114:3; 114:8; 115:4; 115:6; 116:1; 118:1; 118:3; 118:5; 118:6; 118:8; 119:1; 120:1; 121:1; 121:2; 121:3; 121:4; 121:5; 121:9; 121:12; 121:16; 121:19; 121:20; 121:21; 122:1; 123:1; 123:2; 123:3; 123:4; 123:5; 123:6; 123:7; 125:1; 125:2; 125:3; 126:3; 128:9; 128:10; 128:38; 128:38; 130:1; 132:2; 132:3; 132:4; 132:5; 132:10; 132:11; 132:19; 132:27; 132:35; 132:37; 132:41; 132:42; 132:43; 133:1; 134:1; 136:1; 136:3; 137:1; 138:1; 139:1; 140:2; 141:5; 142:3; 142:4; 142:5; 143:1; 144:1; 146:2; 147:3; 150:1; 151:1; 152:1; 154:2; 155:1; 156:2; 156:3; 156:4; 157:1; 158:1; 159:1; 159:2; 160:1; 162:3; 163:1; 164:1; 165:1; 165:2; 167:1; 167:2; 168:1; 168:2; 168:3; 169:4; 169:5; 170:1; 170:2; 170:4; 172:2; 172:4; 173:2; 175:1; 177:2; 178:2; 178:4; 179:2; 180:1; 181:3; 181:4; 181:5; 181:6; 181:7; 181:8; 181:9; 181:11; 181:12; 181:13; 181:15; 181:16; 183:1; 183:3; 184:1; 184:22; 186:1; 187:1; 188:1; 191:4; 191:6; 191:9; 191:13; 192:11; 193:7; 194:32; 194:33; 194:34; 194:38; 194:41; 194:48; 194:53; 194:55; 194:56; 194:57; 194:58; 194:61; 194:77; 194:79; 194:84; 194:85; 194:94; 194:99; 194:121; 194:123; 194:130; 194:131; 194:135; 194:138; 194:139; 194:140; 194:141; 194:146; 194:153; 194:155; 194:156; 194:158; 194:160; 194:161; 194:162; 194:163; 195:15; 195:21; 195:43; 195:57; 195:93; 195:99; 195:103; 195:106; 195:110; 195:112; 195:113; 195:116; 195:125; 195:141; 195:159; 195:161; 195:185; 195:186; 195:187; 195:193; 195:197; 195:201; 195:202; 195:211; 195:231; 195:296; 195:308; 195:332; 195:358; 195:370; 195:376; 195:380; 195:383; 195:384; 195:389; 195:404; 195:413; 195:422; 195:445; 195:446; 195:447; 195:448; 195:449; 195:453; 195:454
Maulkorbkappzaum → Kappzaum
Maultier 195:4
Meißel; mit ~ ausgeführte Gravur 34:4; 62:1; 64:2; 86:1; 92:3; 96:1; 114:9; 118:A; 118:5; 118:7; 118:11; 118:12; 118:14; 121:5; 125:A; 125:1; 125:2; 125:3; 125:4; 172:1; 174:2; 176:1; 194:L; 194:P; 194:S; 194:T; 194:U; 194:32; 194:38; 194:58; 194:61; 194:77; 194:85; 194:86; 194:87; 194:96; 194:120; 194:133; 194:142; 194:144; 194:151; 194:152; 194:155; 194:160; 194:161; 194:163; 195:21; 195:201; 195:428; 195:429; 195:430; 195:431; 195:432; 195:455
Mensch 42:51; 56:5; Stein 76; 98:17; 98:19; 103:5; 103:6; 109:6; 128:18; 128:34; 132:7; 192:13; 195:5; 195:8; 195:24; 195:70; 195:101; 195:274; 195:306; 195:352; 195:356
Messer 195:72; 195:410; 195:411 → auch Dolch
mitleidvoll (Übers.) 121:13
Mörser 195:J
Mondgottheit 54:1
Mondsichel → Halbmond
mudrā → *abhayamudrā, bhūmisparśamudrā, dharmacakramudrā, dhyānamudrā, varadamudrā*
Mund 39:3
Musik 194:152
Nachahmung von Gravur 36:4; 38:1; 42:13; 115:A; 121:A; 174:A; 195:195 → auch Kopie
nachbuddhistische Gravur: Stein 184; 184:3
Nadelbaum 123:9; 191:10; 191:12
Näpfchen 195:162; 195:248; 195:249; 195:309
Negativtechnik; Gravur in ~ gearbeitet 112:6; 116:1; 118:6;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0245
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

118:8; 118:12; 122:1; 125:1; 125:3; 126:3; 194:38; 194:61; 195:12; 195:201; 195:351
Nepal/nepalesisch 194:152
Nestorianerkreuz 195:406
Netzmuster in Unterbauelement von Bauwerk/Stūpa → Schuppenfries
Nimbus 122:1; 122:3; 126:A; 126:1; 126:2; 132:39; 136:2; 172:1; 174:2; 176:1; 194:58; 194:65; 194:125; 194:126; 194:151; 195:131; 195:170
Nische; ~ in *aṇḍa* von Stūpa 42:41; 68:12; 70:6; 81:1; 82:2; 90:2; 106:26; 121:19; 138:1; 157:1; 158:1; 170:2; 191:4; 194:59; 194:79; 194:86; 194:94; 195:23; 195:197; ~ in Stein 132:29; 132:39; ~ in Unterbau von Stūpa 66:10; 110:7; 121:2; 162:1; 170:2; 173:1; 178:4; 191:4; 194:61 → auch Kleeblattnische
Nüstern 42:16; 96:1
Ohrring 135:1; 136:2; 150:2; 195:107; 195:428
Opfergabe 141:1; 141:4; 195:J; 195:124
Ornament/ornamental 112:2; 118:14; ~e Verzierung an Stūpa 83:1; 118:8; 194:61; 194:120 → auch Blütenornament, Palmette, Rankenornament, Wirbel
ornamentale Inschrift → Inschrift
Oshibat (Os) 89:1; 112:18; 112:28; 142:2; 169:6; 192:6
Pagode 66:5
Palmette als Verzierung an Stūpa 122:1
Paßgang 118:7
Peitsche 118:9; 128:13; 194:A; 194:E; 194:2; 194:14; 195:158; 195:253; 195:256
Perlenkette 194:152 → auch Halskette, Kette
perspektivische Darstellung 95:1; 132:5
Pfau 42:66
Pfeil 42:E; 42:17; 98:A; 98:2; 106:20; 106:23; 107:4; 195:1; 195:111; 195:123
Pferd 42:11; 42:16; 42:17; 42:18; 42:48; 112:24; 118:8; 118:9; 128:13; 128:40; 183:2; 194:2; 194:14; 194:23; 194:25; 194:27; 194:30; 194:113; 195:4; 195:8; 195:10; 195:31; 195:72; 195:73; 195:256; 195:258; 195:288; 195:410; 195:411 → auch Apfelschimmel, Schecke
Pferdekopf 96:1
Phallos 135:1
Phallos-Altar 112:28; 141:4; 169:6
Pilaster in Unterbau von Bauwerk/Stūpa 66:1; 66:10; 68:2; 68:3; 84:1; 106:2; 106:10; 106:26; 107:8; 112:6; 112:9; 116:1; 118:6; 121:2; 126:3; 132:20; 156:2; 159:2; 162:1; 163:1; 170:2; 170:4; 173:2; 177:2; 178:4; 179:1; 195:79; 195:201
Pipal-Baum 116:3
Plinthe von Stūpa 56:3; 60:A; 60:2; 68:A; 68:9
Prabhūtaratna 195:K
Prajñākūṭa 195:K
Predigt; erste ~ des Buddha im Tierpark von Benares 194:K; 194:66
Pseudoinschrift 38:4; 42:A; 42:4; 124:1; 132:26
Punjab 195:249
Punkt ; ~ in *aṇḍa* von Stūpa 67:1; 68:2; 70:11; 76:6; 106:5; 109:1; 112:3; 128:38; 132:41; 139:1; 162:3; 168:2; 170:2; 171:2; 182:1; 194:85; 194:99; 194:131; 194:140; 194:153; 194:155; 194:158; 194:162; 195:23; 195:99; 195:450; 195:453; ~ in Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 84:5; ~ in *chattrāvalī* von Stūpa 139:1; 170:1; 170:2; 195:185; ~ in *harmikā* von Stūpa 195:15; ~ in Unterbauelement von Bauwerk/Stūpa 42:7; 70:2; 74:1; 75:3; 75:4; 98:8; 121:2; 134:1; 139:1; 153:2; 156:2; 184:22; 184:28; 194:99; 194:158; 194:162; 195:23; 195:79; 195:99; 195:202; 195:370; 195:453; ~ neben Gravur 41:4; 42:20; 42:50; 42:58; 171:2; 195:8; 195:95
pūrṇaghaṭa 66:A; 66:6; 95:A; 95:3; 106:A; 106:B; 106:6; 106:20; 106:23
Rad 42:19
Rad der Lehre 110:7; 122:1; 194:K
Radkreuz 106:15; 194:110; 194:150; 195:299
Räuchergefäß 66:A; 66:7; 195:J
Rankenornament in Unterbau von Stūpa 60:1; 118:8; 122:1; 125:1
Rati 195:428; 195:430
Rauch 66:7; 106:7
Raute als Verzierung an Stūpa 84:1
Reiter 195:261
Reitergruppe 195:416
Relief → Flachrelief
religiöse Stiftung → Stiftung
retten (Übers.) 121:13
rezente Gravur 34:3; 63:1; 63:2; 98:α; 98:7; 98:8; 112:C; 112:10; 112:11; 194:36; 194:37; 194:43
Rosette; ~ als Verzierung von *aṇḍa* eines Stūpas 130:1; ~ als Verzierung von Krone 135:1
Rubab 190:1
Rundbogenfries 121:2; 152:1; 156:2; 159:2; 170:4; 173:2
Säbel 194:E; 194:F; 195:416 → auch Krummsäbel
Säbelscheide 195:411
Sägezahnfries 110:7; 132:20; 159:1; 195:125
Säule in Unterbau von Bauwerk/Stūpa 66:5; 110:7; 161:1 → auch Pilaster
Sāñcī 194:69
Sand → Sediment
Sandschliff → Windschliff
Sattel 42:E; 42:13; 42:16; 42:18; 128:40; 195:73; 195:410
Schablone 118:7
Schabracke 195:73
Schärpe 141:4 → auch Girlande
Schecke 118:7
Scheibe 195:8; 195:10; 195:30; 195:42; 195:79; 195:82; 195:84; 195:136; 195:147; 195:155; 195:229; 195:236; 195:243; 195:244; 195:262; 195:273; 195:282; 195:283; 195:284; 195:310; 195:311; 195:387
Scheibenfries 75:4
Schild 42:16; 195:B; 195:C; 195:9; 195:10; 195:11; 195:31; 195:94
Schirm 42:E; 42:17; 42:26 → auch *chattra*
Schirmstütze → Stütze
Schlange 42:F; 68:A; 110:A; zweiköpfige ~ 42:20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0246
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Schlangenlinie zur Verzierung von Bauwerk/Stūpa 95:1; 98:11
Schmuck 194:152 → auch Armspange, Ohrring, Perlenkette, Rosette
Schnurrbart → Bart
schreiben (Übers.) 110:8
Schreiber (Übers.) 132:18; 141:3
Schreibfehler 112:14; 112:16; 120:2; 161:2; 193:11
Schriftimitation → Pseudoinschrift
Schuppenfries 75:2
Schuppenmuster als Verzierung von *aṇḍa* 68:2; 68:3; 79:1
Schwanengans *(Anser cygnoides)* 140:5
Schwanz; Doppel~ 42:23; 195:256; 195:385
Schwanzquaste 118:7; 161:1; 194:25; 194:113; 195:8; 195:72; 195:73
Schwert 42:16; 128:37; 195:C; 195:10; 195:288
Sediment; Gravur/Stein von ~ bedeckt 38:1; 42:H; 42:J; 69:A; 74:1; 79:1; 90:1; 90:9; 93:1; 106:2; 112:23; 114:7; 115:1; 162:4; 191:4; 194:118; Steine 32, 34, 35, 43, 45, 46, 69, 74, 80, 81, 84, 86, 91, 93, 96, 103, 180, 183, 185
Seerose 42:2; 106:30; 109:3 → auch Blüte, Lotos
sehen (Übers.) 192:6
Śākyamuni 116:A; 116:4; 116:5; 194:K; 194:S; 194:58; 194:65; 194:103; 194:151; 194:152; 195:K; 195:W; 195:428; 195:429; (Übers.) 112:13
Shatial (Sh) 54:1; 98:1; 110:6; 113:5; 116:3; 138:2; 142:2; 148:2; 169:5; 192:6; 193:3; 193:5; 194:76; 195:160; 195:189
Śikṣāsamuccaya 62:1
Shing Nala (SN) 42:45; 95:1; 106:23; 122:3; 132:5; 161:1; 161:2
Śiva 135:1
Śiva-Büste 135:1
śrī 195:308
Siedlung: Stein 184
Siṃgudatā-puruṣa Kirṇeśpara 114:5
Sohn (Übers.) 99:1; 192:5
Sonne als Bekrönung von Bauwerk/Stūpa 66:10; 68:3; 68:12; 76:2; 77:1; 81:1; 83:1; 84:1; 84:5; 90:2; 92:2; 92:3; 98:11; 116:1; 118:15; 122:1; 132:5; 142:5; 150:1; 195:106; 195:185
sopāna 110:7; 121:5; 132:8; 169:5; 194:41; 194:77; 194:142; 195:201
Spiel → Alquerque-Spielbrett, Mankala-Spiel
Spielbrett 186:2; 191:8
Sprengung 110:4; 110:5; 111:1; 112:A; 112:3; 112:4; 112:17; 112:18; 112:19; 112:20; 112:24; 112:25; 113:1; 113:3; 121:3; 128:B; 128:D; 136:3; 150:2; 170:4; 178:2; Steine 44, 48, 57, 112, 128, 176, 180, 184, 187, 189, 190, 191, 193, 194, 195
Stadt (Übers.) 193:12
Ständerkreuz 66:6
Standarte 42:16
Steinbock 98:A; 98:12; 194:C; 194:F
Steinbrucharbeiten → Sprengung
Stern 56:5
Stifter/Stiftung von Gravur/Inschrift 99:1; 115:1; 116:A; 120:2; 122:A; 122:2; 142:7; 161:1
Stiftung, religiöse (Übers.) 36:3; 37:3; 38:2; 42:27; 42:44; 84:6; 89:1; 99:2; 110:8; 112:18; 116:2; 118:2; 119:2; 120:2; 121:6; 122:2; 124:2; 132:6; 132:36; 142:6; 148:2; 149:1; 154:1; 177:1; 178:5; 194:42; 194:63; 194:76; 194:78; 194:83; 194:89; 194:147; 195:29; 195:126; 195:160; 195:200; 195:390; 195:433
stilisierte Gravur 42:F; 42:23; 61:1; 116:4; 116:5; 122:1; 163:1; 191:4; 192:13; 194:14; 194:109; 195:76; 195:122; 195:170; 195:285; 195:346
Stirnschmuck von Pferd 118:7
Stock 118:9; 128:13; 194:14; 195:253; 195:256
Stoßzahn 140:2
Strick für Tier 42:15
Stütze; ~ für *aṇḍa* von Stūpa 110:7; 194:81; ~ für umlaufendes Kragdach/Gesims 32:1; 36:4; 84:5; 118:1; 118:8; 118:12; 121:17; 122:1; 125:1; 125:2; 127:2; 128:7; 182:1; 194:81; 194:120; 195:413; Schirm~ an Stūpa 44:1; 44:11; 44:13; 45:1; 47:1; 60:4; 64:1; 66:A; 66:1; 66:5; 66:8; 67:1; 67:2; 68:1; 68:2; 68:3; 68:6; 68:7; 68:8; 68:13; 69:1; 69:2; 76:1; 76:2; 76:5; 76:18; 81:1; 82:2; 83:3; 84:1; 84:3; 84:5; 85:2; 85:3; 85:4; 86:1; 88:1; 90:10; 92:1; 92:3; 93:1; 95:1; 98:25; 98:28; 101:1; 101:2; 102:1; 103:3; 103:4; 105:1; 106:2; 106:9; 106:14; 106:20; 106:22; 107:11; 108:1; 109:4; 109:5; 110:1; 110:7; 110:9; 111:1; 112:6; 112:7; 112:12; 112:17; 112:20; 116:1; 118:1; 118:5; 118:8; 118:12; 118:15; 120:1; 121:1; 121:2; 121:5; 121:19; 122:1; 125:1; 125:2; 125:3; 127:2; 128:6; 128:9; 128:10; 128:14; 140:3; 142:4; 142:5; 143:1; 147:1; 148:1; 161:1; 162:4; 163:1; 168:3; 170:2; 177:2; 178:4; 182:1; 186:1; 191:4; 193:7; 193:13; 194:18; 194:34; 194:38; 194:48; 194:55; 194:57; 194:59; 194:61; 194:77; 194:81; 194:82; 194:85; 194:86; 194:87; 194:91; 194:93; 194:94; 194:96; 194:107; 194:120; 194:121; 194:122; 194:123; 194:135; 194:155; 194:159; 194:160; 194:161; 194:163; 195:12; 195:21; 195:59; 195:60; 195:79; 195:106; 195:112; 195:114; 195:125; 194:141; 195:144; 195:185; 195:186; 195:187; 195:201; 195:261; 195:311; 195:332; 195:351; 195:361; 195:369; 195:402; 195:404; 195:413
Stūpa 37:A; 38:1; 41:A; 41:B; 42:A; 42:G; 42:H; 42:L; 42:9; 42:26; 42:35; 42:37; 42:60; 42:61; 43:4; 44:A; 45:1; 56:3; 66:6; 66:10; 68:8; 69:A; 70:A; 72:1; 73:A; 73:3; 74:3; 75:A; 75:B; 82:A; 83:A; 83:2; 84:A; 85:A; 86:4; 88:A; 90:A; 90:8; 92:A; 98:1; 98:6; 98:9; 98:12; 101:A; 103:2; 103:8; 106:3; 106:6; 106:20; 106:23; 107:A; 109:A; 112:A; 112:28; 114:3; 114:9; 115:A; 118:A; 118:B; 118:C; 118:7; 118:13; 120:1; 120:2; 121:A; 121:B; 121:C; 122:3; 123:A; 123:B; 125:A; 126:A; 128:38; 132:α; 132:A; 132:B; 132:5; 132:27; 132:42; 133:A; 141:4; 142:7; 147:A; 149:1; 156:A; 165:A; 167:A; 168:A; 168:1; 169:6; 171:A; 178:1; 179:1; 181:B; 181:D; Stein 191; 193:14; 193:16;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0247
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

194:G; 194:I; 194:L; 194:P; 194:Q; 194:R; 194:T; 194:U; 194:40; 194:58; 194:64; 194:101; 194:104; 194:119; 194:127; 194:149; 195:D; 195:O; 195:T; 195:16; 195:22; 195:25; 195:61; 195:81; 195:82; 195:107; 195:111; 195:119; 195:124; 195:127; 195:137; 195:187; 195:192; 195:195; 195:256; 195:257; 195:313; 195:324; 195:351; 195:402; 195:414; 195:446; 195:447; 195:448
Swat 68:2
Szene 42:E; 110:A; 115:1; 128:D; 194:F; 195:9; 195:431; 195:432
Tamga 42:E; 42:F; 42:17; 42:20; 42:50; 56:5; 57:1; 75:5; 103:A; 103:1; 103:6; 106:23; 128:1; 190:1; 194:C; 194:F; 195:306
Tanhā 195:W; 195:428; 195:430
Tanz/Tänzer(in) 42:40; 128:B; 128:31; 195:W; 195:428; 195:430; 195:432
Tārā 141:2
Tathāgata 132:15; 178:5; 192:9; (Übers.) 62:1; 110:6; 112:5; 112:13; 112:14; 112:16; 112:21; 112:22; 113:5; 113:6; 113:7; 195:387
'Thron' von Buddha/Bodhisatva 34:3; 103:5; 132:39; 174:2; 194:Q; 194:S; 194:58; 194:59; 194:125; 194:126; 194:127; 195:I; 195:K; 195:W; 195:127; 195:128; 195:170; 195:429; 195:455 → auch Lotos
Tiara → Krone
Tibet/tibetisch 110:7; 194:152
Tier 42:E; 42:42; 98:21; 103:5; 128:18; 194:N; 195:121; 195:143; 195:146; 195:147; 195:364; ~ auf Säule von Stūpa 110:7; 161:1
Tierkopf 42:21; 184:29; 195:211
Tierpark von Benares 194:K; 194:66
Tierszene 128:D; 195:175
Tilgung von Inschrift/Gravur 193:A; 193:18; 194:N; 194:O; 194:107; 194:108; 194:148
Titel 192:7
Tochter von Māra 195:W; 195:428; 195:430; 195:432
Treppe in Stūpa → *sopāna*
triratna 82:1; 106:2
Trommel 195:J
Überlagerung von Gravuren 42:H; 42:J; 42:35; 42:37; 42:54; 42:55; 42:56; 43:1; 79:1; 98:12; 98:13; 106:22; 106:25; 107:A; 107:3; 107:7; 128:4; 128:42; 132:5; 181:D; 181:14; 181:15; 184:A; 193:19; 194:D; 194:I; 194:J; 194:18; 194:19; 194:58; 194:59; 194:104; 194:107; 194:151; 194:152; 195:F; 195:P; 195:22; 195:24; 195:26; 195:34; 195:36; 195:41; 195:45; 195:46; 195:58; 195:59; 195:61; 195:79; 195:80; 195:82; 195:95; 195:97; 195:101; 195:108; 195:119; 195:136; 195:137; 195:208; 195:209; 195:236; 195:237; 195:239; 195:244; 195:256; 195:261; 195:262; 195:274; 195:296; 195:297; 195:308; 195:309; 195:345; 195:346; 195:351; 195:352; 195:353; 195:357; 195:358; 195:363; 195:371; 195:373; 195:386; 195:387; 195:402; 195:403; 195:413; 195:415; 195:434; 195:437
übermalen → Überlagerung
übernatürliches Wesen 116:A; 128:16; 194:N; 194:152
Überschneidungen von Gravuren → Überlagerung
Urdu-Inschrift 184:A; 193:19
uṣṇīṣa 34:3; 116:4; 122:1; 122:3; 126:2; 172:1; 174:2; 176:1; 194:65; 194:103; 194:151; 195:127; 195:128; 195:429
vajra 194:152
Vajrapāṇi 194:S; 194:151; 194:152
vajraparyaṅkāsana 34:3; 116:4; 122:1; 122:3; 132:39; 136:2; 172:1; 174:2; 176:1; 194:K; 194:S; 194:58; 194:65; 194:66; 194:67; 194:71; 194:72; 194:73; 194:103; 194:125; 194:126; 194:151; 195:127; 195:128; 195:129; 195:131; 195:170; 195:429; 195:455
vāmārdhaparyaṅkāsana 42:43
varadamudrā 194:103; 194:151
Varṣa; Bronze des ~ 114:5
varṣasthālī 116:1; 119:1; 121:1; 122:1; 125:3; 128:10; 140:3; 142:5; 160:1; 167:1; 170:2; 178:4; 193:7; 194:121; 194:160; 195:59; 195:60; 195:125
Vase des Überflusses → *pūrṇaghaṭa*
Vater 99:1
vedikā 42:28; 123:3; 191:6
Verbalformen 141:2
verehren (Übers.) → Verehrung
Verehrung/verehren (Übers.) 42:36; 42:44; 42:45; 44:2; 44:3; 44:15; 56:1; 62:1; 107:5; 107:7; 110:6; 112:5; 112:13: 112:14; 112:16; 112:21; 112:22; 113:2; 113:4; 113:5; 113:6; 113:7; 118:13; 121:7; 121:13; 121:14; 128:2; 128:8; 132:16; 141:2; 178:5; 192:5; 192:9; 194:165; 195:96; 195:139; 195:194; 195:367
verewigen (Übers.) 181:1
Verfolgung eines Tieres durch ein anderes Tier 128:D; 195:175
Verfremdung von Tiergravur 42:15; 195:42
Verwandte → Familie
Verwitterung von Gravur/Inschrift 89:1; 114:2; 153:1; 170:3; 189:4; 193:4; 193:21; 194:74; 194:108; 194:164; 195:188; 195:190; 195:198; 195:382; 195:433; 195:456
Verzierung; ~ an Bauwerk/Stūpa 60:1; 83:1; 84:1; 85:1; 86:5; 90:2; 92:2; 98:11; 98:25; 106:2; 106:10; 110:7; 118:8; 118:12; 121:2; 121:5; 122:1; 123:3; 125:A; 125:1; 128:9; 132:12; 132:41; 134:1; 156:2; 194:81; 194:86; 194:131; 195:T; 195:332; 195:352; 195:355; 195:356; ~ an Gefäß 66:6; ~ von 'Thron' des Buddha 195:W → auch Blütenblatt, Blütenornament, Diagonalkreuz, Fries, Kreuz, Ornament, Palmette, Pilaster, Rankenornament, Raute, Rosette, Schlangenlinie, Schuppenmuster, Wirbel
Vogel 42:E; 42:17; 140:5; 194:27
Vollkommenheit (Übers.) 42:45
Volute; ~ an *harmikā* 132:5; ~ an Nische 116:1; 122:1
Vyāghrī-Jātaka 115:1
Waffe 42:I; 42:16; 42:38; 128:37; 194:E; 194:2; 194:30; 194:113; 195:C; 195:10; 195:30; 195:31; 195:64; 195:66; 195:72; 195:73; 195:84; 195:104; 195:256;

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0248
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

195:288; 195:410; 195:411 → auch Axt, Bogen, Dolch, Krummsäbel, Messer, Peitsche, Säbel, Stock
Wagen 109:6
wandern (Übers.) 58:1; 140:4
Weihinschrift → Beischrift
Weisheit (Übers.) 42:45
Weltenwächter → *lokapāla*
Wesen (Übers.) 121:13
Windschliff: Stein 32; 69:A; 78:A; 86:1; Stein 103; Stein 194; Stein 195
Wirbel 76:15; ~ als Verzierung an Stūpa 68:2; 92:1; 98:13; 118:8; 122:1; 125:1; 195:351; ~ als Verzierung von Rad der Lehre 194:69; ~ als Verzierung von Scheibe 76:15; 195:51; 195:52; 195:157; 195:239; 195:284; 195:318; 195:348
Wunschgewährung aufgrund des Dharma (Übers.) 142:7
yūpa → Mast
Zähnung von Kreis/Scheibe 194:31; 194:47; 195:11; 195:51; 195:52; 195:77; 195:150; 195:154; 195:156; 195:237; 195:280; 195:326; 195:328; 195:421
Zaun um Stūpa → *vedikā*
Zentralasien/zentralasiatisch 110:6; 113:6
Zerstörung von Gravur → Abplatzung, Beschädigung, Sprengung, Verwitterung
Ziegenbart 42:29; 128:3; 194:3; 195:117; 195:147
Zielscheibe 195:92
Zhang Fu (Übers.) 181:1
Zickzackfries 34:4; 42:10; 43:3; 44:10; 60:1; 66:8; 68:1; 68:5; 68:12; 89:2; 98:28; 103:4; 106:5; 108:1; 110:9; 133:1; 147:1; 161:1; 162:1; 191:4; 194:41; 194:99; 195:413
Zimbel 194:S; 194:152
Zipfelmütze 184:29
Zügel 42:13; 42:16; 118:9; 128:13; 128:40; 194:2; 194:14; 194:23; 194:27; 194:30; 194:97; 194:113; 195:8; 195:31; 195:72; 195:73; 195:158; 195:253; 195:256; 195:258; 195:287; 195:410; 195:416
Zusammenhang; vermuteter ~ zwischen Gravuren 37:5; 42:68; 56:6; 56:7; 66:3; 66:11; 67:3; 76:9; 76:10; 76:11; 98:1; 110:7; 118:7; 121:11; 184:3; 184:28; 194:27; 194:48; 194:132; 194:134; 195:41; 195:42; 195:84; 195:85; 195:111; 195:112; 195:144; 195:148; 195:149; 195:150; 195:152; 195:153; 195:154; 195:155; 195:156; 195:157; 195:179; 195:236; 195:244; 195:245; 195:246; 195:262; 195:273; 195:282; 195:283; 195:284; 195:314; 195:315; 195:316; 195:364; 195:425; 195:426; 195:446; 195:447; 195:448
Ziege 110:A → auch Caprinus

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0249
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

III. INDEX DER BRĀHMĪ- INSCHRIFTEN

Alle Inschriften sind sowohl vollständig als auch in ihren Segmenten aufgeführt. Der Statistik halber wurden auch wiederkehrende Formeln wie v.a. *devadharmo yaṃ* als Ganzes aufgenommen. Personennamen und Titel wurden zusätzlich auch mit großem Anfangsbuchstaben und gerade geschrieben. Gleichfalls der Statistik halber wurden Lesungen, bei denen einzelne Buchstaben oder *akṣara*s ergänzt etc. wurden, unter denjenigen aufgeführt, die vollständig zu lesen waren. Also z.B. *dharma*, *dh(ar)ma*, *[dharm]a*.
Häufiger vorkommende Wörter oder Wortbestandteile wie u.a. *dharma,* die in den Inschriften nicht einheitlich geschrieben oder ggf. durch Klammern ergänzt sind, wurden der Übersichtlichkeit wegen noch einmal – mit ★ versehen – den entsprechenden Einträgen vorangestellt und mit sämtlichen Belegstellen *ungeachtet* etwaiger Klammern, falscher Längen etc. aufgeführt. Auf diese Weise läßt sich sofort ermitteln, wie häufig dieses Wort oder dieser Wortbestandteil vorkommt.
Abgesehen von der alphabetischen Reihenfolge gilt grundsätzlich: erster Eintrag ist das für sich stehende Wort, also z.B. *indra*, dann folgen gegebenenfalls *indra-*, *-indra-*, *-indra*.
In diesen Index wurden auch die in den Kommentaren zu den jeweiligen Inschriften erscheinenden Wörter aufgenommen, die sich auf Lesungs- oder Deutungsvorschläge usw. beziehen. Lesungen wurden durch ein * ausgewiesen.
Der vorliegende Index richtet sich in der Schreibung der Stichwörter (einschließlich der Klammersetzung) nach den Lesungen und Übersetzungen des Inschriftenbearbeiters O. von Hinüber.

42:44; 44:2; 112:22; 113:6; 132:18; 140:4; 142:2; 148:2; 149:1; 178:5; 192:5; 192:9; 194:63; 194:76; 195:160; 195:405
akṣaya- 112:16*
Akṣayamati 112:16*
akṣayamati(naḥ) 112:16*
Akṣobhya 178:5*; 192:9*
amita 113:6
Amitābha 110:6*; 113:6
amitābhāya 110:6*
amṛta 113:6
-ambu- 110:6*
amritā(bha) / Amritābha 113:6*
-(a)rciṣe + 112:14*
(a)rddha- 117:1*
Arddhacandravarma 117:1*
(a)rddhaca(ndra)varmasya 117:1*
Avalokiteśvara 121:13*
-avalokiteśvarāya 121:13*
astu 112:14
ārya- 121:13*
āryāvalokiteśvarāya 121:13*
Indra- 128:35; 193:3*
indra- 193:3*
-indra- 161:2*; 194:42*; 194:147*; 195:390*(?)
indradataḥ 193:3*
Indradat[t]a 193:3*
i(n)drasya 128:35*
iha 99:1
(+) ● ītana(va) + ● īnat ● + + 189:2*
-īśvara- 112:14*
-īśvara 142:2*
utvara 193:6
upala-variṣā-putra 112:18
- ● uha + + *(sya) ////* 106:24*
(ṃha)ga- 112:14*
(ṃha)gabhadrāya 112:14*
-ka 141:6*
/+ (ka)- 106:24*
-(karma)sya 154:1*
/+ (ka)vīrasya ● uha + + *(sya) ////* 106:24*
-kāruṇikāya 121:13*
kiriṇā 114:5*
kuera- 112:15*; 122:2*
kuera//// 118:2*
]kuera- 99:1*
kuerav(a)hana / Kueravahana 112:15*
Kueravāhana 99:1*; 116:2*; 122:2*
Kuera[vāhana] 118:2*
]kueravāhana- 99:1*
]kueravāhanaputra devāhana(na:) || + + + 99:1*
kueravāhanasya: 122:2*
kuṃeṃra- 116:2*
kuṃeṃravāhanasya: 116:2*
-kṛpanāya 113:6*
-kesareṇa 161:2*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0250
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

kodā- 112:18*; 146:1
Kodāvariṣa 112:18*
kodāvariṣasya 112:18*; 146:1
kri(ta) 162:2*
kri + taṃ 161:2*
kri + taṃ narendrakesareṇa 161:2*
Kṣatrapa- 194:76*
Kṣatrapa...]deva 194:76*
-kṣatrava- 194:76*
kṣobhya 178:5*
kṣo[bh]ya 192:9*
-ga ● ī 192:5*
(+ gava) + sya 195:433*
Girṇara-siṃgha 114:5
guṇa- 178:5*
Guṇaśreṣṭa 178:5*
guṇaśreṣṭasya 178:5*
-gupta 141:3*
-guptasya 132:14*
(go)dha + //// 193:1*
-ghoṣa- 112:14*
ca 112:14*
caṇḍa- 192:3*; 192:4*
caṇḍasyāha / Caṇḍasyāha 192:4*
caṇḍasvā 192:3*
Caṇḍasvā[ha] 192:3*
candra- 132:21*; 195:191*
-candra- 112:14*
-ca(ndra)- 117:1*
candradha + + / Candradha[132:21*
Candravarma 117:1
candrava(rma) / Candrava(rma) 195:191*
-candrasya 115:7*
-ca(ndrasya) 89:1*
-cūḍā- 110:6*
-jaya 112:16*
jayatu 142:2
jāju / Jāju 132:14*
jīva- 132:18*
Jīvadharma 132:18*
jīvadharmasya 132:18*
//// ṇa + i ///// 106:19*
ta- 110:6*
tathā /// 195:387*
★ Tathāgata / *tathāgata* 62:1*; 110:6*; 112:5*; 112:13*; 112:14*; 112:16*; 112:21*; 112:22*; 113:5*; 113:6*; 113:7*; 132:15; 178:5; 192:9; 195:387*
tathāgata 113:7*
Tathāgata Suprakīrtitanāmadheyaśrī 62:1*
tathāgatāya 62:1*; 110:6*; 112:13*; 112:14*; 112:21*; 112:22*; 113:5*; 113:6*
[tathā]gatāya 112:5*
tathāga[tāya] 110:6*
tathāgatāya: 113:6*
tathāśatāya 110:6*
tadyathā 121:13*
tadhaga 112:16*
tadhāgatāya 112:16*
tapatmanayanacūḍāpratihatavelāmburaśmirājāya 110:6*
Tārā 141:2*
tārā(ṃ) 141:2*
tārā(ṃ) namasyāmi 141:2*
tāretu 121:13*
/// (t)u 142:2*
(trandhara) 193:6*
-trayāya 121:13
-trāta 170:5; 178:3*
-trātaḥ 170:5*
-trāya 121:13*
tharaga- 192:5*
tharagasenabhaṭa 192:5*
Tharaṅga- 192:5*
Tharaṅgasenabhaṭa 192:5*
-d ● 140:1*
-dataḥ 193:3*
-dat[t]a 193:3*
-damanaḥ 192:1, 2*
daratsu 192:1, 2*
daratsu mahārāja śrī vaiśravaṇasena ś śatrudamanaḥ 192:1, 2*
(dă)ri(r)va-(?) 195:390*
Dări(r)vendra- 195:390*
Dări(r)vendramāla 195:390*
(dă)ri(r)vendramālasya 195:390*
+ + da(sya) 42:27*
di 141:3*
divira 89:1; 132:18*
di[vira] 141:3
divirena 110:8
(d)ī(ka) 189:3*
-de + + + 189:1*
+ + (de) + 194:74*
★ *deya-* → ★ *deva-*
deya- 178:5*
deyadharmo 178:5*
deyadharmo yaṃ 178:5*
Deva 118:10*
deva / Deva... 172:5*
(de)va 118:10*
(deva) 41:3*; 41:7*; 132:38*
♯ d(e)va 194:63*
★ *deva-* 36:2*; 37:3*; 38:2*; 41:3*; 41:7*; 42:27*; 42:44*; 58:1*; 84:6*; 99:2*; 110:8*; 112:15*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2*; 121:6*; 122:2*; 124:2*; 132:6*; 132:36*; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 178:5*; 194:42*; 194:63*; 194:76*; 194:78*; 194:83*; 194:147*; 194:89*; 195:29*; 195:126*; 195:160*; 195:200*; 195:390*; 195:433*
deva- 36:2*; 37:3*; 38:2*; 42:27*; 42:44*; 58:1; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2*; 121:6*; 122:2*; 124:2*; 132:6*; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 194:42*; 194:78*; 194:83*; 194:147*; 195:126*; 195:160*; 195:200*; 195:390*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0251
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

de(va)- 194:76*
(deva)- 58:1*; 112:15*; 132:36*; 194:89*; 195:433*
[de]va- 84:6*
deva[142:6
De[va]- 99:1*
deva/// / Deva /// 121:10*
]deva 66:4*
-d[eva] 140:1*
devaddharma 121:6*
★ *devaddharmo* → ★ *devadharmo*
devaddharmo 38:2*; 42:27*; 42:44*; 116:2*; 118:2*; 122:2*; 194:42*; 194:147*; 195:390*
deva(d)dharmo 36:3*
(devaddharmo) 195:433*
(+) devaddharmo ya 42:27*
devaddharmo yaṃ 38:2*; 42:44*; 116:2*; 122:2*; 194:42*; 194:147*; 195:390*
deva(d)dharmo yaṃ 36:3*
devaddharmo (yaṃ) 118:2*
(devaddharmo yaṃ) 195:433*
devaddharmo yaṃ (sara) + + + + *sya* 38:2*
deva(d)dharmo yaṃ + + + + *sya* 36:3*
devaddharmo yaṃ haṃsendravariṣasya 194:42*
devaddharmo yaṃ haṃsendra(variṣasya) 194:147*
devaddharmo (yaṃ) kuera//// 118:2*
devaddharmo yaṃ kueravāhanasya: 122:2*
devaddharmo yaṃ kuṃeṃravāhanasya: 116:2*
(devaddharmo yaṃ + gava) + sya 195:433*
devaddharmo yaṃ (dă̆)ri(r)vendramālasya 195:390*
(+) devaddharmo ya (śrī) + + *da(sya)* 42:27*
devadha(rma) 124:2*
★ *devadharmo* 36:3*; 37:3*; 38:2*; 42:27*; 42:44*; 58:1; 84:6*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2*; 121:6*; 122:2*; 124:2*; 132:6*; 132:36*; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 194:42*; 194:76*; 194:78*; 194:83*; 194:89*; 194:147*; 195:29*; 195:126*; 195:160*; 195:200*; 195:390*; 195:433*
devadharmo 37:3*; 58:1; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 119:2*; 120:2; 132:6*; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 194:78*; 194:83*; 195:126*; 195:160*; 195:200*
de(va)dharmo 194:76*
(devadharmo) 194:89*
♯ devadharmo (p)u(ṣti)sulika[b(o)ṇaṣu + + *(de) chatavabaranade[ndragasithāsa ma* 149:1*
devadharmo ya 37:3*
★ *devadharmo yaṃ* 36:3*; 38:2*; 42:27*; 42:44*; 84:6*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2*; 122:2*; 132:6*; 132:36*; 142:6*; 148:2*; 154:1*; 177:1*; 194:42*; 194:78*; 194:89*; 194:147*; 195:29*; 195:160*; 195:200*; 195:390*; 195:433*
devadharmo yaṃ 99:2*; 110:8*; 112:18*; 142:6*; 154:1*; 177:1*; 194:78*; 195:160*; 195:200*
devadharmo ya(ṃ) 132:6*; 148:2*
devadharmo (yaṃ) 119:2*
(devadharmo yaṃ) 194:89*
[de]vadharmo yaṃ 84:6*
devadharmo ya(ṃ) + + + /// 132:6*
♯ devadharmo ya(ṃ) lośvaradevasya 148:2*
♯ devadharmo yaṃ loś(v)aradevasya 195:160*
devadharmo (yaṃ varuṇadevasya) 119:2*
devadharmo yaṃ varuṇapriyasya 142:6*
(devadharmo yaṃ vīra)variṣa 194:89*
devadharmo yaṃ vīravarmasya 195:200*
devadharmo yaṃ (śa) //// 194:78*
devadharmo yaṃ śīlamedha 177:1*
devadharmo yaṃ kodāvariṣasya 112:18*
devadharmo yaṃ devavāhanasya 99:2*
devadharmo yaṃ madana /// rena likhitaṃ dhă̆(r)marāyaṃ 110:8*
devadharmo yaṃ megha(karma)sya 154:1*
♯ de(va)dharmo s(o)ma + + *ma(ta)kṣatrava* + + + *(devasya)* 194:76*
deva(na) / Deva(na) 195:189*
deva(ra) 195:189
devarmo 120:2*
(devarmo) 132:36*
(devarmo ya) 132:36*
devarmo yaṃ varuṇadevasya 120:2*
(devavahana) / Devavahana 112:15*
(devavahana) kuerav(a)hana(ratna)s(ya) 112:15*
Devavāhana 99:2*
De[va]vāhana 99:1*
devavāhanasya 99:2*
-devasya 66:4*; 120:2*; 148:2*; 195:160*
-(devasya) 119:2*; 194:76*
devāhana(na:) || + + + 99:1*
ddharma 195:367
★ *-ddharma* / *-ddharmo* → ★ *-dharmo*
-ddharma 121:6*
ddharmāya 195:367*
-ddharmo 38:2*; 42:27*; 42:44*; 116:2*; 118:2*; 122:2*; 194:42*; 194:147*; 195:390*
-(d)dharmo 36:3*
-(ddharmo) 195:433*
ddhāya 42:44*
+ *(ddhā)ya* 44:3*
-dha + + 132:21*
Dharma 142:7
(dharma) 121:14*
Dharma- 192:5*
dharma- 142:8*; 189:1*; 192:5*
dhă̆(r)ma- 110:8*
-dha(rma) 124:2*
Dharmaga ● ī 192:5*
dharmade + + + / Dharmade[189:1*
Dharmamitra 192:5*
dharmamitraḥ 192:5*
(♯) dharmamitraḥ śīlapu(tra)ḥ tharagasenabhaṭa dharmaga ● *īna(mo)* 192:5*
dhă̆(r)marāyaṃ / Dharmarāyaṃ 110:8*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0252
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

dharmarāyaṃ 110:8
-dharmasya 132:18*
dharmahetuvarada 142:7*
dharmāya 132:16*
(dharm)āya 44:2*
dharmo 195:199*
(dharmo) 89:1*
★ *-dharmo* 36:3*; 37:3*; 38:2*; 42:27*; 42:44*; 58:1; 84:6*; 89:1*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2; 121:6*; 122:2*; 124:2*; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 178:5*; 194:42*; 194:76*; 194:78*; 194:83*; 194:89*; 194:147*; 195:29*; 195:126*; 195:160*; 195:200*; 195:390*; 195:433*
-dharmo 37:3*; 58:1; 84:6*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 119:2*; 120:2; 142:6*; 148:2*; 149:1*; 154:1*; 177:1*; 178:5*; 194:76*; 194:78*; 194:83*; 195:29*; 195:126*; 195:160*; 195:200*
-(dharmo) 194:89*
(dharmo) yaṃ vasuca(ndrasya) 89:1*
-dhisatvāya 121:13
-[dh]e[ya]- 62:1*
nagara 193:12*
★ *nama* → ★ *namo*
nama 38:4*; 42:44*; 56:1*; 62:1*; 107:7; 110:6*; 112:5*; 112:16*; 113:7*; 132:16*
nama akṣayamati(naḥ) tadhāgatāya nama śuddhajaya tadhaga 112:16*
nama + + + [tathā]gatāya 112:5*
♯ *namaddhāya devaddharmo yaṃ* 42:44*
nama budh(ā)ya 56:1*
nama budhāya nama dharmāya nama 132:16*
nama budhāya namo tathāgata 113:7*
(+ + +) nama vu (+ +) ma 38:4*
nama suparikīrtitanāma[dh]e[ya] śr(i)ye tathāgatāya 62:1*
namastu 112:14*
namasyāmi 141:2*
★ *namo* 38:4*; 42:36*; 42:44*; 42:45*; 44:2*; 44:3*; 44:15*; 56:1*; 62:1*; 107:5*; 107:7*; 110:6*; 112:5*; 112:13*; 112:14*; 112:16*; 112:21*; 112:22*; 113:2*; 113:4*; 113:5*; 113:6*; 113:7*; 118:13*; 121:7*; 121:13*; 121:14*; 128:2*; 128:8*; 132:16*; 178:5*; 192:5*; 192:9*; 194:165*; 195:96*; 195:139*; 195:194*; 195:367*
namo 38:4; 42:36*; 42:45*; 44:2*; 44:3*; 44:15*; 56:1; 107:5*; 110:6*; 112:13*; 112:14*; 112:22*; 113:2*; 113:4*; 113:5*; 113:6*; 113:7*; 118:13*; 121:7*; 121:13*; 121:14*; 128:2*; 128:8*; 178:5*; 192:5; 192:9*; 194:165*; 195:96*; 195:194*; 195:367*
(na)mo 195:139*
nam(o) 112:21*
na(mo) 192:5*
(namo) 107:7*; 121:14*
namo amitābhāya tathāśatāya nama śikhine tathāga[tāya] nama tapatmanayanacūḍāpratihatavelāmburaśmirājāya tathāgatāya | 110:6*
♯ *namo kṣo[bh]ya* 192:9*
♯ *namo kṣobhya deyadharmo yaṃ guṇaśreṣṭasya* 178:5*
namo + (ddhā)ya 44:3*
namo + namo budhāya (namo dharma) 121:14*
namo prajñāpāramitāyai 42:45*
namo bu 44:15*; 195:194*
★ *namo buddhāya* 38:4*; 42:36*; 42:44*; 44:2*; 44:3*; 44:15*; 56:1*; 107:5*; 107:7*; 113:2*; 113:4*; 113:7*; 118:13*; 121:14*; 128:2*; 128:8*; 132:16*; 194:165*; 195:96*; 195:139*; 195:194*; 195:367*
namo buddhāya 38:4; 42:36*; 107:5*
♯ *namo buddhāya: namo (dharm)āya* 44:2*
namo buddhāya namo ddharmāya 195:367*
(namo buddhāya) namo buddhāya 195:96*
namo budhāya 113:2*; 113:4*; 128:8*
(namo) budhāya 107:7*
namo budhāyaṃ 194:165*
namo bu(+)ya 128:2*
namo ratnatrāya namo āryāvalokiteśvarāya bodhi(tvā)ya mahāstvāya mahākāruṇikāya tadyathā tāretu tāretu re svāhā 121:13*
namo ratnaśikhi(ṃ) tathāgatāya namo 113:5*
namo ratn(ā)rciṣe + (ṃha)gabhadrāya namastu suśāntavid candraghoṣeśvararājāya ca tathāgatāya 112:14*
namo (vu)ddhā 118:13*
(na)mo vudhā(ya) 195:139*
♯ *namo vairocanāya tathāgatāya* 112:22*
namo śākyamunaye tathāgatāya 112:13*
nam(o) śikhine tathāgatāya 112:21*
♯ *namo saṃpuṣpitasālarājāya tathāgatāya namo samantaraśmivyudgataśrīkṛpanāya tathāgatāya: namo amritā-(bha) tathāgatāya* 113:6*
-nayana- 110:6*
nara- 161:2*
narendra- 161:2*
Narendrakesara 161:2*
narendrakesareṇa 161:2*
narendrake[sa]reṇa 161:2
] + na + vīrara /// 191:1*
-nāma- 62:1*
(ni) + vasya: / Ni[ ]vasya 193:20*
-patma- 110:6*
-padma- 110:6
-(pa) + para(r)ṇa + 132:15*
-paradara- 132:15*
-parikīrtita- 62:1*
paśyati 192:6*
pā / Pā... 193:9*
-pāramitāyai 42:45*
Piyaṭa 178:3*
piyaṭa puṇyatrāta 178:3*
/// (pu)ṇikya /](pu)ṇikya 114:6*
puṇya- 178:3*
puṇyatrāta / Puṇyatrāta 178:3*
-putra 99:1*
-pu(tra)ḥ 192:5*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0253
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

-putrasya 112:15
(p)u(ṣti)sulika[b(o)ṇaṣu + + (de) chatavabaranade[ndragasithāsa ma 149:1*
-prakīrtita- 62:1*
prajñā- 42:45*; 132:15*
prajñāpāramitāyai 42:45*
prajñāsāgaraparadaravarjitavinītasvabhāvasamitra(pa) + para(r)ṇa + / Prajñāsāgaraparadaravarjitavinītasvabhāvasamitra(pa) + para(r)ṇa + 132:15*
-pratihata- 110:6*
-priyasya 142:6*
bu 44:15*; 195:194*
★ Buddha / *buddha* 42:36*; 42:44*; 44:2*; 44:3*; 44:15*; 56:1*; 107:5*; 107:7*; 113:2*; 113:4*; 113:7*; 118:13*; 121:14*; 128:2*; 128:8*; 132:16*; 194:165*; 195:96*; 195:139*; 195:194*; 195:367*
Bu(d)dha 128:8*; 132:16*
Bu(ddh)a 128:2*
Bu[d]dha 56:1*; 107:7*; 113:2*; 113:4*; 194:165*; 195:139*
Bu[ddha] 44:15*; 195:194*
Buddhaja 112:16
buddhāya 38:4; 42:36*; 107:5*; 195:96*; 195:367*
(buddhāya) 195:96*
buddhāya: 44:2*
budhāya 107:7*; 113:2*; 113:4*; 113:7*; 121:14*; 128:8*; 132:16*
budh(ā)ya 56:1*
budhāyaṃ 194:165*
bu(+)ya 128:2*
bodhi(tvā)ya 121:13*
Bodhisatva 112:16; 121:13*
Brahma- 42:27
Brāhmana 142:2*
bhaṭa / Bhaṭa 128:36*
-bhaṭa 192:5*
bhaṭa (radhāta) 128:36*
-(bhadra) /// 147:2*
+ + + *(bhadra)* 147:4*
-bhadrāya 112:14*
(ma) 106:13*
+ + *(makra)nana* 192:5
-ma(ta)- 194:76*
-mati(naḥ) 112:16*
madana- / Madana[110:8*
Madanasiṃha 110:8
ma(yā) 132:34*
// ma(vra)śa + + 193:2*
mahā- 121:13*; 142:2*; 192:1, 2*
mahākāruṇikāya 121:13*
mahārāja 192:1, 2*
mahāstvāya 121:13*
maheśvara / Maheśvara 142:2*
Maheśvara Vinesāma Brāhmana 142:2*
maheśvara vinesāma vrāhmaṇa 142:2*
♯ *maheśvara vinesāma vrāhmaṇa /// (t)u* 142:2*
mādā + / Mādā + 195:133*
+ *mānasa* 193:17*
-mālasya 195:390*
Mitra 114:10*
-mitraḥ 192:5*
mitra(sya) 114:10*
mila- 193:10*
mila[se[193:10*
Mila[///]se[na] 193:10*
megha- 154:1*
Meghakarma 154:1*
megha(karma)sya 154:1*
♯ *(meda)* 195:405*
-medha 177:1*
mo 84:7
ya 37:3*; 42:27*
(ya) 132:36*
★ *yaṃ* 36:3*; 37:3*; 38:2*; 42:27*; 42:44*; 84:6*; 89:1*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 118:2*; 119:2*; 120:2*; 122:2*; 132:6*; 132:36*; 142:6*; 148:2*; 154:1*; 177:1*; 178:5*; 194:42*; 194:60*; 194:78*; 194:89*; 194:147*; 195:29*; 195:160*; 195:200; 195:390*; 195:433*
yaṃ 36:3*; 38:2*; 42:44*; 84:6*; 89:1*; 99:2*; 110:8*; 112:18*; 116:2*; 120:2*; 122:2*; 142:6*; 154:1*; 177:1*; 178:5*; 194:42*; 194:78*; 194:147*; 195:29*; 195:160*; 195:200; 195:390*
ya(ṃ) 132:6*; 148:2*
(yaṃ) 118:2*; 119:2*; 194:89*; 195:433*
/// yaṃ /// 194:60*
/// ya: + (ya) 58:1*
ya(śa)- 112:27*
Yaśaspāla 112:27*
ya(śa)spālo(sya) 112:27*
(yo) 84:7*
](yo) 195:199*
](yo) dharmo 195:199*
(yoyoya) (ma +) 132:40*
]ra 110:8*
raṅga- 192:5
★ *ratna-* 112:14*; 113:5*; 121:13*; 144:2*
ratna- 113:5*; 121:13*; 144:2*
ratn(a)- 112:14*
ratnatrayāya 121:13
ratnatrāya 121:13*
ratnavarṣāya 144:2*
ratnaśikhi(ṃ) 113:5*
Ratnaśikhin 113:5*
-(ratna)s(ya) 112:15*
Ratnārciṣ 112:14*
ratn(ā)rciṣe + 112:14*
(radhāta) 128:36*
-raśmi- 110:6*; 113:6*
(+)rasaṇava(na) + lika 193:8*
-rāja 192:1, 2*
rājakīyaḥ 192:7*
-rājāya 110:6*; 112:14*; 113:6*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0254
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

-rāyaṃ 110:8*
rudra- 132:14*; 141:3*
Rudragupta 132:14*; 141:3*
rudragupta 141:3*
rudragupta di 141:3*
rudraguptasya 132:14*
rudraguptasya jāju 132:14*
re 121:13*
/// rena 110:8*
Revatitrāta 193:5
Revatiśarma 193:5
rohiṇī- 193:5*
rohiṇīśarma / Rohiṇīśarma 193:5*
]rma- 170:5*
/// + (rma)- 66:4*
]rmatrāta 170:5*
]rmatrātaḥ 170:5*
/// + (rma)devasya 66:4*
(+ la + tna)- 170:3*
(+ la + tna)śreṣṭasya 170:3*
lĭ 95:4*
likhitaṃ 110:8*
lośvara- 148:2*
loś(v)ara- 195:160*
Lośvaradeva 148:2*;
Loś(v)aradeva 195:160*
lośvaradevasya 148:2*
loś(v)aradevasya 195:160*
+ (va)- 195:29*
vaṭisāya / Vaṭisāya 140:4*
+ (va)dharmo yaṃ + //// 195:29*
-varada 142:8*
-variṣa 112:18; 146:1; 194:89*; 194:147
-variṣasya 112:18*; 146:1; 194:42*
-(variṣasya) 194:147*
varuṇa- 120:2*; 142:6*
(varuṇa)- 119:2*
Varuṇadeva 119:2*; 120:2*; 142:6
varuṇadevasya 120:2*
(varuṇadevasya) 119:2*
Varuṇapriya 142:6*
varuṇapriyasya 142:6*
Varuṇeśvara 142:6
*-varjita-*132:15*
Varma 192:8*
-varma 195:100
-va(rma) 195:191*
/// (varma) .../]varma 195:100*
varmasya 192:8*
-varmasya 117:1*; 195:200*
-varṣa 146:1; 195:191
-varṣasya 146:1*
-varṣāya 144:2*
vaṣi- 114:11*
vaṣisigha / Vaṣisigha 114:11*
vasu- 89:1*
Vasucandra 89:1*
vasuca(ndrasya) 89:1*
-v(a)hana 112:15*
-(vahana) 112:15*
-vāhana- 99:1*
-vāhana 99:1*
-[vāhana] 118:2*
-vāhana(na:) 99:1*
-vāhanasya 99:2*
-vāhanasya: 116:2*; 122:2*
vicarati 58:1*; 140:4*;
♯ vicarati vaṭisāya 140:4*
vicarati vicarati (deva) /// ya: + (ya) 58:1*
vicitra- 140:1*
vicitrad ● 140:1*
Vicitradeva 194:76
Vicitrad[eva] 140:1*
vita- 114:5*
Vitasiṃgha Kiriṇā / *vitasiṃgha kiriṇā* 114:5*
-vid ● - 112:14*
-vidyu- 112:14
Vinayasvāmi 142:2
-vinīta- 132:15*
vine- 142:2*
vinesāma / Vinesāma 142:2*
vinesvāma 142:2
*vimala-*132:21*
Vimalasena 132:21*
vimalasenasya: 132:21*
vimalasenasya: candradha + + 132:21*
(vi) + + + (ma) + (sya) 56:2*
vihaṃga 112:14
vīna 193:11*
★ *vīra-* 192:6*; 192:7*; 192:10*; 193:12*; 194:89*; 195:200*
vīra- 192:6*; 192:7*; 193:12*; 195:200*
(vīra)- 192:10*; 194:89*
]vīra 106:24*
-vīra- 191:1*
(vīra)variṣa / Vīravariṣa 194:89*
Vīravarma 195:200*
vīravarmasya 195:200*
(vīrasena) ///// / Vīrasena ///// 192:10*
Vīrasoma 192:6*; 192:7*; 193:12*
vīrasomaḥ 192:6*; 192:7*
vīrasomaḥ paśyati 192:6*
vīrasomaḥ rājakīyaḥ 192:7*
vīrasomo nagara 193:12*
-vīrasya- 106:24*
(vu)ddhā 118:13*
vudhā(ya) 195:139*
vu (+ +) ma 38:4*
ve(ḍa) + -146:1*
Veḍa + varṣa 146:1*
ve(ḍa) + varṣasya 146:1*
-velā- 110:6*
Vairocana 112:22*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0255
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

vairocanāya 112:22*
vaiśravaṇa- 112:26*; 192:1, 2*
Vaiśravaṇa[112:26*
vaiśravaṇasena / Vaiśravaṇasena 112:26; 192:1, 2*
vo / Vo 132:13*
-vyudgata- 113:6*
vrāhmaṇa 142:2*
(śa) //// 194:78*
Śata- 110:6*
Śatapatmanayanacūḍāpratihatavelāmburaśmirāja 110:6*
śatru- 192:1, 2*
śatrudamanaḥ 192:1, 2*
-śarma 193:5*
Śarva- 147:5
śa(r)va- 141:6*
śa(r)vaka / Śarvaka 141:6*
Śarva-datta 141:6
śarvi //// / Śarvi[147:5*
śākyamunaye 112:13*
Śākyamuni 112:13*
-śānta- 112:14*
-śikhi(ṃ) 113:5*
Śikhin 110:6*; 112:21*; 195:387*
-śikhin 113:5*
/// (śikhina) 195:387*
/// (śikhina) tathā /// 195:387*
śikhine 110:6*; 112:21*
śīla / Śīla 192:5*
śīla- 177:1*
śīlamedha / Śīlamedha 177:1*
śuddha- 112:16*
Śuddhaja 112:16*
śuddhajaya 112:16*
śrī alleinstehend 54:2*; 176:4*; 184:21*; 193:18*(?); 195:109*
śrī plus Name 56:2*; 112:26*; 114:10*; 115:7*; 128:35*; 132:18*; 140:1*; 146:1*; 192:1, 2*; 193:9*; 193:20*
(śrī) 42:27*; 115:7*
-śrī- 113:6*
-śrī 62:1*
////////// śrī 193:18*
Śrī Indra 128:35*
śrī i(n)drasya 128:35*
Śrī Jīvadharma 132:18*
♯ śrī jīvadharmasya divira 132:18*
(śrī) + + da(sya) 42:27*
Śrī Ni[ ]vasya 193:20*
śrī (ni) + vasya: 193:20*
śrī pā / Śrī Pā... 193:9*
Śrī Mitra 114:10*
śrī mitra(sya) 114:10*
-śr(i)ye 62:1*
śrī vicitrad ● 140:1*
Śrī Vicitrad[eva] 140:1*
śrī (vi) + + + (ma) + (sya) 56:2*
Śrī Veḍa + varṣa 146:1*
śrī ve(ḍa) + varṣasya 146:1*
śrī vaiśravana /////// 112:26*
Śrī Vaiśravaṇasena 192:1, 2*
Śrī Siddhacandra 115:7*
(śrī) siddhacandrasya 115:7*
]śreṣṭa 170:3*
-śreṣṭasya 170:3*; 178:5*
-satvāya 121:13
samanta- 113:6*
Samantaraśmivyudgataśrīkṛpana 113:6*
samantaraśmivyudgataśrīkṛpanāya 113:6*
-samitra- 132:15*
Saṃpuṣṭita 113:6
saṃpuṣpita- 113:6*
Saṃpuṣpitasālarāja 113:6*
saṃpuṣpitasālarājāya 113:6*
Sara[38:2*
(sara) + + + + sya 38:2*
-sāgara- 132:15*
-sāma 142:2*
(sāmi)- 147:2*
(sāmibhadra) /// / Sāmibhadra 147:2*
-sāla- 113:6*
si + + + 106:16*
-sigha 114:11*
Siṃgudatā-puruṣa Kirṇeśpara 114:5
-siṃgha 114:5*
siddha- 115:7*
Siddhacandra 115:7*
siddhacandrasya 115:7*
su- 62:1*; 112:14*
suparikīrtitanāma[dh]e[ya]śr(i)ye 62:1*
Suprakīrtitanāmadheyaśrī 62:1*
Suśāntavid ● candraghoṣeśvarāja 112:14*
suśāntavid ● candraghoṣeśvararājāya 112:14*
-[se[193:10*
-sena- 192:5*
-sena 193:10; 192:1, 2*
-(sena) ///// 192:10*
[///]se[na] 193:10*
-senasya: 132:21*
so 84:7
s(o)ma + + / Soma[... 194:76*
-somaḥ 192:6*; 192:7*
-somo 193:12*
-stvāya 121:13*
-spāla 112:27*
-spālo(sya) 112:27*
]sya 193:19*
(+ +)sya 66:9*
] + + + sya 132:34*
+ + + + sya 36:3*; 107:6*
//// sya: 58:4*
] + + + sya ma(yā) 132:34*
-syāha 192:4*
-svabhāva- 132:15*
-svā 192:3*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0256
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

-svāma 142:2
-svāmi 142:2
-svā[ha] 192:3*
svāhā 121:13*
haṃsa- 194:42*; 194:147*
haṃsendra- 194:42*; 194:147*
Haṃsendravariṣa 194:42*; 194:147*
haṃsendravariṣasya 194:42*
haṃsendra(variṣasya) 194:147*
]haṃga- 112:14*
]haṃgabhadra 112:14*
-hetu- 142:8*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0257
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN TAFELN

Bei den **Steinübersichten** (Tafeln A-D) werden nur einige zur Orientierung notwendige Gravuren angedeutet. Alle übrigen Ritzungen werden durch Symbole bezeichnet.

Der Anordnung der **Zeichnungen und Inschriften** liegt folgendes Schema zugrunde:

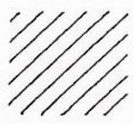
LEBEWESEN
- Anthropomorphe Wesen (Tafeln 1-9)
- Übernatürliche Wesen (Tafel 9)
- Körperteile (Tafel 10)
- Tiere (Tafeln 11-21)

UNBELEBTE OBJEKTE
- Axt (Tafel 22)
- Baum (Tafel 22)
- Bauwerk (Tafeln 23-26)
- Blüte (Tafel 26)
- Blume (Tafel 26)
- Dreizack (Tafel 27)
- Fahne (Tafel 27)
- Feuer(?)altar (Tafel 27)
- Gefäß (Tafel 27)
- Hufabdruck (Tafel 21)
- Kreuz (Tafel 27)
- Opfergefäß (Tafel 27)
- Rad der Lehre (Tafel 27)
- Scheibe (Tafeln 27-31)
- Spielbrett (Tafel 31)
- Stūpa (Tafeln 32-72)
- Svastika (Tafel 73)
- Tamga (Tafel 73)
- Thron (Tafel 73)
- Unklar (Tafeln 73-74)
- Viereck (Tafeln 74-75)
- Wagen (Tafel 75)
- Gruppe/Szene (Tafeln 76-94)

INSCHRIFTEN
- Brāhmī (Tafeln 95-104)
- Chinesisch (Tafel 104)
- Pseudoinschrift (Tafel 104)

Bei den **Zeichnungen** (Tafeln 1-94) wurden folgende Signaturen verwendet:

Abplatzung oder Riß im Stein

Gravur unvollendet oder nicht erkennbar 

Gravur berührt andere Gravur — — —

Oberfläche abgerieben

Flechtenbewuchs

Der Maßstab unter den einzelnen Zeichnungen repräsentiert 5 cm.

Die Inschriften wurden als Schwarzweißphotos wiedergegeben. Abweichend von den übrigen Tafeln sind sie aus technischen Gründen in zwei Spalten untereinander angeordnet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0258

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFELN A–D, 1–104

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0259

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

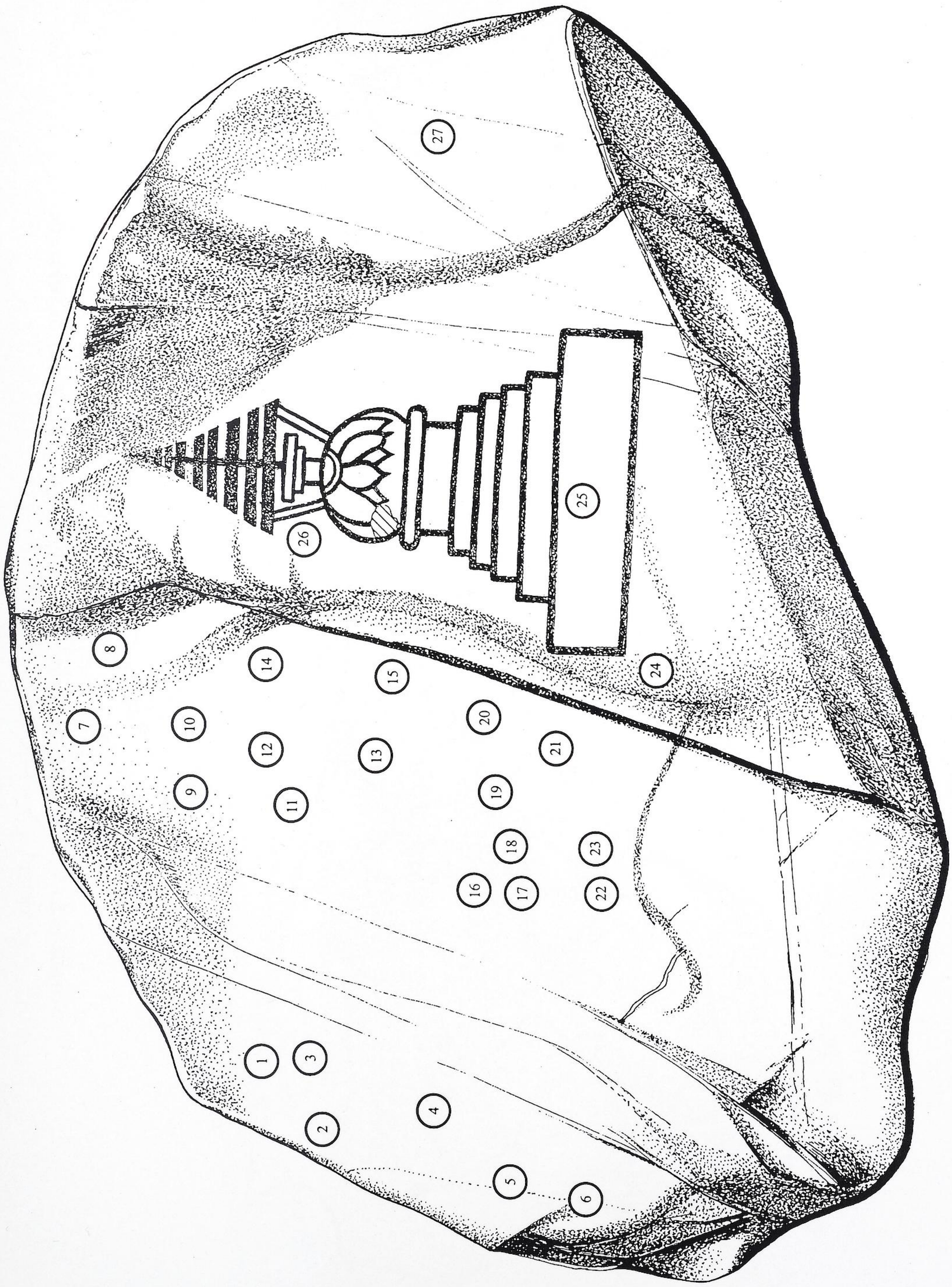
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0260

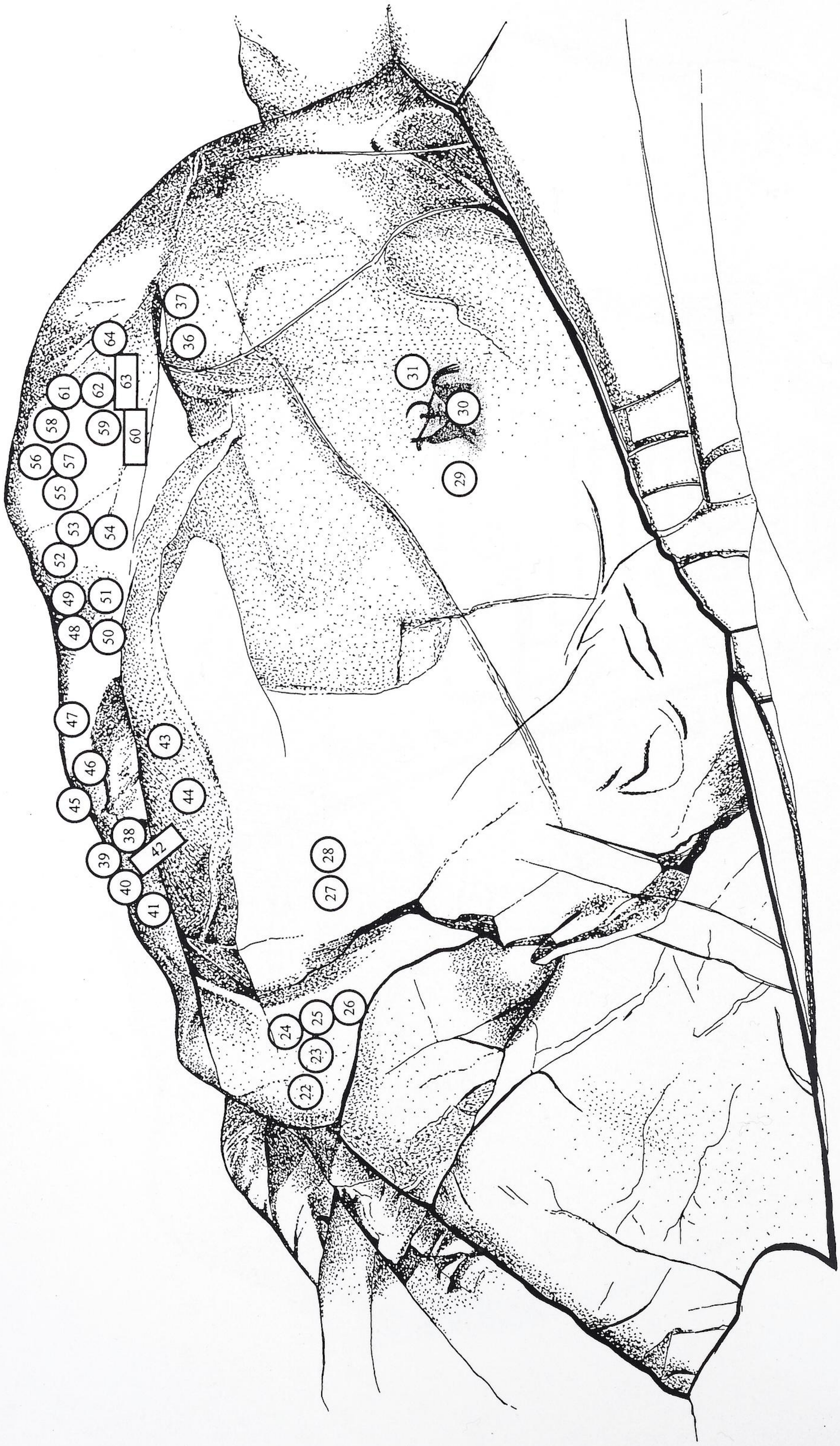
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Schematische Verteilung der Felsbilder auf Stein 98 (98:1-27), Nordwestseite.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0261
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



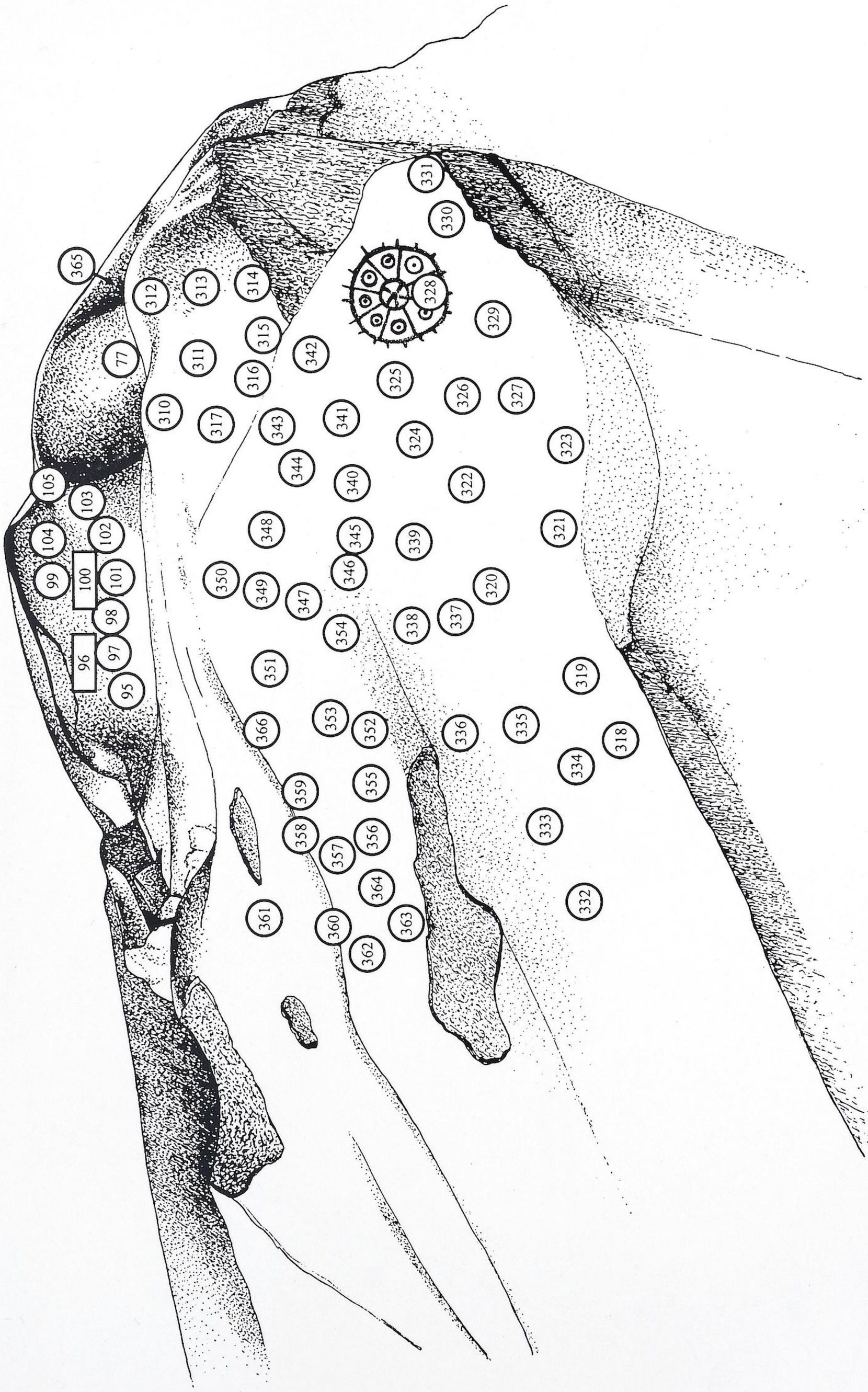
Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 194 (194: 22-31, 36-64), Südwestseite.
(▭ = Inschrift, ◯ = Felsbild).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0262

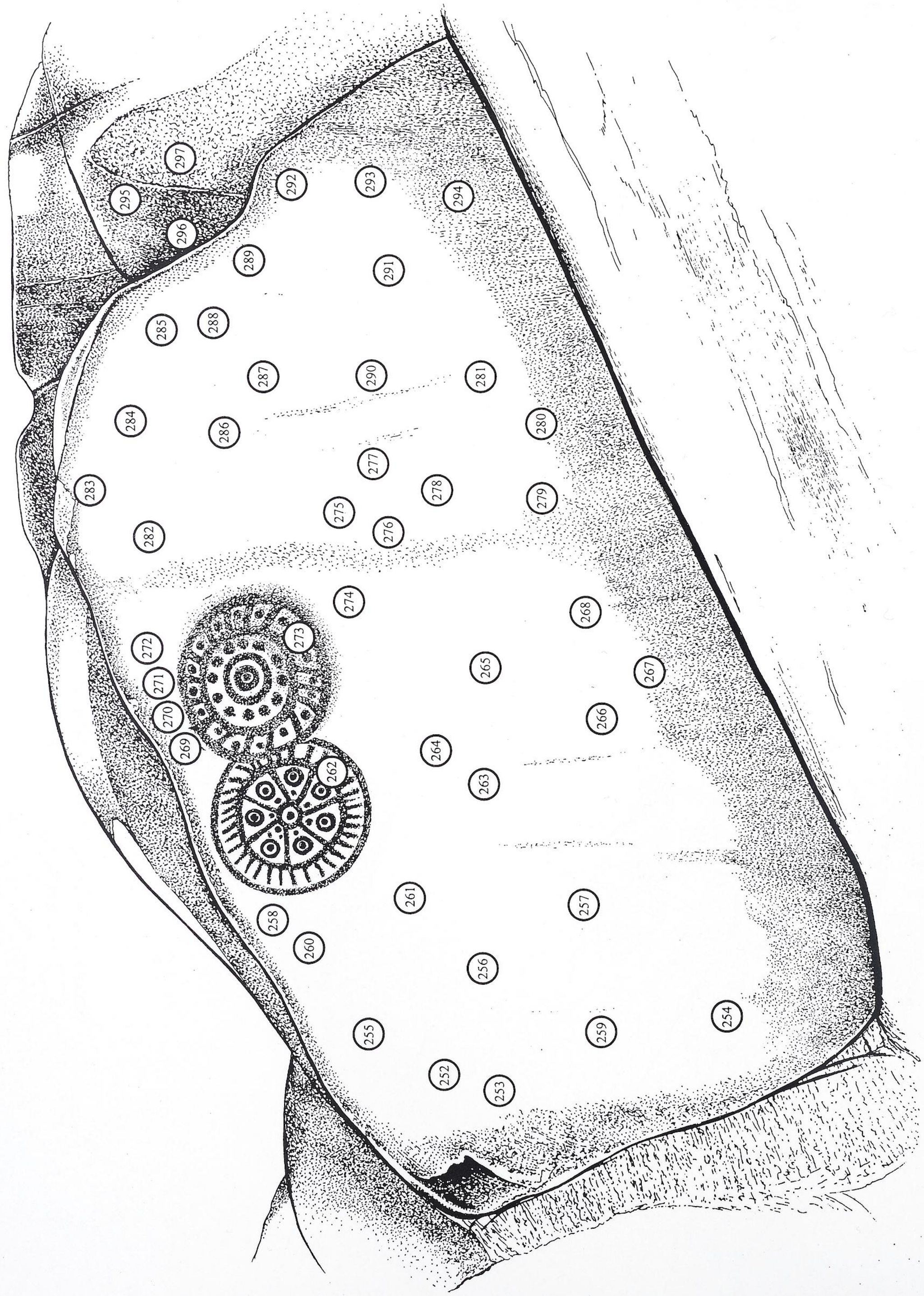
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Schematische Verteilung der Gravuren auf Stein 195 (195:77, 95-105, 310-366), Nordseite.
(□ = Inschrift, ○ = Felsbild).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0263
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



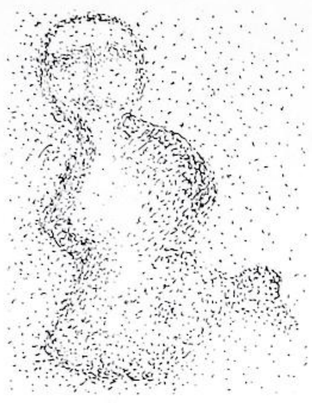
Schematische Verteilung der Felsbilder auf Stein 195 (195:252-297), Westseite.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

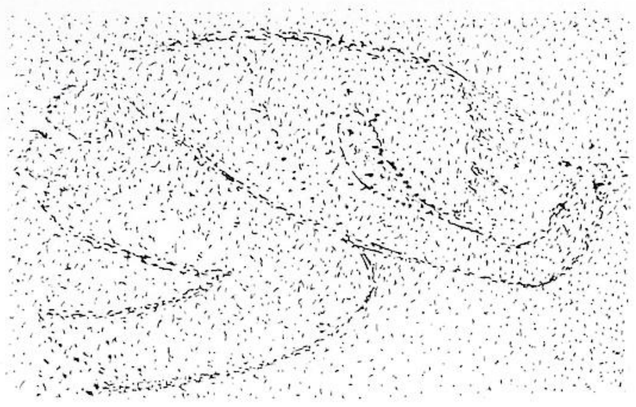
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0264

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

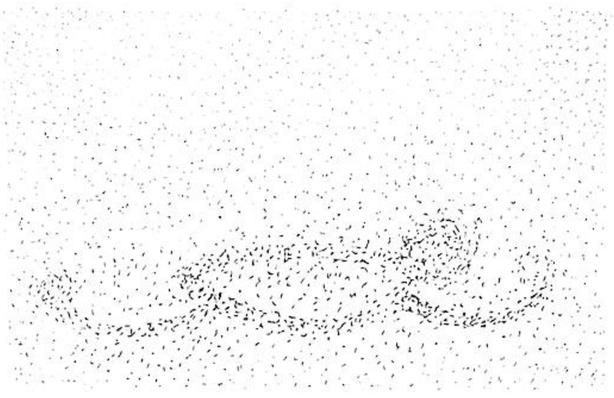
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



43:4

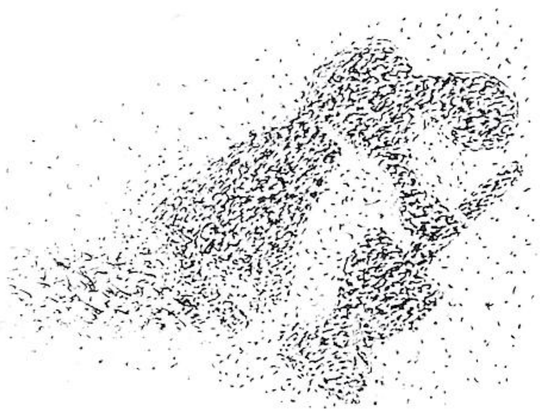


193:15

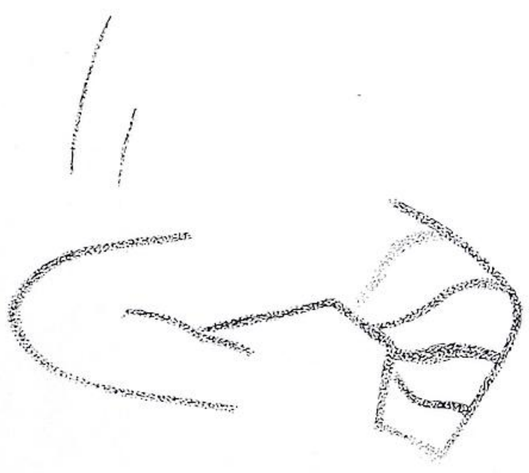


194:109

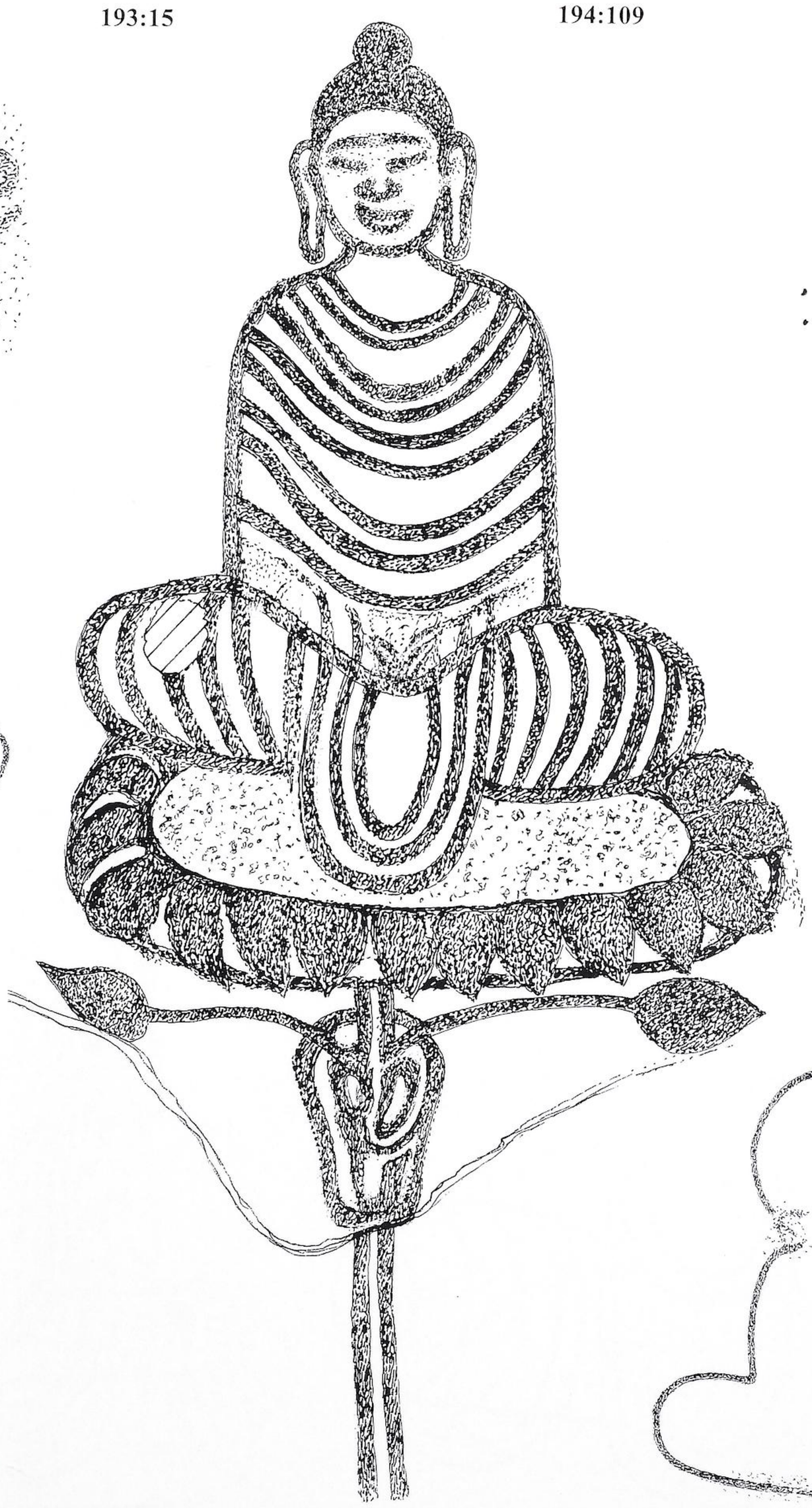
195:107

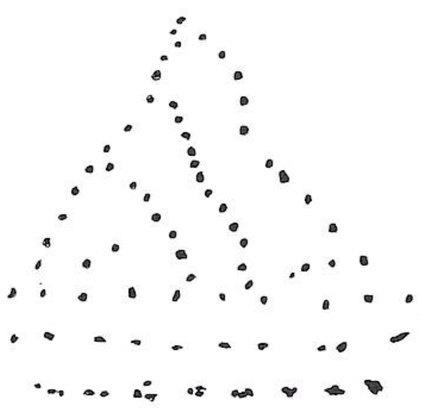


195:124

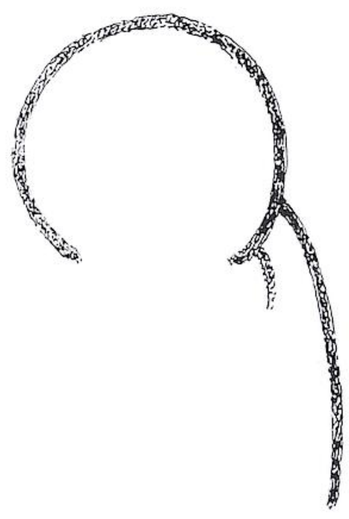


42:43



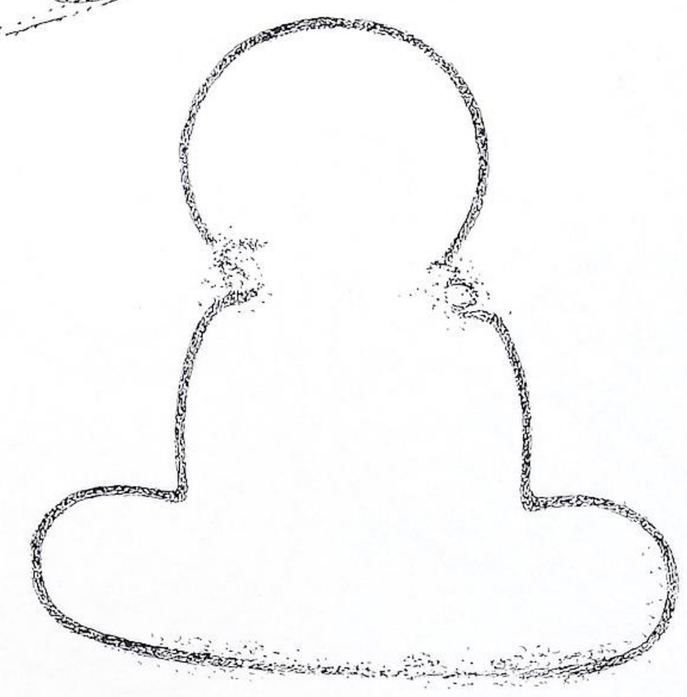


34:3



126:1

132:39



136:2

116:4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0265

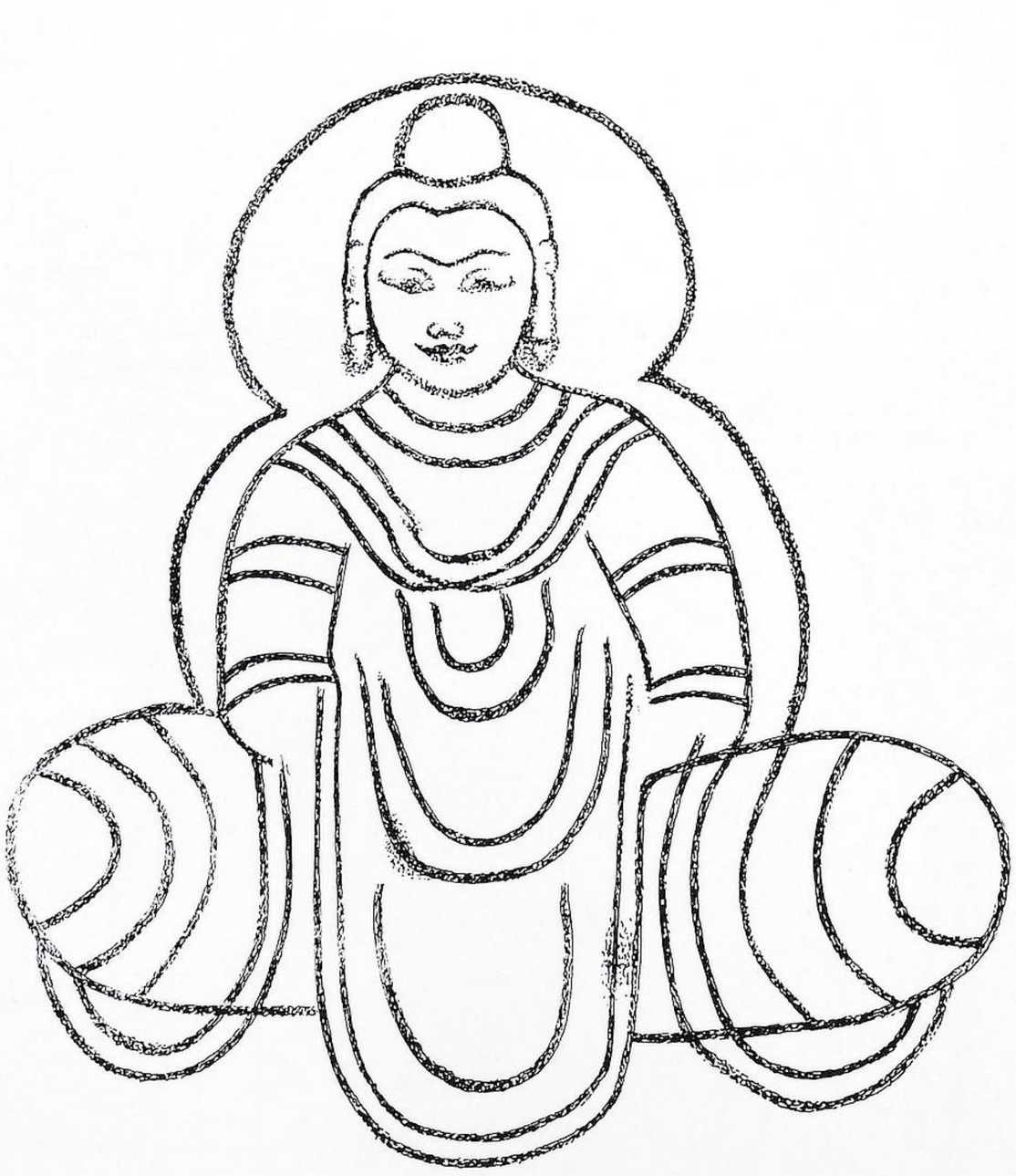
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 2

122:3

126:2



172:1

174:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0266

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

176:1

194:58

194:65

194:103

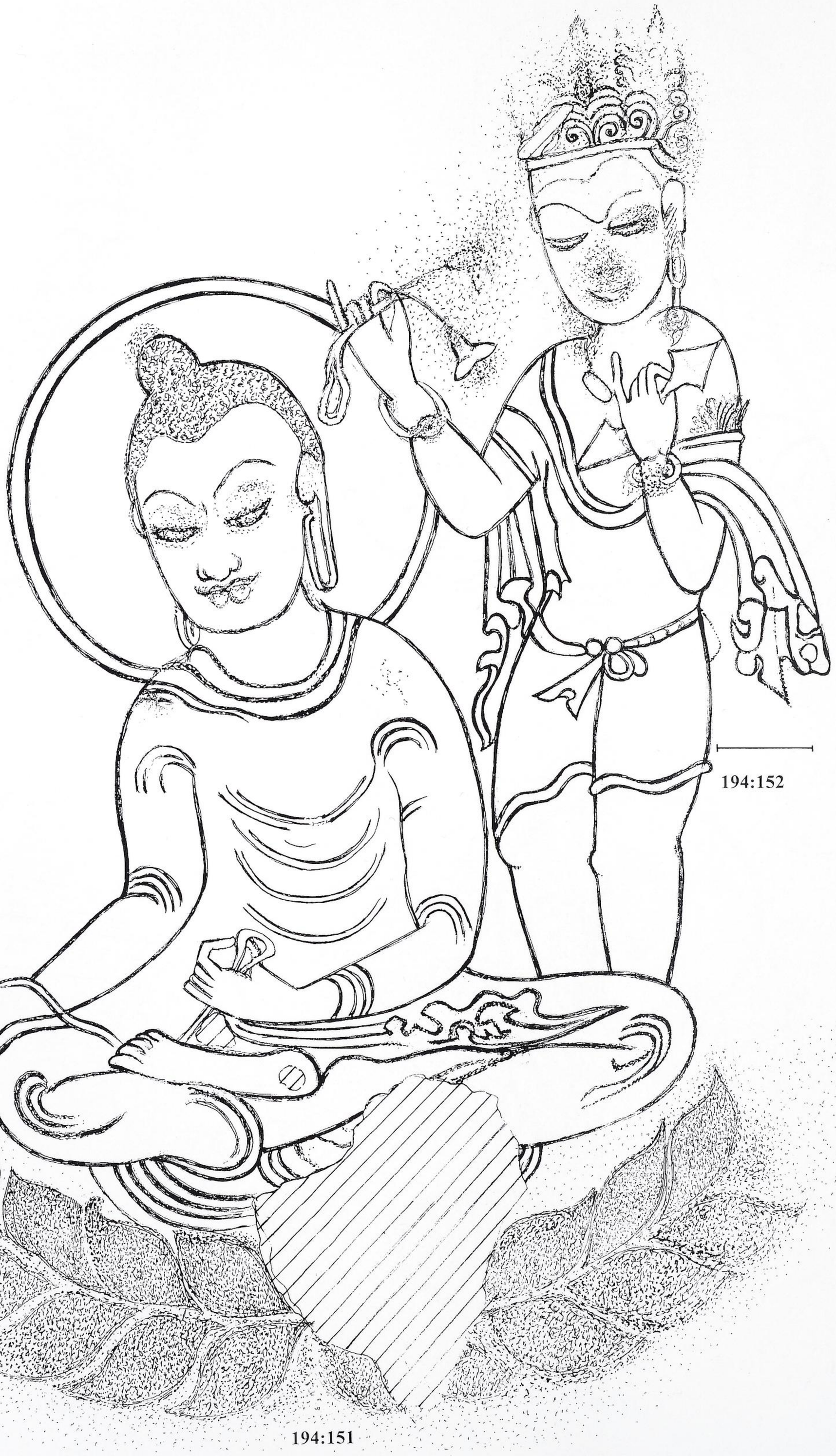
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0267

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 4



194:152

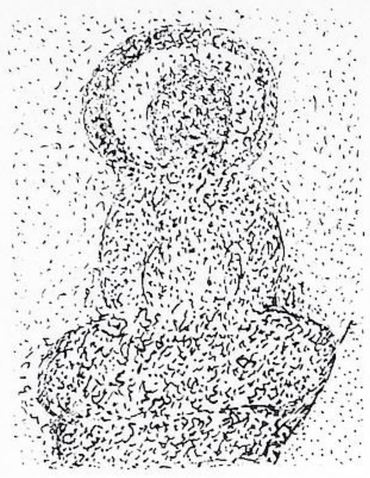
194:151

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

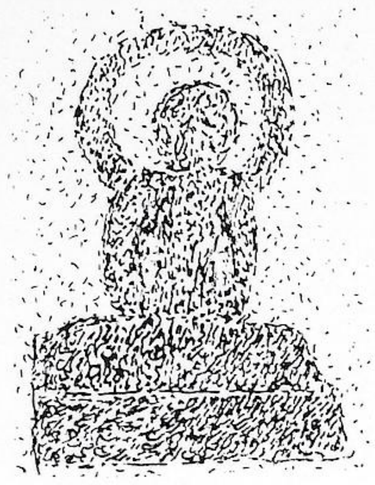
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0268

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

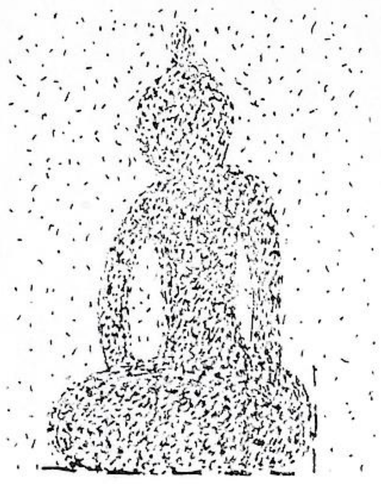
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



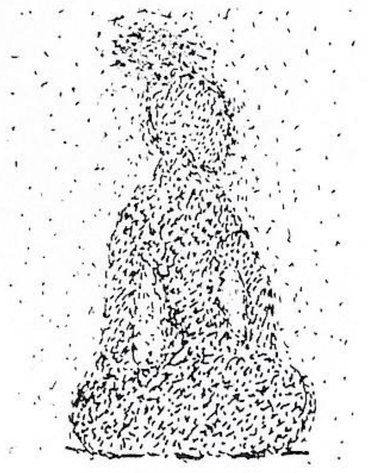
194:125



194:126



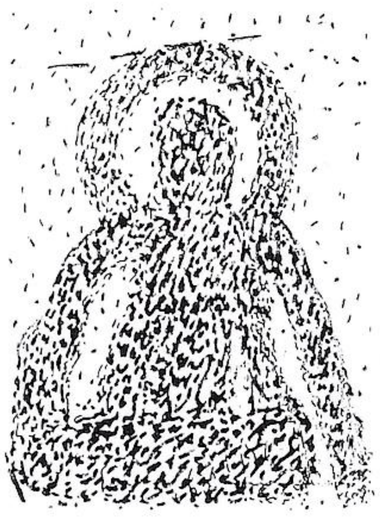
195:127



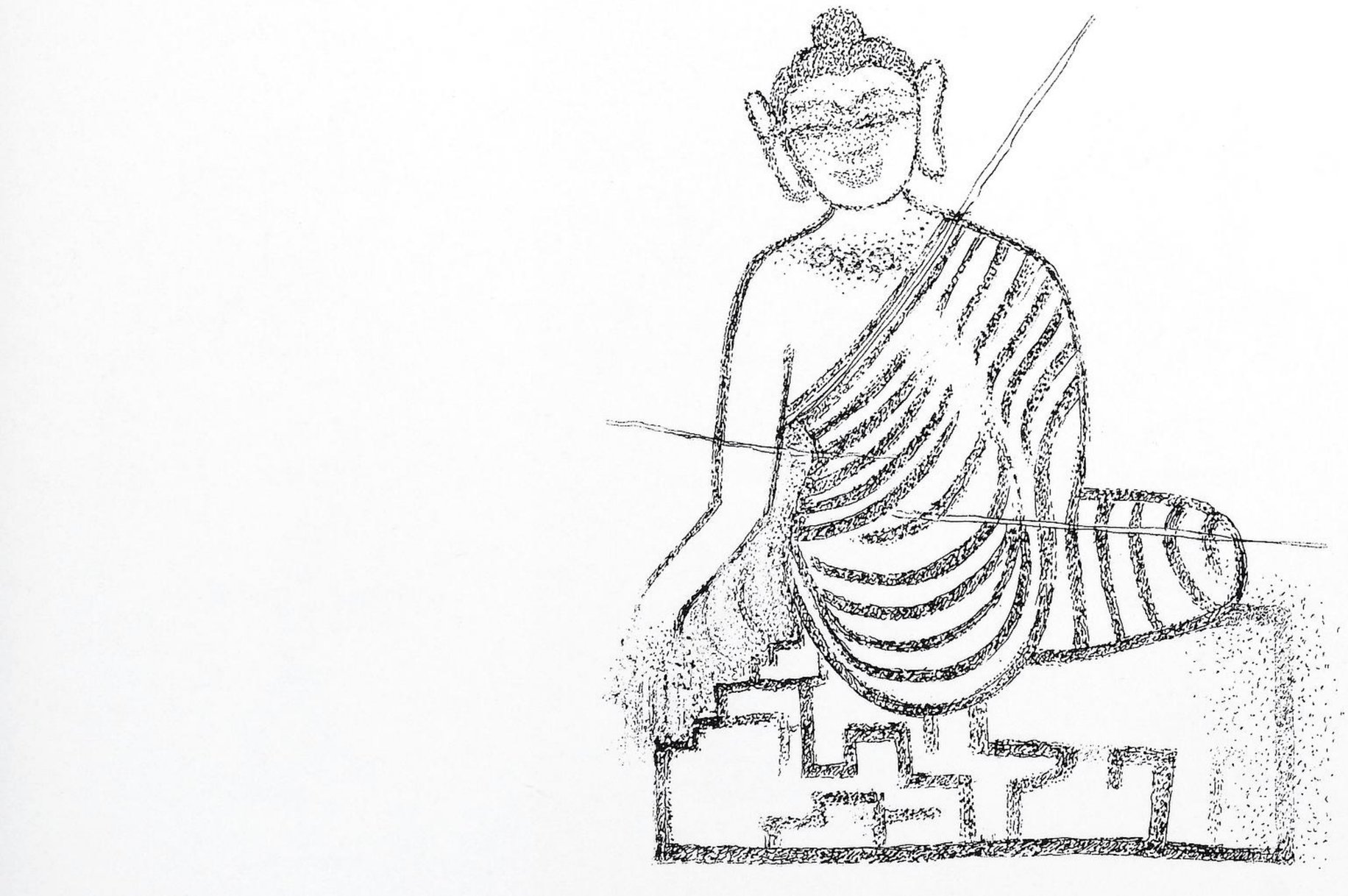
195:128

195:129

195:170



195:131



195:429

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

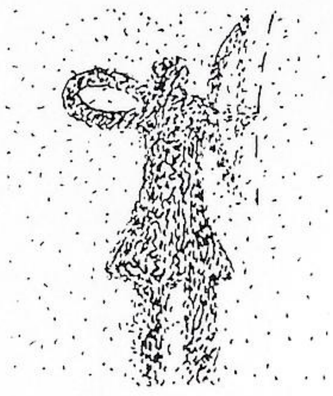
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0269

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

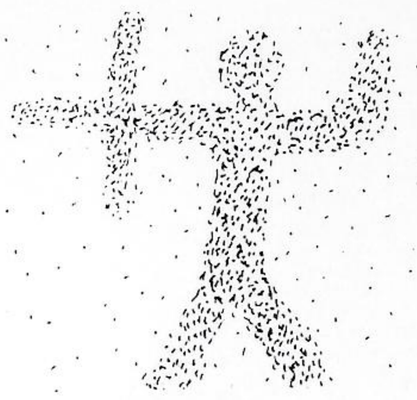
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 6

98:2

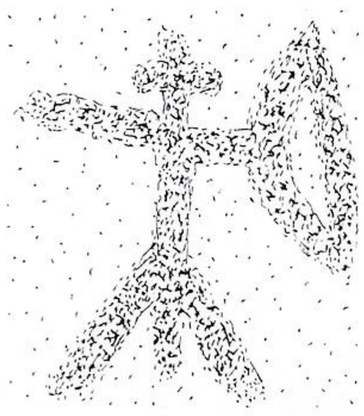


98:22

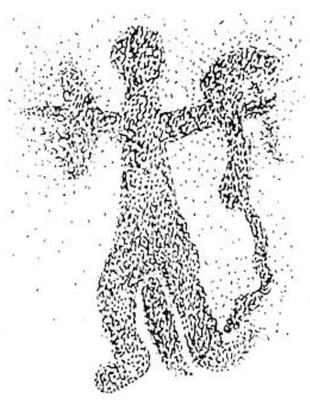


195:123

195:245

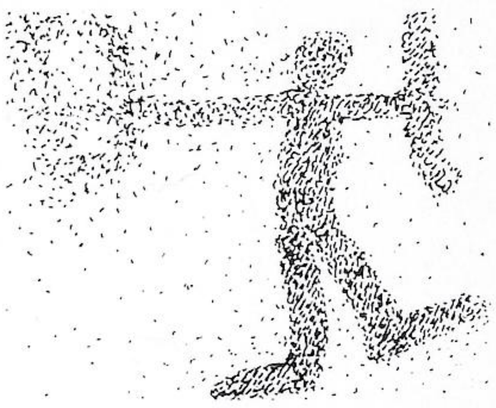


195:364

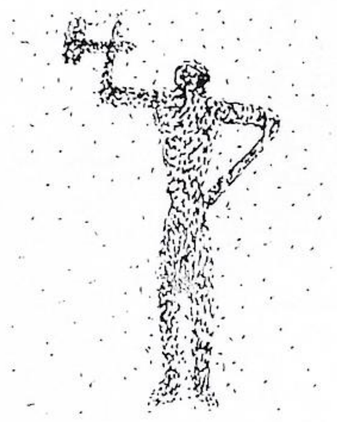


42:38

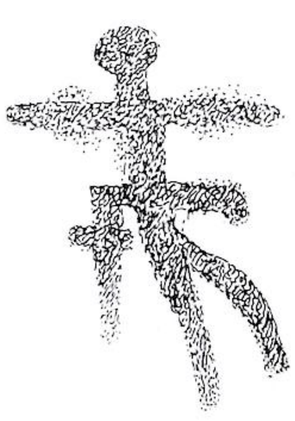
42:39



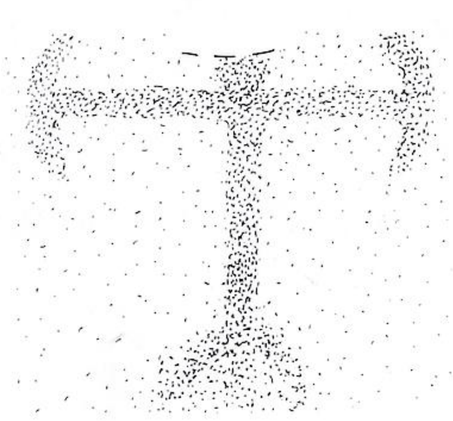
56:6



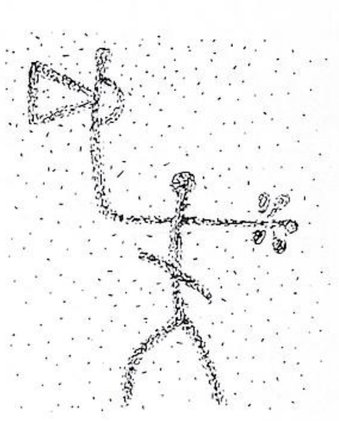
98:12



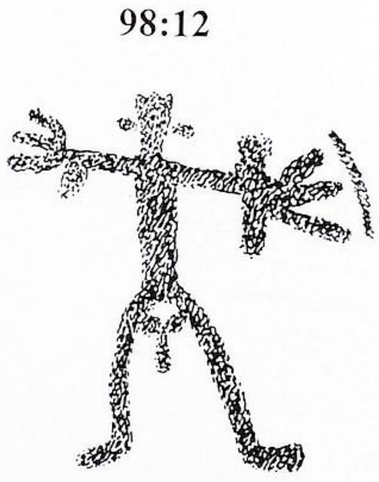
128:37



195:30

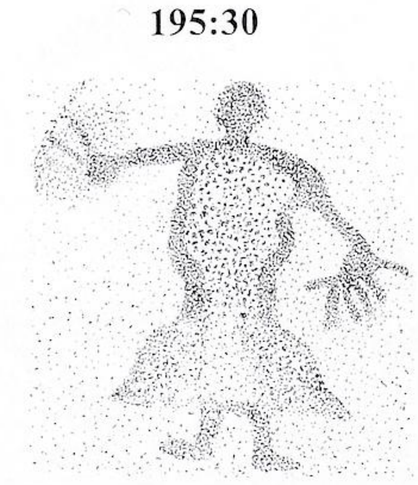


195:64



195:84

195:94



195:104

195:111

195:373

103:7

128:12

131:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

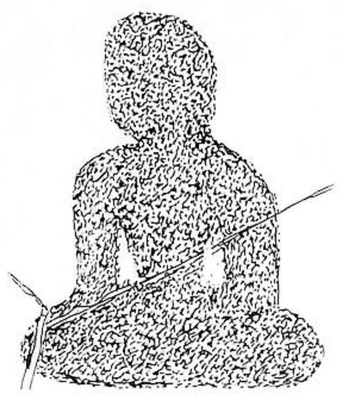
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0270

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

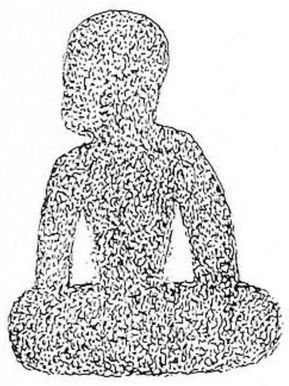
194:66

194:67

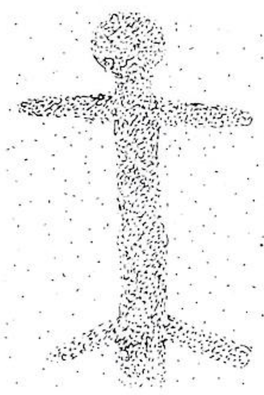


194:71

194:72

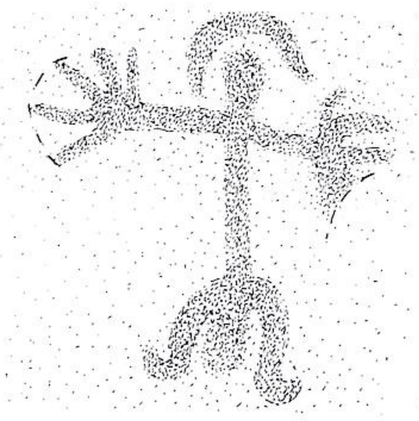


194:73

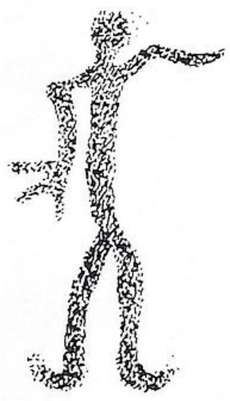


195:251

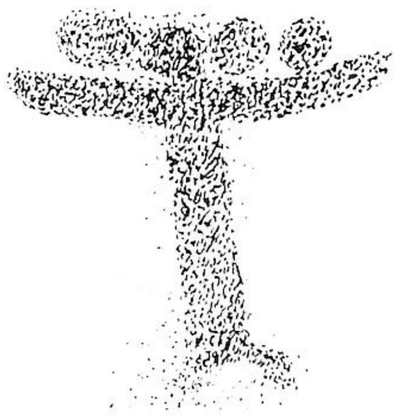
195:300



195:375

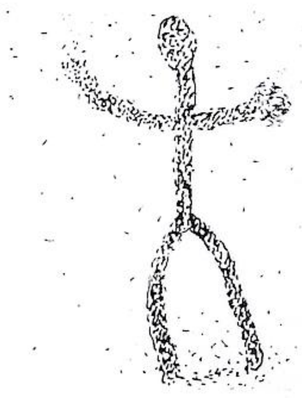


42:40



42:50

63:1



76:9

76:10

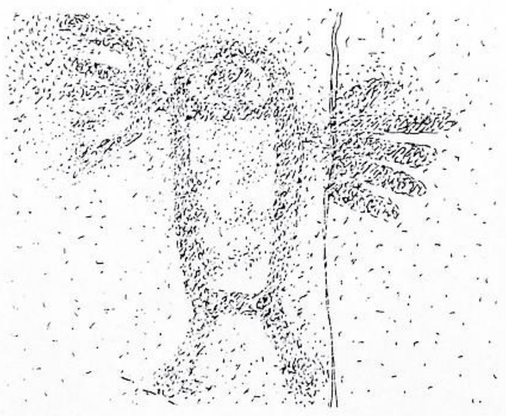
76:11

98:18

115:1

118:4

128:4



128:16

128:31

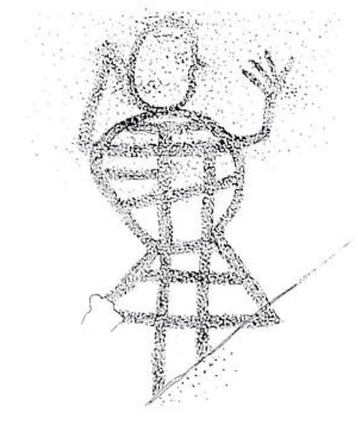
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0271

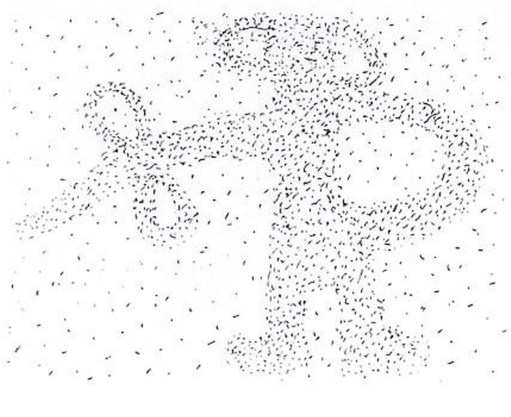
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

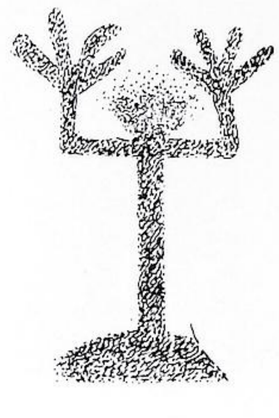
TAFEL 8



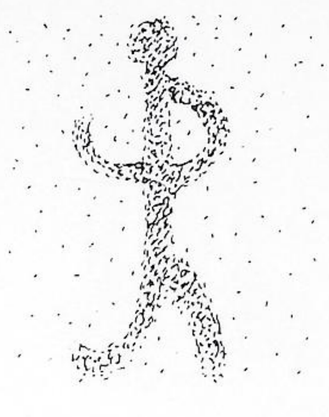
194:111



195:1



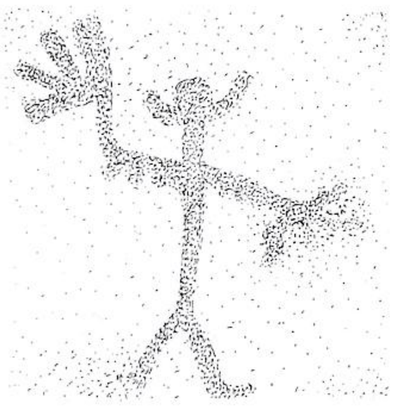
195:22



195:44

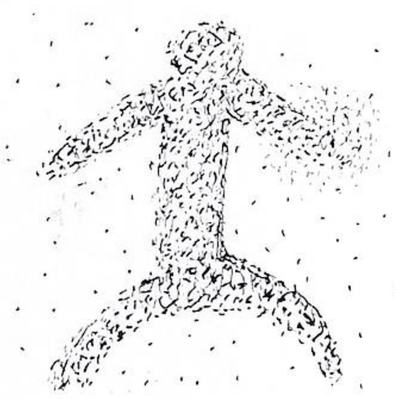
195:71

195:86

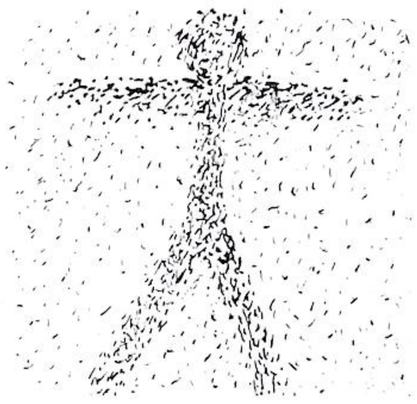


195:102

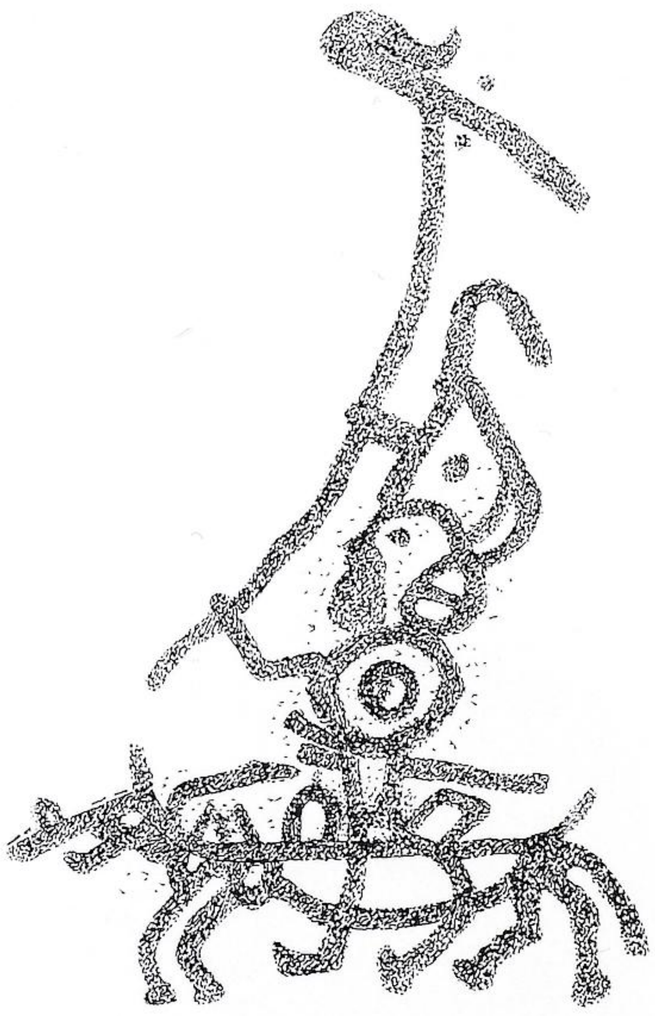
195:354

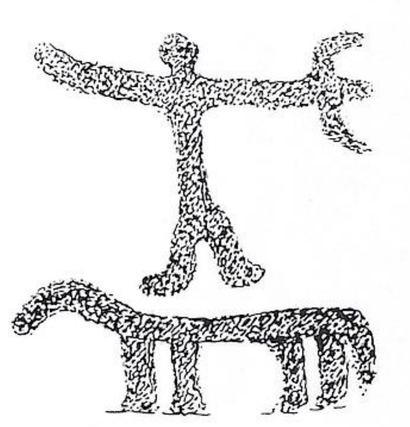


195:395

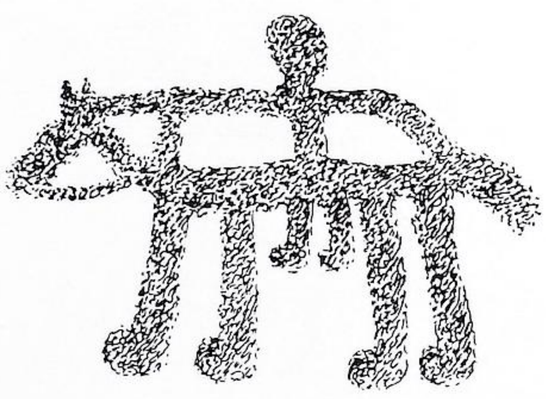


195:400

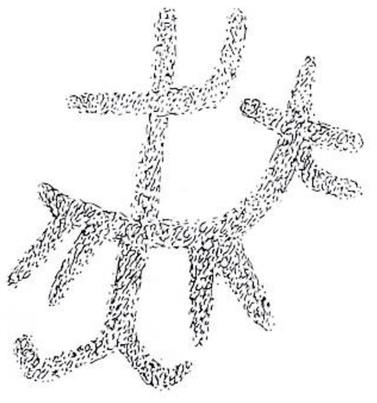




107:4



118:9



126:4

42:16

128:13

194:2

194:14

194:23

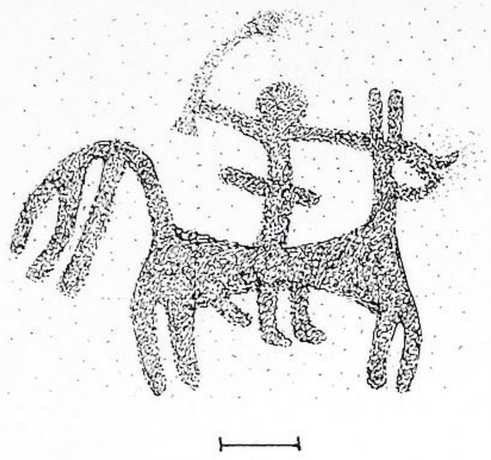
194:30

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

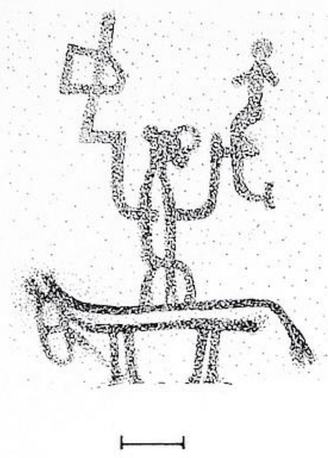
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0272

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

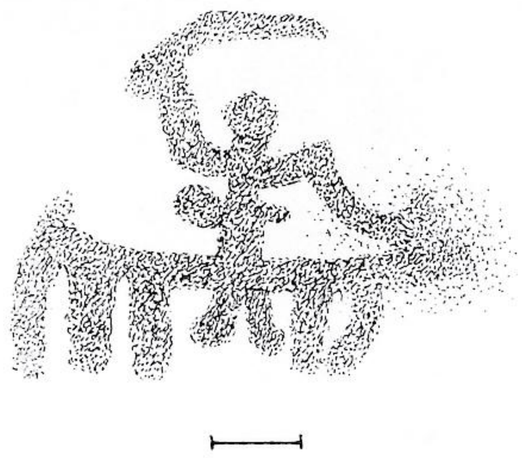


194:113

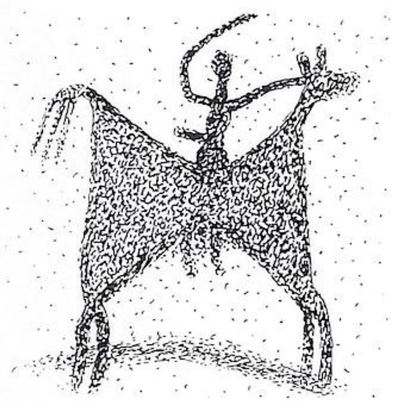


195:8

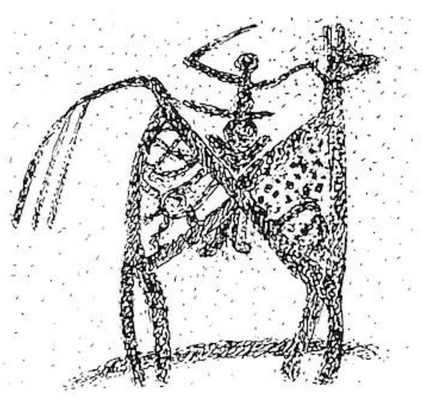
195:10



195:31

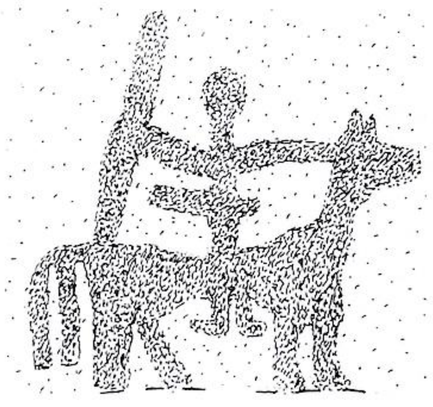


195:72

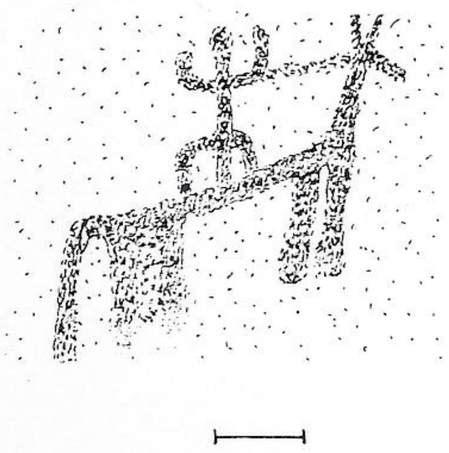


195:73

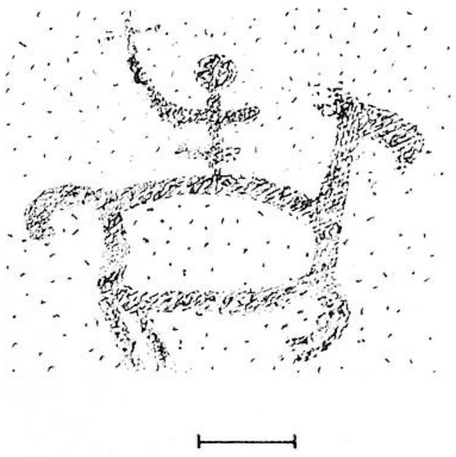
195:158



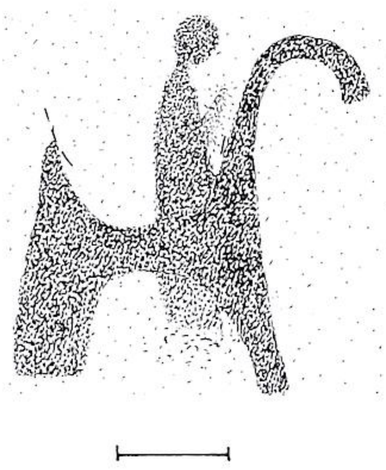
195:256



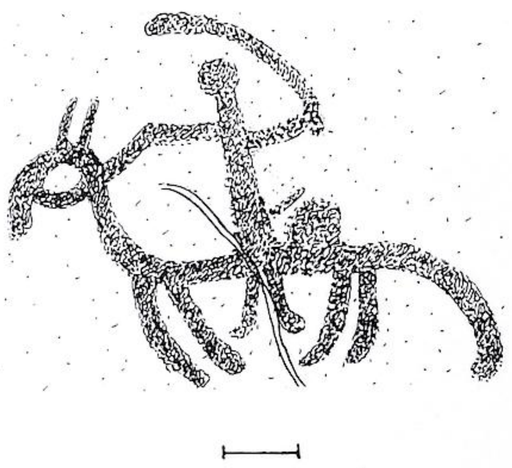
195:258



195:288



195:346

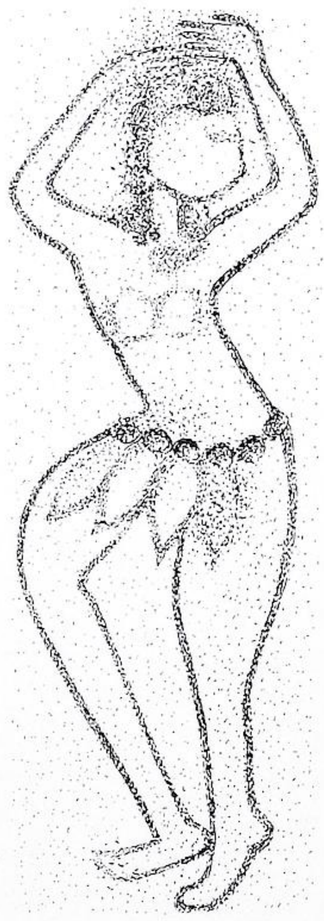


195:410

195:411

116:5

135:1



195:428

195:430

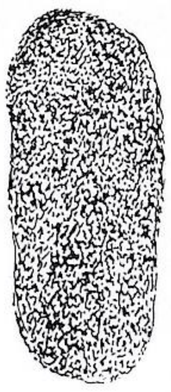
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0273

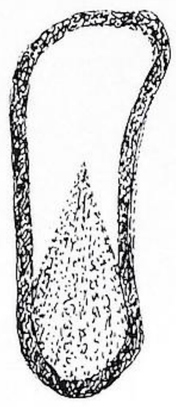
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 10



128:27



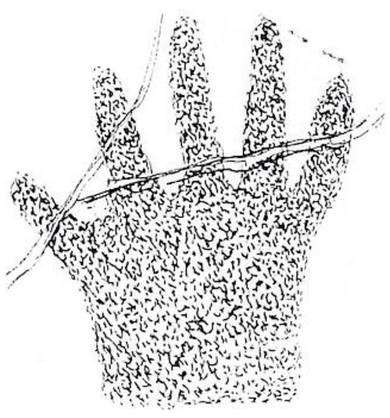
128:30

174:1

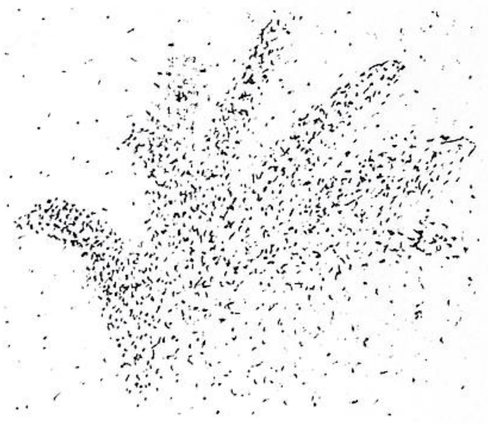
194:40

194:119

128:19



128:20



128:21

128:25

128:32

128:33

138:2

150:2

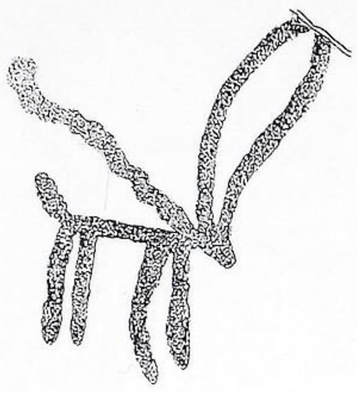
166:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0274

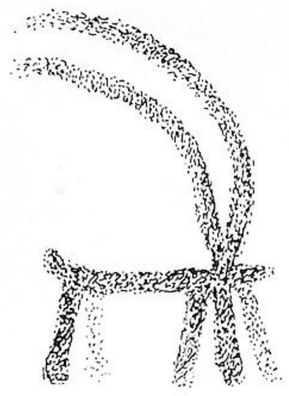
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

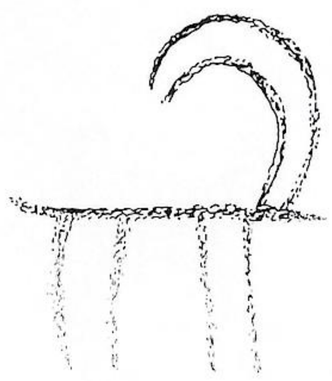


42:15

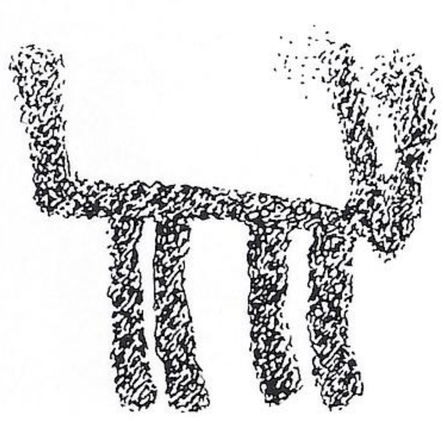
42:29



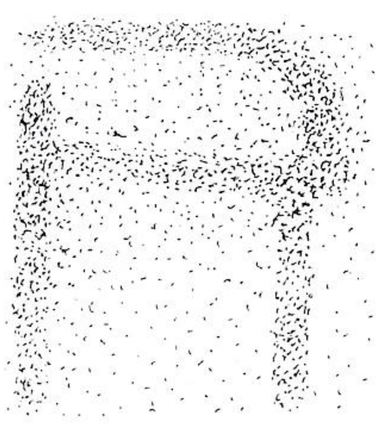
42:31



42:32

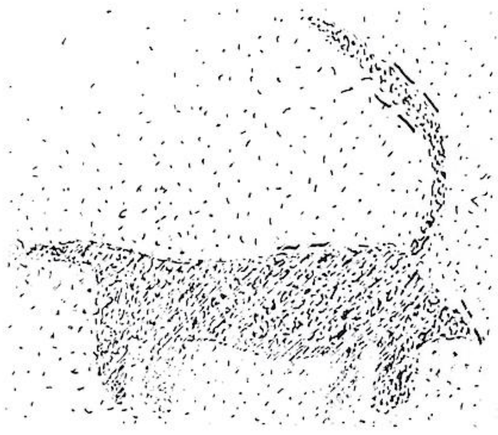


42:34

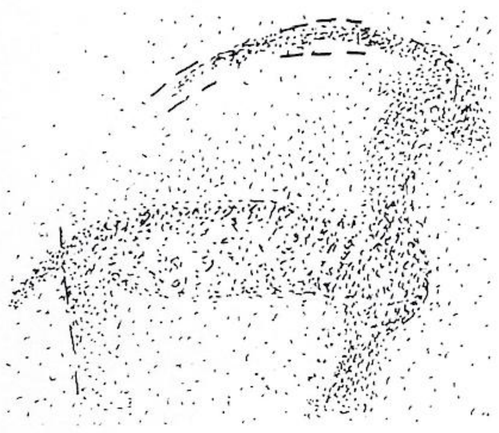


42:46

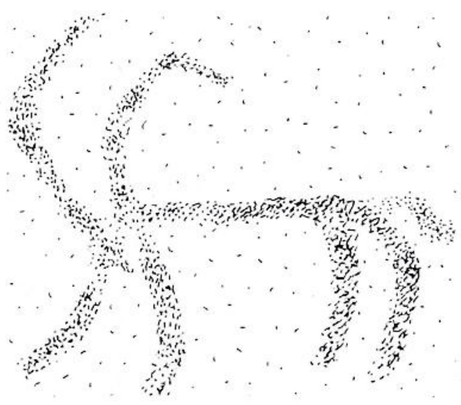
42:47



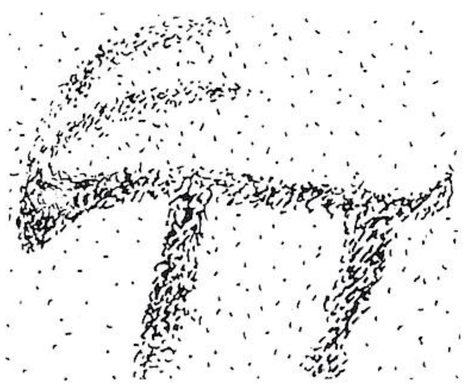
42:55



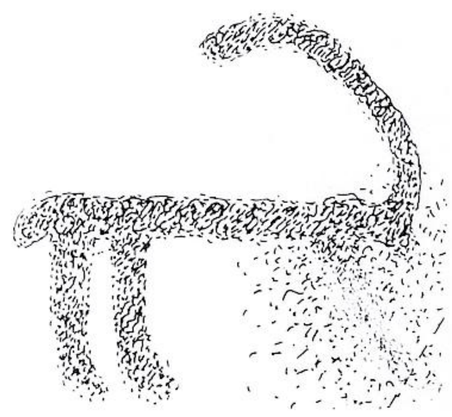
42:56



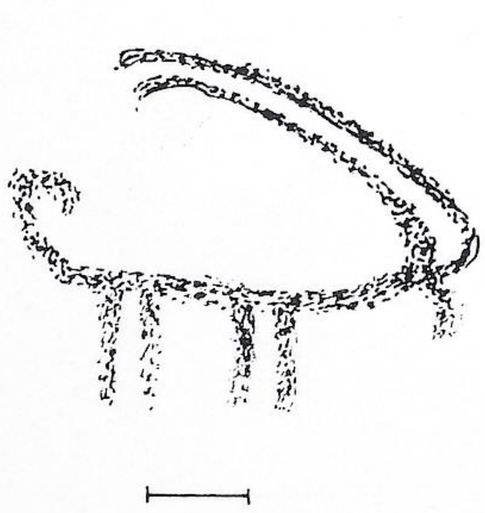
42:62



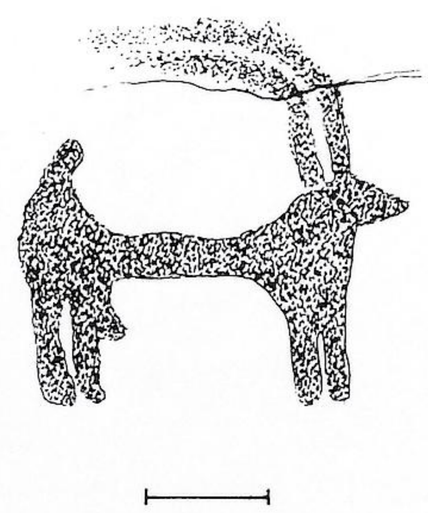
42:63



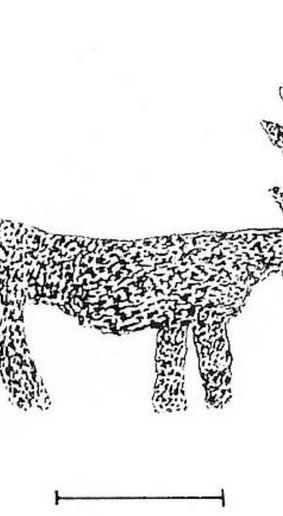
42:68



76:14

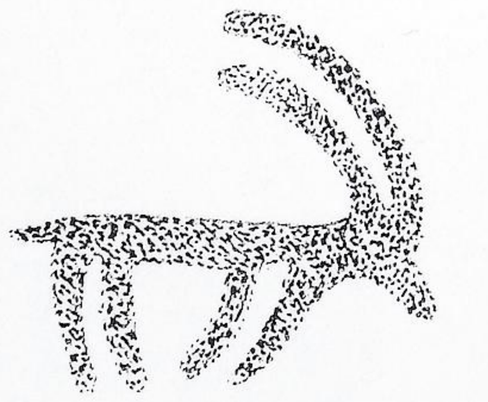


90:5



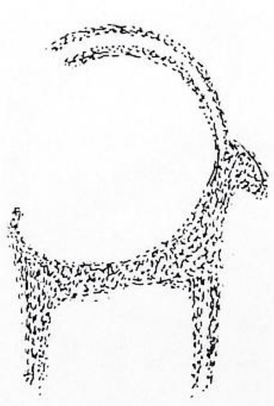
90:6

90:7

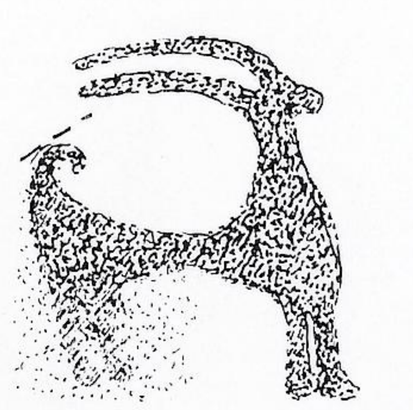


90:9

98:7



98:15



98:19

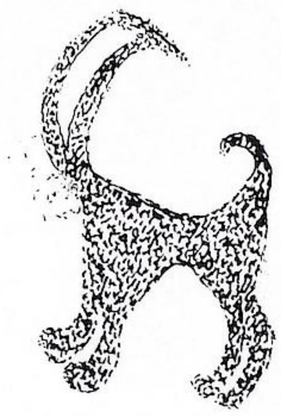
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0275

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

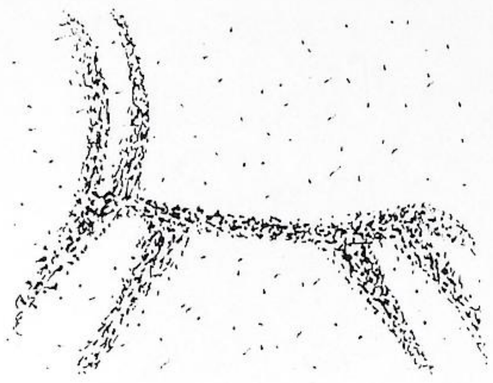
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 12

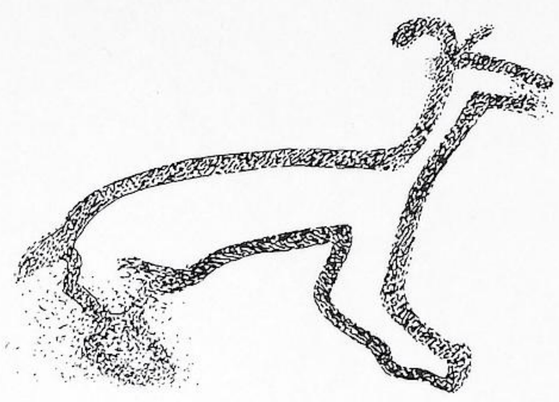


98:20

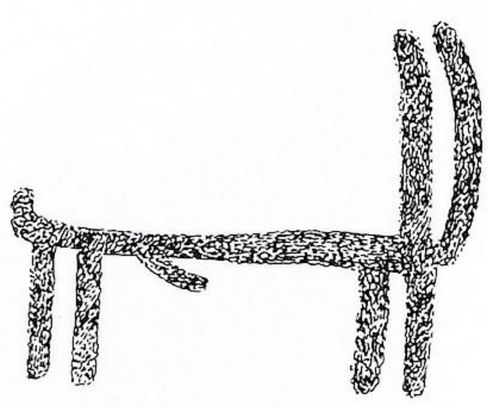
98:23



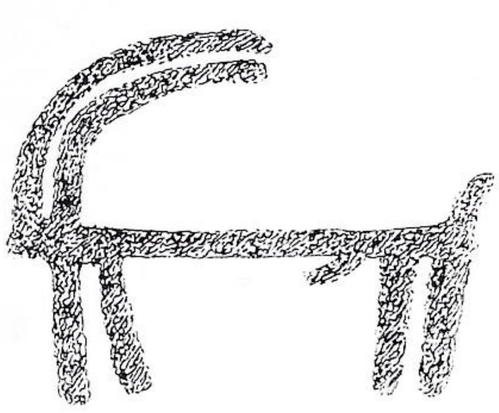
106:31



110:3

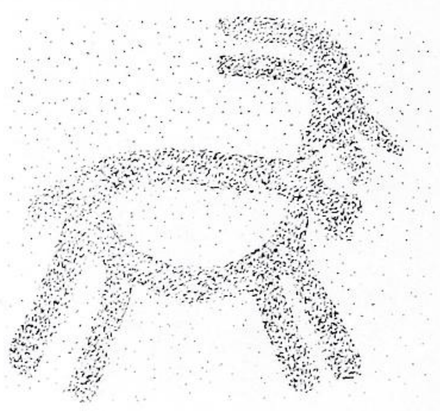


112:10

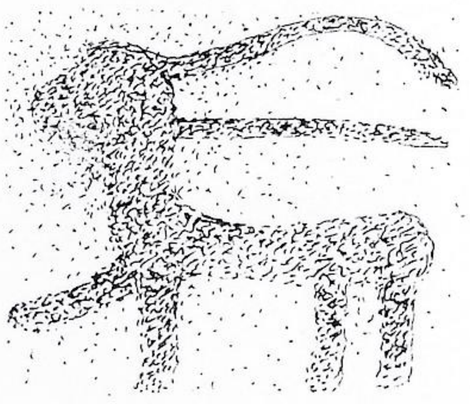


112:11

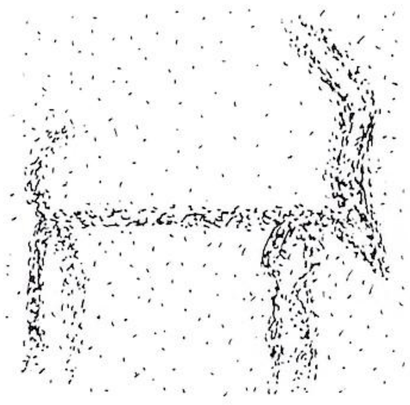
121:11



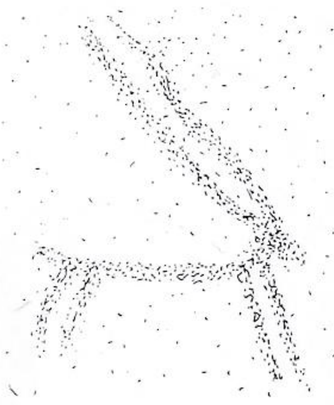
128:3



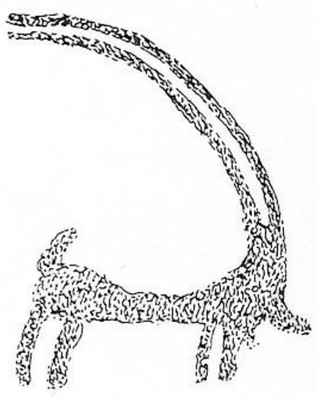
128:22



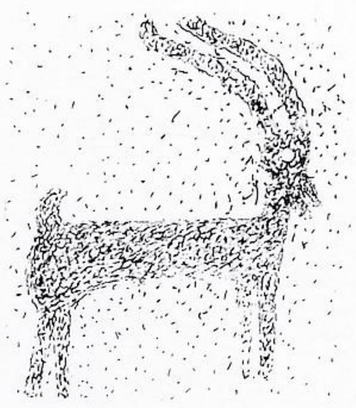
185:1



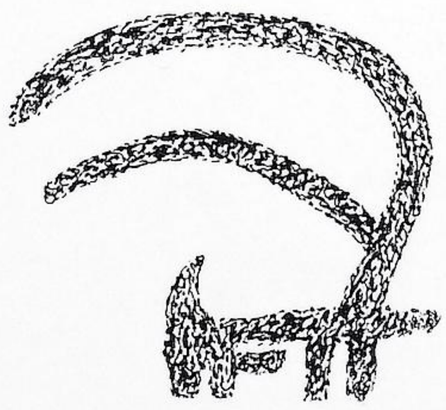
185:2



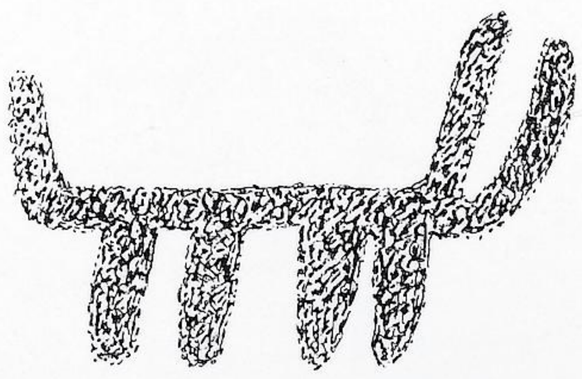
194:3



194:16



194:19



194:21

194:22

194:24

194:37

194:45

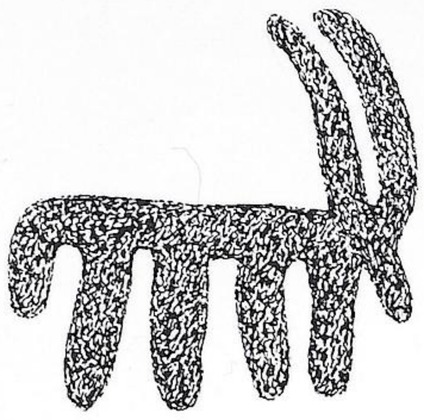
195:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

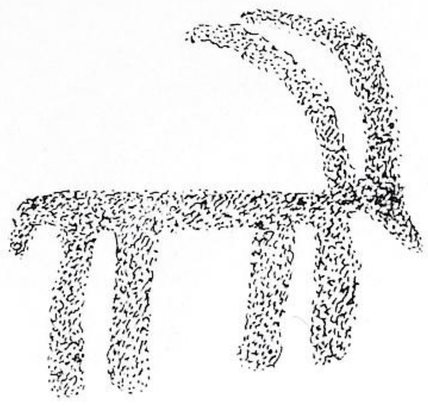
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0276

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

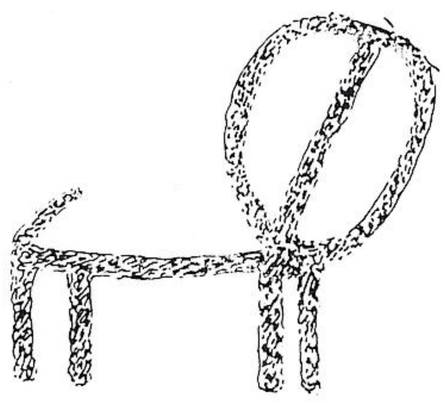
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



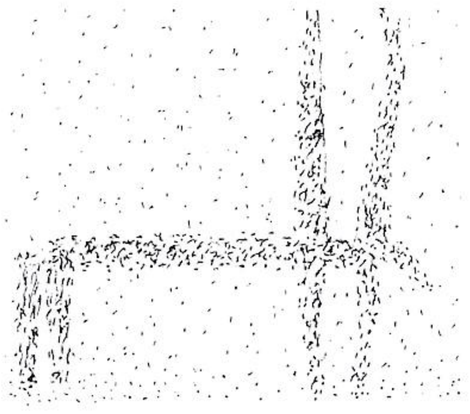
195:13



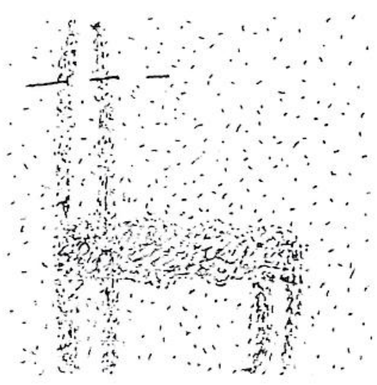
195:18



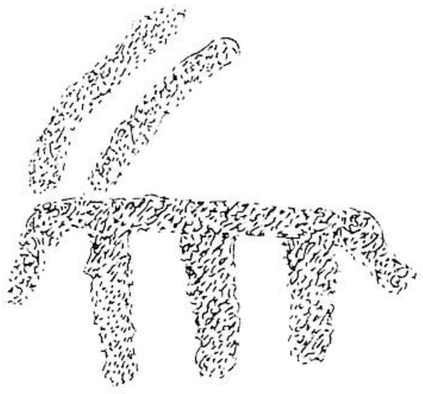
195:42



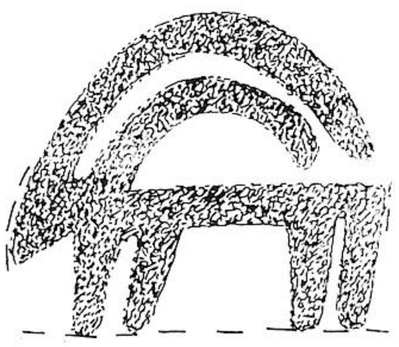
195:53



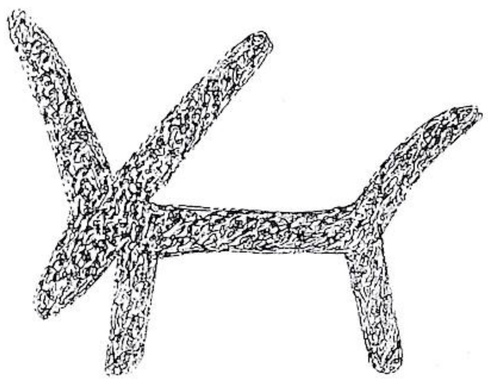
195:61



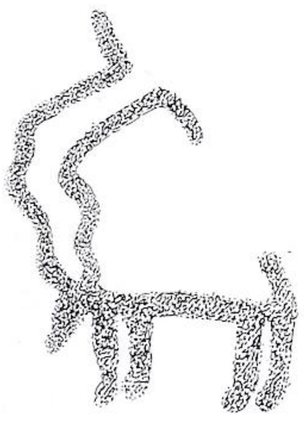
195:75



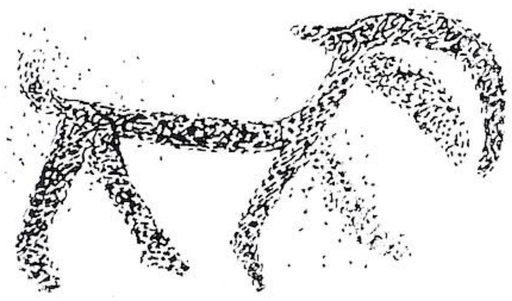
195:80



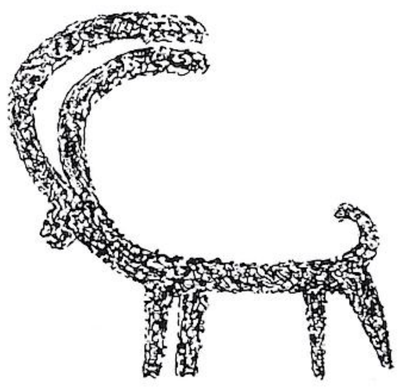
195:90



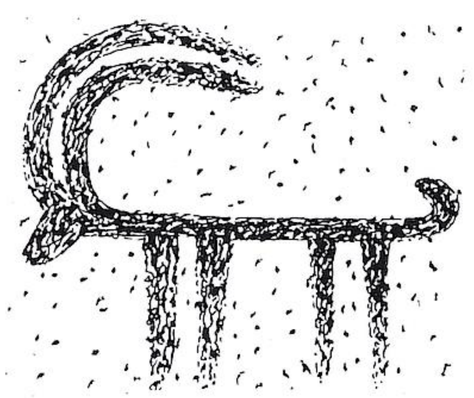
195:120



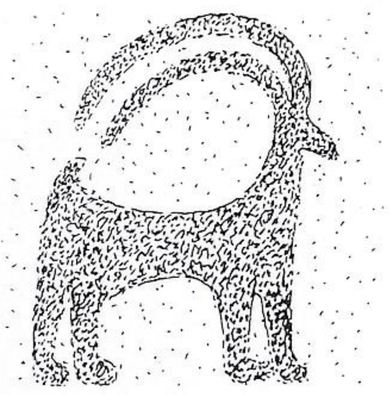
195:122



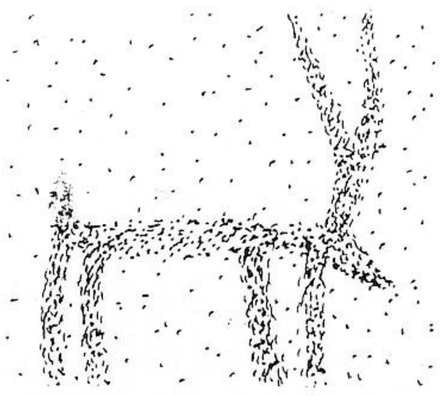
195:164



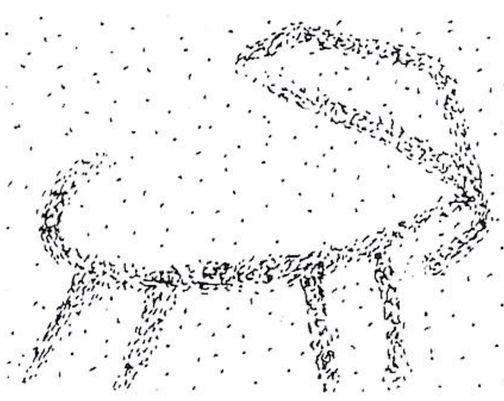
195:167



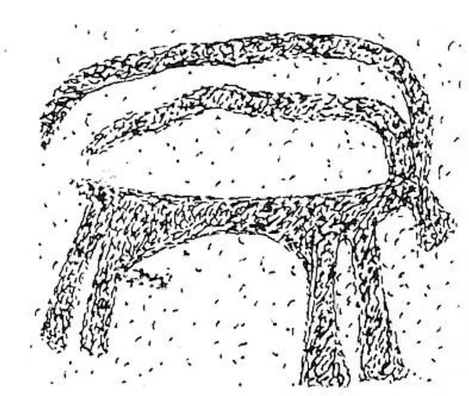
195:171



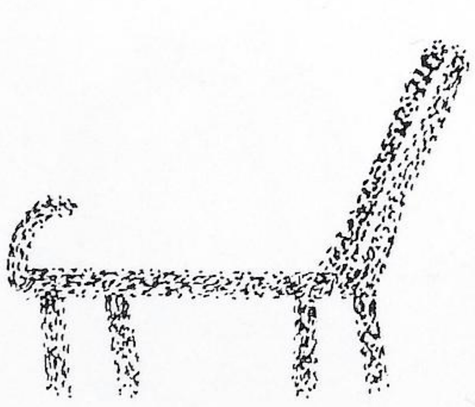
196:173



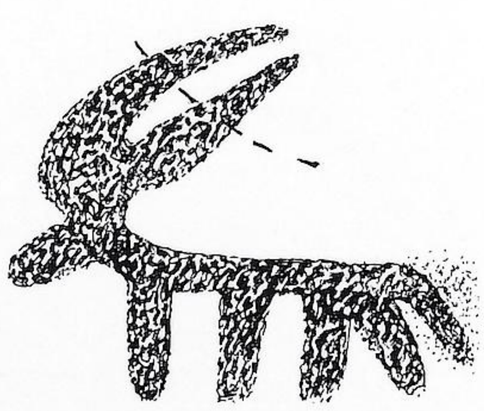
195:176



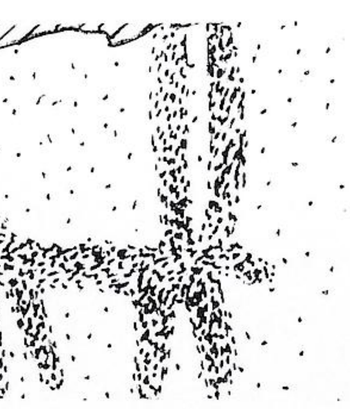
195:178



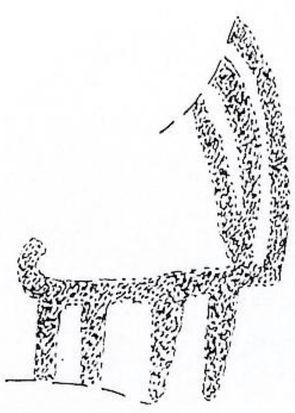
195:203



195:209



195:212



195:238

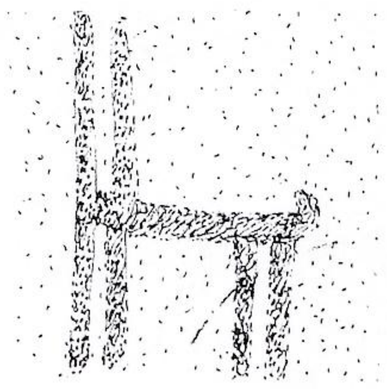
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0277

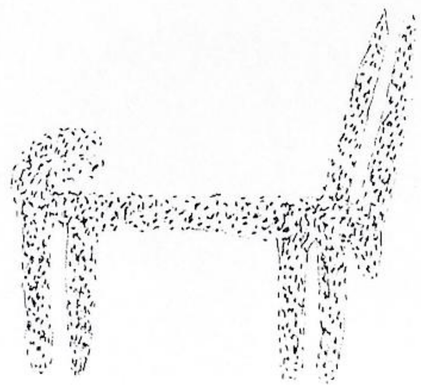
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

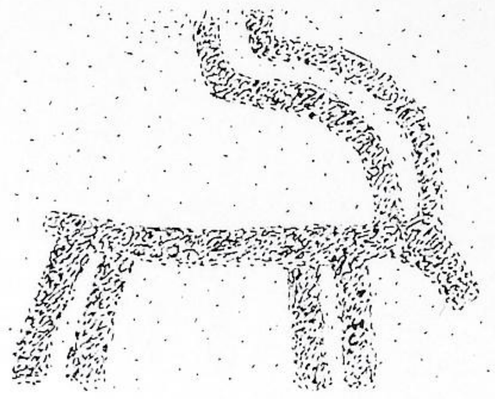
TAFEL 14



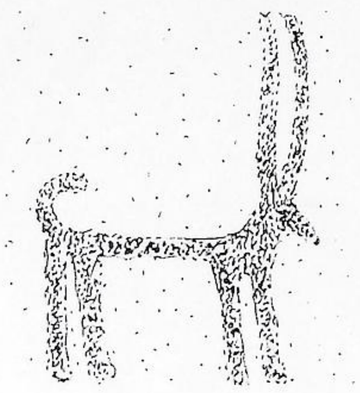
195:244



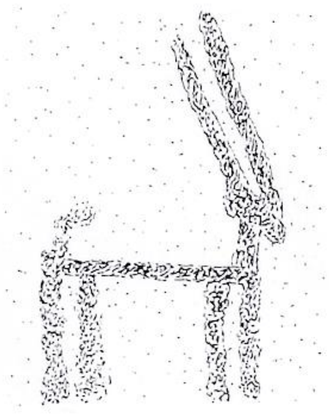
195:246



195:250

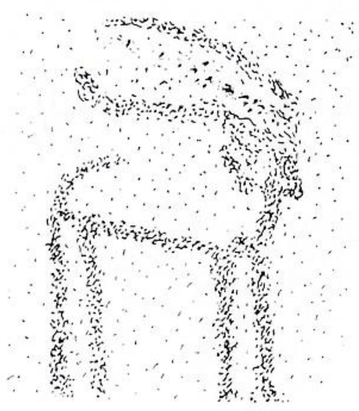


195:269

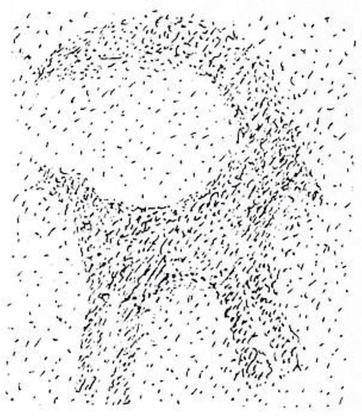


195:270

195:271

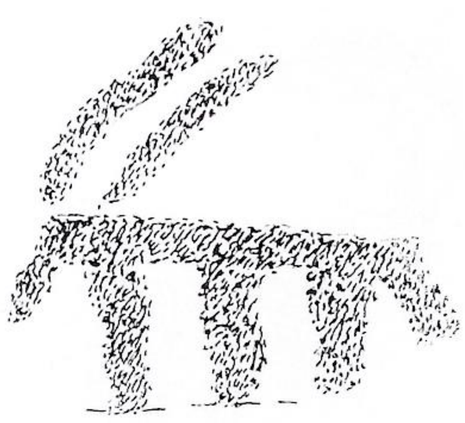


195:272

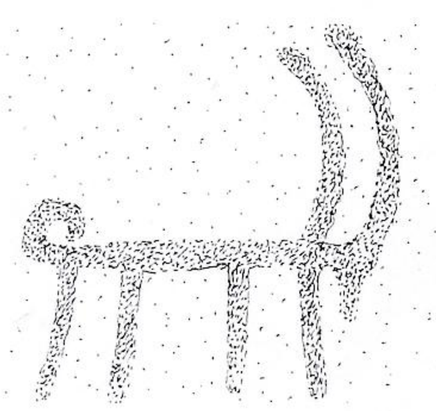


195:277

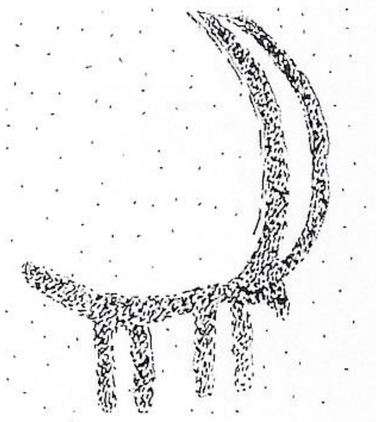
195:285



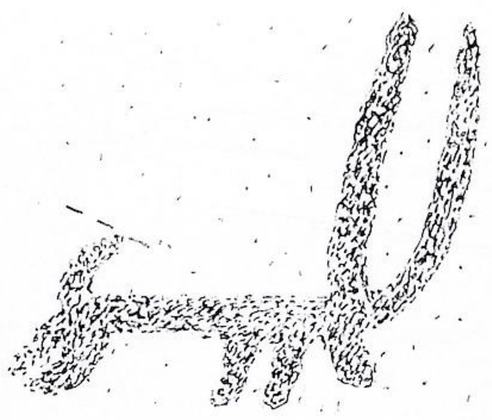
195:297



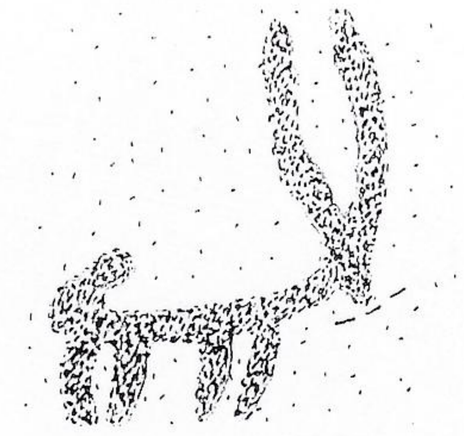
195:298



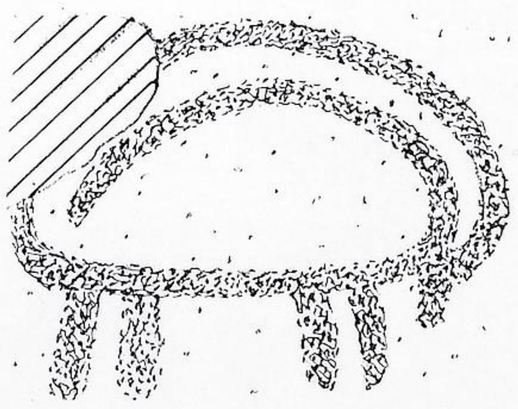
195:310



195:314



195:316



195:320

195:323

195:331

195:333

195:336

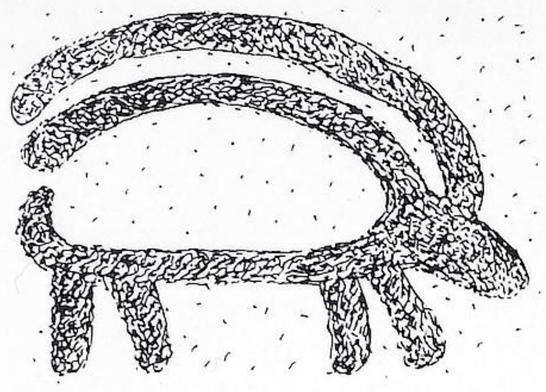
195:338

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

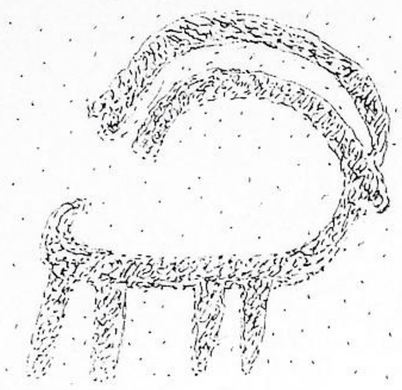
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0278

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

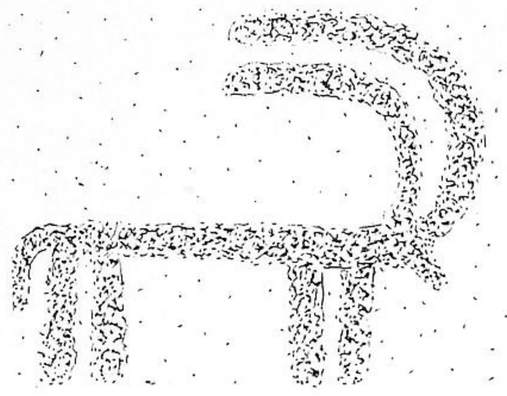
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



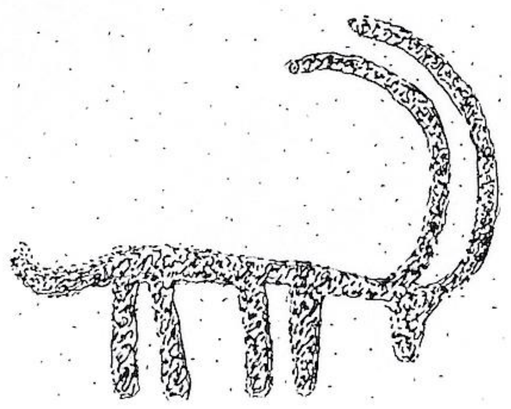
195:341



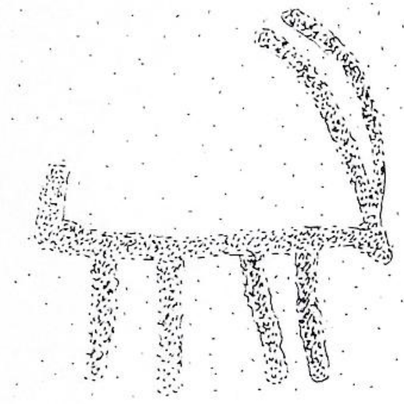
195:343



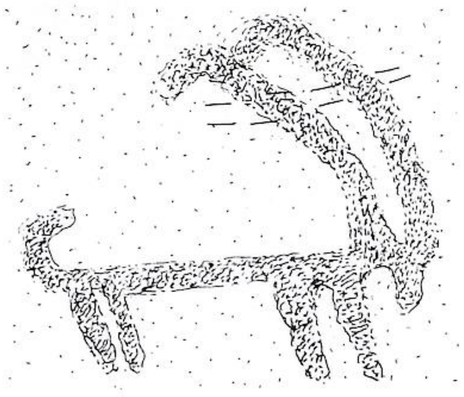
195:347



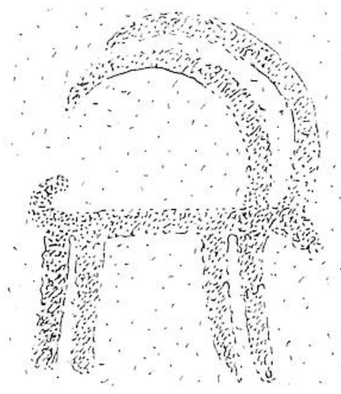
195:349



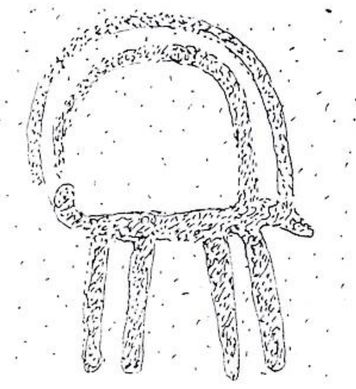
195:350



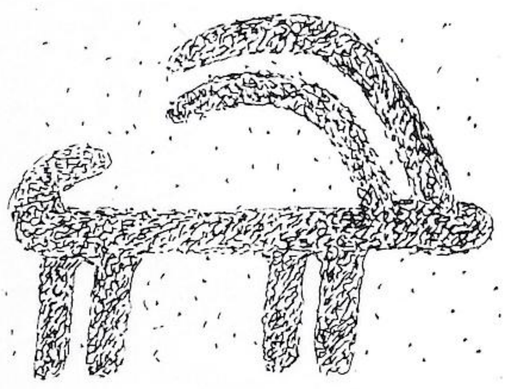
195:357



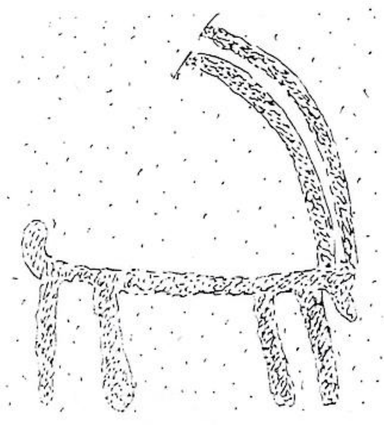
195:359



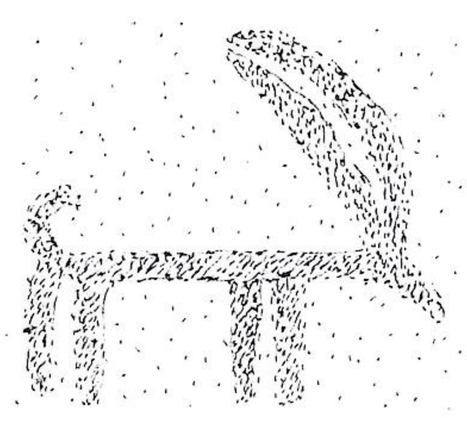
195:362



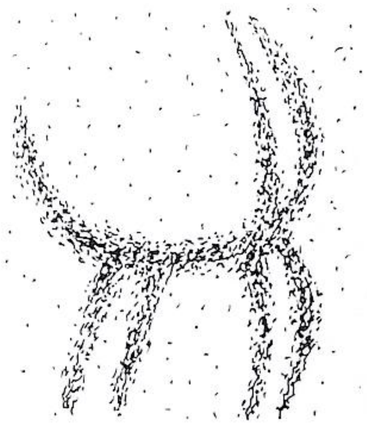
195:366



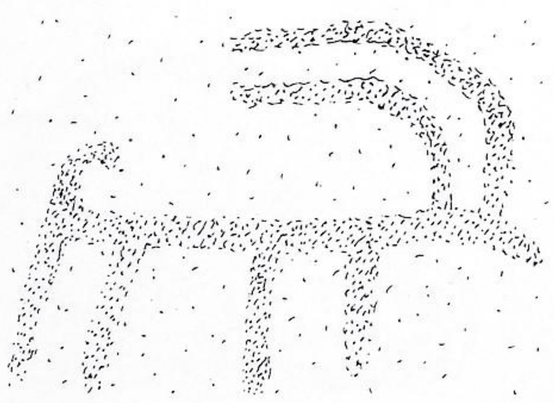
195:368



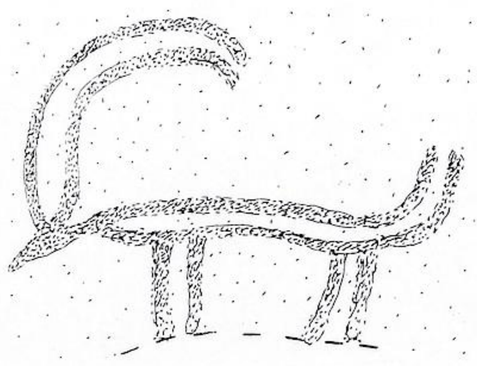
195:374



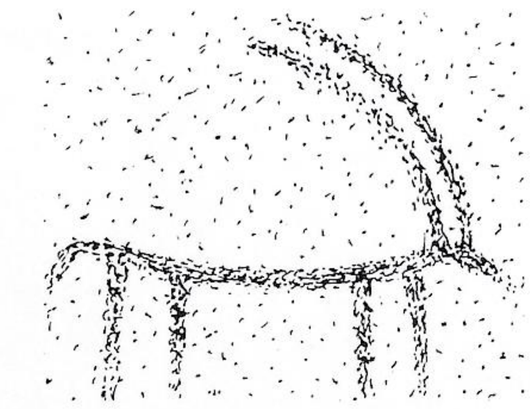
195:377



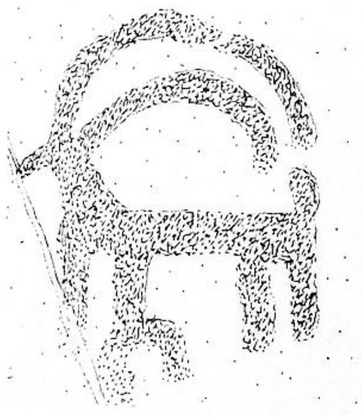
195:378



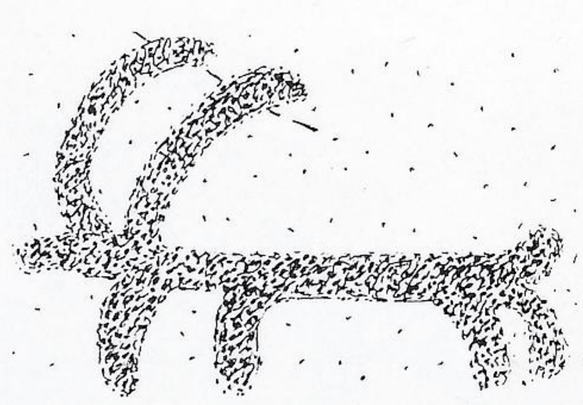
195:385



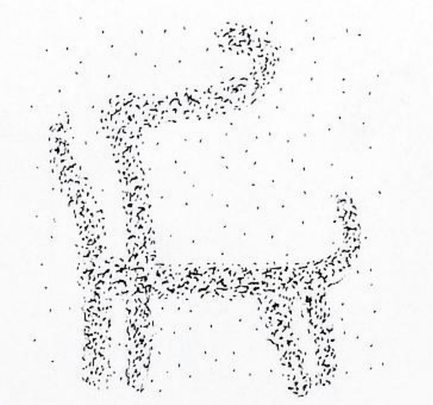
195:409



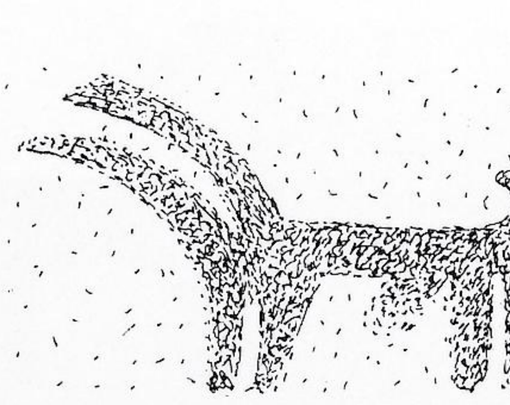
195:412



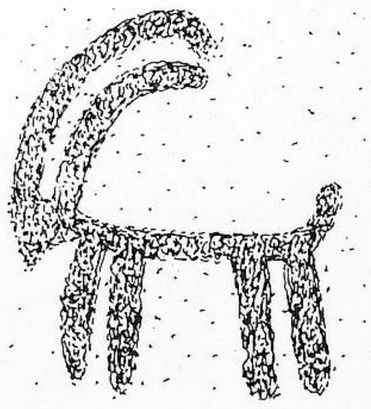
195:415



195:420



195:427



195:436

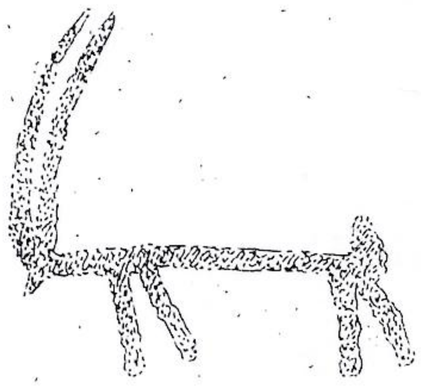
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0279

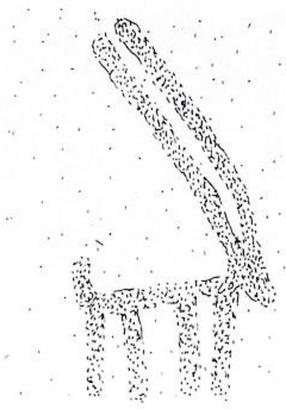
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

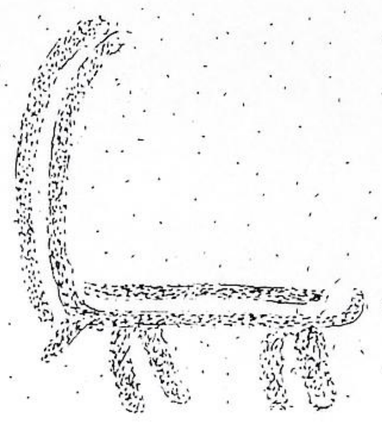
TAFEL 16



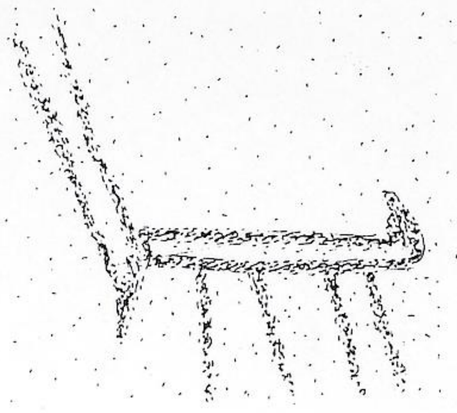
195:439



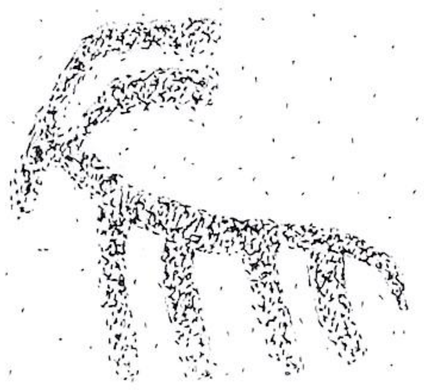
195:441



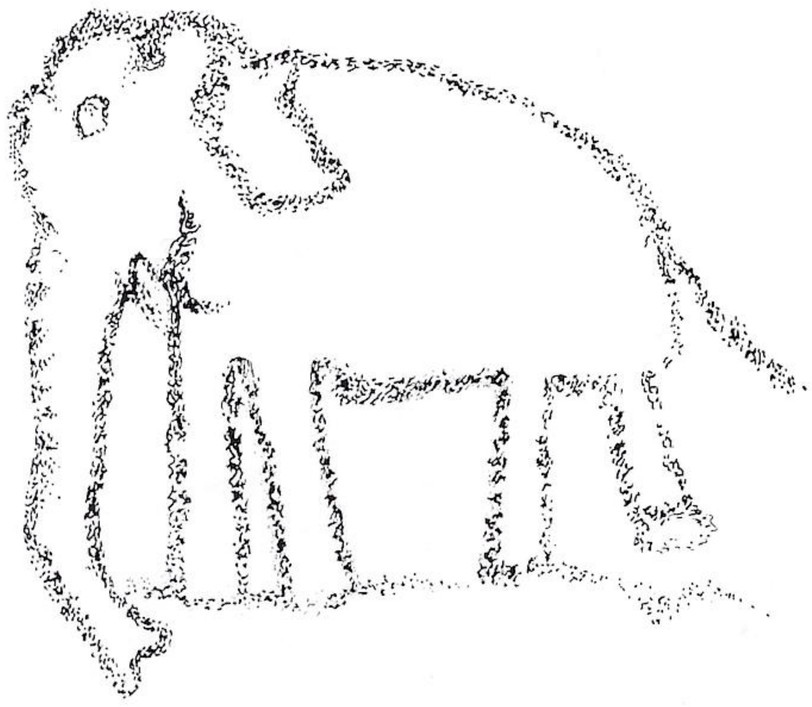
195:442



195:443

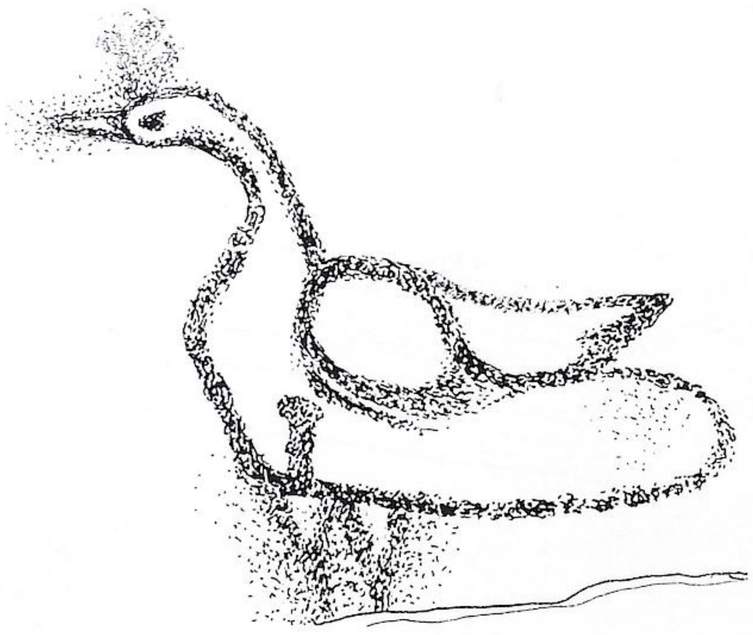


195:444

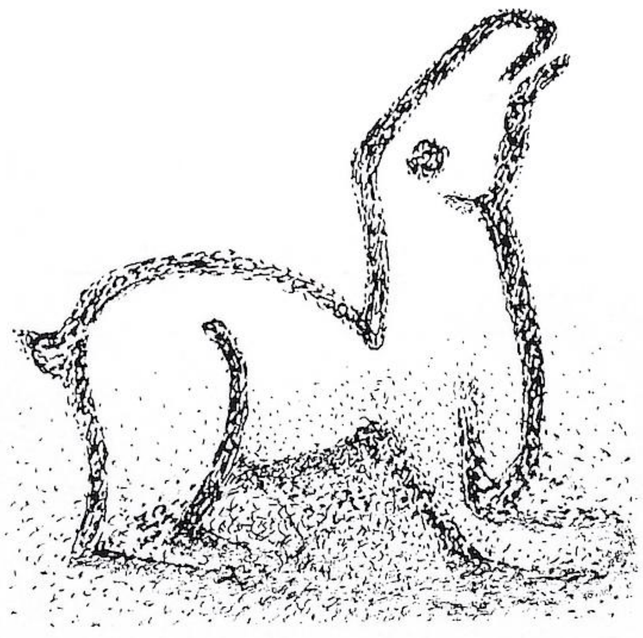


140:2

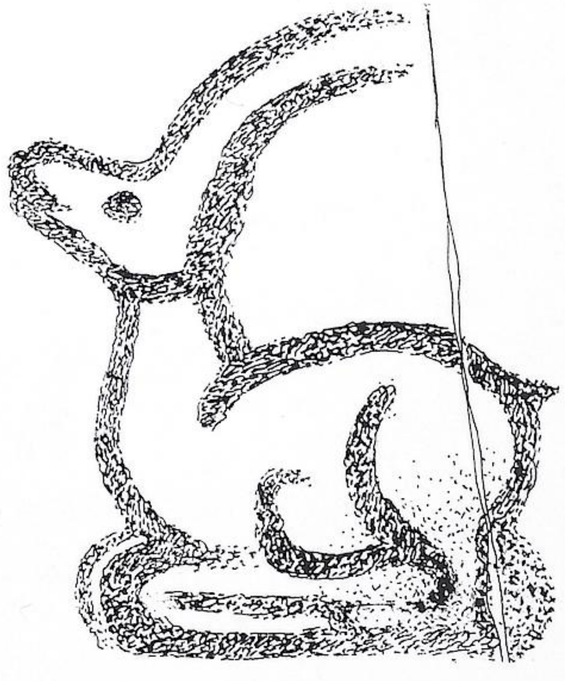
61:1



140:5

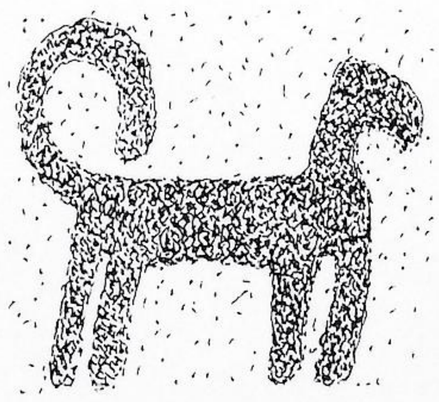


194:68

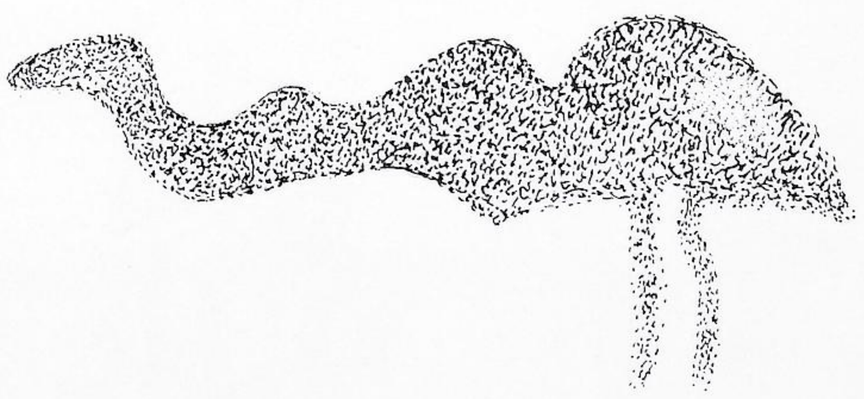


194:70

98:5



195:179



98:1

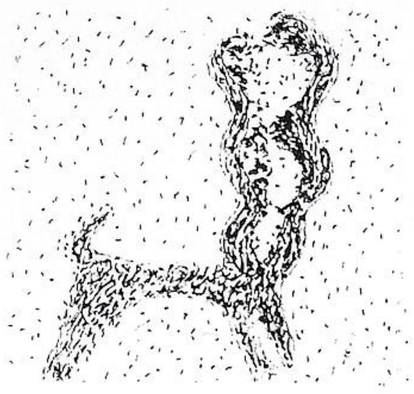
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0280

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

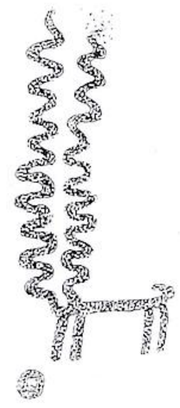
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

194:118



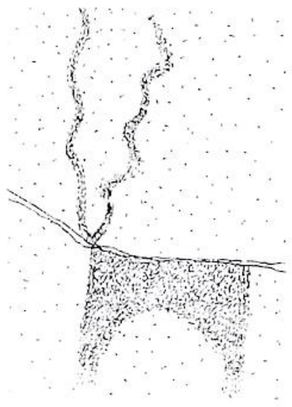
195:89

195:117

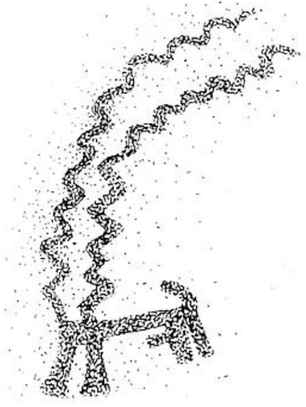


195:162

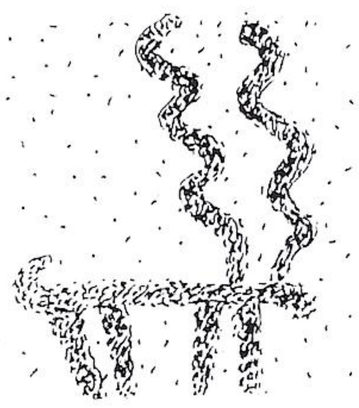
195:180



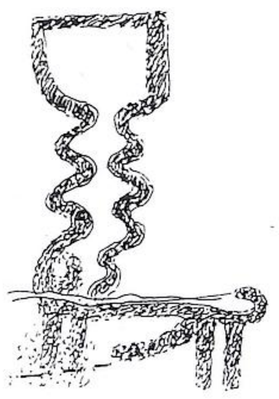
195:184



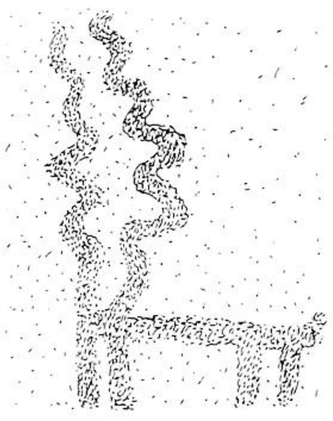
195:207



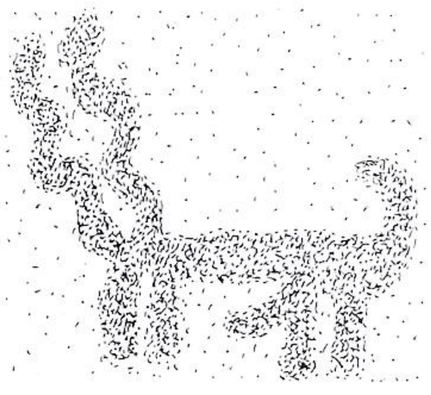
195:215



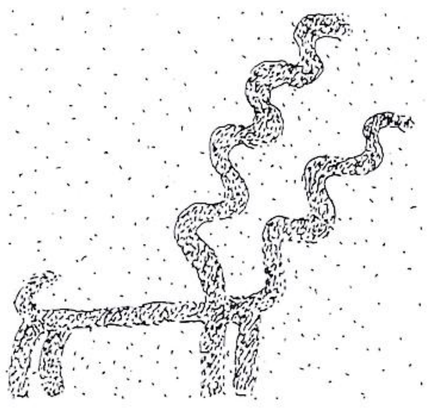
195:224



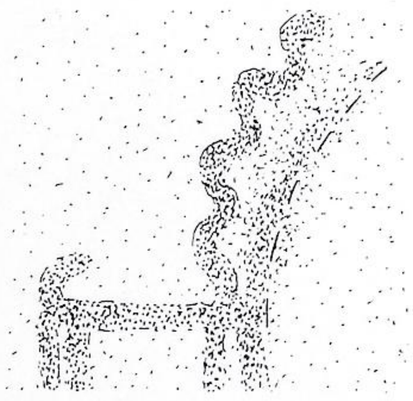
195:226



195:227

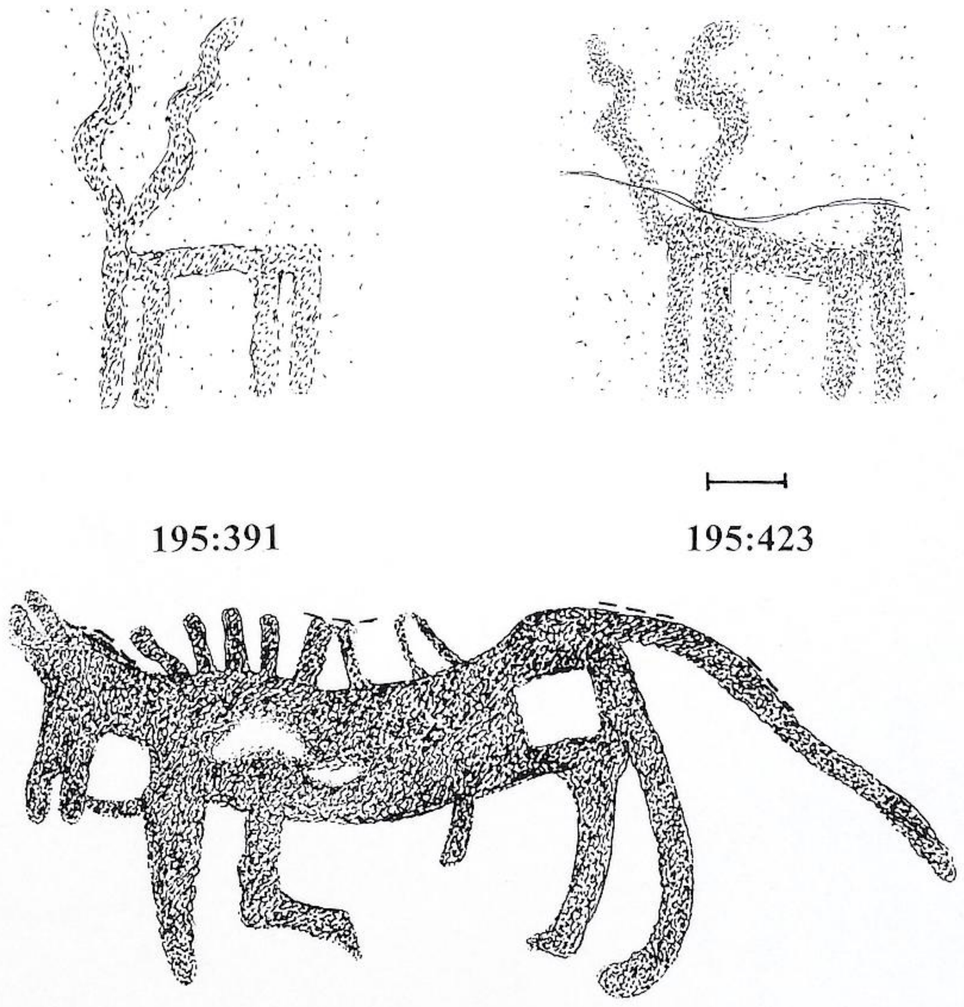


195:235



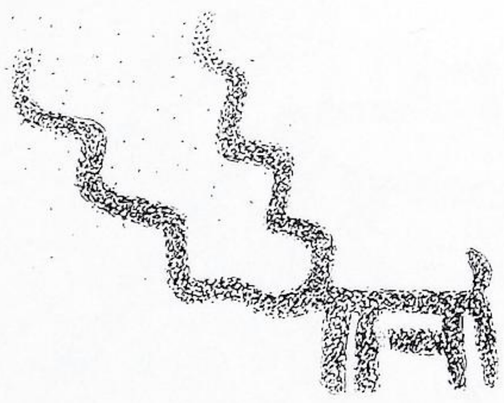
195:236

195:363

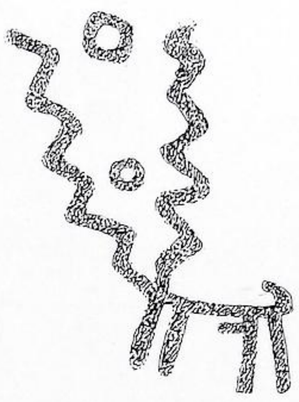


195:391

195:423



195:425



195:426

42:13

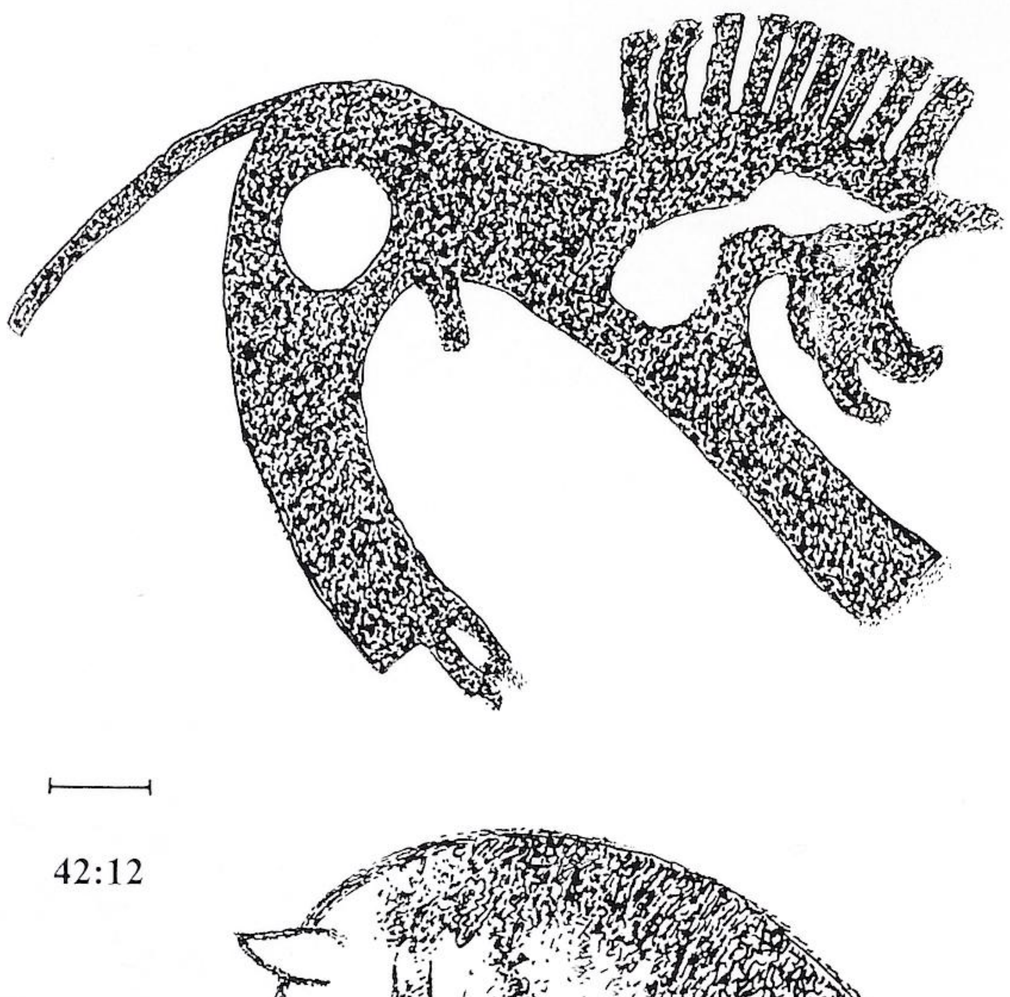
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0281

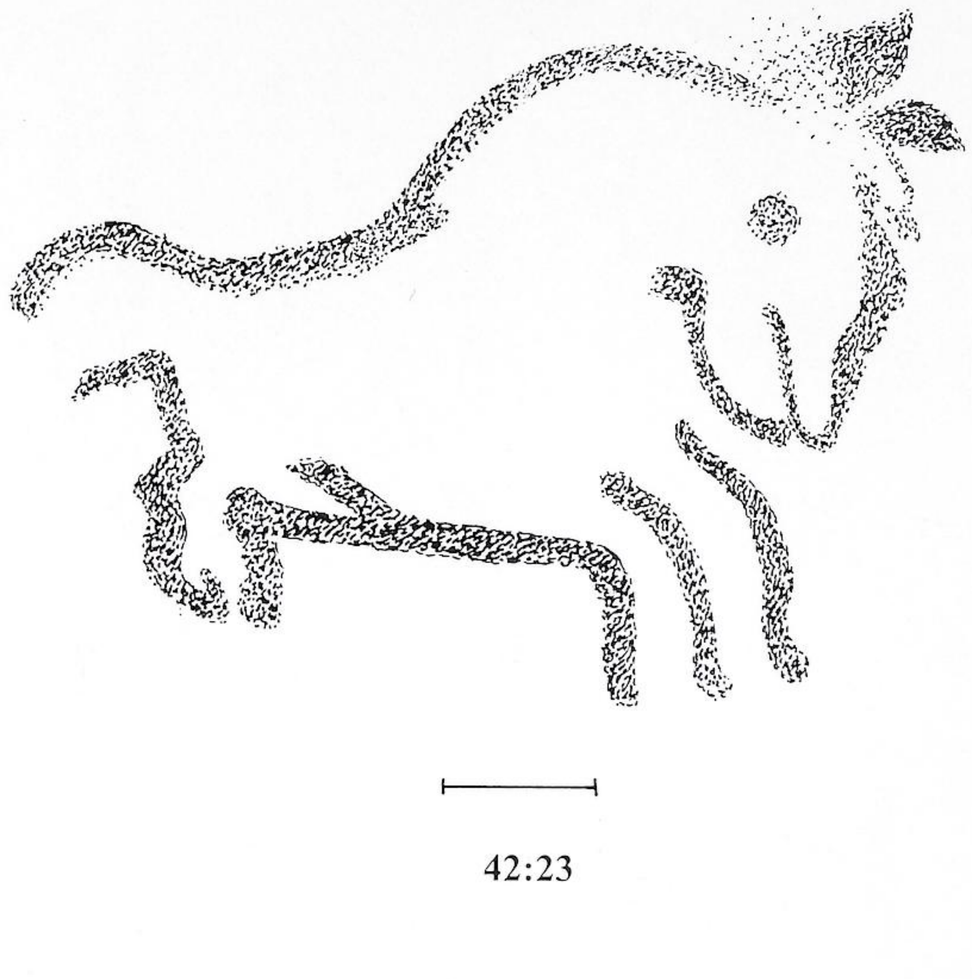
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

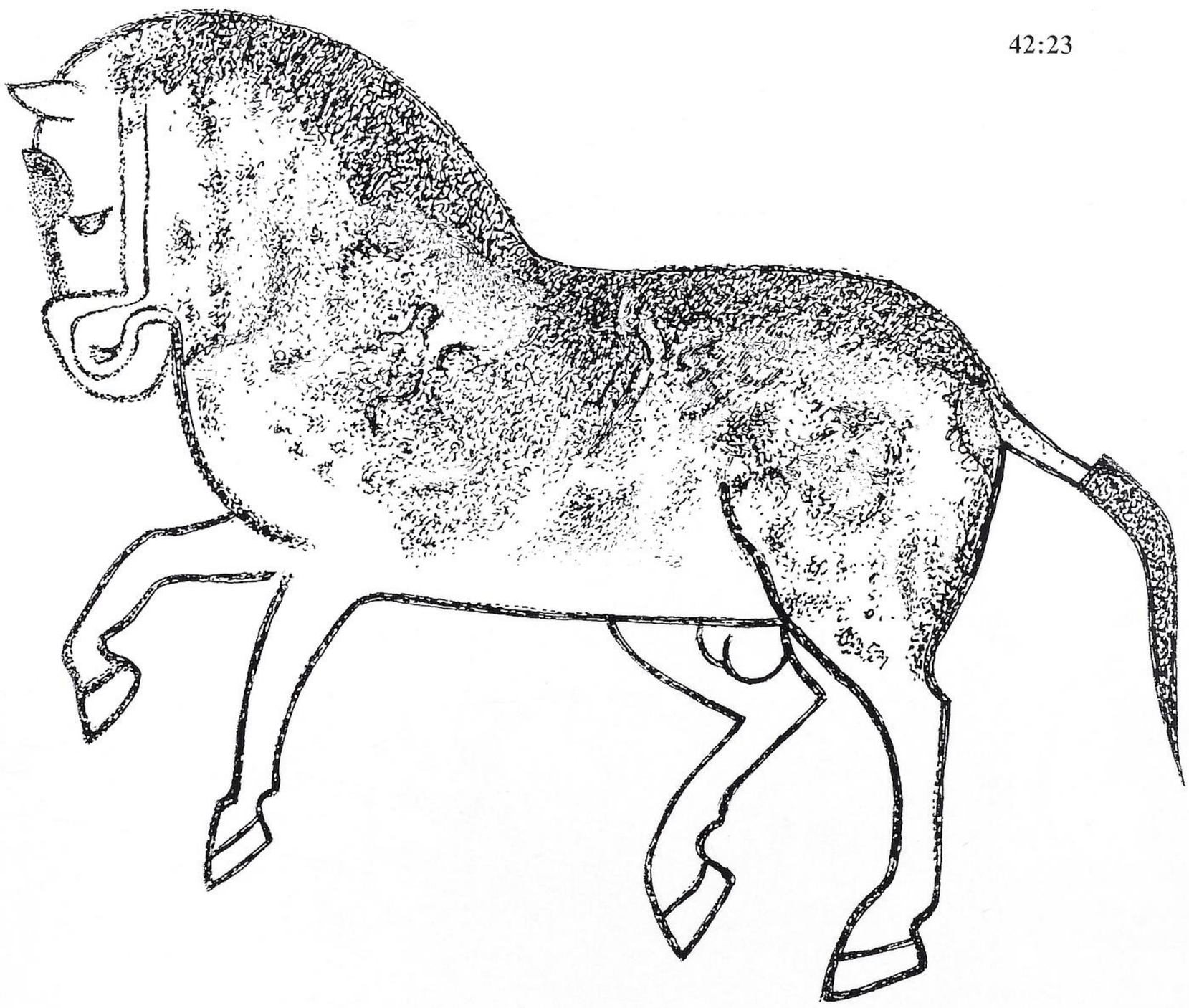
TAFEL 18



42:12

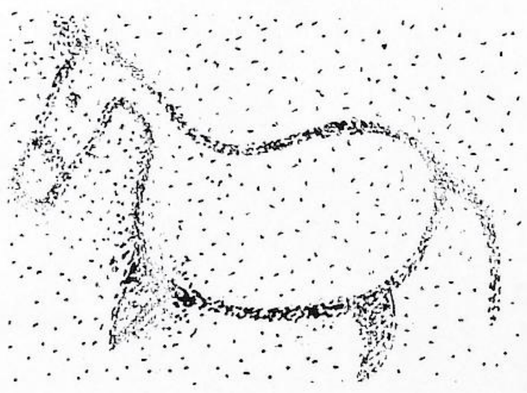


42:23

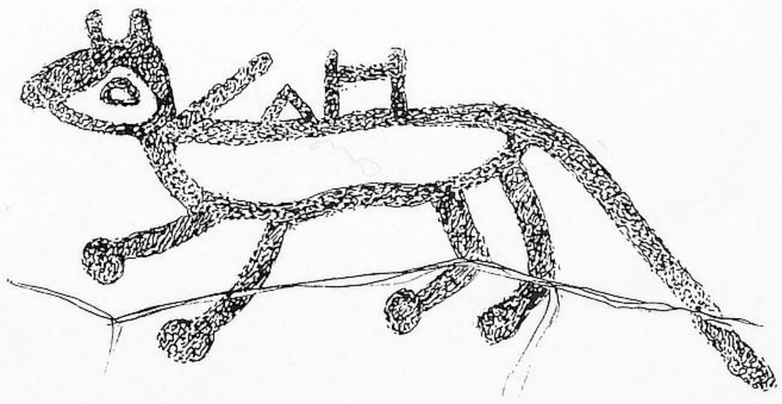


118:7

42:48



112:25



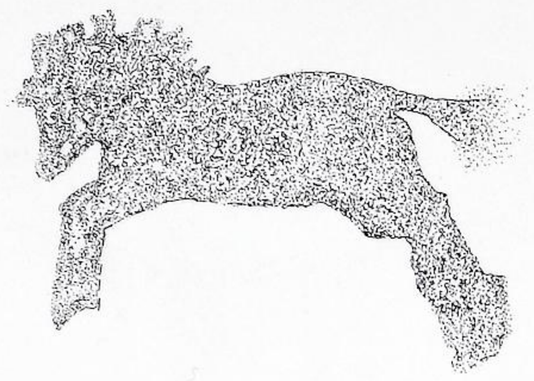
128:40

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

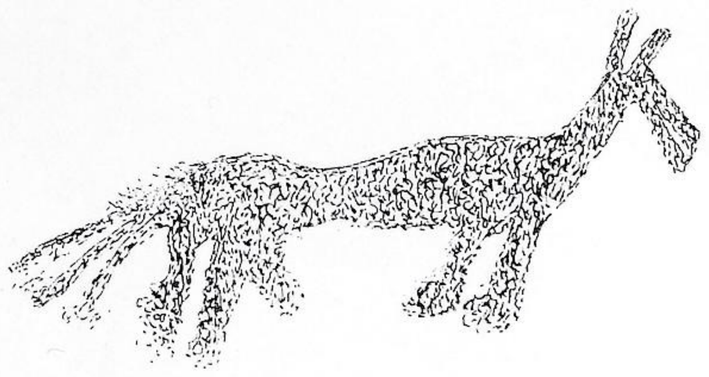
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0282

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

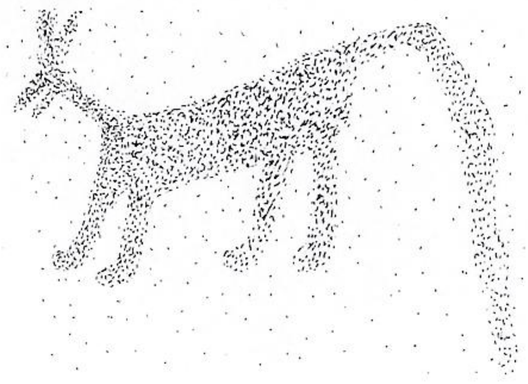
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



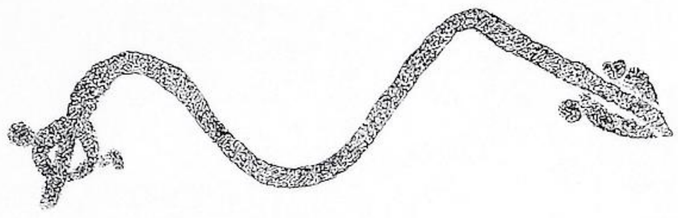
181:10



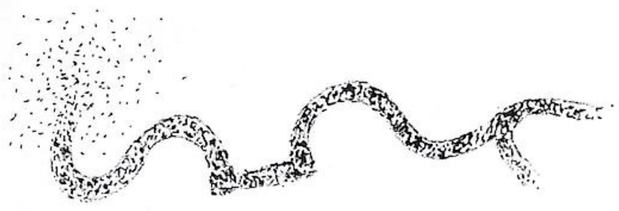
194:4



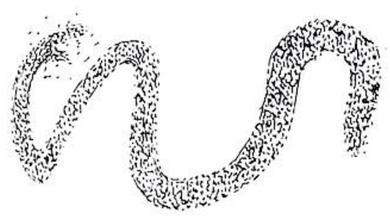
195:419



42:20

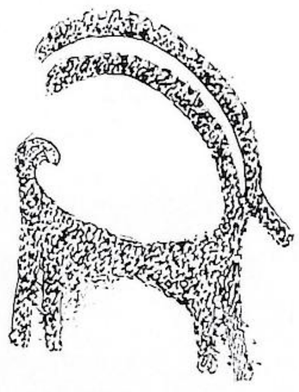


68:11

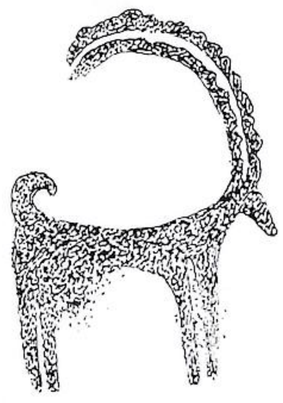


110:2

76:13

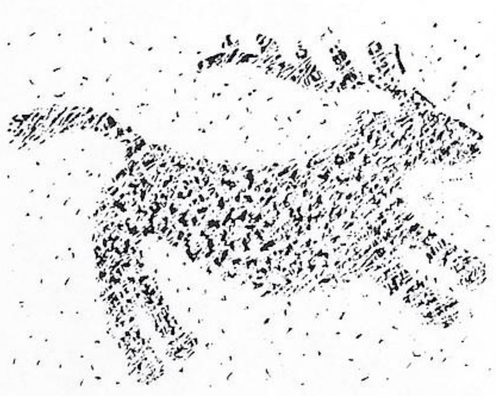


98:3



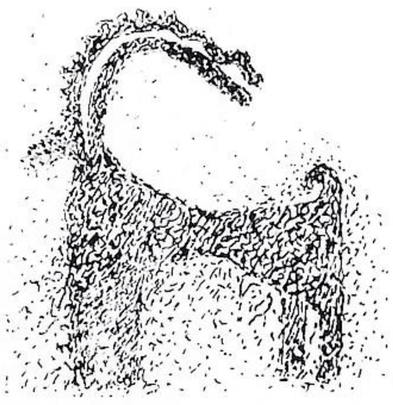
98:4

98:14



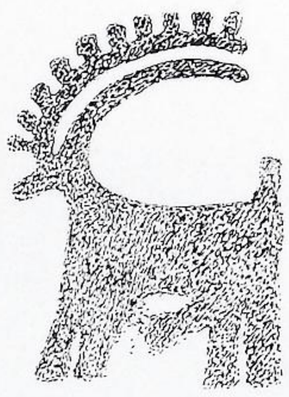
98:17

194:17

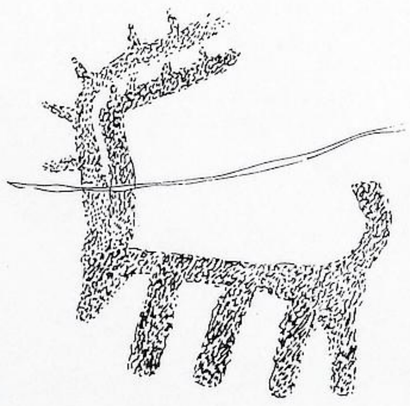


194:29

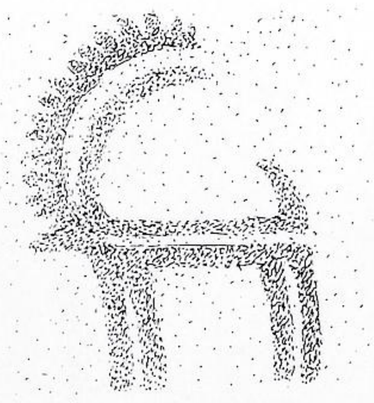
194:36



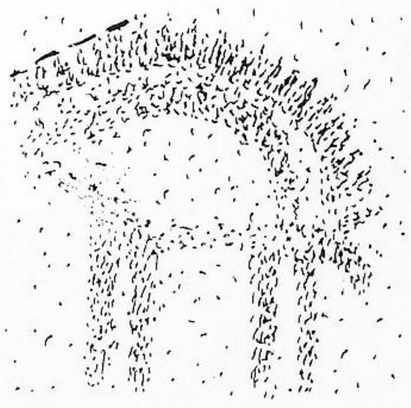
194:117



194:143



195:37



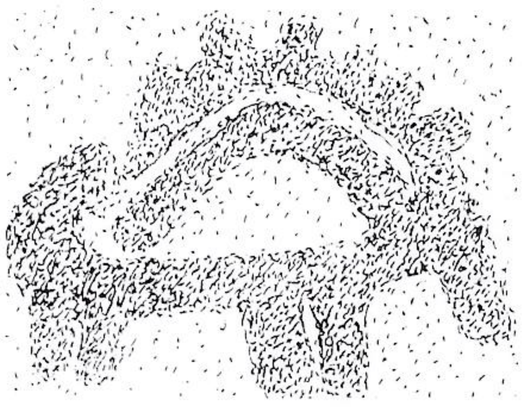
195:145

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

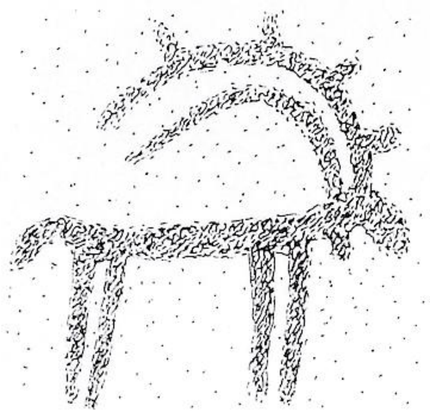
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0283

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

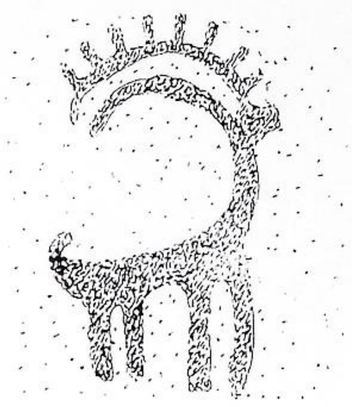
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



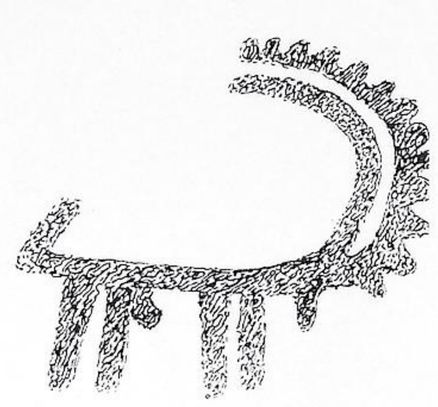
195:146



195:147

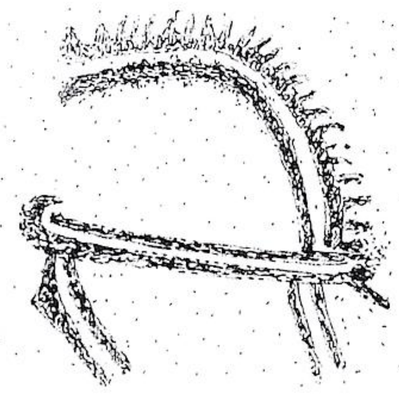


195:165

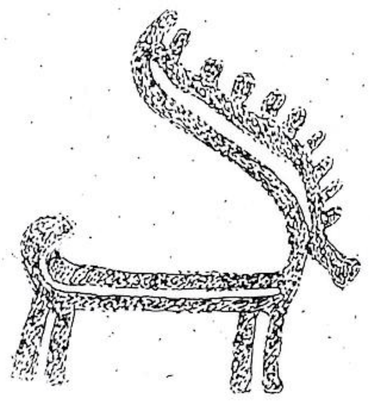


195:220

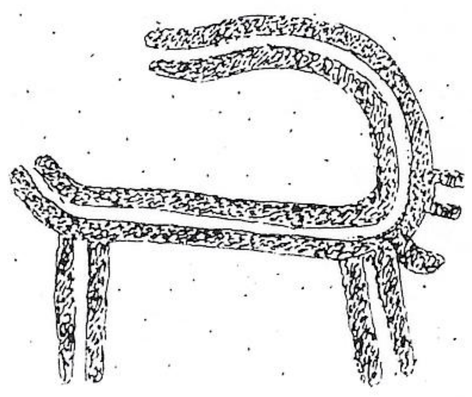
195:225



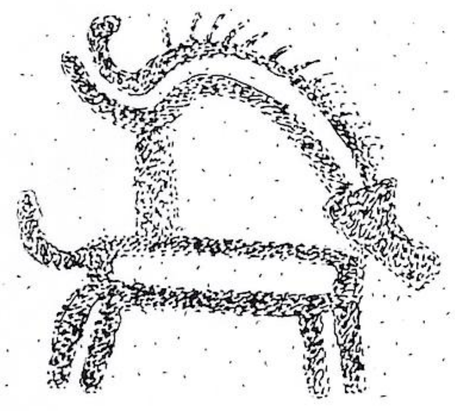
195:321



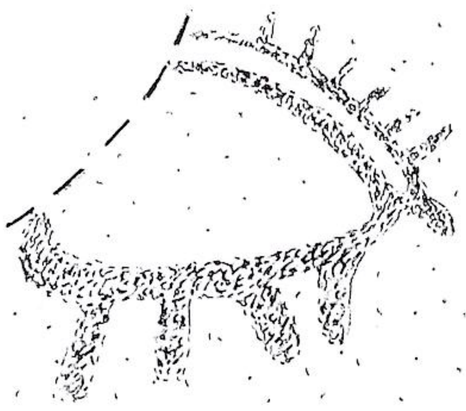
195:322



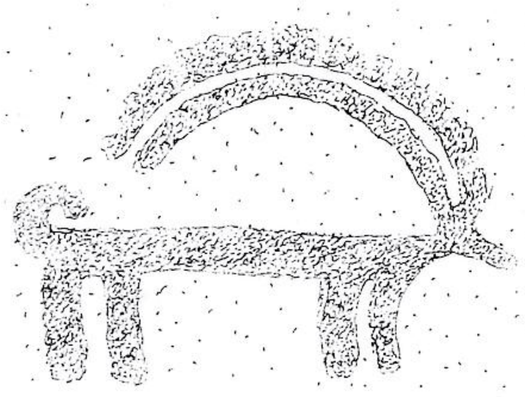
195:325



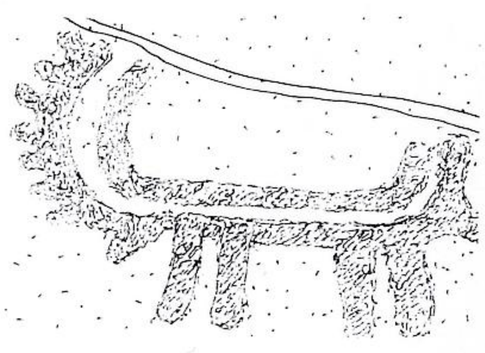
195:330



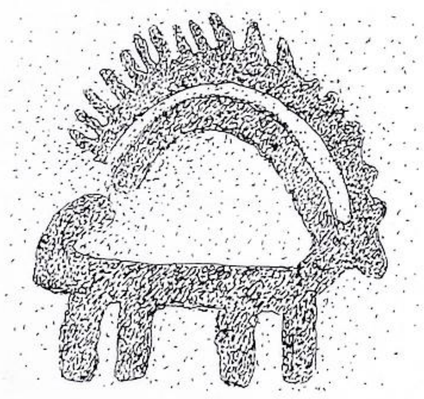
195:337



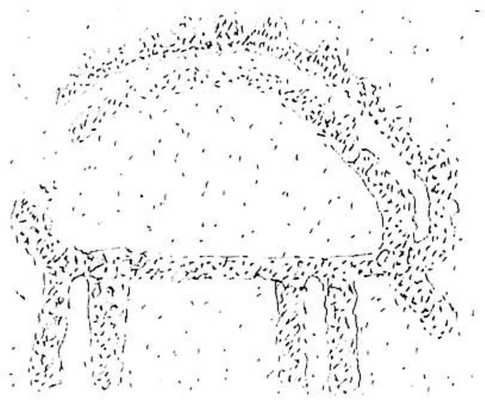
195:340



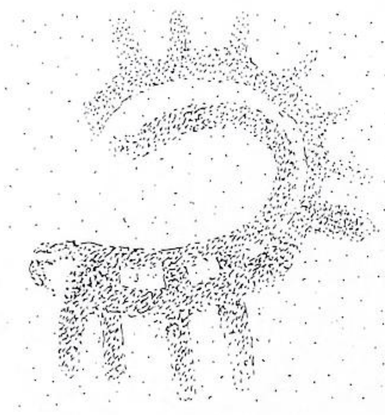
195:342



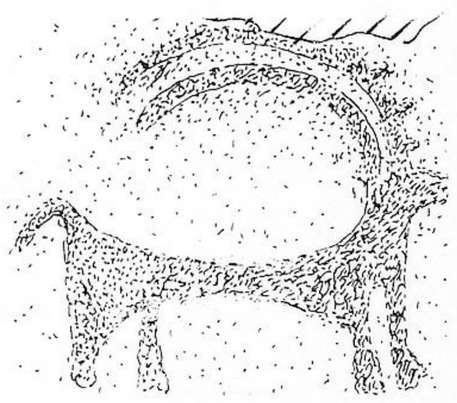
195:344



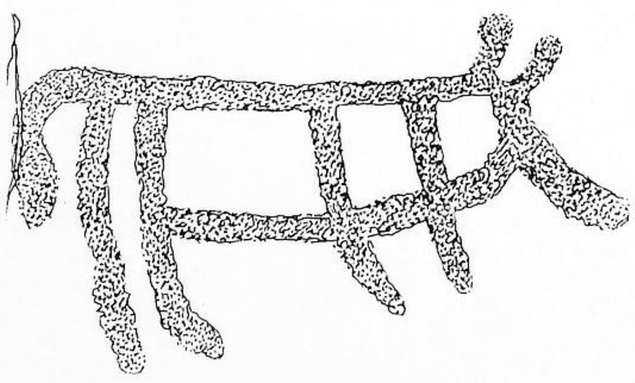
195:360



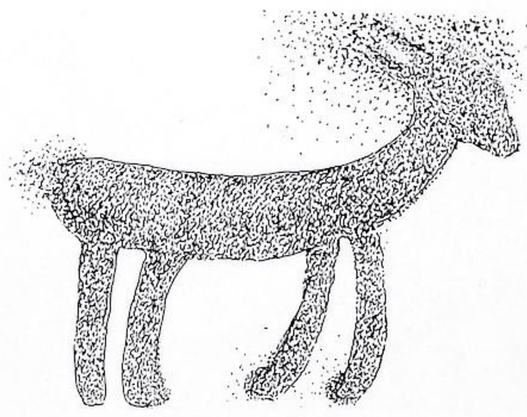
195:379



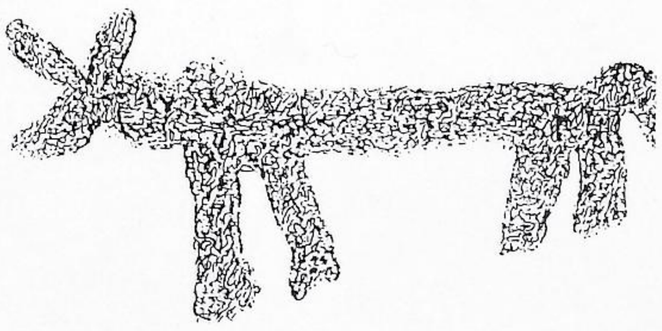
195:381



42:11



42:30



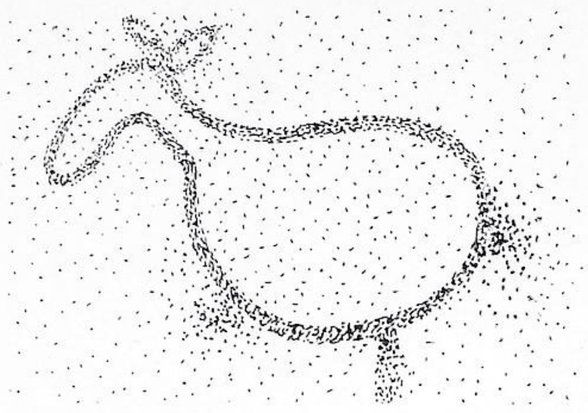
98:26

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

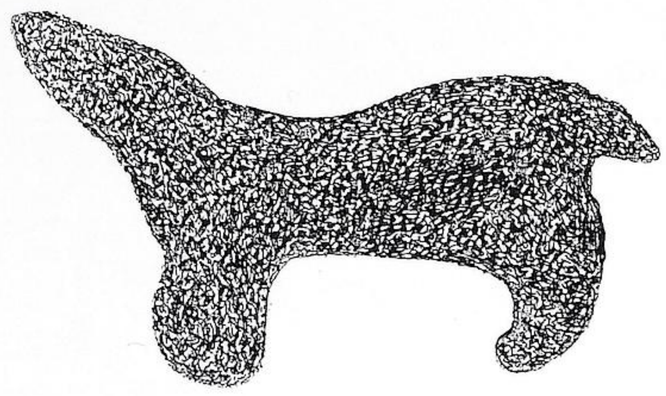
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0284

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

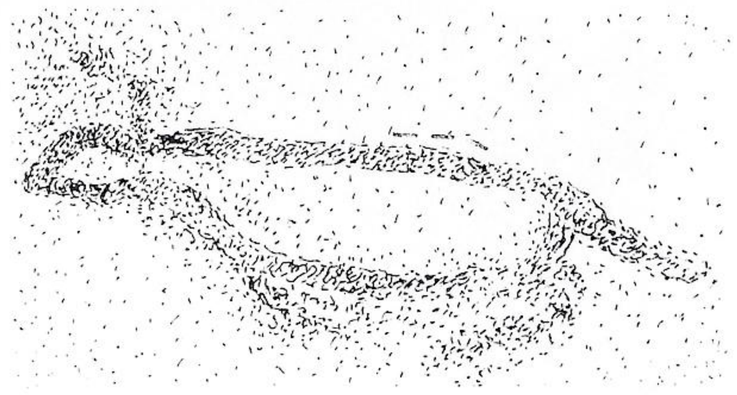
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



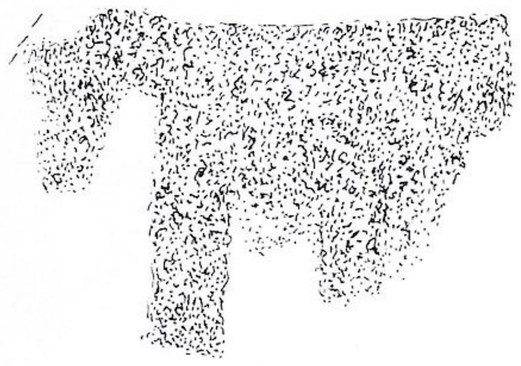
112:24



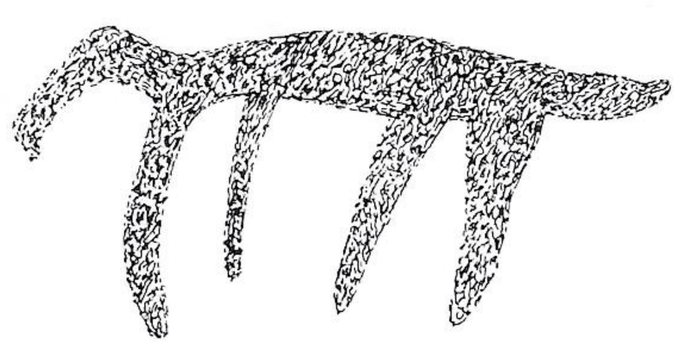
128:28



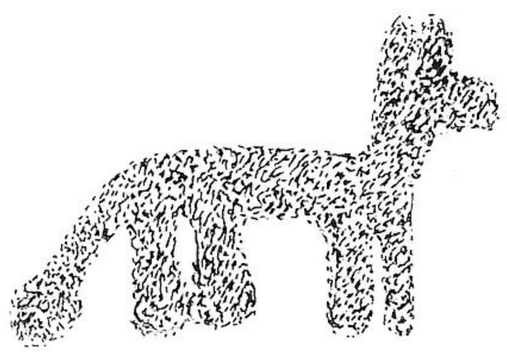
128:41



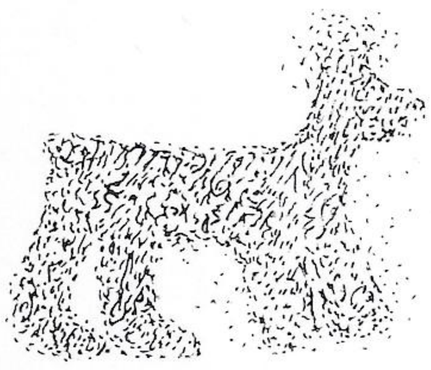
181:17



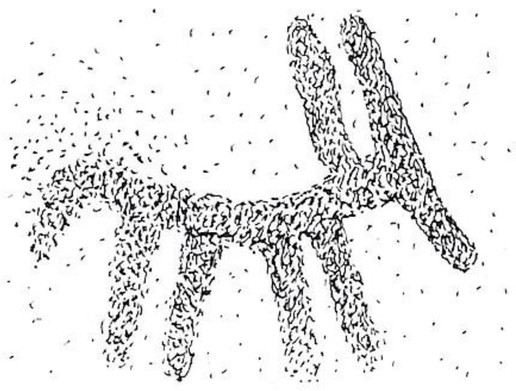
183:2



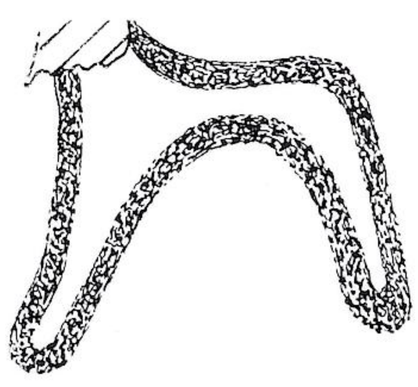
194:25



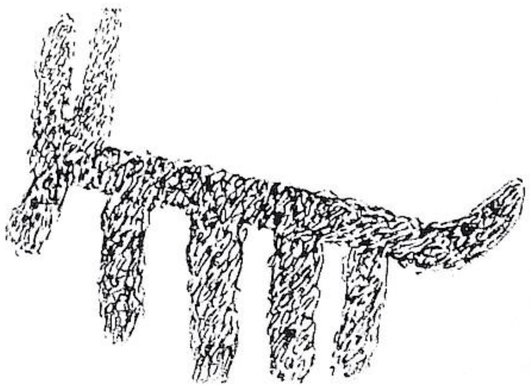
194:26



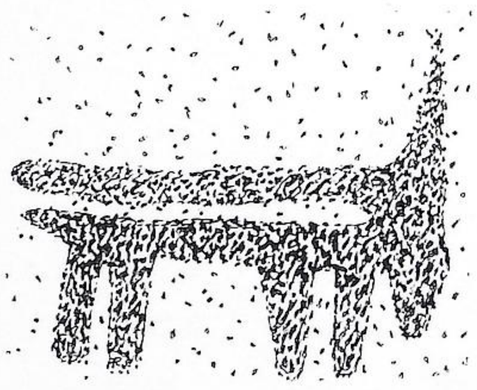
195:4



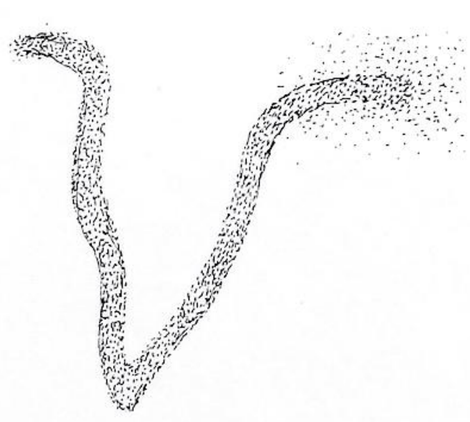
195:76



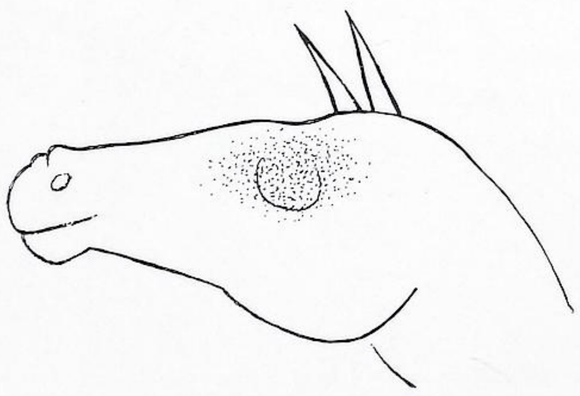
195:88



195:142

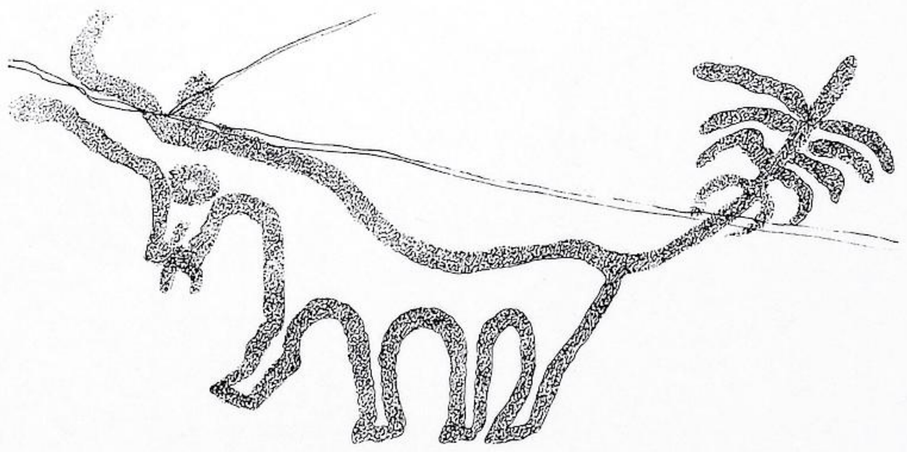


184:24



96:1

195:210



195:392

128:24

42:14

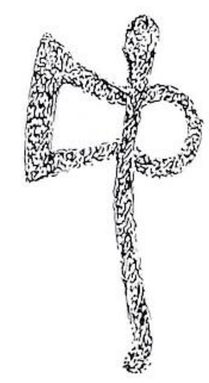
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0285

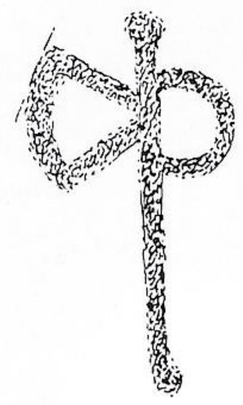
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 22

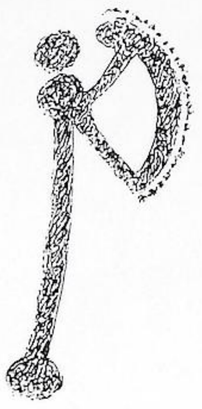


195:40

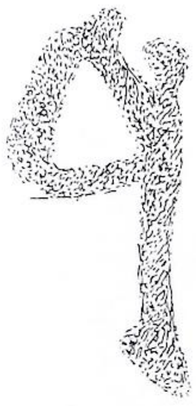


195:70

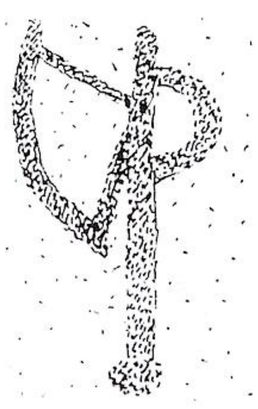
195:87



195:95



195:101

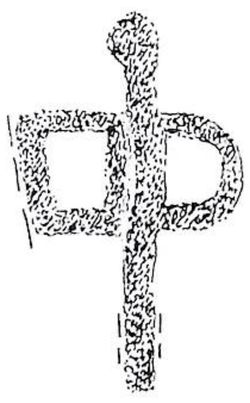


195:155

195:255

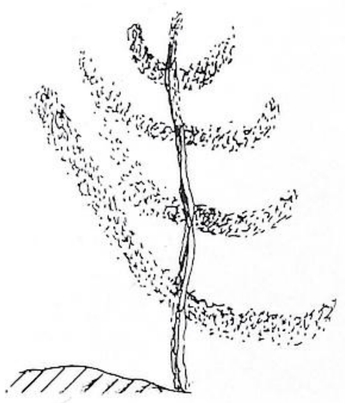
195:264

195:301

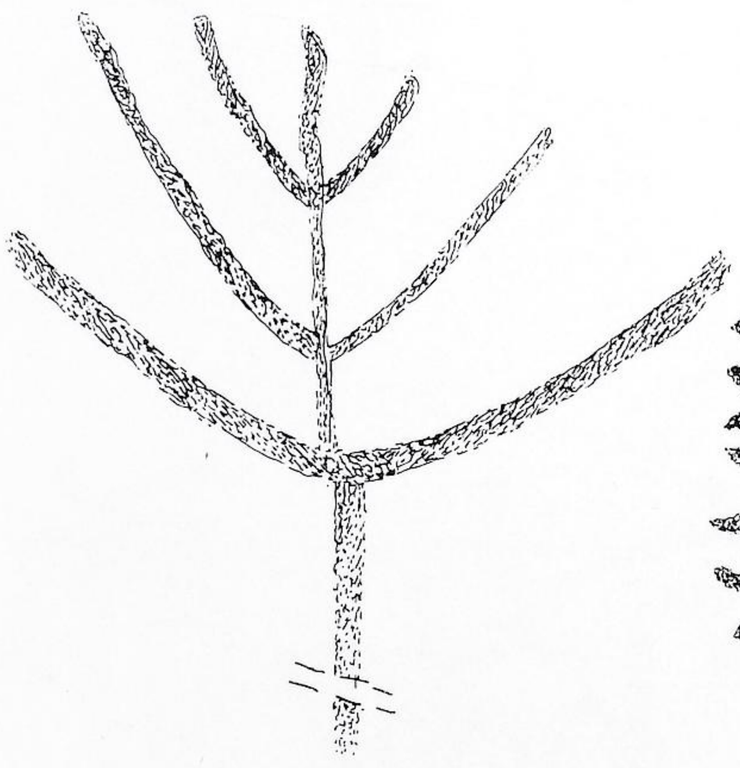


195:303

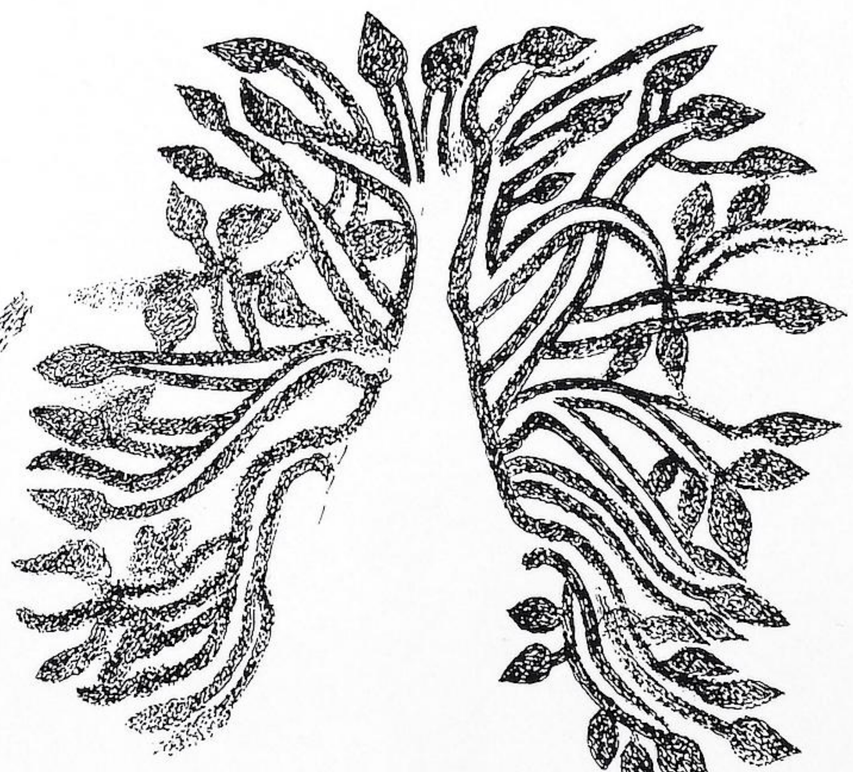
195:304



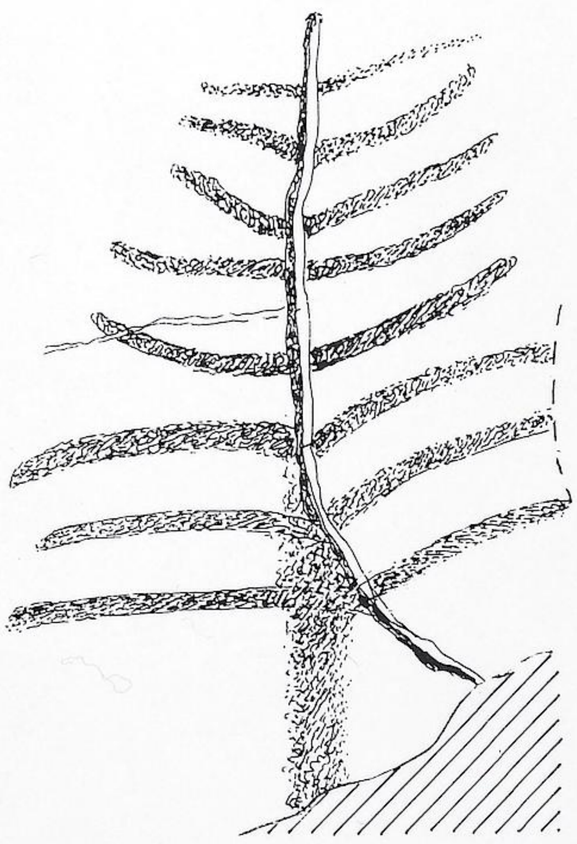
191:12



128:42



116:3



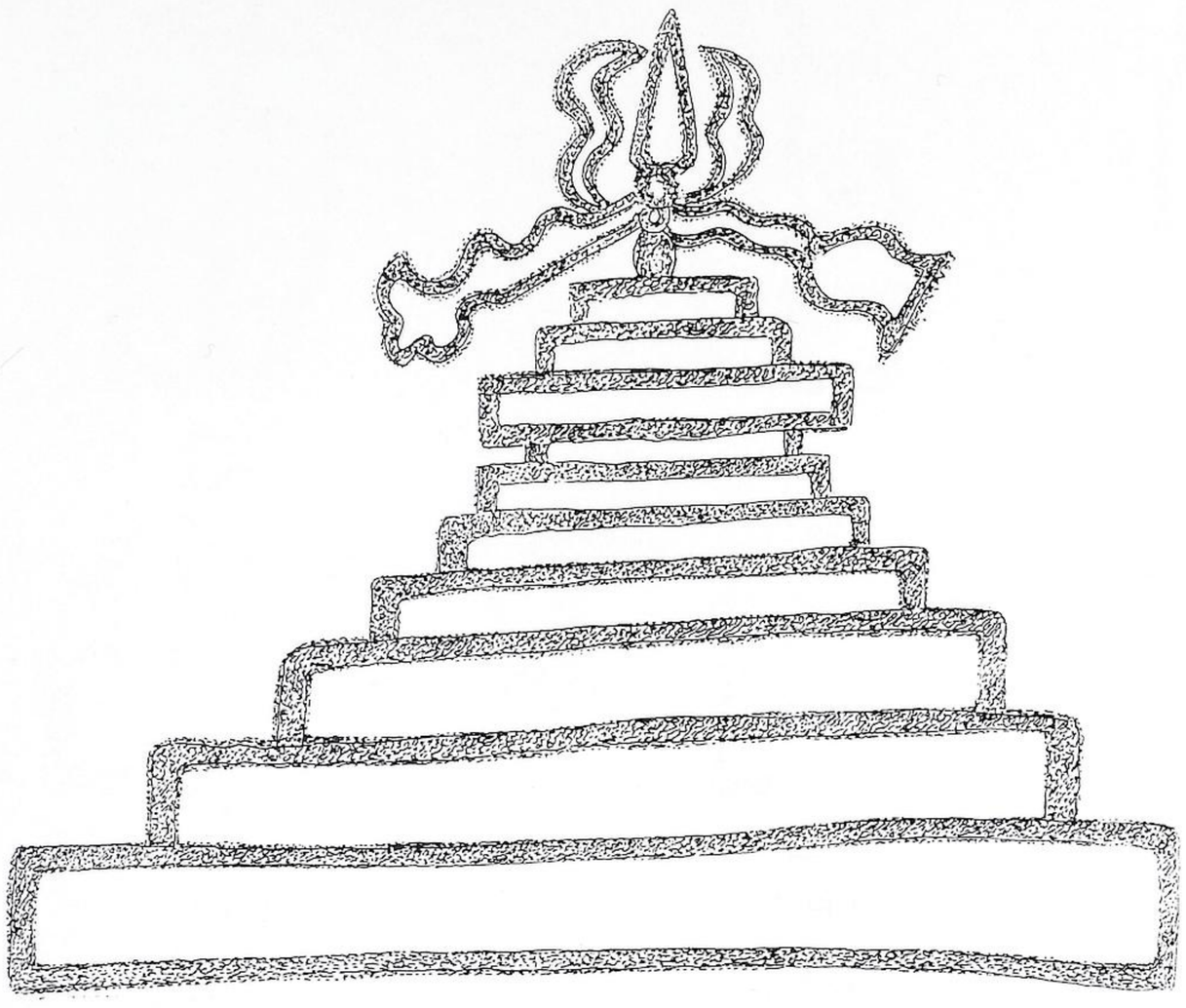
191:10

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

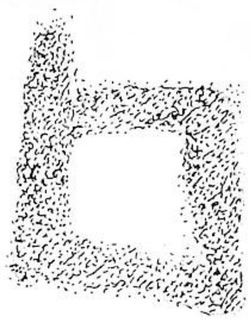
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0286

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

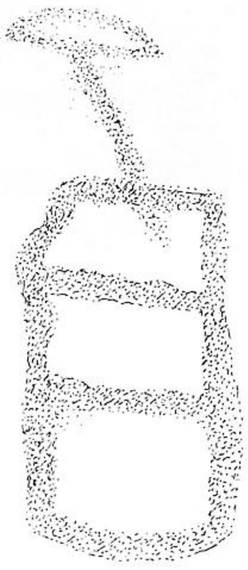
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



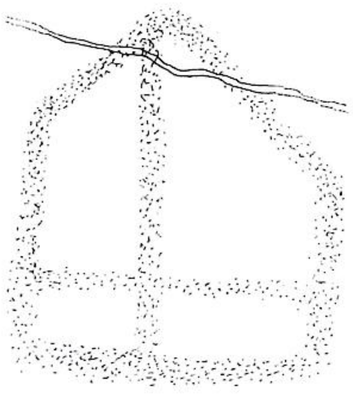
38:1



42:9

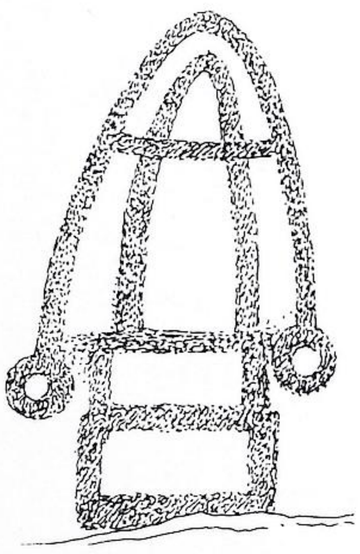


42:26

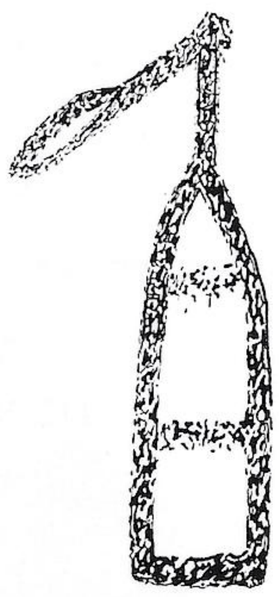


42:49

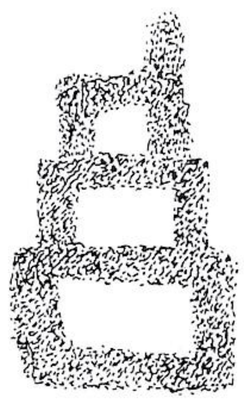
42:52



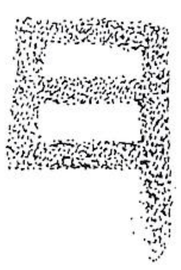
42:60



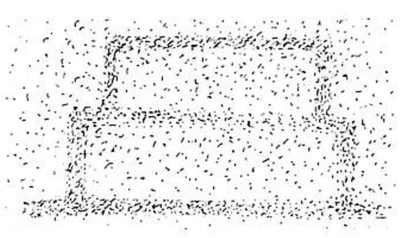
42:61



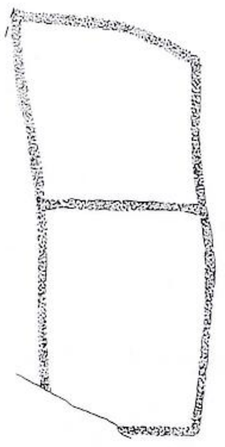
42:65



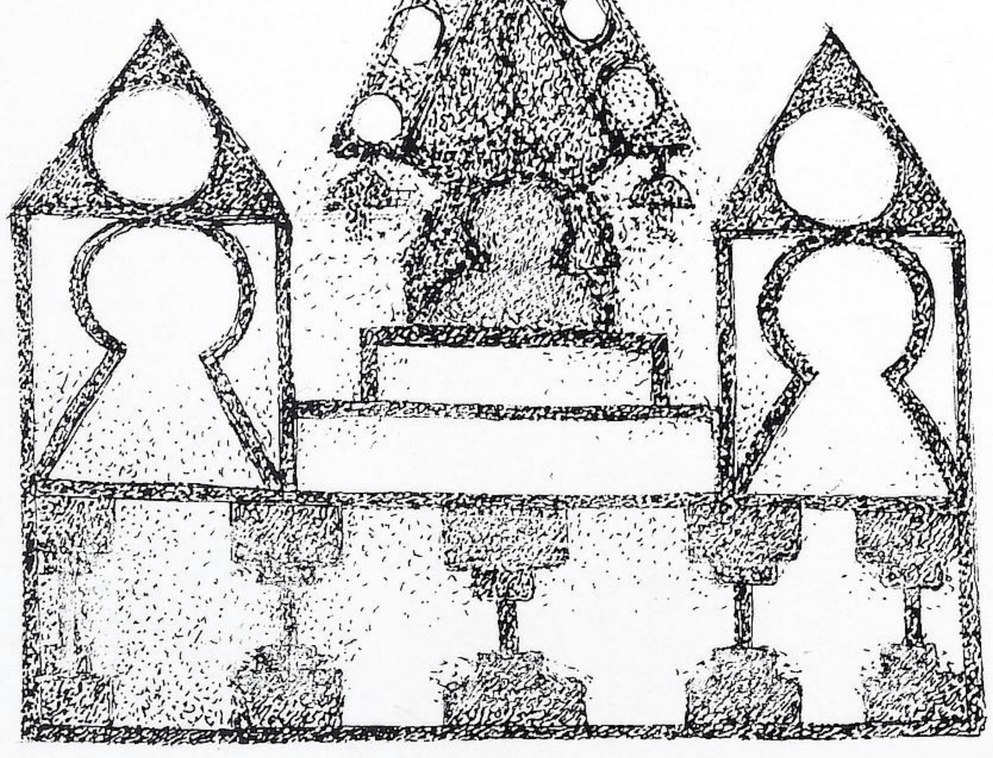
51:1



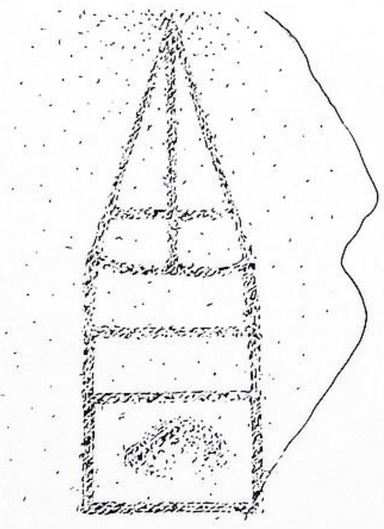
56:3



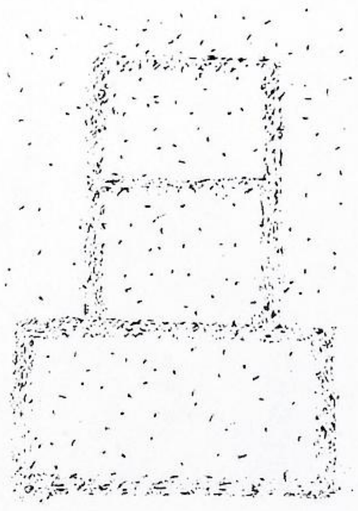
57:2



66:10



70:9



70:10

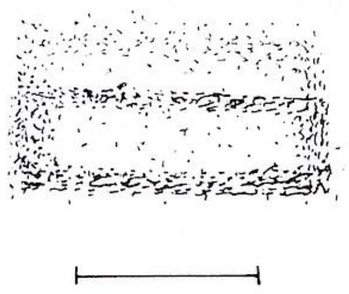
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0287

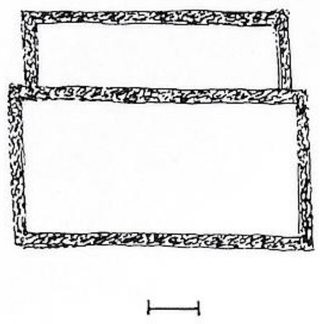
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

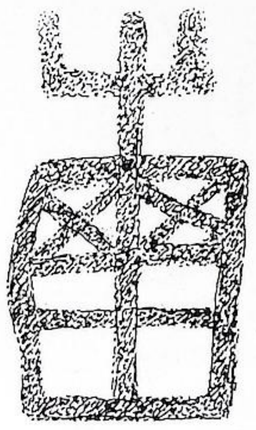
TAFEL 24



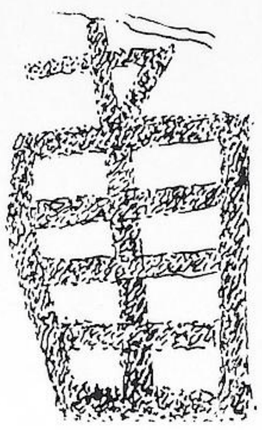
71:1



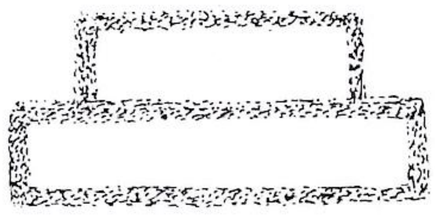
74:3



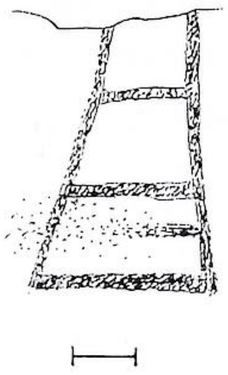
78:1



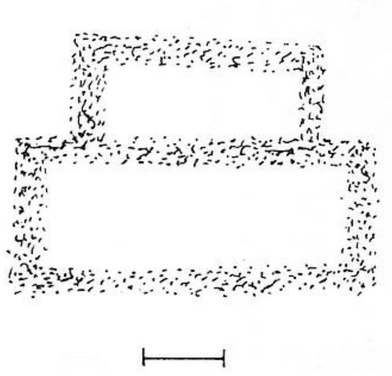
78:2



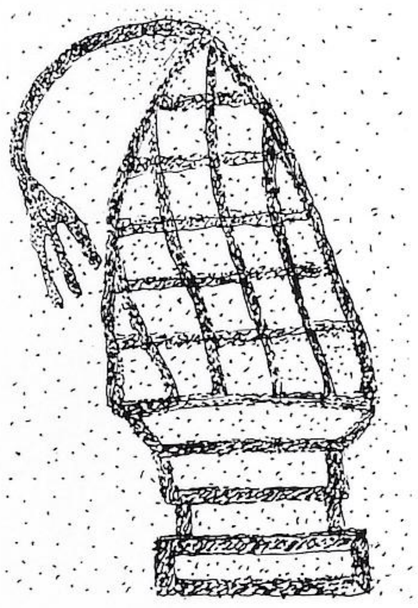
100:1



109:7

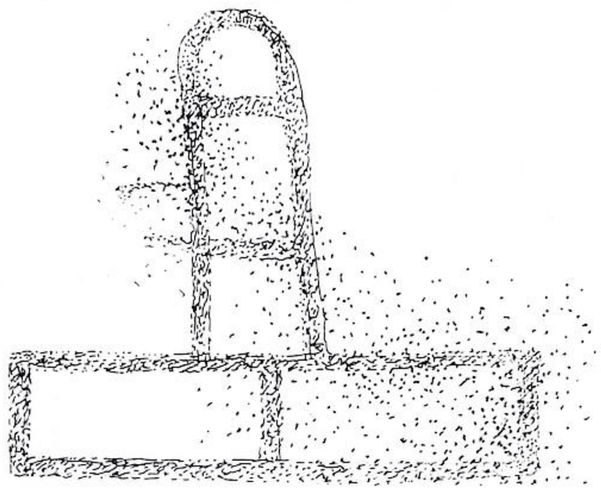


112:8

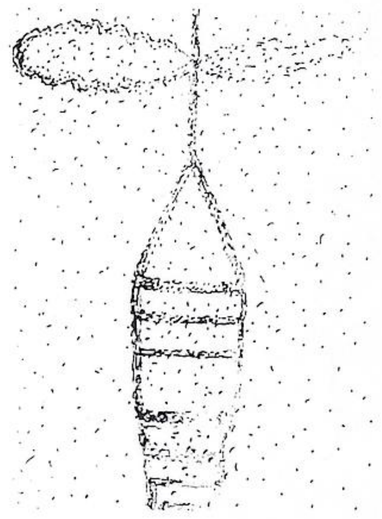


106:3

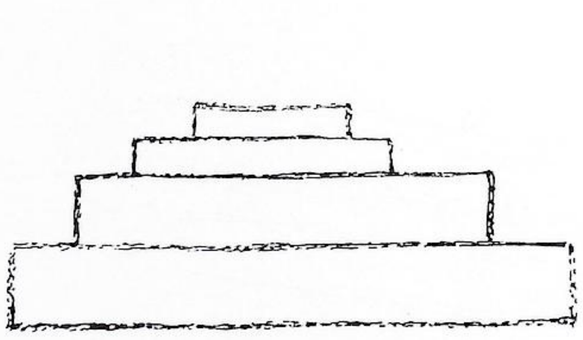
106:12



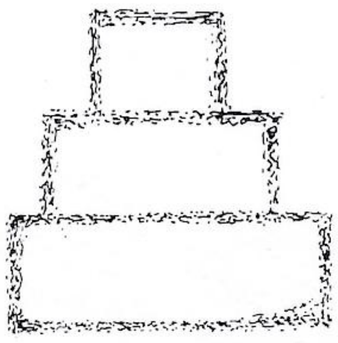
112:28



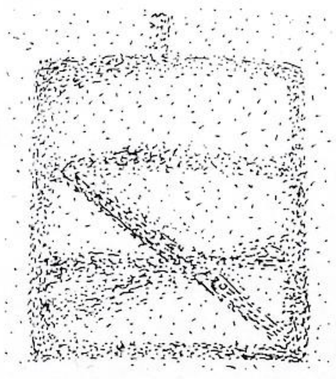
114:3



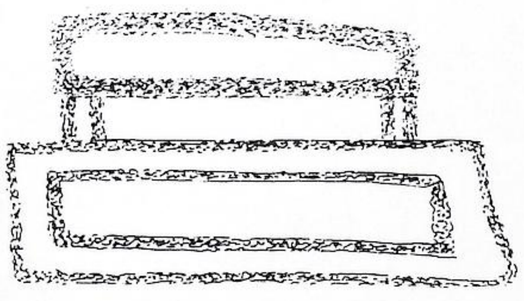
114:9



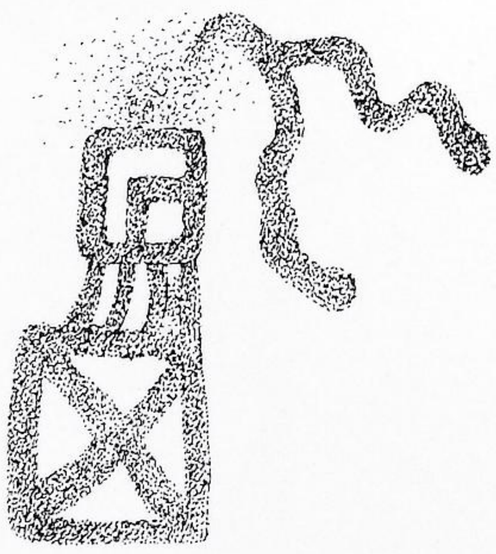
121:8



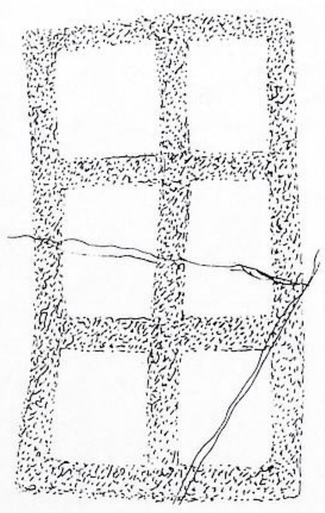
121:9



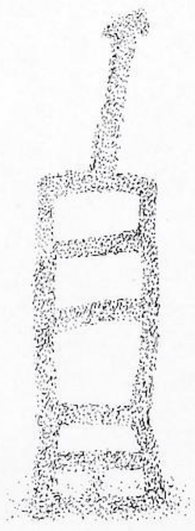
128:7



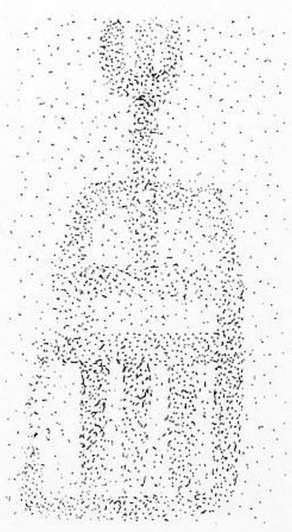
132:27



132:29



132:42



155:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

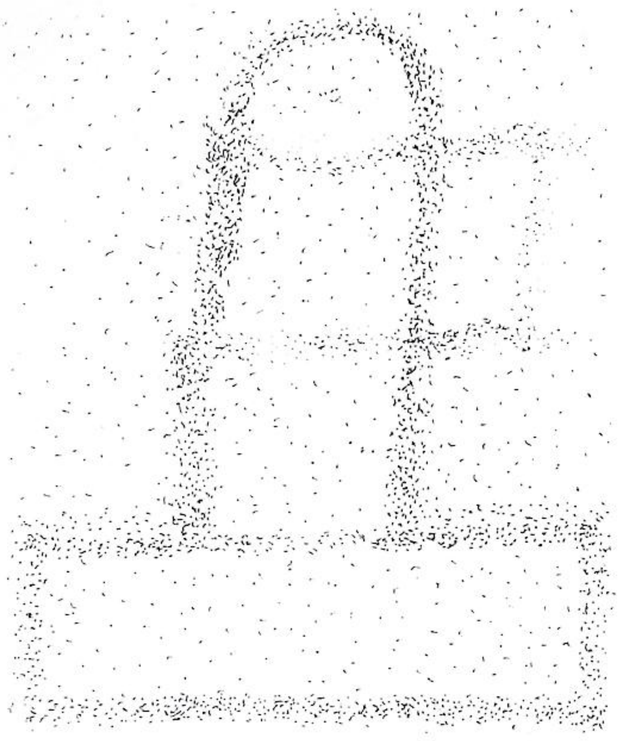
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0288

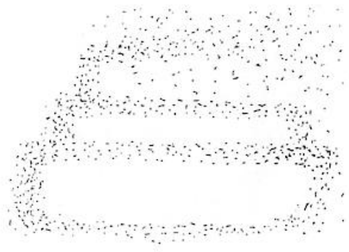
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

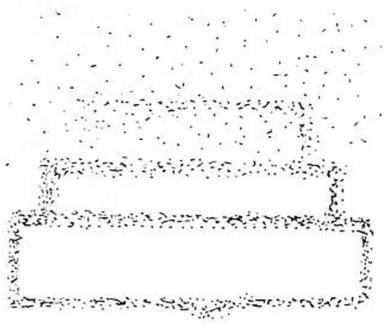
169:2

169:3

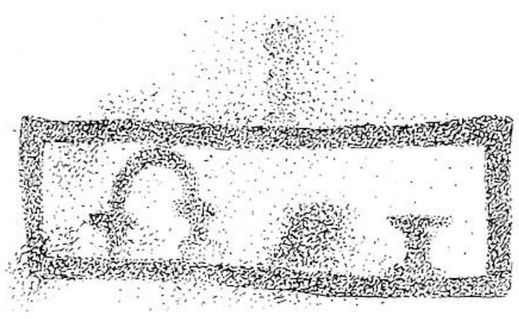




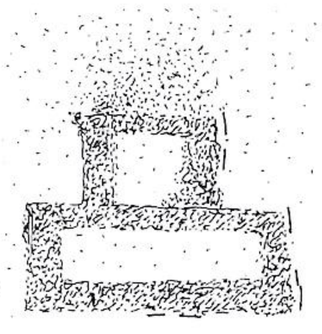
176:3



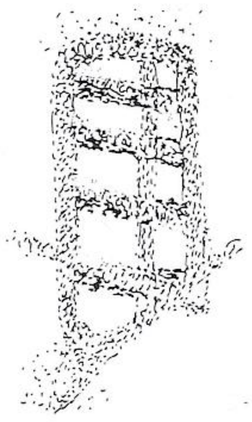
178:1



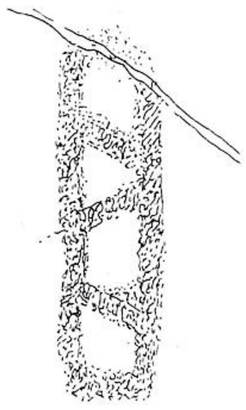
179:1



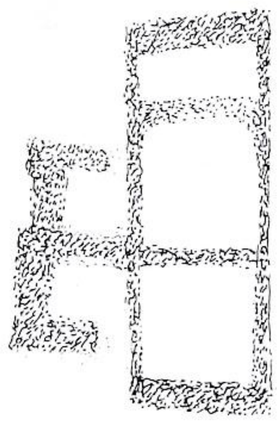
181:14



184:2

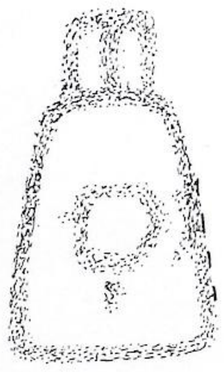


184:4

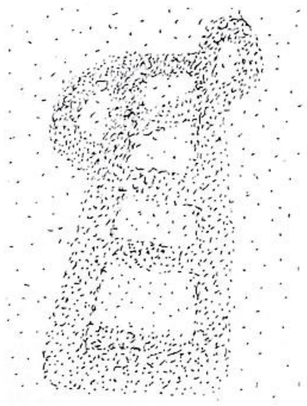


184:5

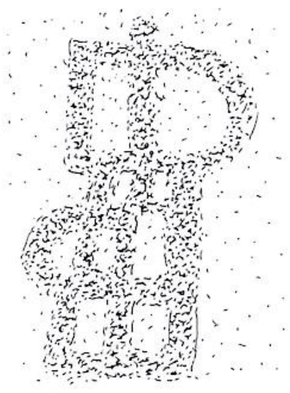
184:7



184:8

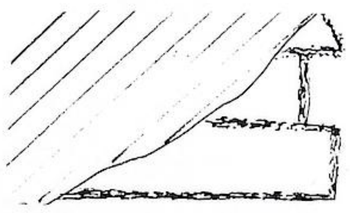


184:11

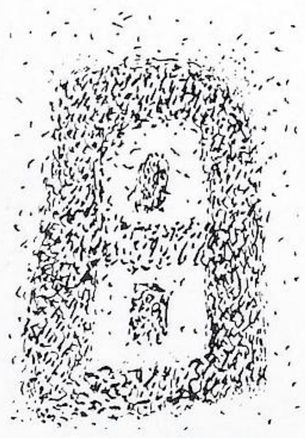


184:12

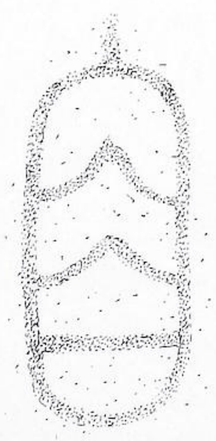
184:17



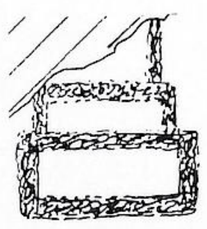
193:14



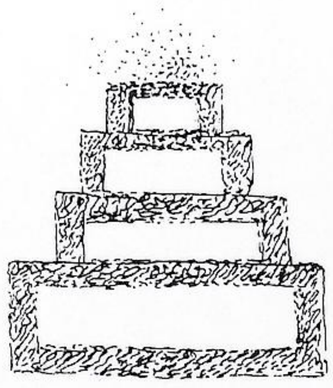
184:28



192:11



193:16



194:39

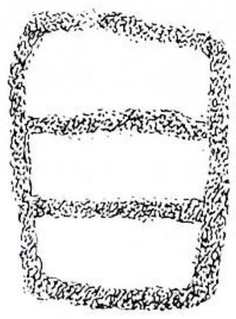
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0289

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

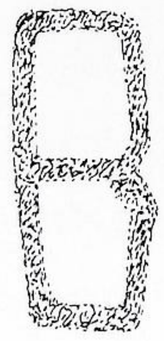
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 26



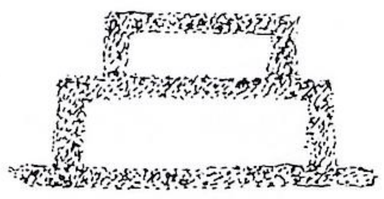
194:95

194:98

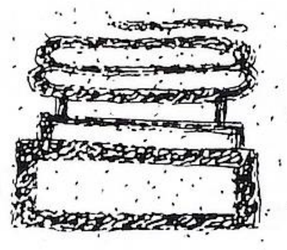


194:154

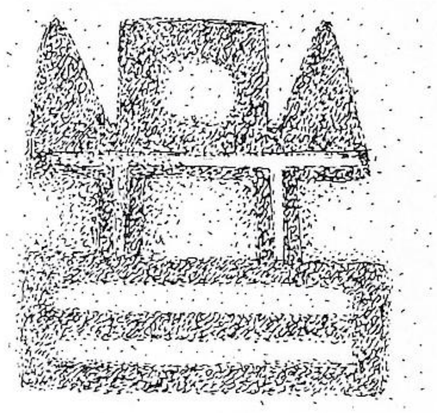
195:43



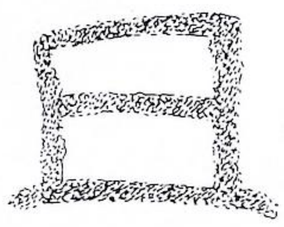
195:132



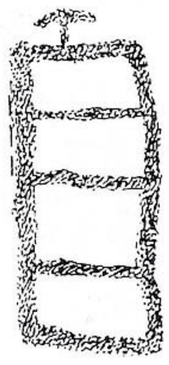
195:192



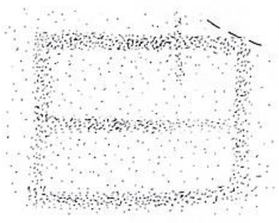
195:195



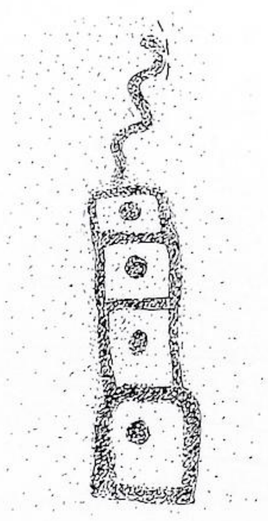
195:134



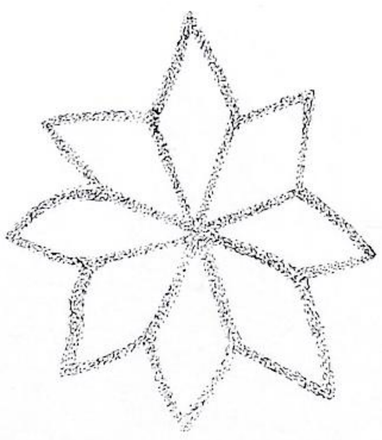
195:211



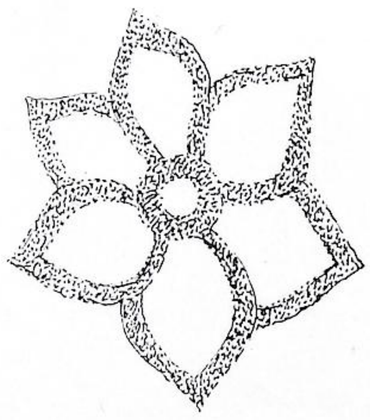
195:334



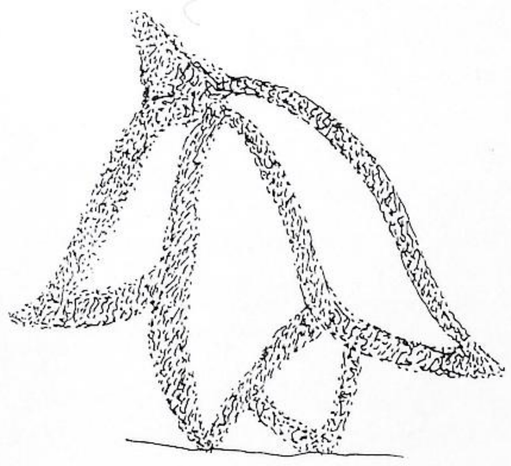
195:370



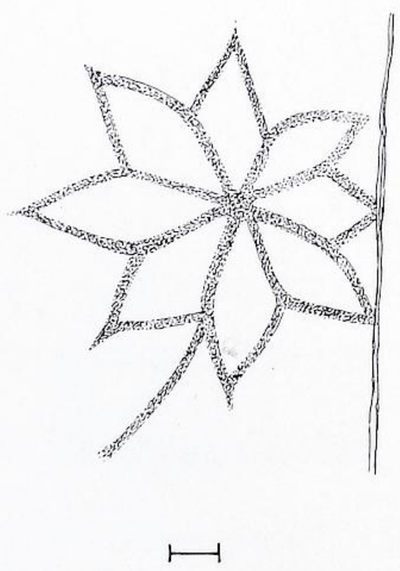
42:69



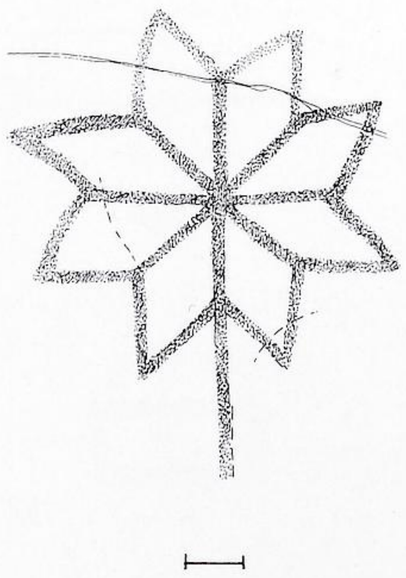
109:3



184:6



42:2



42:54

124:4

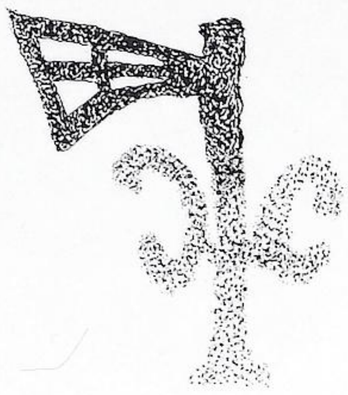
191:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

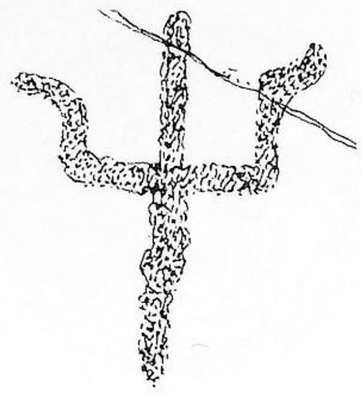
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0290

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

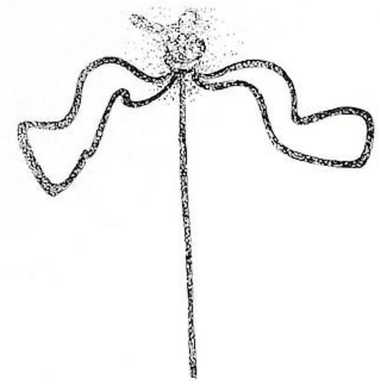
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



142:1

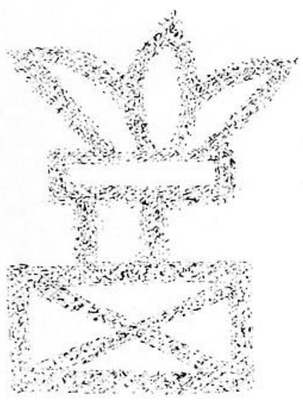


181:2

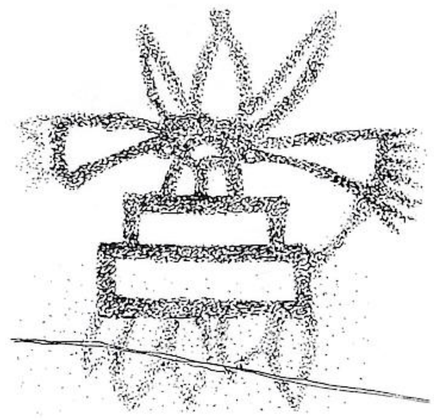


121:18

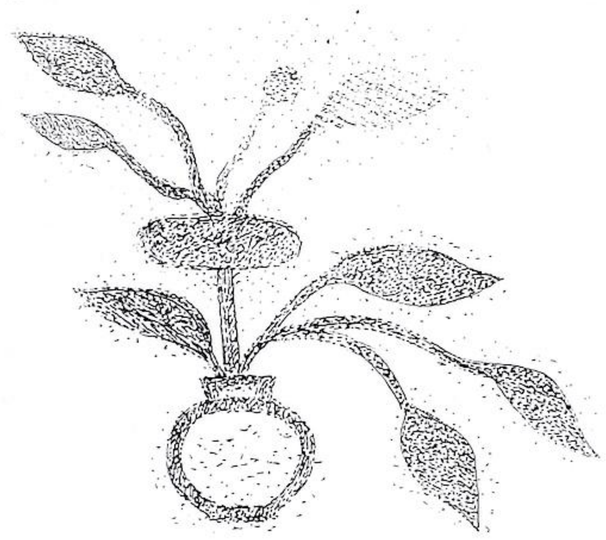
106:7



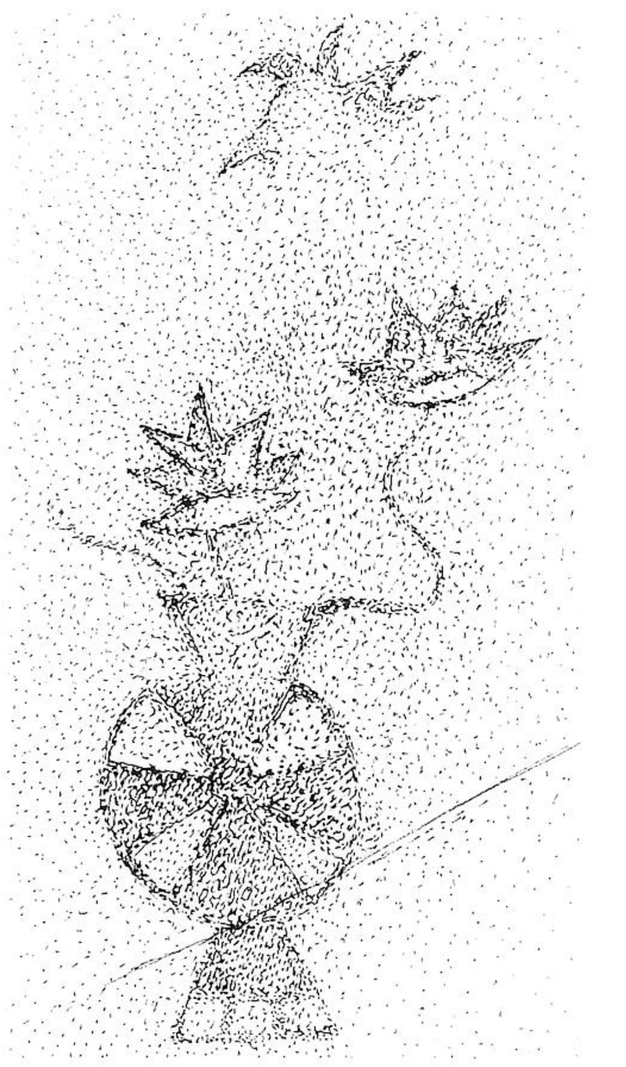
141:1



141:4

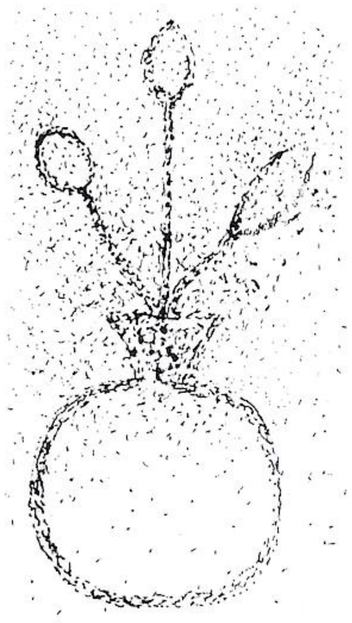


106:30

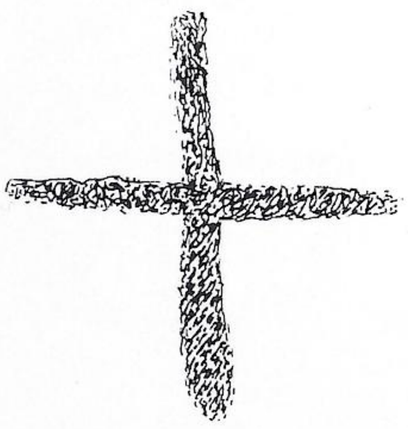


66:6

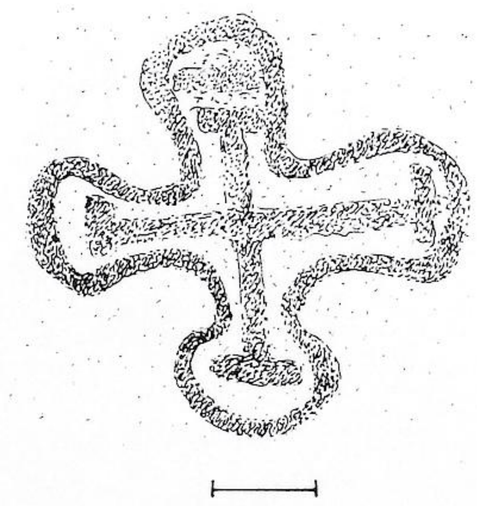
95:3



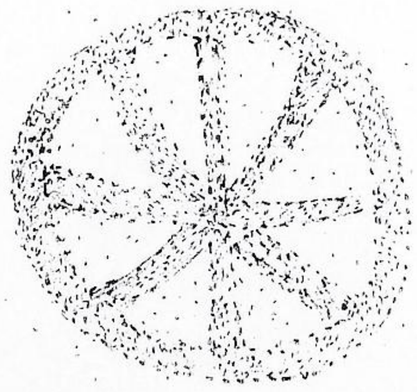
106:6



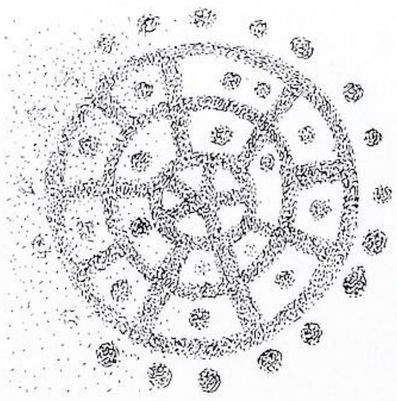
194:44



195:406



66:7



194:69

42:19

106:15

106:27

194:1

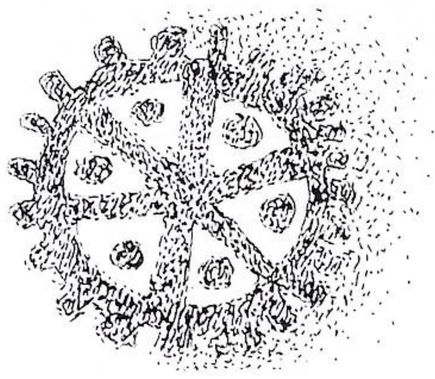
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0291

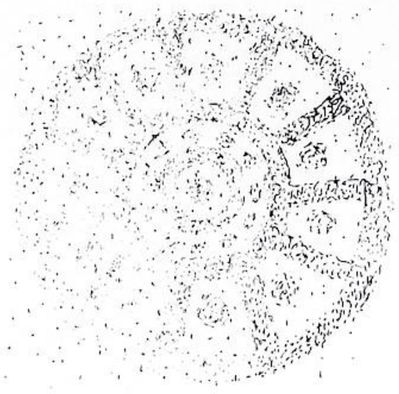
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

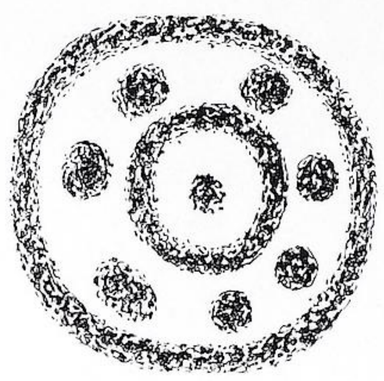
TAFEL 28



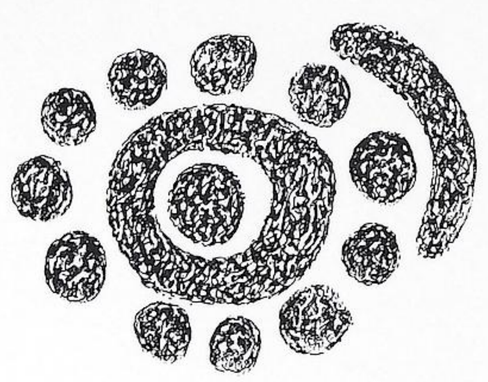
194:31



194:35

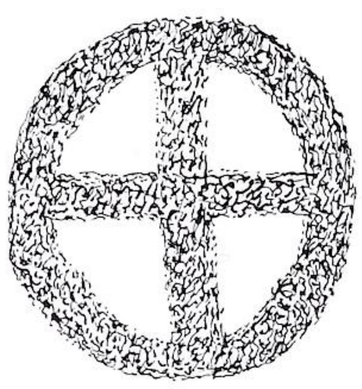


194:43

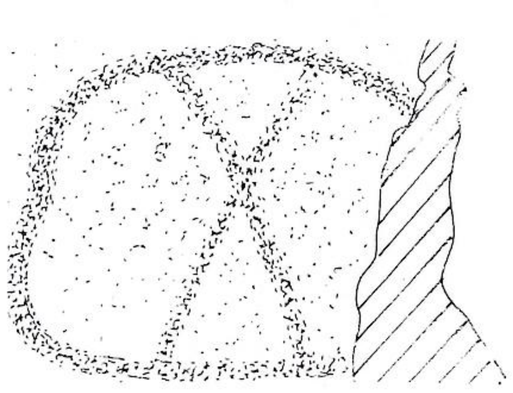


194:52

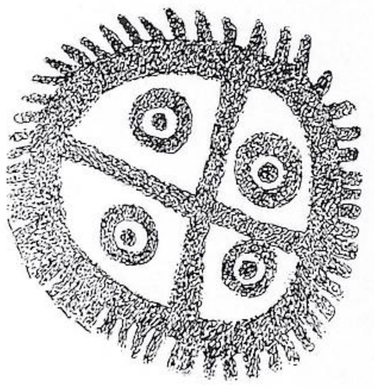
194:110



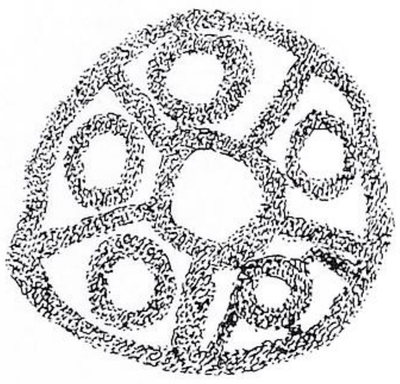
194:150



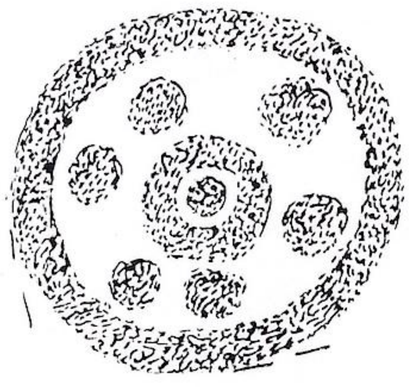
195:9



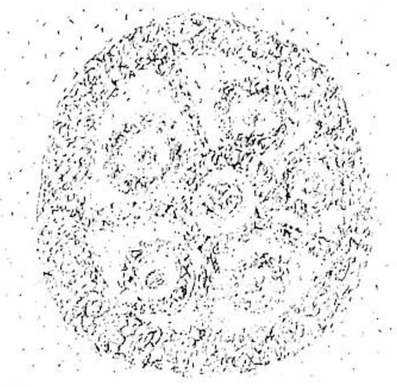
195:11



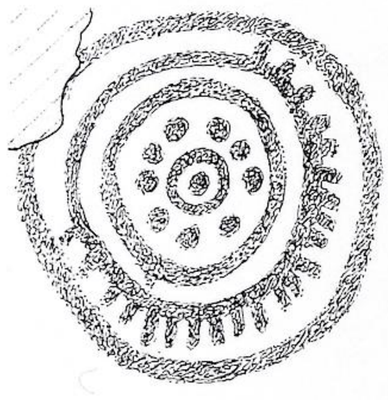
195:14



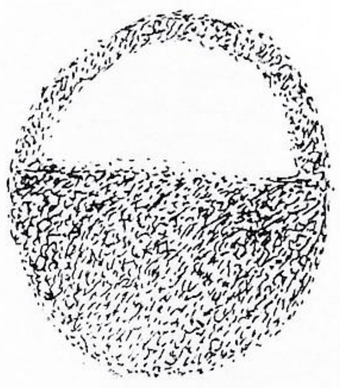
195:24



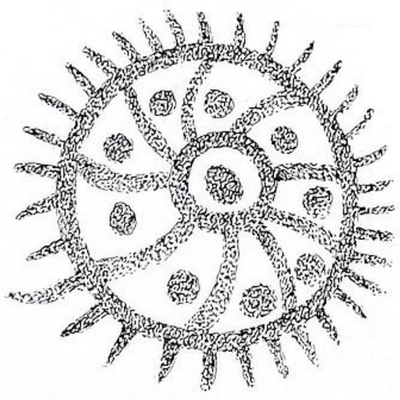
195:38



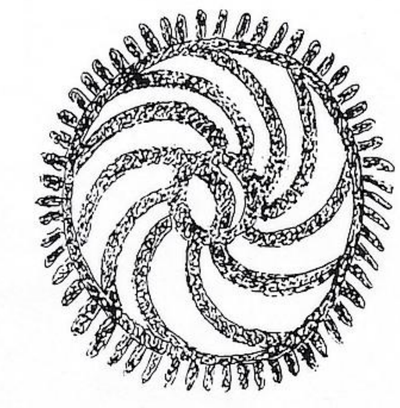
195:39



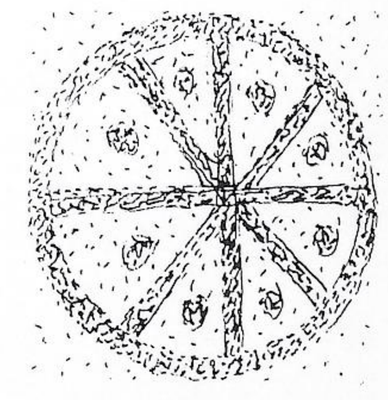
195:41



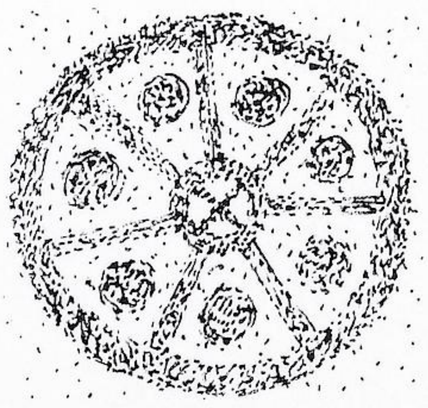
195:51



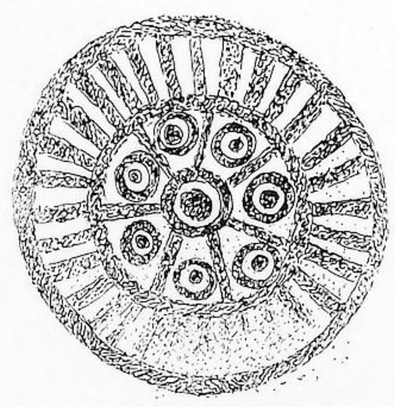
195:52



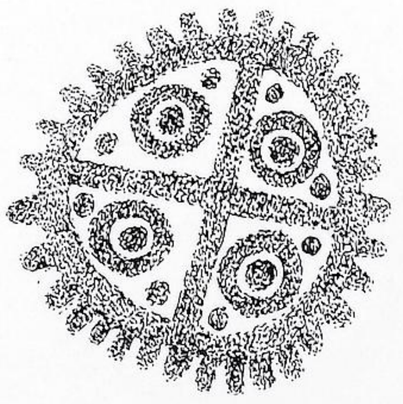
195:63



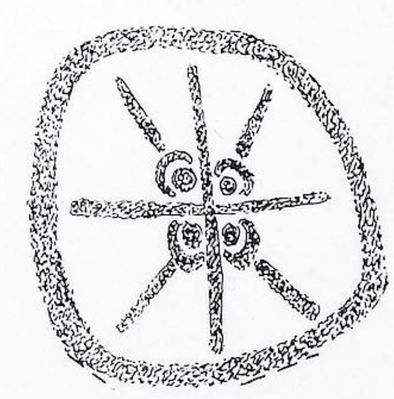
195:65



195:69



195:77



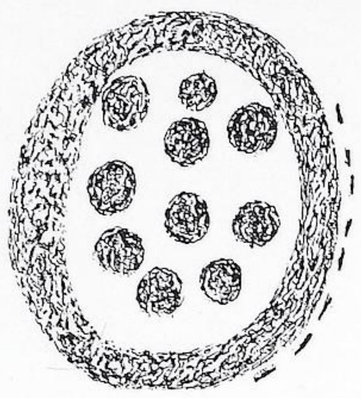
195:78

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

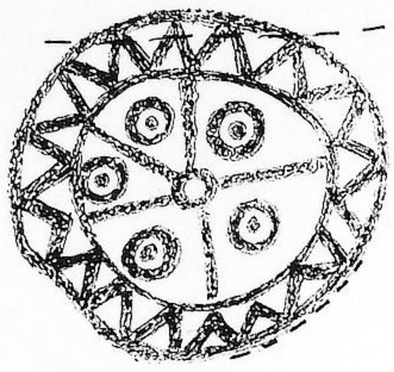
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0292

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

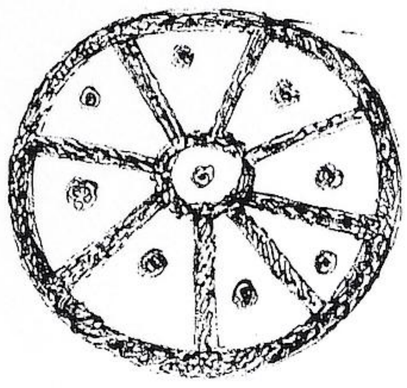
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



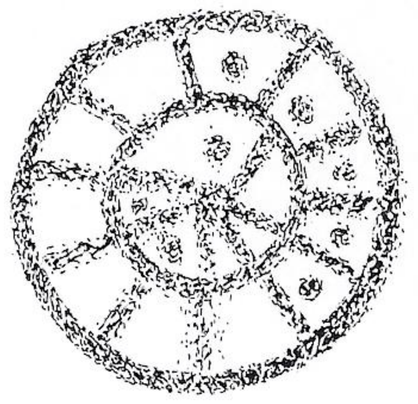
195:81



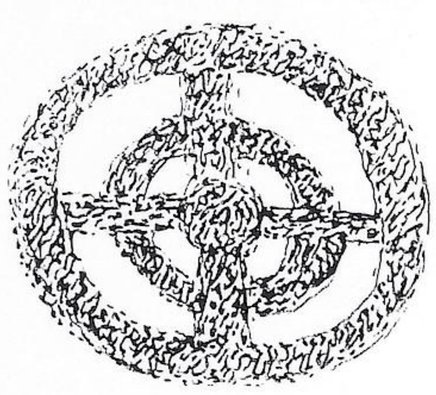
195:82



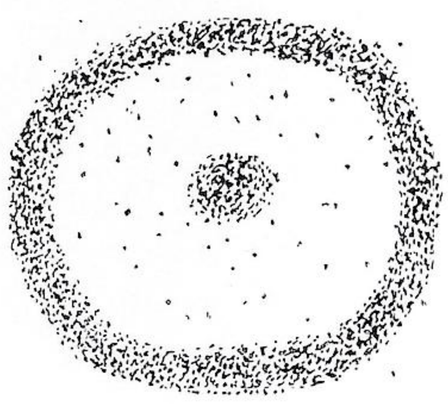
195:83



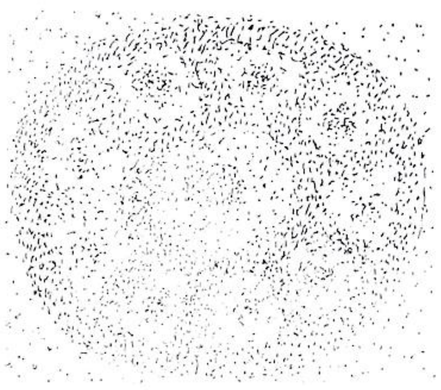
195:85



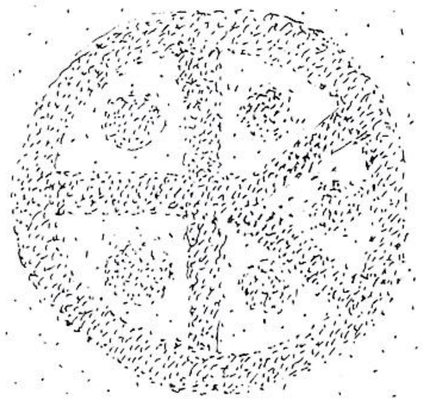
195:92



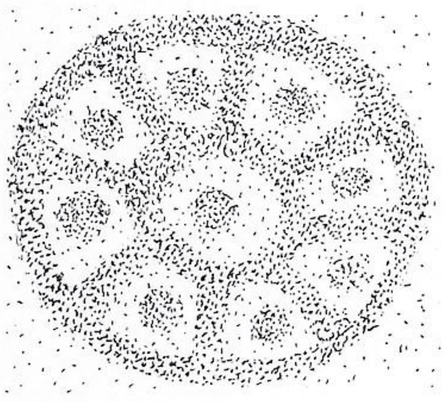
195:105



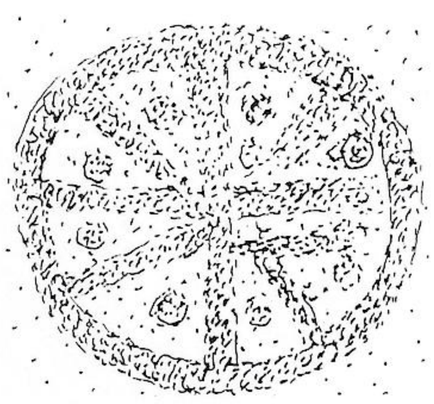
195:137



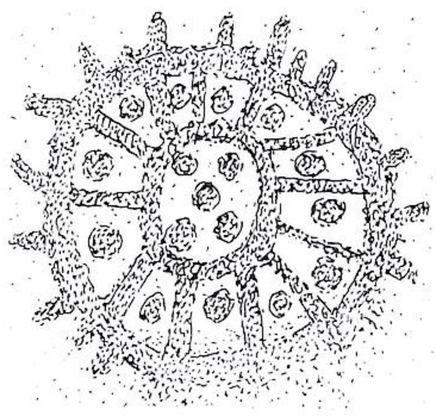
195:148



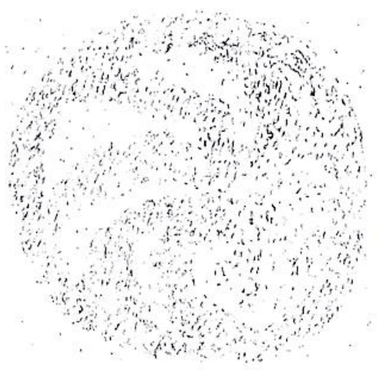
195:149



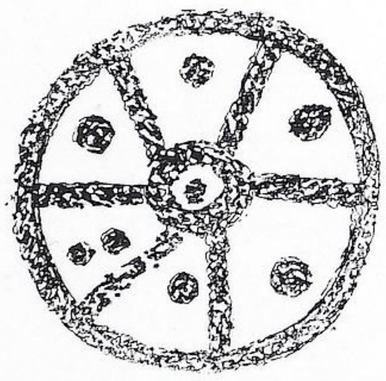
195:152



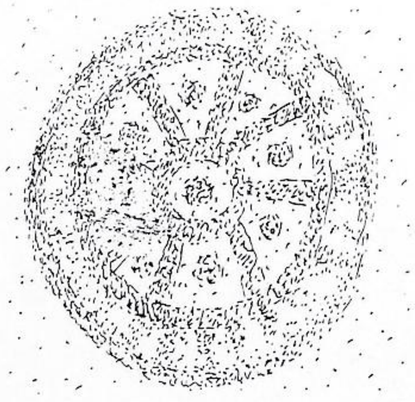
195:154



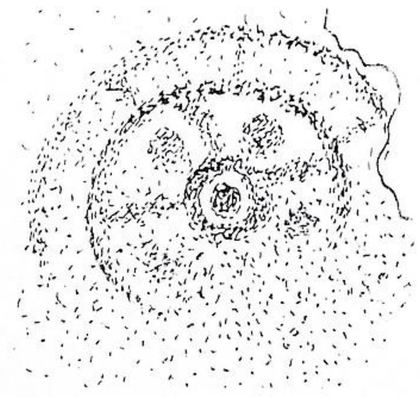
195:157



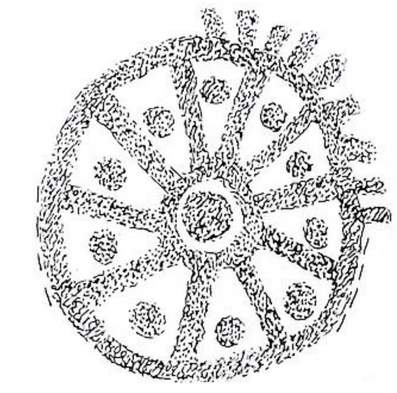
195:163



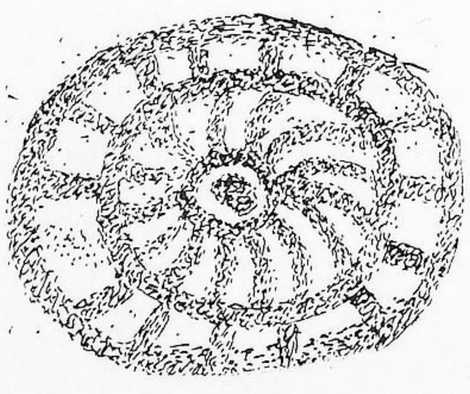
195:172



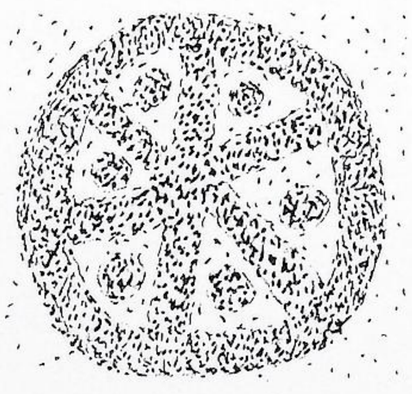
195:229



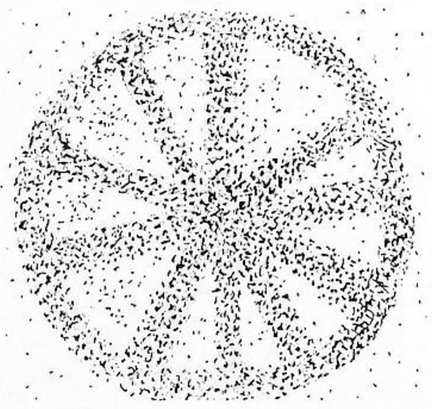
195:237



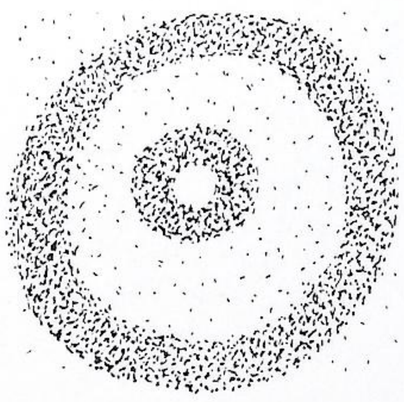
195:239



195:241



195:242



195:243

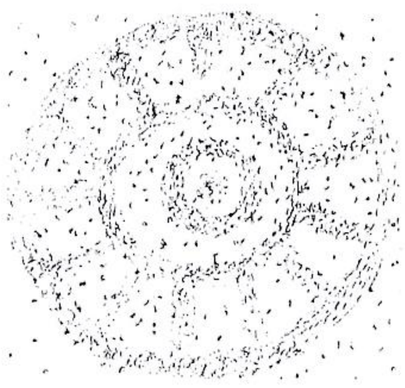
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0293

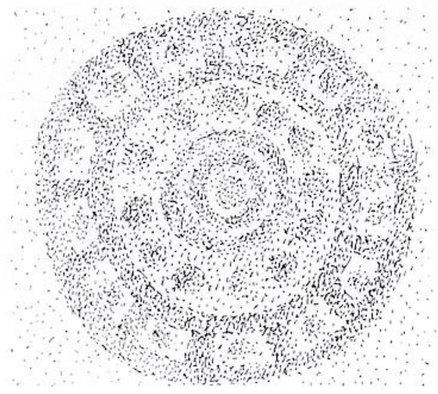
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

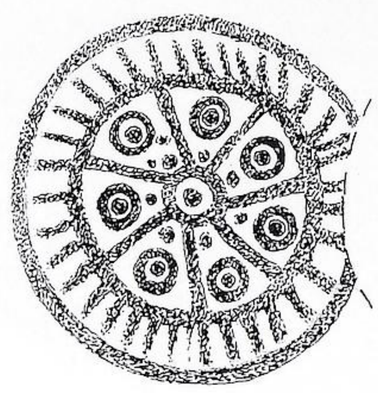
TAFEL 30



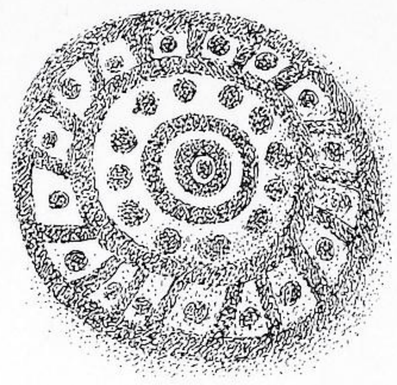
195:252



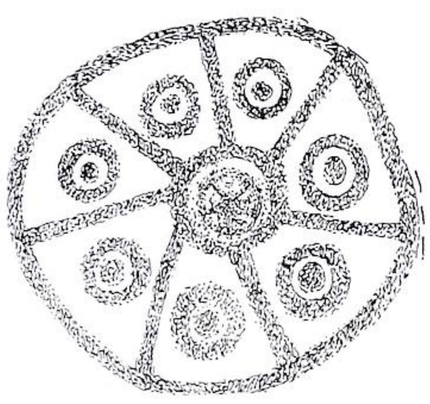
195:257



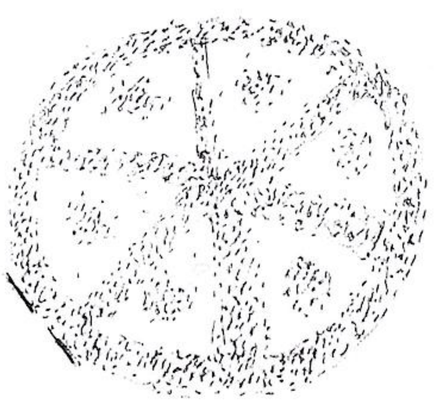
195:262



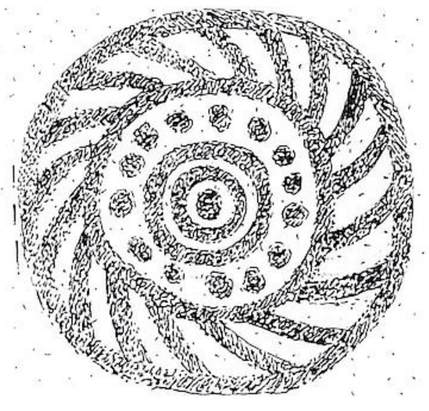
195:273



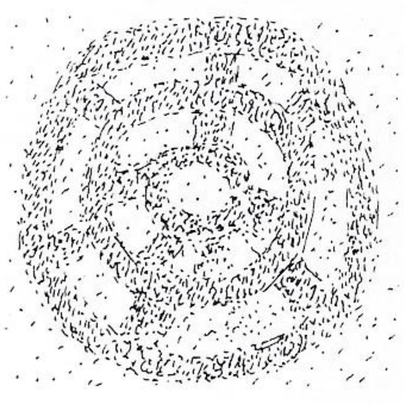
195:282



195:283

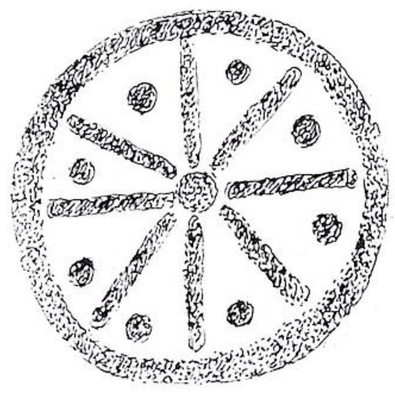


195:284

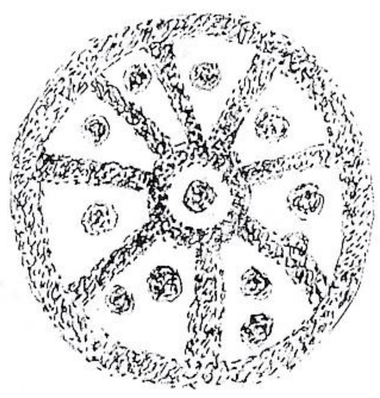


195:286

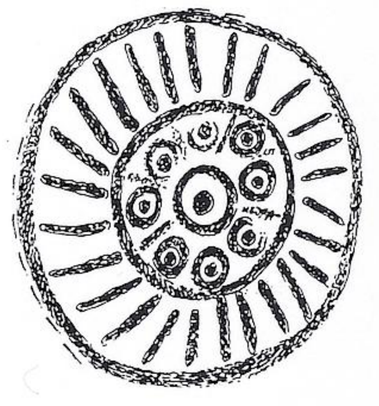
195:299



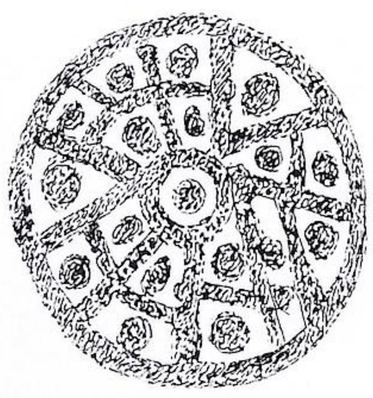
195:307



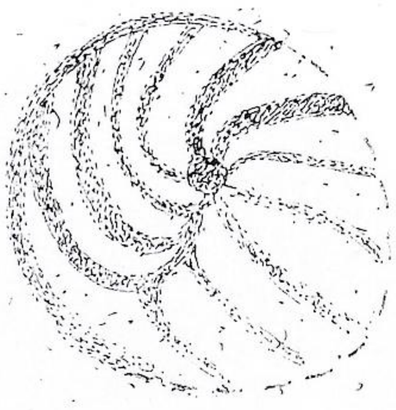
195:312



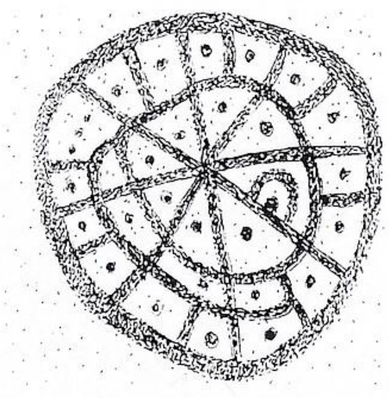
195:313



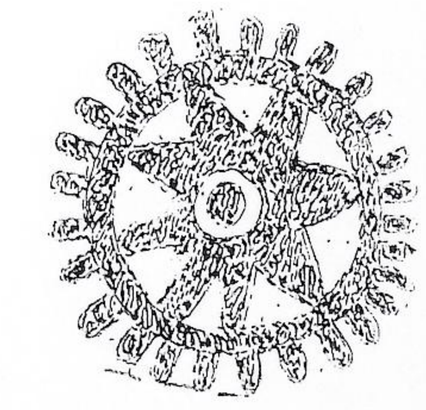
195:317



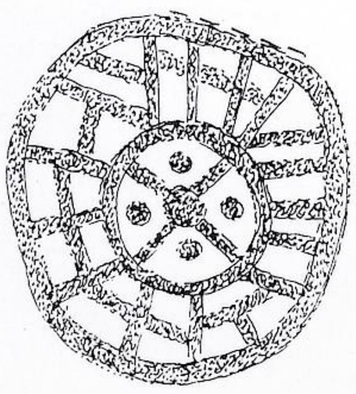
195:318



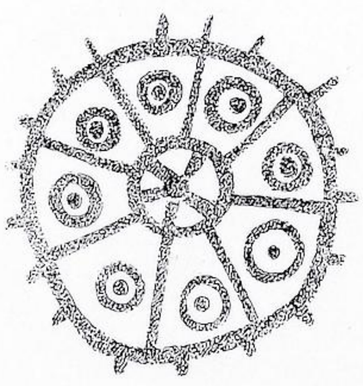
195:319



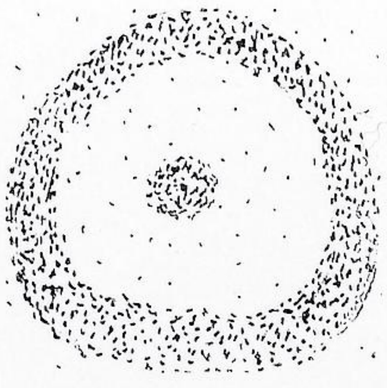
195:326



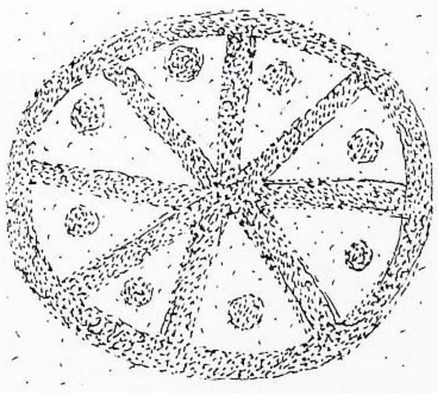
195:327



195:328



195:329



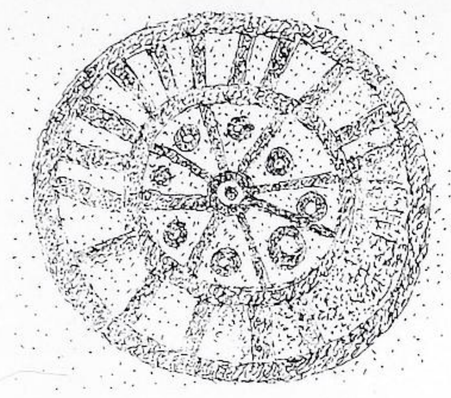
195:335

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

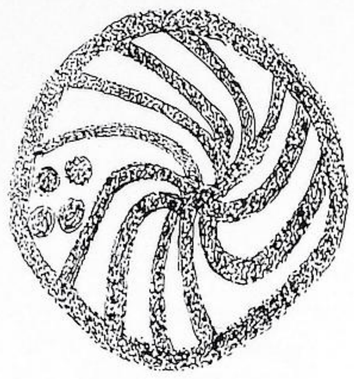
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0294

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

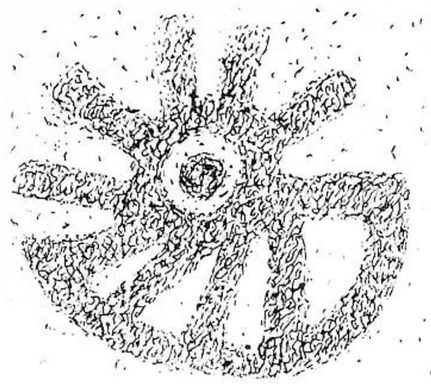
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



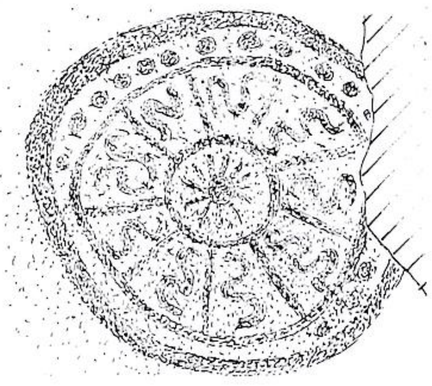
195:339



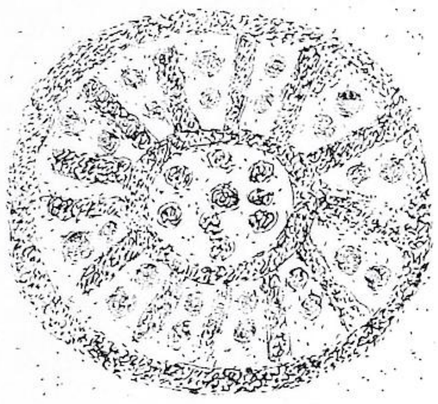
195:348



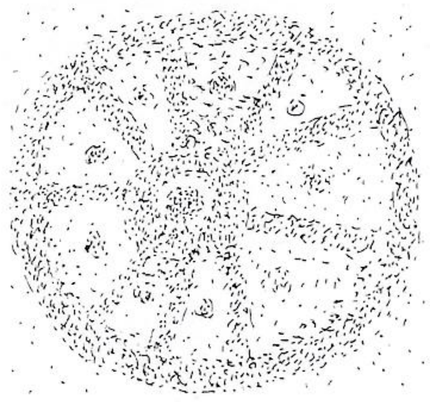
195:365



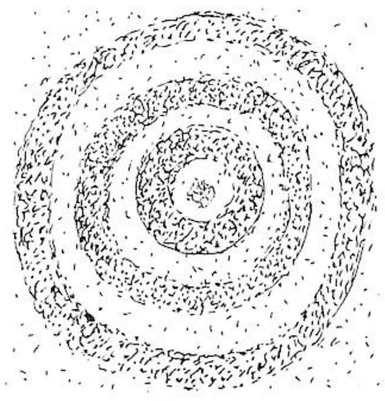
195:372



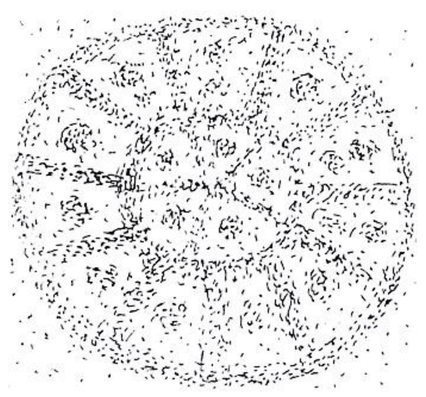
195:386



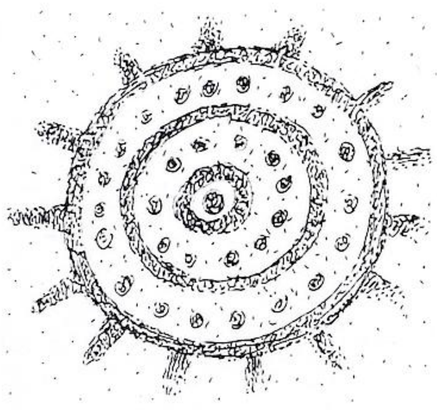
195:394



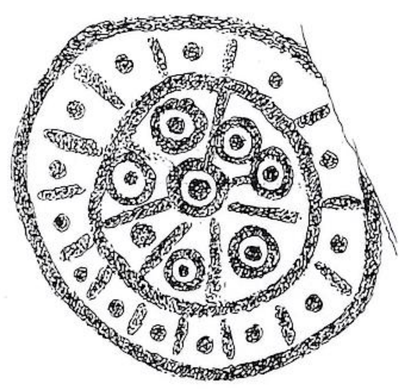
195:397



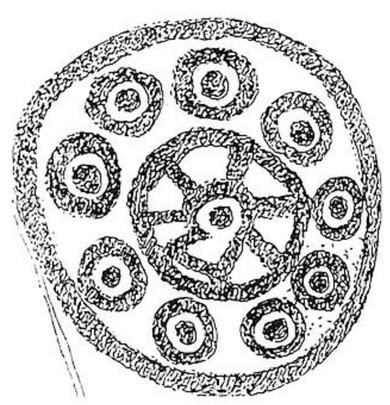
195:407



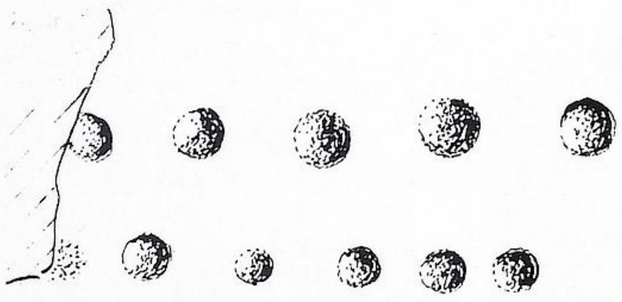
195:421



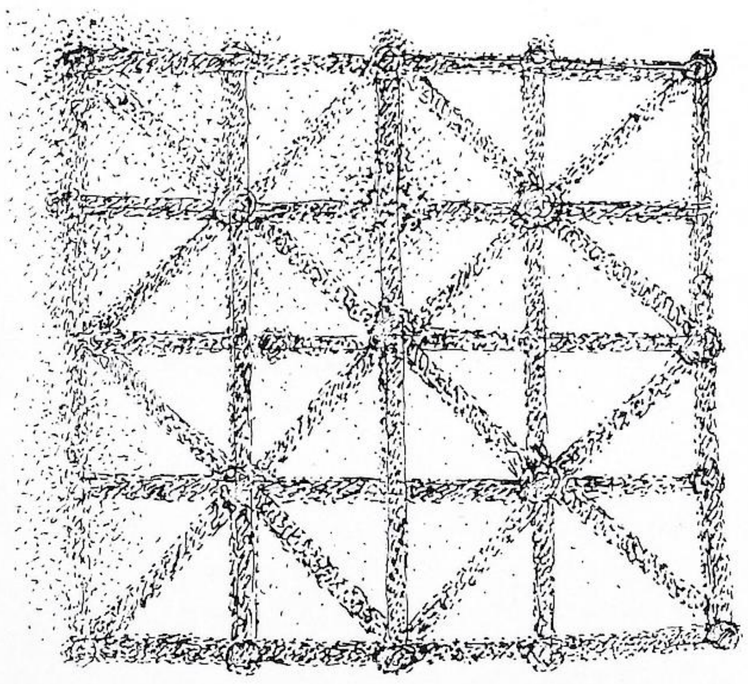
195:437



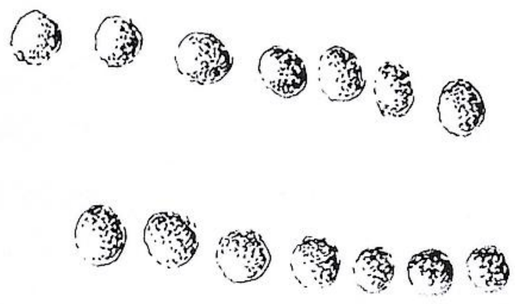
195:438



195:248



195:249



195:309

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

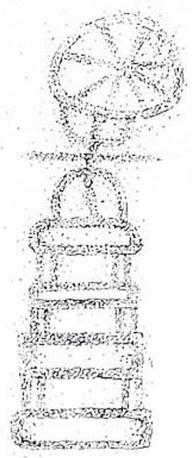
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0295

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

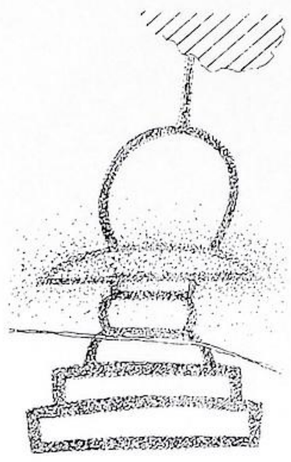
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 32

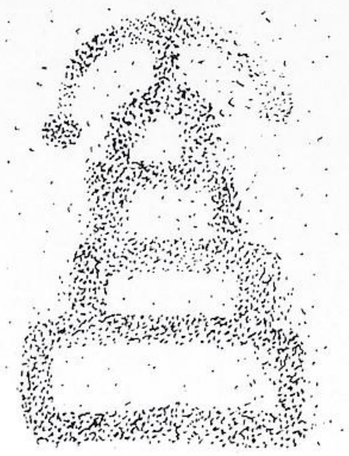
31:1



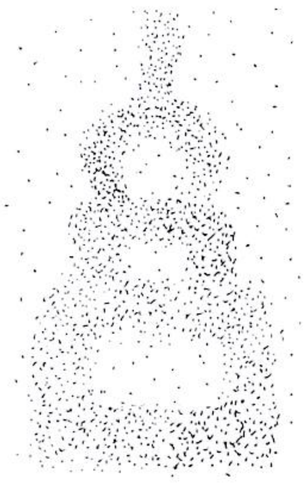
32:1



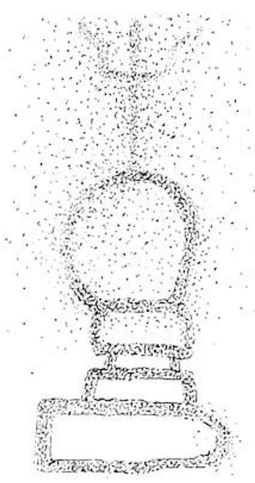
33:1



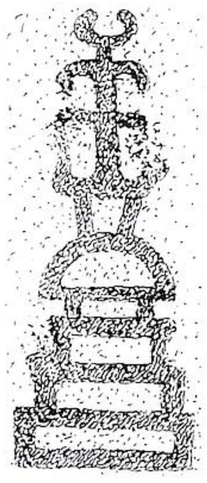
34:1



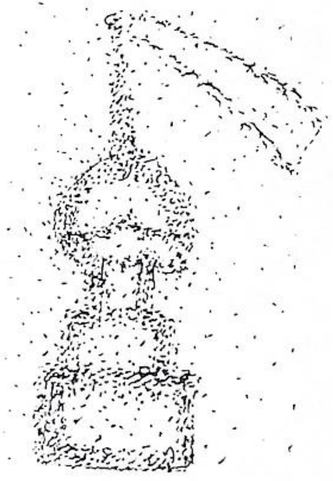
34:2



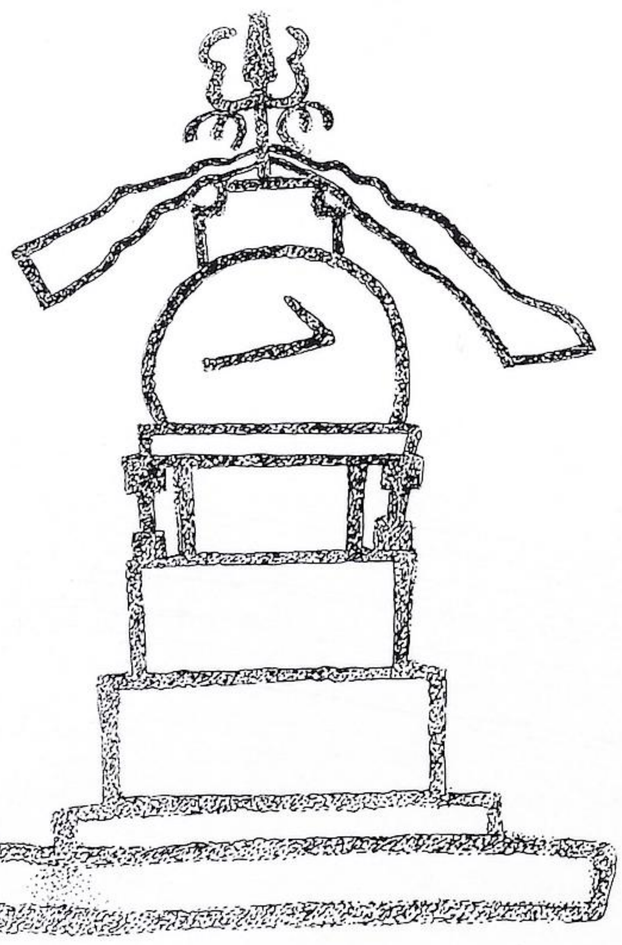
35:1



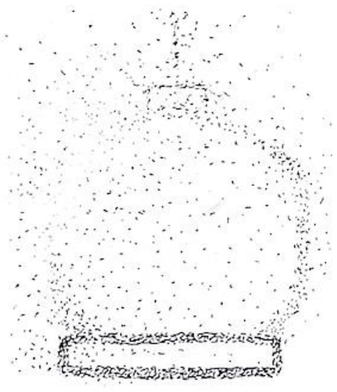
36:1



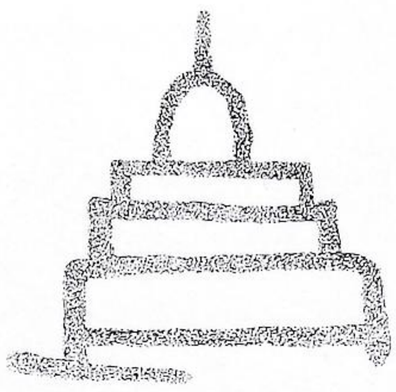
36:2



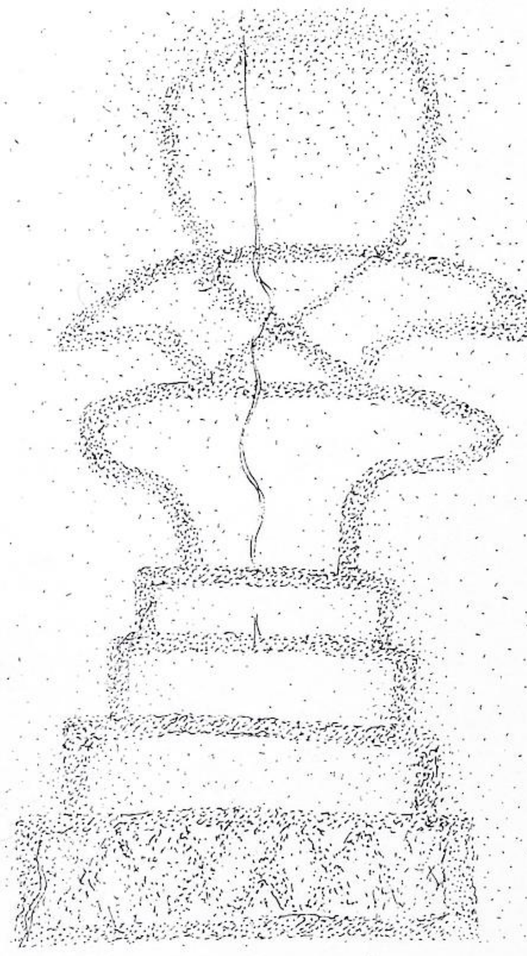
36:4



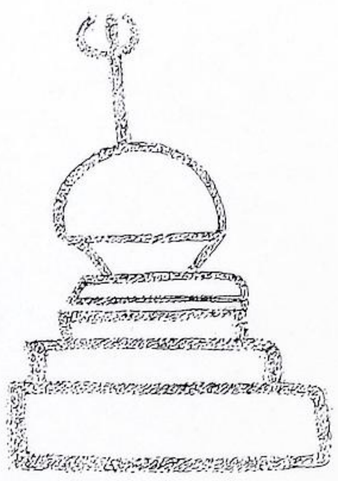
36:5



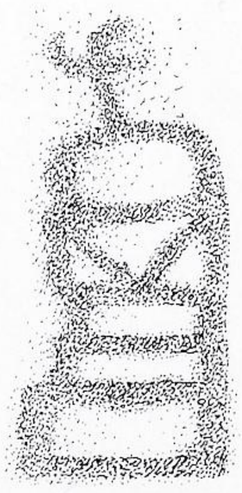
37:4



39:1

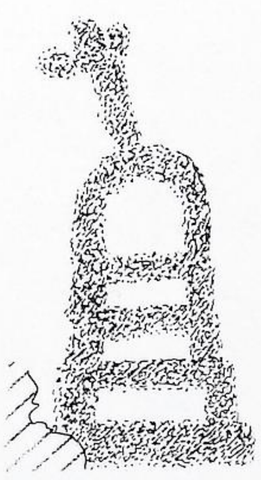


37:2



38:3

38:5



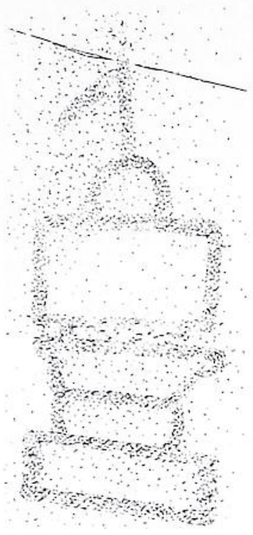
39:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

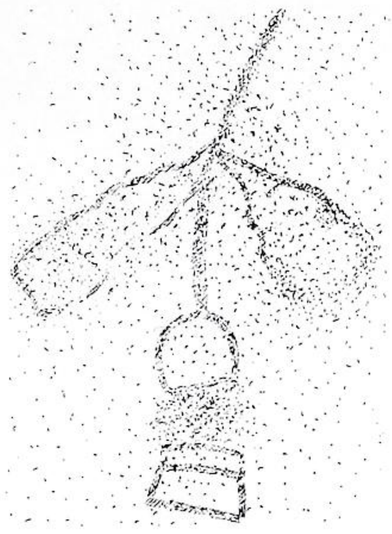
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0296

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

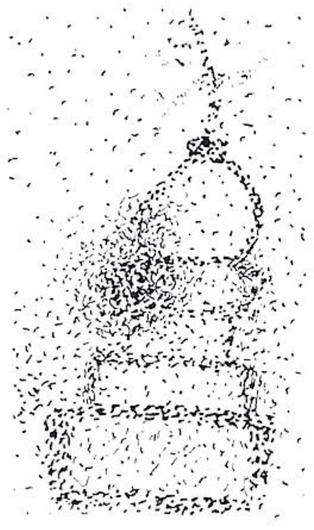
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



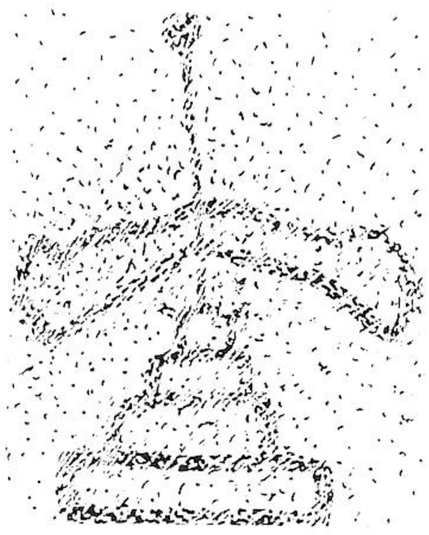
40:1



41:2

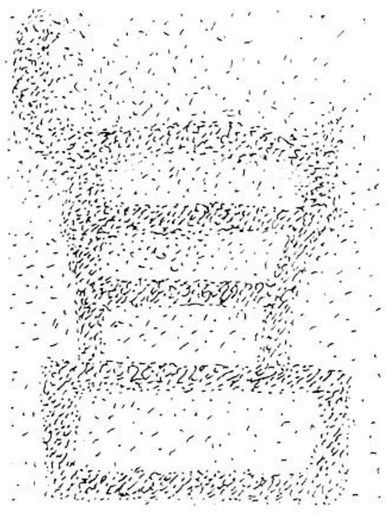


41:4

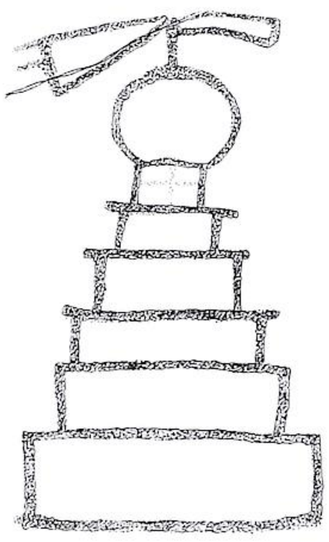


41:5

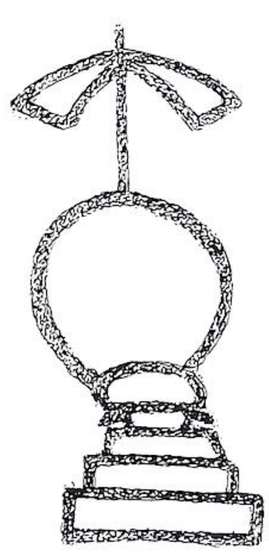
41:6



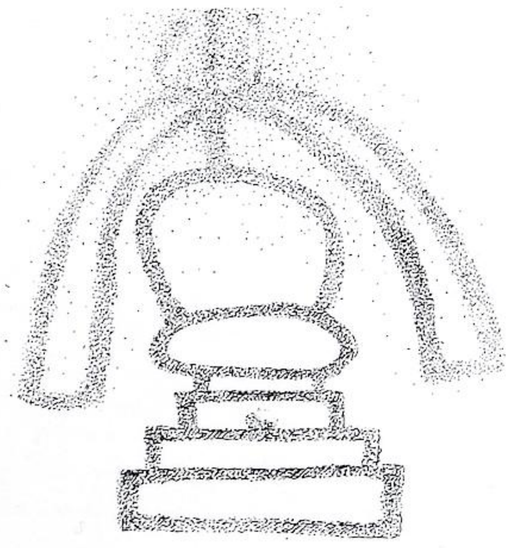
42:1



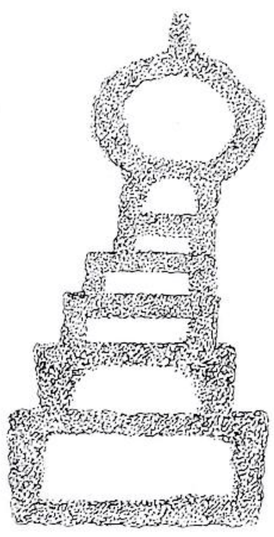
42:4



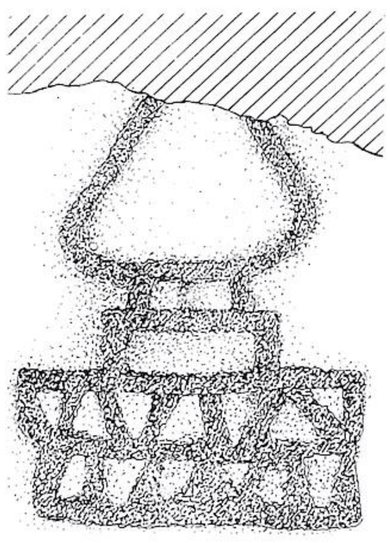
42:5



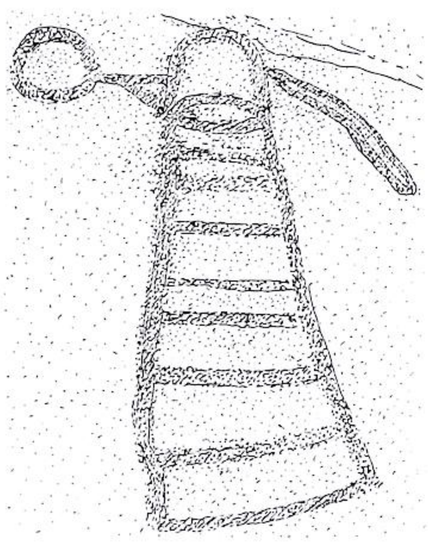
42:7



42:8

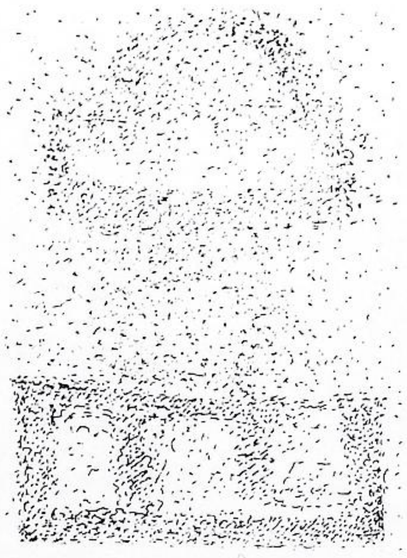


42:10

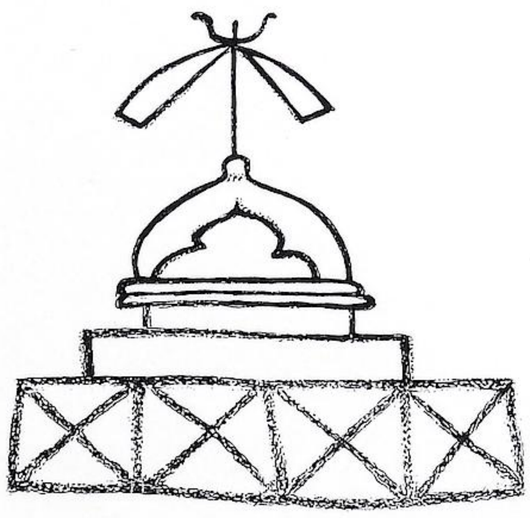


42:22

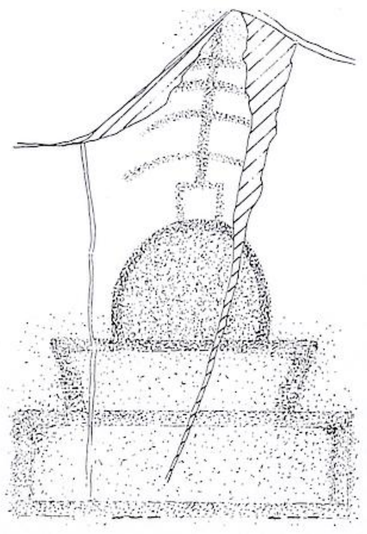
42:24



42:25



42:28



42:33

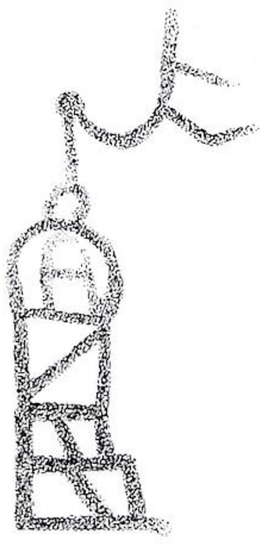
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0297

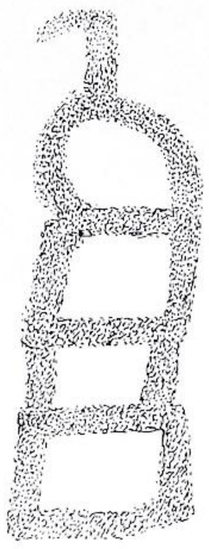
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

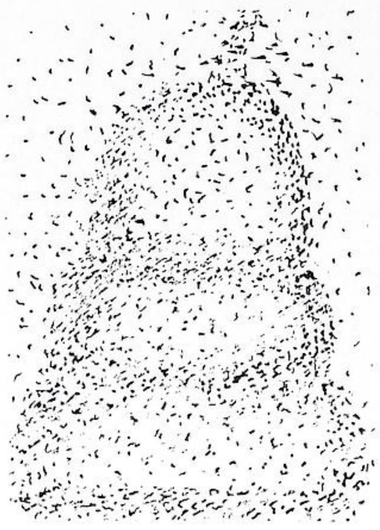
TAFEL 34



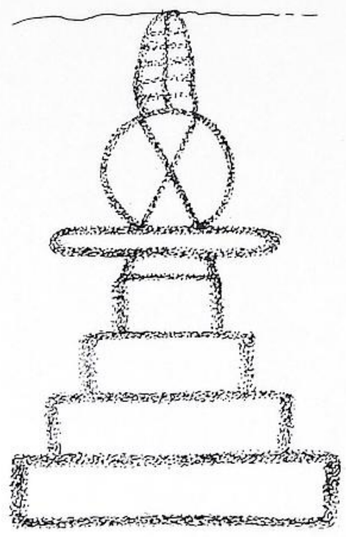
42:41



42:67

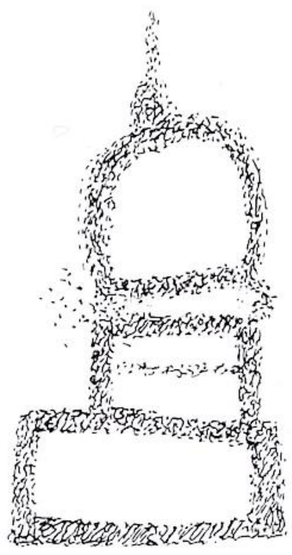


43:1

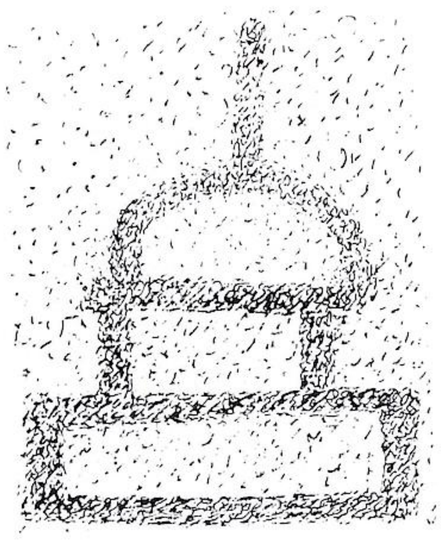


43:2

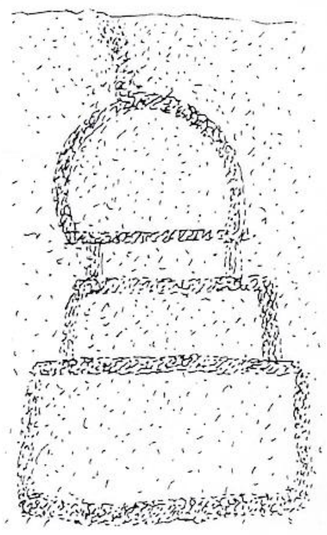
43:3



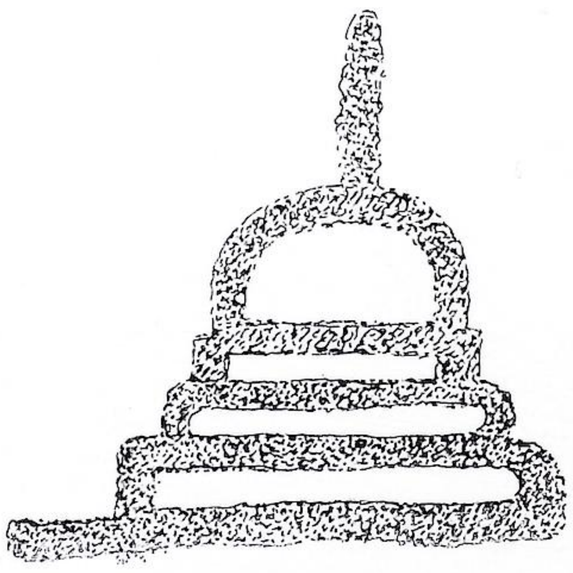
44:4



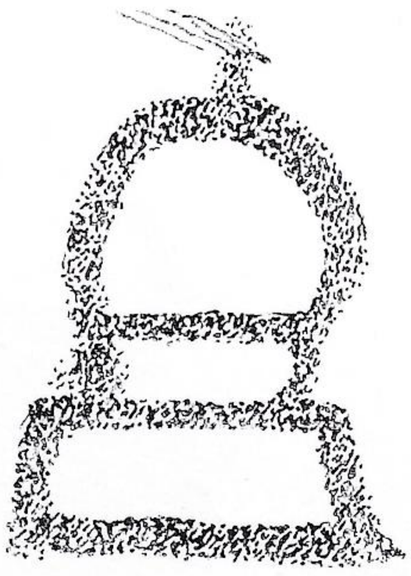
44:5



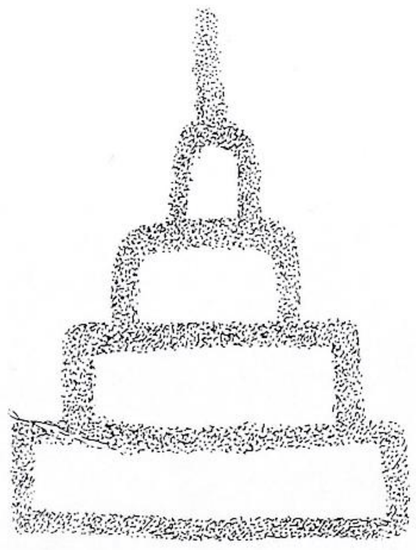
44:6



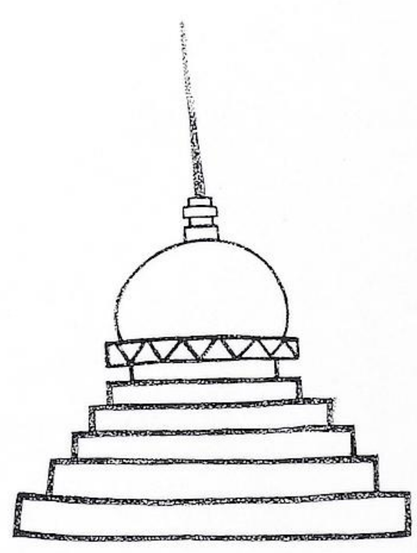
44:7



44:8

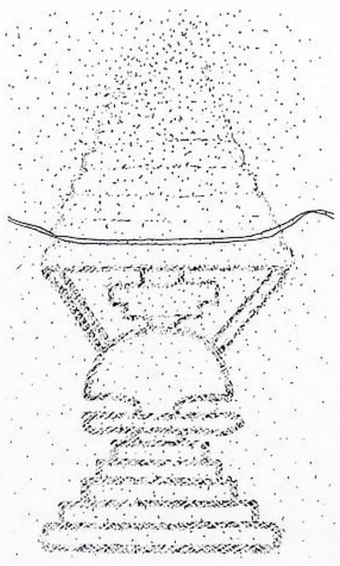


44:9

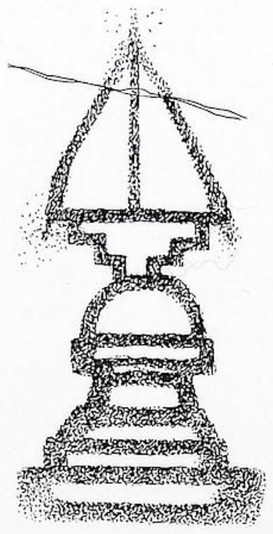


44:10

44:11



44:13



44:14

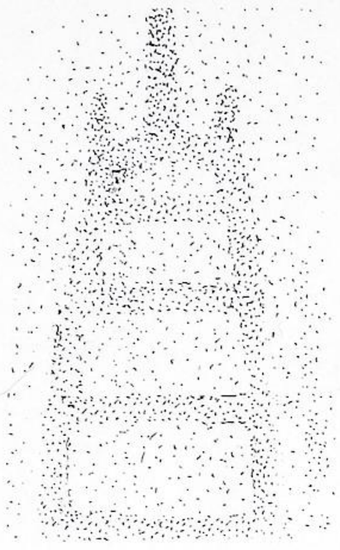
45:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

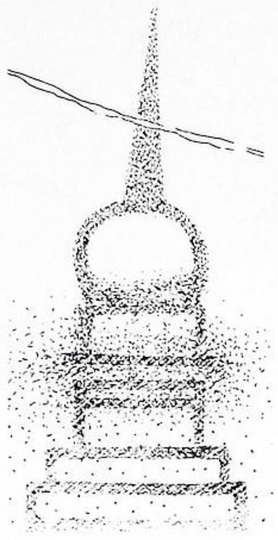
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0298

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

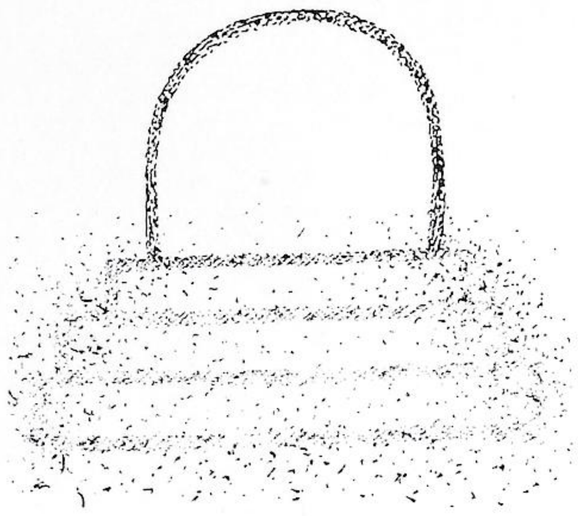
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



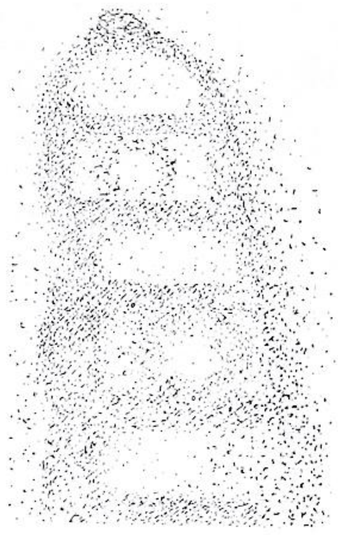
47:1



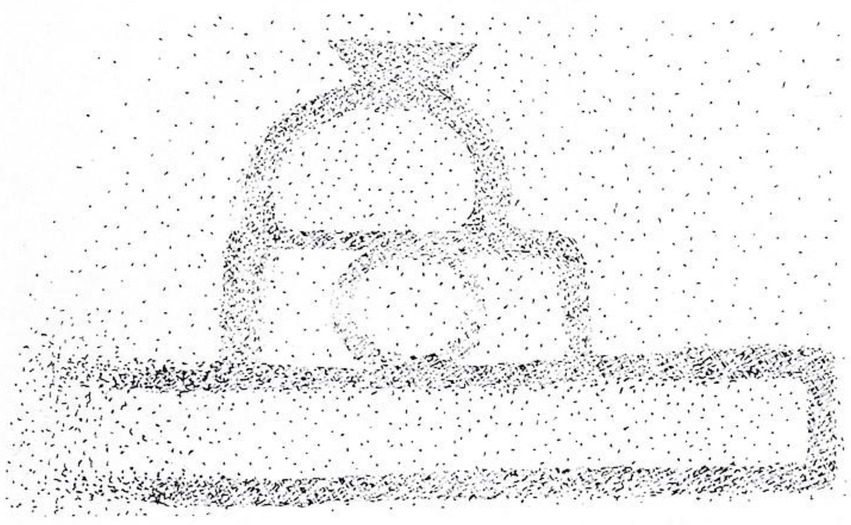
49:1



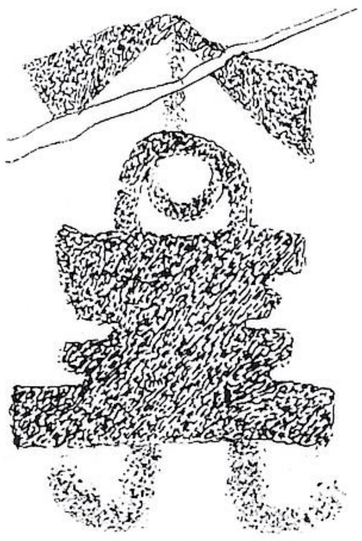
52:1



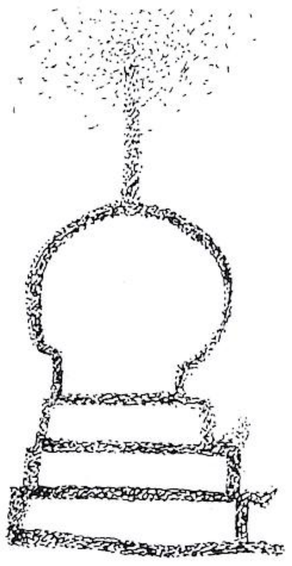
53:2



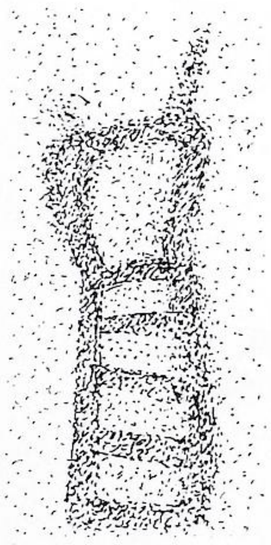
53:1



54:1

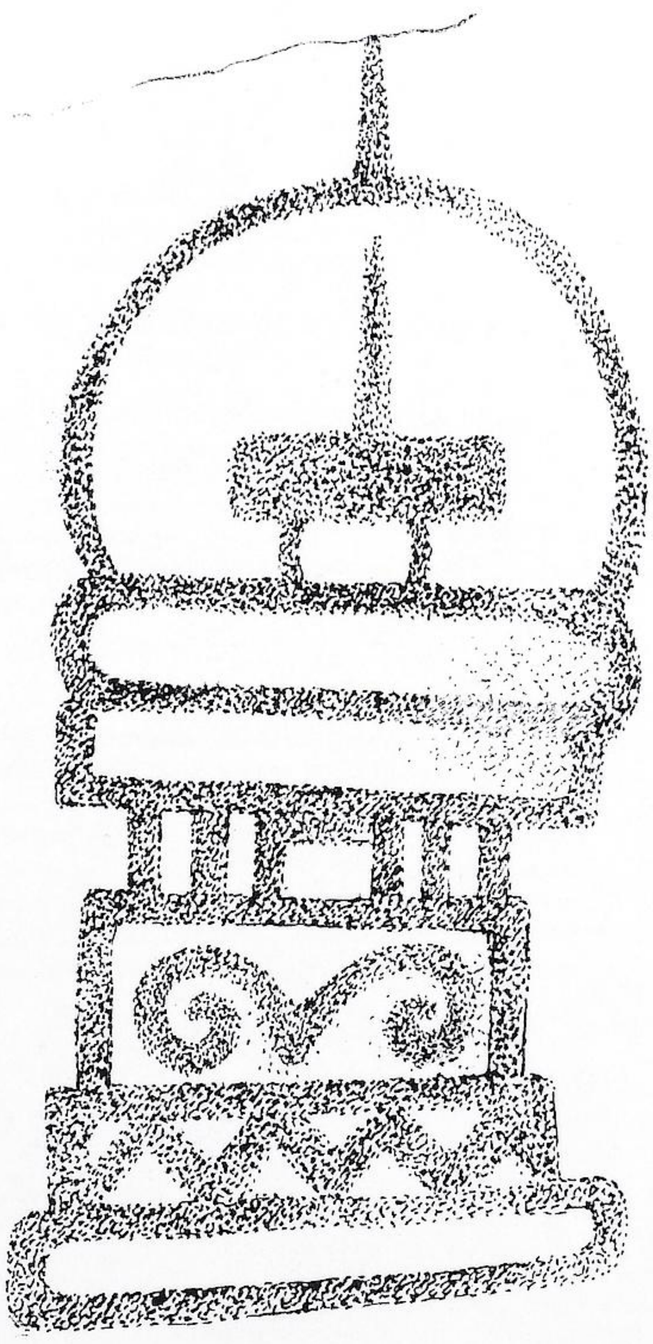


55:1

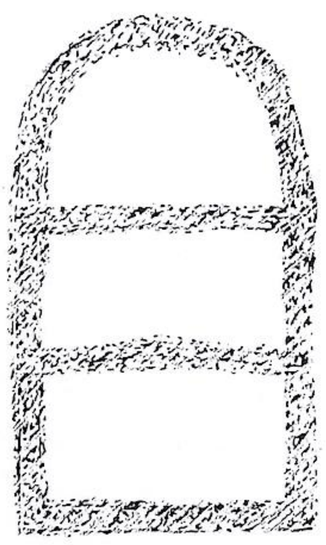


56:4

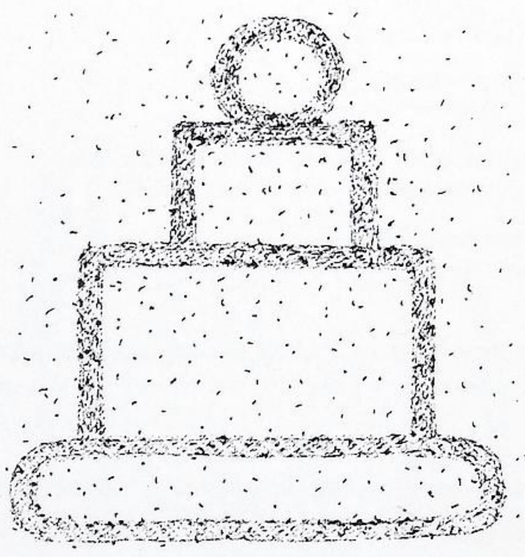
58:2



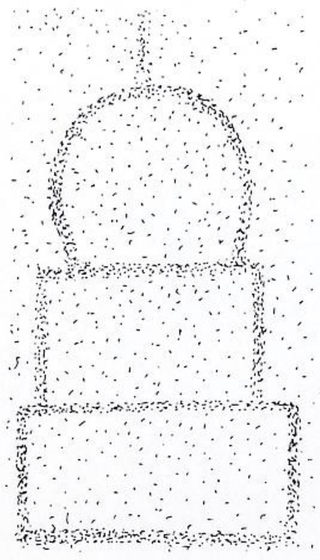
60:1



58:6



58:9



59:1

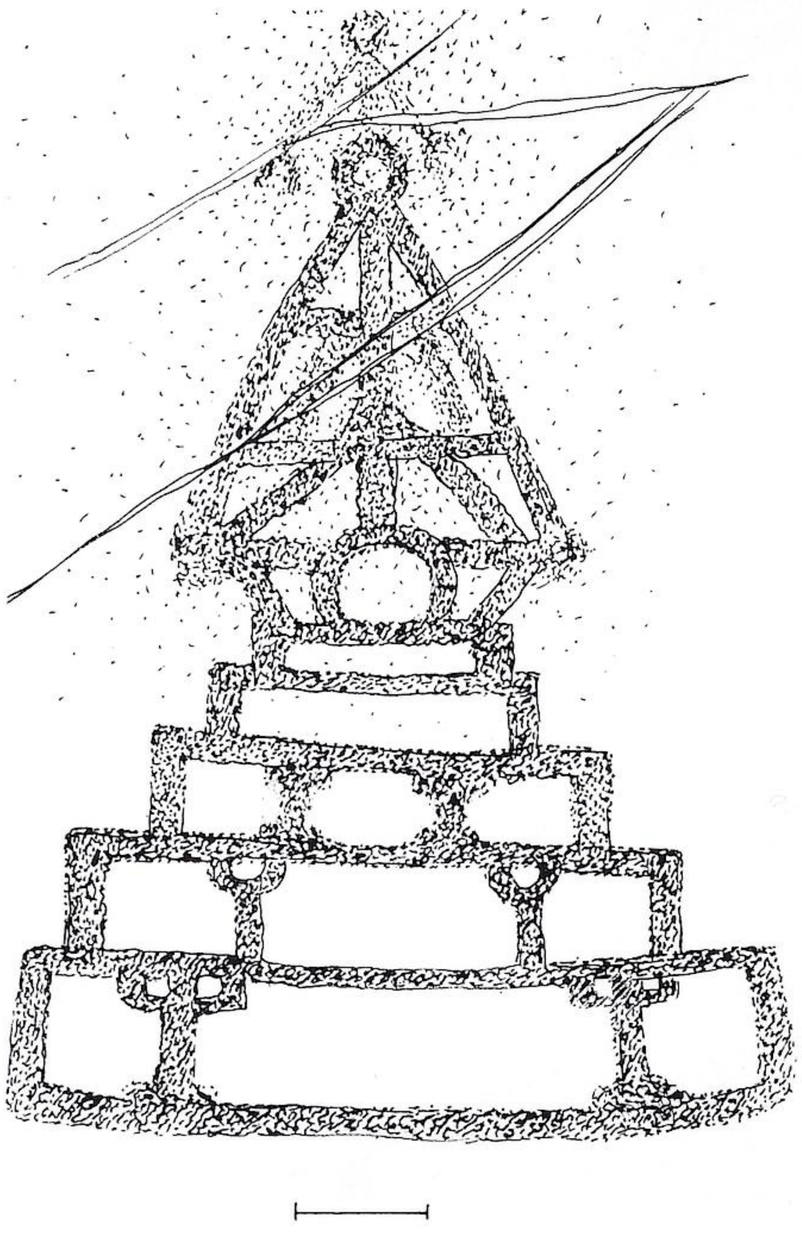
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0299

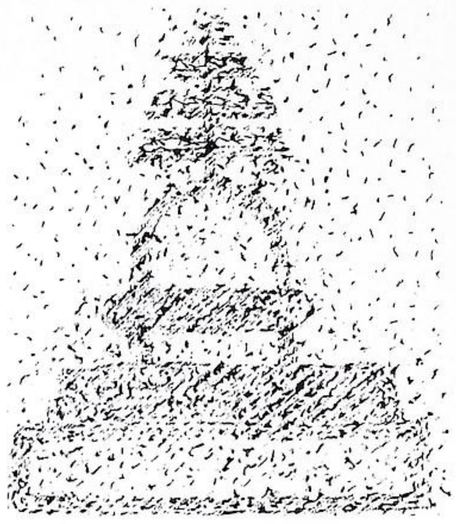
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

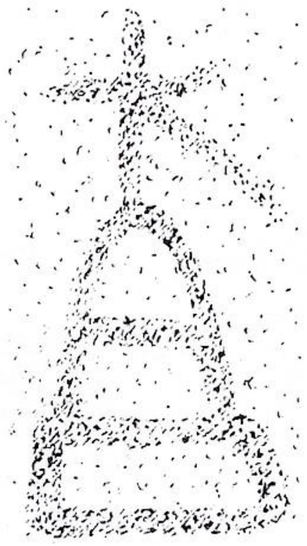
TAFEL 36



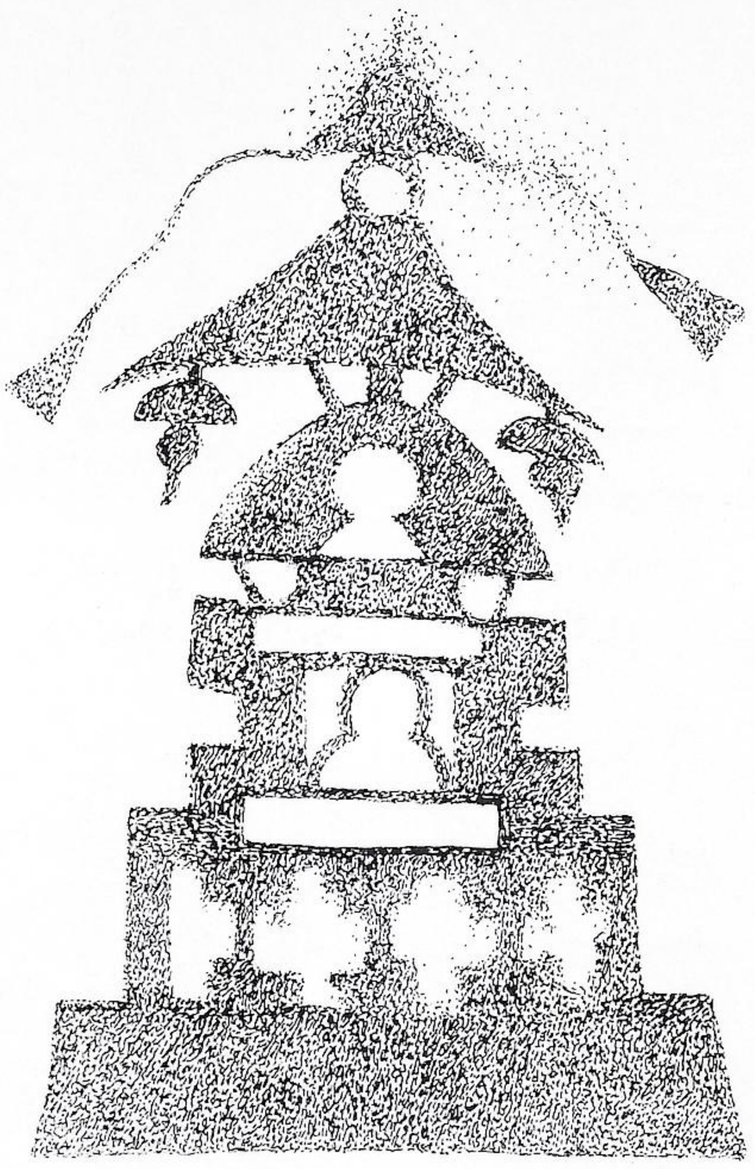
66:1



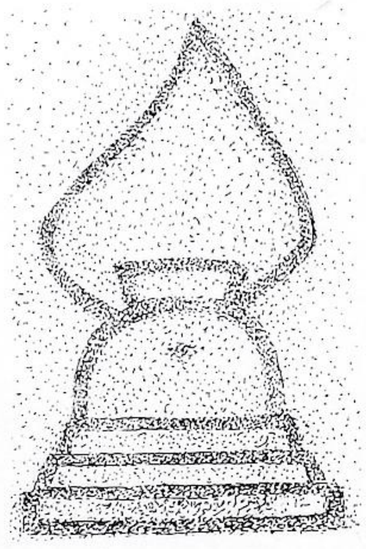
60:4



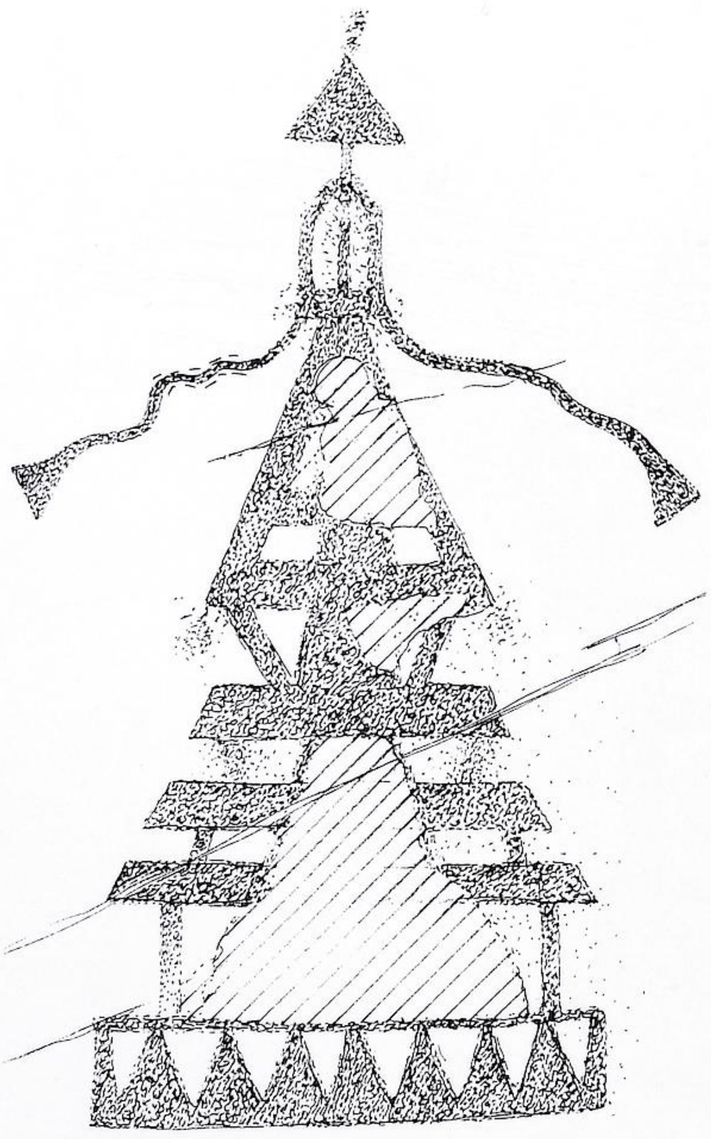
66:3



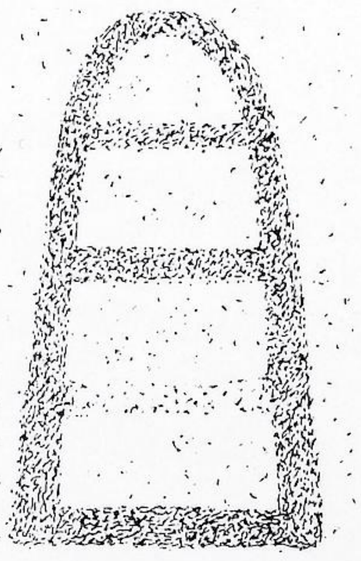
66:5



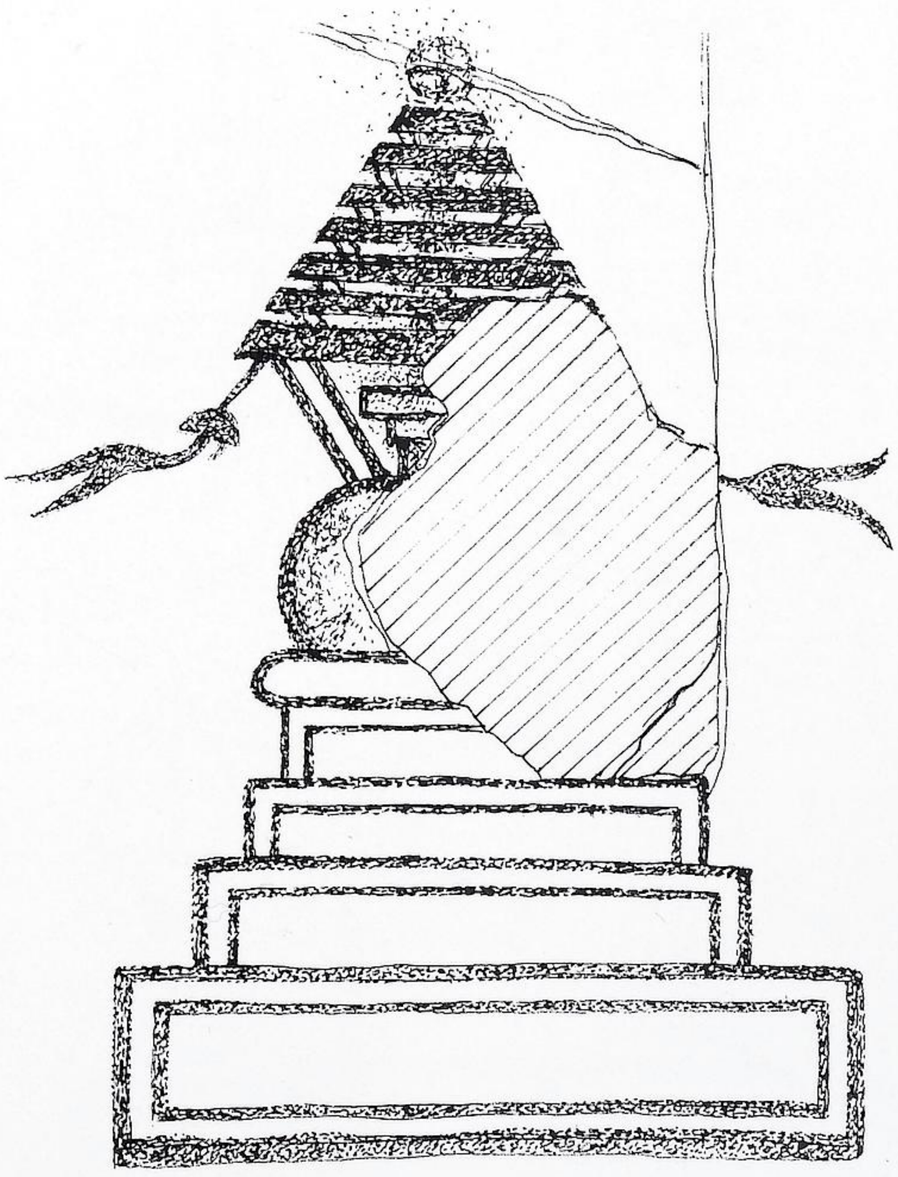
67:1



66:8



67:4



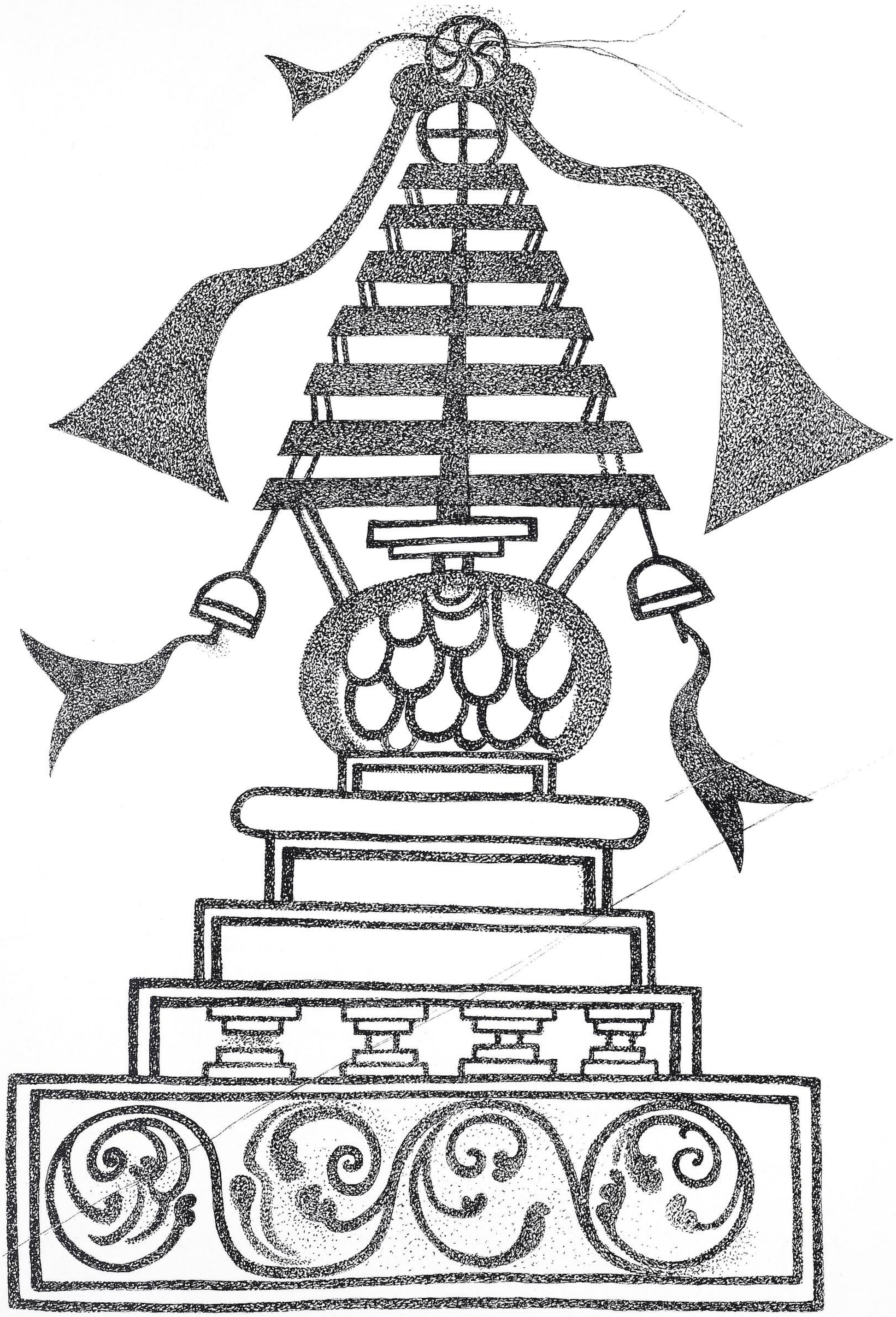
67:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0300

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



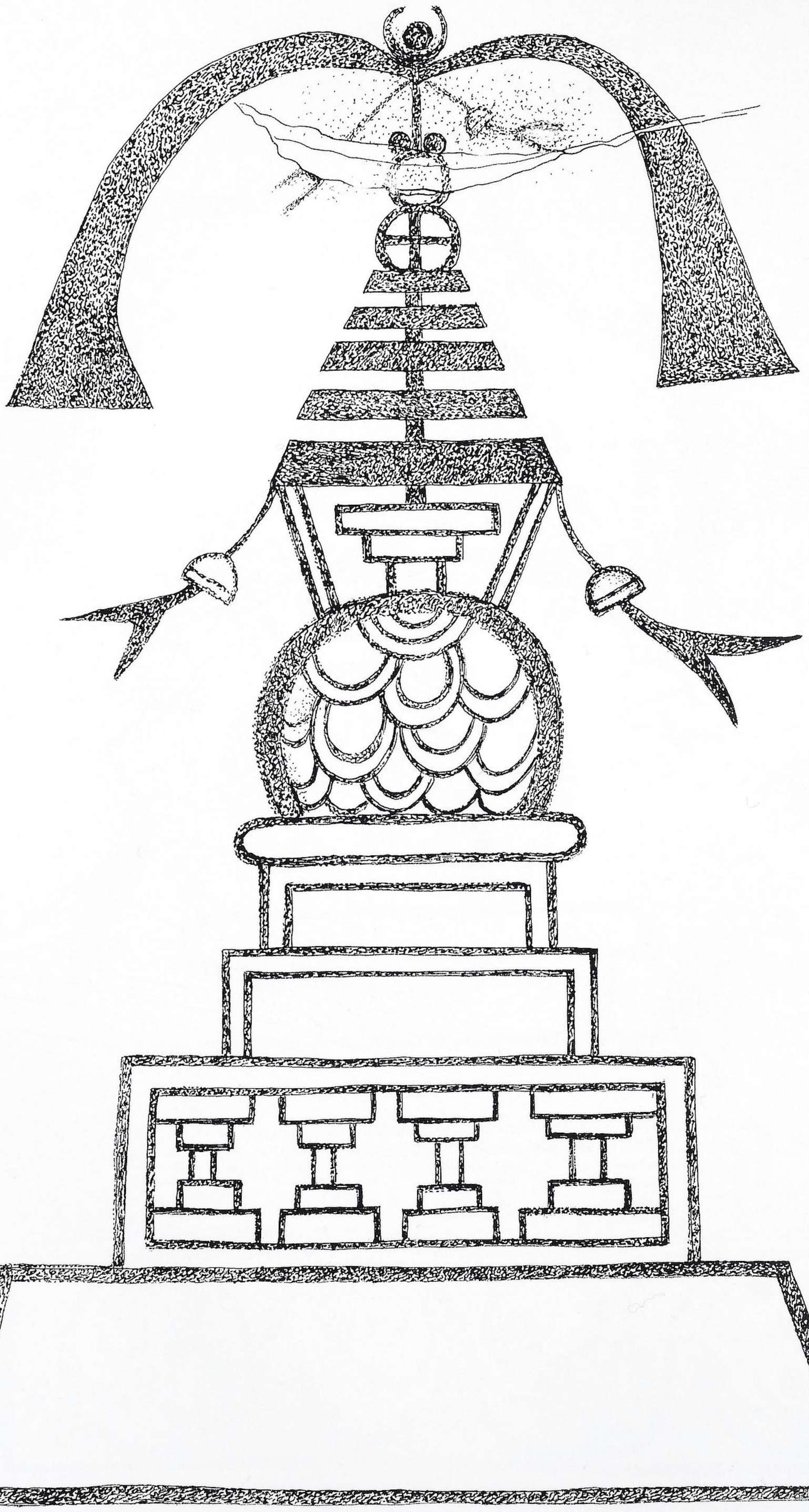
68:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0301

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



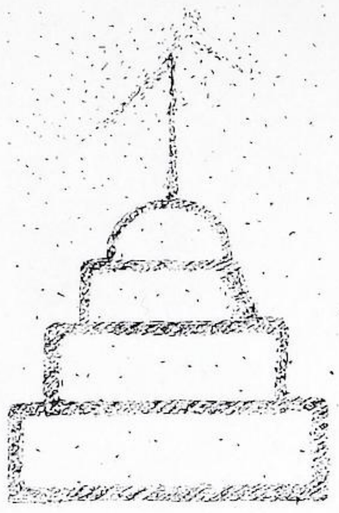
68:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0302

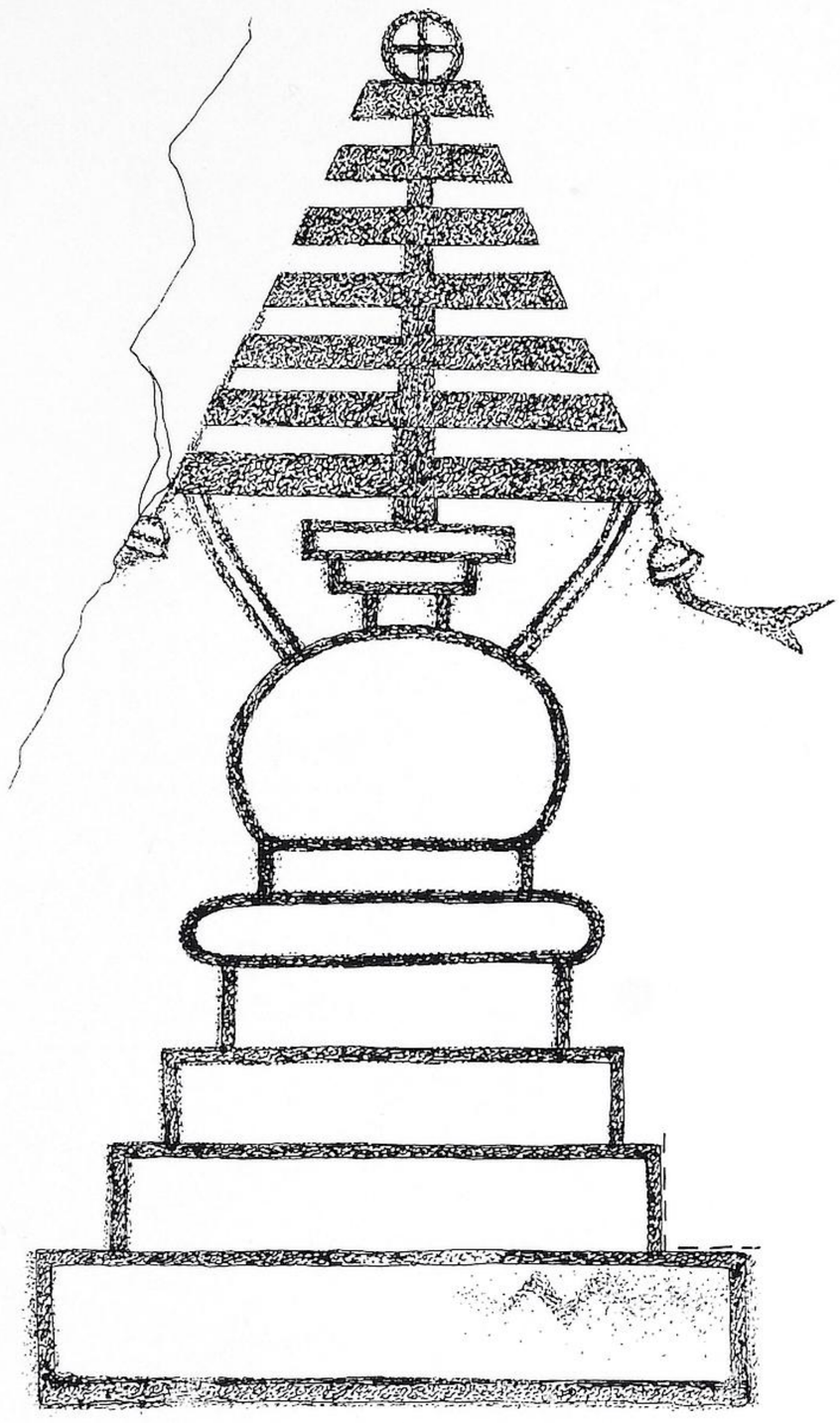
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

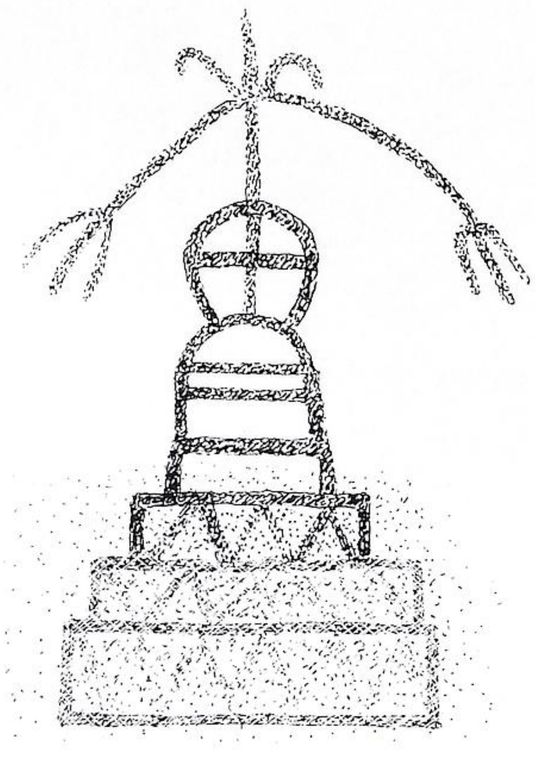


68:4

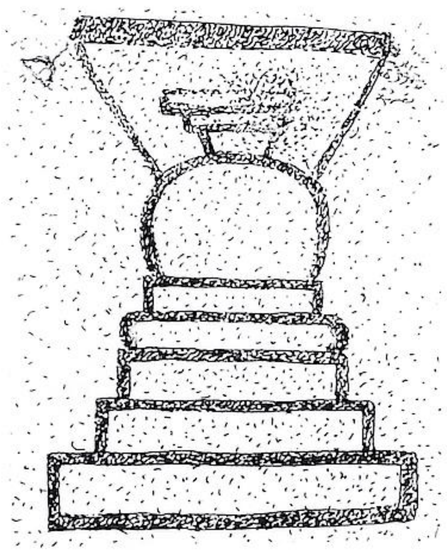
68:7



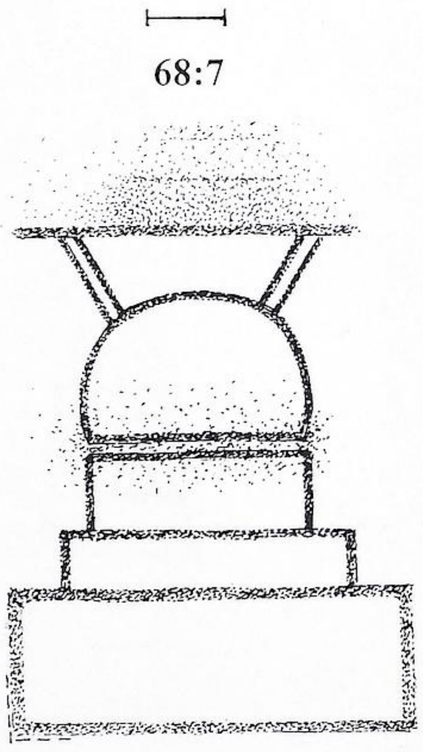
68:1



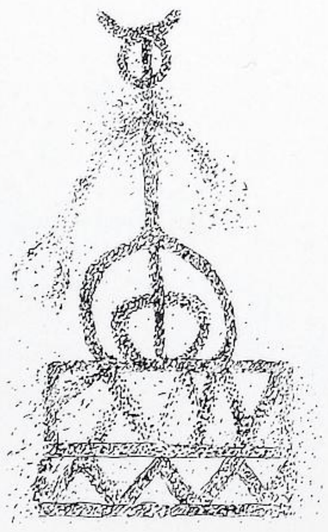
68:5



68:6

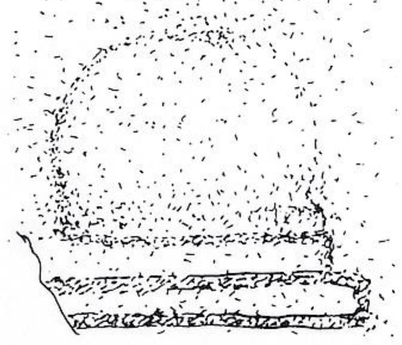


68:8



68:12

68:13



68:10

69:2

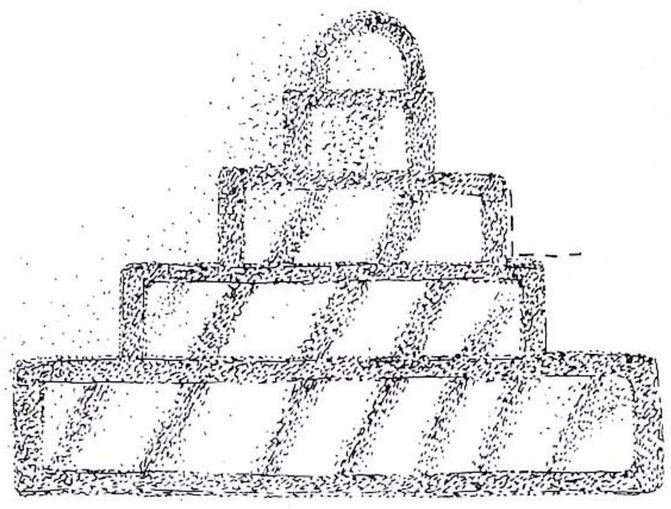
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0303

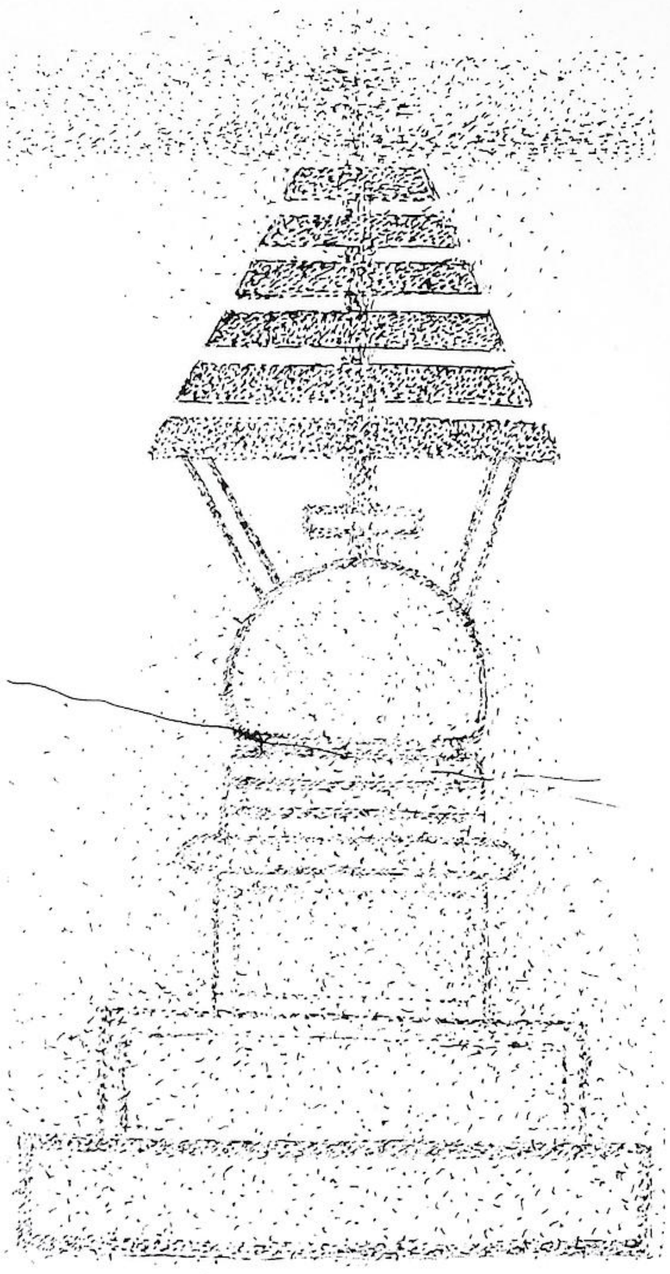
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

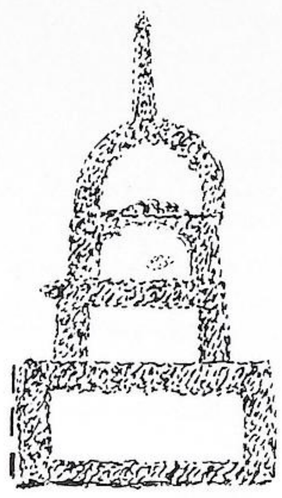
TAFEL 40



70:1

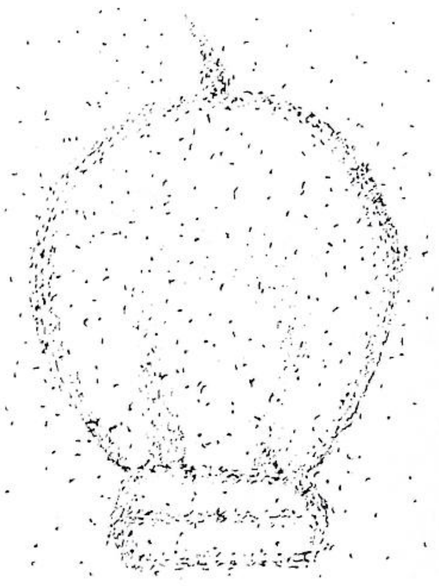


69:1

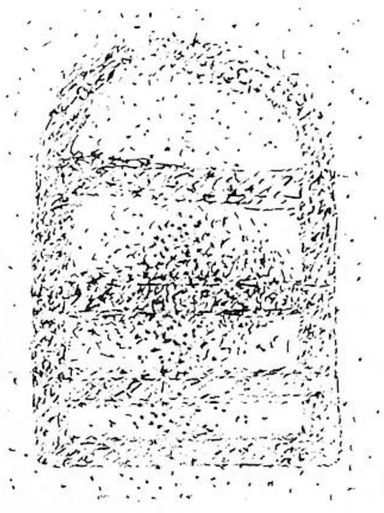


70:2

70:3

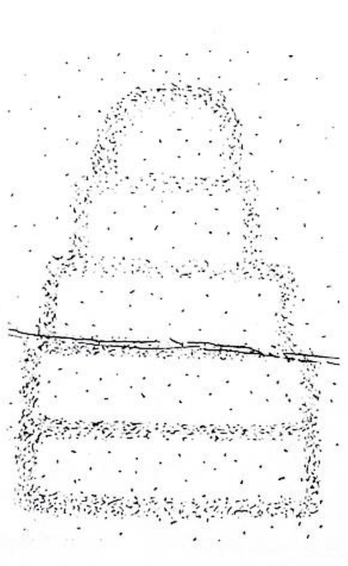


70:6

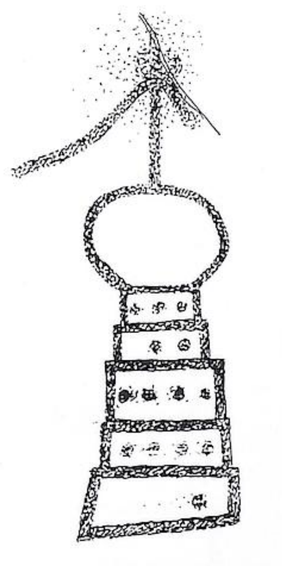


70:7

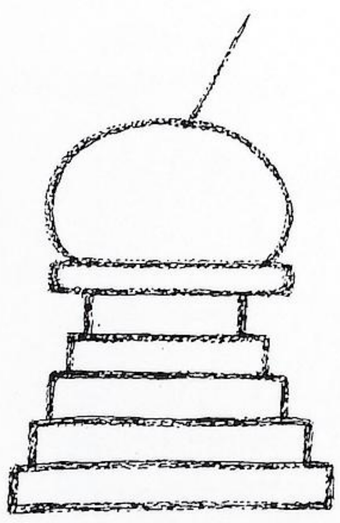
72:2



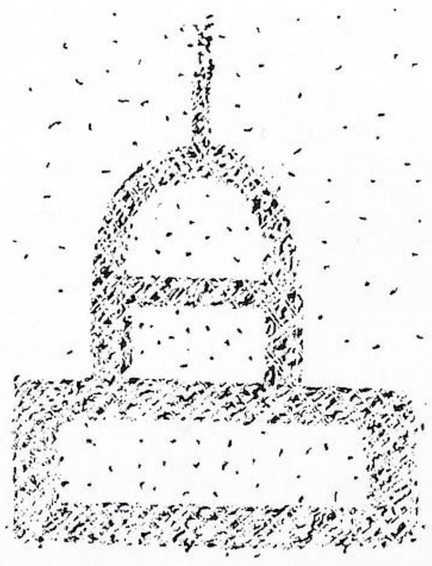
73:1



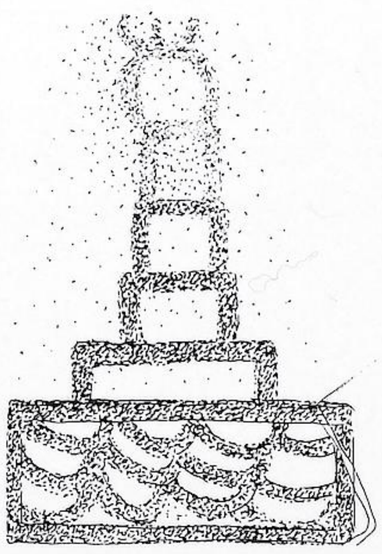
74:1



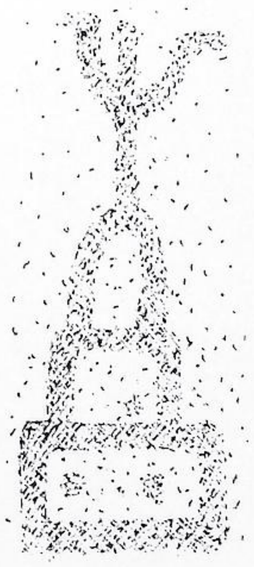
74:2



75:1



75:2



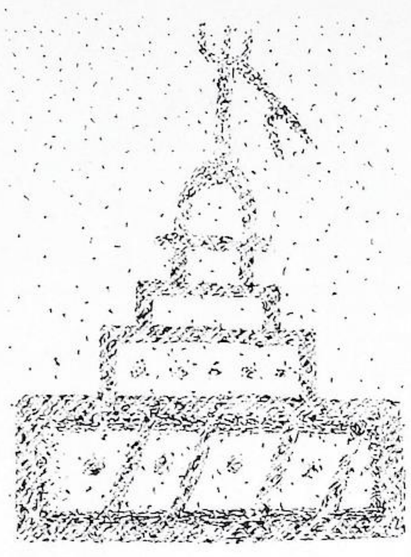
75:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

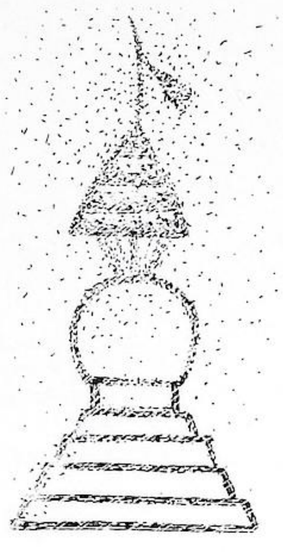
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0304

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

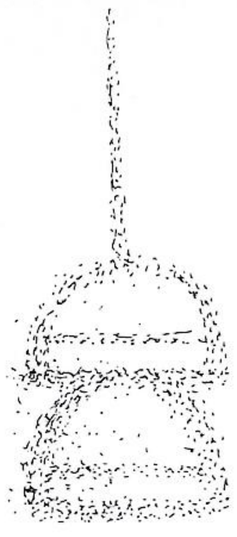
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



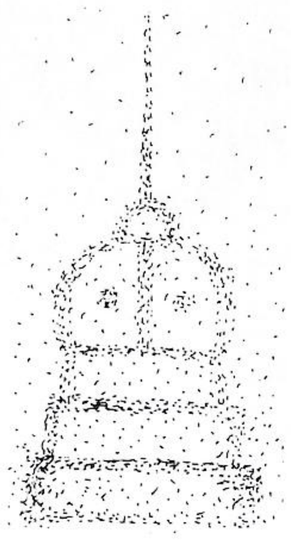
75:4



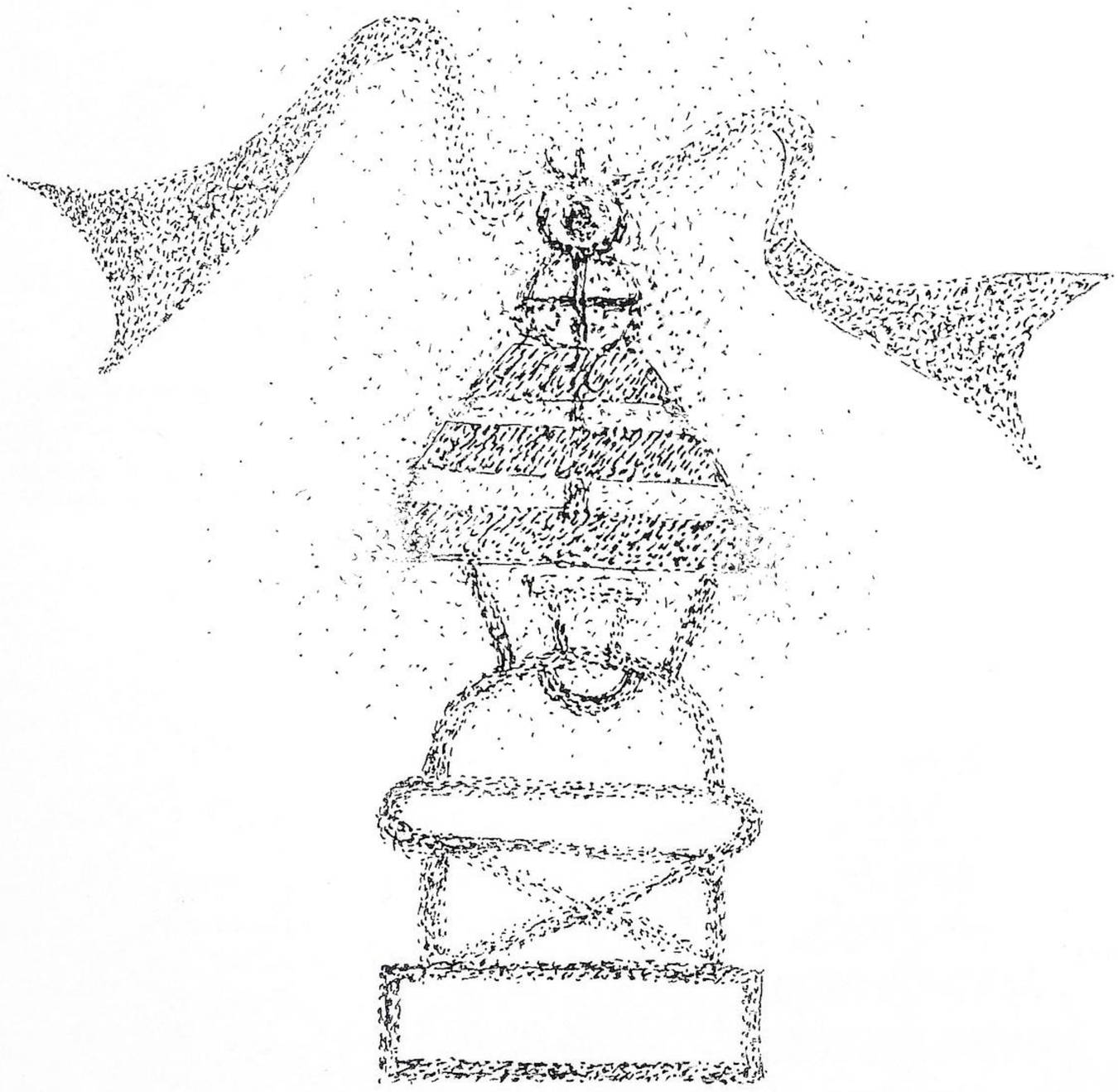
76:1



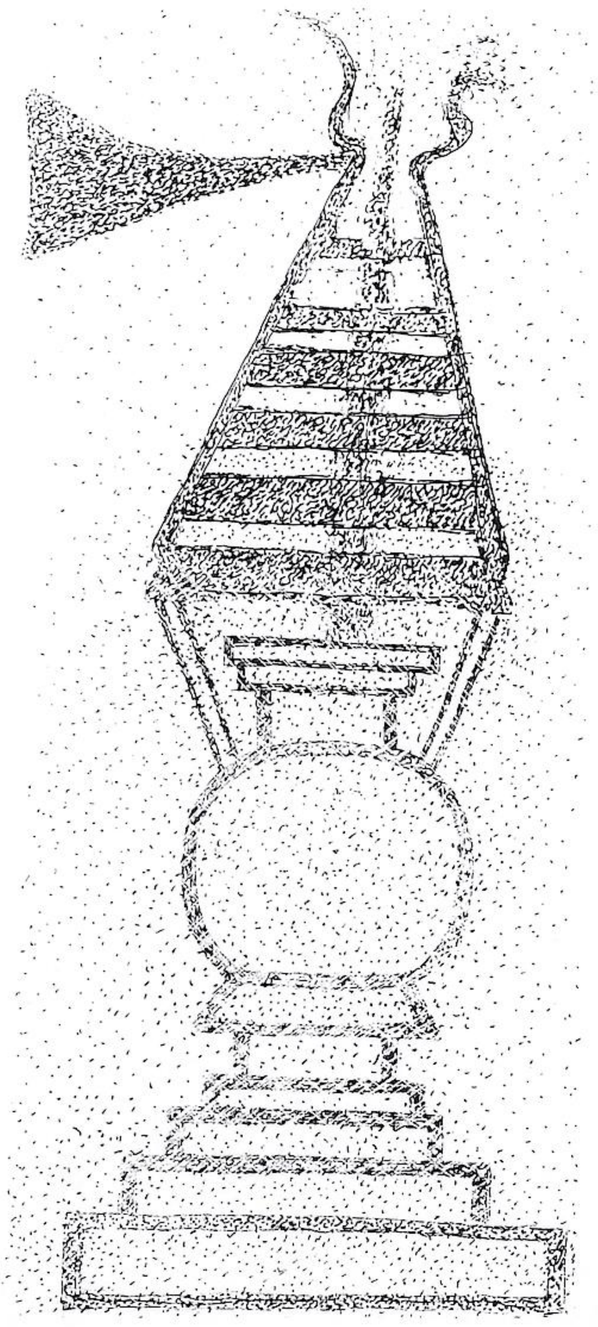
76:3



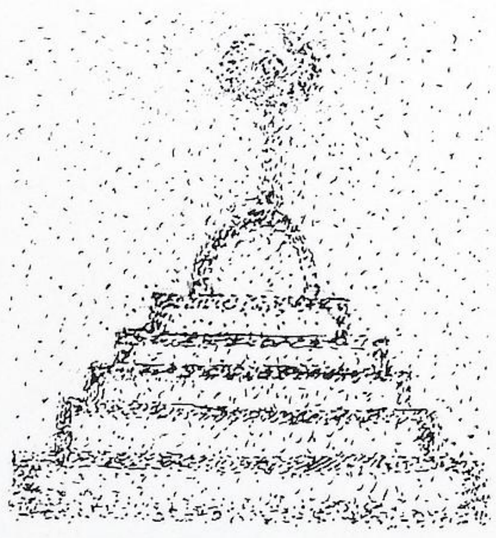
76:6



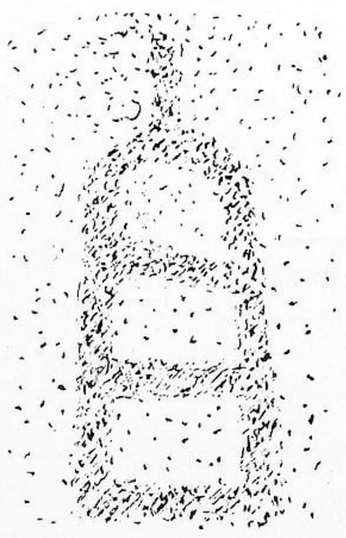
76:2



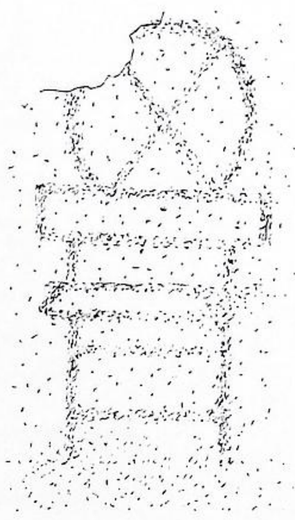
76:5



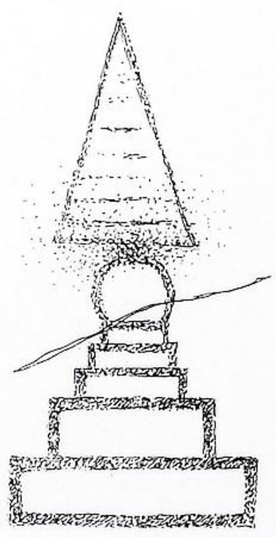
77:1



78:3



78:4



83:2

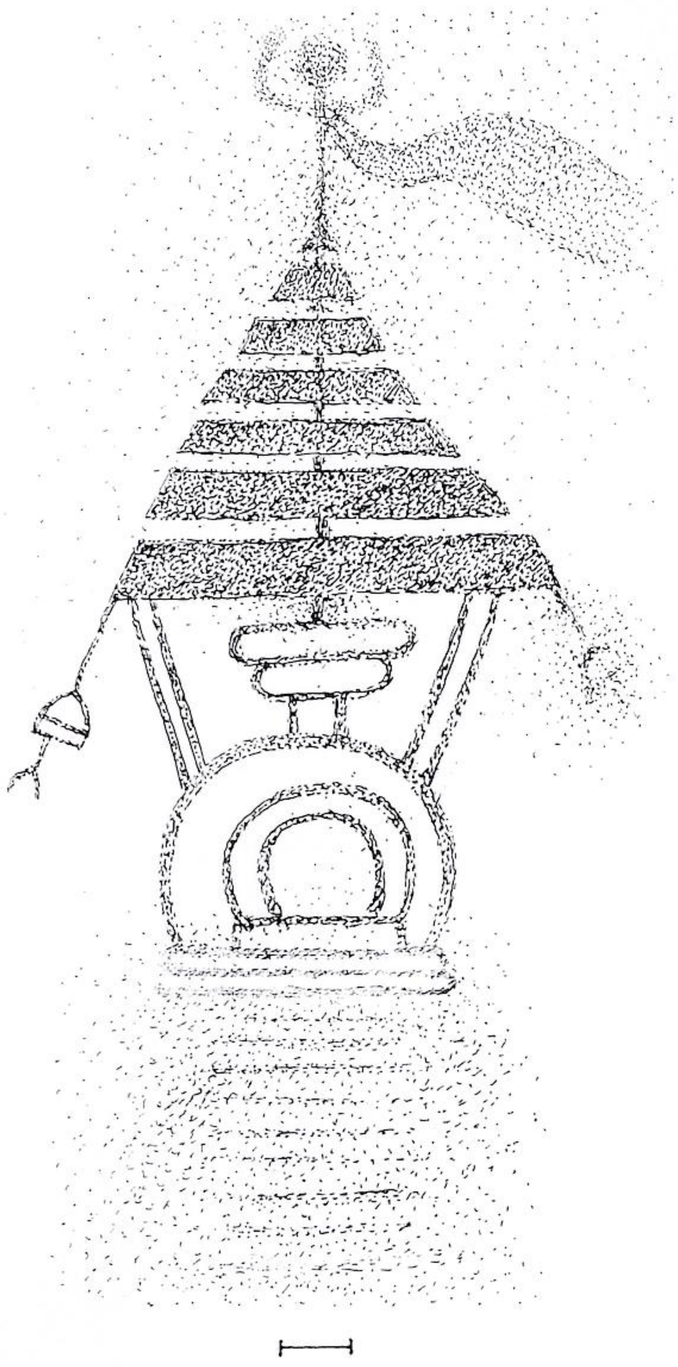
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0305

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

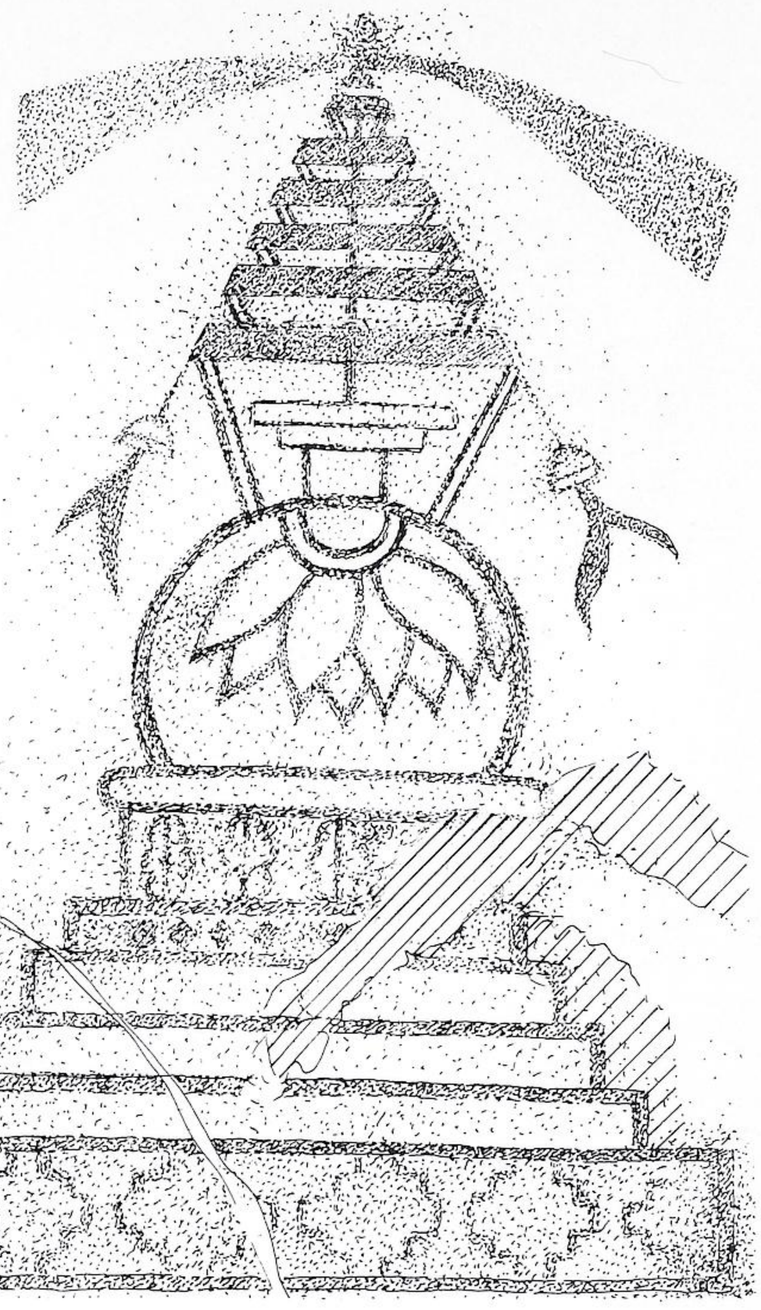
TAFEL 42



81:1

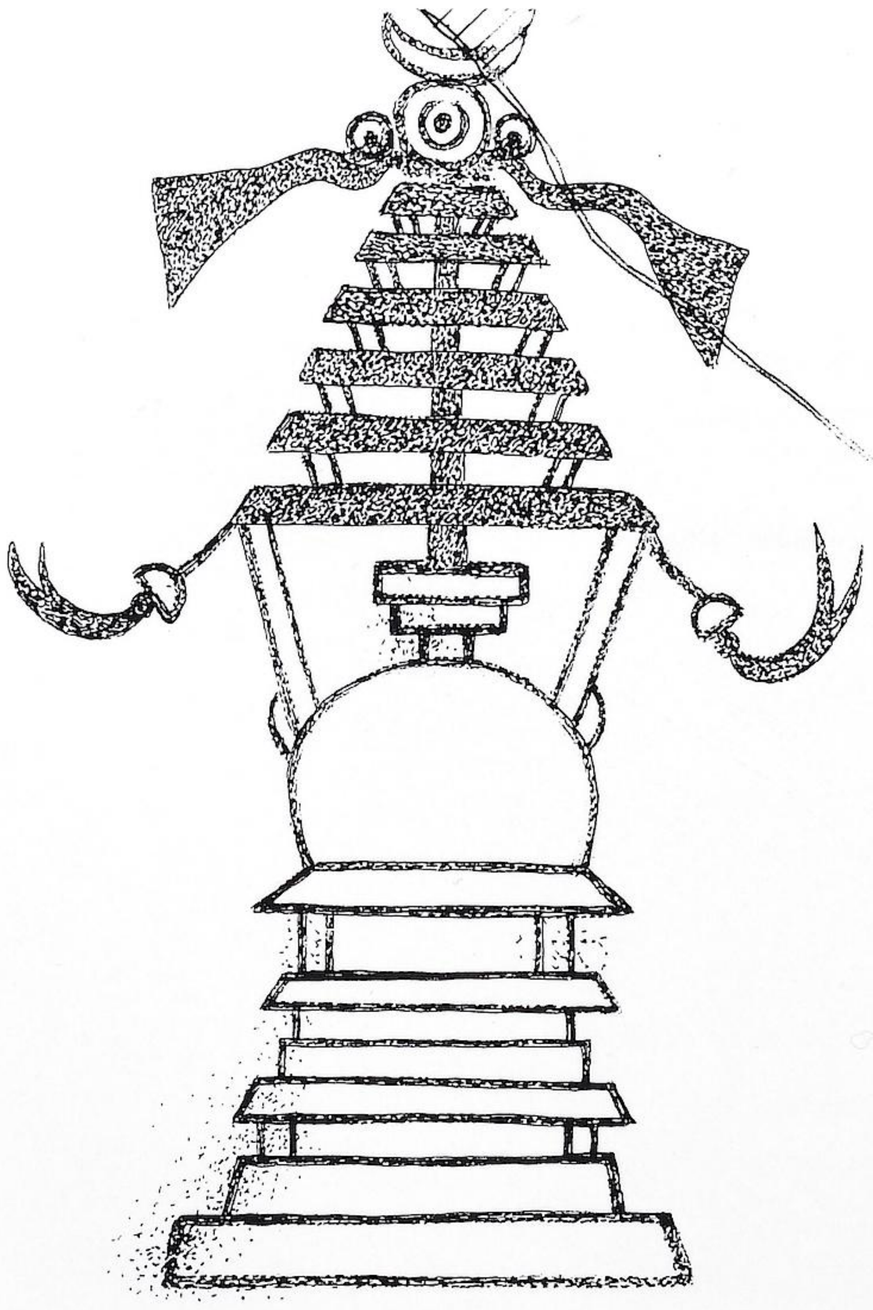
83:1

83:4

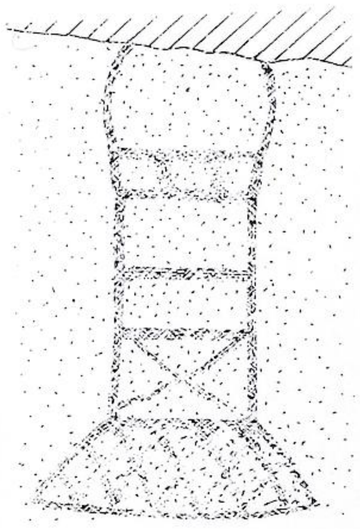


84:1

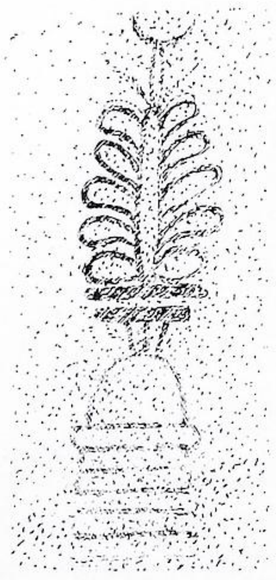
84:3



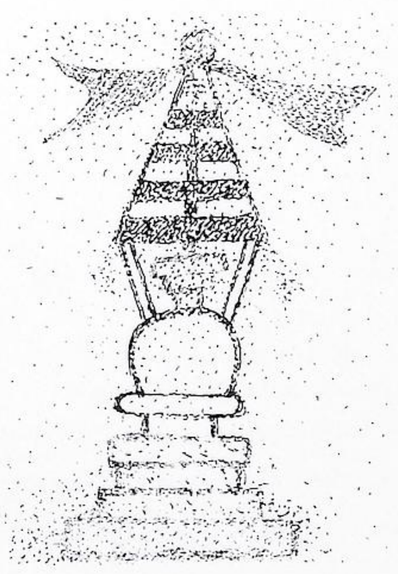
84:5



85:1



85:2



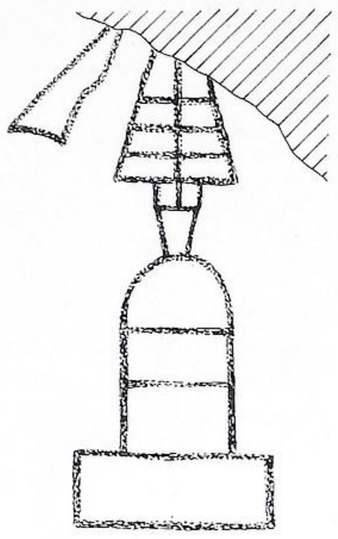
85:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0306

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

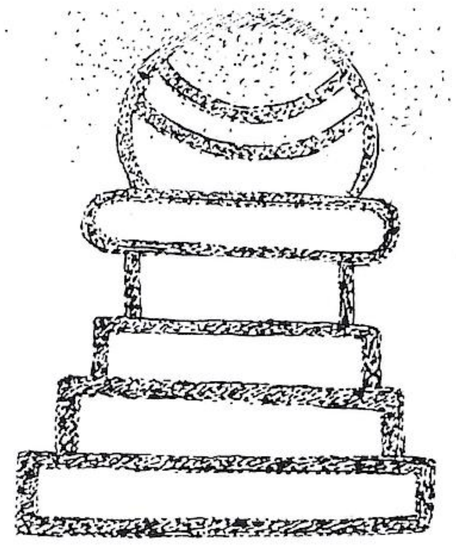
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



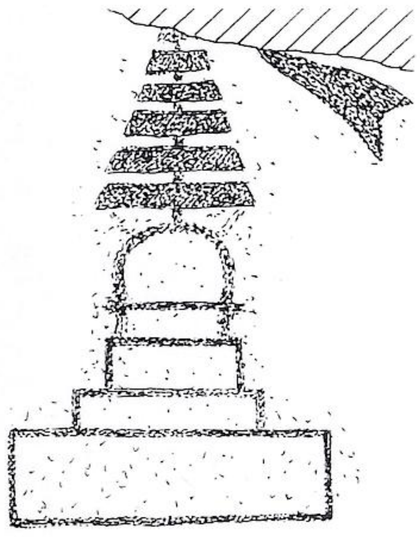
85:4

86:1

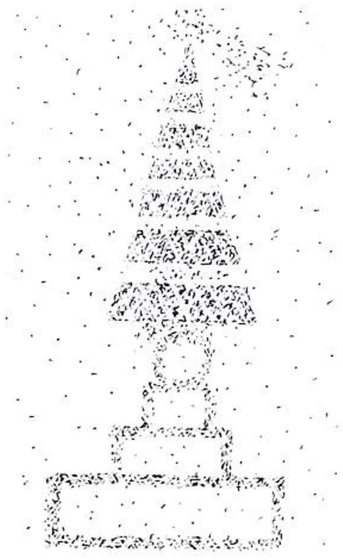
86:2



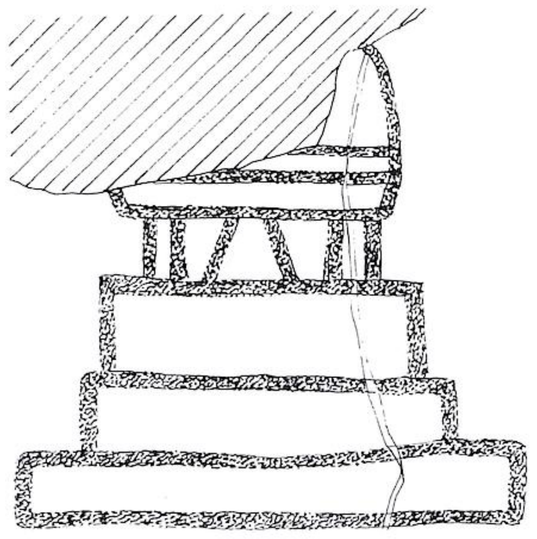
87:1



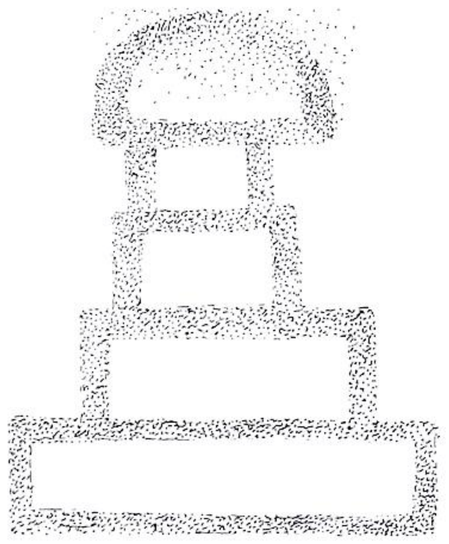
88:1



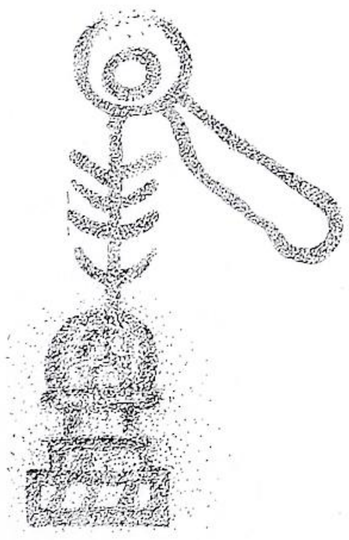
88:2



89:2

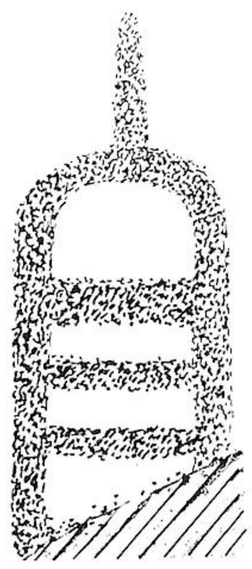


90:1

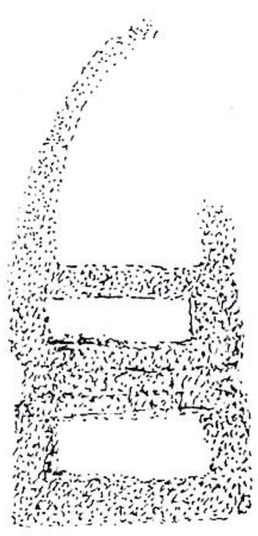


90:2

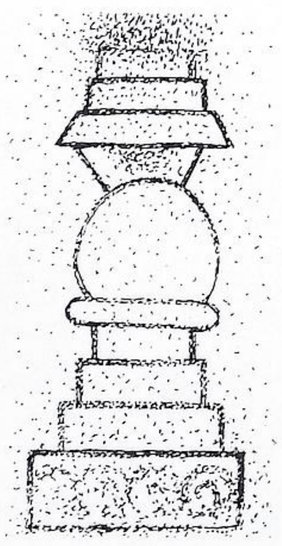
90:3



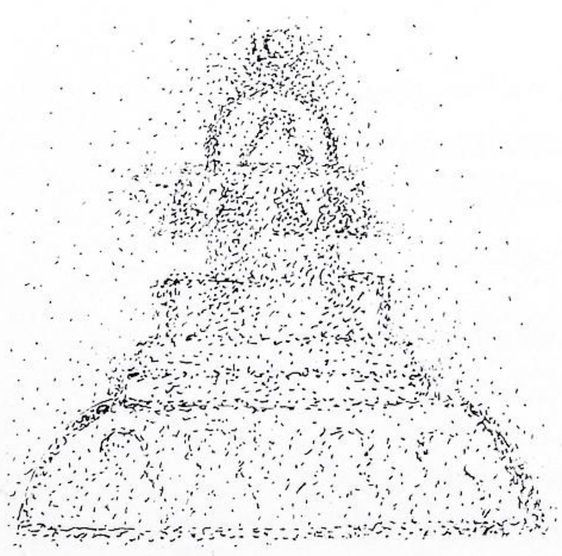
90:4



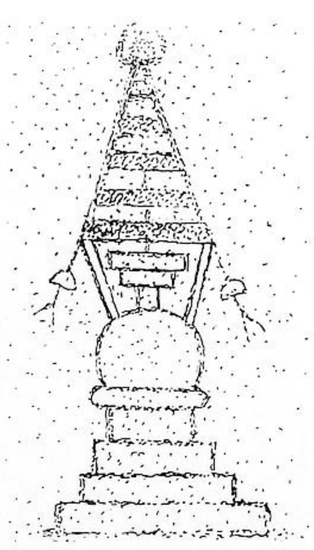
91:1



92:1



92:2



92:3

93:1

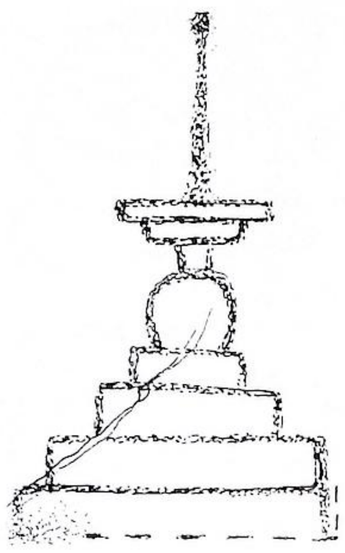
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0307

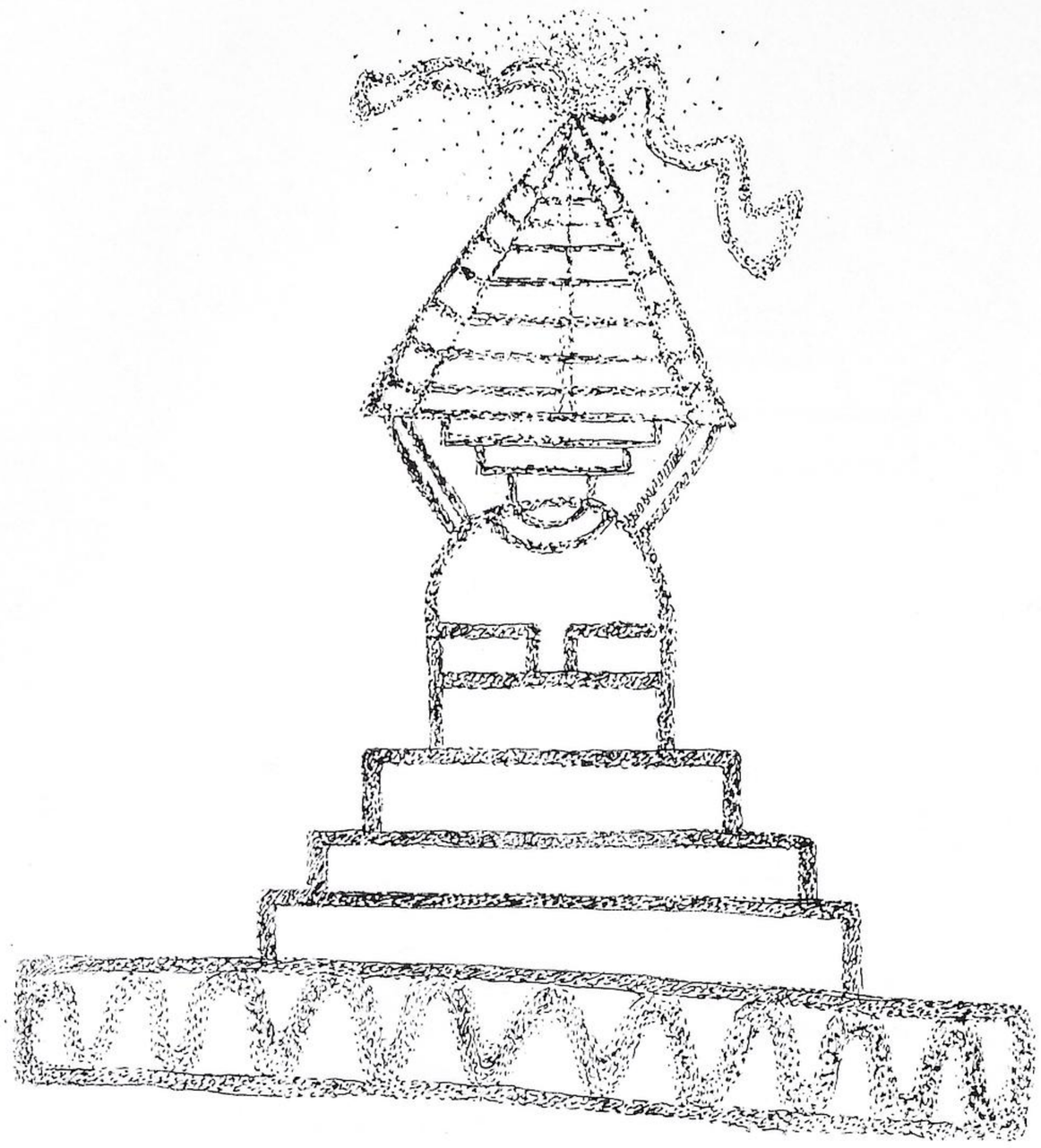
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

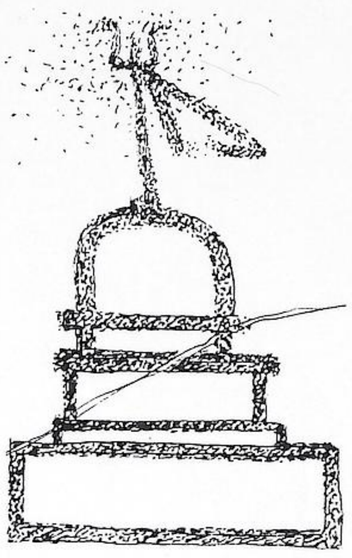
TAFEL 44



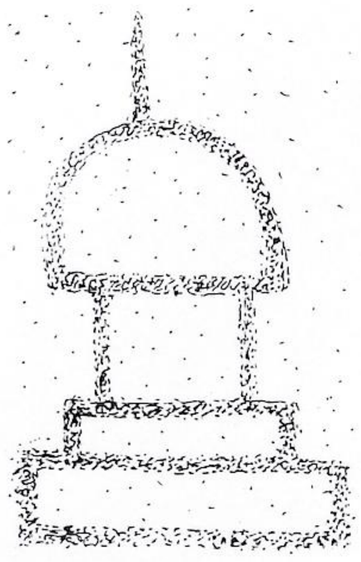
95:2



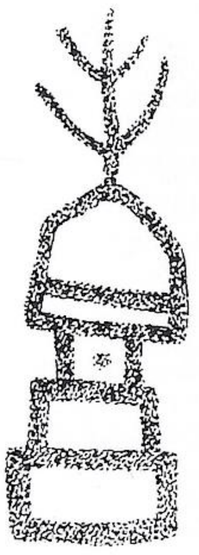
95:1



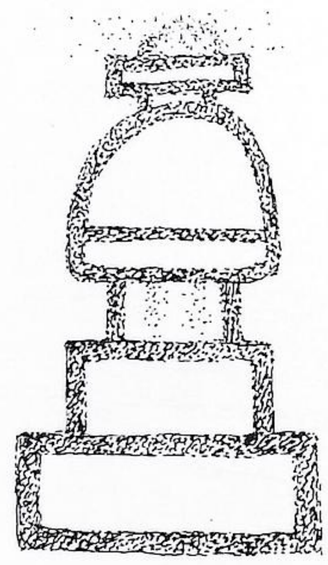
97:1



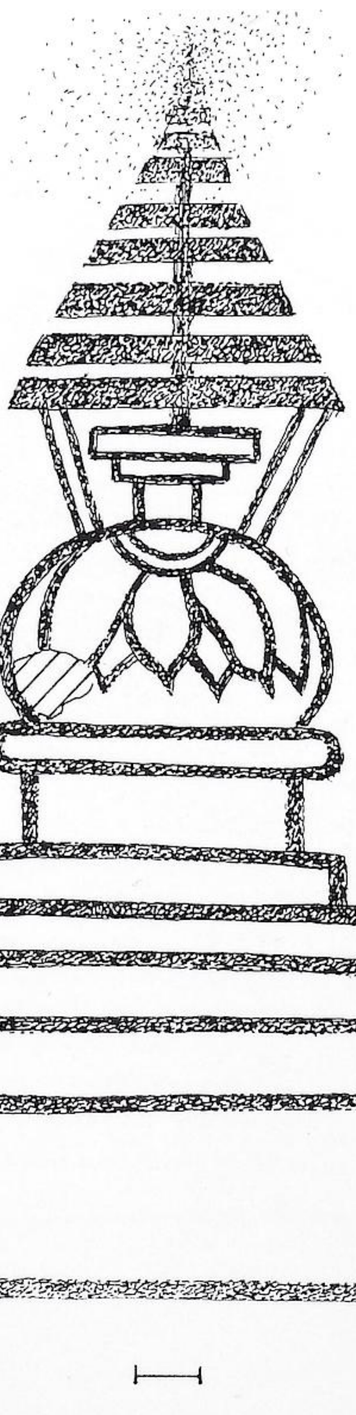
97:2



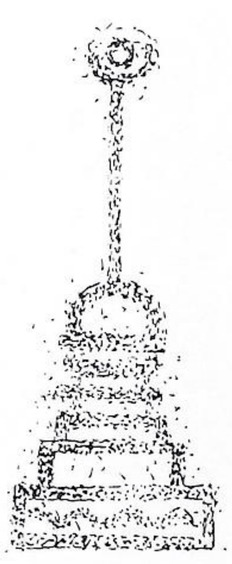
98:8



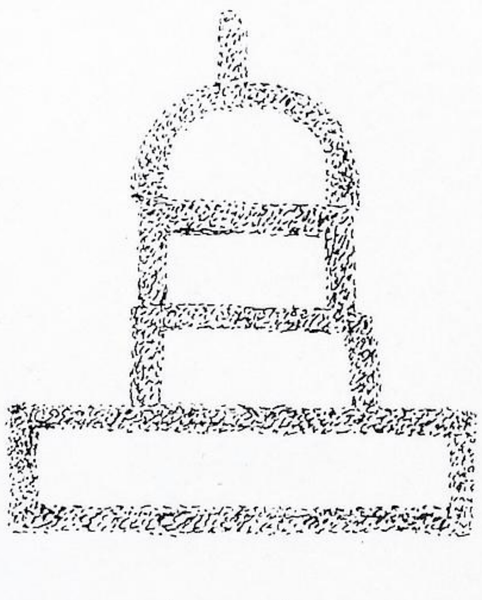
98:10



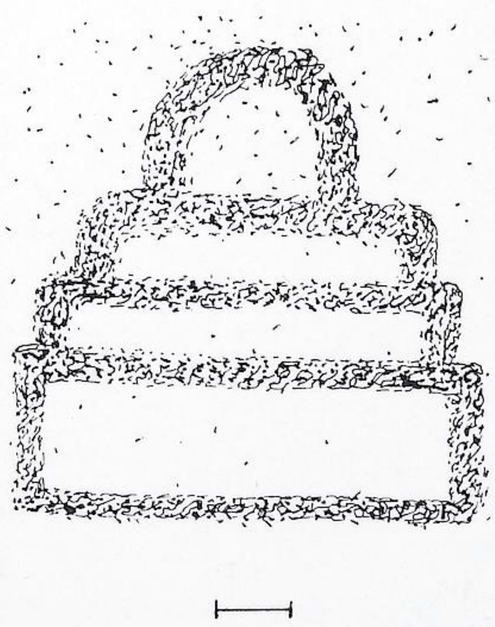
98:25



98:11



98:24



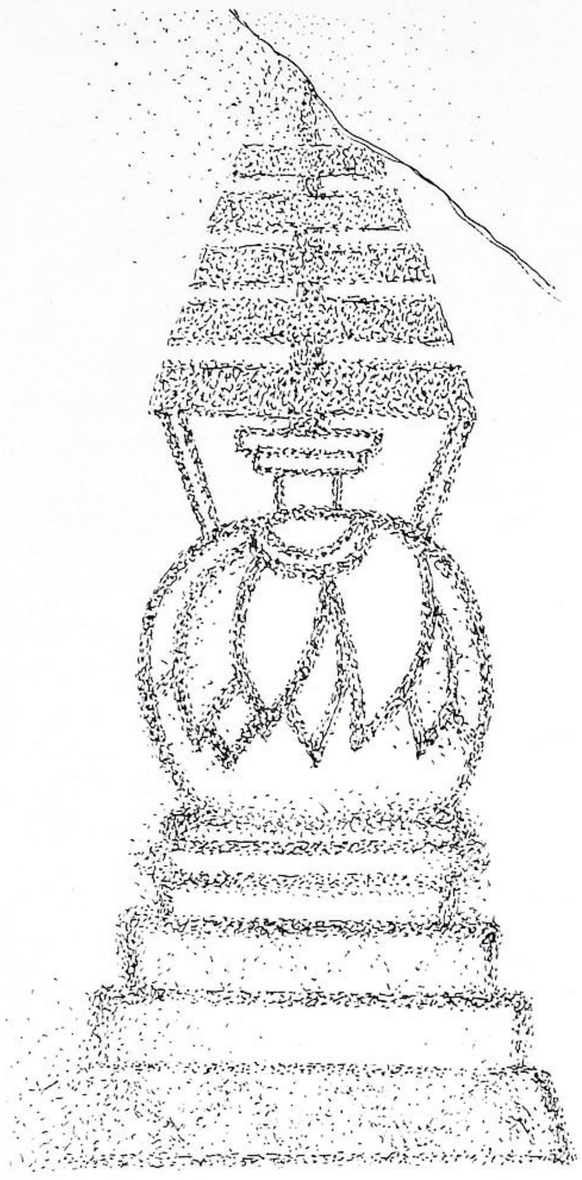
98:27

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

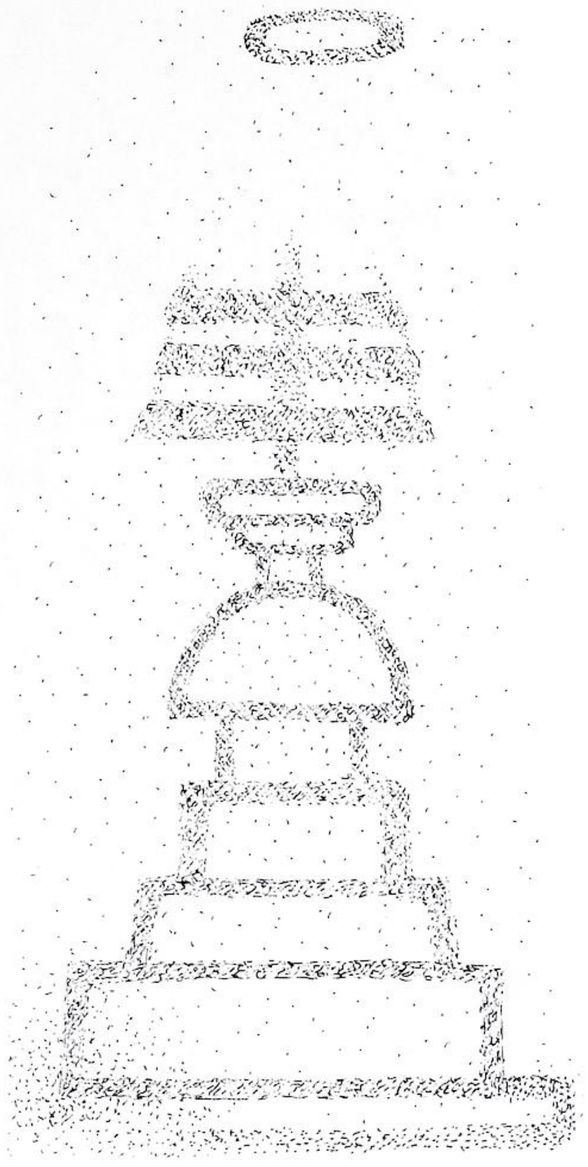
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0308

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

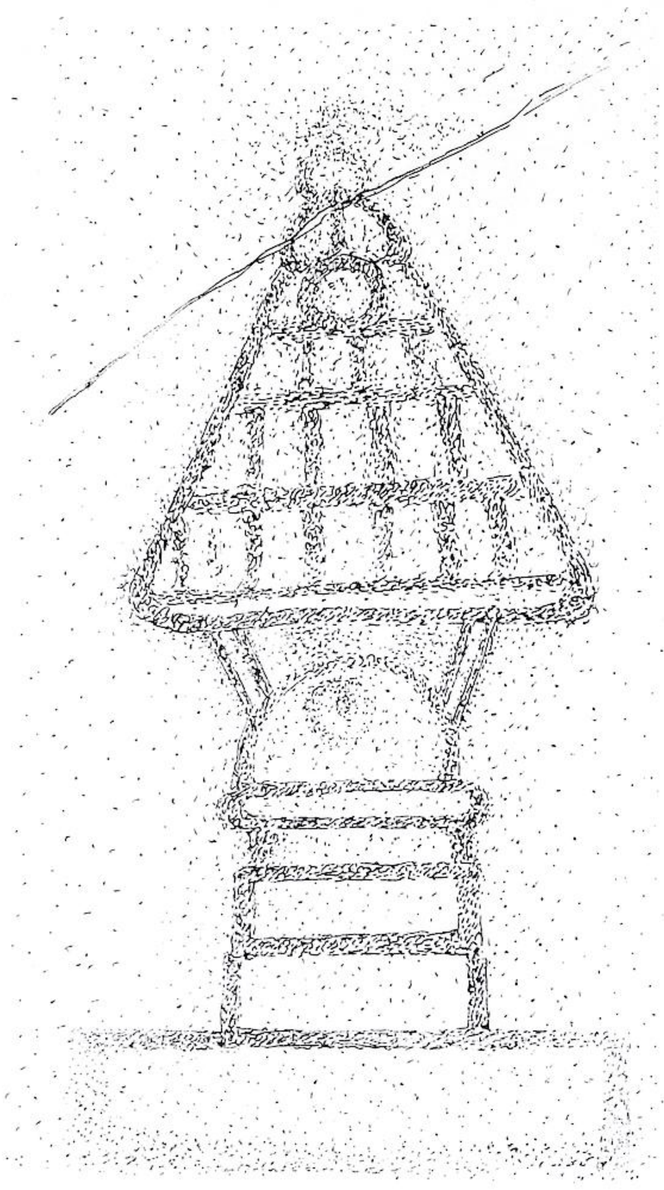
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



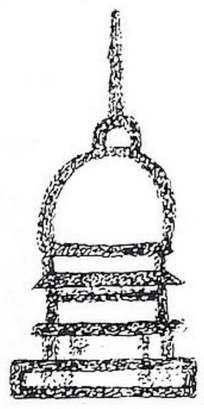
98:28



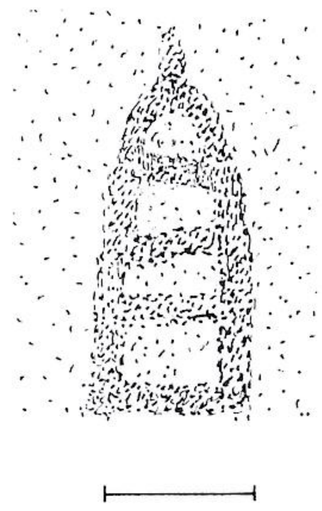
98:29



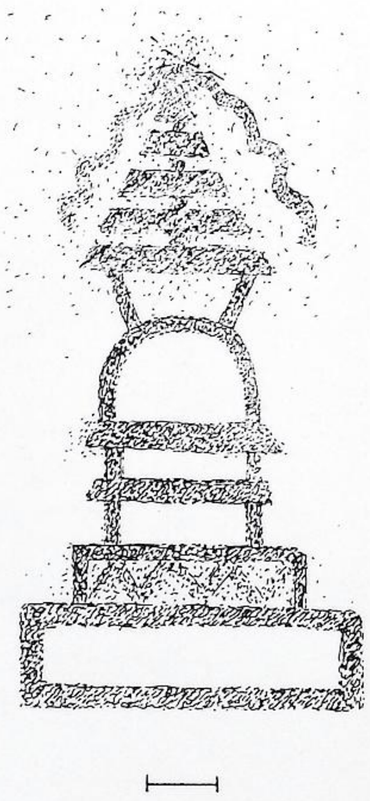
101:1



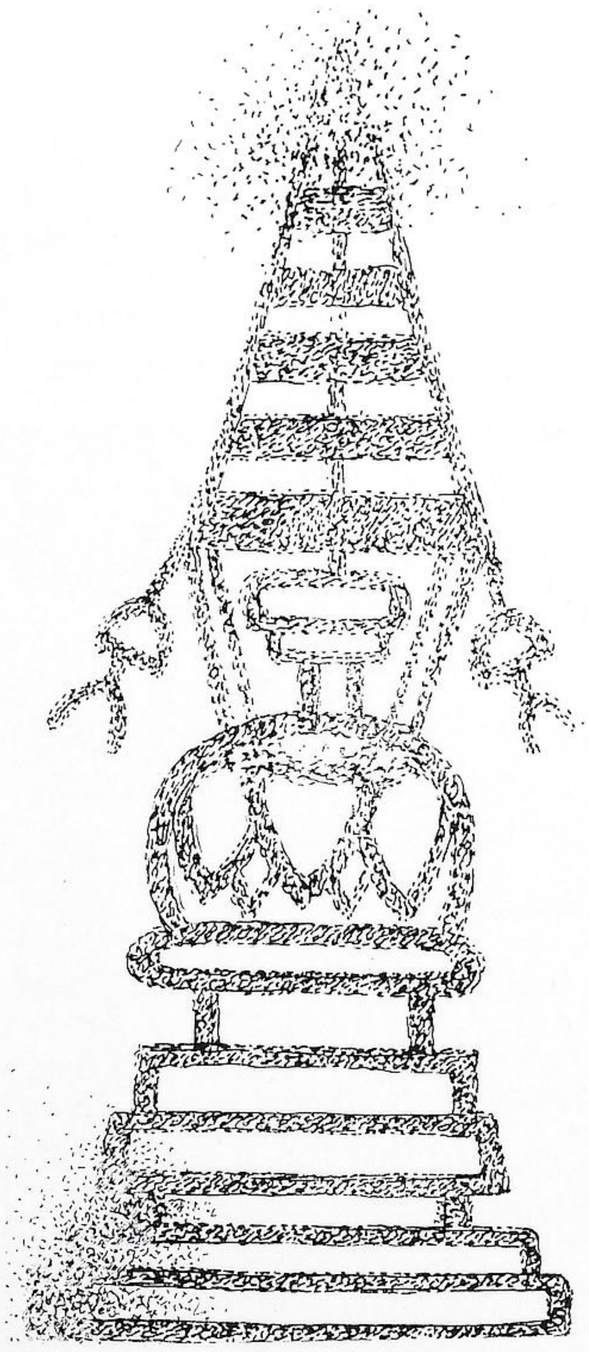
103:1



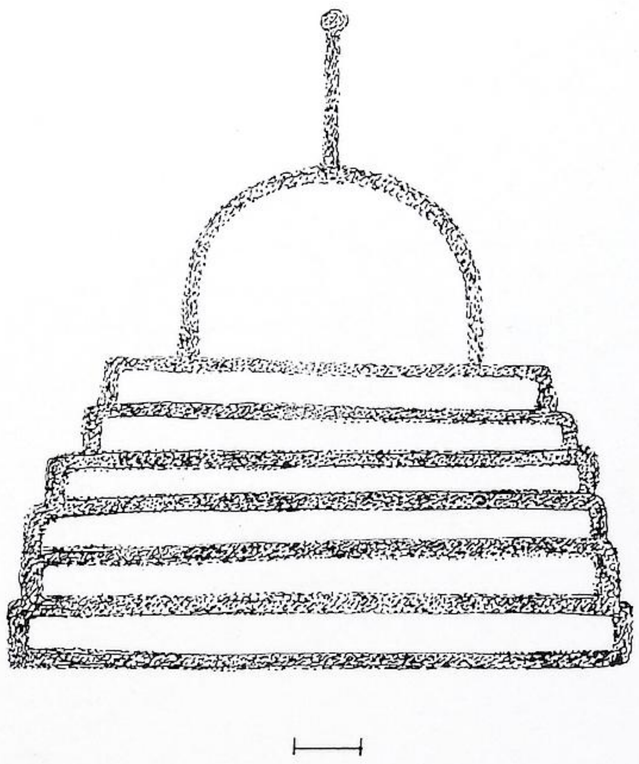
103:9



103:4



102:1



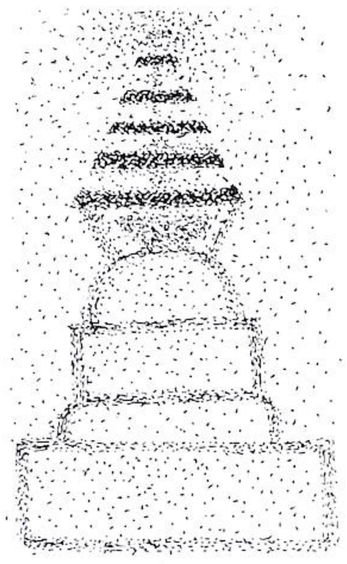
104:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

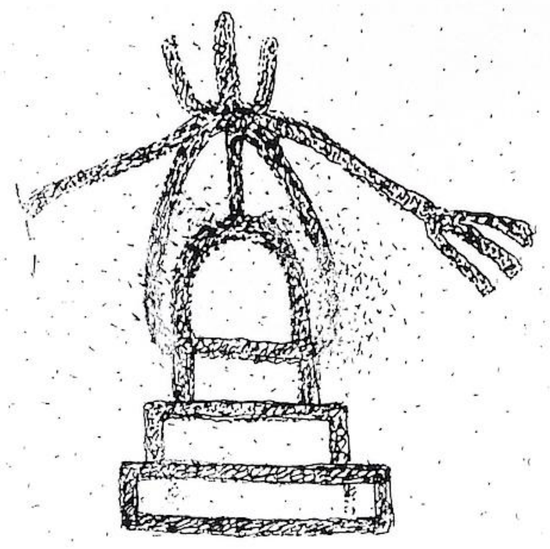
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0309

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

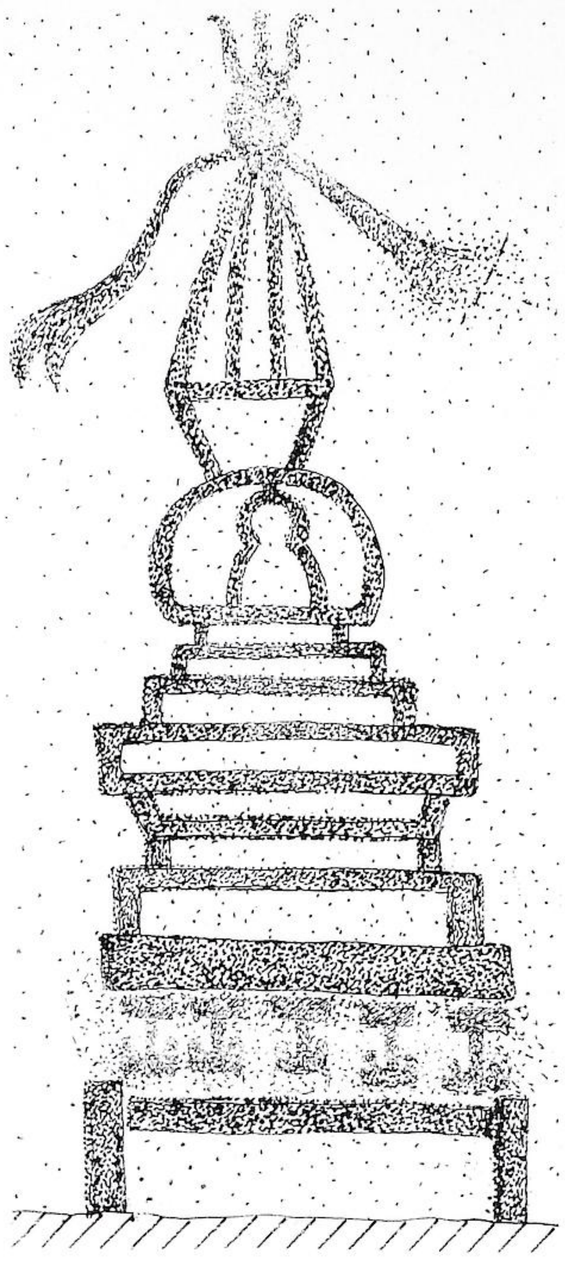
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



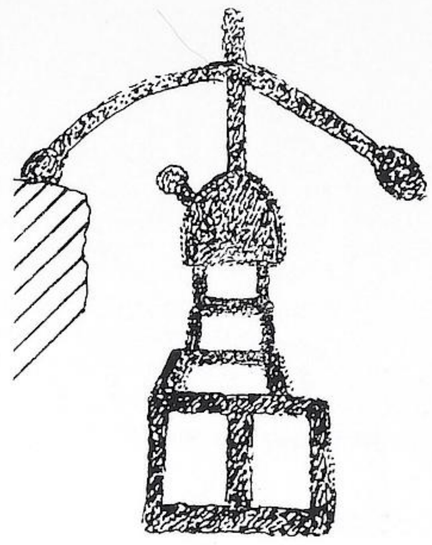
105:1



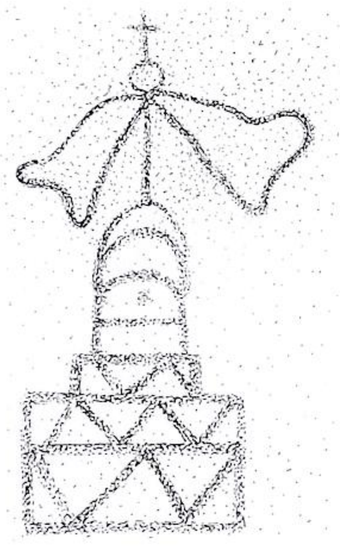
106:1



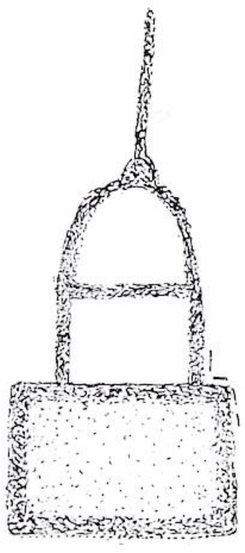
106:2



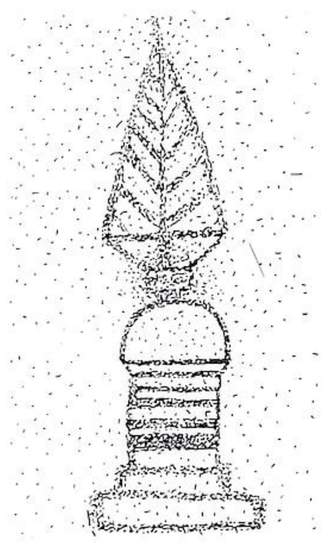
106:4



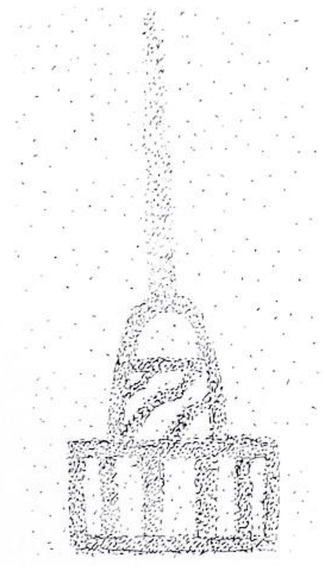
106:5



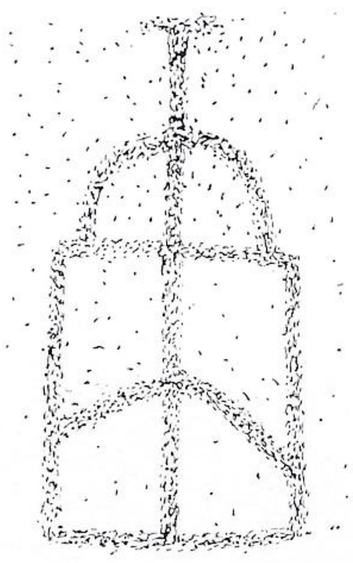
106:8



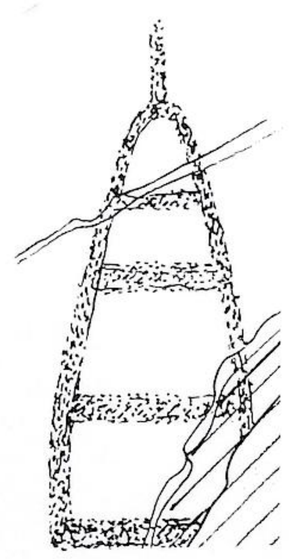
106:9



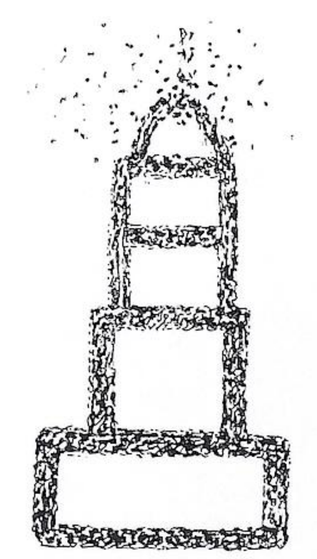
106:10



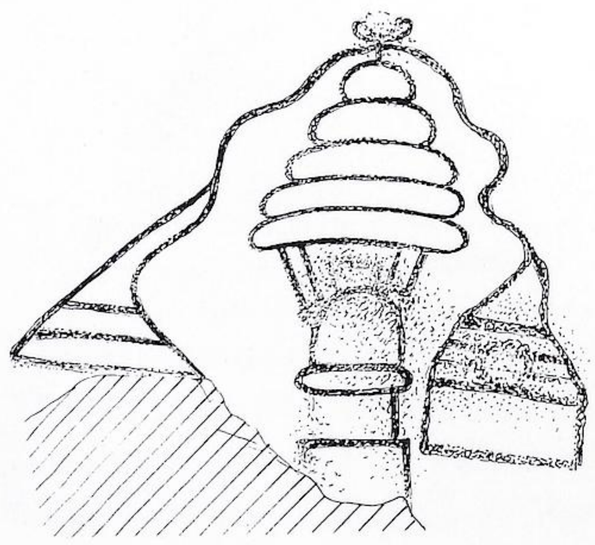
106:11



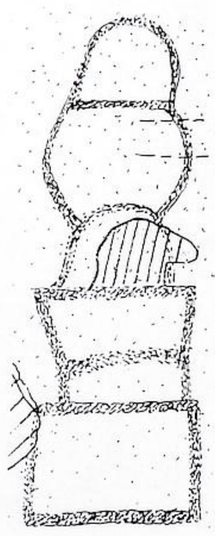
106:17



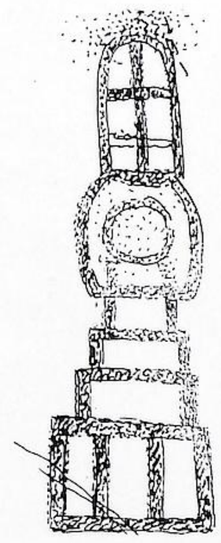
106:18



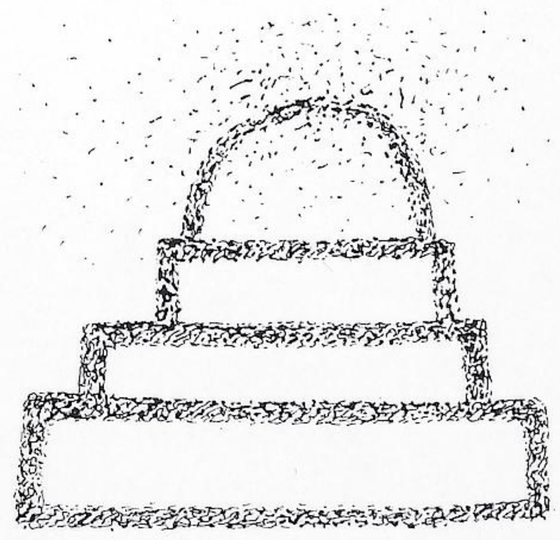
106:20



106:22



106:26



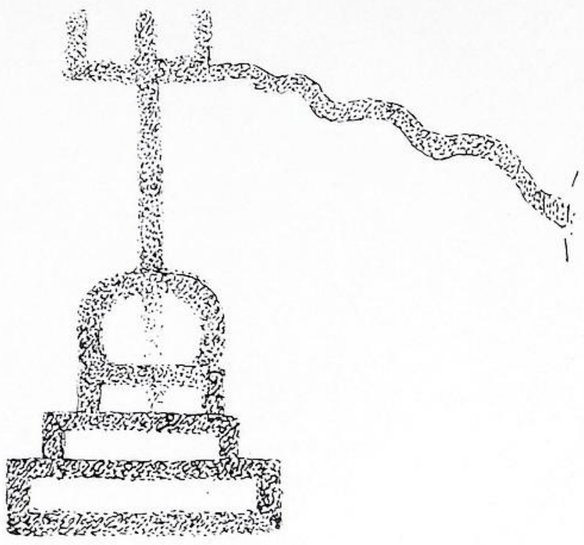
107:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

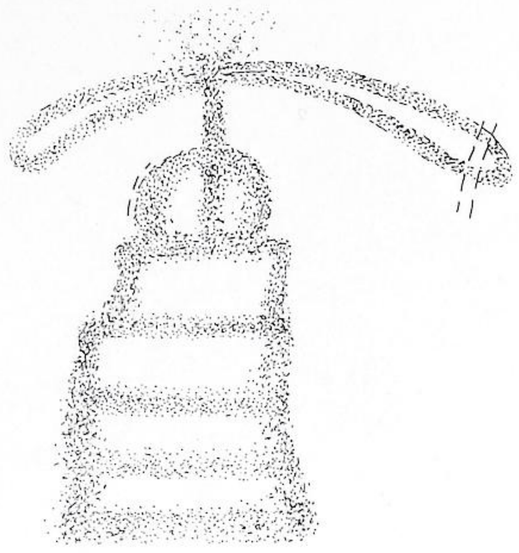
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0310

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

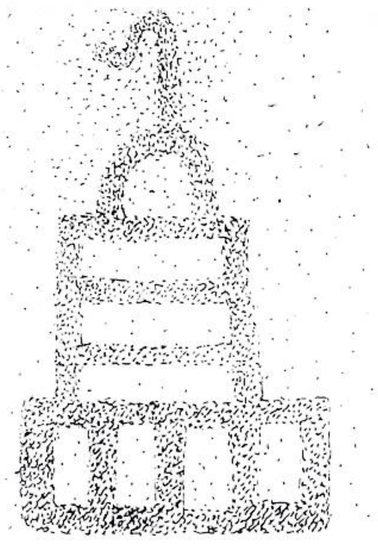
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



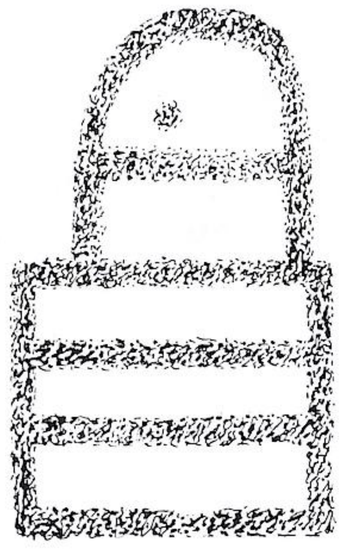
107:2



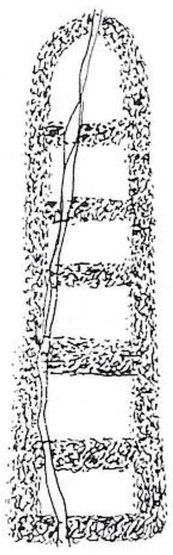
107:3



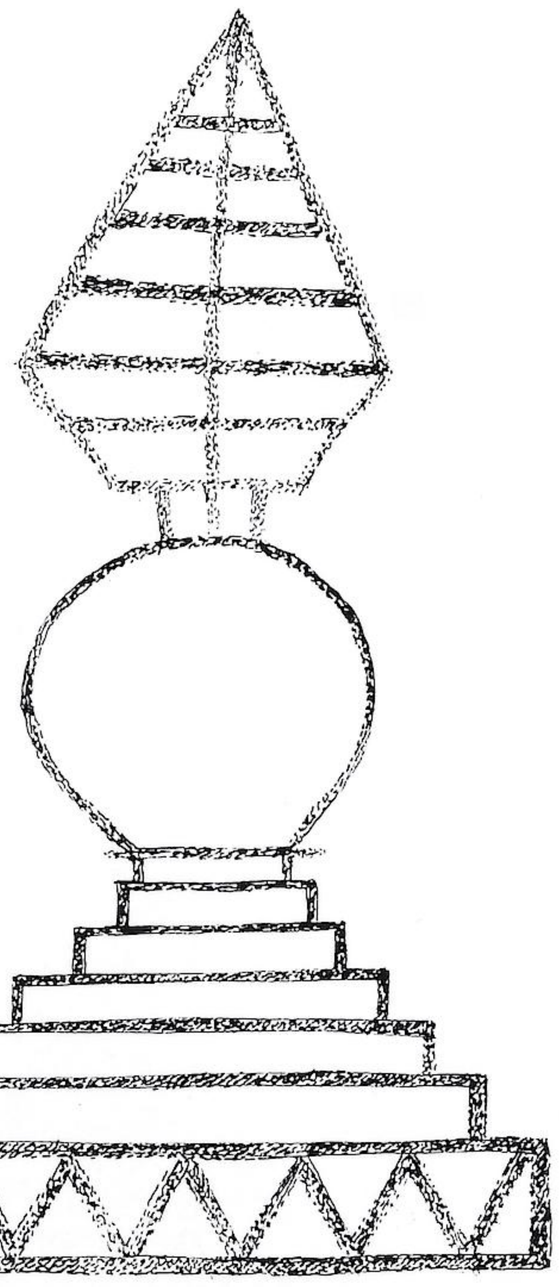
107:8



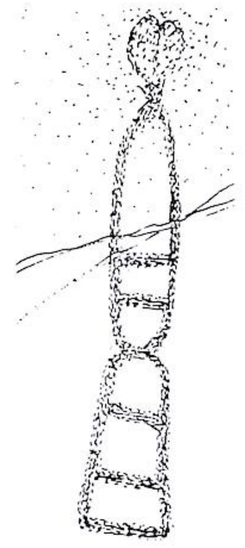
109:1



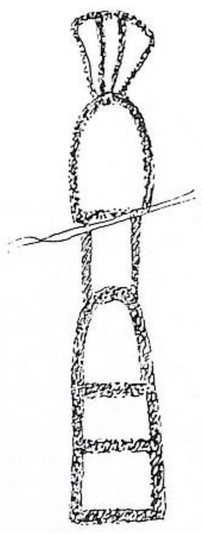
109:2



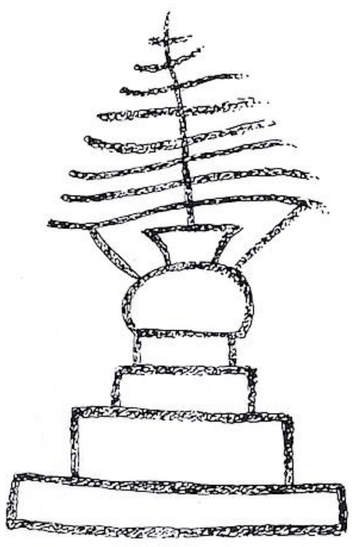
108:1



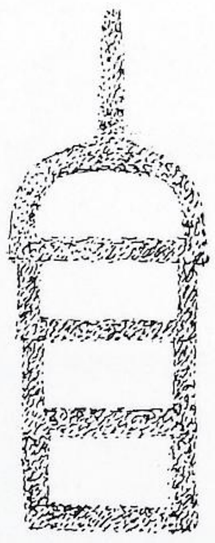
109:4



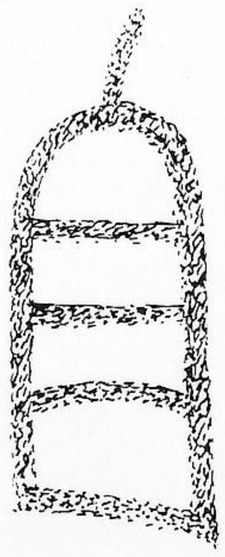
109:5



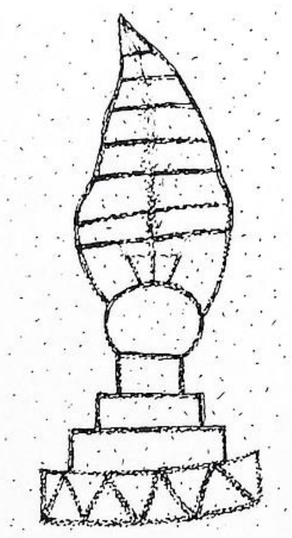
110:1



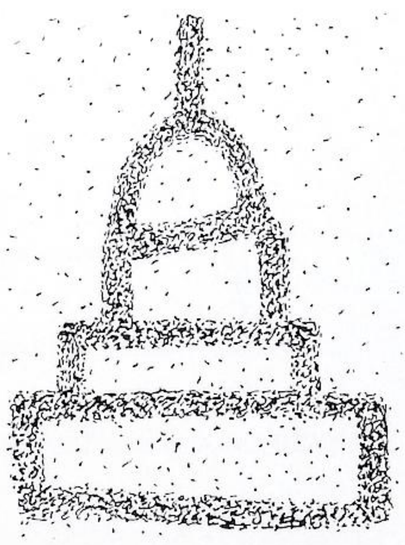
110:4



110:5



110:9



110:13

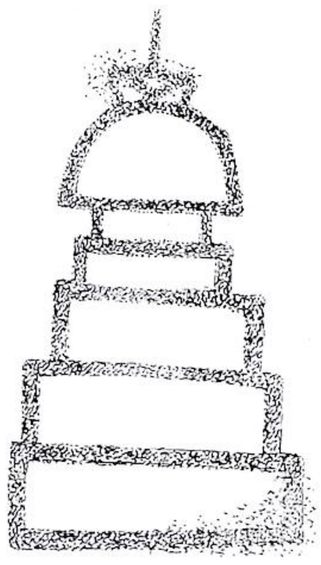
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0311

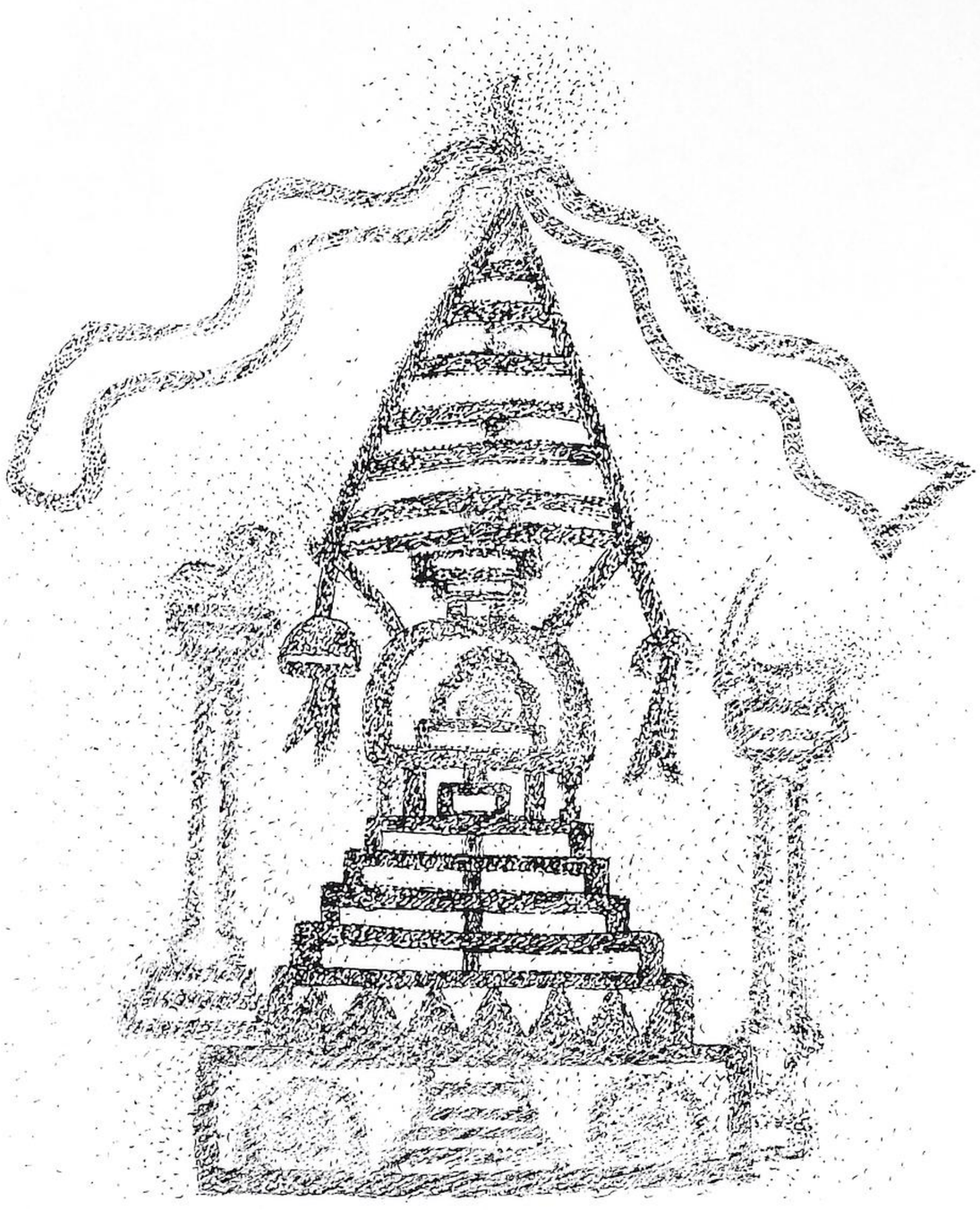
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

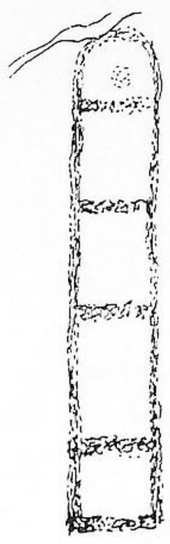
TAFEL 48



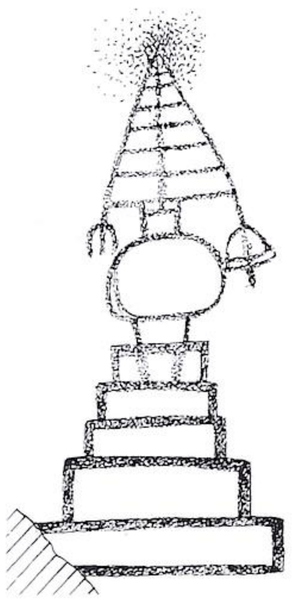
110:14



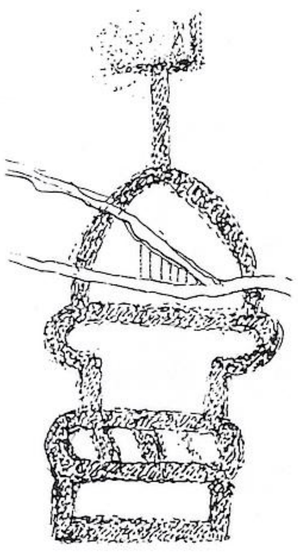
110:7



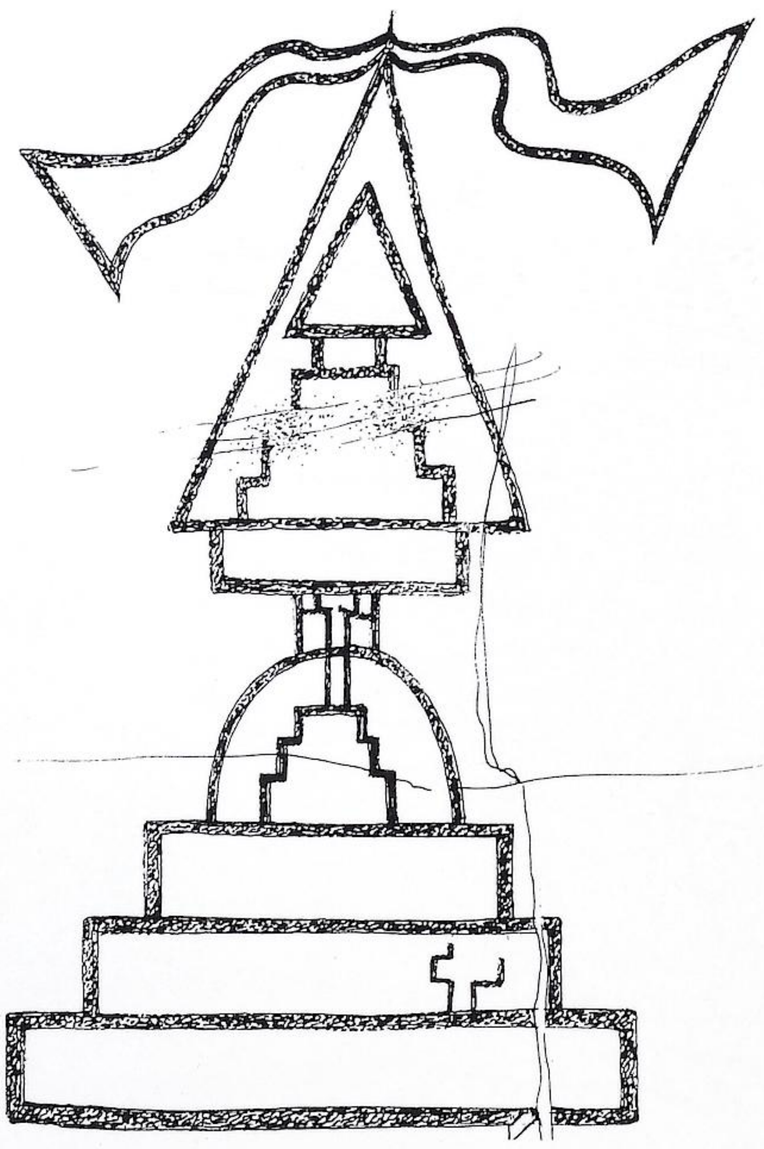
112:3



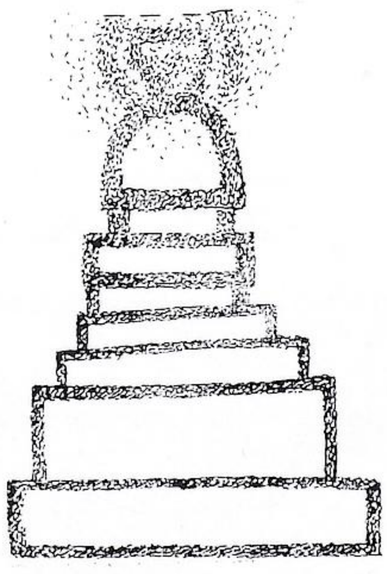
111:1



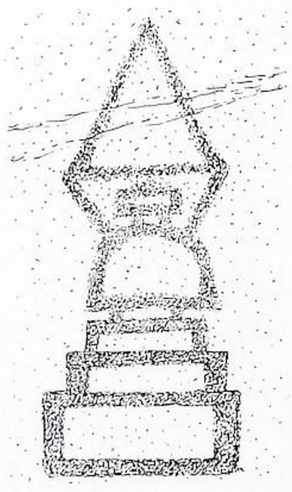
112:4



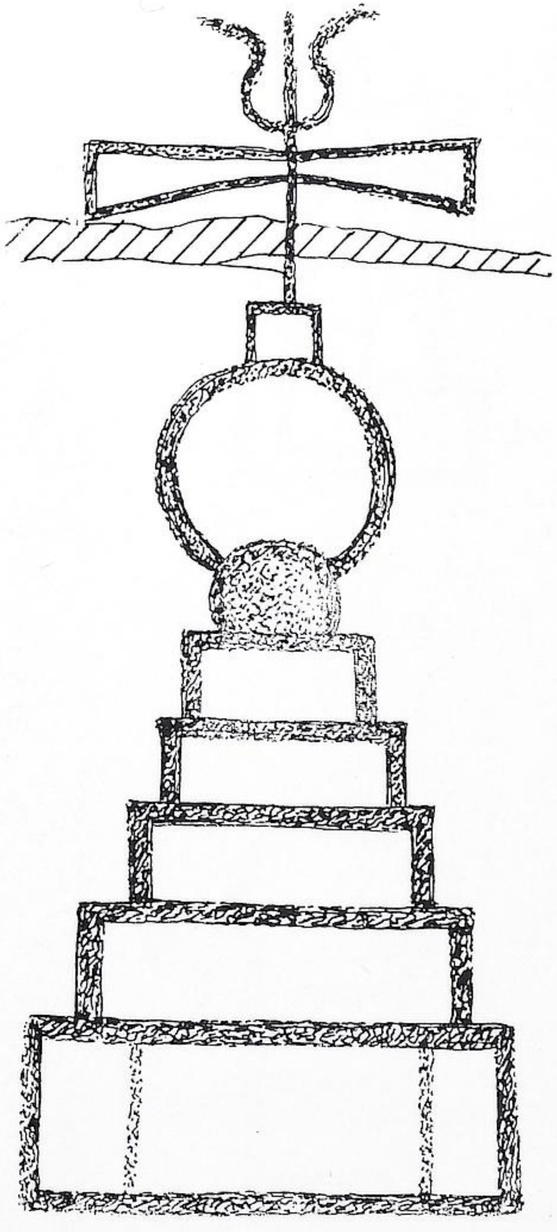
112:6



112:7



112:12



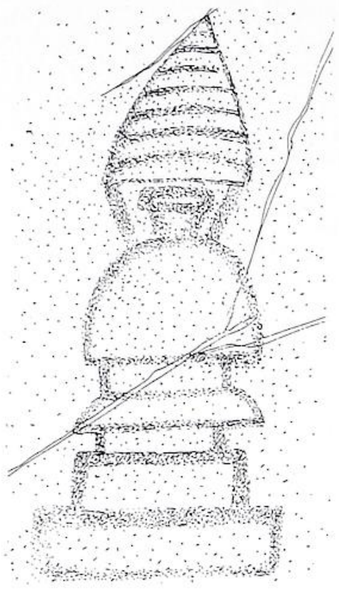
112:9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

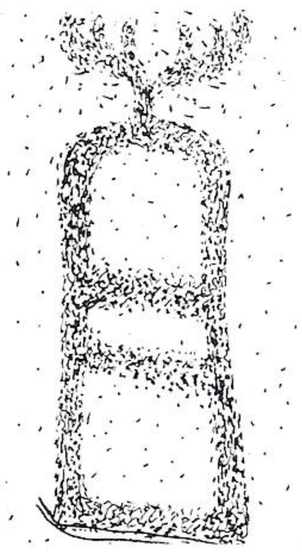
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0312

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

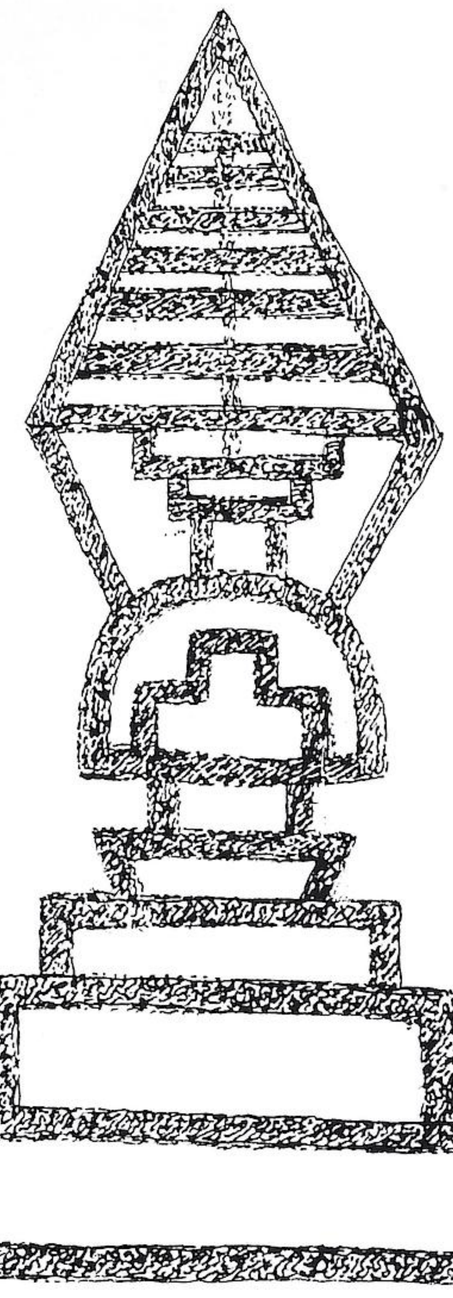
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



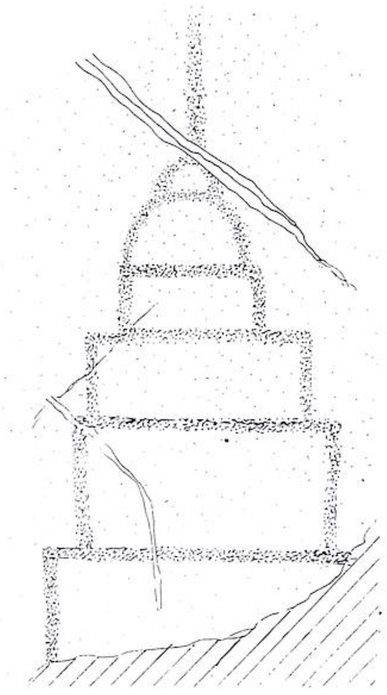
112:20



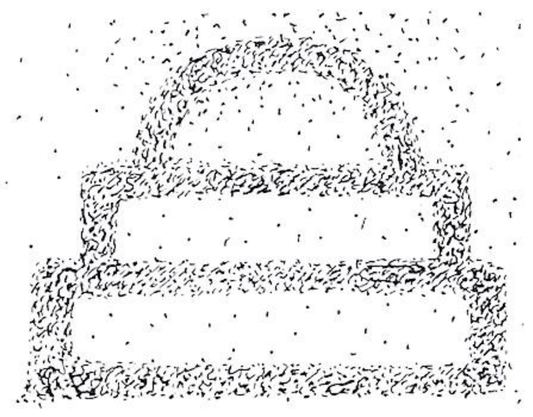
113:1



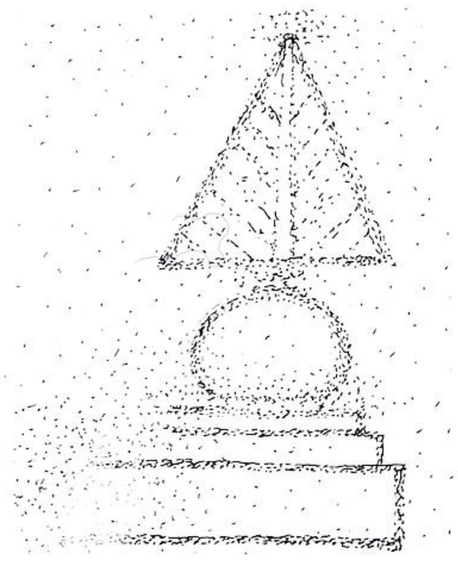
112:17



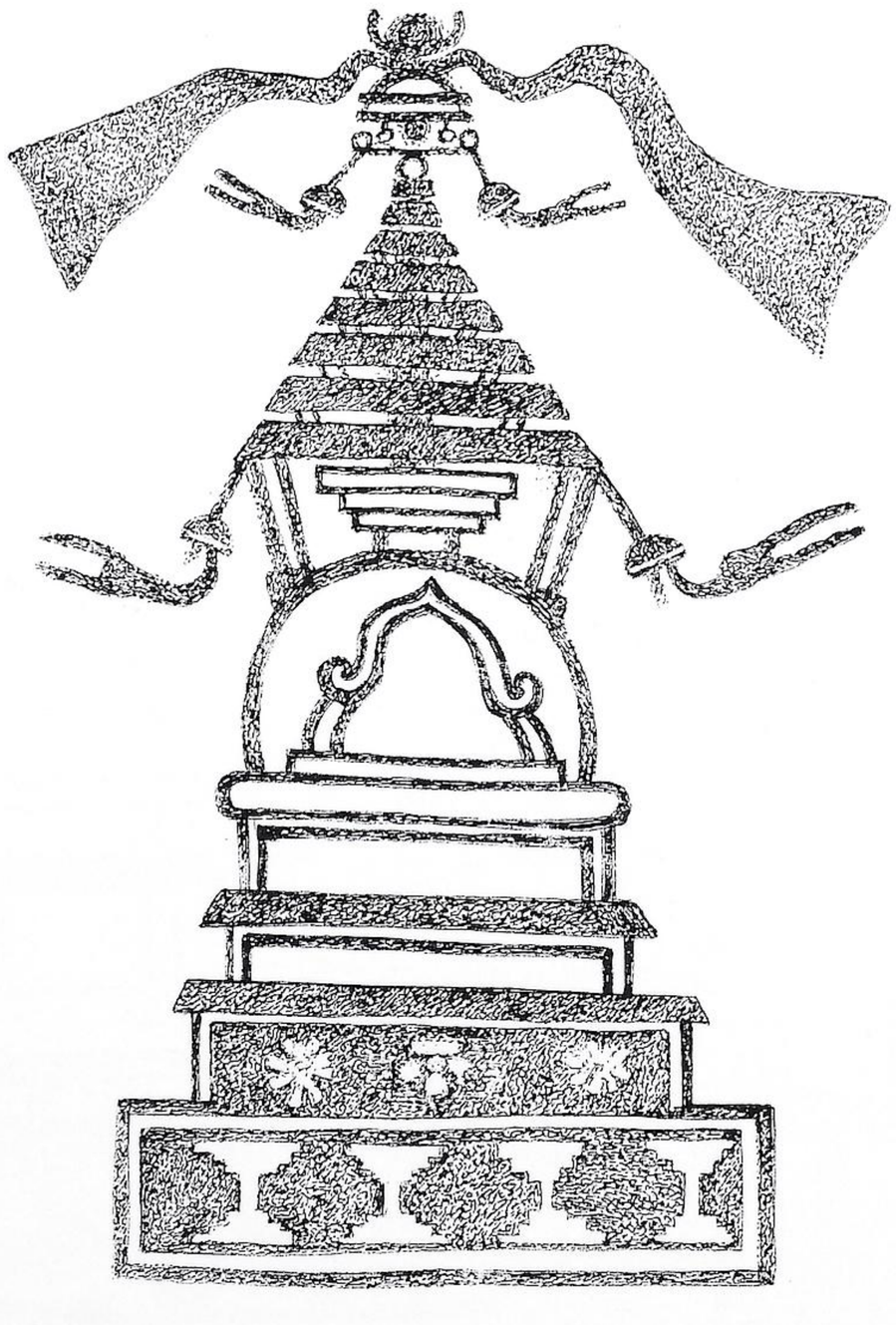
112:23



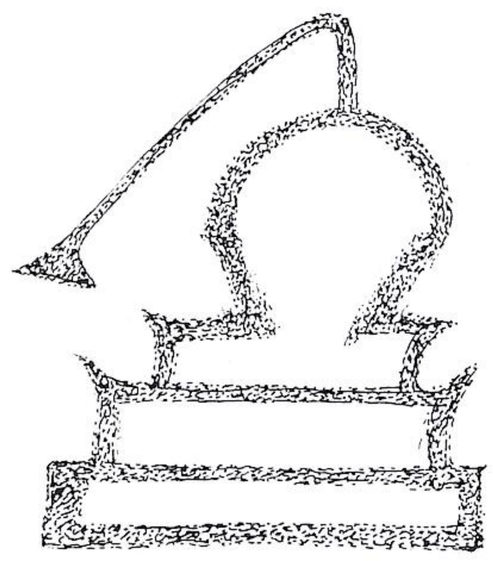
114:4



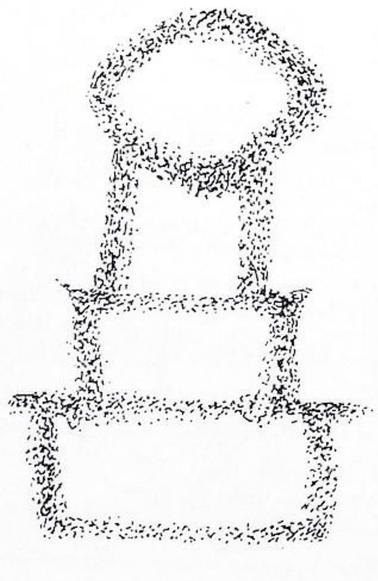
114:8



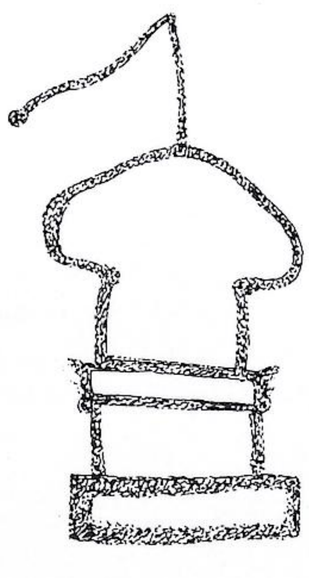
116:1



115:4



115:5



115:6

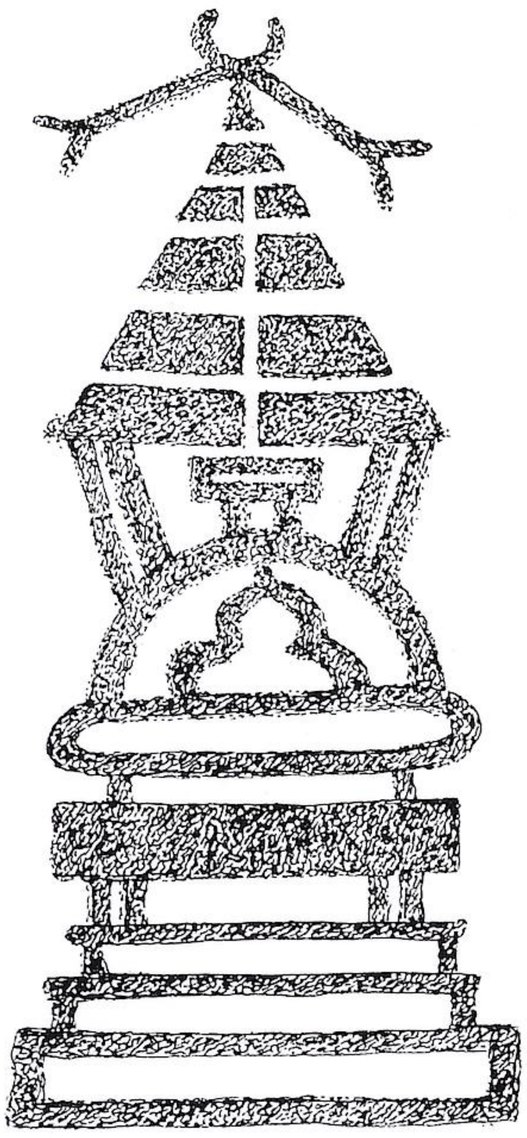
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0313

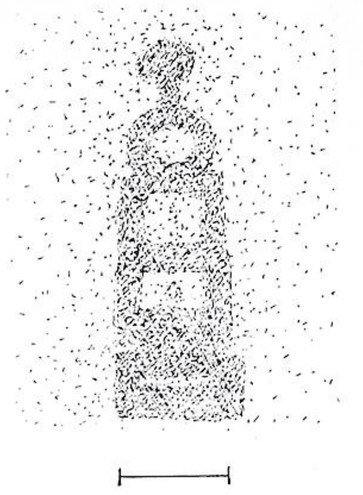
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

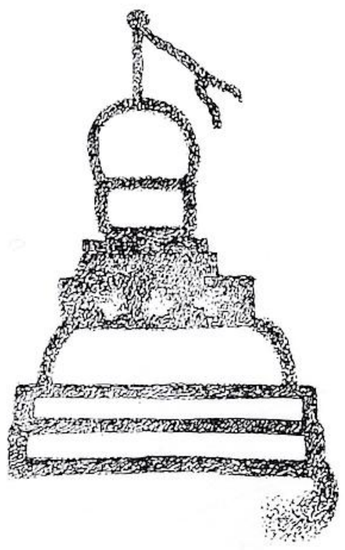
TAFEL 50



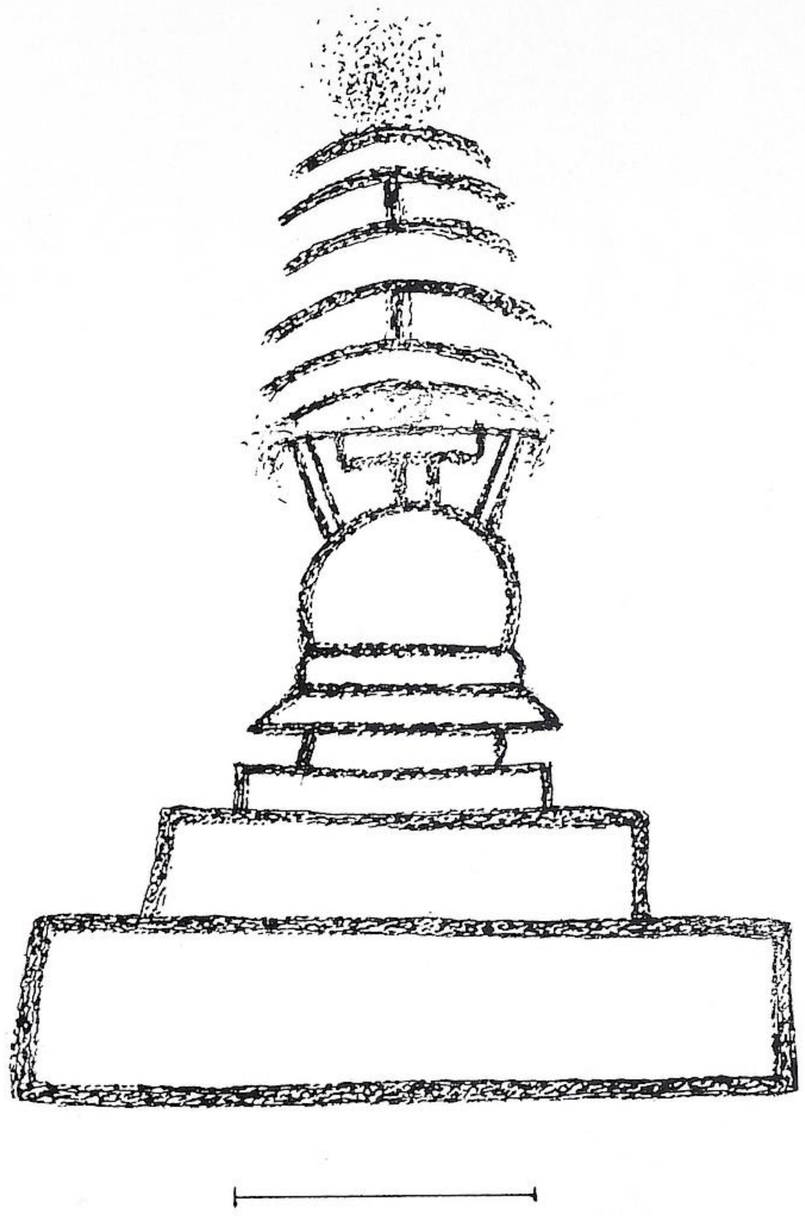
118:1



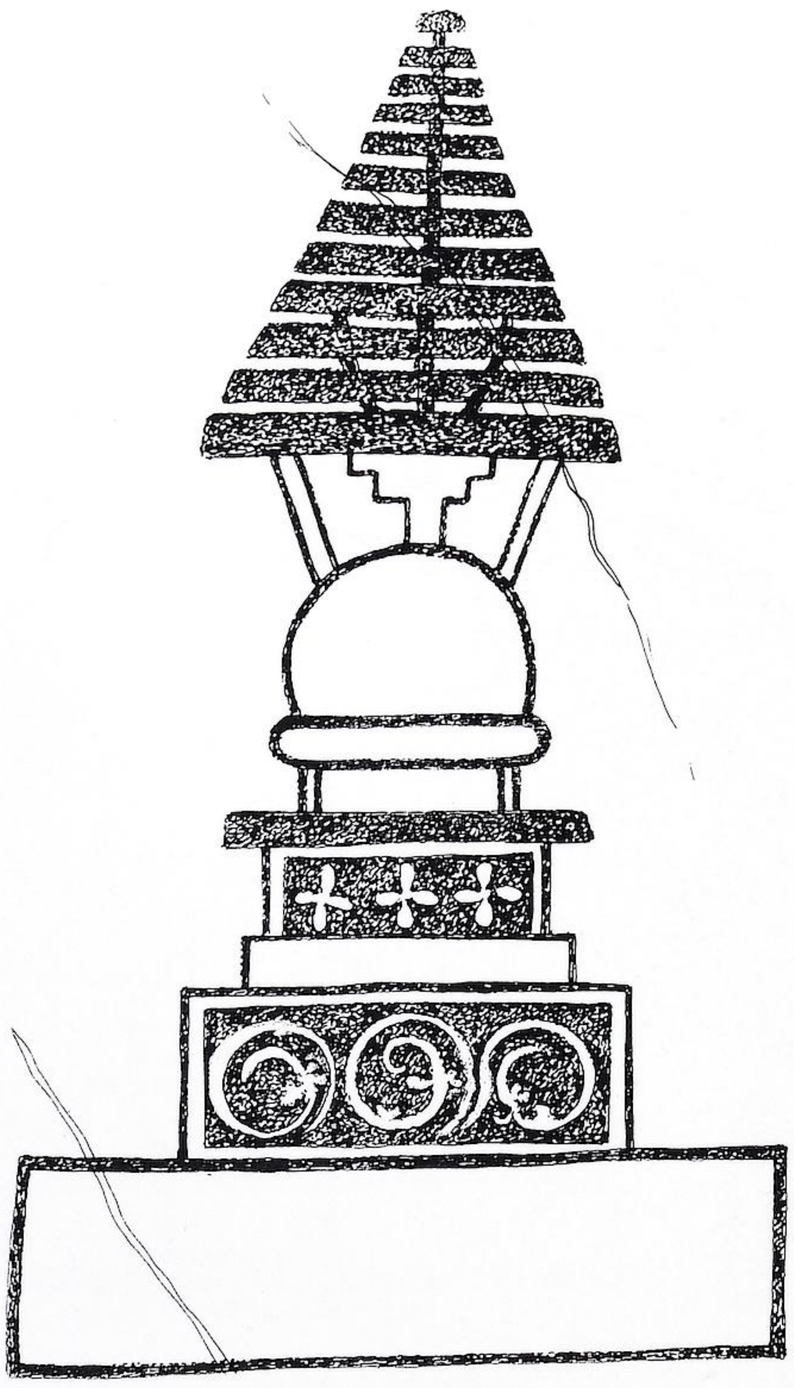
118:3



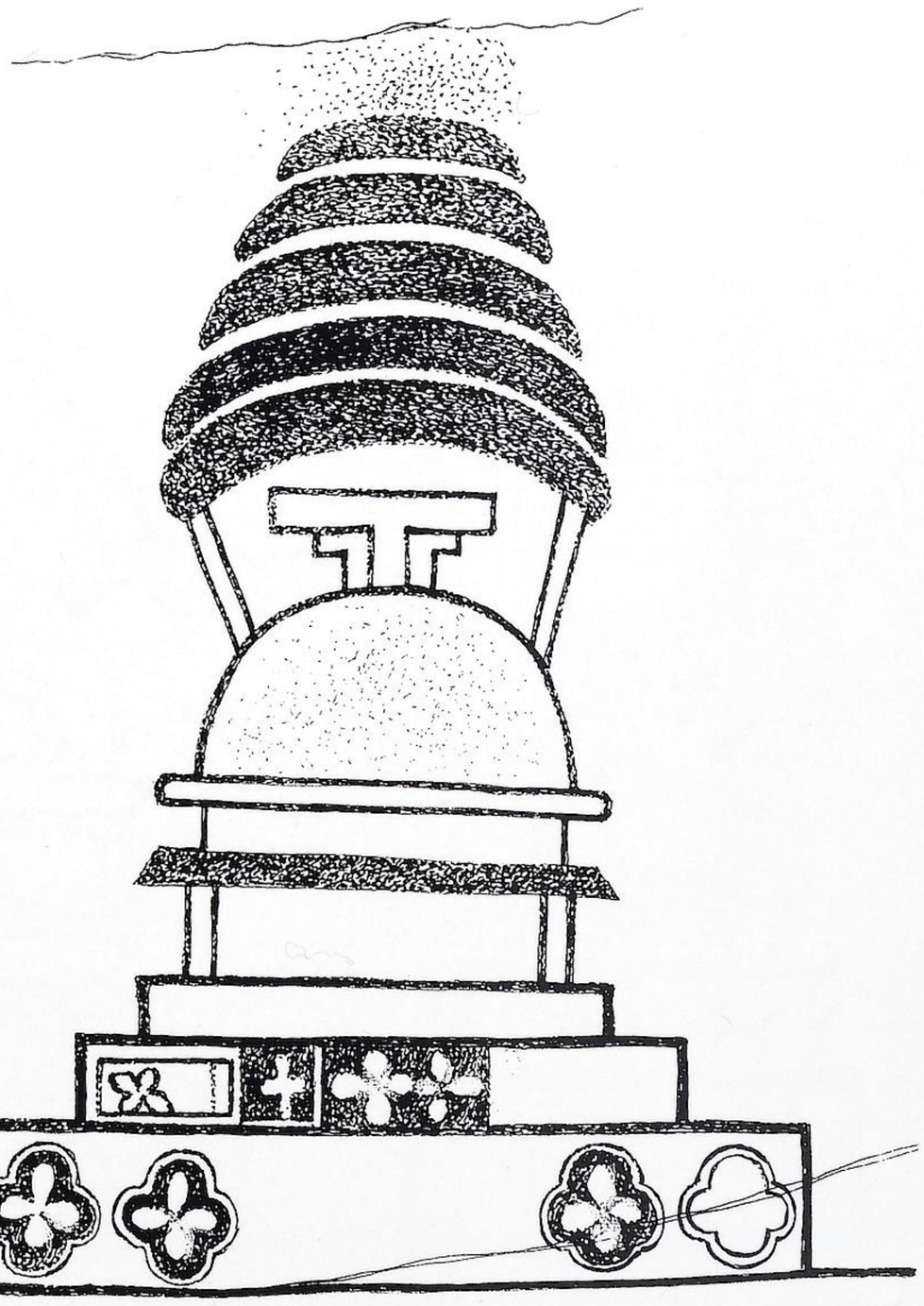
118:6



118:5



118:8



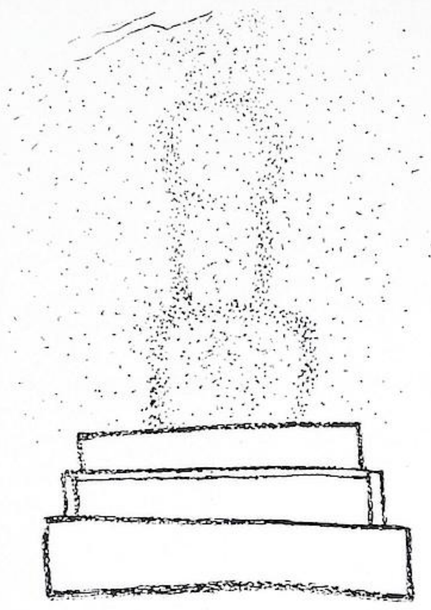
118:12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

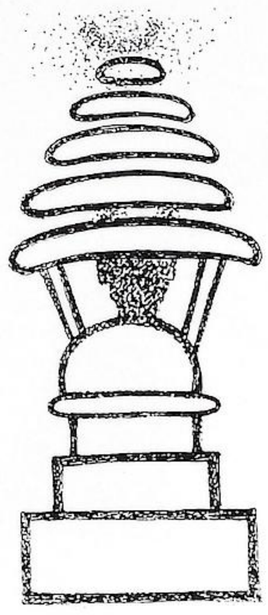
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0314

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

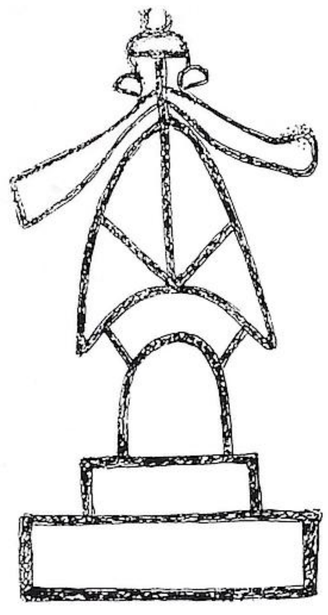
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



118:11

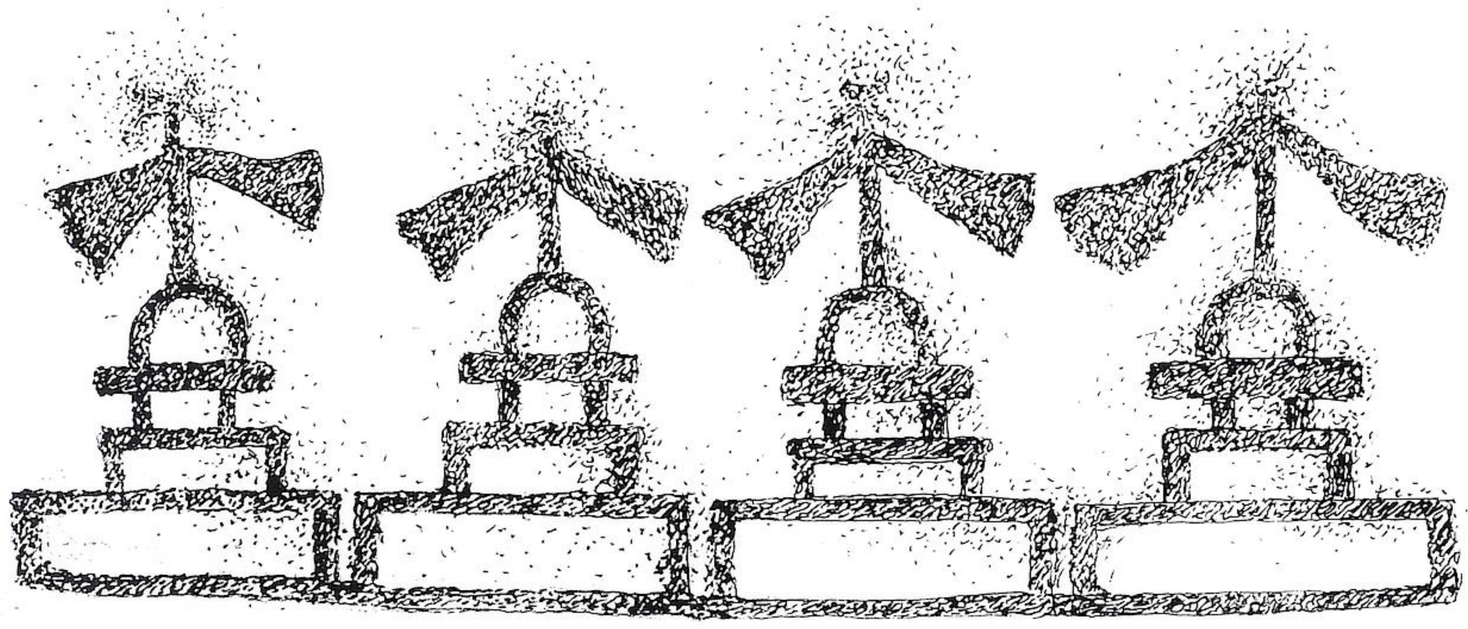


118:15



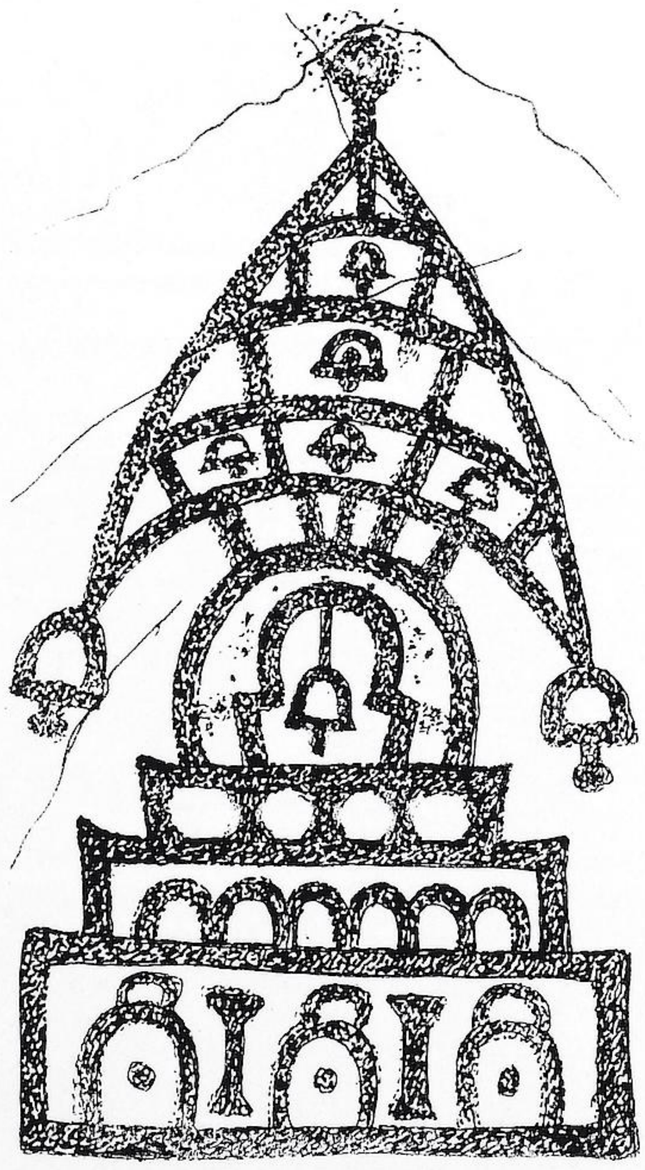
121:1

121:3

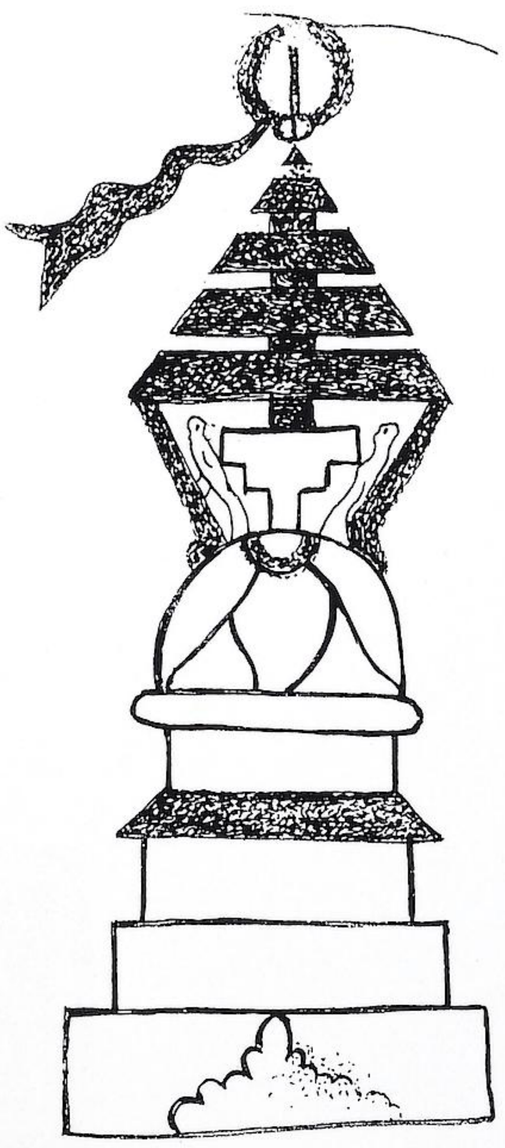


119:1

120:1



121:2



121:5

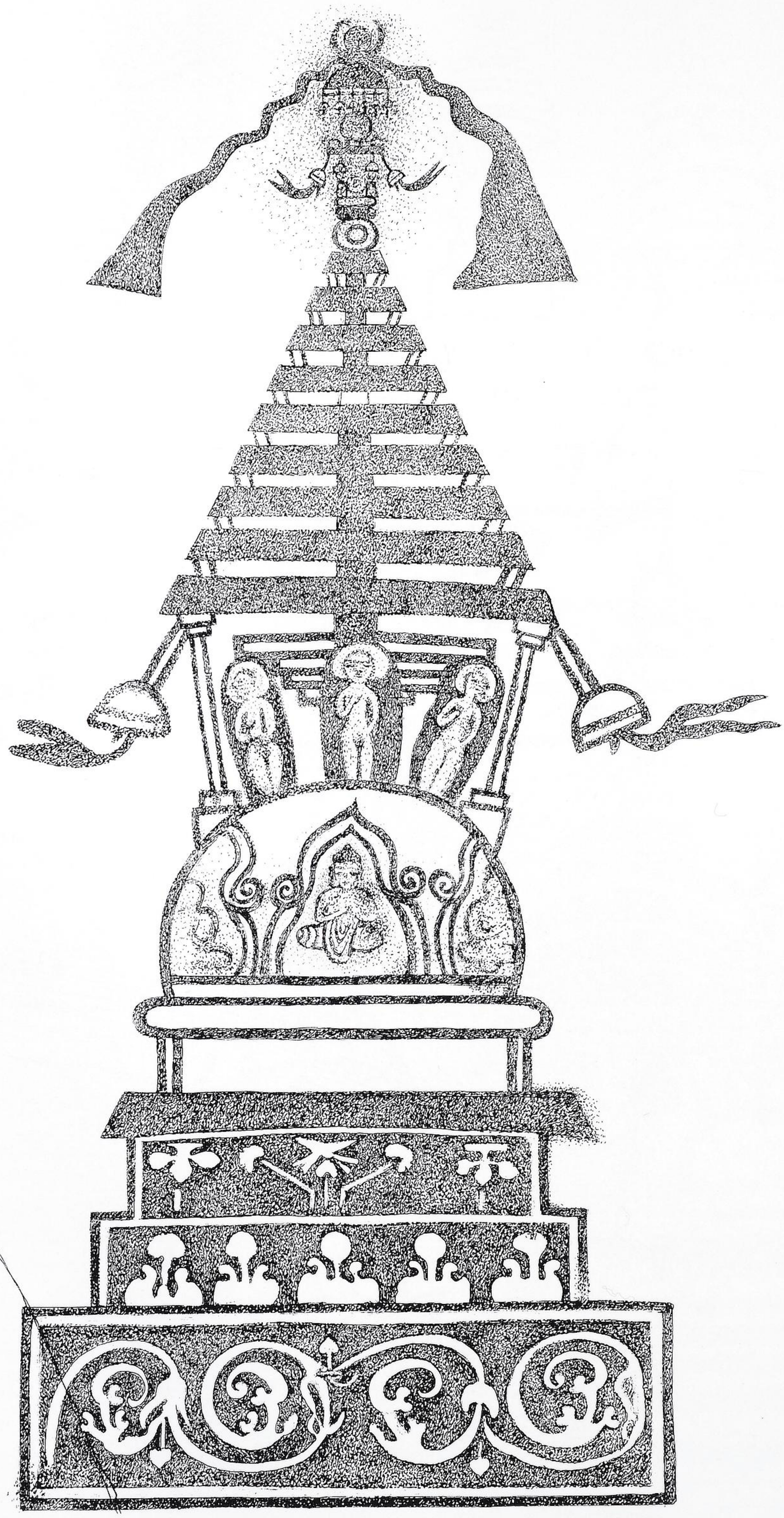
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0315

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 52



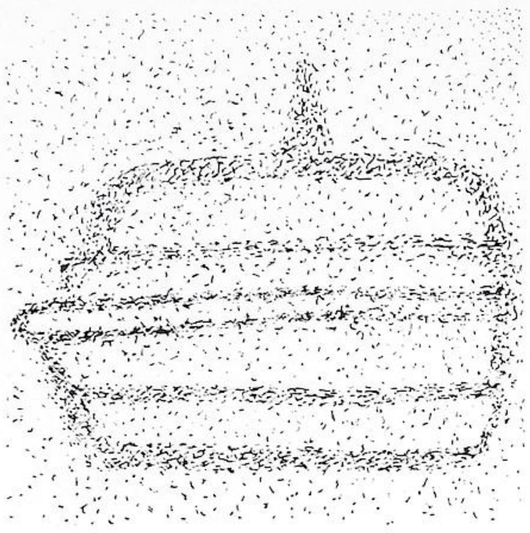
122:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

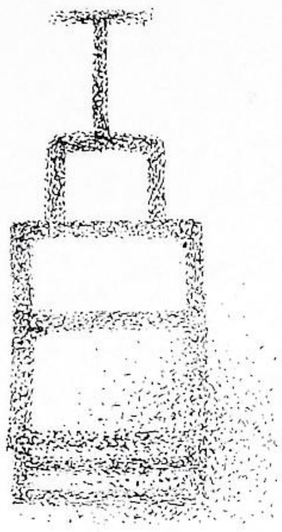
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0316

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

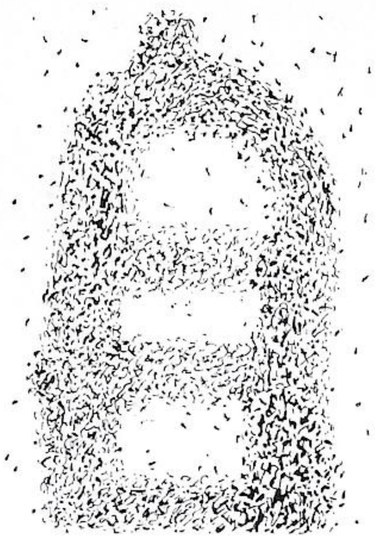
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



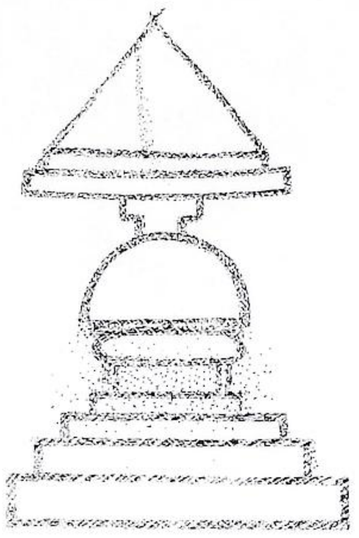
121:4



121:12

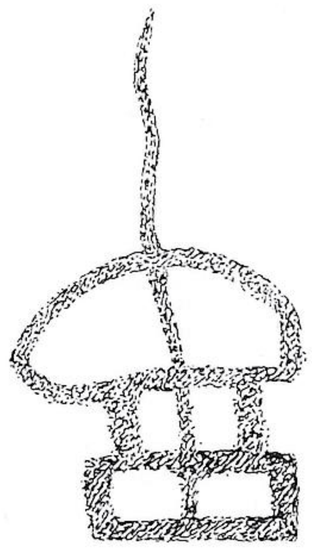


121:16

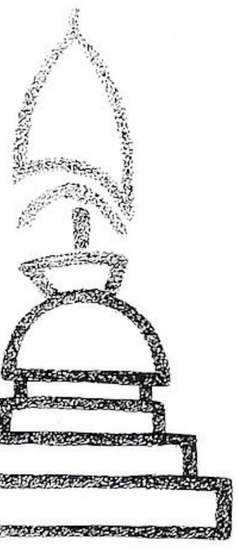


121:17

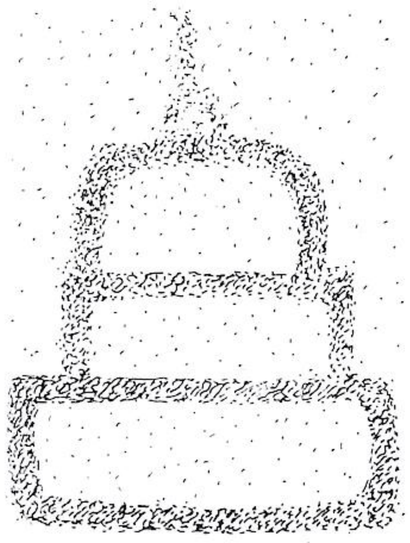
121:19



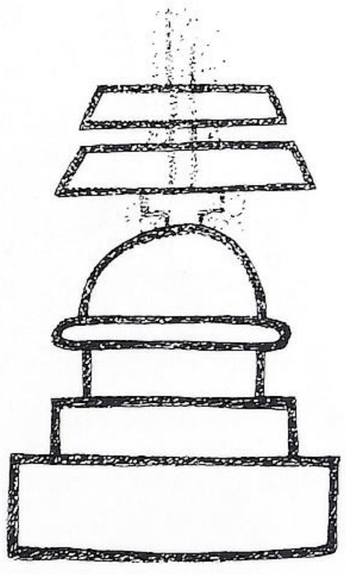
121:20



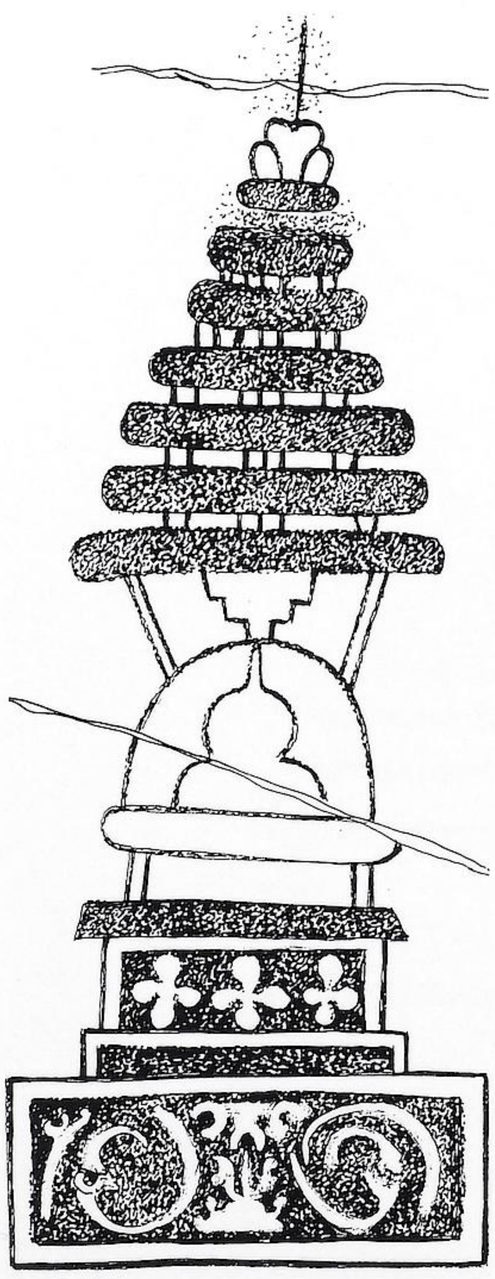
121:21



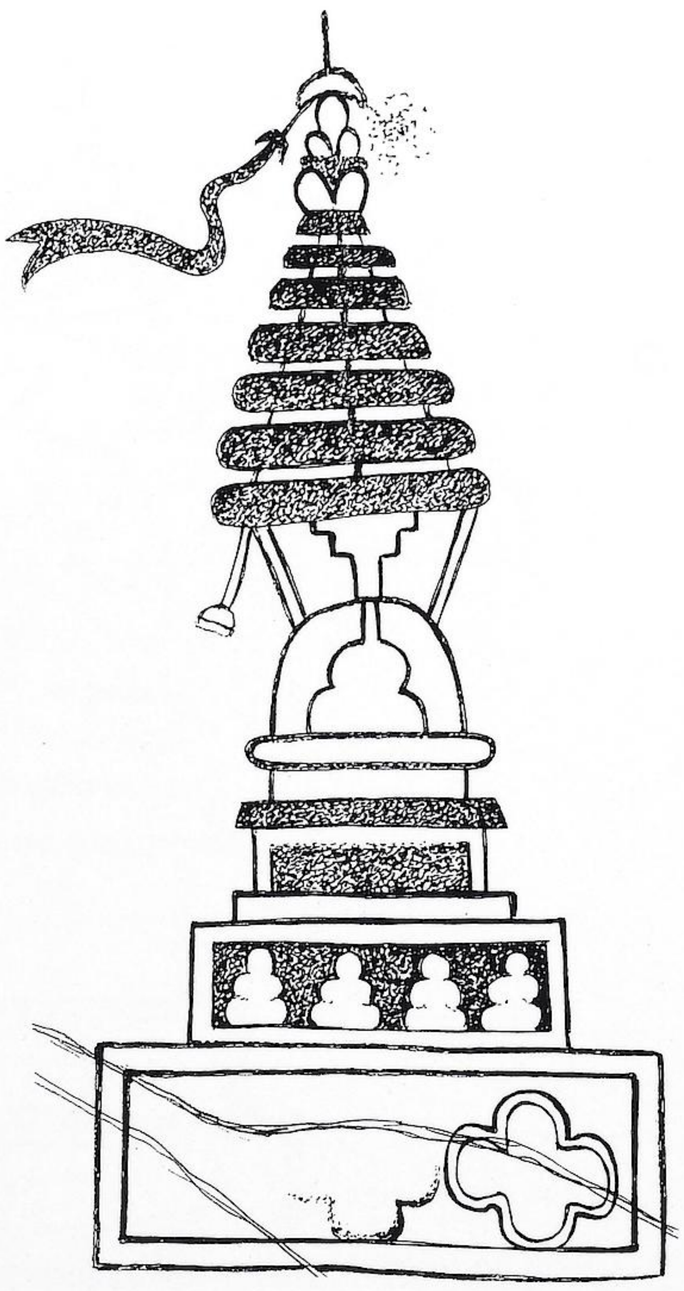
123:1



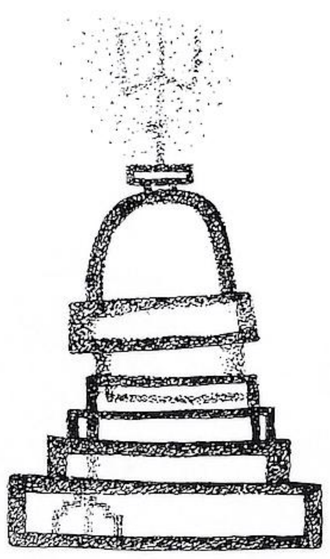
123:2



125:1



125:3



123:3

123:4

123:5

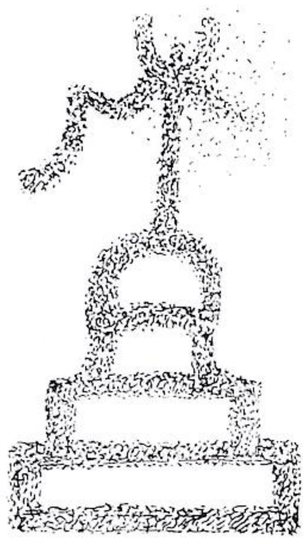
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0317

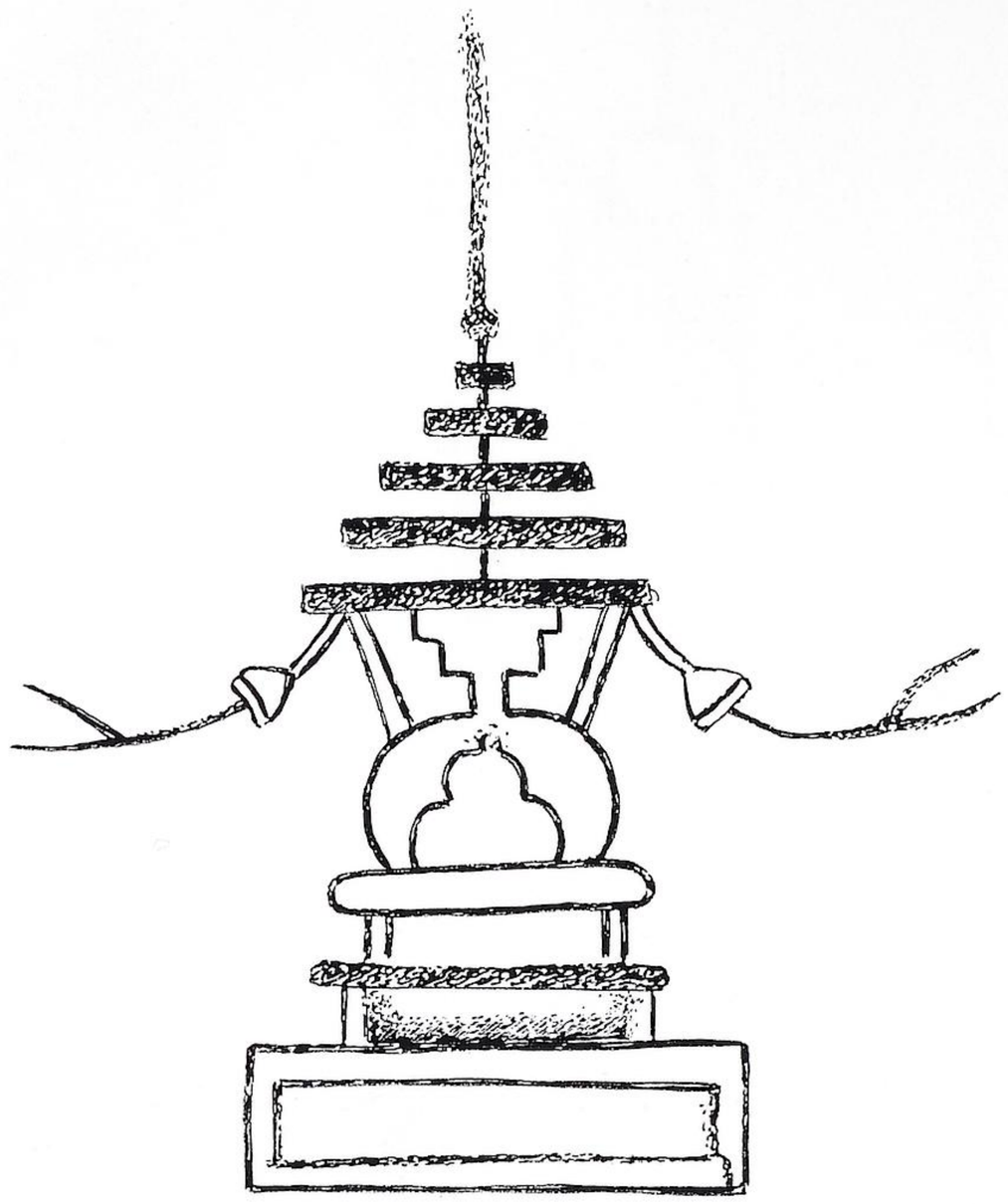
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 54

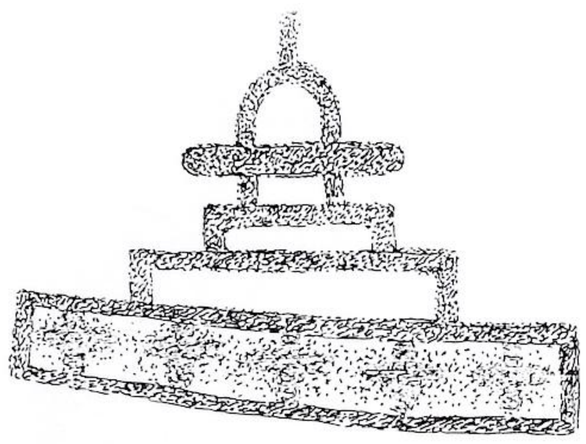


123:6

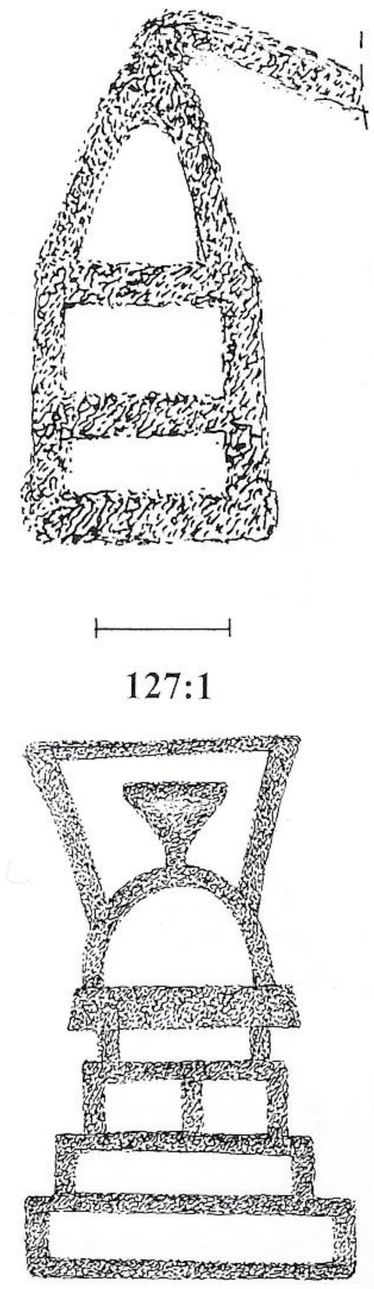


125:2

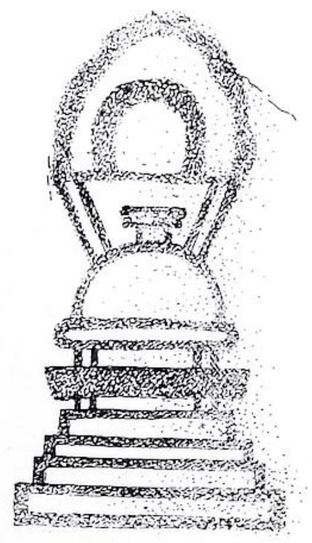
123:7



126:3

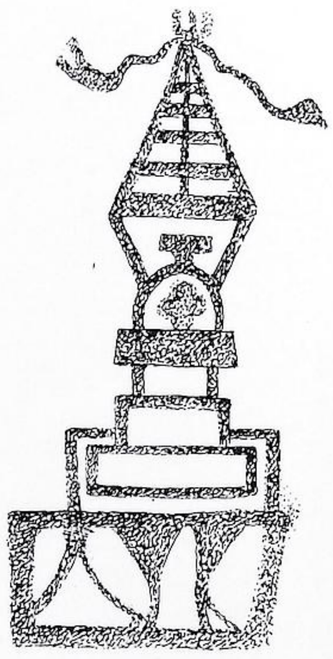


127:1

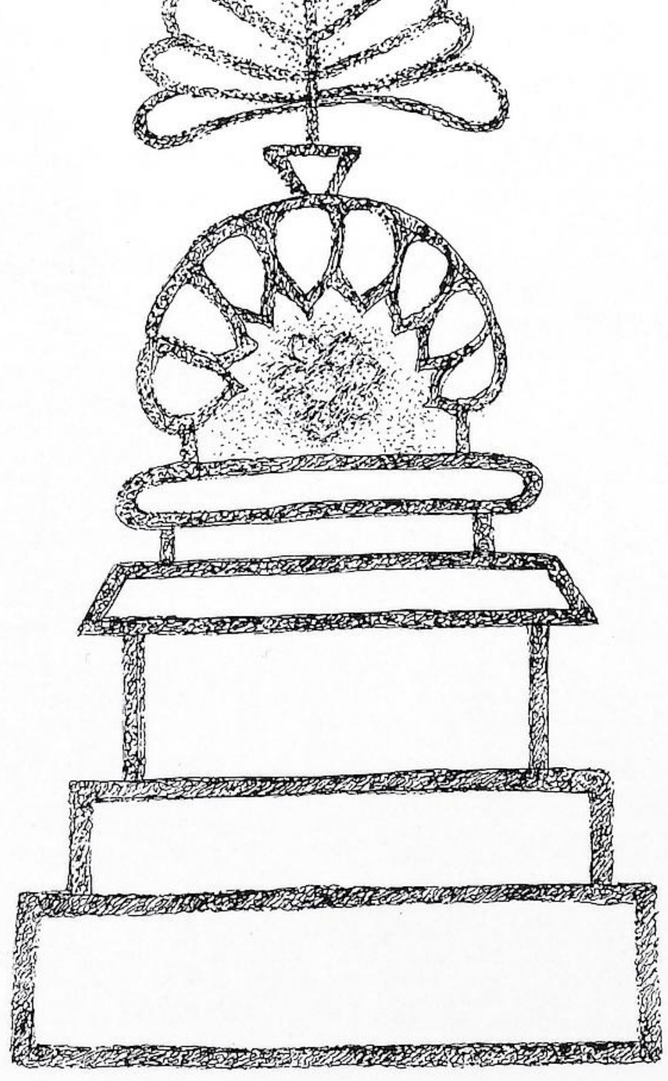


127:2

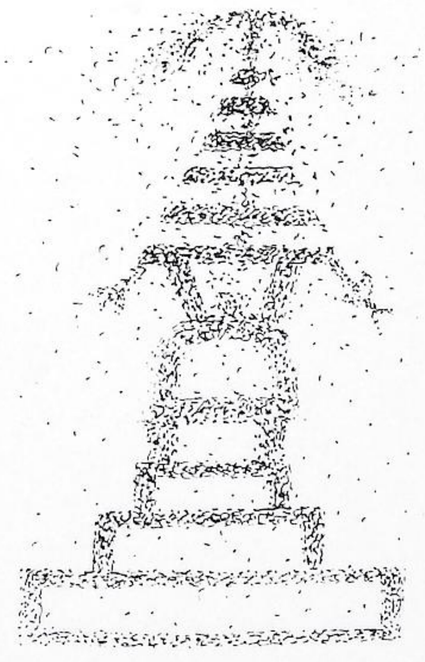
128:6



128:9



130:1



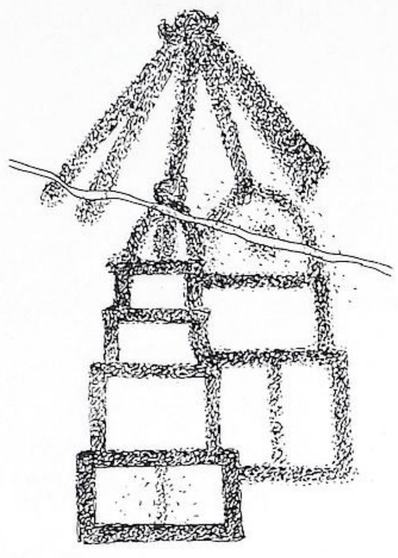
128:10

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

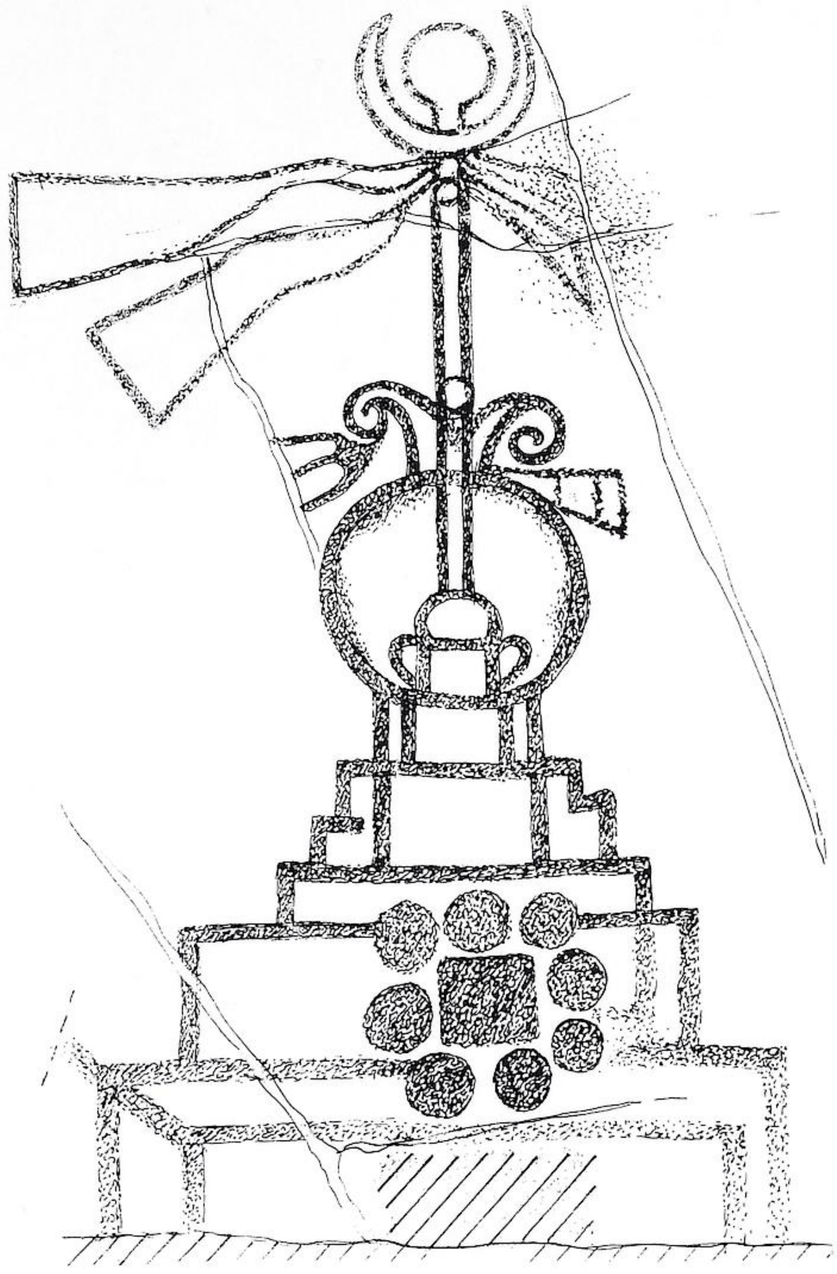
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0318

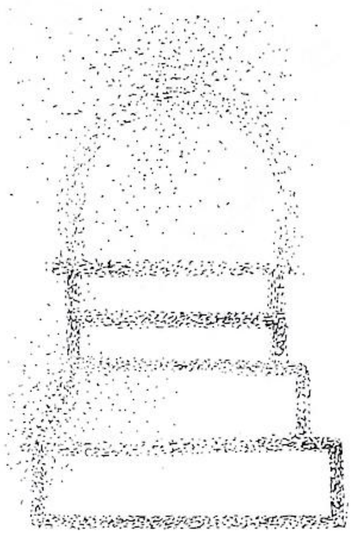
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

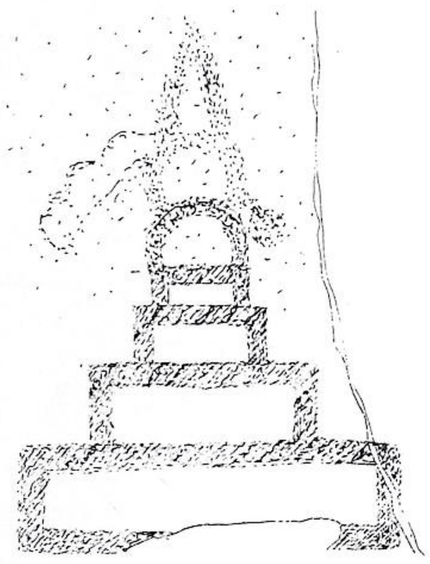


128:38



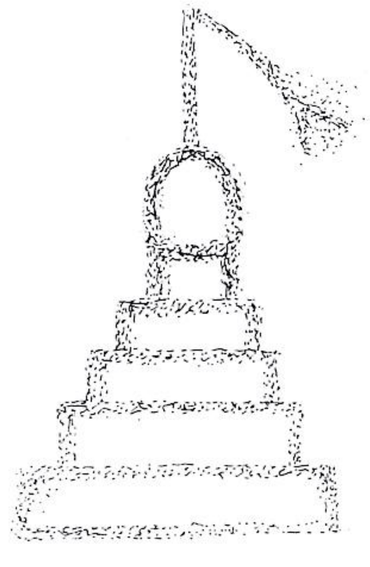


128:39

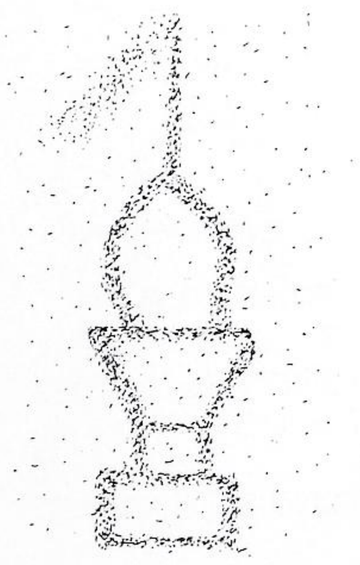


132:1

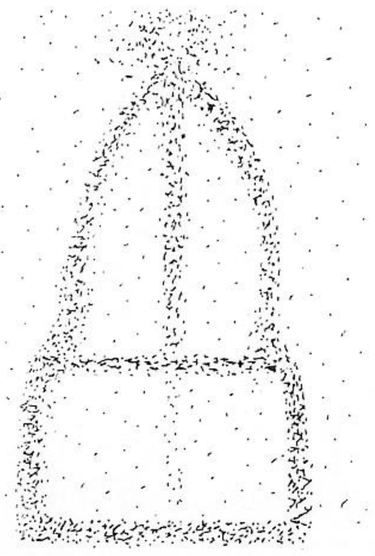
132:5



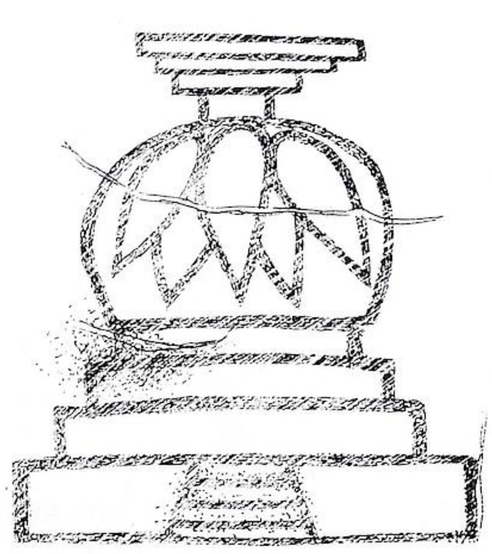
132:2



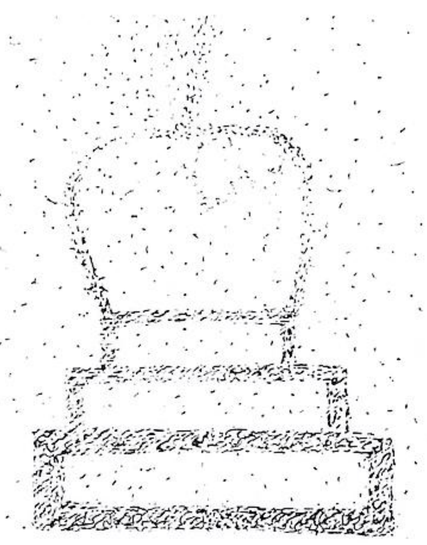
132:3



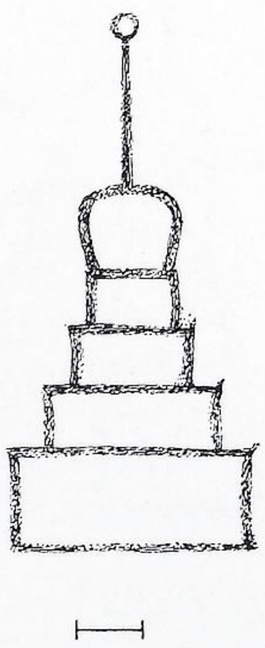
132:4



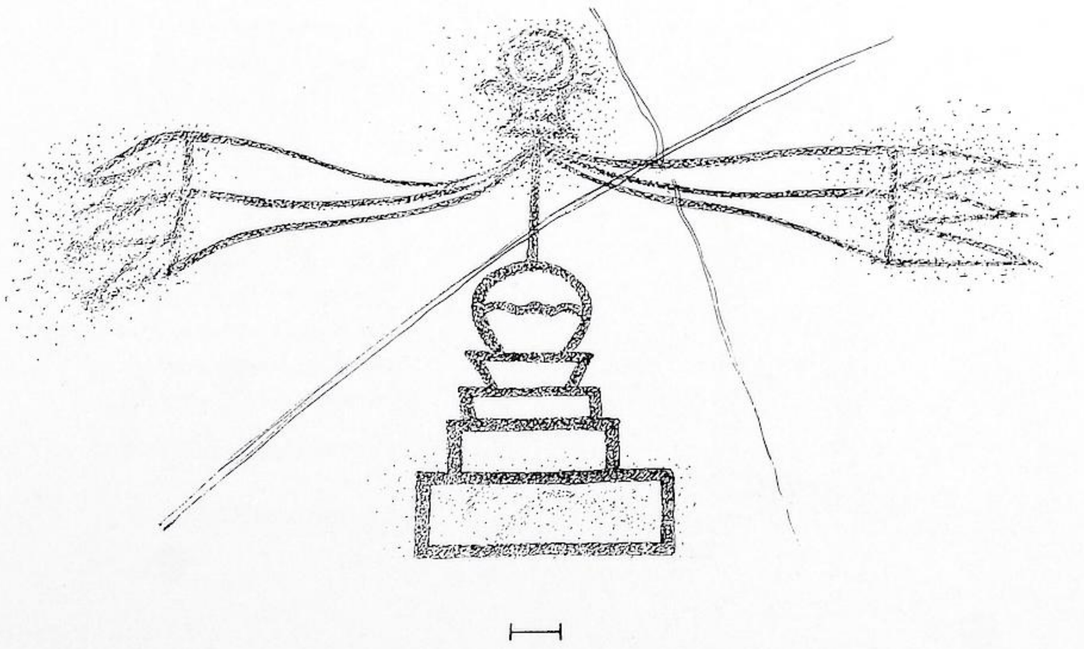
132:8



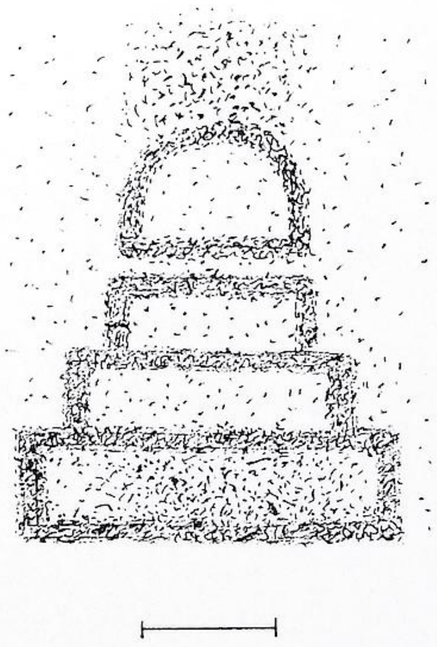
132:9



132:10



132:11



132:12

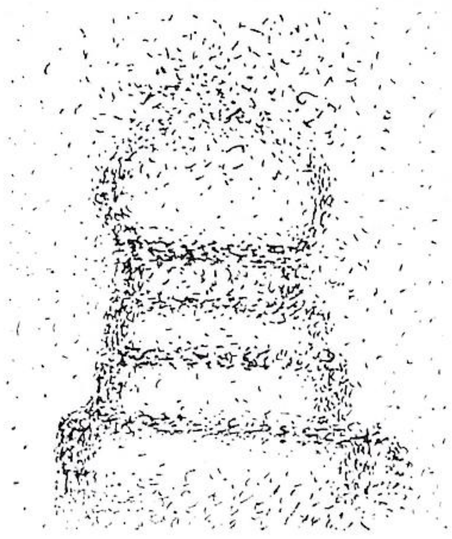
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0319

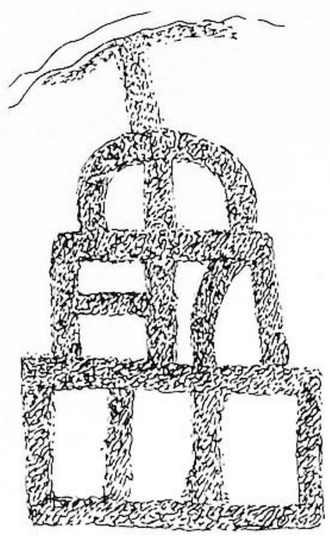
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

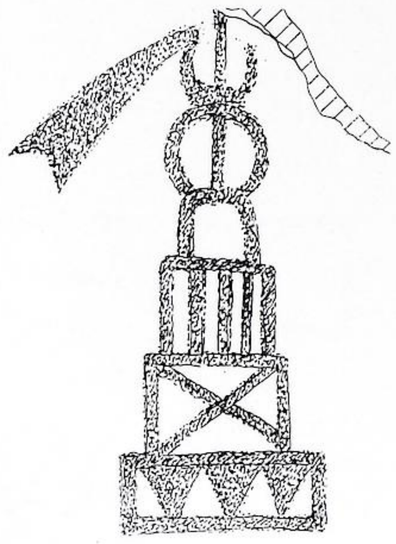
TAFEL 56



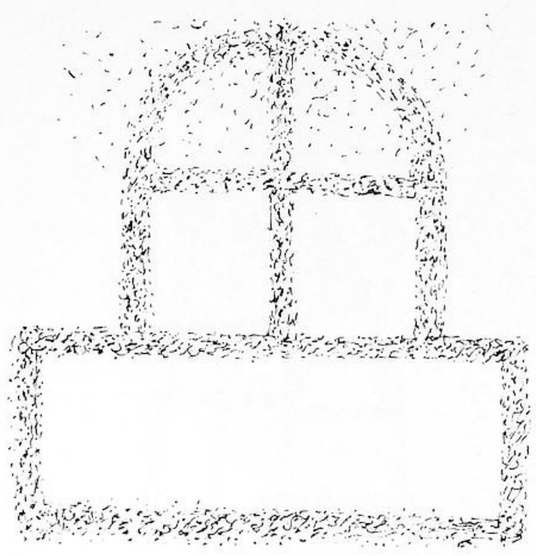
132:17



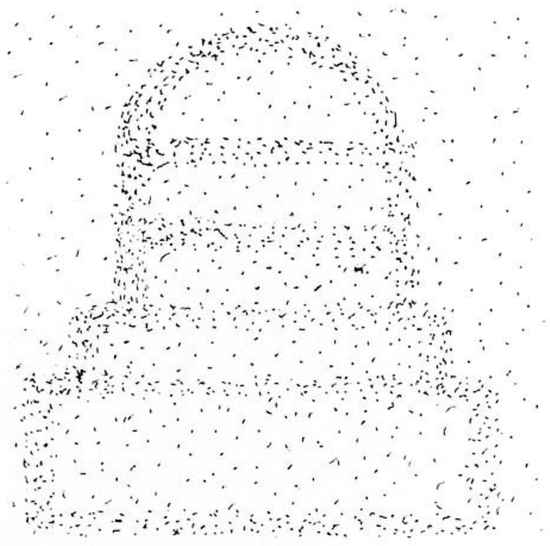
132:19



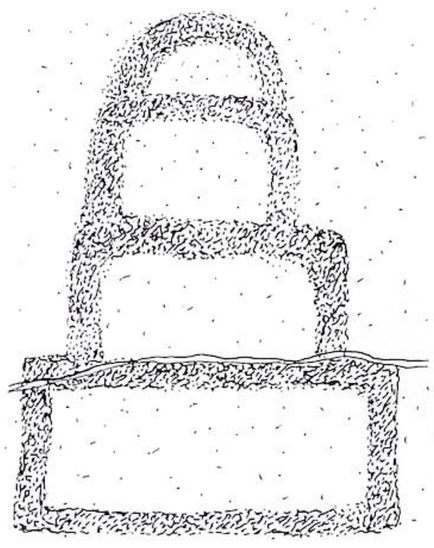
132:20



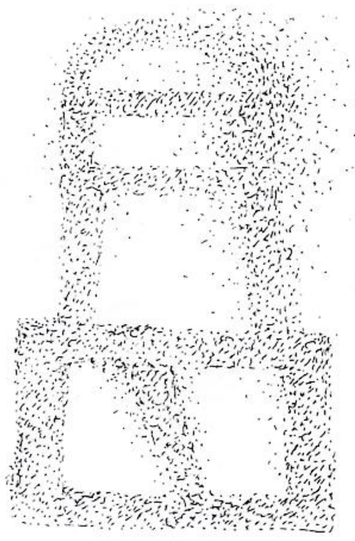
132:22



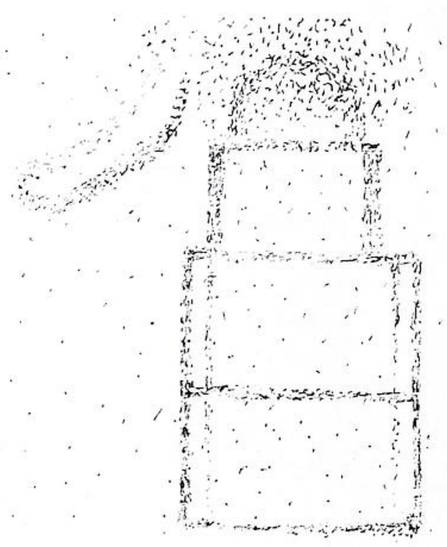
132:25



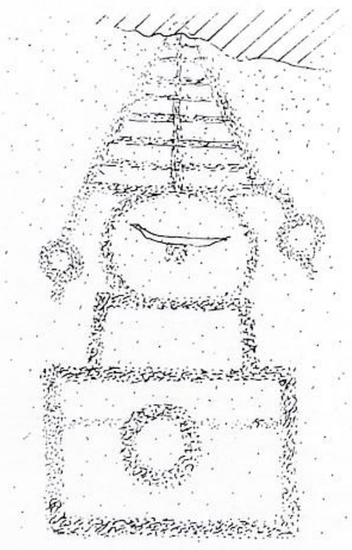
132:31



132:32

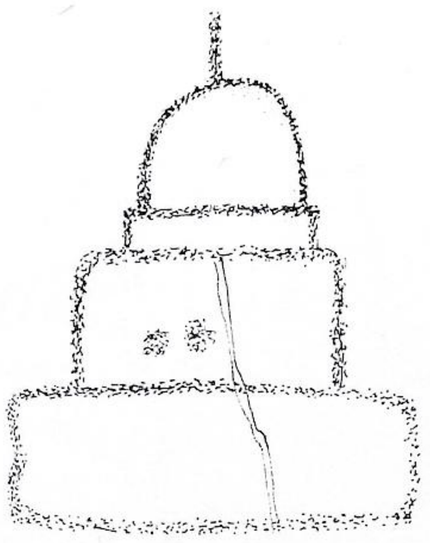


132:33

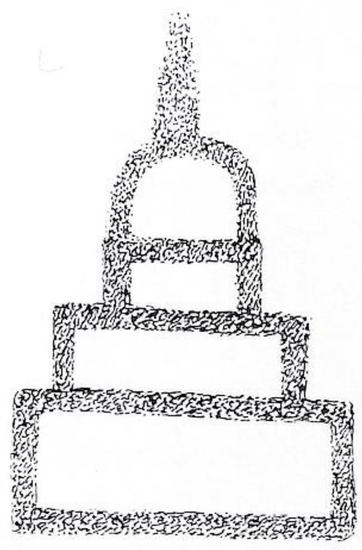


132:41

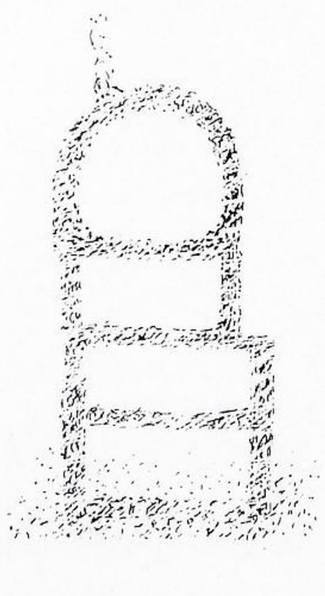
132:43



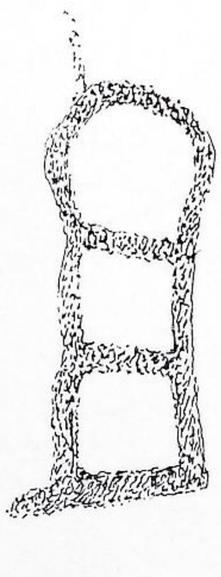
134:1



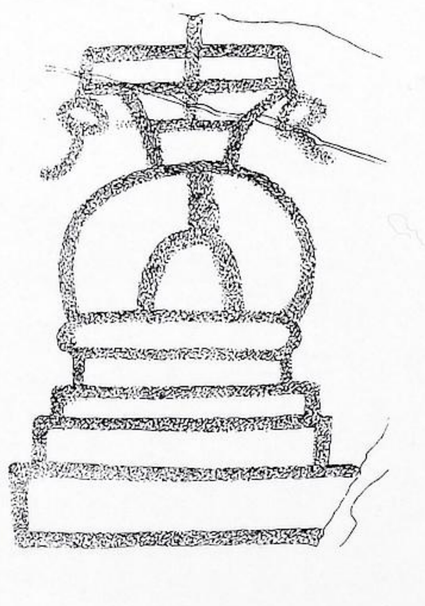
136:1



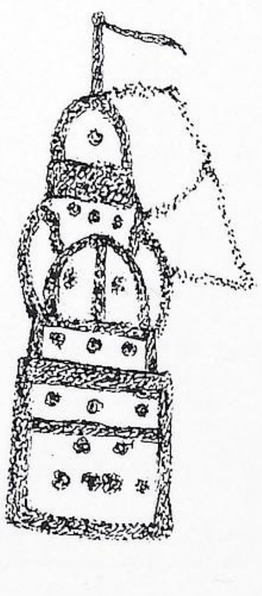
136:3



137:1



138:1



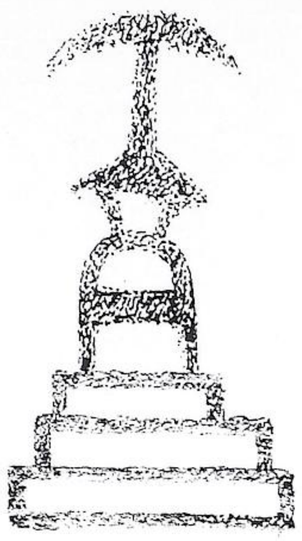
139:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

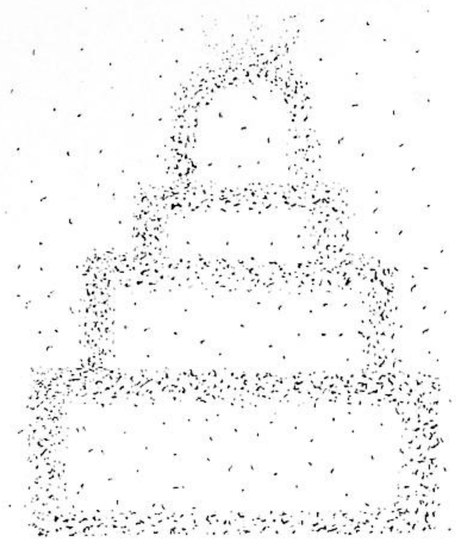
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0320

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

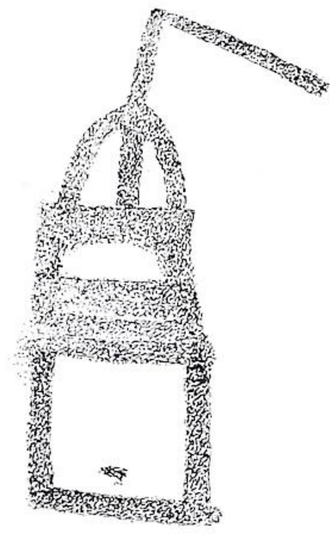
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



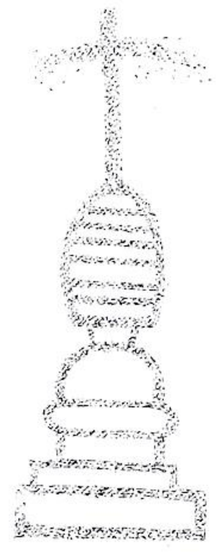
140:3



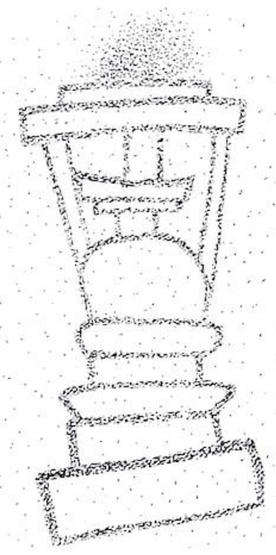
141:5



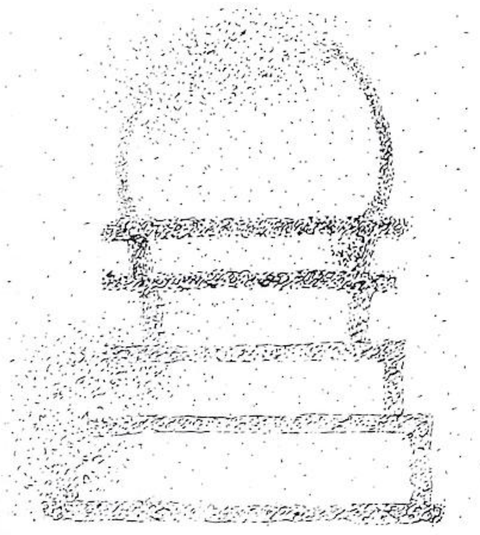
142:3



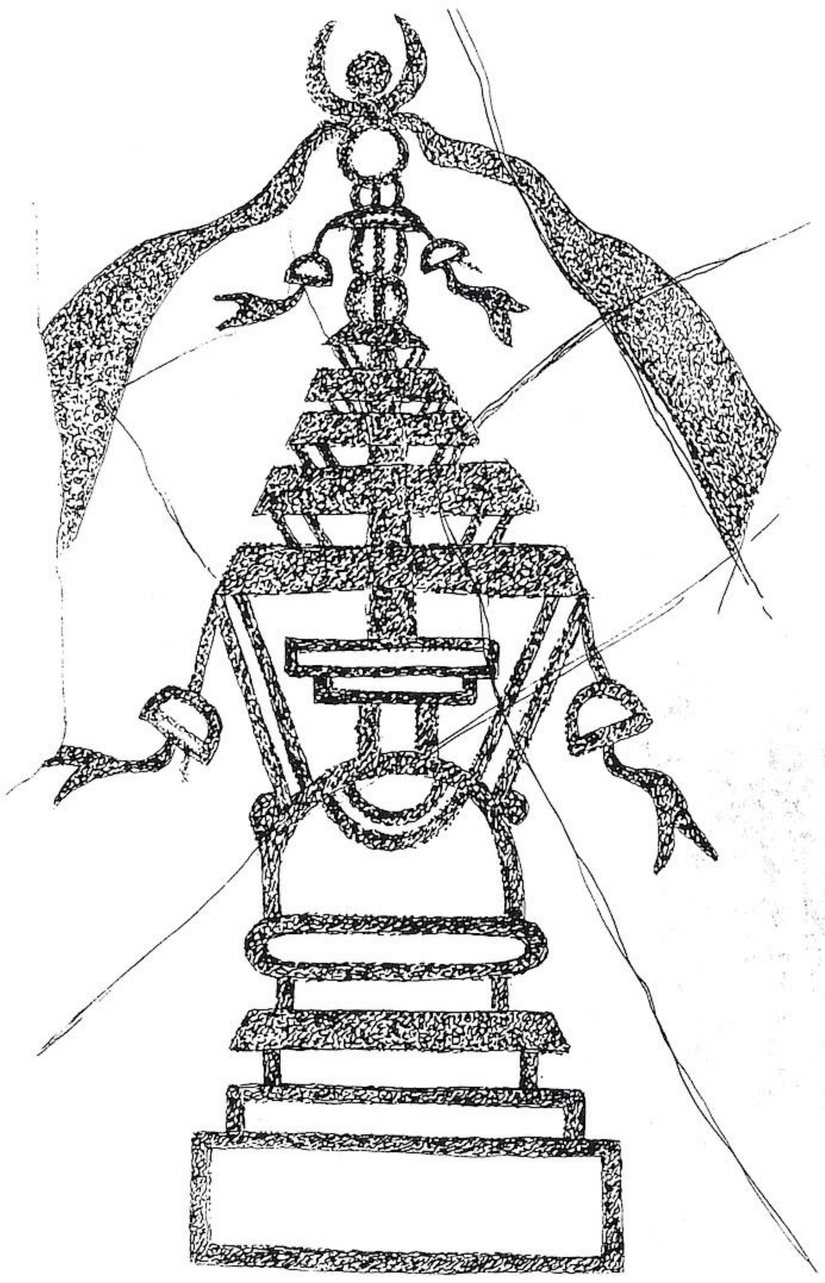
142:4



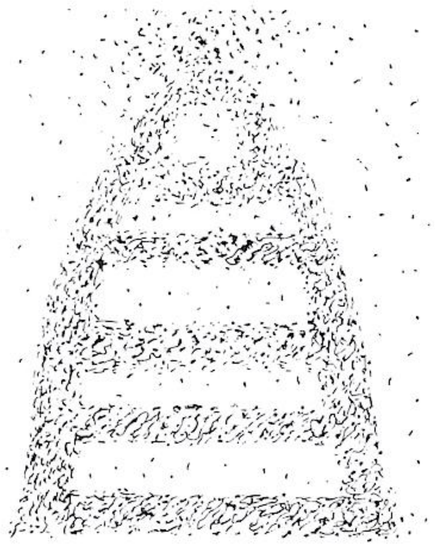
143:1



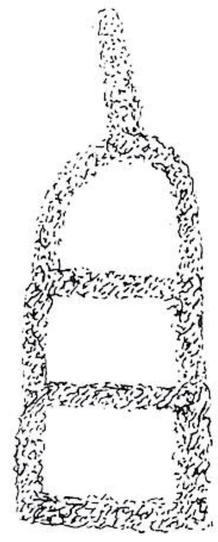
145:1



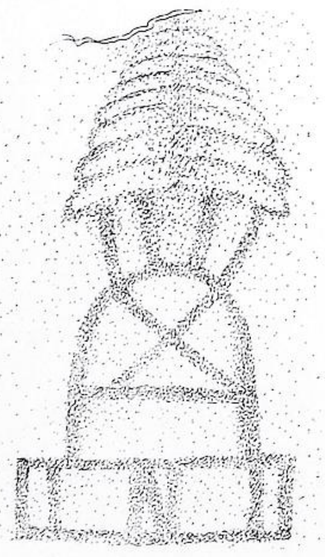
142:5



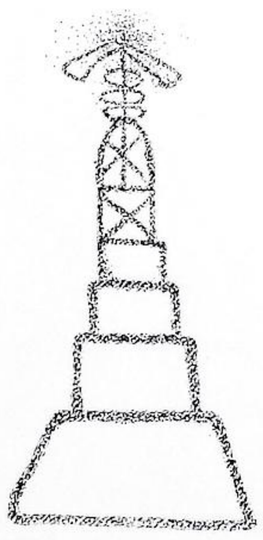
144:1



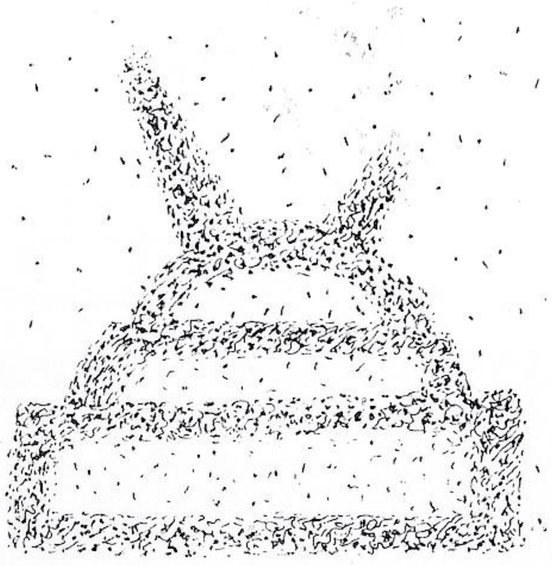
146:2



147:1



147:3



148:1

149:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

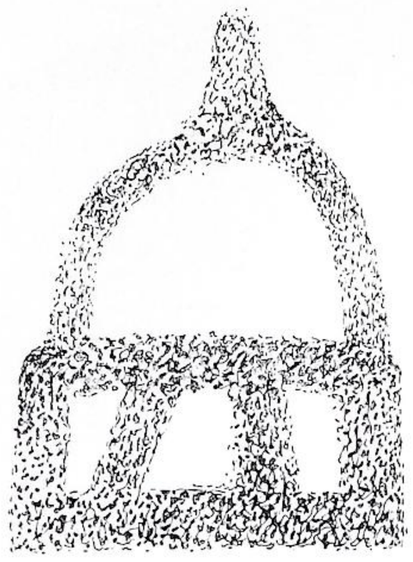
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0321

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

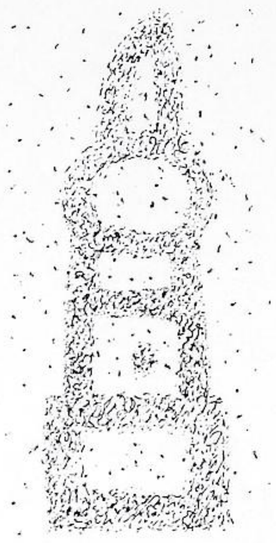
TAFEL 58

150:1

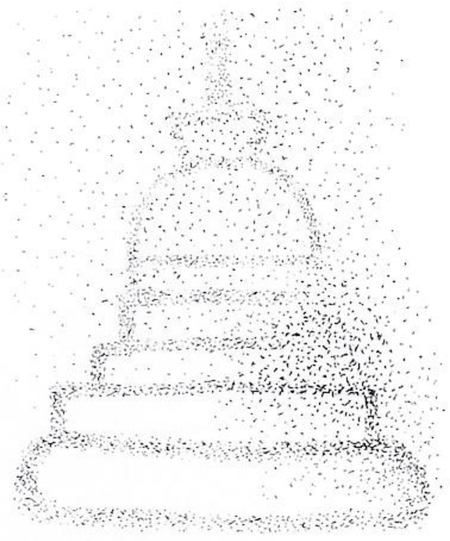


151:1

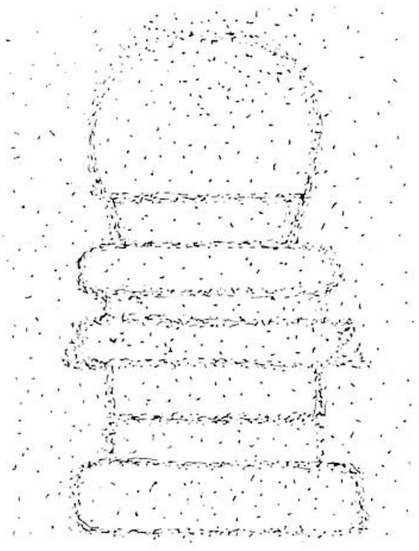
152:1



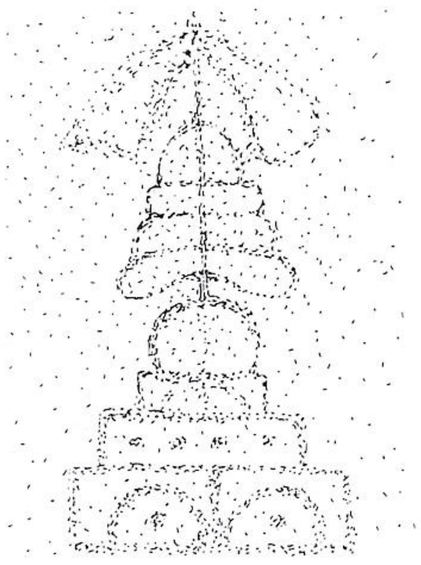
153:2



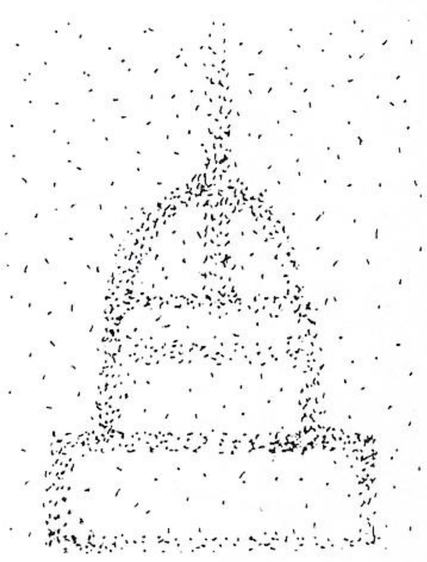
154:2



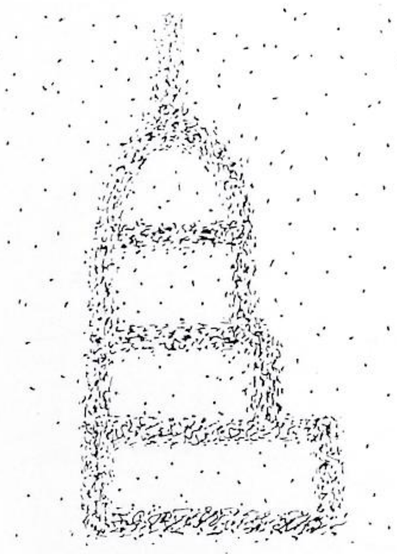
156:1



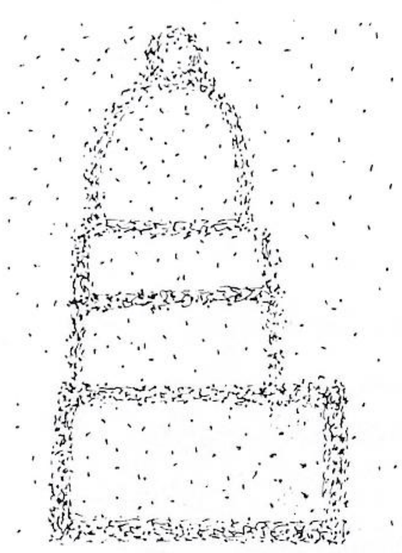
156:2



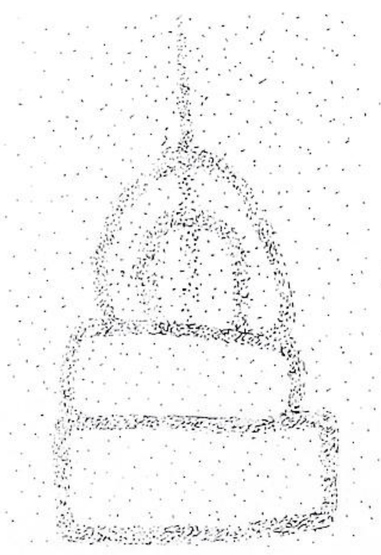
156:3



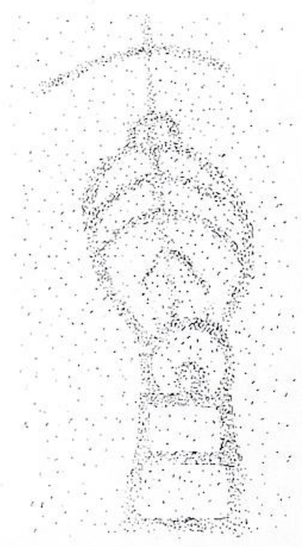
156:4



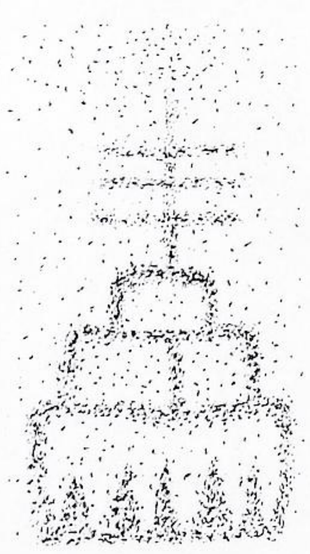
156:5



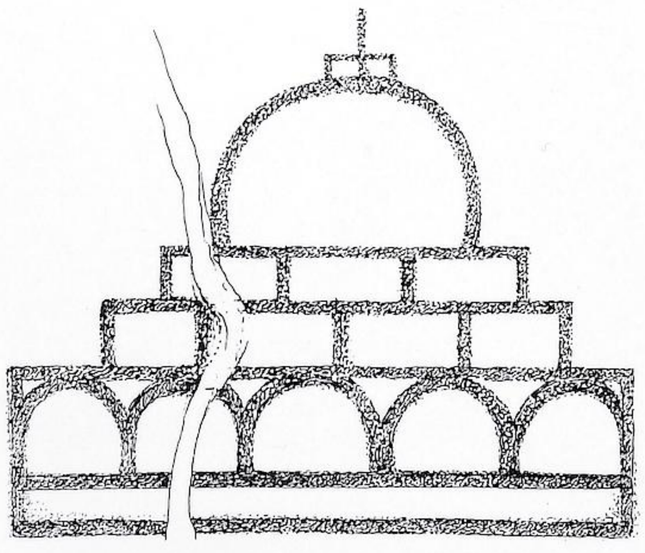
157:1



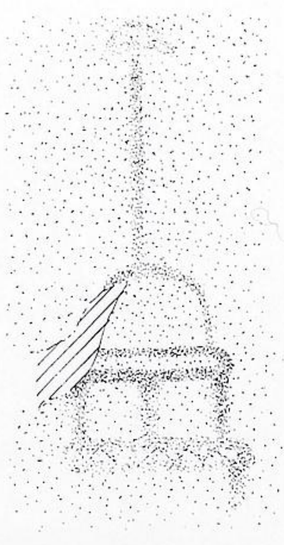
158:1



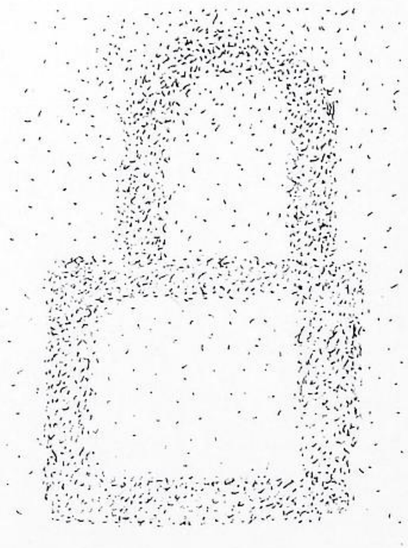
159:1



159:2



160:1



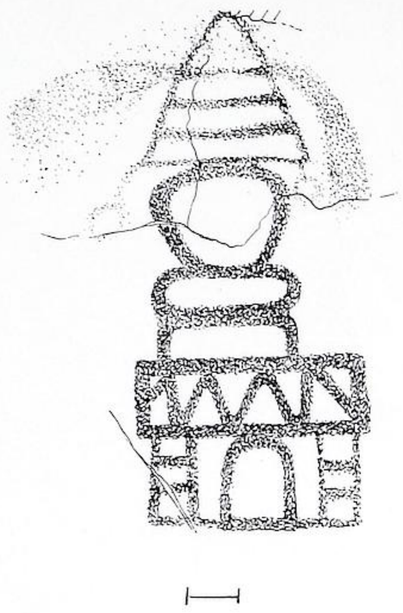
160:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

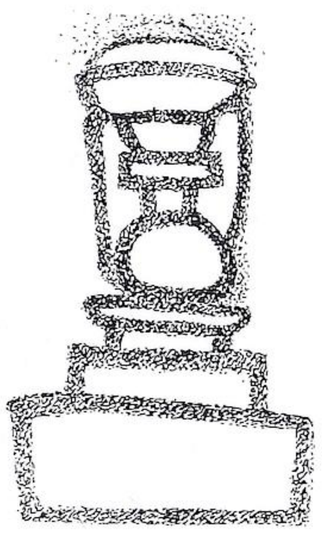
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0322

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

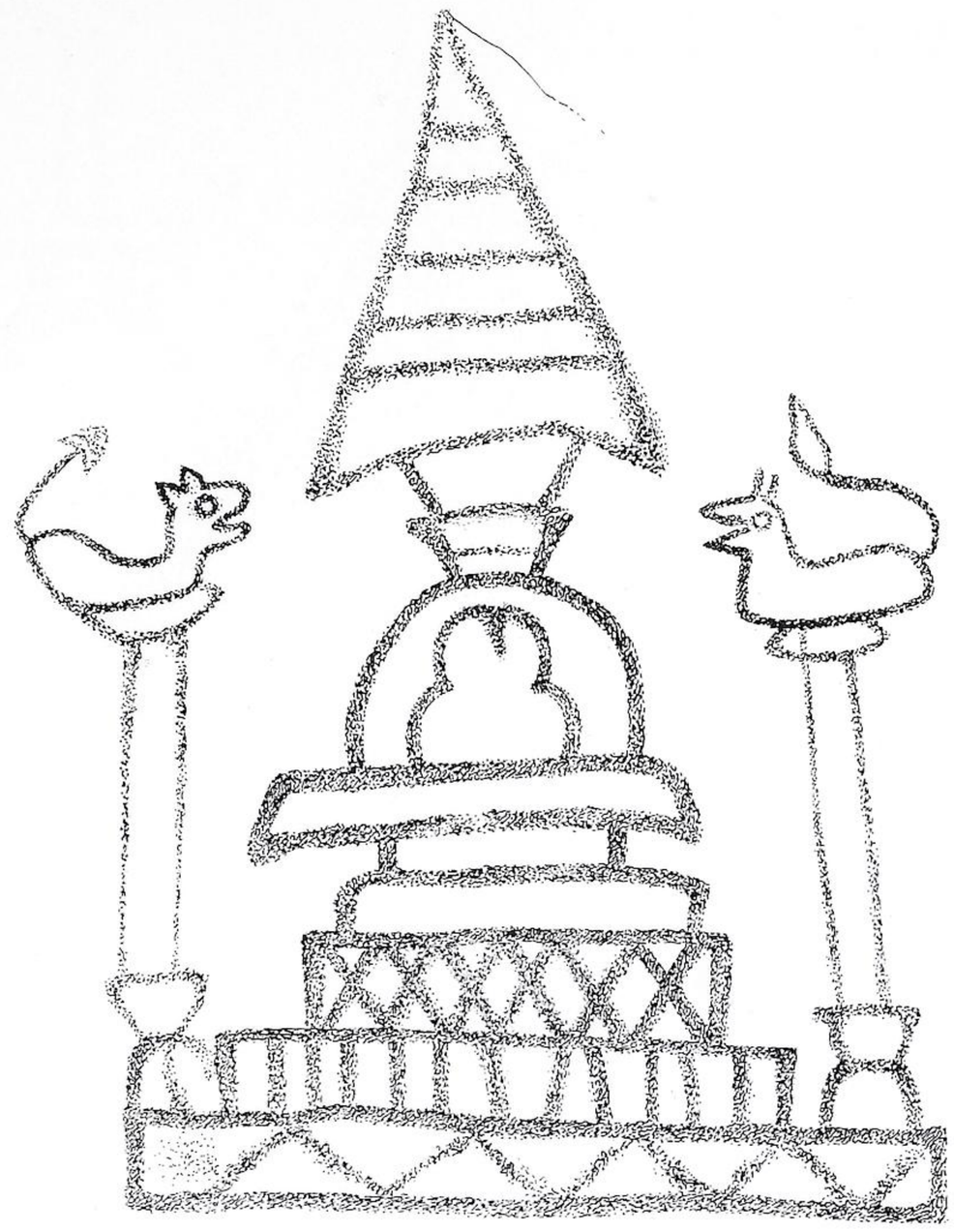
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



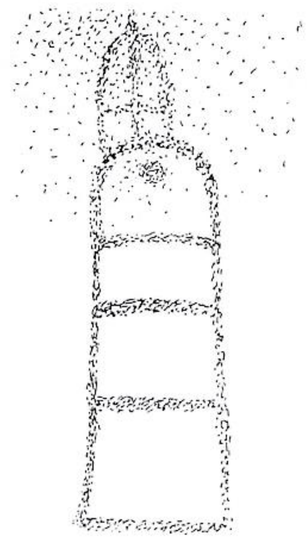
162:1



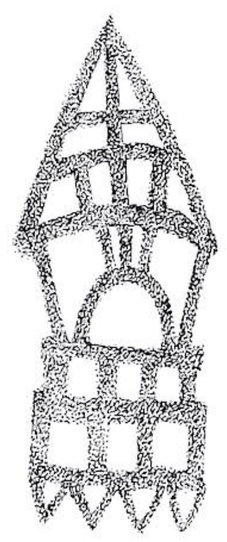
162:4



161:1

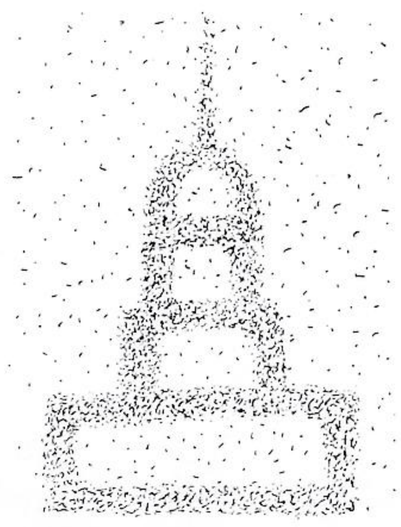


162:3

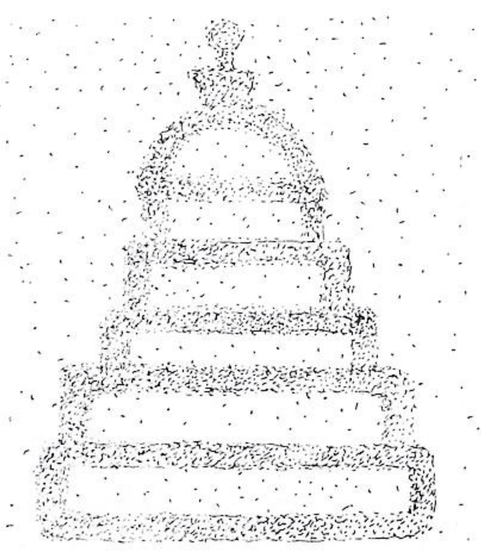


163:1

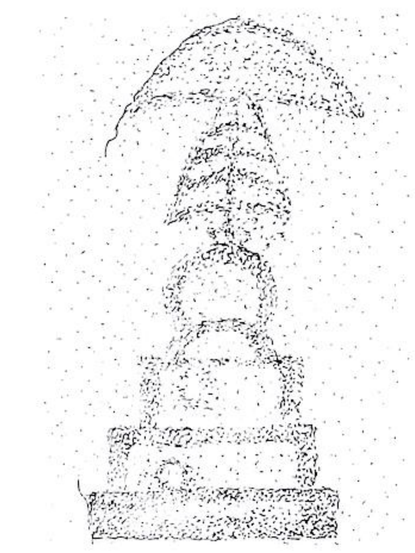
164:1



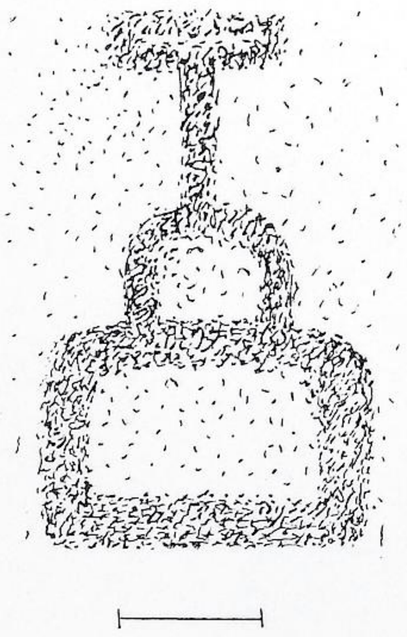
165:1



165:2

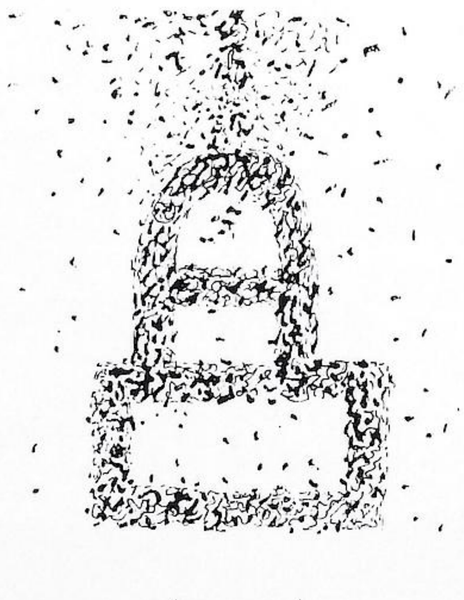


167:1

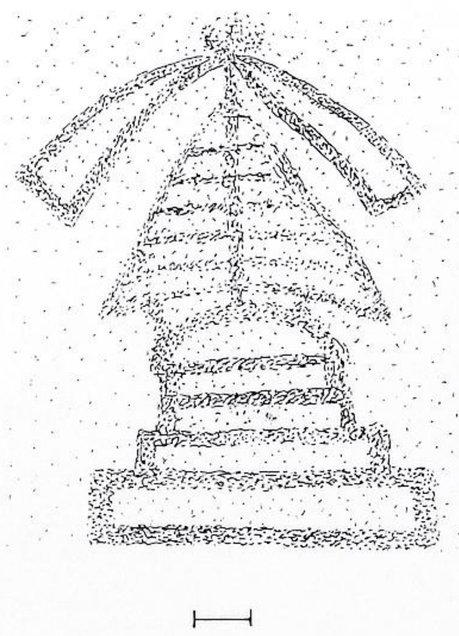


167:2

168:1



168:2



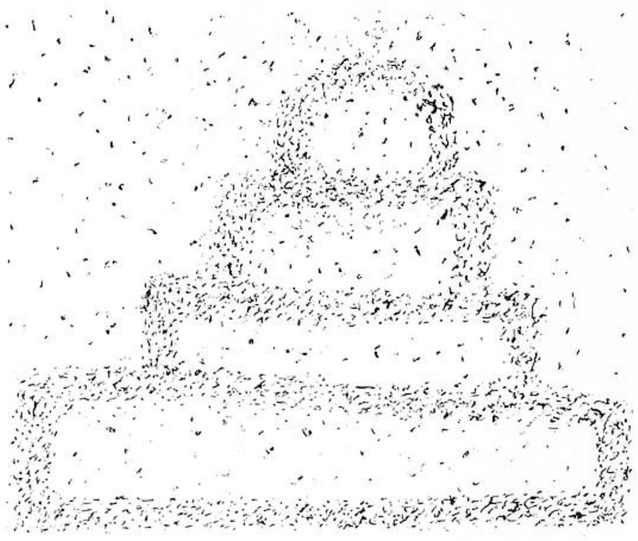
168:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

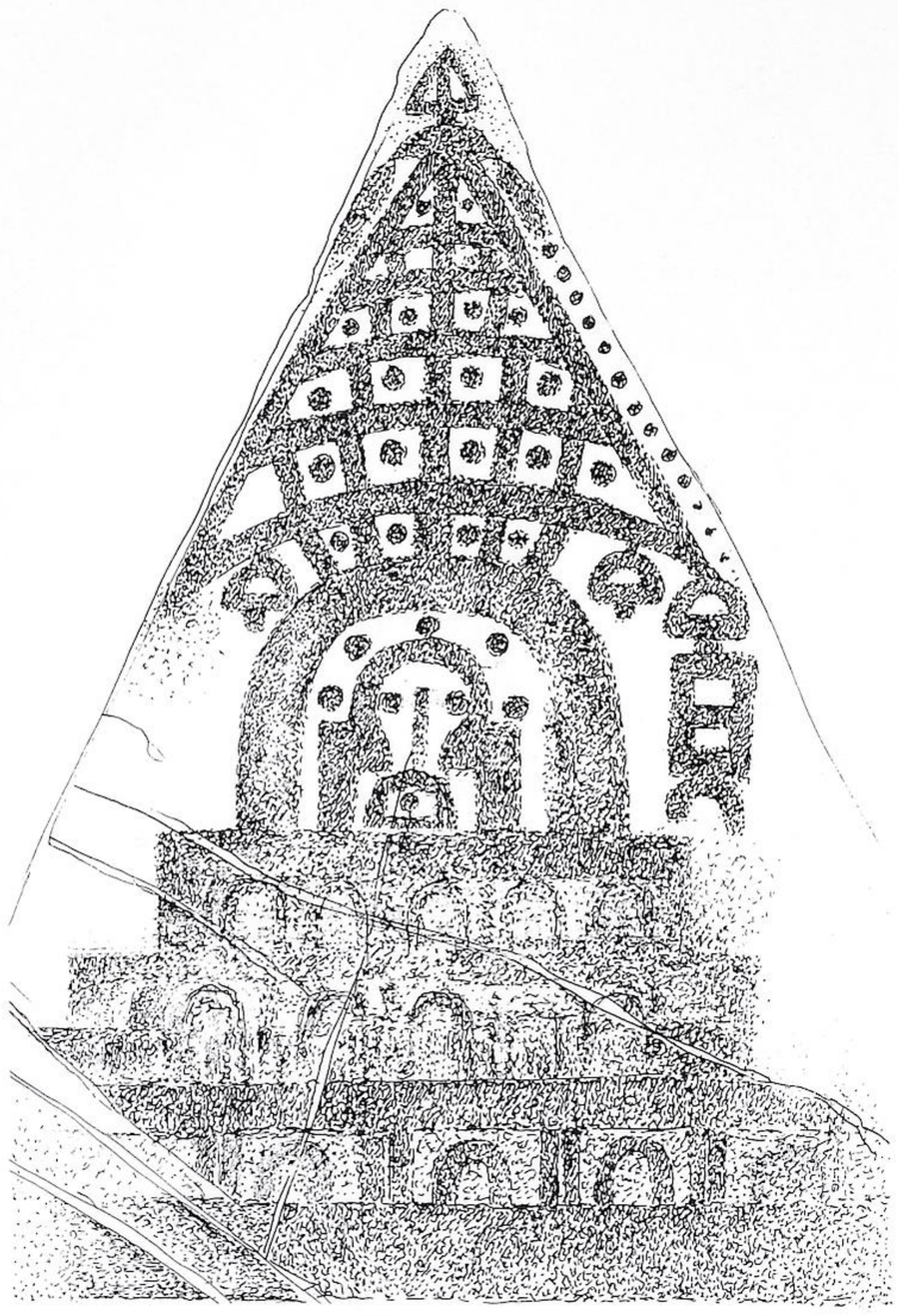
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0323

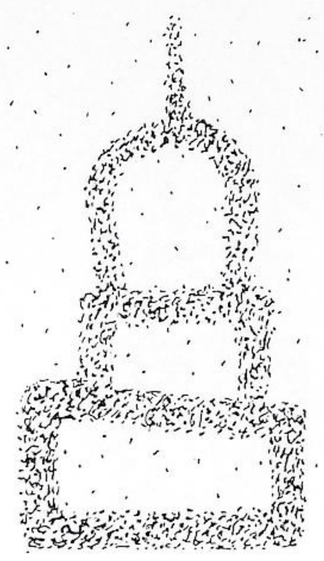
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

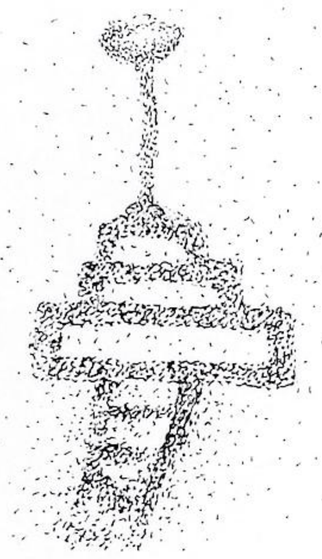


169:1

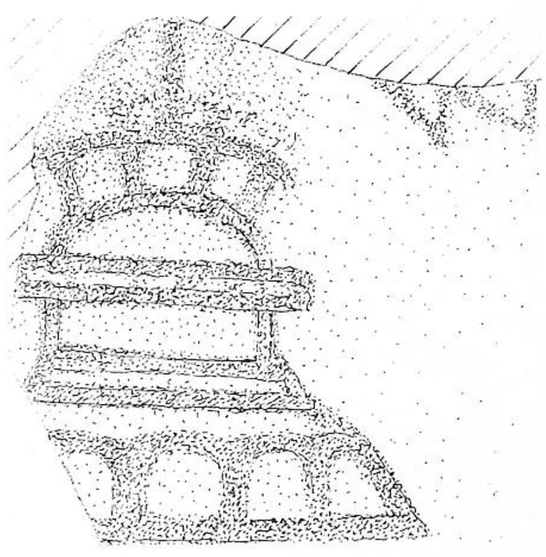




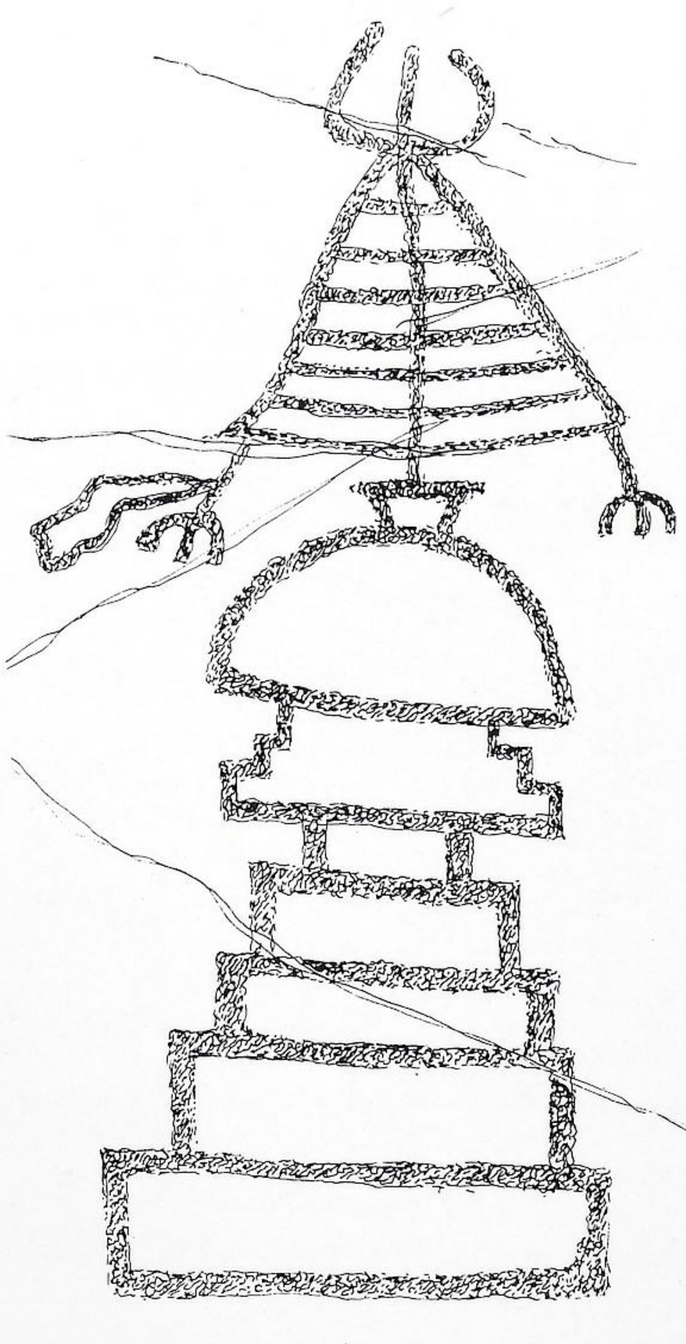
169:4



169:5

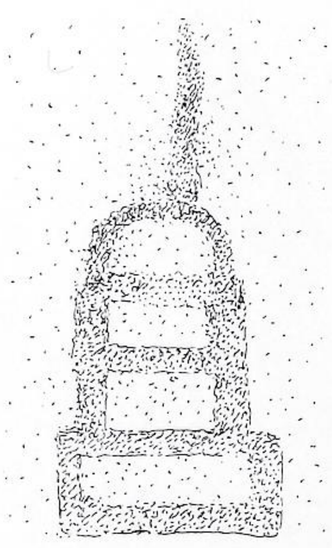


170:4

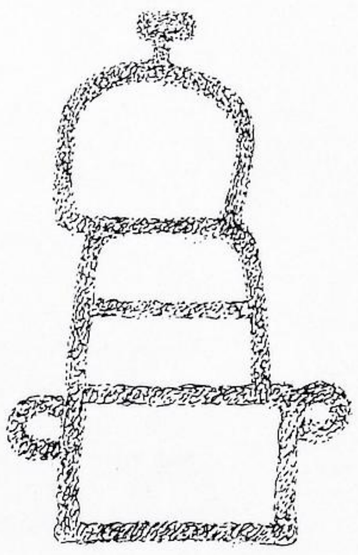


170:2

171:5



172:2



172:3

172:4

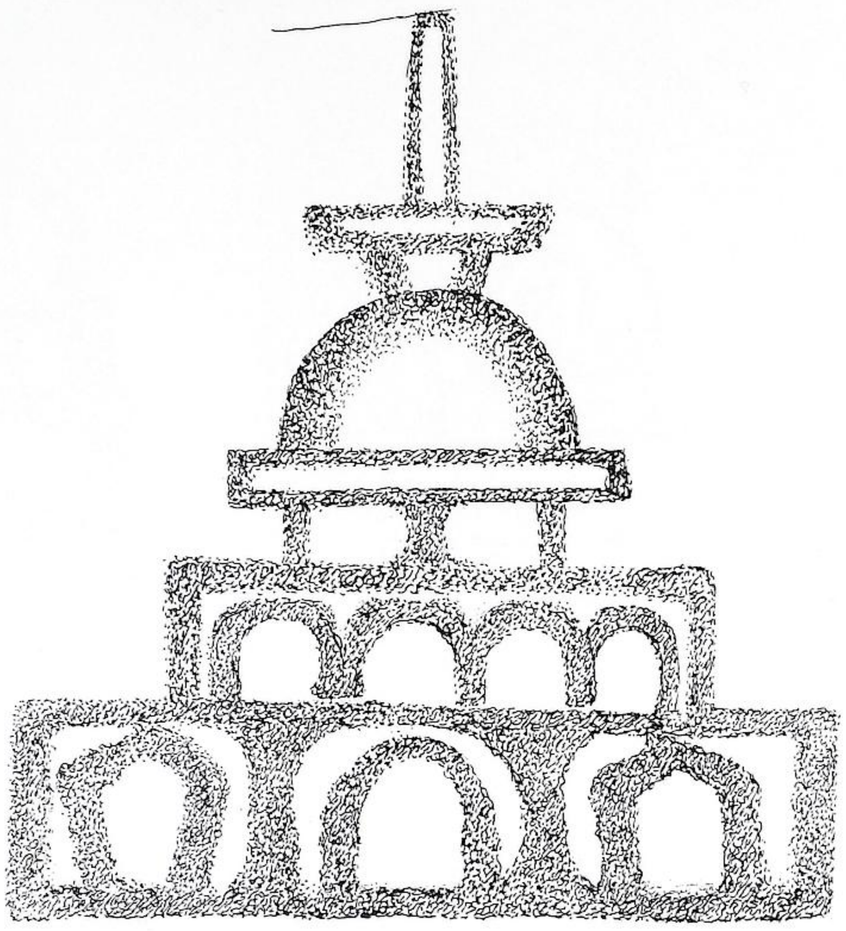
173:1

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

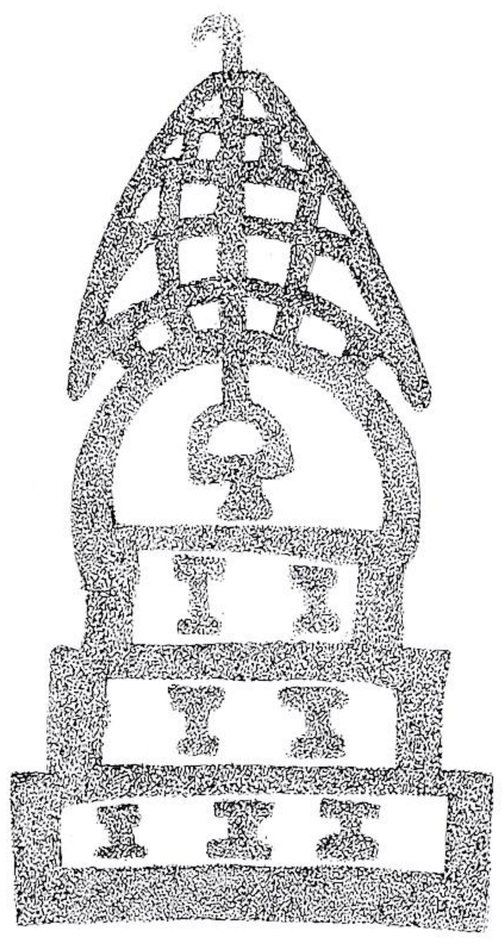
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0324

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

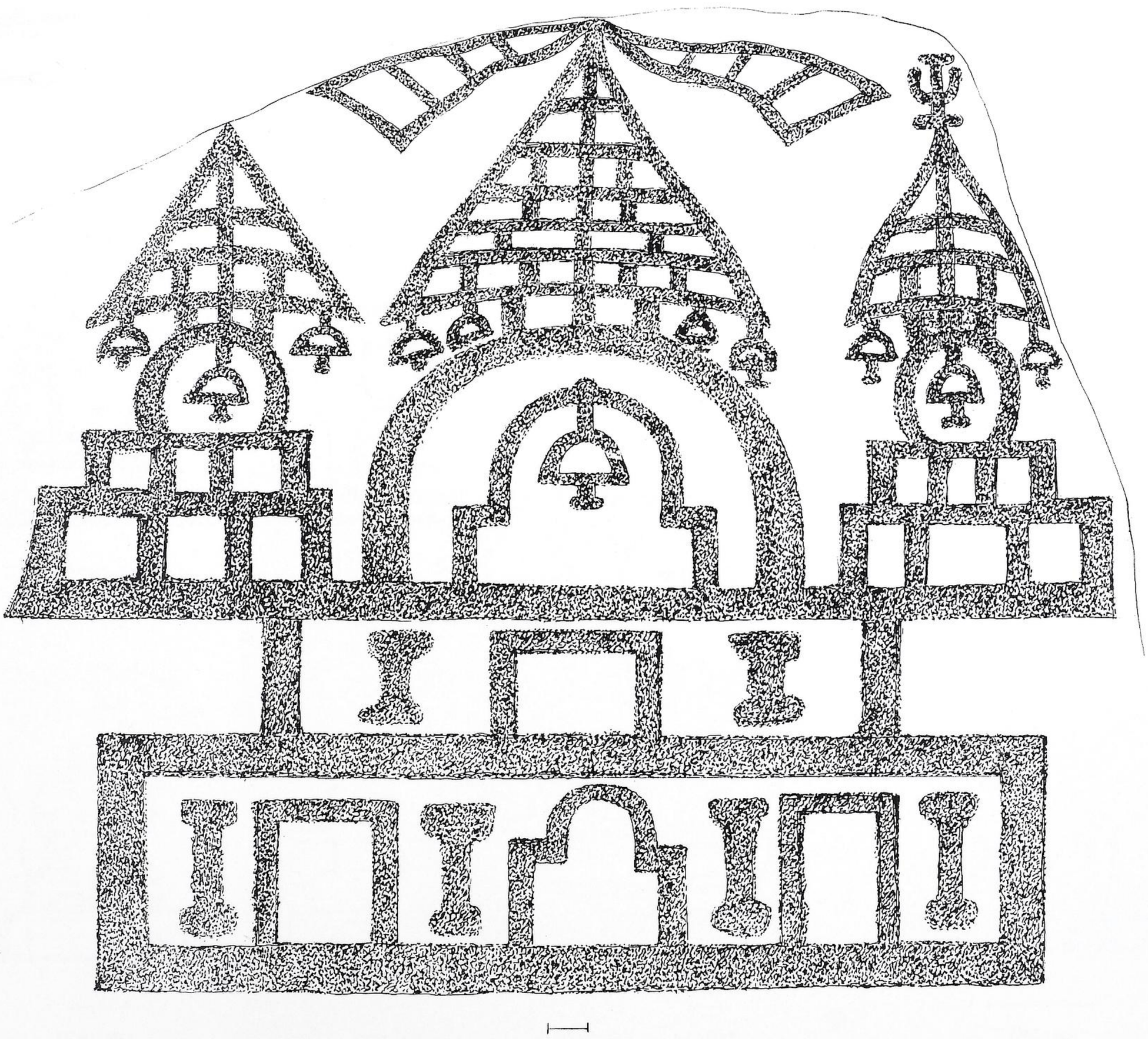
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



173:2



177:2



178:4

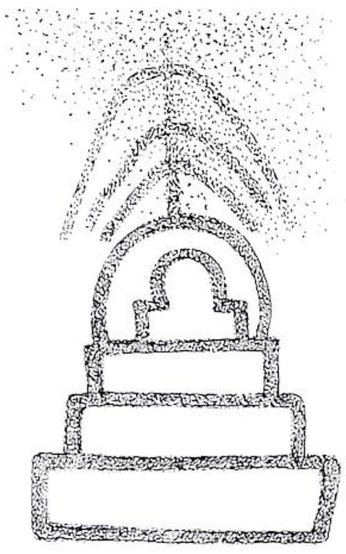
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0325

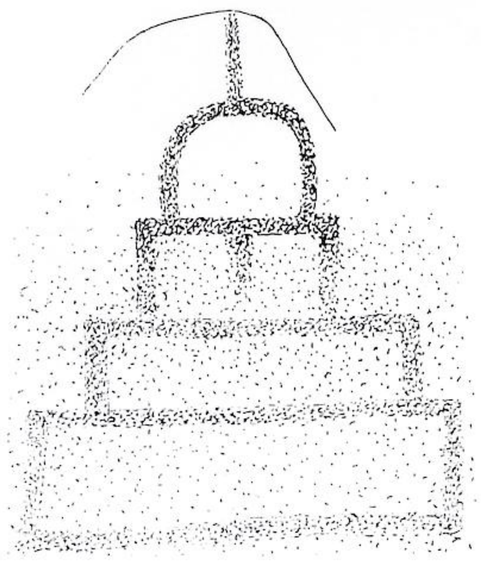
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

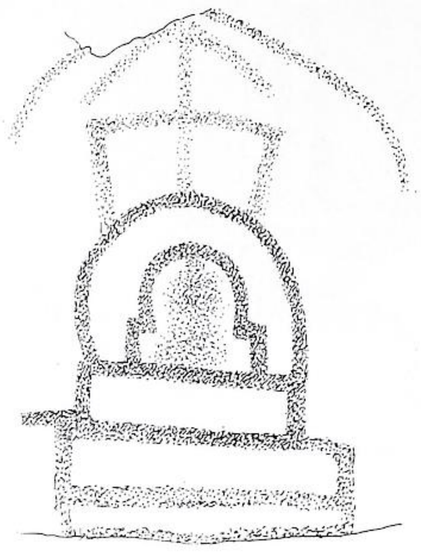
TAFEL 62



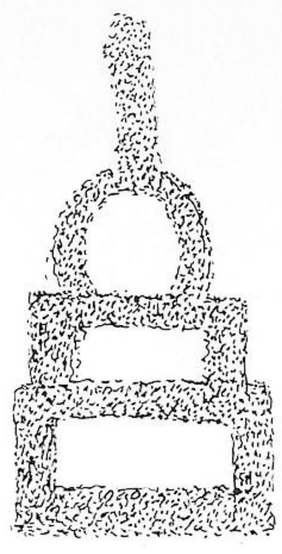
175:1



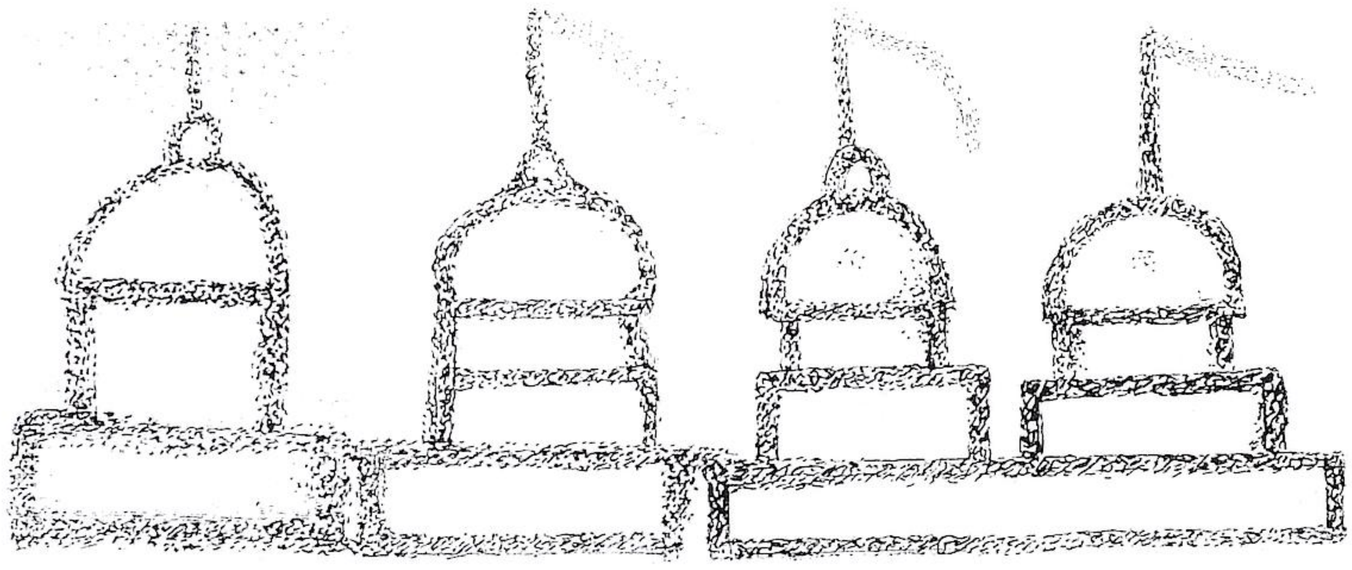
178:2



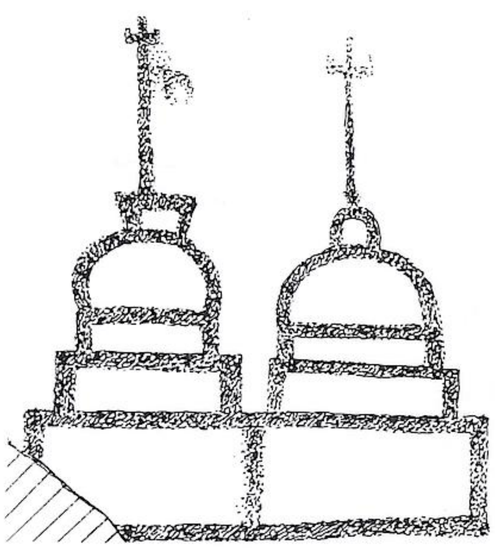
179:2



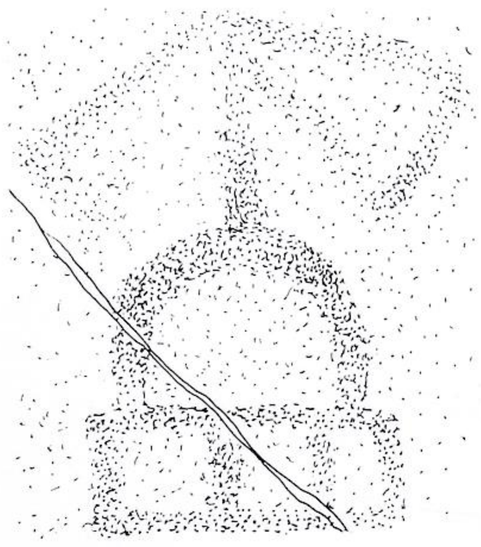
181:4



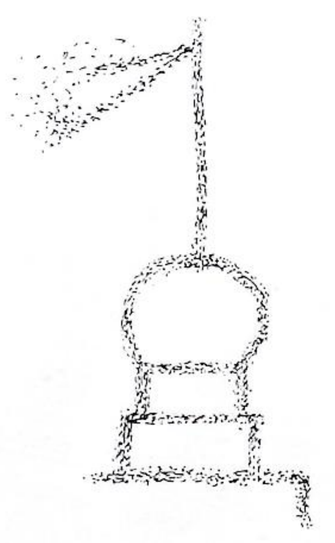
180:1



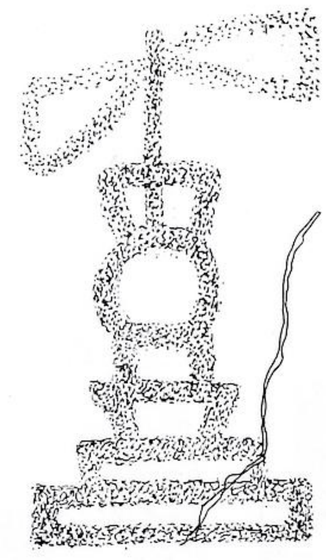
181:3



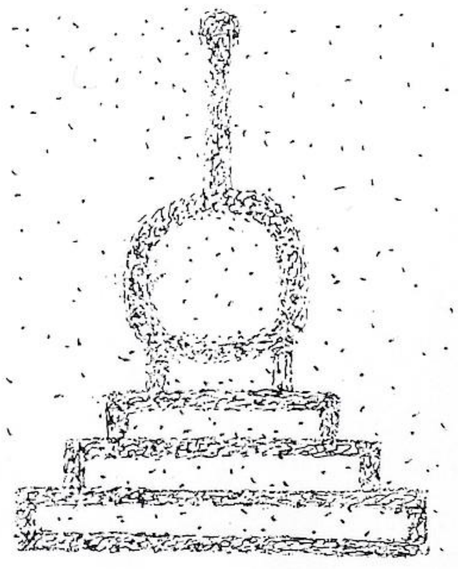
181:6



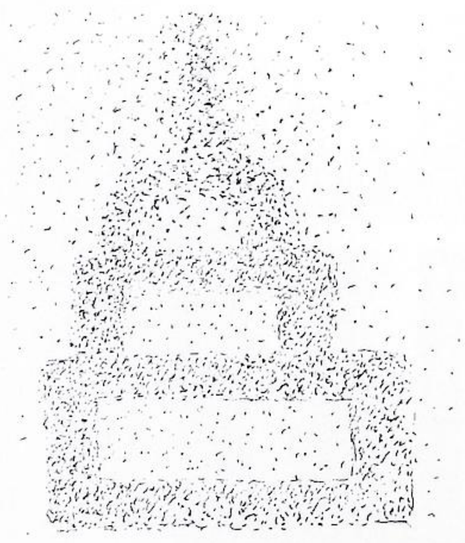
181:7



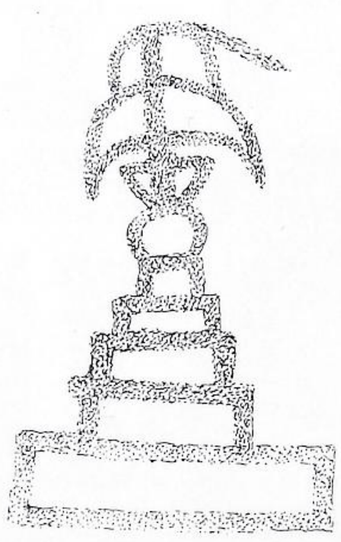
181:8



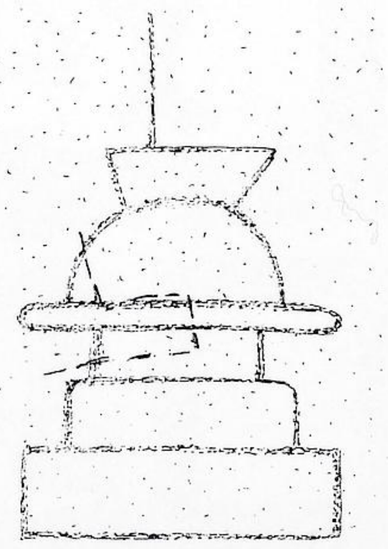
181:9



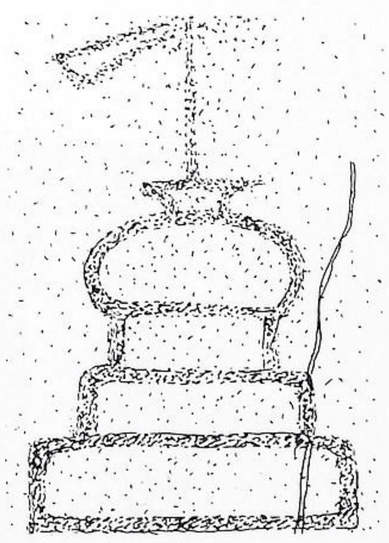
181:11



181:13



181:15



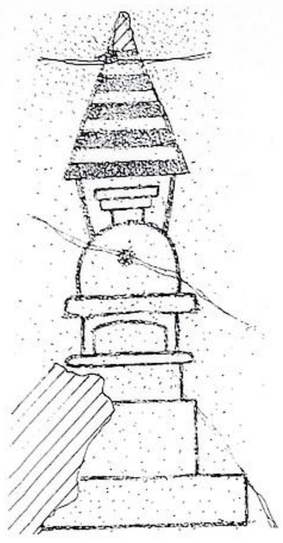
181:16

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0326

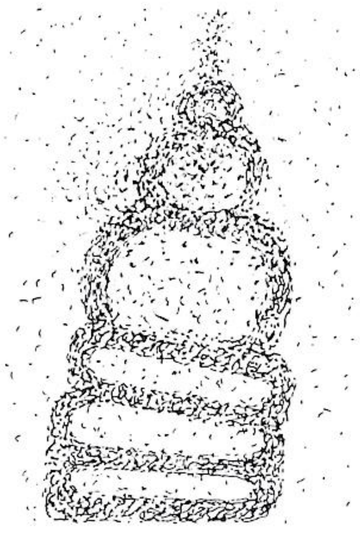
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

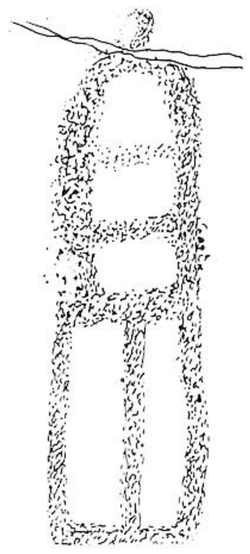


182:1

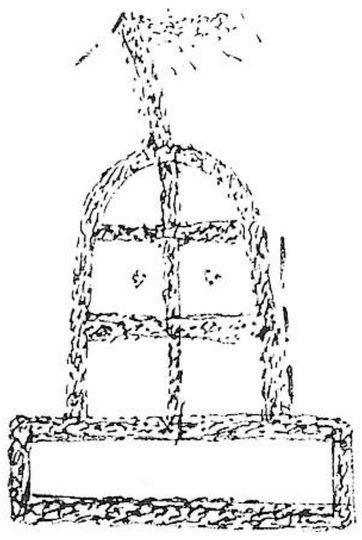
183:1



183:3

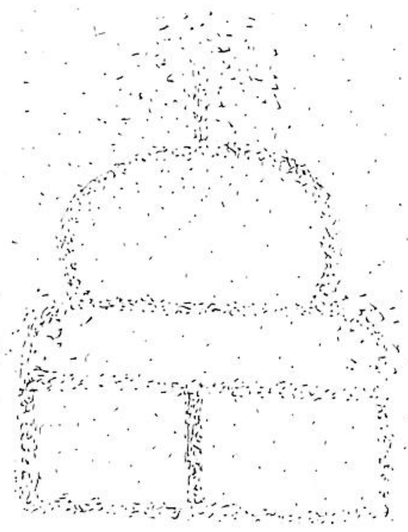


184:1

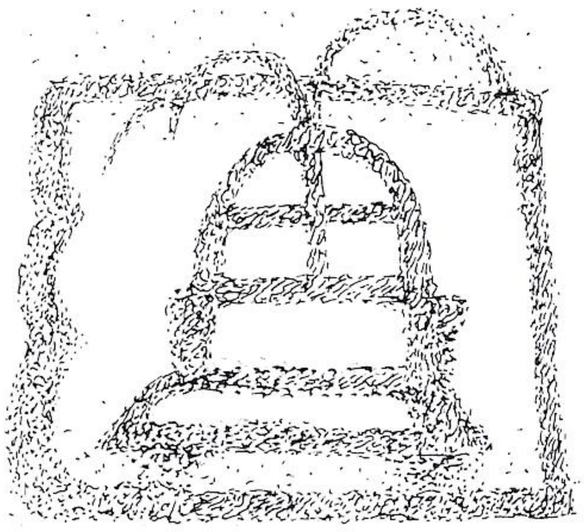


184:22

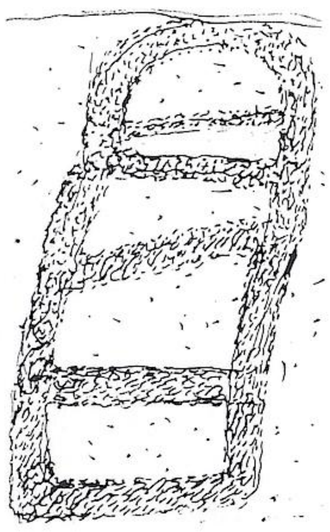
186:1



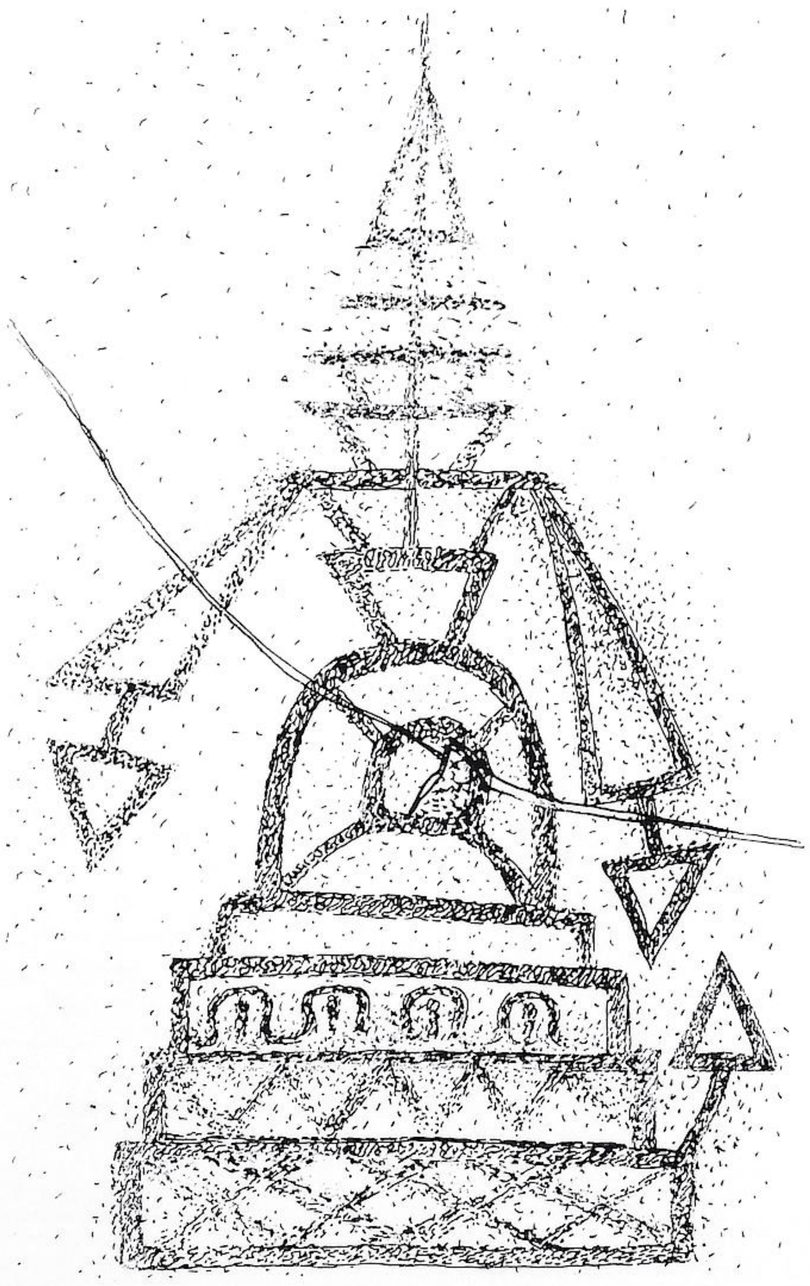
188:1



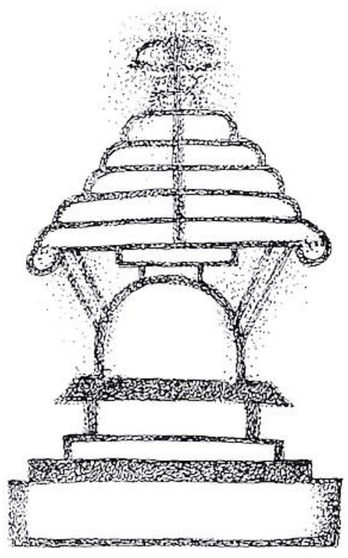
191:6



191:11

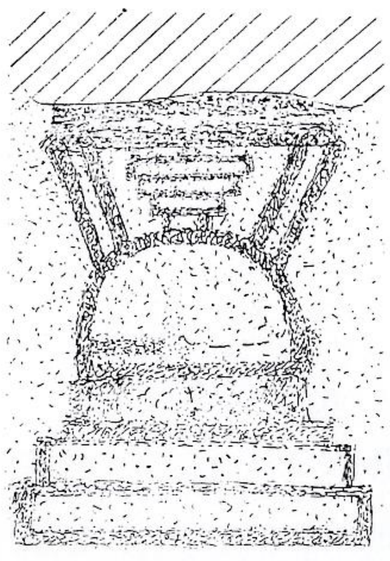


191:4



193:7

193:13



194:18

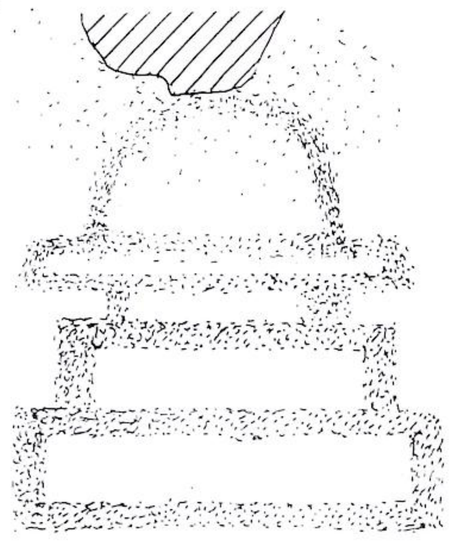
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0327

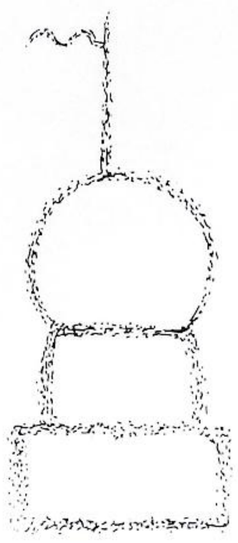
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

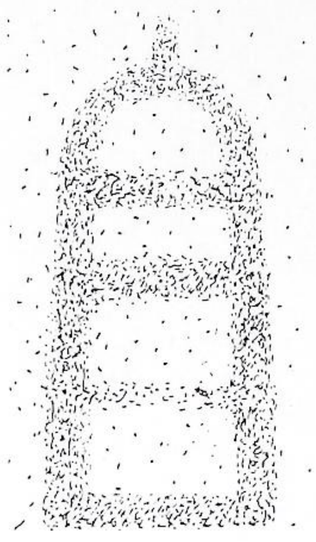
TAFEL 64



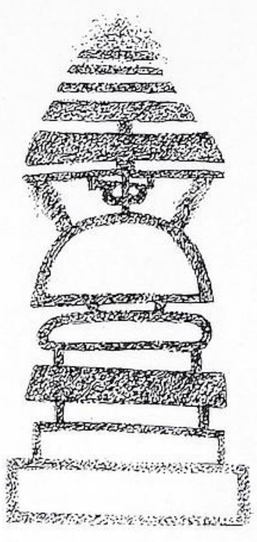
194:20



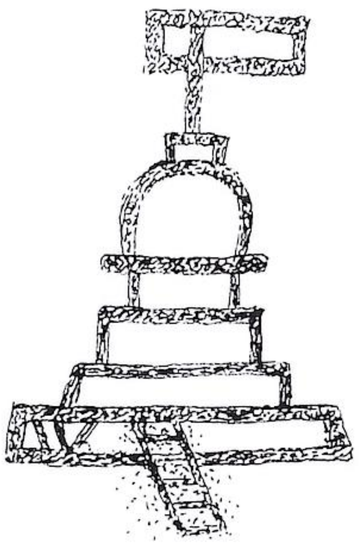
194:32



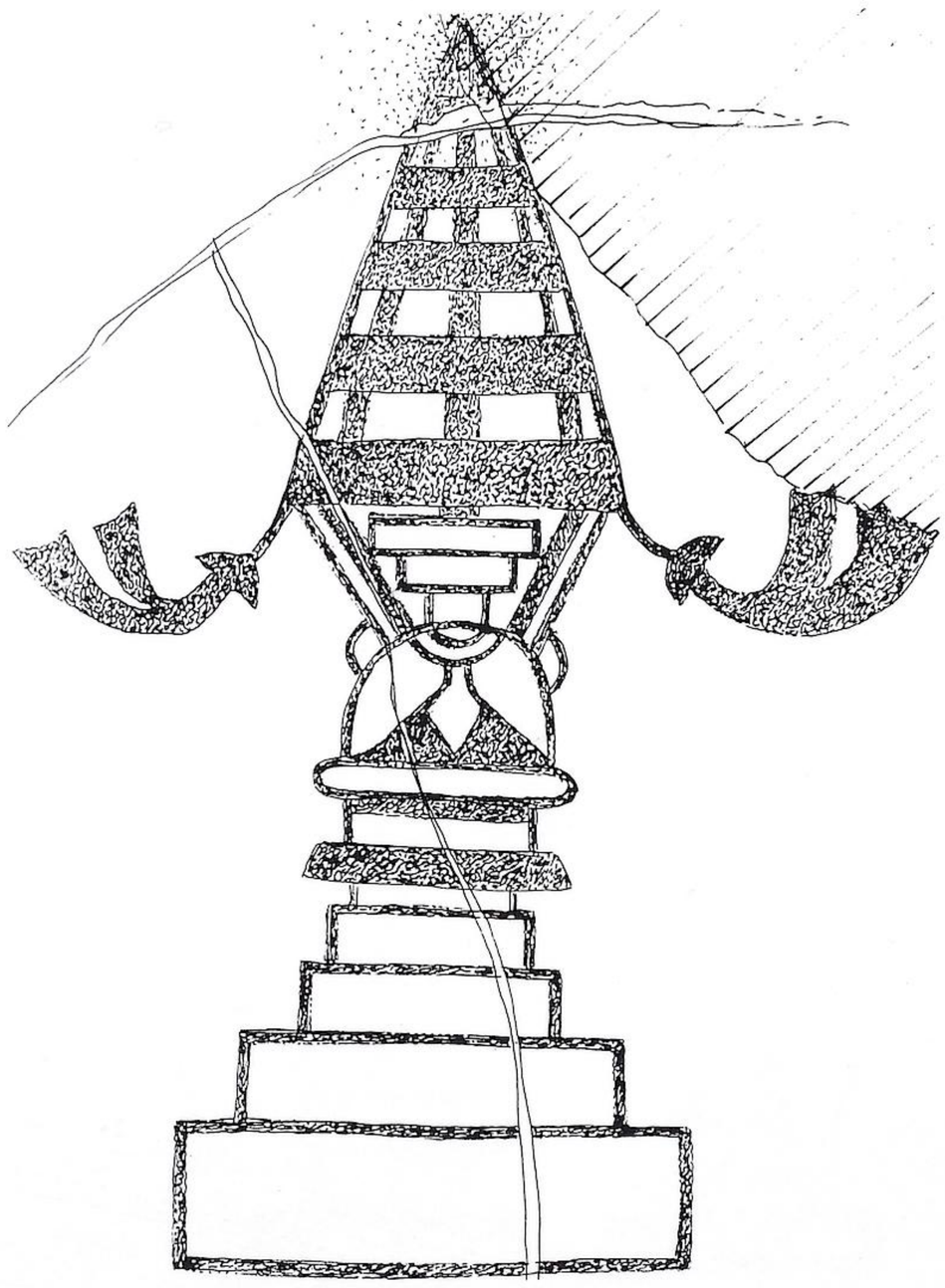
194:33



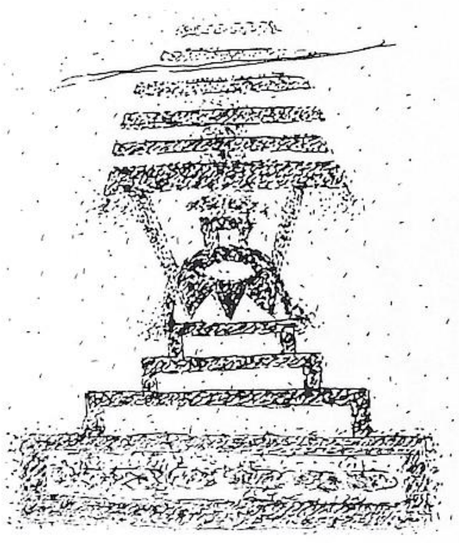
194:34



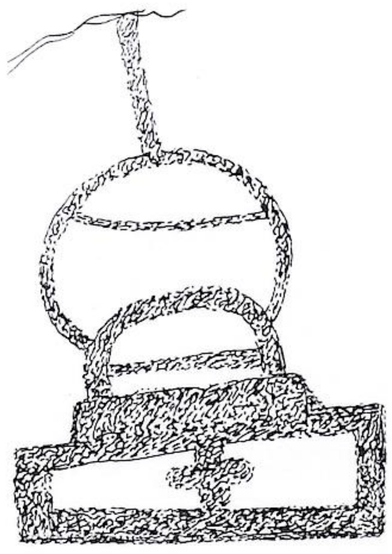
194:41



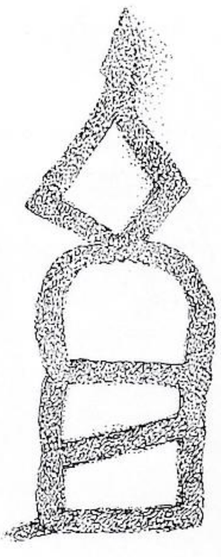
194:38



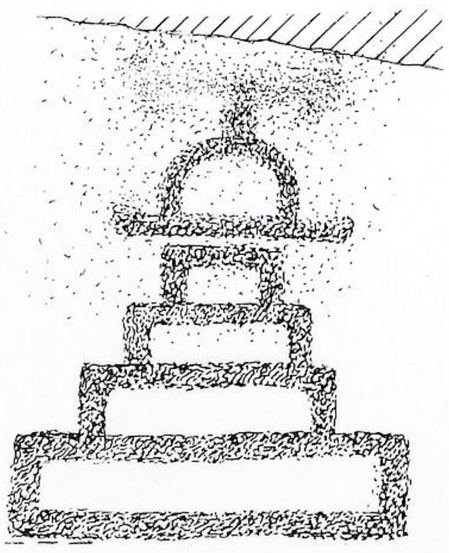
194:48



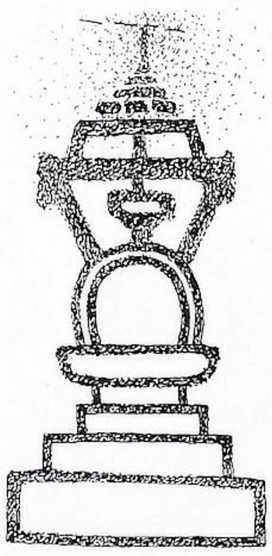
194:53



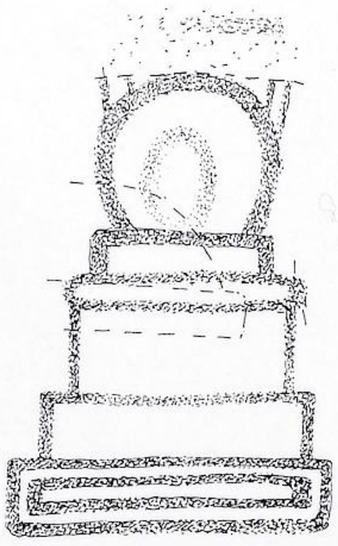
194:55



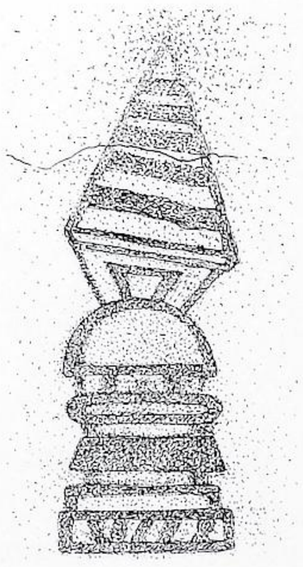
194:56



194:57



194:59



194:81

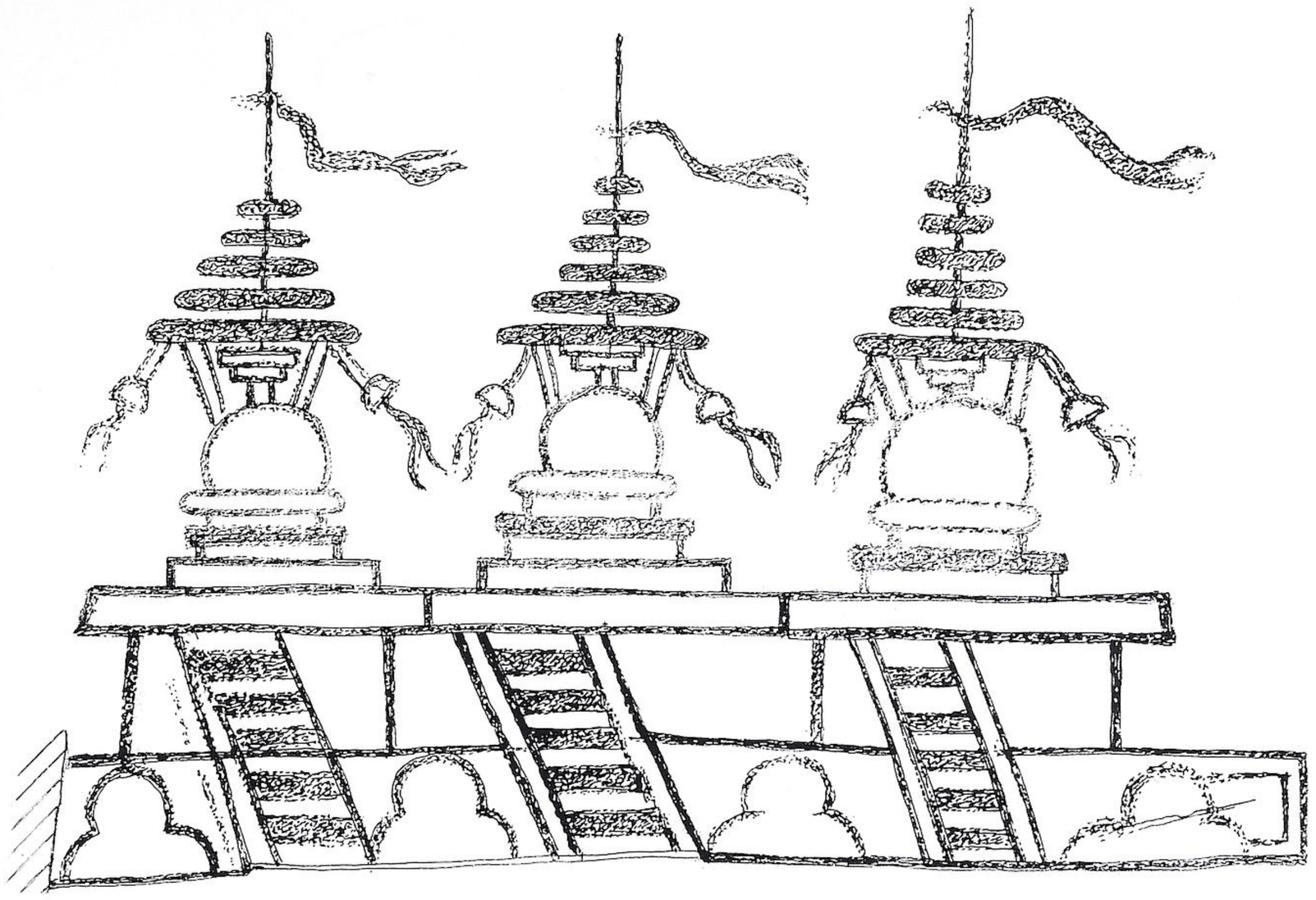
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0328

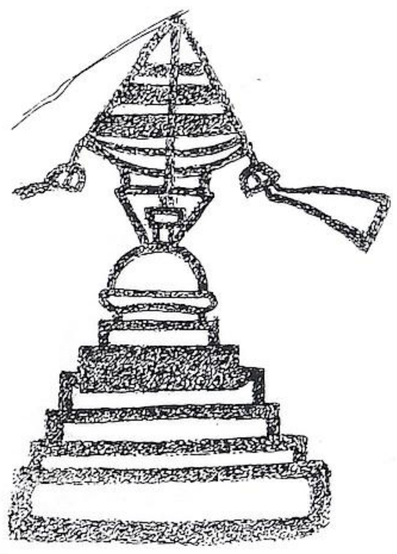
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

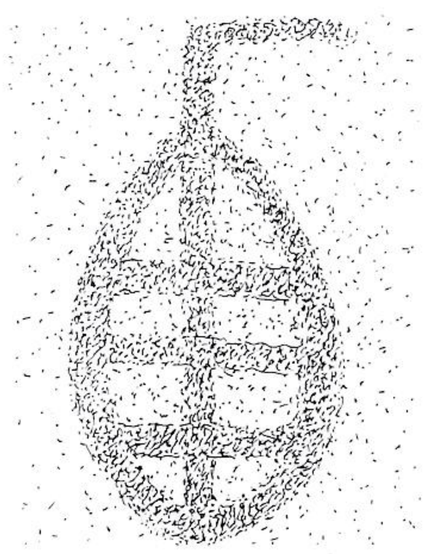
194:61



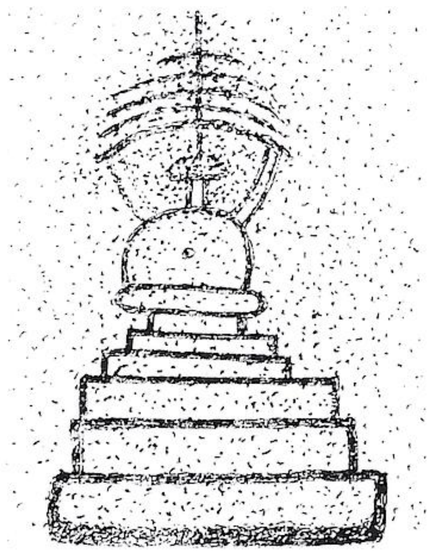
194:77



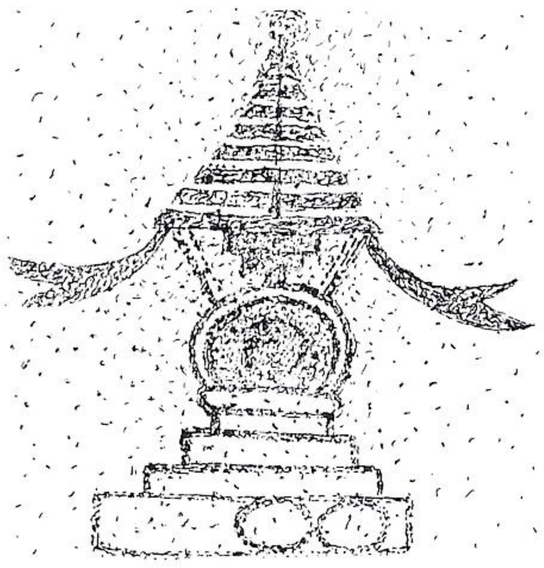
194:82



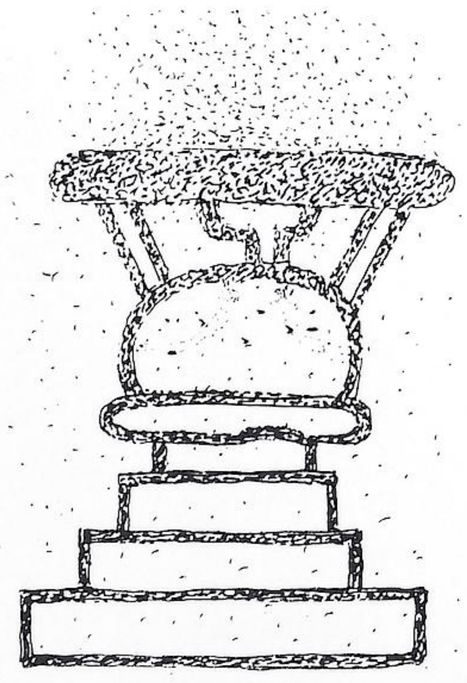
194:84



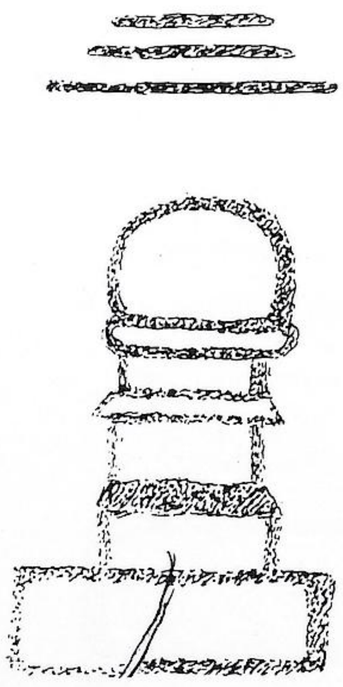
194:85



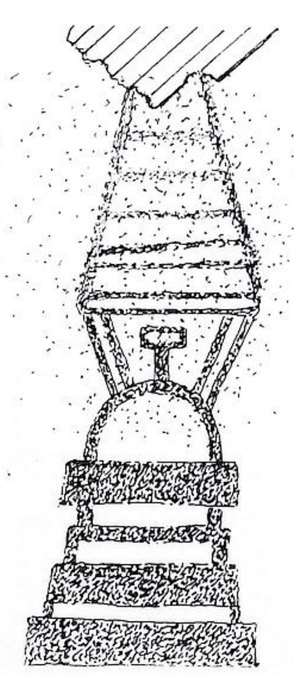
194:86



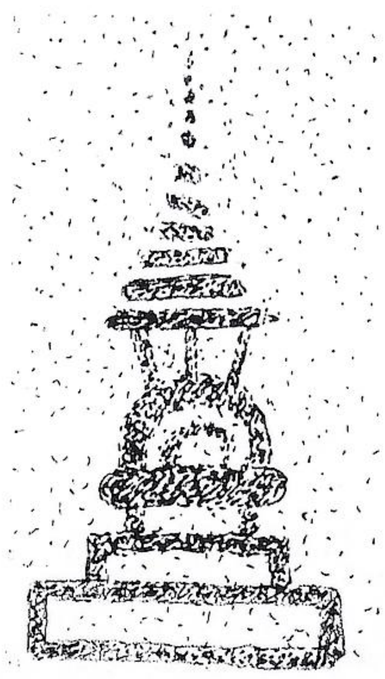
194:87



194:91



194:93



194:94

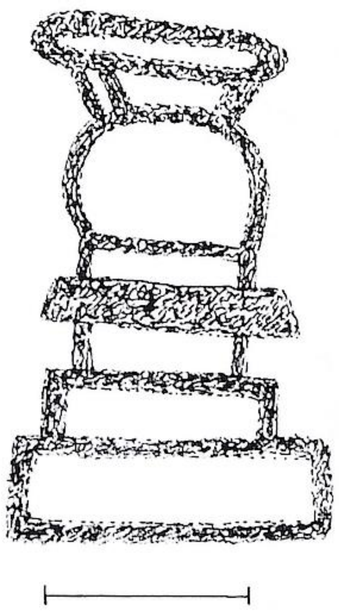
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0329

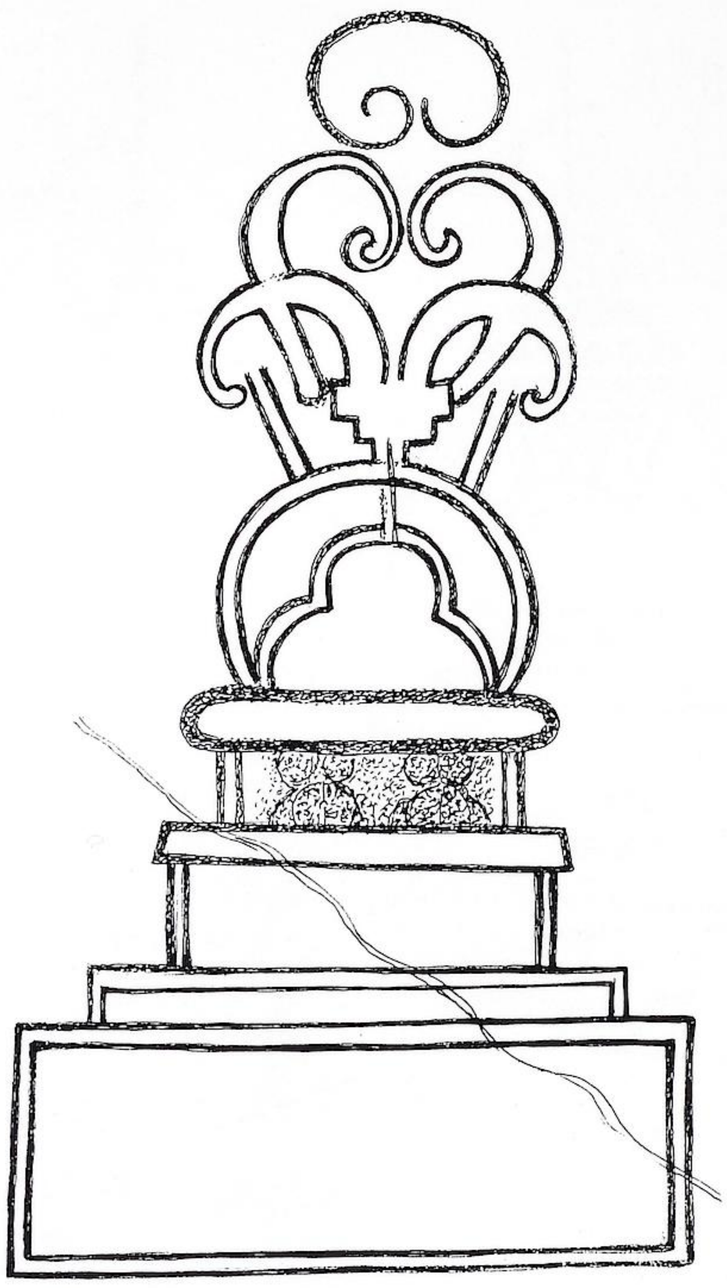
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

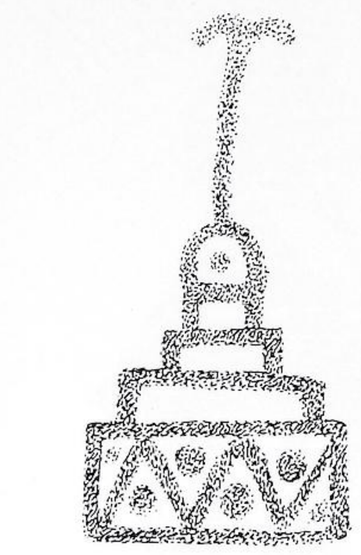
TAFEL 66



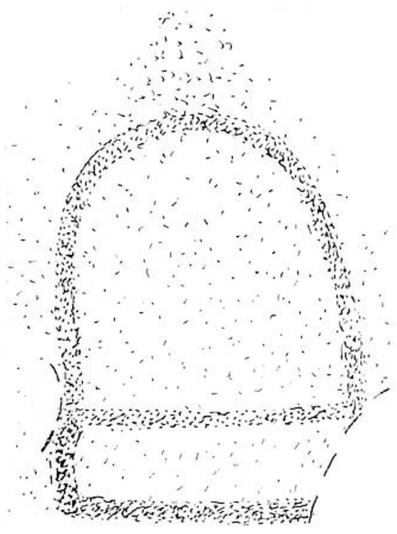
194:96



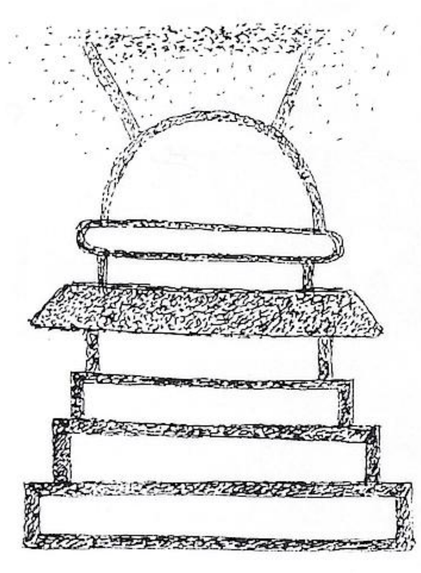
194:120



194:99

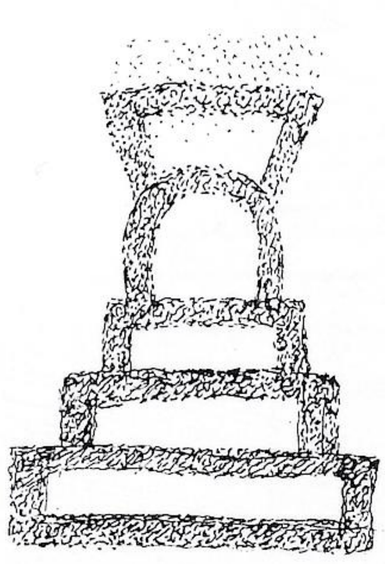


194:104

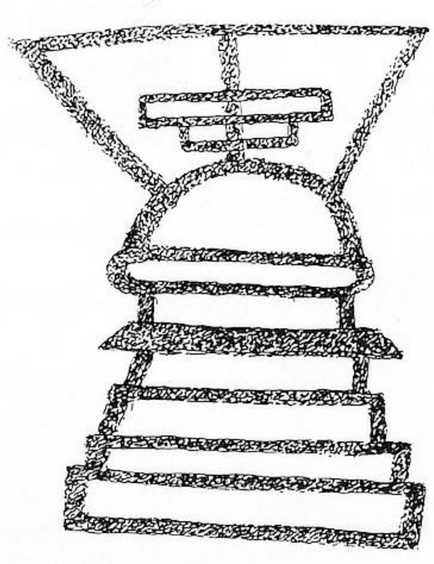


194:107

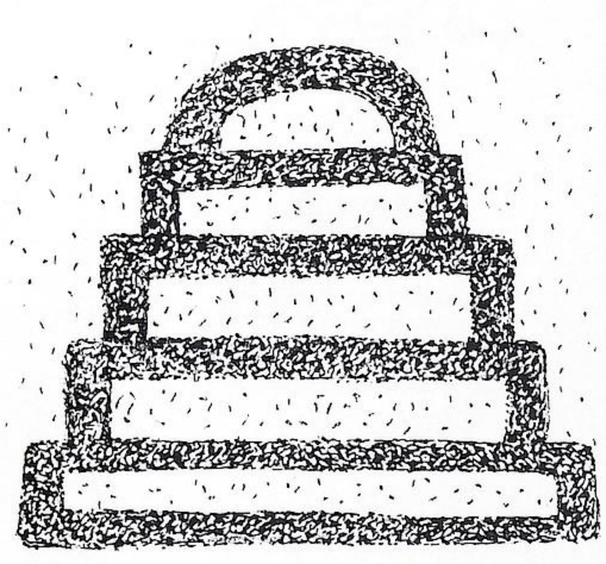
194:121



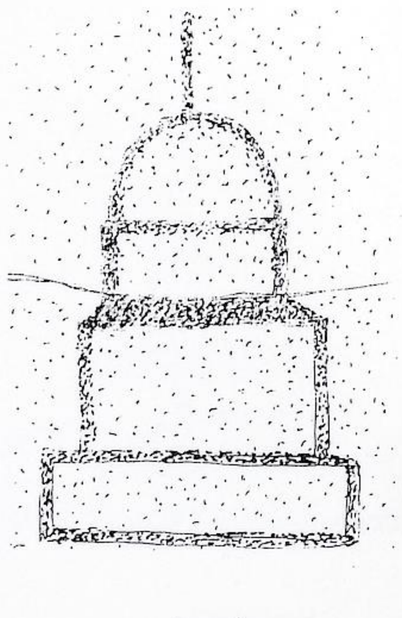
194:122



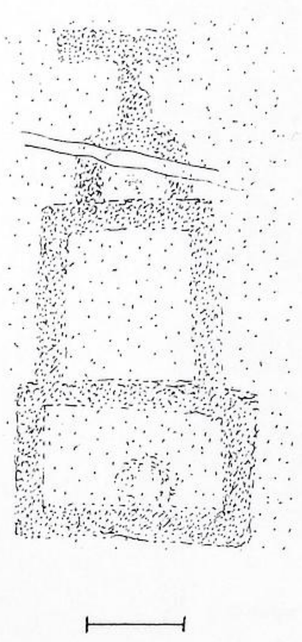
194:123



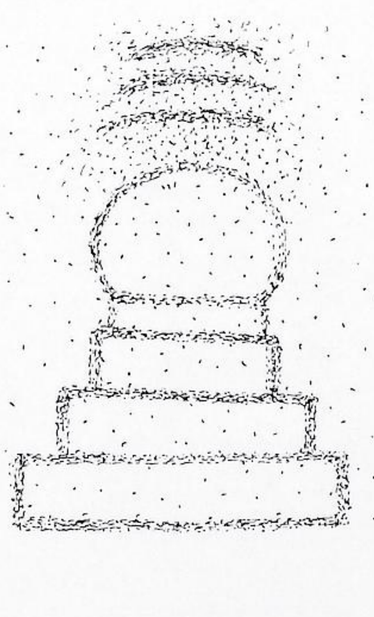
194:129



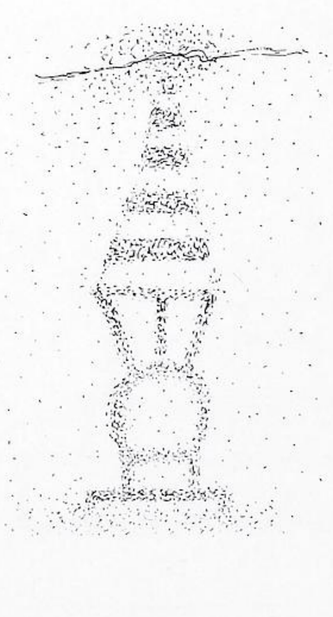
194:130



194:131



194:133



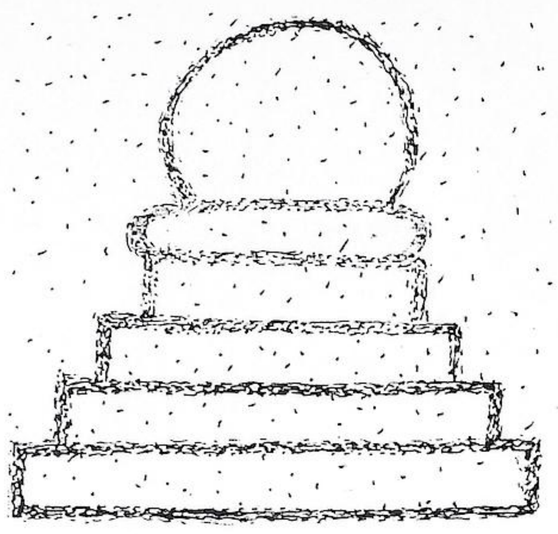
194:135

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

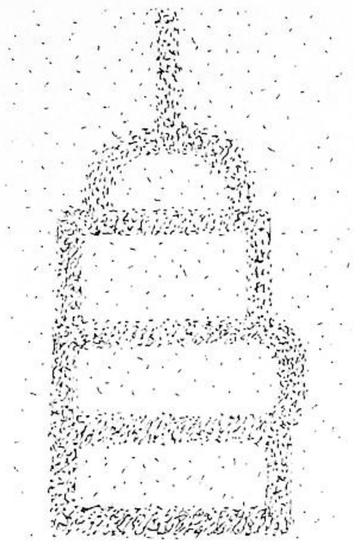
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0330

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

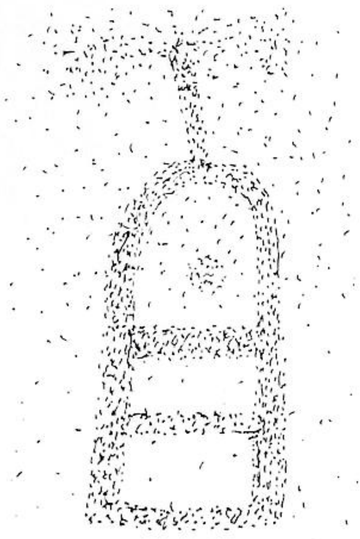
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



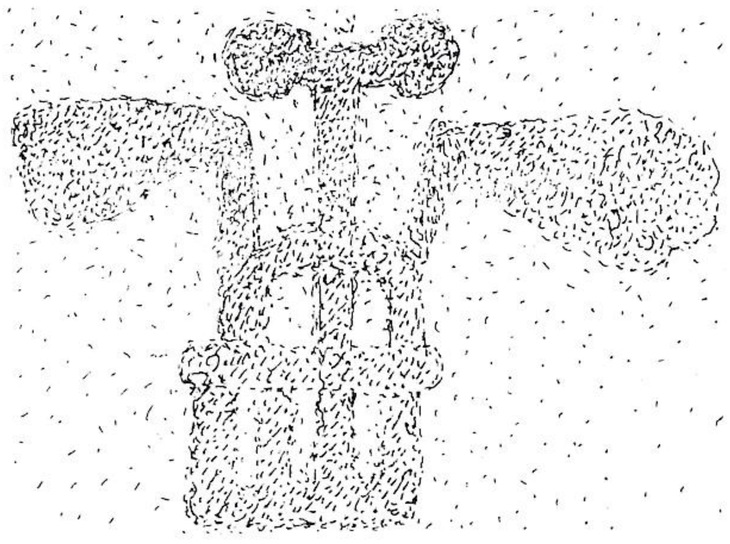
194:137



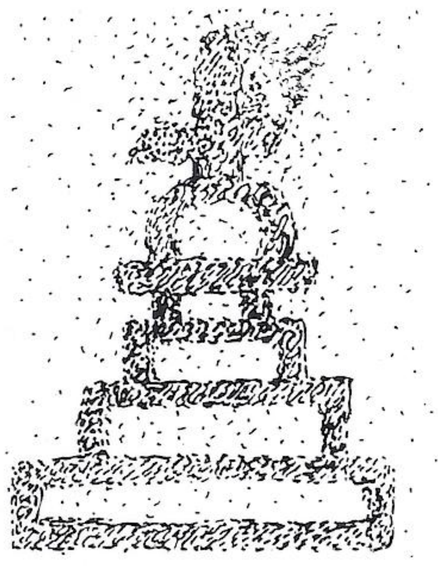
194:139



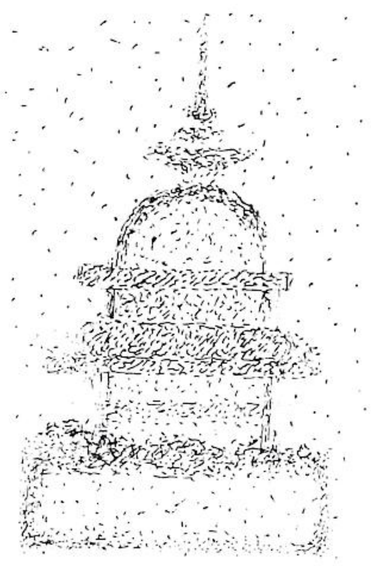
194:140



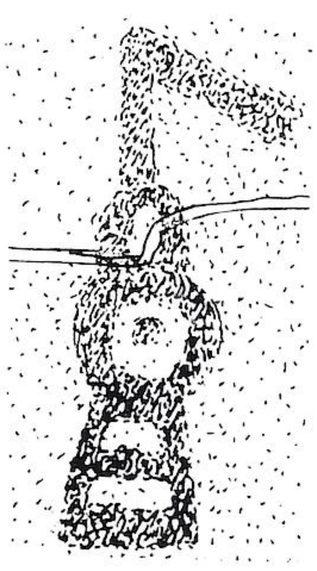
194:141



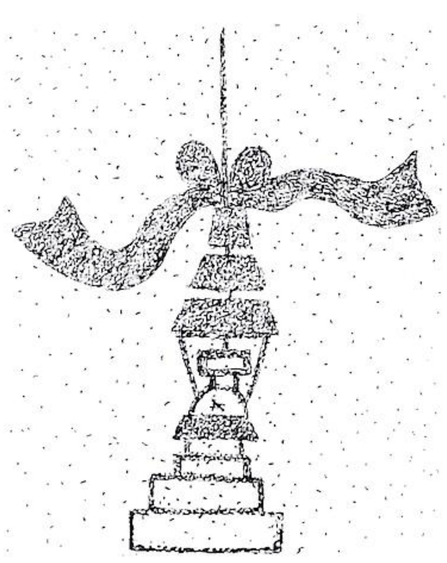
194:145



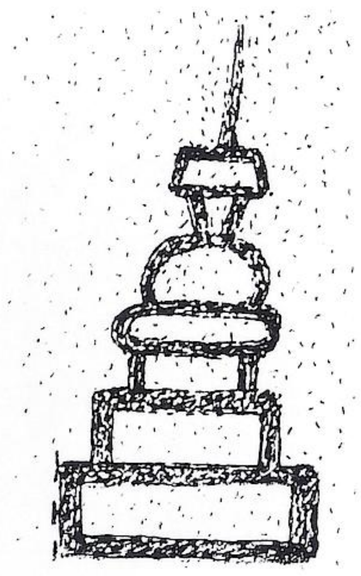
194:146



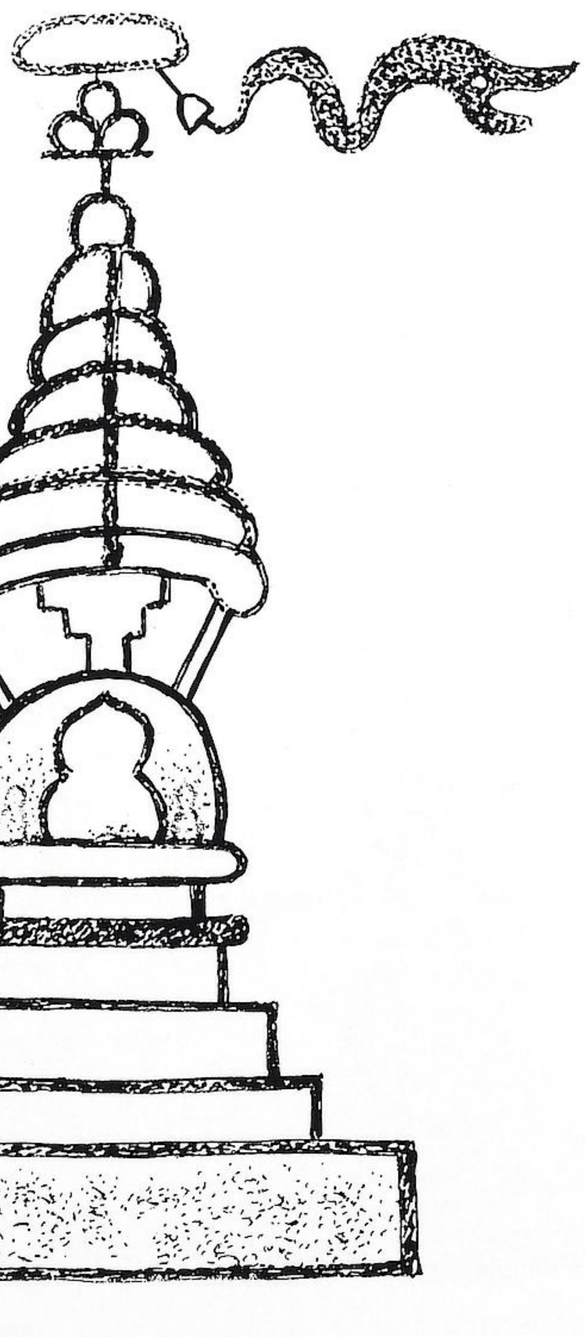
194:153



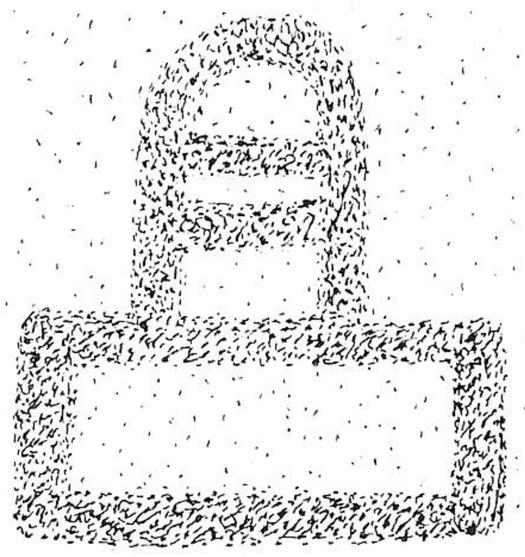
194:155



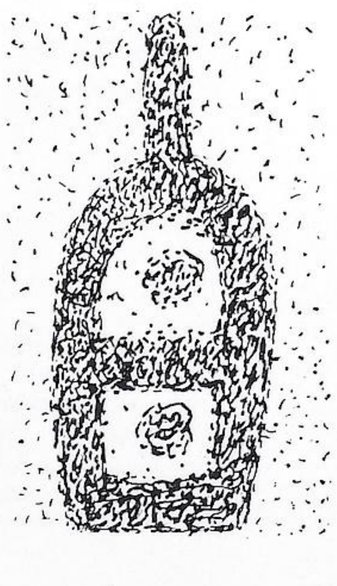
194:156



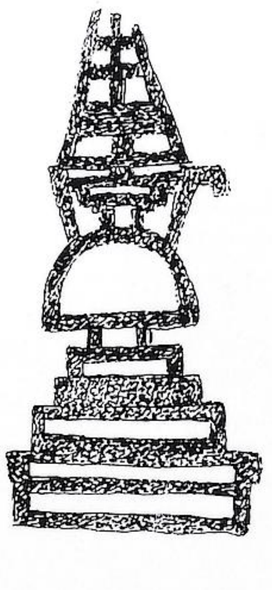
194:160



194:157

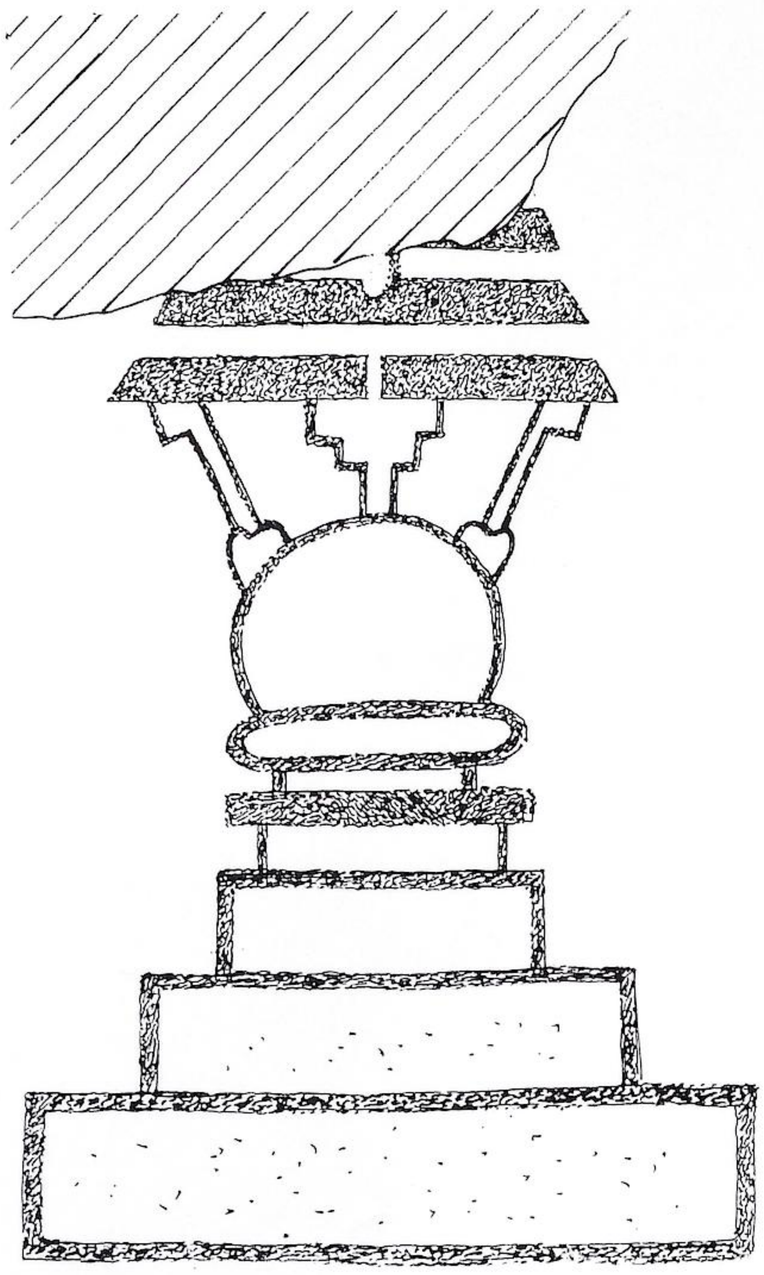


194:158

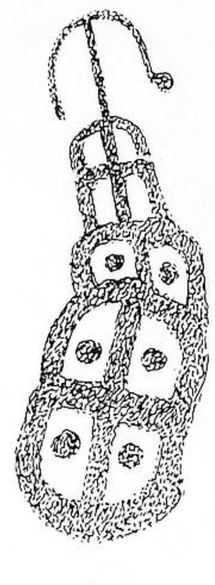


194:159

TAFEL 68

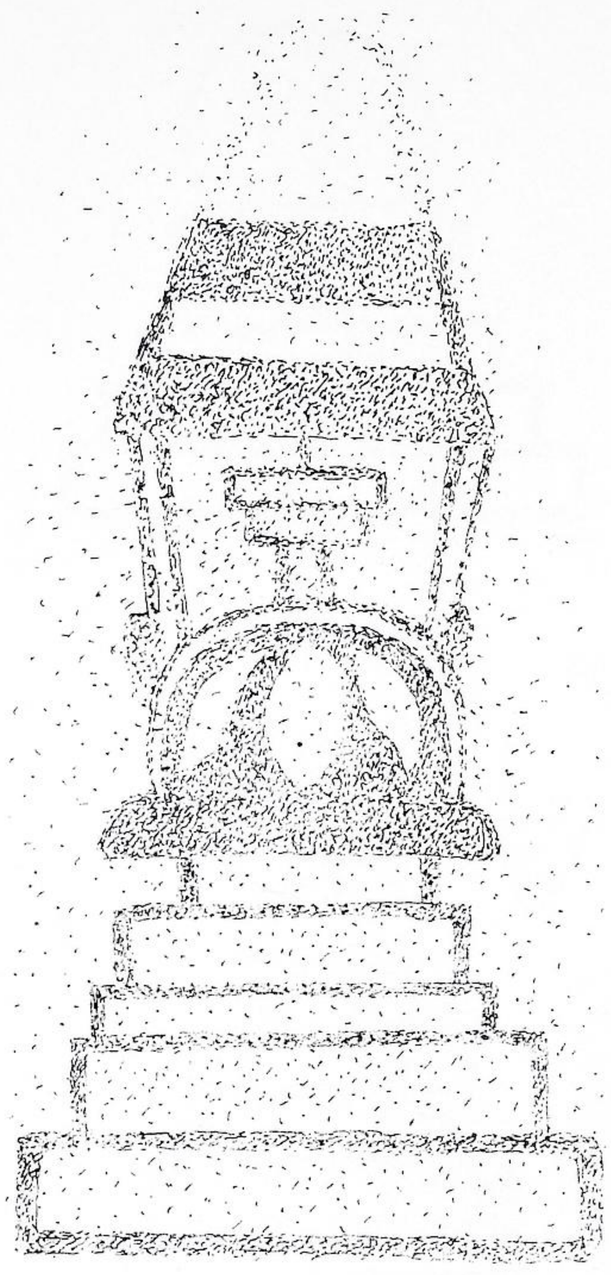


194:161

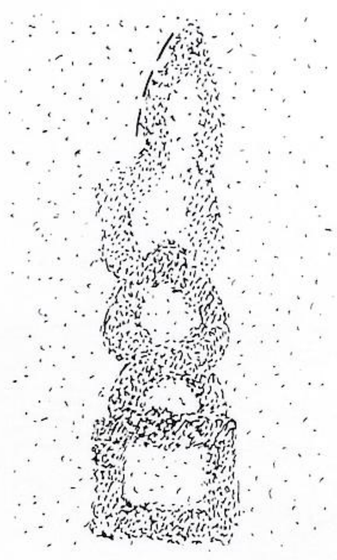


194:162

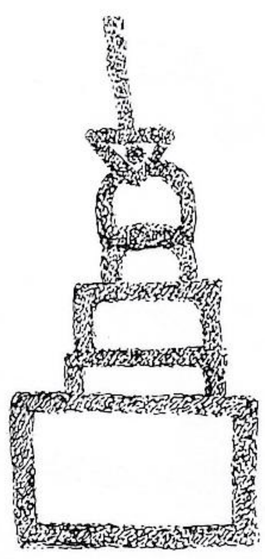
194:163



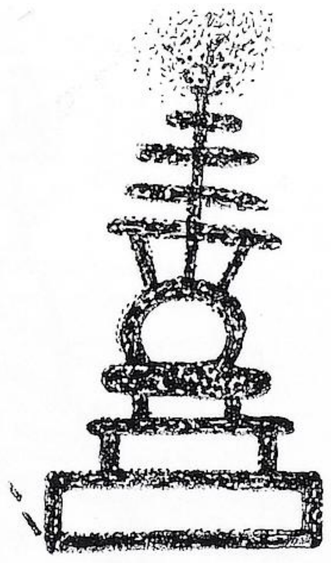
195:12



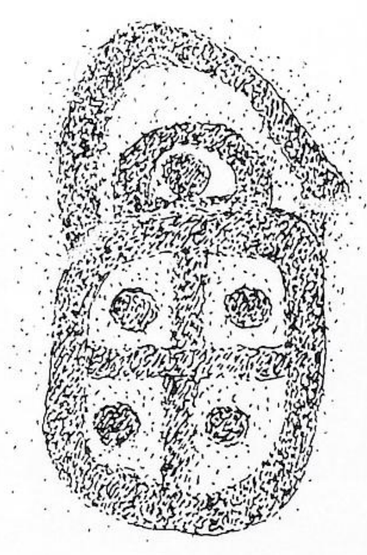
195:2



195:15



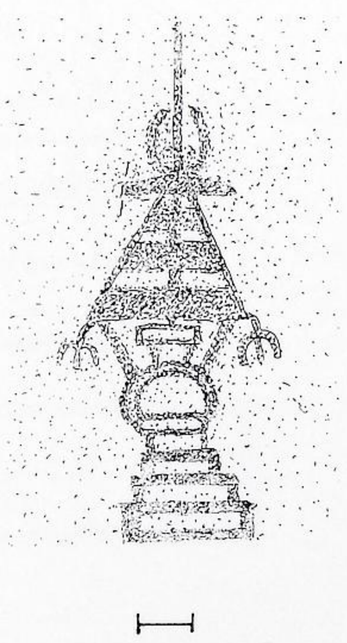
195:21



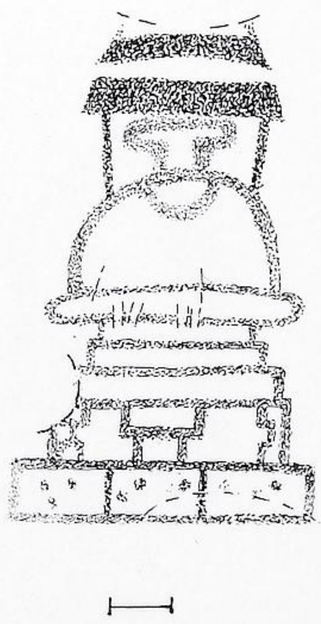
195:23

195:57

195:59



195:60



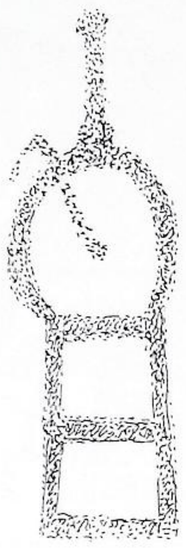
195:79

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

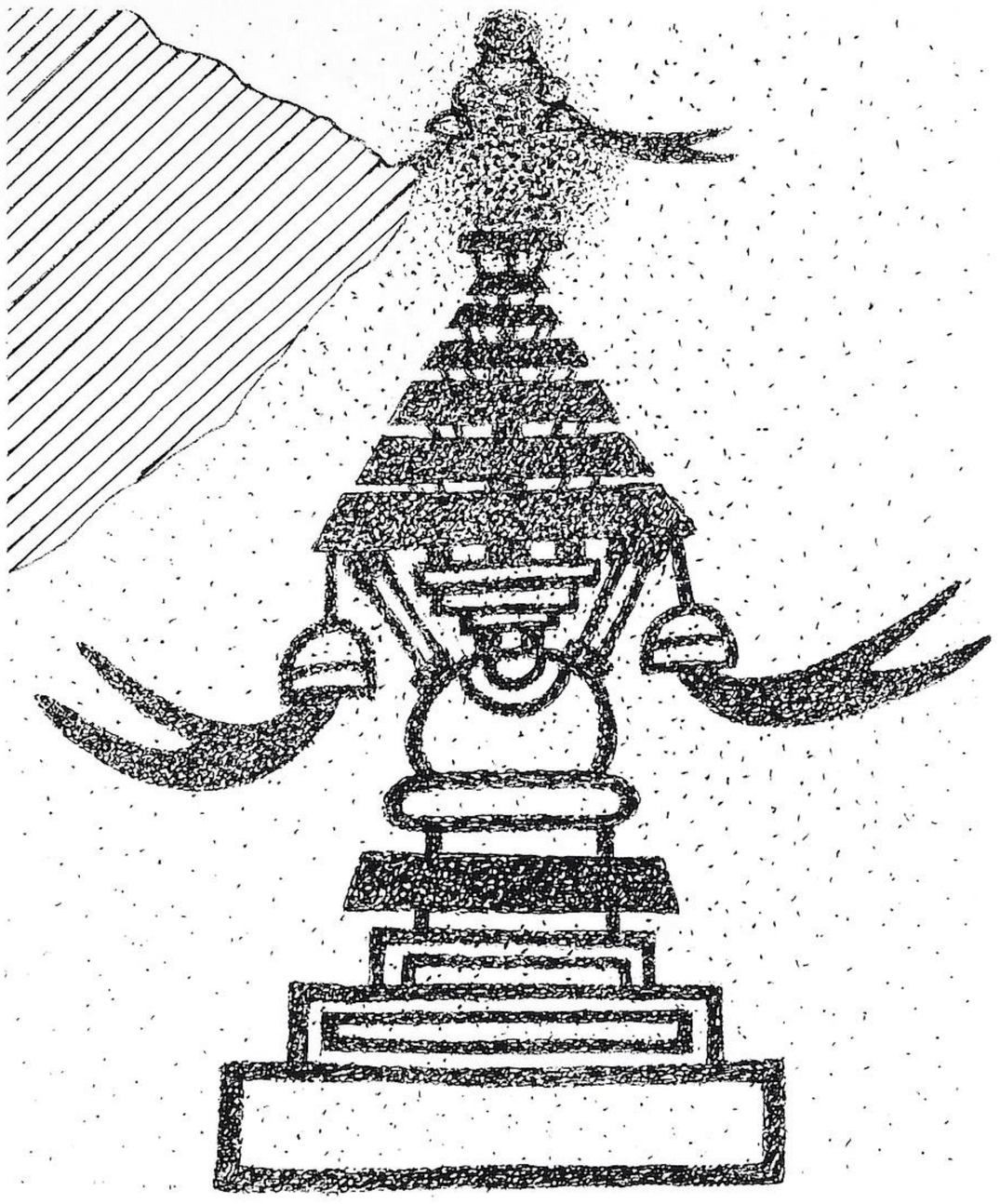
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0332

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

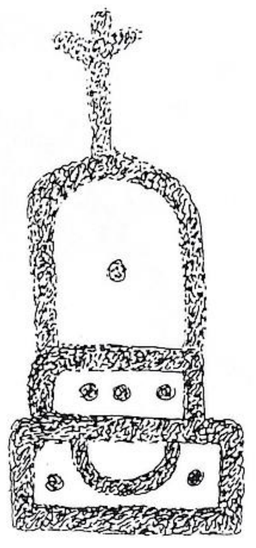
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



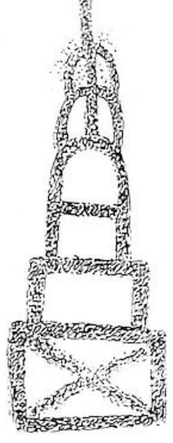
195:93



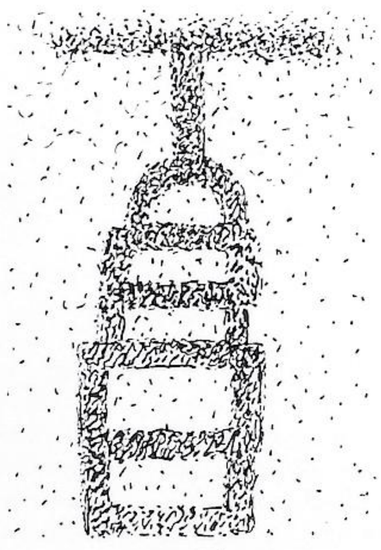
195:106



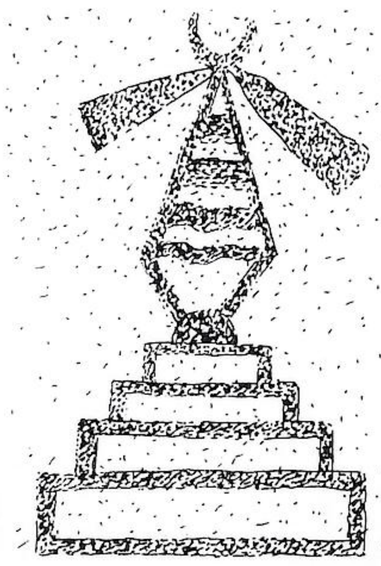
195:99



195:103

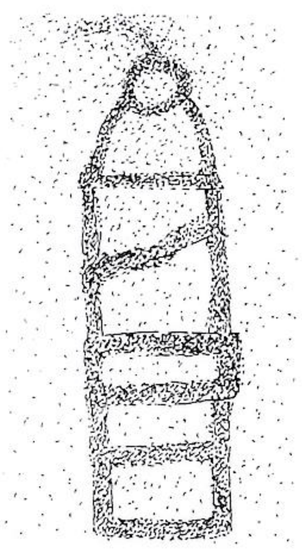


195:113

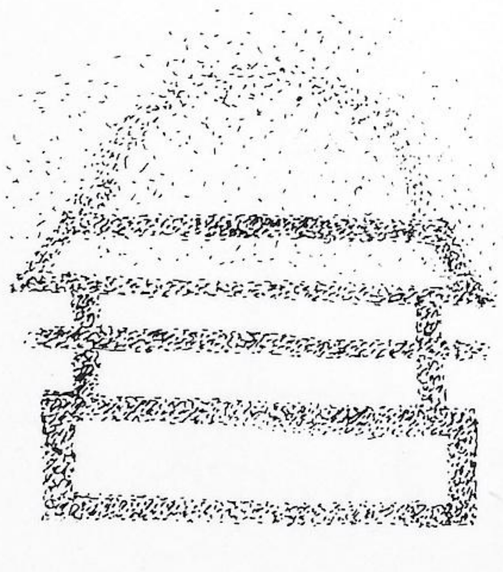


195:114

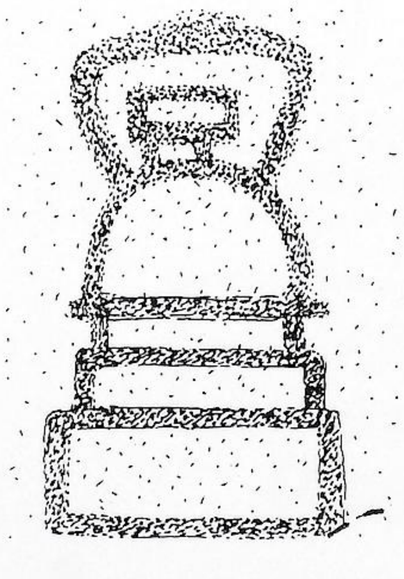
195:125



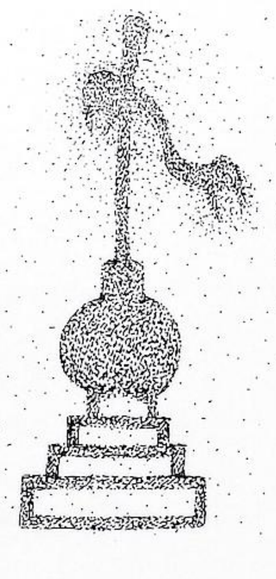
195:116



195:135



195:144



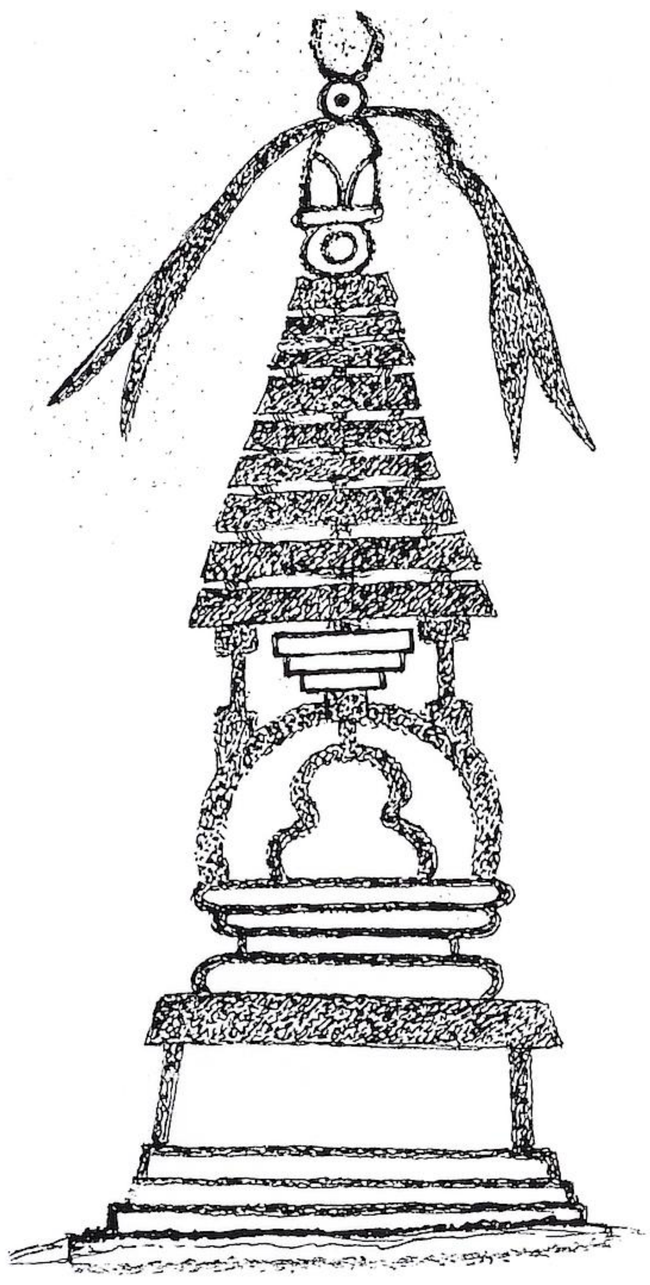
195:159

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

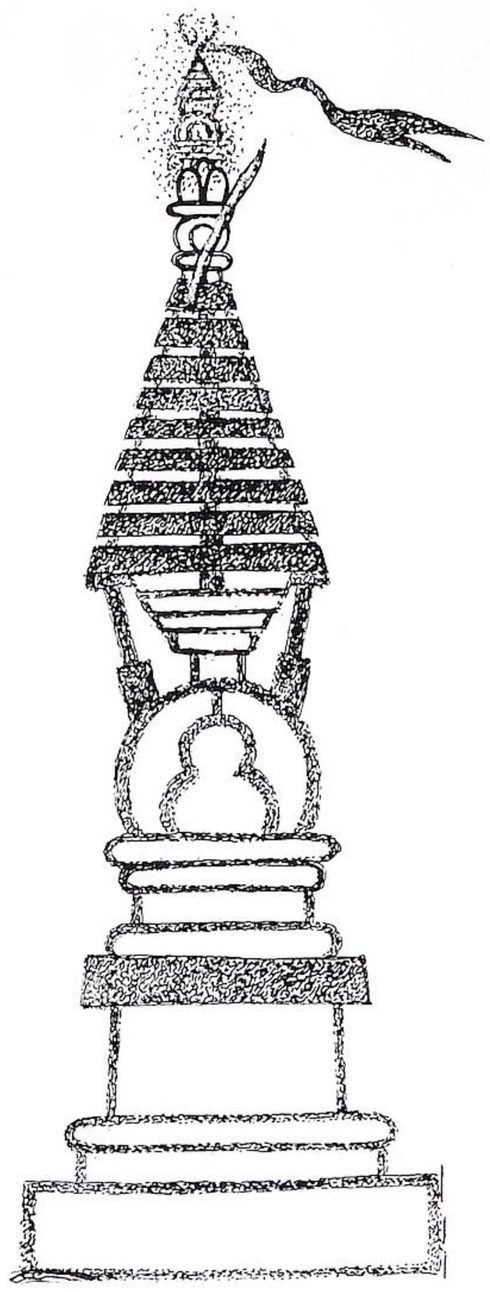
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0333

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

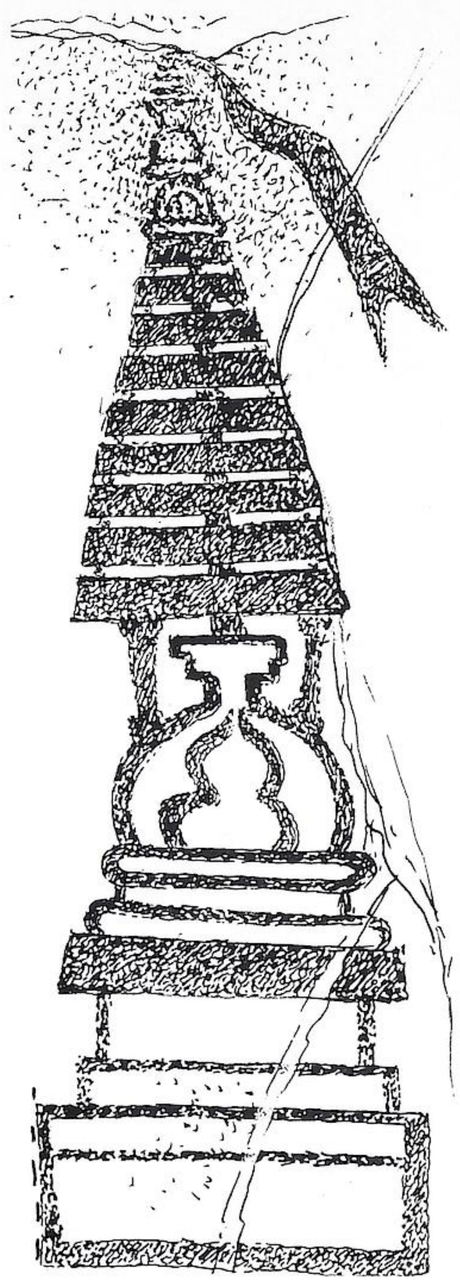
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



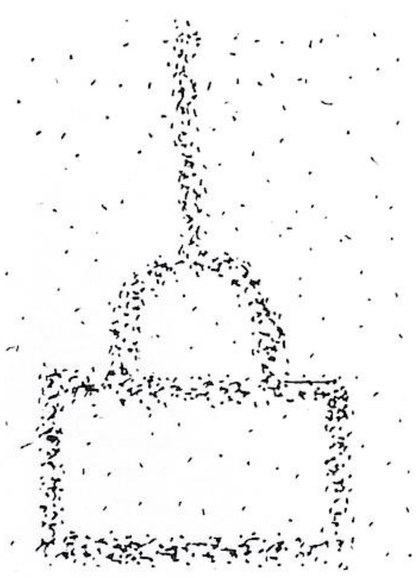
195:185



195:186

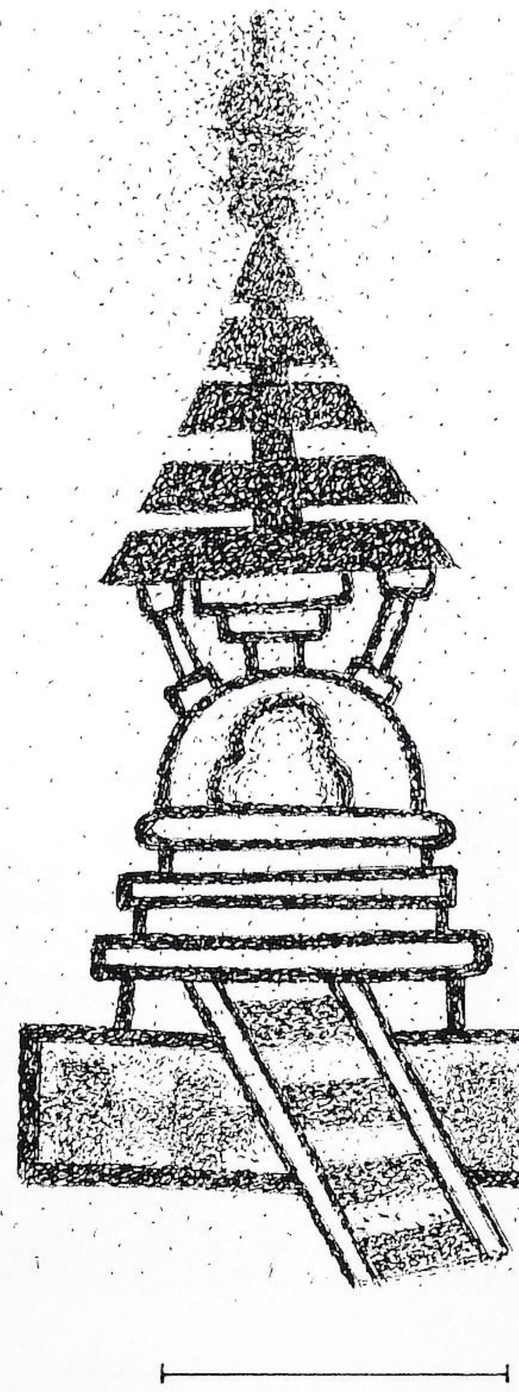


195:187

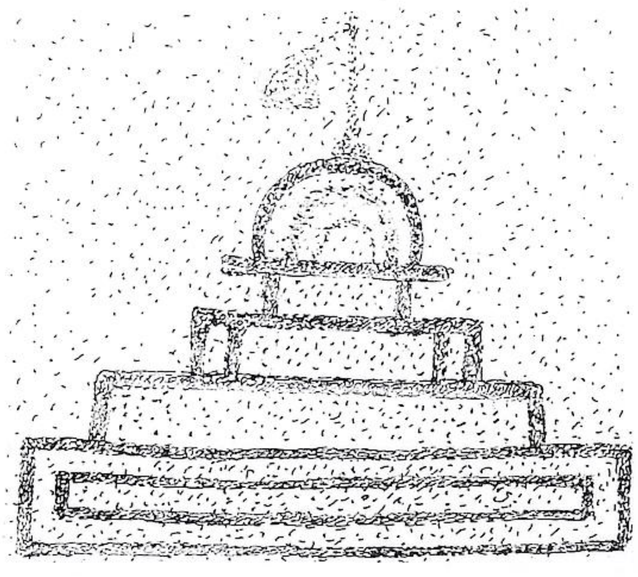


195:193

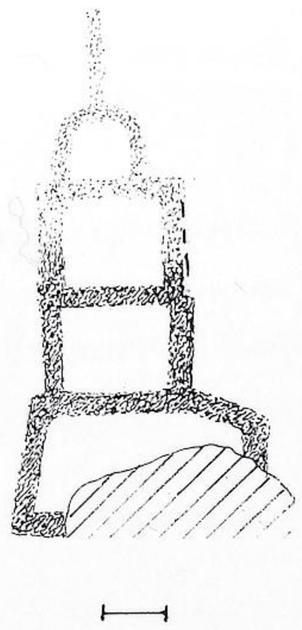
195:202



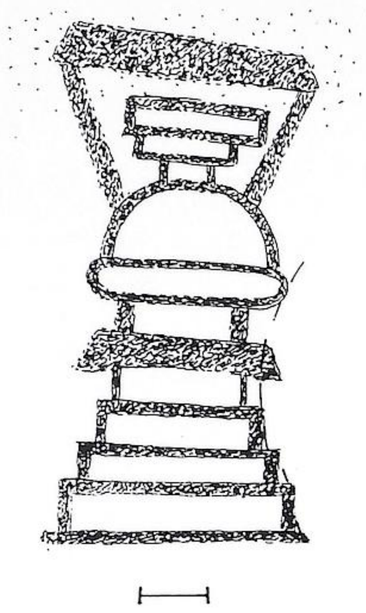
195:201



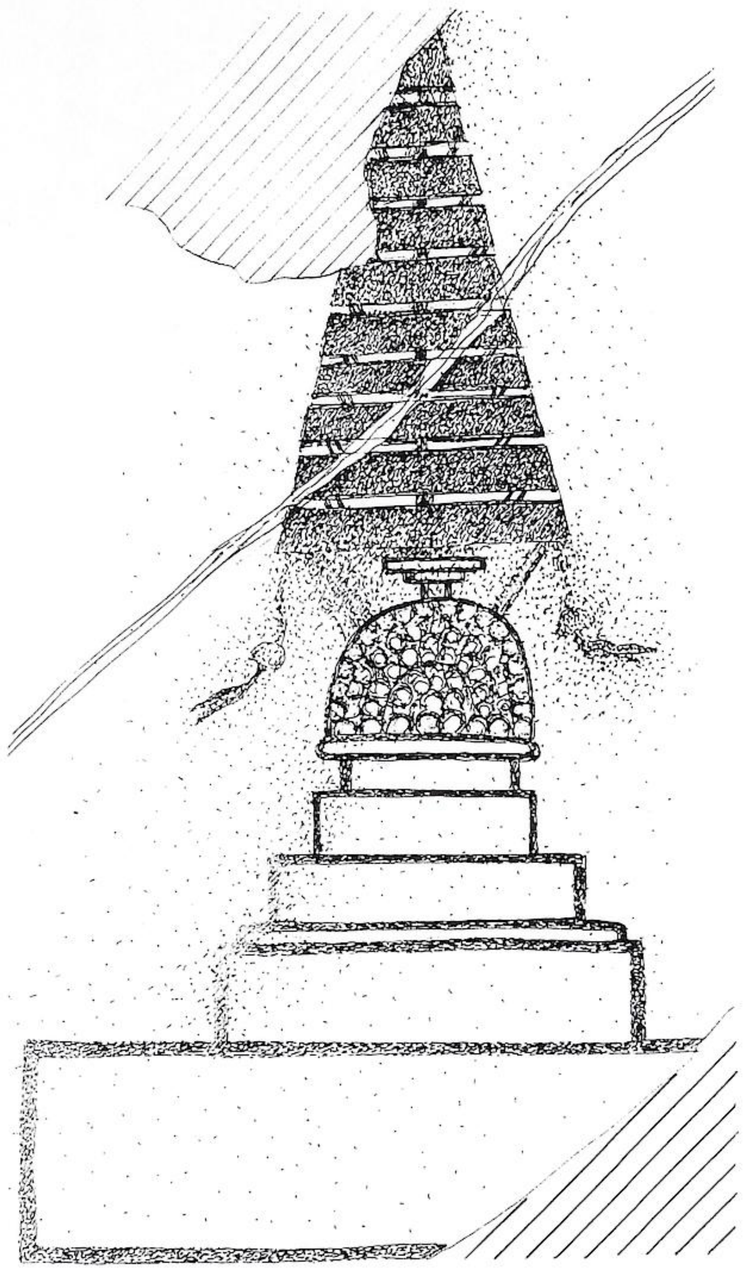
195:197

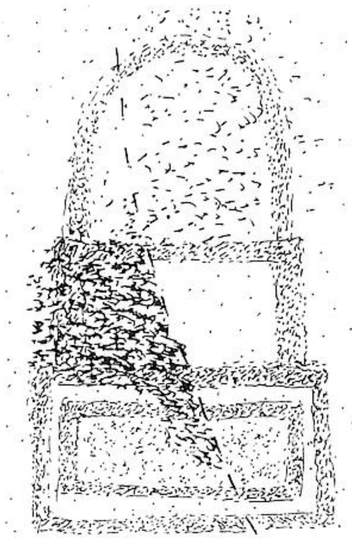


195:296

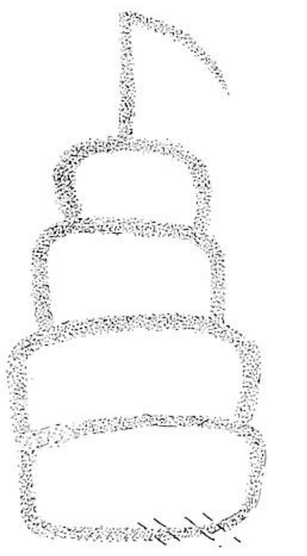


195:311



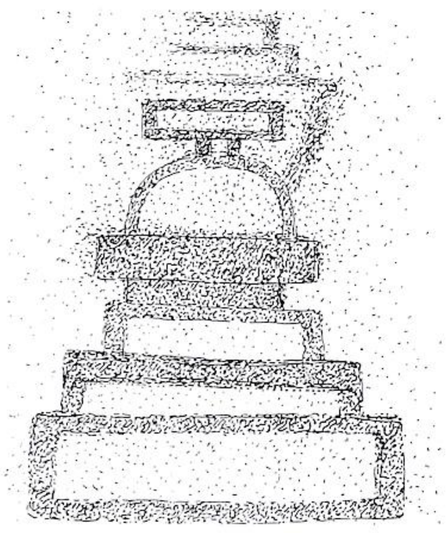


195:345

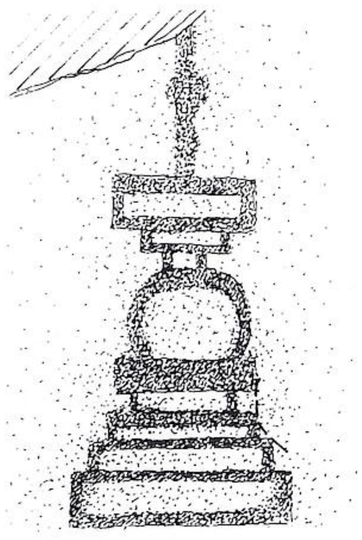


195:358

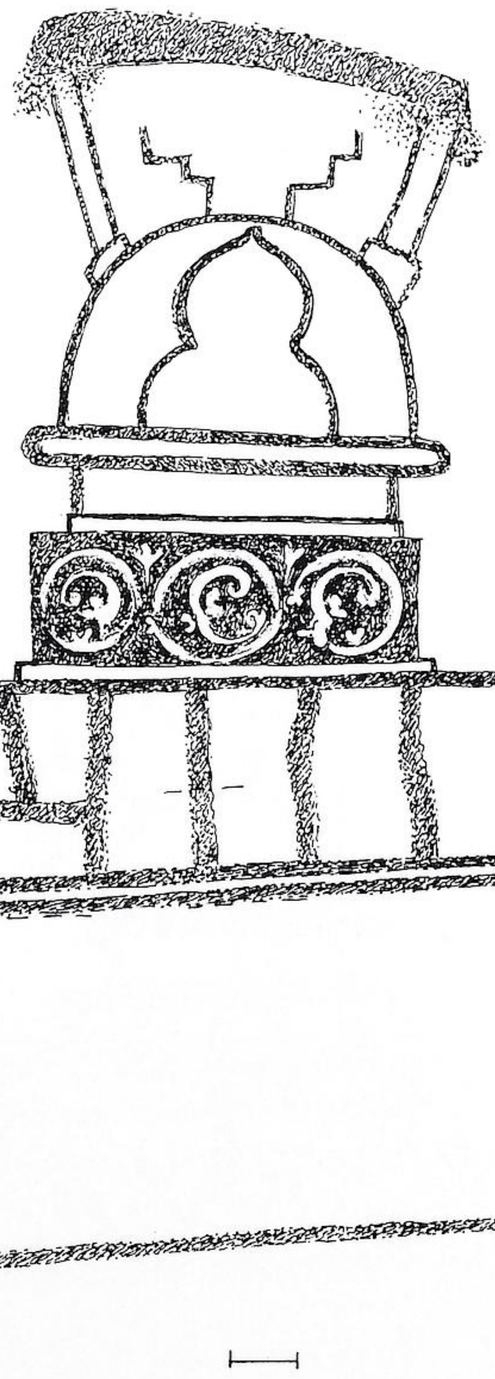
195:332

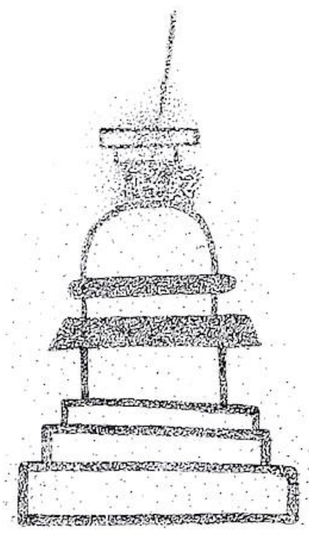


195:369

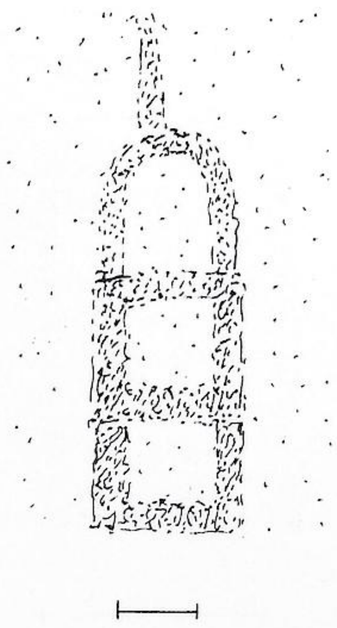


195:376

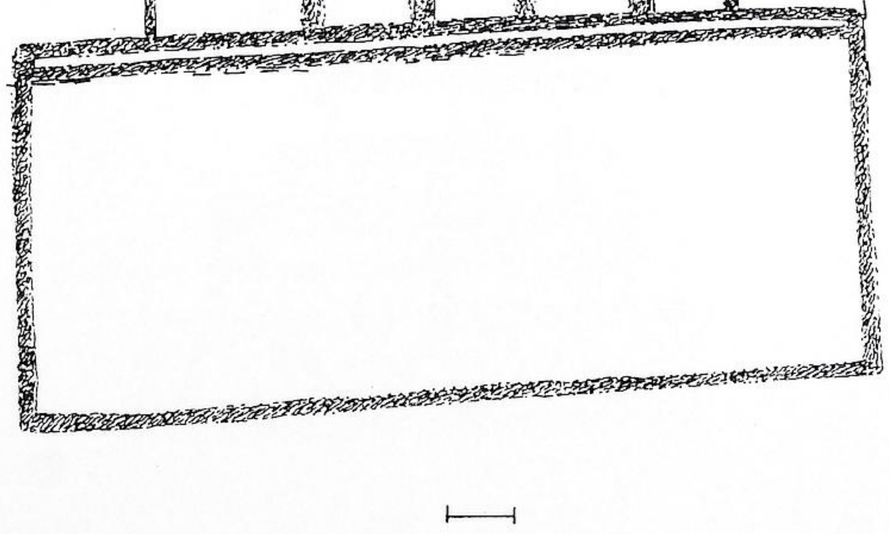




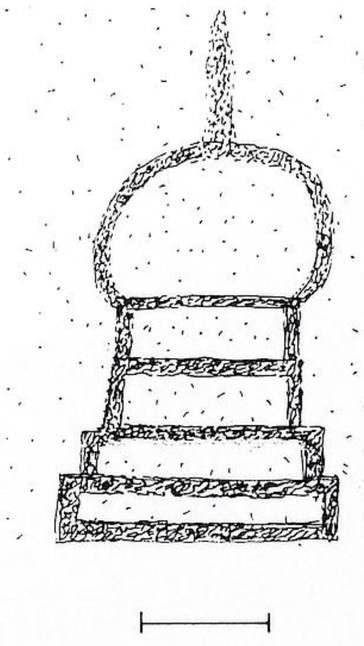
195:380



195:383



195:351



195:389

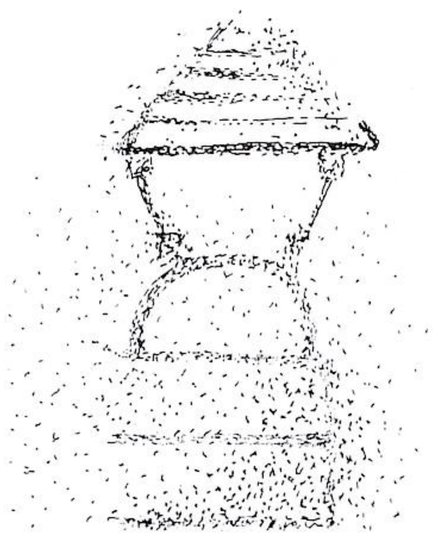
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0335

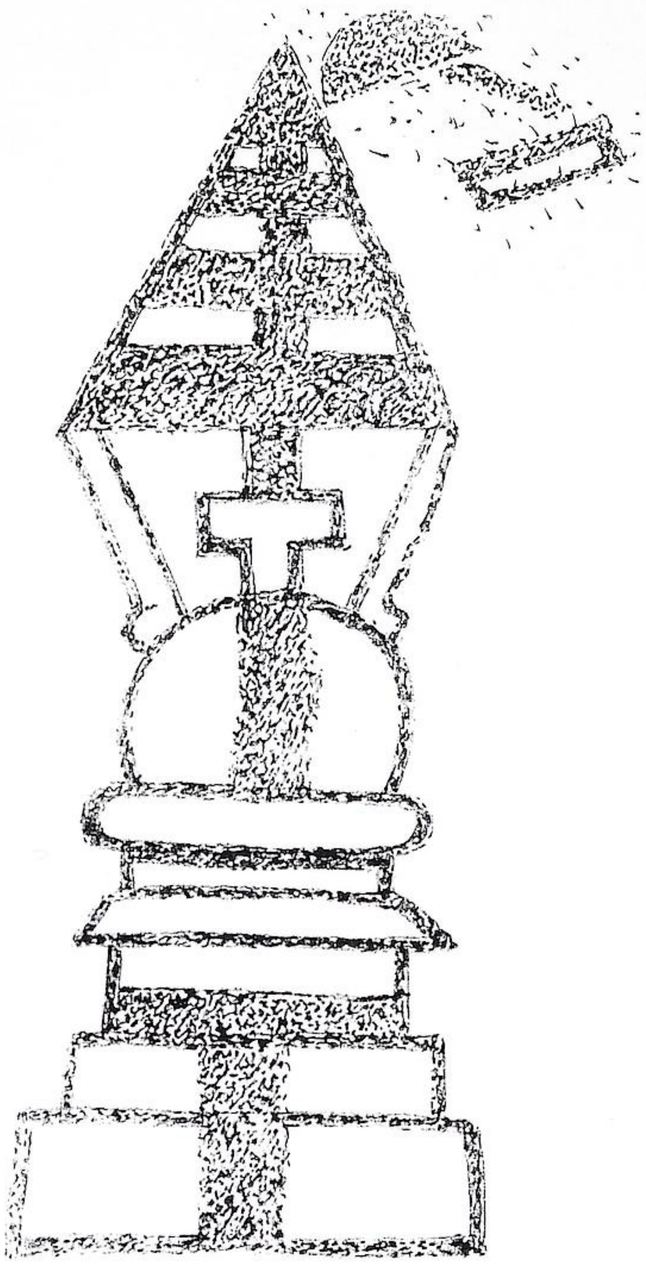
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

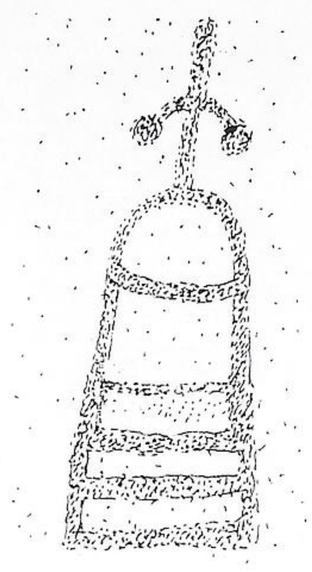
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 72

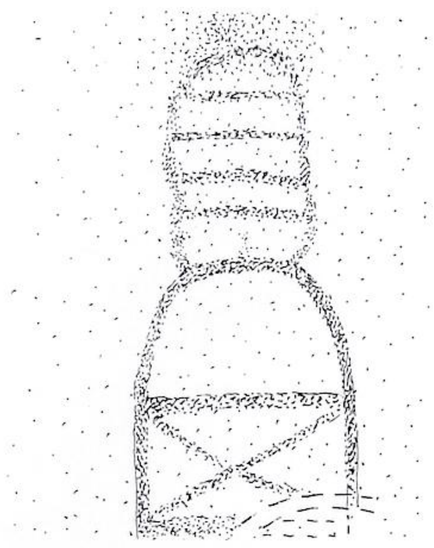


195:402



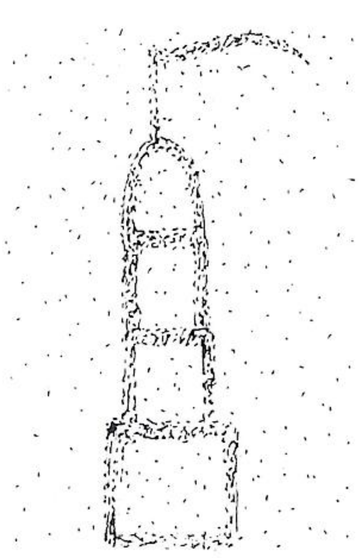


195:422

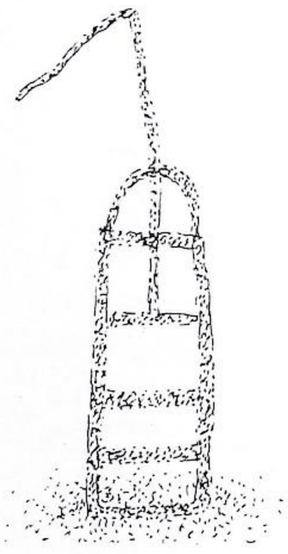


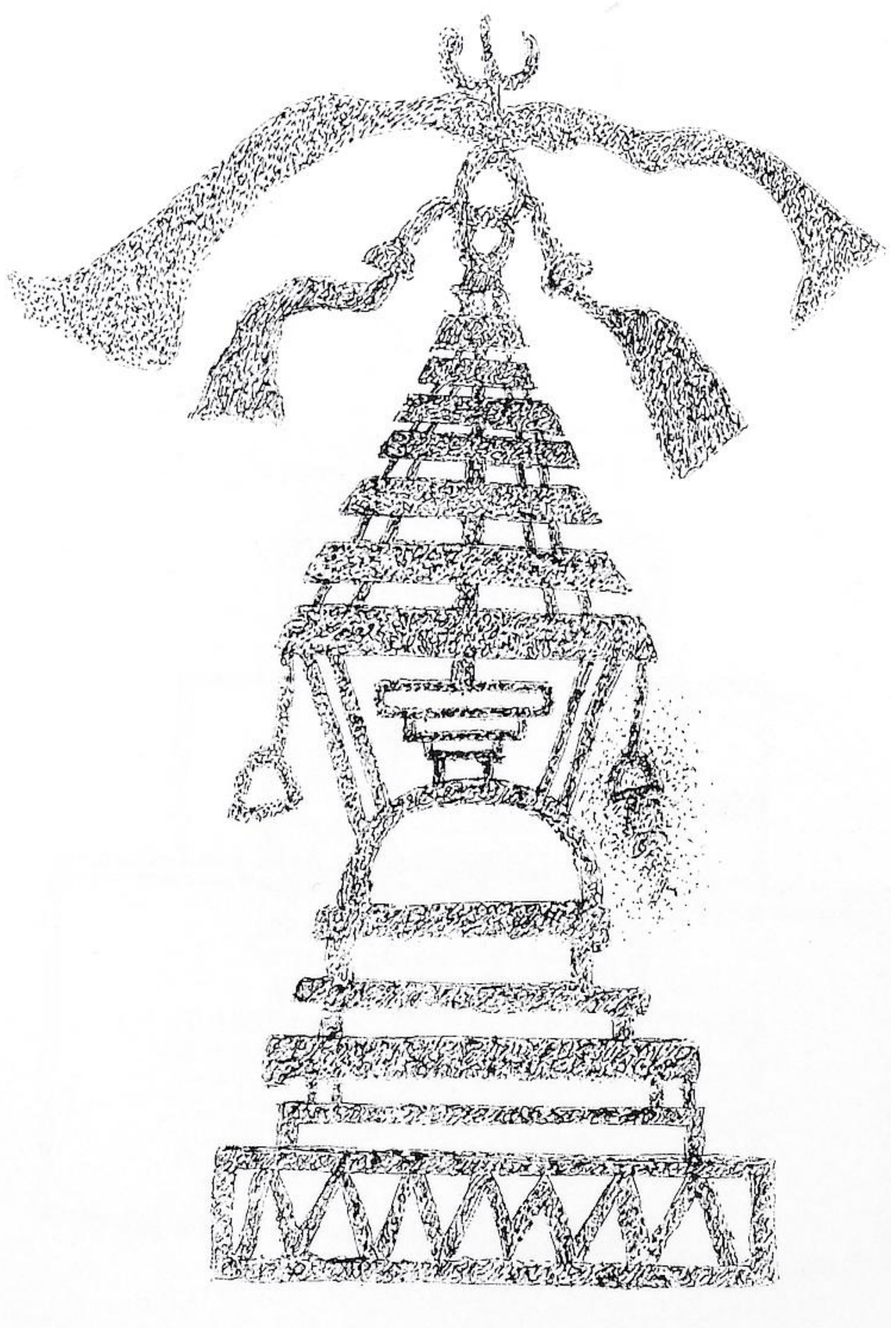
195:434

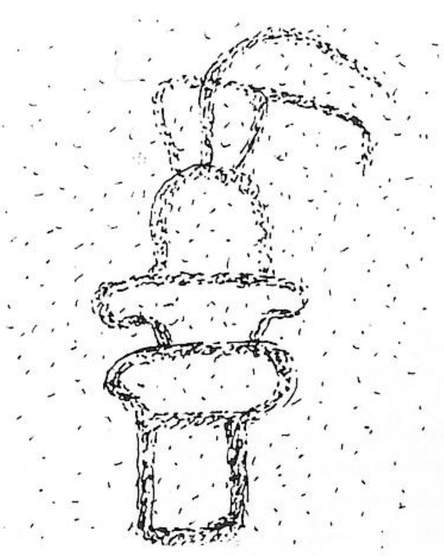
195:404



195:446

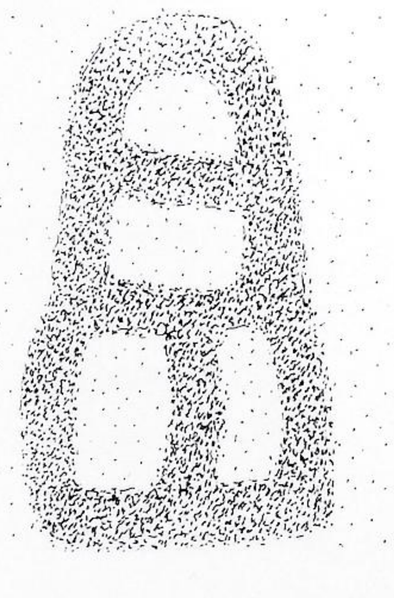


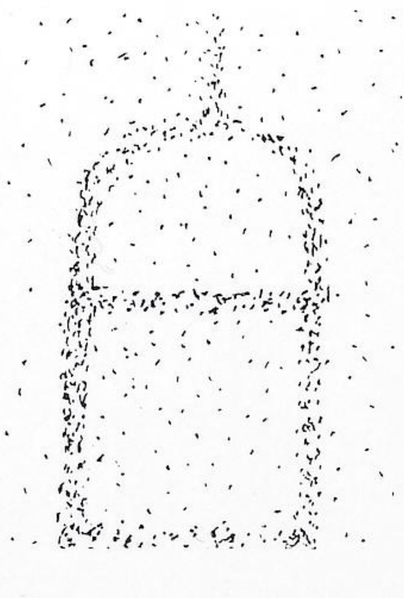




195:447

195:448





195:451

195:413

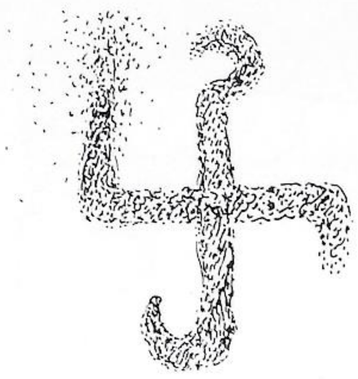
195:454

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

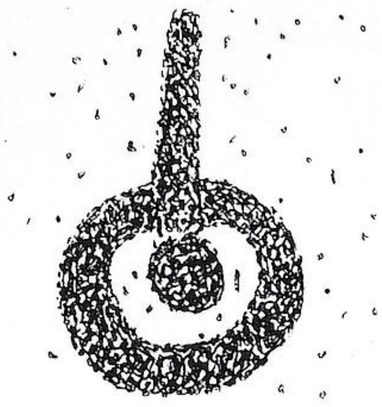
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0336

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

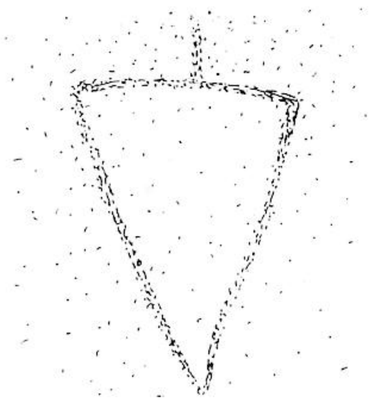
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



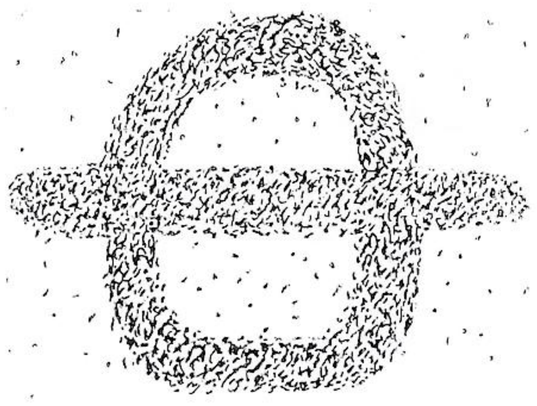
129:1



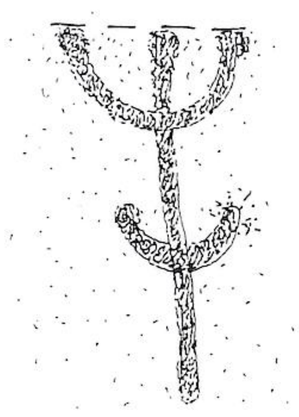
103:8



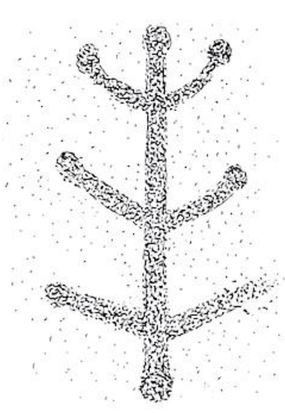
191:3



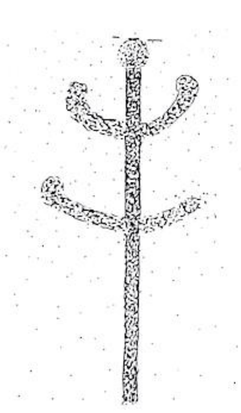
195:218



195:352

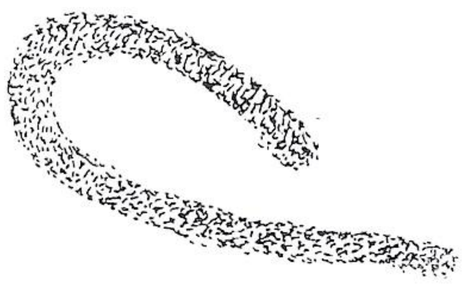


195:355

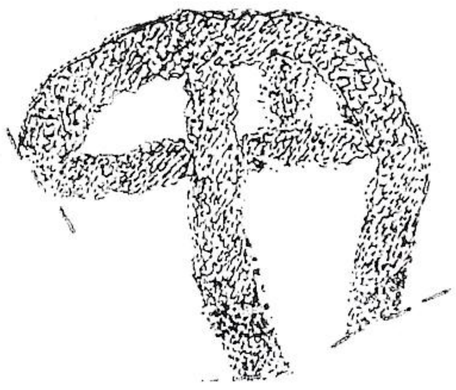


195:356

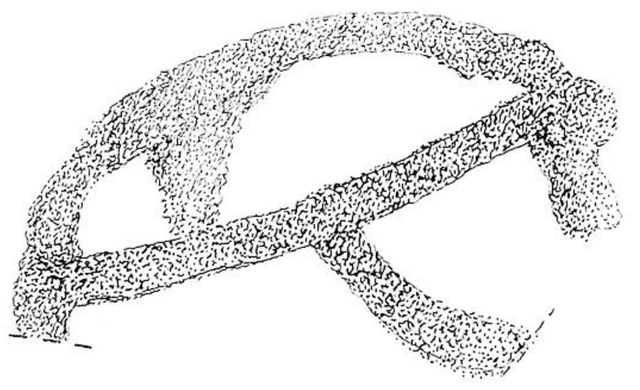
195:130



37:5



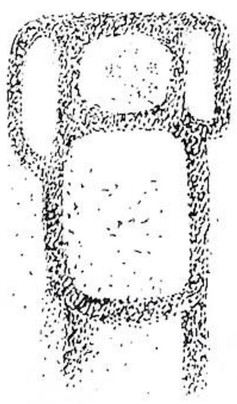
42:17



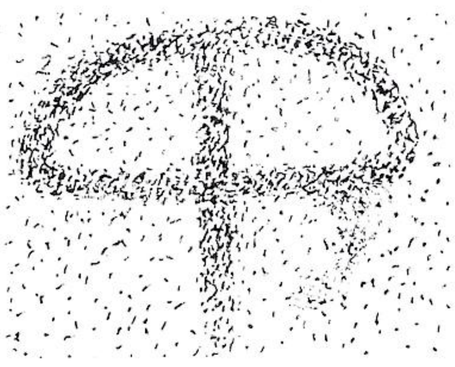
42:18

42:21

42:35

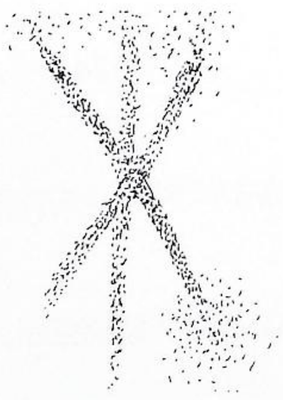


42:51

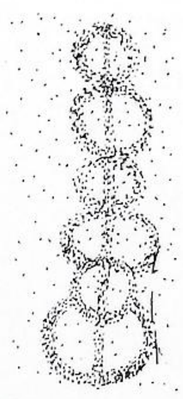


42:64

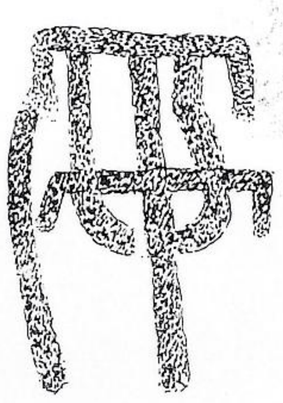
44:16



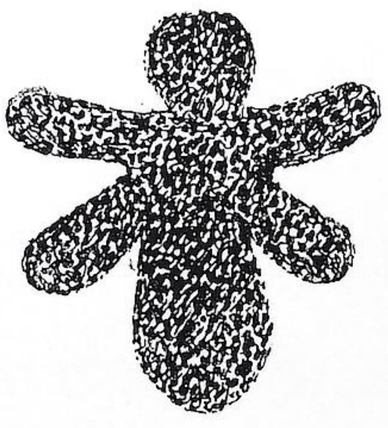
56:5



57:1



75:5



86:3

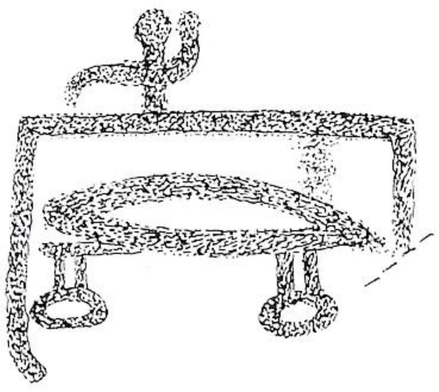
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0337

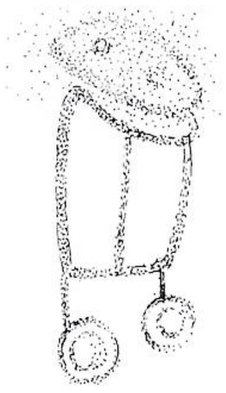
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL 74

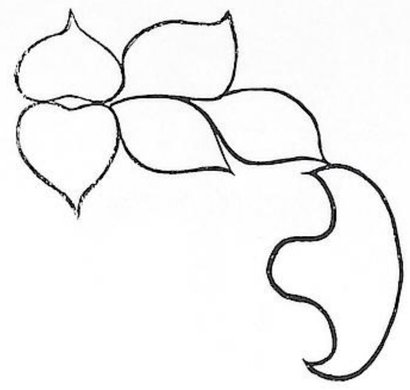


103:5

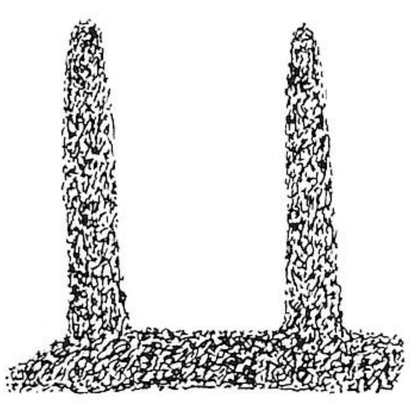


109:6

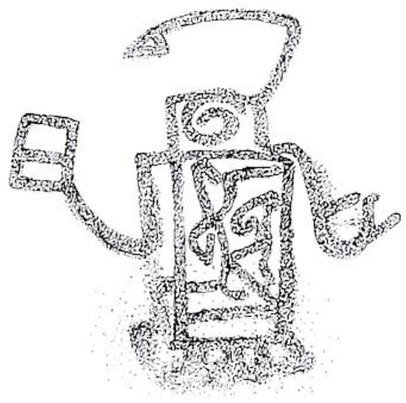
112:2



118:14

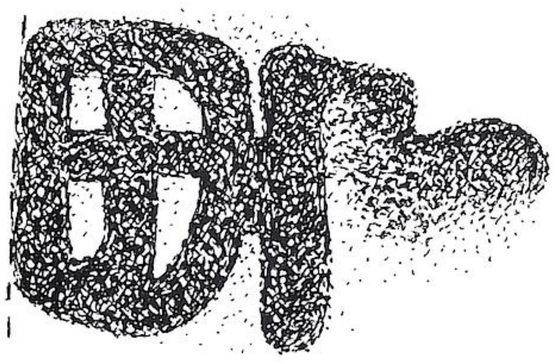


121:15

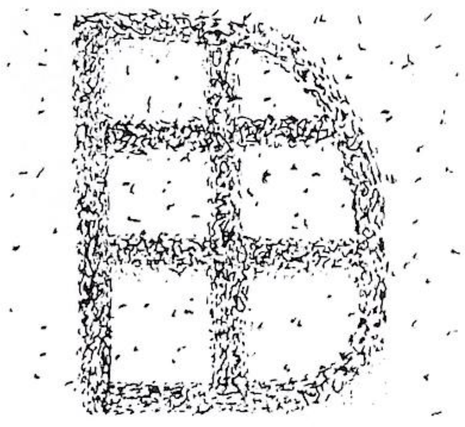


123:8

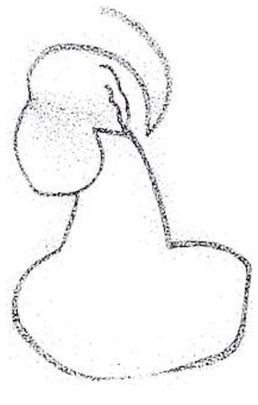
123:9



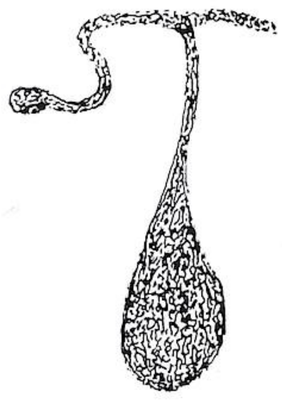
184:9



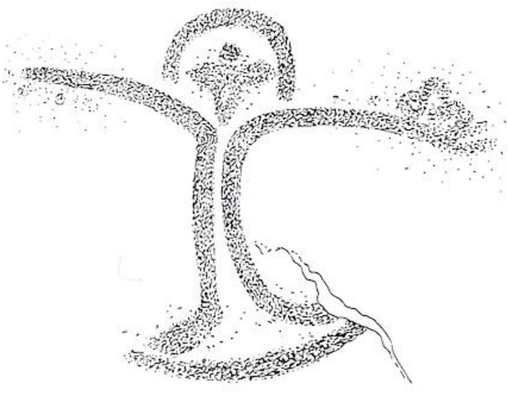
184:19



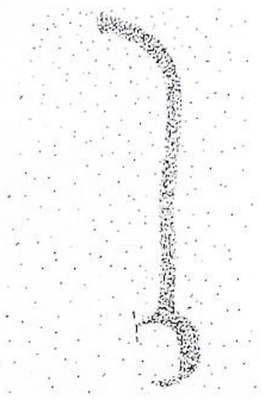
184:29



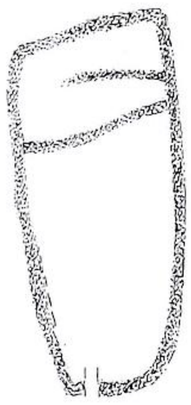
190:1



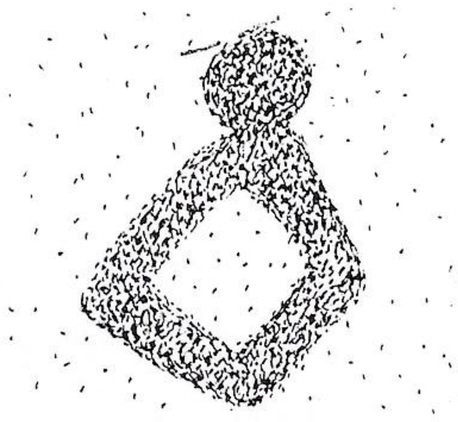
192:13



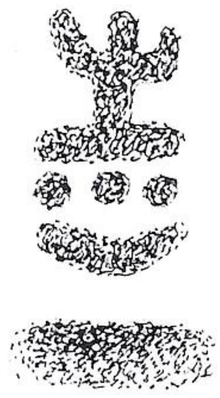
195:169



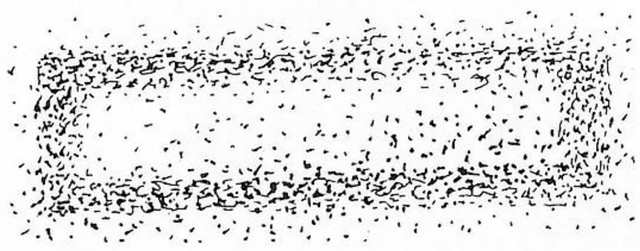
195:302



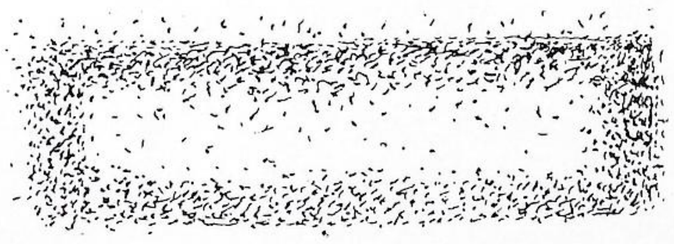
195:315



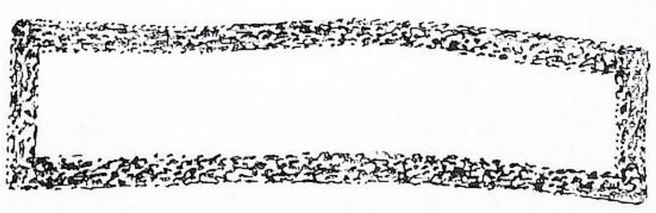
195:324



60:2



60:3



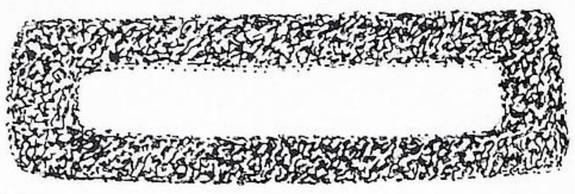
68:9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

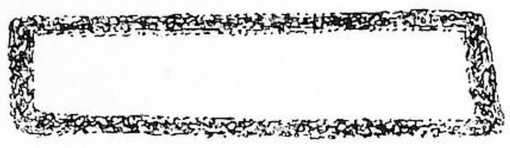
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0338

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

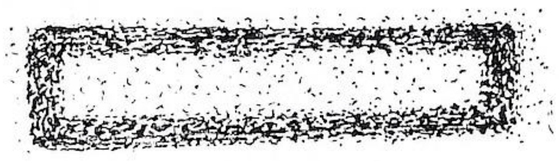
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



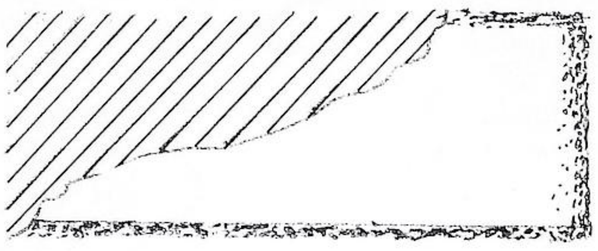
90:8



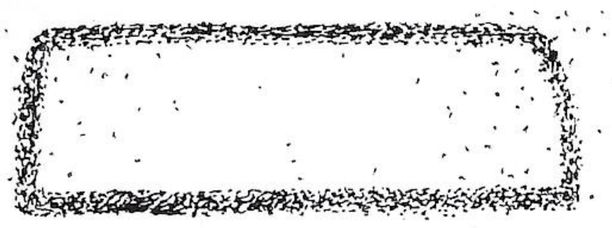
98:6



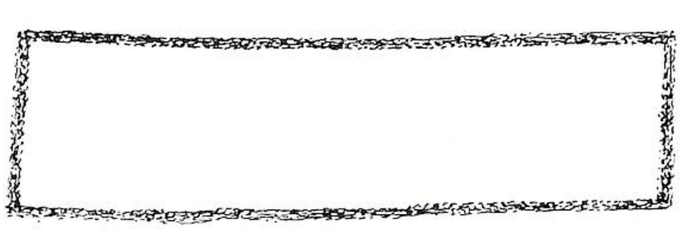
113:3



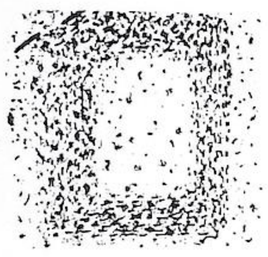
121:22



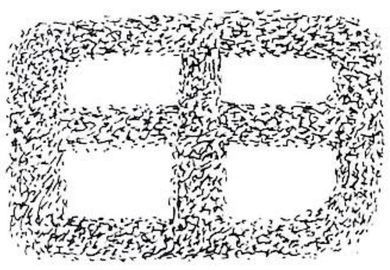
125:4



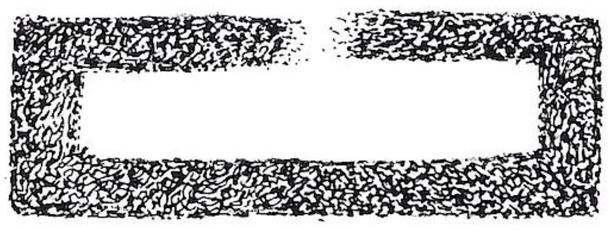
128:11



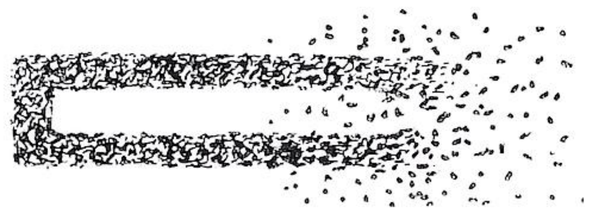
128:17



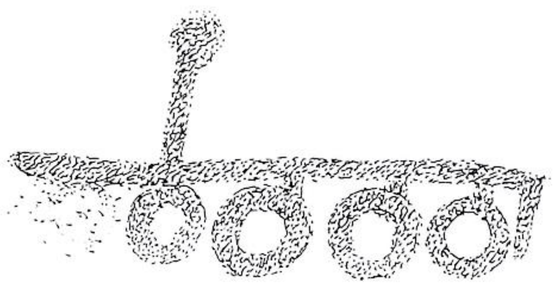
151:2



194:149



195:25



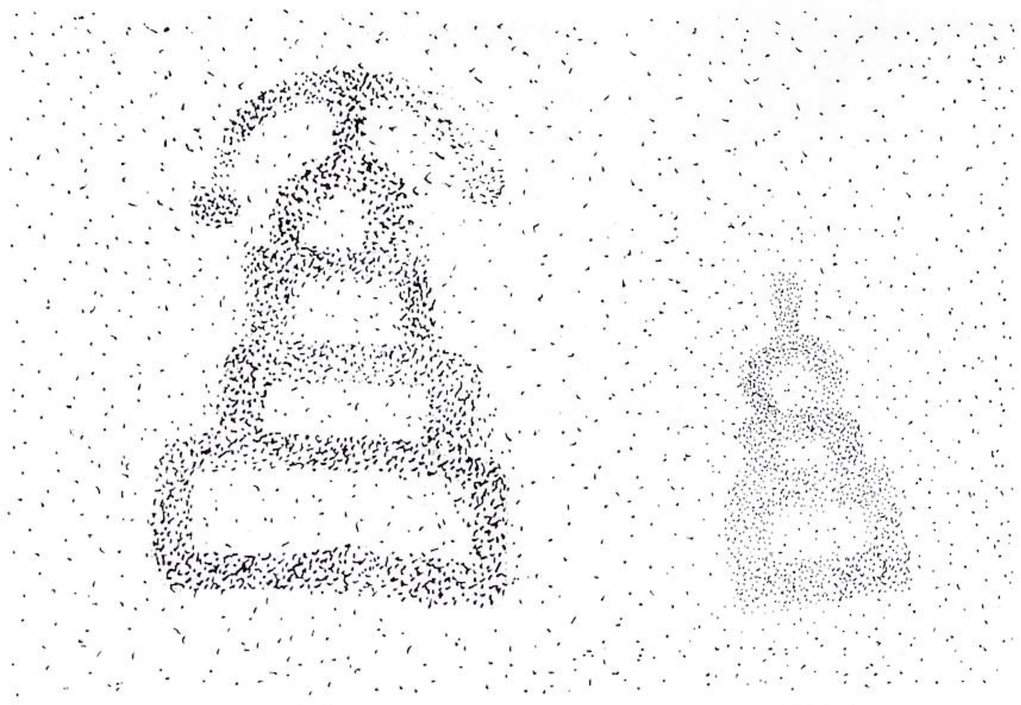
184:3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0339

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

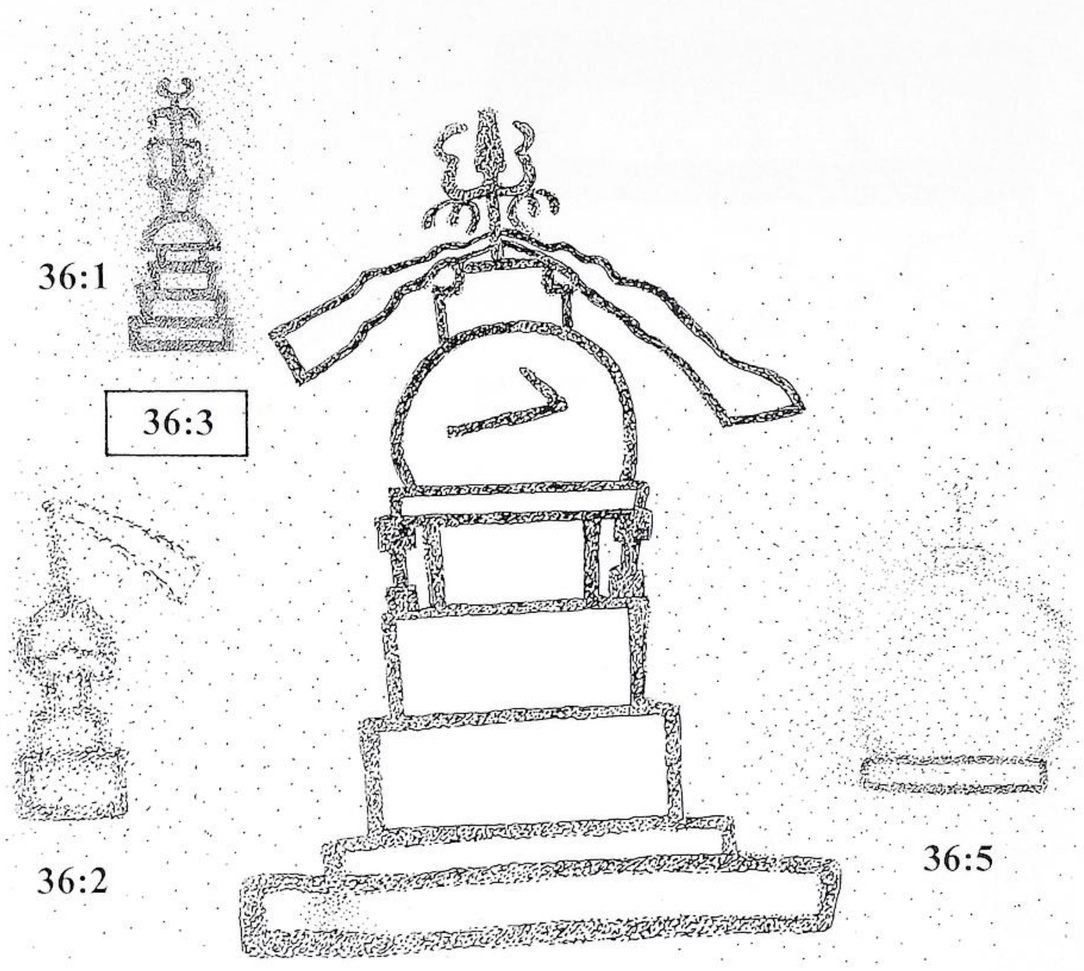
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



34:1

34:2

GRUPPE 34:A



36:1

36:3

36:2

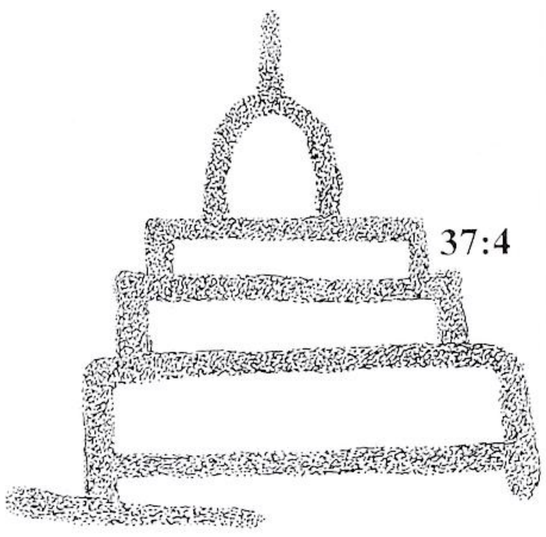
36:5

36:4

GRUPPE 36:A

37:2

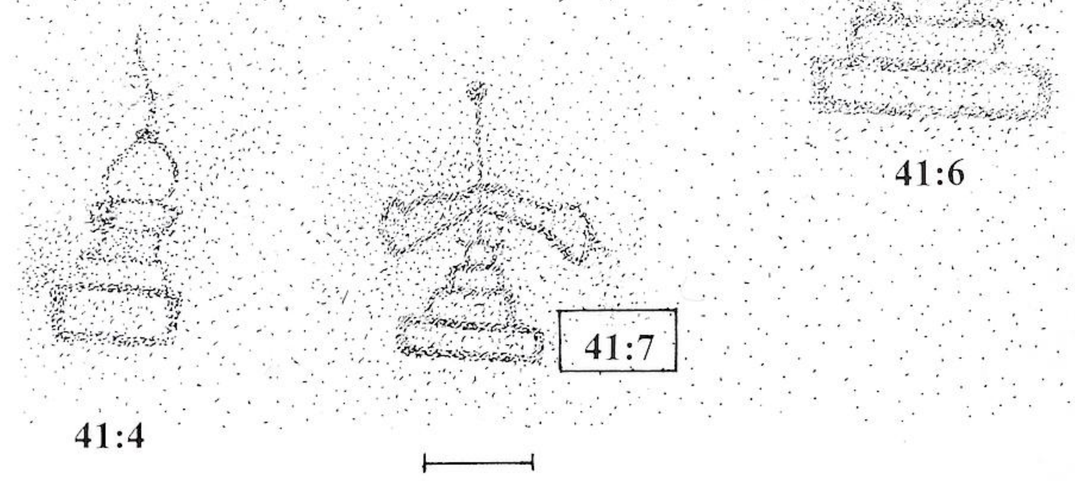
37:1



37:4

37:3

GRUPPE 37:A



41:6

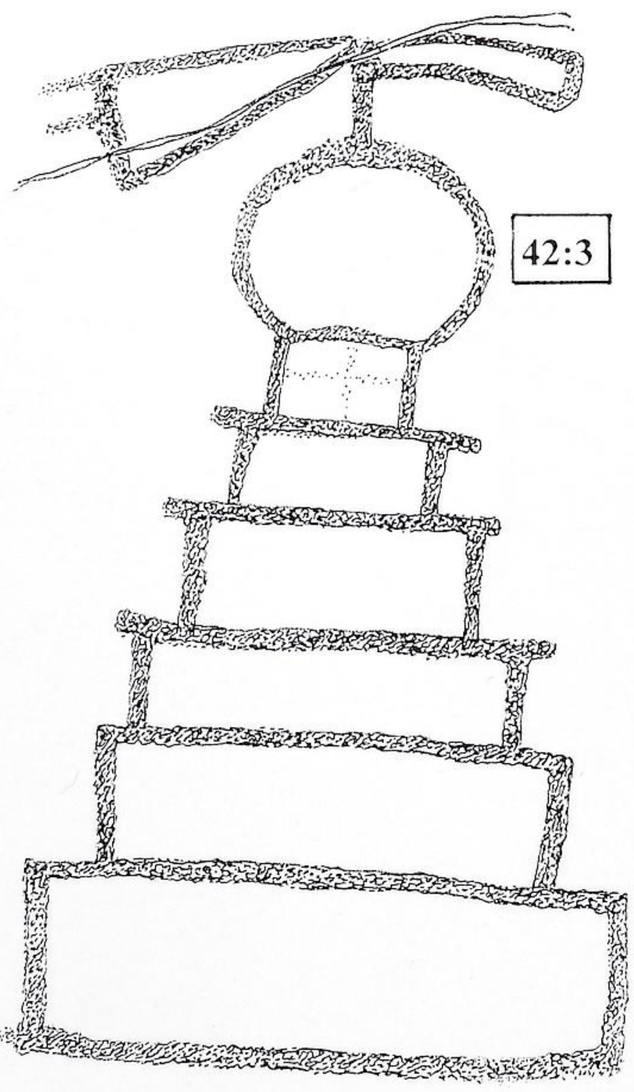
41:7

41:4

41:5

GRUPPE 41:B

42:5

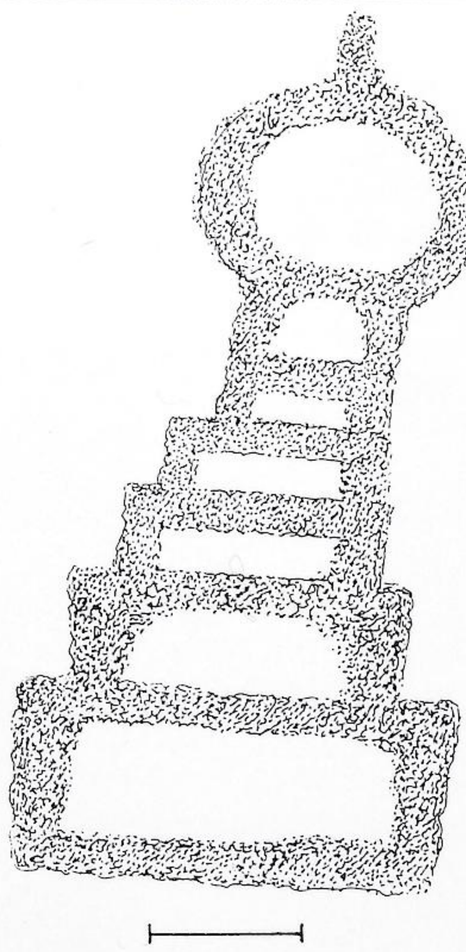


42:3

42:4

GRUPPE 42:A

42:9



42:8

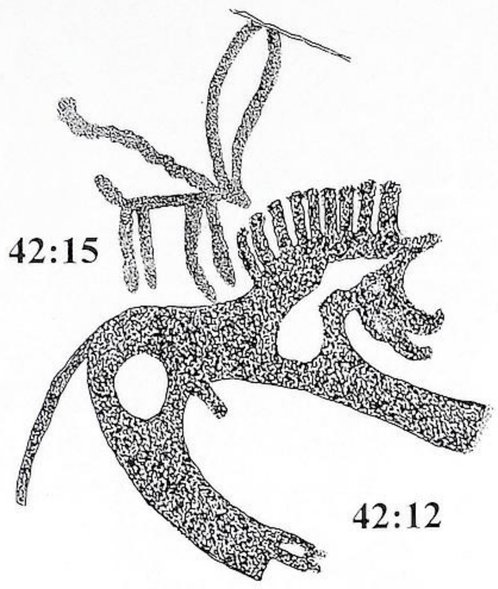
GRUPPE 42:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0340

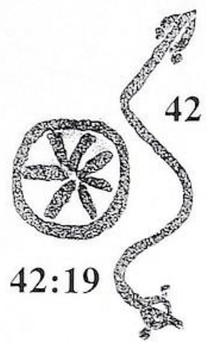
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



42:15

42:12



42:20

42:19

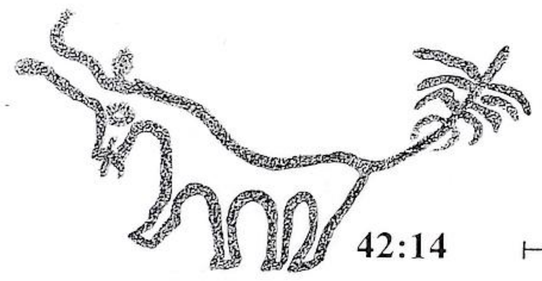
42:21

42:18

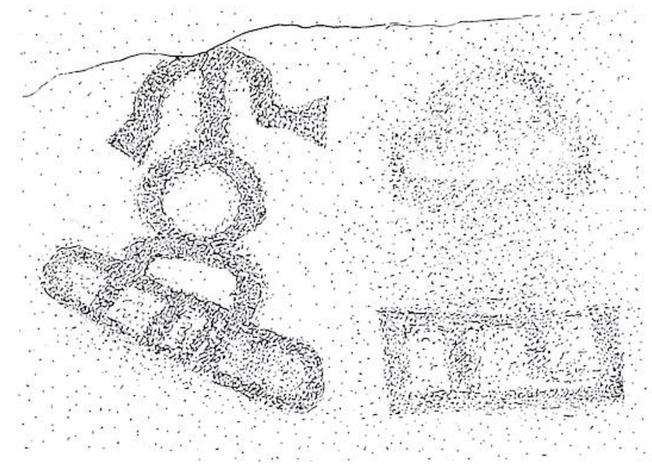
42:17

42:13

42:16

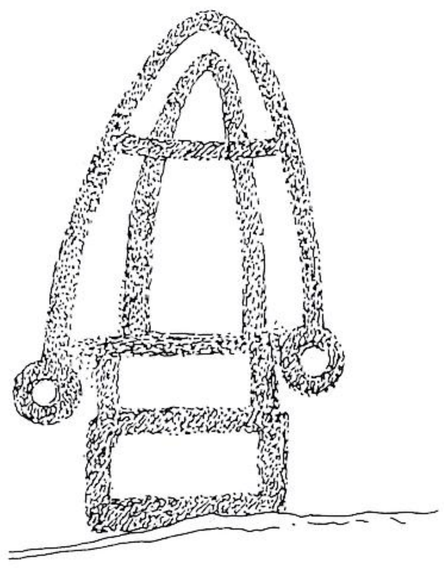


42:14

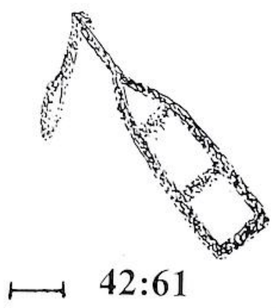


42:24 — 42:25

GRUPPE 42:G

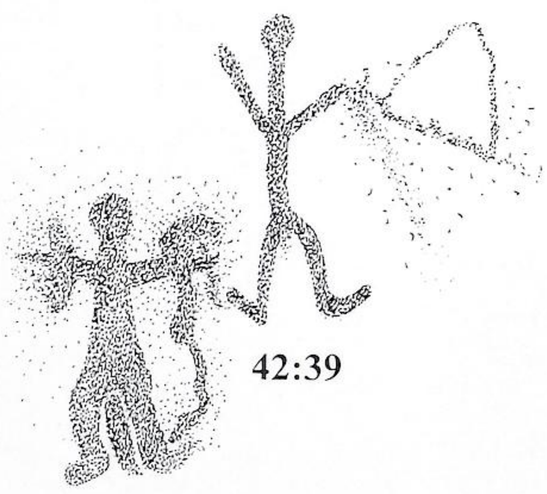


42:60



42:61

GRUPPE 42:C GRUPPE 42:D GRUPPE 42:E GRUPPE 42:F GRUPPE 42:L

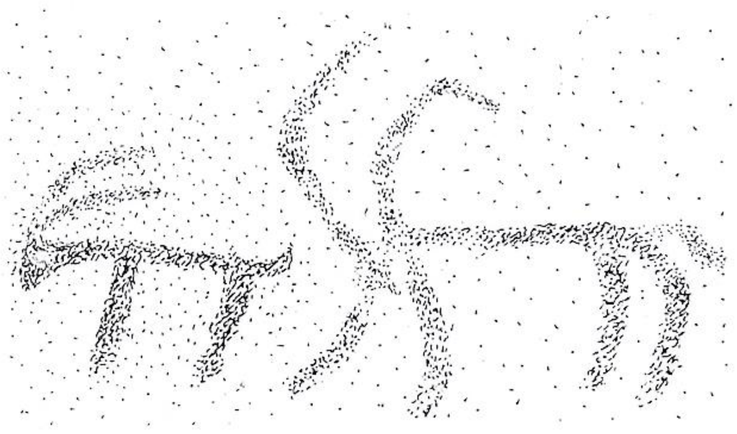


42:39

42:40

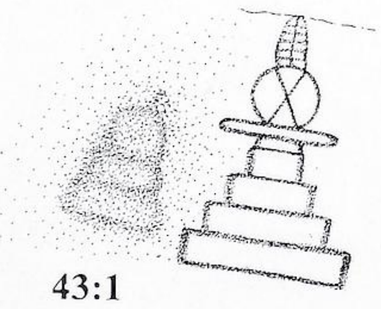
42:38 —

GRUPPE 42:I



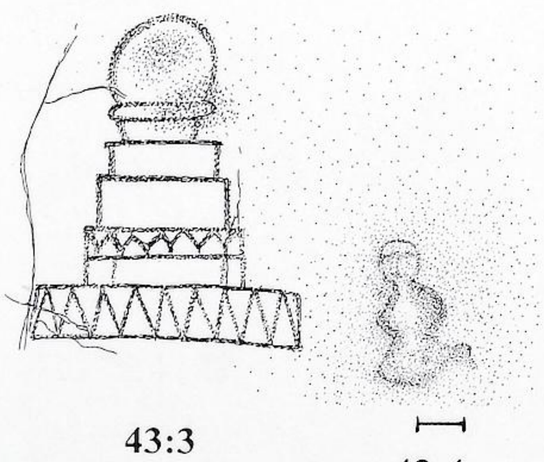
42:63 — 42:62

GRUPPE 42:M



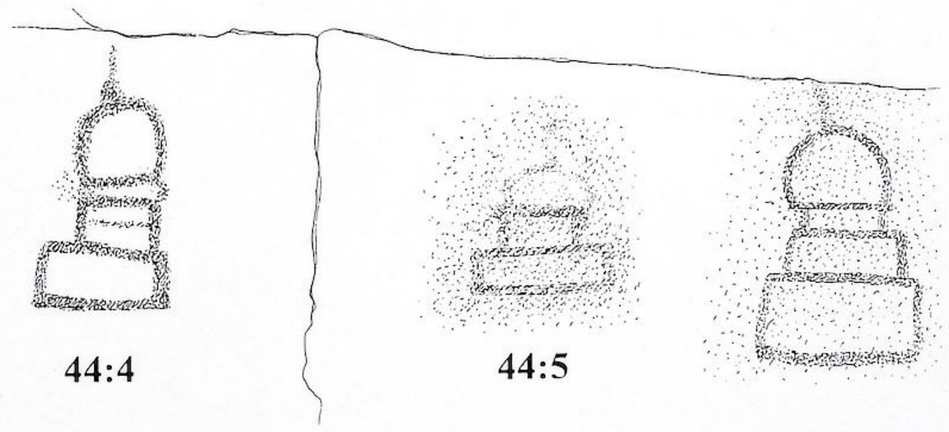
43:1

43:2



43:3

43:4



44:4

44:5

44:6

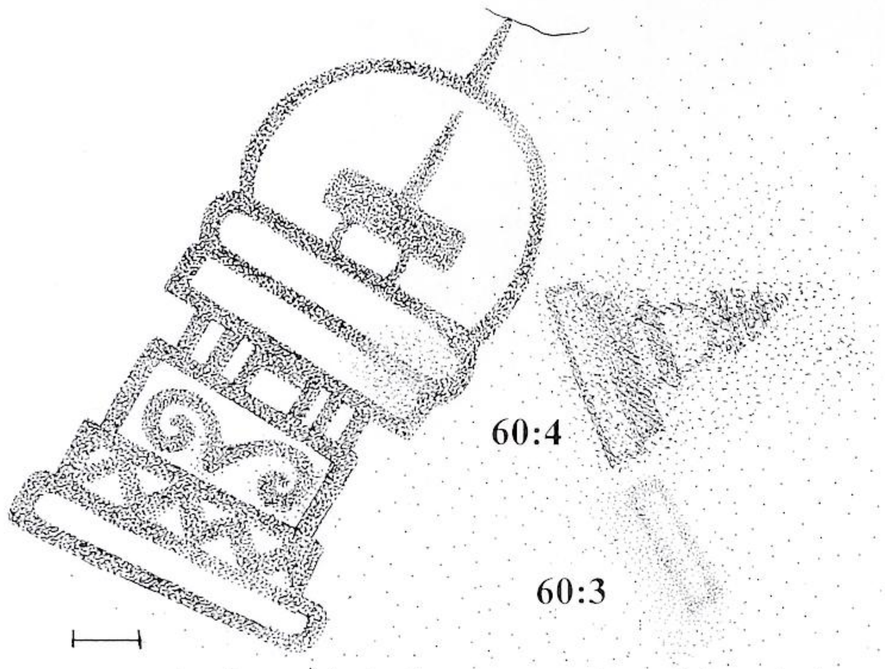
GRUPPE 43:A VEREHRUNGSSZENE 43:B GRUPPE 44:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0341

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



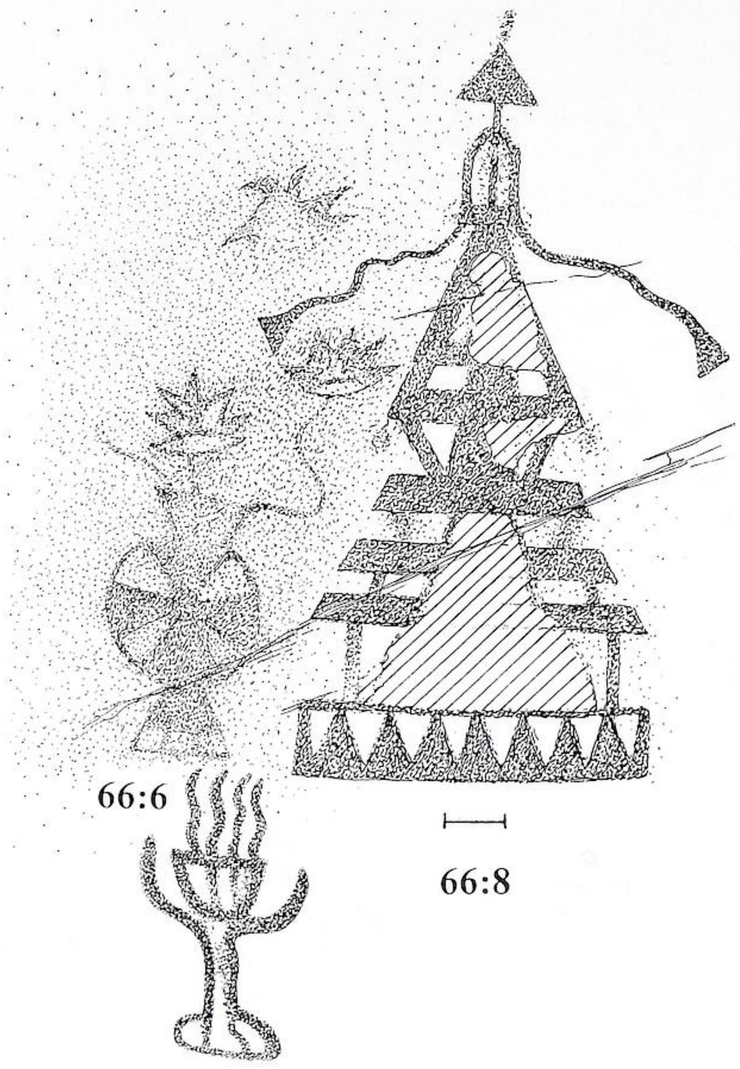
60:1

60:4

60:3

60:2

GRUPPE 60:A

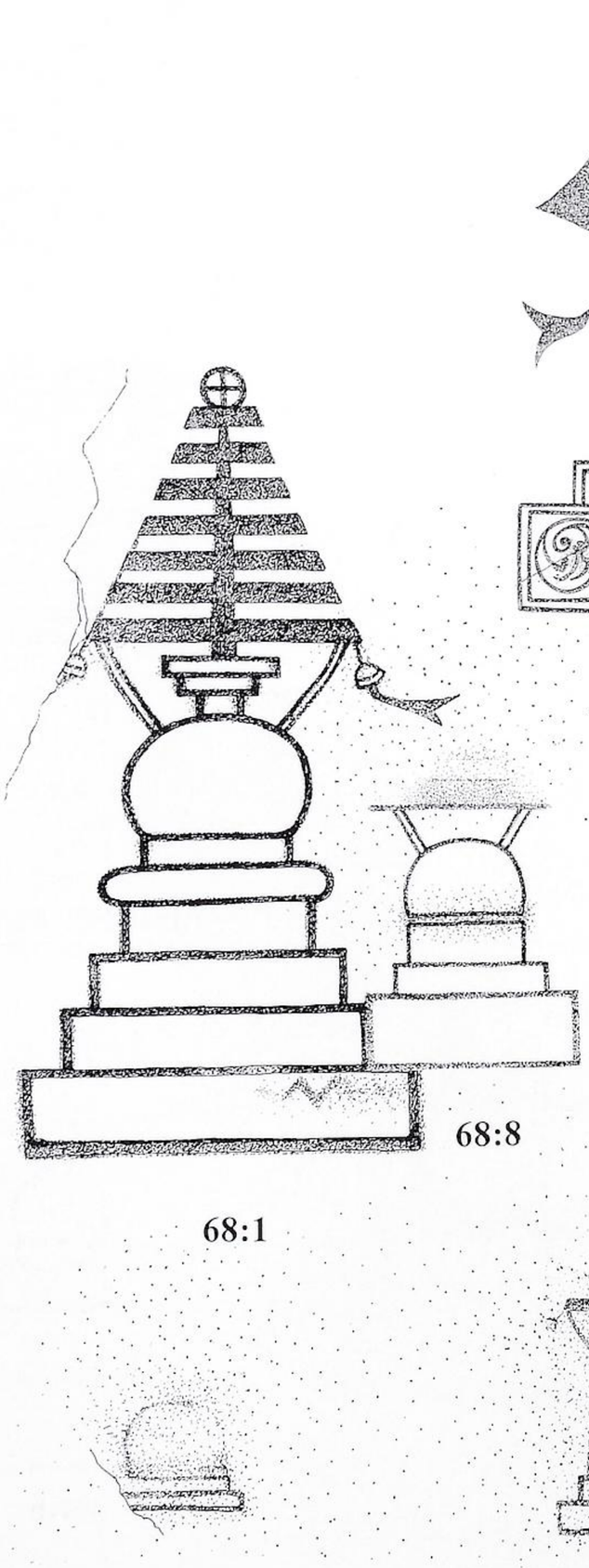


66:6

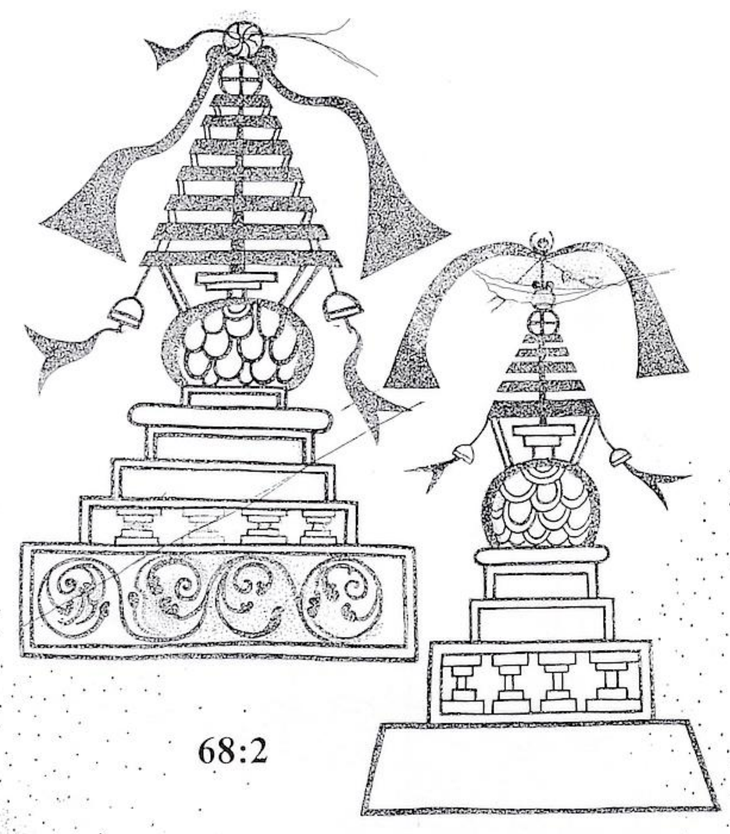
66:8

66:7

GRUPPE 66:A



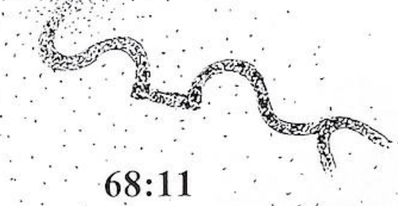
68:1



68:2

68:3

68:4



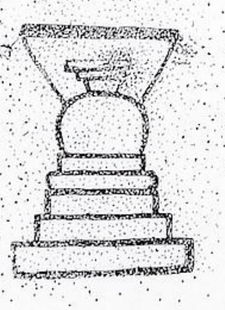
68:11

68:9

68:5

68:7

68:10



68:6

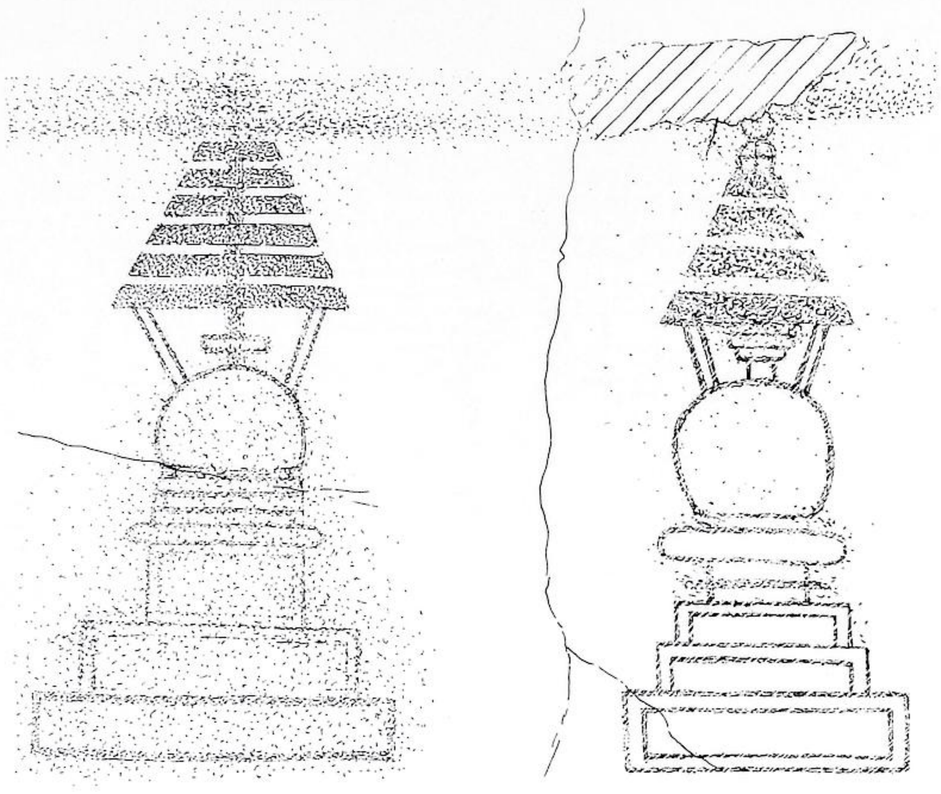
GRUPPE 68:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0342

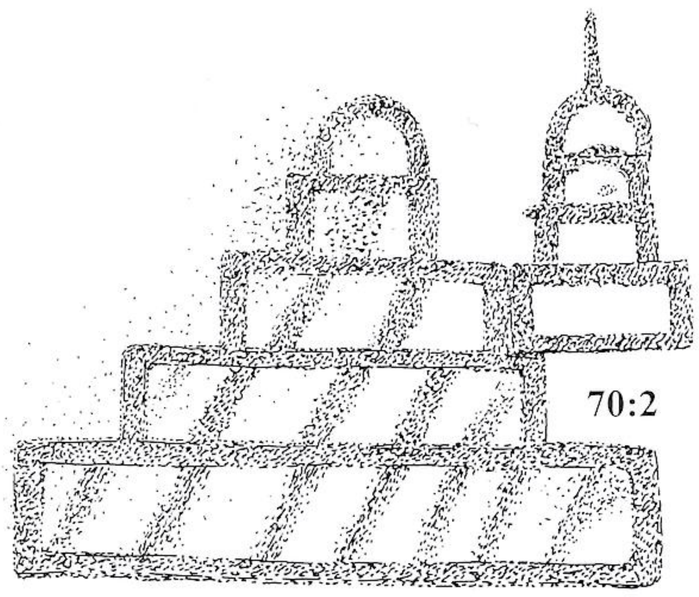
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



69:1 69:2

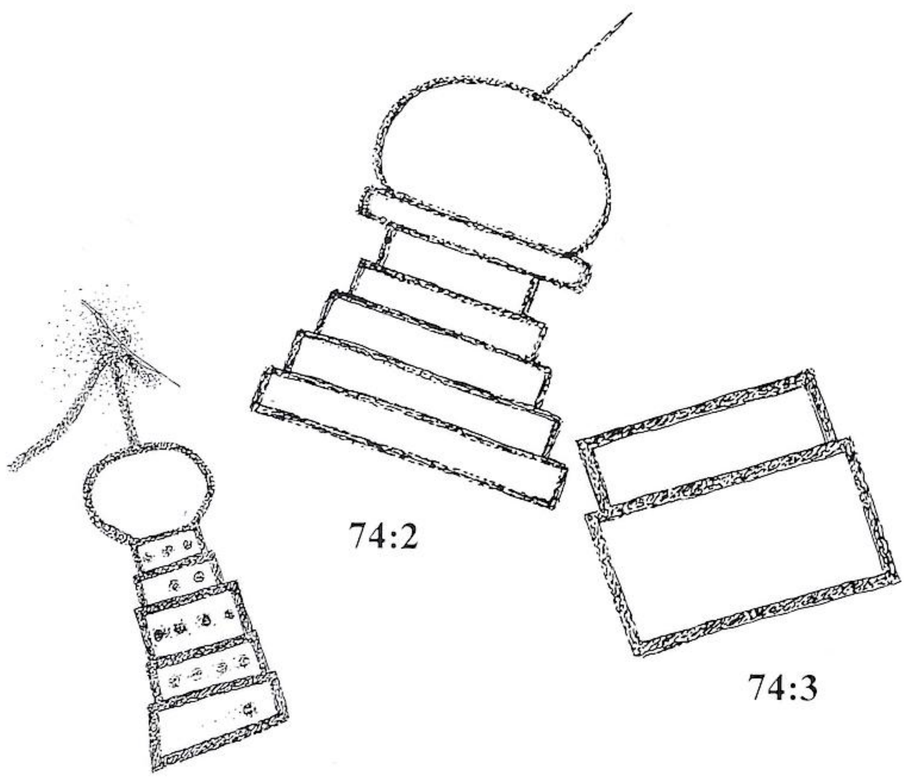
GRUPPE 69:A



70:2

70:1

GRUPPE 70:A

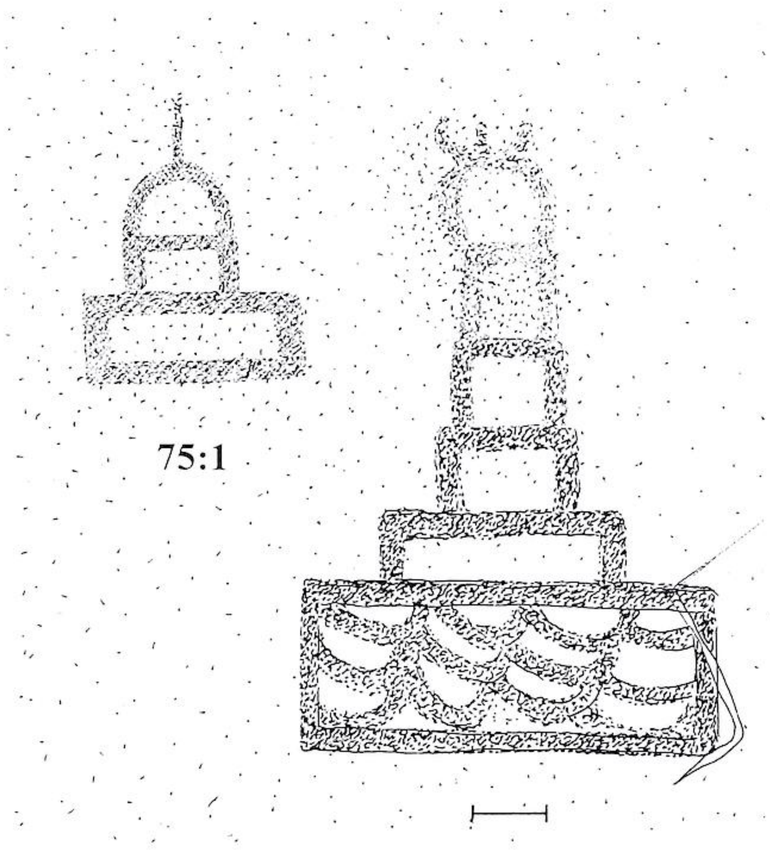


74:2

74:3

74:1

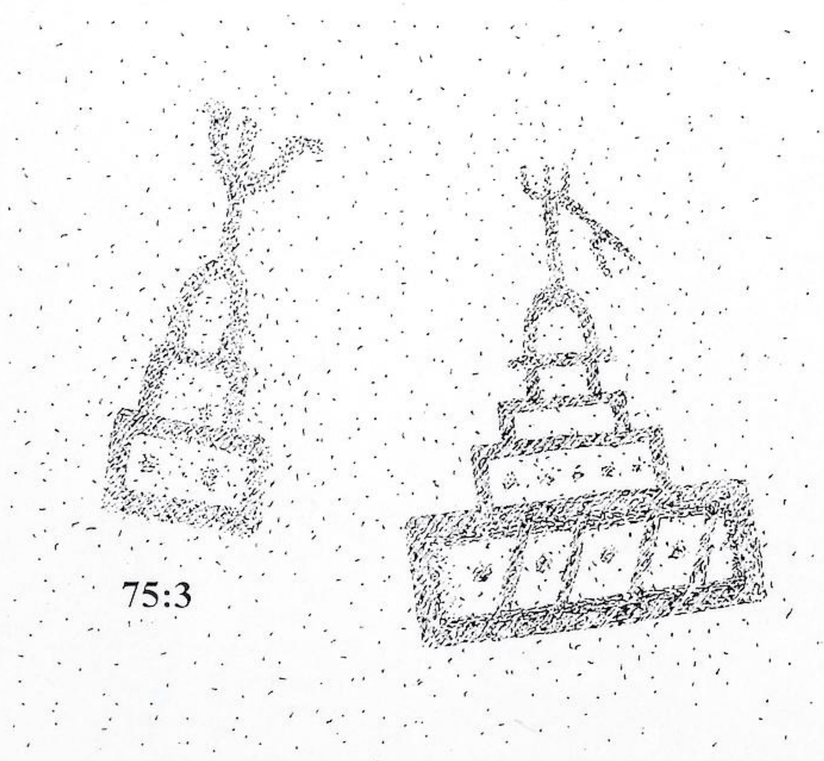
GRUPPE 74:A



75:1

75:2

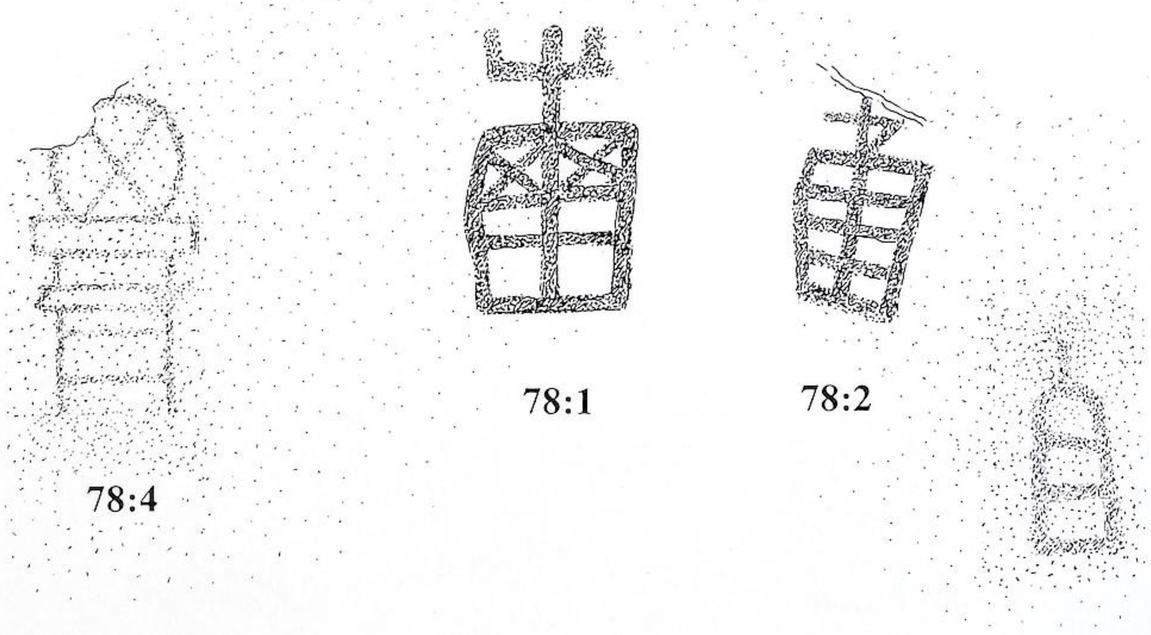
GRUPPE 75:A



75:3

75:4

GRUPPE 75:B



78:4

78:1

78:2

78:3

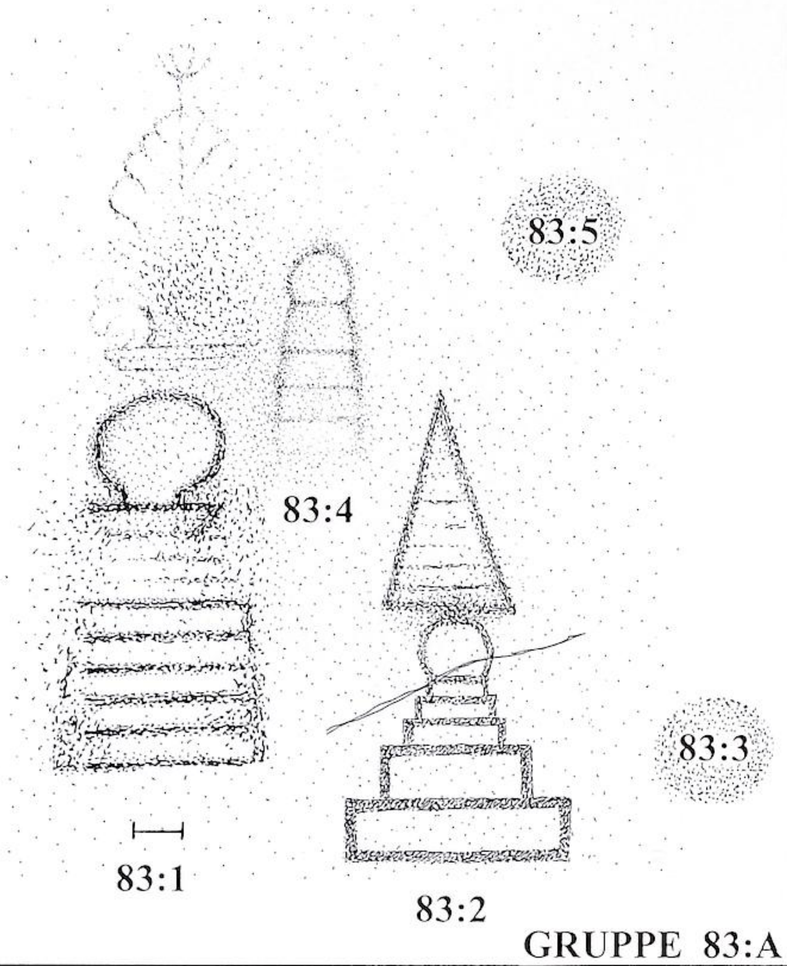
GRUPPE 78:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

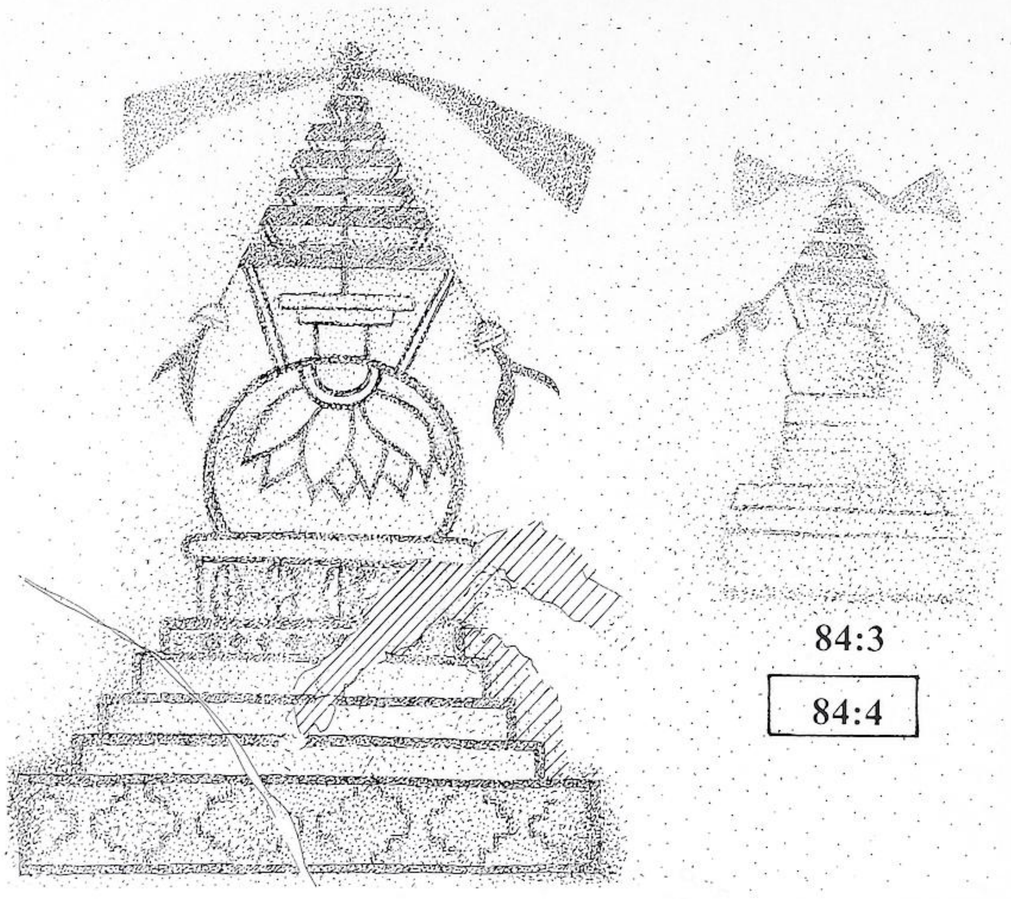
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0343

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

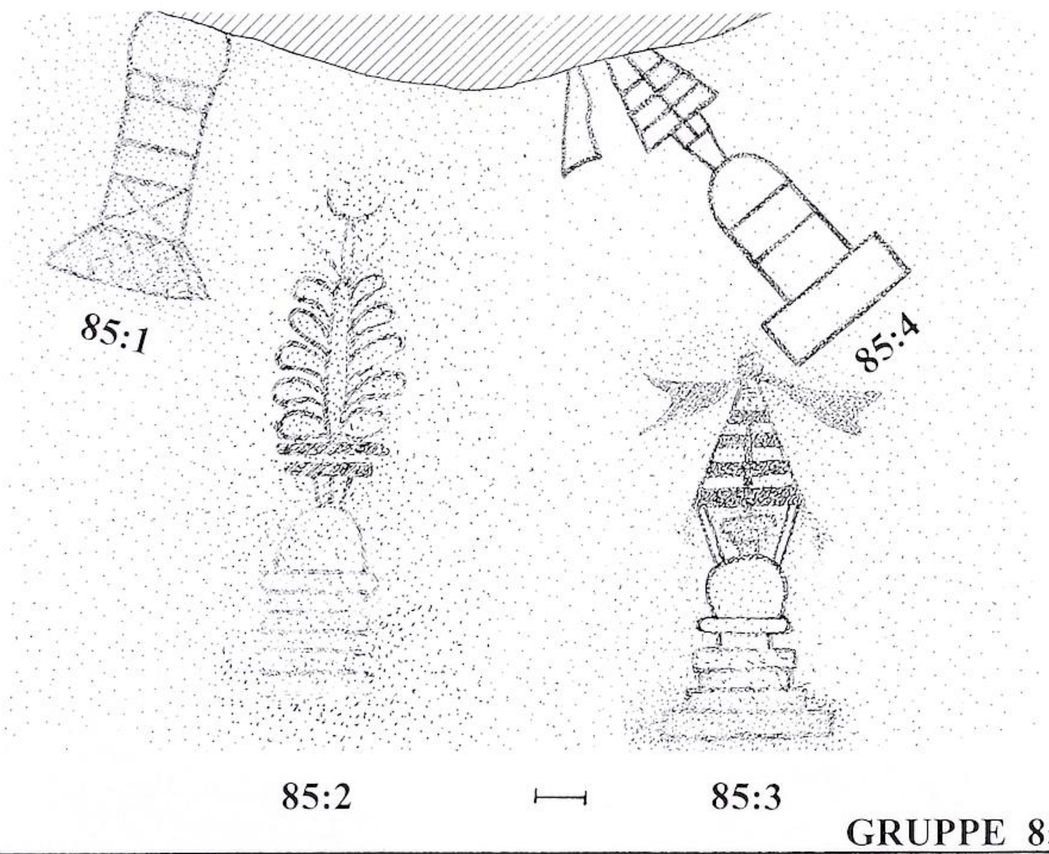
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



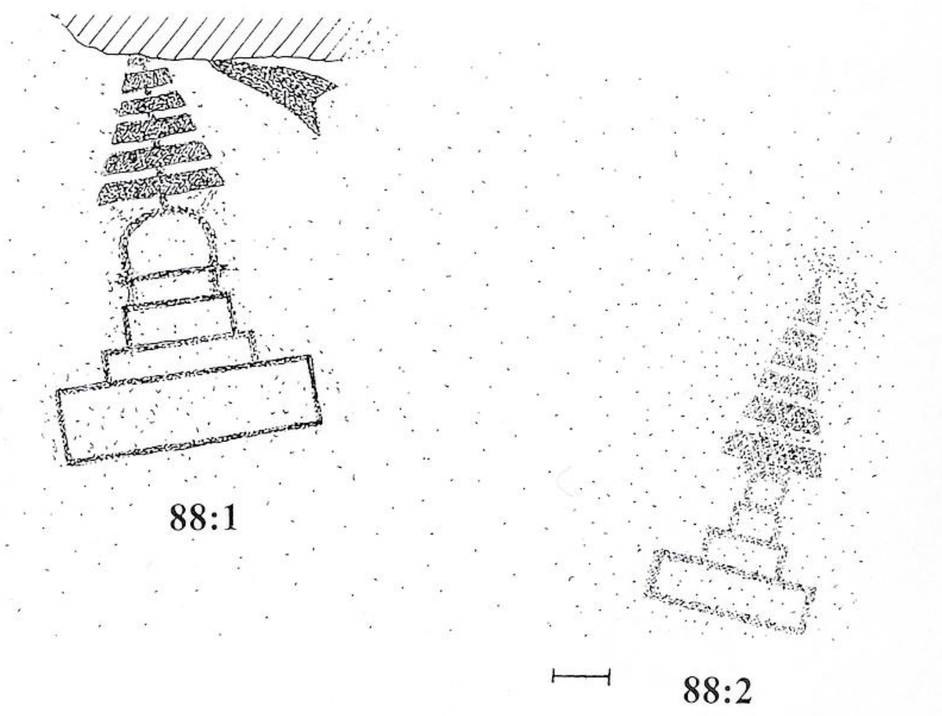
GRUPPE 83:A



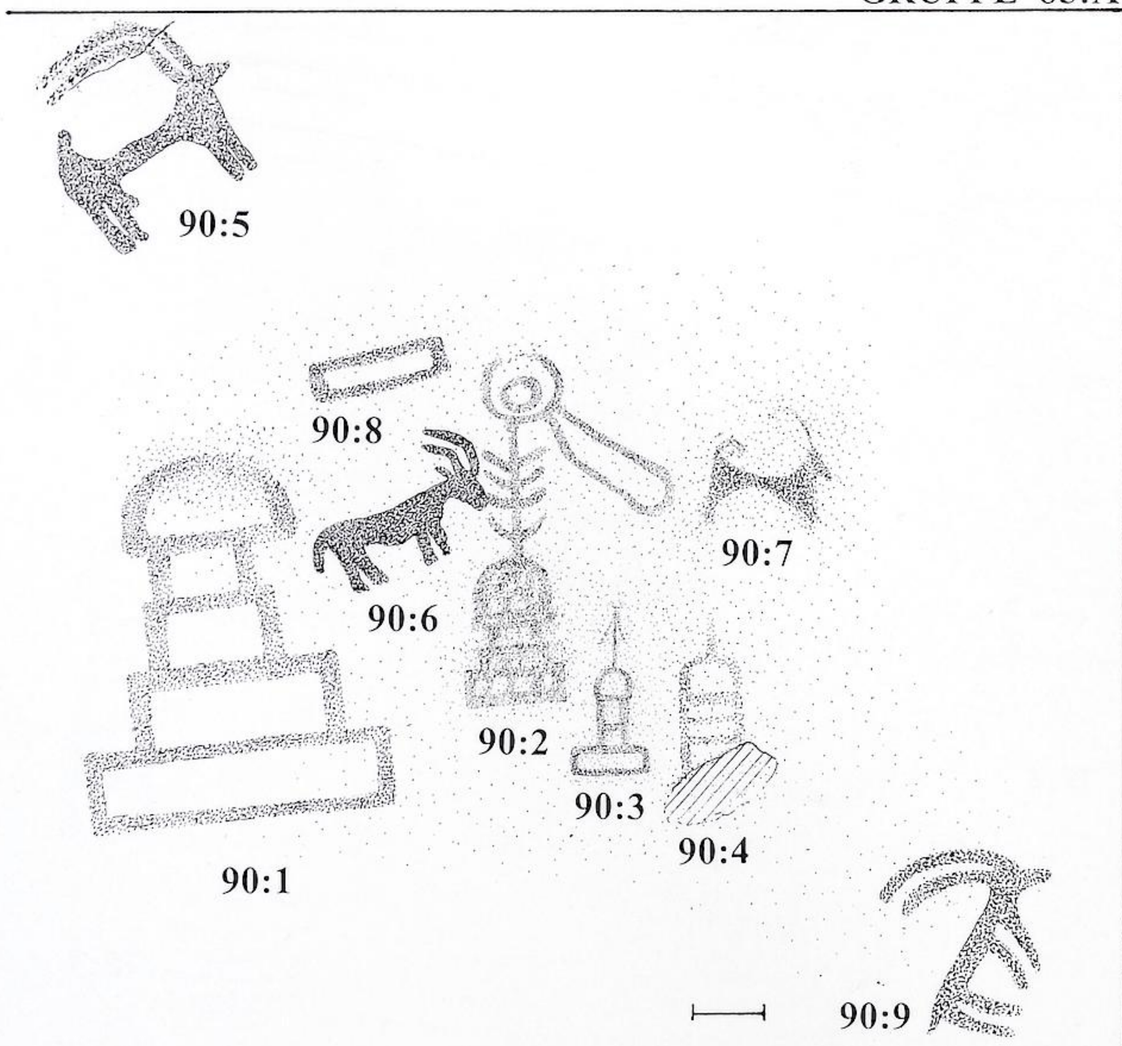
GRUPPE 84:A



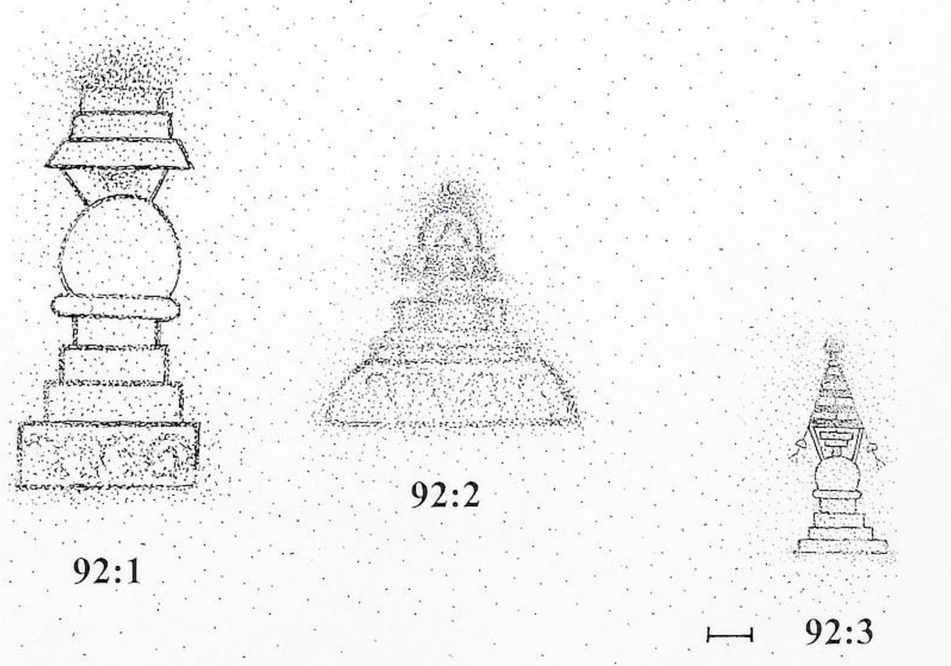
GRUPPE 85:A



GRUPPE 88:A

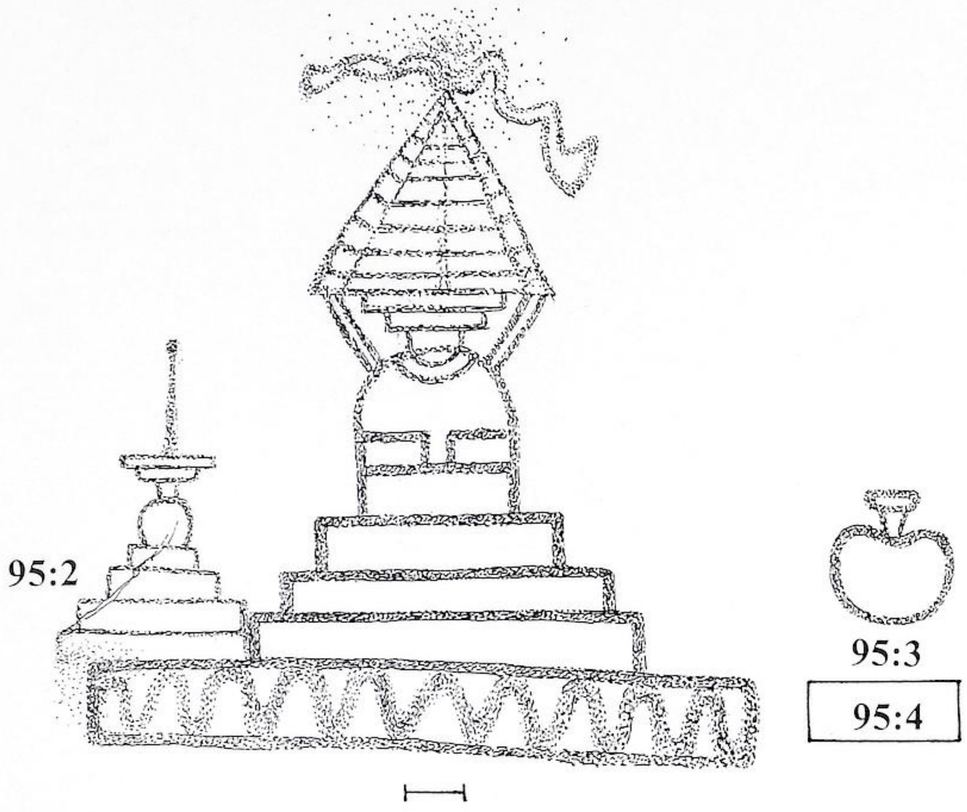


GRUPPE 90:A

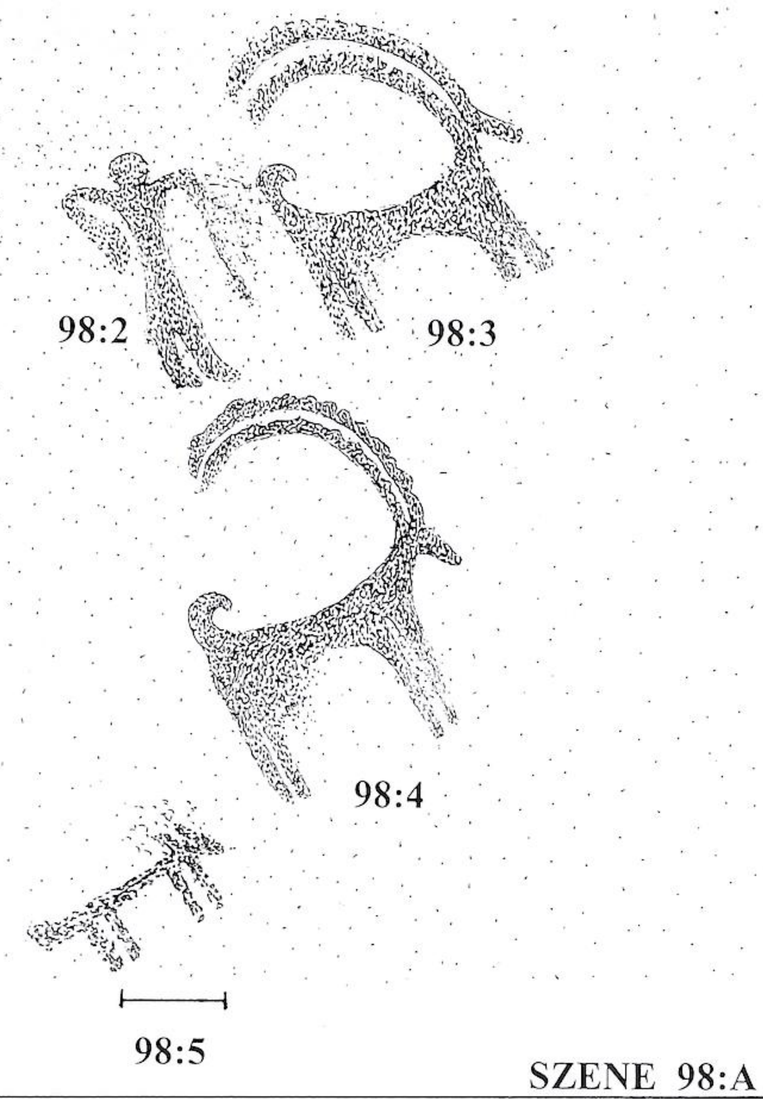


GRUPPE 92:A

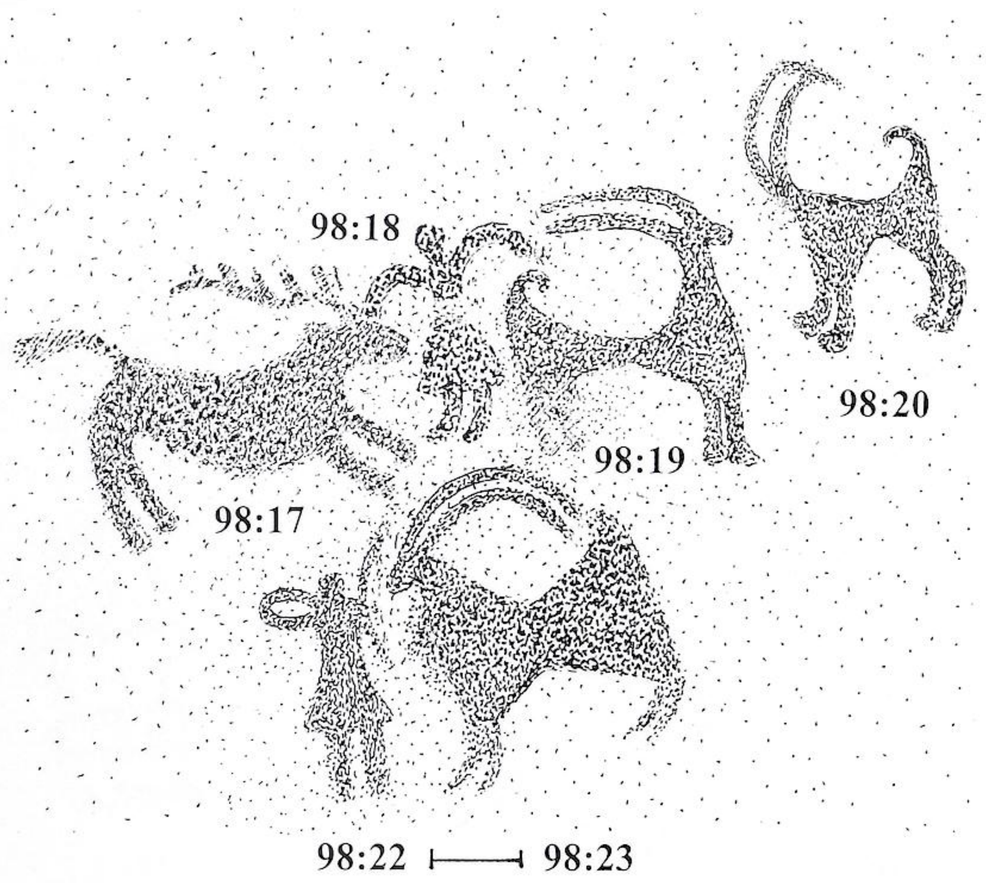
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0344
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



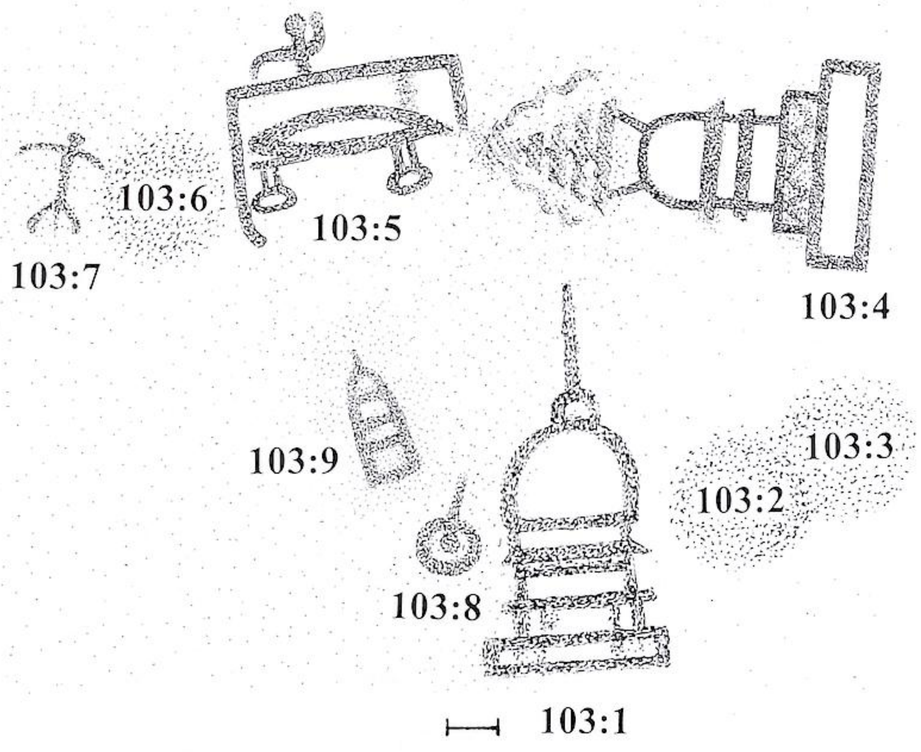
GRUPPE 95:A



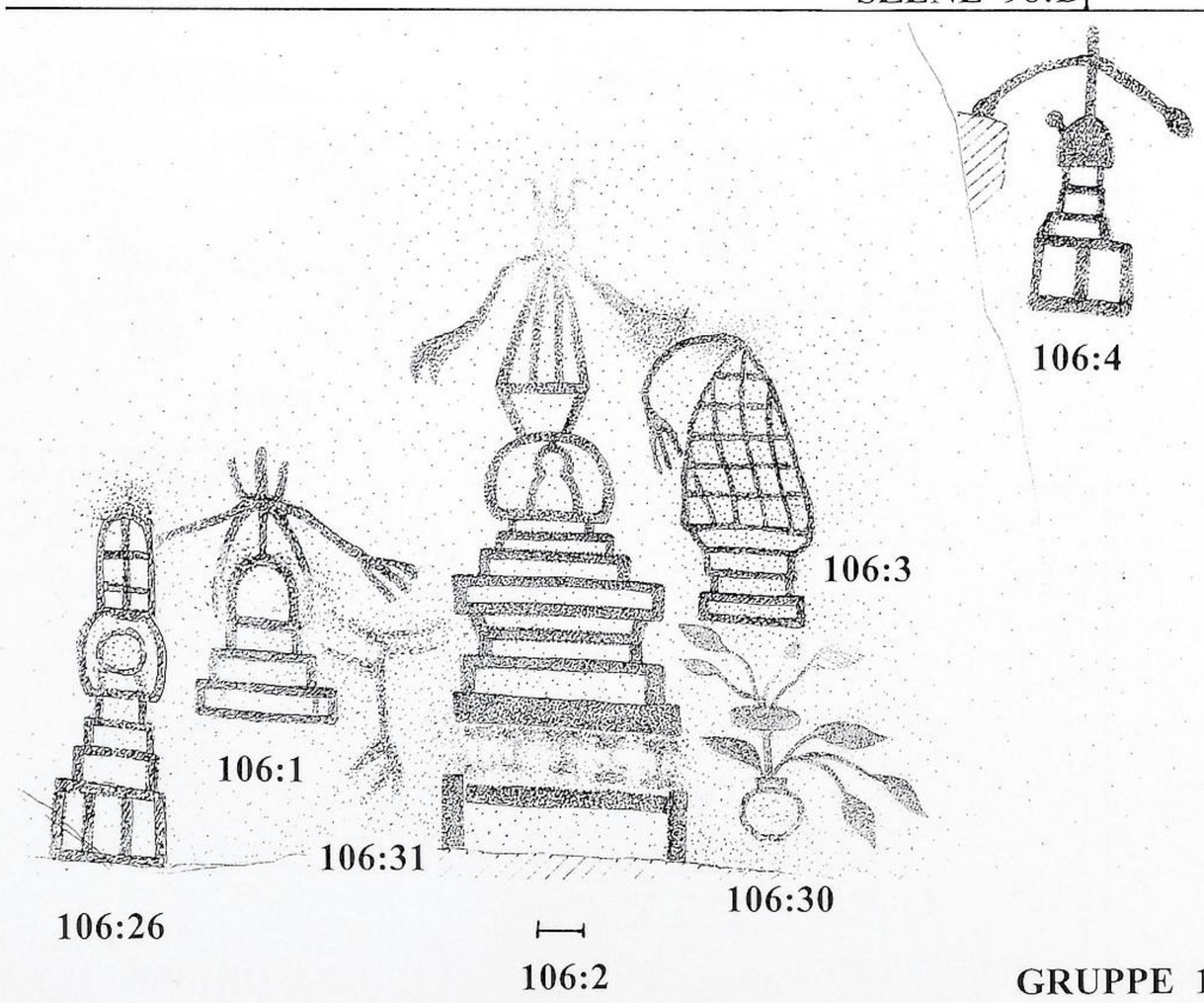
SZENE 98:A



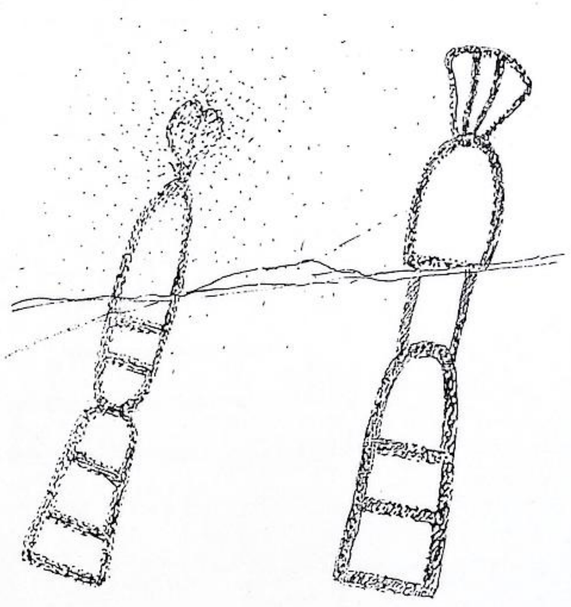
SZENE 98:B



GRUPPE 103:A

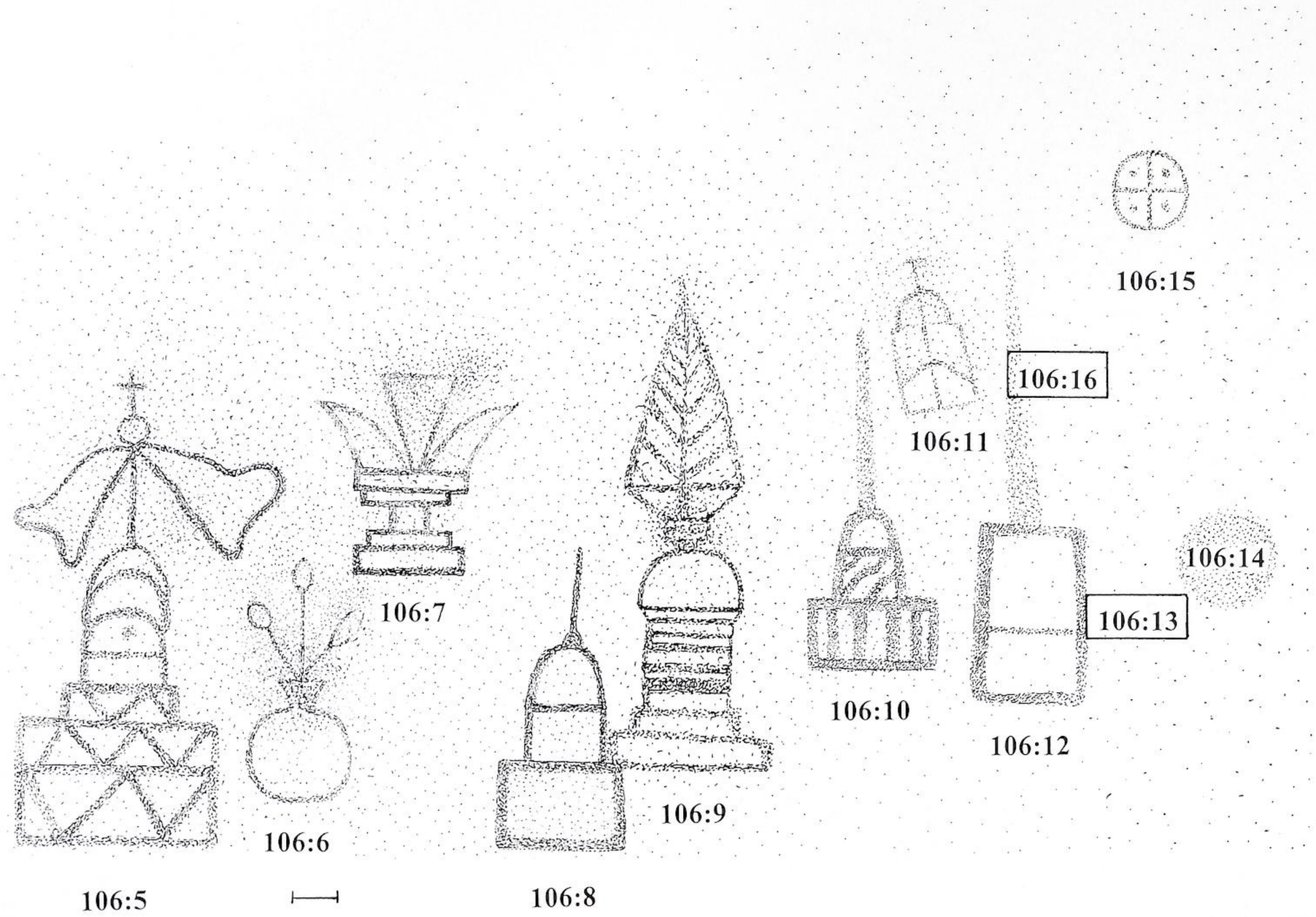


GRUPPE 106:A

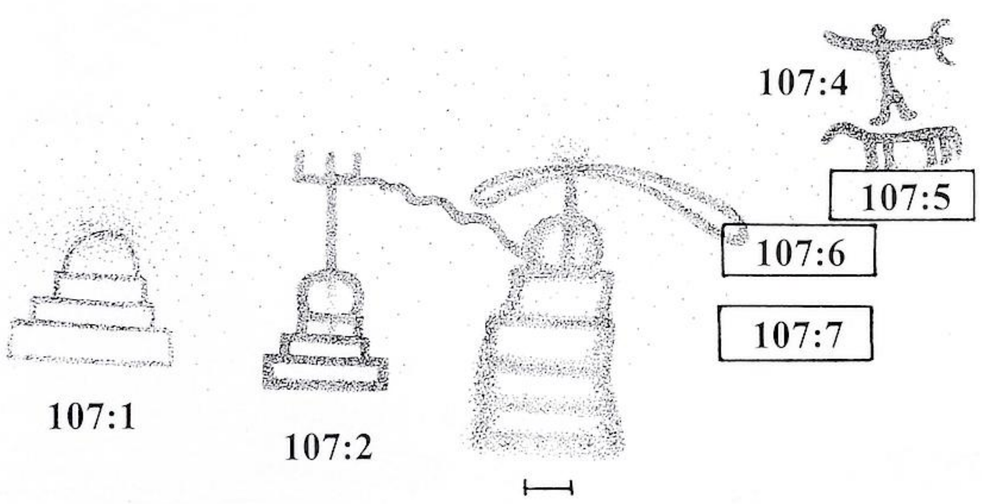


GRUPPE 109:A

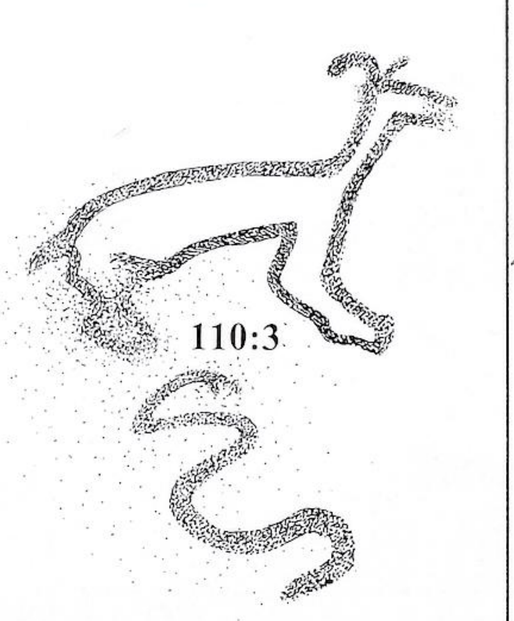
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0345
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



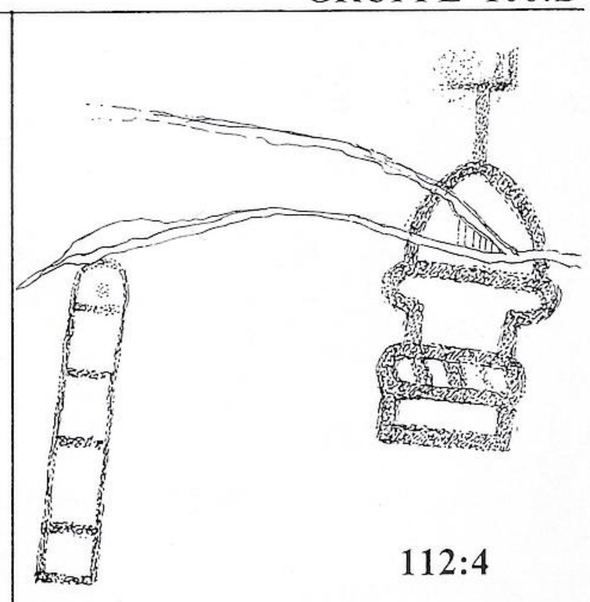
GRUPPE 106:B



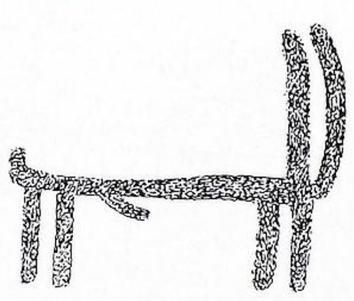
GRUPPE 107:A

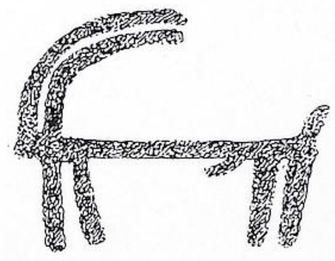


GRUPPE 110:A

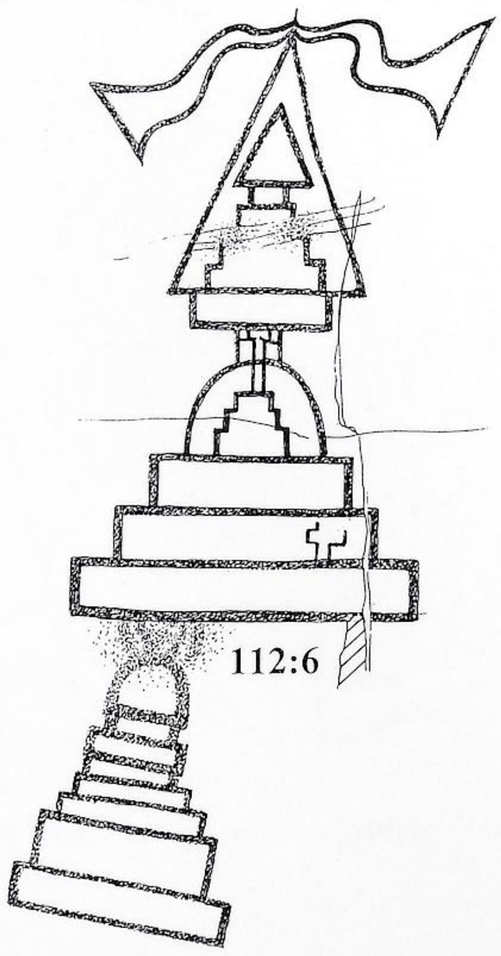


GRUPPE 112:A

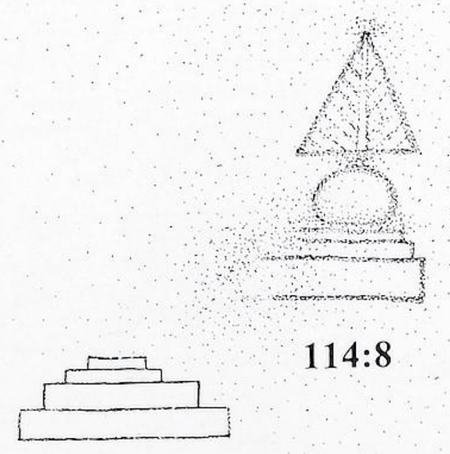




GRUPPE 112:C

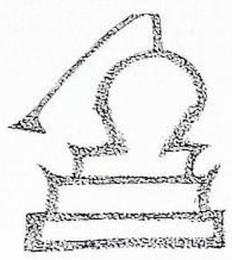


GRUPPE 112:B



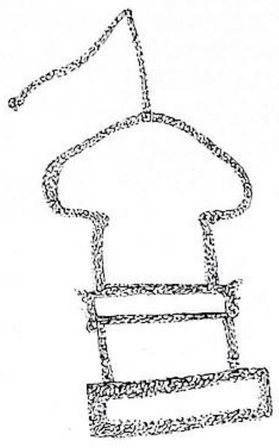
GRUPPE 114:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0346
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



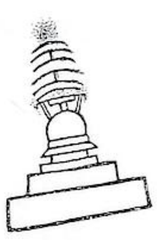
115:4

115:5

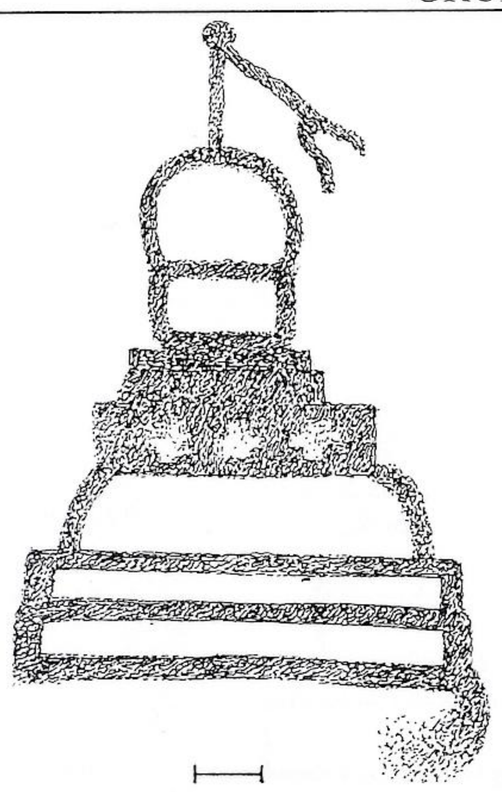


115:6

GRUPPE 115:A

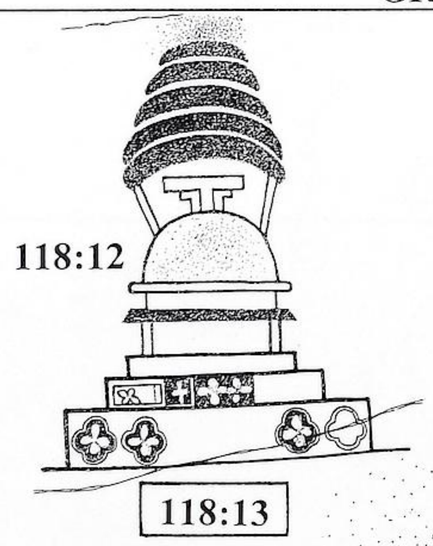


118:5

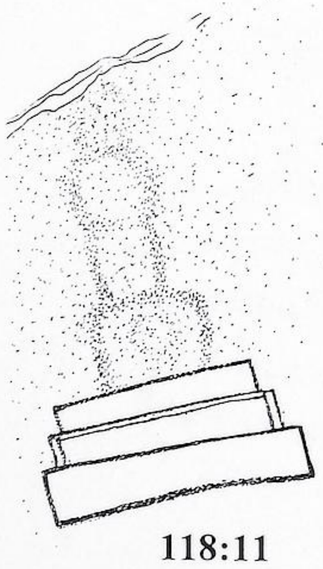


118:6

GRUPPE 118:A

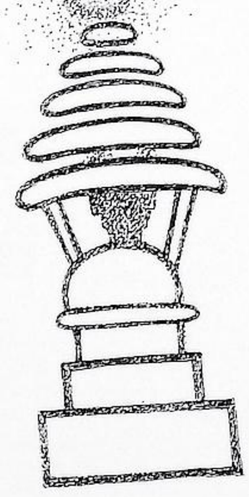


118:12



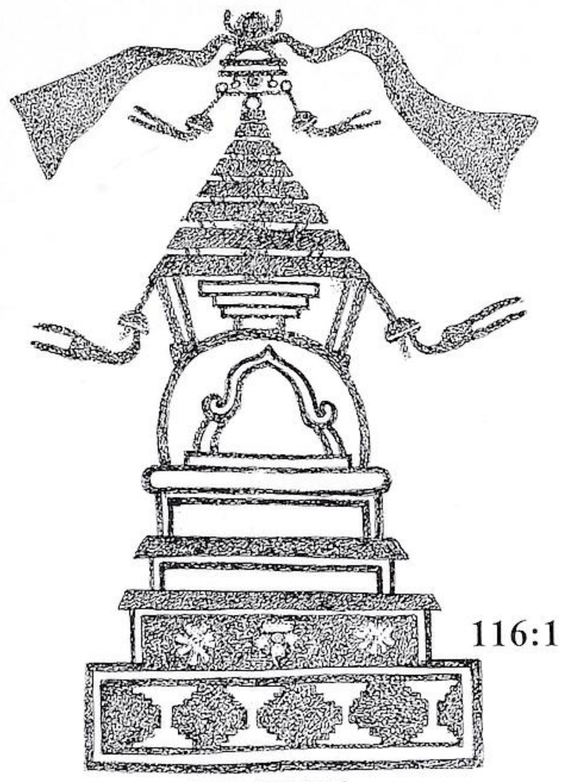
118:11

118:14



118:15

GRUPPE 118:C



116:1

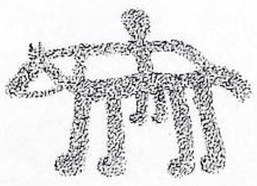
116:2

116:3

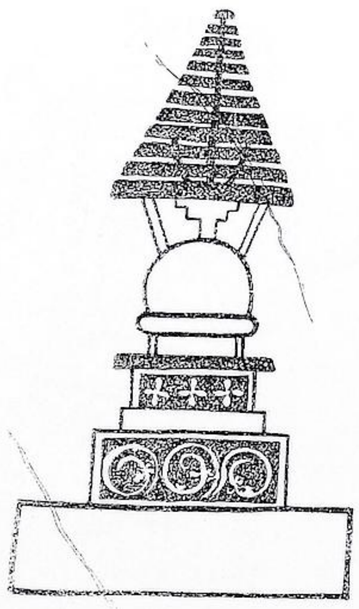
116:4

116:5

GRUPPE 116:A



118:9



118:8

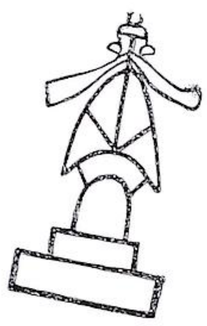
GRUPPE 118:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

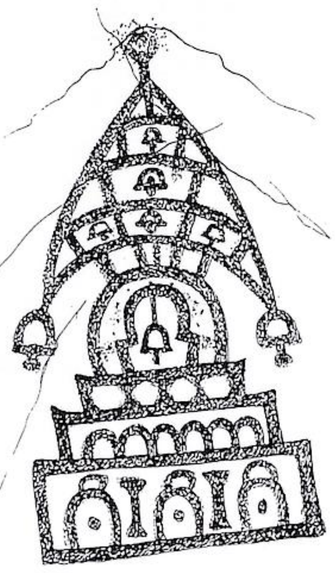
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0347

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

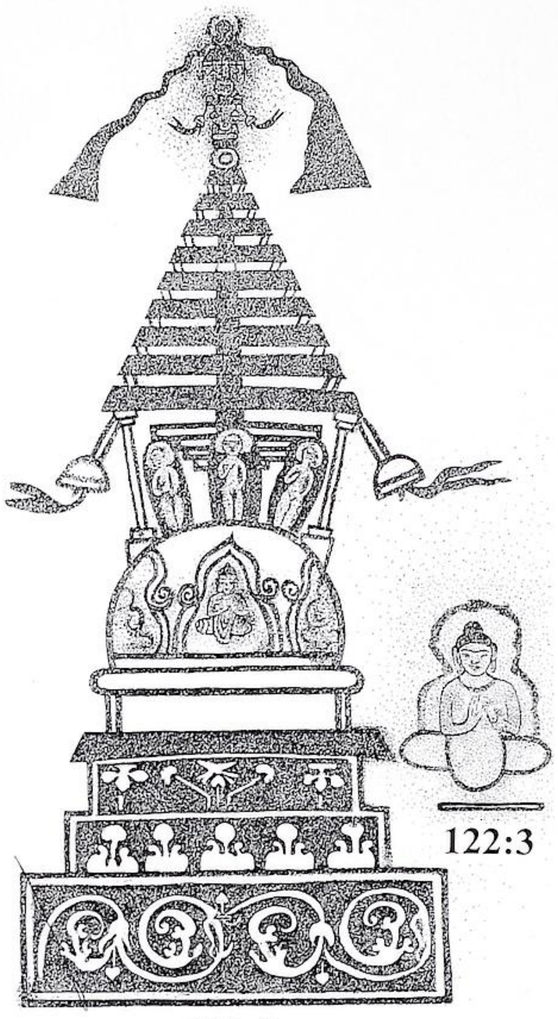


121:1



121:2

GRUPPE 121:A

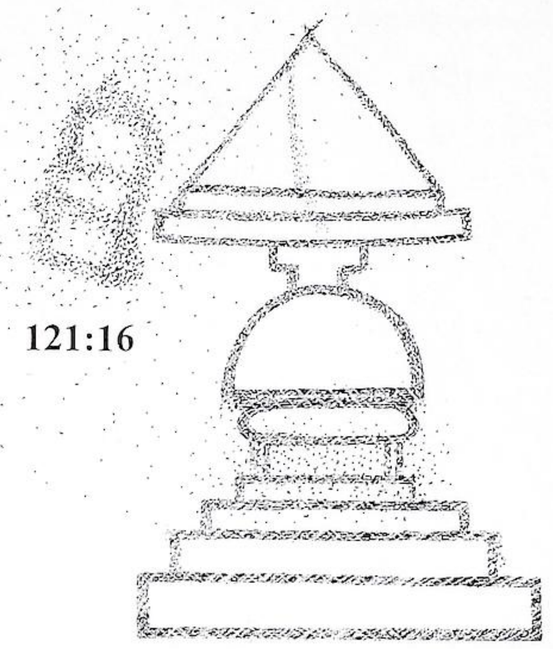


122:1

122:2

122:3

GRUPPE 122:A



121:16

121:17

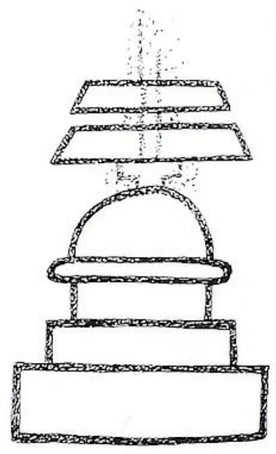
GRUPPE 121:B

121:19

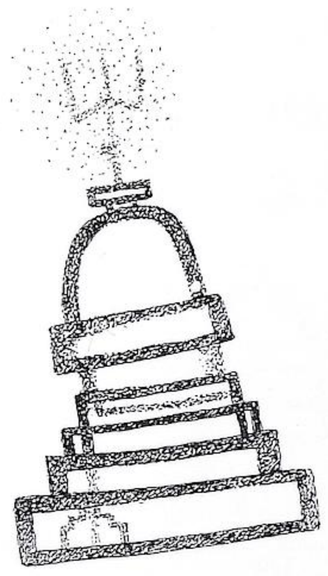
121:20

121:21

GRUPPE 121:C



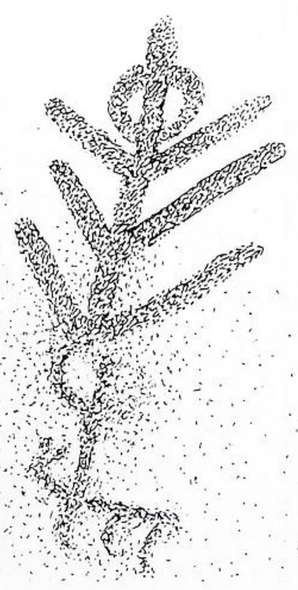
123:2



123:3

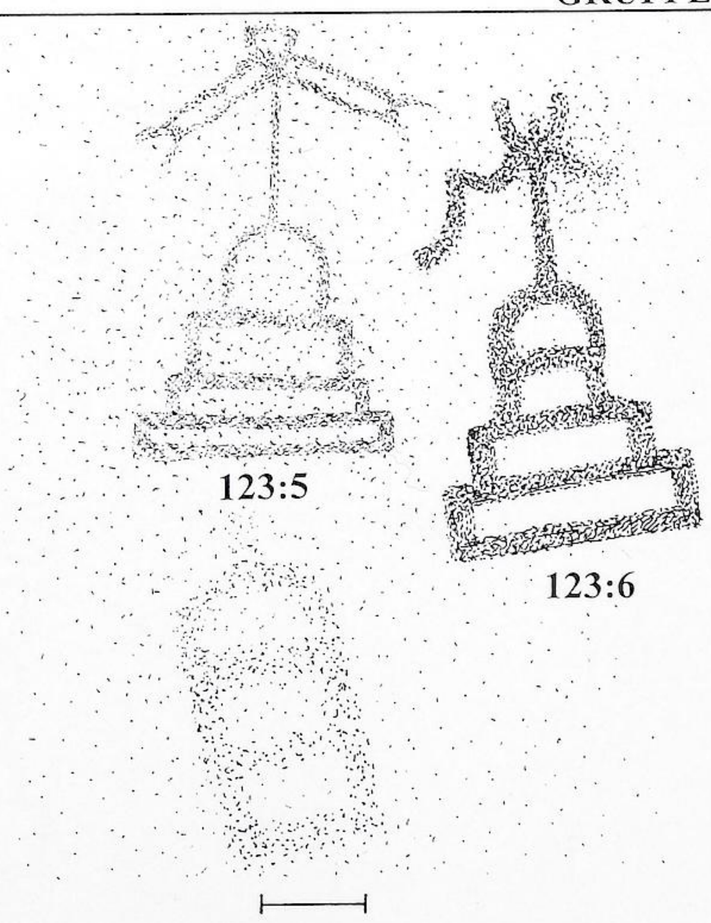
GRUPPE 123:A

123:8



123:9

GRUPPE 123:C



123:5

123:6

123:7

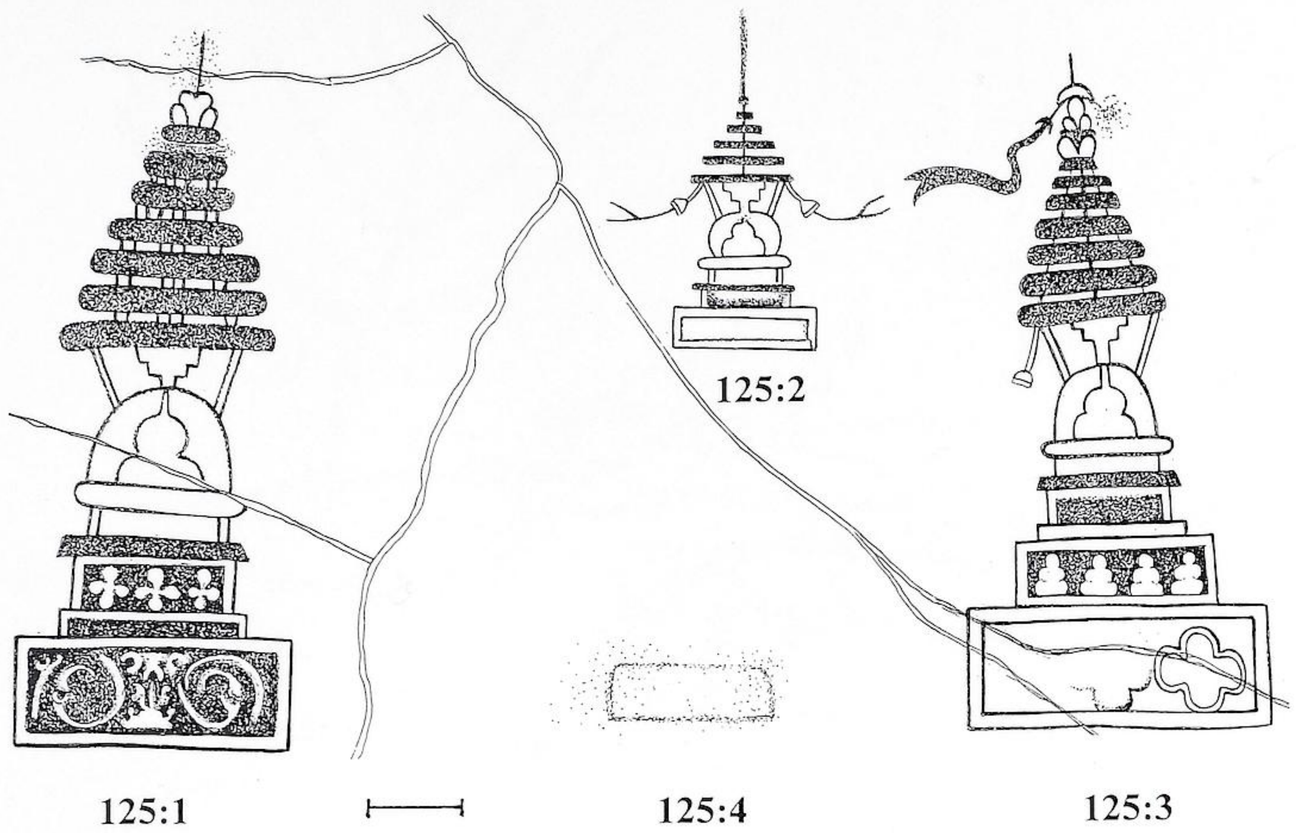
GRUPPE 123:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0348

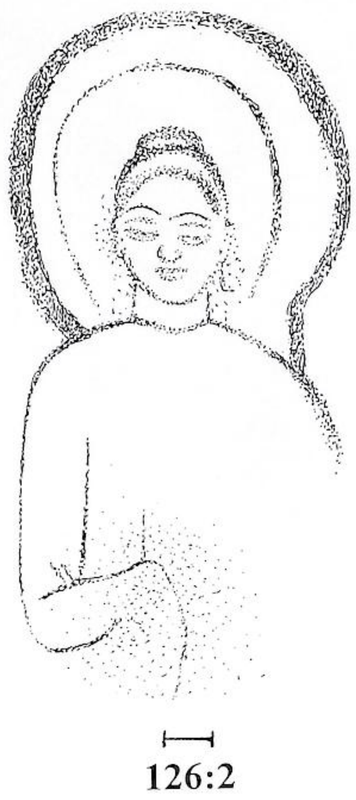
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

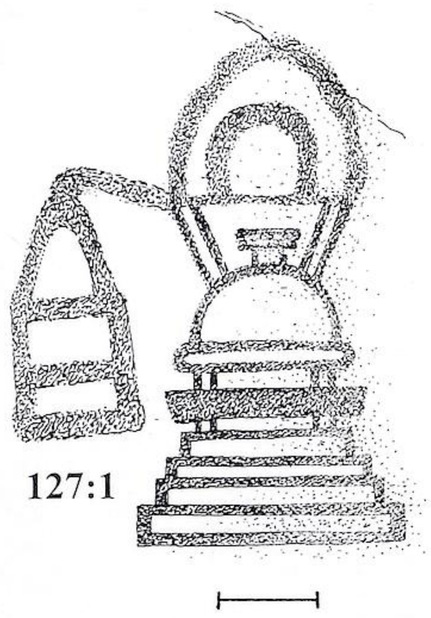


GRUPPE 125:A

126:1


126:2

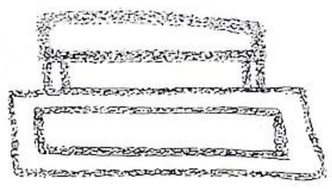
GRUPPE 126:A


127:1

127:2

GRUPPE 127:A

128:6


128:7

128:8

128:9

128:10

GRUPPE 128:A

128:19

128:20

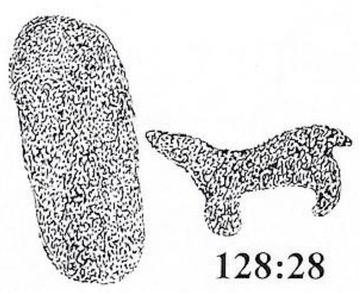
128:21

128:22

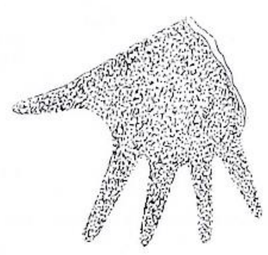
128:23

128:24

128:25


128:27

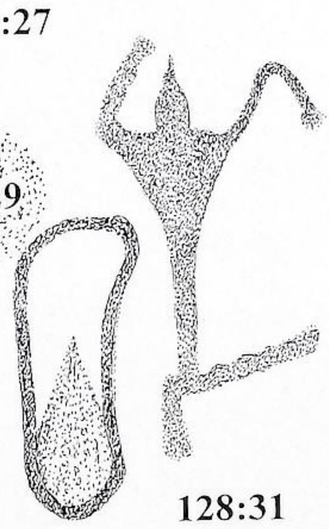
128:28


128:32

128:33

128:26

128:29


128:31

128:30

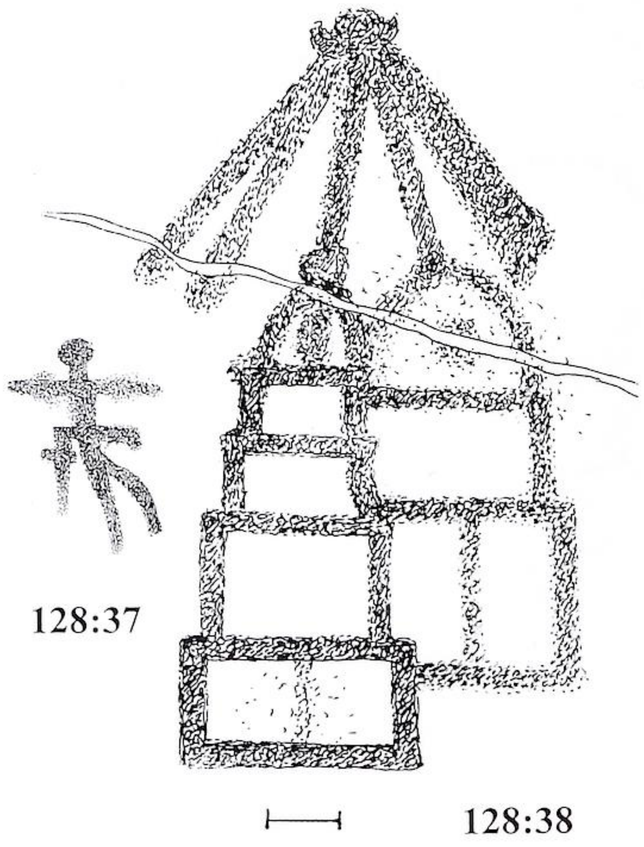
GRUPPE 128:B

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0349

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

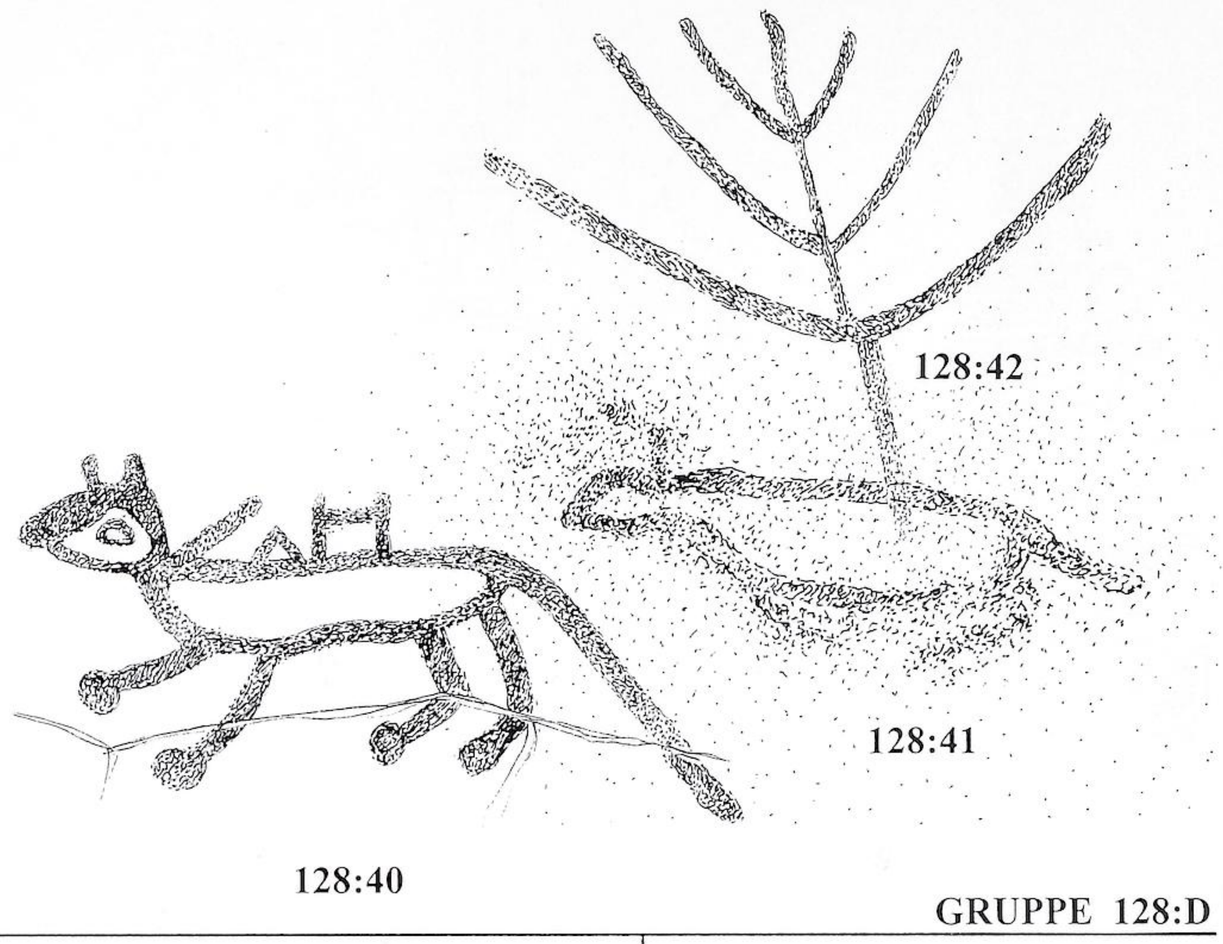
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



128:37

128:38

GRUPPE 128:C

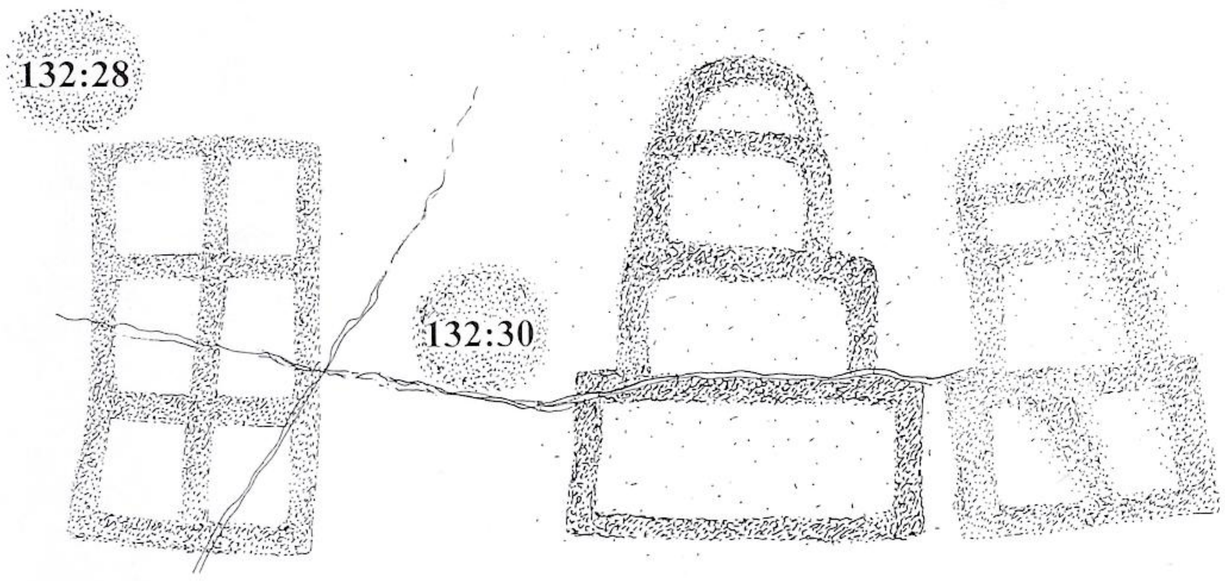


128:42

128:41

128:40

GRUPPE 128:D



132:28

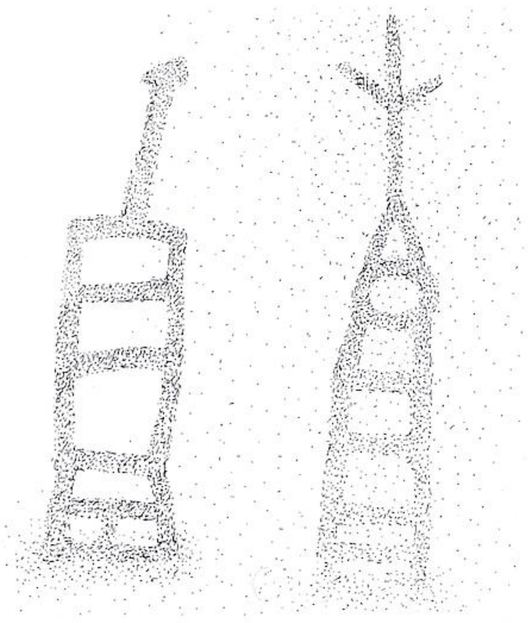
132:30

132:29

132:31

132:32

GRUPPE 132:A

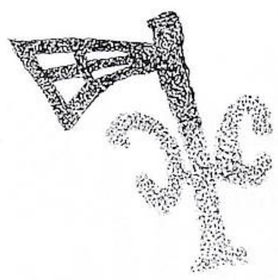


132:42

132:43

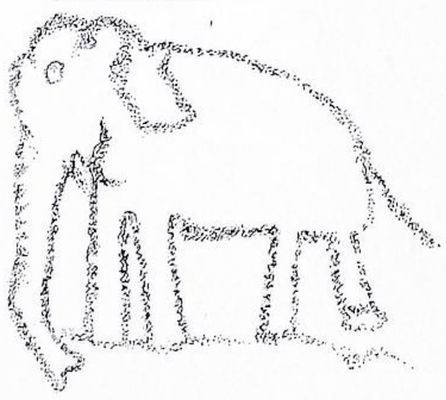
GRUPPE 132:B

140:3

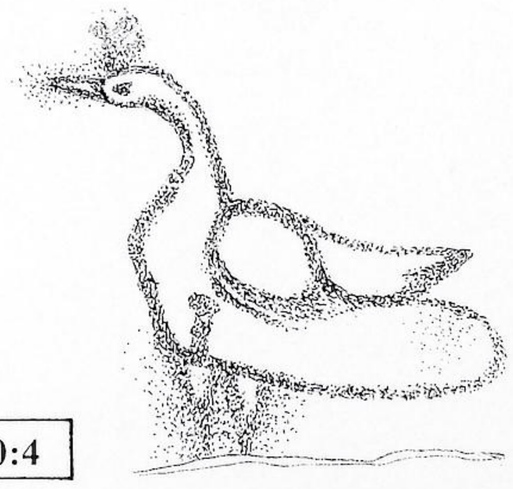


142:1

140:1



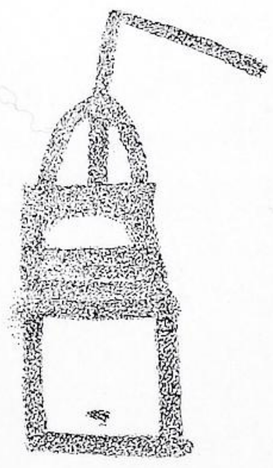
140:2



140:4

140:5

142:2



142:3

GRUPPE 140:A

GRUPPE 142:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0350

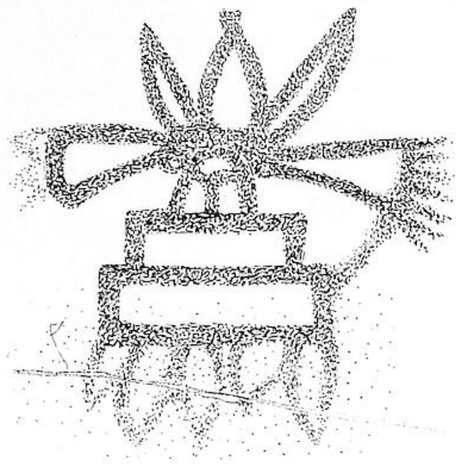
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

141:1

141:2

141:3

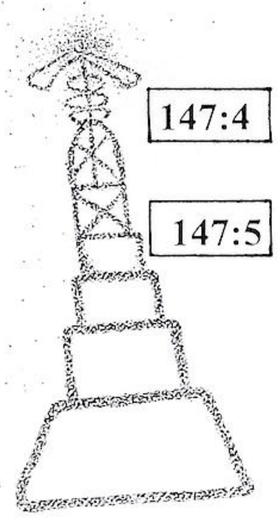


141:4

GRUPPE 141:A

147:1

147:2

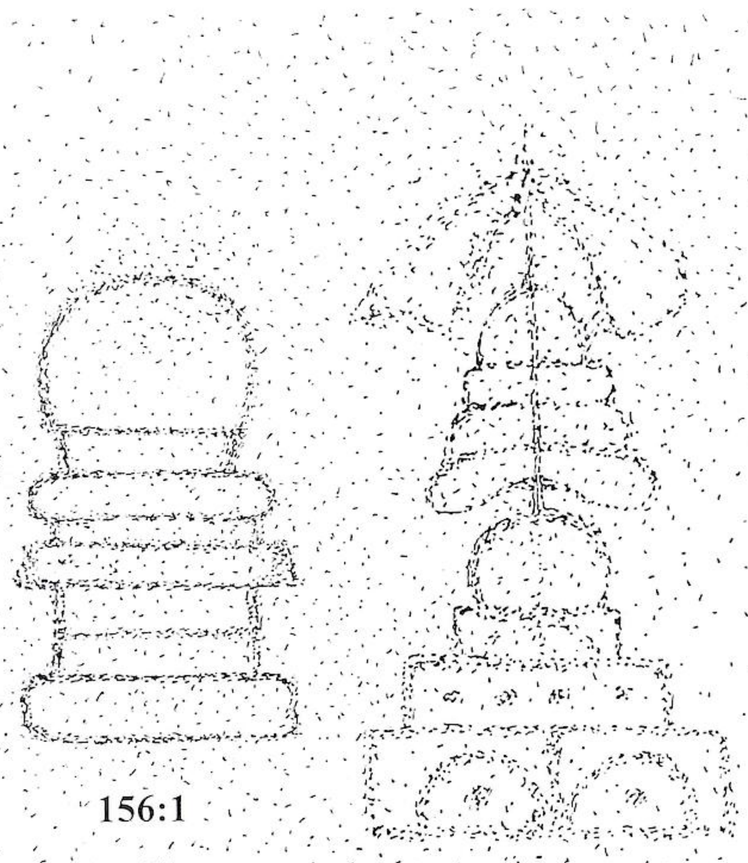


147:3

147:4

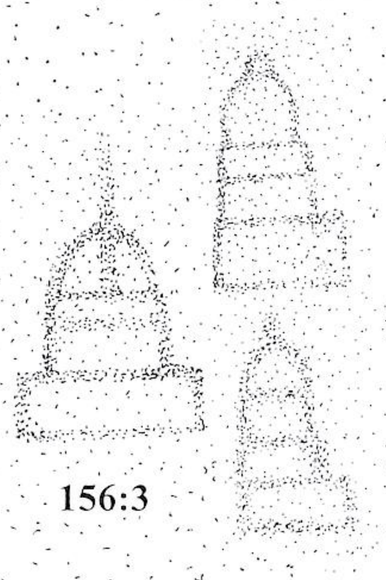
147:5

GRUPPE 147:A



156:1

156:2

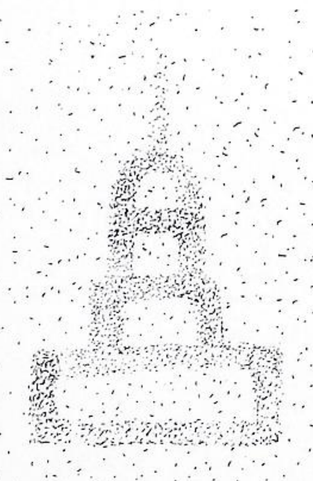


156:3

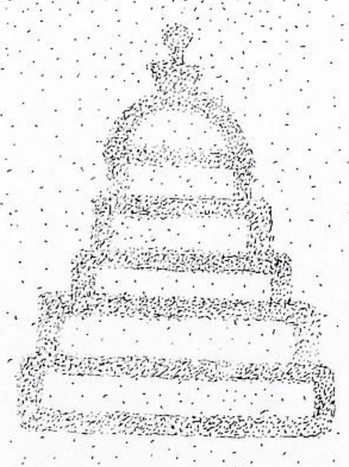
156:4

156:5

GRUPPE 156:A

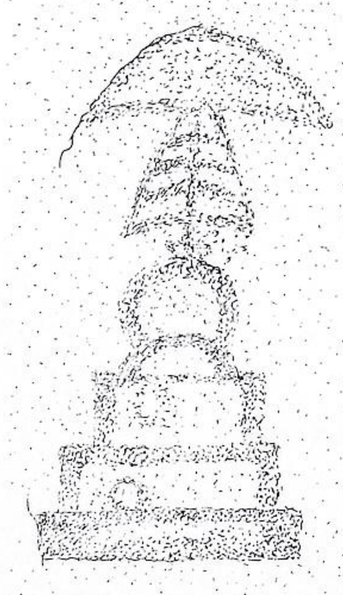


165:1

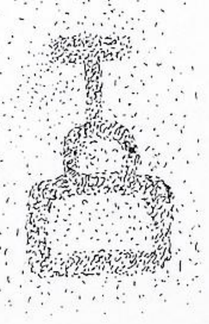


165:2

GRUPPE 165:A



167:1



167:2

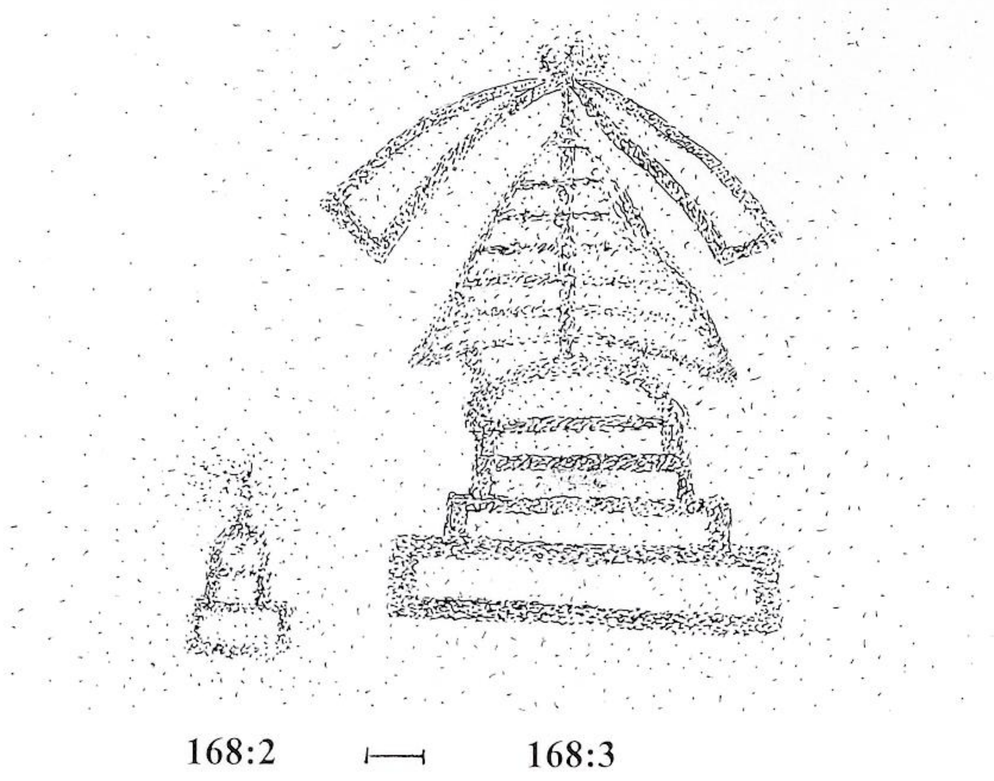
GRUPPE 167:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0351

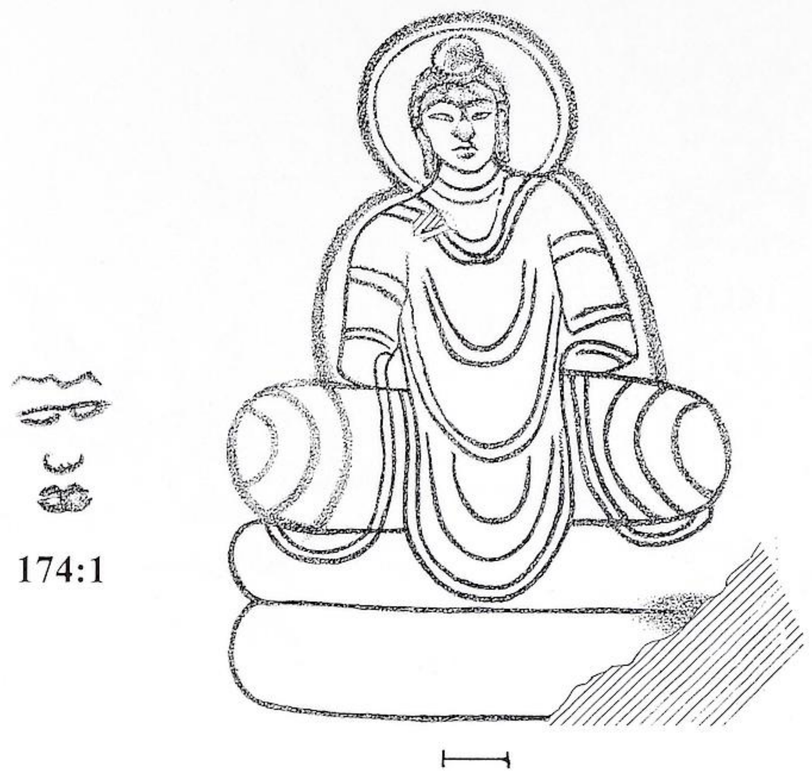
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



168:2 168:3

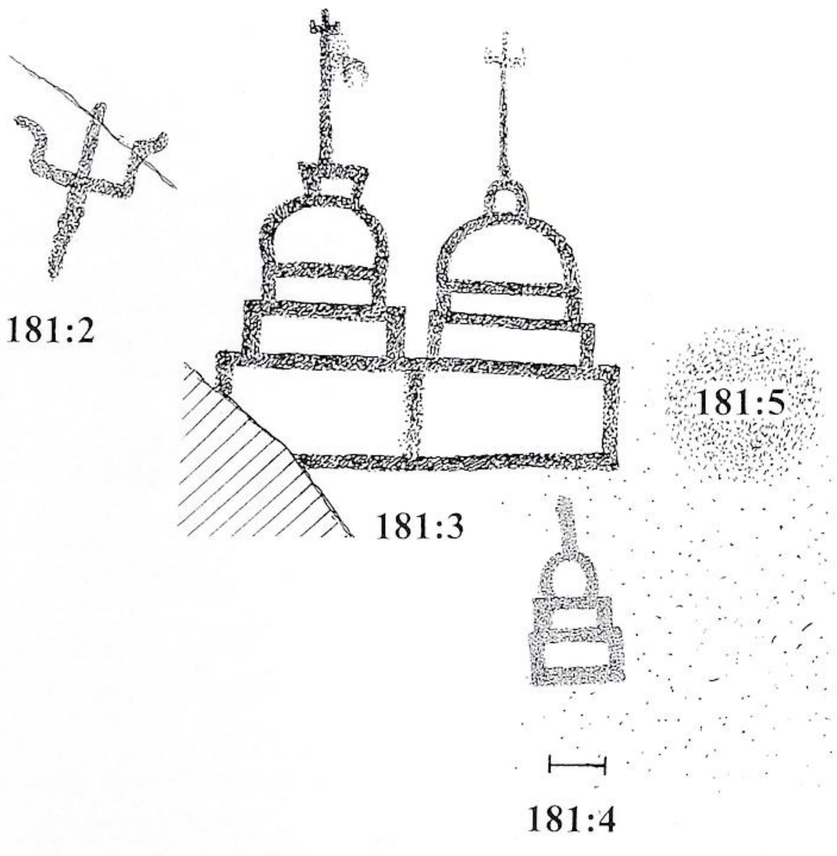
GRUPPE 168:A



174:1

174:2

GRUPPE 174:A



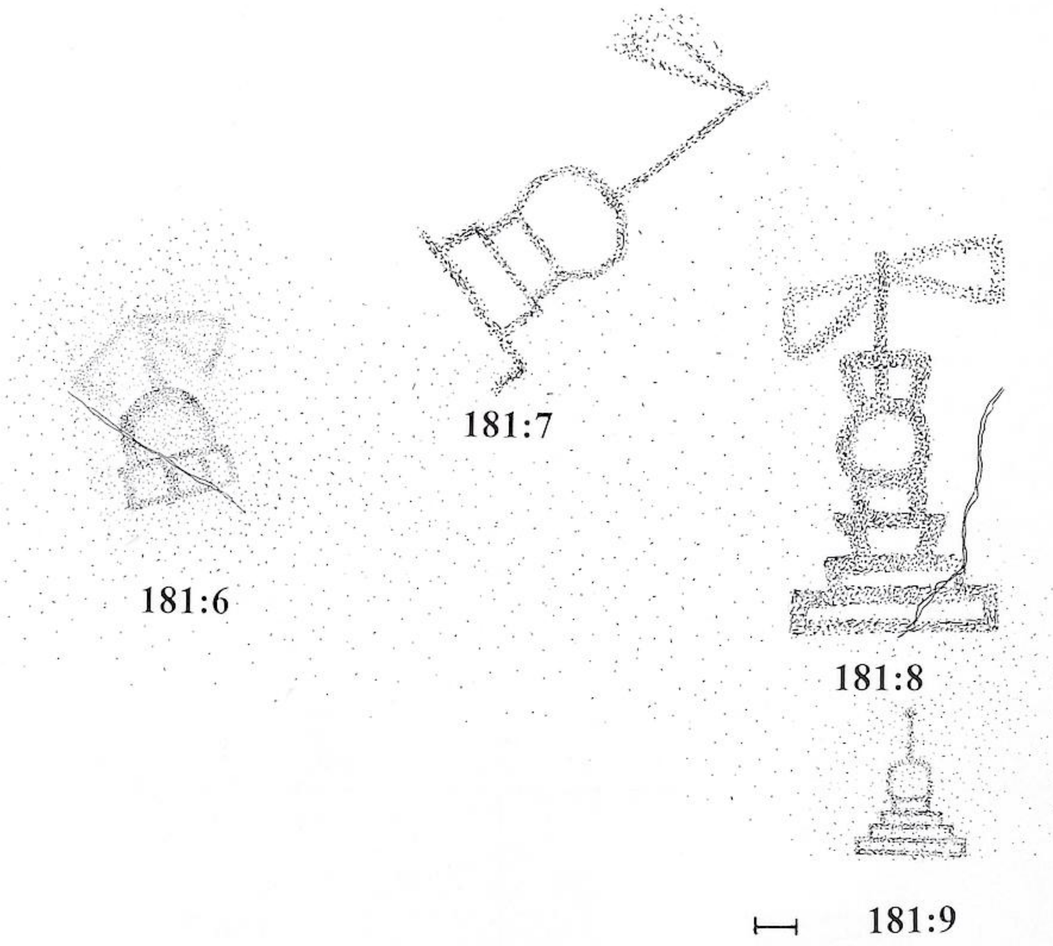
181:2

181:3

181:4

181:5

GRUPPE 181:A



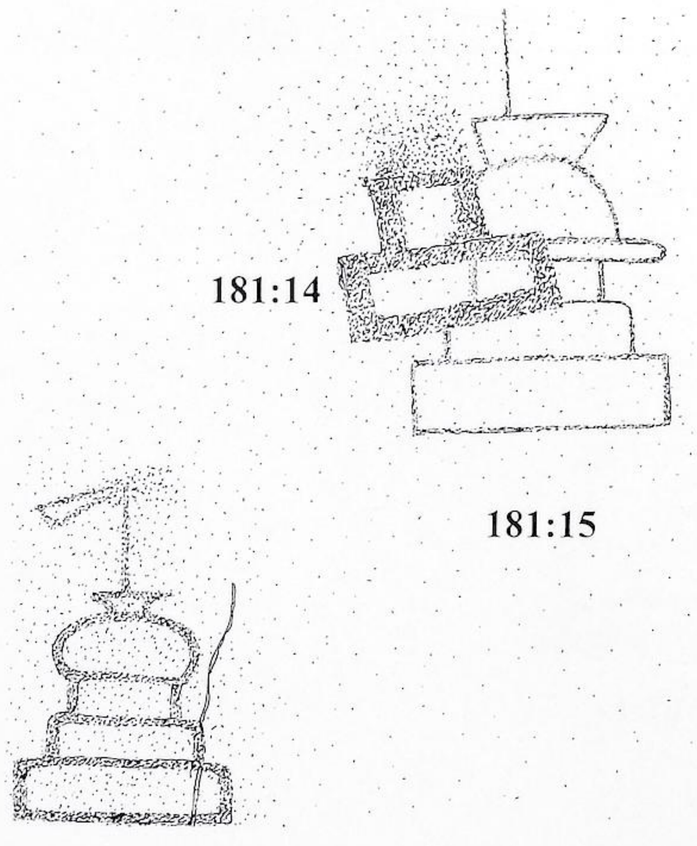
181:6

181:7

181:8

181:9

GRUPPE 181:B

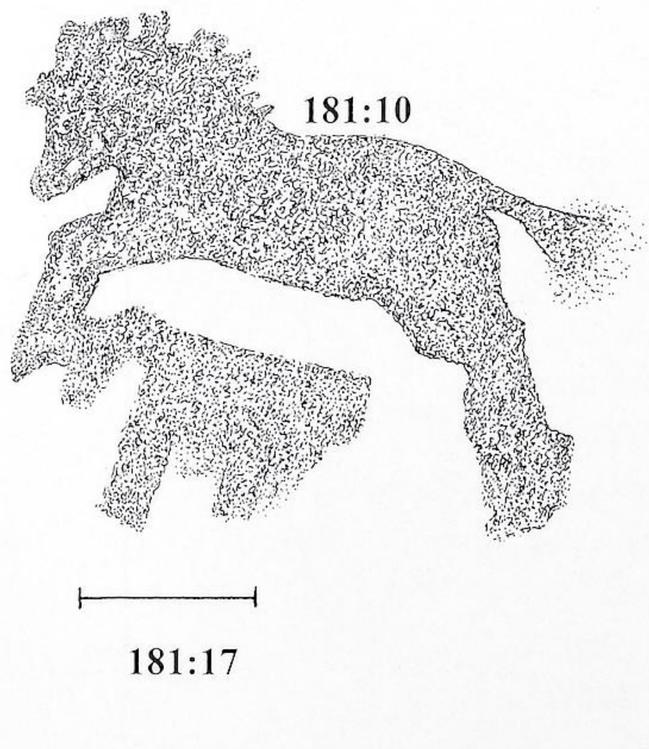


181:14

181:15

181:16

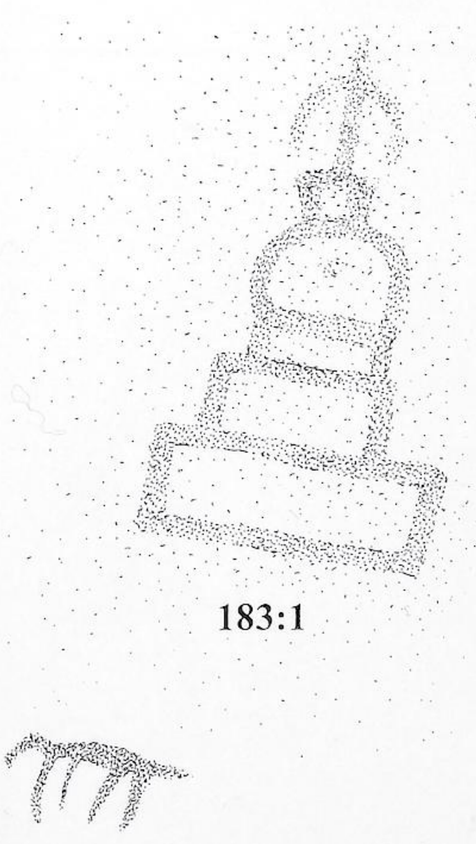
GRUPPE 181:D



181:10

181:17

GRUPPE 181:C



183:1

183:2

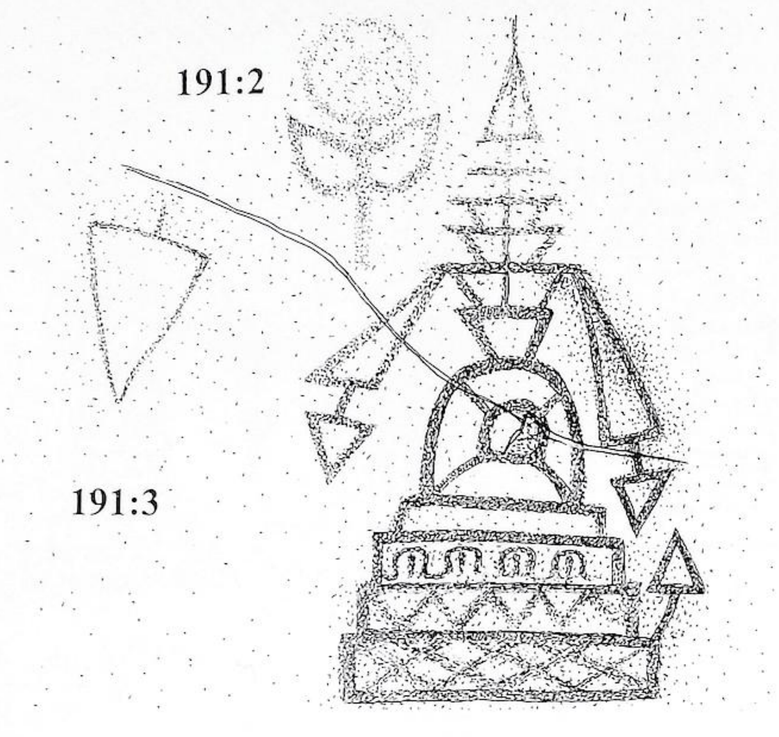
GRUPPE 183:A

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

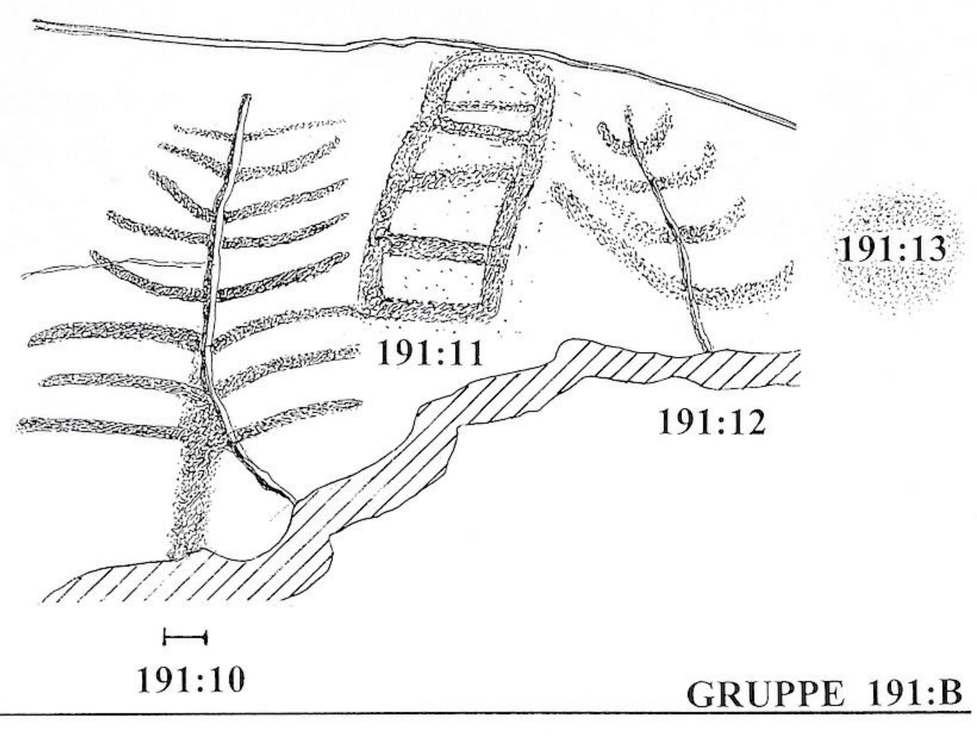
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0352

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

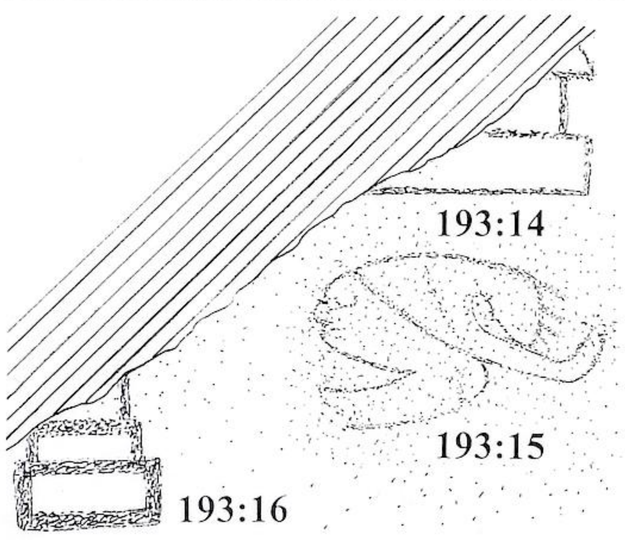
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



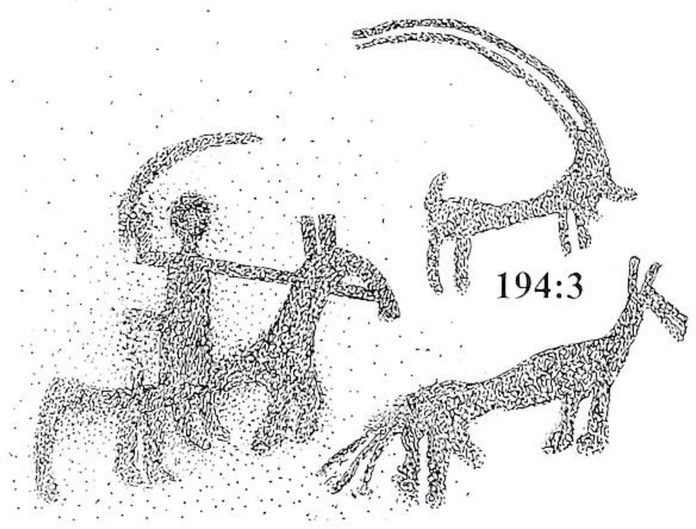
GRUPPE 191:A



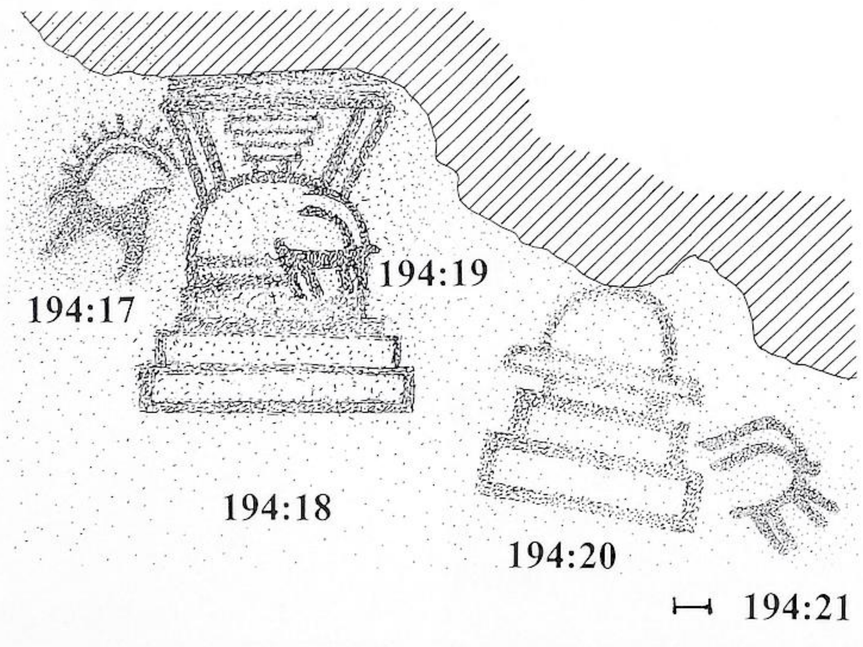
GRUPPE 191:B



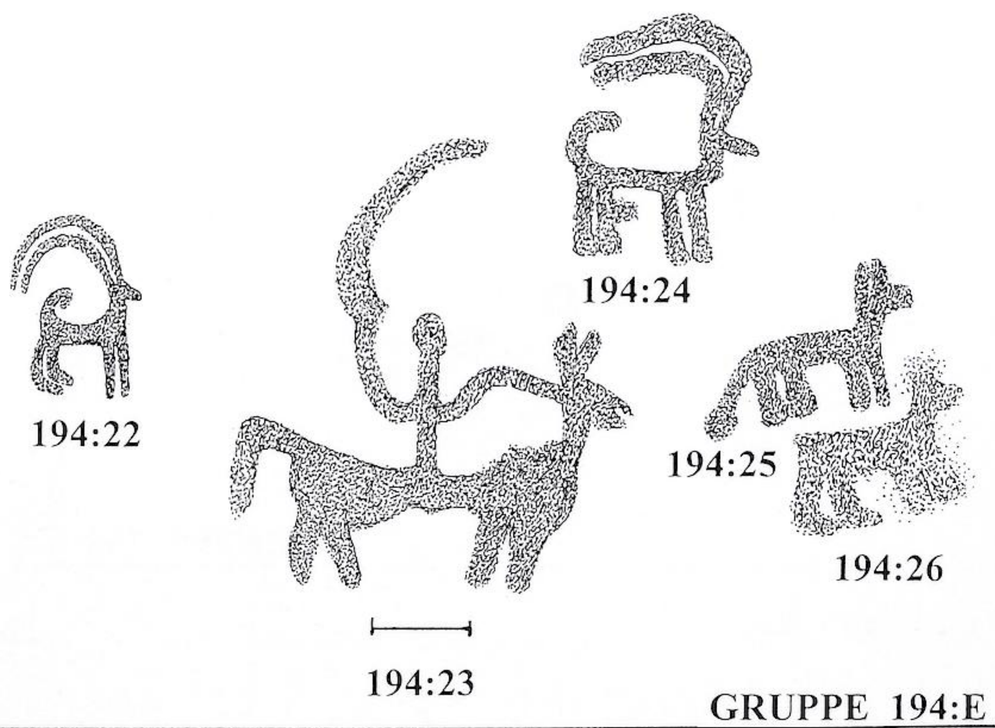
GRUPPE 193:A



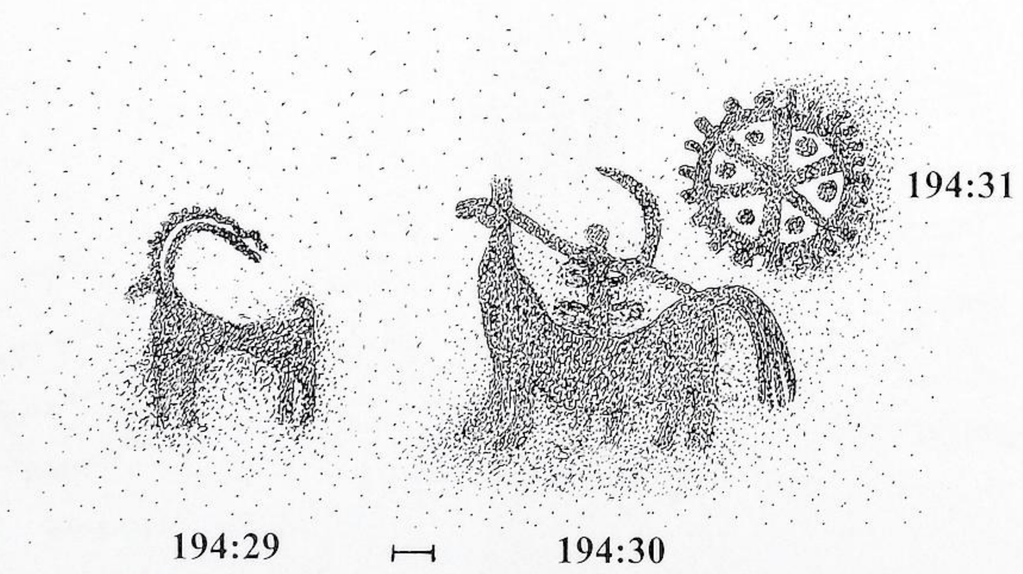
GRUPPE 194:A



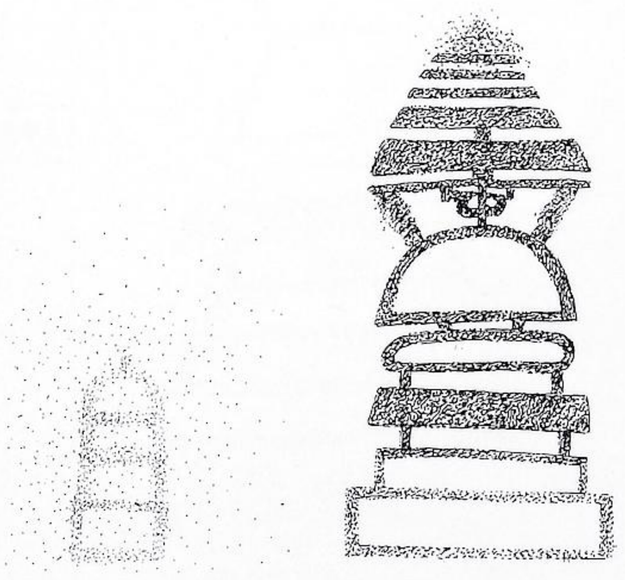
GRUPPE 194:D



GRUPPE 194:E

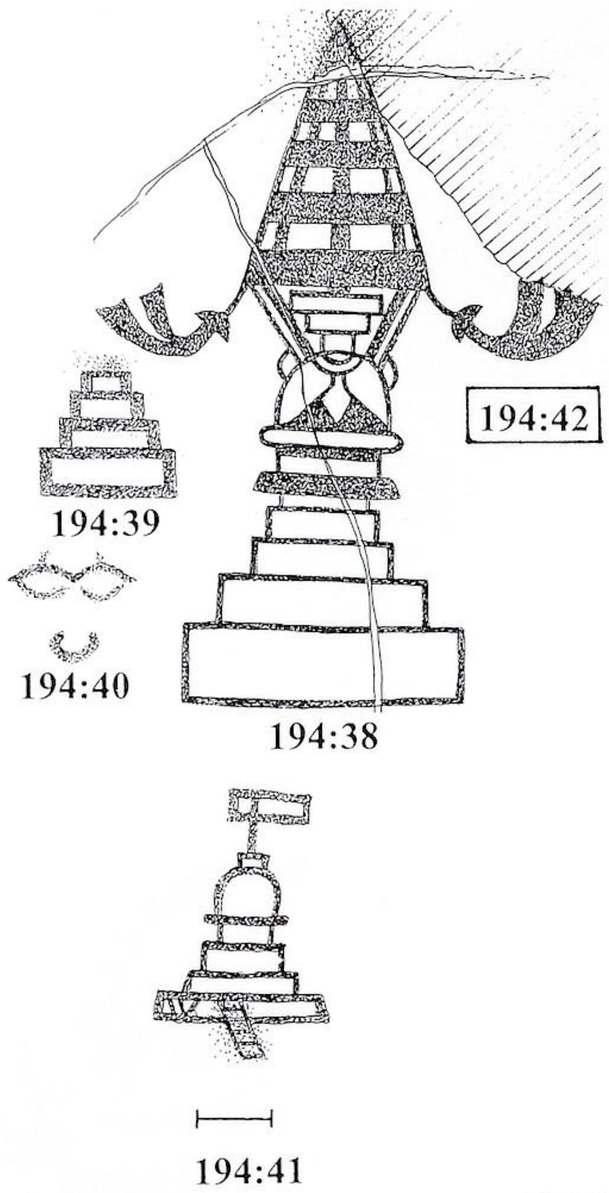


GRUPPE 194:F

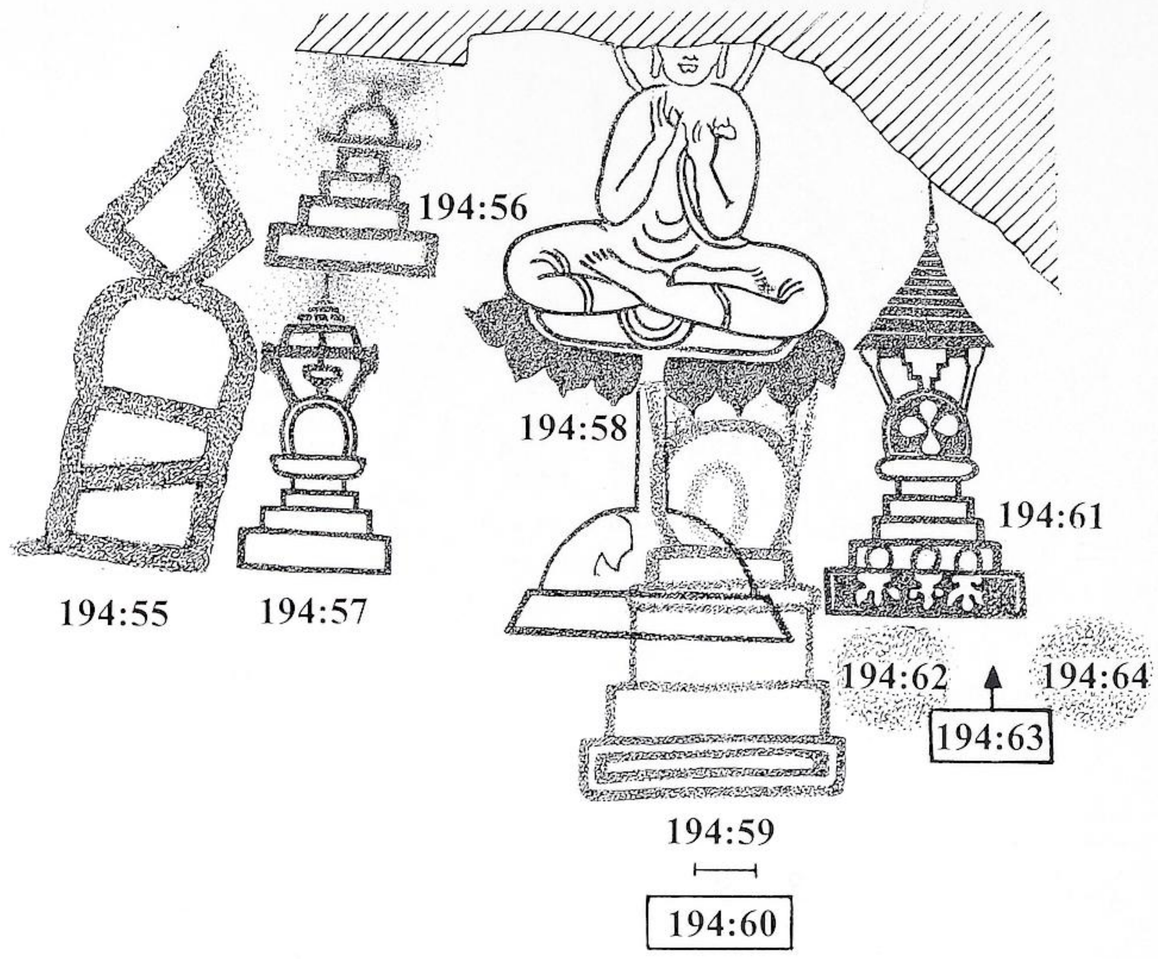


GRUPPE 194:G

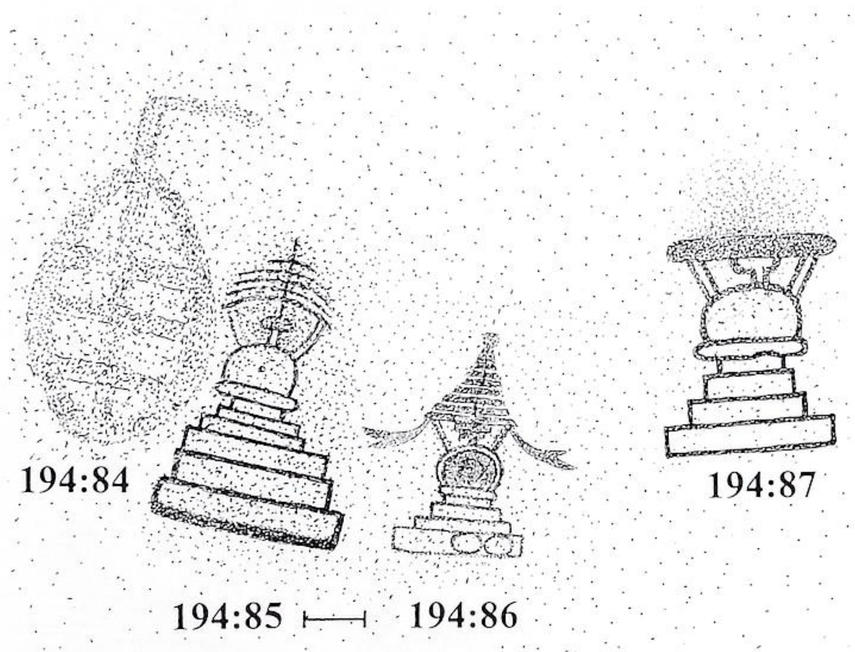
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0353
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



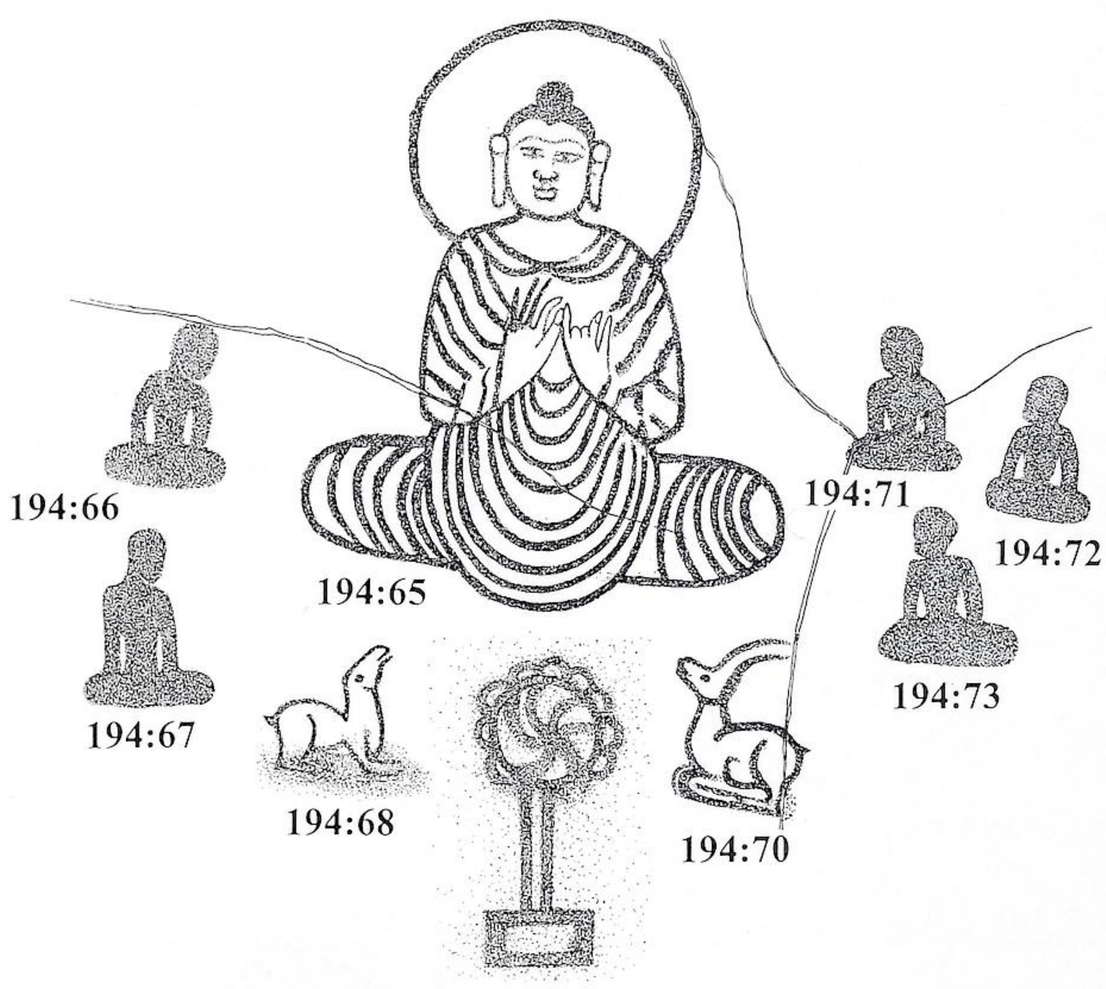
GRUPPE 194:H



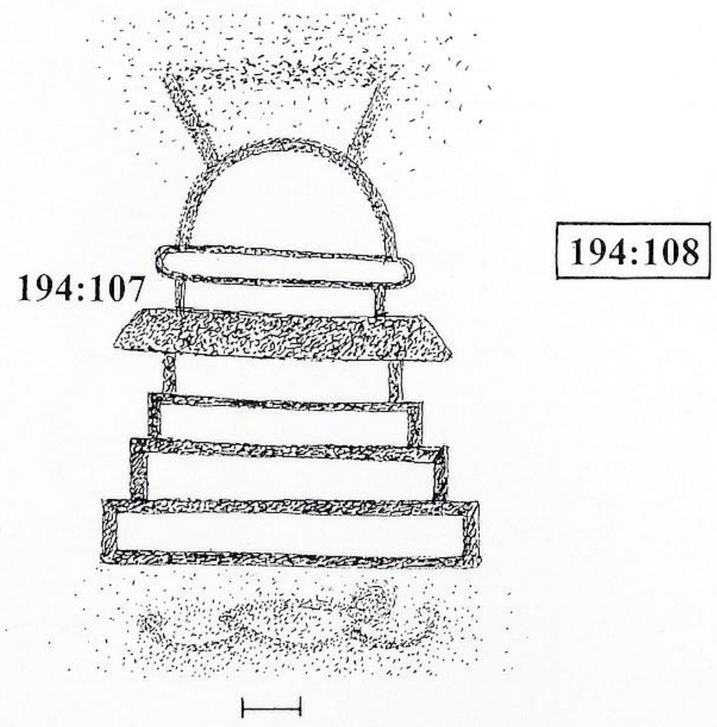
GRUPPE 194:I



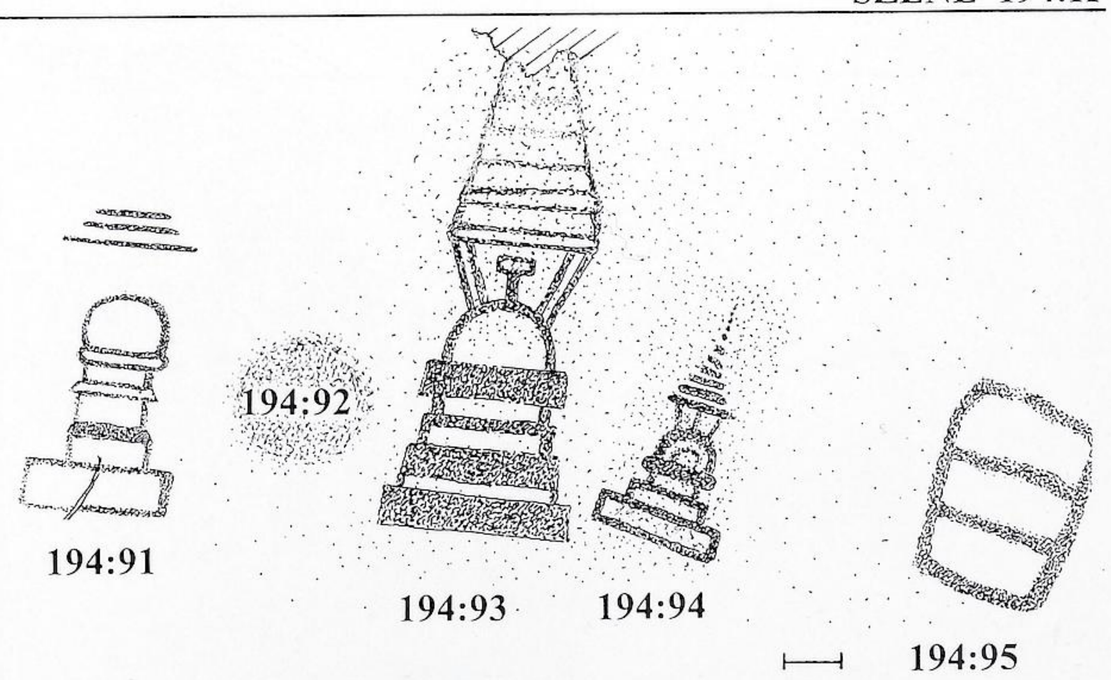
GRUPPE 194:L



SZENE 194:K



SZENE 194:O



GRUPPE 194:M

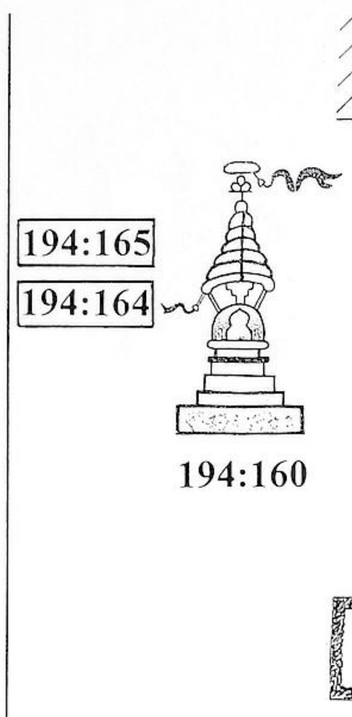
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0354
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

194:119

194:120

GRUPPE 194:P

194:121

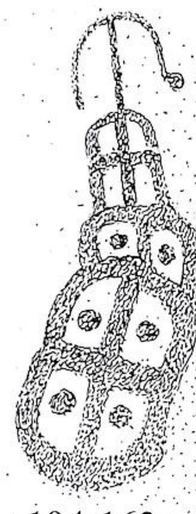


194:165

194:164

194:160

194:161



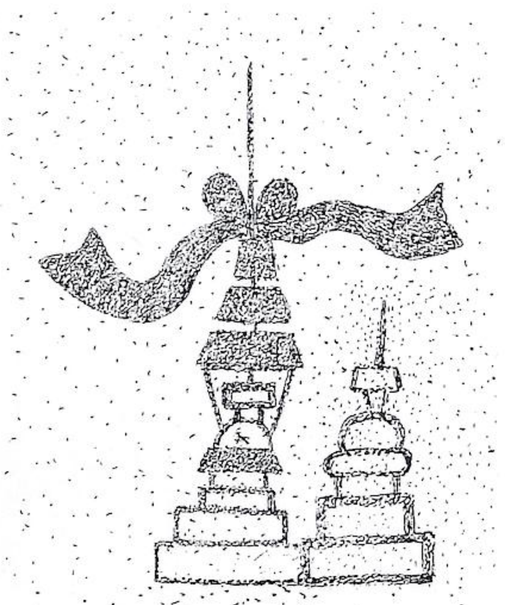
194:162

194:163

194:153

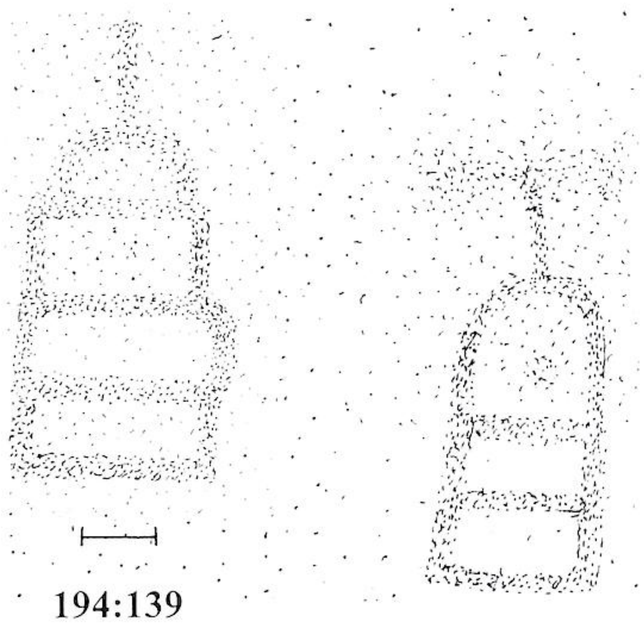
194:158

GRUPPE 194:U



194:155 194:156

GRUPPE 194:T



194:139

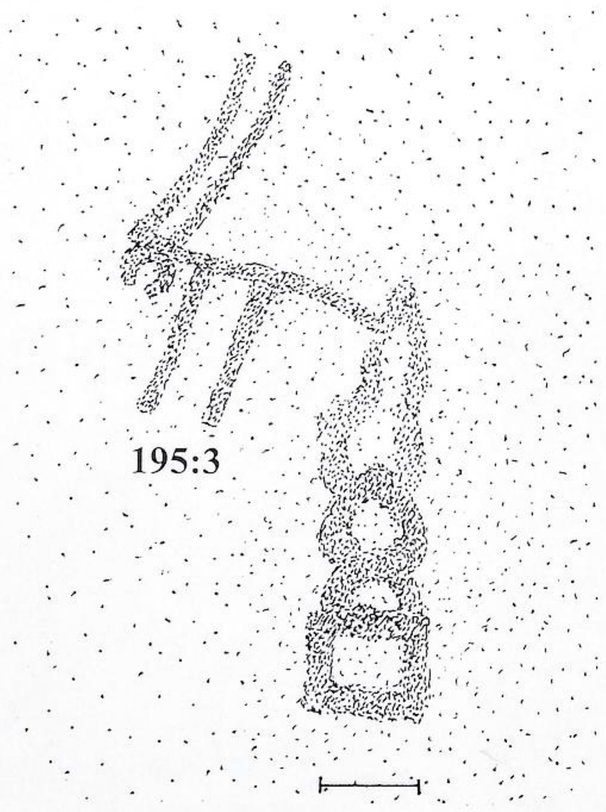
194:140

GRUPPE 194:R

194:152

194:151

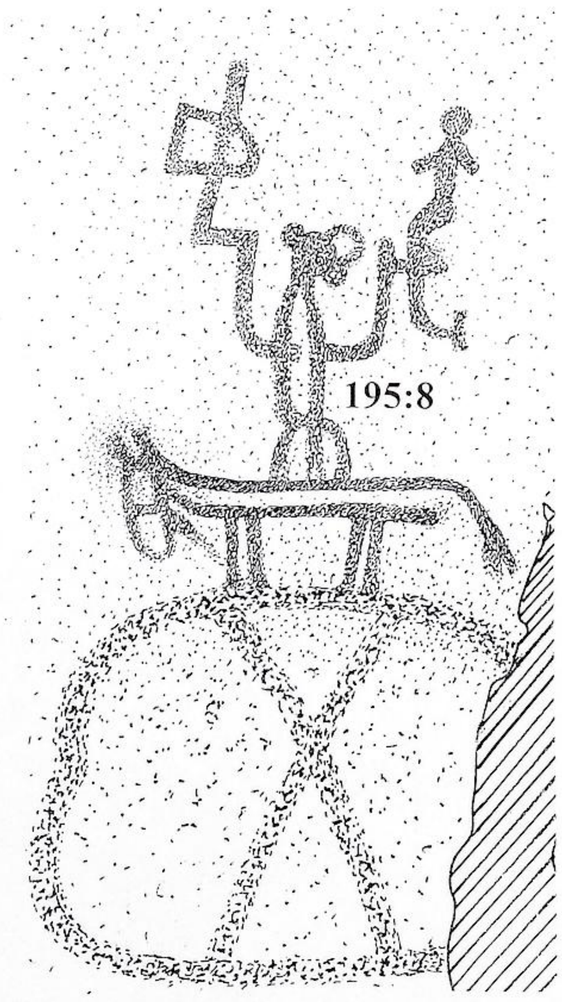
GRUPPE 194:S



195:3

195:2

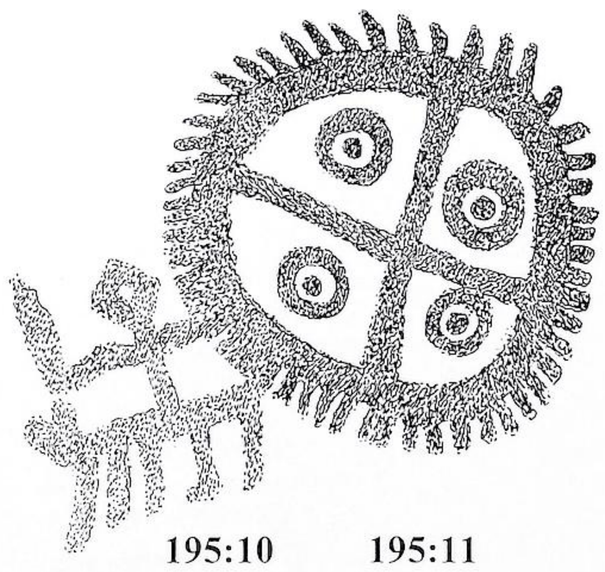
GRUPPE 195:A



195:8

195:9

GRUPPE 195:B



195:10 195:11

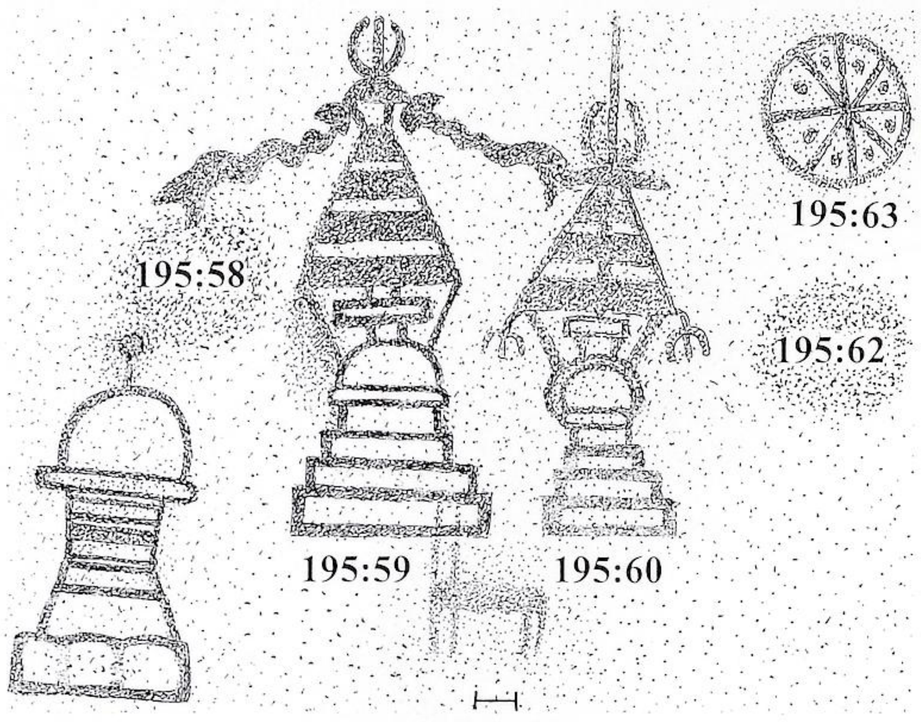
GRUPPE 195:C

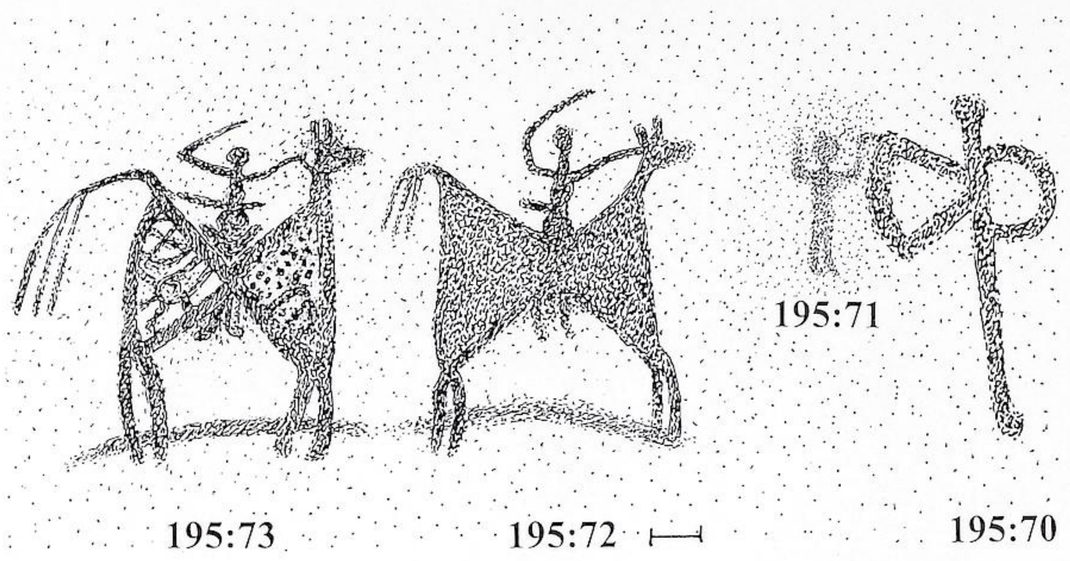
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0355

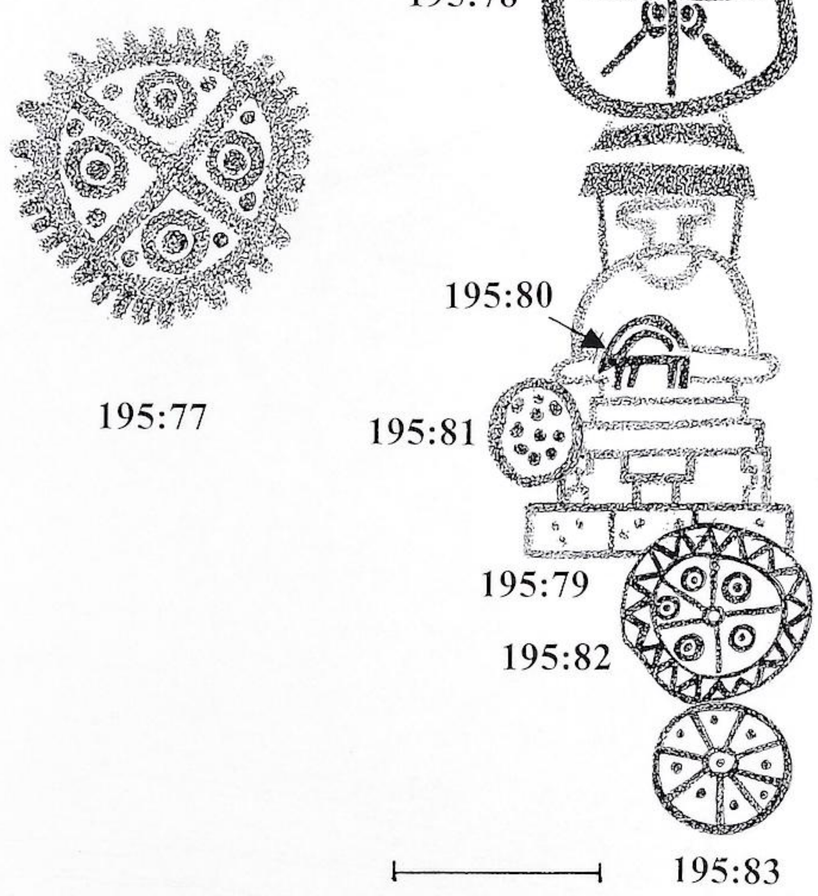
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

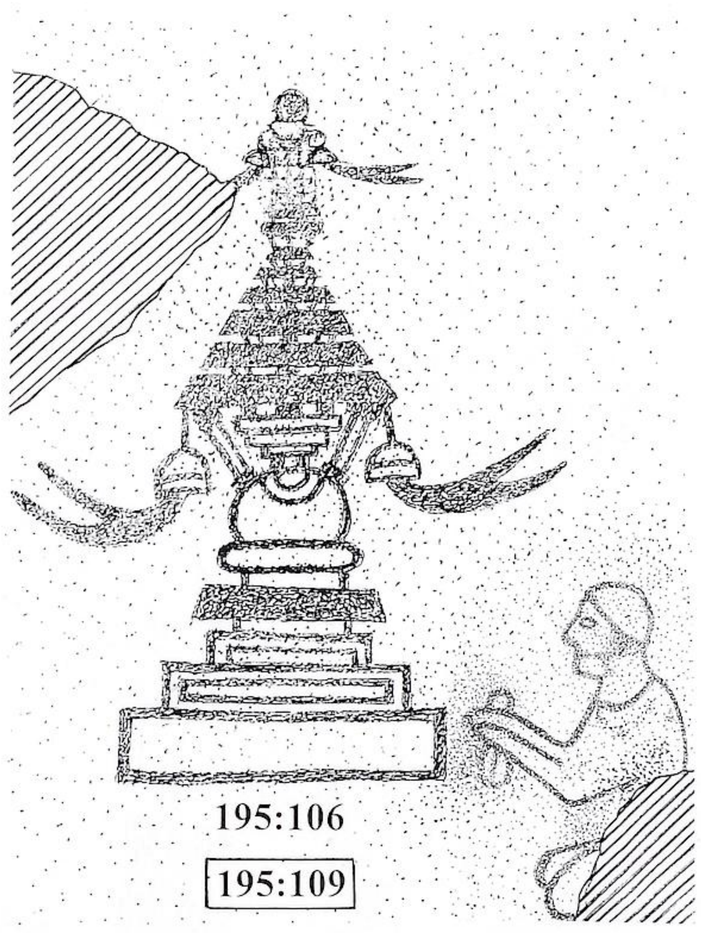


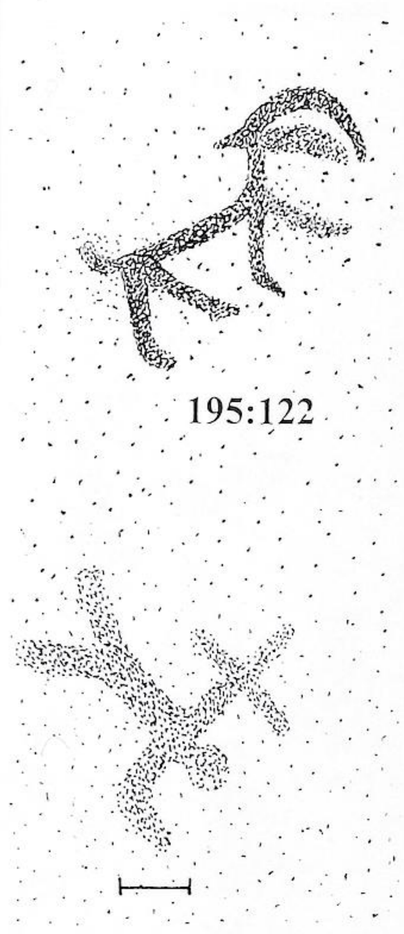


GRUPPE 195:D



GRUPPE 195:E

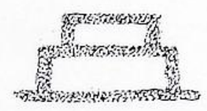


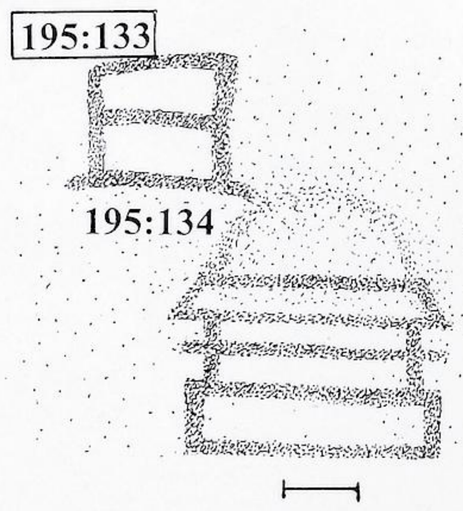


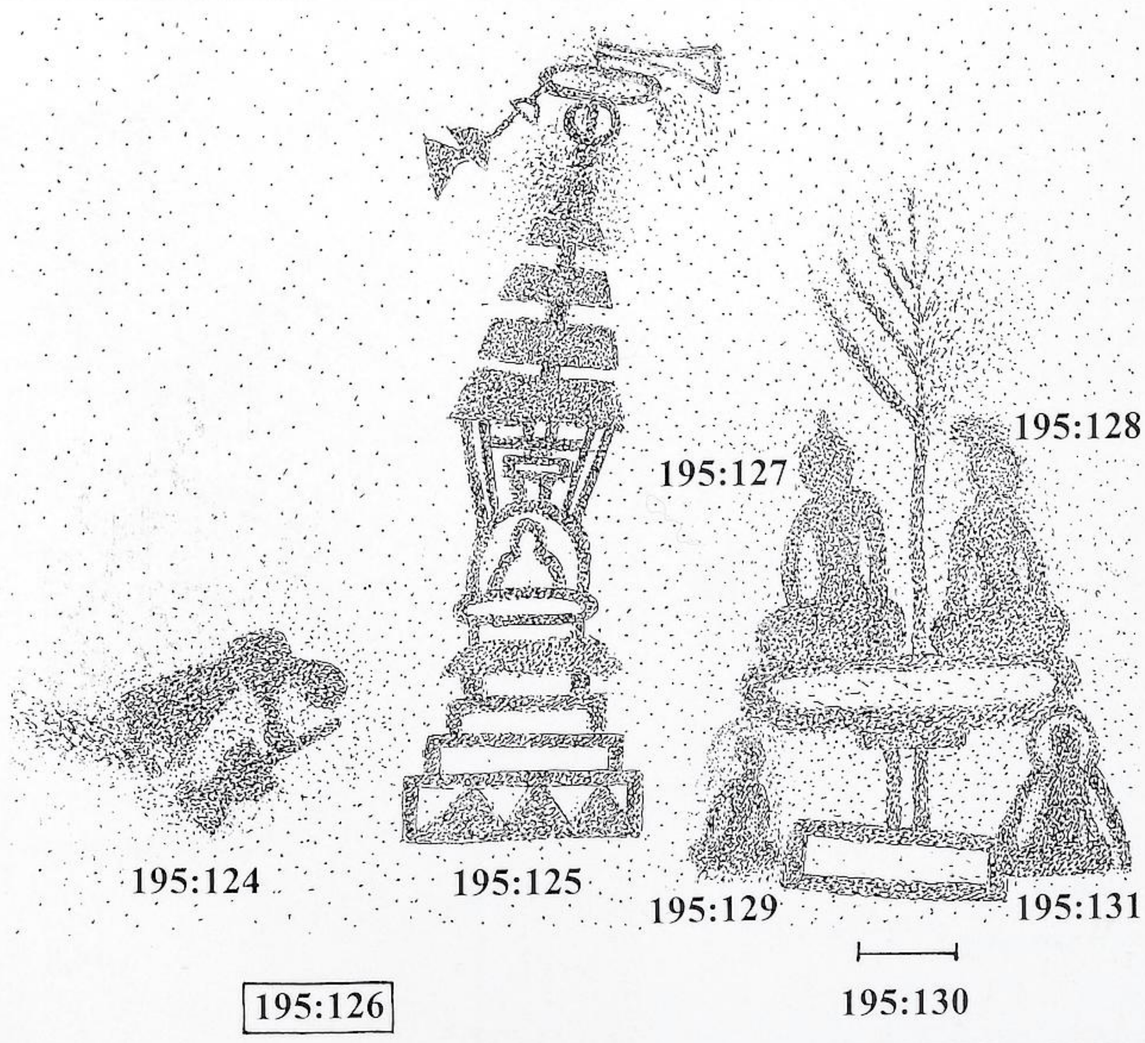
SZENE 195:G

SZENE 195:H

GRUPPE 195:F







195:126

GRUPPE 195:L

GRUPPE 195:I

SZENE 195:J

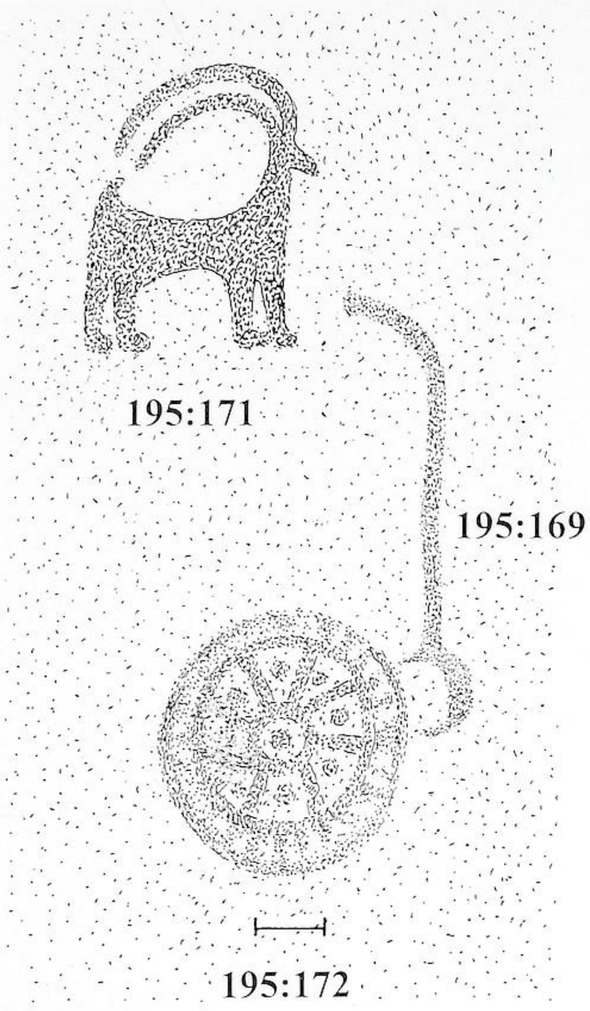
GRUPPE 195:K

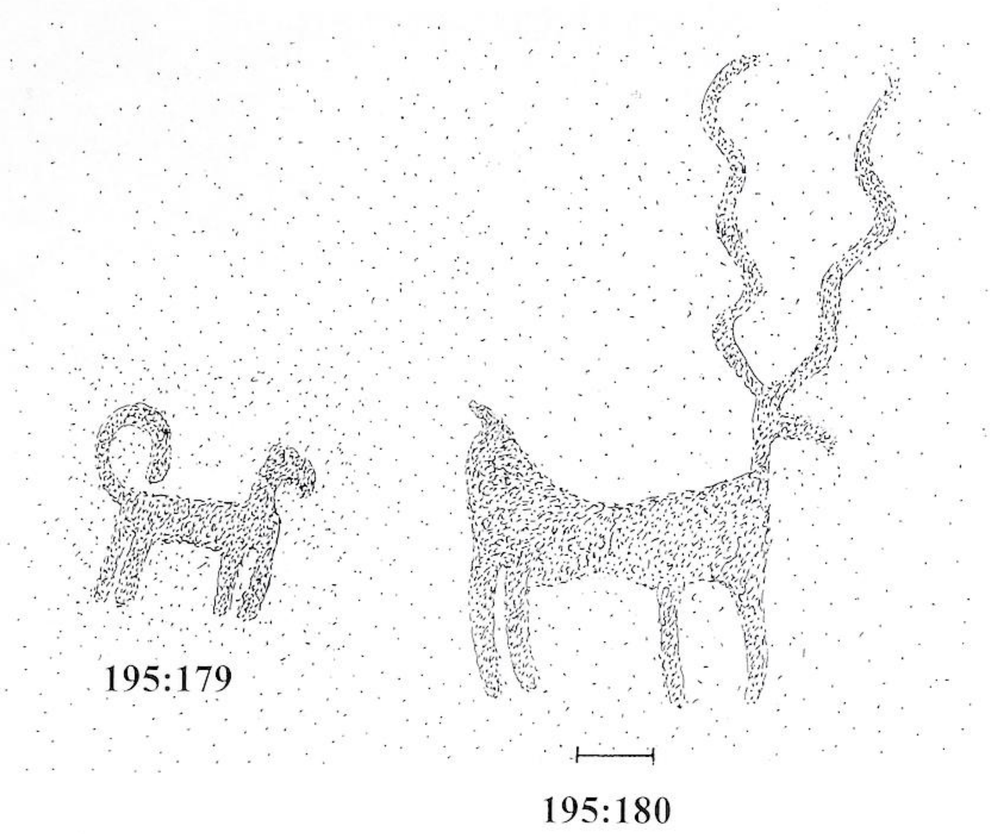
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0356

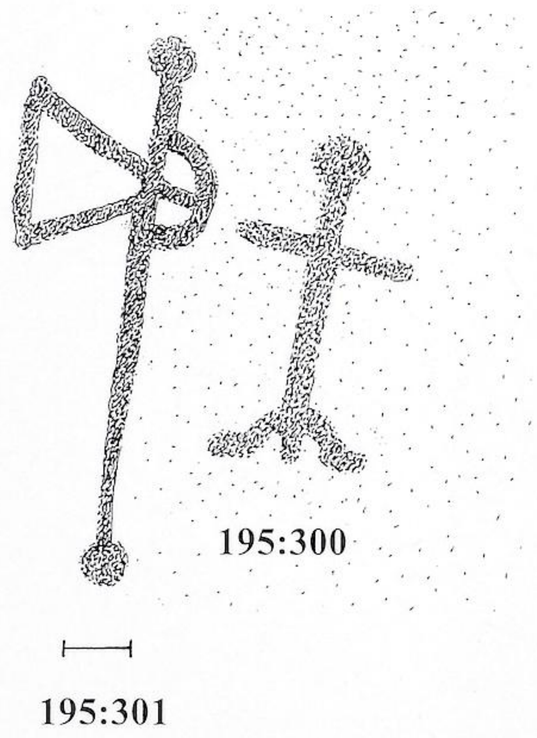
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

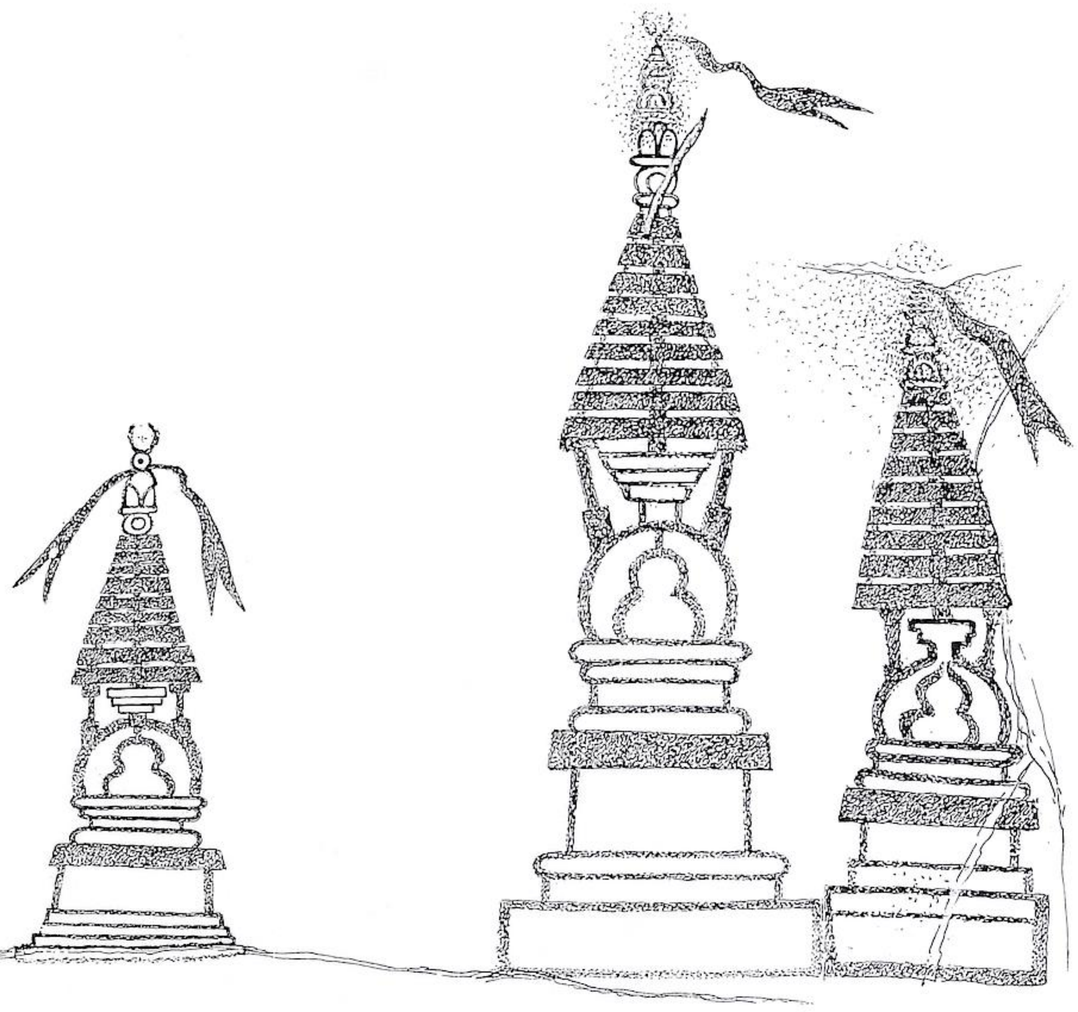




GRUPPE 195:M

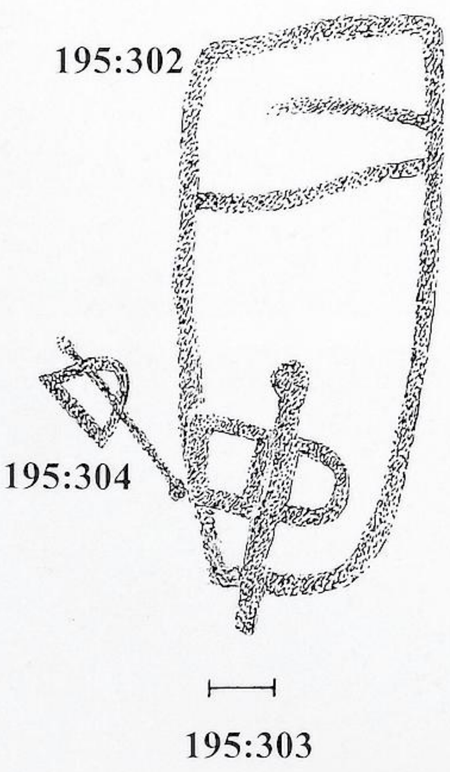


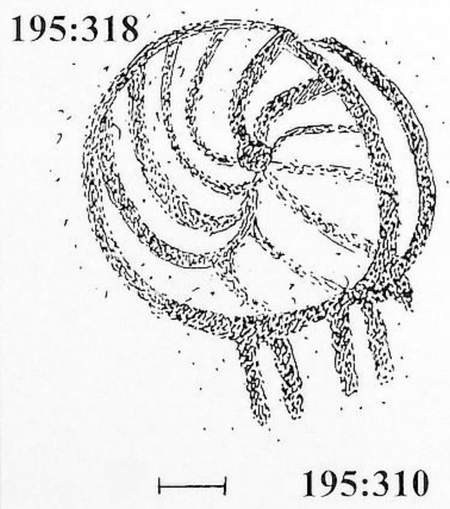
GRUPPE 195:N

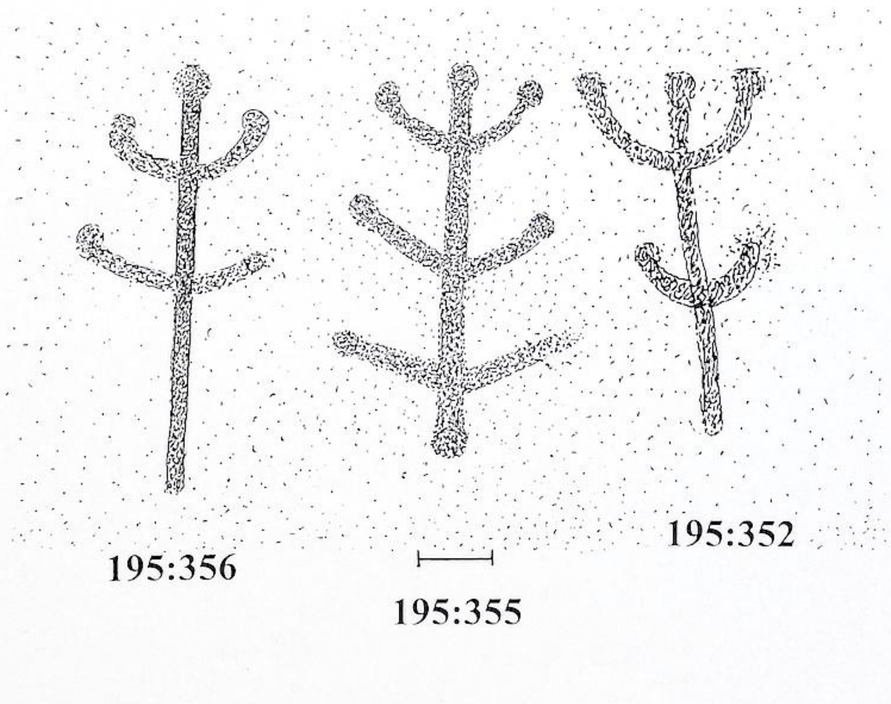


GRUPPE 195:Q

GRUPPE 195:O





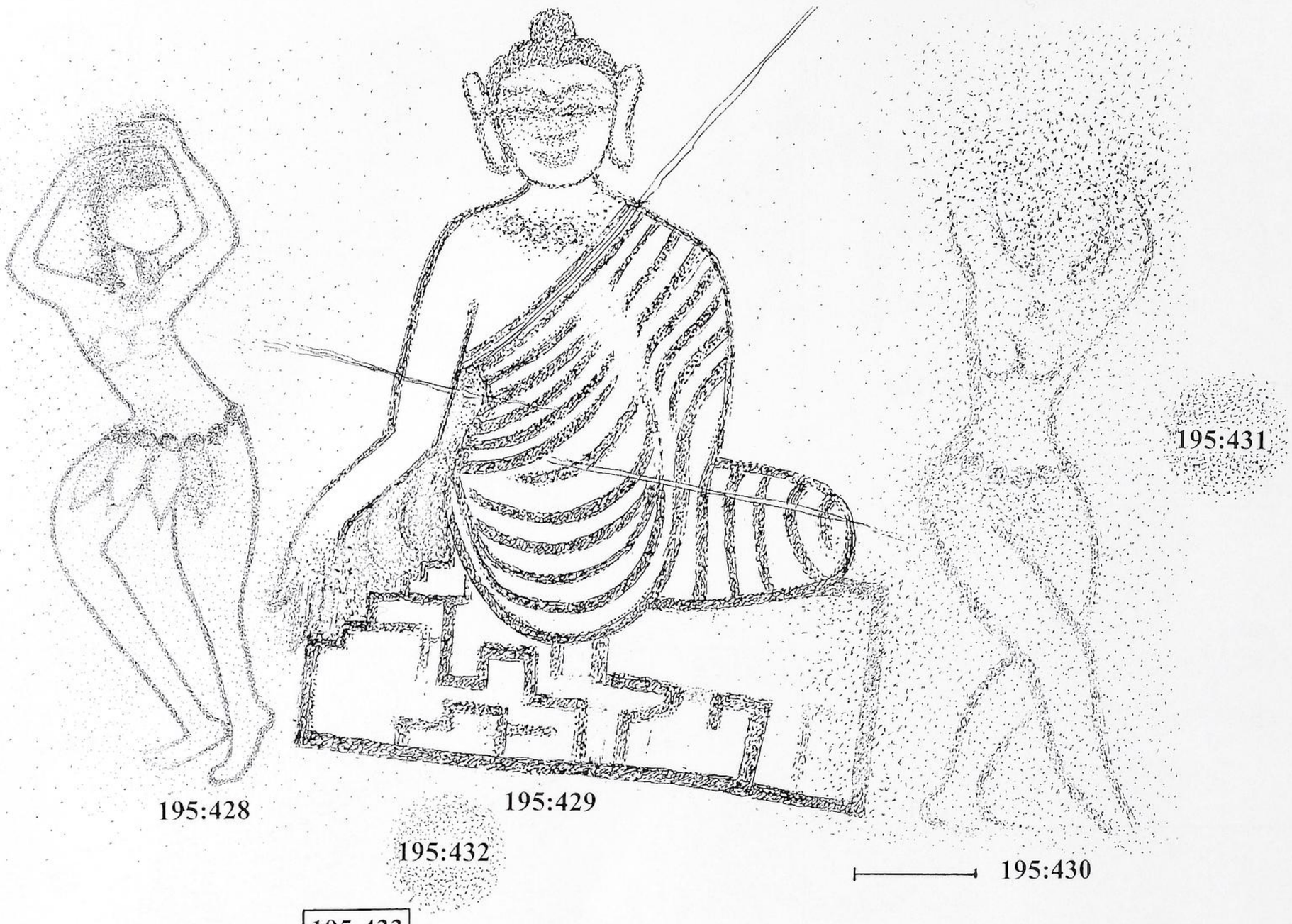


GRUPPE 195:R

GRUPPE 195:S

GRUPPE 195:T

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0357
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



195:428

195:429

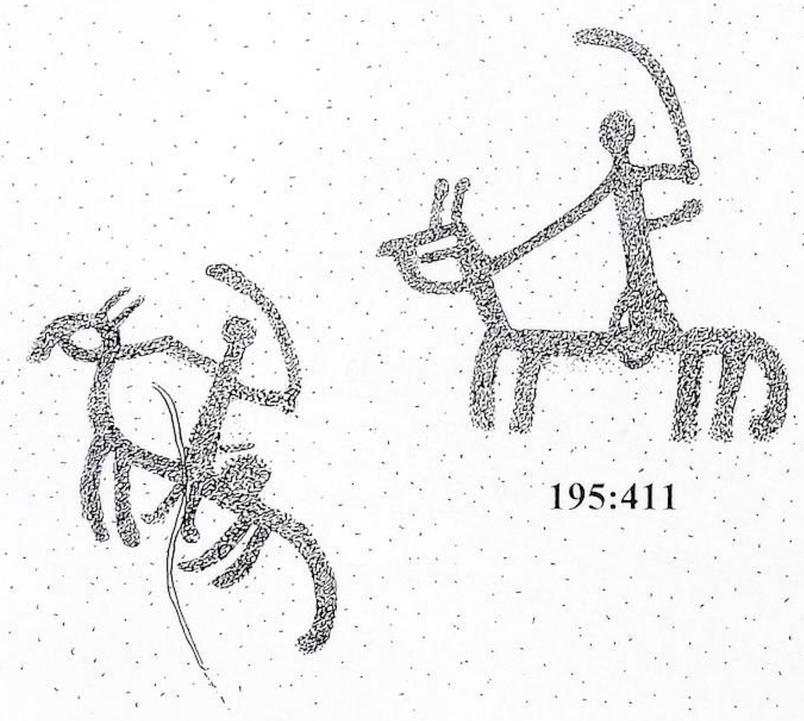
195:431

195:432

195:430

195:433

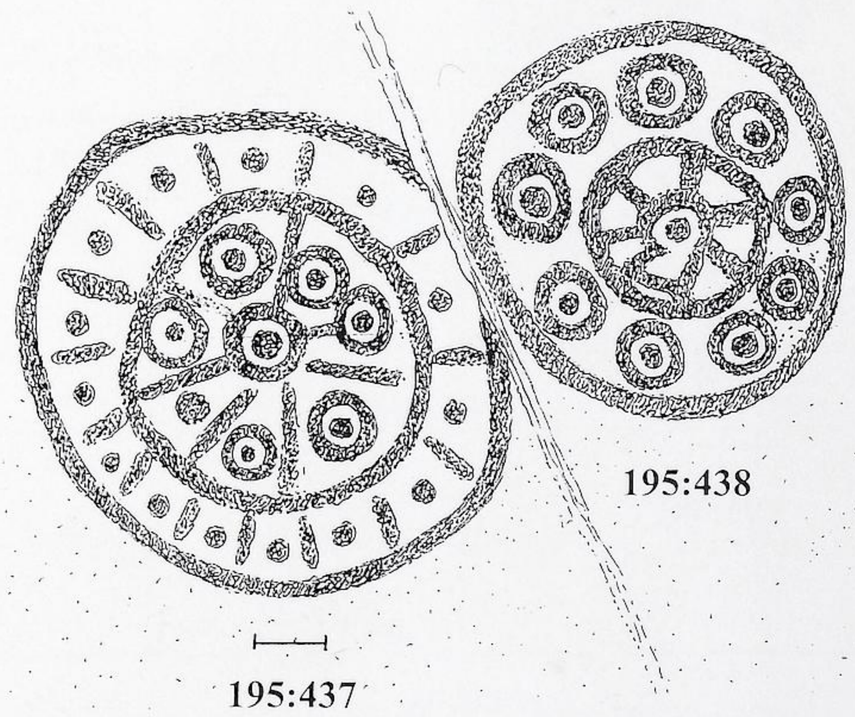
SZENE 195:W



195:411

195:410

GRUPPE 195:V



195:438

195:437

GRUPPE 195:X

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

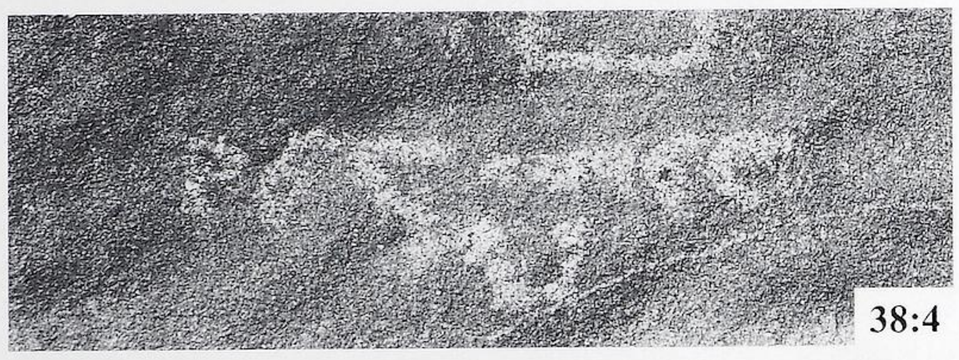
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0358

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

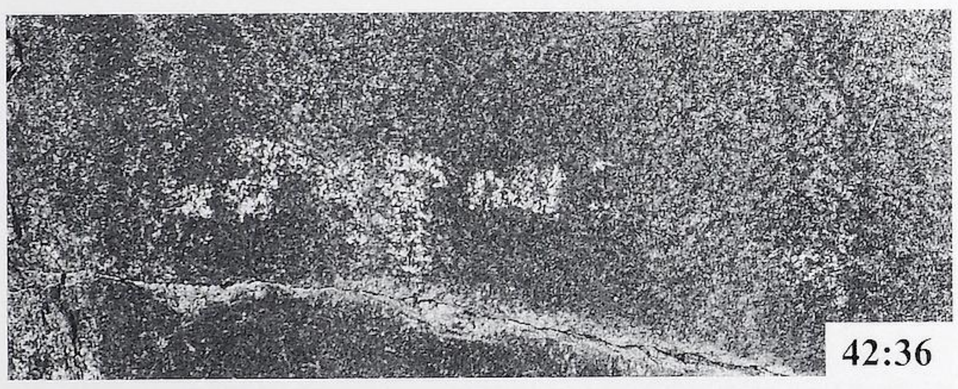
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

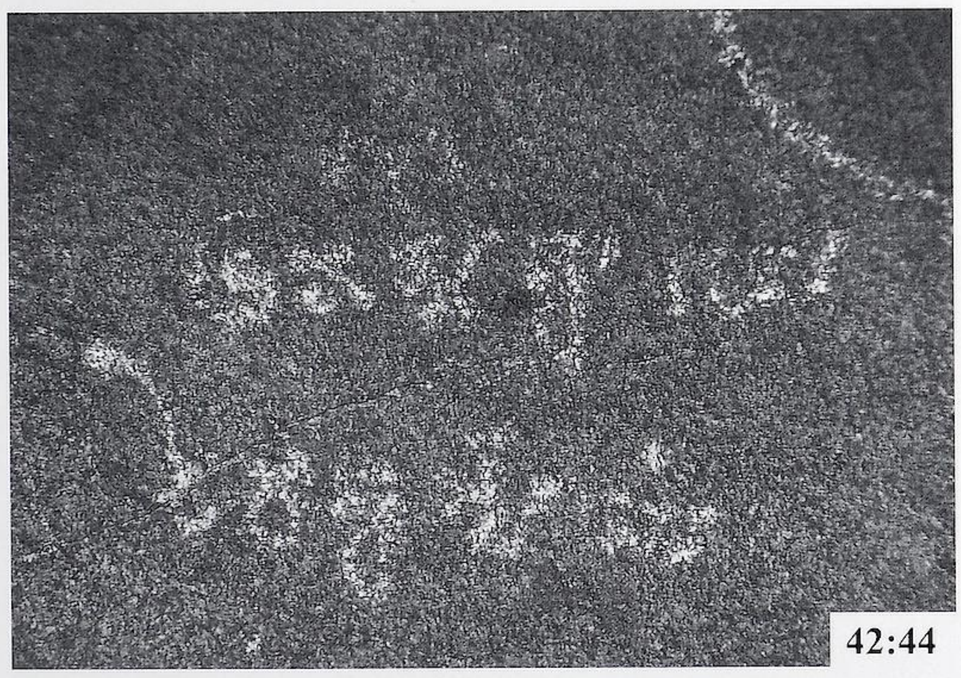
36:3

38:2

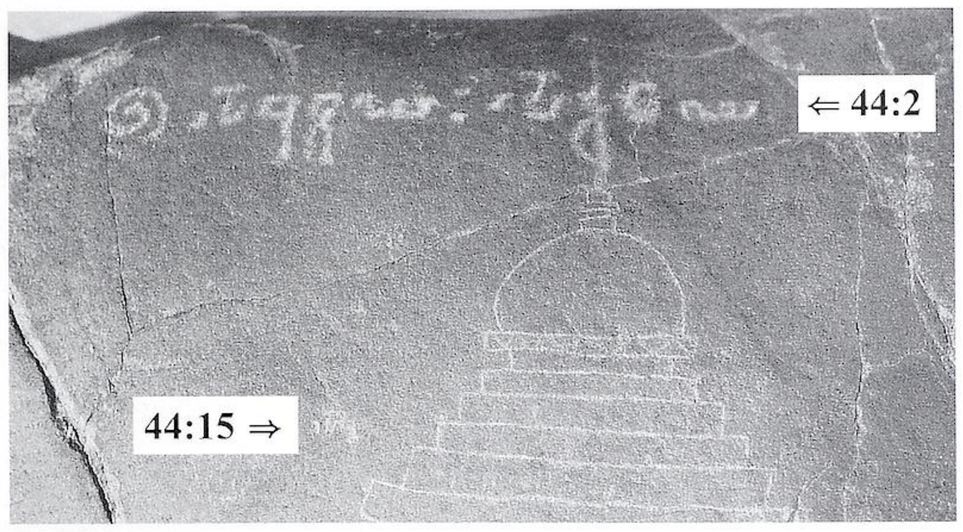

38:4

42:27


42:36


42:44

42:45


⇐ 44:2

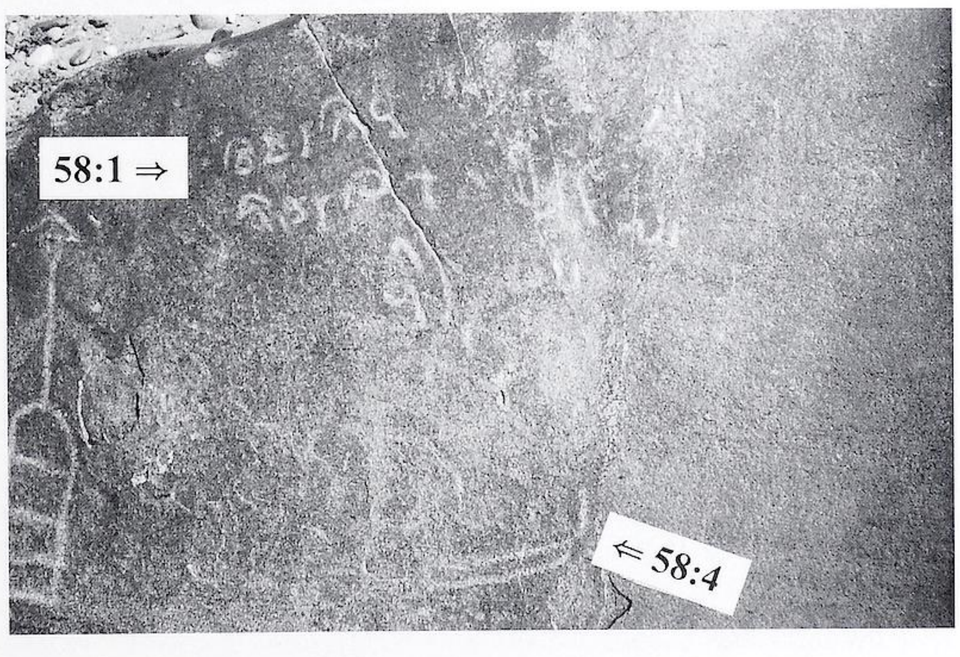
44:15 ⇒

52:2

54:2

56:1

56:2


58:1 ⇒

⇐ 58:4

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0359

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

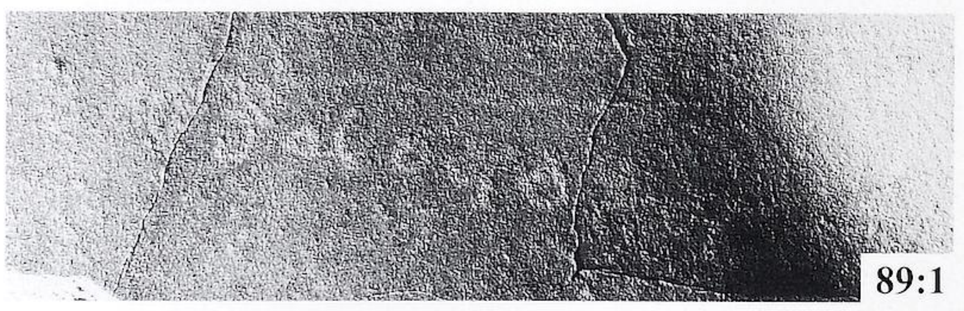
62:1

66:4

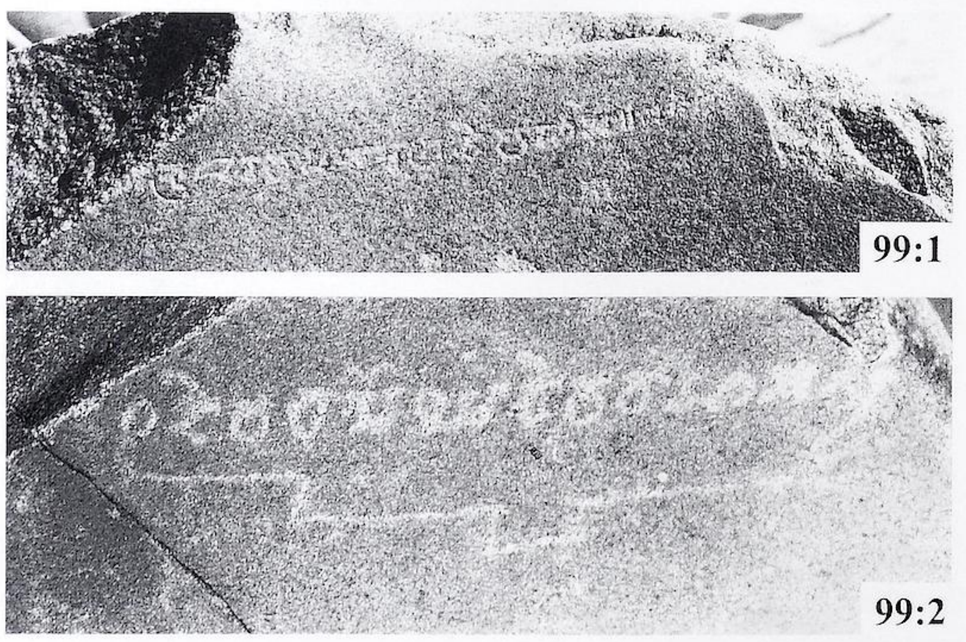
66:9

84:6

84:7


89:1

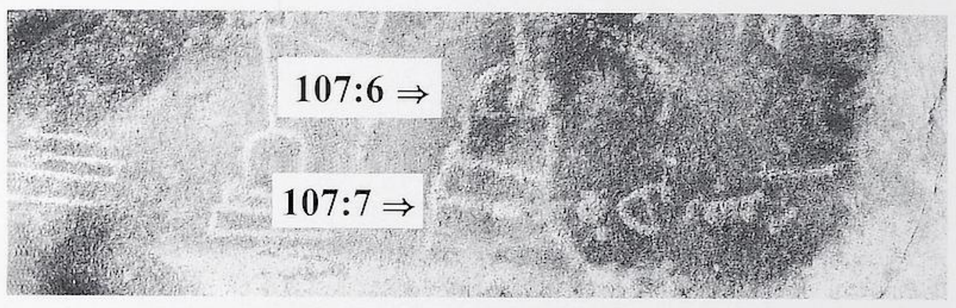
95:4

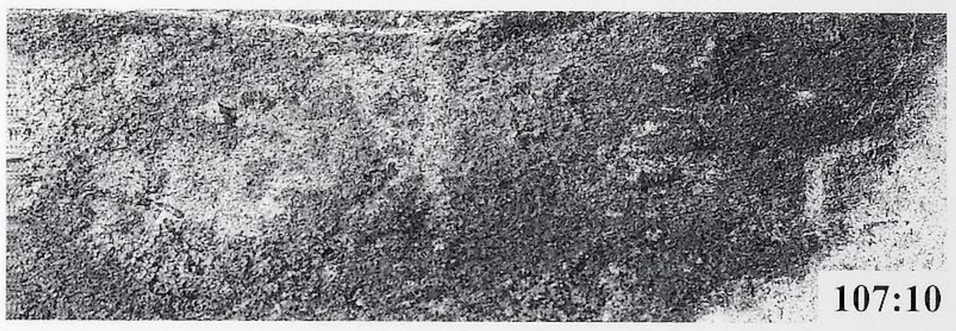

99:1

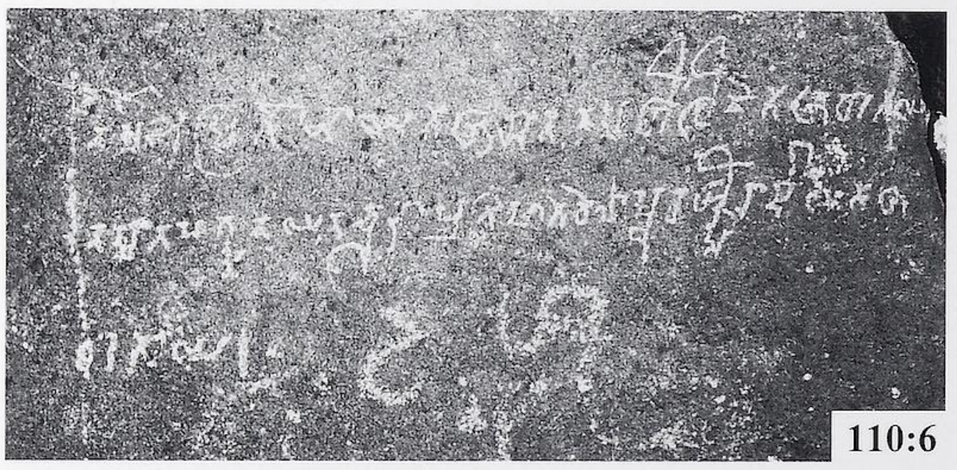
99:2

106:24

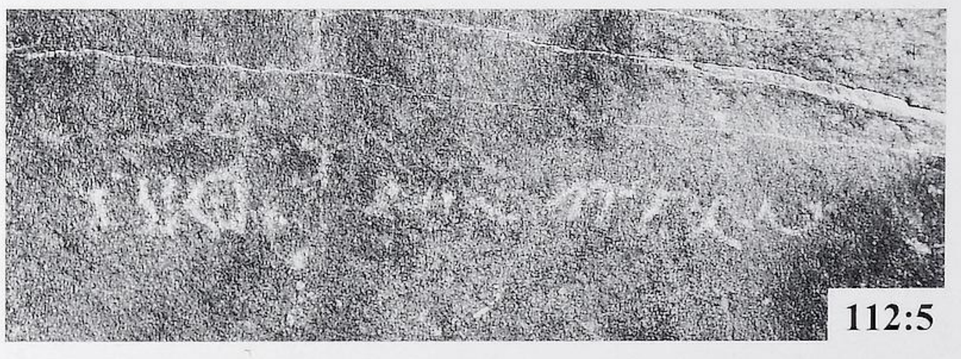
107:5




107:10


110:6

110:8


112:5

112:13

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

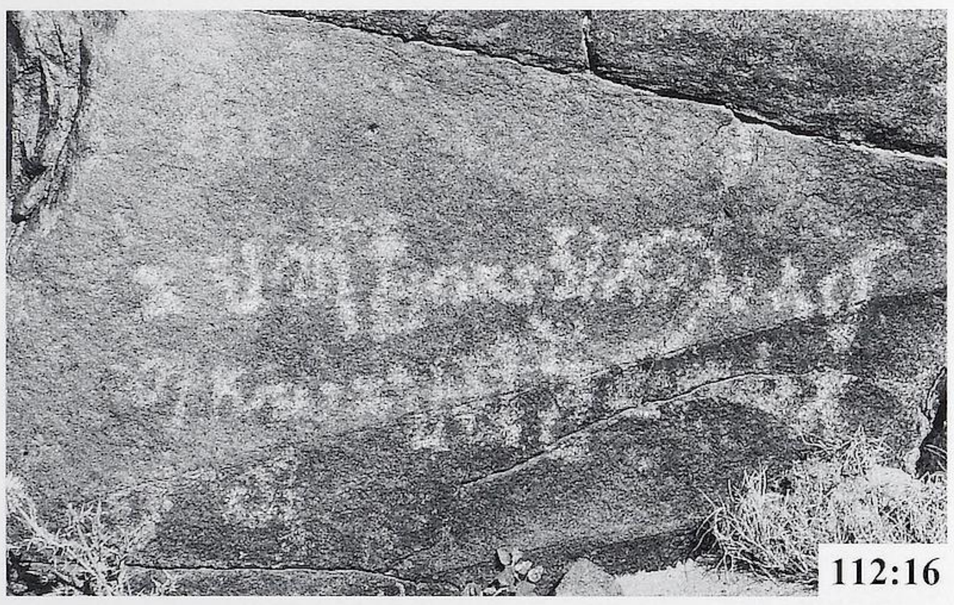
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0360

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

112:14

112:15


112:16

112:18

112:19

112:21

112:22

112:26

112:27

113:2

113:4

113:5

113:6

113:7

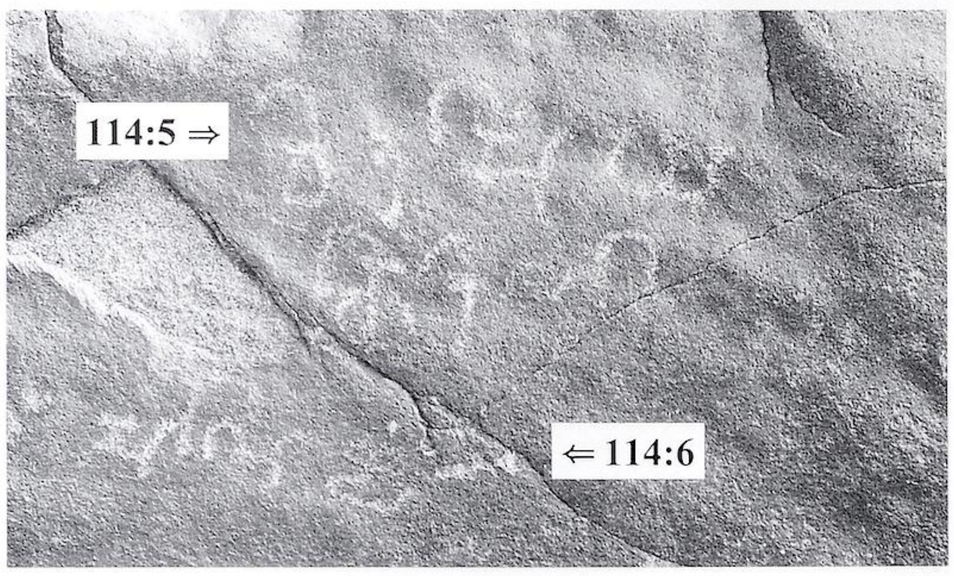
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0361

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

114:2

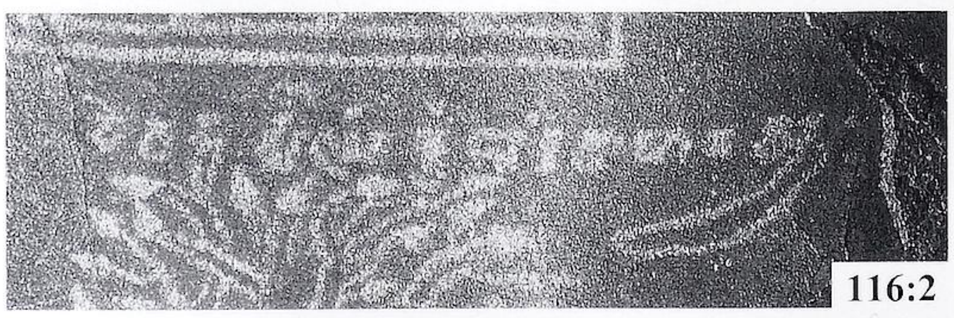

114:5 ⇒

⇐ 114:6

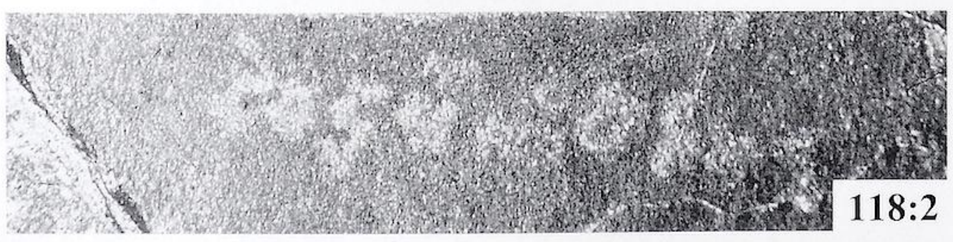
114:10

114:11

115:7

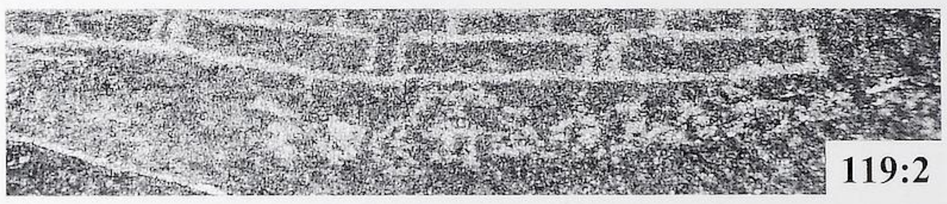

116:2

117:1

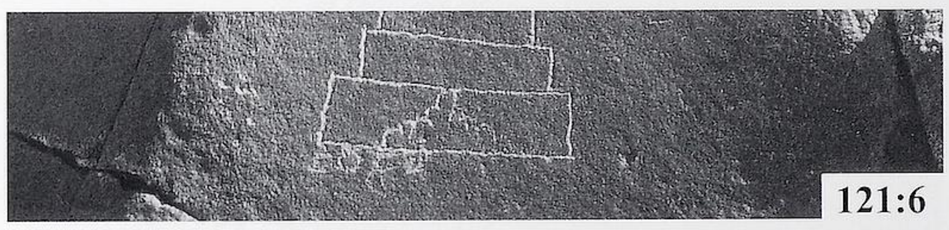

118:2

118:10

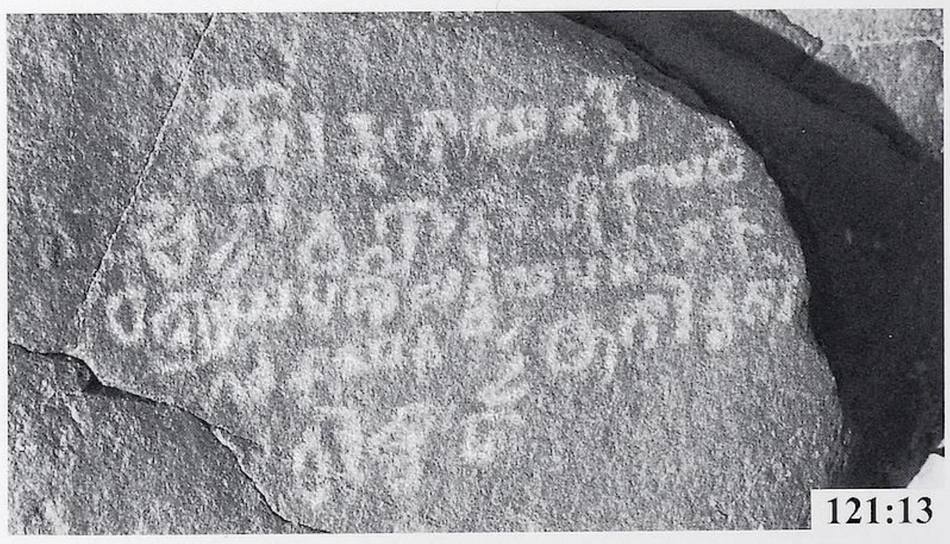
118:13


119:2

120:2


121:6

121:10


121:13

121:14

122:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0362

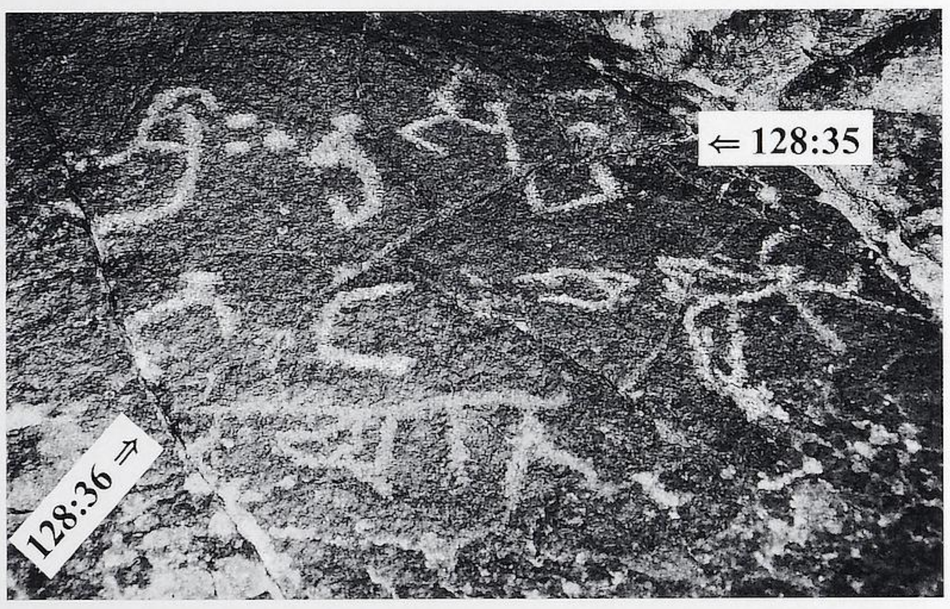
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

124:2

128:2

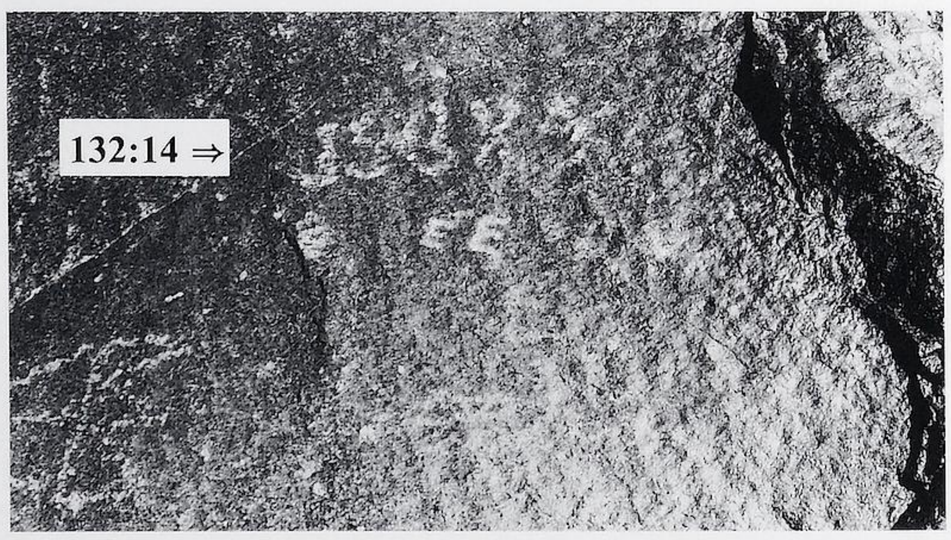
128:8

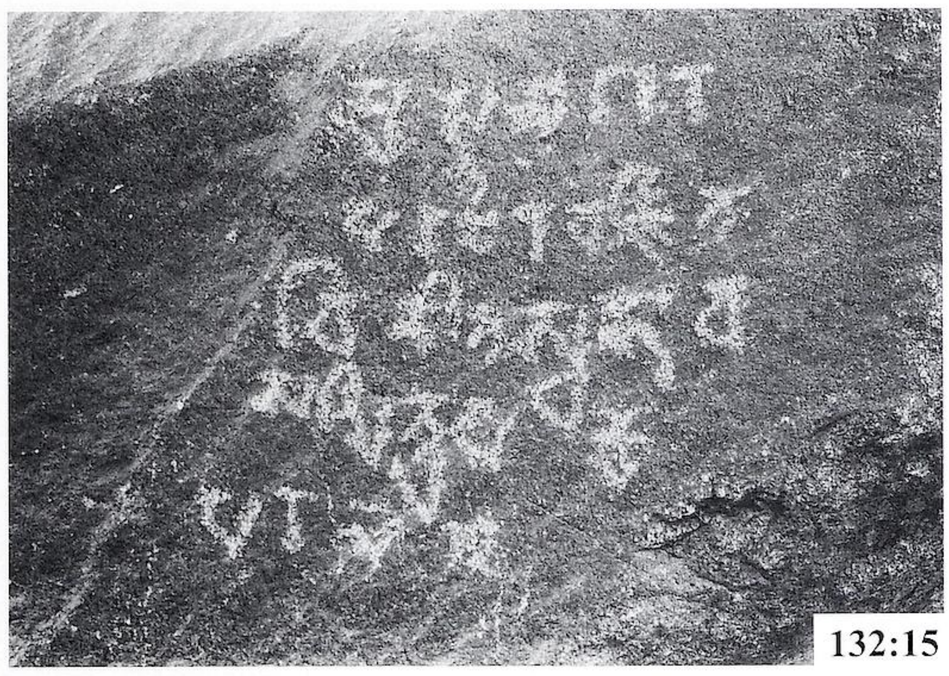

⇐ 128:35

128:36 ⇒

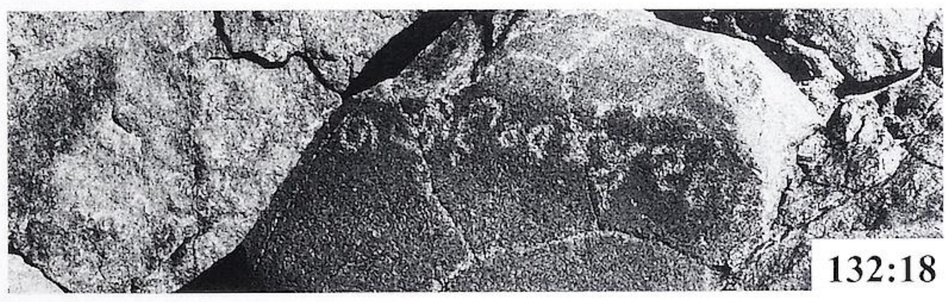
132:6

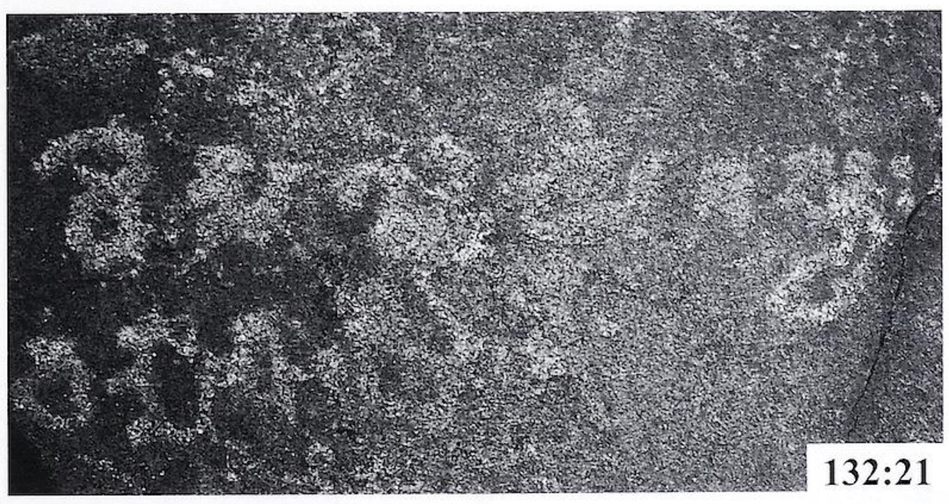
132:13


132:14 ⇒


132:15

132:16


132:18


132:21

132:24

132:26

⇐ 132:36

⇐ 132:34

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

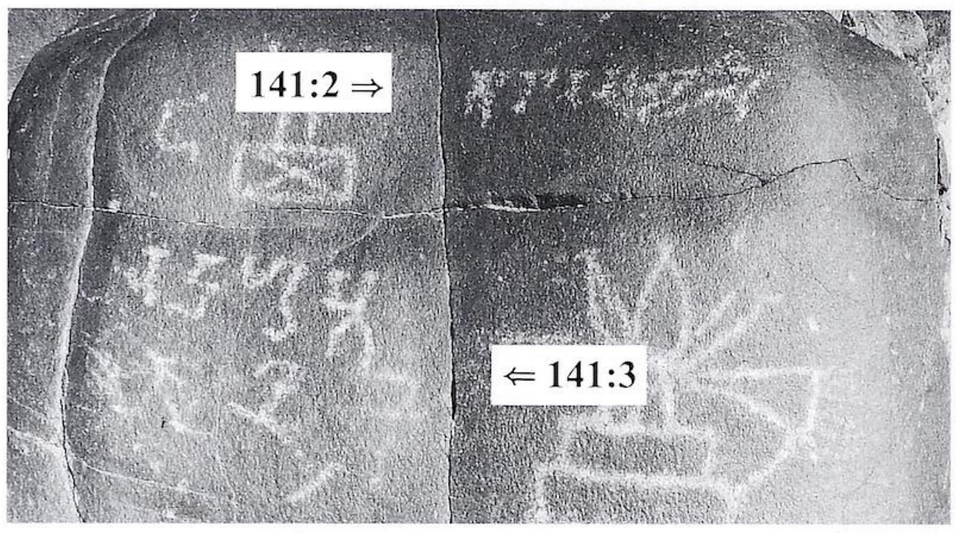
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0363

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

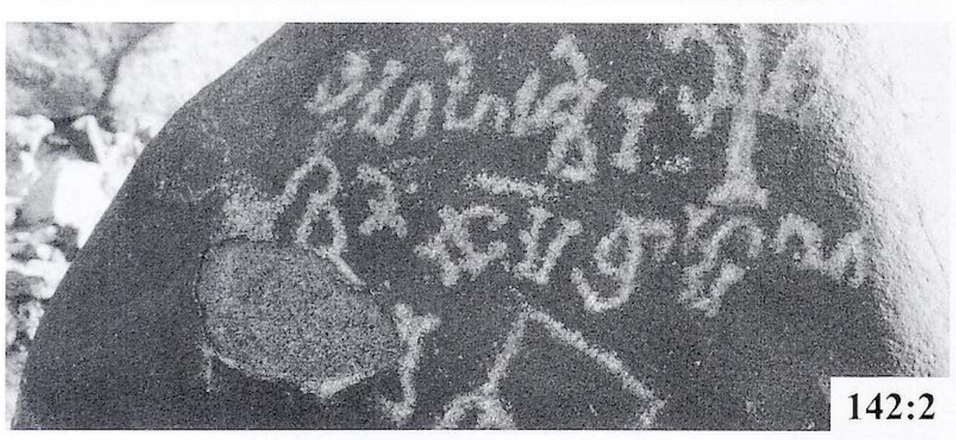
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

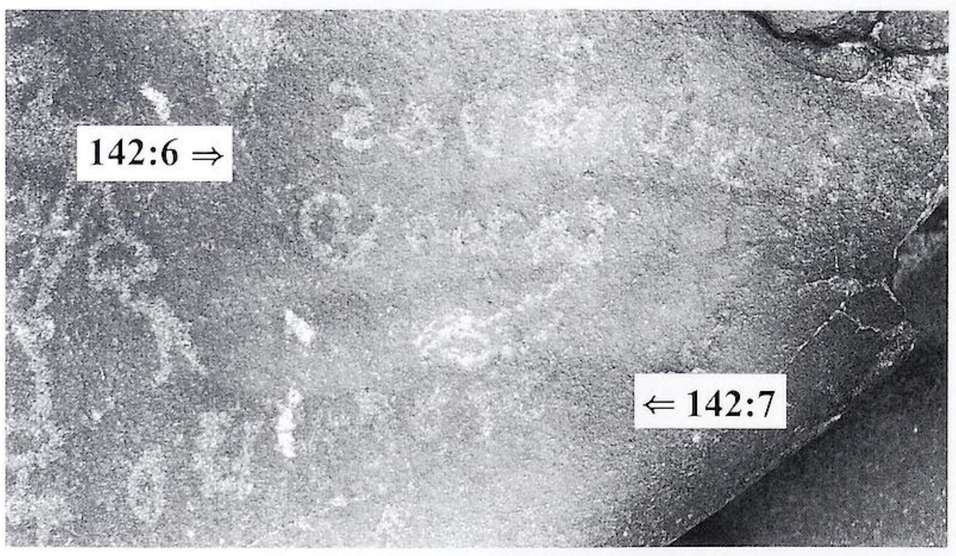
140:1

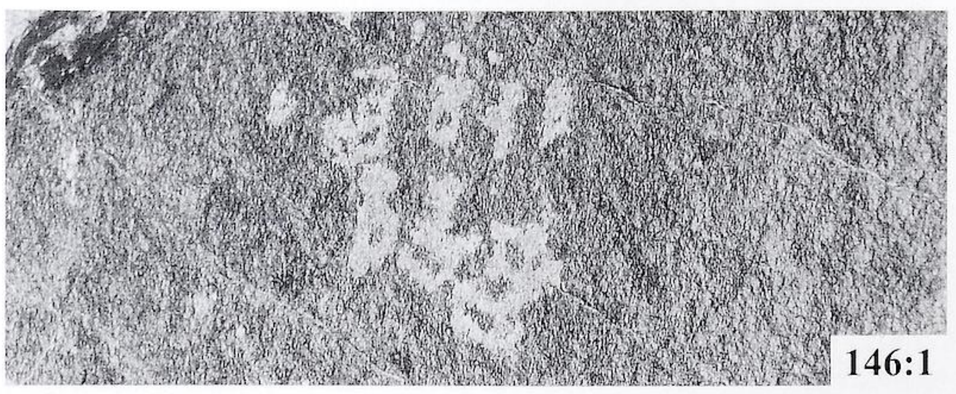
140:4

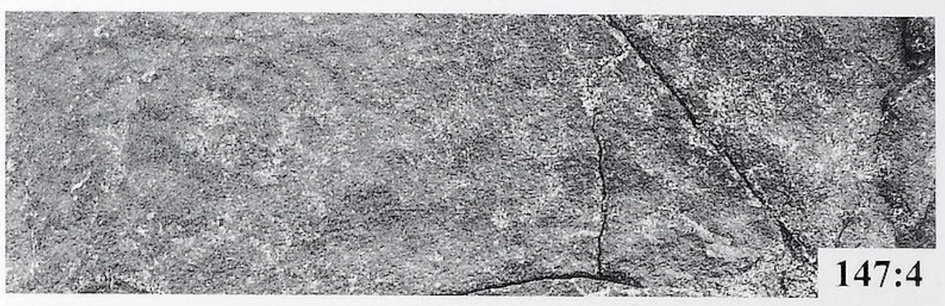


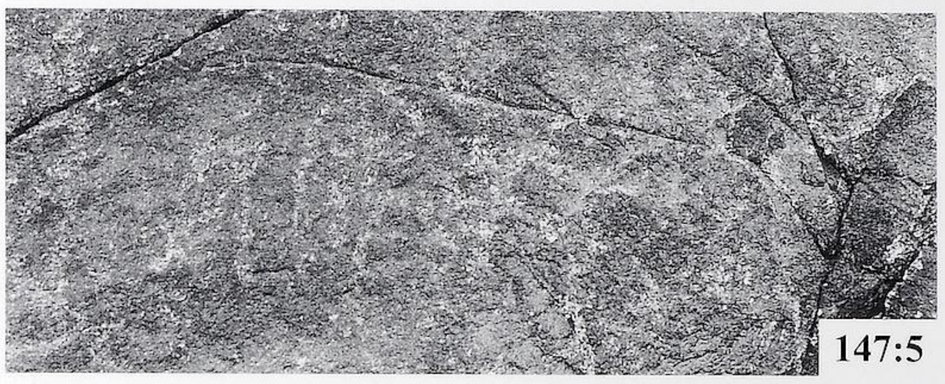
141:6

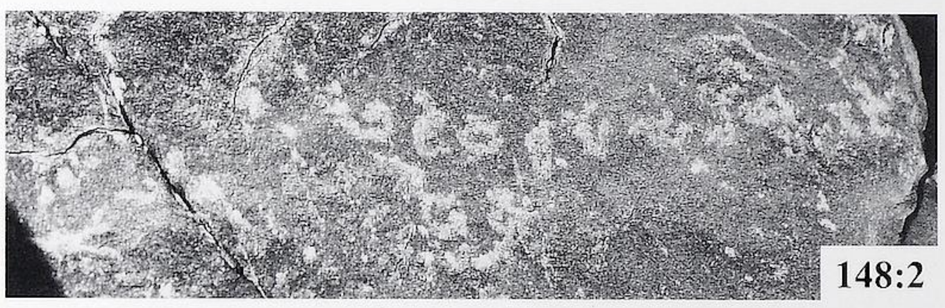

142:2




146:1

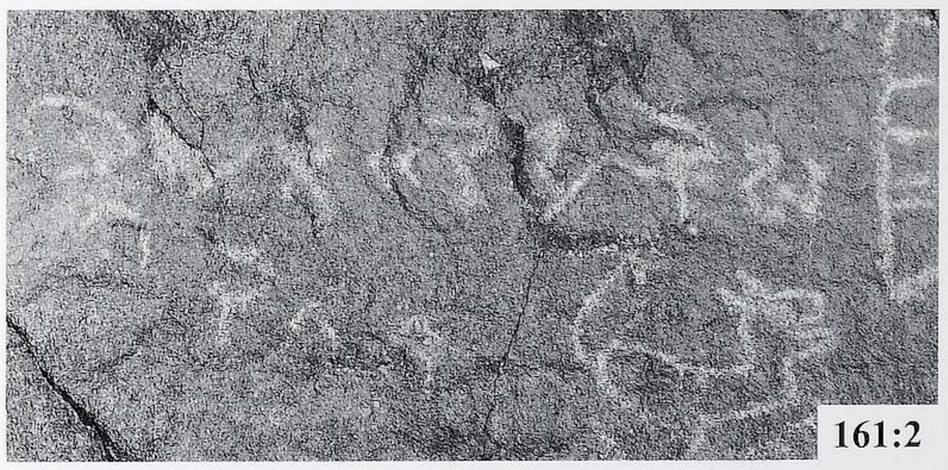

147:4


147:5


148:2

149:1

154:1


161:2

162:2

170:3

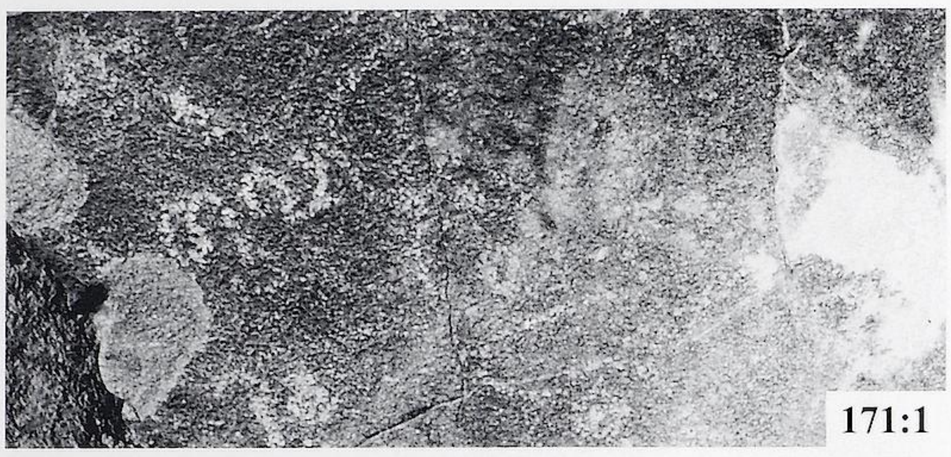
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0364

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

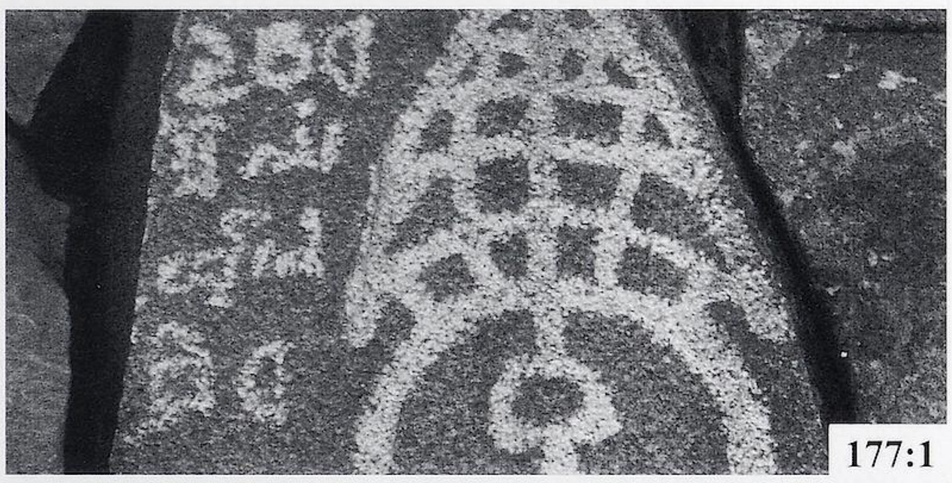
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

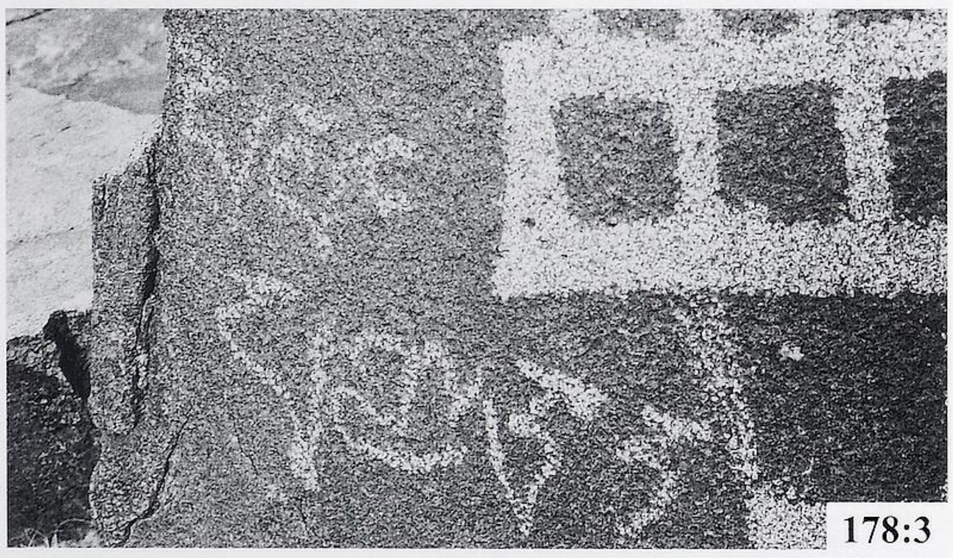
170:5

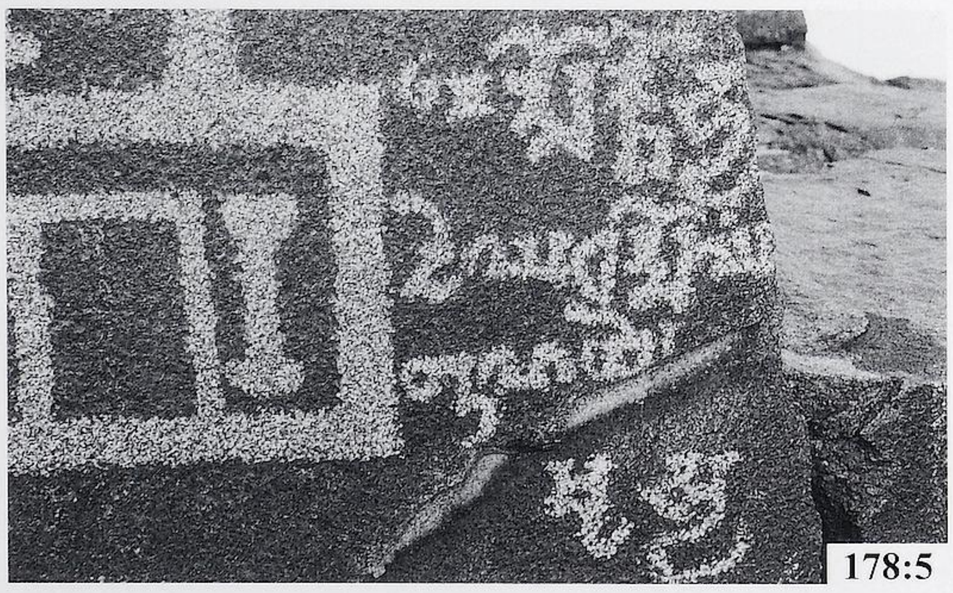

171:1

172:5

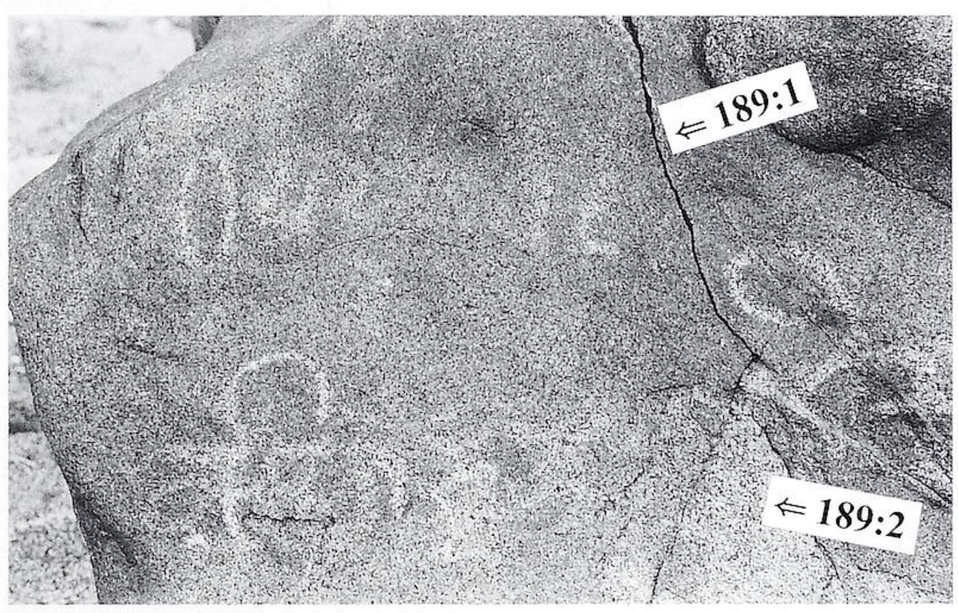
176:4

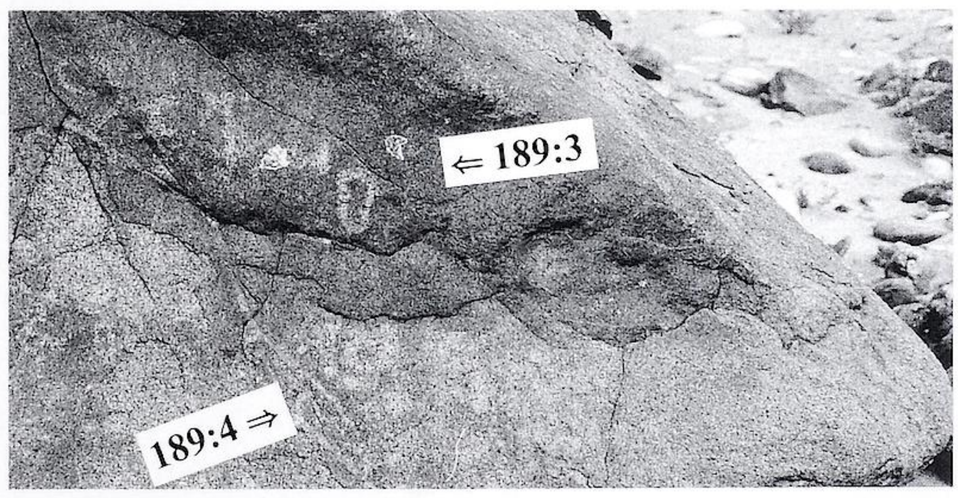

177:1

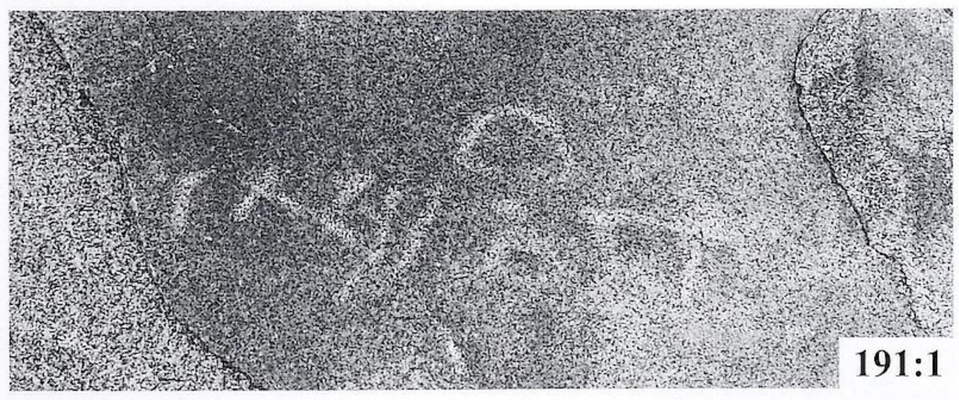

178:3


178:5

184:21






191:1

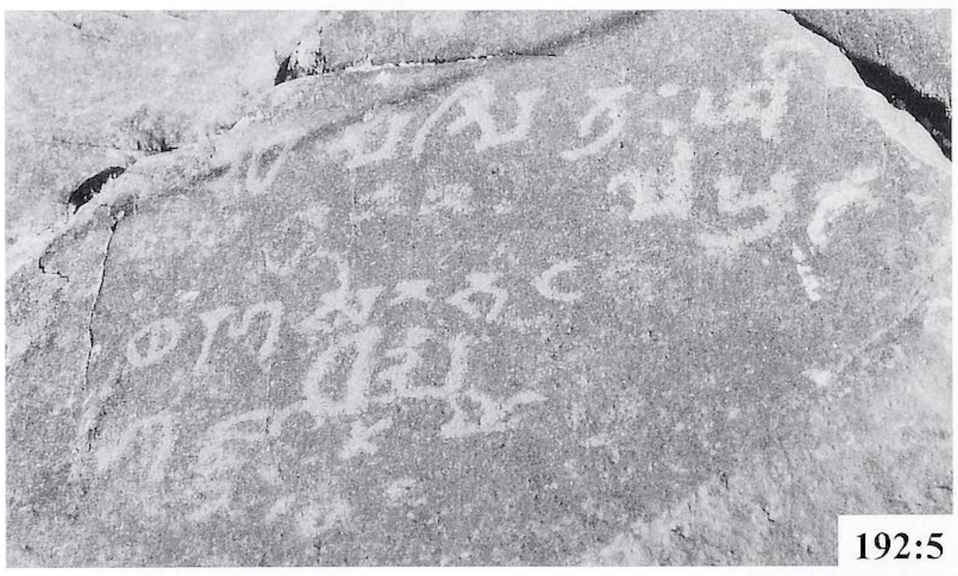
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0365

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

192:3


192:5

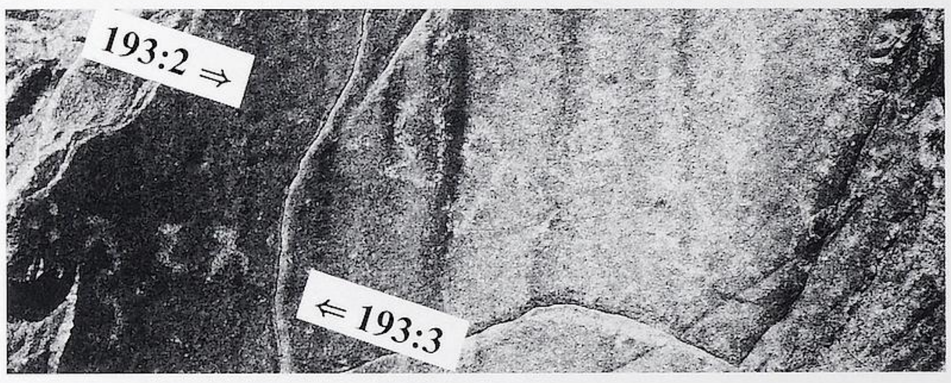
192:6

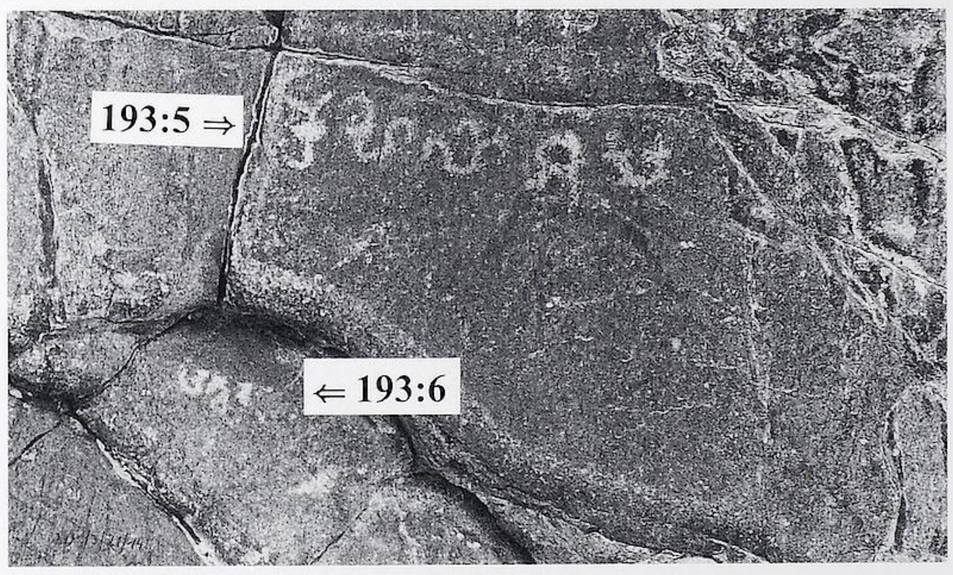
192:7

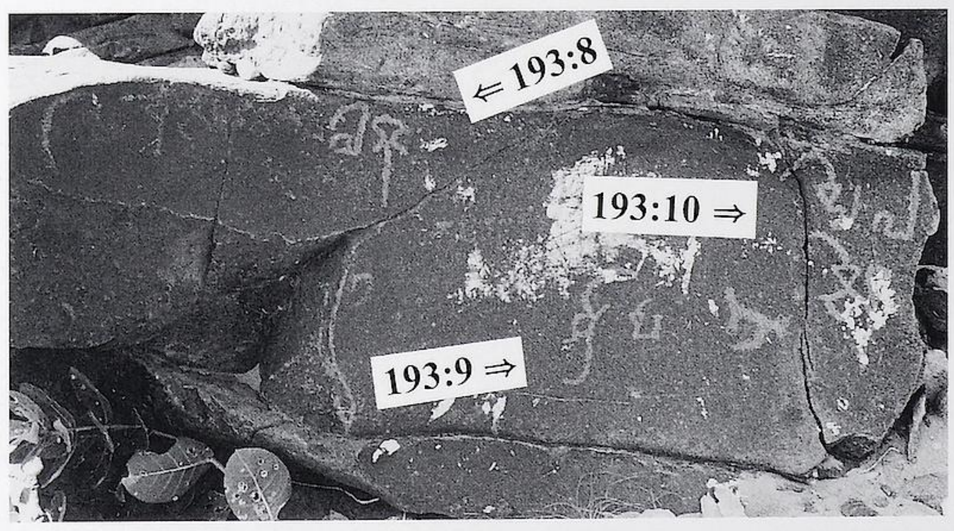
192:8

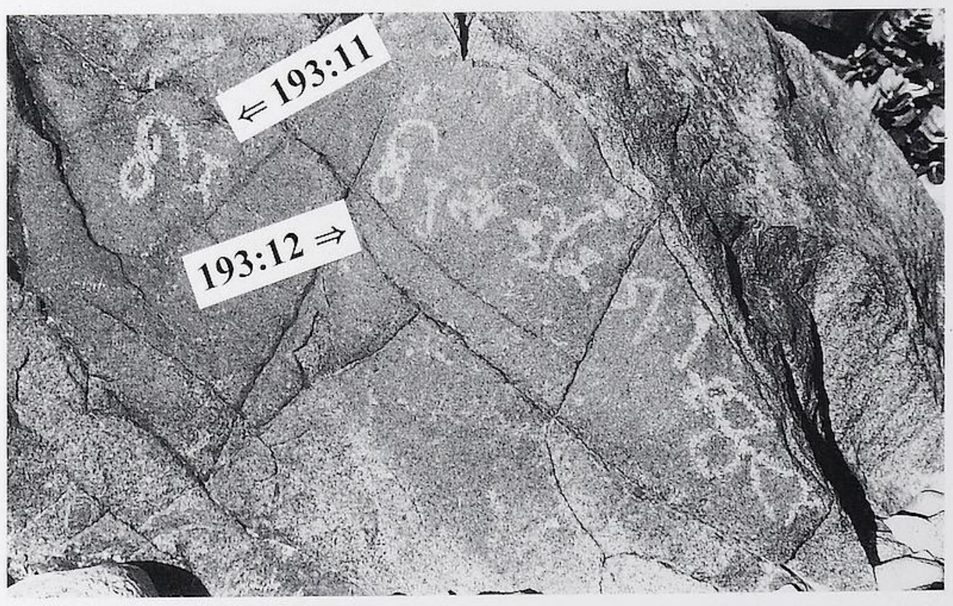
192:9

193:1







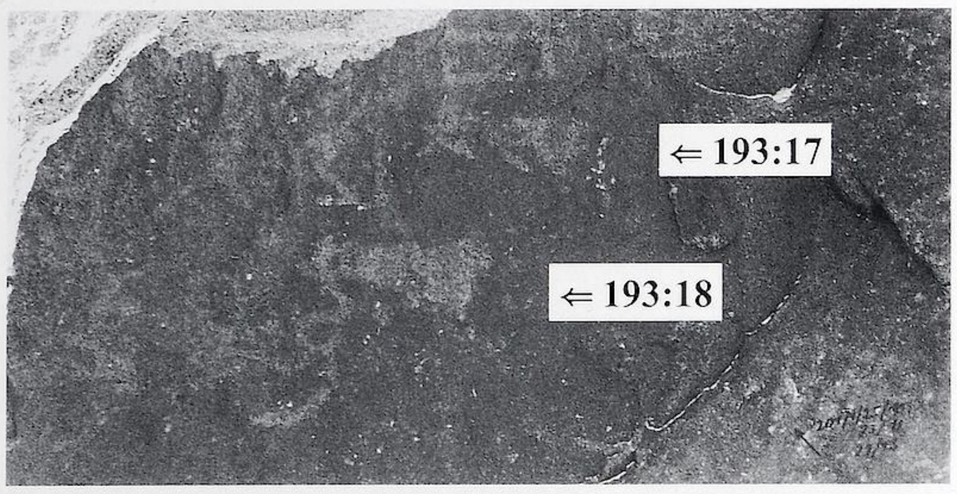


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

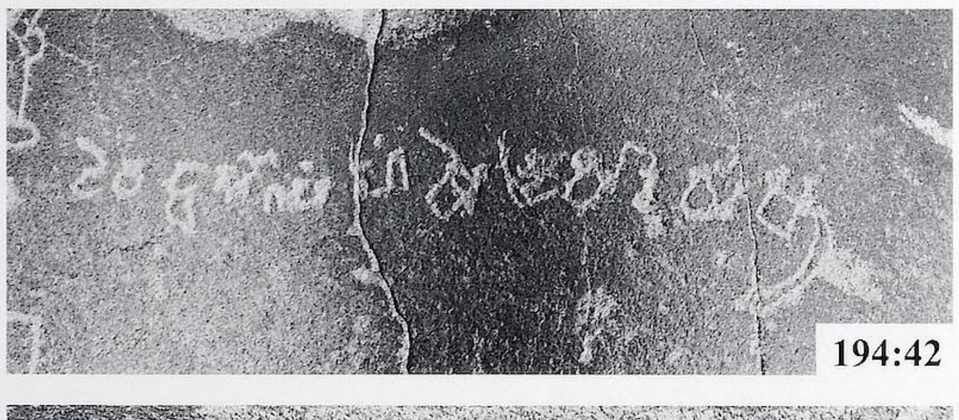
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0366

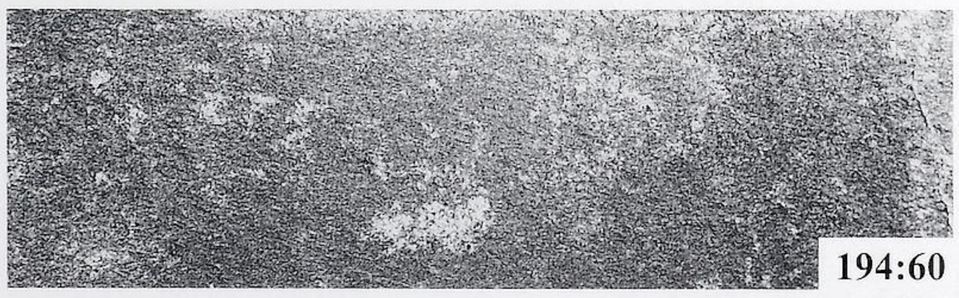
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



193:19


194:42


194:60

194:63

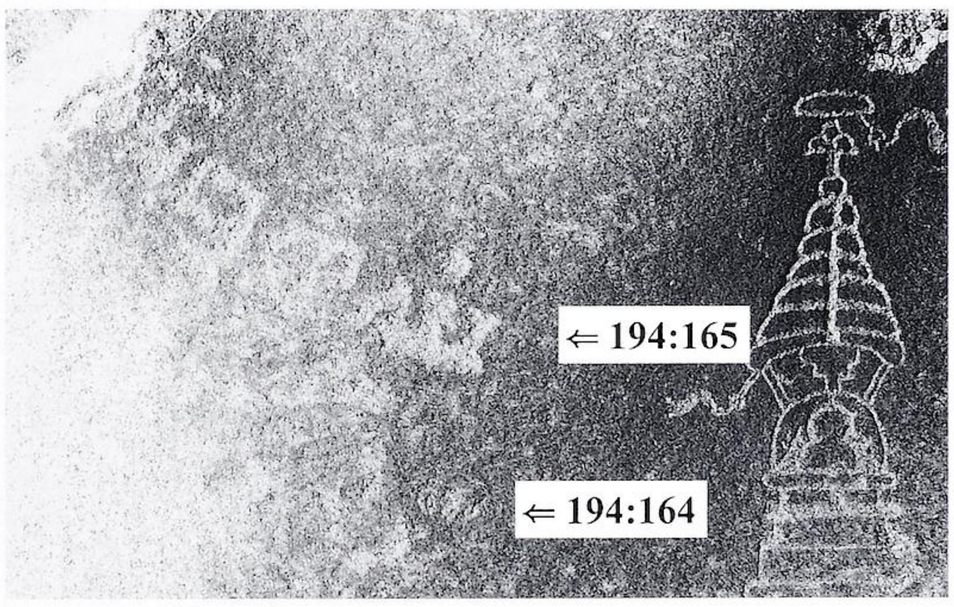
194:76

194:78

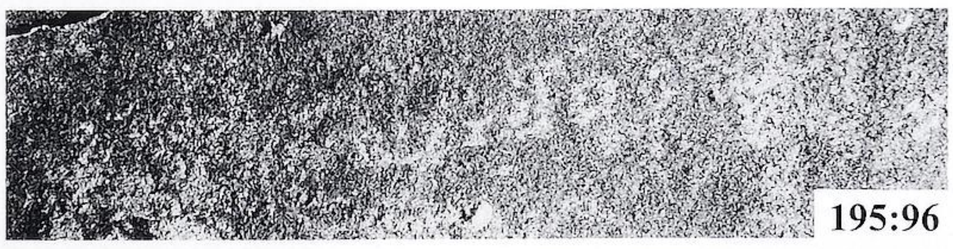
194:83

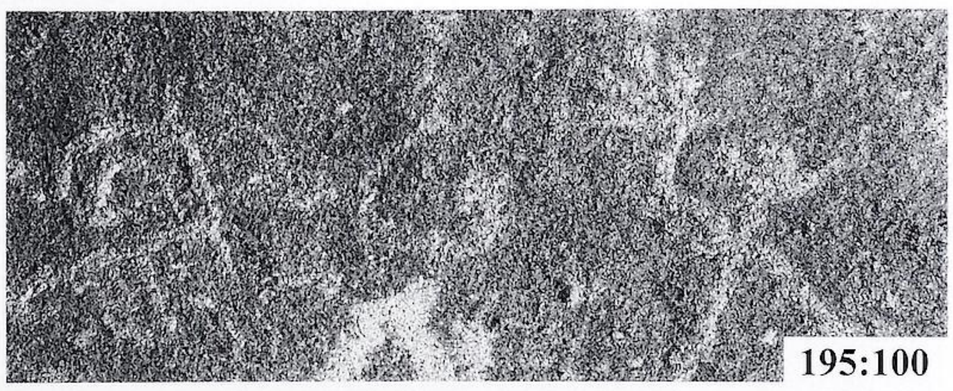
194:108

194:147



195:29


195:96


195:100

195:126

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0367

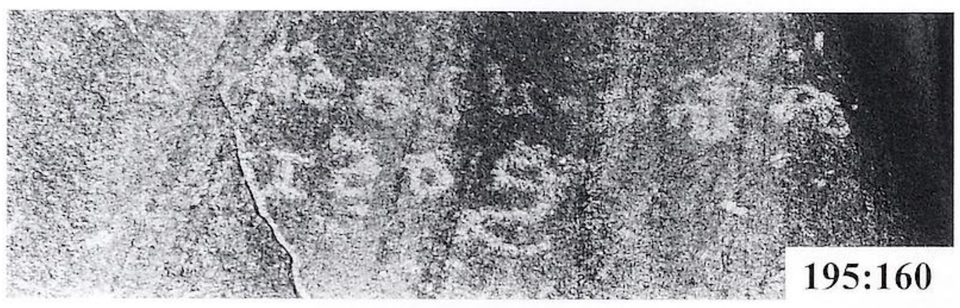
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

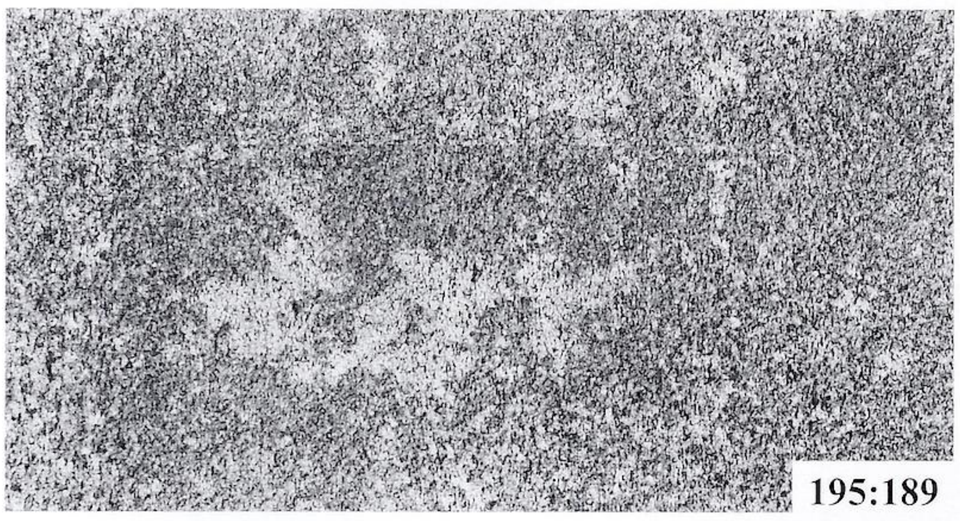
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

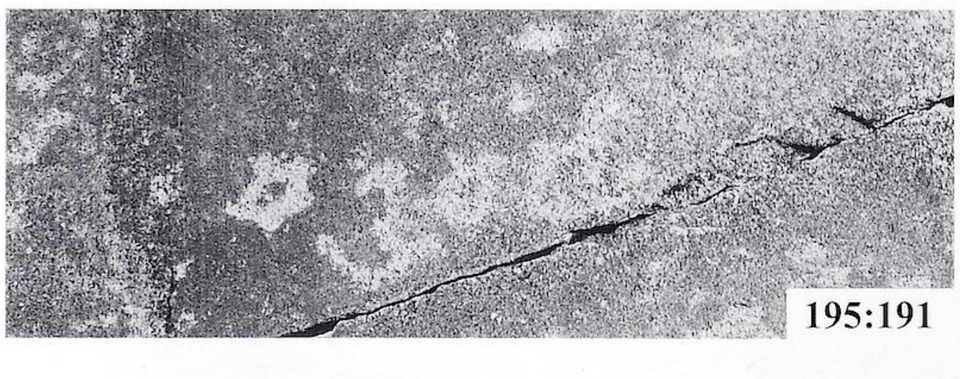
195:133

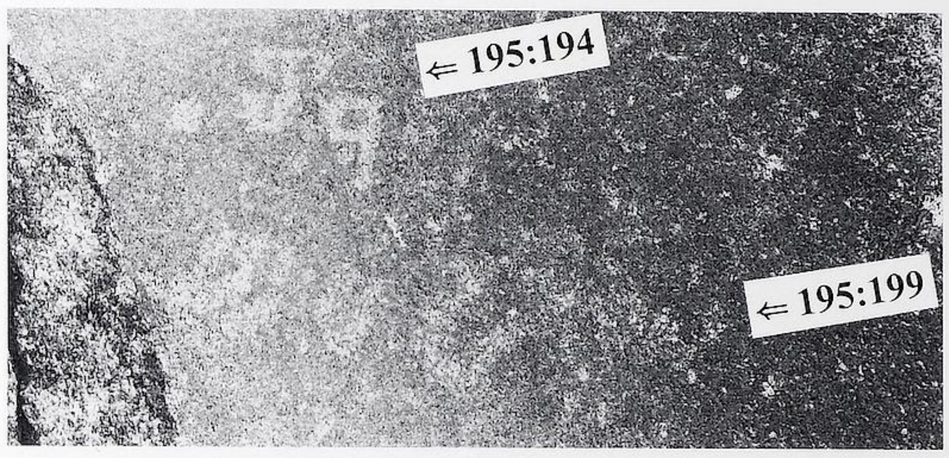
195:138 ⇒

195:139 ⇒


195:160

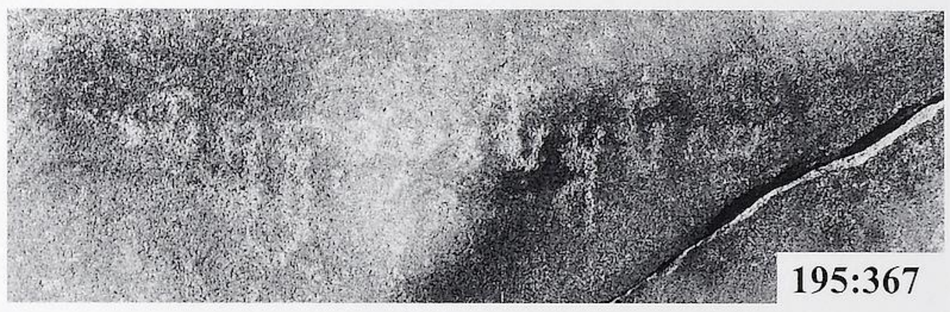

195:189

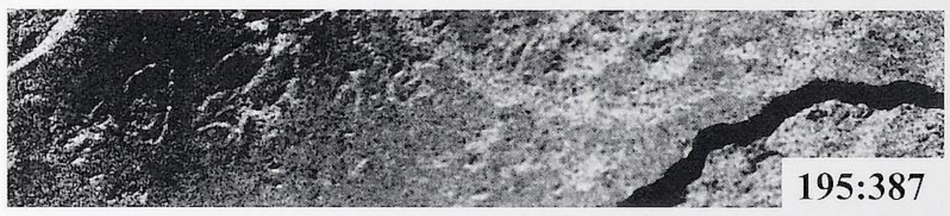

195:191


⇐ 195:194

⇐ 195:199

195:200

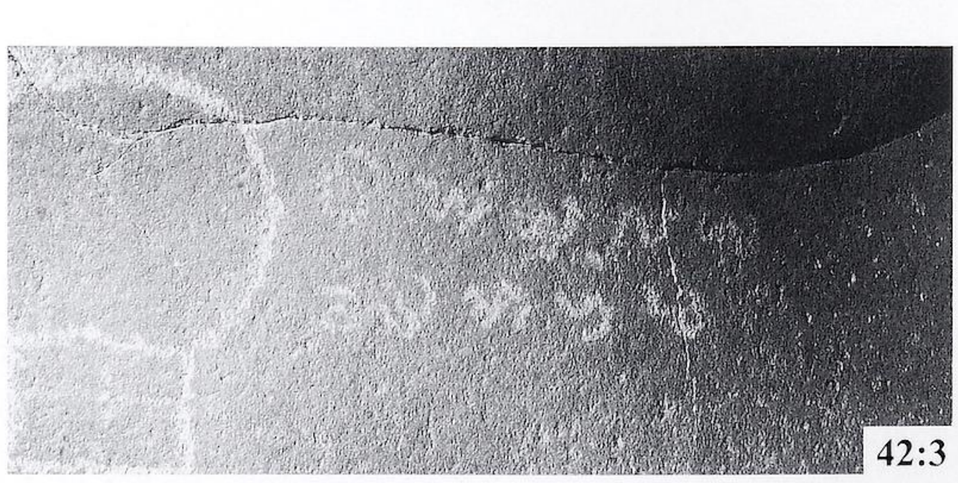

195:367


195:387

195:390

195:405

181:1


42:3

66:2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0368

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFELN I–XXXIII

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0369

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0370

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 36, Gruppe 36:A.

b. Stein 42, Gravur 42:2.

c. Stein 42, Gravur 42:16.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0371

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 42, Gruppe 42:C (Ausschnitt).

b. Stein 42, Gravuren 42:12, 15.

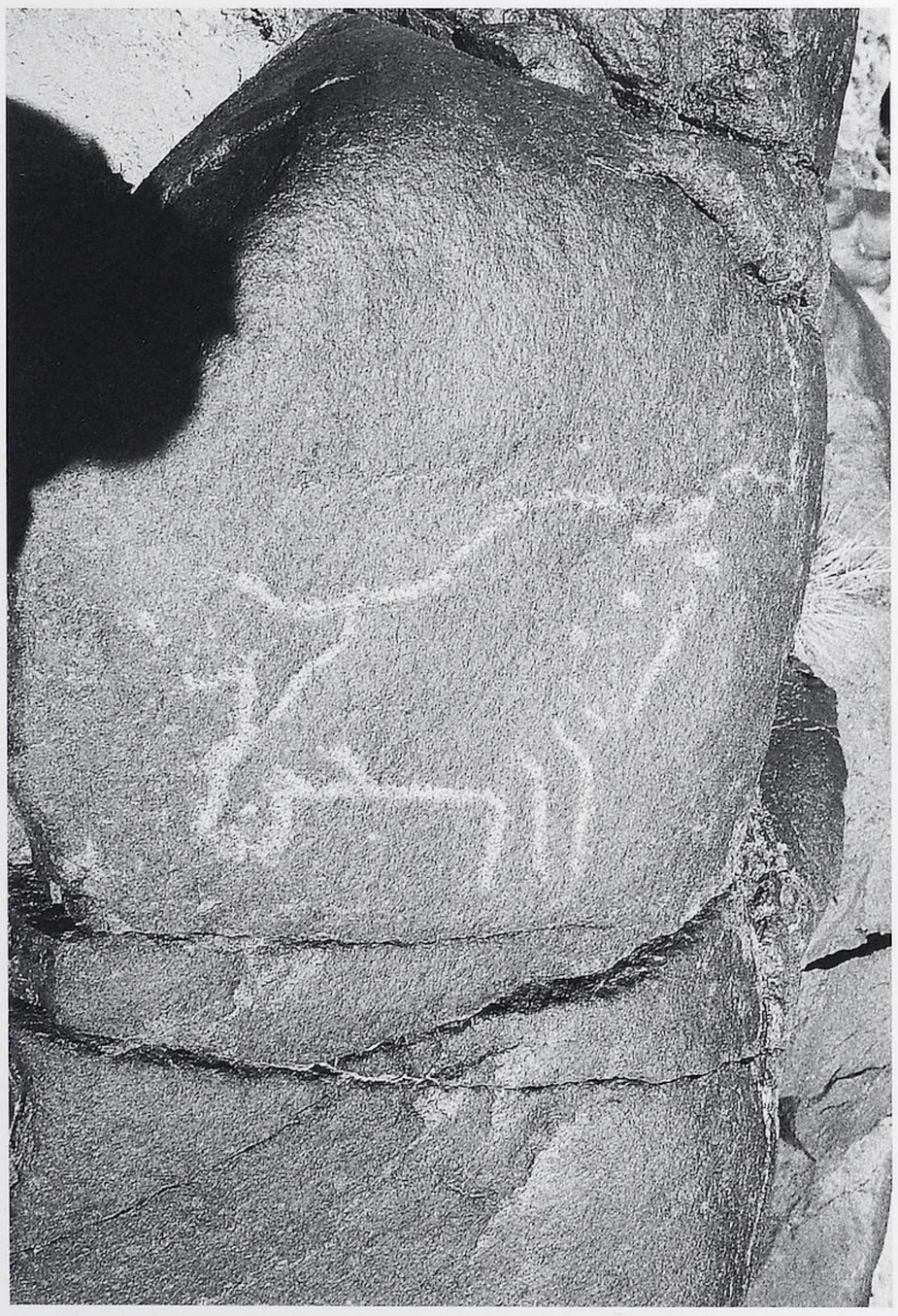
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0372

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 42, Gravur 42:14.



b. Stein 42, Gravur 42:23.

c. Stein 44, Gravur 44:10.

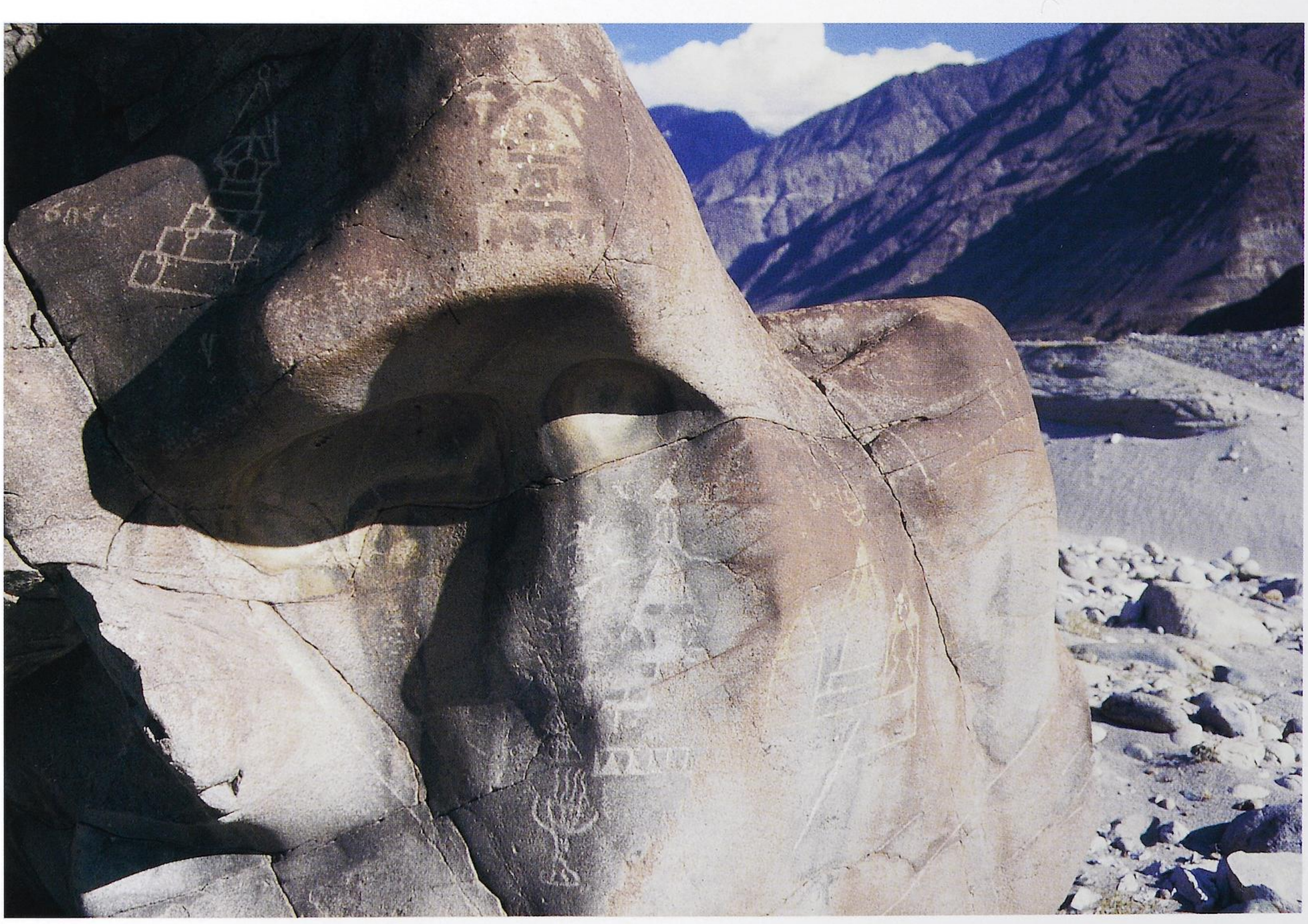
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0373

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 54, Gravuren 54:1, 2.



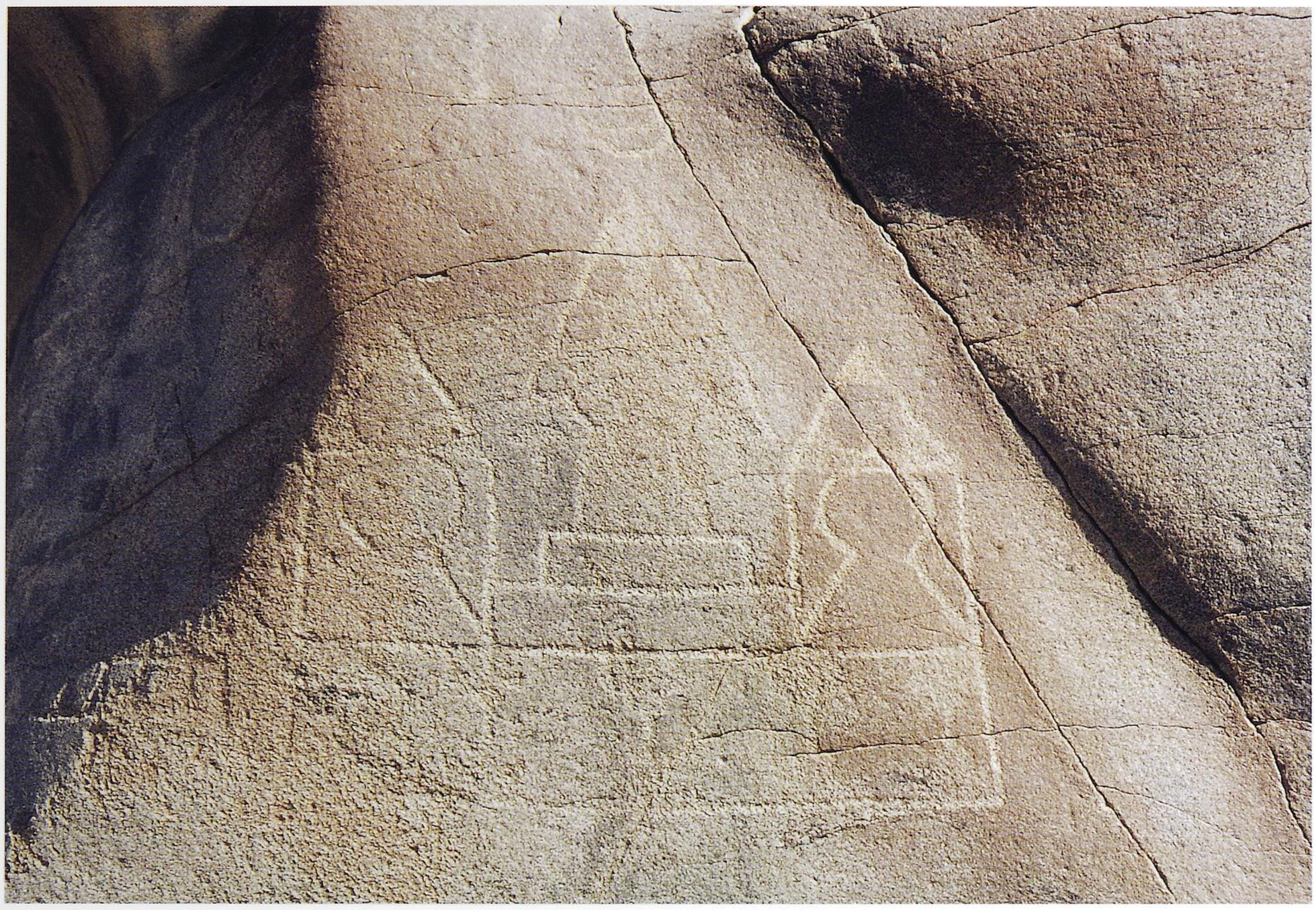
b. Stein 66.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0374

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 66, Gravur 66:10.

b. Stein 68, Gruppe 68:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

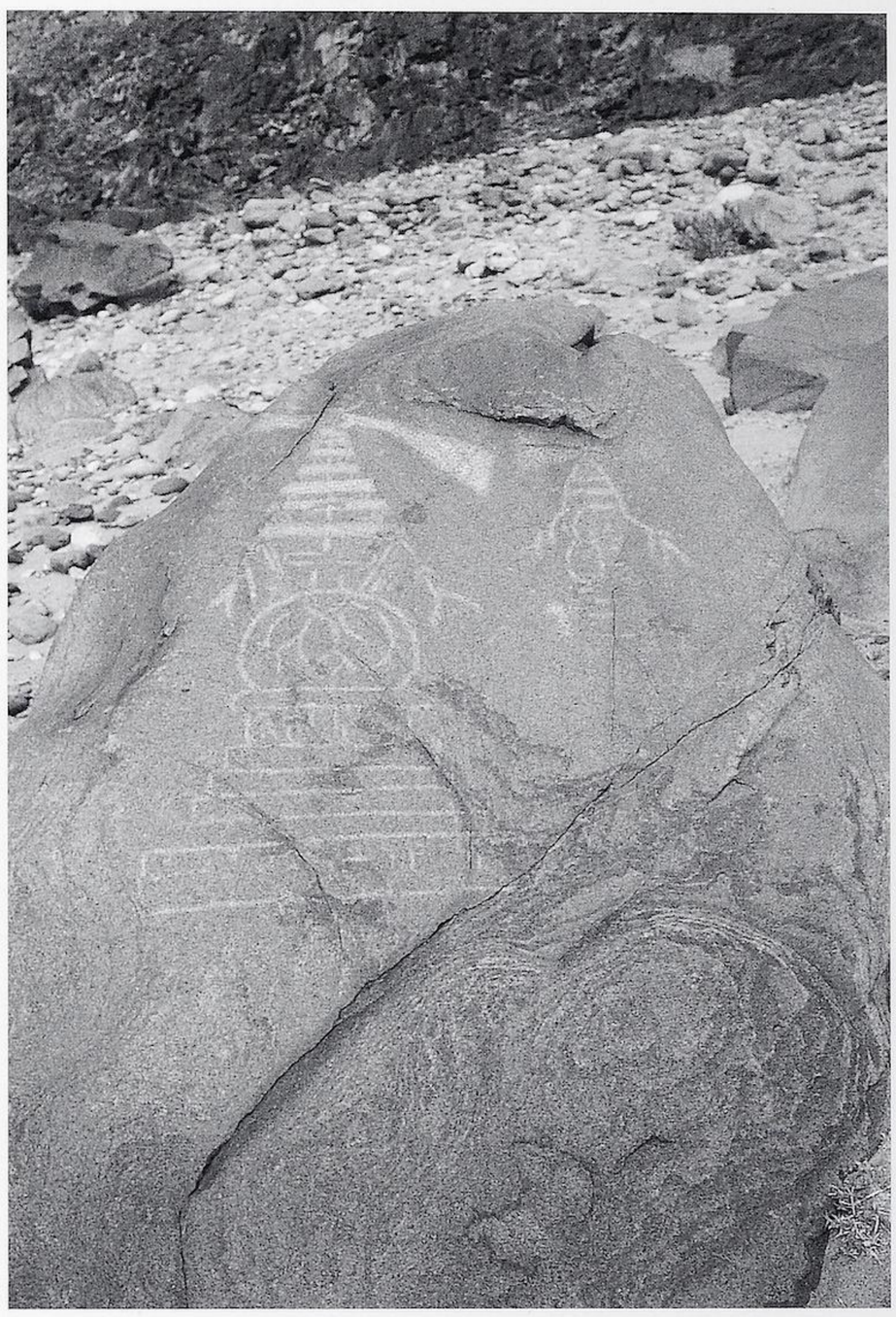
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0375

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL VI

a. Stein 68, Gravur 68:2.



b. Stein 84, Gruppe 84:A.

c. Stein 90, Gruppe 90:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0376

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 95, Gruppe 95:A.

b. Stein 96, Gravur 96:1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0377

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 98, Ensemble 98:α.

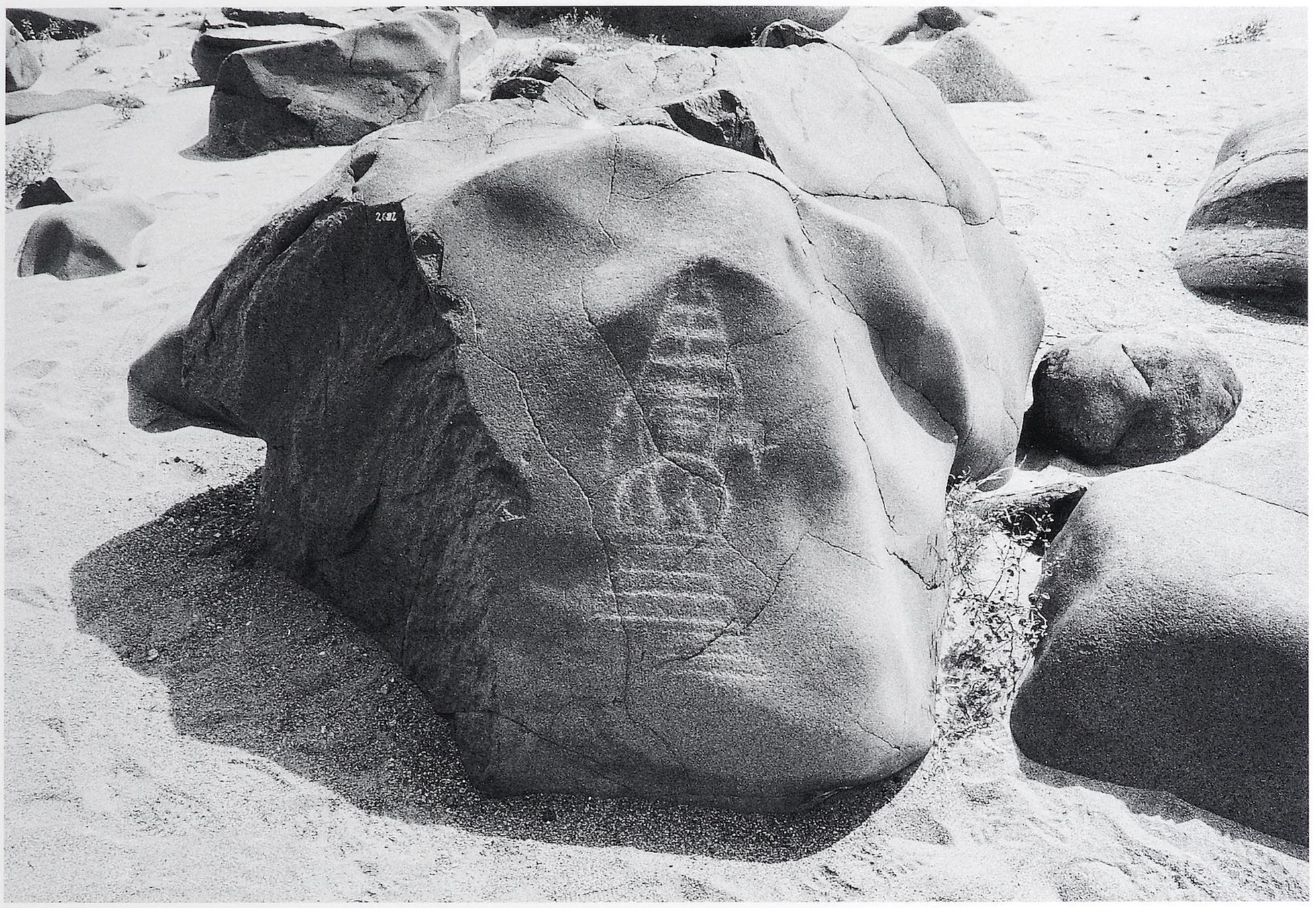
b. Stein 101, Gruppe 101:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0378

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 102, Gravur 102:1.

b. Stein 106, Gruppe 106:A.

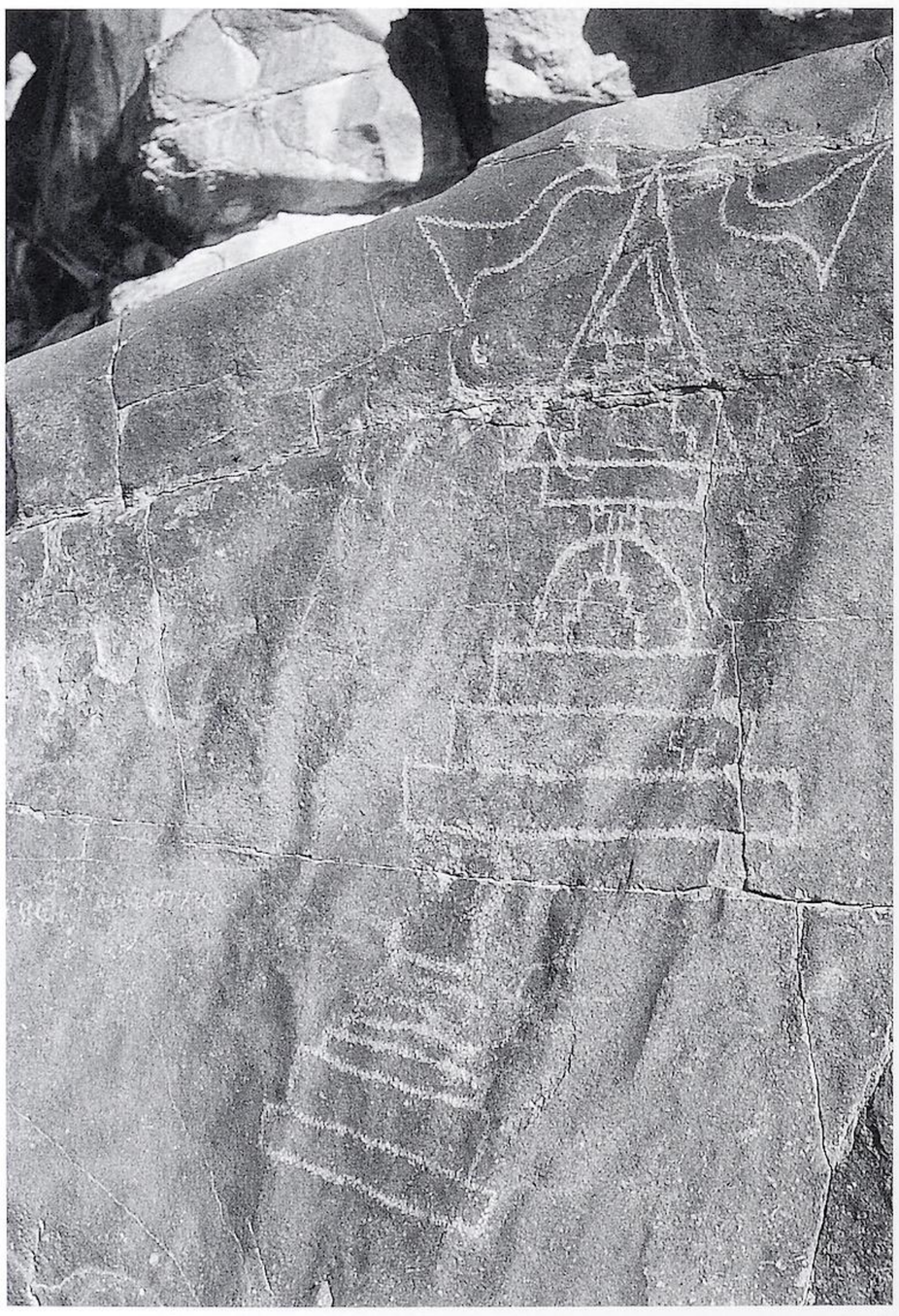
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0379

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 110, Gravuren 110:6-8.



b. Stein 112, Gruppe 112:B.

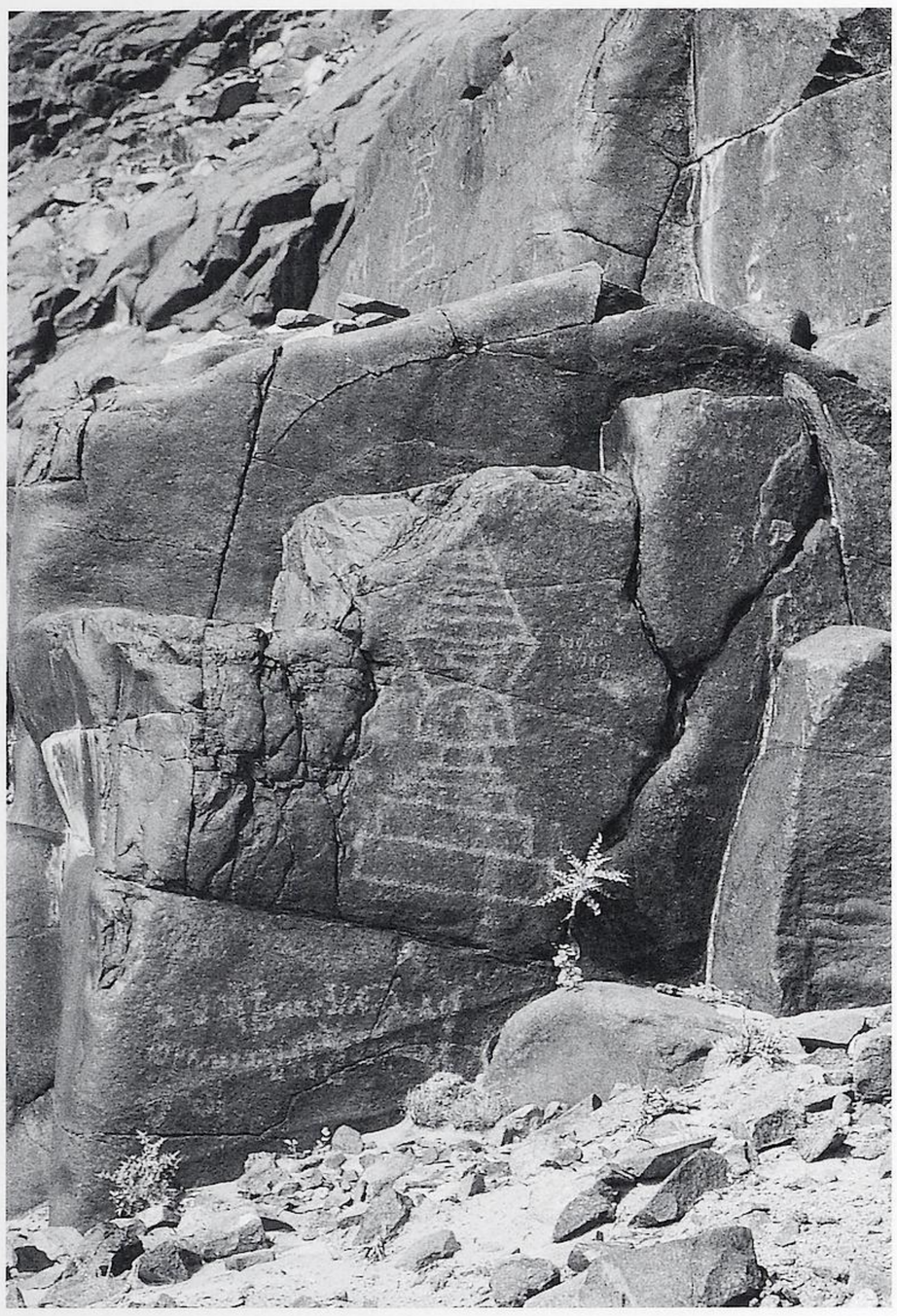
c. Stein 112, Gravur 112:9.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0380

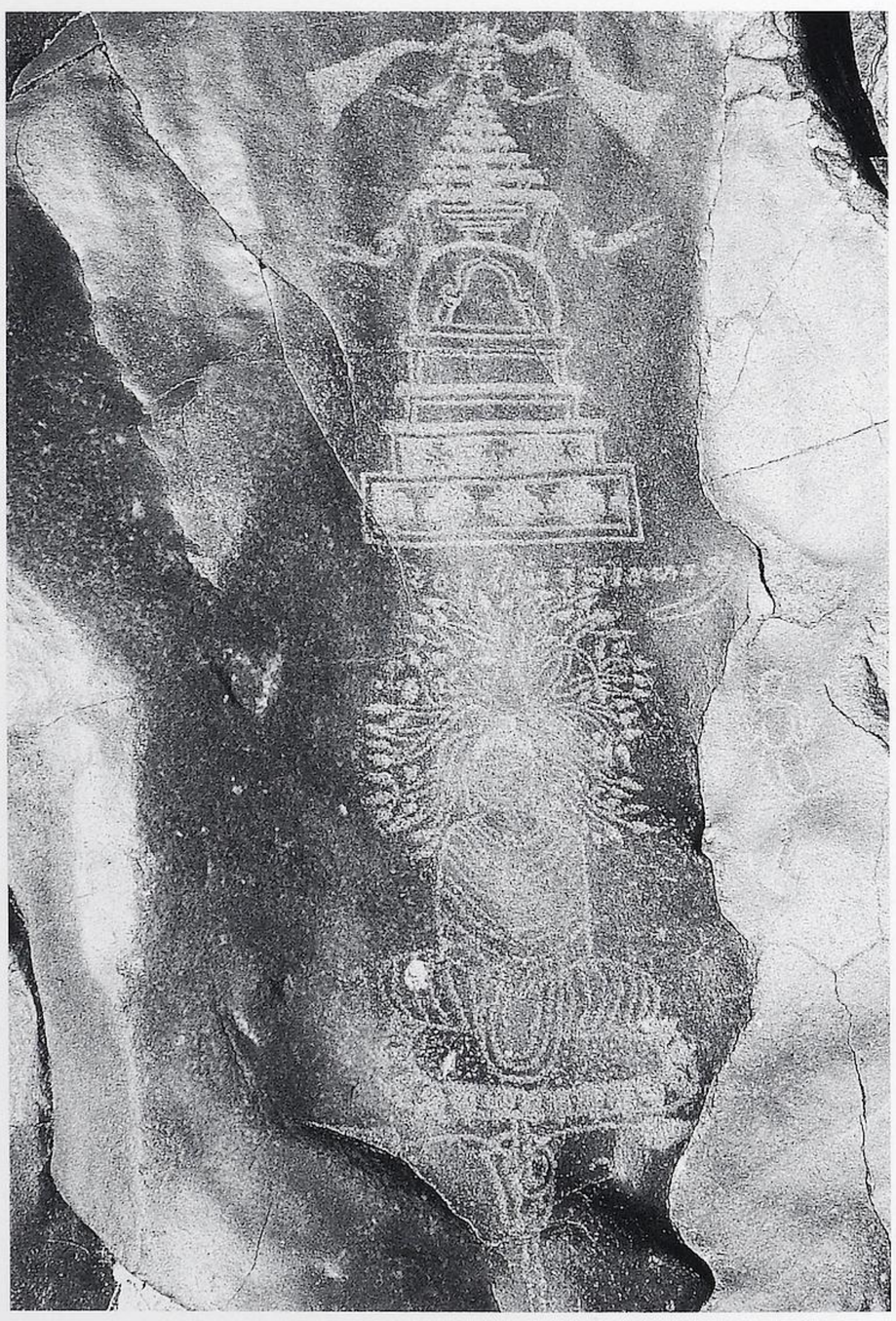
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

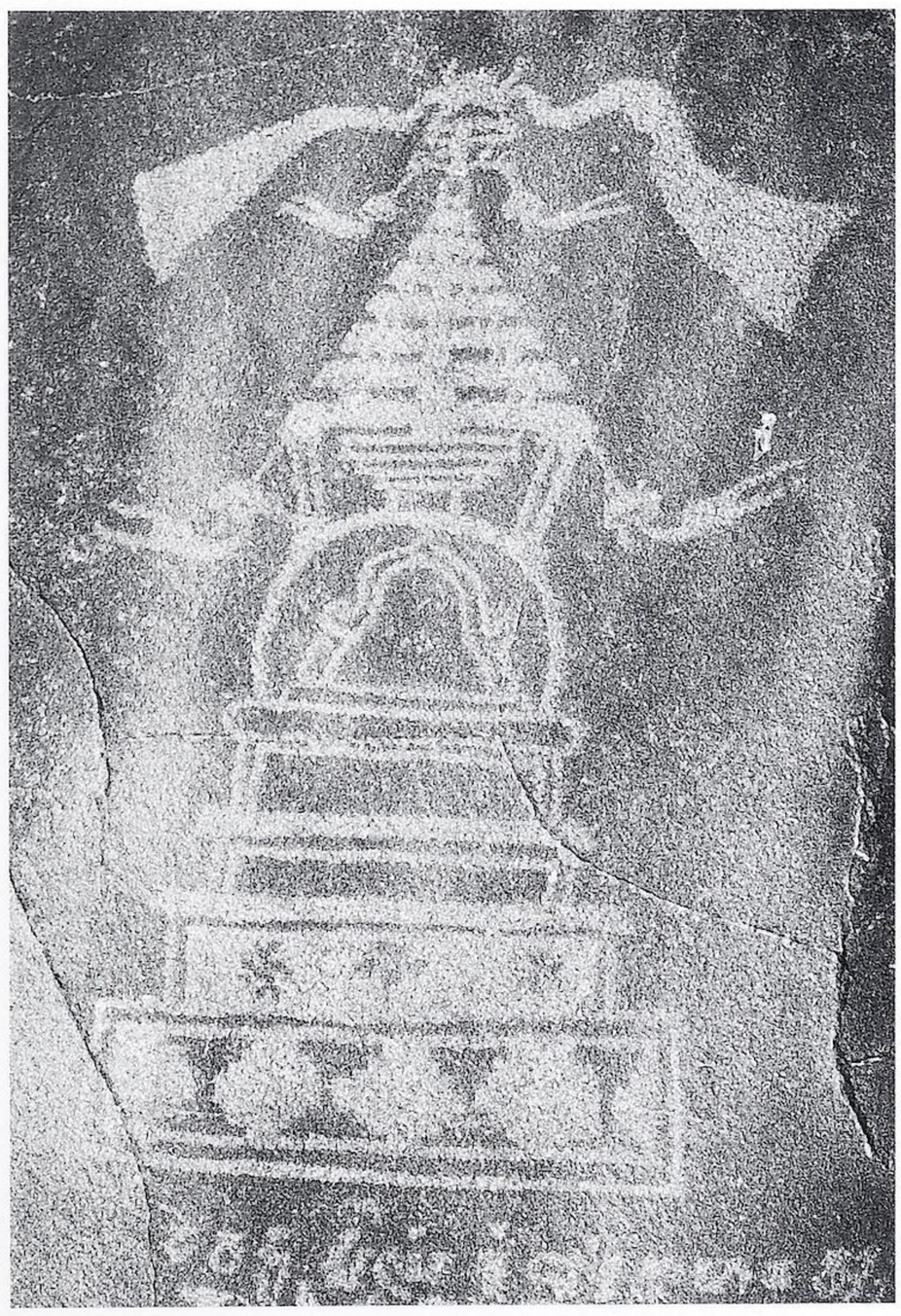


a. Stein 112, Gravuren 112:16-18.

b. Stein 115, Gravur 115:1.



c. Stein 116, Gruppe 116:A.



d. Stein 116, Gravur 116:1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0381

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 118, Gravur 118:7.

b. Stein 118, Gravur 118:8.

c. Stein 118, Gravur 118:12.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0382

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 121, Gruppe 121:A.

b. Stein 121, Gravuren 121:5, 6.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0383

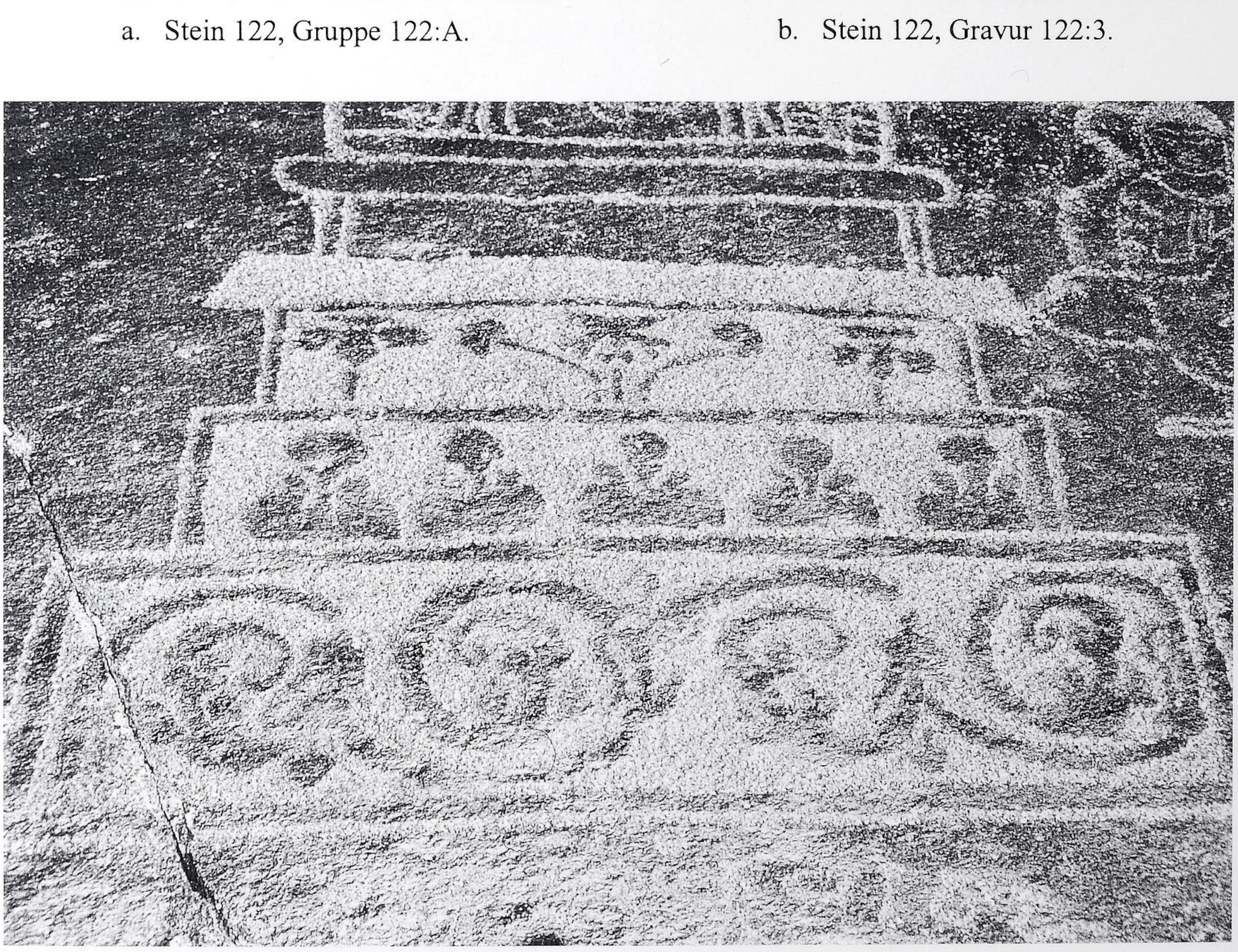
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL XIV

a. Stein 122, Gruppe 122:A.

b. Stein 122, Gravur 122:3.



c. Stein 122, Gravur 122:1 (Detail).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0384

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 122, Gravur 122:1 (Detail).

b. Stein 125, Gruppe 125:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0385

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 128, Gruppe 128:A.

b. Stein 128, Gruppe 128:B (Ausschnitt).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0386

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 130, Gravur 130:1.

b. Stein 132, Gravur 132:5.

c. Stein 132.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0387

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 138, Gravuren 138:1, 2.

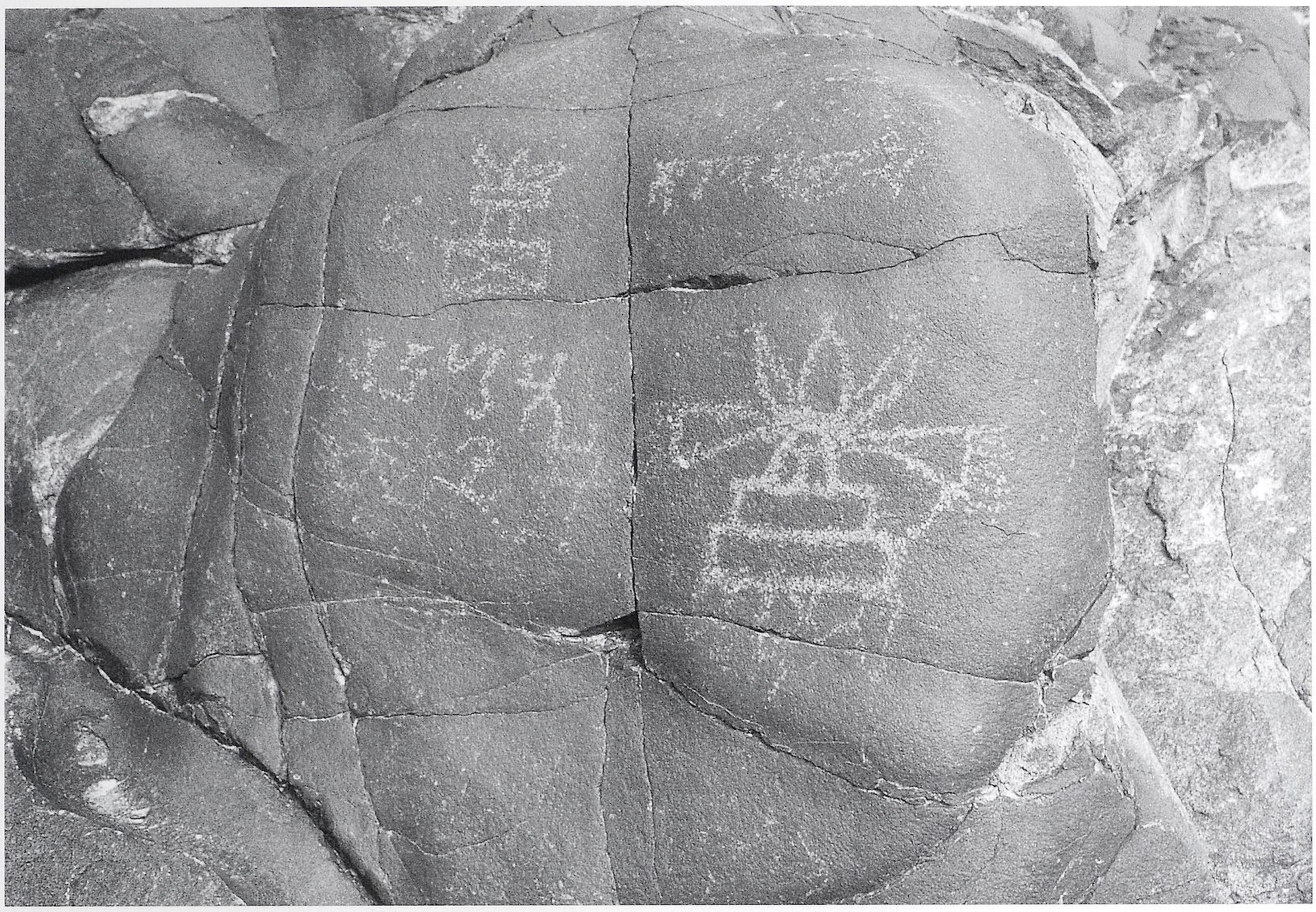
b. Stein 140, Gruppe 140:A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0388

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 141, Gruppe 141:A.

b. Stein 142, Gruppe 142:A.

c. Stein 142, Gravur 142:5.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0389

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 149, Gravuren 149:1, 2.

b. Stein 150, Gravur 150:2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0390

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 159, Gravur 159:2.

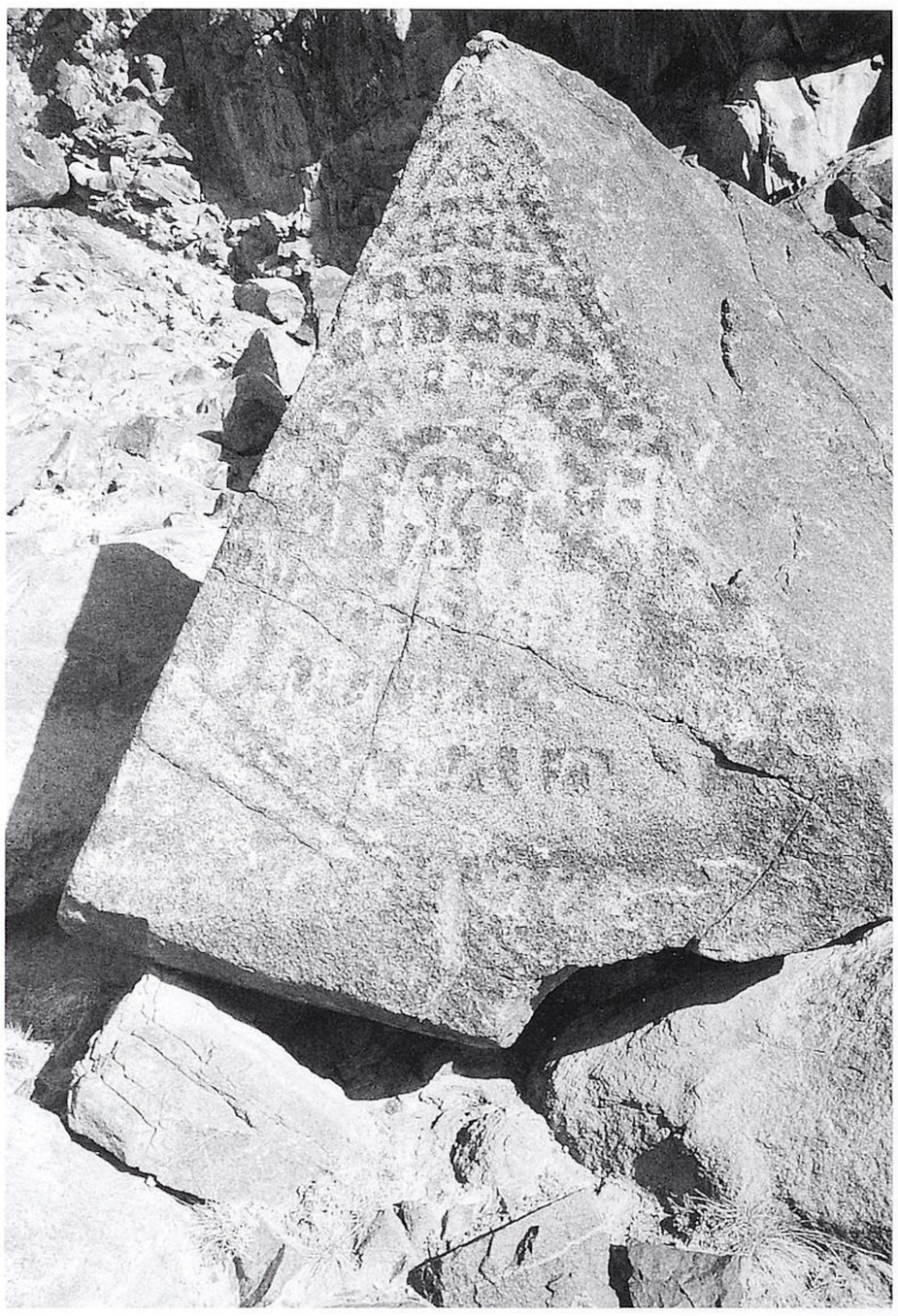
b. Stein 161, Gravuren 161:1, 2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

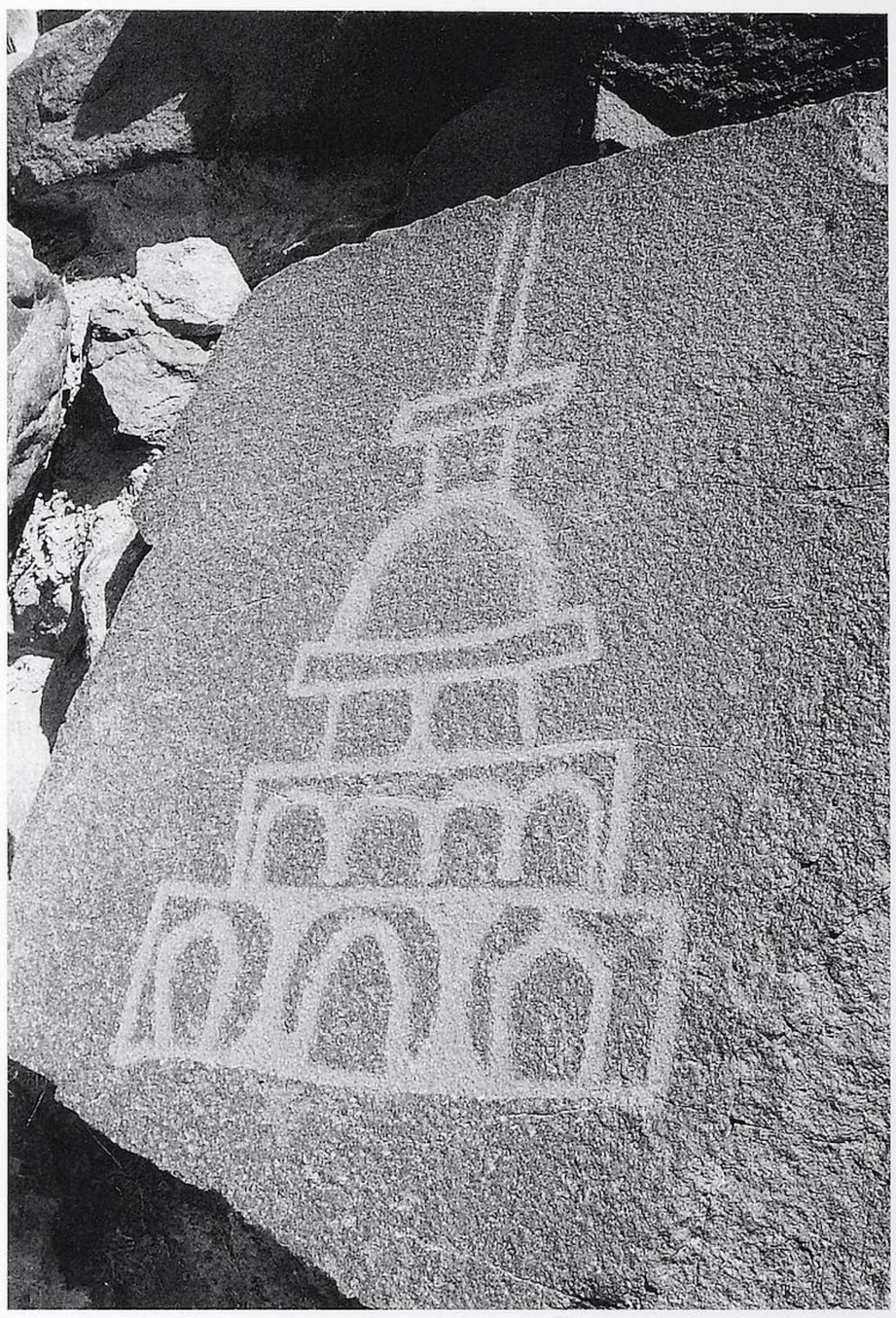
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0391

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 170, Gravur 170:2.



b. Stein 173, Gravur 173:2.

c. Stein 172, Gravur 172:1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0392

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 174, Gruppe 174:A.

b. Stein 176, Gravur 176:1 (Ausschnitt).

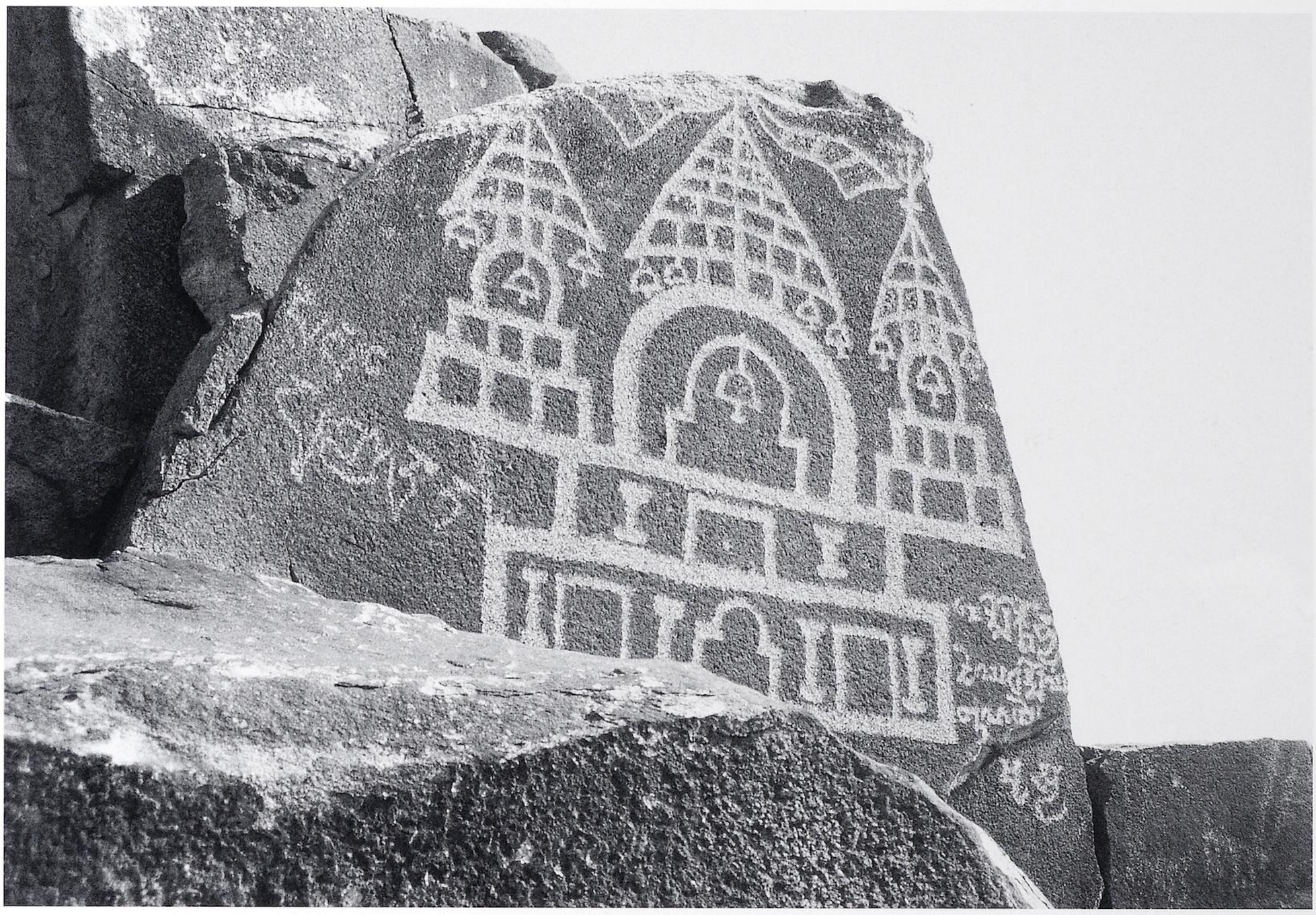
c. Stein 177, Gravuren 177:1, 2.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0393

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 178, Gravuren 178:3-5.

b. Stein 181.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0394

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 194, Gruppe 194:E.

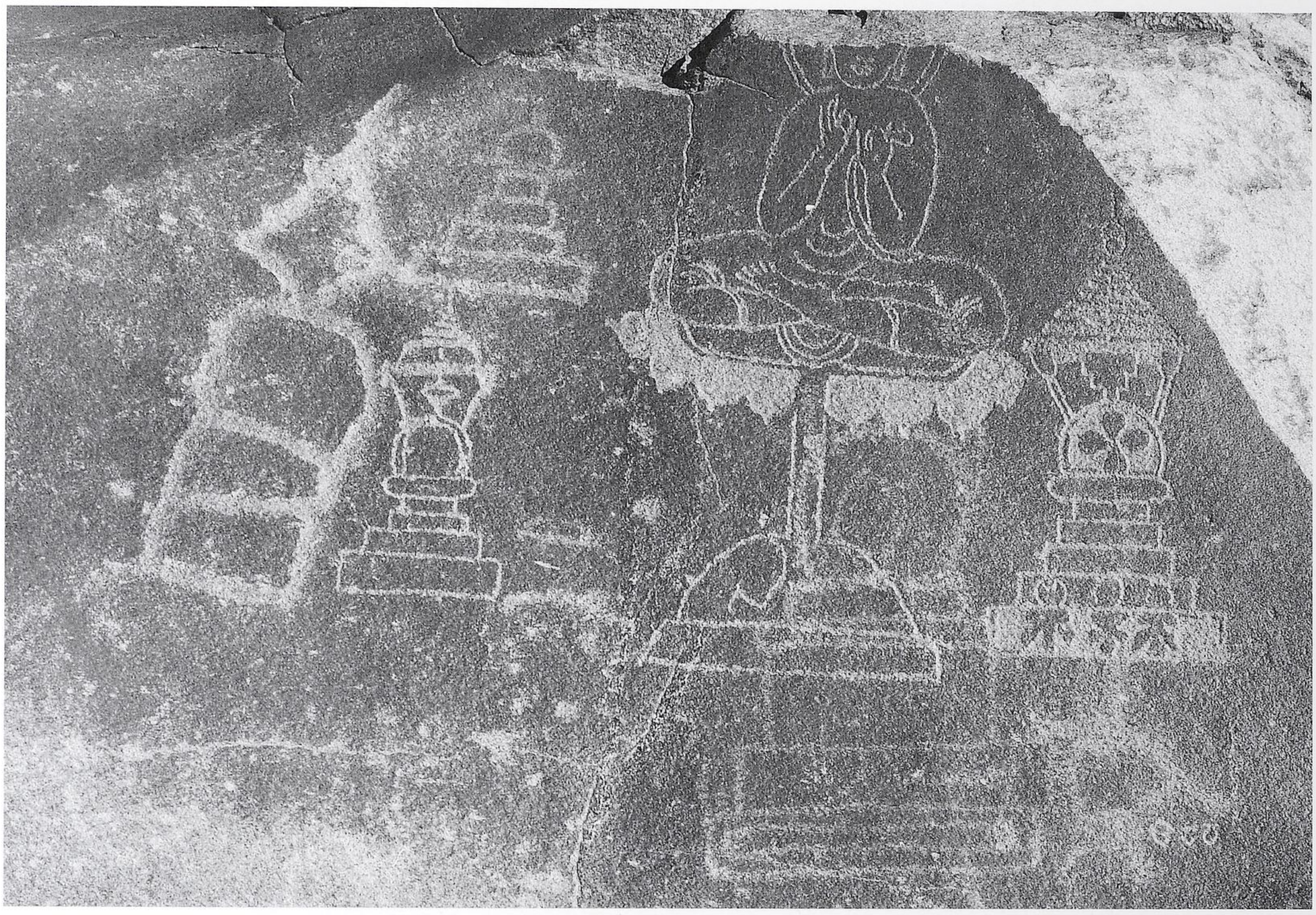
b. Stein 194, Gruppe 194:H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

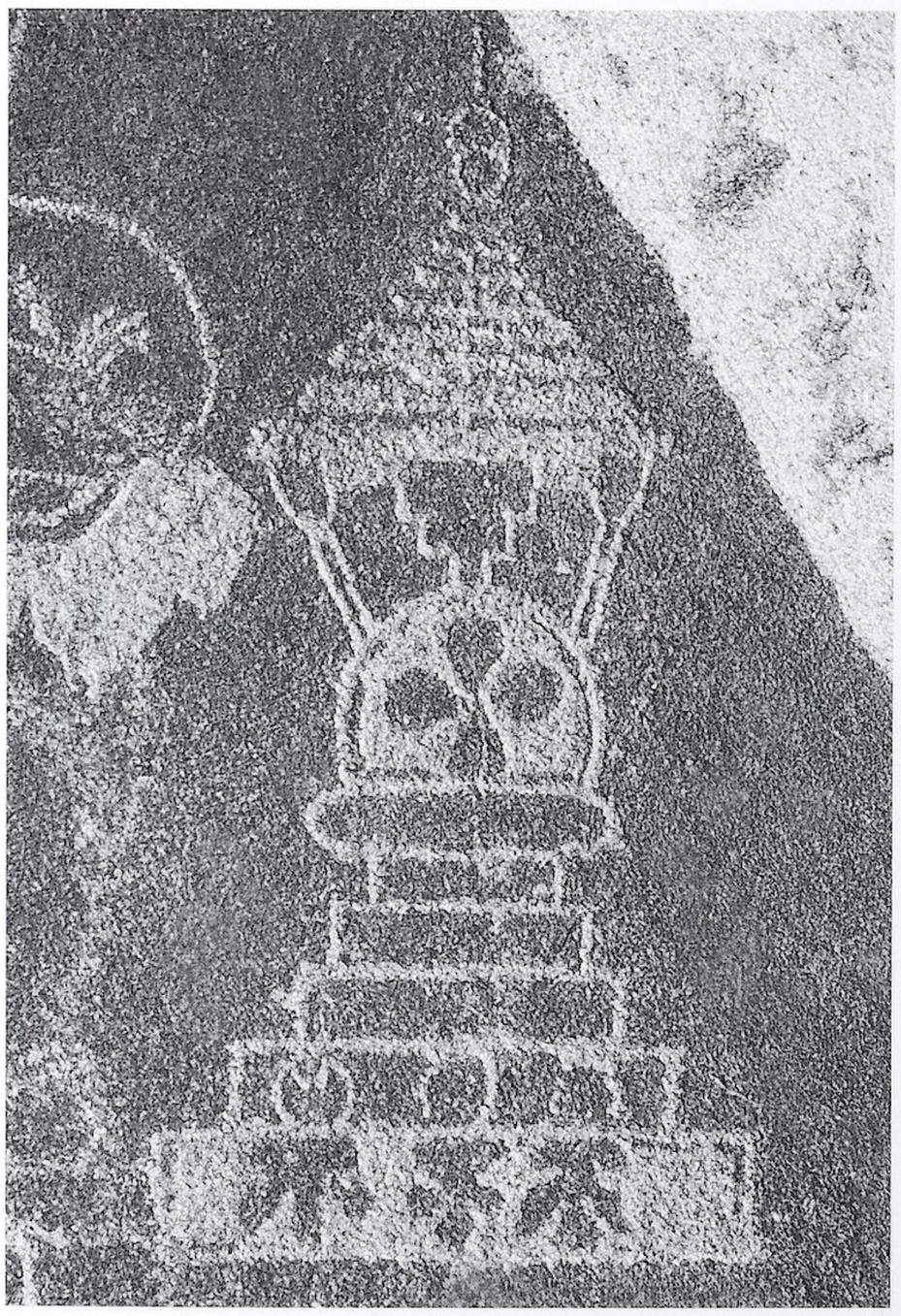
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0395

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



a. Stein 194, Gruppe 194:I.



b. Stein 194, Gravur 194:61.

c. Stein 194, Gravur 194:65.

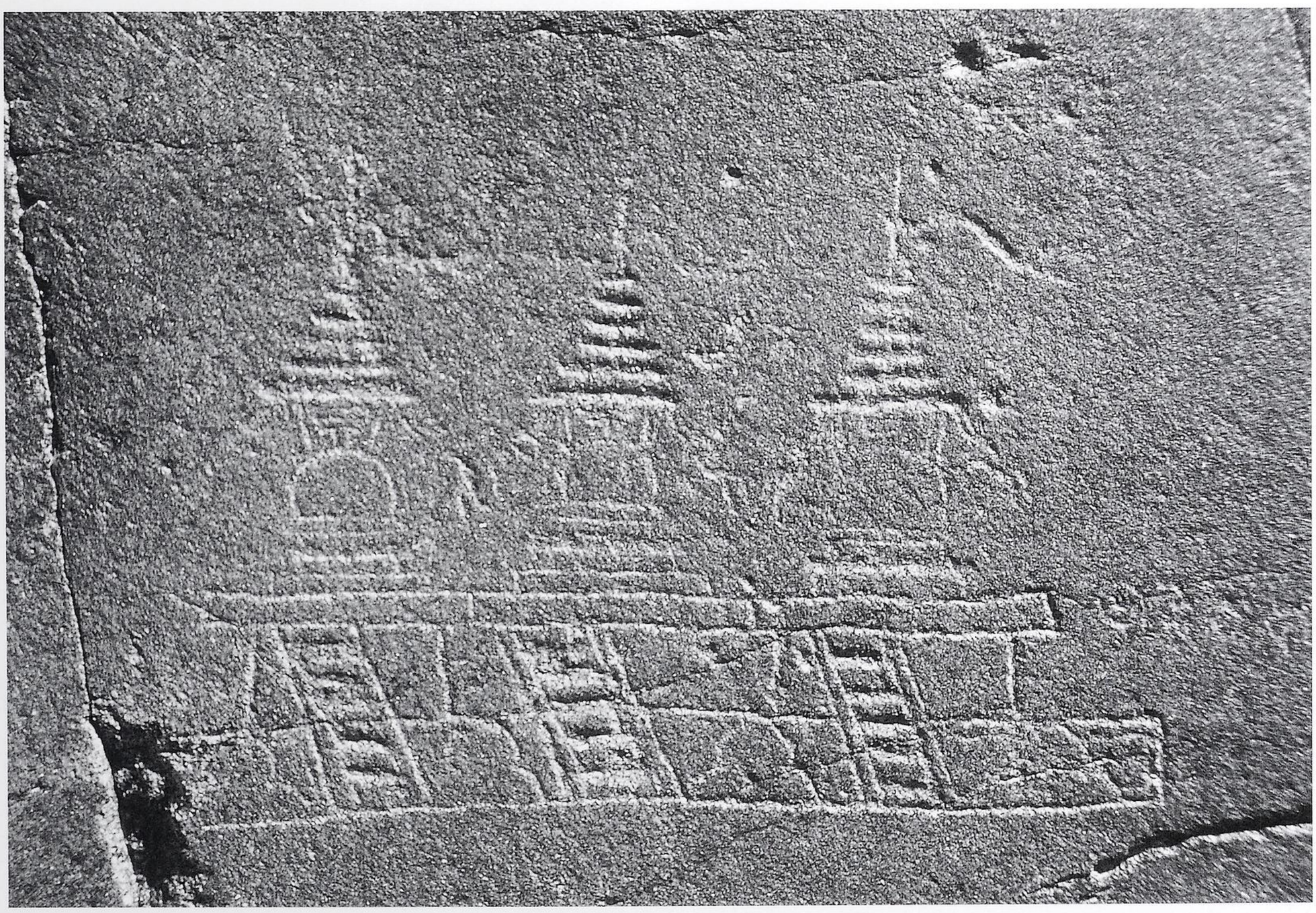
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0396

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 194, Szene 194:K.



b. Stein 194, Gravur 194:77.

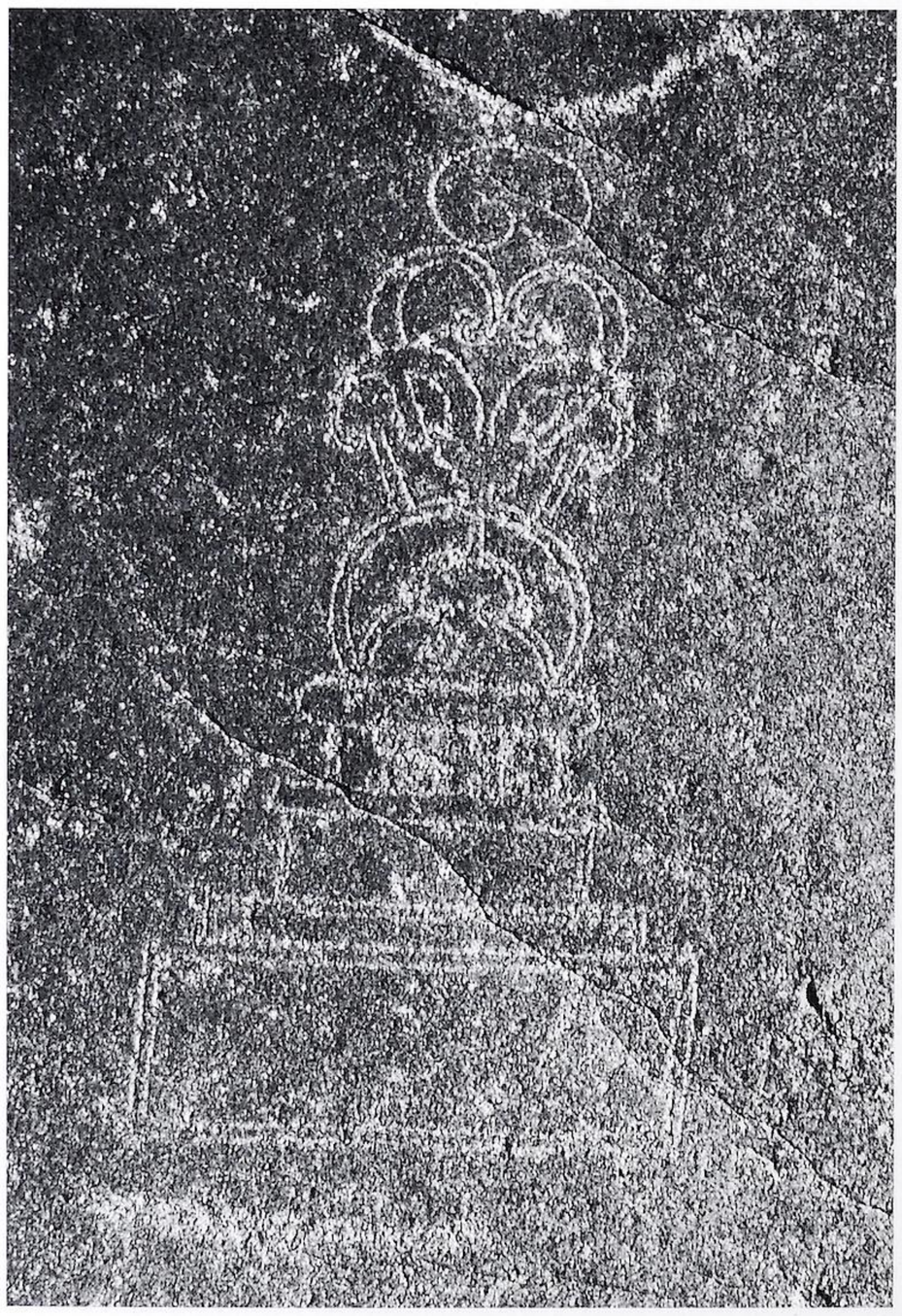
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0397

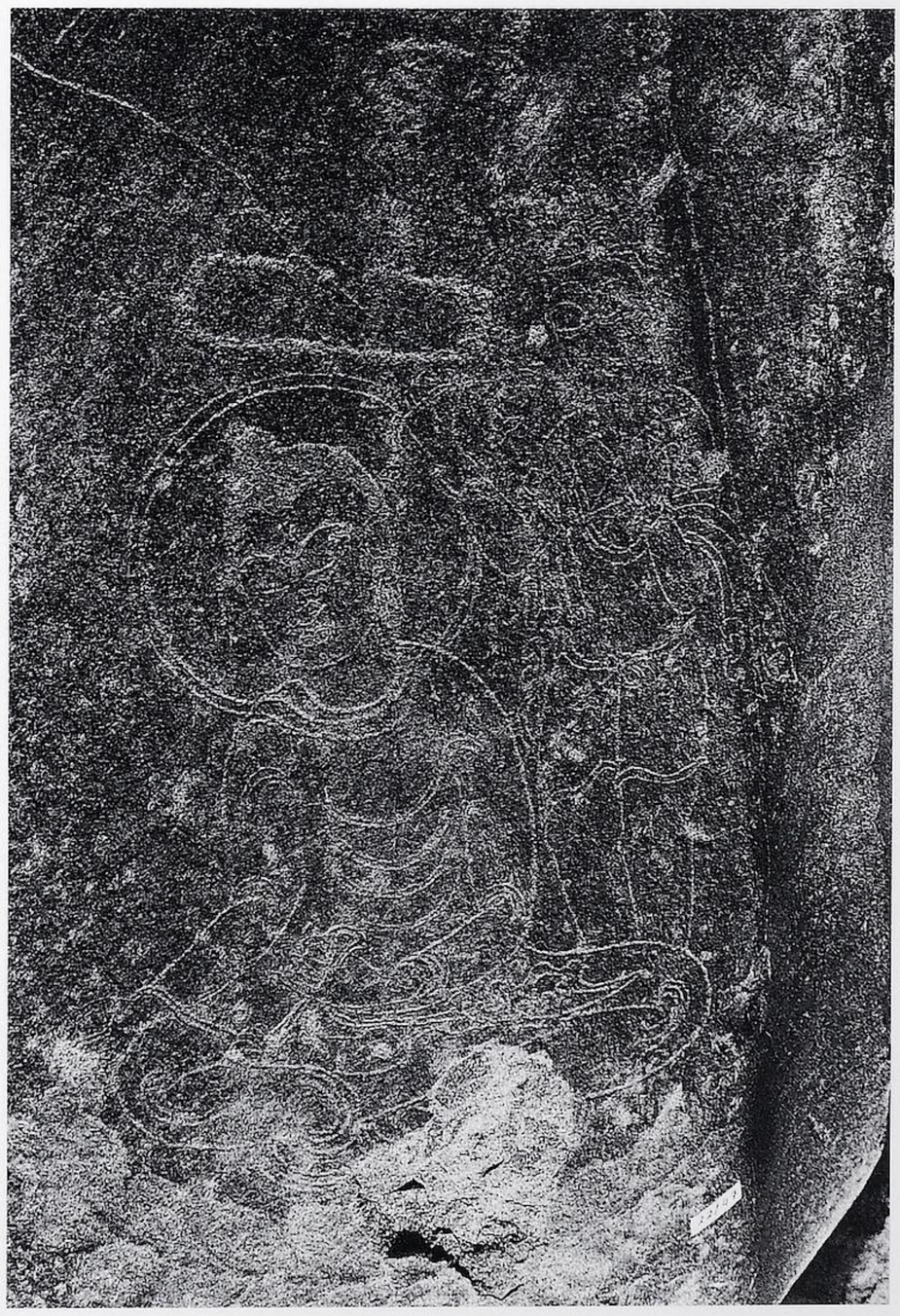
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 194, Gravur 194:103.



b. Stein 194, Gravur 194:120.



c. Stein 194, Gruppe 194:S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0398

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 194, Gruppe 194:U.

b. Stein 195.

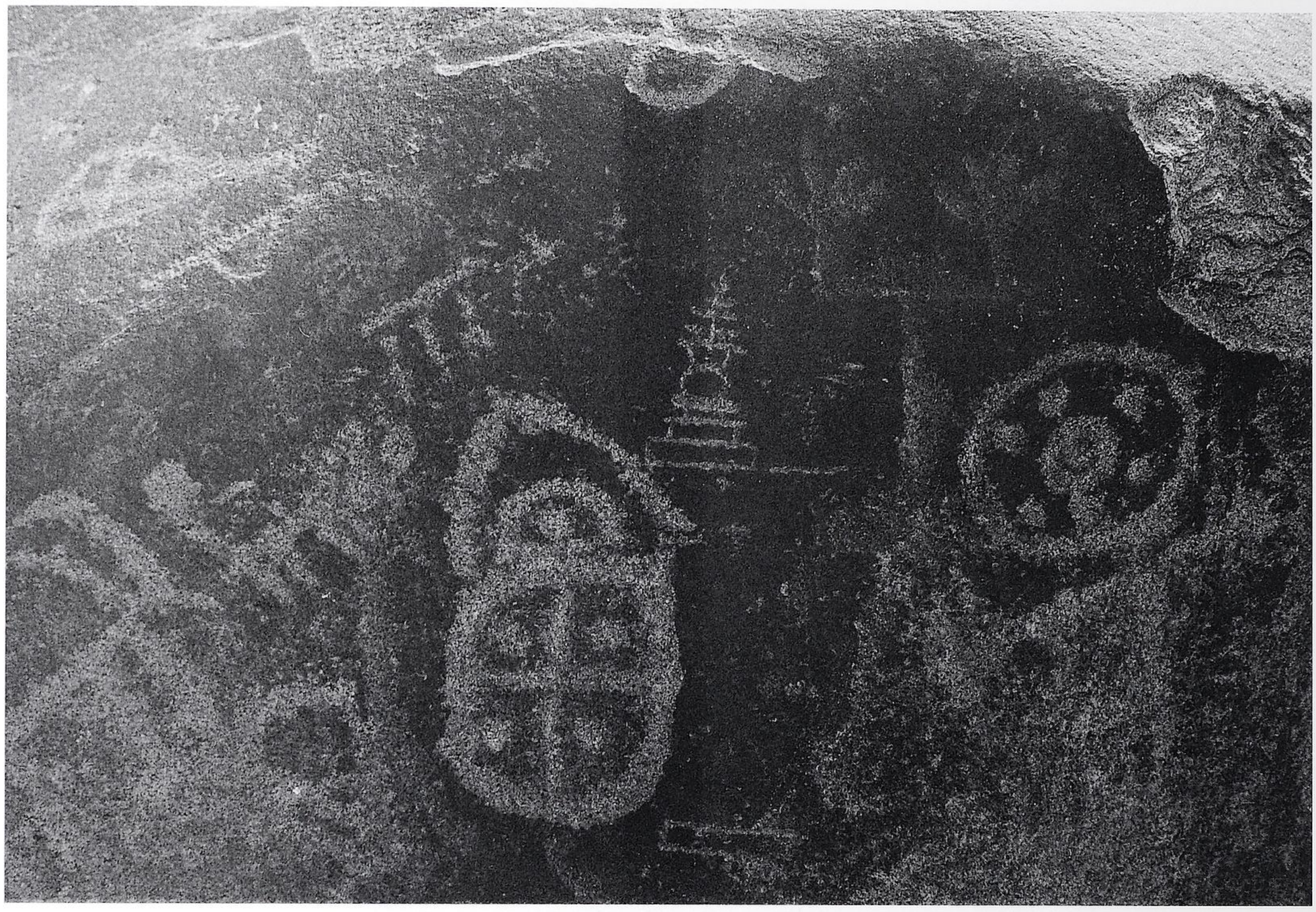
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0399

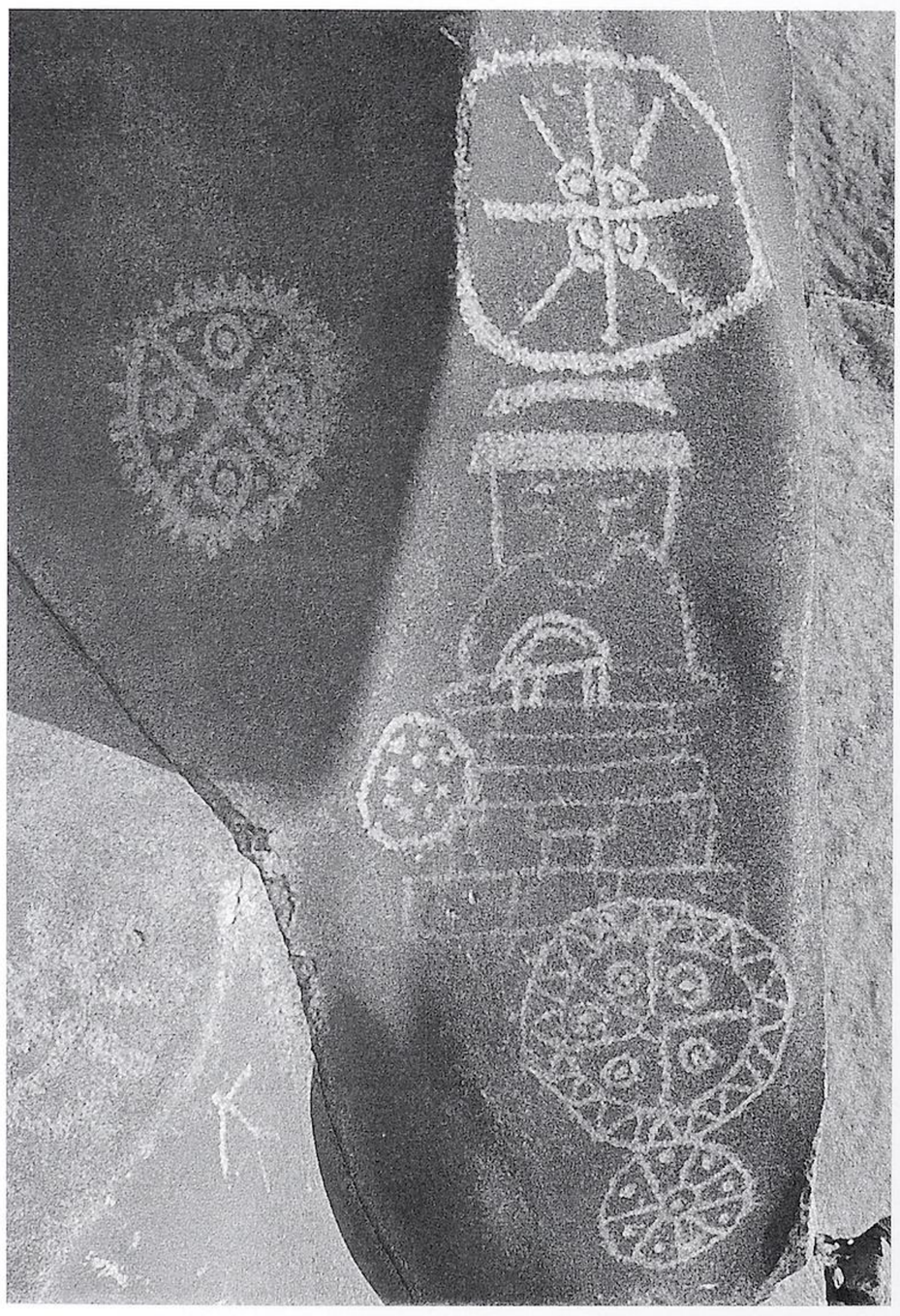
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

TAFEL XXX



a. Stein 195, Gravuren 195:21-26.



b. Stein 195, Gruppe 195:F.

c. Stein 195, Gravur 195:104.

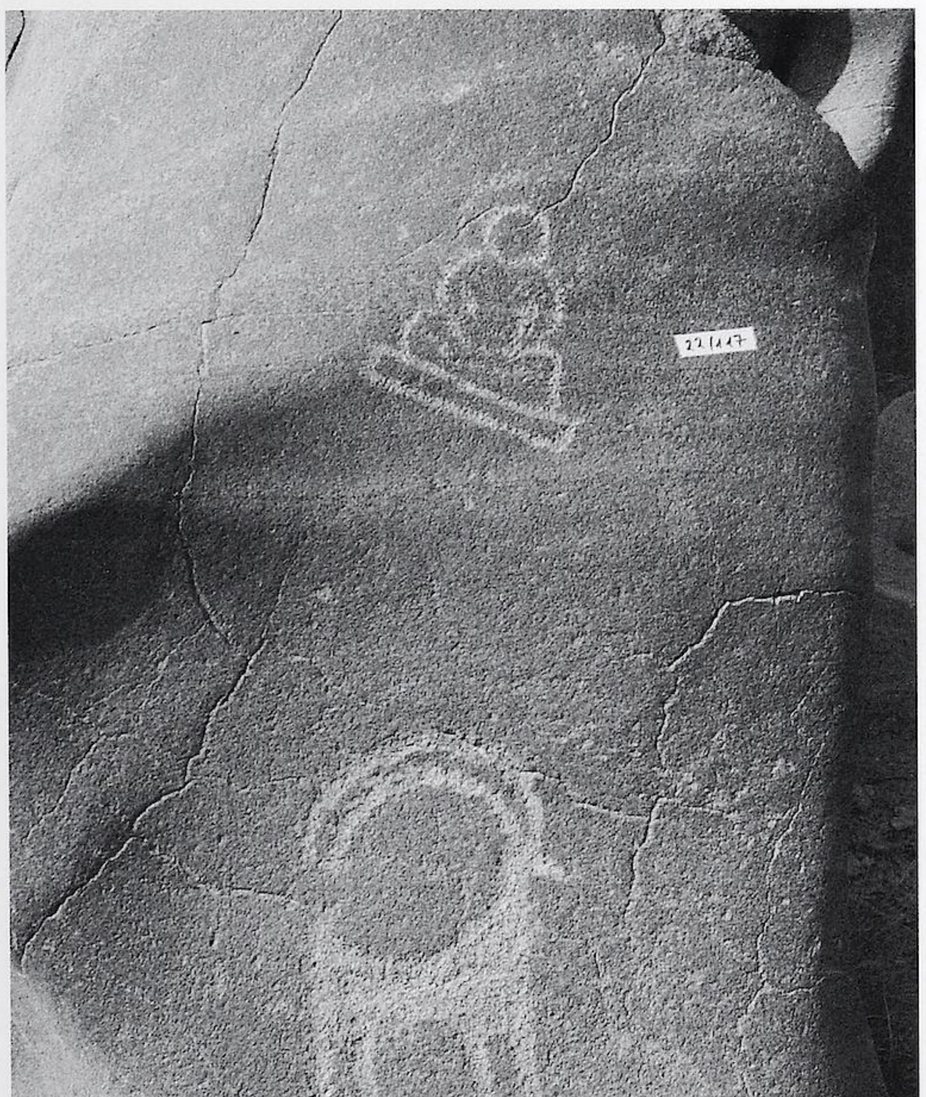
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0400

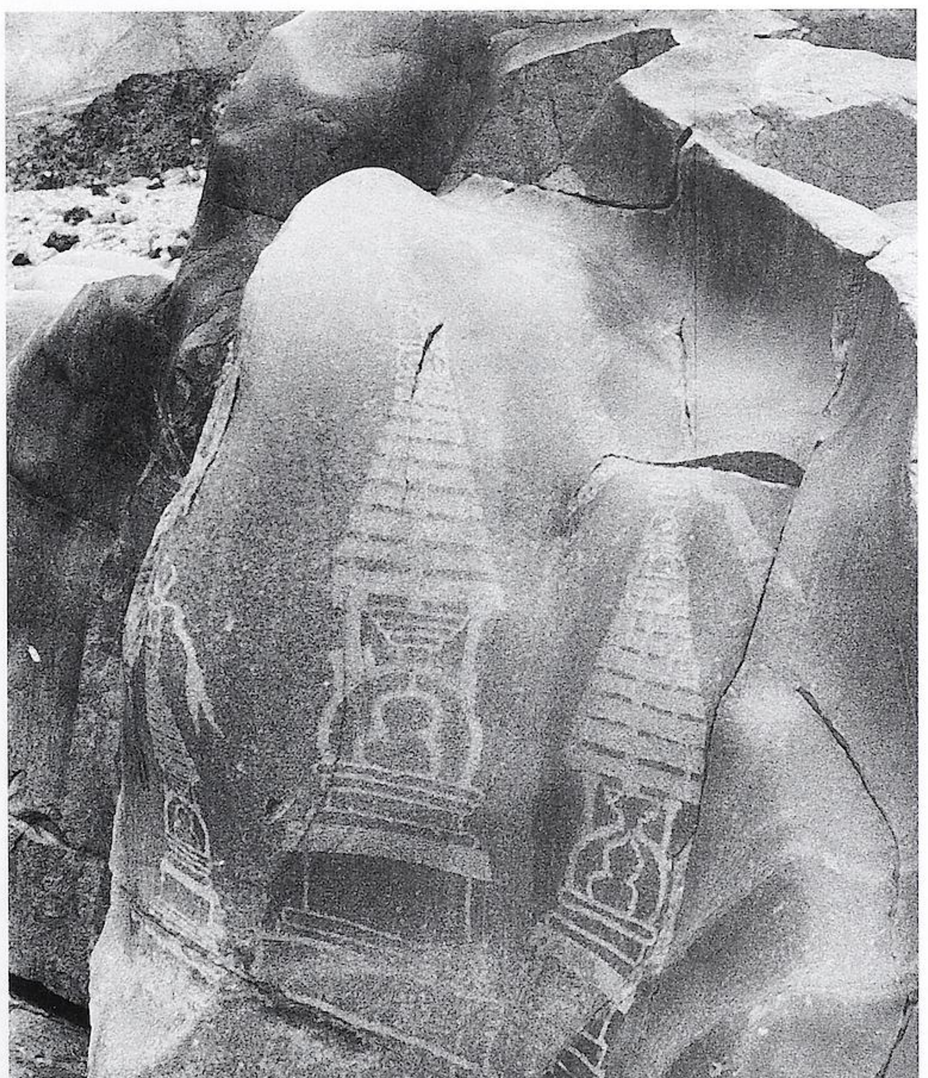
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 195, Gruppe 195:I.



b. Stein 195, Gravuren 195:170, 171.



c. Stein 195, Gruppe 195:O.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

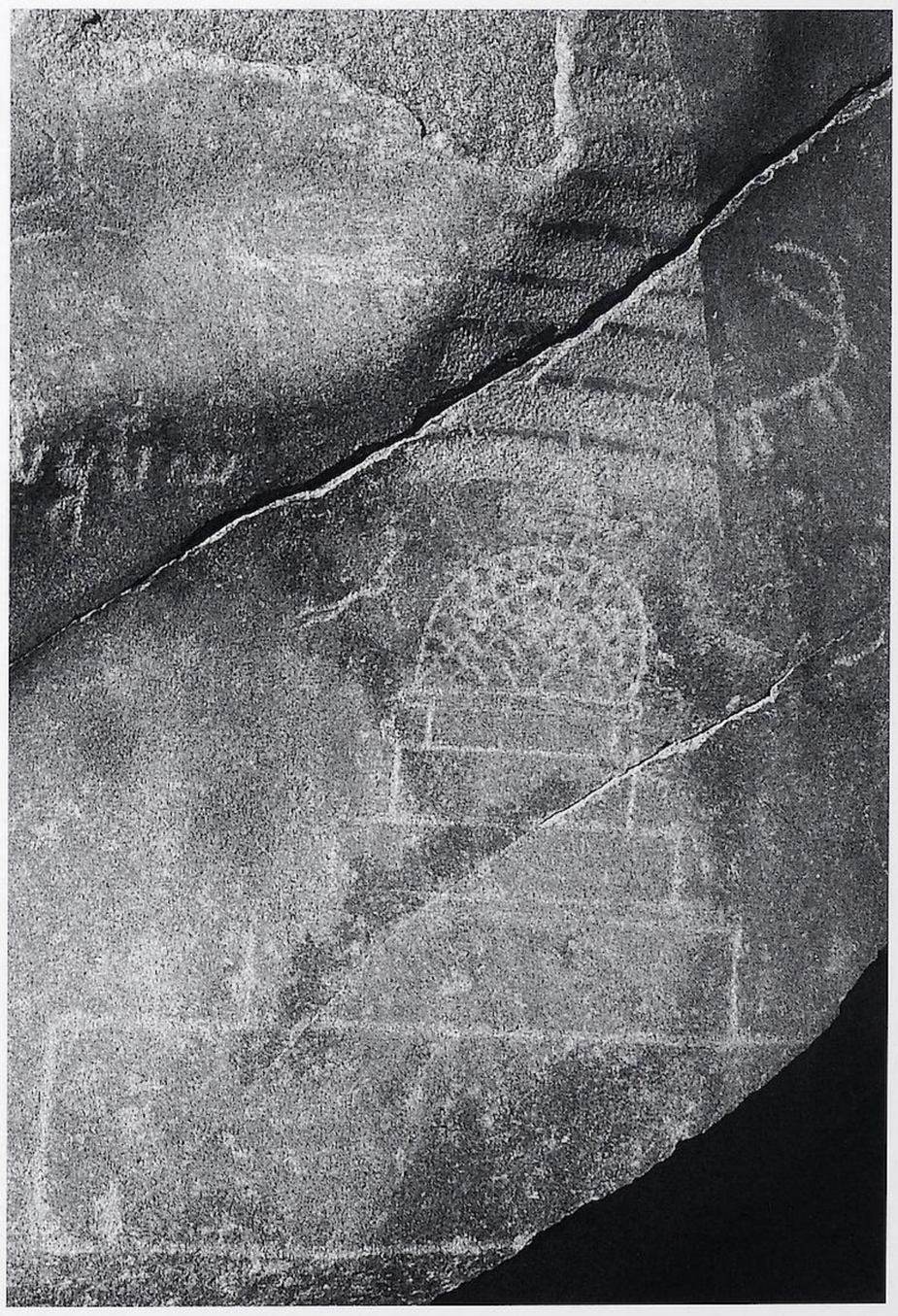
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0401

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 195, westliche Felsfläche.

b. Stein 195, Gravuren 195:310-317
mit Gruppe 195:S.



c. Stein 195, Gravur 195:332.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0402

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

a. Stein 195, nördliche Felsfläche (Ausschnitt) mit Gravuren 195:351-356.

b. Stein 195, Szene 195:W (Ausschnitt).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0403

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

پلیٹیں

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0404

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0405

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

تھلپن کی کندہ کاریوں کے پہلے مطبوعہ حصّے کے مقابلے میں یہاں پر زیادہ تر غالباً مقامی لوگوں کی کندہ کی ہوئی تصویروں میں مقامی کردار واضح طور پر دکھائی دیتے ہیں۔ یہ بدھ مت کی تصویروں سے بھرے ہوئے پتھروں سے قدرے ہٹ کر دو بڑے پتھروں کے اوپر کندہ کی گئی ہیں (پتھر نمبر 194 اور نمبر 195)۔ کچھ حصّوں کی سطح کے بارے میں کہا جاسکتا ہے کہ ان پر نقش و نگار کثرت سے بکھیر دیئے گئے ہیں جس کی وجہ سے اکثر تصاویر ایک دوسری کو چھوتی ہیں اور کہیں کہیں دوسری تصاویر کے اوپر بھی کندہ ہیں۔ ان میں سے زیادہ تصاویر سادہ ہیں اور ان میں سے بھی زیادہ تر لکیری خاکوں پر مشتمل ہیں۔ خاص طور پر کپرائن کی (کُل تقریباً 200) تصاویر اور قرصوں کی (تقریباً 100) تصاویر ایک تنگ سی جگہ پر ساتھ ساتھ کندہ ہیں۔ کئی گھڑ سواروں، انسانوں اور کلہاڑوں کی چند تصاویر کا ذکر بھی یہاں پر ضروری ہے۔ ان میں بھی کہیں کہیں کثرت سے بدھ مت کی اور خاص طور پر سٹوپوں کی تصاویر ملتی ہیں۔

یہاں پر (مثال کے طور پر ہوڈر کے مقابلے میں) شکار کے مناظر کی تصویریں بہت کم ہیں اور کوئی ایک بھی ایسی تصویر نہیں جس میں ایسے کسی جانور کے منظر کو واضح طور پر شناخت کیا جاسکے جہاں پر کوئی شیر نما جانور کسی بکری نما جانور کا پیچھا کر رہا ہو۔ غیر معمولی بات یہ ہے کہ یہاں پر کئی جگہوں پر بدھ مت کی تصویروں پر دوسری تصویریں کندہ کر دی گئی ہیں۔ وگرنہ احترام اور تکریم کی بنا پر ایسا کم ہی دیکھنے میں آتا ہے۔ مگر یہ بات پھر بھی واضح نہیں ہے کہ صرف جگہ کی قلّت کی وجہ سے تو تصویر کے اوپر تصویر کندہ نہیں کی گئی۔

ڈھلان کے اوپر پڑے ہوئے صرف ایک پتھر (128) پر جو اس دوران تلف ہو چکا ہے ماقبل تاریخ کی تصاویر جیسے کہ ہاتھ اور پاؤں کے نشانات ملتے ہیں جن کا تعلّق گچی نالہ میں پائی جانے والی سُم کے نشان (؟) کی تصویر سے معلوم ہوتا ہے۔ لیکن یہاں پر عفریت کی کوئی تصاویر یا (تھور اور ہوڈر کی طرح) واضح طور پر ماقبل تاریخ کے دَور کی شکار کے منظر کی کوئی تصویر نہیں ملتی۔

تھلپن کے اس حصّے میں جانوروں کے انداز کی تصاویر بالکل نہیں ملتیں اور ھخامنشی انداز میں صرف دو تصاویر کندہ کی گئی ہیں جن میں سے ایک دوسری تصویر کی نقل ہو سکتی ہے۔ جانداروں کی تصویروں کی تعداد تقریباً دس ہے جو نسبتاً بہت کم ہے۔

تھلپن کے منقش سلسلہ کے سارے میدانی علاقے کے لئے یہ بات بہر حال ذہن میں رکھنی ہوگی کہ اس مقام پر متواتر شدید اور کبھی کبھار طوفان کی شکل میں ہوا چلتی ہے جس سے ہمیشہ ریت اڑتی ہے۔ ممکن ہے کہ وہ کندہ کاریاں جو ایک سال ریت سے بالکل خالی ہیں اگلے سال ریت میں دب جاتی ہوں یا اس کے برعکس ہوتا ہو۔ اسی طرح یہ بھی ممکن ہے کہ کندہ کاریوں سے آراستہ پتھر ریت کی گہری تہہ کے نیچے چھُپ جاتے ہوں۔ اس بنا پر زمین کی آج کی سطح کی گہرائی کو یقینی نہیں کہا جاسکتا۔ مزید برآں اس بات کا دھیان بھی رکھنا پڑے گا کہ 1841 کے سیلاب جیسا شدید سیلاب جس میں پانی دریائے سندھ کے کناروں سے باہر نکل پڑا تھا اپنے ساتھ کئی چھوٹے چھوٹے پتھروں کو بہالے گیا ہوگا۔

چونکہ درختوں اور جھاڑیوں سے خالی رقبہ جس پر تھلپن کے مذکورہ حصّے کی تصاویر کندہ ہیں کا کسی بھی طرح ہوا سے بچاؤ ممکن نہیں اور اسی وجہ سے یہاں کی متعدد تصاویر ریت کے جھکڑوں کی وجہ سے بُری طرح گھِس گئی ہیں۔ ان میں اکثر تصاویر کی ڈیجیٹل ایڈیٹنگ کے ذریعے نسبتاً بہتر نقل بنائی جاسکتی ہے اور بہتر وضاحت کی جاسکتی ہے مگر کئی دوسری تصاویر کے لئے ایسا کرنا ممکن نہیں۔ مؤخرالذکر تصاویر زیادہ تر سادہ تصاویر ہیں جو پتھر نمبر 194 اور 195 پر کندہ ہیں۔ چٹانوں پر کندہ متعدد تصاویر اور پتھر شاہراہِ قراقرم کی تعمیر کے سلسلے میں خاص طور پر پچھلے سالوں میں کئے جانے والے ناگزیر دھماکوں کی نذر ہو گئے ہیں۔ اس کے باوجود تھلپن کے اس حصّے میں نسبتاً بہت سی کندہ کاریوں کی اچھی طرح دستاویز کاری ممکن تھی۔ اس کے علاوہ شنگ نالہ کے برعکس یہاں پر پتھروں کی اوپری سطح کے تڑک کر اتر جانے کی صورت شاذ ہی دکھائی دیتی ہے۔ تھلپن کے اس حصّے کی چٹانوں پر کندہ تصاویر کا مفصّل تجزیہ بھی بہر حال اس اشاعت کے تقابلی جائزہ کے حصّہ میں شامل کیا جائے گا۔

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0406
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

تعارف*

دیامر کے ضلعی ہیڈکوارٹر چلاس کے بالمقابل دریائے سندھ کے مخالف کنارے پر کندہ کاریوں سے آراستہ سلسلہ تھلپن ساحل سے شمال کی سمت ملنے والی پہاڑیوں کی ڈھلان تک کئی مربع کلومیٹر کے رقبے پر پھیلا ہوا ہے۔ یہ سلسلہ کئی ہزار کندہ کاریوں پر مشتمل ہے اس لئے انہیں مختلف جلدوں میں شائع کرنے کا منصوبہ بنایا گیا ہے۔ سارے مواد کے تجزیہ اور بیان سے متعلّق مضامین الگ الگ موضوعات کے تحت ایک اختتامی جِلد میں دیئے جائیں گے۔ چونکہ باقی ساری جلدوں کی جغرافیائی صورتِ حال اور رودادِ تحقیق اس جِلد سے ملتی جلتی ہے اس لئے کسی بھی قسم کے غیر ضروری اعادہ سے بچنے کے لئے ان کے بارے میں مفصل بیان بھی آخری جِلد میں ہی شائع کیا جائے گا۔

ابتدائی جِلدوں میں مضامین کی تقسیم مواد کے مطابق نہیں بلکہ اہم جغرافیائی پہلوؤں کے نقطۂ نظر سے کی جائے گی۔ مواد کے مطابق تقسیم اس وجہ سے ممکن نہیں کہ چٹانوں پر کندہ تصویریں اور تحریریں کہیں کہیں داخلی اقدار رکھتی ہیں۔

اس منقش سلسلہ کی ابتدائی جِلدوں میں پہلے سے شائع کردہ تحریروں اور تصویروں کا حوالہ الگ عنوان "شائع شدہ " کے تحت دیا جائے گا۔ شروع میں دیئے جانے والے عارضی ناموں جیسا کہ "تھلپن I اور "تھلپن کا گاؤں" یا تھلپن 2" کو بھی استعمال نہیں کیا جائے گا۔

دوسری جِلد میں پیش کئے جانے والے تھلپن کے منقش سلسلہ کے اس حصّے میں چٹان کی ڈھلان کے دامن میں کندہ تصاویر اور ریت کے بیچ میں اور پُل کے سِرے پر پڑے پتھروں اور چٹان کے ابھار (دیکھئے نقشہ نمبر 1 اور 2) کے اوپر کندہ تصاویر شامل ہیں۔ اور پتھر نمبر 192 جس پر ایک نہایت اہم کسی حاکم کی تحریر موجود ہے۔ اس میں "دردوں کا شہنشاہ، شری ویسر اوانا سینا" "دُشمنوں پر غالب" درج ہے۔

زیرِ نظر اس جِلد میں کُل 1500 کندہ کاریاں شامل ہیں۔ جن میں تقریباً 200 تحریریں ہیں۔ صرف ایک چینی تحریر کے علاوہ باقی سب تحریریں براہمی میں ہیں۔ اشاریہ پر ایک نظر ڈالنے سے ہی فوراً معلوم ہو جاتا ہے کہ 600 سے زیادہ تصاویر فاصلے فاصلے پر عمارات (زیادہ تر سٹوپوں) کی ہیں جو گزشتہ شائع کردہ کسی بھی منقش سلسلے میں اتنی تعداد میں یا اس تناسب کے ساتھ نہیں ملتیں۔ براہمی تحریروں کی طرح یہ بھی زیادہ تر پہاڑ کی ڈھلان کے دامن میں اس جگہ پر کندہ ہیں جہاں پر بدھ مت کی متعدد تصاویر کندہ ہیں۔ معیار کے لحاظ سے یہ تصویریں عمدہ قسم کی ہیں جس کے ساتھ ہی کئی باہر کو نکلے ہوئے سٹوپوں، مہاتما بدھ یا بدھستوں کی تصویریں بھی دکھائی دیتی ہیں۔ سٹوپے زیادہ تر ہارمیکا اور چتراولی سے سجے ہوئے ہیں جن کے ساتھ ہی اکثر تصویروں میں دوسری تفصیلات جیسے جھنڈے، گھنٹیاں، اور نچلے حصّے پر کثرت سے پھولدار نقش و نگار، مختلف قسم کی گوٹ، طاقچے، یا ستون/ستونچے سے سجاوٹ کی گئی ہے۔ ان میں سے چند ایک سے متعلّقہ براہمی تحریروں کو دیکھ کر خیال آتا ہے کہ ان کا تعلّق کوبرا واہانا سے ہو سکتا ہے جو اس علاقے کی چٹانوں پر کندہ متعدد تصویروں کا خالق تھا۔ اکثر تحریریں سٹوپوں کی انتسابی تحریریں ہیں۔ کچھ میں ٹاٹھاگھاٹاس، ٹیکھن، ایتابھا، ویروکانا اور اکشریا متی درج ہے۔ 20 سے زیادہ تحریروں میں "نامو بدھایا" "مہاتما بدھ کی پُوجا" لکھا ہے جب کہ تقریباً 40 تحریروں میں "یہ ایک مذہبی ادارہ ہے۔۔۔" پڑھنے میں آتا ہے۔ قابلِ توجہ بات یہ ہے کہ متعدد عمدہ قسم کے سٹوپا بغیر کسی انتسابی تحریر کے دیکھنے میں آتے ہیں جس کے برعکس دوسرے ایسے منقش سلسلوں میں نہایت سادہ سٹوپے بھی انتسابی تحریروں سے آراستہ ہیں۔ 30 سے زیادہ تحریریں اتنی گھِس یا مِٹ چکی ہیں کہ انہیں پڑھنا یا ان کی نقل بنانا ممکن نہیں۔

* اس جِلد کی تیاری میں تعاون اور حوالہ جات کے لئے جی- بنڈینی، ایچ- فابر ٹیٹس، جی- فُسمَن، پروفیسر ڈاکٹر ایچ- ہاؤپٹمن، ایم -ہونیک، اے-ایم- طاہر، ڈبلیو- تسک، اور ایم- تسن شکریہ کے مستحق ہیں۔

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0407
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

آغاز کے ابتدائی سالوں میں آثارِ قدیمہ کی انتظامیہ کے جنرل ڈائریکٹر محمد رفیق مغل، نیاز رسول اور سعید الرحمان اور فضل داد کاکڑ کا بھرپور تعاون حاصل رہا۔ پاک جرمن سٹڈی گروپ کے کو۔ ڈائریکٹر اور گلگت میں محکمہِ آثارِ قدیمہ اور عجائب گھر کے سب ریجنل آفس کے سربراہ نذیر احمد خان کے اشتراک سے 1998 تک فیلڈ ورک نہایت عمدگی سے سرانجام دیا جاسکا۔ دریائے سندھ کے بالائی علاقے کی چٹانوں پر کندہ مرکزی تصویری گیلری جس میں بدھ مت کے دور میں سیاسی اور مقدس مقام کے طور پر وجود میں آنے والے چلاس اور تھلپن شامل ہیں اور جو کم از کم چوتھی صدی عیسوی سے "دردوں کے ایک شہنشاہ" کی گدی تھی کی اشاعت کے ساتھ کارل یٹمار کا خیال آتا ہے جنہوں نے 30 سال پہلے اس علاقے کی اُس وقت تک غیر معروف ثقافتی تاریخ جاننے کی خاطر ان یادگاروں کی تحقیق کا کام کیا۔

ہارالڈ ہاؤپٹمن

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0408

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

جہاں تک ممکن ہو سکا فیلڈ نیم استعمال کئے جائیں گے۔ کئی قدیم راستوں اور الگ الگ عمارات کی باقیات کے ثبوت ملنے سے ریت کے ٹیلوں، کنکریلے چبوتروں اور وادی کے خاص حصّوں کی چٹانوں کے گروپوں سے بستی کی تاریخ کا ایک تصویری خاکہ بنانا ممکن ہو گیا ہے۔ ہائیڈلبرگ کی اکیڈیمی آف سائینسز کی طرف سے ایچ ہاؤپٹمن کی رہنمائی میں چلّاس کے پُل اور اس کے بالمقابل واقع تھلپن کی چٹانوں پر کندہ گروپوں کا باقاعدہ فیلڈ ورک 1992 سے 1994 تک پایہ تکمیل کو پہنچ چکا ہے۔ دستاویز کاری کی اس مہم میں جس میں کثرت سے نئی تصاویر شامل ہوئیں ان کی باقاعدہ نمبر شماری ضروری تھی۔ اس کام میں ایم ثمن، اے چوہدری، ایس ہاؤپٹمن ۔ھمزہ اور ایچ ریملے نے حصّہ لیا۔ اس مقام کے جغرافیائی نقشوں اور خاکہ کشی کا کام 1993 میں جی ڈِنٹر اور یُو شاہل نے اور 1994 میں کارلسروئے یونیورسٹی کے علمِ ارضِ پیمائش کے یُو باخر اور جی ڈِنٹر نے کیا۔ 2001 میں اور 2003 میں ہائیڈلبرگ کے اس کام کے شرکائے کار نے کندہ کاریوں کا مزید جائزہ لینا ضروری سمجھا۔ 1998 کے آغاز میں تھلپن کی چٹانوں کے گروپوں پر کئے جانے والے دھماکوں کے بعد پتہ چلا کہ اس سائٹ کی چٹانوں پر کندہ تصاویر کی باقاعدہ دستاویز کاری کتنی ضروری تھی۔ ان دھماکوں کے نتیجے میں کئی اہم تصویریں تباہ ہو گئیں جن میں بد قسمتی سے "قربان گاہ چٹان" پر مہاتما بدھ کی 140-148 کی خاص جاذبِ نظر تصاویر (پتھر نمبر 30) بھی شامل تھیں۔ اگلے سالوں میں جاری رہنے والے دھماکوں سے بڑی چٹان پر "قربان گاہ چٹان" کے قریب ابھرے ہوئے پتھر نمبر 42 اور گلگت سلسلہ کے دامن میں چٹان کی ڈھلان پر پتھر نمبر 14 اور 131 کے درمیان چٹانوں پر کندہ تصاویر کی تعداد میں کافی کمی ہو گئی ہے۔ چٹانوں پر کندہ تصاویر میں سے تھلپن کے سلسلہ کی دوسری جِلد میں تقریباً 1500 تصویریں اور 200 تحریریں شامل کی گئی ہیں۔

تھلپن کی مرکزی سائٹ سے چار کلو میٹر کے فاصلے پر باداس تک تھلپن زیارت یا تھاکوٹ کی بلند سطح مرتفع میں دریا کے شمالی ساحل پر پھیلے کندہ کاریوں کے سلسلے اور گچی نالہ کے جنوبی حصّے سے تھک نالہ کی گھاٹی تک کندہ تصاویر کے مجموعے کی اشاعت کئی جلدوں میں کی جائے گی۔ ان جلدوں کو تھلپن اور چلّاس کے دونوں بڑے منقش سلسلوں میں کیٹیلاگ کی شکل میں شامل کر دیا گیا ہے جو تمام تصویروں کی خاکہ کشی، بیان اور تحریروں کی خواندگی اور ان سے متعلّقہ اشاریہ تک محدود ہوں گی۔ الگ الگ تصاویر کے زمانے اور معانی کو ممکنہ حد تک سمجھنے کے لئے MANP کے سلسلہ کی جلدوں کی عام کیٹیلاگ کے برعکس یہاں پر بیانات میں ادب سے ملنے والے اشارات سے تصاویر کا موازنہ بھی شامل کیا گیا ہے۔ ہر جِلد کے آغاز میں مختصر تمہید میں اس میں پیش کی جانے والی کندہ کاریوں کا مختصر بیان پیش کیا جائے گا۔ ایک اختتامی جِلد میں پورے علاقے کی جغرافی حالت کا خلاصہ، رودادِ تحقیق اور ثقافتی تاریخ جیسا کہ مختلف ادوار کی کندہ کردہ تصاویر کی تاریخی حیثیت اور تحریریں شامل ہوں گی۔ اس اشاعت کے ساتھ تھلپن سائٹ کی دوسری جِلد پیش کی جا رہی ہے جس میں گلگت سلسلہ کی جنوبی چٹان کی ڈھلان پر اور جنوب میں ملنے والی ارضِ مرتفع "ہاراکو" کی چٹانوں اور پتھروں پر کندہ تصاویر شائع کی جائیں گی جو دریائے سندھ کے ساحل اور دریائی چبوترے کے اوپر ایک بڑی چٹانی پٹی (پتھر نمبر 195) تک جاتی ہیں۔

اس جِلد کی ترتیب اور تیاری کے لئے ڈی بنڈینی - کیونک ایک مرتبہ پھر شکریہ کی مستحق ہیں۔ براہمی تحریروں کے تجزیہ کا کام اَو فُن ہینوبر کے تجزیہ کی بنا پر کیا گیا جنہوں نے 1984 اور 1985 میں چلّاس اور تھلپن میں خود اس پر کام کیا اور خاص طور پر 1989 میں ANP I میں شائع کردہ تحریروں کی خواندگی میں ان کا حوالہ بھی دیا۔ اس جِلد میں کہیں کہیں اے ایچ دانی کی پہلے سے شائع کردہ تحریروں کو بھی شامل کیا گیا ہے جن کی خواندگی اور معانی اس جِلد میں دی گئی تفسیر سے الگ ہیں۔ ایک چینی تحریر کا کام تھومس اَو ہیولمن نے سنبھال لیا۔ ترتیب کے مطابق پلیٹوں کی نئے سرے سے خاکہ کشی اور ان کی تیاری کا کام ای سیپی۔اوکسن فیلڈ نے ڈی بنڈینی کے تعاون سے نہایت محنت سے سرانجام دیا جس کے لئے وہ شکریہ کی مستحق ہیں۔ دستیاب دستاویزی ثبوتوں کی نئے سرے سے ترتیب جس کی وجہ سے چٹانوں پر کندہ تصاویر کی نئے سرے سے نمبر شماری کرنا ضروری تھا کا کام ایچ فابر ٹیئس کے حوالے کیا گیا۔ تحریروں کی پلیٹوں (پلیٹ نمبر 104-95) کے حصّے کی اشاعت کی تیاری کے کام میں ایچ فابر ٹیئس نے ایک اہم کردار ادا کیا ہے۔ اس جلد کی اشاعت کے لئے مقامی نقشہ جات کی بنیاد پر نقشہ نمبر 2-1 کی تیاری ڈبلیو تِسک (کارلسروئے) نے کی۔ اس جلد کے لئے بھی پیش لفظ اور تمہید کے اردو ترجمہ کا کام اے ایم طاہر نے کیا۔ اس جلد کے لئے مالی معاونت کرنے کے لئے ہائیڈلبرگ اکیڈیمی فار دی ہیومینیٹیز اینڈ سائنسز اور اس کی نہایت عمدہ پرنٹنگ کے لئے Philipp-von-Zabern-Verlag شکریہ کے مستحق ہیں۔

ہم اسلام آباد میں پاکستان کی وزارتِ ثقافت اور کراچی کے محکمہِ آثارِ قدیمہ اور عجائب گھر کے شعبہ کے خاص طور پر ممنون ہیں جنہوں نے اس مرکزی سائٹ کی اشاعت کے لئے چٹانوں پر کندہ کاریوں کی مقام نگاری اور آثارِ قدیمہ کے نقشہ جات بنانے کی اجازت مرحمت فرمائی۔ چلّاس کے پُل اور تھلپن کی سائٹ پر کام کے

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0409
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

پیش لفظ

شمالی پاکستان کے بلند و بالا پہاڑی علاقے میں دریائے سندھ کے بالائی حصّے کے بہاؤ پر گلگِت کے جنوب میں سندھ - کوہستان میں شتیال سے رائے کوٹ کے پُل تک تقریباً 100 کلو میٹر کے رقبے پر چٹانوں پر پھیلے کندہ کاریوں کے بڑے صوبے میں تھلپن کو اس کے بالمقابل واقع چلّاس کے ساتھ ایک مرکزی مقام کی حیثیت حاصل ہے۔ اس مقام پر جنوب کی سمت سے شامل ہونے والی معاون ندیوں تھک گاہ اور بٹوگاہ کے دہانے اور شمال کی طرف سے آنے والی کِنر گاہ کے دہانے کے مقام پر چلاس کے طاس تک وادی تقریباً پانچ کلو میٹر کے رقبہ پر پھیلی ہے۔ یہ سطح سمندر سے 1050 میٹر کی بلندی پر ہے اور اس مقام پر دریائے سندھ شمال مغربی سمت کو بہتا ہے۔ یہ وادی شمال میں ہندوکُش سے متعلّقہ گلگت کے سلسلے اور جنوب میں مغربی ہمالیہ کے سِرے کے 2.145 میٹر اونچے پہاڑوں سے گھِری ہے۔ شمال مغرب میں ننگا پربت کا 8.126 میٹر بلند پہاڑی سلسلہ ابھرا ہوا ہے۔ ضلع دیامر میں چلّاس کے پورے علاقے میں یہ پہاڑ اس کے ابتدائی دَردی نام دیامر سے جانا جاتا ہے جس کا مطلب "پہاڑوں کا بادشاہ"، " خدا کا گھر" یا "پریوں کا مسکن" ہے۔ چلّاس کا اس علاقے کے مرکزی نقطہ کے طور پر وجود میں آنے کی بڑی وجہ اس کا مختلف تجارتی راستوں کے مقامِ تقاطع پر واقع ہونا ہے۔ تھلپن اور چلّاس کے درمیان جدید پُل کے مقام پر دریا کے بہاؤ کے ساتھ آمد و رفت کے دونوں راستے اس علاقے میں ایک خاص اہمیت رکھتے ہیں۔ چلّاس میں وسطی ایشیا اور گلگت کے میدان سے آنے والی سڑکیں تھک گاہ سے گزرنے والے اس مرکزی راستہ سے جا ملتی ہیں جو تقریباً 30 کلو میٹر کے بعد 4.268 میٹر اونچے درّہ بابو سر تک جا پہنچتا ہے۔ یہ راستہ بعد میں ان راستوں میں شامل ہو جاتا ہے جو کشمیر کی طرف اور ہزارہ کے اُوپر سے دریائے سندھ کے میدان تک جاتے ہیں۔

چلّاس کو ماضی بعید میں علاقے کے مرکزی مقام کی حیثیت حاصل ہونا اور تھلپن کا اس علاقے کا مذہبی رسومات کا ممکنہ مرکز ہونا تاریخی طور پر صرف بدھ مت کے دَور سے سمجھ میں آتا ہے جس کا یقینی ثبوت چٹانوں پر کثرت سے کندہ تصاویر اور تحریروں سے ملتا ہے جو ان دونوں مقامات پر ابتدائی حجری عہد کے بعد مختلف ادوار میں کندہ کی گئی ہیں اور دریائے سندھ کے دونوں مرکزی راستوں پر ملتی ہیں۔ بدھ مت کی اہم تصویروں اور تحریروں جن میں چلّاس کے پُل پر "جے چند" کے نام سے پہچانی جانے والی چٹانوں کا گروپ بھی شامل ہے کی طرف 1905 میں غلام محمد نے اور پھر 1942 میں سَر ایم اوریل سٹائن نے توجہ دی لیکن کندہ کاریوں سے آراستہ اس مرکز کی جامع اور مفصل دستاویز کاری کا کام کارل بیٹمار نے کیا جنہوں نے 1973 میں دریائے سندھ کے بالائی علاقے کے ایک سفر کے دوران کندہ کاریوں سے مزیّن علاقے کی اہمیت کو جانا۔ شاہراہِ قراقرم 1979 میں کھول دی گئی اور اس کے ساتھ ہی تحقیق کے لئے وہ راستہ بھی دوبارہ کھُل گیا جو 1974 کے بعد بند کر دیا گیا تھا۔ احمد حسن دانی کے ساتھ مشترکہ کام کی بنیاد پر وجود میں آنے والے پاک - جرمن منصوبے کے تحت اگلے سالوں میں فیلڈ ورک کا آغاز ہو گیا۔ 1981 سے 1988 کے درمیان ان دونوں محققین کی رہنمائی میں فُن- وی تھیوالٹ اور مختلف رفقائے کار کے تعاون سے چلّاس اور تھلپن جیسے مرکزی مقامات میں دستاویز کاری کا کام شروع کیا گیا۔ ان مہمات کے دوران 1981 میں جیروسلاو پونچار (Köln) نے ایک جامع تصویری دستاویز کاری تیّار کی۔ دریائے سندھ کے بالائی حصّے پر منقش کندہ کاریوں کے اس اہم ترین سلسلے کی اختتامی اشاعت کے لئے پورے علاقے کے نئے جغرافیائی نقشوں کی بنیاد پر باقاعدہ نقشہ کشی اور تمام تصویروں اور تحریروں کی مکمل دستاویز کاری ضروری تھی۔ یہ جامع اشاعت ہی چلّاس کے طاس میں واقع کندہ کاریوں سے آراستہ الگ الگ سائٹوں کے مختلف الخصائل کردار پر کچھ روشنی ڈال سکے گی۔ کندہ کاریوں کے مختلف النوع مراکز جن میں زیادہ تر بدھ مت کی تصویر کشی کی گئی ہے واضح طور پر کندہ کاریوں کے دوسرے گروپوں سے مختلف ہیں جن میں شکار کے مناظر اور مقامی نقوش یا بدھ مت کے دَور کے بعد کی تصویریں غالب ہیں۔ ان سے الگ الگ سائٹ کے نئے گروپ بنانے بھی ممکن ہیں جس سے گزشتہ رپورٹوں کے عارضی اعداد وشمار یا چٹانوں کے گروپوں کے پرانے نام جیسا کہ چلّاس I-IX کو ترک کر کے

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0410
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

XIV, 240 pages with 1 colour and 11 black and white illustrations;
141 plates (plate A–D drawings; plate 1–94 drawings; plate 95–104 photographs;
plate I–XXXIII with 15 colour and 60 black and white photographs);
Urdu: VII, 3 pages

As vignette the rock carving Thalpan 172:1 was used

Supported by Bund-Länder Commission
for Educational Planning and Research Promotion
– Program of the Academies –

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliographie; detailed bibliographic data
is available in the Internet at <*http://dnb.ddb.de*>.

Drawings: Elisabeth Sepi-Ochsenfeld
Setting and imposition: Ditte Bandini-König

© 2005 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-3494-X
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.
Printed in Germany by Philipp von Zabern
Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0411

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

جِلد ہفتم

تھلپن میں نقاشی اور کندہ کاری

II

تھلپن کی کیٹیلاگ (پتھر نمبر195-31)

مصنّفہ

ڈِٹے بنڈینی - کیونِک

خواندگی اور تجزیہِ تحریرات

اَوسکر فُن ہنیوبر، تھومَس اَو ہیولمَن

اُردو ترجمہ

اے-ایم-طاہر

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN · 2005

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0412

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

HEIDELBERG ACADEMY FOR THE HUMANITIES AND SCIENCES

RESEARCH UNIT

ROCK CARVINGS AND INSCRIPTIONS ALONG THE KARAKORUM HIGHWAY

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

تحریری و کندہ آثار

جلد ششم

ترتیب و تدوین

ہارالڈ ہاوپٹمن

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0413

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

شمالی پاکستان کے آثارِ قدیمہ

جِلد ہفتم

تھلپن میں نقاشی اور کندہ کاری

II

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0415

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0416

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0417

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

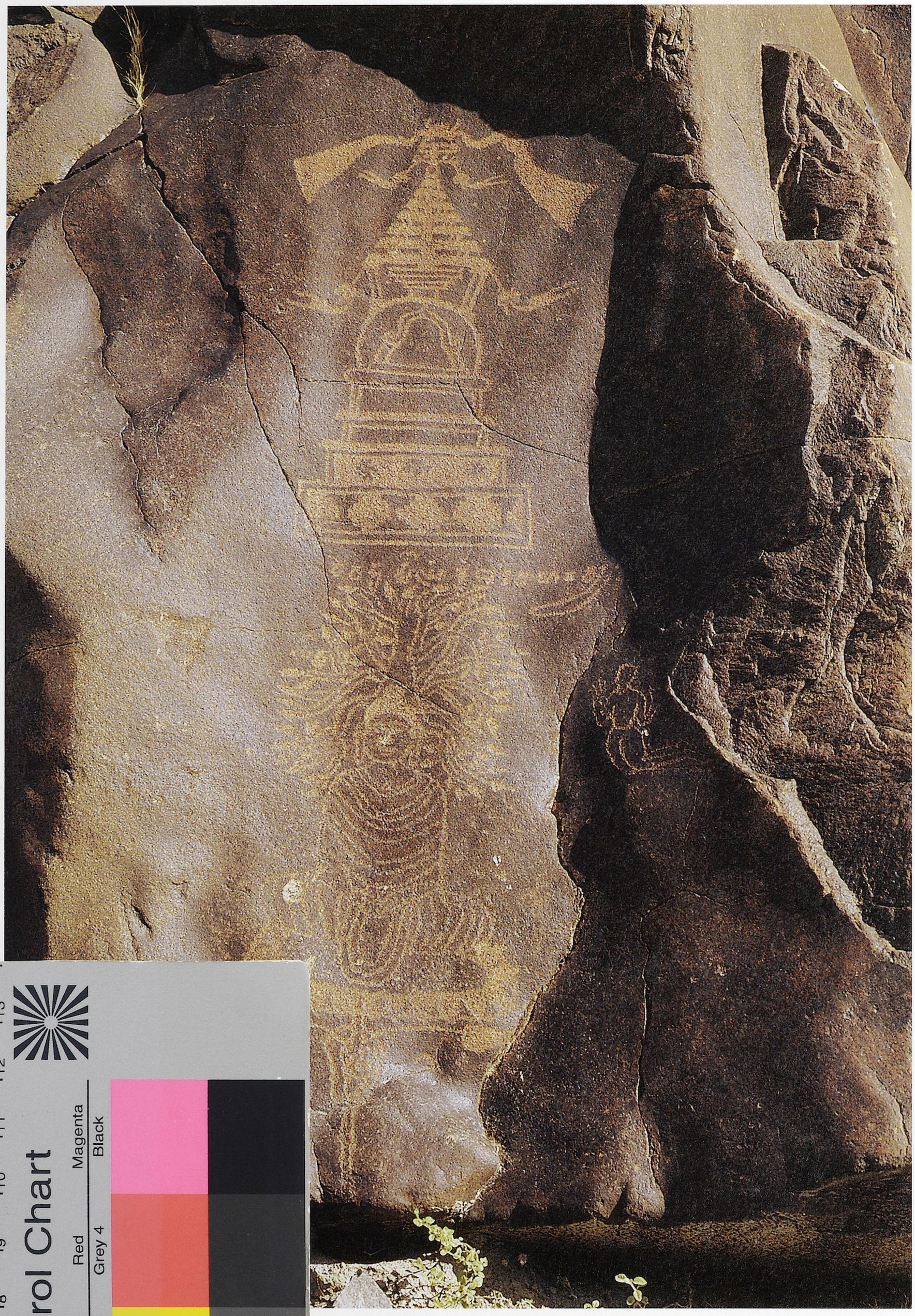
HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0418

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Thalpan. Stein 116.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.hadw-bw.de/view/manp7/0419

© Heidelberger Akademie der Wissenschaften

HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN